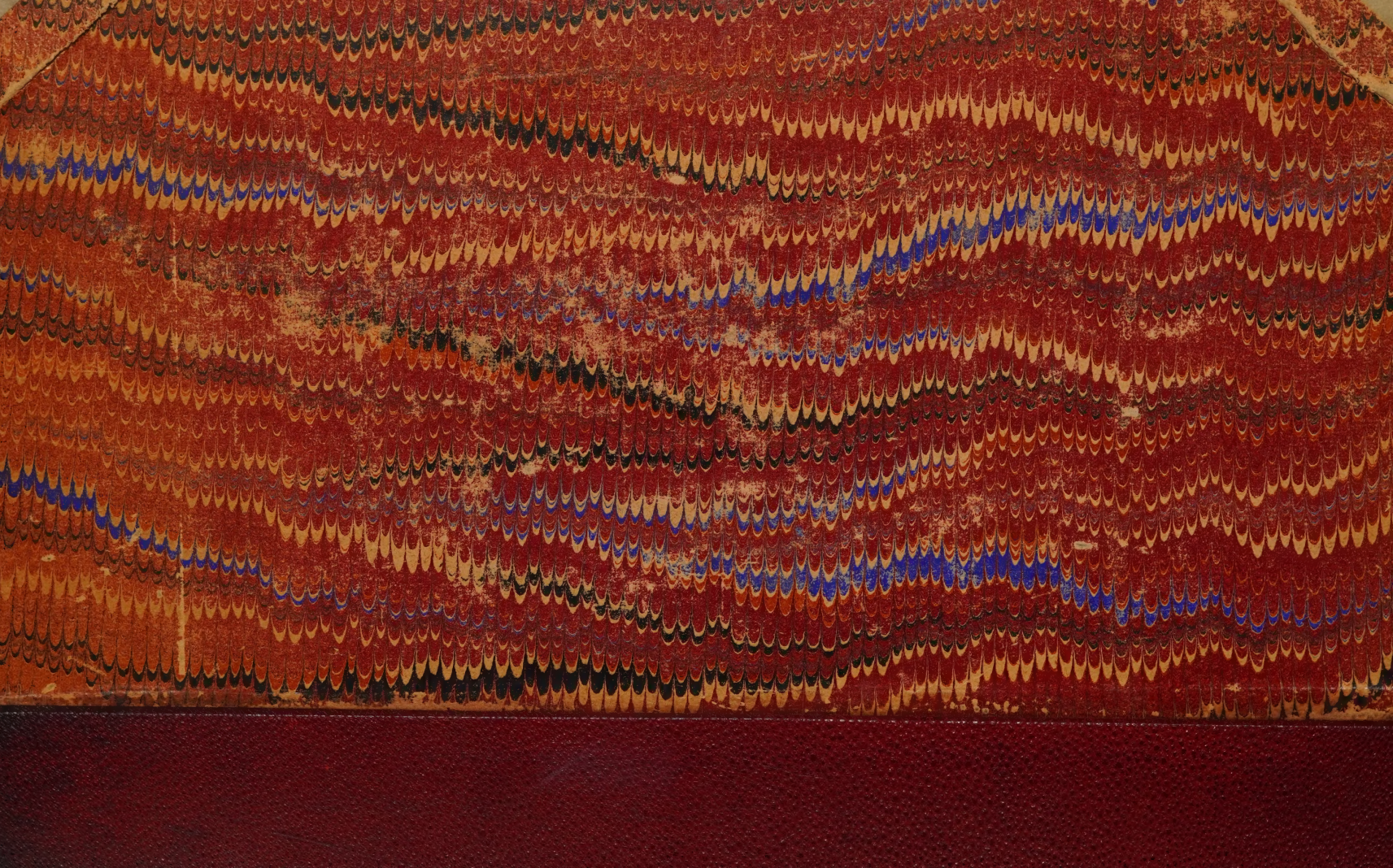

LIBRARY OF PRINCETON
APR 30 1900
THEOLOGICAL SEMINARY.

Division BS1430
Section K42
No.

Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Oberkonsistorialrat D. **Burger** (München), Konsistorialrat Lic. **Kesßler** (Berlin), Prof. D. **Klostermann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen)†, Geh. Kirchenrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Prof. Lic. **Meinhold** (Bonn), Prof. D. **Nößgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. D. **Oettli** (Greifswald), Lic. **Ed. Riggenbach** (Basel), Prof. Dr. **Schnedermann** (Leipzig), Prof. D. **Volck** (Greifswald), Lic. **Wohlenberg** (Schleswig)

herausgegeben von

D. Hermann L. Strack, a.o. Prof. der Theol. zu Berlin

und

D. Otto Zöckler, Kons.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Sechste Abteilung, erste Hälfte:

Die Psalmen.

Zweite, neubearbeitete Auflage.

München 1899

C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung

Oskar Beck.

331

Die Psalmen

für die zweite Auflage übersetzt und ausgelegt

von

Lic. Hans Keßler,
Konsistorialrat und Pastor zu Berlin.

München 1899
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Alle Rechte vorbehalten.

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorwort.

Der Name des verewigten D. F. W. Schultz, des verdienten Bearbeiters der ersten Auflage dieser Psalmenerklärung, konnte auf dem Titel der zweiten Auflage in Wegfall kommen. Denn die ursprünglich als Überarbeitung und Ergänzung gedachte neue Ausgabe mußte eine sich auf alle Teile des Werks (Einleitung, Übersetzung, exegetische Bemerkungen, zusammenhangende Würdigung der einzelnen Psalmen) ausdehnende Neubearbeitung werden; die Basis, auf welcher sich die in ihrer Solidität nicht überall hinreichend gewürdigte Schultz'sche Arbeit aufbaute, erwies sich als zu schmal und darum für die Gegenwart nicht mehr geeignet.

Die nunmehr vorliegende Erklärung, zumeist eine Frucht spärlicher Nachtstunden, welche dem in einem arbeitsreichen Doppelamte stehenden Unterzeichneten für diesen Zweck verblieben, hat eben darum später erscheinen müssen, als erwünscht und geplant war. Sie möchte trotzdem an ihrem Teil für geeignet befunden werden, das wecken und fördern zu helfen, woraus sie selbst erwachsen ist: Ehrfurcht vor dem Gott der Offenbarung, dem es gefallen hat, sein übergeschichtliches Wesen und Leben in ein menschlich-geschichtliches Werden und Dasein eingehen zu lassen, und Liebe zu seinem Wort, dem dauernden und allzeit lebendigen Denkmal dieses seines Wirkens.

Berlin, Ostern 1899.

H. Keßler.

Inhaltsverzeichnis und Disposition.

		Seite
	Einleitung	VII
	1. Allgemeine religiöse Bedeutung	VII
	2. Name, Stellung im Kanon, Einteilung, Inhaltsübersicht	VIII
	3. Text der Psalmen	XI
	4. Überschriften und Verwandtes	XII
	5. Zeitalter der Psalmen	XVI
	6. Entstehung der Psalmensammlung	XVIII
	7. Litteratur	XIX
I.	Das erste Buch, Ps. 1—41	1
II.	Das zweite Buch, Ps. 42—72	91
III.	Das dritte Buch, Ps. 73—89	157
IV.	Das vierte Buch, Ps. 90—106	196
V.	Das fünfte Buch, Ps. 107—150	229

Abkürzungen.

G = Gesenius, Hebräische Grammatik, 26. Aufl. von E. Kautzsch, Leipz. 1896.
Str = H. L. Strack, Hebräische Grammatik, 7. Aufl., Berlin 1899.

Kau. = Die heil. Schrift des AT.s, übersetzt und herausgegeben von E. Kautzsch, Freiburg und Leipzig 1894.
Ms = Manuskript.
MT = masorethischer Text.
Sch. = F. W. Schultz, Die Pss. (1. Aufl. dieses Kommentars).
Th. Lz. = Theol. Literaturzeitung von Schürer ꝛc.
ThStKr = Theologische Studien und Kritiken.
ZatW = Zeitschrift für die alttestamentliche Wissenschaft von Stade.
ZdmG = Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.
ZKWL = Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben von Luthardt.

Eckige Klammern [ ] bezeichnen in der Psalmen-Übersetzung das von ihnen Eingeschlossene als kritisch angefochten.

In runde Klammern ( ) sind in der Psalmen-Übersetzung solche Worte gesetzt worden, die zur Erleichterung des Verständnisses eingefügt wurden.

Die Psalmen.

Einleitung.

1. Allgemeine religiöse Bedeutung.

Kein anderes biblisches Buch darf sich einer so andauernden, weiten Verbreitung und eines so intensiven Einflusses auf die Menschheit rühmen wie der Psalter. Als gottesdienstliches Gesangbuch und privates Gebetbuch lag er bereits in den Händen der Gemeinde des zweiten Tempels; er dürfte aus diesem Grunde schon in vorchristlicher Zeit häufiger abgeschrieben, vornehmlich aber stärker benutzt worden sein als irgend ein anderer Bestandteil des atl. Kanons, die Thora nicht ausgenommen. Die Welt erobert aber hat dies Buch, nachdem es mit den übrigen Schriften des AT.s in den Gebrauch der Gemeinde Jesu Christi übergegangen war. Wie sehr diese sich von Anfang an gerade den Pss. zugewendet hat, zeigt schon die hohe Zahl der Psalmzitate im NT (gegen 70), zeigen insbesondere auch Stellen wie Eph 5_{19}; Kol 3_{16}; 1 Kor 14_{26}; Jak 5_{13}. Was die Väter über die Pss. auf den Lippen der gottesdienstlich versammelten oder zu den Agapen vereinten Gemeinde berichten, was sie gelegentlich von den unter Psalmengesang zum Tode schreitenden Blutzeugen erzählen, läßt darauf schließen, daß der Psalter im religiösen Inventar der altkatholischen Märtyrerkirche mit obenan stand. Das Gleiche bezeugen Athanasius, Basilius von Cäsarea, Chrysostomus und Hieronymus für die spätere Reichskirche der östlichen, Ambrosius und Augustinus für die der westlichen Welt. Während weiterhin im Mittelalter die Entfremdung der Kirche von der Schrift fast bis zur völligen Unbekanntschaft mit der letzteren anwuchs, blieben die Pss. immer noch relativ bekannt, insbesondere auch durch ihre ausgedehnte erbauliche und gottesdienstliche Verwendung in den Klöstern; und als das Konzil zu Toulouse 1229 den Gebrauch der Bibel den Laien untersagte, blieb der Psalter allein von diesem Verbot ausgenommen. Bekannt ist, daß Luther seine Wirksamkeit als akademischer Lehrer der Theologie mit einer Vorlesung über den Psalter begann, — seine erste theologische Arbeit, welche der Nachwelt erhalten geblieben ist. Wie viel geistliches Leben er aus den Pss. geschöpft hat, dafür stehen seine viel bewunderten und oft zitierten Vorreden, mit denen er, wie die meisten andern biblischen Bücher, so auch die Pss. gelegentlich ihrer Übersetzung ins Deutsche ausgestattet hat, als ein unvergleichlich schönes, ja wahrhaft großartiges Zeugnis da (vgl. die von der Preußischen Hauptbibelgesellschaft veranstaltete vortreffliche Zusammenstellung dieser Vorreden von P. Kleinert, 1883). Die Reformation hat die Pss. in Erkenntnis ihres einzigartigen Werts für das Gemeindeleben diesem in größtem Umfange einverleibt. Die lutherische Kirchenliederdichtung wurzelt im Psalter; viele ihrer köstlichsten Erzeugnisse sind direkte Umdichtungen von Pss. Die reformierte Kirche gestaltete ihren gottesdienstlichen Gemeindegesang ausschließlich zum Psalmengesang; Marot, (Calvin) und Beza lieferten den französischen Gemeindepsalter, Ambrosius Lobwasser den deutschen. Noch heute singen reformierte Gemeinden strengster Observanz nur in die Landessprache übertragene Pss.; noch heute sind die Pss. unmittelbare Bestandteile der Liturgie der anglikanischen Kirche, noch

heute gehören Psalmenklänge zu dem hervorragendsten Gut der römischen Messe, noch heute liefert der Psalter der geistlichen Dichtung des gesamten evangelischen Kirchengebiets die fruchtbarsten Anregungen und die ergreifendsten Töne, noch heute sind die Pss. auch als Predigttexte vor den andern Büchern des AT.s — zum Teil weit — bevorzugt. Überall aber in der Christenheit, wo gebetet wird, reden die Beter mit ihrem Gott in der Sprache der Pss. So sind die Pss. das einzige Buch des AT.s geworden, welches nahezu gleiches Bürgerrecht und fast dieselbe Autorität in der Christenheit genießt wie die kanonischen Schriften des NT.s, — eine Thatsache, die ihren äußeren Ausdruck in dem weit verbreiteten Brauch gefunden hat, den Sonderausgaben des letzteren die Pss. als Anhang beizufügen.

Diesen umfassenden und tiefgreifenden Einfluß auf das religiöse und kirchliche Leben der Christenheit verdankt der Psalter dem Umstand, daß er sich als ein relativ vollkommener Ausdruck derjenigen Frömmigkeit erweist, die auf dem Boden der göttlichen Offenbarung erwachsen ist. Da diese Frömmigkeit ihrem *Wesen* und ihren *Grundzügen* nach im A. u. N. Bunde identisch ist und der Unterschied beider Religionsstufen sich lediglich auf den *Grad* der religiösen Erkenntnis und die *Reinheit* und *Fülle* des religiösen Lebens bezieht, so konnte auch die Gemeinde des N. Bundes mit den Worten der Pss. ihren Gott, den Vater Jesu Christi, suchen, anrufen, anbeten und preisen. Sie vermochte das, trotzdem die Pss. die religiöse Schranke, die ihrer atl. Herkunft notwendigerweise anhaftet, nirgendwo verleugnen, ja den Unterschied zwischen dem Geist und der Kraft Jesu Christi und seiner atl. Wegbereiter an mehr als Einem Punkt mit aller Deutlichkeit hervortreten lassen. Die äußere Form der atl. Offenbarungsstufe, das Gesetz, mußte zerbrechen; Christus ist des Gesetzes Ende; das gebrochene und reflektierte Licht der Prophetie mußte verblassen, als die Sonne der Herrlichkeit, der *δόξα πλήρης χάριτος καὶ ἀληθείας*, aufging; aber das durch Gesetz und Prophetie gewirkte und in den Gebeten und Lobgesängen Israels niedergelegte innerste Leben Israels in seinem Gott und mit ihm besaß — obwohl an und für sich nicht unmittelbare, sondern mittelbare Gottesoffenbarung, — so viel Ewigkeitsgehalt, daß es nicht abgethan und nicht umgeschaffen, sondern nur vertieft und gereinigt zu werden brauchte, um ein brauchbares Gefäß zur Aufnahme und Bewahrung auch der vollendeten Gottesoffenbarung in Christo Jesu zu sein.

2. Name, Stellung im Kanon, Einteilung, Inhaltsübersicht.

1. In unsern Bibelausgaben trägt der Psalter die Überschrift סֵפֶר תְּהִלִּים oder תְּהִלִּים (in Talmud auch kontrahiert in תִּלִּים oder mit aram. Endung תִּלִּין). Dieser Titel entspricht altem synagogalen Gebrauch, wie bereits Origenes („*Σεφαρθελλείμ*“, Euseb. Kirchengeschichte VI, 25, oder in der Hexapla „*σεφρ ἀθελλίμ*“; — „*α*“ nach Nestle, Th. Lz. 1896 Nr. 14 der hebr. Artikel) und Hieronymus („sephar tallim“, Psalterium juxta Hebraeos, ed. Lagarde, Leipz. 1874, S. 2) bestätigen. תְּהִלִּים ist ein sonst ungebräuchlicher Plural von תְּהִלָּה, „Hymnus, Lobgesang“, welcher Singular seinerseits nur Einmal im Psalter, in der Überschrift von Ps 145, vorkommt. Der sonst gebräuchliche Plural תְּהִלּוֹת findet sich als Bezeichnung des Psalmbuchs in der clausula massoretica am Schluß des Psalters; zu סֵפֶר תְּהִלּוֹת würde die Übersetzung des Hier. „volumen hymnorum“ (Buch der Gesänge) besser passen, als zu סֵפֶר תְּהִלִּים, was von Lagarde nach anderweiten Analogieen treffend als „Gesangbuch“ gedeutet wird. Dieser den Zweck der Sammlung bezeichnende Name wird in dem angegebenen Sinn bestätigt z. B. durch die Schlußdoxologie am Ende von Ps 106, wo der Zusatz „und alles Volk spreche: Amen!“ deutlich auf gottesdienstlichen Gebrauch hinweist.

Am Schluß des 72. Ps.s heißt es: „ein Ende haben die *Gebete* (תְּפִלּוֹת) Davids (LXX freilich *ὕμνοι*)“. Da auch eine Reihe einzelner Pss. die Überschrift תְּפִלָּה tragen (17. 86. 90. 102. 142), so scheint auch dieser, sachlich keineswegs auf alle Pss. zutreffende Name in alter Zeit für Sammlungen geistlicher Lieder gangbar gewesen zu sein.

Die altgriechische Bibelübersetzung (LXX) nennt die Sammlung „*ψαλμοί*“, womit *βίβλος ψαλμῶν* Lk. 20 42, Apg. 1 20 übereinstimmt. Der Cod. Alexandrinus der LXX setzt statt dessen „*ψαλτήριον* (= נֵבֶל)“, d. h. Laute, Saiteninstrument; eine ähnliche bildliche Bezeichnung der Sammlung, wie unsere Büchertitel: *Leier* und Schwert, Psalter und Harfe. Durch Ver-

mittlung des Hieronymus ist diese Bezeichnung auch die in den deutschen Bibeln gebräuchliche geworden.

2. In den meisten gedruckten hebr. Bibelausgaben steht die Psalmensammlung nach dem Vorgange der großen Mehrzahl der hebr. Mss. deutscher Klasse an der Spitze des dritten großen Teils des atl. Kanons, der כְּתוּבִים (Hagiographen); dies entspricht ihrer sachlichen Wichtigkeit und Bedeutung. Aus gleicher Rücksicht werden wohl auch Lk 24 44 neben *νόμος* und *προφῆται* die *ψαλμοί* als vornehmster Teil der Hagiographen genannt sein; nicht jedoch wird sich diese Stelle als Zeugnis dafür verwerten lassen, daß damals die Pss. an erster Stelle im Hagiographenkanon standen. (Anders freilich Wildeboer, die Entstehung des atl. Kanons, Gotha 1891, S. 45). Nach den Nachrichten des Talmud und der Massora scheint es nämlich so, als wäre diese Stelle nicht die ursprüngliche der Pss. gewesen. Nach einer Barajtha (d. h. nicht in die Mischna rezipierten Mischnalehrer-Überlieferung) im babylon. Talmud, Baba bathra 14b stand Ruth vor den Pss. (vgl. G. A. Marx, Traditio rabbinorum veterrima de librorum V. T. ordine atque origine, Lips. 1884 p. 20 f.); die Massorethen dagegen und die Mss. spanischer Klasse setzen die Chronik, die sonst an letzter Stelle steht, vor die Psalmen. Sicherheit wird darüber kaum zu erlangen sein.

3. Die Zahl der im Psalter gesammelten Pss. beträgt in unsern hebr. Bibelausgaben 150. Ob diese Zahl die ursprüngliche war, steht aber nicht völlig fest. Wenn man auch die talmudische Notiz (pal. Talmud, Sabbath 16 1), wonach 147 Pss. „entsprechend den 147 Lebensjahren unsers Vaters Jakob" gezählt wurden, als eine scholastische Spielerei zu werten geneigt sein möchte, so wird man doch die ntl. (Apg 13 33) und die patristische Überlieferung, nach welcher Ps 2 als erster gezählt wurde, und die Thatsache, daß auch eine Anzahl hebr. Mss. nicht 150 Pss. zählen, ernster nehmen müssen, zumal auch die einzelnen Pss. selbst Anlaß zu Zweifeln daran geben, ob ihre gegenwärtige Gesamtzahl und ihre Abgrenzung gegen einander die richtige und ursprüngliche sei. So ist z. B. die Teilung des 9. u. 10., sowie die des 42. und 43. Ps.s sicherlich nicht ursprünglich; hinwiederum erscheinen in den Pss 40, (108), 144 disparate Elemente gegenwärtig verbunden, und viele Ausleger halten auch die Pss 19, 24 u. 127 für nicht ursprünglich einheitlich.

Es überrascht daher nicht, bei den LXX eine anderweite Zählung anzutreffen; sie verbinden 9 u. 10, 114 u. 115, teilen dann aber 116 und 147 und erreichen so auch ihrerseits die Gesamtzahl 150. Ungezählt folgt bei ihnen noch ein apokrypher Ps. mit der Überschrift: *οὗτος ὁ ψαλμὸς ἰδιόγραφος εἰς Δαυεὶδ καὶ ἔξωθεν τοῦ ἀριθμοῦ ὅτε ἐμονομάχησε τῷ Γολιάδ.* Abgesehen von der richtigen Vereinigung von Ps 9 u. 10 ist ihre Zählung noch anfechtbarer, als die des MT. Im einzelnen vgl. den Kommentar.

4. Die 150 Lieder des Psalters erscheinen in den Mss. und Bibeldrucken in 5 Abteilungen zerlegt, deren jede (begreiflicherweise nur die erste nicht) die Bezeichnung סֵפֶר (Buch) und zwar שלישי, שני, d. h. zweites, drittes u. s. w. an ihrer Spitze trägt: 1—41. 42—72. 73—89. 90—106. 107—150. Diese Bezeichnungen sind in LXX nicht mit übersetzt, vermutlich also jüngern Datums, als diese. Dem Origenes hingegen ist die Bezeichnung „Bücher" für diese Unterabteilungen bereits bekannt. Die Sache selbst aber, d. h. die Einteilung in diese 5 Abteilungen, liegt auch schon in LXX vor; denn die Doxologieen am Schluß von Ps 41. 72. 89. 106, d. h. die eigentlichen Marken, an welchen die Teilung kenntlich wurde, haben auch sie. Und zwar haben sie dieselben bereits als einen Bestandteil des Psalmtextes angesehen, nämlich als letzte Verse der Pss., an deren Ende sie stehen, mit übersetzt, woraus sich ein sicherer Rückschluß auf ein höheres Alter der Einteilung ziehen läßt. Man hat selbst im atl. Kanon ein Zeugnis für das sehr frühe Vorhandensein dieser 5 „Bücher" finden wollen, indem man die Stelle 1 Chron 16 35 f. mit Ps 106 47. 48 verglich. Der Chronist verwebt nämlich die Doxologie Ps 106 48 in das kultische Lied, welches er (1 Chron 16 8 ff.) von Asaph und seinen Brüdern bei der Aufstellung der heiligen Lade auf dem Zion gesungen sein läßt und welches durchweg aus Psalmstellen zusammengesetzt ist. Das habe er, so schloß man, nicht thun können, wenn ihm nicht schon das Bewußtsein davon abhanden gekommen wäre, daß Ps 106 48 ursprünglich und eigentlich nicht zum Körper des 106. Ps.s gehöre; und daraus ergab sich dann, daß zur Zeit des Chronisten (Ausgang des 4. vorchristlichen Jahr-

hunderts) die Fünfteilung des Psalters nicht nur schon vorgelegen haben müsse, sondern die Art ihrer Markierung sogar schon in Vergessenheit geraten gewesen sei. Allein bei dieser Beweisführung hat man ohne weiteres als sicher vorausgesetzt, daß Ps 106_{48} nicht zum Körper des Ps.s gehöre und lediglich im Interesse der Grenzmarkierung zwischen dem 4. u. 5. Psalmbuch an seiner Stelle stehe. Diese Voraussetzung ist aber sehr unsicher, und das Gegenteil muß als das wahrscheinlichere gelten. Ps 106 ist ein für besondere gottesdienstliche Zwecke zurecht gemachtes Lied (vgl. den Kommentar) und hat mit einer Doxologie geschlossen, schon ehe, und abgesehen davon, daß er in den Psalter aufgenommen wurde. Dafür, daß es so ist, spricht zweierlei: 1) die Doxologie 106_{48} weicht in ihrer Form durch den Zusatz „und alles Volk spreche: Amen" von den Doxologieen hinter Ps 41 ꝛc. erheblich ab; 2) der Vers 106_{48} schließt sich an den vorhergehenden ganz ungezwungen an. Auch hievon abgesehen ist es nur schwer glaublich, daß man ursprünglich beabsichtigt hat, gerade nach Ps 106 einen Einschnitt zu machen; denn die Ps 105—107 bilden deutlich eine zusammengehörige Gruppe. Erst als das Interesse entstand, die 61 letzten Lieder des Psalmbuchs noch zu teilen, bot sich der doxologische Abschluß des 106. Ps.s als die Stelle dar, wo der Einschnitt ohne weiteres gemacht werden konnte. Ein solches Teilungsinteresse war aber in dem Augenblick vorhanden, als der Wunsch entstand, der fünfteiligen Thora ein fünfteiliges Gesangbuch, gewissermaßen als Antwort der israelitischen Gemeinde auf die Gesetzesoffenbarung Gottes, gegenüber zu stellen. Die Wirklichkeit dieses Sachverhalts wird allerdings nirgends durch ein gleichzeitiges Zeugnis erhärtet; wohl aber fallen für die wahrscheinliche Richtigkeit obiger Annahme zwei spätere Zeugnisse ins Gewicht: 1) ein von Epiphanius, de ponderibus etc. II, 36 zitiertes Wort des Hippolytus: „*Τοῦτό σε μὴ παρέλθοι, ὦ φιλόκαλε, ὅτι καὶ τὸ ψαλτήριον εἰς πέντε διεῖλον βιβλία οἱ Ἑβραῖοι, ὥστε εἶναι καὶ αὐτὸ ἄλλην πεντάτευχον*"; 2) die Bemerkung im Midrasch Tillim I_2 (Übersetzung von Wünsche, 1892): „Mose gab den Israeliten die 5 Bücher der Thora, und diesen entsprechend gab ihnen David das Buch der Psalmen, welches aus 5 Büchern besteht." — Man kann also 1 Chron 16_{36} nicht zum Beweise dafür verwerten, daß die Fünfteilung des Psalters bereits vor der Zeit des Chronisten erfolgt sei.

Übrigens lag der Teilung des Psalters überhaupt wahrscheinlich ein praktisches Bedürfnis, das sich schon in sehr alter Zeit geltend gemacht haben mag, zu Grunde. Die Buchrolle, in welcher die Psalmen zusamt Platz fanden, mußte immerhin schon von größerem Umfang sein, und im Interesse zumal der privaten Erbauung mochte es erwünscht sein, nicht bloß die eine umfassende, sondern auch Teilrollen zur Verfügung zu haben. Am Ende einer Rolle stehend, hatte die Doxologie von der Hand des Schreibers einen guten Sinn; als bloße nota termini in der Mitte einer Rolle hätte סֵפֶר שֵׁנִי u. s. w. näher gelegen und genügt. Es erscheint daher nicht glaublich, daß die Pss. ursprünglich und stets nur eine einzige Rolle gebildet hätten, obwohl Hieronymus etwas Derartiges bezeugt (Prolog. galeatus, Vallarsi IX, 458: Secundus (scil. liber Hagiographorum) a David, quem quinque incisionibus et uno psalmorum volumine (scil. Hebraei) comprehendunt; und Psalterium juxta Hebraeos, ed. Lagarde, p. 2: . . titulus ipse hebraicus sephar tallim, quod interpretatur volumen hymnorum . . . . non plures libros, sed unum volumen ostendit). Es wird sich hier nicht anders verhalten haben, als mit der Thora, die man ebenso sowohl in Eine Rolle zusammen als auch in 5 Rollen gesondert schrieb. Beide Arten der Niederschrift verfolgten ihre besonderen Zwecke; vielleicht auch war die zweite im Laufe der Jahrhunderte mehr und mehr abgekommen und verschwunden, so daß dem Zeugnis des Hieronymus für dessen Zeit eine gewisse (ob unbeschränkte?) Richtigkeit zugesprochen werden kann.

5. Eine kurze Übersicht über den Inhalt der Pss. nach Kategorieen irgend welcher Art zu geben, ist schwierig, ebenso wie es geradezu unmöglich ist, die Pss. nach ihrem Inhalt befriedigend und ohne daß ein inkommensurabler Rest bleibt, zu klassifizieren. Im Psalter wogt Leben; und das Leben spottet der Kategorie. Und da dies Buch der Lieder ein Spiegel nicht bloß des persönlich-religiösen, sondern auch des kultusgemeindlichen und nationalen Lebens ist, das Israel bewegte, da ferner im Wesen der atl. Theokratie unmittelbar gegeben ist, daß das individuell persönliche mit dem gemeindlichen und nationalen Leben viel enger verbunden und viel komplizierter

verflochten ist, als der Christ und insbesondere der evangelische Christ es in eigener persönlicher Erfahrung nachempfinden und inne werden kann, so stellen sich der Befriedigung des systematisierenden und schematisierenden Triebes hier noch besondere Schwierigkeiten entgegen. Man wird dem Thatbestande am meisten gerecht werden, wenn man unter Verzicht auf eine die Gesamtheit der Pss. umfassende Klassifizierung eine Anzahl inhaltlich verwandter Pss. zu einigen Hauptgruppen zusammenfaßt. An diese lassen sich andere loser anreihen; noch andere lassen sich als Bindeglieder zwischen den vorgedachten Hauptgruppen ansehen; sie können daher als zweien derselben gleichzeitig angehörig betrachtet werden.

Als Hauptgruppen mögen folgende genannt werden:

a. Lieder, welche die Geschichte, die Lage und die Aussichten des israelitischen Volkes irgendwie zum Gegenstande oder zum Ausgangspunkt oder zum Zielpunkt haben. Dazu würden z. B. die Pss. 33. 44. 46. 48. 60. 66. 68. 69. 74. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 83. 85. 87. 89. 102. 105. 106. 107. 114. 137 u. a. gehören; wenn man will, auch die Sammlung der „Wallfahrtslieder" 120—134. Daran schließen sich auch die Lieder, in denen von einem Könige die Rede ist oder in denen ein König redet, also 18. 20. 21. (45). 61. 63. 101 u. a., und hieran wieder diejenigen, in denen der Blick von dem Königtum der Gegenwart zu dem der Vollendung schweift: 2. 72. (96—98). 110.

b. Lieder, in denen individuelle Verhältnisse, Erlebnisse, Stimmungen, Hoffnungen ꝛc. zum Gegenstand der Bitte, des Danks, der Klage u. s. w. gemacht werden, also Lieder, aus denen die unmittelbare Empfindung spricht, näml. 3. 4. 5. 6. 7. 11. 12. 13. 16. 17. 22. 23. 26. 27. 28. 32. 35. 38. 39. 40. 41. 42—43. 52. 54. 55. 57. 59. 62. 63. 64. 71. 140. 141. 142. 143 u. a.

c. Lieder, in denen die unmittelbare Empfindung hinter der Meditation und Reflexion zurücktritt, wie 1. 8. 15. 19. (25). (29). 36. 37. 49. 51. 73. 90. 103. 104. 111. 112. 115. 119. 139.

Man könnte auch diejenigen Pss. zusammenfassen, in denen die Stimme der Prophetie ertönt oder wiederklingt (2. 12. 14. 22. 50. 53. 72. 81. 82. 85. 110), oder diejenigen, die den Stempel ihrer schon ursprünglich gottesdienstlichen Bestimmung an der Stirne tragen (liturgische Pss., 65. 67. (70). 81. 92. 117. 136. 145 ff.).

3. Text der Psalmen.

Da der Text der Pss. die Schicksale des atl. Textes überhaupt geteilt hat, so untersteht sein gegenwärtiger Zustand im allgemeinen derselben Beurteilung, die der atl. Bibeltext insgesamt zu erfahren hat, und es wird die Auslegung bezüglich ihrer textkritischen Seite nach den gleichen Grundsätzen zu handhaben sein, die für das ganze AT maßgebend sind. Diese Grundsätze zu wiederholen und auf die Hilfsmittel der Textkritik (Qere, Massora, Übersetzungen, Handschriften) und die Art ihres Gebrauchs noch eingehender hinzuweisen, ist hier nicht der Ort; es genügt, an einige Thatsachen zu erinnern, welche für den Text gerade der Pss. und für die an ihm zu lösende textkritische Aufgabe von Bedeutung sind.

1. Den Übersetzungen, auch schon der ältesten unter ihnen, der LXX, hat, abgesehen von vergleichsweise geringfügigen Unterschieden im Detail, derselbe Text vorgelegen, welchen wir in masorethischer Bearbeitung besitzen. Dies wird insbesondere an solchen Stellen deutlich, wo unser jetziger Hebräer infolge von Verderbnissen dunkel oder völlig unverständlich geworden ist; ebenso da, wo der Verdacht einer unvollständigen Textüberlieferung im hebräischen Text vorliegt. Die Vergleichung ergibt, daß in der weit überwiegenden Mehrzahl dieser Fälle auch die Übersetzer sich schon nicht zu helfen wußten. Das einzige umfangreichere Plus, welches die LXX dem Hebräer gegenüber aufweisen, Ps 14_3, ist ein Einschub aus christlicher Zeit.

2. Nicht ohne textkritischen Wert ist die lateinische Übersetzung des Psalters aus dem Grundtext, welche Hieronymus — außer seinen anderweiten bezüglichen Übersetzungsarbeiten, dem sog. Psalterium Romanum und Ps. Gallicanum, die auf LXX fußen — angefertigt hat (ed. Lagarde, Leipz. 1874). Daß indessen auch diese wichtige Arbeit nur mit Vorsicht benutzt werden kann, hat Baethgen gezeigt (Jahrbb. für prot. Theologie 1882, S. 452 ff.).

3. Der uns vorliegende, nach Nr. 1 schon sehr alte hebräische Psalmentext liefert uns trotzdem die Pss. nicht in ihrer Urgestalt. Daß letztere von der gegenwärtigen Form, wie sie der

Psalter bietet, vielfach verschieden gewesen wird, ist a priori schon darum anzunehmen, weil der Psalter das Gesang- und Gebet-buch der Gemeinde des zweiten Tempels gewesen ist und für diesen Zweck hergestellt worden sein dürfte. Die Bedürfnisse der Gemeinde pflegen aber, wie dies die Gesangbuchsarbeit auch der neuesten Zeit bestätigt, mancherlei Änderungen des von den Dichtern ursprünglich dargebotenen Liedermaterials zu erheischen: Kürzungen, Einschübe, Anhänge, redaktionelle Nivellierung von Unebenheiten u. s. w. Den Pss. mag insbesondere an ihrem Ende mancherlei zugewachsen sein (vgl. B. Jacob ZatW 1896, S. 129 ff.). Ein Beispiel eines größeren Einschubs liegt in Ps 9. 10 vor; vgl. den Kommentar. Auf redaktionelle Überarbeitung läßt der durchgängige Gebrauch des Gottesnamens אלהים für יהוה in Ps 42—83 schließen; es ist Delitzsch nicht gelungen, zu beweisen, daß in diesen Pss. eine besondere, andersgeartete elohimische „Dichtungsweise" vorliege. Endlich wird auch angenommen werden dürfen, daß die Pss. vielleicht schon vor ihrer Sammlung, noch mehr aber, nachdem letztere vollzogen war, einem fortschreitenden sprachlichen Modernisierungsprozeß unterlagen, der sich auf Ersatz obsolet gewordener Worte oder Wortformen durch gebräuchlichere u. dgl. erstreckt haben mag (anders König, Einleitung ins AT, Bonn 1893, S. 393 ff.). Freilich sind wir über das Detail der hebräischen Sprachgeschichte viel zu dürftig unterrichtet, um den Wandlungen dieser Art mit einiger Sicherheit nachgehen und ihre Resultate in unserm Text zweifelsfrei nachweisen zu können. Allen Anzeichen nach wird man sich freilich die aus allen diesen Quellen fließende Alteration des Ursprünglichen, auf das Ganze gesehen, doch nicht als besonders tiefgehend vorzustellen haben.

4. Auch hievon abgesehen, hat die Weise der Überlieferung der Liedertexte in sehr alten Zeiten willkürliche oder unwillkürliche Textänderungen keineswegs ausgeschlossen. Dies ergibt sich aus der Vergleichung der vorhandenen Paralleltexte: Ps 18 und 2 Sam 22; Ps 14 u. 53; Ps 70 u. 40_{13-17}; Ps 71_{1-3} u. 31_{2-4}; Ps 108 u. 57_{7-11}; 60_{5-12}; 1 Chron 16_{8} ff. u. Ps 105_{1-15}; 96_{1-13}; $106_{1.47.48}$. Da indes auch hier die vorhandenen Varianten allermeist keine erhebliche Abwandlung wenigstens des Inhalts bedingen, so kann ein entsprechender Schluß auf das Maß und die Bedeutung etwa vorgekommener Änderungen auch der übrigen Texte, zu denen keine Parallelen vorliegen, gezogen werden.

5. Richtig hat Baethgen als Aufgabe der Auslegung festgestellt, „denjenigen Text zu erklären, welchen die jüdische Gemeinde in ihr Gesangbuch aufgenommen hat".

4. Überschriften und Verwandtes.

Eine ganz eigenartige Beigabe besitzt der Text des Psalters in jenen zahlreichen Bemerkungen teils historischen, teils liturgischen, teils musikalisch-technischen Inhalts, welche zu den einzelnen Pss. hinzugefügt sind. Ohne solche Beigaben sind nur 34 Pss. Die übrigen Bücher des AT (ausgenommen Hab 3) weisen etwas dieser Erscheinung Ähnliches oder Paralleles nicht auf. Jene Bemerkungen finden sich zum weit überwiegenden Teil an der Spitze der Pss. (Überschriften), vereinzelt auch mitten in ihrem Text oder am Schluß. LXX haben fast das ganze Material des Hebräers, weisen aber daneben ein nicht ganz unbeträchtliches Plus auf; ihnen stand, wie der Augenschein lehrt, ein Verständnis namentlich des liturgischen und musikalischen Inhalts dieser Beigaben nicht mehr zur Seite. Letzterer kann auch aus dem chronistischen Geschichtswerk (Chronik-Esra-Nehemia), in welchem vielerlei Musikalisches vorkommt, nicht hinreichend erklärt werden; doch scheint es, als wenn manches von den musikalischen Gepflogenheiten, die in den Psalmüberschriften vorausgesetzt werden, zur Zeit des Chronisten in Übung war. Jedenfalls ist das hohe Alter dieser Bemerkungen außer Frage. Nachdem sie, soweit man sie erklären konnte, lange Zeit als authentische Nachrichten über die Entstehung, Behandlung und Verwendung der einzelnen Pss. gegolten hatten, schlug das kritische Urteil über ihren Wert seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts ins Gegenteil um. Erst neuestens beginnt sich, wie z. B. der Kommentar von Baethgen beweist, eine unbefangenere und gerechtere Beurteilung der hier gegebenen Überlieferungen Bahn zu brechen. Es liegen Anzeichen vor, daß diese Bemerkungen nicht sämtlich aus einer und derselben Zeit stammen; sie sind vielleicht Ergebnisse (wenn auch wohl in ihrem jetzigen Bestande wohl nur noch Reste) einer mehrfachen, insbesondere liturgisch-musikalischen Redaktion des Psalters. Eine abschließende Bearbeitung und Würdigung, namentlich auch unter Berücksichtigung der in den

alten Übersetzungen vorhandenen Abweichungen, haben sie in neuerer Zeit nicht gefunden. Da die Vorstellungen, welche wir uns von der Entstehung der Psalmensammlung zu machen haben, in sehr wesentlichen Punkten auf dem in diesen Überschriften und sonstigen Beigaben enthaltenen Material fußen, so kann eine kurze Zusammenstellung wenigstens des Wichtigsten im Folgenden nicht umgangen werden. Voran stehe eine Übersicht über die liturgisch-musikalischen Bemerkungen in alphabetischer Anordnung.

אֶל־הַנְּחִילוֹת] Ps 5. LXX *ὑπὲρ τῆς κληρονομούσης* (= אֶל־הַיְרֻשָּׁה); Aq., Sym., Hier. pro hereditatibus (= אֶל־הַנְּחָלוֹת), beides unverständlich. Neuere vielfach „nach Flöten", d. h. mit Flötenbegleitung zu singen; aber „Flöte" heißt חָלִיל. Andere setzen אֶל = עַל und halten נחילות für das Anfangswort eines Liedes, nach dessen Melodie Ps 5 gesungen werden sollte; non liquet.

אֶל־שֹׁשַׁנִּים] Ps 80; vgl. עַל־שׁ׳.

אַל־תַּשְׁחֵת] Ps 57. 58. 59. 75. LXX, Aq., Sym. *μὴ διαφθείρῃς* (Sym. 75$_1$ *περὶ ἀφθαρσίας*); Hier. ut non disperdas. Nach Ibn Esras Vorgang meist als Anfang eines Liedes angesehen, nach dessen Weise diese Pss. gesungen werden sollten. Ibn Esra neigt überhaupt dazu, in unbekannten Worten Liederanfänge zu sehn, während Raschi es vorzieht, solche für Bezeichnungen von Musikinstrumenten zu halten.

בִּנְגִינוֹת] Ps 4. 6. 54. 55. 67. 76. Wahrscheinlich „mit Saitenspiel" (scil. zu begleiten). Vgl. auch Hab 3$_{19}$; zu Ps 61$_1$ vgl. den Kommentar.

הִגָּיוֹן] 9$_{17}$ mit folgendem סֶלָה. LXX *ᾠδὴ διαψάλματος*, Hier. sonitu sempiterno. Die übrigen Übersetzer sämtlich verschieden, die neueren meistens „rauschendes Spiel"; doch bedeutet die Wurzel הגה etwas anderes, vgl. Jes 16$_7$; 31$_4$; 38$_{14}$ u. a. Non liquet.

לְהַזְכִּיר] 38. 70, leitet die Mehrzahl der Übersetzungen vom Stamme זכר recordari ab. Wahrscheinlich ist הַזְכִּיר aber Denominativum von אַזְכָּרָה (zur Verbrennung bestimmter Abhub des Speisopfers, auch der Weihrauch, der auf die Schaubrote gelegt wurde); die beiden Pss. scheinen also bei diesem Kultusakt benutzt worden zu sein.

לִידוּתוּן] s. עַל יְדוּתוּן.

לְלַמֵּד] 60. „zum Lehren"; sollte der Ps. auswendig gelernt werden? Gerade dieser und nur er?

לַמְנַצֵּחַ] findet sich in 55 Überschriften; außerdem Hab 3$_{19}$. LXX: *εἰς τὸ τέλος*; Aq. *τῷ νικοποιῷ*; Hier. victori oder pro victoria; Sym. *ἐπινίκιος*, Theod. *εἰς τὸ νῖκος*. Das Wort wie es den alten Übers. dunkel war, ist auch heute noch nicht sicher erklärt. Die gewöhnliche Erklärung knüpft an 1 Chron 15$_{21}$ an, wo לְנַצֵּחַ von einer Funktion bei der Tempelmusik gebraucht wird, und an 2 Chron 2$_{1.17}$, wo das Part. Piel „Aufseher" heißt; also: Vorspieler, Musikmeister. Es soll durch למ׳, so meint man, die Bestimmung des Ps.s zu musikalischem Arrangement bezeichnet werden. Allein לְ (neben לְדָוִד u. a.) nicht ל auctoris? und nur diese 55 Pss. zu musikalischem Arrangement bestimmt?

לְעַנּוֹת] 88 unsicher; LXX *τοῦ ἀποκριθῆναι*, Hier. ad praecinendum. Ex. 32$_8$ scheint das Wort etwas wie „singen, wechselweise singen", zu bedeuten; so wohl auch hier.

מִזְמוֹר] ein nur in den Überschriften der Pss. (57mal) vorkommendes Wort, öfters mit שִׁיר zusammengestellt; anscheinend term. techn. für das religiöse Lied. LXX, Theod. *ψαλμός*, Hier. canticum.

מִכְתָּם] 16. 56—60, ist wohl ein term. techn. für eine Liedergattung, aber etymologisch nicht zu deuten. LXX Theod. *στηλογραφία*, Targ. in den verschiedenen Pss. verschieden. Hier. teilt das Wort: מָךְ תָּם, humilis et simplex, 60 humilis et perfectus. Hitz. *ἀνέκδοτον*.

מַשְׂכִּיל] 32. 42. 44. 45. 52—55. 74. 78. 88. 89. 142 und im Text 47$_8$. Der Etymologie nach bedeutet das Wort intelligens; irgend etwas dem Verwandtes bieten auch sämtliche Übersetzungen. Gesenius u. a.: „Lehrgedicht", was auf die so bezeichneten Pss. aber zum größten Teil nicht paßt. Wohl auch die — für uns undurchsichtige — Bezeichnung einer Liedergattung.

סֶלָה] 71mal in 40 Pss., außerdem 3mal in Hab 3; meist am Ende, nur 55$_{20}$; 57$_4$; Hab 3$_{3.9}$ in der Mitte des Verses. Auffallend selten findet sich das Wort im 4. u. 5. Psalmbuch, nämlich nur 3mal in Ps 140, einmal in Ps 143. LXX hat dafür *διάψαλμα*, ein Wort, über dessen Sinn schon die Kirchenväter nicht mehr genau unterrichtet waren (vgl. Lagarde, novae

psalterii graeci editionis specimen, Götting. 1886, S. 10). Die andern griechischen Übersſ., ebenso auch Hier. und Targ. haben, wenn auch nicht ohne Ausnahmen, ein Wort, welches „immer, ewig“ bedeutet; die Punktatoren haben סֶלָה mit dem Text so verbunden, als bilde es einen Bestandteil des Gedankens des betreffenden Verses. Das einzige, was man mit einiger Sicherheit über das rätselhafte Wort sagen kann, ist, daß es musikalische Bedeutung gehabt haben wird; welche das war, muß dahingestellt bleiben. Am meisten Beifall hat immer noch die auf Ewald zurückgehende Ableitung von סלל gefunden, nach welcher סלה = סל (Höhe) mit ה locativum ist, d. h. „zur Höhe, forte“, und ein Signal für das Orchester, einzufallen, bedeuten soll. Ges. stellte סלה mit שָׁלָה „schweigen“ zusammen, also „Pause“; Cassel meinte, es sei das griechische *ψάλλε*; vgl. auch B. Jacob a. a. O. 129 ff. —

עַל־אַיֶּלֶת הַשַּׁחַר] 22, „nach Hinde des Morgenrots“ dürfte der Anfang eines Liedes sein, nach dessen Weise der 22. Ps. gesungen werden sollte. Die Übersetzungen differieren unter einander. Wahrscheinlich ist die Morgenröte selbst die Hinde; genet. appos.

עַל־הַגִּתִּית] 8. 81. 84. Zwei Auffassungen: Ew., Olsh. nach Theod., Targ. „nach der gathischen“ (Gath, die bekannte Philisterstadt), wobei man entweder an eine gathische Sangesweise oder an ein gathisches Instrument denken kann. Dagegen andere nach LXX (*ὑπὲρ τῶν ληνῶν*), Hier. (pro [in] torcularibus) und wahrscheinlich auch Aq. „bei (?) den Keltern“, also vergleichbar den *ὕμνοι ἐπιλήνιοι* der Griechen; bei dieser Fassung muß man עַל־הַגִּתּוֹת lesen. Die Art, wie sonst עַל in den Psalmenüberschriften gebraucht wird, läßt die erstere Auffassung als die wahrscheinlichere erscheinen.

עַל־הַשְּׁמִינִית] 6. 8; daneben 1 Chron 15$_{21}$. „Nach der achten“; dies versteht der Targumist als eine achtsaitige Zither, andere Ausleger als „Baß“ oder als Bezeichnung einer Tonart (Sangesweise?).

עַל־יְדוּתוּן] 62. 77 (hier Kethîb יְדִיתוּן); 39 לִידוּתוּן. Jeduthun ist nach der Chronik einer der Sangmeister Davids; 39$_1$ scheint also das ל auctoris vorzuliegen. Andererseits weist die Verbindung mit עַל darauf hin, daß irgend eine Melodie den Namen „Jeduthun“ getragen habe, wohl weil man sie von dem Meister dieses Namens herleitete.

עַל־יוֹנַת אֵלֶם רְחֹקִים] 56. Wörtlich: „nach Taube der Verstummung der Fernen“. Wahrscheinlich ist אֵלִים (אֵלֶם) statt אֵלָם zu lesen: „Taube der fernen Terebinthen“; schon LXX scheinen (Baeth.) so ausgesprochen zu haben. Auch hier liegt wiederum wohl der Anfang eines uns unbekannten Liedes vor, nach dessen Weise der Ps. musikalisch behandelt werden sollte.

עַל־מוּת לַבֵּן] 9. Hiemit hangen sicher folgende Ausdrücke zusammen: עַל־מוּת 48$_{15}$, עַל־עַלְמוֹת 46 u. 1 Chron 15$_{20}$. Am Anfange des 9. u. 46. Ps. haben LXX jedenfalls dasselbe Wort gelesen, nämlich עַל־עֲלָמוֹת, was sie mit „*τὰ κρύφια*“ wiedergeben. Wahrscheinlich liegt auch hier ein Liederanfang vor; allein ob hier vom „Sterben eines Sohnes“ oder von „Jugendstärke“ (עֲלוּמוֹת, Ew.) oder von „Jungfrauen“ die Rede sei, kann nicht entschieden werden. Möglicherweise hängt auch

עַל־מָחֲלַת] damit zusammen (53. 88). LXX lassen das Wort unübersetzt. Die andern griechischen Übersſ. und Hier. finden darin den Stamm חוּל, der im Pil. „tanzen“ bedeutet. Allein zum heiligen Reigen gesungen zu werden, dürften Ps 53 u. 88 ausgesucht unpassend sein. Delitzsch kombiniert das Wort mit מַחֲלָה (Ex 15$_{26}$) „Krankheit“ und kommt auf die Bedeutung „nach schwermütiger Weise“ hinaus. Non liquet.

עַל־נְגִינַת] 61; vgl. den Kommentar und oben בִּנְגִינוֹת.

עַל־עֲלָמוֹת] s. oben עַל־מוּת לַבֵּן.

עַל־שֹׁשַׁנִּים] 45. 69. Hiemit gehören zusammen עַל שֹׁשַׁן עֵדוּת 60 und אֶל־שֹׁשַׁנִּים עֵדוּת, 80. Ob am Anfang von Ps 80 עֵדוּת zu שֹׁשַׁנִּים gehört, ist fraglich; der Athnach steht zwischen beiden Worten. Anders 60$_1$. Die alten Übersetzungen lassen auch hier im Stich; LXX und Targ. haben das erste שׁ als relativisches שֶׁ angesehen und den Rest auf den Stamm שָׁנָה „sich verändern, verschieden sein“ zurückgeführt; eine verzweifelte Auskunft. Die meisten Ausll. sehen auch hier den Anfang eines unbekannten Liedes, nach dessen Weise diese Pss. gesungen werden sollten.

שִׁגָּיוֹן] 7: Hab 3$_1$ עַל־שִׁגְיֹנוֹת. Die alten Übersſ. geben das Wort zumeist durch „Verirrung, Vergehen“ wieder; das ist ohne Sinn; viele moderne Ausll. „Taumellied, Dithyrambus“.

שִׁיר] „Lied", ist in zwölf Überschriften mit מִזְמוֹר verbunden: 48. 6 66. 67. 68. 75. 76. 83. 87. 88. 92. 108, mit Ausnahme der beiden letzterwähnten also nur in Pss. des 2. und 3. Buchs. Ohne מִזְמוֹר steht es Ps 46; Ps 18 שִׁירָה.

שִׁיר הַמַּעֲלוֹת] steht über Ps 120—134; nur 121 etwas modifiziert: לַמַּעֲלוֹת שִׁיר. Im Altertum wurde die Wortverbindung entweder als „Lied der Stufen" gedeutet (LXX Hier.) oder als „Lied der Hinaufzüge" (Aq., Theod., Sym.). Im ersteren Falle dachte man an Stufen oder an einen „locus eminentior" im Tempel (Luther: „Lied im höheren Chor"), im zweiten an die Rückkehr der Exulanten aus Babel nach Palästina. Allein bei dieser letzteren Beziehung wäre der Singular מַעֲלָה doch wohl der natürlichere Ausdruck gewesen; einige der 15 Pss. des so bezeichneten Kreises fügen sich auch dieser Annahme darum nicht, weil sie das Bestehen Jerusalems und des Tempeldienstes voraussetzen (bes. 122. 134). Besser ist es daher, unter מַעֲלוֹת die jährlichen Festwallfahrten nach Jerusalem zu verstehen. Zwar läßt sich der Gebrauch von מַעֲלָה für „Wallfahrt" nicht direkt belegen; aber Esra 7_9 und Ps 122_4 zeigen dennoch hinlänglich, daß עָלָה vom Reisen nach Jerusalem gebraucht wurde. Da auch der Inhalt der 15 kleinen Lieder ganz überwiegend sich vortrefflich zur Erbauung von Festpilgern eignet, so bleibt diese Erklärung immer noch die wahrscheinlichste und ist auch der von Ges. herrührenden, von Del. nachdrücklich verteidigten Meinung vorzuziehen, שִׁיר הַמַּעֲלוֹת bezeichne eine poetische Gattung, nämlich Lieder, welche einen stufenweise fortschreitenden Gedankenrhythmus, eine an einzelnen, zu diesem Zweck wiederholten Worten kletternd sich weiterrankende Gedankenbewegung aufwiesen. Allein dieser Rhythmus läßt sich an einigen Liedern der Sammlung überhaupt nicht (Ps 129. 131. 132), an andern nur vereinzelt und unvollkommen nachweisen; auch scheint diese Erklärung sich weniger natürlich darzubieten als die oben vorgezogene.

תְּהִלָּה] 145. „Lobgesang".

תְּפִלָּה] 17. 86. 90. 102. 145, „Gebet"; in Ps 102 mit einem längern Zusatz versehen, der den besonderen erbaulichen Zweck angibt, dem der Ps. dienen soll.

* * *

Außer diesen, wie man sieht, überwiegend schwer oder gar nicht erklärbaren Bemerkungen liegen noch eine Anzahl geschichtlicher Angaben in den Psalmenüberschriften vor. Obenan stehen die sogenannten Verfasserangaben.

Als Verfasser werden angegeben Mose (90), David bei 73 Pss. (nämlich sämtlichen des 1. Buchs außer 1. 2. 10. 33, außerdem 51—65. 68—70. 86. 101. 103. 108—110. 122. 124. 131. 133. 138—145), Salomo (72. 127), Asaph (50. 73—83), die Korachiten (42. 44—49. 84. 85. 87. 88), Heman (88), Ethan (89). Vgl. auch das S. XIV zu לִידוּתוּן Gesagte. In den Übersetzungen liegen einige bedeutungslose Abweichungen vor.

Daß das diesen Namen vorangehende לְ in der That den Verfasser angeben soll (ל auctoris), ist durch Stellen wie Hab 3_1; Ps 90_1; 18_1 u. a. sicher gestellt. Jedenfalls haben diejenigen (Sammler oder Redaktoren), welche den einzelnen Pss. diese Angabe voranstellten, keinen andern als diesen Gedanken damit verbunden; und die Nachwelt ist ihnen — wenige Ausnahmen abgerechnet — bis zum Erwachen der geschichtlichen Bibelkritik im vorigen Jahrhundert darin gefolgt, daß sie die oben aufgezählten 73 Pss. ausnahmslos dem David, die andern dem Asaph u. s. w. zuschrieb. Nun hat sich aber unwiderleglich herausgestellt, daß eine erhebliche Anzahl dieser Pss. von denen nicht herrühren kann, deren Namen sie tragen. Beispielsweise können Ps 68 u. 69 nicht von David stammen, weil in ihnen deutlich auf das Exil angespielt wird; ebensowenig Ps 139 wegen der durchweg jüngern Sprache. Hieraus hat man nun wiederum Anlaß genommen, alle diese Angaben in Bausch und Bogen für unglaubwürdig zu erklären. Reuß z. B. sagt: „wenn sich nur an einem einzigen Beispiele ein offenbarer Irrtum nachweisen läßt, so ist die Kritik berechtigt, sie alle nur sub beneficio inventarii anzunehmen"; und Olsh. urteilt, sie seien „ganz und gar hinfällig" und „für die Kritik wertlos". Mit solchen exzessiven Urteilen wird aber im Namen der Kritik der Boden des Thatsächlichen verlassen und zugleich der subjektiven Willkür des Kritikers Thür und Thor geöffnet; ganz abgesehen davon, daß eine derartige Stellungnahme den Kritiker verhindert, die von ihm abgewiesene Tradition, die doch nun einmal als Thatsache vorhanden ist, in ihrem Werden und Dasein zu begreifen.

Der Augenschein lehrt, daß zwei größere Corpora von Pss. vorhanden sind, die auf David zurückgeführt wurden, Ps 3—41 und 51—71 resp. 72. Ps 33 dürfte die Überschrift lediglich durch einen Zufall ausgefallen sein; Ps 10 gehört mit Ps 9 zusammen. Auch über Ps 66. 67 ist der Name Davids — wie die Bemerkung am Schluß von 72 „beendigt sind die Gebete Davids, des Sohnes Isais", vermuten läßt — erst nachträglich ausgefallen. Der vorderen Sammlung Davidischer Lieder folgt eine kleinere Sammlung korachitischer, dann ein asaphischer Ps.; der hinteren Sammlung von Davidsliedern folgt eine Reihe asaphischer (73—83) und dann eine Vierzahl korachitischer Pss., die durch einen auf David und einen auf Heman zurückgeführten (86. 88) unterbrochen wird. Der Kern des Psalters (3—88) stellt sich somit im wesentlichen als eine Liedersammlung dar, die auf die drei altberühmten Namen David, Asaph, Korah zurückgeführt wurde. Asaph und Korah dürfen nach den Nachrichten des chronistischen Geschichtswerks als die Ahnherren (treffend Baeth.: heroes eponymi) der gleichnamigen Sängergilden gelten; das dereinstige Vorhandensein asaphitischer, bezw. korachitischer Liederbücher ist daher eine Annahme, die weitgehende Wahrscheinlichkeit für sich beanspruchen darf. Das sogenannte ל auctoris vor diesen Namen hat daher wohl ursprünglich nicht die Verfasserschaft, sondern lediglich die Zugehörigkeit der betr. Pss. zu diesen Liederbüchern bezeichnet. Ein gleicher Schluß liegt dann auch für לְדָוִד nahe: es hat ein oder zwei Liederbücher gegeben, die Davids Namen trugen (so auch im wesentlichen Baeth.).

Von Ps 90 ab finden sich Asaph- und Korah-psalmen gar nicht mehr, davidische bis auf die Gruppe 138—145 nur vereinzelt.

Zu Ps 88, der dem korachitischen Liederbuch angehörte, wußte eine zweite Tradition noch Heman, den Esrachiten, als Verfasser zu nennen.

* * *

Außer den Verfassernamen bieten 14 Psalmüberschriften (nur bei Davidpsalmen) noch kurze anderweite historische Notizen. Die Notiz am Anfang von Ps 30 „Weihelied des Hauses" will besagen, daß der Ps. bei der Tempelweihe nach dem Exil gebraucht worden sei. Von den übrigen Notizen kommen die meisten mit den parallelen Stellen der historischen Bücher teils sachlich, teils sogar wörtlich überein; die Nachricht über Ps 60 dagegen bietet eine selbständige geschichtliche Überlieferung. Auffallend ist, daß die Mehrzahl der Pss. mit Notizen geschichtlichen Inhalts, nämlich 8, der zweiten Sammlung von Davidsliedern (Ps 51 ff.) angehört. Im einzelnen vergleiche man den Kommentar.

5. Zeitalter der Psalmen.

1. „Die in früheren Zeiten von den Israeliten beim gemeinsamen Gottesdienst unzweifelhaft gebrauchten Lieder sind späterhin, und zwar im makkabäischen Zeitalter, mit wenigen Ausnahmen durch neue Gesänge verdrängt worden. . . . Diese hat man gewiß sehr bald zu sammeln angefangen; namentlich darf dies von den Leviten vermutet werden . . . Auch dem Psalter werden solche levitische Sammlungen zum Grunde liegen." Mit diesen Worten weist Olsh. dem Gros der Pss. einen Platz in der Geschichte an, dem zufolge — nicht etwa die Sammlung als solche, sondern — die einzelnen Lieder am Ende der Entwicklung der alttestamentlichen Religion stehen würden. Vereinzelt waren ähnliche Behauptungen schon früher, aber doch nur mit Bezug auf eine Minderheit von Pss., aufgestellt worden (Calv., Esrom Rudinger, Venema, Muntinghe). Neben Olsh. hat auch Hitz. den größeren Teil des Psalters für makkabäisch erklärt; in der Gegenwart vertreten die Kritiker der Reußschen Schule eine ähnliche Position. Nicht selten verbindet sich bei den Vertretern dieser Datierung der Pss. die weitere Anschauung, das redende „Ich" in den Pss. sei durchweg oder doch ganz überwiegend nicht ein Individuum, sondern die Kollektivpersönlichkeit der Gemeinde oder eines engern Kreises in ihrer Mitte; die Kämpfe der nicht bloß von heidnischen Feinden angefochtenen, sondern in sich selbst in Parteien (Fromme, Heilige, Gerechte, redlich Gesinnte, — Gottlose, Frevler, Abtrünnige, Gewaltthätige) zerrissenen Gemeinde seien es, die sich in der ganz überwiegenden Mehrzahl der Pss. widerspiegelten.

Die Streitfrage, ob die „Ich"-Psalmen Individual- oder Gemeinde-lieder seien, hat neuerdings durch Beer (Individual- u. Gemeindepsalmen, Marburg 1894) eine eingehende Bearbeitung er-

fahren. Auf Grund allgemeiner Erörterungen über die Gesetze der Lyrik und über den kultischen Gebrauch des Psalters, sowie spezieller Untersuchungen über die einzelnen Pss. kommt Beer dahin, im Gegensatz gegen frühere, namentlich Smend (ZatW 1888, S. 49 ff.), die Zahl der aus der Kollektivempfindung der Gemeinde abzuleitenden Lieder erheblich einzuschränken; im einzelnen zieht er nicht immer alle Konsequenzen seiner bezüglichen, im allgemeinen richtigen Grundanschauungen. Im Kommentar ist versucht worden, nachzuweisen, daß die Zahl der schon ursprünglich als Gemeindelieder gedachten Pss. noch kleiner ist, als Beer annimmt.

Die weitere wichtige Frage nach dem Vorkommen makkabäischer Lieder im Psalter wird sich gleichfalls letztlich nur durch Untersuchung der einzelnen Pss. auf ihre Entstehung hin ihrer Beantwortung nahebringen lassen. Die allgemeine Basis, auf welcher Olsh. und Hitz. die Entscheidung gesucht haben, ist schon darum höchst prekär, weil der Gegensatz zwischen Frommen und Unfrommen kein besonderes Charakteristikum der makkabäischen Periode, sondern so alt ist, wie die Welt. Ein Blick in das Buch des Propheten Jeremia zeigt, daß er in Israel auch schon vor dem Exil in scharfer Zuspitzung, ja sogar in der Form politisch-sozialer Parteibildungen bestanden hat. Die Beweisinstanzen, welche man vom Standort der Geschichte des atl. Kanons aus gegen die Annahme makkabäischer Pss. beigebracht hat (vgl. besonders C. Ehrt, Abfassungszeit und Abschluß des Psalters, Leipz. 1869), haben neuestens eine sehr beachtenswerte Verstärkung durch die Entdeckung eines Teils des hebräischen Grundtextes gefunden, welcher der unter unsern Apokryphen stehenden griechischen Übersetzung des Spruchbuchs des Siraciden zu Grunde gelegen hat. J. Halévy (Etude sur la partie du texte hébreu de l'Ecclésiastique récemment découverte, Paris 1897) hat auf Grund dessen den von vielen (nicht von Ryssel in seiner Einleitung zur Übersetzung des Jesus Sirach, Freiburg im Breisgau 1899) als gelungen anerkannten Nachweis geführt, daß das hebräisch geschriebene Buch des Siraciden nicht, wie man bisher annahm, aus dem Anfange des 2. vorchristlichen Jahrhunderts stamme, sondern mindestens 100 Jahre früher verfaßt sei. Ist dies richtig, so hat ungefähr um 300 v. Chr. der dreiteilige atl. Kanon als solcher bereits vorgelegen, und darin auch der Psalter Davids (Jes. Sirach 47_{8-10}). Daneben ergiebt der Prolog des Übers. des Sirachbuchs, daß diesem letzteren (c. 130 v. Chr.) auch schon die griechische Übersetzung des Kanons (deren Abweichungen von dem Grundtext er hervorhebt), d. h. auch des Psalters bekannt war. Hieraus aber würde folgen, daß weder die Mehrzahl noch auch überhaupt eine beträchtliche Zahl von Pss. erst in makkabäischer Zeit entstanden sein kann; dagegen muß allerdings die Möglichkeit offen bleiben, daß vereinzelte religiös-lyrische Erzeugnisse dieser Periode noch angehängt — nicht wohl eingeschaltet — werden und so Aufnahme in den sonst schon vorhandenen Psalter finden konnten. Daß und warum Ps 44. 74. 79, welche die meisten Ausll. als solche makkabäische Pss. ansehen, es nicht zu sein brauchen und wahrscheinlich nicht sind, ist im Kommentar gezeigt; anders steht es wohl mit Ps 149.

2. Wenn auch nur wenige oder vielleicht gar kein Ps. aus der makkabäischen Periode stammt, so heischt doch die weitere Frage Beantwortung: ist die Hauptmasse des Psalters vorexilischen oder nachexilischen Ursprungs? Wellh. spitzt diese Frage zu der weiteren zu: „gibt es überhaupt vorexilische Lieder?" und verwendet in seiner „Israelit. u. jüd. Geschichte" (Berlin 1895) den religiösen Gesamtinhalt des Psalters kurzer Hand da, wo er die Frömmigkeit des nachexilischen Judentums zu zeichnen vorhat.

Die in dieser Fragestellung liegende Voraussetzung, daß a priori für jeden einzelnen Ps. nachexilische Herkunft angenommen werden müsse, bis vorexilische besonders erwiesen sei, ist falsch. Sie beruht auf dem Vorurteil, daß die vorexilische Zeit Israels bis zum Auftreten der großen Propheten in einem heidnischen oder halbheidnischen Naturdienst befangen gewesen sei, mit welchem die Propheten einen, genau genommen, erfolglosen Kampf zu führen unternommen hätten, und daß daher fast alles, was die Religion des AT.s zur Vorstufe des Christentums mache, in der Volksgemeinde erst nach dem Exil vorhanden gewesen wäre. Wie sehr die instar dogmatis gewordenen Ansätze der modernen Konstruktion der israelitischen Religionsgeschichte die Psalmenkritik übel beeinflussen, wird z. B. an den Einwänden offenbar, welche Cheyne gegen die deutliche Gleichzeitigkeit von Ps 46. 48 mit dem Propheten Jesaja vorbringt: damals habe die Liebe zum Tempel und zu Jerusalem nicht so begeistert, der Monotheismus Israels nicht so energisch sein

können (sic!), wie diese Pss. es an den Tag legen. Wäre übrigens der Psalter wirklich so ausschließlich ein Produkt der nachexilischen Periode, und wäre diese selbst so ausschließlich und einseitig gesetzlich, wie man das auf dieser Seite annimmt, warum hat sich dann dieser gesetzliche Charakter nicht auch dem Andachts- und Gebet-buch dieser so beschaffenen Gemeinde deutlicher aufgeprägt? Baeth. hat also Recht, wenn er davor warnt, die — selbst in ihren Grundzügen gegenwärtig nicht feststehende — Geschichte der religiösen Ideen Israels in unvorsichtiger Weise für die Bestimmung des Zeitalters der einzelnen Pss. zu verwerten.

Mit gleicher Vorsicht wird man die Sprache eines Ps.s als ein Mittel zur Feststellung seiner Entstehungszeit zu benutzen haben. Vereinzelt in einem Ps. vorkommende späte Worte oder Wortformen können sehr wohl lediglich Spuren einer Benutzung desselben durch spätere Generationen sein; erst da, wo der ganze Duktus des Stils oder die gesamte Färbung der Sprache eines Ps.s einen jüngeren Typus zeigt, ist der Schluß auf seine späte Entstehung berechtigt.

Am leichtesten ist die Entscheidung da, wo sich direkte geschichtliche Beziehungen finden. Pss., in denen der König Israels vorkommt, müssen vorexilisch sein; ebenso solche, welche sich als aus Kriegsläuften heraus gedichtet geben. Denn das nachexilische Israel führte keine Kriege. Ebenso sicher kann man einen Ps. oberhalb des Exils setzen, wenn sich in anderweiten vorexilischen Stücken des AT.s Entlehnungen aus ihm oder Anspielungen vorfinden. In einigen Fällen ergibt sich die vorexilische Abfassung auch aus der durchgängig sichtbaren Verwandtschaft des Inhalts und der Tendenz eines Ps.s mit nachweislich vorexilischen Bestrebungen; aus einem solchen Grunde muß z. B. Ps 50 vorexilisch sein.

Wenn sich auf Grund dessen herausstellt, daß mindestens 60 Pss. vorexilischen Ursprungs sein dürften, so ist das ein Ergebnis, dem auch a priori der Vorwurf der Unwahrscheinlichkeit nicht gemacht werden kann. Denn daß die vorexilischen Gottesdienste ohne religiöse Gesänge gefeiert sein sollten, kann angesichts der gegenteiligen Zeugnisse der älteren geschichtlichen und prophetischen Bücher (Ri 5; 2 Sam 6_5; Am 5_{23}; Jes 30_{29}; 38_{20}) nicht behauptet werden; und daß die Ps $137_{3.4}$ erwähnten, also auch nach dem Exil noch bekannten und gesungenen Zions- bezw. Jahve-lieder sämtlich oder größtenteils späterhin noch sollten verloren gegangen sein, — dies ist eine Annahme, welche doch erst durch besondere bezügliche Zeugnisse glaubhaft gemacht werden müßte.

3. Haben wir nun unter den vorexilischen Liedern auch echte Davidspsalmen? David ist nicht der wilde und blutige Despot gewesen, als den man ihn hie und da zu zeichnen beliebt. Seine dichterischen Gaben und die hohe Reinheit und Kraft seines religiösen Lebens sind sicher bezeugt. Schon der Prophet Amos spricht von seiner religiös-dichterischen Thätigkeit als von etwas Allbekanntem und Feststehendem (Am 6_5). Im Psalter haben zwei Liedersammlungen Aufnahme gefunden, welche seinen Namen tragen. Ein im Psalter befindliches Gedicht (Ps 18) liegt, selbständig überliefert, in einem biblischen Geschichtswerk gleichfalls als davidisch vor. Dem allen gegenüber erscheint es allzukühn, das Vorhandensein davidischer Lieder in unserm Psalter zu leugnen. Wenn aber Baeth. die Anerkennung davidischen Ursprungs allein oder doch fast ganz allein auf Ps 18 beschränken will, so wird er dem von ihm selbst aufgestellten Satz: „‚David' als Titel einer Liedersammlung erkläre sich nur dann genügend, wenn wenigstens einzelnes aus ihr wirklich auf den Sohn Isais zurückging" nicht völlig gerecht. Es ist viel zu eng, wenn er als unzweifelhaft davidisch nur solche Pss. gelten lassen will, die „spezielle, persönliche, nur auf David zutreffende Verhältnisse widerspiegeln" (vgl. den Exkurs zu Ps 3 im Kommentar). Über die Einzelheiten vgl. den Kommentar.

6. Die Entstehung der Psalmensammlung.

Klostermann (Der Pentateuch, Leipz. 1893, S. 35) sagt: „Der leider bisher nicht genug beachtete Augenschein lehrt, daß der Krystallkern unsers Psalters, an den die nachfolgenden Gruppen angeschlossen sind, nämlich Ps (1) 2—85, gebildet ist durch Zusammenschiebung zweier verschiedener, aber parallel gebauter Gesangbücher, nämlich Ps 2—50, und 51—85; denn beide sind so angelegt, daß auf ein Gros von Liedern Davids Gruppen von Liedern seiner berühmtesten Sängerzünfte folgten; und der Abschreiber des zweiten, welcher ausdrücklich aussagt (s. Ps 72_{20}), daß er mit dem 73. Ps. von der erschöpften Zahl davidischer Lieder zu anderen übergehe, hat

in seiner Vorlage vor dem 73. Ps. nur davidische Lieder, d. h. mindestens Ps 51—72 gehabt und nicht das Buch 2—50, und nicht die davidischen desselben in dieser Zusammenordnung. Es gab also für die Redaktion zwei alte parallel gebaute Gesangbücher mit lauter Nummern von denselben Dichtern. Diese beiden gehörten aber verschiedenen Gegenden des Raumes oder der Zeit, weil des Sprach- oder des Schreibgebrauchs an, sofern in dem einen die Gottheit mit יהוה geschrieben war, in dem andern mit אלהים; und dieses, wie allgemein anerkannt ist, in Folge einer Änderung der ursprünglichen Schreibweise, in welche bei späterer Umordnung des ganzen Psalters nach dem Muster des Pentateuchs auch die zweite kleinere Hälfte des ersten alten Liederbuchs (Ps 42—50) hineingezogen ist. Ursprünglich aber konservierte man diesen Unterschied zwischen den beiden Liederbüchern ohne Gleichmacherei und verfuhr nun so, daß man die doppelt vorhandenen Nummern z. B. davidischer Lieder bloß Einmal brachte, gewiß in dem Buche, welches die älteste oder verständlichste Fassung darbot; wo aber dasselbe Lied in den gemeindlichen Abschriften, die den Liederbüchern zu Grunde lagen, eine Entwicklung zu ganz verschiedenem Wortlaut erlebt hatte, wie in dem Falle Ps 14 = 53, entschloß man sich, die entsprechende Nummer auch des zweiten stehen zu lassen."

Ich halte diese Darlegung Klostermanns für das Richtigste, was über die Entstehung der Psalmensammlung geschrieben worden ist. Nur wird statt 2—50 resp. 85 besser gesagt werden müssen 3—50 (85); auch ist es wahrscheinlicher, daß die Umschreibung von 42—50 in die Elohim-Schreibweise nicht erst bei „Umordnung des Psalters nach dem Muster des Pentateuchs" erfolgt ist, sondern schon damals, als die beiden zusammengeschobenen alten Gesangbücher, von denen Klostermann spricht, unter Hinzufügung von Ps 86—89, die sich schon durch die schwankende Schreibung des Gottesnamens als Anhang kenntlich machen, und unter Voranstellung von 1 u. 2 zu einer ersten wirklichen Psalmensammlung zusammengewachsen waren und aus praktischen Gründen in drei Rollen verteilt wurden. An diese erste Sammlung (1—89) ist dann erheblich später der zweite Teil des jetzigen Psalters (90 ff.) angefügt worden. Dieser zweite Teil gibt sich deutlich als ein Nachlese; er vereinigt sowohl einzeln umlaufende ältere poetische Stücke, wie 90. 101. 110, als auch zusammengehörige kleinere Gruppen, wie die Hallelujah-Psalmen 111 ff., bezw. das „große Hallel" 113—118, die Wallfahrtslieder 120—134, die letzte Sammlung davidischer Psalmen 138—145, die Hallelujah-Psalmen 146–150; ja er nimmt selbst ein so wenig sangbares Stück wie Ps 119 in sich auf. Vielleicht zerfällt auch dieser zweite Teil in zwei Unterteile 90—119, 120—150, deren Sammlung in irgend einem zeitlichen Abstand von einander erfolgte. Daß der jetzige Einschnitt nach Ps 106 ursprünglich keiner ist, wurde schon S. IX f. bemerkt.

Trotz vorkommender älterer Elemente ist diese zweite Sammlung Ps 90 ff. als Sammlung erheblich jüngern Datums als die erste. Die dunklen musikalisch-technischen Beigaben fehlen fast ganz (לַמְנַצֵּחַ nur 3mal, 109. 139. 140; סֶלָה nur 4mal, $140_{4.6.9}$; 143_{6}); dafür findet sich nur hier das liturgische „Hallelujah". Die gottesdienstlichen Formen erscheinen hier ausgebildeter; das rein Formelhafte hat seinen Einzug gehalten (vgl. besonders Ps 136).

Über die Zeit, in welcher der Psalter als Ganzes zum Abschluß kam, läßt sich ebensowenig etwas Sicheres sagen wie über die Zeit, welcher die vorhergehenden Teilsammlungen (als Sammlungen) angehören. Ps 149 mag ein Nachtrag aus makkabäischer Zeit sein; Ps 150, eine bloße Formel, ist überhaupt nicht zeitlich zu bestimmen. Auch die erste Sammlung 1—89 ist, weil sie nicht wenige nachexilische Pss. enthält, erst nach dem Exil fertig geworden; daß sich auf sie die Notiz 2 Makk 2_{13} bezieht, nach welcher in den Denkwürdigkeiten Nehemias gestanden habe, daß dieser neben andern Büchern auch τὰ τοῦ Δαυίδ gesammelt habe, kann vielleicht vermutet werden.

7. Litteratur.

1. Zur Textkritik der Psalmen:

Baethgen, Der textkritische Wert der alten Übersetzungen zu den Pss., Jahrbb. f. prot. Theol. 1882, S. 405 ff., 593 ff. — Derselbe, Kritische Noten zu einigen Stellen des Psalmtextes, ThStKr 1880, S. 751 ff. — Derselbe, Untersuchungen über die Pss. nach der Peschita, Kiel 1878.

Fr. Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt, Oxford 1875.
Dyserinck, Kritische Scholien, Leyden 1878.
E. Nestle, Psalterium tetraglottum, Tübingen 1879.
P. de Lagarde, Novae psalterii graeci editionis specimen, Göttingen 1886.
S. Baer, Liber Psalmorum, Leipzig 1880.
J. Wellhausen, The Book of Psalms, Leipzig 1895.

2. Zur Auslegung der Psalmen:

J. Calvin, Comment. in libr. Pss., Genf 1557.
E. Rudinger, Libri Pss. paraphrasis latina, Görlitz 1580. 81.
M. Geier, Comm. in Pss. Davidis, Dresden 1668.
H. Venema, Comm. in Pss., Leovard. 1762—67.
H. Muntinghe, De Pss., aus dem Holländischen von Scholl, 1792. 93.
E. F. C. Rosenmüller, Scholia in Pss., Leipzig 1798—1804.
W. M. L. de Wette, Commentar über die Pss., Heidelberg 1811, 5. Aufl. von G. Baur 1856.
H. Ewald, Die poet. Bücher des AT.s, 2. Bd: Die Pss., Göttingen 1836, 3. Aufl. 1866.
F. Hitzig, Die Pss., Heidelberg 1835. 36, 2. Aufl. Leipzig und Heidelberg 1863—65.
E. W. Hengstenberg, Commentar über die Pss., Berlin 1842—47; 2. Aufl. 1849—52.
A. Tholuck, Übersetzung und Auslegung der Pss. für Geistliche und Laien, Halle 1843, 2. Aufl. Gotha 1873.
J. Olshausen, Die Pss., Leipzig 1853.
H. Hupfeld, Die Pss., 1855—62, 2. Aufl. von Riehm 1867—71, 3. Aufl. von Nowack 1888.
F. Delitzsch, Commentar über den Psalter, Leipzig 1859. 60, 5. Aufl. von Friedr. Delitzsch, Leipzig 1894.
T. K. Cheyne, The book of Psalms, London 1884. 88.
T. K. Cheyne, The origin and religious contents of the Psalter, London 1891.
F. Baethgen, Die Pss., Göttingen 1892, 2. Aufl. 1897.

Die ziemlich umfangreiche monographische Litteratur über einzelne Pss. findet sich bis 1881 fast vollständig verzeichnet bei E. Reuß, Gesch. der heil. Schriften AT.s, Braunschweig 1881, S. 588 ff. Hier mögen, weil im Kommentar erwähnt, nur genannt werden:

C. H. Cornill, De psalmi 68 indole atque origine, Marburg 1878.
J. Grill, Der 68. Ps., Tübingen 1883.
J. W. Pont, Ps. 68. Eine exeget.-krit. Studie. Leiden 1887.
A. Klostermann, Untersuchungen zur atl. Theologie, S. 21—75, Gotha 1868. (Zu Ps. 139).

Weitere Litteraturangaben s. in H. L. Strack, Einleitung in das Alte Testament, 5. Aufl., München 1898 (C. H. Beck), bes. § 99, 2. Über die hebräische Poesie s. daselbst § 48—50.

I. Das erste Buch. Pſ. 1—41.

Pſ. 1. Der Gerechte und der Gottloſe.

1 Wohl[a] dem Manne, der nicht wandelt im Rate[b] der Gottloſen
Und auf dem Wege der Sünder nicht ſteht
Und auf dem Sitze[c] der Spötter nicht ſitzt,
2 Sondern an Jahves Geſetz[d] ſeine Luſt hat
Und über ſein Geſetz nachſinnt Tag und Nacht.
3 Der iſt[e] wie ein Baum, gepflanzt an Waſſerläufen,
Der ſeine Frucht darreicht zu ſeiner Zeit,
Und deſſen Blätter nicht verwelken;
Und alles, was er beginnt, führt er wohl aus[f].

---

1. [a] אַשְׁרֵי (אָשְׁרֵי) exklamativ, mit einem durch Metheg als lautbar gekennzeichneten Schwa; über die Stellg des Metheg, ob bei Pathach oder bei Schwa, variiert die Tradition. Die abweichende Ausſprache (aschᵉrè) ſcheint der Bedeutſamkeit des Wortes wegen gewählt zu ſein. || [b] Der „Rat der Gottl." iſt der Entſchluß, nach welchem ſie leben, der Inbegriff ihrer Lebensprinzipien, Hi 10_3; vgl. auch 81_{13} מוֹעֲצוֹת in derſelben Verb. חָלַךְ בְּ. || [c] Ob מוֹשָׁב sedes oder consessus iſt, macht für den Sinn keinen erhebl. Unterſchied. — Auf die prägnanten Bdtgen, welche die Ausdrücke רְשָׁעִים, לַצִּים, עָמַד בְּדֶרֶךְ u. ſ. w. nach dem Sprachgebr. haben können (z. B. רְשָׁעִים = Israeliten, die das Geſetz nicht halten), iſt hier nicht zu reflektieren, da der Zſhg zeigt, daß die drei parallelen Ausſagen lediglich das Gebiet der Gottloſigkeit überhaupt umfaſſen u. allgemein umſchreiben wollen. Dieſe Ausſagen ſind formell höchſt regelmäßig gebaut u. in allen ihren Teilen unter einander korrelat. Den רשעים, wie die Böſen ihrer diſſoluten, wilden Geſinnung nach heißen, Jeſ 57_{20}, wird ein „Rat", den חטאים, den Abirrenden, ein „Weg", den Spöttern, die Gottes Macht u. Energie verſpottend Genuß u. Gemächlichkeit lieben, Jeſ 5_{19}, ein „Sitz" beigelegt. Über die Perff. in v.1 u. das Impf. in v.2 vgl. G 106 k l, Str 47d. || **2.** [d] Wenn תּוֹרָה zwar auch allg. „Unterweiſung" (bezw. „Offenbarg") bedeuten kann, ſo iſt es doch hier durch den nachfolg. Genetiv יהוה völlig determiniert = das [geſchriebene] Geſetz Jahves (vgl. G 127a). Auch v.2b ſetzt letztere Bdtg voraus. Das Sinnen darüber iſt ein praktiſches, auf Ausführg gerichtetes. || **3.** [e] וְהָיָה, formell dem אשרי koordiniert, iſt ſachl. begründend. Der Fromme ſteht in der Leben ausſtrömenden Gemeinſchaft Gottes u. iſt daher שָׁתוּל, feſtgepflanzt, eingewurzelt (im Unterſch. v. נָטוּעַ). Die פַּלְגֵי־מַיִם können zwar, brauchen aber nicht künſtl. Waſſerläufe zu ſein. Baeth. ſchließt aus Dt 11_{10} zu Unrecht, künſtl. Bewäſſerg habe es in Paläſtina nicht gegeben; der Vf. müſſe alſo in Ägypten oder Babylonien, wo es dergl. gab, bekannt geweſen ſein. Vgl. aber Spr 21_1, wo willkürl. geleitete Waſſerläufe als Bild dienen, u. Pred 2_5 f.; ſollte außerdem ein im heil. Lande lebender Dichter gerade zur Veranſchaulichg des Segens der Frömmigkeit ein Bild dem Auslande entlehnt haben? — Die beiden Relativſätze (נתן „darreichen" iſt mehr als Früchte tragen, עשׂה) malen des Baums Gedeihen aus; עָלֶה kollektiviſch. || [f] הַצְלִיחַ heißt nicht intranſ. „wohlgeraten", ſondern tranſ. „durchführen", 37_7. Subj. dazu iſt alſo hier wieder der Fromme, nicht mehr der

4Nicht also die Gottlosen[g],
Sondern wie die Spreu, welche der Wind verweht[h].
5Darum[i] kommen die Gottlosen nicht[k] auf im Gericht[l],
Noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten[m].
6Denn[n] Jahve kennt[o] den Weg der Gerechten,
Aber der Gottlosen Weg[p] geht zu Grunde.

Das Ergehen des Menschen entspricht seinem Verhalten; so hat Jahve es geordnet. Darum haben trotz häufigen gegenteiligen Scheins die Gerechten, nicht die Gottlosen die Zukunft für sich. Diese jeder wahrhaft religiösen Weltanschauung unentbehrliche, insbesondere aber auch der Religion des A. T.s zu Grunde liegende Wahrheit führt der Ps. mit der wuchtigen Prägnanz, die der hebr. Chokma eigen ist, aus. Deutlich erkennbar sind die beiden Gedankengruppen v. 1—3 (Schilderung des Lebens und Loses der Gerechten) und v. 4—5 (Schilderung der Gottlosen); v. 6 weist abschließend auf den letzten Grund der vorhergehenden Aussagen: Jahve steht auf Seiten der Frommen und überläßt die Gottlosen dem verdienten Untergang.

Eine kleine Anzahl von Mss. verbinden den Ps. mit dem 2. zu einer Einheit; andere führen ihn gesondert auf, zählen ihn aber nicht. Die Stelle Akt 13 33 nach richtiger Lesart, daneben die patristische (Orig., Euseb., Apollinaris) und talmud. (Berachoth 9b) Überlieferung stellen diese Thatsache auch für eine Zeit sicher, an welche unsere Mss. nicht entfernt hinanreichen. Dies, ferner das Fehlen der Überschrift in beiden Pss. und der programmartige, allgemeine Inhalt des ersten (über den 2. unten!) läßt es als sehr möglich erscheinen, daß er einer (wie weit reichenden?) Psalmensammlung als *προοίμιον βραχύ* (Basilius) vorangesetzt worden ist. Da es eine Überlieferung über seine Entstehungszeit nicht gibt, so bieten die vorhandenen Berührungen mit anderweiten atl. Stellen die einzigen Anhaltepunkte für die Zeitbestimmung. Baethg. hält Jos 1 8 für abhängig von v. 2, weil der Prosaiker den Dichter citiere, nicht umgekehrt. Indes dieser an sich richtige krit. Kanon versagt hier, weil es sich um Anwendung einer Phrase handelt, die keine individuellen Züge aufweist und sehr leicht allgemein üblich werden konnte, nachdem ein schriftlich vorliegendes Gesetzbuch Gegenstand des Studiums geworden war. Viel sicherer kann man (trotz Campe, D. Verh. Jer.s z. d. Ps., 1891, S. 19) urteilen, daß Jer 17 8 eine Paraphrase von v. 3 ist (Del., Cheyne); dies lehrt der Augenschein und die bekannte reproduktive Eigenart des Jeremia bestätigt es. Ob Ez 47 12 auf unsern Ps. zurückweist, steht dahin. Es dürfte sonach der Ps. spätestens in den letzten Dezennien vor dem Exil gedichtet worden sein. Mit unzureichenden Gründen hält ihn Beer für nachesranisch, Hitz. für makkabäisch.

Baum. || **4.** [g]LXX wirkungsvoll: „*οὐχ οὕτως οἱ ἀσεβεῖς, οὐχ οὕτως*“; da sich jedoch auch am Ende von 4b ein Zusatz findet „*ἀπὸ προσώπου τῆς γῆς*“, der sich als eine wertlose u. wenig glückl. Amplifikation darstellt, hat auch jener Zusatz das krit. Urteil gegen sich. || [h]Dies Bild, gleichfalls dem Landbau entnommen, will ebensosehr das elende Endgeschick der Gottlosen dem Gedeihen der Gerechten gegenüberstellen, als die innere Wertlosigkeit der ersteren ausdrücken. Die Tennen legte man hoch u. frei an: Jer 4 11. || **5.** [i]עַל־כֵּן führt den speziellen Satz v. 5 als Folgerg aus dem allgemeinen Satz v. 4 ein. || [k]Die Negation an der Spitze des Ganzen gilt für das Ganze, wie 9 19 u. a.; vgl. G 152z. Weil sie wie Spreu sind, d. i. den Stürmen gegenüber haltlos, werden sie keinen wirkl. Bestand gewinnen. קום vgl. 5 6; 130 3; Nah 1 6; Mal 3 2, bes. Hi 19 25. || [l]„Im Gericht“, welches sich in dem großen Kampfe zwischen Gottlosen u. Frommen durch Gottes Verhängnisse bald merkl., bald still vollzieht. || [m]eig. wegen des Fehlens des Art. „in einer Gem. von Ger.“, wie eine solche das Volk Gottes durch die fortgesetzte Ausscheidg der Gottlosen (Röm 9 6) mehr u. mehr wird. || **6.** [n]כִּי geht zunächst auf v. 5, denn was in v. 5 verneint ist, ist wegen v. 6 unmögl.; doch geht es abschließend zugleich auf die übrigen Aussagen. || [o]ידע steht, wie häufig, emphatisch: saluti justorum consulere (Calv.), vgl. 37 18; Dt 2 7; Mt 7 23 u. a. || [p]„Weg“, häufiger bildl. Ausdruck sowohl für menschl. Verhalten wie Ergehen, hier für das letztere; das Schicksal der Gottlosen ist, weil endgültige Scheidg von Gott, dem Lebensquell, Vernichtg.

Ps. 2. Der Gesalbte Jahves — der Herrscher aller Welt.

[1]Warum[a] toben[b] die Heiden
Und sinnen die Nationen Eitles?
[2]Es treten auf[c] die Könige der Erde
Und die Fürsten[d] haben sich vereint beraten[e]
Wider Jahve[f] und wider seinen Gesalbten[g].
[3]„Lasset uns zerreißen ihre Bande[h]
„Und von uns werfen ihre Fesseln[i]!“
[4]Der im Himmel thront[k], lacht,
Der Allherr spottet ihrer[l].
[5]Dann[m] wird er reden zu ihnen in seinem Zorn
Und in seinem Grimm sie erschrecken.
[6]„Und ich habe doch[n] meinen König eingesetzt[o]
„Auf[p] Zion, meinem heiligen Berge a!“
[7]„Berichten will ich[r] von[s] einem Beschluß!
„Jahve hat zu mir[t] gesprochen: „„Mein Sohn bist du[u];

---

1. [a]Wozu? Zwecklos, also unbegreifl. || [b]Perf. nach G 106g. || **2.** [c]nach dem Zshg: im feindl. Sinn, vgl. 5[6]; der D. geht hier aus der Frage zur Schilderg über. Eine Textänderg (יִתְיַצְּבוּ nach 83[4], Lag., Hitz., Now., Wellh.) ist hier durch nichts angezeigt. || [d]רוֹזְנִים, nur in der Poesie, sind die Gewicht-, d. i. die Macht- u. Würdevollen, nach arab. razuna, gewichtig sein. Wegen des Fehlens des Art. hier u. sonst im Ps. vgl. G 126h. || [e]נוֹסְדוּ, Perf., weil das Beratschlagen dem Auftreten vorangeht (Baeth.). Die Form ist am besten als Niph. denominativum v. סוֹד (concilium, rad. יסד) zu fassen. LXX u. Targ. haben das farblosere נוֹעֲדוּ conveniunt gelesen. || [f]nicht bloß indirekt, d. i. eig. bloß gegen den König Jahves (wogegen die Voranstellg dieses Gliedes); sie sollen schließl. alle dem Herrn selbst u. unmittelbar dienen. || [g]Die Bezeichng des Königs als מָשִׁיחַ deutet auf seine bes. Würde u. Unverletzlichkeit 1 Sam 24[7]; salben hieß mit höheren Lebenskräften ausrüsten u. dadurch einem höheren Dienst weihen, 1 S 16[13]; Jes 45[1]. || **3.** [h]מוֹסְרוֹתֵימוֹ, v. אסר, stets mit ו in der ersten Silbe nach unreiner Schreibweise, mit poet. Suff., Str 15a. || [i]d. i. Jahves u. seines Gesalbten Ordngen, die ihnen, wenn sie willig wären, ein erwünschtes, sanftes Joch sein würden, Jes 2[3]. || **4.** [k]der den kleinen Erdenmenschen so unendl. weit überlegen ist, 113[4–6]; Jes 40[12] ff.; 66[1] ff. || [l]לְמוֹ gehört wahrscheinl. auch schon zu יִשְׂחָק, vgl. 59[9]; 37[13]; „er lacht — spottet“ sind starke u. schöne anthropopathische Ausdrücke für die Erhabenheit Gottes über die ohnmächtigen Empörer. || **5.** [m]weist lebendig auf den Zeitpunkt hin, wo Gottes erhabene Ruhe ein Ende haben wird, weil die Versündigg der Feinde die Wirksamkeit seines Zornes fordert. Ähnl. שָׁם 14[5]; 36[13]. Über die fut. Fassg der Impff. vgl. G 107c Anm. 2. || **6.** [n]ואני „u. ich habe doch“ ist die entrüstete Fortsetzg einer innerl. schon begonnenen Rede: „ihr empört euch, und . . .“ || [o]נסך geht wie חִצִּיק u. חִצִּיג aus der Vdtg „hingießen“ in die des Fest-(an-)stellens über, auch Spr 8[23] u. in der Fürstenbezeichng נָסִיךְ, ist also nicht = salben (Targ., Sym., Hupf.) oder bilden (Hgstb.). Die Variante der LXX (*ἐγὼ δὲ κατεστάθην βασιλεὺς ὑπ' αὐτοῦ . . .*), welche den Vers schon in die Rede des messian. Königs hinein bezieht, ist wertlos. || [p]„auf“, nicht „über Z.“ (Baeth.), was den Empörern gegenüber nichtssagend wäre. Diese könnten u. sollten wissen, daß der zionitische König der Erkorene Jahves ist u. darum ihr Oberherr. || [q]Der Berg synekdochisch für die ganze Stadt Jerusalem. || **7.** [r]Der König redet. || [s]אֶל- nach סִפֵּר, vgl. 69[27], wie nach אמר, דבר u. ähnl. = de. חֹק hier = Verordng, Verfügg. || [t]Das Selbstbewußtsein des Gesalbten Jahves ist nicht lediglich subjektiv bedingt, sondern beruht auf objektiver göttl. Offenbarg; vgl. 2 Sam 7[14]. || [u]בְּנִי will das denkbar engste Verhältnis der Liebe u. pneumat. Gemeinschaft zwischen Jahve u. seinem Gesalbten ausdrücken, ebenso wie das nachfolg. יְלִדְתִּיךָ. Die von Rosenm., Hupf., Now., Baeth. u. a. verglichenen Königsprädikate *διογενής, διοτρεφής* sind mehr scheinbar als wirkl. analog, weil einerseits bei Homer die Könige sich vielfach physischer Abstammg von den Göttern rühmen, andererseits die Königswürde dort überhaupt von Zeus herstammt. Der zionitische König ist dagegen Sohn Gottes nicht als König überhaupt, auch nicht als König Israels, sondern kraft besonderer, dem David zu teil gewordener (vgl. auch 89[27] ff.) göttl. Er-

„„Ich habe dich heute gezeugt[v].
8„„Heische von mir[w], so will ich dir die Heiden zu deinem Erbe geben
„„Und die Enden der Erde zu deinem Besitz;
9„„Du magst sie[x] zerschmettern[y] mit eisernem Zepter,
„„Wie Töpfergeschirr[z] sie zerschmeißen!““
10Nun denn, ihr Könige, zeigt euch klug;
Laßt euch warnen[a], ihr Richter der Erde!
11Dienet Jahve[b] in Furcht
Und jauchzet[c] mit Zittern!
12[Küsset den Sohn[d],] Daß er[e] nicht zürne
Und ihr zu Grunde geht des Wegs[f].
Denn[g] leicht[h] könnte sein Zorn entbrennen.
Wohl allen, die in ihm sich bergen[i]!

Geführt von ihren Königen, wollen die Völker der Welt sich der Ordnungen Jahves, die sie als lästige Fesseln empfinden, entledigen (v. 3). Aber Jahve lacht über die Thoren; er hat seinen König auf Zion eingesetzt (v. 4—6) und wird ihn

---

wählung. || [v] ילד hier = הוֹלִיד, wie im Arab., vgl. auch γεννᾶν, zeugen, zum Sohn machen, hier durch Erwählg, per adoptionem. Zur Form vgl. G 69s. הַיּוֹם kann nach dem Vorigen nicht ein Hinweis auf den Tag der Einsetzg ins Königtum sein, sondern ist der Ausdruck für die seit der Erwählg u. Begnadigg Davids 2 Sam 7 seinem Hause u. Königtum eigene sonderliche heilsgeschichtl. Stellg in ihrer durch nichts zu erschütternden lebendigen, wirksamen, allzeit präsenten Wesenheit. Es ist eben ein „heute“ aus dem Munde dessen, vor dem 1000 Jahre sind wie ein Tag. Vgl. Akt 13 33. || **8.** [w] Ihm steht, als dem Sohne, die Macht des Vaters zur Verfügg. || **9.** [x] Die Heidenvölker von v. 8, wenn sie widerspenstig sind. || [y] v. רעע (= רצץ), wie das parall. נָפַץ beweist, nicht von רעה weiden (LXX ποιμανεῖς αὐτούς, als stände תִּרְעֵם). „Mit eisernem Zepter“, nicht „Stecken“ (Baeth., Now.); der שֵׁבֶט eines Königs ist Symbol der Strafgewalt, nicht Mittel des Strafvollzugs. || **10.** [z] כְּלִי kollekt. || [a] v. יִסַּרוּ, Ni. toleralivum, wie נִמְצָא Jes 55 6, נוֹצַץ Spr 13 10. || **11.** [b] erkennet ihn als euern Oberherrn an durch Furcht, Gehorsam u. Verehrg. || [c] גִּילוּ ist in Aufforderg gen immer: „jauchzen“, hier: „jauchzet huldigend“; froh, dem drohenden Untergange entflohen zu sein, zitternd ob der nun recht offenbar gewordenen Furchtbarkeit u. Gewißheit der Gefahr, vgl. Hebr 12 28 ff.; Dante, Inferno I, 22 ff. || **12.** [d] Die Worte נִשְּׁקוּ־בַר gehören zu den cruces interpretum. Sind sie ein ursprüngl. Bestandteil des Textes, so können sie nicht anders, als oben geschehen, übersetzt u. nur im Sinn einer Huldigg gedeutet werden. Denn נָשַׁק heißt stets „küssen“, nicht „sich fügen“ (Olsh., Hupf.) u. בַּר kann weder „puritas“ bedeuten, noch ein Adverb = „pure“ sein (Aq., Symm., Hier.). Es muß dann angenommen werden, daß das aram. בַּר = hebr. בֵּן (Sohn), wie Spr 31 2, gemeint ist (so d. Syr., u. neuerdings Ges., de W., Hgstb., Del., v. Or. u., wenn auch unsicher, Baeth.). Das Wort empfahl sich wohl, weil dadurch der Mißklang בֵּן בֶּן vermieden wurde (Möller, Böhl, Baeth.). Daß es ohne Art. steht, wäre an sich zwar auffallend, könnte aber in einem Ps., der mit Ausnahme von בַּשָּׁמַיִם v. 4 den Art. überhaupt nicht anwendet, kaum als Anstoß empfunden werden. Ein Suff. ist nicht notwendig, weil ein Mißverständnis ausgeschlossen. Da indessen LXX u. Targ., die sonst bei Abweichgen vom MT selten zusammenstimmen, die Worte durch „accipite disciplinam“ wiedergeben, u. auch der Talmud (s. Weber, Altsynag. Theol. 148) sie ähnl. deutet, so hat wohl ursprüngl. etwas dieser Übersetzg Entsprechendes im Text gestanden; u. wiederum ist dies letztere wahrsch. nur ein erklärendes Glossem zum Vorigen, etwa zu 10b (Chey.). Wenigstens wird der Zshg des Ganzen straffer, wenn man die Worte streicht. || [e] Subj. ist Jahve, weil die Schlußworte חוֹסֵי בוֹ nach durchgängigem atl. Gebrauch nur auf Gott gehen können; vgl. auch den Zorn Gottes v. 5. || [f] דֶּרֶךְ ist Akk. der Beziehg: dem Wege nach, ihn unter den Füßen verlierend. || [g] כִּי nicht temporal, wie Baeth.[1] nach LXX, Hier. will; der Zorn Gottes wird zwar v. 5 in sichere Aussicht gestellt, aber doch nur, wenn die Empörer nicht umkehren. || [h] מְמַּעַט ist nach seinem gewöhnl. Sinn = auf geringe Veranlassg hin, nicht: „in kurzem“. Das Impf. ist potentiell; G 107r. || [i] Stat. constr. vor בּוֹ nach G 130a, Str 21g.

nicht fallen lassen. Im Gegenteil; dieser selbst nimmt das Wort: Jahve hat ihn zu seinem Sohn erwählt und ihm Gewalt über alle Welt verliehen (v. 7—9). Darum sollen die Empörer sich warnen lassen, damit der Zorn Jahves sie nicht verderbe (v. 10—12).

Schon rein ästhetisch betrachtet, gehört der Psalm zu den ausgezeichnetsten. Der Kühnheit seiner Gedanken entspricht die markige Sprache; an dramatischer Haltung kommt ihm kein anderer Psalm gleich. In lebendigem Wechsel reden zuerst die Empörer (v. 3), dann Jahve (v. 6), dann der zionitische König (v. 7—9), endlich von letzterem deutlich geschieden und nicht mit ihm zu identifizieren (Hitz. u. a.), der Dichter (v. 10—12). Größer aber noch ist die theologische bezw. religionsgeschichtliche Bedeutung des Ps.s, insofern derselbe zu den locis classicis der messianischen Idee innerhalb des Psalters und zu den wichtigsten messianischen Stücken des AT.s überhaupt gehört So vereinzelt der messianische Charakter bestritten wird, so verschieden wird derselbe zur Zeit noch aufgefaßt. H. Schultz (Th. Stud. u. Kritiken 1866, 29 ff. und ATliche Theol.[4] 828 f.), dem Now. zustimmt, nimmt eine messianische Umdeutung des ursprünglich nicht messianischen, sondern rein historisch auf einen der israelitischen Könige zu deutenden Liedes an, welche durch die gottesdienstliche Benutzung desselben seitens der jüdischen Gemeinde sich gebildet habe. Mit Unrecht: denn die nahe Beziehung unseres Ps.s zu der 2 Sam 7 berichteten Offenbarung an David, dieser für die an das Haus Davids sich knüpfende messianische Hoffnung fundamentalen Thatsache, tritt so deutlich zu Tage, daß, zumal die Verheißung der Weltherrschaft für den Gesalbten Gottes noch hinzutritt, die Gedankenwelt des Dichters geradezu unverständlich werden muß, wenn man seinem Liede die ursprünglich messianische Tendenz abzusprechen unternähme. Ebenso gezwungen und unmöglich ist es, wenn Beer (a. a. O. S. 2 f.) den mess. Sinn des Ps.s nur auf dem Umwege glaubt erweisen zu können, daß er die israelitische Gemeinde als den „Gesalbten Gottes" bezeichnet, der hier seinen Sieg über die Heidenwelt als gewiß bezeuge. Andererseits freilich ist auch die Auffassung Hgstb.s und seiner Schule, nach welcher der Messias des Ps.s lediglich der zukünftige ideale König des Gottesreichs ist und der Ps. eines zeitgeschichtl. Hintergrundes entbehrt, abzulehnen, weil ohne einen solchen die starken Farben, mit denen der Dichter malt, die lebendige, nur aus persönlichster Erfahrung hinreichend zu erklärende Schilderung der Situation unerklärt blieben, ja zum bloßen Spiel einer ausschweifenden Phantasie degradiert würden. Man wird vielmehr mit Kurtz (zur Theol. d. Pss. 1865, S. 28 ff.) anzunehmen haben, daß der prophetische Dichter, in einer Zeit heftiger Befehdung des mächtigen zionitischen Königtums durch auswärtige Vasallen (viell. auch einheimische Große) lebend, bei der damaligen Gefährdung desselben sich der unvergänglichen Verheißung getröstet und an dem unvergleichlichen heilsgeschichtlichen Beruf kraftvoll erhebt, die dem Samen Davids gewährleistet sind. Der derzeitige König erscheint in das Licht der Messianität gerückt; die Gegenwart fließt unmittelbar in die zukünftige Vollendung vorüber (ähnlich Del., Baeth., teilw. auch Now.). Mit Recht hat darum sowohl die Synagoge (Targ., Talm. Tract. Succa 52 a, verschiedene midraschische Stellen und der ältere mittelalterliche Rabbinismus bis auf Ibn Esra) als auch die Kirche (Apg 4 25 ff.; 13 33; Hebr 1 5; 5 5; Offb 2 27 f.; 19 15; unter den Vätern zuerst Clem. Rom. Ep. I ad Cor. 36) den Ps. messianisch gedeutet, und letztere seine Erfüllung in Jesu behauptet. Die beiden zu Jesu Zeit gangbarsten Bezeichnungen des Messias, *ὁ χριστός* und *ὁ υἱὸς τοῦ θεοῦ*, gehen in erster Linie auf Ps. 2 zurück; und was hier von der Weltherrschaft des zionitischen Königs gesagt ist, bekennt das NT. und der Glaube der Kirche von Jesu, wenn auch in höherem und innerlicherem Sinne.

Auf eine genauere Bestimmung des Zeitalters, dem der Ps. entstammt, wird man verzichten müssen. Für eine späte Entstehung hat man sprachliche Gründe

angeführt: v.1 das im Targ. häufigere רגש für älteres רעש, v.4 בשמים st. השׁ, שחק st. צחק, v.9 das aramäische רעע st. רצץ, v.12 בר st. בן. Das letzte Beispiel scheidet aus (vgl. oben zu v.12); das בְּ bei ישב kennt aber auch der ältere Hebraismus zur Bezeichnung des Orts, wo jemand ständig wohnt (vgl. Dt 17 14), und die übrigen Aramaismen können entweder auf Rechnung des poetischen Ausdrucks gesetzt werden (vgl. König, Einl. S. 397) oder sie sind die Folgen des unvermeidlichen sprachlichen Modernisierungsprozesses, welchem das vielgebrauchte Gedicht unvermerkt unterlag (vgl. Klostermann, Pentateuch S. 12 ff.). Keinesfalls reichen diese sprachl. Erscheinungen hin, um den allg. Eindruck hohen Alters zu verwischen, den der Ps. auf jeden machen muß, der nicht in den modernen Theorieen von der religionsgeschichtlichen Entwicklung Israels gefangen ist. Die als gegenwärtig geschilderte Situation — ein mächtiger König, der kraft göttl. Erwählung auf Zion auch über ausw. Völker regiert — führt in die blühendsten Zeiten des davidischen Königtums; und die Annahme, daß der Ps. schon in der Periode des ungeteilten Reichs gedichtet ist, wird seinem Inhalt und auch seiner altertümlich gedrungenen Ausdrucksweise (vgl. auch den Reim v.3) viel eher gerecht, als seine Herabrückung in die Maccabäerzeit (Hitz. u. a.). Denn „das A. T. kennt kein Königtum, dem die Weltherrschaft verheißen und die Sohnschaft zugesprochen ist, als das davidische“ (Del.). Vielleicht wurde um dieser Beziehung zum davidischen Königtum willen der uralte, aber anonym überlieferte Ps. der in Ps 3—41 vorliegenden Sammlung davidischer Lieder vorangestellt.

Ps. 3. Morgenlied eines bedrängten Feldherrn.

[1]Ein Psalm von David, da er floh vor seinem Sohne Absalom.
[2]Jahve, wie viel sind[a] meiner Dränger!
Viele stehen auf wider mich.
[3]Viele sagen[b] von meiner Seele:
„Es gibt keine Hilfe für ihn bei Gott[c]!“ Sela.
[4]Aber du, Jahve, bist doch[d] ein Schild[e] um mich,
Meine Ehre und der mein Haupt erhöht[f].
[5]Mit meiner Stimme[g] rufe ich zu Jahve
Und er antwortet mir von seinem heiligen Berge. Sela.
[6]Ich[h] legte mich nieder und schlief ein[i];

---

2. [a] Zu רַבּוּ mit betonter ult. vgl. G 67ee. || **3.** [b] „Viele“, nicht kleinmütige Freunde, sondern triumphierende Feinde oder solche, die sich klug zurückhalten, vgl. 4 7. לַנַּפְשִׁי wegen לִי in v.3b nicht: „zu m. S.“; emphatisch für לִי. || [c] entw.: Gott kann, oder, was hier schon dem Wortlaut nach näher liegt u. zu 2 S 16 7 f. allein stimmt, Gott will ihm nicht helfen; Gott liebt ihn nicht mehr; er ist seiner Stellg unwürdig geworden u. wir haben ein Recht dazu, ihn daraus zu vertreiben, vgl. 4 3—5. יְשׁוּעָתָה st. יְשׁוּעָה hat nach Hupf., Kautzsch u. a. eine alte Akk.-Endg; besser viell. eine lokal beliebte u. in die poetische Sprache aufgenommene, pathetisch klingende Verlängerg, vgl. עֻזָּתָה 44 27 u. öfter. Die Variante der LXX ἐν τῷ θεῷ αὐτοῦ hat Wellh. ohne Grund in den Text aufgenommen. || **4.** [d] trotz all solcher Reden u. trotz alles Augenscheins, über den sich der Glaube erhebt. || [e] Gn 15 1; Dt 33 29. || [f] der mich tröstet, befreit u. erhebt. || **5.** [g] schon seit Kimchi (Wörtb. אוֹת) ist es streitig, ob קוֹלִי neben אֶקְרָא zweite Subj.-Angabe, also Nom. (vgl. G 144 m) oder Akk. der näheren Bestimmg, sachl. Acc. instr. ist (Ew., Del. u. a.); die Entscheidg ist Sache des subj. Sprachgefühls u. dürfte an den zahlreichen in Betracht kommenden Stellen verschieden ausfallen, ist aber ohne Einfluß auf den Sinn (= laut rufe ich). Das Impf. אקרא ist nach G 107g, das impf. cons. וַיַּעֲנֵנִי nach G 111t zu verstehen. „Von seinem h. Berge,“ wo er als der geschichtl. bewährte Gott hilfreich nahe ist (wo übr. die Bundeslade, sein Thron, auch während D.s Flucht zurückblieb, 2 S 15 25). || **6.** [h] אני, ich, der ich deiner Erhörg u. Hilfe sicher bin; der Dichter drückt als Grundlage für v.7 beides, seine Zuversicht u. Gottes Bewahrg während der vergangenen Nacht aus. Die Perff. sind erzählend. || [i] über ה bei 1. p. impf. cons. vgl. G

Erwacht bin ich wieder, denn Jahve hält mich aufrecht[k].
[7]So[l] fürchte ich mich nicht vor Zehntausenden Volks,
Die ringsum wider mich stehen[m].
[8]Auf[n], Jahve, errette mich, mein Gott,
Denn du hast ja (sonst)[o] all meine Feinde auf den Backen[p] geschlagen,
Die Zähne der Gottlosen hast du zerschmettert.
[9]Jahves ist[q] die Hilfe.
Über dein Volk komme dein Segen! Sela.

Der Psalmist bekennt, obwohl in verzweifelter, fast hoffnungsloser Lage befindlich (v. 2. 3), sein Vertrauen zu Jahve, mit dem er in lebendigem Gebetsverkehr steht (v. 4. 5), und dessen Schutz er in der soeben verflossenen Nacht erfahren hat (v. 6. 7). Seine Zuversicht gestaltet sich am Schluß zur Bitte um fernere Hilfe und zur Fürbitte für Jahves Volk (v. 8. 9).

Nach der in der Überschrift niedergelegten Überlieferung ist der vor Absalom fliehende David der Dichter. Der Inhalt des Ps.s widerspricht dem nicht; im Gegenteil lassen eine ganze Reihe von Einzelzügen gar keine bessere Erklärung zu als diese. So die Verhöhnung des Psalmisten als eines von Gott Verlassenen (v. 3), der Schutz in nächtlicher Gefahr (v. 6), die feindseligen Volksscharen (v. 2. 7), vgl. 2 S 17 1 ff. Nach v. 8 ist der Dichter ein erfahrener Kriegsmann, nach v. 3 u. 4 in von vielen beachteter hoher Stellung. Aus dem Munde eines Königs ist die Fürbitte v. 9b unmittelbar verständlich. Gegen die Richtigkeit der Tradition hat man (neuerdings noch Now. und Baeth.) den „heil. Berg" v. 5 angeführt; so habe der Zion damals noch nicht genannt werden können. Aber warum nicht? Die heil. Lade, das Symbol der Gegenwart Jahves, war damals schon auf dem Zion. Noch weniger verschlägt es, daß Absalom nicht genannt ist und daß der Ps. „nichts von der erregten Stimmung eines ins Herz getroffenen Vaters zeigt" (Now., Beer). Nach diesem Kanon dürften einer späten, spärlich unterrichteten Zukunft nur solche Kriegs- und Vaterlandslieder von 1813 oder 1870 als wirklich echt gelten, welche die Franzosen oder Napoleon namentlich bezeichnen oder jeden anderweit bekannten persönlichen Anteil ihrer überlieferten Verfasser an den damaligen Ereignissen gewissenhaft registrieren oder handgreiflich widerspiegeln. Gerade Lieder der letzteren Art pflegen aber nicht Volks- oder Gemeindelieder zu werden, wie Ps. 3 es geworden — freilich nicht ursprünglich gewesen! — ist.

Ps. 4. Abendlied eines Unverzagten.

[1]Dem Musikmeister, auf Saitenspiel, ein Psalm von David[a].
[2]Auf mein Rufen hat mir geantwortet[b] der Gott meiner Gerechtigkeit[c];

49e, Str 64i. || [k]Impf. nach G 107f. Aus dem Verse ergibt sich deutl. die Situation des Ps.s als Morgenliedes. || **7.** [l]Da seine Zuversicht so herrlich bewährt ist, so braucht er sich auch weiterhin nicht mehr zu fürchten; auch nicht vor Myriaden Volks; vgl. „Ist Gott für mich, so trete". || [m]שִׁית steht auch Jes 22 7 intr. = Stellg nehmen, Posto fassen. — Das Sela fehlt am Ende dieser Strophe wohl nur infolge eines Versehens. || **8.** [n]קוּמָה (mit betonter ult. zur Vermeidung eines hiatus, vgl. G 72s, Str 71e) der alte Kriegsruf Israels, Num 10 35. || [o]Du würdest dir also untreu werden; die Perff. sind Praeterita. || [p]לֶחִי ist zweiter, näherbestimmender Akk.; das Schlagen auf den Kinnbacken bedeutet zugleich Beschimpfung u. Entwaffnung (durch Ausschlagen der Zähne der als Raubtiere gedachten Feinde). Daß diese, weil sie רְשָׁעִים genannt werden, Heiden sein müssen (Chey.) läßt sich durch nichts beweisen. — Die abweichende LA der LXX ist krit. wertlos. || [q]er hat die Hilfe wie einen Schatz in Vorrat u. verfügt über sie frei, u. zwar zu meinen Gunsten (im Gsatz zu der feindl. Rede in v. 3). Die letzten Worte können eine Aussage sein „über deinem Volke ist dein Segen", sind aber besser als Fürbitte zu nehmen u. werfen als solche einen hellen Schein in das Tiefste der edlen, nicht für sich, sondern für die Gemeinde ringenden Seele des Psalmisten (Ew.).

1. [a]Zur Überschr. s. die Einl. || **2.** [b]MT hat in v. 2 drei Imperative: „antworte mir", „sei

In der Drangsal hast du mir Raum geschafft!
Er ist mir gnädig gewesen und hat mein Gebet erhört.
3Ihr Männer[d], wie lange[e] soll meine Ehre zur Schmach dastehen[f]?
Ihr habt am Schein Gefallen[g], gehet auf Lüge aus! — Sela.
4So[h] erkennet doch, daß Jahve sich den Frommen wunderbar auszeichnet[i];
Jahve hört, wenn ich zu ihm rufe.
5Zürnet, doch sündiget nicht[k]!
Sprechet in eurem Herzen auf eurem Lager und schweiget[l]! Sela.
6Opfert Opfer der Gerechtigkeit[m]
Und vertrauet auf Jahve!
7Viele[n] sprechen: „Wer wird uns Gutes schauen lassen?"
Erhebe[o] über uns das Licht deines Antlitzes, Jahve!

---

mir gnädig", „höre". An Stelle des ersten lesen die entscheidenden codd. der LXX und auch einige wichtigere des Hier. das Perf. עָנָנִי (zu der Form vgl. G 59 f). Dem entsprechend liest Lag. auch für die beiden anderen Imperative Perff.: חַנֵּנִי, וְשָׁמַע. Diese Abänderungen sind der mass. Punktation vorzuziehen, weil so der Zshg des Ganzen viel straffer wird: die unwillige Frage v.3 tritt so in einen energischen Gsatz zu v.2, u. v.4 gründet sich dann wirksam auf v.2, während bei imperat. Fassung die Bitte in v.2 im Zshg des Folg. isoliert bliebe. Der entstehende Wechsel der Personen innerhalb des Verses (2b die 2. Pers. הִרְחַבְתָּ) ist in gehobener Rede nicht ungewöhnl., vgl. G 144 p. || [c]אֱלֹהֵי צִדְקִי könnte allenf. nach G 122n heißen: „m. gerechter Gott", wird aber besser wie oben übers., d. h. Gott, der mir Gerechtigkeit gewährt (Hitz., Del., Now., Baeth.). || **3.** [d]nicht = Menschenkinder, בְּנֵי אָדָם; „Manness." deutet ironisch ihre angemaßte Stärke, ihren Mut, bes. ihr Selbstvertrauen an (Calv.), 49 3; 62 10; Spr 8 4 u. a. || [e]עַד־מָתַי für עַד־מָה ohne bes. Grund, wie 10 13; Jes 1 5; Jer 16 10. || [f]Ergänze nach Jes 4 2 יְהוָה. Bei der unleugbaren Härte des MT ist die LA der LXX (*ἕως πότε βαρυκάρδιοι; ἵνα τί ἀγαπᾶτε..*)..בְּבֹדִי־לֵב לָמָּה, welche Wellh. bevorzugt, beachtenswert. || [g]Das impf. energ. תֶּאֱהַבוּן stände wohl nicht voran, wenn die Frage noch fortginge; Tempusfolge wie Jes 1 5. „Eitles" u. „Lüge" sind die Verleumdungen u. falschen Vorspiegelungen, womit sie sich u. andere täuschen, 2 S 15 4. || **4.** [h]Der Anschluß durch „und" erklärt sich daraus, daß schon in v.3 eine Anforderg liegt, etwa: höret auf zu schmähen u. s. w.; v.4 fügt den Grund dafür bei. || [i]הִפְלָה, wesentl. = הִפְלִיא, heißt: „ausscheiden", Ex 9 4; 11 7, bes. durch wunderbare Auszeichng, Ex 8 18; daher „wunderbar groß machen, 17 7 (wie הִפְלִיא 31 22), wunderbar bereiten" 139 14. חָסִיד, fromm, heißt eigentl., was für das Wesen der atl. Frömmigkeit charakteristisch, nicht: „geliebt" (näml. von Gott, Hupf., Riehm), sondern „gütig, liebevoll gesinnt", wie z. B. 12 2; 18 26; 43 1; Mi 7 2 aus dem Zshg deutl. erhellt. In dieser Bdtg wird es auch von Gott gebraucht 145 17. Zugleich mit der Liebe (dem Geneigtsein) zu den Menschen befaßt es aber auch die zu Gott, so daß es wirkl. = fromm, pius, 32 6; Dt 33 8. Statt „seinen Frommen" sagt der Dichter: einen Fr., um den Begriff desselben recht hervorzuheben, s. v. a.: einen, der fromm ist. לוֹ gehört zum Verb., nicht zu חָסִיד, das nicht den Dativ bei sich haben kann. Hitz. zieht לוֹ zu חָסִיד u. übersetzt nach einer arabischen Analogie sehr geschickt „an einem Freunde von ihm thut Jahve Wunder". Die Konjektur לִי חַסְדּוֹ (Dyh., Wellh.) ist ansprechend, aber nicht nötig. || **5.** [k]entw. = fürchtet euch (nach v.5 vor Jahve, — was aber nicht dasteht), daß ihr euch nicht versündigt (Rosenm., De W., Ew., Hupf. u. a.), denn רָגַז hat zunächst die allgemeinere Bdtg: „erregt werden, beben", — oder besser: *ὀργίζεσθε καὶ μὴ ἁμαρτάνετε* (LXX, vgl. Eph 4 26), zürnet, doch so, daß ihr nicht sündiget, d. h.: wenn ihr schon zürnet, so schmähet wenigstens nicht den Begnadigten Jahves, sondern gehet in euch (Hgstb., Del., Riehm, Now.). || [l]Da hier אמר, nicht דבר, steht, so vermissen mehrere Ausll. den Gegenstand der Rede u. vermuten eine Lücke im Text; aber der Zshg ergibt, was die Angeredeten in der Stille der Nacht sprechen sollen, u. der Nachdruck liegt auf בְּלִבַּבְכֶם. || **6.** [m]sie opferten wohl, 2 S 15 7 ff., aber nicht Opfer der Ger., d. i. O., die Ausfluß einer wahrhaft gerechten Gesinng waren, 51 8; sie hegten dabei Vertrauen, aber im Grunde nur zu sich, nicht zu Jahve.

7. [n]Mutlose Anhänger Davids, aber auch manche Unentschiedene, vgl. 3 3. Sachl. ist der erste Satz zu subordinieren: „während viele — bete ich zuversichtl." || [o]נְסֵה steht für נְשָׂא 10 12; G 76 b,

[8]Du hast Freude in mein Herz gegeben[p],
Mehr als ihnen in der Zeit[q], da ihres Kornes und Mostes viel war.
[9]In Frieden will ich mich hinlegen und einschlafen zugleich[r];
Denn du, Jahve, lässest allein[s], du lässest sicher mich wohnen.

Nach kraftvoller Bezeugung erlebter Gebetserhörungen (v. 2) wendet sich der Psalmist unwillig an seine Widersacher: sie sollen von ihren verleumderischen Angriffen gegen seine Ehre ablassen, denn Jahve stehe auf seiner Seite (v. 3. 4). Statt sich durch zornige Schmähreden zu versündigen, mögen sie lieber in sich gehen und Jahve durch rechte Opfer und Vertrauen ehren (v. 5. 6). Der Mutlosigkeit seiner Umgebung begegnet er durch ein inbrünstiges Gebet: Jahve gibt ihm ein fröhliches Herz, so daß er sich getrost der Nachtruhe hingeben kann (v. 7—9).

Durch v. 9 als Abendlied gekennzeichnet, ist der Psalm ein Seiten- und Gegenstück zu dem Morgenlied Ps 3. Die Gleichheit der Situation in beiden Pss. springt in die Augen. Wie dort, so redet auch hier ein hervorragender Mann in gefährdeter Lage; wider ihn schmähsüchtige, vielleicht vornehme (בְּנֵי־אִישׁ v. 3; Kimchi, Baeth.) Leute, auf seiner Seite viel Verzagtheit; hier wie dort ein erfahrener Beter, welcher seines Gottes gewiß und darum auch unter dem Druck der Gegenwart getrost ist (vgl. auch 4 7 mit 3 3 und 4 9 mit 3 6). Gegründete Bedenken gegen das לְדָוִד der Überschrift können daher dem Ps. selber nicht entnommen werden; daß der Dichter sich in der Detailzeichnung seiner Gegner im Vergleich mit Ps 3 nicht lediglich wiederholt, sondern neue Züge in den Vordergrund stellt, ist nur ein Zeugnis für seine dichterische Kraft. Als ein feiner Zug muß hervorgehoben werden, daß die Anrede an die Feinde trotz ihrer Ironie und Schärfe doch die Hoffnung, sie wieder zu gewinnen, nicht undeutlich durchblicken läßt; was denn wiederum sich zu der Annahme wohl fügt, auch dieser Ps. entstamme der Zeit der absalomischen Verfolgung.

Ps. 5. Gebet im Heiligtum wider gottlose Heuchler.

[1]Dem Musikmeister, nach Nechiloth, ein Psalm von David[a].
[2]Nimm zu Ohren meine Worte[b], Jahve, merke auf mein Seufzen,
[3]Achte auf die Stimme meines Geschreis[c], mein[d] König und mein Gott,
Denn[e] ich will zu dir beten!
[4]Jahve, am Morgen wollest du meine Stimme hören;

Str 76 e. Zu Grunde liegt der Ahronitische Segen, Nu 6 26. Sinn: wende uns deine Freundlichkeit zu. || **8.** Pnicht etwa jetzt erst plötzl. durch die Vergewisserg der Erhörg (Hgstb.), sondern durch das Gefühl deiner Gemeinschaft, das dem Glauben eigen ist. || [q]מִן in מֵעֵת komparativisch; דְּגָנָם וגו׳ sind Genetive, abhängig von מֵעֵת, רַבּוּ ist Relativsatz; wörtl.: mehr als (die Freude) der Zeit ihres Korns und Mosts, deren viel war. Sinn: die Freude des Gläubigen in seinem Gott übertrifft auch die schönsten irdischen Freuden weit, z. B. die Erntefreude; vgl. 17 14 f.; 73 26 f. || **9.** [r]יַחְדָּו verbindet die Handlungen der beiden Verben als unmittelbar zus.fallende; vgl. Jes 42 14. Für וְאִישָׁן wirkt das paragogische ה nach. || [s]לָבָדָד gehört nicht zu יהוה (so hätte es keinen rechten Sinn), sondern zu תּוֹשִׁיבֵנִי; allein wohnen (wohnen machen) ist stehende Redeweise u. bedeutet, wenn es sensu bono steht: in sicherer Abgeschiedenheit wohnen (resp. plazieren), Nu 23 9; Dt 33 28; Mi 7 14; Jer 49 31. Der Herr beschirmt den Einsamen und das süße Gefühl davon läßt diesen ruhig einschlafen.

1. [a]Zur Überschr. vgl. die Einl. || **2.** [b]אֲמָרַי v. אֹמֶר (poet.), sind hörbare Worte, הֲגִיגִי (nur noch 39 4, v. הגה = הגג), ist das kaum lautwerdende Sinnen, das nur Gott verstehen kann (בִּין). Vgl. Röm. 8 26 die *στεναγμοὶ ἀλάλητοι* des Geistes. || **3.** [c]שַׁוְּעִי (nur hier, sonst שַׁוְעָה, auch שׁוּעַ, vgl. aram. צְוָחָה, äth. ጸውዐ), ist an sich „Geschrei" im allgem., Hi 35 9, nicht gerade um Hilfe, vgl. Pi שִׁוַּע 28 2; 31 23. [d]„Mein K.": discamus haec elogia in similem aptare usum, nempe ut Deum nobis familiarem reddamus (Calv.) || [e]bringt den Grund, weshalb sich der S. Gehör wünscht, nicht, weshalb Gott erhören muß (gegen Hgstb.). ||

Am Morgen lege ich's dir dar[f] und spähe aus[g].
5Denn nicht bist du ein Gott, dem Frevel gefällt[h];
Der Böse darf nicht bei dir weilen[i].
6Nicht dürfen Großsprecher[k] hintreten vor deine Augen;
Du hassest alle Übelthäter.
7Du vernichtest die Lügner;
Den Blutmenschen und den Betrüger verabscheut Jahve.
8Ich[l] aber darf ob der Fülle deiner Gnade eingehen in dein Haus[m],
Darf anbeten[n] vor[o] deinem heiligen Tempel in deiner Furcht[p].
9Jahve, leite mich nach deiner Gerechtigkeit[q] um meiner Widersacher willen[r];
Ebne[s] vor mir deinen Weg[t]!
10Denn[u] in ihrem Munde[v] ist nichts Gewisses[w]; ihr Inneres Verderben[x],
Ein geöffnetes Grab ihre Kehle[y]; ihre Zunge glätten sie[z].
11Laß sie büßen[a], Gott[b]! mögen sie an ihren Anschlägen[c] zu Falle kommen!
In der Menge ihrer Sünden verstoße sie[d], denn sie haben dir getrotzt[e].
12Aber[f] freuen werden sich alle, die in dir sich bergen;

4. [f]עָרַךְ ist techn. Ausdr. für das Zurüsten des Opfers, die Anordng der Schlachtreihe, aber auch für die absichtsvolle Zus.stellg von Worten. Das hier fehlende Objekt ist aus dem Vorhergehenden zu ergänzen: was ich dir zu sagen habe. Vielleicht ist das Gebet als Opfer gedacht, vgl. 141 2 || [g]d. h. ich harre deines Bescheides. || **5.** [h]חָפֵץ (adj. verb.) ist mit אֵל durch Maqqeph verbunden, damit nicht irrtüml. לֹא mit אֵל verbunden werde; es regiert im Sing. stets den Akk. || [i]גּוּר mit Akk., wie 120 5; Jes 33 14; Impf. hier wie v.6 u. 8 nach G 107w. Für den Bösen ist der heil. Gott ein verzehrend Feuer, vgl. Dt 4 24 || **6.** [k]הוֹלְלִים (so nach Ben-Naphthali, הוֹלְלִים und שׁוֹהֲרֵי v.9 nach Ben-Ascher), v. הָלַל „hallen, Getöne machen", sind die Prahler, die gern vor Gott sich geltend machen möchten. יִתְחַלֵּב sensu malo, ähnl. wie 2 8. Der Sänger nennt die Bösen bei verschiedenen Namen, um jeder Seite u. jeder Art der Bosheit sein Urteil zu sprechen. || **8.** [l]Der Psalmist will sich nicht seiner Frömmigkeit rühmen, sondern empfindet es als eine Gnade von Gott, daß er im Hause Gottes anbeten darf. || [m]Nur wer die Freiheit des poetischen Ausdrucks nichts gelten lassen will, wird aus den Worten בית und היכל eine sichere Instanz gegen den davidischen Ursprung des Ps.s herzuleiten geneigt sein, da zu Davids Zeit das Heiligtum noch ein אֹהֶל war. Zwar ist היכל die gebräuchl. Bezeichng des (steinernen) Tempels, aber auch der Himmel kann so heißen, vgl. 18 7; 29 9; noch weniger darf man בית in Ggstz zu אֹהֶל pressen, da, wie Ex 23 19; 34 26; Gn 27 15; 33 17 zeigen, sogar in der Prosa ein Zelt בית genannt werden kann. || [n]Ueber die Form G 75 k k, Str 74 w ε || [o]אֶל = in der Richtung auf . . || [p]Gen. obj.

9. [q]Die Gerechtigkeit Gottes ist sein seinem Wesen und seinen frei gefaßten Heilsratschlüssen entsprechendes Verhalten zu den Menschen; daher oft seine richterliche Unparteilichkeit, oft, wie hier, seine Bundestreue. || [r]damit sie nicht Veranlassg finden, sich über mich zu freuen, auch nicht Gelegenheit, mich vollends zu verderben; שׁוֹרְרִים = מְשׁוֹרְרִים (Aq. ἐφοδεύοντες, Hier. insidiatores) wie 27 11; 54 7; 56 3; 59 11, vgl. auch 92 12 v. שׁוּר, auflauern, Jer 5 26; Hos 13 7, obwohl das Pil. sonst nicht gebräuchl. Nach andern (Now.) ist das Wort eine Nebenform von צוֹרְרִים „Dränger". || [s]befreie von Anstößen, mache leicht u. glücklich: הוֹשַׁר wie אוֹשַׁר Jes 45 2; Qere lautet הַיְשַׁר nach יַיְשִׁיר Spr 4 25, vgl. G 70b, Str 68 c. || [t]den mir von dir geordneten Lebensweg. LXX abweichend ἐνώπιόν σου τὴν ὁδόν μου. || **10.** [u]zur Erklärg des: „um meiner Widers. willen" folgt: denn sie sind höchst verderbl. u. verdienen reichl. deine Gegnerschaft. || [v]בְּפִיהוּ, in seinem = in ihrem Munde, sehr übliche enallage numeri; doch empfiehlt sich Lagardes Konj. בְּפִימוֹ. || [w]bestandhabendes, haltbares, wahres, Part. Niph. v. כּוּן, wie Hi 42 7 f. || [x]הַוּוֹת intens. Plur. v. הַוָּה, häufiger als der Sing. || [y]Sinn: ihrer Kehle entsteigen verderbenbringende Worte, wie einem geöffneten Grab tödl. Moderdünste. || [z]sie heucheln u. schmeicheln (Hgstb.). Der Ggsatz der letzten Aussage zu den beiden vorhergehenden illustriert anschaulich die trügerische Unzuverlässigkeit der Frevler, welche zuerst im Verse ausgesagt war. || **11.** [a]sprich sie schuldig; Ggsatz zu v.9. || [b]אלהים im jahv. Ps. || [c]Nach יִפְּלוּ bezw. מִן die Ursache des Fallens; vgl. Hos 11 6; Jes 53 5 u. a. || [d]ohne ihnen zu vergeben, entferne sie aus deiner Gemeinschaft. || [e]Wegen des Tons auf penult. in מָרוּ s. G 29e. || **12.** [f]וְ adversativ; die folgenden Impff. sind nicht optativisch, sondern futurisch zu fassen

Ewig werden sie jubeln, da du sie schirmst[g],
Und frohlocken[h] werden über dich, die deinen Namen[i] lieben!
[13]Ja[k] du, du segnest den Gerechten;
Jahve! wie mit einem Schilde umgibst[l] du ihn mit Wohlthaten[m].

Nach einer breit angelegten Anrede, bezw. Vorrede (v. 2—4) und einer ebenso breit ausgeführten Motivierung seines Verhaltens (v. 5—8) erreicht der Psalmist im 9. Verse den Punkt, auf den es ihm ankommt. Er steht großsprecherischen Feinden gegenüber, welche vor Gewaltthat nicht zurückschrecken, aber besonders wegen ihrer schillernden Gleißnerei gefährlich sind. Jahve wolle sie vernichten und so seinen (des Psalmisten) Weg ebnen (v. 9—11). Jahve wird und muß das thun; dessen ist der Psalmist so gewiß, daß er mit einem Lobpreis Jahves, der die Gerechten schirmt und segnet, schließen kann (v. 12. 13). — Treffend Luther: „Mich dünket, daß dies die Summa und das Vornehmste sei in diesem Psalme, daß der Prophet bete wider die Heuchler, wider die verführerischen Werkheiligen und falschen Propheten."

Die letzten Verse zeigen deutlich, daß der Sänger nicht persönliche Feinde im Auge hat. Es handelt sich um solche, welche wider die Frommen überhaupt und wider die Frömmigkeit stehen. Insofern der Ps. also aus dem Bewußtsein der Gemeinde heraus gedichtet ist, kann man sagen, daß er schon ursprünglich ein Gemeindelied gewesen und nicht erst ein solches geworden sei. Aber daraus weiter auf nachexilische Abfassung zu schließen, wäre voreilig; der Gegensatz zwischen Frommen und Unfrommen hat stets bestanden und wird immer bestehen. Und es soll (Beer a. a. O. LXXIII) in das „vorexilische Religionsideal" nicht passen, daß der Fromme dem Gottlosen gegenüber einzig die Waffe des Gebets benutzt? — Steht doch nirgends etwas davon im Psalm, daß das Gebet nach Anschauung des Verf.s die einzige Waffe in diesem Kampfe sei. Auf David, den die Überschrift als Verfasser angibt, führt an und für sich nichts im Psalm; die etwas schleppende Gedankenbewegung in der ersten Hälfte spricht nicht gerade für ihn. Aber entscheidend gegen seine Autorschaft ist das nicht, ebensowenig wie die Ausdrücke ברית und הרכל in v. 8 (s. oben). Nach v. 4. 8 vermutet Baeth. einen priesterlichen Verfasser; das ist möglich, braucht aber nicht so zu sein. Eine schon vom Verfasser beabsichtigte Bestimmung des Ps.s zur liturgischen Verwendung beim Morgenopfer ist mit Rücksicht auf seinen Inhalt nicht anzunehmen; daß er später eine solche Verwendung gefunden habe, nicht unmöglich.

Ps. 6. Notschrei und Erhörung.

[1]Dem Musikmeister, auf Saitenspiel, nach der achten, ein Psalm von David[a].
[2]Jahve, nicht in deinem Zorn[b] strafe mich
Und nicht in deinem Grimm züchtige mich!
[3]Sei mir gnädig, Jahve, denn ich bin am Verschmachten[c];
Heile mich, Jahve, denn mein Gebein ist erschrocken!

---

als Ausdr. der den Psalmisten erfüllenden Zuversicht. || [g]וְתָסֵךְ (Hi v. סכך) ist weder optativisch (Calv., Del.) zu fassen, weil dies den Zshg stören würde, noch wegen des ו relativisch (Hitz., Hupf., Now.), sondern nach G 156d u. 142d als Umstandssatz (Baeth., Kau.). || [h]וְיַעֲלְצוּ, kürzer u. lebhafter für וַיַּעֲלְצוּ 25 2; 68 4 (G 63g, Str 65f). || [i]Vgl. 8 2. || **13.** [k]כִּי kann kausal genommen werden, doch empfiehlt das emphatische אַתָּה die affirmative Bedeutung: „fürwahr", wodurch auch der Schluß des Ps.s volltönender wird. || [l]תַּעְטְרֶנּוּ (Impf. Qal) regiert (wie Pi 8 6) den doppelten Akk., vgl. G 117 e e. || [m]רָצוֹן Wohlwollen, welches sich in Wohlthaten äußert, wie 145 16. Wellh. will statt כִּצִנָּה lesen בְּצִנָּה (wie mit einem Kopfbunde).

1. [a]Zur Überschr. s. die Einl. || **2.** [b]Vgl. 38 2. Der Ggsatz ist nach dem Folg. nicht: „in Liebe, schonend züchtige mich," wie Jer 10 24 f., sondern: „nach deiner Gnade thue wohl an mir, d. h. höre auf zu strafen." Allerdings gibt es eine Züchtigg, die nicht vom Zorne, sondern von der Liebe Gottes ausgeht, wie das B. Hiob beweist, aber das kommt hier nicht in Betracht. || **3.** [c]אֻמְלַל (für אָנִי אֻמְלָל, weil der Hauptton auf dem folg.

[4]Und meine Seele ist sehr erschrocken;
Und du, o Jahve, wie so lange[d]! —
[5]Kehre um[e], Jahve, rette meine Seele,
Hilf mir um deiner Gnade willen!
[6]Denn[f] im Tode gedenkt[g] man deiner nicht,
In der Unterwelt, wer kann dir da lobsingen!
[7]Ich bin erschöpft von meinem Seufzen,
Ich schwemme in jeder Nacht[h] mein Bette,
Netze mein Lager mit meinen Thränen.
[8]Mattgeworden[i] ist mein Auge[k] vor Gram,
Gealtert ist's ob all meiner Bedränger.
[9]Weichet von mir[l], ihr Übelthäter alle,
Denn Jahve hat mein lautes Weinen gehört.
[10]Jahve hat gehört mein Flehen,
Jahve nimmt mein Gebet an[m].
[11]Alle meine Feinde werden zu Schanden werden und sehr erschrecken[n],
Sie werden Kehrt machen, zu Schanden werden[o] im Nu! —

Inbrünstig fleht der Psalmist seinen Gott um Rettung aus Nöten an, die ihn aufzureiben drohen. Er fühlt in ihnen den Zorn Gottes (v. 2—4). Wenn Gott nicht zur Gnade einlenkt, ist er in seinem gegenwärtigen großen Elend verloren und und geht noch größerem Jammer in der stummen, dumpfen Unterwelt entgegen (v. 5—8). Aber siehe! während noch sein Mund von lauten Hilferufen übergeht, wird sein Herz schon der Hilfe gewiß: Jahve hat sein Weinen gehört, und auf die argen Urheber seiner Not fällt nun die Drangsal, die ihn selbst umfing (v. 9—11).

Die herzbeweglich geschilderte leibliche und seelische Krankheit kann kein bloßes Bild des „Leidens im allgemeineren Sinn" (Baeth., Beer) sein. Sie ist reell vorhanden und wird schmerzlich empfunden. Man glaubt das Stöhnen eines im Kampfe Verwundeten, der auf seinem Schmerzenslager den Tod vor Augen sieht, zu hören. Der unmittelbare Eindruck, den der Ps. macht, führt nicht darauf, daß hier eine Kollektivpersönlichkeit rede. Wie unerträglich gezwungen ist auch z. B.

---

liegt,) von אָמַל, Adj.bildung wie רָעָנָן, vgl. אֻמְלָל Neh. 3 34, mit passiv. Vokalisierg. || **4.** [d]Leicht nach 13 1 od. 80 5 zu ergänzende Aposiopese, wie Hab 2 6; Ps 90 13. || **5.** [e]שׁוּבָה mit betonter ult., s. z. 3 8. || **6.** [f]nicht ein Motiv der Rührung, s. v. a. das Gedenken deiner, das mir eine so liebe Beschäftigg ist, die du mir nicht verkürzen darfst, hört dort auf; davon deutet sich nichts an (geg. Hupf. u. Del.); sondern ein Motiv der Zweckmäßigkeit; Gottes letzter Endzweck ist überall nach dem A. u. NT. seine δόξα eben so sehr wie die σωτηρία der Menschen; voll u. dauernd wird derselbe nur erreicht, wenn die Menschen vor dem Tode bewahrt werden. Eine Scheol, wie sie bis auf die letzten atl. Zeiten hin (vgl. Sirach 17 27 f.) gedacht wurde (Niederung, Tiefe von שׁאל, nach anderen von שׁאה fordern Spr 27 20; 30 16), als Ort eines schattenhaften, kraftlosen Seins, das nicht ein Zwischen-, sondern ein (endloser) Endzustand u. für Fromme u. Böse gleichbeschaffen, war für den Glauben an den Erlösergott ein Widerspruch, der aufzuheben war u. durch das prophet. Licht wirkl. aufgelöst zu werden begann, vgl. Jes 24—27, Dan 12. || [g]eig.: „nicht ist ein Gedenken an dich im Tode." LXX (οὐκ ἔστιν ὁ μνημονεύων σου) haben יִזְכְּרֶךָּ gelesen, was viell. der mass. Punktation vorzuziehen ist. || **7.** [h]Wo ich Ruhe haben sollte, aber, je ungestörter ich bin, nur um so tiefer dem Schmerze verfalle. || **8.** [i]עָשְׁשָׁה nur noch 31 10. 11. || [k]Durch das sich Lebenskraft u. Stimmg am deutlichsten verrät. || **9.** [l]Über den schroffen, aber psychol. u. religiös wohlbegründeten Umschlag der Stimmg sagt Del. (nach Frisch, Neuklingende Harfe Davids): „Unter währendem Klagegebet ist ihm Gottes Licht und Trost schnell in das Herz gefallen. Feinde spotten sein als eines Gottverlassenen, aber gerade angesichts seiner Feinde wird er sich bewußt, daß er es nicht ist." || **10.** [m]Das Impf. drückt die Folge des Perf. שָׁמַע, das Perf. die vollendete und als solche dem Psalmisten gewisse Thatsache aus. || **11.** [n]Zuversicht, nicht Wunsch. || [o]Beachte den ins Deutsche nicht übertragbaren melodischen Gleichklang יָשׁוּבוּ יֵבֹשׁוּ.

die Konsequenz, zu welcher sich Smend, der letzteres annimmt, behufs Erklärung von v. 9—11 getrieben sieht: hier vollziehe sich der Uebergang von der Klage zum Jubel auf Grund der messianischen Hoffnung! Von allen für die Auffassung des Ps.s als eines Nationalliedes zusammengetragenen Beweisinstanzen ist nur die weitgehende Ähnlichkeit mit dem sicher national gemeinten Liede Klgl 3 schwerer wiegend, auf die schon de W. aufmerksam gemacht hat. Aber schließlich hat doch auch dieser Umstand nichts weiter auf sich, als daß er aufzeigen hilft, wie die spätere Gemeinde ohne Schwierigkeiten dies altüberlieferte Lied zum Ausdruck ihrer gemeindlichen Nöte, Bitten und Hoffnungen benutzen konnte; und Hgstb. wird mit der Bemerkung Recht behalten, daß zuvor die individuelle Klage derartige Töne angeschlagen haben mußte, ehe nationales Leid in ihnen dichten konnte.

Aus den drei vorhandenen Berührungen des Ps.s mit Jeremia (v. 2 mit Jer 10 24, v. 3. 5 mit Jer 17 14, v. 7 mit Jer 45 3) auf die Priorität des letzteren zu schließen ist unzulässig. Wenn überhaupt ein Abhängigkeitsverhältnis vorliegt, so dürfte Jeremia der Reproduzierende sein. So urteilt auch Baeth., der aber ohne ersichtlichen Grund den Ps. dem Zeitalter des abgöttischen Manasse zuweist. Die davidische Abstammung kann zwar nicht positiv nachgewiesen werden, noch weniger aber mit triftigen Gründen bestritten werden.

Ps. 7. Jahve richtet gerecht.

[1]Schiggajon von David, welches er Jahve sang wegen der Worte des Kusch, des Benjaminiten[a].
[2]Jahve, mein Gott, bei dir berge ich mich[b];
Hilf mir von allen meinen Verfolgern und errette mich,
[3]Daß er[c] meine Seele nicht erraffe wie ein Löwe,
(Sie) rettungslos hinwegreißend[d].
[4]Jahve, mein Gott, wenn ich dies[e] gethan habe,
Wenn Unrecht haftet an meinen Händen[f],
[5]Wenn ich dem mir Befreundeten Böses anthat[g]
Und den mich ohne Ursach Befeindenden beraubte[h] —
[6]So verfolge[i] der Feind meine Seele und erreiche (sie)
Und trete mein Leben zu Boden,

---

1. [a]Zur Überschr. s. die Einl. || **2.** [b]Deutet vorneweg an, daß der Dichter durchweg u. bes. auch bei seinem Bitten von einem Vertrauen ausgeht, welches der Herr nicht beschämen kann; es war dies Davids Trostwort, bes. als er von Saul verfolgt wurde. || **3.** [c]Sing.; es ist an den Hauptfeind gedacht, der mit einem Löwen (auch Sing.!) verglichen wird. || [d]So nach MT; LXX haben פֹּרֵק fälschlich als „entreißen", d. h. befreien, was es auch heißen kann, verstanden, infolgedessen eine Negation davor vermißt, diese willkürlich hinzugefügt und *μὴ ὄντος λυτρομένου μηδὲ σώζοντος* übers. Unbegreiflicherweise ändern Stade u. Wellh. sogar hienach den hebr. Text: אֵין פֹּרֵק וגו׳. || **4.** [e]זֹאת neutr., bez. sich auf das folgende, wie זֶה Jes 66 2. || [f]Sie befleckend. 1 S 24 12; 26 18; Jes 1 15; 59 3. 6, nicht: in m. H., denn עָוֶל ist hier nicht ein frevelhaft entwendetes Gut. || **5.** [g]רָעַע hängt von גָּמַל ab, das, wie oft, den doppelten Akk. regiert (mit Targ., gegen die Accente); die alten Übss. freilich, die גָּמַל = „vergelten" nehmen, ziehen רָעַע zu שָׁלְמִי, welches das Part. d. Pi. שִׁלַּם vertreten soll, „wenn ich vergalt dem, der mir Böses erstattete", haben aber die Bdtg von גָּמַל gegen sich. Auch die von Hitz., Now. u. a. vertretene Modifikation dieser Wortverbindg ist gezwungen, zerstört auch den eindrucksvollen gegensätzl. Parallelism. von שָׁלְמִי u. צוֹרְרִי zu Gunsten eines viel matteren synonymen. שִׁלַּם, im Friedens- und Freundschaftsverhältnis stehend, vgl. שָׁלוֹם 55 21. || [h]חָלַץ heißt sonst (außer Lv 14 40. 43) herausreißen = befreien; Calv., J. H. Mich., Ew., Thol. u. Hupf. statuieren daher einen Zwischensatz: „u. doch, oder: vielmehr befreite ich den" u. s. w. Aber solche Einschaltg wäre vor v. 6 störend. Die Bdtg exuere, spoliare (Hgstb., Del., Baeth.) wird sich aber angesichts des Derivatums חֲלִיצָה = exuviae, des verwandten aramäischen Sprachgebrauchs und des Symm., der *εἰ ἀνήρπασα* übers., hier wohl rechtfertigen lassen, und eine Korrektur אלחצה (Dyš., Now. u. a.) ist entbehrlich. Ueber die Endg ah s. 3 6. || **6.** [i]רָדַף ist

Ja lege meine Ehre[k] in den Staub! Sela.
[7]Steh auf[l], Jahve, in deinem Zorn,
Erhebe dich bei dem Wüten[m] meiner Bedränger
Und erwache mir zu Gute[n], der du Recht[o] geordnet hast;
[8]Und eine Versammlung der Nationen[p] umgebe dich
Und über ihr kehre zur Höhe zurück!
[9]Jahve ist Richter[q] über die Völker:
Richte mich, Jahve, nach meiner Gerechtigkeit und Unsträflichkeit in mir[r]!
[10]Es ende[s] doch die Bosheit der Gottlosen; ach festige den Gerechten!
Ist doch[t] ein Prüfer von Herzen und Nieren der gerechte Gott.
[11]Mein Schild ruhet auf Gott[u],
Dem Helfer der redlich Gesinnten.
[12]Gott ist ein gerechter Richter
Und ein Gott, der immerdar Zorn hält[v].
[13]Wenn einer nicht umkehrt[w], so wetzt er[x] sein Schwert,
Seinen Bogen hat er schon gespannt und richtet ihn her,
[14]Und auf ihn[y] hält er Todesgeschosse gerichtet;
Seine Pfeile macht er zu brennenden[z].

---

eine unmögl. Form, die zu erklären die Gramm. sich vergebl. abmühen. Es ist entw. יִרְהַם od. יְרַהֵם gemeint. || [k] כָּבוֹד ist hier wie oft Syn. zu נֶפֶשׁ, ist aber zugleich Korrelat zu der Erniedrigg, die durch das „in den Staub (= ins Grab) legen" ausgedrückt ist.

7. [l] קוּמָה mit betonter ult. wie 3₈ || [m] עֶבְרוֹת, (auch עֲבָרוֹת Hi 40₁₁, vgl. עֲבָרוֹת Hi 21₃₁) bezeichnet den Zorn als die hervor- u. überwallende Erregung, ist aber nicht stärker als אַף. || [n] אֵלַי, von LXX als Vokativ ἀλλ᾽ κύριε ὁ θεός mißverstanden, ist s. v. a. „wende dich zu mir hin." || [o] d. h. Handhabg des Rechts. || **8.** [p] Von einem einzelnen Gerichtsakt über die Nationen ist hier nichts gesagt. Der Sänger will nur sein Recht; er erwartet es von dem, der der Richter der ganzen Welt ist und als solcher poetisch lebendig angeschaut wird, wie öfters bei den Propheten. Der Streit der Exegeten, ob מָרוֹם der Himmel oder der Zion sei, ist daher müßig; es ist allg. die Höhe, d. h. die richterliche Erhabenheit, die Gott offenbaren soll, nachdem er sie einstweilen, so lange die Feinde unbestraft wüten, verborgen hatte. Bei dieser Auffassg des Verses fallen auch die gegen שׁוּבָה mehrfach geäußerten (z. B. Sm., ThStKr. 1884, 729) Bedenken dahin. || **9.** [q] Nicht: wird richten; daß der Herr immerdar Richter ist, das ist's, was für den S. in Betracht kommt, vgl. v.₁₂ ff. Impf. nach G 107 f. || [r] עָלַי gehört zu כְּצִדְקִי וְכְתֻמִּי: die an mir, mir eigen ist; ein abgekürzter Rel.satz. || **10.** [s] גְּמַר gegen die Vokalisation intr. wie 12₂; 77₉, also יִגְמַר auszusprechen (Baeth). Der Vers hebt hervor, worauf es dem S. zuletzt und zumeist ankommt. Was Gottes Gericht herbeiführen soll, ist das Ende der Bosheit, das der Bösen nur ein Mittel dazu; schließlich u. bes. ist es die Befestigung der Gerechten, welche durch die Bösen gefährdet sind. Die Rückkehr zur Anrede: „u. festige" ist Ausfluß der Innigkeit. || [t] ו = quoniam, vgl. 60₁₃; G 158a, Str 46c; die hervorgehende Bitte wird begründet durch den Hinweis auf die Allwissenheit Gottes, welche auch die innerste Gesinnung des Menschen ihrer Beurteilg unterstellt u. darum die Lauterkeit des Gerechten (vgl. v.₁₁b) an den Tag bringen muß. Die Nieren sind der Sitz des Empfindens, das Herz der der Gedanken. || **11.** [u] Nach dem Zshg ist der Schild des Psalmisten seine Lauterkeit u. Unschuld; er ruht auf Gott, sofern Gott letztere an den Tag bringt. Die von dem sonstigen Gebrauch abweichende Anwendung des Bildes vom Schilde haben schon LXX nicht verstanden, wie ihre Übers. v. עַל־אֱלֹהִים παρὰ τοῦ θεοῦ beweist. || **12.** [v] „Der immerdar u. s. w." = der im Kampf mit der Bosheit nie rastet, wenn es auch oft genug anders scheint. || **13.** [w] Näml. der Böse von seiner Bosheit. || [x] Näml. Gott, der auch Dt 32₄₁ der Schwertwetzende ist; d. i. so ist er rüstig u. energisch auf dem Plan, zum Schrecken der Gottlosen, zum Heil u. Trost der Frommen. Weniger empfiehlt es sich, אִם־לֹא als „wahrlich", שָׁב adverb. als „wieder" zu nehmen u. alles von Gott (Hupf.) oder vom Gottlosen (Ew., Baeth.) zu verstehen. || **14.** [y] Gerade auf ihn, den so Trotzigen u. Sicheren; daher steht לוֹ emphatisch voran. חֵכִין ist = er richtet, während פּוֹעֵל in v.₁₃ nur = zubereiten (durch Auflegung der Pfeile, 11₂). Die Zus.stellg von Perf. u. Impf. drückt wie 6₁₀ das Vorangehen des einen, das Folgen des andern aus. || [z] Sinn: seine Pfeile wirken wie Brand-

15 Siehe, es kreißt[a] einer mit Frevel;
Er ging schwanger mit Unheil und gebiert Täuschung.
16 Eine Grube[b] grub er und höhlte sie aus[c]
Und fällt in den Brunnen, den er macht[d].
17 Sein Unheil[e] fällt zurück auf sein (eigenes) Haupt,
Und auf seinen Scheitel fährt seine Gewaltthat hernieder.
18 Preisen will ich Jahve nach seiner Gerechtigkeit[f]
Und besingen den Namen Jahves, des Höchsten[g].

In kühner, manchmal harter Sprache redet hier ein phantasievolles Dichtergemüt. Schweren Verleumdungen und bösartigen Nachstellungen gegenüber ist sein gutes Gewissen der Schild, der den Psalmisten deckt. Wie stark das Bewußtsein seiner Unschuld in ihm lebt, zeigt die Selbstverwünschung, welche in v. 4—6 auf die einleitende Bitte um den Schutz Jahves (v. 2. 3) folgt. Darum kann er an ein Zorngericht des gerechten Gottes appellieren; der große Richter aller Welt ist sein Hort, der seine Lauterkeit ergründen wird und ihn nicht im Stiche lassen kann (v. 7—11). Die Zuversicht auf die Gerechtigkeit Gottes nimmt das Gemüt des Dichters so ein, daß er seine eigene gefährdete Lage ganz aus den Augen verliert und den Psalm in eine drastisch ausgemalte Schilderung eben dieser Gerechtigkeit auslaufen läßt, welche den Frevler in seinen eigenen Netzen zu Fall zu bringen weiß (v. 12—17). Ein Schlußvers (18) spricht den Vorsatz aus, dem Herrn zu danken.

Der Psalm ist ein lyrischer Erguß einer durch verleumderische Beschuldigungen tief empörten Mannesseele. Hier ein erst personifiziertes Subjekt unterzuschieben — das Volk Israel — (Sm., Cheyne, Baeth.) ist nur unter Verkennung der psychologischen Vorgänge möglich, unter denen lyrische Lieder entstehen. Der Einwand, daß ein einzelner zu seiner Rechtfertigung nicht ein Völkergericht (v. 7) beanspruchen dürfe, trifft nicht; denn ein Völkergericht wird weder erbeten, noch geschildert, sondern es wird lediglich an den gerechten Gott in seiner Eigenschaft als Richter aller Welt appelliert. Damit fällt zugleich die Hauptstütze der Annahme, die geschilderten Verfolger seien die Chaldäer und das Lied sei zu Anfang des 6. Jahrhunderts entstanden, dahin; die hiefür von Baeth. und noch mehr von Beer — welcher letztere übrigens lebhaft gegen die kollektive Fassung des redenden Subjekts polemisiert — geltend gemachte literarische Abhängigkeit des Psalms von [Jesaja und] Jeremia (bes. v. 10 b) ist unbeweisbar, die Originalität des Ausdrucks בֹּחֵן לִבּוֹת וּכְלָיוֹת, wenn derselbe nicht überhaupt als ein landläufiger anzusehen ist, viel eher auf seiten des eine kraftvolle Individualität zeigenden Psalms, als des in Reminiszenzen sich ergehenden Jeremia zu suchen. Nichts steht daher im Wege, der überschriftlichen Überlieferung zufolge als den Dichter David anzusehen, welcher sich

---

pfeile; vgl. Eph 6 16. || **15.** [a] Das Impf. von dem, was er zu stande bringen möchte, näml. für andere; die folgg. Perff. von dem, was er darin für sich selber (ideell) immer schon ausgetragen, ja hervorgeboren hat (Lüge = Selbsttäuschg). Die beiden Perf.-Aussagen gehören nach den Accenten zus., sie zerlegen die zusammenfassende Aussage v. 15 a in die beiden in ihr liegenden Momente. Für אָוֶן, welches die Begriffe des Nichtswürdigen und des Nichtigen verbindet (hier von עמל u. שׁקר) gibt es im Deutschen keinen entspr. Ausdruck. Die Ausdrücke חבל, הרה, ילד sind für Unternehmen u. Ertrag erlangen sehr gebräuchlich: Hi 15 35; Jes 26 18; 33 11; 59 4 u. a. || **16.** [b] Wie ein Jäger, der für Tiere Fallgruben herrichtet. || [c] Das zweite, wesentl. gleichbedeutende Verb ist nur zur Andeutung seines Eifers beigefügt. || [d] יִפָּעֵל ist sachl. ein Relativsatz, G 155 h; Impf., weil der Sturz während der Arbeit erfolgt. || **17.** [e] Das er andern zugedacht hatte, wie ein in die Höhe geworfener Stein, Spr 26 27; Sir 27 25. || **18.** [f] Wie seine Gerechtigkeit, die im Ps. teils angerufen, teils geschildert wird, es verdient. || [g] עֶלְיוֹן, urspr. Adjektiv, ist Beiname Gottes u. als solcher Eigenname, gehört also nicht zu Name (Hitz.), sondern appositionell zu Jahve, vgl. 10 3; 97 9 u. a.

hier gegen die Beschuldigung verteidigt, als stehe er Saul nach Krone und Leben (Del., Hitz., Now. u. a.) Dafür spricht sowohl im allgemeinen die kernige Eigenart des Pſ.s, als auch im besonderen v. 4—6, die sich trefflich der vorausgesetzten Situation einfügen, ebenso wie der Wechsel des Sing. und Plur. in der Bezeichnung der Widersacher sich durch die Beziehung auf Saul und seinen Hof von selbst erklärt. Der Zusatz in der Überschrift בֶּן־יְמִינִי (LXX: *Χουσεί*) עַל־דִּבְרֵי־כוּשׁ ist aus den geschichtlichen Büchern nicht zu erklären, entstammt also einer unabhängigen alten Überlieferung. Kusch(i) scheint einer der Zwischenträger zu sein, die zwischen David und Saul hetzten (Del.).

Die Vermutung Beers, die vv. 13—18 seien ursprünglich kein Bestandteil des Psalms, beruht auf dem auch von anderen geteilten Mißverständnis, als würden hier erneute Anfeindungen geschildert und sei demnach das vorherige Gericht Gottes (v. 7 ff.) unwirksam geblieben. In Wirklichkeit enthält v. 8 aber nichts von einem Gerichtsakt Gottes (s. die exeget. Bemerkungen) und v. 13 ff. geben lediglich eine poetische Ausführung des in v. 12 ausgesprochenen Gedankens. Nur betreffs des letzten Verses kann man zweifelhaft sein; er gehört nicht notwendig zum Gefüge des Psalms und ist vielleicht ein liturgisch-doxologischer Zusatz.

Pſ. 8. Jahves Herrlichkeitsoffenbarung in den Schwachen.

[1]Dem Musikmeister, nach Gittith[a], ein Psalm von David.
[2]Jahve, unser Herr, wie herrlich ist dein Name[b] auf der ganzen Erde,
[. . . . . deine Herrlichkeit über den Himmel[c]!]
[3]Aus dem Munde von Kindern und Säuglingen[d] hast du ein Bollwerk[e] gegründet
Um deiner Widersacher willen, still zu machen Feinde und Rachgierige.

---

1. [a]Siehe d. Einl. || **2.** [b]„Dein Name" = deine Selbstdarstellung in der Welt, dein Wesen, sofern es der Welt kund, erkennbar geworden ist. Vgl. Oehler, PRE[2] 10 414 ff. || [c]תְּנָה (Imp. von נתן) ist unverständlich. Schon die alten Übers. halfen sich mit Vermutungen. Die meisten fassen es = qui posuisti, haben also entweder נָתַתָּ (נָתַתָּה) gelesen (wie auch Hupf. und zuletzt Del. wollen) oder sehen hier einen Inf. (= תֵּת), wie רָדָה Gn 46 3, pro verbo finito (so auch de W.). Aber eine solche Inf.form wäre bei einem Verb פ"נ beispiellos, und der so gewonnene Sinn, wie Now. mit Recht ausführt, nicht unbedenklich. Andere (Riehm, Now., Ew.) haben daher im Anschluß an LXX (*ὅτι ἐπήρθη ἡ μεγαλοπρέπειά σου*) הוּרַךְ als Subj. gewonnen und תְּנָה = „sich ausdehnt" gefaßt. Aber solch ein Verb gibt es im Hebr. nicht, und auch das aramäische תְּנָא erzählen, wiederholen, welches König herbeizieht, gibt nur gewaltsam einen erkünstelten Sinn. Auch wenn man mit Paulus, Kurtz, Dyſ., Beer תְּנָה (= laudibus efferri) lesen wollte, wäre der sprachl. Ausdruck und der Inhalt des Satzes nur wenig erträglicher. Die große Zahl anderweiter Erklärungsversuche u. Konjekturen kann umsomehr übergangen werden, als schon die angeführten hinlänglich darthun, daß mit dem überlief. Text nichts anzufangen ist. Das ist aber darum nicht bedauerlich, weil der ganze Relativsatz eine Randbemerkg eines alten Glossators sein dürfte, der im Hinblick auf v. 4 den Anfang des Pſ., wo nur von der Verherrlichg Gottes auf Erden die Rede ist, durch einen Hinweis auf Gottes Herrlichkeit am Himmel ergänzen wollte. Ursprüngl. haben Anfang u. Ende des Pſ.s gleich gelautet, wie in Pſ. 103. || [d]Sinn: Gott erwählt das Geringe, um Großes damit zu vollbringen; vgl. Dt 7 7; 1 Kor 1 27. Der Psalmist spricht so auf Grund einer bestimmten Einzelerfahrung. Der Vers ist Grundlage und Ausgangspunkt für das Folgende. עוֹלֵל ist das am Spiel sich ergötzende Kind, יוֹנֵק das Kind an der Mutterbrust, d. h. nach 2 Makk 7 27 bis ins dritte Lebensjahr. Die Zus.stellg beider Worte scheint ein gangbarer Ausdruck für „Unmündige" gewesen zu sein, vgl. Jer 44 7; Klgl 2 11; 1 Sam 15 3. || [e]עֹז haben LXX, Hier. u. Matth. (21 16) mit *αἶνος* wiedergegeben; eig. bedeutet es aber Stärke, Bollwerk (so die anderen alten Übſſ., Luth., Calv.). Allerdings besteht dies Bollwerk, wie מִפִּי andeutet, in dem preisenden Bekenntnis od. Gebet der Kinder, durch welches diejenigen, welche sich durch That und Wort wider Gott auflehnen (אוֹיֵב מִתְנַקֵּם), überwunden werden. Die für die Widersacher gebrauchten Ausdrr. lassen zu, an nationale Feinde zu denken (vgl. 44 17; 74 4), fordern es aber

4Wenn ich deinen Himmel[f] sehe, deiner Finger Werk,
Den Mond und die Sterne, die du bereitet hast[g] —
5Was ist der Mensch[h], daß du seiner gedenkst[i],
Und des Menschen Kind, daß du dich um ihn kümmerst[k]?
6Denn[l] du ließest ihn nur wenig zurückstehen hinter Gott[m],
Krönetest ihn mit Ehre[n] und Herrlichkeit,
7Machtest ihn zum Herrscher über die Werke deiner Hände,
Alles hast du unter seine Füße gelegt[o]:
8Schafe[p] und Rinder allzumal,
Dazu auch die Tiere des Feldes,
9Vögel des Himmels und Fische des Meeres,
Was irgend zieht[q] die Pfade der Meere.
10Jahve, unser Herr, wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde!

Der Dichter hat durch ein — uns unbekanntes — Erlebnis die ihn tief bewegende Einsicht gewonnen, daß Jahve Schwache und Geringe — Kinder und Säuglinge — erwählt, um an ihnen und durch sie seine Macht und Größe zu verherrlichen. Er sucht ein Verständnis dieses an sich für ihn rätselhaften oder doch wenigstens auffallenden Thatbestandes, den er in v. 3 mit Nachdruck ausspricht, zu gewinnen und findet es durch eine umfassende Reflexion über die Stellung des Menschen in dem durch Gottes Schöpfermacht ins Dasein gerufenen Weltganzen (v. 4—9). Wie klein ist der Mensch inmitten der unermeßlichen Schöpfung, wie armselig gegenüber ihrer Pracht! Und doch hat Jahve ihm eine Stellung gegeben, die fast an seine eigene heranreicht; er hat ihm alles, was auf Erden lebt, unterworfen. So offenbart sich Jahves Herrlichkeit überall auf Erden, wo Menschen wohnen (v. 10).

Der Ps. ist kein Naturhymnus im spezifischen Sinne. Es ist schief, ihn „ein lyrisches Echo von Gn 1“ zu nennen (Perowne, Del.). Der sinnende Überblick über die Schöpfung ist nur Mittel zum Zweck, die lyrische Verherrlichung des Schöpfers nicht Selbstzweck des Liedes. Die Doxologie am Anfang und Schluß ist nur ein Rahmen, der das Bild der gerade im Unscheinbarsten sich offenbarenden

---

nicht. || **4.** [f]In seiner Unendlichkeit u. zwar bei Nacht, wie aus 4b erhellt, wo die Himmelspracht im Orient bes. groß. || [g]Calv. u. Hupf.: concinnasti. Das ה am Ende der Form nur orthograph. Abweichg. || **5.** [h] „Was ist der M.“ Nachsatz zu v. 4; Ausruf demütigen Erstaunens. אֱנוֹשׁ, der Mensch als der schwache, hinfällige; בֶּן־אָדָם erinnert an den Ursprung des Menschen von der Erde und an den mit Sünde befleckten Anfang s. Geschichte (Del.). || [i]Die Impff. sind präsentisch: G 107v. || [k]פקד steigert das זכר des 1. Gliedes: es drückt die liebevolle Fürsorge Gottes aus. Vgl. 144 3 u. Hi 7 17. || **6.** [l]Impf. mit ו consec. kausal G 158a. || [m]Bei der Schöpfung. Der Satz kann auf zweierlei Weise konstruiert werden; entweder läßt man מְעַט als zweiten Objektsakkusativ von חִסַּרְתּוּ abhangen und faßt מֵאֱלֹהִים als Ergänzg zu מְעַט (מִן negativum = ita ut non esset deus); so in verschiedenen Nüancen der Auffassg Hitz., Del., Now., Baeth.; oder man läßt מֵאֱלֹהִים vor מְעַט als entfernteres Objekt von חִסַּרְתּוּ abhangen und faßt מְעַט adverbiell (Hgstb., Schultz). Der Sinn ist beidemal derselbe, die zweite Art der Konstr. aber wegen Koh 4 8, der einzigen Stelle, wo חִסַּר noch vorkommt und mit מִן des Objekts konstruiert wird, vorzuziehen. Die Übers.: du erniedrigtest ihn wenig παρ' ἀγγέλους (LXX, Syr., Targ.) hängt mit der Scheu der spätern Zeit, Gott den Menschen gleichzustellen, zus. u. ist sprachl. unberechtigt. || [n]כָּבוֹד gravitas, הָדָר Glanz und הוֹד Ruhm sind die gew. Herrscherattribute, 21 6; 45 4; 1 Ch 29 25; Jer 22 18. עֲטָרָה wie עֲטָרָה 5 13 mit doppeltem Akk. Der Vers drückt in schöner Weise die Gottebenbildlichkeit des Menschen aus, wie die beiden folg. seine Herrscherstellg auf Erden. || **7.** [o]Vgl. Gn 1 26. 28. || [p]In v. 8a die Haustiere: צֹאן ist Nebenform zu אֶלֶף, צֹאן für das gewöhnl. בָּקָר; — in v. 8b die frei im Felde lebenden Vierfüßler, wofür חַיְתוֹ שָׂדַי wie Jo 1 20; 2 22 gebr. wird. Sonst bez. בְּהֵמָה gerade die Haustiere, während die wilden חַיַּת הַשָּׂדֶה od. ח' הָאָרֶץ heißen. || In v. 9 die Tiere des 5. Schöpfungstages. || [q]עֹבְרֵי ist individualisierender Sing.: was irgend hinzieht. Wellh. konjiziert unnötigerweise den Plural.

Herrlichkeit Jahves umschließt. Vollends unthunlich ist es, die — angebliche — Abhängigkeit des Pſ.s von Gn 1 zum Ausgangspunkt von Vermutungen über seine Entstehungszeit zu machen; vgl. darüber die zutreffenden Bemerkungen von König, Einl. S. 235, welche Beer (S. LVI ff.) nicht entkräftet hat. Selbstverständlich wird damit die Verwandtschaft beider Stücke nicht geleugnet. Einige wollen Pſ 8 zum Gemeindelied stempeln; unter ihnen behauptet Smend sogar einen „spezifisch jüdischen Charakter" an ihm nachweisen können. Daran ist nur so viel richtig, daß die in v. 3 gebrauchten Ausdrücke für die Widersacher, die überwunden werden, sonst mehrfach zur Bezeichnung nationaler Feinde vorkommen (z. B. 44 17; 74 4); aber deswegen brauchen dieselben doch ihre allgemeine Bedeutung noch nicht eingebüßt zu haben. Das Pluralsuffix in אַדִּירֵנוּ (v. 2. 10) sagt aber nichts weiter, als daß sich der Dichter als Glied desjenigen Volks fühlt, dessen Gebieter Jahve ist. Überzeugende Gründe gegen die Autorschaft Davids sind von der Kritik nicht beigebracht worden; die Wellhausensche Verwertung des Pſ.s als eines Erzeugnisses der nachexilischen Frömmigkeit (Israel. u. jüd. Gesch. S. 215) beruht lediglich auf einem kritischen Machtspruch. Über die Verwendung des Pſ.s im NT. (Matth 21 16; 1 Kor 15 27 f; Hebr 2 6 ff.) Rechenschaft abzulegen ist Sache der neutestamentlichen Exegese und Theologie.

Pſ. 9 u. 10. Jahve der Retter aller Bedrängten.

9. [1]Dem Musikmeister, nach ....., ein Psalm von David[a].
[2]Preisen will ich Jahve von ganzem Herzen[b],
Erzählen will ich all deine Wunder[c],
[3]Will mich freuen und frohlocken in dir,
Will deinen Namen rühmen, du Höchster[d],
[4]Weil[e] meine Feinde zurückweichen[f],
Straucheln und umkommen vor dir.
[5]Denn du hast meinen Handel und Rechtsstreit durchgeführt[g],
Hast dich auf den Thron gesetzt[h] als Richter[i] der Gerechtigkeit.
[6]Du hast die Heiden gescholten[k], den Gottlosen[l] umgebracht,
Ihren Namen hast du weggewischt immer und ewiglich[m].
[7]Die Feinde, sie sind dahin[n], Trümmer[o] für immer,
Und Städte hast du zerstört, ihr Gedächtnis ist untergegangen ...[p]

---

1. [a]Zur Überschrift s. Einl. || **2.** [b]Das Suff. in לְבָבִי bleibt im Deutschen besser fort. || [c]Die großen Heilsthaten Gottes an s. Volke, insbes., wie das Folg. zeigt, sein Gericht über die Feinde. || **3.** [d]עליון ist Vokativ, s. zu 7 18. || **4.** [e]Der Vers kann entweder mit Symm., Hier. u. Neueren als Explikation zu בְּךָ in 3a und demnach abhängig v. den Verben in v. 3 aufgefaßt werden (in dies. Fall setzen die Impff. v. 4b die Infinitivkonstr. fort, G 114r); oder er ist ein selbständiger Satz: wenn m. F. zurückweichen, straucheln sie (LXX, Targ., Calv., Hitz.). || [f]אחור bei שׁוּב verstärkt, wie 56 10; 44 11. || **5.** [g]d. h. zu meinen Gunsten entschieden. || [h]„Du hast dich gesetzt" (nicht: du sitzest), daher mit לְ, das (= אֶל־) die Richtung ausdrückt, vgl. 7 8, sonst mit עַל. || [i]שׁוֹפֵט ist Nomen, nicht Partizip, u. צֶדֶק Gen., wie Jer 11 20. || **6.** [k]In der Zeit der Landeseroberg bis auf David hin. || [l]Sing. wie 8 9. || [m]נֶצַח pausal für נְצַח, wahrscheinl. des Wohllauts wegen nach לְעוֹלָם. || **7.** [n]תַּמּוּ (= כָּלוּ, wie Jes 16 4; Jer 44 12. 27; Dt 2 14 f.) wird am besten zu dem mit Nachdruck wie ein Nomin. abs. voranstehenden הָאוֹיֵב gezogen. Die Accente verbinden freilich תַּמּוּ mit dem Folg. u. isolieren הָאוֹיֵב: „der Feind — vollendet sind die Trümmer". So auch LXX u. Luther, welche außerdem חֲרָבוֹת (= Schwerter) lesen. Aber diese Verb. wäre nur möglich, wenn חרבות ein auf den Feind bezügl. Suff. hätte. Willkürl. läßt Hier. הָאוֹיֵב ganz fort. || [o]חֳרָבוֹת ist Appos., oder Akk. des Produkts, in Beziehung auf Personen wie Jer 25 9. 18; Jes 60 12; 2 K 3 23. || [p]Bei obiger Übers. ist das הֵמָּה am Schluß d. Verses unberücksichtigt geblieben. Es ließe sich zwar allenfalls nach G 135f als eine Verstärkg des Suff. in זִכְרָם verstehen, aber als eine solche nicht rechtfertigen. Daher hat man nach Jes 26 14 זָכְרָה מֵהֵמָּה vorgeschlagen zu lesen (Paul., Hitz., Riehm);

[8]Aber[q] Jahve thront[r] in Ewigkeit,
Er hält seinen Stuhl zum Gericht bereit.
[9]Und er wird richten den Erdkreis[s] in Gerechtigkeit,
Wird die Nationen bescheiden nach Gebühr[t].
[10]Und so ist[u] Jahve eine Burg dem Bedrückten,
Eine Burg für die Zeiten in der Drangsal[v];
[11]Und es vertrauen auf dich, die deinen Namen[w] kennen;
Denn du verlässest nicht, die dich, Jahve, suchen.
[12]Singet Jahve, der auf Zion wohnt[x],
Thut kund unter den Völkern seine Großthaten[y]!
[13]Denn als Bluträcher hat er ihrer gedacht[z],
Hat nicht vergessen des Schreiens der Elenden[a].
[14]Jahve hat sich mein erbarmt[b], gesehen, was ich leide von denen, die mich hassen,
Er, der mich emporhebt aus den Thoren des Todes[c],
[15]Auf daß ich erzähle all deinen Preis[d],
In den Thoren der Tochter Zions[e] jubele über deine Hilfe.
[16]Die Heiden[f] sind gesunken in die Grube, die sie zugerichtet hatten;
In dem Netze, das[g] sie heimlich gelegt hatten, hat sich ihr Fuß gefangen.

---

so entsteht aber der unmögl. Gedanke, daß ihnen selbst die Erinnerg an sie entschwunden sei. Die Annahme anderer (Ley, Dyf., Baeth., Now.), הָמָּה gehöre schon zum folg. Verse, und dahinter sei etwa אָבְדוּ (= sie sind untergegangen, aber Jahve u. s. w.) ausgefallen, hat gegen sich, daß, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, die Entstehg des gegenw. vorliegenden Texts sich nur schwer erklären ließe. Denn wenn durch הָמָּה am Anf. von v.8 wirklich die ה Strophe gewonnen wäre, so wäre doch vor הָמָּה noch die ד Strophe ausgefallen, der dem jetzigen Text vorhergegangene Korruptionsprozeß also äußerst kompliziert. — Auch bei der oben gegebenen Übersetzg behält v.7 etwas Hartes; wahrsch. ist auch hier d. Text nicht mehr unversehrt. || **8.** [q] וּ wahrsch. adversativ. || [s] יֹשֵׁב wie 29$_{10}$; das Impf. bez. die Dauer. || **9.** [s] תֵּבֵל (v. יבל) ist die Erde als nährende u. daher bewohnte. || [t] Übersetzg v. 9b nach Hitz. || **10.** [u] וַיְהִי kann optativisch (= u. es werde Jahve ꝛc.) sein, wird aber besser konsekutiv gefaßt (G 109 f). || [v] Da עִתּוֹת weniger den Zeitraum, als den Zeitinhalt bezeichnet, wäre בָּצָרָה (= הַצָּרָה + ב, in der Drangsal) hier wie 10$_1$ wohl verständlich, wenn auch ungewöhnl. (so LXX, Hier. u. Neuere); von Hupf., Now., Del. wird das Wort nach dem Vorgang des jüd. Grammatikers Rabbi Donasch (11. Jahrh.) als Deriv. v. בָּצַר, abschneiden, gefaßt (= Drangsal); doch erscheint das nur als eine für diese Stelle zurecht gemachte Bdtg, da בָּצָרָה (בַּצֹּרֶת) sonst nur = Wassersperre, Regenlosigkeit Jer 14$_8$; 17$_1$ vorkommt. || **11.** [w] Vgl. 8$_2$. || **12.** [x] Der sich von Zion aus als König seines Volks, vgl. 10$_{16}$, erweist. יֹשֵׁב c. acc. nach G 117 bb. || [y] Nach v.6 f. die zu Gunsten der Seinigen an den Heiden vollzogenen Gerichte, durch die ihn diese fürchten lernen sollen; vgl. 18$_{50}$; 47$_2$ ff.; 66$_1$ ff. u. a. || **13.** [z] דָּמִים das vergossene Blut; vorausgesetzt ist, daß die Gemeinde bis aufs Blut geplagt war, vgl. 10$_7$ ff. לֹא שָׁכַח ד׳ ist Apposition zu dem in זכר liegenden Subj. אוֹתָם geht auf die durch דמים angedeuteten Personen. || [a] Statt עֲנִיִּים (= „Gebeugte", passivische Form) will der Punktator עֲנָיִים (= „sich Beugende, Demütige", akt. gedacht) lesen, ebenso grundlos wie v.19 das Umgekehrte. Vgl. auch Spr 3$_{34}$; 14$_{21}$; 16$_{19}$ u. a. Die beiden verwandten Worte sind, wie der Sprachgebrauch ausweist, ganz promiscue gebraucht worden.

14. [b] MT hat mit den meisten alten Übersf. hier 2 Imperative: חָנְנֵנִי (nach besserer LA חוֹנְנֵנִי) und רְאֵה. Dann wären, weil v.16 durchaus zu dem Tone von v.13 zurückkehrt, v.14 u. 15 befried. nur als in direkter Rede eingeschaltete Bitte der in v.13 erwähnten Dulder zu verstehen. Aber חוננני läßt sich nur unter Annahme gramm. Singularitäten (G 20b) als Imperat. Qal, u. wegen der gänzlich unpassenden Bdtg des Piel nicht als Imperat. Piel fassen. Daher werden mit Aq. u. Hier. hier Perff., חָנַנְנִי u. רָאָה, zu lesen sein (Baeth., Now.). || [c] Des Todesreiches, des Hades: man kann ein Kind des Todes sein, ohne schon gestorben zu sein, vgl. 49$_{16}$. || **15.** [d] Das plural. Jod in dem Sing. תְּהִלָּתִיךָ ist wahrscheinlich nur inkorrekte Schreibweise. || [e] Im Gegensatz zu den Thoren des Todes s. v. a. im Bereiche des Heils u. Lebens, dessen sich Zion erfreut. || **16.** [f] Dieselben wie in v.4–7, worauf hier zurückgeblickt wird. || [g] Wie Maqqeph vor זוּ zeigt, faßt MT (u. die meisten alten Übersf.) זוּ demonstrativ; da jedoch רֶשֶׁת keiner besond. Hervorhebg bedarf, ist es

17 Jahve hat sich kundgegeben, hat Gericht gehalten,
Da er den Gottlosen in dem Werk seiner Hände fing[h]. Higgajon Sela[i].
18 Die Gottlosen müssen dahinfahren[k] in die Unterwelt hinab[l],
Alle Heiden, die gottvergessenen[m].
19 Denn nicht[n] für immer wird der Arme vergessen,
Die Hoffnung der Elenden geht nicht auf ewig zu Grunde.
20 Steh auf[o], Jahve, nicht fahre stark daher[p] der (schwache) Mensch!
Die Heiden sollen vor dir gerichtet werden!
21 Stelle[q] ihnen, Jahve, ... [r] bereit.
Erfahren sollen die Heiden, daß Menschen sie sind[s]! Sela[t].

10. 1 Jahve, warum[u] stehst du so fern[v],
Verhüllst (dich[w]) in den Zeiten[x] in der Drangsal?
2 Beim Übermut des Gottlosen (ent)brennt der Arme[y];
Möchten sie gefaßt werden[z] in den Anschlägen, die[a] sie ausgedacht!
3 Denn der Gottlose singt Loblieder nach den Gelüsten seiner Seele[b],

---

relativisch zu fassen. Auch עָשׂוּ in v. 16a ist Relativsatz. || [h] נוֹקַשׁ ist trotz der scriptio plena wohl kaum Niph. v. נָקַשׁ, weder Perf. (נוֹקָשׁ) noch Part. (נוֹקֵשׁ), sondern Part. Qal von der Nebenform נָקֵשׁ, in Beziehg auf Jahve. נָשָׂג wie in v. 6. || [i] Vgl. d. Einl. || [k] שׁוּב bedeutet, wie Hi 1 21; 2 Chron 18 25 u. a. Stellen zeigen, nicht durchweg eine Rückkehr zu einem vormaligen Aufenthaltsort. || [l] In לִשְׁאוֹלָה ist die Richtung doppelt bezeichnet; ה loc. erscheint abgeschwächt; vgl. G 90 e. || [m] „Gottvergessen" (das Adj. שָׁכֵחַ drückt mehr den Zustand, das Part. שֹׁכְחֵי 50 22 den Akt aus) sind die Heiden, weil sie omne jus et fas pedibus conculcant et se dei nullam prorsus habere rationem demonstrant (Venema bei Hgstb.). || **19.** [n] כִּי לֹא ist, vgl. zu 1 5, für den ganzen Vers giltig. || **20.** [o] קוּמָה u. שְׂרֵהוּ v. 21 mit betont. ult. wie 3 8; 7 7. || [p] אֵל־יָעֹז heißt, wie das gegensätzl. אֱנוֹשׁ beweist, nichts anderes als: nicht sei stark; darin aber liegt: laß es ihm, dem Schwachen, nicht zu, stark, gewaltig u. hart aufzutreten. || **21.** [q] שִׁית steht ähnl. wie הֶעֱמִיד 30 8 = bereitstellen, bereiten. || [r] מוֹרָה ist seit Alters zwiefach erklärt worden: die massoret. Überlieferg u. mehrere alte Übersss. fassen es als orthograph. Variante von מוֹרָא, Furcht, Schrecknis; LXX u. Syr. lasen מוֹרֶה = νομοθέτης, magister. Beides befriedigt nicht; die Bed. „Scheermesser" ist wegen der Verbindg mit שׂים ganz unmögl. Es scheint eine — wahrsch. hoffnungslose — Textverderbnis vorzuliegen. || [s] „Mensch sie" ist kürzer und nachdrücklicher als: daß sie Mensch. || [t] Das Dagesch im ס (nach einer tonlosen Endsilbe mit ֗ od. ֫) sichert die schärfere Aussprache (vgl. S. Baer, Einl. zu seiner Ausg. des Lib. Proverb., Leipz. 1880, § 6).

1. [u] Die Frage dient nur zur Einleitg der Klage; sie bricht hervor, weil der Grund für Jahve einzuschreiten, so dringl. ist, wie sich gleich zeigen soll; sie ist aber um so natürlicher, als es sich voran um Versündigg gegen Jahve selbst handelt. לָמָּה hat die ult. betont (מ daher ohne Dag.) aus dem 3 8 angeführten Grunde, wie 22 2 u. a. || [v] Für בְּהַחְתִּים sonst מֵהַחְתִּים, z. B. Ex 2 4; 20 18. 21 (wie unser: von fern). || [w] Zu תִּתְעַלָּם ist עֵינֶיךָ zu ergänzen, Lev 20 4; 1 S 12 3 u. a. || [x] לְעִתּוֹת wie 9 10. || **2.** [y] MT muß man übers., wie oben; es ist ähnl. wie 39 4 von dem Unmut die Rede, der den Armen beim Treiben des Gottl. erfüllt. Doch die eigenartige Prägnanz des Ausdrucks ist sonst nicht belegbar und darum nicht ohne Bedenken. Da man auch (Chey., Now.) בְּגַאֲוַת statt בְּגַאֲוַת lesen kann, so wäre die Übersetzg mögl.: „übermütig verfolgt der Gottlose den Armen"; aber דלק in der Bdtg verfolgen hat sonst (mit Ausnahme von Klgl 4 19) אַחֲרֵי hinter sich. Viell. ist auch hier der Text verdorben. || [z] Über יִתָּפְשׂוּ ist die exeg. Trabit. zwiespältig; LXX übers. den Indikativ, die and. griech. Übersss. nebst Hier. u. Targ. den Optativ. Im ersten Falle müssen die עניים, im zweiten die רשעים Subj. sein. Da letztere in dem Relativsatz זוּ חָשְׁבוּ sicher Subj. sind, vermeidet die zweite Fassg den zwar nicht unmöglichen, aber doch harten Wechsel des Subj.s u. ist daher mit Calv., Baeth. vorzuziehen. Sachl. vgl. 7 16 f.; 9 16 f. || [a] Wie 9 16 zieht die Punktation זוּ als Demonstrativum zu dem vorhergehenden Wort = „zu den Anschlägen da". Mit Unrecht; es ist = אשׁר. || **3.** [b] עַל hier etwa = κατά, s. v. a. sonst עַל־פִּי, ähnlich wie bei Angabe der Melodie, nach welcher ein Ps. gesungen wird. Der Gottl. lobt nicht, wie sich's gehört, Jahve (Ew.), sondern widmet seine Loblieder allem, was ihm in den Sinn kommt. Wie er sich zu Jahve stellt, sagt v. 3 b. ||

Und (er,) der Raffgierige[c] verabschiedet[d], verachtet[e] Jahve.
4Der Gottlose (wähnt) in seiner Hochnäsigkeit[f]: „nimmer ahndet er"[g];
„Es gibt keinen Gott", (sind) all seine Anschläge[h].
5Seine Wege[i] sind allezeit von Dauer[k];
Himmelweit[l] sind deine Gerichte von ihm fern.
Alle seine Gegner — er bläst sie an.
6Er spricht in seinem Herzen: „nimmer werde ich wanken[m],
„Von Geschlecht zu Geschlecht (bin ich) einer, der[n] nicht in Not[o] (gerät)."
7Sein Mund ist voll von Fluch[p] und von Trug und Bedrückung,
Unter seiner Zunge[q] ist Ungemach und Unheil.
8Er liegt im Hinterhalt[r] der Gehöfte,
In den Verstecken erwürgt er den Unschuldigen,
Seine Augen spähen[s] nach dem Hilflosen[t].
9Er lauert im Versteck wie ein Löwe im Dickicht[u],
Lauert zu packen den Elenden;
Er packt den Elenden, ihn in sein Netz ziehend[v].
10Und zermalmt[w] sinkt der zusammen;

---

[c] בֹּצֵעַ (= Halsabschneider) ist Subj., sachl. identisch mit רֹשֵׁעַ. || [d] בֵּרַךְ wie Hi 1 5 u. a.; vgl. unsere RA. „das Zeitliche segnen". Die Übers. Baeth.s: „u. der Habgierige preist J., ihn verachtend" scheitert an der Unmöglichkeit, נאץ u. ברך nach G 120g zu fassen; ברך ist kein verb. relativum, welches einer Ergänzg bezw. Näherbestimmg seines Begriffs bedarf, u. נאץ würde keine Näherbest., sondern eine Aufhebg v. ברך enthalten. Sach 11 5 kann (Hgstb., Sch.) z. Erklärg dieses V.s nicht herangezogen werden. || [e] Das Pasek hinter נִאַץ deutet an, daß Jahve nie mit נִאַץ zus. gestellt werden sollte, vgl. 74 18; 89 52; Jes 37 24 (Del.). || **4.** [f] Diese Worte stehen absolut voran; das Prädikat liegt in בָּל־מְזִמֹּתָיו v. 4b. || [g] zu בַּל־יִדְרֹשׁ ist Gott Subj., vgl. v. 13. || [h] all seine A. sind eine praktische Gottesleugng. || **5.** [i] d. h. seine Unternehmgen haben Bestand. || [k] חָיִל nach Hi 20 21: sie sind stark, v. חיל. Für die Richtigkeit des hebr. Konsonantentextes stehen sämtliche alten Übersf., wenn sie auch falsch übers. (Hier. u. A. parturiunt, LXX, Syr. *βεβηλοῦνται*), ein; eine Änderg (Wellh. nach Graetz יְצֻלְּחוּ) ist daher nicht ratsam, auch nicht nötig. || [l] מָרוֹם, acc. loci. wie 92 9 u. a., hoch, fern, u. zwar nicht bloß subjektiv (in den Augen des Frevlers), sondern auch objekt.; über die glückliche, von Gott nicht gestörte Lage des Bösen klagt der S. zunächst vgl. v. 1. 3, dann erst über die Frechheit desselben. Auf letztere geht wieder 5c u. 6; denn הֵפִיחַ בְּ (חֵפִירַ Mal 1 13) heißt „geringschätzig anblasen". || **6.** [m] eig. wankend gemacht werden, Niph.; dies Wort des Glaubens, 16 8; 30 7, ist hier ein Wort der Vermessenheit. || [n] אֲשֶׁר kann nur nach G 138e is qui übers. werden. Immerhin behält d. Ausdruck etw. Auffallendes und läßt Textverderbnis vermuten. Olsh. konjiziert אֶשֶׁב ‚habitabo' (auch Wellh.); aber dann müßte die Negation nicht hinter, sondern vor אֶשֶׁב stehen. || [o] רָע unglückliche Lage, wie Ex 5 19; 2 S 16 8.

7. [p] den er nicht über sich, etwa bei einem Meineid (Ew.), sondern nach dem Folg. über andere, wenn sie ihm hinderl. sind, ausspricht. || [q] wie in einer Vorratskammer, immer bereit daraus hervorzuquellen, 140 4, vgl. 66 17. || **8.** [r] den ihm seine eigenen Gehöfte und deren Umgebg darbieten; חָצֵר ist das verzäunte, befestigte Lager oder Dorf. LXX, welche hier mehrf. abweichen, haben statt חֲצֵרִים *μετὰ πλουσίων* (בַּעֲשִׁרִים), was Baeth. ohne Grund bevorzugt. || [s] צָפַן intrans. auflauern wie 56 7; Spr. 1 11. 18. || [t] חֲלָלָה, nur in diesem Ps. (noch v. 14 u. Plur. חֲלָלִים v. 10) vorkommend leiten die Mass. von חַיִל (Heer) ab; „dein Heer" solle sich auf die leidenden Israeliten beziehen, welche in v. 10 חֵיל אֲנָשִׁים Heer der Bekümmerten (v. אָנָה matt) genannt würden. Allein das sind Auskünfte der Verlegenheit. Die neueren Erklärer lesen daher חֲלָבָה (od. חֶלְבָּה, חֲלֻבָּה) = der Unglückl., u. vergleichen die arab. Wurzel ḥalika, dunkel, schwärzl. sein, welche auch in übertragnem Sinne vom Elend gebraucht wird. Die Pluralbildg mit א vor der Endg wäre nicht völlig unerhört, besonders wenn dem חֲלָבָה ursprüngl. eine Form wie חֲלָבִי zu Grunde gelegen hat, G 93x. Urheber dieser jetzt allgem. Auffassg ist Alb. Schultens, Animadversiones philol. et criticae, Amstelod. 1709. || **9.** [u] Der Masforet will סְכֹה = סְכוֹ, v. סוֹךְ; richtiger nach Hier. סֻכָּה vgl. 31 21. || [v] Übergang in das Bild d. Jägers. || **10.** [w] Das Kethib ist zu lesen וְדָכֶה und dem Qere יִדֶּכֶּה, zu welchem noch der Gottl. Subj. wäre (LXX, Targ.), vorzuziehen. דָּכֶה, Nebenform v. דַּכָּא (דַּכֵּא) ist Bei-

Es fallen[x] durch seine Starken[y] die Hilflosen.
11 Er spricht in seinem Herzen[z]: „vergessen hat's Gott[a],
„Verborgen sein Angesicht, nimmermehr sieht er's".
12 Steh auf, Jahve, Gott[b], erhebe[c] deine Hand,
Wollest der Elenden nicht vergessen[d]!
13 Warum[e] verachtet der Gottlose Gott,
Spricht in seinem Herzen: „du ahndest nicht"?
14 Du hast (es wohl) gesehen[f], denn du schauest[g] Unheil und Herzeleid;
Es in deine Hand[h] zu geben, überläßt (es)[i] dir der Hilflose[k];
Für die Waise[l] bist du ein Helfer.
15 Zerbrich den Arm des Gottlosen;
Und der Böse[m] — suchst du[n] seine Gottlosigkeit, solltest du (sie) nicht finden?
16 Jahve ist König[o] immer und ewiglich,
Es kamen um die Heiden aus seinem Lande (weg).
17 Das Verlangen der Gedrückten hast du gehört[p], Jahve,
Richte auf[q] ihr Herz, lausche mit deinem Ohr,
18 Recht zu schaffen dem Verwaisten und Bedrückten,
Daß[r] nicht fürder Gewaltthat übe[s] der Mensch[t] von der Erde[u].

Pſ 9 u. 10 bilden ursprünglich eine Einheit. Dieselbe besteht noch bei LXX und Hier. Auch im massoretischen Text sind für ihr früheres Vorhandensein Anhaltepunkte: die alphabetische Anlage von Pſ 9 kommt in den Schlußversen von Pſ 10 (10 12—18) zum Abschluß und eben dieser letztere ermangelt auch einer Über-

---

wort zu dem Subj. עָנִי (Sym., Baeth.) || [x] gehört als Präd. zu dem folg. Plur.; der Sing. ist mögl., weil das Verb. vorangeht (vgl. G 145 o; Str 86 f). || [y] die ihm, dem Frevler, als Helfershelfer zu Gebote stehen; weniger zutreffend verstehen Del., Baeth. nach Calv. die Klauen des Löwen darunter, Hitz. die Maschen des Netzes; Now. abstr. = Stärke. || **11.** [z] wie v. 6. || [a] nämlich. was auf Erden geschieht, bes. das Unrecht, ähnl. wie v. 4, so daß v. 4 u. 6 hier zus. gefaßt werden. Er leugnet also Gottes heilige Energie, Israels höchstes Kleinod u. wichtigste Glaubenswahrheit. || **12.** [b] אֱלֹ Vokativ wie 16 1; 83 2; 139 17. 23. Zu קוּמָה s. 3 8. || [c] נְשָׂא = שָׂא, vgl. נָסַח 4 7. || [d] vgl. v. 11 u. 9 13. || **13.** [e] עַל-מֶה wie Jeſ 1 5, vgl. עַד-מָה 4 3; wogegen עַל-מָה Nu 22 32 (vor ח) u. Jer 9 11 (vor א). || **14.** [f] im Gsatz zu der Leugng in v. 11; näml. strafrichterl., ganz wie 35 22. || [g] dafür, daß der Herr in dem vorliegenden Fall sieht, beruft sich der S. auf die Thatsache, die dem Glauben hinreichend sicher ist, daß er überall u. immer schaut (daher Impf. nach Perf.) || [h] in die strafrichterl. thätige, damit sie es zu ihrer Zeit den Bösen zurückzahle. Vielleicht ist לָתֵת בְּיָדֶךָ erklärende Glosse (Wellh.). Der Text dürfte überh. nicht intakt sein, da er für die ר Strophe nur einen langen Vers statt zweier kürzerer bietet. || [i] nämlich das zu Bestrafende; עָזַב mit עַל wie sonst mit לְ, אֶל-, בְּיַד. Dies Anheimstellen kommt hier als Beweis dafür, daß man Gott es anheimstellen darf, in Betracht. || [k] Mit Baer חֶלְכָּה zu punktieren. || [l] für jeden, der des irdischen Helfers entbehrt, daher auch für die verwaiste Gemeinde, vgl. v. 18; יָתוֹם steht, abh. v. עֹזֵר, mit Nachdruck voran. || **15.** [m] nom. abs. || [n] הִרְשַׁע ist mit ironisierender Bez. auf v. 4. 13 statt des sonst in diesem Sinne gebräuchl. בָּקַשׁ gewählt. Das בַּל-תִּמְצָא hält Kau. für unverständl.; es läßt sich aber einwandfrei als fragender Nachsatz fassen zu תִּדְרוֹשׁ als hypothetischem Vordersatz (Bickell, Baeth.). Ähnl. Ri 13 12. || **16.** [o] zunächst für sein Land, das daher einst (16 b) von den Heiden frei wurde u. künftig, wie sich leicht ergibt, von ihnen nicht dauernd geplagt, auch nicht verunreinigt werden darf, Jeſ 52 1; Nah 2 1. || **17.** [p] שָׁמַעְתָּ: durch das dir vorgetragene Gebet. || [q] Das Impf. ist jussivisch, wie auch 61 7 nach vorhergehendem שָׁמַעְתָּ. Sachl. vgl. לֵב נָכוֹן 51 12; 78 37. || **18.** [r] בַּל könnte ne sein, wie Jeſ 14 21; doch wäre dann das Impf. יוֹסִיף wohl nicht unverkürzt geblieben. Vgl. übrigens zu d. Verbindg G 120 a. || [s] עָרִיץ muß wegen der Parallele 9 20 bedeuten: „sich als עָרִיץ (gewaltthätig) geberden" (Baeth.). || [t] אֱנוֹשׁ ist nach 9 20. 21 der Frevler, nicht der Rechtschaffene. || [u] „von der Erde" ist also s. v. a. die Erde zur Heimat habend, vgl. 17 14; 80 14, ὁ ὢν ἐκ τῆς γῆς, Joh 3 31; falsch Schröd., De W., Hitz.: daß man nicht fürder scheuche die Leute aus dem Lande. Die Paronomasie הָאָרָץ . . . לַעֲרִיץ wie Jeſ 2 19. 21.

schrift, was in den beiden ersten Psalmbüchern sonst nicht vorkommt (abgesehen von Ps 1 u. 2; über Ps 33. 43. 71 s. unten). So gewiß die ursprüngliche Zusammengehörigkeit feststeht, so viel Probleme bietet das Ganze der beiden Pss. Denn unverkennbar weichen diese in Ton und Stimmung stark von einander ab: Ps 9 ist der Hauptsache nach ein Loblied, das sich auf Siege über die Heiden bezieht, Ps 10 eine Klage über die Bosheit innerer Feinde. Und zwar geht Ps 9 nach einer Ankündigung des Lobpreises, der folgen soll, insbesondere auf die in der Vergangenheit Israels thatsächlich vorliegende Machterweisung Jahves (Beseitigung der palästinensischen Heiden) ein (v. 2—7), um dann zu einer vollklingenden Bezeugung seines dauernden richterlichen und königlichen Waltens überzugehen, vermöge dessen seine Widersacher in ihren eigenen Ränken untergehen (v. 8—19). Daran schließt sich ein Aufruf an Jahve, die Heiden nachdrücklich zu demütigen. Der 10. Ps. klagt dann bitter über das anscheinend straflos bleibende gewaltthätige Treiben gottvergessener Frevler, die den Wehrlosen wie Raubtiere überfallen (v. 1—11). Es folgt eine mit קוּמָה (wie 9 20) eingeleitete Bitte um Jahves rächendes Eingreifen, in welcher zum Schlusse wieder, wie in Ps 9, die Heiden (als die Besiegten!) erscheinen (v. 12—18).

Hand in Hand mit dieser auffallenden Diskrepanz des Inhalt geht eine nicht minder auffällige Unregelmäßigkeit in der Form. Von 9 2—10 1 läßt sich die alphabetische Anlage, wiewohl sie auch hier zum Teil durchbrochen ist, deutlich erkennen: א 9 2. 3 (hier fängt jeder Halbvers mit א an); ב 4. 5; ג 6. 7; ד und ה fehlen; ו 10. 11; ז 12. 13; ח 14. 15; ט 16. 17; י 18. 19; כ fehlt, dafür beginnt v. 20 mit ק; ל 10 1. Dann hört jede alphabetische Anordnung auf, bis 10 12 wieder mit ק, v. 14 (ein langer, dreizeiliger Vers) mit ר, v. 15 mit שׂ und v. 17 mit ת einsetzt. Von selbst erhellt, daß die große Lücke zwischen 10 1 und 10 12 ungefähr ebenso lang ist, als wenn hier die fehlenden Buchstaben מ, נ, ס, ע, פ, צ je zwei kurze Verse erhalten hätten; ebenso ist klar, daß gerade der den alphabetischen Fortschritt unterbrechende Passus auch seinem Inhalt nach sich von dem Vorhergehenden und Nachfolgenden stark unterscheidet. Denn Ps 9 und die Schlußverse von 10 haben es mit besiegten Heiden zu thun; in dem Zwischenstück handelt es sich aber immer um gottlose Frevler im Lande. Beide zu identifizieren wäre eine Gewaltsamkeit.

Dieser Befund führt zu der Annahme, daß in dem Doppelpsalm eine Überarbeitung eines ursprünglich durchweg alphabetisch angelegten Liedes vorliegt, in welchem das Lob Gottes, des Besiegers der Heiden, zur Grundlage einer Bitte um Beistand gegen fernere Angriffe derselben gemacht worden sein mag. Möglich, jedoch nicht sicher erweislich ist es, daß dies ursprüngliche Lied kultischen Zwecken gedient hat; vgl. 9 2. 3. 12. 15 (Ew., Sellin, Beer). Der Bearbeiter sah sich durch besondere Verhältnisse seiner Zeit veranlaßt, an Stelle des nun fehlenden Stücks ein anderes, (wohl kaum selbstverfaßtes, sondern älteres) von innern Zerrüttungen im Volksleben handelndes Stück (Fragment?) zu setzen. Treffend verweist Baeth. auf die mehrfach vorhandenen Analogieen für ein solches Verfahren in unserer Kirchenlieder- und Gesangbuchsliteratur. Ein Anhaltepunkt für die Überarbeitung lag vielleicht in 9 19 vor, wo die עֲנִיִּים und אֶבְיוֹנִים vorkommen; vorausgesetzt, daß dieser Vers dem ursprünglichen Lied angehört hat. Da nämlich auch außerhalb des großen Einschubs die alphabetische Ordnung unterbrochen ist, wird die Möglichkeit einer über den bloßen Einschub hinausgehenden redaktionellen Überarbeitung, auf deren Rechnung vielleicht auch die längst bemerkten sprachlichen Berührungen zwischen den beiden Teilen des Doppelpsalms zu setzen sind (vgl. die Sammlung bei Now.), nicht bestritten werden dürfen. Unerwähnt darf auch nicht bleiben, daß sich das alphabetische Stück 10 12—15 inhaltlich (und sprachlich) besser an die vorhergehenden, nicht alphabetischen Verse anschließt, als an den darauffolgenden Abschluß des Ganzen. Es läßt sich also nicht einmal die Grenze des Einschubs genau bestimmen. Die

Einsicht in die starke inhaltliche Verschiedenheit beider Teile führte dann zu der im mass. Text vollzogenen Zweiteilung.

Bei einem Psalmlied, mit dem so eingreifende Veränderungen vorgenommen worden sind, ist die Zeit der Abfassung nicht mehr sicher festzustellen. Gegen die davidische Herkunft der Grundlage Ps 9 lassen sich keine Instanzen von Belang anführen; auch die Einlage zeigt keine Spuren jüngerer Herkunft, wenn man nicht durch einen historisch-kritischen Machtspruch die „Armen" und „Bedrückten" samt und sonders in die spätere nachexilische Zeit verweist. Für David als Verfasser ist selbst Hitzig eingetreten. Ewald findet in 9 7 eine Erinnerung an die Zerstörung Ninives im Jahre 605; ganz gegen den Tenor des Liedes, der an zerstörte Kanaaniterstädte in Palästina zu denken viel näher legt. Beer will mit zu weitgehendem Scharfsinn aus 10 16 b herauslesen, daß Israel bisher im eigenen Lande unter fremder Herrschaft, die nun gestürzt ist, gewesen sei; der Ps. sei vielleicht ein Triumphlied auf den Untergang der persischen Macht. Andere nicht weniger gewagte Vermutungen können übergangen werden.

Ps. 11. Nur nicht kleingläubig!

[1]Dem Musikmeister, von David.
Bei Jahve berge ich mich[a]; — wie saget ihr[b] doch zu mir[c]:
„Fliehe[d] zum Berge wie ein Vogel[e]!
[2]„Denn siehe[f], die Gottlosen spannen den Bogen,
„Haben ihren Pfeil auf die Sehne gelegt[g],
„Im Dunkeln zu schießen[h] auf die redlich Gesinnten.
[3]„Wenn die Pfeiler[i] niedergerissen werden —
„Der Gerechte, was richtet er aus[k]?"
[4]Jahve[l] in seinem heiligen Tempel, Jahve, des Thron im Himmel (ist) —
Seine Augen sehen, seine Wimpern[m] prüfen die Menschenkinder.
[5]Jahve prüft den Gerechten und den Gottlosen[n],

---

1. [a]vgl. zu 7 2; dies Trostwort aller Verfolgten ist die Grundlage für alles Folg. || [b]der Dichter redet nicht die Gegner, sondern seine kleingläubigen Freunde an. || [c]לְנַפְשִׁי für לִי wie 3 3. || [d]MT ist korrumpiert u. gibt („fliehet auf euer Gebirge, Vogel") keinen Sinn, man wende sich, wie man wolle. Das Qere נודִי und die alten Übersf. (LXX, Aq., Syr., Targ., Hier.), welche sämtl. in montem ut avis bieten, führen auf einen Text wie etwa הַר כָּמוֹ צִפּוֹר (הָהָר?) נוּדִי (das fem. נוּדִי wegen נַפְשִׁי), wonach übersetzt ist. || [e]Vögel in den Bergen sind scheu und leisten keinen Widerstand; dasselbe Bild in Davids Rede 1 S. 26 20, vgl. Klgl 3 52. || **2.** [f]Die Sprecher in v. 1b begründen ihren Rat durch den Hinweis auf die Gefahren, die in der zuchtlosen Zeit den Redlichen drohen. Es sind Worte glaubensloser Feigheit. || [g]מִיְּתְרָם wie 7 13, bereit stellen, herrichten; das Perf. nach dem Impf. erklärt sich aus der Absicht die Gefahr möglichst drohend erscheinen zu lassen: sie spannen, ja sie haben sogar schon u. s. w. || [h]יָרָה mit לְ wie 2 Ch 35 23, sonst auch mit dem Obj.akk.; „im Dunkel" = im Geheimen, wo ihre Verleumdungen (ihre Geschosse) von niemand widerlegt werden können. Hier verläßt die Rede das Bild v. Vogel. || **3.** [i]שִׁתּוֹת können die Träger der Ordng, Jes 19 10 (Ges., Hitz.), aber auch Ordng u. Recht selbst sein; so schon Sym. u. Hier. יְסֻדוֹת ist nach Hi 38 41 temporal zu fassen. || [k]nicht: was soll er thun; dagegen schon das Perf., sondern eig.: was hat er gewirkt, zu Stande gebracht (durch seinen Widerstand). Olsh.s von Wellh. aufgenommene Konjekt. יִפְעָל ist unnötig. || **4.** [l]In 4a nur das Subj., das in 4b durch ein anderes abgelöst wird, mit Zusätzen, die sachl. Rel.sätze sind. Die Erhabenheit des Tempels (wie 18 7; 29 9 des himmlischen) strahlt die Erhabenheit des Herrn ab. Je erhabener aber, desto scharfsichtiger u. aufmerksamer, nicht wie der Unglaube meint, desto ferner ist er. Wie majestätisch hebt sich die Sprache des Glaubens von dem vorhergehenden Gerede des Unglaubens ab! || [m]Diese sind bes. beim scharfen Zusehen, sich einander nähernd, mitthätig, Spr 4 25. || **5.** [n]Gegen die mass. Interpunktion ist mit LXX u. Aq. וּרְשָׁע zu 5a zu ziehen; hier ist der Inhalt v. 4b nur auseinander gelegt. Andernfalls müßte man einen Wechsel in der Bed. v. בחן statuieren, in 4b = examinare,

Und den, der Gewaltthat liebt, hasset seine Seele[o].
[6]Er wird regnen lassen[p] über die Gottlosen Schlingen[q], Feuer und Schwefel[r]
Und Glutwind wird ihr Becherteil[s]!
[7]Denn[t] gerecht ist Jahve, das Rechtthun[u] liebt er.
Der Redliche[v] wird sein Angesicht schauen.

Zweifellos steht der Dichter des Ps.s an der Spitze derer, welche bemüht sind, gegen die zunehmende Gottlosigkeit einen festen Wall aufzurichten. Aber es ist vergeblich gewesen und nun werden im eignen Lager der Diener Jahves Stimmen laut, welche ihrem Führer empfehlen, auf seine persönliche Sicherheit bedacht zu sein und in die Berge zu fliehen (v. 1—3). Er aber verliert den Mut nicht; denn Jahve ist sein Hort, Jahve, der machtvoll im Himmel thront und ungebrochen und unbestochen richtet. Sein Gericht wird die Gottlosen, wie einst Sodom, ereilen; die Redlichen werden sich der Offenbarung seines Heils erfreuen dürfen.

Der schlichte, aber kraftvolle Psalm reiht sich inhaltlich den Pss. 3, 4, 7 an. Ihn aus Davids Leben und Erfahrnngen zu verstehen, wozu die Ueberschrift auffordert, wäre gewiß das Nächstliegende (Hgstb., Ew., Hitz., Del., Schultz), wenn nicht v. 3a dagegen spräche. Denn was man auch unter שׁתות verstehen mag, immer wird doch die bez. Aussage für die Verhältnisse der davidischen Zeit — so weit wir dieselben zu beurteilen vermögen — etwas Übertriebenes behalten. Besser würde sich der Ausdruck aus den Kämpfen der ältern prophetischen Periode, etwa des Elias, begreifen lassen. Baeth. will unter Berufung auf v. 6 (vgl. mit Gn 19 24) und v. 7b bis ins 8. Jahrh. hinuntergehen. Jedoch die Erinnerung an das Zorngericht über Sodom lebte im Volke auch ehe der uns in Gn 19 darüber vorliegende Bericht konzipiert war; und die bezügliche — allerdings sicher vorliegende — Reminiszenz ist gerade solcher Art, daß sie nicht auf literarischer Entlehnung zu beruhen braucht. v. 7b aber kann man angesichts des uralten Priestersegens (Nu 6 25 יָאֵר ה׳ פָּנָיו אֵלֶיךָ) nicht als einen Geburtsschein aus späterer Zeit verwerten.

Ps. 12. Wider die Falschheit der Menschen.

[1]Dem Musikmeister, nach der achten, ein Psalm von David[a].
[2]Hilf, Jahve, denn mit dem Frommen ists zu Ende[b],

---

in 5a = probare. || [o]Seele J.s wie Jes 1 14 Bezeichng s. innersten Wesens. || 6. [p]Grammatisch am nächsten liegt es, den Jussiv optativisch zu fassen: „er lasse". Besser in den Zshg paßt jedoch die indikativische Fassg, die nach G 109k auch möglich ist. || [q]Der Dichter denkt an ein Gewitter, aber überbietet es. „Schlingen" st. der (Regen-) Fäden, die Gottlosen sicher einzufangen, Jes 24 17. 18; Spr 22 5; Hi 18 9; 22 10. Die Übers. des Sym. „ἄνθρακας", welche Baeth., Now., Chey., Olsh., Wellh. billigen, ist sinnlos, da פֶּחָם, wie in diesem Falle gelesen werden muß, immer, auch Jes 44 12; 54 16, „schwarze Kohle" bed. || [r]st. der Blitze, vgl. Hi 18 15 (nicht = Blitze), sie völlig zu vernichten, wie bei der Zerstörg Sodoms Gn 19 24. Die Worte sind besser noch zur ersten Vershälfte zu ziehen. || [s]so daß sie ihn mit offenem Munde einschlürfen müssen. זִלְעָפוֹת sind nach Klgl 5 10 (זַלְעָפוֹת) „Gluten", im Sing. 119 53 „(Zorn-)Glut", v. זָעַק glühen, eig. „erregt sein, wogen", Jon 1 15; also nicht „Zornwind" (geg. Hgstb. u. Hupf.); „Zorn, zürnen" sind nur sekundäre Bdtgen. מְנָת für מְנָיַת, st. constr. v. מְנָיָה, Plur. מְנָיוֹת Neh 12 47; 13 10. || 7. [t]ich darf dies hoffen, denn . . . || [u]צְדָקוֹת sind Bethätigungen der Gerechtigkeit seitens der Menschen, nicht seitens J.s (Baeth), was eine matte Tautologie ergäbe. || [v]יָשָׁר ist Subj. und hat als Kollekt. das Verb im Plur. Obj. kann יָשָׁר nicht sein (geg. Hgstb.); wäre es das, so müßte פָּנֵימוֹ Subj. sein; das Antlitz sieht aber nicht, sondern wird gesehen. ֵימוֹ ist hier wie Hi 20 23; 22 2; 27 23 u. a. Sing.Suff. in Beziehg auf Jahve; im Phön. ist לָם = לוֹ, vgl. G 103f Anm. 3. Des Herrn Antlitz ist die Quelle des Lichts, d. i. des Heils und der Freude, u. es sehen, heißt freien Zutritt zur beseligenden Gottesgemeinschaft haben. Der Ausdr. steht mit der anderweiten Anschaug, daß niemand Gottes Angesicht sehen könne, ohne zu sterben, ebensowenig im Widerspruch, wie die Bitte: laß dein Antlitz leuchten 80 4.

1. [a]Vgl. d. Einl. || 2. [b]גָּמַר intr. wie 7 10. ||

Denn aufgehört haben[c] die Treuen unter den Menschenkindern.
[3]Lüge[d] reden sie, einer mit dem andern,
Mit gar glatter Lippe[e] aus zweierlei Herzen[f] reden sie.
[4]Jahve rotte[g] all die glatten Lippen aus,
Die Zunge, die so Großes redet,
[5]Die[h] da sprechen: „unserer Zunge wollen wir Kraft verschaffen[i],
„Unsere Lippen sind mit uns — wer ist Herr[k] über uns?"
[6]„Wegen[l] der Vergewaltigung der Elenden, wegen des Ächzens der Armen
„Will ich mich nunmehr[m] aufmachen," spricht Jahve,
„Will in Heil versetzen[n] den, der danach schmachtet[o]."
[7]Die[p] Worte Jahves sind lautere[q] Worte,
Silber in der Werkstatt[r] zur Erde hin[s] geläutert, durchgegossen siebenmal[t].
[8]Du, Jahve, wirst sie[u] bewahren,
Wirst uns[v] behüten vor diesem Geschlecht ewiglich.
[9]Allwo[w] sich ringsum die Gottlosen ergehn,
Indem obenauf ist Gemeinheit[x] bei den Menschenkindern.

---

[c] אָפַס, *ἅπ. λεγ.* = אָפֵס 77[9]. Lag. will אָפְסוּ (od. סָפוּ nach dem Targ. Am 6[10]); ebenso Wellh. Die Bdtg v. חָסִיד „gütig u. gut gesinnt" (vgl. zu 4[4]) ist hier schon durch den Parall. gesichert u. gerade in der angedeuteten Situation sehr am Ort. אֱמוּנִים hier konkr. = die Treuen (eig. Festen, Zuverlässigen), wie der Plur. עֲפָר, zumal vorangehend, u. bes. der Parall. beweist, vgl. 2 S 20[19], statt אֲמוּנִים, v. אֱמוּן (nicht v. אֱמוּן die Treue), wie 31[24], Spr 13[17] u. a. Ähnl. Klagen bei d. Proph. Mi 7[2]; Jer 7[28]; Jes 57[1]. || **3.** [d] שָׁוְא, eig. „Nichtigkeit", dann fast durchweg „Lüge", zumal in Verbindg mit הַבֵּר, vgl. 41[7]; 144[8.11] u. a. || [e] שְׂפַת bei הַבֵּר ist vers. Akk. wie Jes 19[18]. חֲלָקוֹת ist Plur. abstr., „Glattheit" v. חֶלֶק. || [f] לֵב וָלֵב ist nach Dt 25[13] „Doppelherz", d. h. ein sich nicht gleichbleibendes, sondern gegen andere anders gestimmtes, oder geradezu heuchlerisch-falsches Herz, vgl. 1 Ch 12[33] u. Jak 1[8] (*δίψυχος*). || **4.** [g] Der Opt. entspricht dem Imper. „hilf" v. 2. || **5.** [h] אֲשֶׁר bezieht sich formell auf Lippe u. Zunge, sachlich auf die damit gemeinten Gegner. || [i] הַגְבִּיר kann nur heißen: „Stärke bereiten" oder „Stärke beweisen"; hier, da לְשֹׁנֵנוּ nicht: „durch unsere Zunge" heißt (geg. Hgstb.), nur ersteres; der Zunge St. bereiten ist aber = sie tüchtig in Bewegung setzen; denn wenn sie sich stark fühlt, ist sie auch thätig. So schon dem Sinne nach LXX, Hier. || [k] wer könnte uns hindern, wenn wir jetzt unsern Vorteil wahrnehmen? Daß Gott für sie ein solch hindernder Herr ist, vergessen sie. Er aber sagt gerade unter solchen Umständen sein Einschreiten zu.

6. [l] Treffend folgt auf das Wort der Gegner ganz unmittelbar Gottes Wort; es ist eigentlich längst ausgesprochen u. immer gewiß gewesen; der D. führt jetzt es an, um es alsbald (v. 7) zu preisen u. dadurch sein Vertrauen zu Gott auszudrücken. || [m] wo es so weit gekommen, daß die Feinde mit pharaonischer Frage Jahve selbst in Frage stellen. || [n] שִׁית mit בְּ wie שִׂים 66[9] || [o] הָפִיחַ mit לְ, „sich sehnen nach", Hab 2[3]; לוֹ bezieht sich auf יְשׁוּעָה; so Hgstb., Olsh., Del., Now. u. a. „Den, welchen er (man) anschnaubt" (Ältere, Ges., Hitz.) würde יָפִיחַ בּוֹ heißen, vgl. 10[5]. Die ansprechende Konj. Baeth.s, welcher auf Grund von LXX (*παῤῥησιάσομαι ἐν αὐτῷ*) Syr. u. Sym. lesen will אוֹפִיעַ לוֹ = „ich will ihm leuchtend erscheinen" hat gegen sich, daß dann das Obj. zu אָשִׁית fehlen würde. || **7.** [p] Um das in v. 6 berichtete Wort zu preisen, preist der D. Gottes Worte im allgem. Nach Ben Ascher liest Baer אִמְרוֹת, vgl. zu 5[6]. || [q] frei von trügerischem Zusatz. || [r] Die Bdtg v. עֲלִיל ist ungewiß. Die Überss. lassen im Stich. Am besten immer noch nach JDMich. u. Del. v. עלל operari; nach Targ. v. עלל immittere = Tiegel (Luth. u. Neuere). || [s] לָאָרֶץ, geschmolzen zur Erde herabfließend. || [t] vielmal, vgl. Gn 4[15]. || **8.** [u] näml. die Leidenden, wie aus 8b erhellt, nicht (Hier. u. a.) die Worte. || [v] MT הַצְּרֵנוּ servabis eum, zu bez. auf לוֹ v. 6b; sehr schroffer Wechsel im Num. Daher besser mit LXX, Hier. u. Neueren תִּצְּרֵנוּ servabis nos; d. Wechsel in d. Pers. ist sehr häufig. || **9.** [w] malt das Gedeihen der Frevler. יִתְהַלָּכוּן = sich ergehen, frei und behaglich. Der Satz ist nicht konzessiv zu fassen: „mögen auch .." (De W., Baeth., Now., Sch.); ein solcher Sinn wäre sehr mißverständl. ausgedr. Sondern er ist eine nähere Beschreibung des הַהוֹד זֶה v. 8b, konstruiert nach G 156 d (Del.): . . . diesem Geschlecht, allwo sich ja d. Gottl. ringsum ergehen, indem (בְּ) obenauf ist Gemeinheit (bei) den (לִ) Menschenkindern. Allerd. ist der Gebr. von לְ = „bei, unter" nicht gewöhnl., indes hier als Nüance

Während die wahre Gottesfurcht beinahe ausgestorben ist, sind Hinterlist, Prahlerei und Gotteslästerung hochgekommen. Möge Jahve einschreiten (v. 2—5)! Dieser Bitte antwortet Jahve: ich will es thun! und Jahves Wort ist zuverlässig und vertrauenswert (v. 6—9).

Der kleine Psalm, dem vorhergehenden inhaltlich nahe verwandt, aber weniger persönlich gehalten als jener, und völlig aus dem Bewußtsein einer gedrückten Minorität gefloſſen, schlägt (v. 6) den Ton der vorexilischen Prophetie an. Ihn in die nachexilische Zeit herabzurücken (Beer) ist unmöglich, weil der vorexilische Jesaja (33 11) ihn citiert. Er ist ein so altes Lied, daß die überschriftliche Tradition ihn dem David zuschreiben konnte.

Ps. 13. Seufzer um Hilfe.

[1]Dem Musikmeister, ein Psalm von David.
[2]Wie lange[a], Jahve, willst du mich immer vergessen,
Wie lange dein Angesicht vor mir verbergen?
[3]Wie lange soll ich Pläne[b] in meiner Seele hegen,
Die zu Kummer in meinem Herzen bei Tage werden?
Wie lange soll mein Feind sich über mich erheben?
[4]Blicke doch her, antworte mir, Jahve, mein Gott,
Mache hell[c] meine Augen, daß ich nicht zum Tode[d] entschlafe!
[5]Daß mein Feind nicht spreche[e]: „ich habe ihn übermocht[f]“,
Meine Dränger (nicht) jubeln, weil ich wanke[g].
[6]Ich aber[h], ich vertraue auf deine Gnade;
Es jubele[i] mein Herz über dein Heil;
Lobsingen will ich Jahve[k], daß er an mir wohlthut[l].

---

des reinen Dativs wohl zulässig. Der Vorschlag Baeth.s, בָּרֶם zu lesen (nach Orig.) = „im Weinberg der Geringachtung“ (bildl. Ausdruck für Israel) bringt ein dem Zshg sehr fernliegendes Bild herbei und hat außer dem v. Now. dagegen Angeführten noch manches gegen sich (בָּרֶם acc. loc.?). Warum soll übrigens der Ps. nicht mit einem Hinweis auf der Frevler Thun schließen können (geg. Baeth. u. Now.)? || [x]זְלוּתִי bezeichnet die Schlechtigkeit nach ihrer Verächtlichkeit, also als das sich selbst richtende; im Ggstz zu רוּם, als das sich selbst herunterbringende (v. דלל, vgl. Jer 15 19; Dt 21 20). Daß das Wort nur Geringachtung (aktiv.) bedeute (Baeth.), und nicht auch das, was man gering achtet, die sittl. Gemeinheit, ist unerweislich. — Einer Umstellung der beiden letzten Verse (Hupf., Olsh., Wellh.) bedarf es nicht.

2. [a]Das viermalige עַד־אָנָה zeigt recht deutl., wie ersehnt die Wendung. Der Widerspruch in den Worten: „wie lange — ewiglich“ hängt mit dem Widerspruch zwischen der Verzweiflung des Fleisches, dem so ist, als hätte Gott ewig vergessen, u. dem Glauben des Geistes, der dennoch auf eine Wendg ausschaut, zus.; im wesentl. = wie lange soll es so scheinen, als hättest du ewigl. mein vergessen. Vgl. 79 5; 89 47. || **3.** [b]Überlegungen, wie ich mir helfen soll, die sich, wenn ich sie ausführen will, als vergeblich erweisen, die mir daher zu Kummer werden. So erklärt sich יוֹמָם. Das Pläne machen u. Grübeln fällt in die Nachtzeit; der Tag ist die Zeit des Handelns, hier der Enttäuschungen. „Täglich“ heißt יוֹמָם nicht; Ez 30 16 ist nicht beweisend. Der vorgeschlagenen Textändergen im Verse (עֲצֻבוֹת „Schmerzen“ für עֵצוֹת, יוֹם יוֹם „täglich“ für יוֹמָם) bedarf es nicht.

4. [c]von innen durch Erneuerg der Lebenskraft, Esr 9 8 — denn dem Ohnmächtigen wirds dunkel vor den Augen; von außen durch das Leuchtenlassen des Heilslichtes, das dem Leben wieder Kraft gibt 27 1. || [d]הַמָּוֶת, kurz für Todesschlaf, Jer 51 39. 57, ist Akk. des innern Objekts, vgl. G 117r Anm. 2. || **5.** [e]„damit nicht“ geschehe, was du nicht zulassen kannst u. darfst, weil es gegen deine Gerechtigkeit u. Ehre. || [f]וְכָלְתִּיהוּ c. Akk. wie Jer 38 5 u. a.; vgl. G 117 u. || [g]d. h. weil es so übel mit mir steht; vgl. Lev 25 35. || **6.** [h]nach meinen eigentlichen Ich, das von der zagenden Seele zu unterscheiden ist, vgl. 42 6. || [i]ich will es dazu ermuntern. || [k]Baer dageſſiert ל in לִיהוָה nach G 20f. || [l]גָּמַל עַל, handeln an, dann spezieller wohlthun an jemandem 116 7; 119 17, vgl. גָּמַר עַל 57 3. Das Perf. steht, weil das Wohlthun vorangegangen ist, wenn das

„Auf einen langen, tiefen Seufzer (v. 2—3) folgt wie aus gelüfteter Brust die schon sanftere, halb beruhigte Bitte (v. 4. 5), und auf diese die gläubige Freude an der gewissen Erhörung (v. 6). Das Lied wirft gleichsam immer kürzere Wellen, bis es, zuletzt nur noch freudig bewegt, still wird, wie die spiegelglatte See" (Del.). Es ist sicherlich der Ausfluß individueller Empfindung, aber doch so allgemein gehalten, daß die Gemeinde es ohne weiteres übernehmen konnte. Der Ausdruck v. 4b spricht gegen die Annahme, daß das „Ich" des Psalms ursprünglich schon kollektiv gemeint sei. Hitzig, dem Del. bestimmt, weist ihn David als Verfasser zu, der ihn in der Zeit seiner Verfolgung durch Saul gedichtet habe; manche Neuere halten ihn ohne zureichende Gründe für ein nachexilisches Gemeindelied.

Ps. 14. Treiben und Ergehen der gottlosen Thoren.

[1]Dem Musikmeister, von David.
Es sprach[a] der Thor[b] in seinem Herzen: „es ist kein Gott"[c];
Verderbt, abscheulich war (ihr) Treiben[d]; keiner, der Gutes that.
[2]Jahve schaute vom Himmel her aus[e] auf die Menschenkinder,
Zu sehen, ob ein Vernünftiger da sei, der Gott suche[f].
[3]Allesamt[g] waren sie abgewichen, allzumal waren sie verderbt[h];
Keiner, der Gutes that, auch nicht einer[i].
[4]Haben[k] es nicht alle Übelthäter erfahren?
Verzehrer meines Volks, haben sie (ihr) Brot gegessen[l], Jahve nicht angerufen[m]!
[5]Da[n] erschraken sie schrecklich[o] —

Singen folgt. — Der aprokryphe Zusatz der LXX *καὶ ψαλῶ τῷ ὀνόματι κυρίου τοῦ ὑψίστου* stammt aus 7 18.

1. [a]Die Perff. אָמַר u. ſ. w. können an u. für sich auch gnomisch gefaßt und also präsentisch wiedergegeben werden (Lthr., Hgstb., Now., Del.); allein schon in v. 2 f. paßt diese Auffassg nicht recht u. v 5a verbietet sie völlig. Sie sind daher historisch zu fassen (so schon LXX u. Hier.). || [b]ohne Art., poet., G 126h; Bezeichng einer ganzen Klasse von Menschen, wie die Plurale in 1b bestätigen. || [c]Psychologisch geht die praktische Gottesleugng (v. 1b) der theoretischen (v. 1a) voran; letztere wird aber als der Gipfel wahnwitziger Verworfenheit (נָבָל) obenangestellt. Sie hier unter Hinweis auf 10 4, wo der Gedankengang ein anderer, herauszuexegesieren, zumal sie dem Altertum überhaupt fremd sei (Baeth. u. a.), ist gewaltsam. Insbes. der Zusatz בְּלִבּוֹ (das Herz, Sitz und Organ des Intellekts) stellt sicher, daß hier theoret. Atheismus gemeint ist. || [d]עֲלִילוֹתָם, poet. kurz für עֲלִילוֹתֵיהֶם, vgl. 66 5, ist der Obj.akk., wie ihn הִשְׁחִית, Zeph 3 7; Gn 6 12 u. auch das bloß steigernde הִתְעִיב, Ez 16 52 regieren kann. || 2. [e]er schaute, gleichsam vorgebeugt, aus, 2 K 9 30; Ps 102 20 u. a. || [f]דָּרַשׁ in Beziehg auf Gott stehender Ausdruck, ſ. v. a. Gott in Anspruch nehmen, ihn aber auch ehren. אֶת־אֱלֹהִים ohne Art., weil nom. pr. || 3. [g]die Allgemeinheit des Verderbens soll möglichst stark ausgedrückt werden, voran schon durch הַכֹּל, die Totalität. || [h]arab. sauer werden, hier wie Hi 15 16 sittl. verderbt werden. || [i]Die recepta der LXX hat hier als Einschub die Verse Röm 3 13 bis 18, welche ihrerseits ein Mosaik aus versch. Psalm- u. prophet. Stellen sind. Der christl. Ursprung dieses Zusatzes ist allgemein anerkannt. 4. [k]Der Vers ist kein Ausspruch Gottes (Ältere u. Chey.); auch die Propheten sagen עַמִּי Jes 3 12; Mi 3 3. An der mass. Vokalisation הֵרֵעוּ ist wegen v. 5, wo der Gegenstand der Erfahrg der Übelth. (auch im Perf.) angegeben wird, trotz des Widerspruchs der meisten alten Überss., welche יֵדְעוּ lesen, festzuhalten. || [l]Sinn: sie leben (אָכַל לֶחֶם so auch Am 7 12) von gottloser Ausbeutg des Volks; der Satz ist eine Explikation des פֹּעֲלֵי אָוֶן in v. 4a. Diesen Sinn treffen beinahe auch LXX: *οἱ κατεσθίοντες τὸν λαόν μου βρώσει ἄρτου*, obwohl hier eine LA אָכוֹל לֶחֶם, welche Hitz. u. Wellh. aufnehmen, zu Grunde liegt. Wenn auch der Ausdruck etwas Hartes hat, so liegt doch zu Korrekturen kein zwingender Grund vor; die vorgeschlagenen (Chey., Now. fügen nach לֶחֶם ein עֲנִי ein „sie essen d. B. des Elenden"; Baeth. vokalisiert unter Schong des Textes לֶחֶם אָכְלוּ u. gibt dies als Relativsatz wieder: „welches (das Volk) der Krieg verzehrt hat") sind wenig anziehend. || [m]קָרָא c. acc. wie 17 6 u. a. || 5. [n]שָׁם wie öfters zeitlich, jedoch unbestimmt; da, als Gottes Gericht hereinbrach; vgl. Hi 35 12. || [o]vgl. G 117p. Der Zusatz der LXX *οὗ οὐκ ἦν φόβος* stammt aus

Denn Gott ist bei dem gerechten Geschlecht[p].
[6]Den Rat[q] des Elenden vereitelt nur[r] —
Denn[s] Jahve ist seine Zuflucht.
[7]Ach daß doch[t] aus Zion Israels Heil (käme)!
Wenn Jahve das Mißgeschick seines Volkes wendet[u],
Jubele Jakob, freue sich Israel! —

Entscheidend für das Verständnis dieses Psalms ist, ob die Perff. in v. 1–5 historisch oder gnomisch zu fassen sind. Das Zeugnis der alten Übersetzungen und der grammatische Aufbau des Satzgefüges (vgl. zu v. 1) sprechen deutlich für das erstere. Darnach ist der Psalm als ein Rückblick auf eine entsetzliche Katastrophe (v. 5) zu verstehen, durch welche dem Treiben gottloser Volksverderber ein jähes Ende bereitet worden war. Kraftvoll hebt der Psalmist mit der Schilderung des Denkens und Treibens dieser Atheisten (v. 1a) an. Die Allgemeinheit des Abfalls, welcher trotz בְּנֵי־אָדָם (v. 2) wegen v. 4 (יהוה לֹא קָרָאוּ) u. v. 5 als ein innerisraelitischer vorgestellt wird, fordert das Gericht des allsehenden Gottes heraus (v. 2—4). Dies Gericht ist eingetreten; die Gerechten blieben dabei unversehrt (v. 5). So mögen denn die Frevler nur fortfahren in ihrer Befeindung der Frommen; Jahve ist doch deren Zuflucht (v. 6)!

Die Geschlossenheit des Gedankengangs bis hierher, ferner der ganz andere Ton (bis dahin trotzige Zuversicht, nun tiefer Seufzer) und der abweichende Rhythmus des Schlußverses erweisen diesen als einen späteren Zusatz, offenbar liturgischer Art (Kos., Chey.). Daher können die Ausdrücke desselben (מִצִּיּוֹן, שׁוּב שְׁבוּת) zur Bestimmung des Zeitalters des Ps.s nicht verwendet werden.

Aber wann ist der Psalm denn entstanden? Offenbar ist er ein altes, in Israel vielgekanntes und den Frommen geläufiges Lied gewesen; dafür spricht das Zeugnis der Überschrift, die ihn dem David zuschreibt, ferner sein Vorkommen in einer zweiten Psalmsammlung (Ps 53) und sein öfteres Widerklingen in den Reden Jeremias (vgl. Jer 5 1; 10 21. 25; 30 16 ff.). Mehr als eben dies wird man nicht sagen können, zumal der Atheismus, der hier so scharfe Rüge findet, während der ganzen prophetischen Zeitperiode der Widersacher der Prophetie gewesen ist (Jes 5 19; Jer 5 12; Ez 12 22 u. a.) und sich kein Zeitabschnitt nachweisen läßt, dem ein sonderlich stark hervortretendes frevelhaftes Treiben wie das im Psalm geschilderte als besondere Eigentümlichkeit anhaftet.

Über das Verhältnis des hier vorliegenden Textes zu dem des 53. Psalms s. dort.

Ps. 15. Jahves Gast und Hausgenosse.

[1]Ein Psalm von David.
Jahve, wer[a] darf gasten[b] in deinem Zelte,
Wer darf wohnen auf deinem heiligen Berge?

---

53 6 u. gehört nicht hierher. || [p] הוֹר von der gleichgesinnten Gemeinschaft der Frommen wie 24 6; 73 15; 112 2. || [q] zu עֲצָה vgl. 1 1. || 6. [r] תּוֹבִישׁוּ ist Opt., eine ironische Aufforderg an die Frevler. Baeth. will hier mit Rücksicht auf die LXX lesart in der Parallelstelle 53 6 הֹבִישׁ lesen; mit Unrecht, denn wie הֹבִישׁ aus urspr. תָּבִישׁ werden konnte, begreift sich leicht, aber nicht das Umgekehrte. || [s] כִּי setzt eine Aposiopese voraus: ihr werdet nichts ausrichten, denn . . . . || 7. [t] Vgl. G 151 b. || [u] שׁוּב שְׁבוּת ist von der Beendigg des Notstandes im allgemeinen, nicht bloß der Gefangenschaft gebräuchlich, Hi 42 10; Jer 30 18; Ez 16 53, u. ist nicht etwa eine erst nach dem Eintritt des Exils üblich gewordene Ausdrucksweise, vgl. noch Am 9 14; Hos 6 11; Dt 30 3. Vgl. zu der RA. Böttcher, Ährenlese 1863 S. 63 f., Kamphausen, Theol. Arbeiten aus dem rhein. Predigerverein, 1874 S. 1—11, Barth ZDMG Bd. 41 S. 617 ff.; Preuschen ZatW 1895.

1. [a] Der Dichter fragt J. selbst, weil vollgiltige Antwort nur von ihm gegeben werden kann, auch schon längst gegeben ist. || [b] גּוּר im Parall. mit שָׁכַן ist nicht vorübergehendes, sondern

[2]Wer unsträflich[c] wandelt und Gerechtigkeit übt
Und Wahrheit redet in seinem Herzen.
[3]Er verleumdet[d] nicht mit seiner Zunge[e],
Thut[f] seinem Nächsten nichts Böses
Und lädt[g] keine Schmach auf seinen Genossen.
[4]Verächtlich[h] in seinen Augen ist der Verworfene,
Aber die Jahve fürchten, ehrt er.
Schwört er[i] (sich) zum Schaden[k], so ändert er('s) nicht[l].
[5]Sein Geld gibt er nicht für Zins[m]
Und Geschenk[n] wider den Unschuldigen nimmt er nicht an.
Wer solches thut, wird nimmer wanken[o].

In lebhafter und doch feierlicher Darstellung werden die Eigenschaften aufgezählt, die zur Gemeinschaft mit Jahve befähigen: wer gerade und redlich gesinnt ist und in Worten und Werken den Geboten der Wahrhaftigkeit und Menschlichkeit gehorcht, der darf im Hause Jahves weilen, in allewege gesichert.

Es liegt in der Natur der Sache, daß die poetische und prophetische Literatur vielfache inhaltliche Parallelen zu dem Ps. darbietet (Ps 1; 24 1—6; Jes 1 16 f.; 33 14 ff., 56 1 ff., 58 6 ff.; Ez 18 5—9; Sach 8 16 f. u. a.). Ebenso wenig bedürfen die Berührungen mit Thorastellen (vgl. die exeg. Anmm.) einer Begründung oder Erklärung. Denn es ist die religiöse Grundfrage, die hier beantwortet wird. Dennoch ist es schief, zu sagen, hier sei das israelitische Frömmigkeitsideal gezeichnet;

---

fortdauerndes παροικεῖν, vgl. 61 5, aber ein bloß auf Vergünstigg beruhendes. In Gottes Zelt gasten u. s. w. heißt Gemeinschaft mit ihm, Gast- u. Hausrecht bei ihm haben; das Nahen zur Anbetg schließt sich leicht mit an, ist aber erst eine Folge (anders 5 8). Impf. nach G 107 t. || **2.** [c]תָּמִים, vollkommen (sonst auch im phys. Sinn, hier im ethischen), ist Acc. adverbialis (G 118n), dem Sinne nach nicht verschieden von בְּתָמִים 84 12 u. a.; zu הָלַךְ c. acc. vgl. Hi 24 10, Jes 33 15; Spr 2 7.

3. Die Partizipialkonstruktion setzt sich nun, wie fast regelmäßig (G 116x, Str 91) in Hauptsätzen fort, wodurch die Schilderung an Lebhaftigkeit gewinnt. Perff. nach G 106k. || [d]רָגַל, von den alten Übersf. u. Ausll. verschieden wiedergegeben, bedeutet, wie sonst d. Piel (2 Sam 19 28), „umherlaufen", in böswilliger Absicht, d. h. „verleumden", wobei die Zunge als das Subjtrat (עַל) der Verleumdg gedacht ist (Hgstb.). Anders 10 7. Zu עַל = auf Grundlage von, vgl. Gn 27 40; Dt 8 3; Jes 38 16. || [e]לְשֹׁנוֹ nach Baer mit ל dagess., damit dasselbe nicht mit dem vorhergehenden auslautenden ל sich zu einem Laut verschlinge. || [f]Inmitten zweier von Wortsünden handelnder Sätze will dieser Satz besagen, daß auch diese schon ein Böses thun (Thatsünden) sind. || [g]נָשָׂא wegen des folg. עַל am besten in s. eigentl. Bdtg = tollere, Ex 23 1 (Hgstb. u. a.). || **4.** [h]In der ersten Vershälfte hat man entw. die beiden Partt. als sich steigernde Prädikate angesehen: „gering geachtet ist er (der Fromme) in seinen (eigenen) Augen, verachtet" (Ibn Esra, Kimchi, Hitz., Del.) u. darin eine Beschreibg der Demut, die dem Frommen eignet, finden wollen; oder man hat eins der Partt. als Subj., das andere als Präd. genommen. Die erstere Erklärg ist sachl. verfehlt (Selbstverachtg ist nicht Demut), zerstört auch den Zshg u. Parallelismus, der sich bei der zweiten Erklärg vortrefflich ergibt: der Fromme verachtet die Bösen, die Gottesfürchtigen ehrt er. Gut vergleicht Calv. Eph 5 11 u. Jes 5 20. Zu der Bdtg des Part. s. G 116e. || [i]Schon Calv. hat die hier durch die consecutio temp. angedeutete Hypothese (G 107x) erkannt. || [k]לְהַרַע nicht: „seinem Nächsten" (LXX, Luth.), was, wie v. 3, לְרֵעֵהוּ heißen müßte u. außerdem überflüssig wäre, sondern Inf. Hiph. v. רעע (G 67v) = zum Übelthun, d. h. so daß für ihn Übles herauskommt. || [l]Näml. s. Zeugnis, s. Gelübde (Lv 27 10. 33) zu seinen Gunsten. || **5.** [m]d. h. um Zins (נֶשֶׁךְ eig. Biß, weil der Zins dem Vermögen des Entleihers etw. abbeißt) dafür zu bekommen. Dies verbietet das Gesetz (Ex 22 24; Lev 25 35 ff.; Deut 23 20; vgl. Spr 28 8; Ez 18 8); selbstverständliche und in den einfachen Verhältnissen der alten Zeiten begründete Voraussetzung ist, daß nur Notleidende Geld borgten. || [n]Bestechung nimmt er nicht als Richter, gegen Ex 23 8; Dt 16 19; 27 25. || [o]Ni., wie 10 6; der Fromme wird in der Gemeinschaft mit Jahve (v. 1) sicher leben.

v. 5 zeigt klar, daß das Ganze nur Leuten in hervorragender Stellung einen Sittenspiegel vorhalten will. Weil hier das Verbot des Götzendienstes fehlt, welches sich Ez 18 5 ff. findet, meint Beer, der Ps. wurzle in der götzendienstfreien nachexilischen Zeit. Aber brauchte nach der Eröffnungsfrage v. 1 überhaupt noch der Götzendienst besonders ausgeschlossen zu werden? Aus vermeintlich gewonnenen religionsgeschichtlichen Instanzen läßt sich die Abfassungszeit ebensowenig ermitteln, wie aus kultusgeschichtlichen Erwägungen, die an die Ausdrücke „Zelt J.s" und „heil. Berg" in v. 1 anknüpfen. Beide Ausdrücke dürfen doch wohl eine poetische Wertung fordern; im Liede gebraucht, protestieren sie dagegen, kultusgeschichtlich gepreßt zu werden. Außer der überschriftlichen Tradition gibt es nur einen Anhaltspunkt zur Zeitbestimmung der Abfassung: die deutliche Abhängigkeit der — vorexilischen! — Paraphrase Jes 33 14 ff. von unserm Psalm. Was hindert also, den Ps. als davidisch anzuerkennen? — Er ist, wie Hitz. sagt, der besten Tage hebr. Poesie würdig. Daß er schon ursprünglich für gottesdienstliche Benutzung gedichtet sei, ist durch nichts angedeutet.

Ps. 16. Jahve das höchste Gut der Seinen.

[1]Ein Miktam[a] von David.
Bewahre mich[b], Gott, denn ich habe mich bei dir geborgen[c]!
[2]Ich spreche[d] zu Jahve: „Mein Herr[e] bist du,
„Glück gibt's nicht für mich außer dir"[f]!
[3g]Den Heiligen[h], welche im Lande sind,
Und Herrliche, an denen all mein Wohlgefallen[i].
[4k]Viel sind die Schmerzen[l] derer, die einen andern . . . . .[m]

1. [a] מִכְתָּם s. d. Einl. || [b] שָׁמְרֵנִי (u. שָׁמְרָה 86 2; 119 167) ist trotz des Metheg schomereni zu lesen. Vgl. G 61f Fußnote; König, Lehrgeb. I S. 105 ff. || [c] חָסִיתִי wie 7 2.

2. [d] אָמַרְתִּי für אמרת G 44i, jedenfalls erste Pers. Sing., vgl. 140 13; Hi 42 2; 1 K 8 48; Ez 16 59, charakterisiert das Folg. als ausdrücklich. Bekenntnis, wie 31 15; 140 7. || [e] אֲדֹנָי dürfte hier, wie 35 23, besser mit unverdunkeltem Suffix = „mein Herr" zu übers. sein (LXX, Hier. u. a.). S. v. a. der, auf den ich alles Vertrauen setzen darf u. muß. || [f] טוֹבָה neutr.: bonum, Gut, Glück, mit d. Suff. prägnant = Glück ist für mich . . ., vgl. G 135m. עָלֶיךָ ist „außer dir", Gn 31 50; 32 12; 48 22, bes. Ex 20 3 u. a., im Sinne von „über dich hinaus". Nach Hgstb. sind die beiden V.hälften den beiden Gliedern des 1. Dekalog-Gebotes korrelat. Verfehlt, weil gegen den Zshg, deuten Raschi, Kimchi u. Luth.: mein Gut liegt dir nicht am Herzen, ich muß um deinetwillen leiden. Noch verfehlter LXX: ὅτι τῶν ἀγαθῶν μου οὐ χρείαν ἔχεις. || **3.** [g] MT ist verderbt. Die Übersf. lassen im Stich, auch LXX, nach welcher Baeth. lesen will:

לַקְדוֹשִׁים אֲשֶׁר בָּאָרֶץ הֵמָּה
נֵאדִיר יְ[הוה] כָּל־חֶפְצוֹ בָם

d. h. „an den Heiligen, die im Lande sind, handelt J. herrlich; all sein Wohlgef. hat er an ihnen". Aber dieser Satz steht im Zshg unvermittelt da; das pleonastische הֵמָּה in der Weise des Aramäischen als Vertretung der Kopula zu fassen, erscheint hier sehr hart, der Rel.satz überh. überflüssig. Unter den vielen Versuchen, dem Text durch Änderung einen befriedigenden Sinn abzugewinnen, ist der von Del. (nach Hofm. Weiss. u. Erfüllg S. 162) der beste: unter Umsetzg des vor אַדִּירֵי stehenden ו an den Anfang des Verses zu lesen

וְלִקְדוֹשִׁים אֲשֶׁר בָּאָרֶץ
הֵמָּה אַדִּירֵי כָל־חֶפְצִי בָם

d. h. „und zu den Heiligen, welche auf Erden sind (spreche ich): dies die Herrlichen, an denen all mein Gefallen". Freilich hat auch diese Konjektur Schwierigkeiten, insbes. ist die 3. Pers. im zweiten Halbverse statt der zweiten auffallend. || [h] קְדוֹשִׁים sind die Jahve angehörenden, wobei unentschieden bleibt, ob das israelit. Volk hier als Ganzes so heißt, oder ein engerer Kreis wahrer Frommer. || [i] Vgl. Jes 62 4. || **4.** [k] Auch hier liegt ein korrupter Text vor, vor dem schon die alten Übersf., wie ihre tappenden Deutungen zeigen, ratlos waren. Schwierig u. insgesamt verdächtig sind bes. die 4 ersten Worte. || [l] Für עִצְּבוֹת ist nur die Bedeutg „Schmerzen" gesichert, 147 3; Hi 9 28, nicht „Götzen" (עֲצַבִּים); nur die erstere paßt in den Zusammenhang; sachlich vgl. 32 10. Das Suffix wird meist auf das Subjekt des folgenden Sätzchens bezogen; wegen des maskulin.

Nicht mag ich ihre Trankopfer opfern[n], weniger noch denn Blut[o],
Und nicht ihre Namen[p] auf meine Lippen nehmen.
5Jahve[q] ist mein Besitz[r] und mein Becherteil;
Du hältst[s] mein Los[t].
6Ein Besitz[u] fiel mir zu in Lieblichem[v],
Ja ein Erbe[w], das mir schön scheint[x].
7Ich preise[y] Jahve, der mich beraten hat[z];
Auch in den Nächten mahnen mich meine Nieren[a].
8Ich stelle mir Jahve allezeit vor Augen[b];
Wenn er mir zur Rechten[c] ist, werde ich nicht wanken.
9Darum[d] freuet sich mein Herz und jubelt meine Ehre;
Auch mein Fleisch[e] wird sicher wohnen.
10Denn du wirst meine Seele nicht der Unterwelt überlassen[f],

---

Prädikats רַבּוּ bei femin. Subj. s. G 145 p, Str 86 g. || [m] מָהַר ist unverständlich. „Eilen" heißt das Wort nur im Pi.; Ex 22 15 heißt es „(ein Weib) durch Kauf erwerben", was hier unmögl. ist, da im Bilde der Ehe zwischen Gott u. Menschen Gott stets als Ehemann vorgestellt wird. אַחֵר ist im Ggsatz zu אֲדֹנָי אַתָּה in v. 2 u. zu Jahve in v. 5 ein anderer Gott, vgl. Jes. 42 8; Ez 20 3. Der Sinn des im einzelnen so undeutlichen Satzes ist trotz alledem deutlich: der S. redet von dem Unsegen des Götzendienstes. || [n] Sinn: nur keine Gemeinschaft mit Götzendienern! Auf diese beziehen s. die Suff. in נְסָכֵיהֶם (geg. die Regel Dag. lene im ב) und שְׂמוֹתָם || [o] מֵהֶם zu נְסָכֵיהֶם (Trankopfer v. Blut) zu ziehen, verbietet sich durch die Thatsache, daß weder das biblische, noch das außerbiblische Altertum Blut als Trankopferspende kennt. Sehr wunderlich wäre aber der Ausdruck, sollten damit nach Jes 57 6 f. Vorgänge bei den Kinderopfern gemeint sein (Baeth.). Daher ist es am besten, mit Hitz. u. H. Schultz מִן komparativisch zu fassen, wobei es durch den Einfluß der Negation zu der Bdtg „weniger als . ." kommt. Der Abscheu des S. vor dem Götzenopfer ist noch größer als der vor dem Blutvergießen. || [p] Über das Suff. vgl. G 91 n. || **5.** [q] Jahve mit Nachdruck, im Ggsatz zu andern Göttern; er ist das höchste Gut u. verleiht wahre Güter. || [r] „Besitzteil", nicht Kostteil; sofern der (Grund-)besitz nährt, liegt der Anschluß von בּוּסִי, das ebenfalls Gen. ist (11 6), nahe genug, vgl. Kol 1 12 ἡ μερὶς τοῦ κλήρου τῶν ἁγίων. Dieselbe Vorstellg auch Num 18 20; Dt 10 9; Jer 10 16; מְנָת st. constr. wie 11 6. || [s] D. i. meinen Losbesitz, κλῆρος. || [t] תומיך als Part. Qal תּוֹמֵךְ (wie סֹבְבִים 2 Kön 8 21, G 50 e) gelesen, gibt einen noch erträglichen Sinn, wiewohl der schnelle Wechsel der Situation Jahves in den beiden Bildern v. 5 a u. b stört. So haben den Satz schon die alten Übersf. verstanden. Viel unsicherer ist es, die Form von dem nicht existierenden יָמַךְ (Imp. Hiph.) unter Berufung auf einen gleichfalls nicht sicher nachzuweisenden arab. Stamm wamika „weit sein" abzuleiten (Hgstb., Del.); am unsichersten, sich auf das weite Feld der Konjekturen zu begeben: תּוֹסִיף Olsh., Baeth. (?), תָּמִיר Hitz., Dyf., Chey., Wellh. u. a. || **6.** [u] Eig. Meßschnüre; die werden geworfen u. fallen für jemanden; daher נָפַל, das nur in ähnl. Verbindungen unsrem „zufallen" entspricht; vgl. Nu 34 2; Ri 18 1. || [v] Ob נְעִמִים amoenitas oder regiones amoenae bedeute, muß dahingestellt bleiben; נְעִימוֹת v. 11 bed. sicher das Erstere, G 122 q. || [w] Zu der Form נַחֲלָת vgl. G 80 g. || [x] שִׁפְרָה zusätzl. Rel.satz, das subj. Empfinden bezeichnend. || **7.** [y] Um vollends seine Herrlichkeit als des höchsten Gutes zu bekennen. || [z] Näml. durch die Heilsgewährg dahin, das Heil in ihm zu erwählen. || [a] Näml. zu preisen; die Nieren, weil sie der Sitz der innerlichsten Empfindung sind. || **8.** [b] Anbetend u. vertrauend; dies Thun des Dichters u. seine Freude in v. 9 bürgen im voraus für das weitere Thun Gottes, lassen auch die Größe des Heils erkennen; denn sie sind eine Folge der Heilserfahrg. || [c] Helfend, schützend. הוּא bleibt zu ergänzen wie 22 29; 55 20. Vgl. G 116 s, Str 85 dd. || **9.** [d] Weil Jahve (v. 8 b) zu meiner Rechten steht u. demnach auch (v. 9 b) für das Sicherwohnen meines Fleisches sorgt. || [e] Das Fleisch im Unterschied von Herz u. Seele (כָּבוֹד) ist das äußere Organ beider nach seiner niederen Materialität; es handelt sich um ein Sicherbewahrtbleiben desselben nicht nach, sondern vor dem Tode, wie der Ausdruck „sicher wohnen" (vgl. 4 9; Dt 33 12. 28 u. a.) u. wie bes. v. 10 beweist.

10. [f] עָזַב heißt „überlassen an", nicht: drin lassen, 49 11 u. a. Das Fleisch also wird sicher wohnen, weil die Seele nicht dem Hades verfallen

Deinen Frommen[g] nicht hingeben, daß er die Grube sehe.
[11]Du wirst mir kundthun den Pfad des Lebens[h],
Freudensättigung vor deinem Angesicht,
Wonnegenuß in deiner Rechten[i] ewiglich[k].

An der Spitze steht ein kurzer Seufzer um Bewahrung. Doch nicht der Druck der Not ist's, der ihn der Seele des Dichters auspreßt, sondern, wie das Folgende lehrt, die Sorge um Erhaltung des ihm in Jahve eignenden köstlichen Heilsbesitzes. Letzteren bezeugen v. 2—6, nicht ohne einen bedauernden, aber zugleich energisch abweisenden Seitenblick auf götzendienerische Abtrünnige (v. 4). Vom 7. Verse an wird der Psalm zum Lob- und Dankliede, jedoch in höchst eigenartiger Ausprägung. Die Gewißheit, in Jahve der Güter höchstes zu besitzen, setzt sich nämlich bei dem Psalmisten in der Zeitrichtung der Zukunft durch und gestaltet sich zu einer groß und umfassend empfundenen Zuversicht: die von Jahve auf die Seinen ausströmende Lebensfülle sei so überwältigend, daß sebst Grab und Unterwelt ihr gegenüber machtlos werden müssen und die Lebensgemeinschaft des Frommen mit dem Gott seines Heils nicht hemmen oder gar zerstören können. Jahve kann den, den er und der ihn (vgl. v. 5a und b) erwählt hat, dem Todesgeschick nicht preisgeben, sondern wird ihn zu immer reicherem, wonnevollem Leben führen.

Dieser Gedankengang, dessen Ähnlichkeit mit Röm 8 31 ff. unverkennbar ist, hat doch nur für den etwas Überraschendes, der im AT. nur eine naturhaft gewordene Religion findet. Es ist zwar richtig, daß diejenigen Ausleger, welche die christliche Auferstehungshoffnung hier haben ausgedrückt finden wollen, übersehen haben, daß es sich um die Bewahrung des Frommen nicht nach dem Tode, sondern vor dem Tode handelt. Noch weniger indes werden die Neueren dem Dichter gerecht, welche (auch Now.) in den vv. 9—11 lediglich die gewisse Erwartung einer Bewahrung vor drohender Todesgefahr bezeugt sehen. Dieser Entleerung gegenüber behält Calvins Einwand Geltung: quantula et quam jejuna consolatio haec esset, paulisper respirare, donec mors tandem sine spe salutis nos absorbeat? Hinc sequitur, Davidem fuisse ita locutum, eo quod se attolleret supra communem generis humani sortem. „Es ist also die Hoffnung nicht zu sterben oder sterbend nicht zu sterben, welche David v. 10 ausspricht" (Del.). Und zwar umfaßt diese Hoffnung die gesamte Persönlichkeit des Frommen: vgl. v. 10b אַתָּה־בָשְׂרִי וגו׳. Sie ist so wenig sinnlos (Baeth.!), daß sie sich vielmehr ohne Zwang jener langen Reihe alttestamentlicher Aussagen eingliedert, nach welchen der Tod trotz seiner erfahrungsmäßig ausnahmslosen Allgemeinheit im Grunde doch ein Widerspruch mit der Idee des Menschen als geistiger Persönlichkeit ist.

Daß das redende Ich des Ps.s die Kollektivpersönlichkeit der israelitischen Gemeinde sei, ist ein alter (Theod. v. Mopsuestia) Irrtum, der von Sm. u. Baeth. nicht hätte erneuert werden sollen. Was für einen Sinn sollte bei dieser Auffassung z. B. v. 7b haben? Im Gegenteil ist der Ps. so individuell wie möglich. Die Verkennung dieser Thatsache ist bei Baeth. dadurch zustandegekommen, daß derselbe aus einigen von ihm nachgewiesenen Berührungen des Ps.s mit Deuterojesaja (v. 3 vgl. mit Jes 62 4. 12; 42 21; v. 4 mit Jes. 65 14 f., v. 5 mit Jes 57 5 f., v. 9 mit Jes

sich nicht vom Leibe trennen wird. Damit stimmt v. 10b, denn שַׁחַת ist nicht die Verwesung im Grabe (LXX, Luther u. a.), sondern die Grube, 7 16; 55 24; Spr. 26 27 u. a., von שׁוּחַ gesenkt sein; „die Grube sehen", wie 49 10. || [g]Der Sing. חָסִידְךָ hat kritisch den Vorzug; aber was der Dichter für sich selbst hofft, hofft er im Grunde für alle Frommen. || **11.** [h]Den Pfad, der zum Leben führt; „Leben" nicht phys. Existenz, sondern, wie die folgenden, appositionell zu fassenden Worte anzeigen, in dem bekannten emphatischen Sinn = Leben aus Gott, seliger Genuß der Gemeinschaft mit Gott, welche letztere durch אֶת vor פָּנֶיךָ (21 7, vgl. auch 4 7) angedeutet wird. || [i]welche spendend sich mir öffnet. || [k]v. 11b.c können auch selbständige Sätze sein: „Freudensättigung ist ꝛc."

65 13 f.), welche aber recht äußerlich und zum Teil sehr entfernt sind, sowie aus dem von ihm emendierten v. 3 den Schluß gezogen hat, der Ps. sei gedichtet, als ein Teil der Exulanten heimgekehrt war. Dieser Ansatz schwebt aber, da seine Grundlagen nicht gesichert sind, in der Luft. Das einzige sichere Datum für die Zeitbestimmung ist in v. 4 enthalten: es gibt noch (kanaanitischen?) Götzendienst im Lande. Dies weist aber auf eine viel frühere Entstehungszeit. Hitz. u. Del. rühmen mit Recht die gedrungene Kraft der Sprache neben der Frische und Anschaulichkeit des bildlichen Ausdrucks als Kennzeichen höheren Altertums und entscheiden sich für David als Verf., woran festzuhalten sein wird.

Apg 2 29 ff. u. 13 35 ff. werden die Gipfelsätze des Ps.s als alttestamentlich prophetische Grundlage der Auferstehung Christi verwertet; mit Recht, insofern sich Davids Hoffnung auf eine den Tod überdauernde und überwindende Gemeinschaft mit Gott real in ersterer verwirklicht hat. Abzuweisen, weil psychologisch unmöglich und weder im Ps., noch in den bez. neutestamentlichen Stellen begründet, ist aber die Meinung Älterer, David spreche aus der Seele des Messias.

Ps. 17. Des Unschuldigen Hilferuf aus schwerer Bedrängnis.

[1]Ein Gebet von David.
Höre, Jahve, die gerechte Sache[a], vernimm mein Geschrei[b],
Nimm zu Ohren mein Gebet, mit Lippen ohne Trug[c].
[2]Von deinem Angesicht gehe aus mein Recht;
Deine Augen mögen[d] richtig[e] blicken!
[3]Prüfst[f] du mein Herz, suchst du es heim nachts, läuterst du mich — du findest[f] nichts;
Mein Sinnen[g] überschreitet[h] nicht meinen Mund.
[4i]Im[k] Thun blieb ich beim Wort deiner Lippen;
Ich mied[l] die Pfade des Verbrechers.
[5]Es hielten[m] meine Schritte[n] fest an deinen Bahnen;
Da wankten meine Tritte nicht.
[6]Ich[o] nun rufe dich an, denn du erhörest mich[p], Gott;
Neige dein Ohr zu mir, höre meine Rede!
[7]Erweise wunderbar[q] deine Gnaden, du Retter[r] derer, die sich bergen

---

1. [a]צֶדֶק nicht, wie Azla legarmeh andeutet, Gen. von יהוה abhängig, sondern Akk. des Obj.s, wie auch die parallelen Glieder beweisen; daher inhaltlich als Thatbestand, nicht als Eigenschaft zu fassen. || [b]רִנָּה hier nicht Jubel, sondern Geschrei wie 61 2; 1 K 8 28; Jer 7 16. || [c]wörtl.: „mit Nichtsein der Lippen des Truges", d. h. mit Lippen, die von Trug rein sind. || **2.** [d]Das Impf. auch hier optat., wegen d. Parallelismus. || [e]acc. adv. wie 58 2; 75 3; = unparteiisch. || **3.** [f]Hypothese ähnlich wie 15 4. || [g]זַמֹּתַי mit betonter ult. ist wahrsch. Inf. Qal v. זמם, wie חַנֹּתִי 77 10 v. חָנַן, G 67r u. ee. Weniger empfiehlt es sich, die Form als 1. Sing. Perf. zu fassen (Böttch., Del.), weil dann das Subjekt zu יעבר aus זמתי ergänzt werden müßte, was mißlich ist: „denk' ich Arges (זמם sensu malo), nicht überschreitet's meinen Mund." || [h]Die Übers. gibt den Text nach der mass. Interpunktion wieder; möglich ist auch, daß זַמֹּתַי sowohl Obj. zu dem vorhergehenden תְּמָמָא, als auch zugleich Subj. zu יַעֲבֹר ist: et non invenisti cogitationes meas transire os meum (Hier.). Sinn jedenfalls: selbst wenn mein Sinnen böse war, habe ich es zurückgedrängt. || **4.** [i]MT: „beim Thun der Menschen habe ich durch das Wort deiner Lippen gemieden u. s. w." Dann wäre der Vers eingliedrig u. sehr schwerfällig. Die leichteste Korrektur des verdächtigen Textes ist עִמַּר st. אדם zu lesen unter Herübernahme von אֲנִי zur 1. Vershälfte (vgl. Koh 8 3). || [k]לְ nach G 119u: was anbetrifft . . . . || [l]שָׁמַרְתִּי: ich beobachtete die Pfade des V., näml. um sie nicht einzuschlagen; viell. ist jedoch מִ vor ארחות (Olsh., Now., Baeth. u. a.) auszufallen; dann käme wie Jos 6 18 durch Ergänzg v. נָפַשׁ (ich hütete meine Seele vor . .) die Bedeutg „meiden" heraus. || **5.** [m]תָּמַךְ inf. abs. adverbialis nach G 113 h, also geruudial, den Vordersatz zu 5 b bildend. || [n]אֲשֻׁרַי ist Subj.

6. [o]אֲנִי mit Nachdruck: ich, der ich unschuldig u. doch arg gefährdet bin. Perf. nach G 106 i. || [p]pflegst mich zu erhören. || **7.** [q]הַפְלֵה wie 4 4. Wunderbare Gnadenerweisgen erbittet der Dichter nicht um seines bes. großen Rechts, sondern um

Vor Widersachern in deiner Rechten.
[8]Bewahre mich wie den Augapfel[s];
Im Schatten deiner Flügel verbirg mich
[9]Vor den Gottlosen, die mich verstören,
Meinen Todfeinden[t], die mich umringen[u].
[10]Ihr Fett[v] verschließen sie,
Mit ihrem Munde[w] reden sie vermessen.
[11x]Unsern Schritt[y] — schon haben sie mich umgeben;
Ihre Augen richten sie darauf, zu Boden zu neigen[z].
[12]Er gleicht einem Löwen[a], der zu zerreißen giert,
Und einem jungen Leuen, der im Versteck liegt.
[13]Auf[b], Jahve, tritt ihm entgegen[c], krümme ihn nieder,
Errette meine Seele von dem Gottlosen mit deinem Schwert[d],
[14][Von Männern deiner Hand, Jahve, von Männern[e]
Möge von der Welt[f] ihr Teil im Leben sein[g],
Und mit deinem Vorrat[h] mögest du ihren Bauch füllen!
Es seien satt die Söhne[i], die[k] ihr Übriges ihren Kindern hinterlassen[l].]

---

seiner beſ. großen Not willen. || מִיָּדְךָ u. בַּ werden am natürlichsten von הוֹסִים abhäng. gemacht, da חָסָה stets mit בְּ konstruiert wird u. nur vereinzelt ohne Obj. steht (Spr 14 32), man auch regelm. מִן חָסָה (z. B. Jeſ 25 4) sagt. || **8.** [s] „Männchen, Tochter des Auges“, doppelte Bezeichng der Pupille. Dies u. das folg. Bild vom Schatten der Flügel ebenso Dt 32 10 f. || **9.** [t]so ist MT mit Del. zu verstehen (Feinde in der Seele); nach 27 12; 41 3 erscheint aber auch die Verbindg mit dem Folg. nicht unmöglich; בְּנֶפֶשׁ alsdann „mit Gier“. || [u] חֹקְפִים wie 22 17, mit עַל wie 88 18 u. a. || **10.** [v] חֶלְבָּם wird v. den meisten Neueren nach der gangbaren Vorstellg „fett = fühllos, unempfängl. sein“ als bildl. Bez. des harten Herzens verstanden. Aber die RA. „d. Herz verschließen (סגר)“ kommt im AT. nicht vor; dafür steht הִקְשָׁה Ex 7 3; חָתַם Ez 4 21; טָבַד 1 S 6 6; הִשְׁמִין Jeſ 6 10. Daher wird nach Ri 3 22 zu erklären sein „ihr Fett verschließen sie“, d. h. sie umgeben sich mit einer lückenlosen Fettschicht, verhärten sich. Der Sinn also gleich. Textverderbnis ist nicht ausgeschloſſen, zumal auch v. 11 verdächtig ist. || [w] „Mit ihrem Munde“, vgl. zu 3 5. || **11.** [x] Der ganze Vers ist unsicher und der Text wahrscheinlich verdorben. || [y] אַשֻּׁרֵנוּ ist im Zshg unverständlich. Die obige Annahme eines abgebrochenen Satzes ist, weil gegen die Gesamtstimmg und den sonstigen Stil des Pſ.s streitend, eine bloße Verlegenheitsauskunft. Die alten Überss. (LXX *ἐκβαλόντες με*, Hier. incedentes adversum me) raten, selber ratlos. Das Qere סְבָבוּנוּ schafft keine Besserg. || [z] Gleichfalls schwer verständl., da ein Obj. fehlt. Baeth. will unter Berufg auf Num 21 22 den Sinn herausbringen „ins Land einzubrechen“; scharfsinnig, aber zshgswidrig u. künstl. || **12.** [a] Wörtl.: „seine Ähnlichkeit ist wie ein L.“ Das Suff. geht auf יָשַׁע v. 13. Die Sätze, die nach einem Nomen mit בְּ das für den Vergleich in Betracht Kommende kurz hervorheben, sind immer unverbundene Relativsätze. || **13.** [b] ſ. zu 3 8. || [c] קַדְּמָם פָּנָיו, vor jemanden kommen, ihm entgegengehen, hier im feindl., 89 15; 95 2 im freundl. Sinn. || [d] ſ. zu 3 5. || **14.** [e] Die vier ersten Worte befried. zu erklären, ist bisher nicht gelungen. Alle vorhandenen Erklärgen sind mühselig u. gezwungen. Die alten Überss. differieren, auch unter sich. Daher ist die Annahme einer Textverderbnis nicht zu umgehen. || [f] מֵחֶלֶד (mit partit. מִן) ist besser zum Folg. zu ziehen, als, wie die meisten Neueren thun, zu מתים, so daß der Begriff des „Weltmenschen“ hier herauskommen solle. Dieser Begriff ist aber dem AT. fremd, wie auch der für ihn gewählte Ausdruck hart wäre. || [g] Für die Fassg dieses u. der folg. Sätze als Wunschsätze (Hitz., Baeth., H. Schultz) entscheidet deren Stellg im Ganzen des Pſ.s, in welchem eine Schilderg der Frevler nach dem Aufruf an Jahve v. 13, dem bereits eine Charakteristik der Frevler vorangegangen ist (v. 10—12), nachhinken würde. Eine Andeutg dieser Fassg ist bereits in dem *διαμέρισον αὐτοὺς ἐν τῇ ζωῇ αὐτῶν* der LXX enthalten. || [h] צְפוּנְךָ (Kethib צְפִנְךָ) „das Aufbewahrte“, ist vox media: es kann Güter, aber auch verschuldete Strafen bedeuten. Der doppeldeutige Ausdruck scheint den gemeinten sensus malus absichtl. verhüllen zu sollen. || [i] Näml. von der Strafe der Väter. || [k] Der Zshg ergibt, daß der mit ו angeschlossene Satz relativisch gedacht ist. Die göttl. Strafe soll also 3 Generationen

15 Ich aber werde in Gerechtigkeit dein Antlitz schauen[m];
Mich sättigen[n], wenn ich wach werde[o], an deiner Gestalt[p].

Unter starker Beteuerung seiner gerechten Sache wie seiner persönlichen Unschuld (v. 1—5) bittet der Psalmist seinen Gott um Bewahrung vor seinen Feinden, deren Charakter und Vorgehen er in den dunkelsten Farben malt (v. 6—12), um dann zum Schluß Jahve nochmals kräftig zum Eintreten für ihn und zur Abweisung der Feinde aufzurufen, nach deren Niederwerfung er volle Gottesgemeinschaft für sich erhofft (v. 13—15).

Der Text ist mehrfach beschädigt (vgl. v. 4, 10, 11, 14, 15), daher der Sinn öfters dunkel. Die schwersten Bedenken richten sich gegen v. 14. Hitz., welcher denselben als einen ursprünglichen „Bestandteil schon des gesprochenen Gebets" nicht anzusehen vermag, hält ihn für einen Zusatz des noch erbitterten Dichters bei der späteren Niederschrift des Ps.s. Hieran ist die Beobachtung richtig, daß der Vers, wie man auch die vielfach undeutlichen Einzelheiten in ihm verstehen will, im Zusammenhang des Ps.s als ein störendes Element empfunden und daher am besten als Einschaltung aufgefaßt wird. Doch ist dieser Zusatz erheblich späteren Ursprungs, als der Psalm; sein Inhalt verweist ihn in die spätere nachexilische Zeit, in welcher man sich daran gewöhnte, bittern Haß gegen die Feinde der Theokratie als ein Zubehör der eigenen religiösen Treue anzusehen und ihm in wilden Flüchen Luft zu machen. Die Nennung des zuvor in seinem verderblichen Thun beschriebenen Gottlosen in v. 13 mag den Anlaß zur Anknüpfung dieser zuerst wohl bloß gesprochenen, dann aber an den Rand geschriebenen Verwünschung geboten haben. Dieser vermutliche Ursprung des v. 14 erklärt auch am besten die Textverwirrung am Anfang des Verses, welche unheilbar zu sein scheint. Unter diesen Umständen ist auch der Rückschluß aus den späthebräischen Ausdrücken des Verses חלד u. בחרים auf ein spätes Zeitalter des Ps.s (Now.) unthunlich. Überhaupt ist aus ihm kein Datum für die Zeit seiner Entstehung zu gewinnen; doch läßt sich auch andererseits gegen das לְדָוִד der Überschrift nichts Entscheidendes beibringen. Für David als Verfasser sind von Hitz. u. Del. die vorhandenen Berührungen mit Ps 4, 7, 11, 16 geltend gemacht worden; beide beziehen ihn auf 1 Sam 23 19 ff. Was Baeth. für seine Ansicht beigebracht hat, das Subj. sei die Kollektivpersönlichkeit der Gemeinde, ist nicht beweisend, das Gegenteil vielmehr richtig.

---

treffen: Hi 21 7 ff., Ex 20 5. || [l] Zum ganzen Vers vgl. Hi 20 23 ff. || **15.** [m] Das göttliche Angesicht schauen ist s. v. a. zum unmittelbarsten Verkehr mit Gott durchdringen, 11 7; 16 11; Gn 43 5; Jes 38 11. „In Gerechtigkeit", d. h. als gerecht anerkannt. || [n] Wird meist als gegensätzl. korrelat zu יִשְׂבְּעוּ v. 14 aufgefaßt. || [o] בְּהָקִיץ wird von einigen eigentlich verstanden, von dem Erwachen nach dem Nachtschlaf (Ew., Hgstb., Hupf.); von andern (Lth., de W., Del., Klosterm.) vom Erw. aus dem Todesschlaf. Aber daß der Ps. ein Abendlied ist, wird durch nichts angedeutet, und die zweite Erkl. widerspricht insofern dem Zshg des Ps.s, als ders. gerade Rettung vor dem Tode erwartet. Sehr gezwungen u. unvermittelt wäre der Ausdruck als Bild der Befreig vom Unglück, des sich Erholens vom Elend (Calv., Hitz., Baeth., Now.), mag dieses sonst auch als Nacht (als Schlaf nirgends!) vorgestellt werden. Beer verbindet gegen die Accente בְּהָקִיץ mit תְּמוּנָתֶךָ „beim Erwachen deiner Gestalt"; aber eine Gestalt kann nicht erwachen. Am erträglichsten wäre es, unter Beziehg auf 90 5 das ird. Leben als Schlaf zu fassen, dem ein Erwachen in voller Gottesgemeinsch. folgt (Chey., Schultz); aber der Sinn v. 90 5 ist wahrsch. ein anderer u. der Ausdruck hier gewagt. Man wird der Annahme einer Textverderbnis kaum entgehen können; bei dem straffen Parallelismus der beiden Halbverse ist ein dem בְּצֶדֶק in 15a genauer entsprechendes Wort zu erwarten. || [p] An der herrlichen Erscheing deines Wesens, vgl. Nu 12 8; daß für das menschl. Erkennen immer noch etwas verhüllt bleibt, Ex 33 20, bleibt hier außer Betracht.

Ps. 18. Davids Dank- und Siegeslied.

[1]Dem[a] Musikmeister, von dem Knechte Jahves[b], von David, welcher zu Jahve die Worte dieses Liedes[c] redete zur Zeit[d], da ihn Jahve errettet hatte von der Hand aller seiner Feinde und von der Hand Sauls. [2]Und er sprach:

Herzlich lieb[e] habe ich dich, Jahve, meine Stärke,
[3]Jahve[f], mein Fels und meine Burg und mein Erretter,
Mein Gott, mein Hort, bei dem ich mich berge,
Mein Schild und Horn meines Heils, meine Veste!
[4]„Gepriesen"[g], rief ich[h], „ist Jahve"[i]!
Da ward ich errettet von meinen Feinden.
[5]Mich hatten Wogen[k] des Todes umfangen,
Und Bäche der Bosheit[l] schreckten mich.
[6]Stricke der Unterwelt umringten mich,
Es starrten mir die Schlingen des Todes entgegen.
[7]In meiner Not rief ich Jahve an
Und schrie zu meinem Gott;
Er hörte aus seinem Tempel[m] meine Stimme
Und mein Geschrei kam vor ihn [in seine Ohren[n]].
[8]Da wankte und schwankte die Erde[o]
Und die Grundfesten der Berge erbebten
Und bewegten einander[p], denn er ward zornig[q].
[9]Rauch stieg auf[r] in seiner Nase
Und Feuer fraß aus seinem Munde,
Glutkohlen[s] brannten aus ihm hervor.

---

1. [a]Die Überschrift lautet von הַבָּר ab mit 2 S 22 1 gleich. || [b]Ein Ehrenname, in den Pss. noch 19 12. 14; 35 27; 36 1; 78 70; 144 10. || [c]Das Femin. הַשִּׁירָה wie 2 Sam 22 1; im Ps.-buch selbst ist הַשִּׁיר übl. || [d]Das auf בְּיוֹם Folgende vertritt den Gen., G 130 d, Str 871. || **2.** [e]רָחַם (Impf. Qal, nach richtiger LA. mit ā), sonst nur im Pi. (von Gottes Erbarmen) gebräuchl. u. nur hier im Qal, soll wohl die Glut der Liebe ausdrücken. || **3.** [f]Wie ein Kind in Kosenamen für die geliebte Mutter unerschöpfl. ist, so David in Ehrentiteln für s. Gott. Entweder sind alle auf Jahve folg. Nomina Appositionen, wie J. im Vokat. stehend, oder allenf. Prädikate zu J., wie 2 S., wo v. 2 nicht vorangegangen ist; אֵלִי, das allenfalls Subj. sein könnte, ist in 2 S. in Gestalt von אֱלֹהַי mit צוּרִי zus.gezogen. David, der in der saulischen Zeit die Felsen u. Vesten so nötig gehabt hatte, wußte, daß der Herr der eigentl. Fels sei. Für die Erklärg v. קֶרֶן יִשְׁעִי dürfen Stellen wie 1 S 2 1 nicht herangezogen werden, weil dort die Vorstellg eine andere ist. Entw. ist an die Schutz gewährenden Hörner des Altars zu denken (1 K 2 28), oder viell. an das Horn als siegbringende Trutzwaffe, entsprechend dem מָגֵן als Schutzwaffe. || **4.** [g]Bringt, wie v. 7, den geschichtl. Nachweis für v. 2 f. || [h]אֶקְרָא erzählend; Impf. hier u. öfters in den folg. Versen wegen der lebh. erregten Rede (Hitz.). || [i]מְהֻלָּל יְהוָה Schlachtruf Davids (Olsh., Baeth.). || **5.** [k]חֶבְלֵי findet (auch in v. 6, wie aus v. 6b erhellt) Stricke = חַבְלֵי Jos 17 5; Hi 36 8, nicht ὠδῖνες (LXX). Doch ist mit 2 S מִשְׁבְּרֵי (sich brechende Wogen) zu lesen, was besser zu dem Parall. paßt; חבלי ist versehentl. aus d. folg. Verse schon in diesen gekommen. David meint jedenfalls die verschiedenen in ein Gesamtbild zus.gefaßten Gefahren der saulischen Zeit, vgl. v. 18—20. || [l]בְּלִיַּעַל ist stets (auch Nah 1 11) „Nichtswürdigkeit, Bosheit", nicht „Unheil" (LXX χείμαῤῥοι ἀνομίας); im Parall. mit Tod ist es die diesem dienstbare Macht. || **7.** [m]Dem himmlischen nach v. 10 ff., wie 11 4. || [n]Das überflüssige u. nicht recht passende בְּאָזְנָיו sieht wie eine Glosse aus 2 S aus. || **8.** [o]Jahve ist so gewaltig u. die Natur ist so sehr nur sein Gewand, daß er sich nicht zu Erweisgen seiner Energie aufmachen kann, ohne daß seine Bewegg die Erde, ja den Himmel (2 S „Grundfesten der Himmel" statt „Grf. d. Berge" Jes 24 18) durchschüttert, vgl. 77 16 ff.; 114 3. 4. || [p]Hithp.: die schwankende Bewegg, die von Gott ausgegangen, teilten sie selber einander mit. || [q]חָרָה לְ imperf. wie חָם לְ, נִגַּהּ לְ u. a. || **9.** [r]Als Äußerg u. Beweis u. zugl. doch auch als sich wie von selbst ergebende (Wolken-)Hülle der mächtigen Feuer- oder Zornentwicklung im Herrn, Ex 19 18; Jes 6 4; seine Energie ist Licht für die Seinen u. Feuer gegen seine Feinde, vgl. Hi 41 10 ff. || [s]Poet. für Feuer-

10 Und er neigte den Himmel[t] und fuhr herab
Wolkendunkel[u] unter seinen Füßen.
11 Er fuhr einher auf dem Cherub[v] und flog
Und schwebte[w] auf den Fittigen des Windes,
12 Machte[x] Finsternis zu seiner Hülle rings um sich her,
Zu seiner Hütte[y] Wasserdunkel, Wolkenmassen.
13 Vor dem Glanze vor ihm[z] fuhren seine Wolken dahin[a]; Hagel und Feuerkohlen[b]!
14 Und es donnerte im Himmel Jahve,
Und der Höchste ließ hören seine Stimme [Hagel und Feuerkohlen][b]
15 Und entsandte seine Pfeile[c] und zerstreute sie
Und Blitze viel[d] und verwirrte sie.
16 Und sichtbar wurden die Betten der Gewässer[e]
Und bloß legten sich die Grundfesten des Erdkreises[f]
Vor deinem Schelten[g], Jahve,
Vor dem Schnauben des Hauchs deiner Nase.
17 Er langte herab[h] aus der Höhe, ergriff mich,
Zog mich hervor[i] aus großen Wassern,
18 Rettete mich von meinem grimmen Feinde[k]
Und von meinen Hassern, denn[l] sie waren mir zu stark.
19 Sie warfen sich mir entgegen an meinem Unglückstage,
Aber Jahve ward mir zur Stütze
20 Und führte mich heraus auf weiten Plan,
Errettete mich, denn[m] er hatte Gefallen an mir.
21 Jahve that[n] mir nach meiner Gerechtigkeit,
Nach der Reinheit meiner Hände vergalt er mir.
22 Denn ich habe die Wege Jahves beobachtet,
Und bin nicht frevelnd gewichen[o] von meinem Gott.
23 Denn all seine Rechte[p] standen mir vor Augen,
Und seine Satzungen[p] wies ich nicht von mir[q],

---

flammen; finnl. vorstellbar im Zshg mit dem folg. Bilde vom Gewitter wie Wetterleuchten. || **10.** [t]Ließ die Wolken sich senken. || [u]Alles Herrliche schafft sich eine Hülle, Jes 45; Jahve, wenn er als Richter kommt, eine finsterdrohliche. || **11.** [v]Die Cherube sind die lebendigen Repräsentanten der Weltgegenwart Gottes, seine Herrlichkeit ebenso enthüllend, wie gegen Entweihung verhüllend. Sprachl. ist כְּרוּב noch unerklärt. Vgl. Riehm, HbA. Art. Ch., PRE. Art. Engel, Hgstb. Komm. z. Ezech. Berl. 1867, I 252 ff. || [w]Die Variante וַיֵּרָא in 2 S ist wohl nur Schreibfehler. || **12.** [x]שָׁת poet. = נָתַשׁ (so in 2 Sam) vgl. G 109k. || [y]ist mit Hupf. u. Now. gegen die Accente zum Folgenden zu ziehen. Die Korrektur עָבֵי statt עֲבֵי (Baeth., Wellh.) ist unnötig. || **13.** [z]Vor dem Lichtglanz, der ihn (104 2) als sein Gewand umgibt; daher „vor ihm". || [a]So nach LXX u. Hier.; weniger wahrscheinl. fassen Hgstb., Baeth., Now. עבר = vergehen, schwinden (am Anfange eines Gewitters schwinden die Wolken noch nicht), — Hupf., Del. dagegen transitiv, wobei בָּרָד וגו׳ Subj. wird: „Hagel u. Feuerkohlen durchfuhren seine Wolken". In 2 S ist v. 13 viel kürzer. || [b]ein Ausruf des Staunens; in v. 14b wohl nur versehentl. wiederholt, fehlt auch an der entspr. Stelle in 2 S u. LXX. || **15.** [c]Blitze, wie 77 18. || [d]רָב (mit Qamez wegen des Trenners) steht 1 S 14 6; Gn 33 9 neutrisch, hier u. Koh 6 3 adverbiell: „in Menge". Nicht = רבב schießen, Gn 49 23. Die Suff. gehn, wie הֲמָם beweist, Ex 14 24; 23 27, auf die Feinde. || **16.** [e]2 S: „des Meeres", was wahrscheinl. Schreibfehler, da אֲפִיק nur auf Flüsse paßt u. nur so vorkommt. || [f]Erst hier ist der Meeresgrund gemeint. Die unverkennbar ideale (vgl. v. 5) Schilderg klingt an Ex 14 21 ff. an (Calv.). || [g]Das Schelten J.s ist der Donner, das Schnauben des Hauchs s. Nase der Gewittersturm. || **17.** [h]Wie 57 4 ohne, 144 7 mit יָד. || [i]מָשָׁה (nur noch Ex 2 10) ist wohl mit Anspielg auf diese Stelle gewählt; David sieht Moses Rettg in der seinigen wiederholt (Luth.). || **18.** [k]Zu עָז (Pausalform) als attribut. Adj. ohne Art. vgl. G 126z. || [l]Weil der Bedrängte sich nicht selbst zu helfen weiß, greift Gott ein; vgl. 25 11. || **20.** [m]Wie 22 9; 41 12 nicht parteiisch, wie aus v. 21—25 erhellt. חָפֵץ vor בִּי zieht den Ton zurück, der Vokal der ult. aber hat Metheg, damit er nicht ĕ gelesen werde.

21. [n]גְּמָלַנִי wie 7 5. || **22.** [o]רָשַׁעְתִּי mit בִּן, weil

24 Ich war untadlig gegen ihn[r]
Und hütete mich davor, mich zu verschulden[s].
25 Und so vergalt mir der Herr nach meiner Gerechtigkeit,
Nach der Reinheit meiner Hände vor seinen Augen[t].
26 Gegen[u] den Frommen zeigst du dich fromm,
Gegen den Untadligen[v] verfährst du untadlig;
27 Gegen den Lautern[w] erweisest du dich lauter,
Aber gegen den Verkehrten lässest du dich verkehrt finden.
28 Ja[x], du hilfst elendem Volk,
Aber hohe Augen niedrigest du.
29 Ja, du machst licht[y] meine Leuchte[z],
Jahve, mein Gott, erhellet mein Dunkel.
30 Ja, durch dich laufe[a] ich eine (ganze) Schar an,
Und durch meinen Gott erspringe ich Mauern.
31 Gott[b] — untadlig ist sein Weg,
Das Wort Jahves ist geläutert[c],
Ein Schild ist er allen, die bei ihm sich bergen.
32 Denn wer ist Gott außer Jahve[d],
Und wer ein Hort außer unserm Gott?
33 Gott, der mich gürtet mit Kraft[e]
Und meinen Weg untadlig[f] macht,
34 Der meine Füße gleich macht den Hinden[g]

„böse sein" = „abtrünnig sein von". || **23**. [p]klingt deuteronomisch, vgl. Dt 6 2; 7 11; 8 11. || [q]Zu מִנִּי vgl. G 103i. || **24**. [r]עִמּוֹ cum eo, im Verkehr mit ihm, nicht: coram eo, vgl. v. 26. 27; Dt 18 13 u. a. || [s]wörtl.: „vor meiner Verschuldg." || **25**. [t]Wiederholg v. v. 21; Ergebnis des in v. 22—24 Ausgeführten. || **26**. [u]Der Vers spricht einen Lobpreis Gottes in allgem. Form aus: Gott gibt als der Gerechte suum cuique, nicht idem cuique; vgl. Spr 3 34. || [v]גִּבְּרִי st. constr. statt גִּבֶּר, G 93s; תָּמִים ist Subst., vgl. zu 15 2. || **27**. [w]נָבָר (Part. Niph. von ברר) ist, gemäß der reflex. Bdtg des Niph., der sich reinigende oder reinhaltende. Die freigebildeten Hithpa. הִתְחַסַּד (sich fromm, eig. gütig gesinnt, beweisen, vgl. zu 4 4) u.s.w. besagen objektiv, daß Gottes Verhalten dem der Menschen genau angepaßt ist, nicht subjektiv, daß es bloß so erscheint; gegen den Verkehrten ist er wirkl. verkehrt (תִּפְתָּל od. תִּתְפַּתָּל); d. h. er begegnet ihm auf seinem bösen Wege und läßt ihn die Wirkungen seines Handelns an ihm selber erfahren; vgl. Jes 29 14; 31 2; Hi 5 13. Verwandter Gedanke auch Röm 1 28. || **28**. [x]כִּי hier u. in den folg. Versen am besten affirmativ = „fürwahr". Zu v. 28b vgl. Spr 6 17. || **29**. [y]Die Impff. sind präsentisch, G 107g. Der Zshg weist v. 29—31 zum Vorhergehenden; der Hauptgedanke, die Tadellosigkeit J.s, kommt erst v. 31 zu volltönendem Abschluß (geg. Now.). || [z]נֵר (Leuchte) ist das Symbol der Dauer u. des Gedeihens eines Hauses u. einer Familie, Spr 13 9; Hi 18 5. 6 u. a., hier, wie das verwandte נִיר, von dem Fortbestande der Dynastie Dav.s, vgl. 1 K 11 36; 15 4; 2 K 8 19. Sinn daher: J. gibt seinem Hause Gedeihen und weiß hereinbrechendem Unheil (חֹשֶׁךְ) zu begegnen. || **30**. [a]אָרֻץ entw. von רָצַץ zerschmettern (Del.) oder defekt. statt אָרוּץ v. רוּץ laufen. Letzteres paßt besser in den Parallel. und ist, da רוּץ mit dem bloßen Akk. stehen kann (1 S 17 48), vorzuziehen. Die Änderg von גְּדֵר in גָּדַר (Lag., Baeth.), welche sich bei Bevorzugung der ersteren Ableitg von אָרֻץ empfiehlt, ist daher abzulehnen. || **31**. [b]חֵאֵל ist nominat. abs., G 143a, Str 85e. || [c]wie 12 7. Die beiden letzten Versglieder finden sich auch Spr 30 5.

32. [d]Diese Frage dient dazu, die Darlegg einer neuen Reihe v. Heilserweisgen einzuleiten. Inhaltlich vgl. die zahlr. ähnl. Stellen im Liede Mosis Dt 32 u. bei Deuterojes. — Zu זוּלָתִי s. G 90m; Str 20c. || **33**. [e]אֲזַר mit dopp. Akk., G 117ee. Die Participialconstr. wird hier u. in den folg. Versen mit dem verb. fin. fortgesetzt G 116x, Str 91. || [f]In Verbindg mit הֶדֶךְ bed. תָּמִים nirgends im AT. etwas anderes als „tadellos" im sittl. Sinn. Die phys. Bdtg hier anzunehmen, verbietet sich zudem noch durch den anderweiten bisherigen Gebrauch des Worts in diesem Ps. (Geg. Hupf., Now., Baeth.). Daß der Mensch selber, nicht Gott, seinen Weg תָּמִים machen soll (Hi 22 3), widerspricht unserm Vers so wenig, wie Phil 2 12 u. 13 sich widersprechen (geg. Hitz). || **34**. [g]„wie Hinden" ist, da der Hebr. Vergleichgen

Und auf meine Höhen[h] mich stellt,
35 Der meine Hände zum Kriege gewöhnt[i],
Daß[k] den ehernen Bogen meine Arme spannen[l].
36 Du reichtest[m] mir den Schild deines Heils[n]
Und deine Rechte stützte mich
Und deine Herablassung[o] hob mich empor.
37 Du weitetest[p] mein Schreiten unter mir
Und meine Knöchel wankten[q] nicht:
38 Ich verfolgte[r] meine Feinde und erreichte sie
Und kehrte nicht um, bis ich sie aufgerieben.
39 Ich zerschmetterte sie, daß sie nicht wieder aufkommen konnten;
Sie stürzten nieder unter meine Füße.
40 Denn du gürtetest mich mit Kraft zum Kriege,
Krümmtest meine Gegner[s] nieder unter mich.
41 Du wendetest mir meiner Feinde Nacken[t] zu
Und die mich hassen — ich rottete sie aus[u].
42 Sie schrieen, aber da war kein Helfer,
Zu Jahve[v], aber er antwortete ihnen nicht.
43 Und ich zermalmte sie wie Staub vor dem Winde[w],
Wie Straßenkot[x] schüttete ich sie hin.
44 Du rettetest mich aus Volksfehden[y],
Setztest mich zum Haupt von Heidenvölkern[z];
Volk, das ich nicht kannte, diente mir,
45 Auf bloßes Gerücht[a] gehorchten[b] sie mir,
Ausländer schmeichelten[c] mir,

---

nur kurz andeutet, = wie die der H., die für bes. schnell u. anmutig galten. Schnelligkeit eine im Altertum (vgl. d. homerische *πόδας ὠκύς*), auch im hebr. (2 S 1_{18}; 2_{23}), viel gerühmte Eigenschaft eines Kriegshelden. || [h] auf die von mir erstrebten u. mir gebührenden, s. v. a.: du erhebst mich über Widerstand u. Feindschaft zur Herrschaft; ähnl. Dt 32_{13}; 33_{29}; Jes 58_{14}. || **35.** [i] לִמַּד sonst mit dopp. Akk., hat hier לְ, also = gewöhnen zu. || [k] וּ leitet einen Folgesatz ein. || [l] נִחֲתָה (3. fem. sing. bei einem Subjekt im Plur. nach G 145 k, Str 86 d) heißt (Pi.!) „niederdrücken". Man hielt das eine Ende des Bogens auf der Erde fest; das andere, obere, drückte man beim Spannen mit der Hand nieder.

36. [m] Der Psalmist geht von der Schilderg (Participien!) wieder zur Erzählg über. || [n] dein Heil als Schild. || [o] ihrer hatte es bei dem geringen Hirtenknaben ganz bes. bedurft, bedurfte es aber auch bei dem sündigen König; sie ist diejenige Eigenschaft Gottes, durch die er mehr als durch eine andere seine Erhabenheit beweist, vgl. 113_{6}; Jes 57_{15}; 66_{1} f. — LXX, Syr., Theod.: *παιδεία*; Aq.: *πραότης*; Hier.: mansuetudo, Luth.: „wenn du mich demütigst"; aber עֲנָוָה ist die eigene Beugg, nicht die eines andern. Ueber die Variante in 2 S vgl. Klosterm. z. d. St. || **37.** [p] räumst die Hindernisse fort, Spr 4_{12}; Hi 18_{7}. || [q] das Perf. bestätigt, daß von v. 36 an eine rückblickende Erzählg vorliegt. || **38.** [r] Auch hier sind die Impff. besser präterital zu nehmen nach G 107 e.

40. [s] קָמַי, surgentes mei, für קָמִים עָלַי, wie oft. || **41.** [t] wörtl.: „u. meine F. machtest du mir zu Nacken," d. h. du schlugst sie in die Flucht, so daß sie mir den N. zuwandten, wie Ex 23_{27}; vgl. auch 21_{13}. || [u] Vielleicht ist hier mit LXX u. Hier. besser die 2. Pers. zu lesen: תַּצְמִיתֵם. || **42.** [v] die Feinde sind also nicht bloß als Heiden gedacht. עַל für אֶל wahrsch. nur verschrieben. || **43.** [w] d. h. ich zermalmte sie, so daß sie wie Staub wurden. Eine ähnl. Kürze d. Vergleichg Hi 38_{30}; Jes 41_{2}. עַל־פְּנֵי statt לִפְנֵי (35_{5}) fällt auf, begründet aber die Änderg רְחֹב f. רוּחַ (= „auf d. Markt", Lag.) nicht hinreichend. Die Variante in 2 S ist minderwertig. || [x] Steigerg, s. v. a.: daß sie wie Str. wurden. In 2 S dafür: „wie Str. zertrat ich sie". || **44.** [y] aus denen innerhalb des eigenen Volks, wie durch den Ausdruck רִיב u. durch das unterschiedliche גּוֹיִם im Folg. klar wird (Hgstb., Del., Schultz); עָם wie Jes 26_{11}; 49_{8}, nicht עַמִּי. || [z] von Philistern, Syrern u. Ammonitern 2 S 5. 8. || **45.** [a] wörtl.: auf das Hören des Ohrs" d. h. ohne mich gesehen zu haben, vgl. Hi 42_{5}. || [b] יִשָּׁמְעוּ Niph., entweder nach נִכְבַּד (Ex 14_{4} || sich herrlich erweisen) u. נִקְדַּשׁ (Ez 20_{41} = sich heilig erw.) s. v. a. sich gehorsam erweisen, oder, da diese Bdtg des Niph. v. שׁמע sich sonst nicht nachweisen läßt, besser als Qal יִשְׁמְעוּ zu punktieren. Sachl.

[46]Ausländer schlotterten[d]
Und zitterten hervor[e] aus ihren Festungen[f].
[47]Jahve lebt[g]! — und gesegnet sei mein Hort,
Und erhoben werde der Gott meines Heils! —
[48]O du Gott, der mir Rache gibt[h]
Und Völker unter mich zwingt[i],
[49]Mein Befreier von meinen grimmen Feinden[k],
Über meine Gegner erhöhest du mich,
Von dem Gewaltthätigen rettest du mich!
[50]Darum will ich dich preisen unter den Völkern[l], Jahve,
Und deinem Namen lobsingen.
[[51]Der[m] große Heilsfülle seinem Könige bereitet
Und Gnade erzeigt seinem Gesalbten
David und seinem Samen in Ewigkeit.]

Der umfangreiche Ps., ausgezeichnet durch die Tiefe der poetischen und religiösen Empfindung wie durch die ausdrucksvolle Kraft seiner Diktion, gliedert sich inhaltlich in drei Gedankengruppen. I. v. 2—20: nach einer vielgliedrigen Anrede Jahves zuerst allgemein gehaltene Bezeugung der Rettung des Psalmisten aus großer Bedrängnis durch seinen Gott, dann farbenreiche Schilderung, wie Jahve in furchtbar prächtiger Erscheinung sich aufgemacht hat, den schier Erliegenden aus seinen Nöten herauszureißen. II. v. 21—31: diese Rettung ist einerseits in der redlichen Treue des Geretteten gegen seinen Gott gegründet gewesen, andererseits in der Treue Gottes, der sich in seiner Gerechtigkeit gegen jedermann und in seiner Barmherzigkeit gegen die Elenden als der festeste Hort der Seinen erweist. III. v. 32—51: der Psalmist verdankt alle die großen Erfolge seines Lebens dem Beistand seines Gottes, den er daher aus vollem Herzen preist.

Für die Beantwortung der historisch-kritischen Fragen, welche sich an den Ps. knüpfen, ist von entscheidender Bedeutung die Thatsache, daß derselbe sich als davidisches Lied in einer zum Teil abweichenden, übrigens durchaus selbständigen Rezension auch noch 2 Sam 22 findet. Die Minderwertigkeit der letzteren dem Psalmtext gegenüber ist allgemein anerkannt; nur in v. 5 verdient das מְשִׁבְּרֵי des Sam.-textes den Vorzug vor dem חֶבְלֵי des Psalms (über die Unebenheiten in v. 7 u. 14 f. die exegetischen Anm.). Aus diesem Thatbestand ergibt sich zunächst, daß der Redaktor der Bücher Sam. das Lied unabhängig von der im Psalter vorliegenden Überlieferung als ein Werk Davids gekannt und beurteilt hat; sodann, daß dasselbe zu der Zeit dieses Redaktors wirklich schon ein sehr altes, weil auf seinem Weg durch

---

vgl. 2 S 8 9. || [c] f. v. a. sie sind gezwungen unterwürfig. || **46.** [d] wurden kraft- u. mutlos, Ex 18 18. || [e] חָרַג, ἅπ. λεγ., wird so gew. nach Analogie des Aram. u. Arab. erklärt, = רָגַז Mi 7 17. חָגְרוּ in 2 S (sie gürten sich) ist möglicherweise Schreibfehler. Jedoch macht auch der Ps.text den Eindruck des Fehlerhaften, u. Klosterm.s kühne Konjektur zu 2 S 22 46, welche man vgl., trifft vielleicht das Richtige. || [f] in denen sie belagert wurden. || **47.** [g] Der Aussagesatz חַי־יהוה bringt das Ergebnis der Heilserfahrgen Davids, die im Ps. niedergelegt sind, zu kurzem, abschließendem Ausdruck u. bildet zugl. die Basis für die nun folg. Doxologie; יָרוּם optat. nach G 107 n, worauf auch 2 S יֵרֵם hinweist. Vgl. auch גָּסַס 80 19. || **48.** [h] der mich für die Angriffe auf mich u. das Volk die Strafe vollziehen läßt, die nun einmal, wenn die gute Sache den Sieg davontragen soll, durchaus vollzogen werden muß. || [i] הַרְבִּיר nur noch 47 4. || **49.** [k] nach den Accenten müßte übers. werden: „m. Befr. von meinen Feinden, ja über m. Gegner erhöhest du mich." Aber eine Steigerg, wie sie אַף ausdrückt, kann aus dem Verhältnis der beiden Sätze nur herausgekünstelt werden; daher ist nach LXX (ἐξ ἐχθρῶν μου ὀργίλων) אַף אֹיְבַי zu ziehen u. nach G 118 q zu konstruieren; אַף subst. = Zorn (Baeth.).

50. [l] wie 9 12, deutet an, daß nur Jahves Universalmonarchie das letzte Ende sein kann, daher Paulus Röm 15 9 diese Worte in Christo erfüllt sieht. || **51.** [m] Vgl. zu diesem Vers die zus.-fassenden Bemerkgen.

die Zeiten in seinem Text nicht unversehrt gebliebenes Stück gewesen ist. Da die in 2 Sam vorliegenden Abweichungen, die sich an Ps 18 gemessen ganz überwiegend als Beschädigungen des ursprünglichen Textes darstellen, immer nur auf einzelne Worte, nirgends aber auf ganze Verse oder gar Versgruppen erstrecken, vielmehr das Skelett des Liedes in beiden Rezensionen durchweg identisch ist, so folgt ferner, daß eingreifende, die Substanz verändernde Erweiterungen, wie sie z. B. Beer (a. a. O. 19) annimmt, entweder gar nicht stattgefunden haben oder bereits einer gemeinsamen sekundären Quelle, aus welcher beide jetzige Formen des Liedes geflossen zu denken wären, vorausgegangen sein müßten. Da die letztere Annahme weder an und für sich wahrscheinlich ist noch anderweit begründet werden kann, bleibt nur die erstere übrig. Nur v. 51 dürfte ein Zusatz der den Ps. zu ihrer Erbauung benutzenden Gemeinde sein; die auffallende Übereinstimmung der beiden Texte zeigt, daß der Vers aus dem Psalmtext in den andern hinübergeführt worden ist. Ohnedies will er mit seinem Hinweis auf David und s. Samen in der 3. Person mit der Haltung des übrigen Ps.s nicht stimmen, ist aber im Munde der Gemeinde ohne weiteres verständlich. Weitere aus kultischen Motiven herzuleitende Überarbeitungen (Baeth., Kau.) lassen sich nicht nachweisen.

Erscheint hienach die Abfassung durch David, wie sie die (im Ps. wahrsch. nach 2 Sam erweiterte) Überschrift behauptet, schon durch äußere Zeugnisse hinreichend sicher gestellt, so wird sie durch den Inhalt des Liedes einerseits vielfach bestätigt, andererseits nirgends in Frage gestellt. Der Psalmist ist ein kriegerischer König, der durch seines Gottes sonderliche Gnadenführungen aus engen Verhältnissen emporgeführt, aus großen Nöten gerettet und schließlich zu einer außerordentlichen Machtfülle gestiegen ist. Auf welchen israelitischen König paßt das besser, als auf David? — Wie wenig verschlagen dagegen die von v. Lengerke, Olsh., Hupf. u. a. vorgebrachten, von Kuenen gebilligten und übersichtlich zusammengestellten (a. a. O. I, 2, 48 ff.) Gründe dagegen! — Da soll מחרכלי v. 7 vor Erbauung des salom. Tempels nicht gesagt sein können; es sollen die sehr eigentümlichen Lebenserfahrungen Davids nicht im mindesten berührt sein (!!); v. 26 f. 31. 33, auch wohl v. 22—24 sollen deutlich deuteronomischen Einfluß verraten. Die beiden ersten Argumente bedürfen keiner Widerlegung; das dritte macht nur auf diejenigen einen Eindruck, welche, wie die moderne Konstruktion der Geschichte Israels anscheinend es fordert, das Deuteronomium als eine im 7. Jahrhundert ohne jede geschichtliche Vorbereitung vom Himmel gefallene und nun plötzlich mit einem Nachdruck sondergleichen literarisch wirksame Größe ansehen. Die angeführten, im Zusammenhang des Ganzen gar nicht zu missenden Verse gehören vielmehr zu den Instanzen, welche eine gründliche Revision dieser modernen religionsgeschichtlichen Konstruktion nachdrücklich nahelegen. Der Psalm, welcher weniger den Eindruck eines unmittelbaren Gebets, als den eines etwa für ein Siegesfest eigens gedichteten Festliedes macht, war in der Folgezeit sehr bekannt und wurde viel benutzt; vgl. die Lehnstellen in Ps 116 u. 144, ferner Mi 7 17; Spr 30 5; Hab 3 19.

Ps. 19. Zwei Herolde Gottes.

[1]Dem Musikmeister, ein Psalm von David.
[2]Die Himmel[a] erzählen die Ehre Gottes[b]
Und seiner Hände Werk[c] verkündigt die Veste.
[3]Ein Tag sprudelt[d] dem andern Rede zu
Und eine Nacht teilt der andern Kunde mit.

2. [a]als lebendige Zeugen, 50 6; 97 6. || [b]אֵל, nicht יהוה! — || [c]d. i. was seine Hände geschaffen haben u. schaffen können. יַגִּיד wie Gn 1 7. || 3. [d]הַבִּיעַ (quellen, sprudeln machen, s. v. a. wie unwillkürlich von sich geben) ist gewählt, weil „reden" nicht gut gebraucht werden konnte, vgl. v. 4; eben deshalb auch wohl das unbestimmtere חִוָּה (oft im Aram.), wie sonst חָגַד. Tag u.

[4]Ohne Rede[e], ohne Worte,
Unhörbar ihre Stimme, —
[5]Läuft über die ganze Erde ihre Schnur[f]
Und bis ans Ende des Erdkreises ihre Worte.
Dem Sonnenball hat Er[g] an ihnen[h] ein Zelt[i] gesetzt.
[6]Und er ist wie ein Bräutigam[k], der hervorgeht aus seiner Kammer[l],
Freut sich wie ein Held, die Bahn zu laufen[m].
[7]Vom Ende der Himmel sein Ausgang, und bis zu deren Enden sein Umlauf.
Und nichts bleibt verborgen vor seiner Glut[n].

[8]Das Gesetz[o] Jahves ist untadlig,	erquickt[p] die Seele;
Das Zeugnis[q] Jahves ist zuverlässig,	macht weise den Einfältigen[r];
[9]Die Ordnungen Jahves sind recht,	erfreuen das Herz;
Die Satzung Jahves ist lauter[s]	erleuchtet die Augen[t].
[10]Die Religion[u] Jahves ist rein,	besteht ewig;
Die Rechte Jahves sind Wahrheit,	sind gerecht allesamt.
[11]Sie, die begehrenswerter als Gold,	ja, Feingold viel,
Und süßer als Honig,	ja, Wabenseim.
[12]Auch[v] läßt dein Knecht durch sie sich warnen[w];	in ihrer Beobachtung liegt großer Lohn.
[13]Verfehlungen[x] — wer merkt sie?	von den verborgenen sprich mich los! —

Nacht reden eine wohl verständl. Zeichensprache. || **4.** [e]Der schwierige Vers ist mit Ew. als vorangehende Adverbialbestimmg zu v.5 anzusehen; Sinn: Das Zeugnis der Himmel vollzieht sich in feierl. Stille. נְשָׁמַע (un)hörbar, wie בְּהֶמְיָם v.11, nach G 116e. Gegen die Übers.: „es gibt keine Sprache . ., worin ihre Stimme nicht gehört würde" (Luth., Calv.) spricht, daß אֹמֶר u. דְּבָרִים nicht = „Mundart" sein können; u. auch diejenigen Ausll., welche bei richtigerer Fassg des ersten den zweiten Halbvers als Relativsatz ansehen, müssen das Suff. in קוֹלָם, welches, wie in v.5, auf שָׁמַיִם geht, zsthgswidrig auf דְּבָרִים beziehen (Vitr., De W., Del., Hitz., Now., Baeth.). Sie gewinnen freil. den nicht übeln Sinn: das ist nicht Rede, deren Stimme nicht vernommen würde, d. h. das Zeugnis der Himmel ist deutl. vernehmbar; jedoch nur unter Beugg des Sprachgebr.s, nach welchem אֵין ein pronominales Subj. nicht einschließen kann u. einfach beigeordnete Relativsätze ein verb. fin. (kein Part.!) zum Prädikat zu haben pflegen. || **5.** [f]קַו Meßschnur, Richtschnur, κανών (Aq.) = Machtbereich, Jer 31 39. Falsch LXX, Symm., Hier.: „Klang" (φθόγγος, ἦχος, sonus). Lud. de Dieu u. Neuere, auch Wellh., wollen קוֹלָם lesen; mit Unrecht, da dies Wort schon v.4b gebraucht ist. || [g]der Schöpfer. || [h]בָּהֶם, auf die Himmel bezogen, vermittelt den Übergang von diesen zum Sonnenball, in welchem, als dem prächtigsten Herold der Ehre Gottes, die Herrlichkeit der Himmel gipfelt. Vielleicht ist vor diesem Halbvers eine Zeile ausgefallen (Wellh.) || [i]eine Wohng, von der er ausgeht u. in die er zurückkehrt; Hab 3 11. || **6.** [k]so voll frischen, fröhlichen, strahlenden Lebens. || [l]חֻפָּה Gemach, insbes. thalamus = חֶדֶר Jo 2 16. [m]Vgl. zu 18 34. || **7.** [n]Die leuchtende Glut ist ein kreatürl. Abbild der Machtfülle Gottes, die auch ihrerseits ohne Schranken erleuchtend u. belebend, aber auch vernichtend wirkt.

8. [o]Vgl. zu 1 2. „Das Wort der Natur offenbart Gott als אֵל, das Wort der Schrift als יהוה" (Del.). || [p]eig. „zurückführend"; die Seele des Geängstigten ist im Begriff zu entfliehen, Klgl 1 16; Ruth 4 15. Das Gesetz gibt ihr, wenn sie es beobachtet, die Gewißheit des göttl. Wohlgefallens. Part. mit dem Gen. nach G 116g wie 5 12. || [q]Z. heißt dasselbe, sofern es Gottes strafende u. lohnende Heiligkeit bezeugt (nicht Gottes Willen oder des Menschen Sünde), vgl. Dt 31 26.27, bes. v.19. || [r]פֶּתִי v. עָפָה ist s. v. a. für die Verführg zur Sünde offen stehend. || **9.** [s]von Irrtum, Täuschg frei, ἄδολος 1 Petr 2 2. || [t]nicht nur durch Belehrg von außen, sond. auch durch Beglückg von innen, 13 4. || **10.** [u]יִרְאַת יהוה ist die Gottesfurcht nicht als Leistg, sond. als Vorschrift (Del.), religio im obj. Sinn; vgl. 34 12; Spr 1 29; 2 5; 15 33 u.a.

12. [v]גַּם pflegt, wie אַף, nicht ein Wort, sond. einen Satz anzuschließen; also: a. verhält es sich so, daß dein Knecht u. s. w.; aber doch liegt der Nachdruck auf עַבְדְּךָ. || [w]Das Part. drückt den dauernden Zustand aus; Niph. tolerativum. Den großen Lohn erwähnt d. Dichter nicht als Motiv der Beobachtg, sond. um die Vortrefflichkeit des Gesetzes zu preisen. || **13.** [x]die nach der Gesetzessprache בִּשְׁגָגָה begangenen Sünden, die Schwachheitssünden, stehen nicht zu v.12 in Gsatz; der

[13]Dazu vor Frevlern[y] bewahre deinen Knecht, laß sie nicht Macht gewinnen über mich;
Dann werde ich unsträflich sein[z] und losgesprochen[a] von großem Frevel.
[15]Wohlgefällig[b] seien dir die Worte[c] meines Mundes
Und das Sinnen meines Herzens vor dir,
Jahve, mein Hort und mein Erlöser[d]!

Der Himmel in seiner Unermeßlichkeit und vornehmlich der Sonnenball, der in leuchtender Glut ihn durchmißt, verkündet aller Orten und Zeiten zwar wortlos, aber dennoch deutlich vernehmbar die Herrlichkeit des Gewaltigen (אֵל), der beide erschaffen (v. 2—7). Nicht geringer indes ist die Herrlichkeit eben desselben (יהוה), sofern er das Gesetz als den lauteren Ausdruck seiner sittlichen Erhabenheit, wie seiner Freundlichkeit und Fürsorge in die Menschenwelt hineingestellt hat. Er wolle des Dichters Schwachheitssünden vergeben, ihn vor den üblen Einflüssen übermütiger Frevler bewahren und sein Reden und Sinnen gnädig annehmen (v. 8—15)!

Die beiden Teile des Ps.s sind nicht bloß durch ihren Inhalt, sondern auch in ihrem poetischen Charakter und rythmischen Bau deutlich verschieden. Im ersten waltet unmittelbare Anschauung, im zweiten mehr Reflexion; dort einfache, aber schwungvolle poetische Rede in 2- bezw. 3gliedrigen Versen, hier (außer v. 15) die künstlichere Form der sog. Qina-Strophe (vgl. Budde in ZatW 1882, S. 1 ff.), die in v. 8—11 zu außerordentlicher Feinheit entwickelt ist. Man hat daher die ursprüngliche Einheit des Ps.s in Abrede gestellt (Rosenmüller, de W., Köster, Olsh.; auch Now.), zumal es zwischen v. 7 u. 8 an jeglicher Verbindung mangele. Da jedoch bei dieser Annahme die jetzige Einheit des Ps.s als ein Werk des bloßen Zufalls erscheint, d. h. unerklärt bleibt, so haben Ew., Hupf., Baeth. u. a. vermutet, das ältere Lied oder Fragment v. 2—7 sei von einem jüngern Dichter aufgenommen und durch v. 8—15 ergänzt worden, etwa mit der Absicht, neben die Herrlichkeitsoffenbarung Gottes in der Schöpfung die im Gesetz als Gegenstück zu stellen. Die Möglichkeit dieser Hypothese kann ebensowenig bestritten, wie ihre Notwendigkeit behauptet werden. Denn wenn ein späterer Ergänzer Natur- und Gesetzesoffenbarung hat zusammenstellen und zugleich seinen Zusatz in einem mit seiner Vorlage nicht übereinstimmenden Metrum hat hinzufügen können, warum sollte jene Zusammenstellung und ebenso die Verwendung verschiedener Rythmen bei verschiedenem Stoff nicht auch dem ursprünglichen Dichter des Ganzen freigestanden haben? Spricht doch auch die deutliche Symmetrie der beiden Hälften (der Sonnenball die Leuchte des Himmels — das Gesetz die Leuchte der Seele; der Sonnenball beherrscht den Himmel, — das Gesetz den Knecht Jahves; v. 5 wie v. 12 Ueberleitung durch בָּהֶם u. a.) für absichtsvolle Konzeption des Ganzen! —

Zur Bestimmung der Entstehungszeit des Liedes hat man auf das aramäische חִוְּיָה (= הִגִּיד), welches außer v. 3 nur noch im Buch Hiob sich findet, und auf die Berührungen der zweiten Hälfte mit dem späten Ps 119 hingewiesen, um daraus

---

Zshg mit v. 12 ist vielmehr der: um mir zu dem Lohn der Beobachtg zu verhelfen, vergib mir die Verfehlgen, wenn sie mir unbemerkt mit unterlaufen. Pi. נִקָּה heißt „freisprechen" im forensisch. Sinn. || **14.** [y] זֵד (wofür LXX זָרִים) ist der freche Sünder, der בָּזָדוֹן (1 S 17 28) d. i. mit hoher Hand sündigt; aber nicht vor ihrer Gewaltthat, sond. vor ihrem sittl. Einfluß, daß „sie nicht Macht gewinnen", bittet der Dichter um Bewahrg (Ew., Hupf., Riehm). Gegen die abstrakte Fassg v. זֵדִים „Übermut" (Hgstb., Del.) spricht schon der Plur. „daß sie nicht ..."; auch wäre dann 14 „dann werde ich unsträfl. sein" tautologisch. בְּ- ist weder mit Munach, noch mit Dechi (Baer), sond. mit Olewejored zu interpungieren. || [z] אֵיתָם (mit Qamez wegen Pausa) für אֶתֶם od. אֵתֶם, vgl. G 67p. || [a] נִקָּה Niph. heißt dem Pi. entsprechend: losgesprochen, also von Schuld u. Strafe frei sein. || **15.** [b] wie ein Opfer sein soll, Lv 1 3 f. || [c] besonders die in Beziehg auf das Gesetz, welche die Hauptsache in diesem Ps. sind, sowohl die rühmenden als auch die bittenden. || [d] als solcher beweist sich Jahve, wenn er dem kundgegebenen Vertrauen entspricht.

auf späte, bezw. nachexilische Abfassung zu schließen. Betreffend den Aramaismus vgl. das auf S. 6 Gesagte; der Preis des Gesetzes aber in v. 8 ff. rückt den Ps. wohl in die Reihe der jüngern Lieder der ältesten Sammlung, braucht ihn aber nicht zu einem nachexilischen zu stempeln. Man wird über das non liquet nicht hinauskommen. Daß עַבְדְּךָ v. 12 die Volksgemeinde Israels bezeichnen und פֶּשַׁע רָב v. 14 von dem das Exil bewirkenden Abfall verstanden werden müsse, hat Baeth. nicht bewiesen; die Annahme, der Ps. sei schon ursprünglich als Gemeindelied gedichtet, kann daher weder durch diese Wendungen, noch durch גֹּאֲלִי v. 15, welches Hi 19 25 sich gerade auf das Individuum bezieht, begründet werden.

Theologisch interessant und auslegungsgeschichtlich lehrreich sind Calvins Ausführungen zu v. 8 ff.: Hinc emergit non parva quaestio, quia haec legis encomia quae referuntur a Davide, Paulus funditus evertit . . . . . Sed primo memoria tenendum est, Davidem non de nudis praeceptis disserere, sed complecti totum foedus quo sibi deus Abrahae filios in populum adoptaverat; Paulus vero nudum Mosis ministerium attingit. Porro certum est, ubi legem non vivificat Spiritus Christi, non inutilem modo, sed mortiferam quoque esse suis discipulis. Nam extra Christum nonnisi exorabilis rigor in lege viget; . . . . David Christum sub ea includit.

Ps. 20. Segenswunsch und Fürbitte für den König.

1 Dem Musikmeister, ein Psalm von David.
2 Es erhöre[a] dich Jahve am Tage der Drangsal,
Der Name[b] des Gottes Jakobs erhöhe dich!
3 Er sende dir Hilfe[c] vom Heiligtum
Und stütze dich von Zion her!
4 Er gedenke aller deiner Speisopfer[d]
Und dein Brandopfer finde er fett[e]! Sela.
5 Er gebe dir nach deines Herzens Wunsch
Und erfülle all dein Vorhaben!
6 Jubeln wollen wir über deine Hilfe[f]
Und im Namen unseres Gottes Panier aufwerfen[g]!
Jahve erfülle alle deine Bitten!
7 Jetzt[h] weiß ich, daß Jahve seinem Gesalbten hilft,
Ihn erhört aus seinem heiligen Himmel[i]
Durch die hilfreichen Machtthaten[k] seiner Rechten.
8 Diese[l] (vertrauen) auf Wagen und jene auf Rosse,
Wir aber rufen den Namen Jahves unsers Gottes an.

---

2. [a] Die Impff. sind, wie aus dem ה cohort. in v. 4 u. 6 u. aus יִתֶּן־לְךָ v. 5 erhellt, Optative. Zu 2a vgl. Gn 35 3. || [b] zu שֵׁם vgl. 8 2. „Erhöhe dich" s. v. a. stelle dich sicher vor Angriff u. Gefahr; vgl. 18 49. || **3.** [c] עֶזְרְךָ Hilfe für dich, vgl. G 135 m. || **4.** [d] so, u. nicht allgemein = „Gabe" wegen des parallelen עוֹלָה. || [e] הִשֵּׁן, fett machen, 23 5, ist hier = fett finden, als fett anerkennen. Über das an der 3. p. seltene ה cohort. u. über éh st. āh s. G 48 d. || **6.** [f] Auch hier noch Anrede an den König, daher das Suff., wie in v. 3, im Sinne eines gen. obj. aufzufassen. || [g] דָּגַל denom. von דֶּגֶל Fahne; so haben die meisten alten Übers. den Text gelesen u. verstanden; nur LXX נְגַדֵּל (von גדל) „μεγαλυνθησόμεθα". Viell. liegt in beiden LA.en eine Korruption aus נָגִיל od. נָגַל vor. || **7.** [h] Die hier aufleuchtende Gewißheit der Erhörg scheint durch die nun vollendete, in v. 4 angedeutete Opferhandlg vermittelt zu sein, zu welcher sich Jahve bekannt hat. || [i] wo er eben so gut thront wie auf dem Zion, v. 3; deutet das eine auf sein Nahesein, so das andere auf seine Erhabenheit, wie 2 4. || [k] die גְּבוּרוֹת sind die Erweisgen der גְּבוּרָה, 106 2; 145 4; 150 2. || **8.** [l] die Heiden u. heidnisch Gesinnten richten Vertrauen u. Gedanken auf das Sichtbare, die kriegerischen Hilfsmittel, wir auf den unsichtbaren Helfer; der große Unterschied wird hier kurz u. nachdrücklich ausgesprochen; vgl. 1 S 17 45. Das fehlende Verb in 8a ist aus dem Zshg zu ergänzen, wohl בָּטְחוּ; יַזְכִּירוּ aus dem folg. נַזְכִּיר paßt nicht, weil es, mit בְּ konstruiert, nachweisl. nur „anrufen" heißt,

9 Sie sinken zusammen und fallen[m],
Wir aber stehen auf und halten uns aufrecht[n].
10 Jahve, hilf dem Könige[o]!
[er] Erhöre uns an dem Tage, da wir rufen!

Wie 1 Sam 13 9 ff. ersehen läßt, pflegte man vor einem Kriegszuge zu opfern; Ps 20 stellt sich als eine liturgische Umrahmung einer solchen Opferhandlung dar, Segenswünsche für den der Gefahr entgegengehenden König (v. 2—6), Zuversicht der Erhörung (v. 7—9) und eine abschließende Bitte (v. 10) enthaltend. Der Wechsel im Numerus des redenden Subjekts führt darauf, den Ps. als einen Wechselgesang zu fassen: v. 2—5 redet ein Einzelner den König an, v. 6 fällt ein Chor ein; v. 7 wird wieder (nach dem Opfervollzug) eine einzelne Stimme laut, v. 8 u. 9 läßt sich der Chor hören; im 10. Verse vereint sich die Einzelstimme mit dem Chor. Der Einzelne mag etwa der opfernde Priester gewesen sein. Bei dieser Annahme erklärt sich auch am besten die Wiederholung von v. 5 b in 6 c.

Aber welcher König ist der Gegenstand der Wünsche und Fürbitten? — Theod. v. Mopsuestia rät auf Hiskia, Hitz. empfiehlt Usia. Um den Ps. (u. Ps 21) auf den Makkabäer Simon (1 Makk. 13 42 ff.) deuten zu können, mutet Cheyne seinen Lesern zu, ihm neben andern Geschmacklosigkeiten auch die zu glauben, מֶלֶךְ heiße nicht König, sondern consul; und Beer weiß eine ganze Anzahl von Instanzen für nachexilische Abfassung des Liedes aufzuführen. Obenan steht freilich die Behauptung, in v. 10 verdiene MT vor LXX den Vorzug! — Unter Festhaltung der vorexilischen Abfassung wird man sich näherer Bestimmung des angeredeten Königs zu enthalten haben, wiewohl die von Del. dafür angeführten Gründe, es sei David gemeint, Beachtung verdienen.

Ps. 21. Des Volkes Dank und Hoffnung für seinen König.

1 Dem Musikmeister, ein Psalm von David.
2 Jahve, über deine Stärke[a] freut sich der König
Und über deine Hilfe wie jubelt[b] er so sehr!
3 Das Begehren seines Herzens hast du ihm gewährt
Und das Verlangen seiner Lippen nicht verweigert. Sela.
4 Denn du kommst ihm entgegen[c] mit Segnungen an Gutem[d],
Setzest auf sein Haupt eine Krone von Gold[e].
5 Leben[f] erbat er von dir; du gewährtest es ihm,
Lebenslänge immer und ewiglich[g]!
6 Groß ist seine Ehre durch deine Hilfe;
Majestät und Herrlichkeit legst du auf ihn.
7 Denn du setzest ihn zu Segenssprüchen[h] ewiglich,

---

nicht (Hitz., Del.) „rühmen"; letzteres nur mit Akk. Baeth. korrigiert nach LXX u. Syr. נִגְבַּר „wir sind stark"; viell. richtig. || **9.** [m] der Verschiedenheit des Vertrauens entspricht die Verschiedenheit des Geschicks. Die Weltlichen sind zunächst wohlauf; das Volk Gottes liegt zunächst darnieder, denn sein Weg geht von unten nach oben, aus Schwachheit in Kraft; sein Ende aber ist der Sieg. || [n] הִתְעוֹדָד, Hithpo. zu עוֹדֵד 146 9; 147 6.

10. [o] הַמֶּלֶךְ ist geg. die Accente als Obj. zu הוֹשִׁיעָה zu nehmen, wie מְשִׁיחוֹ v. 7 (mit LXX u. Vulg.: domine salvum fac regem). Als Subj. zum Folg. müßte es Bezeichng Jahves sein, was es so mit dem Artik. u. ohne alle nähere Bestimmg nicht wohl sein kann (geg. Del.), u. der Übergang von der Anrede zur 3. Pers. würde dadurch doch nicht erleichtert; besser ist es, mit LXX den Imper. עֲנֵנוּ zu lesen.

2. [a] die du ihm gewährt hast. תְּשִׁיעָתֶךָ ohne Artik., poet. || [b] Nach dem exklamat. מַה- liest Qere das verkürzte יָגֵל mit zurückgezogenem Ton. || **4.** [c] קִדַּמְתָּ, mit dopp. Akk. nach G 117 ff. || [d] vgl. Spr 24 25; solche Segnungen haben Gutes zum Inhalt. || [e] gabst ihm königl. Macht u. Ehren. || **5.** [f] Leben (= Kraft u. Bestand) ist das Resultat, das durch Gewährg der Segngen v. 3 u. 4 als höchste Spitze derselben mitgegeben ist. || [g] s. v. a. denkbar ausgedehnteste Lebenslänge, wie sie Königen gewünscht wurde, 1 K 1 31; Neh 2 3 u. a. || **7.** [h] d. h. dein

Ergötzest[i] ihn mit Freude vor[k] deinem Angesicht.
[8]Denn[l] der König vertrauet auf Jahve
Und durch die Gnade des Höchsten wird er nicht wanken.
[9]Deine[m] Hand wird reichen an[n] alle deine Feinde,
Deine Rechte wird erreichen, die dich hassen.
[10]Du wirst sie wie einen Feuerofen[o] machen, sobald du erscheinest[p];
Jahve wird sie in seinem Zorne verzehren und Feuer sie fressen.
[11]Ihre Frucht[q] wirst du von der Erde vertilgen
Und ihren Samen aus den Menschenkindern.
[12]Wenn[r] sie auf dich Böses bringen[s],
Einen Anschlag ersinnen, sie werden('s) nicht können.
[13]Denn du wirst sie nötigen, den Rücken zu wenden[t],
Mit deinen Bogensehnen zielen[u] auf ihr Angesicht.
[14]Erhebe dich[v], Jahve, in deiner Stärke,
So wollen wir singen und preisen deine Heldenkraft.

Wie in Ps 20, so tritt auch hier „das Volk in Angelegenheiten seines Königs vor Gott" (Del., Hgstb.). Ob aber eine noch nähere Verwandtschaft beider Pss. anzunehmen sei (etwa, Ps 21 sei bei der Rückkehr des Königs aus dem Kriege gedichtet, auf dessen Beginn sich Ps 20 bezieht) ist sehr fraglich, weil speziellere Beziehungen sich aus Ps 21 nicht entnehmen lassen. Der Dank der Volksgemeinde v. 2—8 erstreckt sich vielmehr allgemein auf den dem Könige gewährten Segen, und die Anrede an den König v. 9—13 spricht die Erwartungen aus, welche das Volk von dem in Jahves Kraft waltenden und streitenden Könige hegt. In v. 14 bilden gleichfalls ganz allgemein gehaltene Gedanken (Bitte um göttlichen Beistand und Versprechen des Danks) den Abschluß. Ob ein Wechsel der Redenden, etwa Volk und Priester, anzunehmen sei (Ew.), muß dahingestellt bleiben.

Gegen die vorexilische Abfassung des Ps.s haben sich Chey., Sm. u. Beer ohne zureichende Gründe (letzterer auch unter Verrenkung des Zusammenhangs und Inhalts) ausgesprochen; auch das aramaisierende חִדָּה v. 7 führt nicht in die nachexilische Zeit. Targ., Talm., die Rabb. des Mittelalters und viele ältere christliche Ausleger deuten den Ps. wegen v. 5 u. 7 (ewiglich!) messianisch; sicherlich mit Unrecht (vgl. die exeget. Bemerkungen zu v. 5).

Ps. 22. Von Gott verlassen und doch von Gott erhöhet.

[1]Dem Musikmeister, nach „Hinde der Morgenröte"[a] von David.
[2]Mein Gott, mein Gott, warum[b] hast du mich verlassen?

Name wird gebraucht, wo man sich Segenswünsche zuruft; Jes 65 15 f.; Gn 48 20. Der Satz begründet (כִּי) den vorhergehenden Vers. || [i]חִדָּה im Aram. u. Assyr. „erheitern", vgl. חָדָה Ex 18 9. || [k]vgl. zu 16 11. || **8.** [l]כִּי begründet, den ersten Abschnitt des Ps.s abschließend, sämtliche vorhergehenden Aussagen über den König.

9. [m]Die Anrede geht nicht mehr an Jahve, von dem schon in v. 8 in der 3. Person geredet ist, sondern an den König (geg. Hupf. u. Beer), wie durch 10b u. 12a deutl. wird. || [n]לְ מָצָא = an etwas hinanlangen, Jes 10 10. 14; מָצָא c. Akkus., etwas erlangen; die 2. V.-Hälfte steigert, u. v. 10 u. 11 steigern noch mehr. || **10.** [o]Synekdoche; es ist der Brennstoff im Ofen gemeint. || [p]eig. „zur Zeit deines Angesichts"; פָּנִים die persönl. Erscheinung wie 2 Sam 17 11. || **11.** [q]ihre Nachkommenschaft, für הַבָּטָן פְּרִי. || **12.** [r]כִּי „falls", G 159 aa. || [s]eig.: Böses auf dich herabneigen; das Böse ist herabstürzend gedacht, etwa wie Hagel, oder wie ein ins Thal kollernder Felsblock. || **13.** [t]Ausdr. ähnl. wie 18 41, vgl. 1 S 10 9 || [u]Zu תְּכוֹנֵן ist selbstverständliches Obj. חִצֶּיךָ; zum Ausdruck vgl. 7 13; 11 2. Beachte das Hysteronproteron in v. 13a u. b || **14.** [v]Fälschl. v. Hgstb. als Doxologie gefaßt: „sei erhaben ...."; vielm. Bitte, mit welcher der Dichter deutl. (בְּעֻזֶּךָ) zu v. 2 zurückkehrt.

1. [a]Vgl. d. Einl. || **2.** [b]לָמָּה s. zu 10 1; der Dichter fragt nicht nach dem Grund oder Zweck seines Leidens, sondern drückt die Unbegreiflichkeit desselben aus. Obwohl er Gott festhält, ihn אֵלִי anredend, u. ihn nicht entbehren kann, hat doch Gott ihn zeitweilig verlassen, d. i. der Macht der Leiden preisgegeben, — nicht scheinbar,

Fern[c] von meiner Hilfe verhallen die Worte meines Gestöhns.
[3]Mein Gott[d], ich rufe bei Tage, ohne daß du antwortest,
Und bei Nacht, ohne daß ich zum Schweigen komme[e].
[4]Und du[f] bist doch heilig[g],
Thronend auf den Lobgesängen Israels[h].
[5]Auf dich vertrauten unsere Väter[i],
Vertrauten und du machtest sie frei.
[6]Zu dir schrieen[k] sie und wurden errettet,
Auf dich vertrauten sie und wurden nicht zu schanden.
[7]Ich[l] aber bin ein Wurm[m] und nicht ein Mann,
Ein Schimpf der Menschheit und ein Verachteter des Volks[n].
[8]Alle, die mich sehen, spotten mein[o],
Reißen die Lippen[p] auf, schütteln den Kopf[q].
[9]„Wälze[r] (es) auf Jahve! der wird ihn befreien,
„Wird ihn erretten, denn er[s] hat Gefallen an ihm."
[10]Ja[t], du bist's, der mich hervorzog[u] aus dem Schoße,
Mich sorglos machte[v] an den Brüsten meiner Mutter.
[11]Auf dich ward ich geworfen[w] gleich vom Mutterschoß,
Von Mutterleib an bist du mein Gott.
[12]Sei nicht fern[x] von mir, denn Drangsal ist nahe,
Denn kein Helfer ist da.

---

sondern wirkl., alle Erweisgen seiner hilfreichen Gemeinschaft einstellend u. dadurch die Not u. die Anfechtg aufs äußerste steigernd. || [c]רָחוֹק ist voranstehendes Präd. zu שַׁוְּעָתִי, im Sing. nach G 145r. So nach Vorgang aller alten Ueberss. Del., Sch., Baeth. Andere Erklärungsversuche sind gekünstelt. || **3.** [d]אֱלֹהַי ist Vokat., nicht Obj. zu אֶקְרָא, wie die Anrede תַּעֲנֶה beweist. || [e]u. nicht wird mir Schweigen durch Erhörg ermöglicht. || **4.** || [f]adversativ „bist doch". || [g]der sein innerstes Wesen nicht aufgeben und den Bedrängten, der sein ist, nicht verlassen kann, vgl. Hab 1 12 ff. || [h]diese hochpoetische Bezeichng erinnert an das gewöhnlichere „thronend auf den Cherubim", 80 2; 99 1; die Lobgesänge sind den Cherub. entsprechend die Träger u. Beweise der Erhabenheit u. Herrlichkeit Gottes. || **5.** [i]in der Wüsten- u. Richterzeit, für die das Schreien u. Erhörtwerden charakteristisch war, vgl. Ps. 78. || **6.** [k]was Folge war, wird hier, damit das Verhältnis noch enger erscheine, gleichgestellt; daher nicht mehr ו cons. c. Impf. || **7.** [l]im Ggsatz zu den Vätern. || [m]so wehrlos u. hilfsbedürftig, Jes 41 14; Hi 25 6. || [n]d. h. ein Gegenstand der Beschimpfg u. Verachtg. Vgl. Jes 49 7; 50 6; 53 3. || **8.** [o]der Spott w. im Folg. näher beschrieben. || [p]בְּ instrum., G 119q; eig.: sie machen einen Spalt mit ihren Lippen. || [q]um höhnend ihre Verwunderg über des Dichters Thorheit auszudrücken, wie 109 25; 44 15. || **9.** [r]die Feinde werden redend eingeführt; zunächst reden sie den Dichter an; dann wenden sie sich aber wie voll Verachtg von ihm ab; ähnl. Übergang zur 3. Pers. Gn 49 4. גֹּל ist nach den Parallelen 37 5; Spr 16 3 Imper.; LXX, Syr., Hier. lasen גַּל 3. Pers. Perf.; das Obj. „deine Sache" bleibt zu ergänzen. || [s]Subj. ist Jahve, Ps 18 20; 41 12. || **10.** [t]Was die Feinde höhnend rieten, nimmt die Glaubenserfahrg des Dichters ernsthaft an u. auf. v. 10 begründet letzteres; so gewinnt כִּי affirmative Bdtg. || [u]גֹּחִי schwierig u. zweifelhaft, zumal in der Parallelstelle 71 6 גּוֹזִי steht, welches ἅπ. λεγ. u. gleichfalls in s. Bdtg unsicher ist. Die bemerkenswerte Uebereinstimmg v. LXX (ὁ ἐκσπάσας με) u. Targ. (qui prodire fecisti me) legt nahe, die Form als Part. aufzufassen v. גָּחָה, einem sonst sonst freil. unbelegbaren Kausativum von גִּיחַ, גּוּחַ prorupit (Hitz. u. a.) || [v]so nach Gramm. u. Zshg mit Hupf. u. Riehm; Bild der Behaglichkeit des ersten Kindesalters, im wirksamsten Ggsatz zur gegenw. Drangsal des Dichters. Vom Gottvertrauen, auf welches 71 5 geht, ist hier nicht die Rede, da der Zshg hier den Hinweis auf eine äußerl. in die Augen springende Wohlthat Gottes fordert. || **11.** [w]Anspielg auf den Brauch, ein neugeborenes Kind auf die Kniee des Vaters zu legen, der es dadurch anerkannte, Hi 3 12; Gn 50 23; also s. v. a. „auf deine Vater-Sorge u. -Liebe bin ich angewiesen". || **12.** [x]Diese Bitte, Ergebnis u. Abschluß alles Vorhergehenden u. insbes. auf den Anfang (v. 2) zurückblickend, bereitet in ihrer Begründung (צָרָה קְרוֹבָה) den folg. Abschnitt vor, der fast ausschließl. eine Schilderg der „nahen Drangsal" ist. Im Zshg des Ganzen stellt sie sich als ein momentanes Aufatmen des Bedrängten dar. ||

[13]Umringt haben mich viele Farren,
Die Starken Basans[y] mich umzingelt.
[14]Sie[z] haben ihr Maul wider mich aufgesperrt,
Ein Löwe, reißend und brüllend.
[15]Wie Wasser[a] bin ich hingegossen,
Und auseinander sind all meine Gebeine;
Mein Herz[b] ist wie Wachs geworden,
Zerschmolzen[c] in meinem Innern.
[16]Vertrocknet wie eine Scherbe[d] ist meine Kraft,
Meine Zunge[e] angeklebt[f] an meinem Gaumen[g].
[17]Denn[h] mich haben Hunde umringt,
Eine Rotte von Bösewichtern hat mich umkreist[i],
Sie haben meine Hände und Füße durchgraben[k],
[16c]Und in den Todesstaub legst du[l] mich.
[18]Zählen kann[m] ich alle meine Gebeine.
Sie blicken her, weiden sich an mir,
[19]Teilen meine Kleider[n] unter sich
Und werfen das Los um mein Gewand.
[20]Aber du, Jahve, bleibe nicht fern,
Du, meine Stärke[o], eile mir zu Hilfe!
[21]Errette vom Schwert meine Seele,

---

13. [y] Die Starken sind Stiere (welche in Basan, dem nördl. Teile des Ostjordanlandes, vorzügl. gediehen) vgl. 50 13; 68 31; Jes 34 7. || **14.** [z] Subj. sind die Feinde, nicht die Stiere, wie Klgl 2 16; 3 46. In ihrer Gesamtheit gleichen sie einem blutgierigen Löwen; die appositionelle Hinzufügg des Bildes ist hart. || **15.** [a] mein Leben ist in voller Auflösg, vgl. 58 8; 2 S 14 14. || [b] d. i. mein Mut. || [c] מָסַס ist 3. Perf. Niph. || **16.** [d] Der Vergleich hier ähnl. wie 18 43: „so daß sie einer Scherbe gleicht". Die von Ew. vorgeschlagene Änderg חִכִּי (m. Gaumen) für כֹּחִי hat zwar viel Beifall gefunden (auch Wellh.), ist aber unnötig. || [e] an der sich die Saftlosigkeit am stärksten äußerte. || [f] Mask. des Partiz.; יָשׁוֹק, obwohl meist fem., ist schwankenden Geschlechts. || [g] besser acc. loci, als nach G 121 c. Bickell (Zeitschr. f. kath. Theol. 1886, 358) hat die Zus.gehörigkeit v. 16 c u. 17 c richtig erkannt u. 17 c hinter 16 b gesetzt; noch besser wird der Zshg, wenn man, wie oben geschehen, 16 c hinter 17 c einfügt. || **17.** [h] Nach Lag.s (Orientalia II, 64, Gött. 1880) Vorschlag setzt Wellh. v. 17 hinter v. 18 ein. Richtig dagegen Now.: Für כִּי in v. 17 fehlt dort der Anschluß. || [i] Plur. wegen des kollekt. Subj.s עֲדָה. || [k] MT müßte übersetzt werden: „wie ein Löwe (umkreisen sie) m. Hände u. Füße"; ein Satz, der, an sich geschmacklos, nur mühsam in den Zshg hineingezwängt werden kann. Die alten Übersf. haben einhellig an Stelle von כארי ein Verb im Plur. gelesen: LXX, Syr., Vulg.: ὤρυξαν, foderunt; Aq. 1. Ausg.: ἤσχυναν (aram. talm. אַר schänden); 2. Ausg.: ἐπέδησαν, Sym.: ὡς ζητοῦντες δῆσαι, Hier.: vinxerunt. Verstärkt wird diese Überlieferg durch die schwebende Übertragg des Targ., welche sowohl ein Verb, wie ein Substant. bietet: mordent sicut leo, u. durch die auffallende massor. Bemerkg zu Jes 38 13, כארי bedeute in Ps 22 nicht dasselbe wie bei Jes, also nicht „wie ein Löwe". (Ochla W'ochla 64 10). Selbst in einigen jüd. Handschr. findet sich כּאֲרִי. Man wird letztere LA demnach für die besser bezeugte ansehen u. etwa כָּאֲרִי als scriptio plena für כָּרוּ v. כָּרָה od. כָּרִי (vgl. Hos 10 14 כָּאם f. כָּם) erklären müssen. Dies heißt freil. sonst „ausgraben" od. „eingraben"; da jedoch das Derivat מְכֵרָה (Gn 49 5) „Stichwaffe, Dolch" u. das synon. נקר sow. „graben" als „durchstechen" bedeutet, so ist die oben gegeb. Übers. immer noch die beste (so auch v. Orelli, ATl. Weissagg, Basel 1882, 198., Baeth., Chey.). Die Übers. „vinxerunt" geht auf כָּרַר „drehen, zus.drehen" zurück. Viell. beruht die LA des MT כארי auf jüd. Polemik gegen die christl. Verwertg der Stelle (Kau., Eichh., Jahn). || [l] Ein Lichtblick des Glaubens, der auch in den wütendsten Angriffen der Feinde die Hand Gottes walten sieht. || **18.** [m] אֲסַפֵּר potentiell: ich kann zählen und zähle wirkl. Es ist, als deute sich an, daß die Angreifer wie Hunde, nachdem sie den Dichter an Händen u. Füßen verwundet (v. 17 c), ihm die Kleider vom Leibe gerissen haben, so daß ihm nun sein abgemagerter Körper in die Augen fällt. || **19.** [n] mehr als blos spoliieren; s. v. a. sie thun, als ob ich schon gar nicht mehr existierte, halten also mein Zugrundegehn für aus-

Aus der Tatze[p] des Hundes meine Einzige[q]!
22 Hilf mir aus dem Rachen des Löwen,
Und aus den Hörnern der Büffel[r] — hast du mich erhört[s]!
23 Ich will deinen Namen verkünden meinen Brüdern[t],
In der Gemeinde will ich dich preisen:
24 „[u]Die ihr Jahve fürchtet, preiset ihn,
„Aller Same Jakobs, ehret ihn,
„Und scheuet euch vor ihm[v], aller Same Israels!
25 „Denn er hat nicht verachtet[w] und nicht verabscheut das Elend[x] des Elenden
„Und sein Antlitz hat er vor ihm nicht verborgen,
„Und da er zu ihm schrie, hat er gehört[y]".
26 Von dir[z] mein Loblied in der großen Gemeinde!
Meine Gelübde will ich bezahlen vor denen, die ihn fürchten.
27 Essen werden die Demütigen und sich sättigen[a],
Preisen werden Jahve, die nach ihm fragen.
„Es lebe euer Herz[b] auf ewig!"
28 Bedenken werden's[c] und zurückkehren zu Jahve alle Enden der Erde,
Und sich niederwerfen vor dir alle Geschlechter der Völker.
29 Denn Jahves ist[d] das Reich
Und er herrscht[e] über die Völker.
30 Essen[f] und sich niederwerfen werden alle Fetten der Erde,
Es werden sich vor ihm beugen alle die zum Staube hinfahren[g].

---

gemacht. ‖ **20.** [o]אֲיָלוּתִי nur hier, אַיָּל 88 5. ‖ **21.** [p]eigentl.: von der Hand (vgl. בַּף Lv 11 27); nicht allgemein = aus der Gewalt, wie aus v. 22 „aus dem Rachen", „aus den Hörnern" erhellt. ‖ [q]nämlich Seele; *τὴν μονογενῆ μου* (LXX), unicam meam (Vulg.), nach Gn 22 2; Ri 11 34; die Seele ist, weil nur Einmal vorhanden, unersetzlich. Nach 25 16; 68 7 u. a. erkl. Hier., Calv., Hupf., Sch.: „m. Einsame". ‖ **22.** [r]nach bekannter constr. praegn. — רְאֵם od. רֵים, Plur. רְאֵמִים nur hier (sonst רְאֵמִים, 29 6; Jes 34 7) ist der Büffel od. das Wildrind, wie auch rîm im Assyr. ‖ [s]עֲנִיתָנִי kann hier nicht wohl durch das vorhergehende וְ Fortsetzg des Imper. geworden sein, sondern drückt als Perf. proph. die Zuversicht aus, die sich im Folgenden noch weiter ausspricht. Wellh. hat Thrupps (Introd. to the Study and Use of the Pss., Cambr. 1860) geistvolle Konjektur adoptiert: עֲנָיָתִי, meine Elende; dies korrespondiert mit רְחִיבָתִי in v. 21; vgl. 25 16 die Zus.stellg beider Worte.

23. [t]meinen Volks- bzw. Glaubensgenossen. **24.** [u]v. 24 u. 25 enthalten den in v. 23 angekündigten Lobpreis Gottes. ‖ [v]זֶרַע יַעֲקֹב ist das gesteigerte יְרֵא יְיָ 33 8 (Del.); Ausdruck höchster Verehrg. **25.** [w]als wäre der Elende ein Unreiner, der gemieden werden müßte. ‖ [x]עֲנוּת *ἅπ. λεγ.*; nicht „Geschrei" (LXX, Syr., Targ.), oder „modestia" (Hier.), sond. Abstraktum von עָנִי. ‖ [y]שָׁמַע pausal für שָׁמַע wie 34 7. 18 u. a. ‖ **26.** [z]מֵאִתְּךָ: du wirst der Ausgangspunkt u. Grund meines Lobes sein, vgl. 118 23. ‖ **27.** [a]nach 36 9; 132 15 f. v. a. sie werden ausreichenden, erquicklichen Genuß haben u. sich daher wohlbefinden, leiblich u. geistlich; ohne Zweifel knüpft der Ausdruck an die Opfermahlzeiten Lv 7 15 f. an, die hier mit gemeint sind. ‖ [b]Segenswunsch des Gastgebers an seine Gäste, die nie mehr durch Verzagtheit angefochten werden sollen. ‖ **28.** [c]Das Obj. zu יִזְכְּרוּ liegt im Verb selbst: „daran denken", nämlich an die Erlösg des Elenden, die weitere Erlösgen verbürgt. Was in Israel geschehen ist, klingt in alle Lande hinaus. ‖ **29.** [d]es gebührt ihm, wie aus andern Gründen, so bes. weil er der Erlöser der Elenden. ‖ [e]Das Subj. הוּא ist fortgelassen, G 116s; Str 85dd. Das Part. drückt die Dauer aus. ‖ **30.** [f]Die Korrektur אַךְ לוֹ für אֲכָלוּ „vor ihm nur werden s. niederwerfen" (unter Streichg des folg. וְ, Graetz, Bruston, Baeth. u. a.) hat zwar viel Beifall gefunden, wird aber weder durch die Grammatik, noch durch den Sinn gefordert. Perf. mit folg. Impf. kons. kann prophet. v. der Zukunft gesagt werden, vgl. die Beispiele G 111 w, bes. Jes 5 25; 9 5; das Essen bedeutet die Anteilnahme an den Heilsgütern Jahves, wie schon durch v. 27 an die Hand gegeben wird. Auch die Fetten der Erde (d. h. die Überfluß haben an allerlei diesseitigen Gütern, also Reiche, Vornehme, Satte) werden hier noch etw. zu genießen bekommen, was sie zur Anbetung veranlaßt. ‖ [g]Das Part. ist präsentisch; der Sinn: „alle, welche den Weg des Todes gehen, alle Sterblichen." Gewählt ist dieser Ausdruck

[Und der[h] seine Seele nicht am Leben erhält.]
31 Nachwuchs[i] wird ihm dienen;
Erzählt werden wird von dem Herrn dem kommenden[k] Geschlecht.
32 Und verkündigen wird man seine Gerechtigkeit dem Volke das geboren wird[l],
Daß er sie geübt[m].

Die beiden Gedankengruppen des Psalms sind deutlich erkennbar: v. 2—22 Klage und Hilferuf des schier übermenschlich schwer angefochtenen, v. 23—32 Lobgesang des geretteten Psalmisten. Zwar kann der Gott, der Israels Bundesgott ist (v. 4) und den Vätern allzeit hilfreich beigestanden hat (v. 5. 6), auch über des Leidenden eigener Kindheit schirmend waltete (v. 10. 11), ihn nicht verlassen; um so unbegreiflicher, daß er ihn jetzt hilflos und trostlos dem Hohn (v. 7—9) und der Wut (v. 12—19) gewaltiger Feinde preisgegeben hat. Doch der Glaube, der den Dulder bei aller Empfindung seiner Gottverlassenheit dennoch zu seinem Gott getrieben hat, täuscht ihn nicht: die Rettung tritt ein und die Stimme der Klage wird zum weithintönenden Lobpreis. Die Not und Erlösung des Geretteten wird eine Botschaft mit werbender Kraft: wer nur in Israel nach Jahve fragt, wird mitgenießen was der Erbarmer spendet (v. 23—27), ja, alles was auf Erden lebt, bis in die nachgebornen Geschlechter, wird Anteil haben an solchem Heil und Jahve voll Ehrfurcht und Dankbarkeit dienen (v. 28—32).

Der Text des Psalms ist nicht ohne Beschädigungen geblieben. Namentlich v. 17 und gegen Ende hin lassen sich solche nachweisen; doch gehen die meisten Verbesserungsvorschläge über das Maß des Erforderlichen und Wahrscheinlichen hinaus, insbesondere auch die scharfsinnigen Konjekturen Wellh.s. Da v. 32 lediglich eine Wiederholung des Gedankens von v. 31 bringt, die nicht verstärkend, sondern abschwächend wirkt, so ist er vielleicht ein späterer Zusatz.

Viel umstritten und bes. auch in der neuesten Zeit wiederholt erörtert ist die Frage nach dem Subjekt des Psalms. Die Ansicht der mittelalterlichen Rabbinen (Raschi, Kimchi u. a.), daß das jüd. Volk, nach den meisten das exilierte, hier Zeugnis ablege von seinen Leiden und Hoffnungen, ist neuerdings wieder aufgenommen und nachdrücklich verteidigt worden (Olsh., Lagarde Oriental. II, 63 ff., Sm., Baeth.). Aber selbst wenn man, was sehr mißlich ist, die stark individuell klingende Schilderung v. 10—19 als auf einer Personifikation Israels beruhend erklären wollte, so scheitert doch diese Ansicht, wie Hgstb. mit Recht hervorhebt, an dem Abschnitt v. 23—27, wo der Errettete sich von seinen Brüdern, bezw. dem קָהָל, nicht bloß unterscheidet, sondern sich sogar direkt an diese wendet. Daher haben andere (z. B. Beer u. Cheyne) behauptet, Subj. des Psalms sei jene ecclesiola in ecclesia, die

---

ist. „alle Menschen", weil die Absicht vorlag, im Folg. noch auf die späteren Generationen hinzuweisen. || [h] Die drei letzten Worte des Verses, welche nach MT als Relativsatz zu יוֹרְדֵי עָפָר gehören u. zu übers. wären, wie oben, sind eine in den Text hinein geratene Glosse zur Erklärung des vorhergehenden Ausdrucks יוֹרְדֵי עָפָר (so auch Smend ZATW 1888, 77). Bald als solche nicht mehr erkannt, unterlagen sie der Verderbnis, bezw. der Deutekunst der Ausleger u. Übersetzer, welche letztere hier sämtl. abweichen. Für LXX, welche καὶ ἡ ψυχή μου αὐτῷ (לוֹ = לֹא) ζῇ übers., ergab sich daraus die weitere Konsequenz, auch im folg. Verse st. זַרְעוֹ τὸ σπέρμα μου zu setzen; vielleicht hatte auch schon ihre hebr. Vorlage זַרְעִי. Der Satz, den Baeth. (vgl. StKr. 1880 S. 756 ff.), Now. unter Benutzg der Varianten der alten Übss. gewinnen: „aber m. Seele lebt ihm" paßt in den Zshg der Schlußverse ganz u. gar nicht hinein. || **31.** [i] Jahves Herrschaft wird auch in der Richtg der Zeitenlänge schrankenlos sein, wie die vorhergeh. Verse dies in der Richtg der Zeitenbreite (alle gleichzeitig Lebenden) aussagten. || [k] הַנּוֹלָד ohne nähere Bestimmung ist auffallend u. gibt nur gezwungen einen Sinn. Ebenso hängt כִּי עָשָׂה am Anfang von v. 32 über. Daher ist nach LXX (γενεὰ ἡ ἐρχομένη) mit Baeth. u. Chey. zu lesen הַבָּא (בָּא relativisch); vgl. auch 102 19. || **32.** [l] עַם נוֹלָד populus nasciturus, G 116e. || [m] Obj. zu צִדְקָתוֹ ist עָשָׂה.

den Grundstock der durch das göttliche Gericht entschlackten und erneuten Gemeinde zu bilden berufen gewesen sei, also identisch mit dem עבד יהוה im Deuterojesaja. In der That läßt sich nicht leugnen, daß der Psalm eine Anzahl von Berührungen im Inhalt, wie im sprachlichen Ausdruck mit Deuterojesaja aufweist (v. 4 vgl. Jes 40 25, v. 7 ff. vgl. Jes 41 14, 53 3 ff.; v. 31 זרע vgl. Jes 53 10) und man wird wohl sagen dürfen, daß er sich auf der Linie bewegt, welche in Jes 53 ausläuft. Aber zu einer Identifizierung des Subjekts des Ps.s mit dem עבד י"י reichen jene Anklänge nicht aus, weil daneben insbesondere ein großer Unterschied besteht: die Bekehrung der Völker und ihr Heil hangen Jes 53 von dem sühnenden Tode des Knechts Gottes ab, während der Brunnen des Heils im Ps. die Bewahrung des Dulders vor dem Tode ist. Könnte man sich aber auch hierüber hinwegsetzen, so wäre trotzdem für die Erledigung der Streitfrage, ob individuelles oder kollektives Subjekt, nichts Wesentliches gewonnen; denn der Begriff des Knechtes Gottes ist ein elastischer und nur eine gewaltsame Exegese vermag die individuell-persönlichen Züge aus seinem Bilde Jes 53 hinauszuinterpretieren. Letztere überwiegen aber hier im Ps. so stark, daß zur Annahme eines kollektiven Subj.s besonders nötigende Gründe vorhanden sein müßten. Dies ist nicht der Fall; weder אֲבֹתֵינוּ in v. 5, noch der Wechsel von עָנִי (Sing.) und עֲנָוִים (Plur.) in v. 25 u. 27 machen bei Annahme eines individuellen Subj.s Schwierigkeiten. Und sollte nicht auch ein einzelner geretteter Dulder die Gemeinde auffordern dürfen, mit ihm und für ihn Gott zu preisen? Zumal, wenn er eine irgendwie hervorragende Persönlichkeit ist, die schon durch ihre unsägliche Bedrängnis vieler Augen auf sich gezogen hat?

Wenn aber der Redende ein einzelner, wer ist er denn? Die Überschrift führt auf David (so Calv., Ven., Rud., von den Neueren Hgstbg., Hofm. Weiss. u. Erf. I 156 ff., Del., Sch.); Jahn denkt an Hiskia, Hitz. an Jeremia, Ew. an einen Exulanten. Rahlfs (עני u. ענו in den Pfs. 1892, 34 ff.) will aus יוֹשֵׁב תְּהִלּוֹת יִשְׂרָאֵל (v. 4) schließen, daß die Bundeslade mit den Cherubim zur Zeit des Psalmisten nicht mehr existierte; scharfsinnig, aber nicht überzeugend. Auch das Vorkommen von קָהָל ist kein Argument für spät nachexilische Abfassung, und aus אֲנִכִי v. 7, aus welchem Giesebr. (ZATW I, 251 ff.) Schlüsse zieht, ist überhaupt nichts zu erschließen (vgl. König, Einl. S. 398). Da im Leben Davids, soweit es uns bekannt ist, keine Situation vorkommt, die zu der Schilderung des Ps.s paßt, so wird seine Autorschaft nicht behauptet werden können. Eine Vergleichung des Ideengehalts des Ps.s und der bezüglichen Stücke des Deuterojesaja spricht für die Priorität des ersteren; damit soll aber nicht eine Abhängigkeit des letzteren behauptet, sondern lediglich gesagt sein, daß die verwandten Ideen und Ideenkomplexe bei Deuterojesaia tiefer durch- und weiter ausgebildet erscheinen. Außer einem zeitlichen Näheverhältnis mit Deuterojesaia, bezw. den עבד י"י-Stücken darin wird über Zeitalter und Verfasser des Psalms keine Aussage gewagt werden dürfen.

Von jeher hat die christliche Kirche in dem Ps. die Stimme ihres leidenden Herrn und Heilands gehört. Sie hatte gegründete Veranlassung dazu, weil der Dulder ohne Gleichen seinen Schmerz am Kreuz in das Anfangswort des Ps.s ausgeschüttet hat und weil außerdem die Einzelheiten der Leidensgeschichte mit den Schilderungen v. 8—19 so frappant übereinstimmen, daß Dav. Strauß in den letzteren das im voraus fertige „Programm der Kreuzigung Christi" hat sehen können. Mag für die nachgebornen Generationen in der Kirche der Zusammenklang der weissagenden „Schrift" mit den Einzelthatsachen der Erfüllungsgeschichte selbst in scheinbar geringfügigen Äußerlichkeiten ihres Vollzugs nicht so wichtig sein als die großartige Harmonie im Gesamtverlauf der Heilsgeschichte — die Anfangsjahrhunderte der Kirche, welche den letzteren zu übersehn weniger als wir im stande waren, haben mit gutem Recht ihr Glaubensleben mehr an dem ersteren genährt und gestärkt. Das NT. aber, welches der Gemeinde Gottes auf allen Stufen ihres Lebens- und

Entwicklungsgangs zur Leuchte gegeben ist, enthält eben darum zahlreiche Hinweise auf beides, unterläßt also auch nicht, die Beziehungen des 22. Ps.s zu Jesu Erlösungswerk aufzudecken: Matth 27 35 ff.; Mark 15 34; Joh 19 24; Hebr 2 11 ff. Die Erfahrungen des Psalmisten in Leiden und Errettung stellen sich hienach als ein weissagender Typus dar, als eine der zahlreichen im Interesse der Heilspädagogie von Gott geordneten, natürlich eo ipso unvollkommenen Präfigurationen, um derentwillen die ATl. Heilsökonomie eine *σκιὰ τῶν μελλόντων ἀγαθῶν* genannt wird. Gerade die Überschwänglichkeit aber, mit welcher der Psalmist sowohl von seinen Nöten als von den Wirkungen seiner Errettung redet — von dem Standort seines eigenen Bewußtseins aus lediglich poetische Hyperbel —, erweist sich im Lichte der Erfüllung als vom Geist Gottes gewirkt und providentiell. Die Annahme, besonders älterer Exegeten, es läge hier ein Überschwanken des Bewußtseins des Psalmisten in das des Messias vor, ist weder durch das NT. gefordert, noch überhaupt psychologisch vollziehbar.

Ps 23. Jahve mein Hirt und mein Wirt.

[1]Ein Psalm von David.
Jahve ist mein Hirt[a], mir mangelt nichts[b].
[2]Auf Auen frischen Grüns läßt er mich lagern;
Zu Wassern der Ruhe leitet er mich[c].
[3]Meine Seele erquickt[d] er;
Er führt mich auf Bahnen der Gerechtigkeit[e]
Um seines Namens willen[f].
[4]Auch wenn ich wandle im finstern[g] Thal,
Fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir;
Dein Stecken und dein Stab[h], sie[i] trösten mich.
[5]Du rüstest vor mir einen Tisch[k] zu angesichts meiner Bedränger;
Du salbest[l] mein Haupt mit Öl, mein Becher ist Fülle[m].
[6]Nur Glück und Gnade werden mir folgen[n] (mich verfolgen) alle Tage meines Lebens
Und wohnen werde ich[o] im Hause Jahves[p] lebenslang.

---

1. [a]mich leitend, versorgend u. beschützend: ein zunächst nur von zwei Hirten, Jakob u. David, gebrauchtes Bild, Gn 48 15 (49 24), dann aber von den Propheten häufig weiter ausgeführt, Mi 7 14; Jer 23; Ez 34; Jes 40 11; am schönsten v. Christo in Beziehg auf sich selber Joh 10 1 ff. || [b]Impf. hier u. in den folg. Versen präsentisch. חָסַר steht absol. = Mangel leiden, wie Neh 9 21; Spr 13 25. ||
2. [c]An beides, Genuß u. Ruhe (in der Mittagshitze, Hhl 1 7) lassen die Worte denken. נָוֶה (נָוָה) ist Ziel-, dann Wohn-, aber auch Weideort. מֵי מְנוּחוֹת, Wasser der Erholungen (מְנוּחוֹת plur. intensivus, G 124 e), nicht: stille ruhige W.; in wasserarmen, heißen Gegenden bes. wertvoll. ||
3. [d]שׁוֹבֵב wie הֵשִׁיב 19 8. || [e]die seiner Ger. (Huld gegen den Frommen, vgl. 22 32) entsprechen; die phys. Bdtg v. עֶקֶב (gerade, ebne Bahnen, Rabb., Calv., Neuere) ist nicht nachzuweisen, hat auch Lv 19 36 nicht statt. || [f]weil es seinem dem Dichter wohl bekannten Wesen so entspricht.

4. [g]צַלְמָוֶת gilt jetzt allgemein als Bildg v. צֶלֶם, dunkel, schwarz sein, so daß צַלְמָוֶת zu voka-

lisieren ist; freilich aber geg. fast allgemeine Tradition (LXX fast überall *σκιὰ θανάτου*). || [h]zwei Namen für eine Sache, die als Abzeichen des Hirten in Betracht kommt, s. v. a. deine Hirtenaufsicht. || [i]הֵמָּה mit Nachdruck = sie, wenn auch sonst nichts. || [k]שֻׁלְחָן ist der Eßtisch mit den Speisen, Jes 21 5. Übergang zum Bilde eines gütigen Gastgebers, der zugleich so mächtig schirmt, daß seine Gäste die Freuden, die er bietet, sorglos genießen können. || [l]Das Perf. steht wohl, weil das Salben vorangeht; letzteres gehört zum festlichen Schmuck, 45 8; Am 6 6; Lk 7 46. || [m]Luther treffend: du schenkest mir voll ein. ||
6. [n]wie gute Geister an Stelle der Feinde; nur durch die Beziehg auf letztere erklärt sich der harte Ausdruck. || [o]ושבתי wurde, wie Hier. (et habitabo) beweist, schon vor der Fixierung der hebr. Vokalisation als eine Verstümmlg v. וְיָשַׁבְתִּי gefaßt. Daneben freilich bestand eine durch LXX u. Symm. repräsentierte Tradition, welche den Inf. v. ישׁב hier fand, also וְשָׁבְתִּי las. Die Vokalisation des MT וְשַׁבְתִּי ist demnach als eine Erinnerg anzusehen,

Treu versorgt und richtig geleitet (v.1—3), mächtig beschützt und reichlich bewirtet (v.4.5), fühlt sich der Psalmist glücklich in der Gemeinschaft mit seinem Gott, deren Dauerhaftigkeit ihm außer Zweifel steht (v.6). Das kurze, ebenso tief wie zart empfundene Lied ist die Frucht einer reichen religiösen Lebenserfahrung, welche freilich auch auf dunkle Leidenswege zurückblickt. Es entspringt nicht gemeindlicher, sondern persönlicher Empfindung; „eine bewußte Bestimmung für die Gemeinde würde ihm alle persönliche Wahrheit nehmen und seinen Charakter zerstören" (Hupf.). Daß Ps 80 2 und anderswo Jahve der „Hirt Israels" genannt wird, reicht nicht hin, um auch hier ein „nationales Element" (Chey.) zu statuieren; und wenn Baethg. sagt: „der Hirt weidet nicht ein einzelnes Schaf", so würdigt er die ausgesprochene Exklusivität einer jeden starken Religiosität nicht genügend.

Jeder Versuch, aus dem Psalm historische Daten für die Bestimmung seiner Entstehungszeit zu gewinnen, muß, weil derselbe ebenso allgemein gehalten, wie er individuell empfunden ist, vergeblich bleiben. So wie hier konnte von der mosaischen Bundschließung an jeder in seinem Gott vergnügte Israelit reden, der unter dem Schirm Jahves durch ein „finsteres Thal" gegangen war. Aus בְּרִית ר"י v.6 auf nachdavidische Entstehungszeit zu schließen (Now.) ist ebenso unzulässig (vgl. zu 5 8), wie aus וְשַׁבְתִּי v.6 (welches nicht „ich werde heimkehren" heißen kann, vgl. die exeg. Anmm.) auf exilische (Baeth). Gegen die Herleitung von David kann kein gegründetes Bedenken geltend gemacht werden.

Ps. 24. Jahves Einzug in sein Heiligtum im Geleite seines Volks.

[1]Ein Psalm von David.
Jahves ist die Erde[a] und ihre Fülle[b],
Der Erdkreis und die darauf wohnen[c].
[2]Denn er hat über den Meeren sie gegründet[d]
Und über den Strömen[e] stellt er sie fest.
[3]Wer darf[f] den Berg Jahves besteigen,
Und wer darf an seiner heiligen Stätte stehen?
[4]Wer[g] schuldloser Hände und reinen Herzens ist,
Wer seine Seele nicht auf Lug richtet[h] und nicht falsch schwört.
[5]Er[i] wird Segen davontragen von Jahve
Und Gerechtigkeit[k] von dem Gott seines Heils.

daß וְיִשְׁבְּתִי gelesen werden sollte (so auch Kau.). Hier an eine Form von שׁוּב zu denken (Del., Baeth.) verbietet sich durch das folg. בְּ, wofür אֶל hätte stehen müssen. || [p]Vgl. zu 15 1.

1. [a]אֶרֶץ ist allgemeiner als תֵּבֵל = *οἰκουμένη* (eig. „die fruchttragende" von יָבַל). || [b]Was auf u. in ihr, alle Erden-Kreatur; allgemeiner als „die darauf wohnen". || [c]Stat. constr. G 130a; Str 21g. || 2. [d]Nach Gn 1 9 f. tritt die Erde aus den Wassern hervor; auch 136 6 ist, wie hier, die dichter. Vorstellg die, als ruhe die Erde auf dem Ozean. || [e]נְהָרוֹת sind die bewegten Wasser des Meeres. Auf so schwankendem Grunde steht die Erde durch Jahves Macht dennoch fest. || 3. [f]Vgl. zu 15 1. Der große u. mächtige Gott ist auch der heilige; das Volk eines solchen Gottes muß rein sein. || 4. [g]Vers a geht von dem Äußeren, den Händen od. der That, auf das Innere, das Herz, zurück; Vers b schreitet von dem Innern, der Seele, zu dem Äußeren, dem Worte fort: das Innere, die Reinheit des Herzens, die freil. auf Erden nicht erreicht, nur erstrebt werden kann, ist als allbestimmender Quell des Äußeren gedacht. Da die Frage in v.3 nicht wie 15 1 an Jahve gerichtet ist, ist dieser auch nicht in v.4 antwortend eingeführt; das Qere נַפְשִׁי (= שְׁמִי nach Ex 20 7; „wer nicht herbeizieht m. Seele, d. h. mich, zur Unwahrheit), obwohl durch LXX cod. Alex., eine Anzahl Rabb. u. einige Codd. vertreten, ist daher verwerflich. לַשָּׁוְא hat nach der Mass. aus unbekanntem Grunde ein ו minusculum. || [h]נָשָׂא נֶפֶשׁ mit לְ oder אֶל- heißt seine Seele, d. h. sein Verlangen auf etw. hinrichten, 25 1 u. a. Lug u. Trug kommen als Hauptbefleckg des Herzens in Betracht. Das Prädikat zu dem Subj. dieses V.s ist nach v.3 selbstverständl., u. nicht erst in v.5 zu finden. || 5. [i]Schließt sich mit v.6 zus. || [k]D. i. Rechtfertigg von Gott her, welche Beglückg in

6Das[l] ist das Geschlecht derer, die nach ihm fragen[m],
Die dein Antlitz suchen, (Gott) Jakob(s)[n]. Sela.
7Erhebet, ihr Thore, eure Häupter[o],
Ja erhebet euch, ihr Pforten der Urzeit[p],
Daß der König der Ehren einziehe!
8Wer ist denn[q] der König der Ehren?
Jahve, gewaltig und ein Held,
Jahve, ein Held[r] im Streite.
9Erhebet[s], ihr Thore, eure Häupter,
Ja erhebet[t] (sie), ihr Pforten der Urzeit,
Daß der König der Ehren einziehe!
10Wer ist er denn[u], der König der Ehren?
Jahve der Heerscharen[v], er ist der König der Ehren. Sela.

Die beiden Teile, in welche der Ps. zerfällt (v.1—6 bei Jahve, dem allmächtigen Schöpfer des Universums, hat nur der Rechtschaffene und Herzensreine Zutritt; v.7—10 Jahve ist im Begriff, seinen Einzug zu halten; darum sollen sich vor ihm die Thore öffnen) scheiden sich nach Inhalt, Ton (v.1—6 ruhig erwägend, v.7—10 dramatisch belebt) und Form (v.1—6 meist distichisch, v.7—10 tristichisch) so deutlich von einander, daß seit Ew. und Olsh. die Mehrzahl der Ausleger und Kritiker annimmt, es seien hier zwei ursprünglich getrennte Lieder, bezw. Liedfragmente zur Einheit zusammengeflossen. Die Verschiedenheit stark übertreibend, hat Cheyne sogar aus den beiden Teilen eine stark differierende Religiosität herausgelesen. Je stärker man indes den — allerdings vorhandenen — Unterschied pointiert, um so schwieriger macht man sich selbst die Beantwortung der Frage, wie so disparate Stücke haben verbunden werden können. Diese Verbindung müßte doch schon sehr alt sein; Erinnerungen an ein vorhergegangenes gesondertes Dasein beider Teile finden sich nirgends. Die Bemerkung Baethg.s: „Irgend eine Tempelfeier mag den Anlaß (zur Vereinigung) gegeben haben" würdigt die Schwierigkeit nicht hinreichend und erklärt nichts.

---

sich schließt, wie 132 9. 16, wo יֶשַׁע mit צְדָקָה wechselt. || **6.** [l]Leitet zur 2. Strophe über u. erhebt sich mit Affekt zur Gebetsanrede, s. v. a.: dies ist das Geschlecht derer, denen an deiner Nähe wirkl. gelegen ist, denen daher dein Einzug wahrhaft erfreul. sein wird. || [m] דרשׁיו ist, obwohl ohne Jod plur., pluralisch gemeint; in betreff des Sinnes von דרשׁ vgl. zu 14 2. מְבַקְשֵׁי פָנֶיךָ ist mit הֹרְשָׁיו zu synonym, als daß es ein 2. Subj. sein könnte (geg. Hgstb.). || [n]Das bloße „Jakob" des MT läßt sich nur gezwungen erkl. Mit LXX, Syr., u. vielen Neuern ist daher אֱלֹהֵי einzuschalten. Es wird ganz Israel hier als das Geschlecht bezeichnet, das bei Jahve Zutritt hat; Israel wenigstens seiner Idee nach. Aber dies ideale Israel wird von dem empirischen Israel nicht unterschieden (geg. Sm.); es wird über diesen Unterschied gar nicht reflektiert.

7. [o]Eure Oberschwellen. || [p]Eig. „Ewigkeit" d. i. Urzeit wie Gn 49 26; Jes 58 12; „Welt" (Luth) bed. עוֹלָם im bibl. Sprachgebrauch nicht. „Erhebet euch" d. h. öffnet euch weit u. hoch. || **8.** [q]S. v. a.: „ist er etwa noch größer als all die Könige, für welche die Pforten bis jetzt hoch genug gewesen sind?" || [r]Stärke u. Heldenhaftigkeit begründen vornehml. die Hoheit der Könige; beide Eigensch. besitzt Jahve auch seinerseits. || **9.** [s]Wiederholg der Frage u. Antwort, mit leiser Abwandlg der Form, wie öfters in solchen Fällen, bes. bei Refrains, vgl. zu 42 6; es ist, als bezweckte die nochmalige Frage der Thore, eine noch inhaltreichere Aussage über die Hoheit des Einziehenden hervorzurufen. || [t]Ergänze das Obj. des ersten שְׂאוּ. || **10.** [u]מִי wird durch זֶה (so schon v.8) zu „quis tandem" gesteigert; durch הוּא זֶה wird die Frage noch dringlicher, wie Jer 30 21; Esth 7 5. || [v]Will man hier nicht zu einer matten Tautologie mit v.8 kommen, die auch schon angesichts der deutlich verstärkten Frage unwahrsch. ist, so muß צְבָאוֹת die himml. Heerscharen bedeuten, u. nicht die Heere Israels. So weitet sich der Blick eindrucksvoll zu dem Gedanken in v.1: Jahve der Weltherrscher! Diese Bdtg von Jahve Zebaoth empfiehlt sich auch 1 S 17 45, vgl. Oehler ATl. Theol. II 132.

Für die ursprüngliche Einheit des Ganzen fällt stark, vielleicht entscheidend, der Zusammenklang von v.1 u.2 mit dem Schlußverse ins Gewicht. Dort wird Jahve als der Herr der Erde gefeiert; eine Gedankenverbindung mit den folgenden Versen ist nicht vorhanden, sie muß ergänzt werden. Hier wird nachdrücklich Jahve der Heerscharen, d. h. der Beherrscher der himml. Mächte, als der Einziehende bezeichnet; die Erhabenheit Jahves ist also Ausgangspunkt, wie Ziel des Liedes. Wer die ursprüngliche Geschiedenheit der beiden Teile annimmt, wird den innern Zshg der vv.1 u.2 mit den folgenden (3—6) schwerlich befriedigend zu erklären vermögen; ist dagegen das Lied als ursprüngliche Einheit zu denken, so bereitet sowohl der Gedanke an die Erhabenheit Jahves, als auch die Forderung sittlicher Reinheit, welche sich an die Besucher des Heiligtums richtet, sehr passend auf den von v.7 beginnenden Preis dieses in sein Heiligtum im Geleite lauter gesinnter Diener hinaufziehenden Gottes vor. v.8 gibt an die Hand, diesen Einzug zugleich als siegreiche Rückkehr aus einem „Kriege Jahves" (vgl. Num 21 14) zu fassen, bei welchem, wie dies als Brauch der alten Zeit mehrfach bezeugt ist, die heil. Lade als Repräsentantin der Gegenwart Gottes mit im Felde gewesen war. Mit Recht erklärt die weit überwiegende Zahl der Ausleger den Ps. aus einem derartigen Anlaß; Smends Versuch (ThStKr 1884, 725 ff.), in ihm ein nachexilisches Kompendium der messianischen Erwartungen vom zukünftigen Kommen Jahves nach Jerusalem nachzuweisen, ist vereinzelt geblieben und hat wohl durch die gewaltsame Verrenkung des Zshgs und Sinns, die dabei vorgenommen werden muß, abgeschreckt. Damit ist zugleich entschieden, daß der Psalm der vorprophetischen Zeit angehört; er ist eins der zahlreichen Zeugnisse dafür, daß die Prophetie viel weniger neue religiöse Ideen schuf, als auf vorgefundenen Grundlagen weiterbaute. Am nächsten liegt es, ihn zu der 2 Sam 6 erzählten Überführung der Lade Gottes nach dem Zion in Beziehung zu setzen; die Pforten der alten, ehedem jebusitischen Zionsburg konnten bei dieser Gelegenheit sehr wohl פִּתְחֵי עוֹלָם genannt werden und der Lobpreis Gottes als Siegeshelden war hiebei in der Sache selbst begründet. Zu der Tempelweihe (so noch Hupf.) unter Salomo würde der Ps. nur wenig passen. An seiner Herkunft von David muß festgehalten werden; die nahe Verwandtschaft von v.3—6 mit Ps 15 spricht, wenn sie für diese Frage überhaupt ins Gewicht fällt, viel mehr dafür, als dagegen. Ansprechend verteilt Del. die einzelnen Verse an verschiedene Stimmen bezw. Chöre.

Die Synagoge hat nach dem Zeugnis der LXX (Überschrift) und des Talmud (bes. im Schlußkapitel des das tägliche Morgen- und Abendbrandopfer behandelnden Traktats Thamid) den Ps. als Sonntagspsalm liturgisch verwertet; die Kirche verwendet ihn als Adventspsalm.

Ps. 25. Gebet um Vergebung und Bewahrung und Zeugnis von Jahves Treue.

[1]Von David.
Zu dir, Jahve, erhebe ich meine Seele[a], mein Gott[b] . . .
[2]Auf dich vertraue ich; möge ich nicht zu schanden werden!
Mögen meine Feinde über mich[c] nicht frohlocken!
[3]Auch werden ja alle, die deiner harren, nicht zu schanden;
Zu schanden werden, die ohne Ursach die Treue brechen.
[4]Deine Wege[d], Jahve, thue mir kund,
Deine Pfade lehre mich!

---

1. [a]נַפְשִׁי wie 24 4. || [b]Die alphabet. Anordng fordert, daß אֱלֹהַי zu v.1 (LXX) gezogen wird; es ist (entweder Appositon zu יהוה, oder) Rest eines verloren gegangenen zweiten Halbverses. || **2.** [c]בִּי gehört zu יַעַלְצוּ, vgl. 35 19.24; 38 17, nicht zu אוֹיְבַי. || **4.** [d]Die Wege, die Gott den Dichter lehren soll, sind die Gebote, nicht die Heilserweisgen (gegen Hgstb.); in Betracht kommt jedoch, daß die Gebote heilvoll sind, vgl. 19 8 ff., so daß sich Gottes Wahrheit in ihrem

[5]Leite mich in deiner Wahrheit[e] und lehre mich[f];
Denn du bist der Gott meines Heils,
Deiner harre ich[g] immerdar.
[6]Gedenke an deine Erbarmungen, Jahve, und an deine Gnaden,
Denn von Ewigkeit her sind sie.
[7]Der Sünden meiner Jugend und meiner Frevel[h] gedenke nicht!
Nach deiner Gnade gedenke du meiner[i],
Um deiner Güte[k] willen, Jahve!
[8]Gut und redlich ist Jahve,
Darum lehrt[l] er die Sünder[m] den Weg[n].
[9]Er leitet[o] die Demütigen[p] im Recht
Und lehrt die Demütigen seinen Weg.
[10]Alle Pfade Jahves sind Gnade und Treue
Denen, die seinen Bund und seine Zeugnisse halten.
[11]Um deines Namens willen, Jahve,
Verzeihst[q] du meine Schuld[r], denn sie ist groß.
[12]Wer ist[s] der Mann, der Jahve fürchtet?
Er wird ihn belehren über den Weg, den er wählen soll.
[13]Seine Seele wird im Glück wohnen[t]
Und sein Same wird das Land besitzen[u].
[14]Der Umgang[v] mit Jahve wird denen zu teil, die ihn fürchten,
Und seinen Bund thut er ihnen kund.
[15]Meine Augen (sehen) beständig nach Jahve,
Denn er wird meine Füße aus dem Netze ziehen[w].
[16]Wende dich zu mir und sei mir gnädig,
Denn ich bin einsam[x] und elend.
[17]Die Engen meines Herzens mache weit[y]
Und aus meinen Bedrängnissen führe mich heraus!

---

gew. Sinn, d. i. als Treue u. Gott selber als Heilsgott durch sie erweist, v. 5. || **5.** [e]D. i. in deinem Gesetz, 119 35, welches wahr ist u. wahrhaftig zum Heil führt (welches daher auch Gnade ist), vgl. v. 10; 19 8. 10. || [f]Näml. deine Wahrheit anwenden auf die Fälle des Lebens, denen gegenüber eigene Einsicht so oft nicht ausreicht. || [g]D. i. deine Leitung erhoffe ich: קִוָּה hier c. acc., Gn 49 18 mit לְ. LXX u. einige hebr. codd. haben וְאוֹתְךָ; dann wäre v. 5 c Rest der ו Strophe, deren zweite Hälfte vielleicht, wie dies in der vorhergehenden u. nachfolgenden der Fall, mit פִּי begann. || **7.** [h]פְּשָׁעִים „Frevel" im Vergleich mit den „Jugendsünden" steigernd. || [i]זְכָר c. dat. wie 136 23; Ex 32 13 u. a. || [k]טוּב ist eig. immer Infin., also Gutsein, Güte, vgl. 27 13, doch kann das Abstr. natürl. pro concr. stehen, Neh 9 35.

8. [l]יוֹרֶה mit בְּ statt c. acc. wie 32 8 u. a. || [m]Die eben als solche der Belehrg bedürfen. || [n]Den, hinsichtl. dessen sie im Irrtum sind, daher Art. || **9.** [o]Zu יַדְרֵךְ vgl. G 109 k. || [p]D. h. die Sünder, welche die rechte Willigkeit haben, sich belehren zu lassen. Da auf diese Willigkeit so viel ankommt, wird עֲנָוִים im 2. Gliede wiederholt. Das folg. בְּ zeigt die Sphäre des Leitens an (Del.), näml. das, was recht ist, Jes 28 26. Der Vers ist also nähere Ausführg von v. 8 b. || **11.** [q]Das Perf. drückt Zuversicht, nicht Bitte aus (Hgstb.), — mit dem וְ des Nachsatzes nach G 112 nn. || [r]עָוֹן ist die Sünde als in Verschuldg setzender Zustand. Das folg. כִּי begründet nicht, daß J. die Schuld vergibt, sondern daß er sie um seines Namens willen vergibt. Bei der Größe der Schuld hat er für die Vergebg nur ein einziges, in seinem Wesen selbst liegendes Motiv. || **12.** [s]Wie 34 13; 107 43 u. a., sachl. = quicunque. || **13.** [t]לִין übernachten, dann: dauernd verbleiben. Zu v. 13 b vgl. Mt 5 5; Offb 5 10. || [u]d. h. im Vollgenuß irdischer Segnungen stehen. Die RA gewinnt diesen allgem. Sinn in Anknüpfg an die pentat. Verheißgen Dt 4 1 u. a. || **14.** [v]סוֹד wie Hi 29 4. Zur Konstrukt. des zweiten Halbverses vgl. G 114 o. || **15.** [w]Vers b wie 31 5. || **16.** [x]יָחִיד (vgl. zu 22 21), ist der, welcher keinen Genossen hat (Del.). || **17.** [y]MT hat das kaum verständliche הַרְחִיבוּ. Die alten Ueberss. fassen das Wort gegen den Sprachgebrauch intransitiv; Hgstb. u. Sch. ziehen als Subj. die Feinde heran u. bringen den Sinn heraus: „die Nöte m. H. erweitern, d. h. vergrößern sie," was ebenso geg. Sprachgebr., Zshg. u. Parallelism. ist. Unter den vorgeschlagenen Änderungen des Textes em-

18 Siehe an mein Leid und mein Ungemach
Und vergib[z] all meine Sünden!
19 Siehe an meine Feinde, daß ihrer viel sind;
Und mit dem Haß der Gewaltthat[a] hassen sie mich.
20 Bewahre meine Seele und rette mich,
Laß mich nicht zu schanden werden[b], denn bei dir habe ich mich geborgen.
21 Unschuld und Redlichkeit[c] werden mich behüten[d],
Denn ich harre dein.
22 Erlöse, o Gott[d], Israel aus allen seinen Drangsalen!

Der Psalm ist alphabetisch, doch nicht ohne erhebliche Unebenheiten. Die ב-Strophe ist durch ein vorn zugewachsenes Wort verschleiert, ו fehlt (wie in Ps 34) überhaupt, für fehlendes ק ist ר doppelt vorhanden, und hinter ת folgt noch ein Vers mit פ, mit dem gleichfalls überzähligen Schlußverse in Ps 34 nahe verwandt. Die Annahme, daß diese Störungen der Ordnung ursprünglich und in der Freiheit, mit welcher der Verfasser die alphabet. Form handhabe, begründet seien, schließt eine contradictio in adjecto in sich und sollte nach Sommer's (Bibl. Abhandll., Bonn 1846, 138 ff.) Ausführungen hierüber nicht immer noch wiederholt werden. Während die ähnliche Erscheinung in Ps 9 u. 10 durch spätere Überarbeitung sich erklärt, liegt es hier näher, an ungenaue Textüberlieferung zu denken. Ueber אֱלֹהֵי am Anfang von v.2 siehe die exeget. Anmerkungen; die fehlende ו Strophe wird leicht gewonnen, wenn man hinter בַּאֲמִתֶּךָ in (dem dreigliedrigen!) v.5 das (gleichf. überschüssige) dritte Glied von v.7 einschiebt, wodurch וְלַמְּדֵנִי an die Spitze eines Verses treten würde. Die Unordnung in v.18 dürfte irreparabel sein; v.22 ist ein liturg. Zusatz aus späterer Zeit.

Inhaltlich stellt sich der Ps. als eine lose verbundene Spruchreihe dar; der wohlerfahrene Verf. sieht sich zwar noch bösartigen Feinden gegenüber, empfindet auch lebhaft eigne Verschuldung, hat aber den Beistand Jahves schon so oft erfahren, daß seinen Bitten um Vergebung und Bewahrung durchweg Zeugnisse von der Treue und Fürsorge Gottes nebenhergehen. Der persönliche Charakter des Gedichts tritt so deutlich wie nur möglich hervor, zumal in v.3, wo der Dichter sich von „allen, die deiner harren" unterscheidet. Das „lebhafte Sündenbewußtsein" ist kein Kennzeichen nachexilischer Abfassung (Beer u. a.); das Lied ist vielmehr so alt, daß es trotz des Fehlens aller Merkmale davidischer Abfassung doch schon in der ältesten Sammlung davidischer Lieder stehen konnte.

v.6 u. 15 sind von der Kirche als Introiten des 2. und 3. Fastensonntags verwendet worden; daher die Namen der letzteren, Reminiscere und Oculi.

Ps. 26. Triff nicht, o Gott, den Frommen mit dem Frevler!

1 Von David.
Richte mich[a], Jahve, denn in meiner Unsträflichkeit[b] bin ich einher gegangen

---

pfiehlt sich trotz Baeth.s Einrede immer noch am meisten, das ו am Schluß zum folg. Wort zu ziehen u. חָרְחֵרִיב (Imp.) zu vokalisieren. || **18.** [z] נָשָׂא in der Bdtg „verzeihen" hat sonst die Person im Dat. bei sich; hier die Sünde, die verziehen wird, wie Ex 23 21 u. a. || **19.** [a] D. i. auf Gewaltthat ausgehender Haß. || **20.** [b] אֶל־אֲבוֹשׁ, vgl. 1 Ch 21 13, sonst אַל־אֵבוֹשָׁה. || **21.** [c] „U. u. R.", auch 1 K 9 4 mit einander verbunden, wie die entsprechenden Adj., Hi 1 1.8; 2 3; Ps 37 37. || [d] Entw. „werden mich behüten", vgl. v. 15, oder: „mögen"; — nicht vor Fehltritten, was hier ferner liegt, sondern vor Unglück, indem sie mir Gottes Schutz sichern. || **22.** [d] אֱלֹהִים in diesem Jahvepf. (in 34 23 יהוה!) spricht dafür, daß dieser Schlußvers erst später hinzugesetzt ist.

1. [a] Nach durchgehendem Sprachgebrauch = schaffe mir Recht, vgl. 7 9; 35 24; 43 1; also mehr als: beurteile, prüfe mich in v.2. || [b] Daß das Verhältnis zu den Menschen gemeint ist, wird durch die ergänzende Hervorhebg des Verhältnisses zu Gott im 2. Glied u. durch die in dem Ps. durchgehende Zus.stellg beider Verhältnisse (vgl. v.4.5 mit v.6.7; v.8 mit v.11) so gut wie gewiß.

Und auf Jahve habe ich vertraut ohne zu wanken[c]!
[2]Prüfe mich, Jahve, und versuche mich,
Läutere[d] meine Nieren und mein Herz!
[3]Denn deine Gnade habe ich vor Augen
Und ich wandle in deiner Wahrheit[e].
[4]Ich[f] saß nicht mit Gesindel[g],
Und gehe nicht mit Schleichern[h] um.
[5]Ich[i] hasse die Versammlung[k] der Bösewichter
Und sitze nicht mit den Gottlosen.
[6]Ich wasche meine Hände in Unschuld[l]
Und umschreite[m] deinen Altar, Jahve,
[7]Lauten Dank anzustimmen[n]
Und alle deine Wunder zu erzählen.
[8]Jahve, ich habe lieb die Stätte[o] deines Hauses
Und den Wohnort deiner Herrlichkeit.
[9]Raffe[p] meine Seele nicht hin mit den Sündern,
Noch mit Blutmenschen[q] mein Leben,
[10]In deren Händen Schandthat[r]
Und deren Rechte von Bestechung voll ist.
[11]Ich aber wandle in meiner Unsträflichkeit;
Erlöse mich und sei mir gnädig!
[12]Mein Fuß steht[s] auf ebenem Plan;
So preise ich in (den) Versammlungen[t] Jahve!

Ein lebendiges Bewußtsein realen Verbundenseins mit Jahve erfüllt den Psalmisten; Jahve möge ihn nur prüfen! — Denn in Vergangenheit und Gegenwart hat er sich von den Frevlern ferngehalten; sein Herz zieht ihn zum Hause Jahves (v.1–8). Darum aber bittet er auch seinen Gott, ihn vor dem Strafgeschick zu bewahren, das die Argen unvermeidlich treffen muß, und ist der Erhörung so gewiß, daß seine Bitte unvermerkt zum Dank wird (v.9–12). Von einer gegenwärtigen Bedrängnis des Psalmisten, die man aus v.1 (שָׁפַטֵנִי) u. v.11 (פְּדֵנִי) hat herauslesen wollen, ist nicht die Rede; beiden Imperativen geschieht Genüge, wenn man sie aus v.9 erklärt; die Scheidung seines Geschicks von dem der Gottlosen (welches ihm doch

---

תֹּם ist nicht Prinzip (Hgstb.) od. Charakter (Hupf.), sond. Inbegriff der Rechtschaffenheit; in „meiner" also = in der mir gewohnten, eigenen. || [c]Umstandssatz nach G 156 g. || **2.** [d]Kethib צָרוּפָה ist Imper. „mit festsitzendem u. daher verlängertem u. betontem ה" (Hupf.) für צָרְפָה (Qere), entsprechend den Formen in Jes 32 11, vgl. Ps 38 21; Ri 9 8.12; 1 S 28 8; Jes 18 4. || **3.** [e]Die du in deinem Thun beweisest u. daher auch von dem Thun der Menschen verlangst, im Gsatz zu Schein, Heuchelei u. Lüge = שָׁוְא v. 4.

4. [f]Vers a mit Perf. ist auf die vorangehende Beratg, vgl. Jer 15 17, Vers b mit Impf. auf die darauffolgende Ausführg zu beziehen. || [g]Lügnerische Leute ohne innern Gehalt, wie Hi 11 11. || [h]נֶעְלָמִים Part. Niph. mit urspr. a-Laut (Str 65 l), eig. „Versteckte", die ihre Absichten verbergen. || **5.** [i]Perf. u. Impf. wie im vorh. V. || [k]קָהָל wie עֲדָה 22 17, סוֹד 64 3. || **6.** [l]d. i. ich halte meine Hände schuldlos, wie 73 13. || [m]Nicht: „ich umschritt", obgleich וָאֲסֹבְבָה st. וָאֶסְבְּבָה nicht ganz entscheidend ist, vgl 73 16; — der Dichter gibt damit zugleich den Zweck des Reinhaltens seiner Hände an, das bes. den dem Altar Nahenden ziemt, Ex 30 20 ff. || **7.** [n]לִשְׁמֹעַ, nach LXX als Qal לִשְׁמַע zu lesen, ist nach MT (u. Hier.) Hiph., synkopiert u. defektiv für לְהַשְׁמִיעַ (wie לַסְתֵּר Jes 29 15) = „hören lassen" mit der Stimme Dank, oder nach den Accenten „hören lassen die Stimme des Danks" vgl. Ez 27 30.

8. [o]Der Dichter liebt das Haus Gottes als den Ort, wo er Heimat u. Ruhe findet; die Liebe geht aber wie in 23 6; 27 4; 42 3 ff.; 63 2 ff. auf mehr als auf den Kultus, wie schon aus den folg. Worten erhellt. || **9.** [p]Wie 28 3. || [q]Wie 5 7; Sir 31 25, vgl. auch Jes 1 15. || **10.** [r]זִמָּה, eig. „schlimmes Vorhaben", von זָמַם Übles sinnen, ist hier wie öfter „Schandthat". v.10b geht auf richterliche Obere, die den Fluch Dt 27 25 auf sich laden (Calv.). || **12.** [s]V. a mit Perf. ist Grundlage für V. b mit Impf., fröhl. Glaubensgewißheit. || [t]מַקְהֵלוֹת = מִקְהֲלוֹת 68 27.

nur erst droht!) ist ebenso die Rechtfertigung des Psalmisten, wie die Erlösung, die er erbittet. Ob unter dem „Dahinraffen der Seele“ (v. 9) ein jäher Tod oder die Verstrickung in das messianische Volks- bezw. Völker-Gericht gemeint ist, oder ob beides im Bewußtsein des Psalmisten in eins zusammenfließt, muß dahingestellt bleiben.

Charakteristisch für den Ps. ist, wie eng die Erfüllung sittlicher und kultischer Pflichten in einander verflochten erscheint. Die rechte Vorbereitung zum Gottesdienst am Altar Jahves ist die Reinheit der Gesinnung und des Handelns (v. 6). Und hinwiederum ist die Ausübung des Kultus dem Psalmisten nicht bloß eine fromme Form, in welche er sich in Ausübung einer gebotenen Pflicht fügt, sondern innerstes Bedürfnis. Nimmt man hinzu, daß die Frevler als bestechliche Obere und gewissenlose Gewaltmenschen geschildert werden (v. 4 f.; 9 f.), ganz wie das Amos, Hosea und Jesaja thun, so bietet sich die Annahme, der Ps. entstamme der [Anfangszeit der ?] prophetischen Bewegung des 8. Jahrhunderts, wie von selber dar. Daß ein in dieser Zeit entstandenes Lied in die älteste Sammlung davidischer Lieder Aufnahme finden konnte, ist nicht schwer begreiflich.

Cheyne u. a. glauben auch hier die Stimme nicht eines Einzelnen, sondern der Volksgemeinde herauszuhören. Richtiger Baeth.: „Der Ps. ist bestimmt (? — besser: geeignet) von jedem frommen Israeliten gesungen zu werden, der mit gutem Gewissen an dem Gottesdienst im Tempel teilnimmt.“

Ps. 27. Jahve mein Licht und mein Heil.

[1]Von David.

Jahve ist mein Licht[a] und mein Heil,
Jahve ist meines Lebens Schutzwehr,
[2]Wenn Bösewichter auf mich einstürmten[b],
Meine Dränger und meine[d] Feinde,
[3]Wenn sich ein Heerlager wider mich lagert,
Wenn sich Krieg wider mich erhebt,
[4]Eins[g] habe ich von Jahve erbeten,
Im Hause Jahves zu wohnen[h]
Zu schauen[i] die Holdseligkeit[k] Jahves
vor wem sollte ich mich fürchten?
vor wem sollte ich erschrecken?
mein Fleisch zu fressen[c],
waren sie's[e], die strauchelten und fielen.
fürchtet sich mein Herz nicht.
bin ich trotzdem[f] getrost.
das begehre ich:
mein Leben lang,
und nachzusinnen[l] in seinem Tempel.

---

1. [a] Nicht bloß intellektuell erleuchtend, sondern auch Willen u. Kraft belebend, Gefühl beseligend, vgl. Jes 9 1; 60 1; Joh 12 46. Daher auch: „mein Heil“ im Ggsatz zum Verderben der Welt. „Meines Lebens Schutzwehr“ im Ggsatz zu Feinden u. Angriffen, wie 31 3. || **2.** [b] בְּקָרֹב oder בְּקָרֵב (Baer, vgl. zu 5 6) vom Nahen zum Krieg, 55 19. 22. || [c] Wie wilde Tiere, 22 13 ff. = mich (bes. auch durch Verleumdg) zu vernichten, vgl. v. 12, wofür die ähnl. Ausdrucksweise Hi 19 22; Dan 3 8; 6 25. || [d] לִי verstärkt das Suff. v. צָרַי u. אֹיְבַי. || [e] הֵמָּה hat den Nachdruck: sie, nicht ich. Die Perff. כשלו ꝛc. deuten das Erfahrungsmäßige der Aussage an. || **3.** [f] בְּזֹאת = (sogar) unter diesen Umständen, trotzdem, wie Lv 26 27; Ps 78 32; Hi 1 22. בָּטַח abs. = voll Vertrauens sein, wie Spr 11 15.

4. [g] S. v. a. nur eins ist mir daher wünschenswert, das eine, wovon das v. 1—6 gepriesene Heil von seiten des Herrn abhängt, Gottes Hausgenossenschaft, 15 1; 23 6; 24 1. Perf. u. Impf. sind verbunden, weil das Verlangen von der Vergangenheit her fortdauert. || [h] שִׁבְתִּי ist Obj. des Verlangens; vgl. 23 6 u. 15 1. || [i] חֲזוֹת mit בְּ („mit Lust schauen“) wie oft רָאָה. || [k] נֹעַם ist das holdselige, in freundlichem Schutz (v. 5) sich kundgebende Wesen Jahves, wie es der Hausgenosse desselben zu erfahren bekommt, 90 17; vgl. Adj. נְעִים 135 3; 147 1; ähnl. טוב־יהוה v. 13. || [l] בְּקָר will Wellh. nach Raschis Vorgang als Denom. v. בֹּקֶר Morgen (= חֹשְׁבִים) fassen. Dieser Sprachgebrauch ist nicht nachweisbar; besser bleibt man daher bei der sicheren Bdtg des seltenen Verbums: „investigare, nachdenken, nachsehen“, wobei בְּ entweder, wie vorher בְּ חָזוֹת, das Obj. einführt: „zu betrachten f. T.“ (LXX, Neuere) oder lokal gebraucht ist (Hgstb., Del.), vgl. die obige Übersetzg. Der Gedanke des sich Kümmerns um den Tempeldienst

[5]Denn er birgt mich in einer Hütte[m] am Unglückstage,
Versteckt mich im Versteck seines Zeltes, hebt mich auf einen Felsen.
[6]Nun denn[n], so wird mein Haupt erhöhet sein über meine Feinde rings um mich her[o],
Und opfern will ich in seinem Zelte Jubelopfer[p],
Ich will singen und spielen dem Jahve.
[7]Höre, Jahve, mit meiner Stimme[q] rufe ich, und sei mir gnädig und antworte mir!
[8]Dein[r] ist mein Lieblingswort: „suchet mein Antlitz“;
Dein Antlitz, Jahve, will ich suchen.
[9]Verbirg dein Antlitz nicht vor mir! Verstoße[s] nicht im Zorn deinen Knecht,
Der du meine Hilfe warst, verwirf und verlaß mich nicht, Gott meines Heils!
[10]Denn[t] mein Vater und meine Mutter verließen mich,
Aber Jahve nimmt mich auf.
[11]Jahve, weise mir deinen Weg[u]
Und leite mich auf ebenem Pfad, um meiner Widersacher willen[v]!
[12]Gib mich nicht der Gier[w] meiner Dränger preis,
Denn wider mich sind Lügenzeugen aufgestanden und Gewaltthat Schnaubende[x].
[13](Wehe mir), wenn ich nicht[y] glaubte, die Güte[z] Jahves zu sehen
Im Lande der Lebenden[a]! —
[14]Harre auf Jahve, sei getrost und stark sei[b] dein Herz,
Ja harre auf Jahve!

Der Psalm umfaßt, wie Ps 19 u. 24, zwei nach Metrum und Stimmung von

---

(Baeth. nach Ez 34 11. 12) liegt dem Zshg ferner. || **5.** [m] als seinen Hausgenossen; sein Palast wird mir zu einer schattigen Hütte, zu einem schützenden Zelt; natürlich ebenso geistlich gemeint, wie das Wohnen in v. 4. Über בסכה vgl. zu 10 9. || **6.** [n] Ergänze: quae cum ita sint; vgl. 2 10. || [o] Mit Rücksicht auf LXX (ἐκύκλωσα καὶ ἔθυσα) u. zur Herstellg des Qina-Metrums will Baeth. סוֹבְבֹתַי lesen und dies Wort zu folgenden ziehen: „unter Prozession will ich opfern“; aber das Perf. wäre sehr hart und dem Verbum würde zudem das Obj. fehlen. || [p] זִבְחֵי תְרוּעָה kein techn. Ausdruck u. daher nicht nach Num 10 10 als Festopfer der Gemeinde zu erkl. (de W., Baeth. u. a.); es ist „gesteigerter Ausdruck für זִבְחֵי תוֹדָה“ (Del). || **7.** [q] vgl. zu 3 5. || **8.** [r] Fast allgemein anerkannt ist, daß בְּקֶשׁוּ פָנַי Worte Gottes, die folgenden aber die Erwiderg des Psalmisten sind. Schwierig bleiben dabei die drei ersten Worte des Verses. Die versuchten Änderungen des Konsonantentextes sind sämtl. unbefriedigend; die alten Übersf. lassen im Stich. Bleibt man bei der Lesg der Mass., so empfiehlt es sich am meisten, mit Hupf., Del., Now. diese Worte als Einl. zu v. 8b und בַּקֶּשׁ פָּנַי als eingeschobene direkte Rede Gottes, auf Grund deren die Antwort in v. 8b erfolgt, zu fassen; also: „zu dir sagt m. Herz (auf dein Wort) ‚suchet m. Antl.‘: dein Antl. suche ich“. (Vgl. Hi 42 3 f.). Liest man dagegen אֲמַר st. אָמַר, so ergibt sich die obige Übers.: „dein ist das Wort meines Herzens, d. h. mein Lieblingswort: suchet mein Antlitz“. Sinn: die Erlaubnis, dein Antlitz zu suchen, — nicht durch eine einzelne göttl. Äußerg erteilt, sondern dem gesamten Bundesverhältnis Israels mit Jahve zu Grunde liegend — ist mir besonders wertvoll geworden; da sie von dir kommt, beziehe ich mich bei ihrer Benutzg ausdrücklich auf sie. || **9.** [s] zur Form vgl. Str 76 d. || **10.** [t] כִּי (nicht = wenn, Calv., Hupf.) begründet die Bitte v. 9 u. führt weiter aus, was schon in dem kurzen relativischen: m. Hilfe warst du (v. 9) angedeutet war. Jahves Treue übertrifft auch die der treuesten Menschen. || **11.** [u] hier nach dem Zshg nicht der sittl. rechte, sondern der gesicherte Wandel; vgl. das parallele „auf ebenem Pfad“ (26 12). || [v] die dein Eingreifen nötig machen u. mir daher ein Grund der Zuversicht, statt der Angst sein können; übr. vgl. zu 5 9. || **12.** [w] wie 41 3; vgl. auch zu 17 9. || [x] נָפְחַ u. פֹּחַ nach 10 5 = aushauchend, schnaubend, vgl. רִיב u. רִיב; Singular kollekt.

13. [y] לוּלֵא, bei dem Mangel eines Nachsatzes unbequem u. daher durch die puncta extraordinaria, die älter als die Qere sind, verdächtigt, aber durch LXX in etwas (ἑαυτῇ = לִי) u. deutlich von Targ. bezeugt, ist nicht zu entbehren. Der unterdrückte Nachsatz (G 159 dd; 167 a) würde nach 119 92 etwa lauten: „so wäre ich verloren“. Die Ausdrucksweise ist lebhaft erregt. || [z] Wie 25 7; 31 20. || [a] Auf Erden im Gsatz zur Scheol, Jes 38 11. || [b] חֶאֱמָץ (Hiph. nur noch 31 25) heißt nicht „stärken“ (so Pi.), sondern „Stärke beweisen, entwickeln“, G 53 d; Str 49 e.

einander abweichende Teile. V. 1–6 enthält die Versicherung des Psalmisten, daß er bei Jahve vor jeder Gefährdung geborgen sei und darum nichts Höheres kenne und erstrebe, als Jahves Hausgenosse zu sein; V. 7–13 eine sehr dringende Bitte um Jahves gnadenvolle Nähe (פָּנִים). Nach dieser sehnt sich der Dichter, weil Hinterlist und Gewaltthat seiner Feinde ihn hart bedrängen. V. 14 kann allenfalls als Selbstermunterung verstanden werden; der bei dieser Annahme recht unvermittelt dastehende Wechsel in der Person des Angeredeten erklärt sich jedoch viel besser, wenn man den Vers, der mit dem Körper des Psalms nicht organisch verbunden ist, mit Baeth. u. Jacob (ZatW 1896, 152) als ein bei der gottesdienstlichen Verwertung des Ps.s übliches, allgemach mit ihm verbundenes liturgisches Schlußvotum ansieht, welches der Gemeinde zugerufen wurde.

Die Vermutung, daß auch hier eigentlich zwei verschiedene, nur äußerlich zusammengeschweißte Psalmen vorliegen, hat seit Olsh.'s Vorgang viele Vertreter gefunden (Del., Chey., Now., Sm. u. a.). Aber sie ist hier noch weniger begründet als bei Ps 19 u. 24, und scheitert, wie an der Unmöglichkeit, Anlaß und Zweck einer späteren Vereinigung der beiden Teile nachzuweisen, so an der Thatsache, daß die vorhandene Differenz im Ton und Inhalt keine gegensätzliche ist. Im Gegenteil: auch schon in der ersten Hälfte sind (V. 1–3) die Drangsale angedeutet, welche in der zweiten die Basis der Klagen und Bitten bilden; und wiederum fehlt auch in der zweiten Hälfte (vgl. V. 8. 10. 13) der Ausdruck der Zuversicht und Liebe zu Gott nicht, welcher die erste beherrscht. Psychologisch ist daher die Einheitlichkeit des Ganzen gesichert; die metrische Verschiedenheit (Teil 1 weist das Qina-Metrum auf, Teil 2 entbehrt jeder Regelmäßigkeit) dürfte durch den Wechsel in der vorherrschenden Stimmung bedingt sein.

Der ursprünglich individuelle Charakter des Ps.s ist trotz Chey.s u. Baeth.s Widerspruch nicht zu verkennen (vgl. Beer a. a. O. 32). Ebenso klar zu Tage liegt seine Verwendbarkeit für die gemeindliche Erbauung. Baeth. meint, V. 4 klinge nachexilisch; noch bestimmter spricht sich Beer in diesem Sinne aus. Aber sind nicht V. 1–3 und V. 12 besser aus vorexilischer Zeit zu verstehen, wo Krieg und innere Parteiungen an der Tagesordnung waren? Die Eingangsverse begünstigen die Annahme davidischer Abfassung; der Ps. als Ganzes fordert sie nicht, scheint ihr vielmehr eher zu widersprechen.

Ps. 28. Gebet um Hilfe.

[1]Von David.
Zu dir, Jahve, rufe ich;
Mein Fels, schweige nicht gegen mich[a],
Auf daß ich nicht[b], kehrst du dich stumm von mir,
Gleich werde[b] denen, die zur Grube hinabfahren[c].
[2]Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreie,
Wenn ich meine Hände aufhebe[d] zu dem Innersten deines Heiligtums!
[3]Raffe mich nicht dahin[e] mit den Gottlosen und mit den Übelthätern,

---

1. [a]Eig.: von mir weg, dich von mir abwendend. || [b]Die koordinierende Konstruktion statt der subordinierenden findet sich so bei פֶּן- häufig; gewöhnl. wiederholt, wie hier, der zu subordinierende Satz nur, was schon vorher gesagt ist, vgl. Jos 6 18; Ex 34 12. 15; Dt 25 3; im zweiten Satz nach פֶּן steht überall Perf. (Gn 3 22; 32 12; Jes 6 10), die Folge anzeigend, die dann eintreten würde. || [b]Daß וְנִמְשַׁלְתִּי, obwohl perf. cons., den Ton nicht auf ult., sondern auf penult. hat, erklärt sich aus der (halben) Pausa, vgl. 19 14; Spr 23 8; G 49 m; Str 64 d. Der Dichter deutet an, wie ernst seine Lage ist. || [c]Vgl. zu 22 30. || **2.** [d]Betend, 63 5; 134 2 u. a. Die Fülle der Ausdrücke fließt aus der Größe der Not, wie 86 6; 130 2; ebenso das: „zu dem J. deines H."; דְּבִיר, in Kg. u. Chr. Bezeichng des Allerheiligsten, ist nach dem arab. dabara „hinten sein" der hintere Raum, adytum, penetralia. || **3.** [e]משך gewaltsam wegziehen, mitwegreißen wie Ex 32 20, ähnl. 10 9, hier durch

Die Frieden reden mit ihren Nächsten und Böses ist (dabei) in ihrem Herzen!
[4]Gib ihnen nach ihrem Thun[f] und nach der Bosheit ihrer Thaten;
Nach dem Werk ihrer Hände gib ihnen, vergilt ihnen, was sie verdient.
[5]Denn sie merken nicht auf die Thaten Jahves[g]
Und auf das Werk seiner Hände —
Er zerstört sie, ohne sie wieder zu bauen.
[6]Gepriesen sei Jahve, denn er hört[h] die Stimme meines Flehens.
[7]Jahve ist meine Stärke und mein Schild,
Auf ihn vertraut mein Herz und mir wird geholfen —
So frohlockt mein Herz und aus meinem Liede[i] sage ich ihm Dank[k].
[8]Jahve ist seinem Volke[l] Stärke
Und die heilvolle Veste[m] seines Gesalbten ist er.
[9]Hilf deinem Volk und segne dein Erbe
Und weide sie[n] und trage sie[o] bis in Ewigkeit!

Die Doppelbitte: „Richte die Uebelthäter und rette mich" bildet den Kern des Psalms; die Lobpreisungen von v.6 an erklären sich aus der unerschütterlichen Zuversicht des Beters, Erhörung zu finden, einer Zuversicht, die ihn zum Gebet veranlaßt hat und die während des Betens zur Gewißheit wird. Die Zweifel, ob v.8 u. 9 ursprüngliche Bestandteile des Ps.s sind, haben nur für den 9. Vers einige Berechtigung, da dieser wieder zur Bitte zurücklenkt; der Vers kann ganz wohl als liturgischer Zusatz gelten. Aber notwendig ist das nicht.

Warum der „Gesalbte" in v.8 der Hohepriester (Chey.) oder gar das Volk sein soll (Reuß u. a.), ist unerfindlich; am nächsten liegt es doch, an den König zu denken, wie auch der Parallelismus zu 8a (vgl. die exeget. Bemerkungen) an die Hand gibt. Dann aber muß der Ps. vorexilisch sein. Wer ihn verfaßt hat, ist ungewiß; an David kann nicht gedacht werden, da dem Ps. eine Breite des Ausdrucks eignet, welche bei D. auffällig wäre. Mehrere Ausleger (Hitz., Ew., Sch., Baeth.) setzen ihn in die jeremianische Zeit, wogegen sich kaum ein Einwand erheben läßt.

Ps. 29. Jahves Herrlichkeit im Gewitter.

[1]Ein Psalm von David.
Gebet[a] Jahve, ihr Gottessöhne[b],
Gebet Jahve Ehre und Stärke!

---

schwere, alles wegraffende Drangsale, vgl. אסף 26 9. ‖ **4.** [f]Über diese dem christl.-neutestamentl. Bewußtsein befremdl. Bitte vgl. die Einleitung. Ähnl. Gedanken Jes 3 8–11. ‖ **5.** [g]Auf das Walten J.s auf Erden in Gerechtigkeit u. Gericht, Jes 5 12; 22 11, wie aus den letzten Worten (die sachl. Rel.satz = wodurch er sie niederreißt u. s. w.) erhellt. Die Zusammenstellg von „einreißen" u. „nichtbauen" ist jeremianisch: 42 10 vgl. 1 10; 18 9 u. a.

6. [h]Das Perf. hier u. in v.7, weil die Glaubensgewißheit, die sich schon während der Bitte geltend macht, (6 9; 12 6 u. a.) eine erfahrungsmäßige ist. ‖ **7.** [i]Mein Lied soll der Quell sein, aus dem sich sein Lob ergießt, wie 76 7; Hi 7 14. ‖ [k]אֲהוֹדֶנּוּ poetisch feierlicher als das gew. אוֹדֶנּוּ (45 18 u. a.); vgl. G 53q, Str 61e β. ‖ **8.** [l]לָמוֹ, „ihnen" statt des bisherigen „wir" ist auffällig u. kalt. Mit LXX, Syr., 8 Hdschr. bei Kenn. u. De R., Abr. ibn Esra u. den meisten Neueren ist nach der Parall. 29 11 לְעַמּוֹ zu lesen, das sich auch in Korrelation zu יְשֻׁרְתוֹ in v.8b empfiehlt. ‖ [m]Eine V., in der dem Gesalbten Heilsfülle (18 51) zu teil wird. ‖ **9.** [n]וּרְעֵם, mit Chateph statt Schwa simplex, wohl damit û lang genug ausgesprochen werde, G 10g. ‖ [o]Pi. נְשָׂא „tragen" wie Jes 63 9; Qal Dt 1 31; Jes 46 3 vgl. Ex 19 4; Dt 32 11. Das Volk eine Herde wie Jes 40 11 u. a.

1. [a]D. i. erkennet preisend zu, vgl. Dt 32 3; sowie sonst נָתַן u. שִׂים. Zur Form G 60o; Str 68g. ‖ [b]Zu בְּנֵי אֵלִים kann als Sing. sowohl בֶּן־אֵלִים, als auch בֶּן־אֵל gedacht werden; es kann also sowohl „Götterſöhne" als auch „Gottessöhne" heißen. Näher liegt das Letztere, wobei der doppelte Plural nach G 124q zu erklären ist; auch 89 7 spricht nicht direkt dagegen. Gemeint sind jedenfalls die Engel, die auch sonst im AT. mit den himml. Naturerscheingen in enge Verbindg gebracht wer-

[2]Gebet Jahve die Ehre seines Namens[c],
Beuget euch vor Jahve in heiligem Schmuck[d]!
[3]Die Stimme Jahves[e] (ergeht) über den Wassern[f];
Der Gott der Ehren donnert,
Jahve über großen Wassern.
[4]Die Stimme Jahves (ergeht) in Kraft,
Die Stimme Jahves in Herrlichkeit.
[5]Die[g] Stimme Jahves zerbricht Cedern,
Ja, Jahve zerbricht die Cedern des Libanon[h]
[6]Und läßt sie[i] hüpfen wie ein Kalb,
Den Libanon und Sirion[k] wie einen jungen Büffel[l].
[7]Die Stimme Jahves schlägt[m] Feuerflammen hervor.
[8]Die Stimme Jahves versetzt die Wüste in Kreißen,
In Kreißen versetzt Jahve die Wüste Kades[n].
[9]Die Stimme Jahves erregt den Hinden Wehen und schält die Wälder[o]
Und in seinem Tempel[p] spricht alles[q]: „Ehre"!
[10]Jahve thronte zur Sintflut[r];
Und es thronet[s] Jahve, ein König in Ewigkeit.
[11]Jahve gebe[t] Kraft seinem Volke,
Es segne Jahve sein Volk mit Frieden! —

Mit vollen Tönen werden die himmlischen Mächte zum Preise Jahves aufgerufen (v. 1. 2). Den Anlaß dazu bietet der äußerlich gewaltigste Naturvorgang, das Gewitter. Alle seine erschreckenden Erscheinungsformen und verheerenden Wirkungen sind Offenbarungen der königlichen Macht Jahves, derselben Macht, die einst die Sintflut über die Erde führte (v. 3—10). Der Schlußvers steht in keinem innern Zshg mit dem Vorhergehenden; er ist ein Zusatz, veranlaßt durch den kultischen Gebrauch des Ps.s. Ueber diesen Gebrauch liegt eine zwiespältige Tradition vor: nach dem überschriftlichen Zusatz der LXX ἐξοδίου σκηνῆς ward der Ps. am 8. Tage des Laubhüttenfestes verwendet, nach dem Talmud (Sopherim 18 3), dem die jetzige synagogale Praxis folgt, am 1. Pfingsttage.

---

den, 104 4 u. a. Der geläufigere Ausdruck ist בְּנֵי הָאֱלֹהִים. || **2.** [c]die Ehre, welche seinem Namen (vgl. zu 8 2) gebührt. || [d]als himml. Priester in würdiger Erscheing, 110 3; 2 Chr. 20 21. Die LA der LXX, welcher Syr. folgt „ἐν αὐλῇ ἁγίᾳ" = בְּחַדְרַת, ist wertlos. || **3.** [e]die sich im Donner hören läßt. || [f]wohl das Gewölk, aus dem der Regen strömt; nach andern das Mittelmeer, über dem das Gewitter aufsteigt. || **5.** [g]die Stimme Jahves befaßt hier den Blitz, auch wohl den Gewittersturm mit in sich. || [h]„Cedern" . . . „C. des Libanon" ist der Parallel. der Aufsparung, wie in v. 8; im 2. Gliede sind dieselben Cedern gemeint wie im 1., sie werden nur näher bestimmt. Das AT. kennt nur Libanoncedern. || **6.** [i]Das Suff. geht auf die Cedern, nicht proleptisch auf die Berge, obwohl Jahve die ersteren nur hüpfen macht, indem er die letzteren erschüttert, vgl. 114 4. Zur Beseitigg dieser Unebenheit empfiehlt Wellh., das Suff. zu tilgen u. לְבָנוֹן zum ersten Halbvers zu ziehen. || [k]שִׂרְיוֹן mit ש sinistrum (so nach der Massora, s. Norzi zu Dt 3 9), ist nach Dt 3 9 der Hermon. || s. zu 22 22.

7. [m]Hier schwebt das Bild des einschlagenden Blitzes vor (Calv.). Andere fassen חָצַב nach Jes 10 15 als „spalten" u. denken an die sich spaltenden Zickzacklinien des Blitzes (ignes trisulci Ovid. met. II 848). Der V. dürfte als eingliedriger beabsichtigt gewesen sein (gegen Baeth., Wellh.). || **8.** [n]Der an Palästina südl. grenzende Teil der arab. Wüste. || **9.** [o]beraubt sie des Laubes, der Zweige und der Rinde, vgl. Jo 1 7; Gn 30 37. Statt וַ besser mit Wellh. וְ. || [p]dem himmlischen, 11 4; 18 7. || [q]Das Suff. v. כֻּלּוֹ ist ungewisser Beziehg, ähnl. wie Jes. 1 23; 9 16; 15 3; Jer 6 13 u. Hab 1 9.15; jedenfalls sind die himmlischen Wesen (v. 1) gemeint, welche preisend bezeugen, daß Jahve im Gewitter sich selbst verherrlicht.

10. [r]מַבּוּל zumal mit dem Art. ist stets die urgeschichtliche Sintflut, auf die auch das Perf. יָשַׁב führt. לְ wie 122 5, vgl. 9 8 mit 9 5. Der Dichter erinnert an die schreckl. Seite des Gewitters; in ihm offenbart sich wie einst in der Sintflut der richtende Ernst Gottes u. seine königl. Macht. || [s]Zu וַיֵּשֶׁב vgl. G 111 r; Str 64 f. || **11.** [t]Die Imperff. optativisch nach G 107 n.

Der schwungvolle Hymnus — dessen Text höchstens in v.6 einer leisen Korrektur bedarf, sonst aber unversehrt sein dürfte — macht nicht den Eindruck, als gehöre er der späteren nachprophetischen Zeit an. Religiöse Naturbetrachtung findet sich — begreiflicherweise — schon in den ältesten Stücken der ATl. Literatur, wie das Deborahlied zeigt (geg. Beer u. a.). Die Autorschaft Davids läßt sich weder bestreiten noch beweisen. Ebenso muß dahingestellt bleiben, ob die ἑπτὰ βρονταὶ Offb 10 3 mit dem 7maligen Vorkommen des feierlichen קוֹל יהוה in unserm Ps. einen Zusammenhang haben.

Ps. 30. Loblied auf Jahve, den Retter aus Gefahr.

[1]Ein Psalm, Weihelied des Hauses[a], von David.
[2]Erheben will ich dich, Jahve; denn du hast mich emporgezogen[b]
Und hast meine Feinde nicht froh gemacht über mich.
[3]Jahve, mein Gott, ich schrie zu dir und du heiltest mich.
[4]Jahve, du hast meine Seele aus der Unterwelt[c] herauf geführt,
Riefst ins Leben mich zurück[d] von[e] denen, die zur Grube hinabgefahren[f].
[5]Lobsinget Jahve, ihr seine Frommen, und preiset seinen heiligen Namen[g].
[6]Denn[h] (nur) ein Augenblick (vergeht) in seinem Zorn, ein Leben in seiner Huld;
Am Abend kehrt Weinen ein und gegen Morgen Jubel[i].
[7]Ich[k] aber sprach in meinem Behagen:
„Ich werde nimmermehr wanken."
[8]Jahve, nach deinem Wohlgefallen hattest du meinen Berg fest gegründet[l];
Du verbargst dein Antlitz, ich ward bestürzt.
[9]Zu dir, Jahve, rief ich[m], und flehte zum Allherrn:
[10]„Was für Gewinn (liegt) in meinem Blute[n], in meinem Hinabfahren zur Grube?
„Kann der Staub dich preisen, deine Treue verkünden?
[11]°„Höre, Jahve, und sei mir gnädig,
„Jahve, werde Helfer mir!"
[12]Du hast meine Trauer[p] mir verwandelt in einen Reigen,

---

1. [a]Vgl. die Einleit. || **2.** [b]näml. aus dem Hades, v.4. Das Bild ist vom Brunnen hergenommen. || **4.** [c]der ich bereits verfallen war. || [d]Die Bdtg von חִיָּה „am Leben erhalten" (Hitz.) ist hier durch den Parallelism. ausgeschlossen. || [e]מִן prägnant: „mich den Toten entnehmend." || [f]Kethib יוֹרְדֵי־בוֹר (28 1), durch LXX, Syr., Theod. bezeugt, ist dem Qere מִיָּרְדִי (Inf. c. suff., = ita ut non descenderem) vorzuziehen, weil die Inf.form רְדֹת für רֶדֶת (od. רָדָה Gn 46 3) unerhört ist; רָדַת auch v.10. || **5.** [g]זִכְרוֹ = שֵׁם wie Ex 3 15; Hos 12 6. || **6.** [h]Ehedem verschieden und nicht ohne Künstelei erklärt, läßt der Vers kaum einen Zweifel über seinen Sinn, nachdem erkannt ist, daß רֶגַע u. חַיִּים als Zeitmaße gegensätzlich korrelat sind. Hgstb.s Einrede, חַיִּים komme als Zeitmaß nicht vor, sondern nur im materiellen Sinn (als Ggsatz von Tod), ist hinfällig, weil der Begriff „Leben" an sich ohne den Nebengedanken des Zeitmaßes nicht gedacht werden kann, also eine logische Unmöglichkeit, חַיִּים = „ein ganzes Leben" zu fassen, nicht besteht; weil ferner die ähnl. Ausdrücke 23 6 u. 27 4 die richtige Fassg an die Hand geben u. weil endlich der Parallelism. im Verse durch jede andere Fassg entw. nur unvollkommen oder gar nicht zur Geltung kommt. Zum Gedanken vgl. Jes 54 7 f. || [i]v.6b drückt den schnellen Übergang des Leids zur Freude aus; לִין (übernachten) zeugmatisch auf den Morgen übertragen. Vgl. Jes 17 14. || **7.** [k]Der Dichter erläutert den Satz v.6 aus seiner eignen Lebenserfahrg. שַׁלְוִי (v. שָׁלָה Str 30 d; G 24 d, wie שָׂחוּ Ez 47 6) bed. die fleischl. Sicherheit; vgl. 10 6. || **8.** [l]wörtl.: „hattest (Plusquampf. nach G 106 f) meinem Berge Festigkeit gegründet, bestellt (הֶעֱמַדְתָּה wie 2 Chr 33 8)." הַרְרִי distrahiert für הָרִי (harri), selten, aber durch Gn 14 6 u. Jer 17 3 geschützt. Der Berg ein Bild der Herrschaft. An dem Satz ist ohne Not u. Erfolg in alter u. neuer Zeit viel herum gedeutelt u. geändert worden (LXX, Syr., Hier.: לְהַדְרִי decori meo; Targ. לְהַרְרֵי עִז; Wellh. הֶעֱמַדְתַּנִי עַל הַרְרֵי עִז.) || **9.** [m]Impf. zur Bez. der wiederholten Handlg. || **10.** [n]d. h. in meiner gewaltsamen vorzeitigen Tötg. || **11.** °LXX, Sym. lasen Perff. statt der Imperatt.; MT ist jedoch durch die übrigen alten Überss. gut beglaubigt u. empfiehlt sich auch im Zshge mehr. || **12.** [p]Dem abstr. „Trauer"

Hast mein Bußkleid gelöst und mich mit Freude umgürtet,
[13]Damit Preis[q] dich besinge ohne zu verstummen;
Jahve, mein Gott, in Ewigkeit will ich dich loben.

Der Dichter preist seinen Gott, der ihn aus Todesnöten gerettet (v.2—4) und ruft die Frommen zu gleichem Lobpreis auf, weil Jahves Gnade die nur vorübergehenden Äußerungen seines Zorns weit überrage (5.6). Denn als er, der Dichter, sicher dahinlebte, in falschem Selbstvertrauen Jahves Segensmacht, die ihm zur Seite stand, verkennend, entzog ihm Jahve seine Huld und stürzte ihn dadurch in Schrecken und Not. Da erhob er seine Stimme zu seinem Gott und ward gerettet; darum wird sein Dank fortan nicht mehr verstummen (v.7—13).

Auch hier soll der Sprecher durchaus die Kollektivpersönlichkeit der Gemeinde sein (Sm., Baethg. u. a.), obwohl er sich in v.5 deutlich von „den Frommen" unterscheidet und diese anredet. In Wirklichkeit läßt sich der Ps. als Ausdruck individueller Erfahrung und Empfindung so ungezwungen verstehen, wie nur irgend möglich. Andererseits zeigt die Überschrift (vgl. die Einl.) deutlich, daß die Gemeinde es verstanden hat, das Lied an rechter Stelle kultisch zu verwerten.

Durchschlagende Gründe gegen die Abfassung durch David sind von der Kritik nicht beigebracht worden. Wegen einiger Berührungen mit Jeremia — und bes. wegen דלה v.2 (heraufziehen aus einem Brunnen) — hat Hitz. diesem den Psalm zugeschrieben, ohne jedoch damit Beifall zu finden. Sehr nahe sind dagegen die Beziehungen von v.9—13 mit dem Liede des Hiskia Jes 38, wobei die Priorität auf Seiten des Ps.s sein dürfte (so auch Del.). Nimmt man dazu, daß der Psalm ähnlich wie Ps 18 intoniert, und an Ps 6 deutlich anklingt, beachtet man daneben die wuchtigen Gedanken und ihren knappen, gedrungenen Ausdruck, so wird David als Verfasser mindestens recht wahrscheinlich. Auf einen König paßt auch der Ausdruck „mein Berg" v.8 (s. die exeg. Bemerkungen) am besten.

Ps. 31. Klage, Bitte und Dank.

[1]Dem Musikmeister, ein Psalm von David.
[2]Bei dir, Jahve, habe ich mich geborgen[a],
Laß mich nimmermehr[b] zu schanden werden;
Durch deine Gerechtigkeit errette mich!
[3]Neige dein Ohr zu mir, eilends befreie mich;
Werde mir zum Felsen der Schutzwehr[c], zu einem Burgenhaus, mir zu helfen.
[4]Denn mein Hort und meine Burg bist du
Und um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten[d].
[5]Du wirst[e] mich herausziehen aus dem Netze, das[f] sie mir heimlich gelegt haben;
Denn du bist meine Schutzwehr.
[6]In deine Hand befehle ich meinen Geist[g],
Du erlösest[h] mich, Jahve, du wahrer Gott[i].
[7]Du hassest[k], die nichtige Götzen[l] verehren,

---

setzt der Dichter das konkrete „Reigen", dem konkreten „Sack" das abstr. „Freude" entgegen. Vgl. 65 13. || **13.** [q] כָּבוֹד, nicht: „meine Seele" (LXX), sondern „mein Preislied".

2. [a] בְּךָ חָסִיתִי wie 7 2; 11 1; 16 1. || [b] so לְעוֹלָם bei der Negation; falsch Ven. u. Hgstb. „laß mich nicht ewig". || **3.** [c] מָעוֹז gen. apposit.; in 71 3 dafür מָעוֹן „Wohnung". || **4.** [d] הִנְחָה u. נֵהַל wie 23 2.3. || **5.** [e] es ist dies das Vertrauen des vierten Verses, das die Bitte in v.3.10 ꝛc. nicht überflüssig macht, sondern belebt. || [f] זוּ geg. die Accente relativisch, wie 9 16. || **6.** [g] oder meinen „Odem", als das belebende meines Lebens. || [h] Das Perf. פָּדִיתָה steht von dem, was in Gottes Ratschluß, aber noch nicht äußerl. geschehen ist, vgl. die Perff. in in v.8 u.9. || [i] wegen des deutl. Ggsatzes zu הַבְלֵי־שָׁוְא muß אֵל אֱמֶת „Gott der Wesenhaftigkeit" heißen, nicht „G. der Treue"; vgl. 2 Ch 15 3. || **7.** [k] MT hat שָׂנֵאתִי; damit würde der Dichter seine Treue bezeugen. Aber was soll dann das folg., offenbar gegensätzliche וַאֲנִי? Daher besser mit allen erhaltenen alten Überss.: שָׂנֵאתָה. || [l] הֲבָלִים

Ich selber vertraue auf Jahve.
8 Jubeln will ich und mich freuen deiner Gnade,
Der[m] du mein Elend angesehen und um die Nöte meiner Seele dich gekümmert hast[n]
9 Und hast mich nicht preisgegeben der Hand des Feindes,
Meine Füße gestellt auf weiten Plan.
10 Sei mir gnädig, Jahve, denn ich leide Drangsal;
Matt geworden[o] ist vor Gram mir Auge, Seele und Leib.
11 Denn mein Leben[p] schwindet hin in Kummer und meine Zeit in Seufzen;
Durch meine Verschuldung (?) ist meine Kraft wankend[q]
Und meine Gebeine matt geworden durch all meine Widersacher.[r]
12 Ich bin zur Schmach geworden für meine Nachbarn gar sehr
Und ein Schrecken für meine Bekannten[s];
Die mich draußen sehen, fliehen vor mir.
13 Vergessen bin ich, wie ein Toter, aus dem Sinn[t];
Bin geworden wie ein zu Grunde gehendes[u] Gefäß.
14 Denn ich habe das Zischeln[v] Vieler gehört — Schrecken ringsum!
Indem sie sich vereint berieten[w] wider mich,
Sannen sie darauf, mir das Leben zu nehmen.
15 Ich aber, auf dich setze[x] ich mein Vertrauen, Jahve,
Ich spreche: Mein Gott bist du!
16 In deiner Hand stehen meine Zeiten[y],
Befreie mich aus der Hand meiner Feinde und Verfolger[z]!
17 Laß leuchten dein Antlitz über deinem Knecht[a],
Hilf mir durch deine Gnade!
18 Jahve, laß mich nicht zu schanden werden[b], denn ich rufe dich an!
Zu schanden mögen die Gottlosen werden, verstummen[c] zur[d] Unterwelt hin.
19 Mögen verstummen[e] die Lügenlippen,
Die wider den Gerechten Freches reden in Hochmut und Verachtung.
20 Wie groß ist deine Güte[f], die du birgst[g] für die, so dich fürchten,
Erzeigst[h] denen, die auf dich trauen, angesichts[i] der Menschenkinder.

---

sind Dt 32$_{21}$ u. bes. bei Jer 8$_{19}$; 14$_{22}$ die (nichtigen) Götzen; חַבְלֵי־שָׁוְא heißen sie, sofern sie diejenigen, welche sie vertrauensvoll verehren (שָׁמַר), betrügen, vgl. 16$_{4}$. Entlehnt ist Jon 2$_{9}$. || **8.** [m] אֲשֶׁר ist Rel.Pron. zu dem Suff. v. בְּחַסְדְּךָ. Die Perff. רָאִיתָ u. יָדַעְתָּ sind Perff. der Glaubensgewißheit. || [n] יָדַע mit בְּ wie Gn 19$_{33.35}$; Hi 35$_{15}$.

10. [o] Vers b wie 6$_{8}$, nur daß „meine Seele u. mein Leib" beigefügt ist. || **11.** [p] חַיָּי mit plur. Präd., vgl. 88$_{4}$. || [q] כָּשַׁל „wankend werden", von כּוֹחַ auch Neh 4$_{4}$. Statt בַּעֲוֹנִי lasen LXX, Syr. (Sym.) בָּעֳנִי „im Elend", was beachtenswert. || [r] v. 12 a nach MT: „Von allen m. Widersachern (= v. Seiten aller m. W.) bin ich zur Schmach geworden und für m. Nachbarn gar sehr." Hier ist der Wechsel der Präpp. מִן u. לְ, sowie das nachschleppende מְאֹד hart; obwohl auch schon LXX diesen Text bezeugen, ist die neuere Exegese doch geneigt, eine Korruption anzunehmen. Am glücklichsten konjiziert Wellh.; er zieht מִכָּל־צוֹרְרַי zu v. 11 u. tilgt וְ vor לִשְׁכֵנַי. Hienach ist oben übersetzt. || **12.** [s] Die Bekannten (55$_{14}$; 88$_{9.19}$) wollen nicht mehr als seine Freunde gelten. || **13.** [t] מִלֵּב extinctus ex corde, vgl. Dt 31$_{21}$. || [u] אֹבֵד = im Begriff, zu Unrat zu werden, weil dem Verderben u. Vergessen preisgegeben. || **14.** [v] die heiml. Pläne zu meinem Verderben; Jer 20$_{10}$. || [w] wie 2$_{2}$. || **15.** [x] Perff. nach G 106 g. || **16.** [y] עִתּוֹת wie 9$_{10}$; 10$_{1}$ (auch עִתִּים Hi 24$_{1}$; 1 Ch 29$_{30}$) die Zeiten mit ihren Freuden u. Leiden; LXX *οἱ κλῆροί μου*, Vulg. sortes meae. || [z] Vielleicht וּמְרַדְּפָי st. וּמֵרֹדְפָי zu lesen (Lag., Wellh.), obwohl Pi. seltener. || **17.** [a] so nennt sich der Dichter mit Nachdruck, um die Gegner desto entschiedener als Gottes Feinde hinzustellen. || **18.** [b] Nach diesem Opt., der in diesem Zshg nur bittend, nicht hoffend genommen werden kann (geg. Del.), sind auch die folg. Impff. hier u. v. 19 bittend zu nehmen. || [c] יִדְּמוּ Impf. Qal wie Jer 8$_{14}$ nach mehr aram. Bildg, G 67 g; Str 73 m. || [d] prägnant statt: „indem sie zur U. fahren". || **19.** [e] hier deutlich im Ggsatz zu ihrem lästerlichen Reden.

20. [f] wie 27$_{13}$. || [g] צָפַן sehr sinnig: Gott verbirgt seine Güte wohl zeitweilig, aber spart sie wie einen Schatz auf, um sie alsbald desto reichlicher zu erweisen. || [h] פָּעַל ist zugleich s. v. a. offen-

21 Du versteckst sie in dem Versteck deines Antlitzes[k] vor Männerrotten (?)[l],
Verbirgst sie in einer Hütte vor dem Streit der Zungen.
22 Gepriesen sei Jahve, daß er mir seine Gnade wunderbar erweist[m]
In einer festen Stadt[n].
23 Und ich hatte doch[o] gesprochen in meinem Schreck:
„Ich bin abgeschnitten[p] von deinen Augen[q]".
Doch du hörtest die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrie[r].
24 Liebet[s] Jahve, ihr seine Frommen alle,
Treue[t] hält[u] Jahve und vergilt[v] reichlich[w] dem, der Hochmut übt.
25 Seid[x] getrost und stark sei euer Herz
Ihr alle, die ihr auf Jahve harret!

In felsenfestem Vertrauen auf Jahves Gerechtigkeit und Treue ruft der Psalmist seinen Gott um Beistand an. Denn die Nöte und Gefahren, in welche seiner Feinde Arglist und Gewalt ihn geführt haben, drohen ihn völlig aufzureiben. Aber die Bitte wird von selbst zum Preise des Retters: der Glaube, der Erhörung gewiß, sieht die zukünftige Rettung schon vollendet. — Da die Bewegung der Gedanken und Gefühle im Ps. wellenartig auf- und niedergeht, so läßt sich eine Gruppierung in Strophen nur unvollkommen herstellen; am deutlichsten ist ein Einschnitt zwischen V. 9 u. 10 und zwischen V. 19 u. 20 erkennbar. Ob die beiden letzten VV. zum Körper des Ps.s gehören, kann zweifelhaft sein; der letzte Vers, mit 27 14 nahe verwandt, sieht ganz wie ein liturgischer Zusatz aus, und der ihm vorhergehende könnte wenigstens mit ihm zusammengehören, obwohl er sich auch ohne Schwierigkeit der Gedankenlinie des Ps.s anschließt.

Die ältere Exegese suchte und fand in dem Ps. geschichtliche Beziehungen zu dem Leben Davids, war auch wegen V. 6 (vgl. Luk 23 46) geneigt, ihn messianisch zu deuten. Beides ist mit Recht aufgegeben. Auch die Abfassung durch David findet kaum noch Verteidiger. Denn das Lied hat nichts Urwüchsiges an sich, es bewegt sich durchaus in gangbaren, meist allgemeinen Wendungen. Auffallend sind die zahlreichen Berührungen mit Jeremia (vgl. V. 11 mit Jer 20 18; V. 14 mit Jer 20 10; V. 18 mit Jer 17 18; V. 23 mit Klgl 3 54; den Ausdruck „Schrecken ringsum" hat Jerem. 6mal). Baethg., Beer u. a. behaupten die Priorität des Propheten, Hitz. und Ew. machen ihn zum Verfasser des Ps.s; beides ist unbeweisbar. Aus einer sinkenden Periode des vorexilischen Juda, in der die Bösen emporkamen und der Götzendienst sich ausbreitete, begreift sich der Psalm am leichtesten; mehr wird sich nicht sagen lassen. Auf einen Propheten als Verf. braucht man aus dem עַבְדֶּךָ (V. 17)

---

bar machen. || [i] event. trotz derselben, wie 23 5. || **21.** [k] ein kühnes Oxymoron, sofern das leuchtende A. Gottes nicht verbirgt, sondern sichtbar macht; kurz für: in einem Versteck, wo sie Zugang zu dir haben, vgl. 27 5. || [l] רְכְסֵי ἅπ. λεγ., viell. „Rotten" (Targ. גְּדוּדֵי) oder aktiv. „Verschwörungen"; רָכַס bed. im Hebr. (Ex 28 28; 39 21), Arab. und Assyr. „binden, zusammenfügen". Text viell. korrupt. || **22.** [m] Auch hier, wo er den Blick auf sich zurücklenkt, faßt der Dichter Gegenwärtiges oder vielmehr Künftiges ins Auge. הִפְלִיא ist Perf. confidentiae. Es ist, als ob wir sagten: „ich weiß (im Glauben), daß er . ." || [n] Del., Baeth. fassen den Ausdr. eigentlich u. denken an Ziklag bezw. Jerusalem; unmöglich, weil בְּסָתֶר u. בְּסֻכָּה in V. 21 auch bildlich zu erklären sind. Daher = „unter deinem Schutz." || **23.** [o] ähnl. wie 2 6. || [p] גרז (in der Parallelstelle Jon 2 5 גרשׁ) ἅπ. λεγ., ist durch גָּזַן (Axt) in der Bdtg „abschneiden" (= גָּזַר Klgl 3 54) ziemlich sicher gestellt. || [q] eig.: von vor deinen A., d. h. von dem Bereich deiner Fürsorge. || [r] zu V. 6 vgl. 28 2. || **24.** [s] diese Betong der Liebe statt der Furcht ist deuteronomisch, Dt 6 4 f.; 10 12 ff. || [t] אֱמוּנִים abstr. „die Treue" (Hgstb., Hitz., Riehm, Del., Now.), nicht konkret „die Treuen" wie 12 2 (Hupf., Baeth.), vgl. Jes 26 2; der Ggsatz zwischen 24 b u. 24 c ist derselbe wie Ex 34 7. || [u] נֹצֵר hier also: „beobachten" wie Ex 34 7; Dt 33 9, nicht „behüten." || [v] שֹׁלֵם mit Akk. wie 35 12; Spr 13 21. || [w] עַל־יֶתֶר eig. „nach Maßgabe von Reichlichkeit" vgl. Jer 6 14 u. Ps 110 4. Gut vergleicht Del. unser „aufs Reichlichste." || **25.** [x] Vgl. 27 14.

nicht zu schließen; noch weniger vermag dieser Ausdruck die Meinung zu stützen, hier bete schon ursprünglich die Gemeinde. Daß das Lied weithin bekannt war und viel benutzt wurde, ergibt sich aus der Wiederholung der drei ersten Verse in Ps 71 1—3, sowie aus den Anklängen im Jonaliede (v. 7. 23 vgl. mit Jon 2 9. 5).

Ps. 32. Der Trost der Sündenvergebung.

[1]Von David, ein Maskil[a].
Wohl dem, dem die Übertretung vergeben[b], dem die Sünde bedeckt ist.
[2]Wohl dem Menschen, dem Jahve Verschuldung nicht zurechnet[c]
Und in des Geiste kein Trug[d] ist.
[3]Denn[e] da ich schwieg, schwanden hin[f] meine Gebeine durch mein fortwährendes Schreien[g].
[4]Denn bei Tag und Nacht lag deine Hand[h] schwer auf mir,
Es verwandelte sich mein Lebenssaft (wie) durch Sommergluten[i]. Sela.
[5]Meine Sünde that ich dir kund[k] und meine Verschuldung habe ich nicht zugedeckt;
Ich sprach: „Bekennen[l] will ich Jahve meine Übertretungen";
Da hast du meine Sündenschuld vergeben. Sela.
[6]Deshalb[m] bete jeder Fromme zu dir in Findenszeit[n];
Ja[o] beim Fluten[p] großer Wasser — an ihn werden sie nicht heranreichen!
[7]Du[q] bist mir Versteck; vor Drangsal behütest du mich,
. . . . .[r] mit Rettung umgibst du mich. Sela.
[8]„Ich will dich unterweisen[s] und belehren über den Weg, den du wandeln sollst;
„Ich will (dich) beraten[t], auf dich (richtend) mein Auge.

---

1. [a]s. d. Einl. || [b]d. i. weggenommen, verziehen; Konstr. wie Jes 33 24; ebenso סְתוּר חֲטָאָה, vgl. G 116 k. נְשׂוּרֵי für נְשׂוּא im Gleichklang mit כְּסוּרֵי, vgl. G 75 qq, Str 75 e. Die 3 Bezeichnungen der Sünde auch sonst so beisammen, z. B. v. 5 u. Ex 34 7. || **2.** [c]חָשַׁב c. לְ jemandem etw. gedenken, anrechnen, 2 S 19 20, λογίζεσθαι Röm 4 6—9; forensisch, vgl. Gn 15 6. || [d]die רְמִיָּה ist die Unwahrhaftigkeit, bei welcher sich der Mensch seine Sünde nicht v. Gott bedecken läßt, sond. sie sich selbst bedeckt, d. h. entschuldigt u. beschönigt. Das ו am Anfang des Satzes kann kausal gefaßt werden, G 158 a; Str 46 c.

3. [e]כִּי leitet nicht einen Vordersatz ein, sondern begründet die vorhergehenden Worte; s. v. a. denn der Trug (= das Verschweigen der Sünde, das Nichtanerkennen derselben als solcher, vgl. v. 5) hatte die traurigsten Folgen. Die unverbundenen Perff. drücken enge, auch zeitlich enge Zusammengehörigkeit aus, vgl. 30 8. || [f]wörtl.: ich schwieg, es schwanden. || [g]d. i. durch den Jammer des Gewissens, das unterdrückt wurde, sich aber nicht fügen wollte. || **4.** [h]d. i. deine Strafe; gew. heißt so die äußere Strafe, 38 3; 1 S 5 6. 11; Hi 23 2; 33 7; es kann aber auch die innere, d. i. die Strafrede des göttl. Geistes sein, vgl. Jes 8 11; von äußerer Strafe findet sich im übr. Ps. nichts. || [i]kurz, s. v. a. „so sehr wie durch ꝛc.", vgl. 51 9. || **5.** [k]Das Impf. erzählend und schildernd wie v. 4. || [l]הוֹדָה wie Spr 28 13 „bekennen", wie הִתְוַדֶּה Neh 1 6; 9 2; sonst mit Akk., hier mit עַל (wie „reden von"). || **6.** [m]עַל־זֹאת = עַל־כֵּן; nicht: „um dies," sc. um Vergebung. Das folg. Impf. am besten optat. || [n]Gew. wird das fehlende Obj. zu מְצֹא aus אֲלֵיהֶ ergänzt: „da du dich finden lässest"; vgl. Jes 55 6; Jer. 29 12 ff.; richtig wendet aber Kau. ein, Gott lasse sich von den Frommen immer finden. Viell. ist hier und im folg. der Text verdorben. || [o]כַּ kann sich hier nicht auf das entfernte אֵלָיו beziehen (Baeth. u. a.); will man die Annahme einer Textverderbnis vermeiden, so ist man gezwungen, כַּ = profecto zu nehmen, obwohl diese Bdtg keineswegs feststeht. || [p]לְ temporal. || **7.** [q]Weil du der Gott der Sündenvergebg bist. || [r]MT muß übersetzt werden: „mit Rettgsjubel umgibst du mich". Aber der Plur. eines Infin. רֹן (Hi 38 7) ist eine Unform u. die Verbindg „Rettgsjubel" allzu prägnant. LXX u. Hier. sahen in רנני einen Vokativ: „mein Jubel", womit Gott angeredet wird. Da aber LXX auch sonst im Verse abweicht, so ist sie kein zuverlässiger Führer. רנני dürfte am wahrscheinlichsten aus Dittographie entstanden (die 3 letzten Buchst. v. תְּצַרְנִי) u. daher überh. zu tilgen sein (Houbigant, Hitz., Ehey., Wellh.). Der so entstehende Text empfiehlt sich dadurch, daß er in zwei kurzen Sätzen den Inhalt des אַתָּה סֵתֶר לִי entfaltet: das Versteck gewährt Schutz u. Rettg. || **8.** [s]Redet Jahve oder der Dichter? Wenn Del. Recht hätte, daß im ersten Fall der Dichter der Angeredete sein müßte, der doch die rechte Erkenntnis bereits besitzt, so wäre die

9„Seid nicht wie Roß(e), wie Maultier(e), ohne Verstand[u];
„In[v] Zaum und Zügel besteht ihr Schmuck."
[Zur Bändigung; sonst nahen sie dir nicht.]
10Zahlreich[w] sind die Schmerzen des Gottlosen;
Wer aber auf Jahve vertraut, den wird er mit Gnade umgeben.
11Freuet euch in Jahve und jubelt, ihr Gerechten[x],
Und jauchzet[y], all ihr redlich Gesinnten!

Glückselig der, dem die Sünden vergeben sind! So kann der Psalmist aus eigenster persönlicher Erfahrung ausrufen. Ihm wurden sie vergeben, als er, von Gewissensqualen gefoltert, sie seinem Gott bekannte (V.1–5). Darum möge jeder Fromme den Schutz und die Rettung suchen, die Gott gewährt; und niemand möge der göttlichen Leitung eigenwillig widerstreben. Denn Gottlosigkeit bringt Plagen, Gottvertrauen wird mit dem Genuß reicher Gnade belohnt (V.6–10). Zum Schluß ein Aufruf an die Gerechten zur Freude in Gott (V.11).

Der ächt evangelische Inhalt des Ps.s — dessen Grundgedanke Spr 28 13 als kurze Sentenz ausgesprochen ist, vgl. auch 1 Joh 1 8 f. — macht ihn nicht zum Fremdling im AT. Denn auch das Gesetz fordert ausdrücklich Sündenbekenntnis Lev 5 5; Num 5 7; daß es bei seinen rituellen Gesichtspunkten die innerliche Haltung des Ps.s seinerseits nicht aufweist (auch nicht aufweisen kann), berechtigt nicht dazu, den letzteren als ein Zeugnis einer über den bloß „gesetzlichen" Standpunkt fortgeschrittenen „Entwicklung" zu preisen. Das Gesetz, das Opfer fordert, und der Psalm, welcher das reumütige Bekenntnis empfiehlt, schließen einander nicht aus, sondern bezeichnen nur zwei Seiten derselben Religiosität. Wie kann man daher aus dem Inhalt des Psalms auf einen späten (nachexilischen) Ursprung desselben schließen (Beer)? Ebensowenig trägt der Umstand, daß 2 Sam 12 von einem innern Kampf Davids nichts erzählt wird, während der Psalm von der Mitwirkung eines äußern Faktors (Nathans Vorhaltung) schweigt, etwas aus für die Entscheidung über Davids Autorschaft. Mit Recht weist Baethg. darauf hin, daß viele Fromme in Israel so hätten beten können, wie der Psalmist. Wenn aber viele, warum dann ein so hervorragend religiöser Charakter, wie David, nicht? — Wird die in der Überschrift niedergelegte Tradition nicht durch bestimmte, ihr widersprechende literarische oder geschichtliche Instanzen entwurzelt, so liegt kein Grund vor, ihr Mißtrauen entgegenzubringen.

Der Text des Ps.s ist nicht unverletzt geblieben; vgl. die exeg. Bemerkungen zu V. 6. 7. 9.

---

zweite Auffassung vorzuziehen. Aber es liegt hier ein an jeden gerichteter Gottesspruch vor, als solcher hinreichend durch v. 8b (m. Auge!) u. durch die starken Ausdrücke in v. 9 sicher gestellt. || [t]Das fehlende Suff. wird durch den folg. Umstandssatz ersetzt. Unwahrscheinlich konjiziert Baeth. nach LXX אֶעֱצָה (v. עצה, *ἀπ. λεγ.* mit unsicherer Bdtg, vgl. Spr 16 30) „ich will auf dich m. Auge richten." || **9.** [u]Das vertrauenslose (unbußfertige) Fernbleiben von Gott ist tierisch-unvernünftig. הָבִין Inf. Hiph. = בִּינָה. || [v]Der Sinn der folg. schwierigen Worte ist, trotz verschiedenster Auslegg im einzelnen, gesichert: Roß u. Maultier bedürfen, weil störrig, des bändigenden Zügels; ihnen gleicht der eigenwillige, unbußfertige Sünder. Bedenkt man, daß עֲדִי nur „Schmuck" heißt (LXX falsch „Kinnlade") u. mit den beiden vorhergehenden Worten zus. einen vollständigen, obigen Sinn wiedergebenden Satz bildet, dem die folg. Worte nichts Neues hinzufügen, (in בְּ essentiae) so gewinnen die letzteren das Aussehen einer Glosse. Für diese Vermutg spricht auch das sonst im bibl. Hebraismus nicht, aber im Talm., Aram. u. Syr. vorkommende Wort בלם u. die ungeschickte Form des Schlußsätzchens: „nicht ist (sonst) ein Nahen zu dir." || **10.** [w]רַבִּים als Prädikat mit Nachdruck voran; לָרָשָׁע genetivisch G 129 b. Zur Sache vgl. 16 4. || **11.** [x]die ihr dem Gott der vergebenden Gnade nahe stehet u. seine Gnade gern immer wieder ergreifet; denn die atl. Gerechtigkeit macht die vergebende Gnade keineswegs überflüssig. || [y]הָרִנִּינוּ „Jubel hören lassen"; vgl. G 53 d; sonst: רָנַן jubeln.

Ps. 33. Der Schöpfer der Welt — Israels Heilsgott.

[1]Jauchzet, ihr Gerechten, über Jahve!
Den Redlichen ziemt[a] Lobgesang.
[2]Rühmet Jahve mit der Zither,
Mit zehnsaitiger Laute lobsinget ihm.
[3]Singet ihm ein neues[b] Lied,
Spielet wacker mit Jubelgetön[c]!
[4]Denn das Wort Jahves ist redlich[d]
Und all sein Thun ist in Treue.
[5]Er liebt[e] Gerechtigkeit und Recht[f],
Von der Gnade Jahves ist die Erde voll.
[6]Durch das Wort Jahves sind die Himmel gemacht
Und durch den Hauch seines Mundes[g] all ihr Heer.
[7]Er sammelt wie zu Garbenhaufen[h] die Wasser des Meeres,
Thut in Vorratshäuser[i] die Fluten.
[8]Es fürchte sich[k] vor Jahve die ganze Erde;
Vor ihm bebe alles, was auf dem Erdkreis wohnt!
[9]Denn[l] er sprach, und es geschah;
Er gebot, und es stand da.
[10]Jahve brach[m] den Rat der Heiden,
Vereitelte die Gedanken der Völker.
[11]Der[n] Rat Jahves besteht in Ewigkeit,
Seines Herzens Gedanken von Geschlecht zu Geschlecht.
[12]Wohl dem Volke, des Gott Jahve ist,
Dem Volke, das er sich zum Erbe erwählt hat!
[13]Vom Himmel schaut[o] Jahve,
Sieht alle Menschenkinder.
[14]Von der Stätte seines Wohnens blickt er
Auf alle Bewohner der Erde,
[15]Er, der da bildet ihr Herz[p] zusamt[q],
Der da merkt auf alle ihre Werke.
[16]Keinem Könige[r] wird geholfen durch die Fülle der Macht,
Ein Held wird nicht gerettet durch die Fülle der Kraft.
[17]Täuschung ist das Roß[s], wenn es auf Hilfe ankommt,
Und durch die Fülle seiner Stärke schafft es kein Entrinnen[t].

---

1. [a]נָאוָה, Fem. des Adj. נָאוֶה, geziemend, etwas, was sowohl Schmuck wie Pflicht ist. || **3.** [b]das mit ursprünglicher Frische dem Herzen entquillt. || [c]s. zu 27$_6$.

4. [d]gerade, d. h. Jahves Wesen entsprechend, sich selbst getreu; Lth. gut „wahrhaftig". || **5.** [e]אֹהֵב ohne הוּא wie 7$_{10}$; 22$_{29}$. || [f]מִשְׁפָּט „Rechtsentscheidung" ist auch das dadurch geltend gemachte Recht. || **6.** [g]Synon. zu „Wort"; letzteres soll nicht als bloßer Willensausdruck, sondern als Ausfluß u. Träger der Kraft, ja des Lebens selber u. ebendeshalb als lebenskräftig, sich selbst verwirklichend gedacht werden, vgl. 104$_{29}$ f.; Hi 27$_3$. || **7.** [h]נֵד wie 78$_{13}$ „Haufe", spez. Garbenhaufe, Ex 15$_8$; Jos 3$_{13.16}$; Jes 17$_{11}$; nicht (mit fast allen alten Übersf.) zu verwechseln mit נאד, „Schlauch". Das Meer ist wie ein Ährenfeld, die aufwogenden Gewässer sind als die Garbenhaufen gedacht. || [i]so daß sie sicher eingefaßt sind u. nicht verderbl. werden können, Hi 38$_{10}$ f. || **8.** [k]sc. auf Grund der in den Werken der Schöpfg offenbarten Allmacht, wie die nochmalige Erwähng derselben in v. 9 deutl. beweist. Schon hier, wie dann auch in v. 10 u. 11 tritt der eig. Zielpunkt des Ganzen bestimmt hervor: die Welt hat sich zu fürchten, Israel sich zu freuen. Plur. יִרְאוּ bei singul. Subj. G 145 b; Str 86 c. || **9.** [l]Rückblick auf die Schöpfg, zugleich aber Übergang zu v. 10: Jahves Herrschaft in der Geschichte. || **10.** [m]Zu הֵפִיר (89$_{34}$; Ez 17$_{19}$) statt חֵפֵר vgl. G 67 v. || **11.** [n]vgl. Spr 19$_{21}$; Jes 40$_8$; 46$_{10}$ u. a.

13. [o]Von hier ab sind die Perff. präsentisch zu nehmen im Sinne des Aor. gnomicus, G 106 k; obwohl auch die präteritale Auffassg (Rückblick auf ein bestimmtes geschichtl. Ereignis) möglich ist. || **15.** [p]und sie daher alle kennt. || [q]d. h. ausnahmslos. || **16.** [r]der Artikel generisch nach G 126 l. || **17.** [s]weil es die Hilfe nicht leistet, die es hoffen läßt. || [t]מְלֵט transit., gegen LXX.

18 Siehe, das Auge Jahves (ist) auf die (gerichtet), die ihn fürchten,
Auf die, so seiner Gnade harren,
19 Vom Tode ihre Seele zu erretten
Und sie zu erhalten in Hungersnot.
20 Unsere Seele harret auf Jahve,
Unsere Hilfe und unser Schild ist er[u].
21 Ja, in ihm freut sich unser Herz,
Ja, auf seinen heiligen Namen vertrauen wir.
22 Deine Gnade, Jahve, sei über uns,
Gleichwie[v] wir auf dich hoffen.

Der Psalm gibt sich deutlich als Gemeindelied. Mit einem Aufruf zum Lobe Jahves beginnt er (v. 1—3), mit einem Bekenntnis hoffnungsfrohen Vertrauens zu Jahve schließt er (v. 20—22). In dieser Umrahmung ein mit satten Farben gemaltes Bild der Herrlichkeit Jahves, des Gottes Israels, gruppiert nach den drei Gesichtspunkten: Wort Gottes, Ratschluß Gottes, Auge Gottes. Jahves Wort ist gerecht und allmächtig (v. 4 ff.), sein Ratschluß unerschütterlich (v. 10 ff.), sein Auge allwissend und fürsorgend (v. 13 ff.). Jahves Wort hat einst die Welt hervorgebracht und waltet in ihr; Jahves Ratschluß kommt durch Vernichtung der Anschläge der Heiden seinem erwählten Volk zu gute; Jahves liebende Fürsorge allein, und nicht menschliche Kraftentfaltung, verbürgt den Seinen Rettung und Heil.

Auffällig ist das Fehlen jeglicher Überschrift (doch haben LXX τῷ Δαυείδ). Man hat, um dies zu erklären, den Ps. entweder als einen spätern Einschub in die Reihe der Davidpss. des 1. Buchs angesehen, veranlaßt durch die Gleichheit seines Anfangs mit dem Schluß von Ps 32, oder man hat, was vorzuziehen ist, angenommen, die Überschrift sei durch irgend einen Umstand ausgefallen. Allzu scharfsichtig findet Beer in v. 1—3 die auch 115 9 ff.; 118 1 ff. u. a. vorliegende Dreiteilung der Gemeinde (Laien, Leviten, Priester) angedeutet und hält daher den Ps. für nachexilisch; wogegen Baeth. wegen der Erwähnung des Königs, der ein israelitischer sein müsse, sich für vorexilische Abfassung entscheidet. Die Begründung Baeth.s dürfte unzutreffend sein, seine Datierung dagegen richtig; denn allerdings steht im Hintergrunde des Ps.s deutlich eine Errettung Israels aus schweren von Heiden herbeigeführten Drangsalen (v. 10 ff.; v. 19) und bei dem ganz allgemein genannten Könige, der im Gegensatz zu den „Gottesfürchtigen" (v. 18) steht, kann man sehr wohl an den assyrischen Großkönig denken, so daß der Ps. hienach aus der Zeit des Hiskia sich herleiten würde. Mit den aus derselben Zeit stammenden Pss 46. 48 ordnet sich auch der religiöse Gedankengehalt (z. B. Jahves Weltherrschaft) ganz wohl zusammen. Wie die gleichen Gedanken nach dem Exil ausgeführt wurden, lehrt — sehr instruktiv — Ps 147.

Ps. 34. In treuer Hut.

1 Von David, da er seinen Verstand verstellte vor Abimelech und der ihn forttrieb, daß er wegging[a].

2 Ich will Jahve preisen allezeit,
Sein Lob (soll) immerdar in meinem Munde (sein).
3 Meine Seele rühmet sich Jahves,
Die Elenden[c] hören's und freuen sich.
4 Verherrlichet[d] Jahve mit mir
Und lasset uns zusamt seinen Namen erhöhen!
5 Ich suchte[e] Jahve und er antwortete mir
Und erlöste mich aus allen meinen Schrecknissen.

---

20. [u] הוּא mit Nachdruck am Ende. || **22.** [v] „Menschliches Harren, göttl. Gewähren bedingen sich wechselseitig" (Del.).

1. [a] Vgl. d. Einl. || **3.** [c] עֲנָוִים, vgl. zu 9 13. || **4.** [d] גַּדְּלוּ großmachen, verherrlichen 69 31; Hi 7 17 (während הִגְדִּיל großthun) geht in den Sinn „Ehre spenden" über u. regiert daher wie זַמְּרוּ, הוֹדוּ, שִׁירוּ den Dat. || **5.** [e] sc. betend.

[6]Blicket[f] auf ihn und werdet heiter[g]
Und euer Angesicht erröte nicht[h].
[7]Hier ist ein Elender[i]: er rief und Jahve hörte
Und rettete ihn aus allen seinen Nöten.
[8]Es lagert sich der Engel Jahves um die her[k], die ihn fürchten,
Und befreit sie.
[9]Schmecket[l] und sehet, daß Jahve so gütig ist;
Wohl dem Manne, der bei ihm sich birgt.
[10]Fürchtet Jahve[m], ihr seine Heiligen,
Denn keinen Mangel haben, die ihn fürchten.
[11]Die jungen Leuen[n] darben und hungern;
Aber, die Jahve suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut.
[12]Kommt, Kinder[o], höret mir zu;
Ich will euch die Furcht Jahves lehren.
[13]Wer ist[p] der Mann, der Leben begehrt,
(Lange) Tage liebt, Gutes zu sehen?
[14]Behüte deine Zunge vor Bösem
Und deine Lippen, daß sie nicht Trug reden.
[15]Entsage dem Bösen und thue Gutes,
Suche Frieden[q] und jage ihm nach.
[16]Die Augen Jahves (achten) auf[r] die Gerechten
Und seine Ohren auf[r] ihr Geschrei.
[17]Das Antlitz Jahves (steht) wider[s] die, so Böses thun,
Ihr Gedächtnis auszurotten von der Erde.
[18]Sie schreien[t] und Jahve hört,
Und aus allen ihren Drangsalen errettet er sie.
[19]Jahve ist denen nahe, die zerbrochenen Herzens sind[u],
Und denen, die zerschlagenen[v] Geistes sind, hilft er.
[20]Viel sind die Leiden des Gerechten,
Aber aus ihnen allen[w] erlöst ihn Jahve;
[21]Er bewahrt all seine Gebeine[x],
Nicht eins von ihnen wird zerbrochen.

---

6. [f]MT: „sie blickten (scil. die Elenden?) auf ihn und wurden heiter, u. ihr Angesicht erröte nicht" hat LXX, Aq., Hier., Syr. geg. sich, welche die Impp. הַבִּיטוּ u. הָנָּהרּ u. (außer Aq.) auch וּפְנֵיכֶם lasen. Günstig ist dieser LA auch die Negation אַל statt לֹא in v.6b; sie verdient den Vorzug. || [g]נָהַר nicht „herzuströmen" (Hier., Luth.), sondern nach dem Aram. „erglänzen, heiter werden", wie Jes 60 5. || [h]infolge von Enttäuschg. || **7.** [i]„dieser Elende" würde הָעָנִי הַזֶּה heißen. אֶבְיוֹן kann auch Rel.satz sein. || **8.** [k]er, der Einzelne vermag das als übermenschl. Geistwesen. || **9.** [l]Der Ausdruck „schmecket" (= γεύεσθαι 1 Ptr 2 3; Hebr 6 4 f.) deutet an, wie wohlthuend u. köstl. die Güte J.s ist; das Schmecken geht dem Sehen voran, die Empfindg der Erkenntnis. || **10.** [m]יִרְאוּ, mit ruhendem א (für יִרְאוּ, was videbunt heißen könnte) wie Jos 24 14; 1 S 12 24. || **11.** [n]s. v. a. sogar junge L., die doch Kraft u. Schnelligkeit genug haben, etw. zu erjagen. || **12.** [o]so redet der Dichter im Tone des Lehrgedichts, vgl. 32 8 u. Spr 1–9, alle an, die ihm als dem erfahreneren Meister zuhören wollen. || **13.** [p]Die Frage wird v. 14 f. beantwortet und ist dem Sinne nach richtig als Vordersatz 1 Pet 3 10 f. wiedergegeben. חַיִּים ist das Leben dem Inhalte, יָמִים der Länge nach, und „Gutes zu sehen" ist Explikation zu beiden.

15. [q]Frieden, näml. mit den Nächsten; nicht Herzensfrieden, da v.15 im Unterschied v. v.14 die Thatsünden abwehrt. Der Friede muß mit Anstrengg erstrebt werden. || **16.** [r]אֶל־ liebreich gerichtet auf, wie 33 18; Nu 6 26. || **17.** [s]בְּ, feindl. gerichtet wie Hi 7 8; Jer 21 10; 44 11. || **18.** [t]Subj. sind die, von deren Geschrei vorher (v.16) die Rede war, also die Gerechten, obwohl sich v. 17 zwischeneingedrängt hat. Wahrscheinl. stand urspr. die ד Strophe von der ע Strophe, wie Klgl 2—4. || **19.** [u]s. v. a. den Gerechten, wenn sie durch die Drangsale von allem falschen Selbstvertrauen frei geworden sind, vgl. 51 19. || [v]הַנְּכֵאָ vgl. G 84b, b = נִדְכֶּה Jes 57 15, vgl. נְכֵאָה Jes 66 2. || **20.** [w]מִכֻּלָּם, suff. masc. st. des Fem., Str 18b. || **21.** [x]alle Teile, die für seinen Bestand wesentlich

22 Den Gottlosen tötet[y] das Böse[z]
Und die den Gerechten hassen, büßen es.
23 Jahve erlöst die Seele seiner Knechte,
Und nicht zu büßen brauchen alle, die auf ihn vertrauen.

Auf Grund einer persönlich gemachten Lebenserfahrung (v. 5) singt der Dichter den Preis Jahves, des erbarmenden Helfers, Beschützers und Versorgers aller Bedrängten, die zu ihm rufen (v. 2—11). Der deutliche neue Einsatz in v. 12 fügt zunächst den Gedanken hinzu, daß wahres Lebensglück nur dem Gottesfürchtigen zu teil werden könne (v. 13—15), lenkt aber alsdann wieder zu dem Thema des 1. Teils zurück, es lediglich erweiternd durch Ausblicke auf das verderbliche Endgeschick der Gottlosen (v. 16—23).

Der Ps. ist alphabetisch; doch fehlt die ו Strophe und am Ende steht wie in Ps 25 eine überzählige פ Strophe. Der Gedanke der ח Strophe wird in ihr antithetisch wiederholt; sie könnte daher ohne Schaden für den Zshg des Ganzen fehlen. Wahrscheinlich ist sie ein späterer Zusatz, möglicherweise der kultischen Sitte entsprungen, ein bibl. Schriftstück nicht mit einem Drohwort schließen zu lassen (Baeth.).

Bei der ganz allgemeinen Haltung der einzelnen Sprüche des Ps.s sind die Vermutungen über seinen Verf. und das Zeitalter seiner Entstehung gänzlich ungewiß.

Ps. 35. Gebet um Überwältigung ruchloser Feinde.

1 Von David.
Bestreite[a], Jahve, meine Bestreiter,
Bekämpfe meine Bekämpfer!
2 Ergreife Schild und Tartsche[b]
Und mache dich auf als meine Hilfe[c]!
3 Und lange heraus[d] Spieß und Streitaxt[e] meinen Verfolgern entgegen,
Sprich zu meiner Seele: „dein Heil bin ich".
4 In Scham und Schimpf mögen geraten[f], die nach meiner Seele trachten[g];
Mögen zurückweichen und erröten, die mein Unglück sinnen!
5 Sie seien wie Spreu[h] vor dem Winde
Und der Engel Jahves stürze sie nieder[i]!
6 Ihr[k] Weg sei Finsternis und Glätte
Und der Engel Jahves verfolge sie!

---

sind; die Verluste betreffen nur Unwesentliches. Joh. 19 33—37 basiert auf Ex 12 46, auf welche St. viell. auch hier angespielt wird. || **22.** [y] מוֹתֵת stärker als חֲמִית. || [z] רָעָה = das Böse, das der Frevler liebte, jedoch mit Einschluß des Unglücks, das es für ihn nach sich zieht.

1. [a] רִיבָה mit betonter ult., vgl. zu 3 8. רִיב u. לָחַם (sonst Niph. נִלְחַם, aus Qal sonst nur das Part. 56 2 f.) sind hier im Sinn von „überwältigen" mit Akk. konstruiert, vgl. Hi 10 2; Jes 27 8; 49 25. || **2.** [b] den Schild zuerst, weil es sich vor allem um Beschützg handelt, den kleinen u. großen (צִנָּה 5 13) zugleich, weil die Rede den Begriff „Schild" stark geltend machen will. || [c] בְּ essentiae, vgl. בְּעֶזְרִי Ex 18 4, wie Ex 6 3, Spr 3 26 u. a. || **3.** [d] הָרֵק „ausleeren", dann „hervorziehen", Gn 14 14 aus den Zelten, Ex 15 9 aus der Scheide, hier aus der *δουροδόκη*, Odyssee 1 128. || [e] סְגֹר wird nach den alten Übersf. von Hgstb., Del., Baeth. als Imper. gefaßt; „verschließe", sc. den Weg. Aber so wird die Konstrukt. sehr hart; die absolute Fassg „mache einen Verschluß, sperre ab" (Hgstb.) hat die folg. Worte geg. sich, die nicht defensiv, sondern offensiv lauten. Daher ist das Wort wohl Nomen = *σάγαρις*, die oberasiat., bes. scythische Streitaxt, eine gefürchtete Waffe, die sehr wohl schon in alten Zeiten den Israeliten bekannt gewesen sein kann u. wegen ihrer Furchtbarkeit auch der Hand Gottes wohl ansteht (geg. Baeth.). || **4.** [f] wie 40 15; 70 3; 71 13. 24; vgl. v. 26. || [g] d. h. die mir nach dem Leben stehen; 40 15; 38 13. || **5.** [h] s. zu 1 3; 18 43. || [i] v. b ist optativisch. הֹדֶף dürfte für הָדָם verschrieben sein (LXX); vgl. 1 Ch 8 32 שִׁמְאָה u. 9 38 שִׁמְעָם. || **6.** [k] v. a ähnl. wie Jer 23 12. חֲלַקְלַקּוֹת steigernd für חֲלָקוֹת 73 18. v. b optat. wie 5 b; paßt besser zu 5 a, u. 5 b besser zu 6 a; da auch im folg. Unordng, so ist auch hier die jetzige Reihenfolge der Halb-

[7]Denn ohne Ursache haben sie mir versteckt ihr Netz[l],
Ohne Ursache meiner Seele eine Grube gegraben.
[8]Es treffe ihn[m] Verderben, das er nicht ahnt[n],
Und sein Netz, das er versteckt hat, fange ihn[o],
In die Grube[p] falle er hinein!
[9]Aber[q] meine Seele wird jubeln über Jahve, sich freuen über seine Hilfe.
[10]Alle[r] meine Gebeine[s] werden sprechen: „Jahve, wer ist wie du[t],
„Errettend den Elenden von dem, der stärker ist als er[u],
„Und den Elenden und Armen von seinem Räuber"!
[11]Es treten frevelhafte Zeugen[v] auf; was ich nicht weiß, fragen sie mich.
[12]Sie[w] vergelten mir Böses für Gutes, Kinderlosigkeit[x] ward meiner Seele (Teil).
[13]Ich aber[y] — bei ihrer Krankheit war ein Sack mein Gewand;
Ich kasteiete meine Seele mit Fasten und mein Gebet kehrte auf meinen Busen zurück[z].
[14]Wie[a] um einen Freund, um einen Bruder von mir ging ich einher,
Wie einer, der seine Mutter betrauert[b], ging ich schwarz gebeugt[c].
[15]Aber da ich nun wanke[d], freuen sie sich und versammeln sich,
Es sammeln sich wider mich . . . . . [e] und die ich nicht kenne.
Sie zerfleischen[f] (mich) und ruhen nicht.
[16g] . . . . . knirschend[h] wider mich mit ihren Zähnen.
[17]Allherr, wie lange[i] willst du zusehen?
Bringe zurück meine Seele aus ihren Verwüstungen (?)[k],
Von den jungen Löwen meine Einzige[l]!

---

verse nicht als die ursprüngliche anzusehen. || **7.** [l]MT würde lauten: „. . . sie haben mir ihre Netzgrube verborgen"; eine Vermischg zweier Bilder. Da im 2. Halbverse ein Objekt fehlt, liegt es nahe, das im 1. Gliede überschüssige שַׁחַת hierhin herüberzunehmen (Wellh. u. a.). In diesem Falle lägen die gewöhnl. Bilder für den Begriff der hinterlistigen Nachstellg vor. || **8.** [m]Enallage numeri, wie häufig. || [n]לֹא יָדָע (mit pauš. Qamez) drückt als Rel.satz das Überraschende aus; Jes 47 11; Spr 5 6. || [o]תִּלְכְּדֶנּוּ mit Suff. Perfecti (G 60 d) für תִּלְכֹּדֶנּוּ, vgl. Jos 2 4; Hos 8 3; Koh 4 12. || [p]MT würde übers. werden müssen: „mit Verderben falle er hinein" (sc. in das Netz). Vokalisiert man (Baeth.) בַּשּׁוְאָה, so würde es heißen: „ins V. falle er hinein". In beiden Fällen läge eine matte Tautologie vor, vgl. 8a bezw. 8b. Eine Vergleichg mit v.7 legt nahe, שַׁחַת st. שׁוְאָה als ursprüngl. anzusehen; hienach ist übersetzt. Syr. fügt noch אֲשֶׁר חָפַר hinzu. || **9.** וְ adversativ. || **10.** [r]Merkha bei לָ (kŏl) vertritt wie Spr 19 7 u. nach Ben Ascher auch 87 7 das sonst übliche Maqqeph, G 9 u. || [s]Vgl. 51 10. || [t]Vgl. Ex 15 11. || [u]Vgl. Jer 31 11; Hab 1 13. || **11.** [v]vgl. zu 27 12; v.11b wie 69 2. || **12.** [w]wie 38 12; 109 5. || [x]v.12b ist selbständ. Nominalsatz; שְׁכוֹל s. v. a. Vereinsamg. Wahrsch. ist der Text beschädigt. || **13.** [y] wie v.9; וַאֲנִי nom. absol. || [z]Der Zshg fordert, hier an einen Gestus inständigen Gebets zu denken, vgl. 1 Kg 18 42. Das Impf. drückt die Wiederholg aus. || **14.** [a]Bei כְּ ist, wie oft, die Präpos. weggelassen: „wie Freund" = wie um einen Freund. || [b]אֶבֶל entw. stat. constr. v. אֵבֶל („wie in der Trauer einer Mutter", Aq., Hier., Baeth.) oder der Linie des Zshgs entsprechender, st. constr. v. אָבֵל mit ֶ vor Maqqeph („wie ein die Mutter betrauernder"). || [c]Auch hier ist wohl, wie v.6 f., durch Vertauschg der Verba in den beiden Halbversen der Text in Unordng geraten. || **15.** [d]צֶלַע eig. „Hinken"; 38 18; Jer 20 10. || [e]נְכִים ἅπ. λεγ., schwer erklärbar. Die alten Übers. raten (LXX, Syr.: „Peitschen"; Symm., Hier., Targ.: „percutientes, conterentes verbis", vgl. Jer 18 18; doch kann das Wort nicht aktivische Bdtg haben); Hgstb., Del. nach Kimchi „geschlagene", d. h. herabgekommene Menschen, äußerst gekünstelt. Die vorgeschlagenen Textändergen befriedigen nicht. Non liquet. || [f]קרע wohl hier bildl. für „schmähen". || **16.** [g]MT wäre zu übers.: „als Gemeine der Kuchenstammler", was man als „gemeine Schmarotzer" zu deuten sucht. LXX (*ἐπείρασάν με, ἐξεμυκτήρισάν με μυκτηρισμόν*) setzen einen Text בְּחָנֻנִי לָעַג לַעַג voraus und beweisen eben damit die Unsicherheit der Lesg. Der Text ist gänzl. verdorben; die Versuche, ihn wiederherzustellen, bis jetzt erfolglos. || [h]חָרֹק Inf. gerundivus od. adverbialis G 113 h; Str 63 c. || **17.** [i]עַד־מָה quantum, quot, ist hier u. Hi 7 19 quo usque. || [k]שְׁאֹנִים Plur. v. שְׁאָה; doch ist die Form auffällig, wie nicht minder der für den Gedanken gewählte Ausdruck. Viell. stand urspr. מֵרְשָׁעִים; constr. praegn., G 119 ff. || [l]s. zu 22 21. ||

18 Ich will dich rühmen in der großen Gemeinde[m],
Unter zahlreichem Volk dich preisen.
19 Nicht[n] mögen sie sich über mich freuen, die grundlos[o] mich anfeinden
(Noch) das Auge kneifen[p], die mich ohne Ursache hassen.
20 Denn nicht Frieden[q] reden sie;
Über die Stillen des Landes[r] sinnen sie Worte des Truges
21 Und reißen über mich ihr Maul weit auf,
Sprechen: „Ha! ha! da sieht es[s] unser Auge!"
22 Du siehst es, Jahve, schweige nicht!
Allherr, sei nicht fern von mir!
23 Erwache und ermuntere dich zu meinem Rechte,
Mein Gott und Herr, zu meiner Streitsache!
24 Richte mich nach deiner Gerechtigkeit, Jahve mein Gott,
Daß sie sich über mich nicht freuen,
25 Nicht sprechen in ihrem Herzen: „Ha, unsere Lust[t]!"
Nicht sprechen: „Wir haben ihn verschlungen[u]!"
26 Zu schanden mögen werden und erröten zusamt, die sich meines Unglücks freuen,
Schmach[v] und Schande mögen anziehn, die wider mich großthun[w]!
27 Jubeln mögen und sich freuen, die an meiner Gerechtigkeit[x] Lust haben,
Und immerdar mögen sie sprechen: „Groß ist[y] Jahve,
„Der Lust hat an dem Frieden seines Knechtes!"
28 Und meine Zunge soll deine Gerechtigkeit[z] sinnen[a], allezeit deinen Lobpreis.

Von einem kriegerisch klingenden Aufruf an Jahve, zu Hilfe zu eilen (v. 1—3), geht der Psalmist zu bittern Verwünschungen seiner Feinde über, die in einen Lobpreis Jahves für deren Niederwerfung auslaufen (v. 4—10). Dann wird eine Schilderung seiner dermaligen, durch gänzlich unverdiente Anfeindungen der boshaften Gegner so furchtbar drangvoll gewordenen Lage nachgebracht, die wieder mit einem Aufruf an Jahve und dem Versprechen, ihn zu rühmen, endigt (v. 11—18). v. 19—28 bringen nichts Neues, sondern variieren die vorigen Gedanken, jedoch so, daß hier die Bitten um Rettung und Zurückweisung der Feinde überwiegen. Überhaupt ist die Gedankenbewegung nicht geradlinig fortschreitend, sondern kreisend.

Der Psalm ist recht eigentlich ein Typus der Lieder, in denen das gepreßte Herz eines durch feindselige Bosheit und Undank der Menschen an den Rand des Verderbens gebrachten Dulders sich Luft macht. Hierher gehören vornehmlich noch Ps 38, 69, 71, 109; dazu gehörige Elemente finden sich auch in Ps 7, 22, 31, 54, 55, 56, 140 und öfters. Die ursprünglichste und kürzeste Form dieser Dichtung, die sich beinahe zu einem förmlichen lyrischen Genus ausgewachsen zu haben scheint, dürfte in dem Fragment 40 13—18 (= Ps 70) vorliegen. Die Anschauung von Rahlfs, in diesen Liedern spreche immer derselbe Dichter, ist freilich psychologisch unwahrscheinlich. Dem Kreise dieser Psalmen gehören die Rachegebete und Verwünschungen an, welche dem christlichen Empfinden so anstößig sind. Der Eifergeist natürlicher Leidenschaft konnte auf dem Boden des Alten Bundes nicht bloß ungesucht religiöse Anknüpfungen finden, sondern sich sogar dadurch religiös gerechtfertigt fühlen, daß die persönlichen Feinde sich durch ihre Ungerechtigkeit und Ruchlosigkeit deutlich

---

18. [m] Wie 22 23. 26. || **19.** [n] אַל am Anfange gilt für beide Verba des Verses. || [o] שֶׁקֶר, acc. adv., gewinnt durch den Parallelismus die obige Bdtg. || [p] Geberde der Schadenfreude. || **20.** [q] d. h. was zum Fr. dient; vgl. 28 3. || [r] רְגֵעַי ἅπ. λεγ., aber in s. Bdtg gesichert = „die ruhigen Leute". Athnach bei אֶרֶץ macht keine Pausa, weil es nur Unterteiler ist. || **21.** [s] näml. sein Verderben, vgl. v. 25. || **25.** [t] נַפְשׁ Gier, vgl. 27 12, hier für den Gegenstand derselben, das Verderben des D.s. || [u] בִּלַּעְנוּהוּ mit Chateph, wie 132 6. || **26.** [v] v. b wie 109 29. || [w] הַגְדִּיל עַל wie 38 17 u. a. || **27.** [x] d. i. Rechtfertigg. || [y] יַגְדַּל besser Impf., als Opt.; vgl. 40 17. || **28.** [z] als Quell der meinigen. || [a] der Zunge, der das Reden zugehört, wird das Sinnen, das dabei vorangegangen, mitbeigelegt; ebenso dem Munde 37 30.

auch als Gottes Feinde erwiesen. Der bedrängten Volksgemeinde der exilischen und nachexilischen Zeit waren aber gerade diese Lieder besonders kongenial; daraus erklärt sich ihr verhältnismäßig zahlreiches Auftreten im Psalter. Speziell aber im 35. Ps. von vornherein ein Volksgebet zu sehen, verbietet sich, falls wirklich v.13 nach Jer 29,7 als Fürbitte für die Heiden gedeutet werden könnte (Baeth., Sm.), nach Beers richtiger Bemerkung durch v.14 durchaus: Israel konnte um das Unglück der Heiden nicht so, wie dort gesagt ist, trauern und hat es nie gethan.

Die Abfassung des Ps.s durch David ist nicht zu halten; dem Ps. fehlt die kraftvolle Originalität des königlichen Dichters. Die zahlreichen Berührungen mit Jeremia, welche bes. Cheyne gesammelt hat, können indes zur Bestimmung der Entstehungszeit des Ps.s nicht verwendet werden, weil es sich fast durchweg um konventionell gewordene Phrasen handelt; und die vielleicht einzig hievon ausgenommene Stelle v.6 (vgl. Jer 23,12) ist in ihrer Textgestalt zu unsicher, als daß aus ihr allein weittragende Schlüsse gezogen werden könnten.

Ps. 36. Die heillose Verblendung der Gottlosen und die Heilsfülle der Frommen.

[1]Dem Musikmeister, von dem Knechte Jahves[a], von David.
[2]Spruch des Frevels an den Gottlosen[b] in meinem Herzensinnern[c]:
Kein Schrecken[d] Gottes (tritt) vor seine Augen.
[3]. . . . . [e]
[4]Die Worte seines Mundes sind Unheil und Trug;
Er hat aufgehört[f] weise zu handeln, Gutes zu thun[g].
[5]Unheil erdenkt er auf seinem Lager[h],
Er tritt auf einen Weg, der nicht[i] gut,
Böses verabscheut er nicht[i].
[6]Jahve, bis in den Himmel[k] (reicht) deine Gnade,
Deine Treue bis an die Wolken.

---

1. [a]wie 18,1.

2. [b]נְאֻם ist (nach durchgängigem Sprachgebr. bei נְאֻם) gen. subj. (nicht obj. „über den Frevel"). Hienach ist der Frevel personifiziert gedacht. Dann muß לְ vor רֶשַׁע den Angeredeten (110,1) einführen. Die 3 ersten Worte bedeuten also: „Spruch des Frevels an den Gottl." || [c]Nach LXX, Syr., Hier. hätte לִבּוֹ statt לִבִּי dagestanden. Dann würde der Sinn der sein, daß ein Wort der Sünde an den Frevler im Herzen des letzteren hörbar werde. Allein dies wäre doch allzu selbstverständlich: denn wo soll der Frevler den Spruch der Sünde anders hören, als in s. Herzen? Nach MT (לִבִּי) „im Innern meines H.", soll aber der Spruch des Frevels so angeführt werden, wie er sich dem Psalmisten darstellt, wie er nach dessen Auffassg lauten muß. Die alten Überss. haben dies nicht verstanden und daher die erleichternde Korrektur לִבּוֹ gemacht. Wäre letztere ursprüngl., so wäre die Entstehg der LA לִבִּי unverständl. || [d]מוֹרָא kann nach dem Sprachgebr. in Verbindg mit אֱלֹהִים nicht die Furcht vor Gott, sondern muß „Schrecken von Gott her", „terror divinitus immissus" bedeuten. An sich lautet der Spruch: „einen Schr. Gottes gibt es nicht"; im Herzen des Dichters dagegen: „von einem Schr. Gottes zeigt sich ihm nichts" (obwohl er sich durch so manches Gericht Gottes warnen lassen sollte). || **3.** [e]v.3 ist schwierig u. wahrscheinl. korrupt. Die Überss. helfen nichts u. die vorgeschlagenen Emendationen befriedigen nicht. MT muß übers. werden: „denn er schmeichelt ihm (הֶחֱלִיק wie Spr 29,5) in seinen Augen". בְּעֵינָיו deutet an, daß es sich um einen Wahn des Frevlers handle, woraus sich für הֶחֱלִיק als Subj. Gott ergibt. Also: der Frevler bildet sich ein, Gott, der ihn gewähren läßt, schmeichle ihm, statt ihn zu strafen. Der 2. Halbvers entw.: „hinsichtlich (לְ) des Findens (d. h. Entdeckens), Hassens seiner Schuld" (Hgstb., Riehm., Now., Baeth., Chey.); oder: Gott thut es aber „zu finden, zu hassen seine Schuld" (Sch. u. a.). Alles sehr gezwungen; bes. bleibt לִשְׂנֹא unerklärt und unerträglich. || **4.** [f]חָדַל (nicht: hat es unterlassen) wie 1 S 23,13; vorausgesetzt ist, daß er anfängl. besser angeleitet war. || [g]asyndetisch wie die beiden Inff. in v.3. || **5.** [h]vgl. 4,5. || [i]diese negative Ausdrucksweise erinnert energisch an das Gegenteil, das er vorziehen sollte. || **6.** [k]בַּהַשָּׁמַיִם ohne Syn-

[7]Deine Gerechtigkeit[l] (steht) gleich den Bergen Gottes[m],
Deine Gerichte sind eine große Flut[n];
Menschen und Tieren hilfst du, Jahve!
[8]Wie köstlich ist deine Gnade[o], o Gott,
Und Menschenkinder[p] dürfen sich im Schatten[q] deiner Flügel bergen[r]!
[9]Sie werden satt[s] vom Fett deines Hauses,
Und mit dem Strome deiner Wonnen tränkst du sie.
[10]Denn bei dir ist die Quelle des Lebens[t],
In deinem Licht[u] sehen wir Licht.
[11]Erhalte[v] deine Gnade denen, die dich kennen[w],
Und deine Gerechtigkeit den redlich Gesinnten!
[12]Nicht komme der Fuß des Hochmuts über mich,
Und der Gottlosen Hand verscheuche[x] mich nicht!
[13]Da[y] fallen die Übelthäter;
Sie werden niedergestürzt[z] und können nicht wieder aufkommen.

Die Macht der Sünde nimmt den Frevler dermaßen gefangen, daß er wähnt, kein Gericht Gottes könne ihn treffen. So gibt er sich denn ungescheut vollendeter Ruchlosigkeit in Gedanken, Worten und Werken hin (v. 2—5). Unvermittelt folgt nun eine preisende Betrachtung der Herrlichkeit und Lebensfülle Gottes (v. 6—10). Die Klammer, die beide Teile zusammenfügt, ist die Schlußbitte in v. 11—13: Gott möge seine Gnade den Seinen erhalten und die Frevler dämpfen. Die Frevler gehen zu Grunde — dieser Triumphruf am Ende des Ps.s bildet mit absichtsvollem Nachdruck das Gegenstück zum Anfange, der die eingebildete Sicherheit der Gottlosen in ergreifender Weise zum Ausdruck gebracht hatte.

Der Ps. ist einheitlich (geg. Bickell) und wahrscheinlich sehr alt. Seine Entstehungszeit näher zu bestimmen ist aber nicht möglich. Baeth. schließt mit Unrecht aus v. 9 auf das gleichzeitige Bestehen des (vor- oder nachexilischen?) Tempels, denn der Ausdruck ‚Fett deines Hauses' in v. 9a ist ebenso bildlich allgemein, wie ‚Strom deiner Wonnen' in v. 9b. Die Berührungen mit Ps 57 (s. dort) tragen für die Frage ebensowenig aus, wie der Anklang an Jer 2 13; 17 13 in v. 10. So hart und herb übrigens die Anfangsverse sich geben (über deren wahrscheinliche weitgehende

---

kope, G 35 n; בְּ = עַד 57 11, wie Gn 11 4. Die Gnade und Treue Jahves überragen und überwinden alles gottlose Treiben auf Erden. || **7.** [l]steht oft mit Gnade u. Treue zusammen, vgl. 33 4. 5 u. a. || [m]so unerschütterl. fest, 111 3 (Luth. gut: sie steht); im Ggsatz zur Macht der Gottlosen. || [n]wie sie bei der Sintflut hervorgebrochen, Gn 7 11, alles Feindliche beseitigend, aber, wie 7c ausdrücklich erinnert, Gottes allumfassende Rettungsgedanken u. -Thaten nicht ausschließend, sondern fördernd. || **8.** [o]Zu dem: „wie köstlich" fügt 8b hinzu: „u. wie vielseitig beweist sie sich", — daher וּ vor בְּנֵי א׳ — zuerst Schutz u. innigste Gemeinschaft, dann (v. 9) reichliche Erquickg u. volles Heil gewährend. || [p] „Und M.", die Frommen nach ihrer Schwachheit; אֱלֹהִים, Gott nach seiner Stärke. || [q]wie 27 8. || [r]יֶחֱסָיוּן vollere Plur.-endg, wie 39 7; 78 44. || **9.** [s]יִרְוְיֻן (vgl. יִרְבְּיֻן Dt 8 13) eig. sie netzen, feuchten sich. Die Fettstücke, als die vorzüglichsten am Tier, sind hier zu einem Bilde der unvergleichlich herrlichen Güter u. Gaben geworden (des Friedens, der Freude u. s. w.), die den Frommen in der innigen Gemeinschaft mit Gott zu teil werden. Sie bilden nach 9b einen „Strom von Wonnen"; Anspielg auf Gn 2 10. || **10.** [t]nicht bloß Quell des Daseins, sondern des in sich gesättigten Daseins, welches alle Güter in sich faßt. || [u]„Licht" ist ähnlich wie 27 1 die von Gott ausgehende heilvolle Kraftfülle. Sinn von 10b: Was von dir als heilvolle Kraft ausgeht, ist wahrhaftiges Heil. || **11.** [v]מָשַׁךְ wie 85 6; 109 12 u. a. || [w]יָדַע im emphat. Sinn wie 1 S 2 12; 1 Joh 2 3; 4 8. || **12.** [x]הֵנִיד vertreiben vom Besitz u. Lande, vgl 10 18 || **13.** [y]שָׁם wie 14 5. Die Perff. sind proph. u. entsprechen ganz der im vorherg. herrschenden Zuversicht. || [z]דֹּחוּ Pu. v. דָּחָה 35 5, läßt an einen gewaltsamen Stoß von seiten Gottes denken, dessen Folge: „u. sie können nicht ꝛc.", so lange die Unbußfertigkeit andauert, selbstverständlich ist.

Korruption vgl. die exeget. Bemerkungen), so wohllautend und wahrhaft köstlich ist die Schilderung der Seligkeit und Herrlichkeit, die Jahve besitzt und gewährt, im mittlern Teil des Psalms: ein Stück edelster atl. Mystik!

Ps. 37. Der Triumph der guten Sache.

1 Von David.
Erhitze[a] dich nicht über die Bösewichter,
Ereifre dich nicht über die, welche Frevel verüben!
2 Denn schnell wie Gras verdorren[b] sie
Und wie zartes Grün welken sie hin.
3 Vertraue auf Jahve und thue Gutes,
Bewohne[c] das Land und übe Treue[d],
4 Und habe deine Lust[e] an Jahve,
So wird er dir geben, was dein Herz wünscht.
5 Befiehl[f] Jahve deinen Weg
Und vertraue auf ihn, so wird er es hinausführen[g];
6 Und wird deine Gerechtigkeit heraufführen[h] wie das Licht,
Und dein Recht wie die Mittagshelle.
7 Sei stille vor Jahve und harre[i] auf ihn!
Erhitze dich nicht über den, der seinen Weg glücklich durchführt,
Über den Mann, der Ränke übt.
8 Stehe ab[k] vom Zorn und laß den Grimm,
Erhitze dich nicht, (es geriete) nur zum Übelthun.
9 Denn die Bösen werden ausgerottet;
Die aber Jahves harren, die werden das Land besitzen[l].
10 Nur noch ein wenig[m], so ist der Gottlose nicht (mehr) da;
Und achtest du auf seine Stätte, so ist er nicht da.
11 Aber die Elenden[n] werden das Land besitzen
Und ihre Lust haben an der Fülle des Friedens.
12 Es sinnt der Gottlose wider den Gerechten
Und knirscht mit seinen Zähnen gegen ihn.
13 (Aber) der Allherr lacht[o] seiner,
Denn er sieht[p], daß sein Tag[q] kommt.
14 Die Gottlosen ziehen das Schwert und spannen ihren Bogen,
Zu fällen den Elenden und Armen,
Hinzuschlachten, die rechtschaffenen Wandels[r] (sind).
15 Ihr Schwert wird in ihr[s] Herz dringen

---

1. [a] v. a wie Spr 24 19. Sinn: laß dich durch der Frevler Gebaren u. Geschick nicht zum Murren wider Gott u. zur Unzufriedenheit mit dem eigenen Lose verleiten. || **2.** [b] יִמָּלוּ könnte zur Not (= יִמַּלּוּ) Impf. Niph. = „abgeschnitten werden" (Gn 17 11) sein, wird aber besser mit fast allen Neueren als intrans. Impf. Qal v. מָלַל (= verwelken) in pausa angesehen. || **3.** [c] Die zweite Vershälfte kann nicht Verheißg („dann wirst du wohnen . . ."), sondern muß Fortführg der Ermahng sein, weil vor שְׁכֶן־ das ו cop. (G 110 f, vgl. v. 27) fehlt u. der Parallelismus der letzteren Erklärg günstiger ist. || [d] רָעָה = üben, treiben, erstreben wie Spr 15 14; Hos 12 2; Jes 44 20. Der durch 2 Impp. ausgedrückte Gedanke ist ein einheitlicher: übe Treue im Lande. || **4.** [e] Gut Baeth.: diese Aufforderg sei die positive Ergänzg der Warng in v. 1. || **5.** [f] גּוֹל für גֹּל; vgl. 22 9. || [g] עָשָׂה wie 52 11. || **6.** [h] d. h. an den Tag bringen. || **7.** [i] הִתְחוֹלֵל drückt das Selbstthätige u. Angestrengte des Harrens aus, v. חוּל „in Spanng sein". || **8.** [k] הֶרֶף G 75 gg; Str 74 n. || **9.** [l] vgl. zu 25 13. || **10.** [m] וְעוֹד מְעַט (vgl. Hos 1 4 u. Hag 2 6) u. das Perf. והתבוננת sind sachl. Vordersätze. || **11.** [n] sie vor allem, die am wenigsten darnach getrachtet haben. Gott wird ihnen zugestehn können, was er andern versagen muß, u. man wird es gerade ihnen am ersten gönnen. LXX: *οἱ δὲ πρᾳεῖς κληρονομήσουσι γῆν*, womit Matth 5 5 zu vgl. || **13.** [o] wie 2 4. || [p] er hat es selbst vorher bestimmt. || [q] der Tag seiner Strafheimsuchg, 137 7; Ob 12; Jer 50 27. 31, seines Todes, 2 S 26 10. || **14.** [r] ähnl. wie 119 1 statt יִשְׁרֵי־לֵב, was LXX auch hineinkorrigiert haben. || **15.** [s] nicht in der From-

Und ihre Bogen[t] werden zerbrochen werden.
16 Besser das Wenige des Gerechten[u]
Als der Überfluß[v] vieler Gottloser.
17 Denn der Gottlosen Arme werden zerbrochen,
Aber die Gerechten stützet Jahve.
18 Jahve kennt[w] die Tage der Unsträflichen
Und ihr Erbe wird ewiglich bleiben.
19 Sie werden in böser Zeit nicht zu schanden
Und in den Tagen der Hungersnot werden sie satt.
20 Denn[x] die Gottlosen kommen um
Und die Feinde Jahves wie die Pracht[y] der Auen[z];
Sie schwinden hin in Rauch[a], — hin schwinden sie[b].
21 Es borgt der Gottlose und kann nicht wieder geben[c],
Der Gerechte aber kann schenken und gibt.
22 Denn seine Gesegneten werden das Land besitzen,
Aber seine Verfluchten werden ausgerottet werden.
23 Von Jahve her[d] werden die Schritte des Mannes gefestigt[e],
An dessen Wege er Wohlgefallen hat[f].
24 Fällt er, so wird er nicht hingestreckt[g],
Denn Jahve stützt seine Hand.
25 Ich bin jung gewesen, bin auch alt geworden,
Aber ich habe den Gerechten nicht verlassen[h] gesehen
Oder seinen Samen nach Brot suchen[i].
26 Allezeit schenkt er und leiht er dar
Und sein Same ist zum Segen[k].
27 Entsage dem Bösen und thue Gutes,
So wirst du ewiglich wohnen bleiben[l].
28 Denn Jahve hat das Recht lieb
Und verläßt seine Frommen nicht;
Die Ungerechten werden vertilgt[m]
Und der Gottlosen Same wird ausgerottet.

---

men Herz. || [t] קַשְׁתוֹתָם mit Dag. dirimens, G 20h. || **16.** [u] denn es ruht Gottes Segen darauf; Spr 15 16; 16 8; Tob 12 8. לְ pro genetivo. || [v] הֲמוֹן, die überwogende Menge, nach dem Zshg von irdischen Gütern, wie Jes 60 5; Koh 5 9; 1 Ch 29 16. || **18.** [w] יֹדֵעַ emphatisch wie 1 6; 31 8, dem יָדַע in 36 11 korrelat. || **20.** [x] Der kausale Zshg mit dem Vorigen ist nicht durchsichtig; כִּי wahrscheinlich nur der alphabetischen Ordng zuliebe als lose verbindende, bezw. anreihende Partikel gebraucht. || [y] יְקַר, neutrisch u. substantivisch, ist die Kostbarkeit, die Pracht, sachlich = יֶקֶר (יָקָר Grün.). Vielleicht korrupt. || [z] כָּרִים, „Auen" wie 65 14 u. Jes 30 23, wo diese Bdtg zweifellos ist; nicht „Lämmer" (einige Alte) oder „Einhörner" (Sym., Hier.). Nach den Accenten ist, „wie die Pracht der Auen" schon für sich allein Prädikat. || [a] בְּ essentiae, G 119i. || [b] Mil'el G 75 m. || **21.** [c] wörtl.: „u. bezahlt nicht", Impf. nach G 107 g. Gott straft den Bösen besonders auch dadurch, daß er ihn hindert seiner Verpflichtg nachzukommen, und lohnt den Frommen dadurch, daß er ihn in den Stand setzt, wohlthätig zu sein. || **23.** [d] מֵיְ hebt hervor, von wo die Festigg ausgeht und herrührt; auf ihren höheren Ursprung kommt es dem Dichter an; Spr 20 24. || [e] כּוֹנַן Pulal zu גֶּבֶר ist der mannh. Mensch, der feste Schritte thut, vgl. Hi 38 3. || [f] Der Satz ist ein Relativsatz mit ausgelassener nota relationis; das ו ein Waw explicativum (G 154 Fußnote b) = „u. zwar eines solchen, an dessen ..." || **24.** [g] הִמּוֹט „völlig hingestreckt werden" verhält sich zu נָפַל, wie dies zu שָׁכַב || **25.** [h] „Nicht verlassen", wenn auch, wo es ihm heilsam, gezüchtigt oder geprüft, was der Dichter natürlich nicht ausschließen will. || [i] Näml. völlig verarmt, auf Mildthätigkeit angewiesen, d. h. der Gottverlassenheit, dem Fluch anheimgefallen, vgl. 109 10; 1 S 2 36; Dt 28 38 ff. || [k] näml. für andere. || **27.** [l] Zu וְשָׁכַן (verheißend!) vgl. zu v. 3. || **28.** [m] Statt des nachhinkenden לְעוֹלָם נִשְׁמָרוּ scheint der Text עַוְלִים נִכְחָדוּ gelautet zu haben (so schon Ven.); עַוָּל, ein mehr chokmatisches Wort, bes. in Hiob gebräuchl., darf in diesem chokmat. Ps. nicht auffallen. LXX haben näml. nach gut bezeugter (Codd. A. S.[2] al.) LA ursprüngl. gelesen ἄνομοι

[29]Die Gerechten werden das Land besitzen
Und ewig darauf wohnen bleiben.
[30]Der Mund des Gerechten sinnt[n] Weisheit,
Und seine Zunge spricht Recht.
[31]Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen;
Seine Schritte wanken nicht[o].
[32]Der Gottlose lauert dem Gerechten auf
Und sucht ihn zu töten.
[33](Aber) Jahve überläßt ihn nicht seiner Hand
Und verurteilt ihn nicht, wenn er gerichtet wird[p].
[34]Harre auf Jahve und achte auf seinen Weg,
So wird er dich erhöhen, daß du das Land besitzest;
Der Ausrottung der Gottlosen wirst du zusehen.
[35]Ich habe den Gottlosen gewaltthätig[q] gesehen
Und .....[q] wie .....[r]
[36]Da ging man (?) vorüber, und siehe, er war nicht mehr[s],
Ich suchte ihn und er ward nicht gefunden.
[37]Beachte den Unsträflichen und siehe an den Rechtschaffenen,
Daß[t] Nachkommenschaft[u] hat der Mann des Friedens.
[38]Die Übertreter aber werden vertilgt allzumal;
Die Nachkommenschaft der Gottlosen wird ausgerottet.
[39]Die Hilfe[v] der Gerechten kommt von Jahve[w],
(Der) ihre Veste (ist) in der Zeit der Not.
[40]Ja, Jahve steht[x] ihnen bei und befreit sie,
Befreit sie von den Gottlosen und hilft ihnen,
Denn sie bergen sich bei ihm.

Die Gottlosen können bei äußerlichem Wohlergehen zwar oft ungestört ihre Ränke schmieden; aber das ist kein Grund zu Ärger und Verstimmung für den Frommen. Denn das Glück jener ist nicht von Dauer; zuletzt gewinnen durch Jahves Fürsorge doch die Frommen Sieg und dauernden Segen. Darum sollen diese in Geduld, Glauben und Hoffnung bei Jahve ausharren; er verläßt sie nicht.

Der Psalmist führt diesen Gedankengang in einer Kette von Sentenzen durch.

δὲ ἐκδιωχθήσονται; späterhin ist die jetzige LA des MT, welche sich deutlich als Korruption des ursprüngl. hebr. Textes darstellt, auch dort daneben eingedrungen (εἰς τὸν αἰῶνα φυλαχθήσονται) u. so die bei LXX jetzt vorliegende Doppelübers. entstanden. Durch Einsetzung des oben empfohlenen veränderten Textes gewinnt man auch an zutreffender Stelle den — sonst fehlenden — Anfang der ע Strophe. || **30.** [n] „Der Mund sinnet", vgl. zu 35[28]. || **31.** [o] Nicht Folge vom Vorh., sondern im ethischen Sinn: es sind sichere Schritte; Sing. wie 18[35]. || **33.** [p] In dem 1[5] gemeinten Gericht.

35. [q] Zweiter Akk., abhängig von „ich sah", wie sonst ein Partiz.; ebenso auch, durch ו angeschlossen, מתערה, dessen Bdtg unsicher ist. Gew. deutet man es jetzt als „sich ausgießen, sich ausbreiten, sich spreizen". || [r] כַּאֶזְרָח רַעֲנָן, wörtl.: „wie ein grüner Eingeborener" wird gew. als Bez. eines unverpflanzten u. darum vollsaftigen Baums gefaßt. Allein אֶזְרָח bed. Ex 12[19] u. a. den autochthonen Menschen (Gsatz גֵּר) und die Übertragg des Worts auf den Baum ist hart. Daher ziehen viele nach LXX u. Syr (bei Aphraates) vor, כְּאֶרֶז הַלְּבָנוֹן „wie die Ceder des Libanon" zu lesen. So einleuchtend dies an sich ist, so schwer wäre die Korruption dieses geläufigen Ausdrucks in die gegenw. LA zu erklären. Wahrscheinlicher hat als ursprüngl. Text כארז רענן zu gelten, woraus beide LAen korrumpiert zu sein scheinen. || **36.** [s] Nicht: „u. er verging," wogegen schon das folg. וַיְהִי; nahe liegt die Konjektur (LXX, Hier., Syr.) ואעבר statt ויעבר, „da ich", statt „da er", oder „da man vorüberging". Vgl. auch die 1. Pers. im 2. Halbvers. || **37.** [t] כִּי schlägt hervorhebend nach, wie 54[8]; Gn 1[3]; Ex 2[2]. || [u] אחרית, „ein Nachheriges" ist hier, wie v. 38 beweist, „Nachkommenschaft" wie 109[13]; Am 4[2]; 9[1]. || **39.** [v] ו am Anfang ist zu tilgen, da sonst der Anfang der ת Strophe verdunkelt wird. || [w] ist also gewiß u. vollkommen. || **40.** [x] Die Impff. drücken das Fortgehende aus.

Die alphabetische Anordnung der letzteren hat die Straffheit der Gedankenfolge in etwas gelockert; auch ist eine gewisse Breite spürbar und mancherlei Wiederholungen kommen vor. Die Frage, warum der Gottlose glücklich sei, bezw. der Fromme leide, wird weder gestellt noch beantwortet; beide Thatsachen werden als solche einfach anerkannt und aus ihnen religiös-ethische Folgerungen gezogen. Daher steht der Ps. dem 49. u. 73. nicht so nahe, als dem 1., von dem er sich jedoch durch seine ausgesprochen paränetische Haltung unterscheidet. Der Ausgleich zwischen Verhalten und Ergehen der Gottlosen und Frommen ist durchweg als ein diesseitiger gedacht, wie auch sonst im AT; vgl. darüber die treffenden Ausführungen Hgstb.s II 272 ff. Aber der Weltanschauung des Psalmisten genügt trotzdem nicht ein lediglich materielles Glück; Jahve, von dem er allein alles irdische Wohlsein erhofft, ist selbst sein höchstes Gut (v. 4).

Die alphabetische Ordnung ist insofern nicht völlig regelmäßig, als die Reihe der sonst zweigliedrigen Verse, deren je zwei auf einen Buchstaben kommen, bei ר, ב u. ק durch dreigliedrige Verse unterbrochen ist. Die ע Strophe fehlt im überlieferten Texte; sie ist in der ס Strophe, welche die doppelte Länge und zugleich eine Verwirrung der Versabteilung (v. 28 hat 4 Glieder) aufweist, enthalten und läßt sich durch eine Textänderung nach LXX gewinnen. Über die ת Strophe s. zu v. 39. Außerdem liegen wahrscheinlich in v. 35. 36, vielleicht auch in v. 20 Textverderbnisse vor.

Aus den Berührungen mit den Proverbien, Hiob (?) und anderen Pss. (z. B. v. 1 vgl. mit Spr 24 19; v. 23 u. Spr 20 24) schließen Baeth. u. Beer auf nachexilische Entstehung des Ps.s. Doch ist die Prioritätsfrage kaum sicher zu beantworten und der Schluß daher nicht stringent. Immerhin dürfte der Ps. zu den jüngsten der ältesten Sammlung gehören; er stammt vielleicht aus der Zeit des Jeremia.

Ps. 38. Bußgebet und Hilferuf eines Verlassenen.

[1]Ein Psalm von David, zur Askara[a].
[2]Jahve, nicht[b] in deinem Zorn strafe mich
Und nicht in deinem Grimm züchtige mich!
[3]Denn deine Pfeile[c] sind in mich eingedrungen[d],
Und deine Hand[e] drückt auf mich.
[4]Es ist nichts Gesundes[f] an meinem Fleische wegen deines Zorns;
Es ist kein Friede[g] in meinen Gebeinen wegen meiner Sünde.
[5]Denn meine Verschuldungen[h] gehen über mein Haupt,
Wie eine schwere Last sind sie zu schwer für mich.
[6]Es stinken, eitern meine Wunden
Infolge meiner Thorheit[i].
[7]Ich krümme mich[k], gehe gebeugt gar sehr,
Allzeit gehe[l] ich schwarz[m] einher.
[8]Denn meine Lenden[n] sind ganz gedörrt[o],
Und nichts Gesundes ist an meinem Fleische.
[9]Ich bin erstarrt[p] und zermalmt gar sehr,

---

1. [a]לְהַזְכִּיר s. die Einl. || **2.** [b]אַל für den ganzen V. giltig, s. zu 1 5. Der Sinn des: „nicht in deinem Zorn" ist hier derselbe wie in 6 1. || **3.** [c]d. i. Strafen, Dt 32 23; Ez 5 16. || [d]נחת (in 18 35 Pi.) ist Niphal mit reflexiver Bdtg: „sich niedersenken"; נָחַת hängt mit נוּחַ zusammen. || [e]d. i. Strafe, 32 4; 39 11. || **4.** [f]wie Jes 1 6. || [g]wie Jes 48 22; 57 21 u. a. || **5.** [h]Mit ihren Folgen, den Strafen, wie ersäufende Wasser. || **6.** [i]= Sünde, durch welche sich der Mensch selbst verdirbt. || **7.** [k]נָעָוָה sich vor Angst u. Schmerzen krümmen wie Jes 21 3. || [l]הִתְהַלָּךְ mit Anstrengg gehn. || [m]= trauernd, wie 35 14. || **8.** [n]die fleischigsten Teile. || [o]„Voll v. Gedörrtem", statt v. weichem Fleisch, d. h. ganz ausgedörrt. Einige alte Übersf. fassen נִקְלָה = „Schmach", was aus dem im Parallelglied noch festgehaltenen Bilde fällt. || **9.** [p]פוג bezeichnet das Starrsein

Schreie ob des Gestöhns meines Herzens[q].
[10]Allherr, (offenbar) vor dir[r] (liegt) all mein Begehren,
Und mein Seufzen ist vor dir nicht verborgen.
[11]Mir dreht sich das Herz herum[s], meine Kraft[t] hat mich verlassen,
Und das Licht meiner Augen, ja auch dies[u] ist nicht (mehr) bei mir.
[12]Meine Lieben und Freunde stehen weitab vor meiner Plage[v]
Und meine Nächsten haben sich fern hingestellt[w].
[13]Und Schlingen legen mir, die nach meiner Seele trachten[x],
Und die mein Unglück suchen, reden Verderben
Und sinnen Trug den ganzen Tag.
[14]Ich[y] aber wie ein Tauber höre (es) nicht
Und wie ein Stummer[z], der[a] seinen Mund nicht aufthut.
[15]Ja, ich bin wie ein Mann, der nicht hören kann,
Und in dessen Munde keine Widerrede ist.
[16]Denn[b] auf dich, Jahve, hoffe ich,
Du wirst antworten[c], Allherr, mein Gott.
[17]Denn ich spreche: „Daß sie sich nur nicht freuen über mich[d]!
„Beim[e] Wanken meines Fußes thaten sie (ja) groß wider mich!"
[18]Denn[f] ich bin nahe am Fall[g],
Und mein Schmerz ist immerdar vor mir.
[19]Denn[h] meine Verschuldung muß ich bekennen[i],
Muß bekümmert sein um meine Sünde.
[20]Und die mir Feinde sind ohne Grund[k], sind zahlreich[l],
Und viel sind[m] (derer), die mich grundlos hassen.
[21]Und die mir Arges thun für Gutes,
Befeinden mich darum, daß ich dem Guten nachjage[n].
[220]Verlaß[p] mich nicht, Jahve —

---

des Todes im Gsatz zur Regsamkeit des Lebens; Niph. nur hier. || [q]Das äußere Geschrei wird als Folge eines tief innerl. bezeichnet; da Gedanke u. Ausdruck gleichermaßen auffallen, konjiziert Hitz. unter Zustimmg Neuerer שְׁבִי st. לִבִּי „ich schreie lauter, als der Löwe brüllt". || **10.** [r]Es ist dir bekannt; der Dichter nimmt damit indirekt seine Bitte aus v. 2 auf. || **11.** [s]סָחֲרַחֲר, Pealal nach G 55 e von סָחַר „herumgehn": es dreht sich (mir im Leibe) herum, bewegt sich stürmisch klopfend. || [t]die vom Herzen ausgeht; 40[13] daher: mein Herz. || [u]גַּם־הֵם, Appos. zum Gen. עֵינַי, für גַּם־הוּא in Beziehg auf אוֹר, weil Licht u. Augen sachlich identisch. || | **12.** [v]„stehen weitab", erschrocken, herzlos, wohl gar schmähend, 31[12]; Ob[11]. מִנֶּגֶד = aus dem unmittelbaren Gegenüber weggerückt, doch noch im Sehbereich, Gn 21[16]; Dt 32[52]. || [w]Den 2. Halbv. hält Del. für eine Glosse zu 12a; dann würde sich v. 13a als 2. Halbv. anschließen. || **13.** [x]Vgl. zu 35[4]. || **14.** [y]Ich leide still, weniger im Bewußtsein meiner Schuld (Sch.), als im Vertrauen auf dein Einschreiten, mein Gott. Vgl. 39[10]. || [z]לֹא אֶפְתַּח wirkt (zeugmatisch) als Prädikat fort. || [a]Sachl. Relativsatz, vgl. zu 17[12]. Inhaltlich vgl. Jes 53[7]; 1 Pet 2[23]. v. 15 ist eine bloße Dublette von v. 14, u. viell. nicht ursprüngl. || **16.** [b]Wie 39[8], s. v. a. auf dich ist Auge u. Ohr gerichtet, so daß ich nicht höre. || [c]s. v. a. mich verteidigen, so daß ich meinerseits still sein kann.

17. [d]Näml. über meinen völligen Untergang. || [e]v. b würde, wenn noch von פֶּן abhangend (Baeth.), durch ו angeschlossen sein; erläuternd erwähnt vielmehr der Dichter, daß seine Feinde schon bei seinem Leiden wider ihn groß gethan hätten. הַגְדִּיל עַל wie 35[26]. || **18.** [f]כִּי begründet, warum der Dichter zuvor vom Wanken seines Fußes gesprochen hat. || [g]wörtl.: „zubereitet zum Zusammenknicken"; צֶלַע wie 35[15]. || **19.** [h]כִּי begründet die Aussage v. 18 b; der Dichter leidet um s. Sünde Schmerz. || [i]Impf. modalistisch „ich muß . . ." wie 43[2]; G 107 n. || **20.** [k]חִנָּם, obwohl bereits durch LXX, Sym. u. a. Ältere bezeugt, gibt keinen Sinn. Nach Houbigants Vorgang ist nach 35[19]; 69[5]; Klgl 3[52] חִנָּם zu lesen. || [l]עָצְמוּ vgl. 40[6.13]. || [m]רַבּוּ Milra; G 67 ee; Str 73 g. || **21.** [n]Kethib יְרוֹפְפַי vgl. 26[2]; Qere die gew. Form רֹדְפַי (Baer רֹדְפַי); רָדַף wie 34[15]. || **22.** [o]Vor diesem V. haben einige LXX Codd., der hexaplar. Syrer, die äthiop. Übers. (kein selbständ. Zeuge) u. a. folg. Zusatz: „*καὶ ἀπέῤῥιψάν* [*με*] *τὸν ἀγαπητὸν ὡσεὶ νεκρὸν ἐβδελυγμένον*", den Baeth., Graetz aus unzureichenden Gründen für ursprünglich halten. ||

Mein Gott, sei nicht fern von mir!
[23]Eile mir zu Hilfe, Herr, mein Heil!

Eine wortreiche Klage, umrahmt von Bitten um Verschonung und Beistand (v. 2. 22. 23). Der Sprecher schildert sein schweres körperliches Leiden. Obwohl das Wort „Aussatz" nicht fällt, gewinnt man aus den einzelnen Zügen doch das Gesamtbild eines Aussätzigen (vgl. v. 12 נֶגַע), der außer seinen quälenden Schmerzen auch noch erfahren muß, daß er selbst von denen verlassen ist, die ihm am nächsten stehen. Und zwar erfüllt ihn das lebhafte Empfinden, daß seine Leiden ihn nicht unverschuldet treffen: sie sind Pfeile des göttlichen Zorns wegen seiner Sünde. Den Mitmenschen gegenüber fühlt er sich freilich rein: vor ihnen nicht zu Schanden zu werden als ein von Gott Geschlagener ist seines Herzens tiefstes Sehnen. Aber im Vertrauen darauf, daß sein Gott für ihn eintreten werde, läßt er still über sich ergehen, was ihre Feindschaft über ihn bringt.

Für das Verständnis des Ps.s ist es von wesentlicher Bedeutung, ob das redende Subj. ein Individuum, oder eine Kollektivpersönlichkeit sei. Für letzteres entscheiden sich schon das Targum (zu v. 14) und Raschi, und unter den Neuern Olsh., Sm., Chey., Baeth. u. a. Letzterer insbesondere weist darauf hin, daß ein dem Tode naher Aussätziger schwerlich der Zielpunkt grausamster feindlicher Angriffe sein könne. Aber sagt nicht Ähnliches auch der aussätzige Hiob von sich aus (Hi 16 10 f.)? Beer hält (wie de W.) nicht das Volk, sondern dessen jahvetreuen Teil für den Sprecher; doch würde dieser kollektive „Knecht Gottes" die abgefallenen Volksgenossen kaum seine „Lieben und Freunde" genannt haben (v. 12). Am natürlichsten bleibt es auch hier, sich ein Individuum als Subj. vorzustellen; das „Milieu" kann freilich eine Verfolgungszeit sein. Über die spätere gemeindliche Benutzung des Ps.s vgl. das zu Ps 6 Gesagte.

Dem Urteil Hgstb.s, daß der Ps. originell und selbständig sei, kann nicht zugestimmt werden. Im Gegenteil: der Ps. läßt die Töne weiterklingen, welche der 6. Ps. angeschlagen hatte, ohne es doch zu so kühnem Glaubensaufschwung zu bringen, wie jener. Auch mit zahlreichen andern Pss. liegen Berührungen vor (22. 31. 35. 39. 41 u. s. w.). Die Entstehungszeit ist unsicher; die meisten Neueren vermuten nachexilische, Baeth. exilische Abkunft. Gegen noch frühere Ansetzung, etwa während der Verfolgungszeit unter Manasse (aus welcher Baeth. den 6. Ps. verstehen will), scheint kein triftiger Grund zu sprechen.

Ps. 39. Klage und Hilferuf des todumfangenen Menschen.

[1]Dem Musikmeister, von Jeduthun[a]; ein Psalm von David.
[2]Ich hatte gesprochen: „Hüten will ich meine Wege,
„Daß ich nicht sündige mit meiner Zunge[b],
„Anlegen[c] will ich meinem Munde einen Zaum,
„So lange noch der Gottlose vor mir ist[d]".
[3]Ich verstummte in Stille[e], ich schwieg, auf Glück verzichtend[f],
Aber mein Schmerz ward aufgeregt[g]:
[4]Es erglühte mein Herz in meinem Innern,

Ps v. 22 u. 23 wie 22 12. 20; 35 22; 40 14; 71 12 u. a.

1. [a]יְדוּתוּן, vgl. die Einl. || **2.** [b]Ungeduldig u. verzagt Gottes Gnade, ja Gerechtigkeit geg. die Frommen in Zweifel ziehend. || [c]Statt אֶשְׁמְרָה, welches aus der 1. Vershälfte hier noch einmal eingedrungen ist und eine mindestens ungeschickte (vgl. 141 3) Konstruktion ergibt, ist mit Olsh. u. a. nach LXX (*ἔθέμην*) אָשִׁיתָה zu lesen. || [d]der mich u. meine Frömmigkeit alsbald verhöhnen würde, s. v. 9. || **3.** [e]הַמְתָּה acc. adverbialis. || [f]מִטּוֹב, „abgewandt von Gutem", statt dies ungeduldig von Gott zu fordern, vgl. v. 10; wie אֶל־ „hingewandt zu mir", Jes 41 1; weniger wahrscheinl. sind die Deutgen: „nicht zum Guten mir" u. „ich schwieg gänzlich", letzteres im Sinne von מִטּוֹב עַד־רַע Gen 31 24. || [g]Weil er sich nicht äu-

Bei meinem Sinnen entbrannte ein Feuer;
Da habe ich geredet mit meiner Zunge[b] . . .
[5]Thue mir, Jahve, mein Ende[i] kund
Und welches das Maß meiner Tag sei;
Ich will erkennen, wie vergänglich ich bin.
[6]Siehe[k], (nur) spannenbreit[l] hast du meine Tage gemacht
Und meine Zeitdauer ist wie nichts vor dir;
Wahrlich, als lauter Hauch ist alles, was Mensch heißt, hingestellt[m]. Sela.
[7]Nur ein Schemen[n], so wandelt der Mann dahin,
Nur ein Hauch[o], so tummeln sie sich;
Man häuft auf[p] und weiß nicht, wer es überkommen[q] wird.
[8]Und nun[r], worauf harre ich, Herr?
Meine Hoffnung (geht) auf dich (allein).
[9]Von allen meinen Übertretungen[s] errette mich,
Zum Spott der Thoren stelle mich nicht hin.
[10]Ich bin still geworden[t], ich thue meinen Mund nicht auf,
Denn du hast es gethan[u].
[11]Nimm weg von mir deine Plage[v];
Durch das Anstürmen[w] deiner Hand vergehe ich.
[12]Wenn du einen Mann züchtigst mit Strafen wegen Verschuldung[x],
So verzehrst du[y], wie die Motte[z], seine Herrlichkeit[a].
Wahrlich, Hauch ist alles, was Mensch heißt! Sela.
[13]Höre[b] mein Gebet, Jahve, und mein Schreien nimm zu Ohren,
Zu meinen Thränen schweige nicht,
Denn ein Gast[c] bin ich bei dir,
Ein Beisaß[c] wie alle meine Väter.

ßern durfte, vgl. 32₃; Jer 20₉. || **4.** [h]Es erfolgte ein Ausbruch des Unwillens. Hier aber trat ein Wendepunkt im Seelenleben des Dichters ein; er erkannte seine Vermessenheit u. schlug, um zum Frieden zu kommen, den in den folg. VV. beschriebenen Weg der demütigen Bitte um Ergebg ein. || **5.** [i]Der Dichter will nicht wissen, wie lange er noch zu leben habe, sondern bittet Gott, ihm klar vor Augen zu stellen, wie vergänglich sein Leben sei; diese Thatsache soll sowohl ihn selber demütigen, damit er seiner Hilflosigkeit inne werde (v. 8 ff.), als auch Gott rühren, daß er ihm helfe (v. 11. 14). || **6.** [k]Der Dichter überführt Gott in v. 6 u. 7 auf Grund dessen, was vor Augen liegt. || [l]wörtl.: „zu Handbreiten". || [m]נִצָּב hingestellt = gemacht, dem נָתָה in v. 6a entsprechend. Andere partizipial: „der Feststehende", d. h. „wie fest er stehe". Da das erste לְ in v. 12 fehlt u. auch hier entbehrl., ja störend ist, nimmt Baeth. Dittographie des כ an und schlägt vor zu lesen אַךְ לַהֶבֶל כָּל־אָדָם נִצָּב. || **7.** [n]Das „Bild" kommt als wesenloses in Betracht, wie εἴδωλον; בְּ davor ist essent., wie 35₂. Vgl. Horaz Carm. IV 7: pulvis et umbra sumus. || [o]Andere: „um ein Nichts lärmen sie". || [p]צָבַר „mit Anstrengg aufhäufen" wie Hi 27₁₆. || [q]אָסַף „an sich nehmen als Besitz" vgl. Jes 33₃; das Suff. bezieht sich auf die aufgehäuften Dinge. || **8.** [r]Da er so vergängl. ist, klammert er sich um so inniger an den Herrn an. Seinem Glauben wird das Elend u. die Not nicht ein Grund zum Verzagen, sondern zum Hoffen. || **9.** [s]Auf Erlösg von den Sünden kommt es zuerst an: denn sie sind der Grund alles Übels. Ein Hohn des Thoren, der den wahren Gott leugnet (14₁), würde er werden, wenn Gott seinen Glauben zu Schanden werden ließe dadurch, daß er ihn wegen seiner Sünden völlig zu Grunde richtete, wenn der Dichter also selber an seinem Glauben irre werden müßte. || **10.** [t]Was der Dichter v. 3 nicht konnte, vermag er nun in der Kraft seines Glaubens: sich betend in Gottes Willen fügen. || [u]sc. mein Leiden verhängt, so daß nichts daran zu tadeln ist; עָשָׂה absol. wie 37₅; 52₁₁. || **11.** [v]Von der Sünde (v. 9) kommt der Dichter auf das Übel, die Plage (38₁₂), die Gottes ist, weil sie von ihm kommt. || [w]תְּגָרָה ἅπ. λεγ., eig.: „Streit". || **12.** [x]Daher so hart u. schwer, u. doch nicht ungerecht. || [y]וַתָּמַס impf. cons. v. הָמַס „zerfließen machen"; zur Konstrukt. vgl. G 159 h. || [z]כָּעָשׁ = als verzehrte die Motte ein Kleid. || [a]חֶמְדָּתוֹ, „was begehrt wird" (Hi 20₂₀); nach dem Zshg seine Gesundheit, Leibesschöne. || **13.** [b]שַׁוְעָתִי, nach anderer LA שְׁמֻעָה G 10 h. || [c]Wie der Chronist 1 Ch

14 Blicke[d] weg von mir, daß ich mich erheitere[e],
Bevor ich hinfahre und nicht mehr bin!

Heftig angefochten, glaubte der Psalmist, seinen Unmut über sein hartes Geschick in stummer Resignation ersticken zu sollen; er wollte sich dem Hohn der Gottlosen nicht aussetzen. Aber schließlich überstieg das selbstauferlegte Schweigen seine Kräfte (v. 2—4). Der weitere Verlauf des Ps.s zeigt den Fortschritt, den alsdann des Dichters religiöse Erfahrung und Einsicht gemacht haben: in einem Gebet, welches zugleich Meditation ist, hält er sich selbst des irdischen Lebens Kürze und Wesenlosigkeit vor Augen und nimmt seine Zuflucht zu seinem Gott, von dem er sowohl Vergebung seiner Sünden, wie Erleichterung seiner Leiden erhofft. Wohl nimmt er die letzteren aus Gottes Hand hin, bittet aber dennoch um seiner Hinfälligkeit willen um Gottes Schutz, damit er vor seinem Tode noch einmal aufatmen könne (v. 5—14).

Der Ps. könnte ein Kompendium des Buchs Hiob genannt werden; die Verwandtschaft der Gedanken und auch ihres Ganges springt in die Augen. Die meisten Ausleger nehmen (namentlich wegen v. 14, vgl. Hi 10 20 f.) eine direkte Abhängigkeit von Hiob an; Hgstb. urteilt entgegengesetzt, im Ps. sei der Keim der Reden Hiobs enthalten. Die Frage wird kaum entschieden werden können; die Annahme ungefährer Gleichzeitigkeit des Ps.s mit dem Kern des Hiobbuchs hat aber nichts gegen sich, und der Dichter lebte vielleicht im Zeitalter des Jeremias. Einige Ausleger wollen auch hier wieder nationale Trübsale finden; vgl. dagegen Beer a. a. O. S. 41 f.

Ps. 40. Jahve der Gott des Heils.

1 Dem Musikmeister, von David, ein Psalm.
2 Geharrt habe ich auf Jahve[a], geharrt,
Da neigte er sich[b] zu mir und hörte mein Schreien,
3 Und holte mich herauf aus der brausenden[c] Grube, aus dem schlammigen Sumpf,
Und stellte meine Füße auf einen Felsen, festigte meine Schritte
4 Und gab ein neues Lied[d] in meinen Mund, ein Loblied auf unsern Gott;
Es schauen's viele und scheuen[e] und vertrauen auf Jahve:
5 „Wohl dem Manne[f], der auf Jahve sein Vertrauen setzt
„Und sich nicht wendet zu den Lärmenden[g] und zu denen, die zum Trug[h] gewichen sind[i]."
6 Zahlreich[k] hast du, Jahve mein Gott, deine Wunder gethan;

---

29 15 David sagen läßt. Vgl. Ex 23 9. || **14.** [d] הַשַּׁע, apokop. Imper. Hi. für הַשְׁעֵה von שָׁעָה „wegblicken" (sonst nur Qal, Hi 7 19; 14 6), betont u. vokalisiert wie הָשַׁע Jes 6 10 von שָׁעַע „verkleben". Derartige Metaplasmen sind zwischen Stämmen ה"ל u. ע"ע nicht selten. Gemeint ist der strenge, zürnende Blick, welchen Gott abwenden möge. || [e] הַבְלִיגֵנִי erheitern, sc. das Gesicht, wie in der Parallelstelle Hi 10 20 f.

2. [a] יהוה ist Akkus., vgl. 25 5; 130 5; zur Form קוֹה vgl. G 75 aa. || [b] Qal hier intransitiv, was auch sonst vorkommt. || **3.** [c] Für שְׁאוֹן ist die Bdtg „Verderben" durch die dunkle St. Jer 46 17 nicht zu erweisen; die gew., gesicherte Bdtg „Gebrause" u. in v. 3 b der Gsatz des Felsens verbietet, hier an eine Cisterne zu denken; dem Dichter schwebt vielmehr die Meerestiefe vor, die bekanntlich häufig schlammig ist. Die Verbindg der Synon. „Schlamm des Kotes" steigert den Begriff. || **4.** [d] Wie 33 3. || [e] Die Impff. in v. 4 b drücken aus, daß die Errettg des Dichters bis in die Gegenwart fortwirkt. Die Paronomasie wie 52 8. || **5.** [f] Der Vers ist am besten als Rede derer zu fassen, die nach v. 4 b für Jahve gewonnen sind. || [g] Ein Adj. רָהָב, „lärmend" neben רַהַב „Ungestüm" zu statuieren ist unbedenkl. Ansprechend vermutet Baeth., es seien die Götzenpriester unter den „Lärmenden" zu verstehen. Die meisten Erklärer übersetzen „Trotzige". || [h] Eig.: „Abtrünnige d. Lüge". כָּזָב ist nach Am 2 4 direkt als „Götze" zu verstehen; gemeint sind also Israeliten, die heidn. Wesen sich hingegeben haben. Zur Wortverbindg vgl. 59 6 בֹּגְדֵי אָוֶן. || [i] שׂטה = שָׂטָה. || **6.** [k] רַבּוֹתָ ist Prädikatsakkus. Dem Sinne nach richtig Hier.: multiplicasti miracula tua. Der Vers greift auf v. 4 a zurück;

Und deine Pläne[l] für uns — nichts ist dir zu vergleichen!
Will ich sie verkünden[m] und reden, so sind sie zu gewaltig, sie zu erzählen.
7 [n]Schlachtopfer und Speisopfer beliebst du nicht[o];
— Ohren[p] hast du mir gegraben —
Brandopfer und Sündopfer verlangst du nicht.
8 Da sprach ich: „Siehe, ich komme[q]“;
— In[r] der Buchrolle ist mir vorgeschrieben[s] —
9 „Deinen Willen, mein Gott, zu thun ist meine Lust
„Und dein Gesetz ist in meinem Innersten[t].“
10 Froh verkündigte[u] ich Gerechtigkeit[v] in der großen Gemeinde[w];
Siehe, meine Lippen halte[x] ich nicht zurück, Jahve, du weißt es.
11 Deine Gerechtigkeit verbarg ich nicht in meinem Herzen;
Deine Treue und dein Heil sprach[y] ich aus,
Nicht verhehlte ich deine Gnade und Wahrheit der großen Gemeinde.
12 Du,[z] Jahve, wirst[a] deine Erbarmungen gegen mich nicht zurückhalten;
Deine Gnade und Wahrheit werden mich immerdar behüten.
13 Denn umringt haben mich[b] Übel ohne Zahl,
Eingeholt[c] haben mich meine Verschuldungen und ich kann nicht sehen[d];
Sie sind zahlreicher als die Haare meines Hauptes
Und mein Herz hat mich verlassen.
14 Laß[e] dir's gefallen, Jahve, mich zu erretten,
Jahve, eile herbei zu meiner Hilfe.

---

der Dichter greift von seinen persönl. Heilserfahrgen zu den großen Heilsthaten Gottes an Israel als den letzten Grundlagen jener über. || [l]מַחְשְׁבֹתֶיךָ (verbinde mit אֵלֵינוּ, das LXX auslassen, im Sinne von erga) ist entweder Obj. von עָשִׂיתָ, oder gegen die Accente mit LXX zum Folg. zu ziehen (Hgstb., Sch.); im letzteren Falle Nomin. absol. || [m]Die beiden Kohortative bilden Vordersätze in einem hypothet. Satzgefüge; G 159 e. || **7.** [n]Das Satzgefüge v. 7–9 ist uneben u. wahrscheinlich in seiner Ursprünglichkeit zerstört. Die Mittel zu seiner Wiederherstellg fehlen; auch Wellh.s tiefgreifender Versuch ist unbefriedigend. Nach dem vorlieg. Text sind v. 7b u. 8b parenthetische Zwischensätze. || [o]Der Lobpreis Jahves setzt sich fort; J. gleicht nicht den Heidengöttern, die es lediglich auf äußerliche Opfergaben abgesehen haben; er fordert als der Geistig-erhabene Gehorsam. || [p]Sinn nicht: dafür, daß du Opfer nicht wolltest, gabst du mir Verständnis, — wie die meisten älteren und auch viele neuere Ausleger wollen; es müßte dann der Sing. אֹזֶן stehen. Sondern: „Du hast mich auf Gehorsam angelegt“. Die Variante der LXX: *σῶμα δὲ κατηρτίσω μοί* (so auch Heb 10 5) scheint aus ursprüngl. *ὠτία* korrumpiert zu sein. || **8.** [q]Ausdruck des Gehorsams geg. den erkannten Willen Gottes. || [r]Sicherlich kann בְּ בּוֹא heißen: „kommen mit etw.“ (vgl. 1 Sam 17 45; Ps 66 16 u. a.); aber die Worte בַּמְּגִלַּת־סֵפֶר fordern, daß בָּתוּב עָלַי mit ihnen verbunden werde: „in der Buchrolle ist mir vorgeschrieben“, weil sie sonst überhangen würden. בְּ = *ἐν* auch nach den alten Überss. || [s]כָּתַב עַל = vorschreiben, vgl. 2 Kön 22 13. || **9.** [t]So מֵעַיִם oder מֵעִים, die Weichteile des Körpers, die sonst nach atl. Anschaug Sitz des Mitleids u. Schmerzes sind. Die innerl. Aneigng des Gesetzes wird Jer 31 33 von dem Volke des N. Bundes geweisgsagt u. Jes 51 7 bei der Gemeinde der Heilszeit vorausgesetzt; als Forderg ist sie aber schon Dt 6 6 ausgesprochen, und dem Gerechten wird sie als Qualität bezw. Besitz zugeschrieben 37 31. || **10.** [u]Mit dem Danke der That verband sich von selber der des Worts, vgl. v. 4. || [v]ohne Suff., damit der Begriff an sich möglichst stark hervortrete; צֶדֶק ist das „heilsordnungsmäßige Verhalten Gottes als Thatbestand“ (Del.), dessen Inhalt v. 11 näher expliziert wird. || [w]Wie 22 26; 35 18. || [x]Das Impf. לֹא אֶכְלָא drückt das dauernde Verhalten des Dichters aus: ich halte nicht zurück, wenn es deine Ger. zu preisen gilt; so schließt sich auch das: „du weißt es“ gut an. || **11.** [y]אָמַר mit Obj. wie 145 6.

12. [z]אַתָּה mit Nachdruck, s. v. a. „du, den ich so fröhlich preisen durfte“. || [a]nicht: „mögest nicht hemmen“, da לֹא, nicht אַל steht. Das בָּלָא hier ist dem in v. 10 korrelat. || **13.** [b]עַל bei אָפְפוּ (statt des bloßen Akk. 18 5) deutet das Drückende an. || [c]die Missethaten holen den Thäter ein, wenn sie die gebührende Strafe auf ihn bringen, 38 5; 39 9. || [d]so umdunkelt haben sie mich u. so matt haben sie Herz u. Augen gemacht, 13 4;

15Mögen[f] zu schanden werden und sich schämen allesamt, die nach meiner Seele trachten,
[sie wegzuraffen[g]];
Mögen zurückweichen und beschimpft werden, die an meinem Unglück Gefallen haben!
16Erstarren mögen wegen[h] ihrer Schande[i],
Die[k] über mich[l] sprechen: ha! ha!
17Mögen[m] aber fröhlich sein und sich freuen in dir alle, die dich suchen,
Mögen immerdar sprechen: „groß ist Jahve", die dein Heil lieben!
18Und ich[n], elend und arm[o] —, der Allherr wird mein gedenken[p].
Meine Hilfe und mein Erretter bist du, mein Gott, verziehe nicht[q]!

Eine augenfällige Gebetserhörung, welche der Dichter erlebt hat, hat außer ihm selbst auch viele andere im Vertrauen zu Jahve gestärkt; ja, er ist der wunderwirkende Heilsgott seines Volks (v.2—6). Darum ist es dem Dichter auch nicht schwer geworden, diesen Gott zu ehren, nicht sowohl durch Opfergaben, auf welche Gott keinen Wert legt, als vielmehr durch willigen und hingebenden Gehorsam, sowie durch lobpreisendes Zeugnis von der göttlichen Gerechtigkeit und Gnade vor der Gemeinde (v.7—12). Bis hierher bewegt sich der Gedankengang des Ps.s in einem deutlich erkennbaren Fortschritt; v.12 (Ausdruck der Zuversicht zur ferneren Gnade Gottes) bildet sichtlich einen Abschluß. Völlig unvorbereitet ist aber die mit v.13 eintretende Wendung: bittere Klage über schwere Nöte, Bitte um schleunige Hilfe und Bestrafung der Feinde (v.13—18).

Der Wechsel in Ton und Stimmung in den beiden Teilen des Ps.s (2—12, 13—18) ist an und für sich auffällig. Zusammengehalten mit der Thatsache, daß v.14—18 beinahe völlig gleichlautend im Psalter noch einmal als Ps 70 vorkommen, ergibt sich daraus die Wahrscheinlichkeit, daß hier eine Vereinigung ursprünglich nicht zusammengehöriger Elemente stattgefunden hat. כִּי am Anfange von v.13 bildet die nur lose und äußerlich verbindende Klammer. Zwar hat auch die entgegengesetzte Annahme, Ps 40 sei eine ursprüngliche Einheit und Ps 70 ein selbständig gewordenes Fragment des ersteren, noch bis in die neueste Zeit (Baeth.) Verteidiger gefunden. Allein die Inversion der beiden Momente Dank und Klage ist logisch und psychologisch ohne Künstelei nicht zu rechtfertigen und entbehrt jeder Analogie. Fraglich ist indessen, ob der Redaktor der ältesten Psalmsammlung den Ps. schon zusammengesetzt vorfand, oder ob er erst die Zusammensetzung bewirkte.

Wer den 1. Teil des Ps.s verfaßt hat, ist völlig unsicher. Gegen das לְדָוִד der Überschrift sprechen die Gedanken v.8 ff., die dem Jesaja, Micha und Jeremia nahe stehen, die Erwähnung der Buchrolle u. s. w. Aber ein positives Urteil zu fällen, ist unmöglich, obwohl Hitz. mit Nachdruck (bes. wegen v.3) für Jeremia eintritt. In die nachexilische Zeit mit dem Ps. hinabzugehen, wird wegen v.7 nur der genötigt, welcher die Opferarten der mittelpentateuchischen Gesetzgebung für eine Erfindung der nachexilischen Priesterschaft ansieht. Da der Dichter sich in v.10 u.11 deutlich von der Gemeinde unterscheidet, so kann das redende Ich nicht die Gemeinde selbst sein; da aber der Ps. trotz seines individuell gearteten Ausgangspunkts keineswegs ein bloß subjektives Gepräge trägt, sich vielmehr als Zeugnis eines Heilsglaubens gibt, der in der Gemeinde erwachsen ist (vgl. die Pluralsuff. v.4 u.6), so war er für die gemeindliche Erbauung wohl geeignet. Über die Herkunft von v.13 ff., welche sich mit Ps 35 (siehe dort!) nahe berühren und auch sonst in ausgetretenen Stegen gehen, läßt sich nichts Bestimmtes feststellen.

v.7—9 werden Heb 10 5 ff. (nach LXX) dem Messias in den Mund gelegt;

38_{11}; 1 ℌ 3_2. || **14.** [e]wie 22_{20}; 38_{23}. || **15.** [f]wie $35_{4.26}$. || [g]לִסְפּוֹתָהּ fehlt 70_3 u. ist wohl Glosse. || **16.** [h]עַל־עֵקֶב = עַל, wie „von wegen" = wegen. || [i]der Schande, die sie trifft. || [k]v.b wie $35_{21.25}$. || [l]לִי wie 3_3. || **17.** [m]wie 35_{27}. || **18.** [n]Nachdrückl. wie אֲתָּה v.12. || [o]wie 109_{22}; 86_1. || [p]חָשַׁב mit לְ „denken zu Gunsten jemandes" = seiner liebend gedenken. || [q]אַל־תְּאַחַר mit pausalem Pathach wie Dan 9_{19}.

sieht doch der Verf. des Hebräerbriefs das ganze AT als einen Typus auf Christum an. Die weitere Beurteilung dieser Verwendung der Psalmstelle ist Sache der ntl. Theologie; hier muß nur die falsche Folgerung abgewiesen werden, welche die ältere Exegese daraus gezogen hat: der Ps. sei direkt messianisch, d. h. aus dem Bewußtsein des Messias heraus zu verstehen. Für diese Deutung gibt es im Ps. selbst keinerlei Anhaltepunkte; die Vertreter der ursprüngl. Einheit des ganzen Ps.s hätten schon durch v.13 davon abgehalten werden können. Aber noch J. D. Michaelis stellte ihn neben Ps 16 u. 110 in die vorderste Reihe der messianischen Psalmen.

Ps. 41. Der verkannte Dulder.

[1]Dem Musikmeister, ein Psalm von David.
[2]Wohl dem, der auf den Schwachen achtet[a];
Am Tage des Unglücks wird ihn Jahve erretten.
[3]Jahve wird ihn bewahren und am Leben erhalten[b],
Daß er glücklich gepriesen wird[c] im Lande;
Nicht kannst du ihn seiner Feinde Gier[d] preisgeben!
[4]Jahve wird ihn stützen auf dem Siechbette;
All sein Darniederliegen[e] wandelst[f] du bei seiner Krankheit.
[5]Ich meinesteils[g] spreche[h]: „Jahve, sei mir gnädig,
„Heile[i] meine Seele, denn ich habe an dir gesündigt".
[6]Meine Feinde aber sprechen Böses von mir[k]:
„Wann wird er sterben und sein Name untergehen?"
[7]Und wenn einer kommt[l], nachzusehen[m], so redet er Lug[n];
Sein Herz sammelt sich Bosheit[o], er geht hinaus auf die Straße, redet.
[8]Insgesamt zischeln mit einander wider mich alle, die mich hassen,
Sie ersinnen wider mich[q], was mir verderblich[r].
[9]„Eine Nichtswürdigkeit[s] haftet ihm an,
„Und einer, der[t] erst darnieder liegt, wird nicht wieder aufkommen."
[10]Selbst der Mann meiner Freundschaft[u], auf den ich vertraute,
Der mein Brot ißt[v], erhebt wider mich die Ferse[w].
[11]Du aber, Jahve, sei mir gnädig und hilf mir wieder auf,

---

2. [a] in teilnehmender Liebe; etwas anders Neh 8[10]. Der Zusatz der LXX „*καὶ πένητα*" (וְאֶבְיוֹן) scheint auf einer fehlerhaften doppelten Lesg des folg. בְּיוֹם zu beruhen. || **3.** [b] חְיָה wie 30[4]. || [c] Qere וְאַשֵּׁר als Perf. inmitten der Imperff. ist unwahrscheinl.: das Impf. schließt eine Folge an. Hupf., Bickell beanstanden ראשׁר בארץ als nicht ursprüngl., weil störend u. überflüssig; beachtenswert! || [d] בְּנֶפֶשׁ wie 27[12]. || **4.** [e] מִשְׁכָּב „Lager" für Darniederliegen. || [f] הָפַכְתָּ wie 30[12].

5. [g] im Gsatz zu den Feinden in v.6, deren hartherzige Rede der seinigen so wenig entspricht. || [h] אָמַרְתִּי ist mehr Präs. als Perf., wie 16[2]; 31[15]; 140[7] u. a.; das Perf. drückt in Beziehg auf das Impf. in v.6 das antecedens aus, steht also nicht erzählend. || [i] רְפָאָה mit betonter Ultima, wofür nur noch 118[25] ein Beispiel; ob Nachdrucks wegen oder aus rhythmischen Gründen? || **6.** [k] לִי wie 3[3]. || **7.** [l] der Sing. בָּא steht individualisierend; Subj.: einer v. ihnen. || [m] d. i. zu besuchen, wie 2 S 13[5] f.; 2 K 8[29]. || [n] שָׁוְא bei „reden" = Lüge, ist hier erheuchelte Freundschaft. || [o] אָוֶן Verleumdungsstoff; den sammelt das Herz, d. i. das Innere im Unterschied von dem heuchelnden Äußeren. || [p] לַהּ verbindet sich mit יֵצֵא. || **8.** [q] עָלַי Nachdrucks halber wiederholt. || [r] רָעָה לִי gehört zus. || **9.** [s] Der V. enthält in direkter Rede die argen Gedanken der Feinde, welche nach v.8 leise von Mund zu Mund gehen. Diese Gedanken sind, wie der Ausdr. דְּבַר־בְּלִיַּעַל andeutet, gleich denen der Freunde Hiobs über diesen: das Elend des Leidenden sei eine Folge seiner besonderen Nichtswürdigkeit. Über בְּלִיַּעַל vgl. zu 18[5]. Diese Auffasg wird auch am meisten dem auffallenden Ausdruck יָצוּק בּוֹ (in ihn gegossen) gerecht. || [t] v.9b ist wahrscheinl. eine sprichwörtl. Redensart (Baeth.) || **10.** [u] אִישׁ שְׁלוֹמִי einer, mit dem man Frieden hat infolge eines Bundes oder andrer bindender Verhältnisse, wie Ob 7; Jer 20[10]; 38[22], wie שָׁלֵם 7[5]. || [v] d. i. durch meine Vergünstigg u. Unterstützg lebt, vgl. „an des Königs Tisch essen" 2 S. 9[10] ff.; 1 K 18[19]; 2 K 25[29]. || [w] עָקֵב wohl = Fersenstoß, Fußtritt (Del.); den Fersenstoß groß machen =

So will[x] ich ihnen vergelten.
12 Daran weiß[y] ich, daß du Gefallen an mir hast,
Daß mein Feind nicht über mich jauchzen darf.
13 Mich[z] hast du doch ob meiner Unsträflichkeit[a] festgehalten[b]
Und vor dein Antlitz gestellt auf ewig.
14 Gepriesen[c] sei Jahve, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen, Amen!

In den einleitenden VV. 2–4 werden dem מַשְׂכִּיל אֶל־דָּל, d. h. dem, welcher dem Leidenden liebevolle Teilnahme beweist und billige Beurteilung angedeihen läßt, besondere Segnungen Gottes nachdrücklich verheißen. Vom 5. Verse bis zum 10. redet alsdann ein Leidender, und zwar ein solcher, der weniger schwer an seinen Leiden selbst trägt, als vielmehr an der lieblosen, verächtlichen Beurteilung, die dieses — und damit er selbst — erfährt. Seinem Gott gegenüber wird es ihm nicht schwer zu bekennen, daß sein Elend letztlich aus seiner Sünde fließt (v. 5); aber mit tiefem Schmerz erfüllt es ihn, wenn heuchlerische Feinde und falsche Freunde ihm ein Bubenstück andichten, das seinem Elend zu Grunde liege, sich darin auswirke und ihn alsbald ins Todesverderben stürzen müsse. Solchem ebenso lieblosen, wie unwahrhaftigen Gebaren gegenüber kann der Dichter sich zu seinem Trost auf die Treue Gottes stützen, die ihm erfahrungsmäßig gewiß ist und ihn seinen Feinden nicht preisgibt (v. 11–13).

Da der Zshg der Eingangsverse mit dem Folgenden verschiedener Auffassung unterliegen kann, da auch die Ausleger noch nicht einig geworden sind, ob die im Ps. erwähnte Krankheit (v. 4 ff.) eigentlich oder bildlich aufzufassen sei, so zeigt die Auslegungsgeschichte des Ps.s ein gar buntes Bild. Indes lassen die gebrauchten Ausdrücke in ihrem Zusammenklange doch wohl keinen Zweifel darüber, daß hier von körperlicher Krankheit, die den davon Betroffenen bettlägerig macht, die Rede sei. Hält man dies fest, so fällt unmittelbar auch die Auffassung Cheynes u. Baeth.s dahin, der Kranke sei das leidende Israel der nachexilischen Zeit, dessen Nachbarvölker scheelsüchtig auf Jerusalems Untergang gewartet haben. Vgl. dagegen auch die Ausführungen Beers (a. a. O. S. 44). Den Zshg der einleitenden VV. mit dem Folgenden anlangend, scheint am nächsten die Annahme zu liegen, die üble Behandlung, welche der Dichter gegenwärtig erfährt, habe ihn veranlaßt, liebevollem Mitleid gegen Unglückliche Lob und Segenswunsch zu spenden (Hupf., Now.). Cheyne hält v. 2–4 für einen Zusatz des letzten Sammlers zu dem bis dahin nur vorhandenen Klageliede v. 5 ff.: eine unnötige Hypothese, für welche keine anderweite Analogie im Psalter beigebracht werden kann. Als ganzes genommen ist der Ps. ein Bittpsalm; v. 5 u. 11 sind die Knotenpunkte seiner Gedankengänge. Die überschriftl. bezeugte Abfassung von David wird von Hofm., Del., Hgstb., Böhl u. Sch. festgehalten. Eine strikte Entscheidung ist weder dafür noch dagegen möglich; doch scheinen die an das Buch Hiob anklingenden Gedankengänge des Ps.s eher einer späteren als der davidischen Zeit anzugehören. Die Beziehung, welche Jesus Joh 13 18 dem 10. V. des Ps.s gibt, hat neben Joh 17 12 u. Apg 1 16 ältere Ausleger (Calov, Geier, Coccejus u. a.) bestimmt, ihn für einen direkt messianischen zu halten; der leidende Messias rede hier, oder der Dichter aus dessen Seele. Abschwächend

---

einen weitausgeholten Fußtritt versetzen.

11. [x] Vgl. zu 18 48. Bezeichnend für den atl. Standpunkt. || **12.** יָדַעְתִּי, nicht אָדַע, Gn 42 33 u. a., ich weiß aus bisheriger Erfahrg, habe erkannt. Mit dem zweiten כִּי folgt die Erfahrg, durch welche der Dichter es weiß, aber als immer giltiger Satz: seine Feinde dürfen nicht über ihn jauchzen = triumphieren. || **13.** [z] אֲנִי nom. abs. || [a] vgl. 26 11. || [b] nicht äußerlich errettend (dagegen das Perf.), sondern innerlich festhaltend, vgl. 17 5; 63 9, u., wie das Folg. sagt, zum Gegenstand der Fürsorge machend; der Dichter redet, was er im Glauben fühlt. || **14.** [c] Schlußdoxologie des ersten Buchs, s. die Einl. אָמֵן וְאָמֵן kommt nur in den Psalter-Doxologieen vor.

bemerkt Calv. dazu: id notatu dignum est, ut quisque nostrum ad eandem sortem obeundam se comparet. In Wahrheit fordert das ἵνα πληρωθῇ weder die direkte Beziehung des Pſ.s auf den Meſſias, die ſchon wegen v. 5 (Kurtz a. a. O. S. 113) unmöglich iſt, noch auch überhaupt mehr, als die Anerkennung, daß in dem Verräter der Antitypus des falſchen Freundes, über den der Pſalmiſt klagt, zu ſehen ſei.

II. Das zweite Buch. Pſ. 42—72.

Pſ. 42 u. 43. Die Sehnſucht des Verbannten.

42. [1]Dem Muſikmeiſter, ein Maskil[a] von den Kindern Korahs[b].
[2]Wie eine Hinde[c], die nach Waſſerbächen lechzt[d],
So lechzt meine Seele nach dir[e], o Gott.
[3]Meine Seele dürſtet[f] nach Gott, nach dem lebendigen Gott;
Wann werde ich dahin kommen, daß ich vor Gottes Angeſicht erſcheine[g]?
[4]Mir ſind meine Thränen zur Speiſe geworden[h] bei Tag und Nacht,
Da man tagtäglich zu mir ſagt[i]: „wo iſt dein Gott[k]?“
[5]Daran[l] muß ich gedenken[m] und meine Seele in mir[n] ergießen[o],
Wie ich einherzog im Gedränge[p],
Sie leitete[q] zum Hauſe Gottes mit Jubel- und Lob-getön,
Eine feiernde Menge[r].
[6]Was[s] betrübſt du dich[t], meine Seele, und wogſt ſo unruhig in mir[u]?

---

1. [a]מַשְׂכִּיל vgl. die Einl. || [b]vgl. die Einl. || **2.** [c]Nach אַיָּל iſt אֲשֶׁר zu ergänzen, G 155g. אַיָּל iſt [nur hier] Fem., wohl wegen נָבֵשׁ in 2b, welches gleichf. Fem. Der Hirſch bedarf vor anderen Tieren des Waſſers, iſt daher auch in Paläſtina allmählich bis auf einzelne Damhirſche verſchwunden. An den Quellen u. Bächen des Libanon wird er ſich beſ. gern aufgehalten haben, ſo daß das Bild für unſern Verf. beſ. nahe lag. || [d]עָרַג, nur noch Jo 1 20, wird durch צָמָא v. 3 ſachlich erklärt = lechzen; die rabbin. Bemerkg, daß es zumeiſt vom Hirſch gebraucht werde, gründet ſich wahrſcheinl. nur auf die vorliegende Stelle. || [e]אֱלֹהִים „nach dir hin(auf)“, während „auf die Waſſerbäche hinab“ (עַל); „nach dir“ = nach dem erquickenden Gefühl deiner Nähe, im Heiligtum (v. 5; 43 4). || **3.** [f]Vgl. 63 2, 84 3, 143 6; denn bei Gott bezw. Gott iſt die Quelle des Lebens 36 10; Jer 2 13; 17 13. || [g]Die LA אֵרָאֶה (Targ., Syr. u. einige hebr. Hdſchr.) = „daß ich G.s Angeſicht ſchaue,“ bevorzugen Luth., Böttch., Olsh., Graf u. a., trotz Ex 33 20 auch Baeth. wegen 11 7; 17 15; das Niph. אֵרָאֶה (MT, LXX, Hier.) gibt jedoch einen dem Tenor mehr entſprechenden Gedanken. Der bloße acc. [loci] פָּנֵי wie Jeſ 1 12. || **4.** [h]Statt zu eſſen, weine ich, vgl. 80 6; 102 5. 10; 1 S 1 7; Hi 3 24. || [i]das Subj. zu בֶּאֱמֹר iſt ſelbſtverſtändl. u. fehlt daher. || [k]Höhnende Frage ungläubiger Feinde, in wirkungsvollem Ggſatz zu אֵל חַי v. 3, vgl. 79 10; 115 2; Jo 2 17; Mi 7 10. || **5.** [l]näml. was mit עָלַי folgt. || [m]Die Verlängerung der Impff. durch ה֫ iſt hier nicht Vorder- u. Nach-ſatzzeichen („wenn ich des gedenke, ſo will ich ausgießen“), ſondern deutet an, daß der Verf. der Vergangenheit nicht bloß gedenkt, ſond. auch gedenken will, daß er eine bitterſüße Luſt dabei empfindet. || [n]עָלַי = בְּקִרְבִּי, wie Hoſ 11 8 verglichen mit Klgl 1 20 ergibt; 142 4; Jer 8 18. || [o]d. i. meinem Schmerz freien Lauf laſſen 1 S 1 15 Hi 30 16. || [p]סָךְ ἅπ. λεγ. Die älteren Überſſ. u. wegen des parallelen עַד־בֵּית אֱלֹהִים auch Baeth. faſſen סָךְ = סֹךְ, סֻכָּה Hütte, d. i. Heiligtum Gottes; da jedoch für סֹךְ u. סֻכָּה auch die Bdtg „Dickicht“ geſichert iſt, und das בְּ eine andere Ortsbeziehg als das עַד an die Hand gibt, ſo iſt die Erklärg „dichtes Gedränge“ vorzuziehen. || [q]Mit Aq. (προβιβάζων αὐτούς) iſt das tranſitive Pi. אֲדַדֵּם zu leſen (Olsh., Kau., Baeth., Chey.), das nach Geiger (Ztſchr. 1871 S. 67) hier gemeint u. nur irrig aus der aſſyr. in die paläſt. Punktation tranſkribiert iſt; das אֶדַּמֵּם des MT wäre Hithp. (kontr. aus אֶתְדַּמֵּם) u. intranſitiv (Jeſ 38 16), das Suff. daher wenn auch nicht unerhört (G 117x), ſo doch ſehr hart. Vgl. 5 5. || [r]חָמוֹן iſt jedenfalls Appoſ. zum Suff. || **6.** [s]Sal. Ben Jehuda Gabirol († c. 1070 zu Valencia) tröſtet ſeine Seele mit ähnl. Worten, aber weiß nur auf die Ruhe des Todes u. auf das Leben im Jenſeits zu verweiſen (vgl. M. Sachs, die relig. Poeſie d. Juden in Spanien, S. 35); unſer Dichter hält glaubens-

Hoffe auf Gott, denn noch werde ich ihn preisen,
Das Heil meines Angesichts und meinen Gott[v].
[7]Mein Gott, in mir betrübt sich meine Seele,
Deshalb[w] gedenke ich deiner vom[x] Lande des Jordan und der Hermonim[y],
Vom Berge Miẓ'ar[z] her.
[8]Flut ruft der Flut zu bei dem Tosen deiner Wassergüsse[a];
Alle deine Wellen und Wogen ergehen über mich.
[9]Bei[b] Tage entbietet Jahve seine Gnade
Und bei Nacht ist sein Lied[c] bei mir,
Ein Gebet zum Gott meines Lebens.
[10]So spreche ich zu Gott: „mein Fels, warum[d] hast du meiner vergessen,
„Warum muß ich schwarz einhergehen unter Feindes Druck?
[11]„Mit Zermalmung[e] in meinen Gebeinen schmähen mich meine Bedränger,
„Da sie zu mir sprechen tagtäglich: wo ist dein Gott?"
[12]Was betrübst du dich, meine Seele, und was wogst du so unruhig in mir?
Hoffe auf Gott, denn noch werde ich ihn preisen,
Das Heil meines Angesichts und meinen Gott[f].

---

stark an Gottes Erweisen im Diesseits fest. || [t]הִשְׁתּוֹחַח, Hithpo. v. שָׁחַח niedrig sein = sich niederbeugen lassen. || [u]הָמָה = mit dumpfem Tone aufwogen (wie das Meer). עָלַי s. v. 5. || [v]Verbindet man das ו פניו v. 6 mit dem folg. אֱלֹהַי u. zieht man dies noch zu unserm V., so entsteht volle Gleichförmigkeit mit v. 12 u. 43 5, u. schon dieser Umstand, der nicht wohl zufällig sein kann, spricht für die Richtigkeit dieser Verbindg in LXX u. Syr., auch in einer alten hebr. Hdschrft (s. Pinsker, Einl. S. 133 f.). Freilich sind kleine Abweichgen bei Wiederholgen gewöhnl., vgl. אֵלָה v. 10 u. אֶתְהַלֵּךְ 43 2; auch in Kehrversen, vgl. וַתֶּהֱמִי hier u. הֵמַה־תֶּהֱמִי v. 12; 24 7. 9; 49 13. 21; 56 5. 11, u. keinesfalls darf אֱלֹהַי zu Anf. von v. 7, wo es bes. innig klingt, fehlen; es hat also urspr. zweimal dagestanden und ist einmal ausgefallen (Ew.). Nach MT wäre zu übersetzen: „das Heil seines Angesichts" = das von s. Angesi. ausgehende Heil, appos. zu dem vorhergehenden Suff. Weiteres s. v. 12.

7. [w]עַל־כֵּן, nicht: „weil" (Hitz. u. a.), sondern wie immer: „deshalb"; wegen seiner Betrübnis gedenkt er Gottes, der seine Seele allein stillen kann, vgl. Jon 2 8. || [x]Ohne genügenden Grund faßt Baeth. מִן = „fern von", was es wohl an sich heißen kann, hier aber nicht paßt, weil der Dichter immer nur sein Fernsein von Zion beklagt (vgl. v. 5; 43 3). Vielmehr ist das „Land des Jordan u. der Hermonim" — trotz des Athn. ist וְחֶרְמוֹנִים mit אֶרֶץ zu verbinden — der derzeitige Aufenthalt des Dichters (geg. Olsh. u. Sm., ThStKr. 1884 S. 733). || [y]Gemeint ist der nördliche wasserreiche (vgl. v. 8) Teil des Ostjordanlandes; der Plur. bezeichnet die drei Gipfel des Gebirges, 68 16. || [z]Miẓ'ar, so neben Hermonim, kann nicht Appell. (= klein) sein, sondern ist nom. pr., obwohl ein Berg dieses Namens uns unbekannt ist. Textänderungen sind nicht erforderlich. || **8.** [a]Die Natur um ihn her bietet dem tief Betrübten nur Analogien u. Bilder für seine trüben Erfahrgen, die seine Betrübnis noch steigern, wie dies insbesondere der Gebrauch v. תְּהוֹם (eig. Meeresflut) andeutet. Die eine Flut (die Bergwasser) ladet die andere (die Regenströme) ein, sich über den Dichter zu ergießen; so schlagen die Wogen des Leides über ihm zusammen. צִנּוֹרִים, Wasser-röhren oder -leitgen, 2 S 5 8, sind hier die vom Himmel („deine") herabrauschenden Regenströme, die sich mit den Bergwassern, sie vergrößernd, vereinigen (Baeth.); LXX καταῤῥακτῶν σου. || **9.** [b]Der Zshg zwischen v. 8 u. 9 ist derselbe, wie der zw. 7 a u. b: bei allem Leide ist doch Jahve bei Tag u. Nacht bei mir: ich kann mein Leid ihm betend klagen. Der Ged. ist rhythmisch auseinandergezogen wie 22 3 u. 91 5. || [c]שִׁירָה hat das suff. obj. u. zwar in der altertümlichen Form. || **10.** [d]לָמָּה u. לָמָּה der Abwechselg wegen, vgl. zu 10 1. || **11.** [e]Das בְּ in בְּרֶצַח bez. den begleitenden Umstand, wie 73 8; hier zugl. das beabsichtigte Ergebnis des Schmähens. Das in v. 10 begonnene Gebet setzt sich in v. 11 fort; es liegt daher keine bloße Wiederholg von v. 4 vor, sondern diesem Verse gegenüber ein Fortschritt. || **12.** [f]zum zweitenmale rafft sich der Dichter auf: er ermuntert sich zum Festhalten an dem Gott, zu dem er betet. יְשׁוּעֹת פָּנַי וֵאלֹהָי Appos. zu dem Suff. in יְשׁוּעֹתָי; אוֹתָנוּ (plur.) amplifikativ wie 18 51; 28 8.

43. [1]Richte mich[g], Gott, und streite[h] meinen Streit gegen ein lieblos Volk;
Vom Manne[i] des Truges und Frevels errette mich!
[2]Denn du bist Gott mein Hort[k]; warum hast du mich verworfen,
Warum muß ich schwarz mich ergehen unter Feindes Druck?
[3]Sende dein Licht und deine Wahrheit[l], die mögen mich führen,
Mich hinbringen zu deinem heiligen Berge und zu deinen Wohnungen[m],
[4]Daß ich hingelange zum Altar Gottes, zum Gott meiner Jubelfreude
Und dich preise mit der Zither, o Gott, mein Gott.
[5]Was betrübst du dich, meine Seele, und was wogst du so unruhig in mir?
Hoffe auf Gott, denn noch werde ich ihn preisen,
Das Heil meines Angesichts und meinen Gott.

Ps 42 u. 43 bilden ein Ganzes. Entscheidend dafür ist — außer der bei Ps 43 auffallenderweise fehlenden Überschrift — ihr Bau (vgl. den Kehrvers 42$_{6.12}$; 43$_5$) und ihr Inhalt. Diese schon dem Eusebius bekannte Wahrheit ist heute unbestritten. Ps 43 mag — schon vor der Zeit der alten Überss. — abgetrennt sein, weil er als kurzes Gebet für sich allein gebraucht werden konnte. Der Doppelpsalm ist ein besonders köstliches Erzeugnis atl. Lyrik: plastische Wiedergabe der äußeren Situation, Tiefe und Innigkeit der Empfindung, kunstvoller Fortschritt im Aufbau des Gedankeninhalts zeichnen ihn aus. Der Sänger muß fern von Jerusalem, wo er einst als Priester der Prozession vorangeschritten war (42$_5$), unter gottloser und liebloser Umgebung hart an der Landesgrenze (42$_7$ f.) die herben Schmerzen der Vereinsamung und des Durstes nach Gottes- und Glaubens-gemeinschaft durchkämpfen und auskosten. Die erste Strophe 42$_{2-6}$ strömt lauter Klage aus, und nur schüchtern erklingt im Kehrverse der Ton der Selbstermunterung zur Hoffnung auf den hilfreichen Gott; in der zweiten Strophe (42$_{7-12}$) ringt sich die Klage zum hilfeflehenden, wiewohl immer noch gedrückt gestimmten Gebet hindurch; die dritte Strophe (43) — lauter Gebet — läßt den Klageton nur noch nachhallen und schwingt sich siegesgewiß zur Vorausempfindung der Freude auf, die der zum jetzt noch fernen Heiligtum Zurückgekehrte dann laut ausjubeln wird.

Die Überschrift weist den Ps. den Korachiten zu; vgl. darüber die Einl. Die Identität des Verfassers mit dem von Ps 84 und 85 hat Cornill (ZKWL 1881 S. 337 ff.) unter Beibringung gewichtiger Gründe behauptet; weniger erwiesen ist Cornills Annahme, der Ps. sei von einem der mit Jojachin Deportierten auf dem Wege nach Babel in Nordpalästina gedichtet. Ew. hält Jechonja selber für den Verf., Vaihinger einen von Athalja vertriebenen Leviten. Sicher richtig ist bei diesen Vermutungen nur die vorexilische Datierung des Ps.s; die exilische (Paul., de W., Ros., Olsh., Köst., Halevy) ist durch 42$_5$; 43$_{3.4}$ ausgeschlossen, wo das Bestehen eines glänzenden Tempelkultus vorausgesetzt ist; die nachexilische (Hitzig, der Onias III, 199—175 v. Chr. Hoherpriester, für den Verf. hält) ist unmöglich, da das dem Exil angehörige Jonalied unsern Psalm zitiert (vgl. Jona 2$_4$ mit 42$_8$).

Die gesamte Haltung des Ps.s ist zu individuell persönlich, als daß die Annahme von Hgstb., Thol., Schultz u. a. zuträfe, der Dichter habe sein Lied aus Davids Seele gesungen; ebensowenig reicht die Berufung Baeth.s auf 43$_1$, wo die Feinde ein „Volk" genannt werden, zur Begründung dafür aus, den Ps. aus der Kollektivempfindung der mit Jojachin deportierten Volkskreise zu verstehen (ähnlich Beer S. 45).

---

1. [g] Judica me (Introitus des Judica-Sonntags) nicht sprachl., aber sachl. = „rechtfertige mich"; ebenso רִיב. || [h] רִיבָה hat den Ton auf ult. wegen des folg. halbgutturalen ר, vgl. 74$_{22}$; 119$_{154}$ u. a., s. auch zu 3$_8$. || [i] אִישׁ steht kollekt. ||
2. [k] Über die Genetivkonstr. s. G 128 p. || 3. [l] Gottes Licht u. Wahrheit (אֱמֶת hier nicht subjektiv: = „Treue") sind die Engel, von denen der eine den Weg nach Zion erhellen (heilvoll machen), der andere zum Ziele sicher hindurch führen soll. || [m] Plur. amplifikativ.

Ps. 44. Klage und Hilferuf der Märtyrergemeinde.

[1]Dem Musikmeister, von den Kindern Korahs, ein Maskil.
[2]Gott, mit unsern Ohren[a] haben wir gehört, unsere Väter haben uns erzählt[b]
Eine Großthat, die[c] du gethan hast in ihren Tagen, in den Tagen der Vorzeit.
[3]Du selbst — deine Hand[d] — hast Völker vertrieben[e] und jene gepflanzt,
Nationen verderbet und jene ausgebreitet.
[4]Denn nicht durch ihr Schwert haben sie das Land eingenommen
Und nicht ihr Arm hat ihnen geholfen,
Sondern deine Rechte und dein Arm und deines Antlitzes Licht,
Weil du Wohlgefallen[f] an ihnen hattest.
[5]Du, du[g] bist mein König, o Gott;
Entbiete die Heilsfülle Jakobs!
[6]In dir stoßen wir unsere Dränger nieder[h],
In deinem Namen zertreten wir unsere Gegner.
[7]Denn ich vertraue nicht auf meinen Bogen
Und mein Schwert schafft mir nicht Hilfe.
[8]Sondern du schaffst[i] uns Hilfe wider unsere Dränger
Und machst zu schanden, die uns hassen.
[9]Gottes rühmen[k] wir uns allezeit
Und deinen Namen preisen wir ewiglich. Sela.
[10]Gleichwohl[l] hast du uns verworfen und thust Schmach uns an[m]
Und ziehst nicht aus mit unseren Heeren[n].
[11]Du lässest uns zurückweichen vor dem Dränger
Und die uns hassen, haben sich Beute geholt.
[12]Du gibst uns hin[o] wie Schafe zur Speise
Und hast uns unter die Heiden zerstreut.
[13]Du verkaufst dein Volk um Spottgeld[p]
Und hast nicht gewuchert[q] mit dem Erlös für sie.
[14]Du machst uns zur Schmach unseren Nachbarn[r],
Zu Hohn und Spott unserer Umgebung.
[15]Du machst uns zum Sprichwort[s] unter den Heiden,
Zum Kopfschütteln unter den Nationen.

---

2. [a]Pleonasmus des Nachdrucks wegen. || [b]Wie die Geschichte der Väter Objekt religiöser Volkstradition wurde, deutet sich auch 78_3 an. || [c]בָּם Obj. zu den Verben in 2_{2a}, welches sonst fehlen würde, daher פָּעַלְתָּ Relativsatz G 155 h. || **3.** [d]יָדְךָ appositi. Näherbestimmg zu אַתָּה, wie die Wortstellg hier u. in den ähnl. Fällen 69_{11}; 83_{19} zeigt, G 144 m. Vgl. auch zu 3_5. || [e]הוֹרַשְׁתָּ, hier wie öfter: depossedieren; da es in diesem Sinne gerade in Beziehg auf die Kanaaniter, an die auch hier zu denken ist, oft vorkommt (Dt 4_{38} u. a.), so ist weder Lag.s Konjektur שִׁרַשְׁתָּ nach 52_7 noch Baeth.s Vermutg גֵּרַשְׁתָּ nötig. || **4.** [f]רָצָה c. acc. wie 85_2: Wohlgefallen haben an jemandem, nach Dt 7_7 f. aus freier Gnade. || **5.** [g]הוּא dient wie Jes 43_{25} u. a. zur vorgängigen Hindeutung auf das Prädikat; Str 85 cα. || **6.** [h]נְנַגַּח, „wir stoßen nieder", näml. mit dem Horn, Dt 33_{17} — Ausdruck des Vertrauens. || **8.** [i]Die Perfekta sind zeitloser Modus erfahrungsmäßiger Gewißheit (Hitz.). || **9.** [k]הִלַּלְנוּ, hier mit בְּ, weil sich der Affekt in den Gegenstand des Rühmens versenkt, in 10_3 הִלַּל mit עַל.

10. [l]אַף steht hier, wie noch öfter das etwas stärkere גַּם, zur Einführg eines Gegensatzes; etwas anders 58_3. || [m]Das Impf. mit Waw cons. steht, da die folg. Impff. dies ו nicht haben, nicht von der Vergangenheit, sondern von noch Fortgehendem, wie auch die Parallelen 60_{12} u. 108_{12} beweisen. || [n]die צְבָאוֹת sind nicht notwendig mehrere Heere, sondern die in den Kampf ziehenden Scharen, Ex 12_{41}; Nu 10_{14}. || **12.** [o]נָתַן vgl. Mi 5_2; Jes 41_2. || **13.** [p]לֹא־הוֹן nomen compositum, „Nichtpreis" = Spottpreis, wie לֹא־עֵץ Jes 10_{15}. || [q]רָבָה schwierig. Die Bdtg „mehren" für das Piel steht fest; in der absoluten objektlosen Bdtg „plusmachen = wuchern" kommt es zwar im AT nicht vor, doch scheinen einige vorhandene Verbalia, insbesondere תַּרְבִּית, welches nach Analogie der Infinitive des Intensivstamms im Arabischen gebildet ist, diese Bdtg sicher zu stellen. Das „Nichtwuchern" kann ohne Entwürdigg von Gott ausgesagt werden (geg. Del.). || **14.** [r]erwähnt die Nachbarvölker, || **15.** die Völker im

[16]Alle[t] Zeit ist meine Beschimpfung vor mir
Und die Scham meines Antlitzes hat mich bedeckt,
[17]Wegen der Stimme des Schmähers und Lästerers,
Angesichts des Feindes und Rachgierigen.
[18]Alles das ist über uns gekommen[u], und wir haben doch deiner nicht vergessen
Und sind nicht zu Lügnern geworden[v] an deinem Bunde.
[19]Nicht abgefallen ist unser Herz,
Noch unser Schritt abgewichen[w] von deinem Pfade,
[20]Daß[x] du uns zermalmt hast an einer Stätte von Schakalen[y]
Und über uns deckteſt Tiefdunkel.
[21]Hätten wir den Namen unseres Gottes vergessen
Und unsere Hände ausgebreitet[z] zu einem fremden Gott:
[22]Würde Gott das nicht erforschen?
Denn er kennt die Geheimnisse[a] des Herzens!
[23]Nein — um deinetwillen[b] werden wir erwürgt immerdar,
Sind wir wie Schlachtschafe geachtet.
[24]Erwache[c] doch, warum schläfst du, Herr?
Ermuntere dich, verwirf nicht für immer!
[25]Warum verbirgst du dein Angesicht,
Vergissest unseres Elends und unseres Drucks?
[26]Denn in den Staub gebeugt ist unsere Seele,
An der Erde klebt unser Leib.
[27]Mache dich auf zur Hilfe[d] uns,
Und erlöse uns um deiner Gnade willen!

Ein Gemeindelied, als solches gekennzeichnet schon durch den Plur. des redenden Subj.s, mit dem nur in v.5.7.16 der Sing. wechselt. Die Volksgemeinde hat in jüngster Vergangenheit ein schweres Kriegsunglück erlebt, dessen schmerzliche Folgen annoch fortdauern (vgl. den fortwährenden Wechsel der Perfekta und Imperfekta in v.10 ff.). Sie steht davor als vor einem unbegreiflichen, qualvollen Rätsel. Sie erinnert sich und Gott an die Großthaten, durch welche er ihr zur nationalen Existenz verholfen hat. In ihm allein ruht auch jetzt noch ihre Stärke; dessen ist sie sich klar bewußt (2—9). Nun aber hat Gott sein Volk den Feinden preisgegeben; ohnmächtig liegt Israel am Boden und muß sich plündern und verhöhnen lassen (10—17); und dies, obwohl es sich keiner Untreue schuldig gemacht hat, wie Gott

---

allgemeinen. || [s]שָׁשָׁל hier objektiv: Gegenstand der spöttischen Gleichnisrede, vgl. Dt 28$_{37}$, ebenso מָנוֹד רֹאשׁ, vgl. 22$_8$. || **16.** [t]vgl. 38$_{18}$; zu v.17b (Feind u. Rachgieriger) 8$_3$. Der Feind, welcher mit Israel auch Israels Gott niedergeworfen zu haben glaubt, wird durch seinen Hohn auf das besiegte Volk auch zum Gotteslästerer, vgl. 42$_4$.

18. [u]בּוֹא c. acc. wie 35$_8$; 36$_{12}$, bes. sensu malo. || [v]שִׁקֵּר, Lüge, Treulosigkeit verüben, zum Lügner werden; mit בְּ an jemandem, wie 89$_{34}$. || **19.** [w]תַּטּ meint das äußere Abweichen als Folge des inneren; zu Grunde liegt Hi 31$_7$, wo אֲשֻׁרַי wie hier fem. || **20.** [x]כִּי kausal: wir sind nicht untreu, so daß du Grund gehabt hättest, uns zu zermalmen. || [y]תַּנִּים, vgl. Jes 13$_{22}$. Die schauerigste Einöde, wo nicht Hilfe, sondern nur völliger Untergang möglich scheint, Jer 9$_{10}$; 10$_{22}$. Zu בְּצַלְמָוֶת vgl. G 119 q. || **21.** [z]betend. Zu v.21 f. vgl. Hi 31$_4$. || **22.** [a]תַּעֲלֻמוֹת weist auf Hi 11$_6$; 28$_{11}$ zurück. || **23.** [b]כִּי adversativ. Um ihrer Treue willen leidet die Gemeinde; vgl. 69$_8$. Angesichts von Jer 15$_{15}$ hätte Now. nicht sagen sollen, Worte wie die hier ausgesprochenen wären vor dem Exil im Munde eines frommen Israeliten schwer begreiflich. Sie werden vielmehr zu allen Zeiten da laut werden, wo ein wirkliches oder vermeintliches religiöses Martyrium den Einzelnen oder die Gemeinde Gottes trifft. In welchem Sinne dies auch, ja erst recht, auf dem Boden des NT.s geschehen kann, lehrt Röm 8$_{36}$. || **24.** [c]Vgl. 7$_7$; 35$_{23}$; 59$_5$ f.; 78$_{65}$; an keiner dieser Stellen wird wie hier das Schlafen von Gott geradezu ausgesagt: nur „wie ein Schlafender", 78$_{65}$, hat er sich verhalten, vgl. 121$_4$. || **27.** [d]עֶזְרָתָה vgl. zu 3$_3$.

selbst das weiß. Darum wolle er sich nun endlich zur Hilfe und Erlösung aufmachen (18—27).

Im Suchen nach der geschichtlichen Situation, aus der der Ps. erwachsen, haben die Kritiker ihn durch die Jahrhunderte hindurch spazieren geführt. Während J. H. Michaelis, Hgstb., Keil u. Del. sich für die davidische Zeit (vgl. die Unfälle des syr.-ammon. Krieges) aussprechen, weil vor dem Exil nur damals (und in den ersten Jahren Salomos) das Volk als Ganzes sich habe rühmen dürfen, von heidn. Kultus rein zu sein (vgl. v. 18 ff.), weist die Mehrzahl der Neuern (Ros., Hitz., Olsh., Reuß, Cheyne, Baeth., Driver, Buhl) nach dem Vorgange der antiochenischen Schule und anderer älterer Exegeten (Nic. de Lyra, Calv., Esrom Rudinger) den Psalm der makkabäischen Periode zu. Nur in dieser träfen die Momente, welche der Ps. selbst zur Bestimmung seiner Abfassungszeit an die Hand gibt, vollständig zusammen: kämpfende Heere (v. 10), Zerstreuung des Volks (v. 12), bewußte Bundestreue (v. 18—22), Religionsverfolgung (v. 23). Aus Gründen der Kanongeschichte haben De W., Hupf., Ew. u. a. dagegen Einspruch erhoben; mit Recht fügt Del. hinzu, daß das Volk damals nicht über Niederlagen zu klagen, sondern für Siege zu danken gehabt habe. Auch fehlte es an untheokratischem Verhalten des Volks (im Ggstz zu v. 18) damals keineswegs. Letztere Schwierigkeit bleibt wegen der *τινές τῶν ἀσεβῶν ἐξ Ἰσραήλ* 1 Makk 6 21 auch bei der Datierung Buhls bestehen, welcher an die 1 Makk 6 28 ff. beschriebene Niederlage erinnert (ZKWL 1883, S. 226 Anm.). Daher entscheidet sich Nowack nur allgemein für die nachexilische Zeit, Ew. u. Schultz für das Ende des 6. bezw. den Anfang des 5. Jahrhunderts. Da wir von den Verhältnissen und Ereignissen dieser Zeit jedoch so gut wie nichts wissen, so ist das nur eine Auskunft der Verlegenheit. König (Einl. S. 403) vermutet wegen v. 20 (Wüste = Gefangenschaft) exilische Abfassung: sehr unwahrscheinlich, da die angenommene Beziehung von v. 20 an und für sich fernliegt, und die exilische Gemeinde nicht so nachdrücklich, wie es im Ps. geschieht, auf ihre Bundestreue sich beziehen konnte. Bei allen diesen Versuchen, den Ps. unterzubringen, ist übersehen worden, daß derselbe durchweg ein Echo der Töne ist, die das Deuteronomium angeschlagen hat. Vgl. v. 2 mit Deut 6 7; 11 19; (32 7); v. 3 das deuteronomische Lieblingswort ירשׁ; v. 4 vgl. mit Deut 7 7; 10 15; 8 17 f.; v. 10 vgl. mit Deut 20 1—4; v. 12 mit Deut 4 27; 28 64; v. 14 mit Deut 28 37. Die Klagen und Bitten des Ps.s erklären sich vortrefflich aus der gedrückten Stimmung derjenigen Volkskreise, welche an die josianische Reform große nationale Hoffnungen geknüpft hatten (Kittel, Gesch. der Hebräer II, 327). Diese sanken mit Josias Niederlage und Tod bei Megiddo dahin; Jahve, der Bundesgott, konnte bundesbrüchig erscheinen, während auf die Toten von Megiddo, ja auf das ganze Volk der Glanz auch religiösen Martyriums fiel. Unter dem frischen Eindruck des Unglücks von Megiddo dürfte der Ps. gedichtet sein, noch ehe Jojakim dem alten Synkretismus sich wieder ergab. Auch v. 12 ff. erklärt sich aus dieser Situation hinlänglich und braucht nicht (Bredenkamp, Gesetz u. Propheten 1881 S. 127 f.) auf das Exil zu gehen.

Ps. 45. Festlied zur Hochzeit des Königs.

[1]Dem Musikmeister, nach „Lilien", von den Kindern Korahs, ein Maskil, ein Liebeslied[a].
[2]Bewegt ist[b] mein Herz von Feierklang[c];

---

1. [a] ob יְדִידוֹת = יְדִידוּת (abstr.) „Liebe" (so Aq. *ἆσμα προσφιλίας*) oder plur. fem. (= „Geliebte, Bräute", Luther, J. H. Mich., Schultz), oder neutrisch zu fassen ist (= „liebl. Dinge", Calv. u. a., auch Baeth.), ist nicht zu entscheiden. || **2.** [b] Vorbereitender Eingangsvers; Calv.: praefatio satis ostendit, non esse vulgare hujus cantici argumentum. רָחַשׁ nur hier im AT. || [c] ähnl. Baeth., welcher רבר in seiner abgeschwächten Bdtg (= aliquid) nimmt u. passend יוֹם טוֹב = Feiertag vergleicht, aber freilich רבר טוב als acc. causae (G 118 l) faßt, während eine Erklärg nach G 117 z

Ich widme meine Dichtungen einem Könige[d];
Meine Zunge ist[e] der Griffel eines gewandten Schreibers[f].
[2]Du bist schöner gestaltet[g] als Menschenkinder;
Anmut ist hingegossen auf deine Lippen;
Darum hat dich Gott gesegnet auf ewig.
[4]Gürte dein Schwert um die Hüfte, o Held,
Deine[h] Majestät und Herrlichkeit,
[5][Ja, deine Herrlichkeit! —] Glück zu[k]! fahre hin[l] für die[m] Wahrheit und Sanftmut[n]-Gerechtigkeit.
Und lehren wird[o] dich furchtbare Thaten deine Rechte[p].
[6]Deine Pfeile sind scharf[q]
— Völker stürzen unter dir nieder — im Herzen der Feinde des Königs[r].
[7]Dein[s] Thron, [o Gott,] währt immer und ewig[t];

Str 83b näher liegt. || [d]so mit allen alten Überss.; nach den mass. Accenten wäre (weniger gut) zu übers.: „ich spreche: meine Dichtgen (מַעֲשַׂי = ποιήματα) gelten einem Könige." || [e]infolge der Begeisterg, die sie reden macht. || [f]nicht wie Esr 7$_6$ ein geschickter Schriftgelehrter.

3. [g]יָפְיָפִיתָ ist, so wie es dasteht, gramm. nicht erklärbar. Daher vermutet Kautzsch (G 55 e) einen Schreibfehler (Dittographie) und will יָפְיְתָ lesen. Doch ist durch Aq. (κάλλει ἐκαλλιώθης) als ursprüngl. LA יָפֵי יָפְיְתָ gesichert u. im MT lediglich ein י ausgefallen. Die das Maß des Menschlichen überragende Schönheit des Königs kann nur als ein besonderer Segen von Gott begriffen werden; עַל־כֵּן bez. nicht den Real-, sondern den Erkenntnis-grund (Del., Now., Baeth.). || **4.** [h]nicht als zweites Obj. zu „gürte" zu nehmen, auch nicht vokativisch: „o über deine Pracht und Majestät" (Baeth.), sondern als Appos. zu Schwert, das mit diesen Herrscherattributen gleichsam eins ist. || **5.** [i]וַהֲדָרְךָ ist, wenn nicht uralte (durch Paseq angedeutete?) Dittographie, ein Nachklang aus v. 4; versunken in den Anblick der Herrlichkeit des Königs wiederholt der Dichter das diese bezeichnende letzte Wort. Übrigens wußten schon die LXX damit nichts anzufangen, wie ihre Überss.: καὶ ἔντεινον (vorausgesetzt ist die Vokalisation וְהַדְרֵךְ) zeigt, wobei der Akk. חֶשֶׁק ergänzt werden müßte: eine unmögliche Ellipse. || [k]צְלַח wird mit Baeth., wie oben angegeben, zu übersetzen sein, obwohl Hiph. dem Sprachgebrauch angemessener wäre. Da der Text nicht ganz unverdächtig ist, wäre es möglich, daß הַצְלַח ursprünglich dagestanden hat. Über das Asyndeton צְלַח רְכַב vgl. G 120 g, Str 84 f. || [l]in den Streit. || [m]der Sinn ist: zum Schutz, zur Förderung der Wahrheit, sachlich zur Förderung der Wahrhaftigen; daß der Gefeierte der berufene u. willige Vertreter derselben ist, wird dabei vorausgesetzt, vgl. v. 7 b u. 8. || [n]עֲנָוָה hält zwischen עֲנָוָה (stat. abs.) u. עַנְוַת (stat. constr.) die Mitte, vgl. שְׂנָת 132$_4$; es ist nicht die Sanftmut der Gerechtigkeit, sondern eine Gerechtigkeit, welche sich, wo sie unterdrückt wird, als Sanftmut beweist; beide Tugenden gehören für das Volk Gottes aufs engste zus., Zeph 2$_3$. Hitz.: fromme Unschuld. || [o]וְתוֹרְךָ (Impf. v. הוֹרָה) ist nicht optativisch; der Forderg folgt die Verheißg. || [p]Der Rechten steht das Handeln, in der Poesie auch das Anleiten zum Handeln, das Lehren, zu. || **6.** [q]שנונים ohne Art. ist Prädikat, das sich durch das 3. Glied „im Herzen u. s. w." erweitert; das 2. Glied drängt sich zur Veranschaulichg der Schärfe zwischen ein. Die Folge der Sätze entspricht in lebendiger Weise der Folge der Wahrnehmgen auf dem Schlachtfelde (Del.). Eine Textänderg (נָפְלָה = sie sind vernichtet, für בְּלֵב, Baeth.) ist nicht nötig. || [r]nachdrucksvoll, s. v. a.: dessen, der sich so recht als K. beweist. || **7.** [s]הֲכִין voran zu ergänzen ist willkürl. (geg. Olsh.) und עֶזֶר ist hinter עוֹלָם zu gewöhnl. (vgl. 48$_{15}$; 10$_{16}$, mit לְ 106$_1$), als daß ernstl. סָעַד (er stützt) als Prädikat zu אֱלֹהִים vermutet werden könnte (geg. Lag.). || [t]Der Vers ist schwierig durch die unklare Stellung des אֱלֹהִים. Die prädikat. Fassg („dein Thron ist Gott", d. h. göttlich, Döderl.) ist völlig unerträgl.; auch die genetivische (entweder: „dein Thron ist ein Thron Gottes ewigl.", Ew., Hitz., Baeth., oder: „dein Gottesthron währt ewig", Ibn Esra, Hofm., Hupf.) macht den Eindruck einer verzweifelten Auskunft, weil sie trotz 2 Sam 22$_{33}$ (מָעוּזִּי חָיִל) u. anderer Stellen, die man heranzuziehen pflegt, doch ohne Analogie und gegen den uns bekannten Sprachgebrauch ist. Mit Recht hat also Del. die Erklärg der alten Überss. erneuert: „Dein Thron, o Gott . . . ." (so auch H. Schultz, Atl. Theol.^{3} I 264). Irrtümlich wird nun von beiden Letztgenannten dem Dichter des

Ein Zepter[u] der Billigkeit[v] ist das Zepter deines Königreichs.
[8]Du liebst Gerechtigkeit und hassest Gottlosigkeit,
Darum hat dich gesalbt Gott[w], dein Gott, mit Freudenöl[x] vor deinen Genossen[y].
[9]Myrrhe, Aloe und Kassia[z] sind all deine Gewande;
Aus Elfenbein-Palästen[a] erfreut dich Saitenspiel[b].
[10]Königstöchter sind unter deinen Teuren[c];
Es steht die Gemahlin[d] zu deiner Rechten in Goldgeschmeide[e] von Ophir.
[11]Höre, Tochter[f], und siehe und neige dein Ohr,
Vergiß dein Volk und dein Vaterhaus[g]!
[12]Und Verlangen trage[h] der König nach deiner Schönheit,
Denn er ist dein Herr, und huldige ihm!
[13]Und die Tochter Tyrus[i] — mit Gaben werden sie dir schmeicheln, die reichsten der Menschheit[k].

Pſ.s untergelegt, er habe mit אלהים den König als Repräsentanten der gottgeordneten Obrigkeit angeredet; die Möglichkeit einer solchen Anrede läßt sich aber weder durch Pſ. 82, noch überhaupt beweisen. Daher bleibt es das Einfachste, anzunehmen, אלהים sei eingeschoben. Die Aussage des Verses bezieht sich also ursprünglich auf den besungenen König; der Einschub wurde aber gemacht, nicht weil die hier dem Thron eines bloßen Menschen beigelegten Prädikate zu erhaben erschienen (Nöld., Now.), sondern weil der religiöse Gebrauch des Liedes u. die messianische Beziehg, die man ihm gab, ihn irgendwie empfahlen (vgl. 2 Sam 7_{13}; Pſ $89_{5.\,37.\,38}$; 72_5; 110_4; Jeſ 9_6). Übrigens bleibt auch so das עוֹלָם וָעֶד als Prädikat unverkennbar hart. || [u]In 7_b fügt sich amplifizierend nicht bloß das Zepter zum Throne, sondern auch das Innerliche zum Äußerlichen, der Grund zur Folge; sachl. vgl. Jeſ 11_4. || [v]מִישׁוֹר Ebenheit im sittl. Sinn wie 67_5, vgl. auch 143_{10}. || **8.** [w]אֱלֹהִים אֱלֹהֶיךָ in den elohimischen Pſſ. s. v. a. יהוה אֱלֹהֶיךָ, wie 43_4; 48_{15}; 50_7. || [x]Akk. G 117 ee; Str 83 b. Es handelt sich um die Salbg zum (Vermählgs-)Fest, vgl. 23_5; Jeſ 61_3, d. h. um Gewährg von (Vermählgs-)Freuden. || [y]vor allen andern Königen. || **9.** [z]„Myrrhe", eine Art Balsam; „Aloe", ein überaus kostbares Holz zum Räuchern; „Kassia", (ohne „und", wie das dritte Glied bei Aufzählgen gewöhnl.), eine zimmetähnl., wohlduftende Rinde, — mit diesen Wohlgerüchen sind die Kleider des Königs gleichsam eins; G 141 d. || [a]aus dem Frauenhause, das wie auch andere Prachtwohngen in alter Zeit, 1 K 22_{39}; Am 3_{15}; 6_4; Hhl 7_5; Odyſſ. 4_{72} f., Eurip. Iphig. Aul. 582 u. a. innen mit blendend weißem Elfenbein getäfelt ist. || [b]מְנִּי wird für מְנִים, „Saiten, Saitenspiel" genommen werden müssen, vgl. 150_4, obwohl ein Plur. auf י, im bibl. Hebr. strittig ist (G 87 f). Als bloße Wiederaufnahme von מִן wäre es überflüssig u. hart. Die als Analogien herbeigezogenen Stellen Jeſ 59_{18} u. Jeſ 52_6 sind nicht beweisend. || **10.** [c]בִּיקְרוֹתַיִךְ (so Ben Naphthali für Ben Aschers בְּרִקְרוֹתַיִךְ, vgl. לִיקְחַת Spr 30_{17} u. ähnl., mit Dag. dirimens in ק) „unter deinen Teuren", d. i. „Wertgeschätzten," näml. Weibern, (vgl. בֶּן יְקִיר Jer 31_{20}) nicht: „herrlich geschmückten" (Hgstb.) oder „in deinen Kostbarkeiten" (Ältere u. Hupf.). Die Erwähng der Kebsweiber neben der Gemahlin hat für die Orientalen nichts Unschickliches; eine Textänderg (Baeth. בְּקִרְוֵיתַיִךְ = in deinen Wänden) ist daher nicht erforderlich, leistet auch nicht, was sie leisten soll, da der Plur. בְּנוֹת doch ohnedies notwendig auf die Kebsweiber geht. || [d]Die Hauptgemahlin heißt mit aramäisch-nordpalästinens. Namen שַׁגָּל, vgl. Dan 5_2 f.; Neh 2_6 u. palmyr. Inschr. 49 bei Vogué (בְּגִירָה Jer 29_2; 13_{18}); sie steht zur Rechten des Königs, d. i. hat den Ehrenplatz, vgl. 110_1, näml. wenn er, wie jetzt, bei den Frauen eintritt u. sie zu sich, d. i. in den eigentl. Königspalast einladet. || [e]dem Könige zu Ehren.

11. [f]Der Dichter redet als väterl. Lehrer u. Berater, vgl. Spr 1_8; 2_1 u. a. || [g]Selbst das Teuerste, vgl. Gn 12_1 f., soll sie vergessen, weil der König ganz ungeteilte Liebe u. Hingebg verdient. || **12.** [h]וְיִתְאַו, nach der besseren Schreibg mit Pathach, vgl. 1 Ch 11_{17} u. a., verkürzt aus וְיִתְאַוֶּה, Optativ, wie das folg. בְּ beweist; im Anschluß an v. 11 s. v. a.: bewirke es durch solche Hingebg, daß er begehre, daher auch der Imper. „huldige ihm" folgt; nicht nach G 109 h hypothetisch: begehrt der K. — so huldige (geg. Hupf., Now. u. Del.). || **13.** [i]בַּת-צֹר würde, wenn Vokativ (Hitz., Hupf., Wickes), nach „Und", hier, wo kein andrer Vok. vorangegangen, ein besond. Gewicht haben, vgl. 139_{19}; Jer 20_{12}, würde so aber zum Zshg nicht passen; בַּת-צֹר ist wie „Toch-

14 Eitel[l] Herrlichkeit[m] ist die Königstochter drinnen[n],
Von Gold-Wirkereien ist ihr Kleid.
15 In[o] buntgestickten Gewanden wird sie zum König geleitet,
Jungfrauen hinter ihr, ihre Freundinnen, werden dir zugebracht.
16 Sie werden geleitet in Freuden[p] und Jubel;
Sie ziehen ein in den Palast des Königs.
17 An[q] Stelle deiner Väter werden deine Söhne dir sein,
Du wirst sie zu Fürsten setzen auf der ganzen Erde.
18 Ich will deines Namens Gedächtnis stiften in jedem Geschlecht und Geschlecht[r];
Darum[s] werden die Völker dich preisen[t] immer und ewig.

Nach einem vorbereitenden Eingangsverse (v. 2) besingt der Dichter (v. 3—9) die Herrlichkeit eines königlichen Helden: seine Schönheit, kriegerische Kraft, Gerechtigkeitsliebe und prachtvolle Hofhaltung. Dies alles, wie v. 10—16 anzeigt, anläßlich der Vermählung des Königs mit einer ausländischen (v. 11 b) Prinzessin, deren glanzvoller Einzug in seinen Harem beschrieben wird. An diese selbst wendet sich der Dichter mit ebenso ermahnender wie huldigender Rede. Den Abschluß (v. 17[18]) macht ein Wunsch: möge dem Könige eine seiner großen Ahnen würdige Nachkommenschaft [und ewiger Nachruhm] beschieden sein.

Den zeitgeschichtlichen Anlaß des Ps.s sicher festzustellen, ist unmöglich. Wegen 8 b, wo ursprünglich sicherlich יהוה אֱלֹהֶיךָ gestanden hat, kann der gefeierte König kein ausländischer sein (geg. Ros., de W., Olsh., Chey., Beer), und die stark idealisierende Gesamthaltung des Bildes, welches mit einem deutlichen Ausblick auf die Weltherrschaft (v. 17 b) des besungenen königlichen Geschlechts schließt, legt es nahe, an einen Davididen zu denken. Um aber die vielen konkreten Beziehungen, die der Psalm bietet, mit Sicherheit auf eine bestimmte Persönlichkeit dieser Dynastie deuten zu können, dazu sind wir über die Spezialgeschichte des Reiches Juda viel zu dürftig unterrichtet. Höchstens wird gesagt werden können, daß gegen Del.s Vermutung, die Vermählung Jorams mit der Tochter Ahabs von Israel, Athalja, werde hier

---

ter Zion", die Bewohnerschaft von Tyrus; sie steht mit Nachdruck voran, durch den kleinen Distinktivus Asla Legarmeh vom Folg. etwas abgehoben; s. v. a.: u. die Tochter Tyrus sogar (die reiche u. stolze), — so daß dann das Verb in Beziehg auf das Kollektivum um so leichter in den Plur. treten konnte, vgl. z. B. Mi 1 11, zumal da sich das erklärende „die Reichsten des Volks" (vgl. Jes 29 19 „die Ärmsten der Menschen", Sach 11 7 „die elendesten Schafe") zugesellte. ‖ [k] עַם = Menschheit, wie Jes 24 4 u. a. Auf die Fordergen in v. 11 u. 12 läßt der Dichter hier die Verheißg folgen; wegen ihrer Beliebtheit bei ihrem so mächtigen Gemahl wird ihre Gunst selbst für das stolze Tyrus, das sich in Jerusalem gern einen guten Markt eröffnen, sich viell. auch gern unter den Schutz des weithin gebietenden zionitischen Königs stellen wird, erstrebenswert erscheinen. — Eine Textverderbnis liegt hier möglicherweise vor; vielleicht deutet Paseq an, daß ein Prädikatsverbum nach בַּת־צֹר ausgefallen ist; notwendig ist diese Annahme aber nicht.

14.—16. Auch hier noch alles dem König zu Ehren. ‖ **14.** [l] Ganz u. gar H., wie כָּל־הַבֶּבֶל 39 6. ‖ [m] כְּבוּדָּה Fem. v. כָּבֹד, eig. „Herrliches". ‖ [n] פְּנִימָה, mit abgeschwächter Bdtg des ה der Richtung: im Innern, sc. der Behausung. ‖ **15.** [o] Das לְ vor רְקָמוֹת = in, wie 2 Ch 20 21 vor הַדְרַת. Die Jungfrauen hinter ihr, der Gemahlin, sind nicht ihre Dienerinnen, sondern ihre Genossinnen, die mit ihr des Königs Besitz werden. ‖ **16.** [p] Also willig, wie auch aus dem auf das Passiv folg. Aktiv „sie kommen" erhellt; sie gehen ihren Ehrengang; des Königs Wohlgefallen ist ihr höchstes Ziel; daß eine andere die Hauptgemahlin wird, es schon jetzt wird, ertragen sie, da sie ihm wahrhaft zugethan sind, gern. Über הֻבָאֶינָה s. G 76 g. ‖ **17.** [q] Ein Hochzeitswunsch, vgl. Gn 24 60; Ruth 4 11. 12: die Söhne mögen statt der Vorfahren ein Gegenstand der Freude und des Stolzes sein. אֶרֶץ ist die Erde, nicht das Land, vgl. Ps. 2 u. 72. ‖ **18.** [r] Zu בְּכָל־דֹּר דֹּר s. G 123 c. ‖ [s] Der Preis deines Namens wird sie bewegen, mit einzustimmen. ‖ [t] Über die aufgelöste Form יְהוֹדוּךָ (28 7; 116 6; Neh 11 17) s. G 53 q; Str 61 e β.

gemeint sein, sich keine direkten Schwierigkeiten aus dem Liede selbst ergeben. Der Einwand Now.'s, Athalja könne nicht (v.13) „בַּת־צֹר" angeredet werden, ist gegenstandslos, da בַּת־צֹר a. a. O. nicht Vokativ, sondern Nominativ des Subjekts ist. Gegen die Meinung Giesebrechts (ZATW 1881 S. 317 f.), hier werde der vielgefeierte salomon. Hof — auf den die älteren Ausleger bis auf Calv. u. Grotius und auch Hupf. den Ps. beziehen — von einem nachexilischen Dichter besungen, entscheiden die blühenden Schilderungen und die lebendige Anrede an König und Königin, die für einen Zeitgenossen und Augenzeugen sprechen.

Ist dies richtig, so heischt die Frage Beantwortung, wie das Lied Aufnahme in den Kanon hat finden, oder was dasselbe heißt, von der Gemeinde des 2. Tempels in gottesdienstlichen Gebrauch hat genommen werden können. Es dürfte hier ähnlich zugegangen sein, wie beim Hohenliede. Eine spätere Zeit, der die ursprünglichen Beziehungen des Liedes fremd geworden waren, fand in seinen Schilderungen die Züge des Messiasbildes, das in ihr lebendig war. Die allegorisierende Betrachtungsweise brauchte hier auch gar nicht einmal zu Gewaltsamkeiten zu greifen, vor welchen sie anderswo bekanntlich nicht zurückschrak. Beinahe ohne Wandlung des Wortlauts konnte die Synagoge das ursprünglich nicht als Allegorie gedichtete Lied als solche benutzen. Der Messias ein königlicher Held in kriegerischer Schöne, Israel die von ihm heimgeführte Braut, die Völker der Welt deren Genossinnen, bereit dem Könige zu huldigen, — das alles waren Vorstellungen, die als Nachwirkungen der klassischen Prophetie im nachexilischen Israel lebten. Daß unter den nebensächlichen Zügen sich nicht jeder völlig genau messianisch umsetzen ließ (Reuß, Baeth. u. a.), störte niemanden; Pedanterie ist der Allegorese niemals eigen gewesen. So ward eine zunächst national gedachte Ode ein religiöses Lied; und auf diesem neuen Boden konnte sich nun jene heilige Mystik anbauen, welche dem Glanz bloß irdischer Herrlichkeit göttliche Weihe und der Schönheit sinnlicher Erscheinung einen geistlich bedeutsamen Inhalt zu verleihen weiß (H. Schultz, ThStKr. 1866 I u. Oehler, ATl. Theologie II 258 f.).

Zwei Spuren dieses Prozesses sind noch an dem gegenwärtigen Text wahrnehmbar: in v.8 der jedenfalls nicht ursprüngliche Vokativ אֱלֹהִים, durch dessen Einschub der Thron des Davididen nachdrücklichst als der eigentliche Thron Gottes auf Erden im mess. Sinne sicher gestellt werden sollte, freilich auf Kosten des ursprünglichen Zshgs des Gedichts, der dadurch unterbrochen wird; — und die Anfügung des 18. Verses, der sich schon durch die RA בְּכָל־דֹּר וָדֹר als später Zeit angehörig zu erkennen gibt und, falls ursprünglich, hinter dem 17. Verse etwas Mattes hätte, aber in den gangbaren Ausdrücken der nachexilischen Zeit den messianischen Gedanken ausklingen läßt. Nicht wahrscheinlich ist, daß בְּכָל־הָאָרֶץ in v.17 ursprünglich und eigentlich „im ganzen Lande" bedeute (so unter Bez. auf 1 Kön 4$_{2}$; 20$_{15}$ u. 2 Chron 11$_{23}$ Now. u. a.); auch dem ersten Zweck des Liedes entspricht die a. a. O. gegebene Übers. „auf der ganzen Erde" viel besser.

Synagoge und Kirche haben sich des wundersam farbenreichen Ps.s in dem angegebenen Sinne erfreut und Erbauung daraus gezogen. Schon der Targumist übersetzt v.3: „Deine Schönheit, o König Messias, ist vorzüglicher als die der Menschenkinder"; und ebenso wird wohl in der Überschrift das *ᾠδὴ ὑπὲρ τοῦ ἀγαπητοῦ* (= שִׁיר יְדִידֹת) der LXX gemeint sein. Das NT (Hebr 1$_{8}$) bezieht v.7.8 direkt auf Christum. Die älteren Ausleger haben bei ihrer rein mess. Auffassung den ursprünglich zeitgeschichtlichen Charakter des Liedes verkannt; hinwiederum hat sich die neuere rationalisierende Exegese in die mess. Übertragung des Sinns, die doch eine Thatsache ist und der das Lied seine Stellung im Psalter verdankt, nicht finden können.

Ps. 46. Eine feste Burg ist unser Gott.

[1]Dem Musikmeister, von den Kindern Korahs, nach Alamoth[a], ein Lied.
[2]Gott[b] ist uns Zuflucht und Stärke,
Als Hilfe in Drangsalen gar sehr erprobt.
[3]Darum fürchten wir uns nicht, wenn sich auch wandelte[c] die Erde,
Und wenn auch Berge wankten, mitten ins Weltmeer hinein[d].
[4]Mögen toben[e], mögen schäumen seine Wasser,
Von seinem Hochbranden[f] die Berge erdröhnen:
[Jahve der Heerscharen ist mit uns,
Eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela.]
[5]Ein Strom[g], des Bäche die Stadt Gottes erfreuen,
Ist die Heiligkeit[h] der Wohnungen[i] des Höchsten.
[6]Gott ist in ihrer Mitte, sie wankt nicht,
Ihr steht Gott bei schon beim Anbruch des Morgens[k].
[7]Völker tobten[l], Königreiche wankten;
Er ließ seine Stimme[m] hören, es zerfließt[n] die Erde.
[8]Jahve der Heerscharen[o] ist mit uns,
Eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela.
[9]Kommet[p] und schauet die Werke Jahves,
Der Verwüstungen[q] auf Erden anrichtet,

---

1. [a]vgl. die Einl. || **2.** [b]Näml. im Ggsatz zur ganzen Welt, wie das Folgende lehrt, durch reichl. Erweisung; falsch beziehen נִמְצָא, welches Part. Niph. ist, LXX, Vulg., Luth.: welche wir gefunden = erfahren haben; der Hebr. sagt nicht: ich finde die Not. || **3.** [c]חָמַר hat sein Obj. in sich selbst; s. v. a. Wandlg durchmachen, ähnl. wie חָמַשׁ, חָשַׁחַשׁ, חָקַרִיב u. a. Zur Konstruktion des Infin. mit dem Nomin. s. G 115 g. — Vgl. Horaz III, 6: „si fractus illabatur orbis.“ || [d]Zu בְּלֵב יַמִּים vgl. Ez 27 26, s. v. a.: wenn selbst das Festeste unsicher würde. || **4.** [e]Je nachdem man nach v. 4 den Refrain (v. 8) als ursprüngl. denkt, oder nicht, ist der V. verschieden zu konstruieren. Ist der MT richtig, so hangen die Imperfekta noch von נִירָא v. 3 ab „wir fürchten uns nicht, mögen toben u. s. w.“; andernfalls bilden sie Vordersätze zu dem Refrain als Nachsatz. In beiden Fällen sind sie konzessiv zu fassen. Die Sing.-Suff. gehen auf das eine große Meer, das mit יַמִּים in v. 3 gemeint ist. || [f]גַּאֲוָתוֹ wird meist figürlich gefaßt = Übermut, vgl. 89 10; Hi 38 11.

5. [g]נָהָר steht, weil im Ggsatz zum Meer u. mit besonderem Nachdruck, für sich allein, s. v. a. einen Strom gibt es, dessen Bäche (Gen 2 10) brausen nicht, wie die Wasser des Meeres, sondern erfreuen Jerusalem, sofern es Stadt Gottes ist, 87 3; 48 9; 101 8. || [h]קֹדֶשׁ entw. neutrisch = das Heiligtum, wie 65 5; Jes 57 15, vgl. auch Ex 29 31 (Del., Schultz, Kautzsch nach Sym.) oder besser Inf., = das Heiligsein, die Heiligkeit; man wird mit Hitz. zu konstruieren haben: ein Strom .. ist die Heiligkeit der Wohn. des Höchsten. So gut wie 36 8. 9 die Gnade Gottes ein Strom genannt werden kann, so gut auch die Heiligkeit, welche ebenso sehr die Stadt Gottes erfreut, wie sie diese nach außen hin unantastbar macht. Dem Bilde liegt wohl der Siloahquell (Jes 8 6; Jer 2 13 מַיִם חַיִּים zu Grunde. Die LA der LXX ἡγίασε τὸ σκήνωμα αὐτοῦ ὁ ὕψιστος, nach welcher Baeth. קִדֵּשׁ מִשְׁכָּנוֹ עֶלְיוֹן konjiziert, dürfte eine Verlegenheitsauskunft sein. Die Konjektur Smends (Atl. Rel.Gesch. 380 Anm. 3) „heilig ist in s. Wohng der Höchste“ ist überflüssig und in ihrem Sinne matt. || [i]מִשְׁכְּנוֹת = מִשְׁכָּנִי 43 3; 94 2. || **6.** [k]לִפְנוֹת בֹּקֶר nicht = allmorgendlich (LXX, Hitz., de W.), was לַבְּקָרִים oder לַבֹּקֶר heißen müßte, auch nicht = so bald sich die Erlösg naht (Now. nach Kimchi), was tautologisch wäre, sondern nach Ex 14 27; Ri 19 26 u. a. mit Beziehg auf Jes 37 36 = wann der Morgen anbricht, d. h. „bald“, wie unser: über Nacht. || **7.** [l]Die Perff. zielen auf die Thatsachen der damaligen Zeit, drücken aber zugleich das Kausierende aus, während das folg. Impf. den Erfolg angibt. || [m]בְּ vor קוֹלוֹ auch 68 34; Jer 12 8, ähnlich wie vor שָׂפָה 22 8; gemeint ist die drohende Stimme; vor ihr „zerfließt“ die Erde voll Beben. Vgl. G 119 q. || [n]מוּג wie Am 9 5; Niph. Jes 14 31. || **8.** [o]d. i. Gott in seiner ganzen Macht u. Herrlichkeitsfülle, wie 24 10.

9. [p]„Kommt“, sc. ihr Völker, s. v. 11. || [q]שַׁמּוֹת kann sowohl „Staunen, Schrecken“ (nach LXX u. Syr., Ew., Hitz., Baeth., Chey.) als

[10]Der die Kriege zur Ruhe bringt[r] bis an das Ende der Erde,
Den Bogen zerbricht und den Spieß abhaut,
Wagen mit Feuer verbrennt.
[11]„Lasset ab[s] und erkennet, daß Ich Gott bin;
„Erhaben bin unter den Völkern, erhaben auf Erden!“
[12]Jahve der Heerscharen ist mit uns,
Eine Burg ist uns der Gott Jakobs. Sela.

Der Ps., ausgezeichnet durch lebendige Bilder und gedrungene Sprache, drückt eine sieghafte Glaubenszuversicht aus, welche, auf dem Grunde erlebter Heilsthaten Gottes stehend, auch dann ausdauert, wenn alles zu wanken und zu sinken droht. Die logische Anordnung ist so getroffen, daß der Ausdruck des Gottvertrauens in allgemeiner Form kräftig voransteht (v. 2—6) und dann die befreiende Gottesthat, welche das Herz des Dichters erfüllt und bewegt, geschildert wird (7—12). Rhythmisch gliedert sich das Lied in drei Strophen, von denen die zweite und dritte mit einem Kehrvers (8. 12) abschließen. Schon hiedurch wird die Annahme nahe gelegt, derselbe Kehrvers habe ursprünglich auch nach v. 4 gestanden und sei nur durch ein Versehen ausgefallen. Durch die trefflich sich fügende syntaktische Verbindung, in welche v. 4 bei Einsatz des Kehrverses mit diesem tritt, wird diese Annahme nahezu gewiß.

„Jahve der Heerscharen ist mit uns; die Stadt Gottes kann nicht untergehen!“ — Wann hätte der Glaube Israels kühner so triumphieren können, als damals, da die assyrische Weltmacht vor den Mauern Jerusalems zu Schanden ward und der Großkönig Sanherib sein Heil in eiligem Rückzuge suchen mußte! Liegt die Beziehung des Ps.s auf dieses Ereignis schon an und für sich nahe (Ew., Hgstb., Hupf., Now.), so wird sie außerdem noch sehr erheblich unterstützt durch die zahlreichen Berührungen mit den Gedanken und Ausdrücken des großen prophetischen Zeitgenossen jener Kämpfe, des Jesaja: vgl. v. 2 mit Jes 4 6, v. 4. 6 mit Jes 17 12, v. 2. 6 mit Jes 33 2. 6, v. 5 mit Jes 8 6; 33 21, v. 8. 12 mit Jes 7 14; 8 8. 10, v. 9 mit Jes 5 9, v. 11 mit Jes 8 9 f. Diese Berührungen reichen freilich nicht dazu aus, die Abfassung des Ps.s durch Jesaja sicherzustellen (Hitz. und früher Cheyne); aber immerhin schließen sie den Gedanken an den Sieg Josaphats über die verbündeten Ammoniter und Moabiter (2 Chron 20) aus (Del.). Bei der Unternehmung Pekachs und Rezins von Damaskus gegen Ahas von Juda, an welche Hitz. denkt, ist Jerusalem nicht in so unmittelbare Bedrängnis gekommen, wie der Ps. sie voraussetzt. Wellhausen (Israel. u. jüd. Geschichte, 2. Ausg. S. 200 Anm.) und Beer (a. a. O. XLV) sind geneigt, den Psalm auf die Welterschütterung durch Alexander den Gr. zu beziehen, in deren Verlauf Jerusalem unversehrt blieb; aber ohne den Nachweis, daß die heil. Stadt durch A. wirklich so schwer gefährdet wurde, wie der Ps. es fordert, schwebt diese Annahme in der Luft. Welcher Dichter würde außerdem in jener von Kriegsgeschrei widerhallenden Zeit einen Vers wie v. 10 gedichtet haben? Und kann der Ton der Unmittelbarkeit, der den Ps. auszeichnet, wohl einer so auffassenden Reflexion über die Weltverhältnisse entstammt sein, wie We. u. Beer das annehmen müssen?

---

auch „Verwüstungen“ (Hier., Calv., de W., Hgstb., Del.) bedeuten. Die Entscheidg zwischen beidem an unserer Stelle läßt Now. mit Recht in suspenso. Textändergen (Lag. מוֹפֵת) sind nicht nötig. || **10.** [r]Hinweis auf das plötzliche Ende des die Stadt Gottes bedrohenden feindl. Angriffs. Die Beziehg auf Sanheribs Niederlage gibt dem Verse ein prächtiges Relief; besonders auch dem עַד־קְצֵה הָאָרֶץ, welches die weittragenden Wirkungen derselben beschreibt. Gottes Absichten zielen auf Frieden, vgl. Mich 4 3; Jes 2 4; 9 3 f. || **11.** [s]„Lasset ab“, eigentl. lasset sinken, entweder eure Hände, 2 S 24 16 u. a., oder: eure Werke, 138 8.

Ps. 47. Loblied auf Jahve, den Beherrscher aller Völker.

1 Dem Musikmeister, von den Kindern Korahs, ein Psalm.
2 All[a] ihr Völker, klatschet in die Hände[b],
Jauchzet Gott mit Jubelgetön!
3 Denn Jahve, der Höchste[c], ist furchtbar,
Ein großer König über die ganze Erde.
4 Er[d] zwingt Völker unter uns
Und Nationen unter unsere Füße.
5 Er wählt uns unser Erbteil[e] aus,
Den Stolz[f] Jakobs, den[g] er lieb hat. Sela.
6 Aufgefahren[h] ist Gott unter Jubel,
Jahve unter Posaunengetön.
7 Lobsinget[i] Gott, lobsinget,
Lobsinget unserem Könige, lobsinget!
8 Daß König der ganzen Erde Gott ist,
Des singet ein Lied[k]!
9 Gott[l] hat die Herrschaft über die Heiden angetreten[m],
Gott hat sich auf seinen heiligen Thron[n] gesetzt.
10 Die Edlen der Völker[o] haben sich versammelt[p], ein[q] Volk des Gottes Abrahams.
Denn Gottes sind die Schilde[r] der Erde. Sehr erhaben steht er da[s].

---

2. [a] Zu dem Gott aller muß schon das AT immer wieder alle in Beziehg setzen. || [b] Zur lebhaften Beweisg hoher Freude. תָּקַע wie מָחָא 98_8; Jes 55_{12} u. הִכָּה 2 K 11_{12} mit כַּף. || **3.** [c] עֶלְיוֹן, wie ein nom. pr. ohne Art., kann Appos. wie 78_{56}, kann aber auch Prädikat sein wie 97_9. || **4.** [d] Die Jussivformen יַדְבֵּר (הִדְבִּר = subegit, wie nur noch 18_{48}) u. יִבְחַר müssen, das fordert der Zshg, von thatsächlich Geschehenem verstanden werden; optativische oder futurische Fassg (gegen Smend, ThStKr. 1884, 730) ist wegen der logischen Verbindg der vv. 4 u. 5 mit v. 3 u. wegen v. 10, wo die Unterwerfg der Völker vollzogen erscheint, unmöglich. Aber diese Thatsachen werden nicht in histor. Form vorgetragen (er hat... gezwungen, erwählt), sondern zu einem Erfahrungssatz verallgemeinert, weil sie mit ihren Wirkgen die Gegenwart des Dichters beherrschen; daher Impf. Die jussivische Form ist besser als poetische Lizenz zu erklären, als nach G 109 k auf rhythmische Gründe zurückzuführen. Gemeint ist sicherlich, wie so oft in ähnl. Zshgen (z. B. 44_3) die Unterwerfg der Kanaaniter und die Belehng Israels mit deren Lande, in dessen — oft vergeblich angefochtenem — Besitz sich Israel noch befindet. || **5.** [e] Unser Land, Jes 58_{14}; Dt 4_{38}. || [f] אֶת גְּאוֹן (ohne Maqqeph, bloß mit verbindendem Accent unter אֶת, wie nur noch 60_2 u. Spr 3_{12}) ist im objekt. Sinn das, worauf Jakob stolz sein kann, etwas anders Nah 2_3; im subj. Sinn steht es Am 6_8. || [g] אֲשֶׁר kann sich auf den Stolz, d. i. das Land Jakobs beziehen, vgl. 78_{68}; besser bezieht man es auf Jakob selbst, vgl. Mal 1_2.

6. [h] עלה ist der stehende Ausdruck vom Eingehen in das Heiligtum; es wird ebensowohl von denen gebraucht, die opfernd ins Heiligtum kommen, wie von Gott selbst, der in Zion einzieht. Doch schwankt die atl. Vorstellg, nach welcher Gott auf Zion thront, immer wieder hinüber zu der andern, nach welcher er im Himmel thront. Das ist sichtlich auch hier der Fall, obwohl der Posaunenhall (v. 6 b) anzudeuten scheint, daß der Gedanke auch hier davon ausgeht, Gott sei in dem Symbal der heil. Lade wieder in Zion eingezogen, etwa nach einem Kriegszug; oder habe — etwa nach dem Exil — wiederum durch Wiederaufrichtg seines Heiligtums vom Zion Besitz genommen. || **7.** [i] ihr habt Ursache zu singen. זִמֵּר c. acc. wie Jes 12_5; Ps 68_{33}. || **8.** [k] über מַשְׂכִּיל s. die Einl. || **9.** [l] hier, wie schon in den vorhergehenden VV. u. v. 10 b hat für אלהים ursprüngl. יהוה gestanden. || [m] מָלַךְ er ist König geworden, durch seine Demütigg der Heiden, wie Jes 52_7 u. a., typisch für Offb 11_{15-18}. || [n] entweder auf Zion Jer 3_{17}; Ez 43_7, oder im Himmel, wie 103_{19}; Jes 66_1.

10. [o] Nicht wie 45_{13} = die edelsten Völker, sondern, wie das parallele מָגִנֵּי־אֶרֶץ sicherstellt, die Fürsten. || [p] Näml. zu Gott, nicht äußerl., aber der Idee nach, sofern sie den Herrn fürchten gelernt haben. Perf. proph. || [q] So Targ., Hier., Luther u. die meisten neueren Ausleger, vgl. 87_4 f.; Jes 19_{25}; die Verwirklichg gehört der messianischen Zeit an, Jes 21_{2-4}; 11_{10}; Mi 4_1 ff. Die Erklärg Hgstb.s u. Hitz.s: „zu dem Volke des Gottes Abr." ist grammat. unzu-

Der Gedanke der Weltherrschaft des Gottes Israels, auch sonst in den Pss., insbesondere Ps 93—100 gefeiert, wird hier bis zu der sonst im AT nicht erreichten Höhe, daß die Völker der Erde ein Volk des Gottes Abrahams (v. 10) geworden sind, lyrisch durchgeführt. Deutlich erkennbar sind zwei Gedankengruppen: Jahve hat seine unvergleichliche Größe vor Alters durch die Unterwerfung der Kanaaniter unter Israel bewiesen (2—5); nun hat er wieder neuerdings seinen Thron auf Zion machtvoll eingenommen und empfängt die Huldigungen der Völker (6—10). Der mess. Charakter des Ps.s ist hienach unverkennbar.

Die auf die Bestimmung zu liturg.-antiphon. Vortrag hinweisenden Wiederholungen in v. 7 u. 8 lassen, wie schon Calv. erkannt hat, vermuten, daß hier ein von vornherein zu gottesdienstlichem Gebrauch bestimmtes Lied vorliegt. Schon darum ist es mißlich, nach einem besonderen, zeitgeschichtlichen Anlaß des Ps.s zu fragen. Ein solcher kann vorliegen, braucht aber nicht vorzuliegen. Die Vermutungen der Ausleger, die zwischen Josaphats Sieg (2 Chron 20) über die feindlichen Nachbarn Israels (so Venema, Hgstbg, Del.) und der Besiegung der Idumäer durch Joh. Hyrkanus (Olsh.) als äußersten Terminen variieren, schweben in der Luft. Eine allgemeine Berührung des Ps.s mit Jes 40—66 ist vorhanden; doch sind die Gedanken des Ps.s Gemeingut der messianisch gerichteten Prophetie überhaupt und die Vermutung, die Erbauung des zweiten Tempel habe den Sänger zu diesem Liede begeistert (Baeth.), ist unsicher.

Die Synagoge verwendete den Ps. (wegen des Schofarblasens v. 6) als Neujahrspsalm; die Kirche (wegen עלה v. 6 u. 10) als Himmelfahrtspsalm.

Ps. 48. Zion, die unbesiegte Gottesstadt.

[1]Ein Psalm-Lied von den Kindern Korahs.
[2]Groß ist Jahve und sehr gepriesen
In der Stadt unseres Gottes[a], seinem heiligen Bergsitze[b].
[3]Schön sich erhebend[c], eine Freude der ganzen Erde[d]
Ist der Berg Zion, [der Scheitel des Nordens[e],]
Die Stadt des großen Königs[f].

---

lässig; die Änderg von עָם in עִם (LXX, Syr., Capp., Ew., Riehm) u. Lag.s Konj. עִם עָם hat gegen sich, das נֶאֱסַף mit אֶל־ oder לְ konstruiert wird; sie ist bei den alten Überss. aus dogmat. Bedenken gegen den hier — so nur hier im AT! — ausgesprochenen Universalismus zu erklären. || [r]Nach Hos 4 18 u. Ps 89 19 die Schirmherren der Erde, d. h. die Volkshäupter. Der Gedanke ist: die Völker der Erde müssen Gott dienen, weil sie eigentl. schon sein sind. || [s]Wörtl.: „sehr erhöht ist er", entw. durch Anbetg oder wie 97 9 durch sich selber.

2. [a]Jerusalem, wie 46 5; „in" = so daß sie durch ihn ebenfalls groß u. preiswürdig wird. || [b]Sie heißt sein h. Berg (in v. 3 Berg Zion), weil ihr Terrain das Südende eines sich von Nordwesten nach Südwesten absenkenden, mächtigen Berges ist, an dem sie sich amphitheatralisch erhebt. || 3. [c]יְפֵה נוֹף, eig. „schön von Aufschwingg, Erhebg" (wie: schön von Gestalt u. dgl.), vgl. נֶפֶת Jos 17 11 u. נָפַת הֹאר Jos 12 23; 1 K 4 11; 11 2. Schult., Ges., Hgstb., Hupf., Now.: „schön an Höhe" (nach dem Arab.); Aq., Hier., Luth.: „ein schön Zweiglein" (nach נוֹף, Mischna Makkoth 12 a). || [d]הָאָרֶץ hier: Erde, ideal gemeint. || [e]יַרְכְּתֵי צָפוֹן; „Winkel" oder „Spitze des Nordens", s. v. a. der äußerste Norden Ez 38 6. 15; 39 2. Die von Calv. u. Lightfoot in die Kirche verpflanzte rabbinische Erklärg, als sei dies eine topographische Angabe (so auch Del.: der Tempelberg sei die Nordostecke des alten Jerusalem gewesen) nennt Baeth. mit Recht frostig. Da die Vorstellg der Babylonier, Hindu u. a. von einem im Norden belegenen Götterberge nach Jes 14 13 auf israelitischem Boden bekannt war, so kann auch hier eine Anspielg darauf vorliegen; was die andern Völker an ihrem Meru, Alburdsch u. a. zu haben meinten, hat Juda am Zion wirklich (so Hitz., Ew. u. Hgstb.). Da der Vers auch ohne die fraglichen Worte einen guten Sinn gibt, so ist die Möglichkeit, daß dieselben eine Glosse sind, nicht ausgeschlossen. || [f]Der als sol-

[4]Gott hat sich in ihren Palästen
Erwiesen[g] als Veste.
[5]Denn siehe, die[h] Könige kamen zusammen[i],
Rückten vereint heran[k];
[6]Sie schauten[l], so[m] erstaunten sie,
Erschraken, entflohen[n].
[7]Beben ergriff sie daselbst,
Krampf wie eine Gebärerin.
[8]Durch den Ostwind zerbrichst[o] du
Tharsisschiffe[p].
[9]Wie[q] wir (es) gehört haben, haben wir (es) gesehen
In der Stadt Jahves der Heerscharen, in der Stadt unseres Gottes:
Gott erhält[r] sie bis in Ewigkeit[s]. Sela.
[10]Wir sinnen, Gott, über deine Gnade[t]
Inmitten deines Tempels[u].
[11]Gott, wie dein Name[v], so ist[w] auch dein Ruhm[x] bis an der Erde Enden,
Von Gerechtigkeit ist deine Rechte voll.
[12]So freue sich der Berg Zion, mögen jubeln die Töchter Judas[y]
Um deiner Gerichte willen!
[13]Gehet an Zion entlang[z] und umkreiset es,
Zählet seine Türme!
[14]Richtet euren Sinn auf ihr Bollwerk[a], schreitet hin[b] durch ihre Paläste,
Damit ihr erzählet dem späteren Geschlecht,

---

cher seine Stadt zu verherrlichen weiß, nämlich Gottes, 145$_1$ ff.; Mt 5$_{35}$. || **4.** [g]Das Perf. geht auf eine bestimmte geschichtl. Erweisg, die der Dichter im Auge hat. [ל] vor מִשְׂגָּב wie oft bei den Verbis des Machens u. Werdens.

5. [h]Die bekannten, die Jerus. bedrohten. || [i]נוֹעֲדוּ, verabredeten eine Zus.kunft u. kamen zus. || [k]עָבְרוּ sie überschritten die Grenze (vgl. Jes 8$_8$ u. a.), zur Vervollständigg von נוֹעֲדוּ; im Sinn von: „sie schwanden hin" (de W., Hgstb., Hupf. u. a.), würde es vorgreifen. || **6.** [l]Näml. Jerusalem, aber zugleich die Hilfe, die Gott ihm leistete. || [m]כֵּן = οὕτως, s. v. a. sofort, 1 S 9$_{13}$; Hos 4$_7$. Calv. erinnert an Cäsars veni, vidi, vici. Das Kommen kann nach v. 5 fehlen, aber nicht das Sehen, daher רָאוּ nicht in בָּאוּ zu ändern ist (geg. Lag.). || [n]נֶחְפְּזוּ wie 31$_{23}$. || **8.** [o]Das Impf. drückt im Unterschied v. den Perff. vorher u. nachher die Fortdauer aus. || [p]Dieser allgemeine Satz soll in einem auch sonst (Jes 2$_{16}$ u. a.) geläufigen Bilde die unvergleichliche Macht Gottes bezeugen, welcher auch das stärkste (Tharsisschiffe = gewaltige Schiffe, welche zur Fahrt nach Tarteſſus, der phönizischen Kolonie in Südspanien, bestimmt sind) nicht widerstehen kann. An ein einzelnes geschichtl. Ereignis (1 Kön 22$_{49}$ oder gar Herodot II 141, so Sharpe, History of the Hebr. nation, p. 131) ist nicht gedacht. Der Ostwind ist besonders mächtig, Jes 27$_8$. In Ez 27$_{26}$ eine Reminiscenz an unsern Vers u. an 46$_3$.

9. [q]Was die Überlieferg Israels von der Macht Gottes zu berichten wußte, das hat das gegenw. Geschlecht durch Augenschein aufs Neue erfahren; vgl. Hi 42$_5$. || [r]Impf. wie in v. 8. || [s]„In Ew." gilt von Jerus. als Stadt Gottes; es galt von ihm selbstverständl. nicht mehr, als es Gott untreu wurde. || **10.** [t]Sowohl die frühere, von der die Väter erzählten, als auch die jetzige; die Vergleichg (dies die eigentl. Bdtg von דָּמָה, wozu Ri 20$_5$ u. Jes 14$_{24}$ zu vgl.) der einen mit der andern ist die Grundlage für das Bekenntnis in v. 11. || [u]Wo die Gnade bes. lebhaft empfunden wird, 73$_{17}$. || **11.** [v]Vgl. zu 8$_2$. || [w]Nicht: „so sei". || [x]Infolge der jetzigen Erweisg deiner Macht u. Gnade. עַל = אֶל oder עַד wie 19$_7$. || **12.** [y]Die Töchter Judas sind selbst in Prosa die Landstädte, Jos 15$_{45}$ u. öft.

13. [z]סֹבְבוּ, „hingehen an", vervollständigt sich durch חִקְּפוּהָ „umkreiset", wie Jos 6$_{3.11}$. Gemeint ist: überzeugt euch zu eurer Freude, wie schön der Herr alles erhalten hat. Hitz. meint unter Hinweis auf Jes 33$_{22}$ f., hier würden die Feinde ironisch herausgefordert, sich von Jerusalems Unversehrtheit zu überzeugen; unmögl. wegen des Zshgs u. besond. wegen v. 14 b. || **14.** [a]לְחֵילָהּ inkorrekt für לְחֵילָהּ wie Jes 23$_{17}$; 45$_6$ u. ö. Anders G 91 e. || [b]פַּסְּגוּ, ἅπ. λεγ., talm. „durchschneiden", ist hier wahrsch. = durchschreiten; Hitz. u. a. nach dem Arab.: genau betrachten. Lag. vergleicht

[15]Daß dies[c] Gott, unser Gott ist;
Immer und ewig wird er uns führen.
Nach Muth[d].

Wie in Ps 46, so wird auch hier die Errettung Zions aus schwerer Bedrängnis durch gewaltige auswärtige Feinde gefeiert. Aber während dort die allmächtige Hilfe des Gottes Jakobs, sozusagen, direkt besungen wird, so fällt hier der Nachdruck mehr auf die Stadt Gottes, in deren Schönheit und Unbesieglichkeit Gottes Herrlichkeit sich (indirekt) offenbart. Indem das Heer der verbündeten feindlichen Könige schnell zerstoben ist — wie ein Geschwader vor dem Sturm — hat das Volk Gottes die ihm überlieferten Heilserfahrungen seiner Väter selbst aufs neue gemacht (v.9) und gedenkt dankbar im Tempel der hilfreichen Gnade seines Gottes (v.10), von welcher es nun auch den Nachkommen erzählen soll (v.14). — Am nächsten liegt es auch hier, wie bei Ps 46, an den vergeblichen Feldzug Sanheribs gegen Jerusalem als geschichtlichen Anlaß zu denken; wie dort, so sind auch hier auffallende Berührungen mit Jesaja vorhanden: vgl. v.7.8.13.15 mit Jes 33$_{14.21.18.22}$. Der Plur. חַמְלָכִים v.5 ist nach Jes 10$_8$ von Sanheribs Vasallen zu verstehen. Die Beziehung auf den Sieg 2 Chron 20 (Movers, Hgstb.) liegt viel ferner und ist auch durch v.8 (Del.) nicht angezeigt, der Gedanke aber, daß ein späterer Dichter hier ein Ereignis älterer Zeit besinge (Giesebrecht, ZATW 1881, 320), durch v.9 ausgeschlossen. Unmöglich ist auch die Auffassung des Ps.s als eines Liedes nachexilischer Zionspilger (Duhm, Theol. d. Propheten 266; Smend, ThStKr. 1884, 733); denn v.5 ff. gehen auf unmittelbar Erlebtes.

Ps. 49. Die Macht des Todes.

[1]Dem Musikmeister, von den Kindern Korahs, ein Psalm.
[2]Höret dies, all[a] ihr Völker,
Nehmt es zu Ohren, alle Bewohner der Welt[b],
[3]So Leute als Herrschaften[c],
Zusamt reich und arm.
[4]Mein Mund soll Weisheit reden
Und das Sinnen meines Herzens[d] Klugheit.
[5]Neigen will ich dem Lehrspruch[e] mein Ohr,
Offenbaren[f] will ich beim Harfenklang mein Rätsel[g].
[6]Warum sollte ich mich fürchten[h] in den Tagen des Unglücks[i],

---

das baktrische upaçañha. enumeratio. || **15.** [c] זֶה = ein solcher, wie er sich hier erwiesen hat. אֱלֹהִים hier wieder für ursprüngl. יהוה. || [d] עַל־מוּת war schon den Talmudisten dunkel u. den alten Übersss. rätselhaft. LXX vokalisieren עֲלֻמוֹת = *εἰς τοὺς αἰῶνας*, ein im bibl. Hebräisch unerhörter Plur. v. עוֹלָם. Als Satzteil im Gefüge von v.15 ist es sinnlos und darum besser nach 9$_1$ als musikal. Beisatz anzusehen, der entw. wie Hab 3$_{19}$ unter den Ps. geraten ist, oder zum folg. Ps. gehört. Ist dies aber der Fall, so ist die massoreth. Accentuation aufzugeben u. die Worte עולם ועד sind zum 2. Versglied zu ziehen.

2. [a] Wie 47$_2$, bes. 1 K 22$_{28}$; Mi 1$_2$. || [b] חֶלֶד wie 17$_{14}$. || **3.** [c] Menschenkinder u. Mannessöhne, vgl. 4$_3$, verhalten sich ähnl. wie Arme u. Reiche: die einen sollen sich trösten, die andern sich warnen lassen. || **4.** [d] d. i. mein sinnendes Herz; Prädikat ist יְדַבֵּר. הֶגְיוֹת hat unveränderl. Qamez, wie חֲזוּת Jes 29$_{11}$. Über die plur. intensivi חָכְמוֹת u. תְּבוּנוֹת G 124 e, Str 19 d. || **5.** [e] מָשָׁל ist im allgemeineren Sinn ein Lehrspruch in bildlicher Rede; hier ist es einer, den der Dichter von Gott her vernimmt, Jes 21$_{10}$. || [f] אֶפְתַּח wie sonst נָגָלָה vgl. 119$_{130}$. Das בְּ vor בְּכִנּוֹר ist das בְּ der Begleitg. 1 Sam 10$_5$ f. u. 2 Kön 3$_{15}$ sind nicht völlig parallel; dort dient die Musik als Hilfsmittel zur Erhebung der Seele in die prophet. Begeisterg, hier zur Erhöhg der Feierlichkeit beim Vortrage des prophet.-poetischen Worts. || [g] חִידָתִי, Rätsel (eig. „verwickelte Rede", v. חוּד, nach dem Arab.: drehen, wenden) erscheint auch sonst parallel mit מָשָׁל vgl. 78$_2$; Spr 1$_6$.

6. [h] „Fürchten", wegen des Bestandes der Rechtschaffenen u. ihres Glaubens. Baeth. will

Wenn mit Verbrechen mich meine ränkevollen (Mitmenschen) umgeben[k]?
[7]Sie, die auf ihr Vermögen vertrauen
Und[l] der Menge ihres Reichtums sich rühmen? —
[8]Einen Bruder loszukaufen vermag nimmer ein Mann[m];
Nicht kann er Gott sein Lösegeld[n] geben,
[9]— Unerschwinglich[o] wäre der Loskauf ihrer Seele
Und abstehen[p] muß er für immer davon[q], —
[10]Daß[r] er fortlebe für immer,
Die Grube nicht sehe.
[11]Denn[s] er sieht[t] (es): Weise sterben,
Allzumal kommen Thor und Narr um
Und lassen anderen ihr Vermögen.
[12]Gräber[u] sind ihre Häuser für ewig,
Ihre Wohnungen von Geschlecht zu Geschlecht,
Rufen[v] ihre Namen über das Gelände.

אֶרְאֶה („warum muß ich sehen") lesen; unwahrsch. wegen der deutl. Beziehg von v.17 (אַל-תִּירָא) auf v.6. || [i]Wie 94[18]; ferner liegt: in den T. wo der Böse oben auf ist (Hupf., Now., Baeth.). || [k]Obiger Übers. liegt der von Origenes bezeugte Text zu Grunde: *αων ακουββαει ιεσουββουνει* = עֲוֹן עֲקֵבַי יְסֹבְבֻנִי. Dieser muß bevorzugt werden, weil MT „wenn die Schuld meiner Fersen (od. Fußspuren) mich umgibt" ganz u. gar nicht in den Zshg paßt, der nicht von der eigenen Sünde d. Dichters, sondern von den an ihm begangenen Sünden anderer handelt. Die Annahme, עָקֵב heiße auch „Untertreter" (Del., Hitz., Sch.), ist nur dieser Stelle zu Liebe gemacht u. auch durch Jos 8[13] nicht zu stützen. Zur Konstr. vgl. G 156d. || 7. [l]Das Part. הַבֹּטְחִים setzt sich durch das Verb. fin. fort, vgl. G 116x, Str 91. Über den Artikel G 126b. הַבֹּטְחִים ist dem Sinne nach Subj. von v.8: „sie, die stolzen, können nicht einmal . . ."; wieder aufgenommen durch אִישׁ. || 8. [m]אָח steht, obwohl Obj., mit Nachdruck voran, durch Groß-Rebia abgetrennt u. hervorgehoben. Den Gedankengang hat Riehm erkannt: der Reiche kann nicht einmal einen Bruder, dem er doch wohl will, vom Tode loskaufen; wie sollte man sich da vor ihm, wenn er im Glück ist, fürchten? — Eine Änderg von אָח in אַךְ (Ew. u. a.) ist bei dieser Fassg nicht nötig; sie bedingt weitere Änderg (יִפְדֶּה in יִפָּדֶה, Niph., = „sicherl. befreit sich nicht ein Mann") u. der so gewonnene Sinn ist viel matter. Das Fehlen des Suff. bei אָח (אָחִיו) markiert sicherl., daß es sich nicht um die übl. RA אִישׁ – אָחִיו in dem abgeschwächten Sinn alter – alterum handle; vgl. auch Mi 7[6]; Mal 1[6]. Auffallend u. nicht recht zu erklären ist die Stellg des לֹא vor dem Inf. statt vor dem Verb. fin.; vgl. jedoch Gn 3[4]; Am 9[8]. || [n]פָּדְיוֹ das Lösegeld (vgl. Ex 21[30]), welches Gott zu beanspruchen hat; von einem Menschen kann man das Leben eines andern wohl loskaufen, von Gott nicht. || 9. [o]יִקַּר (G 69f; Str 68e) kostbar sein, hier = zu kostbar s. || [p]וְחָדַל ist Perf. consek. in Anlehng an die vorhergehenden Impf. || [q]v.9 ist am besten als Parenthese (viell. ein altes Glossem) zu fassen, weil sich וְיִחִי v.10 an וְחָדַל in v.9 nicht, wohl aber syntaktisch u. sinngemäß an יִתֵּן in v.8 anschließen läßt. || 10. [r]Drückt aus, was der Reiche durch das Lösegeld bewirken möchte. || 11. [s]Bringt den Grund für das eben Gesagte; der Augenschein lehrt, daß sich niemand loskaufen kann. || [t]Zu יִרְאֶה kann „die Grube" aus v.10 (Riehm, Hitz.), aber auch das Folg. (nach Legarmeh = Kolon) Obj. sein. Der Verf. sagt in letzterem Fall kräftiger nicht bloß die Allgemeinheit der Sterblichkeit, sondern auch ihr Sichtbarwerden für den Reichen selber aus. Die Weisen sind die, welche sich, wenn es anginge, loskaufen würden. Man beachte das „Sterben" einer- u. das „Umkommen" andrer-seits. || 12. [u]Der mass. Text ist zu übers.: „Ihr Inneres (ihre Meinung, ihr Wahn) ist: ihre Häuser (würden) für ewig (sein)." Aber auch wenn sich für קִרְבָּם, welches sonst nur „Herz" = Organ des Denkens heißt, dieser metonymische Gebrauch nachweisen ließe, was nicht der Fall ist, bliebe der Ausdruck gesucht u. hart. Vorzuziehen ist daher die LA קִבְרָם (LXX, Targ., Syr.), oder besser קִבְרֵיהֶם (Olsh., Riehm, Now., Baeth., Chey.) = Gräber, welches dann auch Subj. zu קָרָא ist. Sinn: von aller ihrer Herrlichkeit bleibt den Reichen nur das Grab; dies allein zeugt von ihnen nach ihrem Tode durch seinen Bau u. seine Inschrift. || [v]קָרְאוּ בִשְׁמֹתָם = den Namen mit Affekt an-, hier aus-rufen; vgl. Ex 33[19]. Das Grab gibt Kunde von dem

[13]Und der Mensch[w], (der) in Herrlichkeit (lebt), hat keine Dauer,
Er wird dem Vieh gleich, muß verstummen[x].
[14]Dies[y] ist das Geschick[z] derer, die voll thörichten Selbstvertrauens[a].
Und ihnen folgen nach[b], die an ihrem Maul Gefallen haben. Sela.
[15]Wie Schafe[c] stellen sie sich hin[d] für die Unterwelt[e],
Der Tod[f] weidet sie.
[Und[g] es treten sie nieder die Redlichen am Morgen
. . . . . .[h]]
[16]Nur Gott[i] wird meine Seele erlösen aus der Hand[k] der Unterwelt,

---

Begrabenen, aber zugleich bezeugt es seinen Tod. Der Vers hat ein hohes Pathos, das sich mit erschütternder Ironie verbindet. Vgl. Hi 21 32 f. ‖ **13.** [w]„Der M." derjenige, von dem nicht v. 16 gilt. ‖ [x]נִדְמוּ geht auf אָדָם (kollekt.), nicht auf die Tiere, auf die נִדְמָה (stumm gemacht werden) nicht recht paßt.

14. [y]Was in v. 13 angegeben ist. ‖ [z]דַּרְכָּם wie 37 5; Jes 40 27. ‖ [a]כְּסִילָמוֹ בָּסֶל wird am besten, wie oben, als Relativsatz mit ausgefallener nota relationis gefaßt. Matt wäre die Übers.: dieser ihr Weg ist (wird) ihnen zur Thorheit (Ältere, Luther, Calv. u. a.). ‖ [b]Wörtl.: „und nach ihnen hat man an ihrem Gerede (= Mund, בְּפִיהֶם) Wohlgefallen" (Hgstb.). Der Sinn des so übersetzten Satzes fiele aus dem Zshg, welcher nicht den Gedanken fordert: „die stolzen Thoren finden trotz alledem Nachtreter", sondern den: „auch ihre Nachtreter ereilt dasselbe Geschick". Diesen letzteren Sinn erreicht man zwar, wenn man auch diesen Satz als Rel.satz faßt: „und derer, welche hinter ihnen drein an ihrem Gerede Wohlgef. haben"; aber der Wechsel des Subj.s in יִרְצוּ wäre doch sehr hart. Mit Baeth. בְּפִיהֶם u. יִרְצוּ nach Aq., Hier. zu lesen, = „u. derer, die ihnen nachlaufen so wie sie (בְּמוֹהֶם = בְּפִיהֶם)" beseitigt den Anstoß nicht. Besser, mit Böttch. u. Kamph. zu übers.: „u. hinter ihnen sind (od. gehen, ziehen einher) die, welche u. s. w." Der Distinktivus bei אַחֲרֵיהֶם (Groß-Schalscheleth) begünstigt in etwas diese Auslegg; ihr kommt dem Sinne nach sehr nahe die Konjektur Wellh.s אַחֲרִיתָם (et progenieï eorum, qui . .). ‖ **15.** [c]Das Bild v. 15b wird wieder aufgenommen u. weiter ausgeführt; tertium compar. ist die Willenlosigkeit der Toten. ‖ [d]שָׁתוּ Nebenform für שָׁתוּ von שִׁית, hier u. 73 9; dieser einen Form zu Liebe ein Verb שָׁתַת anzunehmen, ist nicht nötig. Die intransitive Bdtg ist gesichert durch 3 7; Jes 22 7. Die Konjektur von Graetz שָׁחוּ v. שׁוּחַ ist unglückl., weil aus dem Bilde fallend. ‖ [e]Baer vokalisiert nach Ben Ascher לִשְׁאוֹל, vgl. G 10 g. ‖ [f]Der Tod personifiziert wie Hi 18 14. ‖ [g]v. 15b unterbricht den Zshg, wie auch immer man לַבֹּקֶר faßt, ob von dem anbrechenden Morgen des Heils, oder, weniger wahrsch., nach 46 6 „in Kürze". Der Triumph der Gerechten über die Gottl., so oft er auch sonst im AT als sichere Erwartg ausgesprochen wird, ist hier, wo durchweg von dem Vernichtungsgeschick der letzteren die Rede ist, ein fremdes Gedankenelement. Chey. bringt den Satz durch Umstellg an das Ende des V.s, wo er erträglicher ist; einfacher ist's aber, ihn als eine sekundäre Erweiterg des ursprüngl. Textes anzusehen (so auch Wellh., der freilich לַבֹּקֶר halten u. zum Folg. ziehen will). ‖ [h]Wörtl.: „u. ihre Gestalt fällt der Verzehrg der Unterwelt anheim, aus ihrer Wohnung", oder: u. ihre Gestalt fällt der Verzehrung anheim, die Unterwelt ist ihre Wohng". Aber bei der ersten Übers. bleibt der Sinn des מִזְּבֻל לוֹ dunkel, bei der zweiten (Ew.) muß מְזוּבָל (Wohng) gelesen werden, ein sonst unbelegbares Wort. Da auch die alten Übersss. im Stich lassen, muß es bei einem non liquet bleiben. Oder sollte man nach Jes 7 8 מִן privativ nehmen: „so daß sie (צִיר) keine Wohng hat"? Auch so bliebe der Sinn dunkel, der Ausdruck änigmatisch. ‖ **16.** [i]אַךְ gehört nicht zu נַפְשִׁי (Baeth., Now.), sondern zu אֱלֹהִים. Der Ggsatz zu v. 8 springt in die Augen. ‖ [k]Vgl. 89 49; Hos 13 14; nicht bloß aus einer einzelnen drohenden Todesgefahr, — das würde keinen wirkl. Unterschied zwischen dem Geschick der Weltseligen u. der Frommen begründen —, sondern aus der ganzen Machtsphäre des Todes, als welche v. 15 die Unterwelt bezeichnet wird. Gott ist stärker als selbst der Tod, und denen, die Gott angehören, verbürgt eben ihre Gemeinschaft mit ihm, daß sie trotz ihrer Verflochtenheit in das allgemeine Verhängnis des Sterbens doch dem grausigen Hirtenstab des Todes (v. 15) nicht rettungslos verfallen können. Wie sich dieses Vorzugsgeschick der Gottesmenschen im einzelnen vollzieht, ob von vornherein durch ein von dem Tode der Gottlosen wesentl. verschiedenes Sterben oder durch eine Hinwegnahme in Henochs Weise oder durch eine nach-

Denn er wird mich ergreifen[l]. Sela.
17 Fürchte dich nicht[m], wenn jemand reich wird,
Wenn sich mehrt die Herrlichkeit seines Hauses;
18 Denn nicht wird er bei seinem Sterben etwas von alledem[n] mitnehmen,
Und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren.
19 Wenn er auch[o] seine Seele bei seinen Lebzeiten segnet[p]
Und sie[q] dich[r] loben, daß du dir gütlich thust —
20 Kommen wird sie[s] zum Geschlecht seiner Väter,
Die[t] in Ewigkeit das Licht nicht sehen[u].
21 Der Mensch, (der) in Herrlichkeit (lebt) und nicht verständig ist[v],
Wird dem Vieh gleich, muß verstummen.

Gegenstand des Ps.s ist das auch sonst im Psalter mehrfach behandelte Problem, das in dem äußern Wohlergehen derjenigen gegeben ist, die irreligiösem, rücksichts- und schrankenlosem Weltgenuß sich hingeben. Daß diese Leute einen schweren Druck auf die Frommen ausüben, ist zwar in v. 6 angedeutet, steht aber nicht im Vordergrunde, wie in vielen andern Pss. Die Furcht, von der der Dichter in diesem Verse (und auch v. 17) redet, ist weniger eine Furcht vor persönlicher Unbill, als die Sorge um den Fortbestand der sittlichen Weltordnung, wie sie dem Kleinglauben eignet. Die Frevel der Ränkeschmiede *umgeben* den Dichter nur, sie *treffen* ihn noch nicht persönlich; er sucht nach einer Bürgschaft dafür, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, und findet sie in der Thatsache, daß es eine Macht gibt, an welcher alle Herrlichkeit der Menschen und insbesondere auch das Selbstvertrauen übermütiger Emporkömmlinge zerschellt: den Tod. Diese Gedanken werden in der Weise ausgeführt, daß nach einer feierlich gehaltenen, im Verhältnis zu dem Ganzen etwas breit angelegten Vorrede (v. 2—5) zunächst darauf hingewiesen wird, daß der Reichtum niemanden vor dem drohenden Tode bewahren könne, dann darauf, daß lachende Erben die Güter der Dahingeschiedenen einstreichen, während diese selbst dem Grabe, bezw. der Unterwelt verfallen. Wohl fehlt es den Reichen nicht an einem Anhang schmeichelnder Trabanten, aber auch diese können ihrem Geschick nicht entgehen; der Tod weidet sie wie eine Heerde Schafe. Nur einer ist stärker als der Tod, nämlich Gott; dieser errettet die Seinen auch aus dem Machtbereich der Unterwelt. Darum braucht niemand zu zagen, wenn jemand, näml. ein Weltmensch, reich wird, „wenn sich mehrt die Herrlichkeit seines Hauses (v. 17)".

Obwohl dem Ps. eine gewisse Kraft der Gedanken und der Sprache eignet, so ist doch andererseits nicht zu verkennen, daß es dem Gedankenfortschritt an Straffheit mangelt. Der Kehrvers (v. 13. 21) bildet keinen Ruhepunkt; seine Höhe ersteigt der Ps. nicht am Ende, sondern schon in v. 16, hinter welchem die folgenden

---

folgende Herausführg aus der Scheol u. s. w., wird nicht gesagt; dem Psalmisten genügt es, zu wissen: Gott erlöst mich. Vgl. 9 14; 16 10. || [l] יִקָּחֵנִי = manu prehendere. Der kurze Satz ist deutlich parallel dem ebenso kurzen מָוֶת יִרְעֵם in v. 15: jene weidet der Tod, mich faßt (rettend) die Hand Gottes. Vgl. 18 17. Da שְׁאוֹל durchweg kein ist, kann כִּי יִקָּחֵנִי nicht mit Hitz., Ew. übers. werden: „wenn sie (die Unterw.) mich faßt". || **17.** [m] Der Gedankengang wendet sich dem Ausgangspunkte (v. 6. 7) zu. Sinn der Ermahng, welche auch Selbstermahng (zu erg.: נַפְשִׁי) sein kann, ist etwa: Beunruhige sich niemand beim Emporkommen Übermütiger, u. niemand sehe sich selbst als zurückgesetzt an, lasse sich auch nicht in seinem gottesfürchtigen Gehorsam irre machen. Die Impff. Ausdruck der progressiven Dauer, G 107d. || **18.** [n] הַמַּלֵּנוּ im negativen Satz = irgend etwas. || **19.** [o] כִּי = „denn" mit dem Vorhergehenden kausal verbunden, würde einen ebenso matten wie schiefen Gedanken ergeben; daher = גַּם־כִּי. || [p] Er schätzt sich glückl. in seinem Weltgenuß, vgl. Luk 12 19; Dt 29 18. || [q] die vielen Urteilslosen, vgl. 14 b. || [r] Der Reiche wird angeredet; so lebhaft ist die Anschaug. || **20.** [s] näml. נַפְשׁוֹ; so auch LXX. Zweite Person kann תָּבוֹא wegen des Suff. der dritten in אֲבוֹתָיו nicht sein. || [t] Die nota rel. fehlt. || [u] Umschreibg für „nicht leben, tot sein." || **21.** v. 13 kehrt modifiziert wieder. וְלֹא יָבִין ist Rel.satz.

VV. nur Wiederholungen von vorher schon Gesagtem bringen. Möglich, daß für manche als Härte empfundene Wendung der Gedanken oder des Ausdrucks die Beschädigungen verantwortlich zu machen sind, welche der uns vorliegende Text erlitten hat: v.9 u. 15b scheinen Wildlinge auf dem Stamm des ursprüngl. Textes zu sein, vgl. auch die exeget. Bemerkungen zu v.6b. Bei dem Mangel an zeitgeschichtl. Beziehungen erscheint jede Vermutung über die Entstehungszeit gewagt; wie prekär die Schlüsse aus innern Gründen sind, erhellt daraus, daß Hitz. den Ps. aus der Zeit des „alten ungebrochenen Hebraismus", Beer aus der Zeit nach Maleachi herleitet; beide aus innern Gründen. Die Berührungen, welche zwischen dem Ps. und den Elihureden im B. Hiob sowohl in der Behandlungsweise des Stoffs überhaupt, als auch in einzelnen Gedanken und Wendungen (v.8.10.16.20 vgl. mit Hi 33 18—30; v.21 vgl. mit Hi 35 11) zu bestehen scheinen, lassen keine weiteren Folgerungen zu. Daß im Gegensatz zu dem Einzelnen, der dem Tode nicht entgehen kann, der Gemeinde Gottes in v.16 Unsterblichkeit und Dauer zugeschrieben werde, hat Baeth. zwar behauptet, aber nicht bewiesen.

Ps. 50. Gottes Urteil über den Opferdienst.

[1]Ein Psalm von Asaph.
[El Elohim] Jahve[a] redet[b] und ruft die Erde
Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.
[2]Von[c] Zion, der Schönheit Vollendung, erglänzt Gott.
[3]Unser Gott kommt[d] und kann nicht[e] schweigen,
Feuer frißt vor ihm her und rings um ihn stürmt es[f] gewaltig.
[4]Er ruft zum Himmel droben
Und zur Erde[g], zu richten[h] sein Volk —:
[5]„Versammelt[i] mir meine Frommen[k],
„Die den Bund mit mir über Schlachtopfer[l] schließen[m]!"
[6]Und es verkündigten[n] die Himmel seine Gerechtigkeit,
Daß[o] Gott vorhabe[p], Gericht zu halten. Sela.

---

1. [a]Die 3 Gottesnamen, in dieser Zus.stellg nur noch Jos 22 22, sollen nach den meisten Neueren hier die göttl. Majestät nachdrückl. hervorheben. Ursprünglich dürfte jedoch bloß יהוה geschrieben gewesen sein; bei der elohistischen Redaktion dieses Psalmbuchs ist Jahve versehentlich stehen geblieben u. dann אֵל durch Dittographie der ersten Buchstaben von אֱלֹהִים hinzugekommen. LXX θεὸς θεῶν κύριος, was aber אֱלֹהֵי הָאֱלֹהִים oder אֵל אֱלִים heißen müßte. || [b]Perf., weil der Dichter sich in den Augenblick versetzt, wo von Gottes gewaltiger Stimme bereits etwas hörbar geworden ist. || **2.** [c]Gott ist nach der Voraussetzg des Dichters schon sichtbar geworden (הוֹפִיעַ nach Dt 33 2; vgl. 80 2, auch asaphisch) u. zwar von seinem Sitze auf Zion aus, der als solcher „Vollendung der Schönheit" heißt, vgl. Klgl 2 15; 1 Makk 2 12, auch 48 3. || **3.** [d]Jetzt — das Impf. nach dem Perf. — geht er hervor u. zwar in seiner ganzen verzehrenden u. wegstürmenden (reinigenden) d. i. für die strikte Beobachtg seines Willens eintretenden Energie. Daß v.3a als ein den Zshg unterbrechender „Seufzer" eines alten Lesers des Ps.s gestrichen werden müsse, kann Wellh. nicht zugegeben werden. || [e]Über אַל- vgl. G 109 e. || [f]נִשְׂעָרָה, fem. Niph., steht neutrisch: es wird gestürmt, s.v.a. es stürmt. Das Perf. mit vorhergeh. וְ als Forts. des Impf. Die Theophanie ähnl. wie 18 8 ff. || **4.** [g]H. u. E. ruft der Herr auf bald als Zeugen, Dt 4 26, bald als mitempfindende Umgebung, Dt 32 1; Jes 1 2, hier als seine hilfreichen Werkzeuge, immer aber nur, wenn er etwas Wichtiges bes. feierl. behandelt. מֵעַל hier nicht super, sondern desuper, superne, wie Gn 27 39; 49 25. || [h]Zu לָדִין ist Gott Subj. || **5.** [i]Anrede an Himmel u. Erde, als an die Diener u. Boten Gottes. || [k]Wie 79 2 Bezeichng Israels; sie heißen Fromme, weil sie es sein sollten. || [l]d. h. unter Darbringg v. Opfern. || [m]Das Partiz. כֹּרְתֵי blickt nicht auf die grundlegende Bundschließg in der Vergangenheit zurück, etwa auf den Abraham- (Gn 15) oder Sinai-bund, sondern drückt das noch fortgehende Verhalten Israels aus; vgl. v.8 ff. || **6.** [n]Der Auftrag Gottes wird vollzogen. || [o]כִּי nach מַגִּידוּ entfaltet das nominale Obj. zu letzterem, wie 54 8

7 „Höre, mein Volk, und laß mich reden,
„Israel, und laß mich gegen dich zeugen[q]:
„Gott[r], dein Gott bin ich.
8 „Nicht wegen deiner Schlachtopfer[s] rüge ich dich;
„Sind doch deine Brandopfer immerdar vor mir.
9 „Ich brauche nicht aus deinem Hause Farren[t] zu nehmen,
„(Noch) Böcke aus deinen Ställen.
10 „Denn mein[u] ist alles Wild[v] des Waldes,
„Das Vieh auf den Bergen der Tausend[w] (?).
11 „Ich kenne jeden Vogel der Berge
„Und was sich auf dem Gefilde regt[x], ist mir gegenwärtig.
12 „Wenn ich hungrig wäre, wollte ich es dir nicht sagen,
„Denn mein ist der Erdkreis und seine Fülle.
13 „Esse ich denn etwa Fleisch von Stieren,
„Und trinke ich Blut von Böcken?
14 „Schlachte Gott Dankopfer,
„Und bezahle dem Höchsten deine Gelübde.
15 „Aber rufe mich an am Tage der Drangsal;
„Ich will dich erretten und du sollst mich ehren."
16 Zum Gottlosen aber spricht Gott:
„Was hast du meine Anordnungen herzuzählen
„Und nimmst meinen Bund in deinen Mund[y]?
17 „So du doch Zucht[z] hassest
„Und meine Worte hinter dich wirfst?
18 „Wenn du einen Dieb siehst, so gefällt[a] dir's bei ihm
„Und mit Ehebrechern hast du Gemeinschaft.
19 „Deinem Mund lässest[b] du Freiheit im Bösen[c]
„Und deine Zunge flicht Betrug.
20 „Du sitzest, redest gegen[d] deinen Bruder
„Und auf den Sohn deiner Mutter[e] bringst du, was ihn stürzt[f].
21 „Das hast du gethan[g] und ich habe geschwiegen,
„Da hast du dir eingebildet, ich sei wirklich[h] wie du.
„Ich werde dich überführen und will dir's vor Augen stellen[i]!
22 „O[k] merket doch dies, ihr Gottvergessenen,

אוֹדֶה שִׁמְךָ כִּי־טוֹב. Unlogisch Hier. u. Neuere: quia. Vgl. G 117 h. || [p] Das Partizip im Sinne eines fut. instans, G 116 p. הוּא nimmt das nachdrückl. vorangestellte Subj. אֱלֹהִים auf. || [q] mit dem Nebensinn des Ermahnens u. Strafens, wie 81 9. || [r] Wie 45 8 u. öfter im 2. Psalmbuch für ursprüngl. „Jahve dein Gott"; vgl. Ex 20 2. || **8.** [s] Als wären sie nicht zahlreich genug. || **9.** [t] פָּר kollektivisch. || **10—12.** [u] Die Tiere an sich braucht Gott nicht erst von den Menschen zu empfangen. || [v] חַיְתוֹ nach Gn 1 24, wie 79 2; 104 11. 20; Jes 56 9; Zeph 2 14. || [w] בְּהַרְרֵי־אָלֶף entw. ἐν ὄρεσι χιλίοις od. ἐν ὄρεσι χιλίων. Ersteres unwahrsch., weil אֶלֶף sonst die gezählte Sache nicht im stat. constr. vor sich hat; letzteres (Berge der der Tausend = wo tausend leben) „seltsam im Ausdruck und Gedanken" (Now.). Olsh., Wellh. lesen daher אֵל nach 36 7. || [x] זִיז auch 80 14, „was sich regt" (ob v. זוּעַ, זִעְזַע?). || **16.** [y] Hier s. v. a. fleißig im Munde führen. || **17.** [z] Näml. die Zucht meines Gesetzes. || **18.** [a] וַתֶּרֶץ von רָצָה, mit עִם: Gefallen haben am Umgang mit jemand, Hi 34 9; gleichwertig die LA וַתָּרָץ (v. רוּץ) „du läufst mit ihm" (LXX, Targ., Syr.). || **19.** [b] שָׁלַח = loslassen, Gegenteil v. zügeln. || [c] d. h. auf dem Gebiet des Bösen; „so daß Böses die Folge ist" (Del., Sch.) würde לְרָעָה heißen. || **20.** [d] בְּ bei דִּבֶּר = gegen, wie Nu 12 1 u. ö. || [e] D. i. deinen leiblichen Bruder, der nicht bloß denselben Vater mit dir hat. || [f] דֳּפִי ἅπ. λεγ., LXX σκάνδαλον, wohl urspr. = Stoß, im uneigentl. Sinn = Verleumdg (Rabb.). || **21.** [g] Beachte die Perfekta! || [h] Statt des sonst gebräuchl. Inf. absol. steht hier zur Verstärkg des Verbalbegriffs der Inf. constr.; nach Now. wegen der Abhängigkeit v. הִמִּיתָ, nach Kau. zur Vermeidg des bei Setzg des abs. entstehenden Hiatus. Das Satzgefüge wie 9 21 b. || [i] Vgl. zu 5 4. || **22.** [k] Hier wird die Rede, trotz des engen Anschlusses an v. 21, allgemeiner, so daß sie die Scheinheiligen von v. 7—15

„Damit ich (euch) nicht rettungslos dahinraffe[l]!
23 „Wer Dankopfer schlachtet, soll mich ehren[m]
„Und wer .....[n], den lasse ich an Gottes Heil sich weiden."

Von Zion her nimmt Jahve unter Sturmwind und Feuerflammen das Wort. Er will Gericht über Israel halten und bestellt Himmel und Erde zu Boten, seine Frommen zu laden (v.1—6). Die nun folgende richterliche Rede Gottes wendet sich zuerst an das Bundesvolk im allgemeinen (v.7—15), alsdann an die Gottlosen im Volk (v.16—22). Das Volk ist eifrig in der Darbringung von Opfern und Gott tadelt es nicht. Aber Israel soll nicht vergessen, daß sein Gott, der Herr Himmels und der Erde, der Opfer nicht bedürfe. An und für sich sind die Opfer für ihn wertlos, da er ohnehin der Eigentümer alles dessen ist, was ihm geopfert wird. Aber als Ausdruck des menschlichen Danks für gewährte Errettung gewinnen sie trotzdem auch für ihn Wert; darum möge der wirklich Dankbare immerhin zur Ehre Gottes seine Opfertiere schlachten. Nur von dem, welcher die sittlichen Forderungen (דְּבָרִים v.17) Gottes unbeachtet läßt oder gar übertritt, mag Gott keine Opfer annehmen, auch wenn er sich auf Grund seiner Kenntnis und Handhabung der חֻקִּים (der statutarischen Festsetzungen des Bundes, insbes. auch der Kultverordnungen) rühmt, im Bunde mit Gott zu stehen (v.16). Hat Gott solchem heuchlerischen Treiben auch eine Weile zugesehen, so irrt sich, wer ihn deshalb für einen heimlichen Freund der Sünde hält. Die Stunde kommt, wo er sein Schweigen brechen und die Frevler zur Rechenschaft ziehen wird. Mit einer nachdrücklich wiederholten Weisung, beim Dankopfer es an wirklich dankbarem Sinn nicht fehlen zu lassen, und mit einer Verheißung an die wahrhaft Dankbaren schließt der Psalm.

Die traditionelle Exegese, in deren Bahnen hier neben Hgstbg auch Baeth. u. Chey. gehen, faßt den Ps. anders auf. Es soll hier die Minderwertigkeit des gesetzlichen Opferkultus gegenüber einer Darbringung geistlicher Opfer, nämlich der Dankbarkeit und des Vertrauens, ausgesprochen sein. Aber von letzteren ist überhaupt nicht die Rede; denn וָבַח תּוֹדָה (v.14) heißt, wie Bredenkamp (Gesetz und Propheten S. 64) hervorhebt, nirgends etwas anders, „als Dankopfer schlachten". Eine übertragene Bedeutung im Sinne von „Dank als Opfer darbringen" ist bei der Grundbedeutung von זבח (= schlachten) auch nicht denkbar. Ebenso wenig kann erwiesen werden, daß שְׁלֹם נְדָרִים je im geistl. Sinne verstanden wurde. Auch streitet die Aussage in v.8: „nicht wegen deiner Schlachtopfer rüge ich dich" offenbar mit dieser angeblichen Tendenz des Ps.s. Wozu dann endlich die Ausführungen v.16 ff., deren innerer Zshg mit dem vorigen bei der traditionellen Auffassung gänzlich unsicher und undurchsichtig wird?

Für vorexilische Abfassung erklärt sich auch Baeth., aber er setzt den Ps. erst nach 622 (Reform Josias) an, weil sich aus dieser Zeit am natürlichsten das Prunken mit der Gesetzeskenntnis (v.16) erkläre. Indessen, hat es nicht Leute wie die v.16 beschriebenen auch schon früher gegeben (1 Sam 15, Jes 1, Mich 6)? Eine Ver-

---

mitumfaßt. || [l] Vgl. 73. || **23.** [m] יְכַבְּדָנְנִי mit nicht assimiliertem נ energicum, G 58i. Die ungewöhnl., nachdrückl. Form gibt den an sich schon möglichen u. überdies durch den Zshg geforderten optativischen Sinn des Impf. deutlich an die Hand. || [n] MT hat וְשָׂם דֶּרֶךְ, was nach dem Vorgange der LXX Ältere u. Neuere übers. haben: „u. dort (וְשָׁם) ist ein Weg, auf welchem ....". Hiegegen richtig Baeth.: das müsse heißen וְזֶה דֶּרֶךְ אֲשֶׁר בּוֹ. Daher liest nach Symm., Hier. die Mehrzahl der Neueren וְשָׂם. Aber שִׂים דֶּרֶךְ bedeutet weder „auf den Weg achten", noch „den Wandel dem göttl. Willen gemäß einrichten" noch „die Reise rüsten", sondern kann nur heißen: „den Weg bereiten" (Jes 4319; Ez 2124.25), was aber hier nicht paßt. Sollte, was möglich, Textverderbnis vorliegen, so empfiehlt sich Wellh.s auf der Korrespondenz von v.23 mit v.14.15 beruhende Konjektur: וְשִׁלַּם נְדָרָיו „u. wer seine Gelübde bezahlt" noch am meisten.

gleichung mit diesen prophet. Stellen legt nahe, den Ps. in der Zeit entstanden zu denken, in welcher der prophetische Kampf gegen die Veräußerlichung des Kultus besonders heftig geführt wurde.

Ps. 51. Gebet eines Schuldbeladenen um Sündenvergebung und Erneuerung des Herzens.

[1]Dem Musikmeister, ein Psalm von David, [2]da der Prophet Nathan zu ihm gekommen[a], nachdem er zu Bathseba gekommen war.

[3]Sei mir gnädig, Gott, nach deiner Huld,
Nach der Größe deines Erbarmens[b] tilge[c] meine Übertretungen.
[4]Wasche[d] mich gründlich[e] von meiner Verschuldung
Und reinige mich von meiner Sünde.
[5]Denn[f] ich erkenne meine Übertretungen wohl
Und meine Sünde ist immer vor mir.
[6]An dir allein[h] habe ich gesündigt
Und was böse ist in deinen Augen gethan,
Auf daß[h] du Recht behaltest in deinem Spruch[i], rein seiest[k] in deinem Urteil[l].
[7]Siehe, in Verschuldung bin ich geboren[m]
Und in Sünde brünstig empfing[n] mich meine Mutter[o].

---

2. [a]Zur Überschrift vgl. die Einl.

3. [b]Je tiefer die Sündenerkenntnis, um so höher muß der Glaube das Maß der vergebenden Gnade veranschlagen. || [c]wische weg, wie eine Schuldrechng, Ex 32 32; Jer 17 1, oder wie eine Wolke, Jes 44 22. || [d]בבס, im Unterschied v. רָחַץ das kräftigere Auswaschen durch Ausschlagen, entspricht der Größe der Schuld, die als tief infizierender Schmutz gedacht ist; also gründl. Beseitigg der Sünde. || **4.** [e]הַרְבֵּה inf. adv. = reichlich; Oere הֶרֶב ist der abgekürzte Imper. Hi., wie הֶהֱתָּ 37 8, asyndet. nach G 120 g, Str 84 f. || **5.** [f]Der Grund der Bitte ist nicht: ich erfülle die Bedingg der Vergebg durch Schuldanerkenng (geg. Hgstb. u. Del.), sondern: ich bedarf der Reinigg; meine Sünde ist so groß, daß ich selbst sie anerkennen muß, daher אֲנִי vor אֵדַע. || **6.** [g]alle Sünde ist S. gegen Gott, weil gegen seinen Willen; Gott zieht sie an sich, macht die Schuld zu einer bei ihm zu bezahlenden, so daß wir für alles mit ihm allein zu thun haben, ihm allein Sünder sind. Das brauchte nicht so nachdrückl. gesagt zu werden, wenn es sich hier nicht um Sünde handelte, welche zunächst nicht an Gott direkt begangen zu sein schien; womit also die vielfach laut gewordene, auch von Baeth. wiederholte Rede hinfällig wird, es lasse sich dieser Satz nicht mit Davids Ehebruch u. Mord vereinigen. Selbstverständlich will der Dichter hier seine Schuld nicht abschwächen, sondern im Ggteil ihr Schwergewicht bezeugen. || [h]Die Sünde, obwohl dem Willen Gottes widersprechend, muß trotzdem seiner Verherrlichung dienen (vgl. Röm 3 4 f.), insofern seine Heiligkeit u. Gerechtigkeit an dem über sie ergehenden Gericht offenbar wird. Eine hierüber hinausgehende Kausalität Gottes bezüglich der Sünde wird hier nicht gelehrt. || [i]Inf. Qal für Piel, viell. gewählt wegen des Gleichklangs mit בְּשָׁפְטֶךָ. Das parallele Glied zeigt, daß das richterl. Sprechen gemeint ist. || [k]Unsrer Ungerechtigkeit gegenüber erscheint Gottes richterliches Thun, ja seine ganze Weltregierg als gerecht, unsrer Unreinigkeit gegenüber als rein. LXX (Röm 3 4) u. a. Alte übers. nach der aram. Bdtg v. זכה (= glänzen, überstrahlen) *νικήσῃς*, was den Sinn leise nüanciert. || [l]Statt בְּשָׁפְטֶךָ haben LXX *ἐν τῷ κρίνεσθαί σε*, was aber allenfalls medial gemeint sein kann nach Jer 2 9 (LXX) u. Mt 5 40. || **7.** [m]חוּלַל, Polal v. חיל, gekreißet = geboren werden. || [n]יַחֲמַתְנִי für יְחַמְּתְנִי, Perf. Pi. (v. יָחַם entbrennen = חמם) nach G 64 h, wie Ri 5 28. יחם hebt das Sinnliche u. Tierische des Empfangens hervor. v. 7a sagt, daß die Geburt des Dichters sich in der Sphäre der Sünde vollzog, was 7b noch weiter dahin ausdehnt, daß bereits die Empfängnis unter dem Einfluß der Sünde stand. Damit sind die beiden Akte nicht an u. für sich als sündig gestempelt, sond. es ist der sünd. Habitus des Sprechers bis in die letzten Wurzeln seines Daseins zurückverlegt, u. zugleich gesagt, daß er in der sündl. Beschaffenheit der Eltern seinen Ursprung habe. Dies soll nicht zur Entschuldigg der Sünde dienen, sond. zur Steigerg der Selbstanklage. Die Vererbg der Sünde ist hier deutl. ausgesprochen (so auch die meisten neueren Ausleger). || [o]Die Mutter wird per synecdochen st.

[8]Siehe[p], Treue[q] liebst du im Innern[r],
So thue mir denn Weisheit[s] im Verborgenen[t] kund!
[9u]Entsündige mich mit Ysop[v], daß ich rein werde;
Wasche mich, daß ich weißer als Schnee[w] werde.
[10]Laß[x] mich hören Freude und Wonne;
Jubeln mögen die Gebeine, die du zerschlagen hast.
[11]Verbirg dein Antlitz[y] vor meinen Sünden
Und tilge alle meine Missethaten!
[12]Ein reines Herz schaffe[z] mir, o Gott,
Und einen festen[a] Geist erneuere[b] in mir.
[13]Verstoße mich nicht von deinem Angesicht
Und nimm deinen heiligen Geist[c] nicht von mir.
[14]Wende mir wieder deines Heils Wonne zu
Und mit[d] einem willigen[e] Geist unterstütze mich.
[15]Lehren[f] will ich die Übertreter deine Wege[g],
Daß die Sünder zu dir zurückkehren.
[16]Rette mich von Blutschuld[i], Gott[h], o Gott meines Heils,
So soll meine Zunge über deine Gerechtigkeit[k] jubeln[l].

---

der Eltern genannt, weil ihr Anteil an der Hervorbringg des Menschen der in die Augen fallendere ist (Hupf.). || **8.** [p]Durch den gleichen Anfang הֵן schließt sich dieser V. mit dem vorhergehenden eng zusammen, leitet aber zugleich durch die Bitte im 2. Versgliede zum Folg. über. Dem, was der S. so tief innerl. hat, setzt er das entgegen, was er tief innerl. haben sollte: אֱמֶת u. חָכְמָה. || [q]אֱמֶת ist dasjenige menschliche Sein und Verhalten, welches dem Sein und Verhalten Gottes entspricht, Jos 24$_{14}$; 1 Kön 2$_2$; 3$_6$. || [r]בַּטֻּחוֹת v. טמן, bedecken, ist wie סָתֻם das Innere, sofern es verhüllt ist (LXX ἄδηλα, Hier. absconditum, ähnlich Syr. u. Ibn Esra); nach Targ., Rabb., Böttch. u. Del. = „Nieren", wozu Hi 38$_{41}$ nicht stimmt. || [s]die Weisheit ist das Mittel, אֱמֶת zu erlangen. || [t]gemeint ist das verborgene Innere des Menschen. || **9.** [u]ist ebenso wie 11 u. 18 die negative Grundlage für die sich jedesmal anschließende positive Bitte; vor allem soll Gott den Sündenschmutz abthun u. mit Gerechtigkeitsschmuck vertauschen, besond. forensisch, (v. 4), die Schuld soll er durchstreichen (v. 11), die Strafe der Verwerfg nicht eintreten lassen (v. 13). || [v]dem gebotenen Reinigungsmittel, vgl. Bähr Symb. II 503, besond. für Aussätziggewesene u. durch Tote Unreine, Lv 14; Nu 19; Sinn: so gründl. u. vollgiltig, wie es nach dem Gesetz mit Y. erreicht wird; vgl. 32 4: „durch Sommergluten." || [w]vgl. Jes 1$_{18}$. || **10.** [x]geht auf das nächste nach der Vergebg u. Vergebungsvergewisserg, auf das Aufjauchzen des Erhörten. || **11.** [y]verhülle dein richterl. Auge, damit du die Bitten in v. 9 f. erfüllen könnest. || **12.** [z]Neuschöpfg, d. h. radikale Erneuerg bringe zu stande, so daß dein Auge an mir Wohlgefallen haben kann; die Notwendigkeit derselben wird in d. spät. Schriften des AT auch sonst anerkannt, vgl. die Verheißgen Ez 11$_{19}$; 36$_{26}$. Mögl. ist sie recht eig. erst im N. Bunde. || [a]נָכוֹן nicht: bereit, sondern: fest, 78$_{37}$; 112$_7$, nach dem Zshg: im Gehorsam. || [b]חַדֵּשׁ, „erneuern" heißt nicht „wiederherstellen" (Thol., Hgstb.), sondern: „in einen neuen Zustand versetzen, umschaffen". || **13.** [c]רוח הקדשׁ mit einem auf Gott bezogenen Suff. findet sich nur noch Jes 63$_{10.11}$. Eine Vergleichg beider Stellen ergibt, daß die ר' הק' nicht sowohl der Geist der Offenbarg (Baeth. u. a.), sond. vielmehr der Vermittler der Gemeinschaft zwischen Gott u. Mensch ist. Eine solche Gemeinschaft kann aber der Natur der Sache nach nur stattfinden bei erfolgender Heiligg des natürl. menschl. Wesens; der Geist heißt also sowohl wegen s. Ursprungs, als auch wegen s. Wirkgen הקדשׁ ר'. || **14.** [d]סָמַךְ mit doppeltem Akk. nach G 117 ff. || [e]נְדִיבָה wahrscheinl. Nomen, da רוּחַ נ' in v. 12 Mask. war; רוּחַ נ' ist ein Geist, der freiwillig das Gute übt.

15. [f]hebt das neue Moment, das Dankversprechen, nachdrucksh. allein hervor, während die folg. Verse Bitte u. Dankversprechen verbinden. || [g]die du gehen heißest, die W. der Umkehr oder Buße, nach 15 b. || [h]אֱלֹהִים für urspr. יהוה wie 48$_4$. || **16.** [i]דָּמִים, das vergossene Blut, das zu Gott um Rache schreit, Gn 4$_{10}$; daher = „Blutthat" und „Blutschuld", hier letzteres. Olsh., Hitz., Baeth. verstehen darunter ein am Dichter verübtes Blutvergießen; ein dem Zshg fremder Gedanke. || [k]die im AT (u. ebenso 1 Joh 1$_9$) die Gnade, auch die sündenvergebende, in sich befaßt. || [l]רָנַן c. accus. = jubelnd preisen, vgl. 59$_{17}$,

[17]Herr, meine Lippen wollest du öffnen[m],
So soll mein Mund deinen Ruhm verkündigen.
[18]Denn du erfreust dich nicht am Schlachtopfer[n], sonst würde ich es geben[o];
An Brandopfer hast du nicht Gefallen.
[19]Die Schlachtopfer Gottes[p] sind ein zerbrochener Geist[q],
Ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. —
[20]Thue doch wohl an Zion[r] nach deinem Wohlgefallen,
Bauen wollest du die Mauern Jerusalems.
[21]Dann wirst du dich erfreuen rechter Schlachtopfer[s], des Brandopfers und Ganzopfers[t];
Dann werden Farren auf deinen Altar steigen[u].

Schuldgefühl und Sehnsucht nach Entsündigung haben in diesem Ps. einen besonders ergreifenden Ausdruck empfangen. Die Fassung der Sünde, welche der Dichter im ersten Abschnitt (v. 3—11) als von ihm begangen bekennt, als Sünde allein gegen Gott, den unwandelbar gerechten, und ihre Zurückverfolgung bis in die äußersten Anfänge des individuellen Daseins ist von einer im AT nur selten wieder erreichten Tiefe. Ebenso weit greift in v. 12—14 die Bitte um Erneuerung, welche als völlige Neuschöpfung postuliert wird und deren Komplement die durch den heiligen Geist Gottes vermittelte Gemeinschaft mit Gott ist. v. 15—19 enthalten das Versprechen des Danks, den der Begnadigte darbringen will: durch sein Zeugnis will er Sünder zu Gott zurückführen und Gott als Dankopfer den Lobpreis seines Mundes, zugleich aber sein in Reue zerknirschtes Herz spenden, woran Gott viel mehr Wohlgefallen hat, als an bloßen Schlachtopfern. Diese letzteren Gedanken sind die der älteren Prophetie geläufigen; im Psalter vergleichen sich 40_7 u. 50.

Die beiden letzten Verse (20. 21) stehen außerhalb des Gedankengefüges des Psalms, der mit v. 19 wohl abgerundet abschließt. Daß sie ein späterer Zusatz sind, erhellt deutlich aus einer Vergleichung von v. 21 mit v. 18 f. Zugegeben auch, daß hier kein strikter Widerspruch vorliegt, so doch so differente Anschauungen über das Opfer, daß es unmöglich ist anzunehmen, derselbe Vf. habe in Einem Atem sich so verschieden geäußert. Der Einwurf, daß Gott in der dermaligen Gegenwart des Dichters allerdings keine Tieropfer begehre, letztere aber für die Zukunft (in dem erneuten Jerusalem v. 20) in Aussicht genommen würden, bringt einen ebenso an sich abgeschmackten (Now.), wie dem ganzen Tenor des Ps.s fremden Gedanken zu Wege; und der Hinweis auf Jer 7_{21} ff., verglichen mit Jer $33_{11.18}$, wo dieselbe Diskrepanz vorliege (Baeth.), hat gleichfalls keine Bedeutung, weil Jer. an der ersteren Stelle nicht den Opferkult an sich abweist, sondern seine damalige verderbte und heuchlerische Ausübung. Viel einfacher erklärt den vorhandenen Thatbestand die von vielen Auslegern vertretene Annahme, die beiden fraglichen Verse seien von der kultisch eifrigen exilischen bezw. nachexilischen Gemeinde hinzugefügt worden, als der ältere bis zu v. 19 reichende Psalm gottesdienstlich verwertet zu werden begann. Damit erledigt sich zugleich die Frage, ob der letztere schon ursprünglich ein Gemeindelied gewesen sei (was Olsh., Sm. u. Baeth. behaupten), in verneinendem Sinne. Seine Haltung ist in der That so individuell wie möglich; oder was sollte man sich wohl unter der

---

wie הִרְנִין Dt 32_{43}. || **17.** [m]durch den sich im Erhörten regenden h. Geist (Calv.). || **18.** [n]vgl. 40_7. || [o]וְאֶתֵּנָה ist entw. nach Hier. Objektsatz „daß ich es gebe", od. besser mit LXX hypothet. Zwischensatz, vgl. G 108 f. || **19.** [p]d. h. Gott angenehme Opfer. || [q]vgl. Jes 57_{15}. Der Gedankengang erscheint nicht völlig concinn; dem Dankopfer entspräche besser ein fröhliches Herz. Aber ohne Zerknirschg kann kein Herz fröhlich werden, u. in letzterem ist die natürl. Selbstheit stets zerbrochen. || **20.** [r]הֵיטִיב c. accus. wie Jer 18_{10}; 32_{41}; Hi 24_{21}. || **21.** [s]sind solche Schl., die — allerdings auch äußerlich korrekt — vor allem aus rechter Gesinng fließen; vgl. 4_6. || [t]כָּלִיל ist ledigl. etwas allgemeinere (vgl. Lev 6_{15}) Bezeichnung für עוֹלָה, u. daher tautologisch amplifikativer Zusatz. Del. vergleicht passend ימינך וזרועך 44_4 u. ארץ ותבל 90_2. || [u]d. h. man wird sie dir darbringen. LXX (ἀνοίσουσιν) u. a. Alte haben יעלו als Hiph. verstanden.

Mutter denken, welche die Gemeinde „in Sünden brünstig empfangen" hat? Die gegenteilige Auffassung muß zu so abenteuerlichen Erklärungen führen, wie Baeth. sie zu V. 7 vorträgt: der Sprecher sei unehelich oder im Ehebruch geboren, —, und dispensiert trotz aller Mühe, die man sich gibt, doch nicht von der Entschuldigung, dieser oder jener Ausdruck passe nicht sowohl für die Gesamtheit, als für den Einzelnen in ihr, und dies sei nicht unnatürlich (Olsh.).

Hitz. weist Ps. 51 dem Deuterojesaja zu. Aber die von ihm u. a. hervorgehobenen Berührungen mit diesem (u. Ezechiel), z. B. V. 5 mit Jes 59 12; V. 12 mit Ez 11 19; 36 26; V. 13 mit Jes 63 10 f.; V. 19 mit Jes 57 15; 61 1; 66 2, zeigen lediglich an, wie verbreitet die Gedanken des Psalms in der exilischen Zeit gewesen sind, ohne daß entschieden werden kann, ob auf seiten des Psalmisten oder bei den Propheten die litterarische Priorität vorliege. An sich und in Ansehung der Überschrift, die David als Vf. nennt, erscheint das erstere wahrscheinlicher. Jedenfalls hat die Tradition, welcher die Überschrift ihr Dasein verdankt, den Ps. für einen alten angesehen, und es spricht auch nichts dagegen, daß er es ist. Der davidische Ursprung läßt sich nicht erweisen; ebensowenig freilich kann gesagt werden, V. 6 sei mit der Angabe der Überschrift im Widerspruch (vgl. die Erläuterungen zu V. 6).

Ps. 52. Wehe dem Frevler, wohl dem Gerechten!

[1]Dem Musikmeister, ein Maskil von David[a], [2]da Doeg, der Edomiter, kam und Saul ansagte und sprach: David ist in Ahimelechs Haus gekommen.

[3]Was rühmst du dich der Bosheit, du Gewaltiger[b]?
Die Gnade Gottes[c] (währt) allezeit.
[4]Verderben[e] sinnt deine Zunge,
Wie ein gewetztes Schermesser, du Ränkeschmied[f].
[5]Du liebst Böses vor Gutem[g],
Lüge statt Rechtes zu reden. Sela.
[6]Du liebst lauter verderbliche[h] Reden,
Du falsche Zunge[i].
[7]So[k] wird dich denn Gott auch niederreißen[l] für immer,
Dich fortschaufeln[m] und herausreißen aus dem Zelt
Und dich entwurzeln aus dem Lande der Lebendigen. Sela.
[8]Und schauen werden es die Gerechten und sich scheuen[n],
Und über ihn werden sie lachen[o].
[9]„Siehe da den Mann, der Gott nicht zu seiner Veste machte,
„Sondern auf die Größe seines Reichtums vertraute,
„Stark war in seiner Gier.[p]"

---

1. [a] Zur Überschr. s. d. Einl. || **3.** [b] ironisch u. mit Bitterkeit, s. v. a. als ob deine Bosheit eine Heldenthat wäre, vgl. Jes 5 22. In 3b folgt kräftig und schön sofort, wie eitel der Selbstruhm des Helden. || [c] hier die die Frommen bewahrende, vgl. V. 10 f. LXX (ἀνομίαν) las viell. חסיד לא; andere haben חֶסֶד = „Schande" verstanden. || **4.** [e] הַוּוֹת, s. zu 5 10. || [f] עֹשֶׂה רְמִיָּה (nach d. Mass. עֹשָׂה) geht nicht auf die Zunge, die wie gewöhnl. Fem. ist, sondern ist Anrede, wie es der Lebendigkeit entspricht. || **5.** [g] das Gute gar nicht; der Dichter erinnert nur kurz, was der Gegner thun sollte, vgl. 118 8 f.; Hab 2 16. Das Dagesch in בְּלַע (Baer) nach G 20 f. || **6.** [h] הַבְלֵי־בַלַּע sind Reden, die des Nächsten Leben u. Ehre verschlingen (Del.). || [i] ist, ebenso wie das entsprechende „Ränkeschmied" in V. 4 Anrede; als Obj. zu „du liebst" wäre es matt, weil gegen das Vorhergehende abfallend.

7. [k] גַּם, zu Anfang der Drohg, auch Jes 66 4 u. a., hebt das Korrelate der Strafe hervor. || [l] wie einen Turm; נָתַץ ist von Gebäuden gebräuchlich. || [m] חָתָה ist speziell: Kohlen schaufeln, Jes 30 14 u. a.; hier vom Entfernen der Trümmer. || **8.** [n] יִרְאוּ u. יִירָאוּ in Paronomasie (יָרֵא im religiösen Sinn), wie 40 4. || [o] nicht aus gemeiner Schadenfreude, wogeg. Spr 24 17, sond. weil ihre Gottesfurcht, d. i. ihr Glaube u. Vertrauen durch sein Geschick so herrlich gerechtfertigt sind, 58 11. || **9.** [p] kann nicht heißen: starke Gier hatte, sondern: sich stark dünkte in s. G. (הַמָּה im Sing.

[10]Ich aber bin wie ein grünender Ölbaum[q] im Hause Gottes[r];
Ich vertraue auf Gottes Gnade immer und ewiglich.
[11]Preisen will ich dich immerdar, daß du walteſt[s],
Und rühmen[t] deinen Namen, daß er (ſo) gut iſt,
Vor deinen Frommen[u].

Der Dichter hält einem übermütigen Tyrannen ſeine Bosheit vor (v. 3—6) und droht ihm das Gericht Gottes (v. 7—9), über welches ſich die Gerechten freuen werden. Aber er ſelber wird unter Gottes Schutz gedeihen und deſſen gütiges Walten preiſen (v. 10—11). Nach der Überſchrift iſt der angeredete Frevler jener Doeg, der nach 1 Sam 22 6 ff. dem Saul verriet, daß der Prieſter Ahimelech v. Nob den flüchtigen David unterſtützt habe, und der hernach auf Sauls Befehl die ganze Prieſterſchaft von Nob tötete. Es fällt jedoch auf, daß im Pſ. dem Frevler lediglich gehäſſige Geſinnung und falſche Reden vorgeworfen werden, nicht aber ſeine mangelnde Scheu vor den Prieſtern Gottes und ſein Mordwerk an ihnen. Die Beziehung des Pſ.s auf jenen Vorgang iſt daher unwahrſcheinlich. Dagegen iſt mit Schultz daran feſtzuhalten, daß der Dichter es nicht mit übermütigen Frevlern im allgemeinen zu thun hat, ſondern eine beſtimmte Perſon, ähnl. wie Jeſ 22 15 ff.; Jer 20 3 ff.; 28 5 ff. im Auge hat, und zwar nach v. 9 einen Israeliten. Nach Sm. u. Baeth. redet auch in dieſem Pſ. ein einzelner im Namen der Gemeinde, was Beer (a. a. O. 52 f.) mit Recht beſtreitet. Das Zeitalter iſt kaum zu ermitteln; die von Baeth. hervorgehobenen Berührungen mit Jeremia (v. 3 mit Jer 9 2; v. 10 mit Jer 11 16) ſind nicht geeignet, die Prioritätsfrage befriedigend zur Entſcheidung zu bringen. Für nachexiliſche Herkunft ſpricht nichts, gegen vorexiliſche auch nichts.

Pſ. 53. Treiben und Ergehen der gottloſen Thoren.

[1]Dem Muſikmeiſter, nach Machalath, ein Maskil von David[a].
[2]Es ſprach der Thor in ſeinem Herzen: „es iſt kein Gott".
Verderbt und abſcheulich war (ihr) Frevel; keiner, der Gutes that.
[3]Gott ſchaute vom Himmel her aus auf die Menſchenkinder,
Zu ſehen, ob ein Vernünftiger da ſei, der Gott ſuche.
[4]Sie alle waren abgefallen, allzumal waren ſie verderbt;
Keiner, der Gutes that, auch nicht einer.
[5]Haben es die Übelthäter[b] nicht erfahren?
Verzehrer meines Volks haben ſie (ihr) Brot gegeſſen, Gott nicht angerufen!
[6]Da erſchraken ſie ſchrecklich, wo kein Schrecken war[c];
Denn Gott zerſtreute[d] die Gebeine deines Belagerers[e].

= Gier). Lag., Baeth., Kau., Now. wollen nach Targ. u. Syr. בְּהוֹנִי (vgl. 44 13) = „in ſ. Vermögen" leſen.

10. [q]Der Ölbaum, die Krone der Fruchtbäume Judäas, Jer 11 16, bildet einen ſchönen Gegſatz gegen den entwurzelten Baum in v. 7. || [r]ſ. v. a. in der Gemeinſchaft Gottes, 23 6; 27 4, oder, wenn zu „Ölbaum" gehörig, = im Vorhofe des Heiligtums (92 14; Jeſ 60 13), wo die Bäume wohl beſ. gut gepflegt wurden, wie noch heute die Cypreſſen auf dem alten Tempelplatz. || **11.** [s]עָשִׂיתָ ähnl. wie עָשָׂה 22 32 u. גָּמַל 13 6. || [t]MT נְאַקְוֶה würde heißen „u. harren will ich auf d. N., weil er...". Aber 54 8 zeigt, daß כִּי־טוֹב Objektſatz, nicht Kauſalſatz iſt; u. auch zu נֶגֶד חֲסִידֶיךָ paßt אֲקַוֶּה nicht, weil erſteres eine in die Sinne fallende Handlg vorausſetzt (Hitz.). Unter den Verbeſſerungsvorſchlägen hat mit Recht am meiſten Beifall gefunden Hitz.s: וַאֲחַוֶּה, wonach oben überſetzt iſt. Zur Konſtr. vgl. G 117 h. || [u]Gehört zu den beiden Futuris im Verſe u. ſteht Nachdrucks halber am Ende.

1. [a]Zur Überſchr. ſ. d. Einl.

5. [b]ſind nach v. 6 Belagerer, alſo heidniſche Feinde; dieſe Modifizierung des Sinnes von 14 4 ergibt ſich durch die Änderg in v. 6 von ſelbſt. || **6.** [c]d. i. wo vorher oder noch ſoeben kein Schreckniſs zu ſpüren war, wo nun aber Gott gewaltig dazwiſchenfährt, — vgl. Hi 15 21; 1 Th 5 3 — (Calv. u. Neuere); nicht: wo kein Grund zum Erſchrecken iſt (Now., Kau.), nach Lv 26 17. 36; Spr 28 1, wogegen das Folg. ſpricht. || [d]ſo daß ſie den Raubtieren zufallen, Ez 6 5. || [e]חֹנֶךָ, dein Belagerer, pauſal für חֹנֶה עָלֶיךָ = חֹנֶכָּה; âkh als

Du machtest (sie) zu schanden, denn Gott verwarf sie.
[7]Ach daß doch aus Zion Israels Heilsfülle käme!
Wenn Gott das Mißgeschick seines Volkes wendet,
Jubele Jakob, freue sich Israel!

So deutlich hier derselbe Psalm vorliegt, der sich schon als 14ter im ersten Psalmbuch findet, so auffallend sind die Abweichungen von dem dort dargebotenen Texte. Abgesehen von der durchgängigen Ersetzung des Jahvenamens durch אלהים und geringfügigeren Differenzen (v. 2 יְהִתְעִיבוּ statt הִתְעִיבוּ, עָוֶל statt עֲלִילָה, v. 4 כֻּלּוֹ statt הַכֹּל, סָג statt סָר, v. 5 fehlt כָּל־ vor פֹּעֲלֵי, v. 7 יְשֻׁעוֹת statt יְשׁוּעַת), welche den Sinn nicht wesentlich ändern, ist insbesondere der 6. Vers gegen die entsprechenden Verse des 14. Psalms so sehr verändert, daß die gesamte Front des Psalms dadurch eine andere wird. Die gottloseu Übelthäter der Eingangsverse werden hier zu — natürlich heidnischen — Feinden, welche die Stadt Gottes belagert haben, aber vom Schrecken Gottes erfaßt und vernichtet wurden. Die Ausdrücke zwingen beinahe dazu, an die Katastrophe zu denken, mit welcher die Belagerung Jerusalems durch die Assyrer (Jes 36 f.) endigte.

Indes ergibt die Vergleichung beider Textgestalten, daß trotz des verschiedenen Sinnes auch der 6. Vers in vielen Buchstaben den parallelen Versen des 14. Ps.s entspricht. Hieraus hat Ew. (ThStKr 1829, 772 ff.) unter Zustimmung vieler Neuerer den richtigen Schluß gezogen, daß in Ps 53 eine Rekonstruktion einer unleserlich gewordenen Handschrift des 14. Ps.s vorliegt. Der Urheber hat sichtlich den Ps. zu einem historisch-nationalen Ereignis, etwa der obgedachten Belagerung Jerusalems in Beziehung gesetzt. Diese Hypothese vermag auch die übrigen Textdifferenzen genügend zu erklären. Durchweg erscheint aber der Text des 14. Ps.s als der ursprünglichere (geg. Ew. a. a. O. S. 775); insbesondere v. 6 ist zu gezwungen ausgedrückt, um als ursprünglich gelten zu können.

Ps. 54. Gebet gegen gottlose Feinde.

[1]Dem Musikmeister[a], auf Saitenspiel, ein Maskil, von David, [2]da die Siphiter kamen und zu Saul sprachen: Hält sich nicht David verborgen bei uns?

[3]Gott, durch deinen Namen[b] hilf mir aus
Und durch deine Stärke schaffe mir Recht[c]!
[4]Gott, höre mein Gebet,
Vernimm die Worte meines Mundes!
[5]Denn Barbaren[d] erheben sich wider mich
Und Gewaltthätige trachten nach meinem Leben,
Stellen Gott sich nicht vor Augen. Sela.
[6]Siehe, Gott ist mir ein Helfer,
Der Allherr ist's, der meine Seele stützt[e].

---

suff. m. paus. auch Dt 6_{17}; Jes 30_{19}; 55_{5}; Jer 23_{37} (hier sogar außer Pausa), aber am Perf.; Dt $28_{24.45}$; Ez 28_{15} am Inf. Das Ereignis, auf welches hier angespielt wird, ist nicht die Niederlage der verbündeten Völker in Josaphats Zeit, wo es nicht zu einer Belagerg, nicht einmal zu einem Gegenüberlagern kam, 2 Ch 20_{22-24}, sondern wahrscheinlicher die der Assyrer unter Sanherib, Jes 37_{36}. Angeredet ist hier, wie in הבישתה, Israel. Jedoch ist das Ganze geschraubt u. verwickelt ausgedrückt, u. das Fehlen des Suff. bei הבישתה sehr störend. Aus diesen Schwierigkeiten erklären sich die Abweichungen der LXX: חָנֵף = Heuchler ἀνθρωπάρεσκος statt חֹנֵךְ, u. הֹבִישׁוּ = κατησχύνθησαν, von denen die erstere deutl. in den urspr. Sinn von Ps 14 zurückbiegt.

1. [a] Zur Überschr. s. d. Einl.

3. [b] בְּשִׁמְךָ = durch die Erweisg deines hilfreichen Wesens. || [c] דִּין = Recht schaffen, wie שָׁפַט. || **5.** [d] זָרִים sind eig. Fremde, d. h. Ausländer, geht jedoch in den allg. Begriff „Feind" über, bes. in Verbindg mit עָרִיצִים, wie Jes 25_{2} f.; 29_{5}; Ez 31_{12}; auch hier unbestimmt. Die LA זֵדִים „Übermütige" (Targ. u. einige hebr. Hdschrr.) ist wohl aus 86_{14} eingedrungen (Baeth.).

6. [e] בְּסֹמְכֵי = ist ein solcher, der stützt, vgl.

[7]Zurückfallen möge[f] das Böse auf meine Dränger[g];
Nach deiner Treue vertilge sie!
[8]Gern[h] will ich dir opfern,
Will loben deinen Namen, Jahve, daß er (so) gut ist.
[9]Denn aus aller Drangsal rettet[i] er mich,
Und an meinen Feinden weidet sich[k] mein Auge.

In allgemeinster Haltung die häufig wiederkehrenden Gedanken: Bitte um Hilfe wider die Feinde (v. 3—5), Ausdruck des Gottvertrauens und Versprechen des Danks für die erbetene Hilfe (v. 6—9). Die Farblosigkeit des Ps.s läßt sichere Rückschlüsse weder auf das redende Subjekt (ob indiv. oder kollekt.) noch auf Vf. und Zeitalter zu; doch erscheint die Färbung mehr vorexilisch. Die Überschrift stimmt wörtlich mit 1 Sam 23 19 bezw. 26 1 und dürfte derselben Quelle entstammen, wie diese Stellen.

Ps. 55. Hinaus in die Wüste!

[1]Dem Musikmeister, auf Saitenspiel, ein Maskil, von David.
[2]Vernimm, o Gott, mein Gebet
Und verbirg dich nicht[a] vor meinem Flehen.
[3]Merke auf mich und erhöre mich;
Ich irre[b] in meinem Kummer[c] umher und muß stöhnen
[4]Wegen der Stimme des Feindes, wegen des Geschreies der Gottlosen;
denn sie wälzen[f] Unheil auf mich und befeinden mich zornig.
[5]Mein Herz windet sich in meinem Innern,
Und Schrecken des Todes[g] sind auf mich gefallen.
[6]Furcht und Zittern kommt mich an
Und es bedeckt mich[h] Entsetzen.
[7]Da dachte (sprach) ich: „Ach, daß ich Flügel hätte wie die Taube[i],
„Davonfliegen wollte ich und (weg)bleiben!
[8]„Siehe, in die Ferne möchte ich fliehen, in der Wüste[k] herbergen. Sela.
[9]„Beeilen[l] wollte ich's, zu entrinnen

118_7, auch 99_6; keineswegs einer unter mehreren, s. G 119i. || **7.** [f]nach Gottes gerechter Ordng u. insofern mit Notwendigkeit, vgl. 7_{15} ff. Das Qerê יָשִׁיב verlangt als Subj. Gott; uneben, weil gleich darauf Gott angeredet wird. Als Opt. genommen, schließt sich יָשֹׁוב besser an die folg. Gebetsworte an. || [g]שֹׁרְרַי wie 5_9; 27_{11}. || **8.** [h]נְדָבָה hat im Sing. zunächst diese abstr. Bdtg, Nu 15_3; Hos 14_5 u. a.; erst im Plur. bezeichnet es die freien (nicht gelobten) Opfer, Ex 35_{29} u. a. (geg. Calv., Hgstb.). || **9.** [i]Perf. der Gewißheit, wie 52_{11}. || [k]רָאָה בְ nach G 119k.

2. [a]hier: entziehe nicht dein Ohr, sonst: dein Auge. Zur Form G 54k; Str 62dβ. || **3.** [b]אָרִיד zweifelhaft. LXX: ἐλυπήθην, eine Verlegenheitsauskunft; Sym.: κατηνέχθην, was Hier. (humiliatus sum) mißverstanden hat u. womit wohl „sich umhertreiben" gemeint sein soll. Diese Bdtg hat der Stamm im Arab.; vgl. Gn 27_{40}; Hos 12_1; Jer 2_{31}. || [c]שִׂיחַ die sinnende, grübelnde, fragende (nicht schreiende) Klage = Kummer, wie Wort = Gedanke, vgl. 64_2. || [d]אֲהִימָה Kohort. des inneren Dranges; anders G 108g. Die Form ist nicht Qal des sonst nicht nachweisbaren הִים (Del.), sondern Hiph. v. הוּם. Es liegt aber ebenso nahe, hier an die entspr. Form des viel häufigeren הָמָה zu denken, welches auch v. 18 u. 77_4 gebraucht ist, also וְאֶהֱמֶה od. וְאֶהֱמָה (so auch Wellh.). Der Sinn bleibt derselbe. || **4.** [e]MT עָקַת, ἅπ. λεγ., könnte nur aus dem Aram. erklärt werden = Drang, Druck (LXX θλῖψις). Die Konjektur Olsh.s צַעֲקַת = Geschrei, welches mit לחץ im Parallelgl. gut korrespondieren würde, ist daher acceptabel. || [f]הַמִּיטוּ, declinare; das Unheil ist wie eine von oben her drückende Last gedacht, vgl. 140_{11} Kethib. || **5.** [g]wie sie der drohende Tod erregt; der Gen. bei „Schrecken" ist gen. subj., vgl. Spr 20_2 (Del.). || **6.** [h]Der auffällige Ausdruck auch Ez 7_{18}; das Entsetzen ist etwa wie Finsternis gedacht, Gn 15_{12}. || **7.** [i]die weit (v. 8) u. schnell (v. 9) fliegt, vgl. Jer 9_1. || **8.** [k]der öden; selbst sie würde ich vorziehen, nur um fern zu sein. || **9.** [l]Ist אָחִישָׁה Hi. = beschleunigen, wie Jes 5_{19}; 60_{22}, so ist מְפַלְּטִי acc. obj.,

„Vor[m] dem ungestümen[n] Winde, dem Sturme!“ —
[10]Vertilge[o], Allherr, mache zwiespältig ihre Zunge[p],
Denn ich sehe Gewaltthat und Hader in der Stadt.
[12]Bei Tag und Nacht umkreisen sie sie[q] auf ihren Mauern,
Und Unheil und Jammer ist drinnen.
[12]Verderben[r] ist in ihr,
Und von ihrem Markte weicht nicht Bedrückung und Trug.
[13]Denn[s] nicht ein Feind schmäht mich, ich wollte es ertragen;
Nicht der mich haßt, thut groß wider mich, ich würde mich vor ihm verbergen.
[14]Vielmehr[t] du, ein Mensch meinesgleichen[u],
Mein Genosse[v] und mein Vertrauter,
[15]Die wir zusammen süße Vertraulichkeit pflogen[w],
Zum Hause Gottes zogen im Getümmel!
[16]Es überfalle[x] sie der Tod; mögen sie lebendig zur Hölle fahren[y]; —
Denn eitel Bosheit ist in ihrer Wohnstatt[z], in ihrem Innern[z]!
[17]Ich aber will zu Gott rufen,
Und Jahve wird mir helfen,
[18]Abends und morgens und mittags[a] klagen und stöhnen,
Und er wird meine Stimme hören.
[19]Er erlöst[b] in Frieden[c] meine Seele, daß sie mir nicht beikommen[d];
Denn ihrer viele[e] wollen an mich[f].
[20]gGott wird (es) hören . . . . . [h], der vorlängst Thronende. Sela.

„das Entrinnen“, vgl. מִבְטָח u. ähnl. Formen. || [m] מִן = ex; „schneller als“ wäre übertrieben (geg. de W., Hgstb., Hupf.). || [n] סַעַר zwar ἅπ. λεγ., aber durch das arab. sa'a = schnell laufen, stürzen, welches auch vom Winde gebraucht wird, hinreichend gesichert; daher Korrekturen unnötig.

10. [o] בַּלַּע, verschlinge = vernichte, vgl. 35[25] u. a., mit selbstverständl. Obj. || [p] Sprache, wie Gn 11 beim Turmbau. || פַּלַּג wie Gn 10[25]; בַּלַּע für פַּלַּג im Anklang an בַּלַּע. || **11.** [q] Subj. sind die Frevler, die die Macht in Händen haben und, was ihnen zuwider ist, fernhalten: nicht Gewaltthat u. Hader aus v.[10], die, weil sachlich eins, wohl im Sing. besprochen worden wären. Auch wäre das poet. Bild abgeschmackt. v.[11b] nicht ein Korrelat, sondern die Folge von v.[11a]. ||
12. [r] הַוּוֹת wie 5[10]; הוֹד wie 10[7]. || **13.** [s] כִּי gibt den Grund an, warum der Dichter so klagt: ein Fall besonderer Arglheit veranlaßt ihn. וְאָשָׂא ist hypothetisch untergeordnet, vgl. 51[18]. || **14** u. **15** [t] sind zeitlos ausgedrückt, obwohl in Bez. auf die Vergangenheit gesagt. || [u] כְּעֶרְכִּי, sonst: so hoch, wie ich schätze, hier: so hoch, wie ich geschätzt werde; im pass. Sinn ist עֵרֶךְ = Wert, Hi 28[13]. Es soll die Gleichheit der sozialen Stellg hervorgehoben werden. || [v] אַלּוּפִי wie arab. walif, Genosse, vgl. Spr 2[17]; 16[28] u. a.; falsch LXX, Hier.: dux. || **15.** [w] eig.: den Umgang süß machten. Im Ggsatz zu סוֹד deutet רֶגֶשׁ in v.[15b], wie רִגְשָׁה 64[3], auf das Getümmel der Öffentlichkeit, des großen Haufens 42[5]; es ist zu unentbehrlich, als daß man dafür בְּרֶגַע schreiben u. dies zu v.[16] ziehen dürfte (geg. Lag.). || **16.** [x] Kethib: יְשֵׁימוּת, „Verwüstungen (mögen kommen) über sie“; an sich sachl. uneben, das Wort auch sonst nur noch in einem geograph. Eigennamen Jos 12[3] u. a.; besser bezeugt, auch durch die alten Überss., Qerê: יְשִׁיאֵם מָוֶת = es berücke, d. h. überfalle sie hinterrücks der Tod. || [y] wie die Rotte Korah. || [z] Die asyndet. Klimax „in i. W.“ (andere: Versammlung) „in i. J.“ drückt die Aufregg des Dichters aus; Wellh. will בקרבם als Glosse streichen.

18. [a] d. i. wann u. so oft man zu beten pflegt. || **19.** [b] Perf., weil Gott die Erlösg schon bei sich vollzogen hat. || [c] בְּשָׁלוֹם = so daß die Seele nun im Frieden ist. || [d] מִקְּרֹב־לִי Inf. (miqqᵉrob) „daß man mir nicht nahe“ (alte Überss., auch Luth.); weniger gut lesen Now., Sch. nach Raschi u. Qimchi geg. die Punktation miq-qᵉrāb wie v.[22], also als Nomen: „vom Kriege gegen mich“. || [e] בָּרַבִּים, mit בְּ essent., nachdrückl. für רַבִּים. || [f] עִמָּדִי „bei mir“; das Feindliche erhellt nur aus dem Zshg, wie Hi 10[17] u. a. Beachtenswert Wellh.s Konjektur: עִמָּדַי = קָמַי „m. Widersacher“. || **20.** [g] MT würde zu übers. sein: „Hören wird Gott u. ihnen antworten u. (er ist) ein vorlängst Thronender, Sela; bei denen kein Wechsel ist u. die Gott nicht fürchten“. Die Bemühungen, diesem Text einen annehmbaren Sinn abzugewinnen, erreichen ihr Ziel nicht. Auch wenn man mit Del., Wellh. u. a. das י vor יִשְׁמַע zu dem vorherg. Wort (= וְיַעֲנֵמוֹ) zieht, wodurch יִשְׁמַע קֶ

. . . . . und Gott fürchten sie nicht[i].
21 Er[k] legte Hand an seine Befreundeten[l],
Entweihte seinen Bund.
22 Glatt sind die Butterworte[m] seines Mundes und doch Krieg ist sein Herz[n],
Weicher seine Reden als Öl und doch sind sie gezückte Schwertklingen[o].
23 [p]Wirf auf Jahve deine Last[q] — er, er wird dich erhalten,
Er wird nimmer[r] den Gerechten wanken lassen[s].
24 Und du, o Gott, wirst sie stürzen in den Brunnen der Grube[t],
Blutmenschen und Betrüger werden ihre Tage nicht auf die Hälfte bringen[u].
Ich aber vertraue auf dich.

In einer Zeit wilden Parteiwesens hat der Dichter die gewaltthätige und heimtückische Bosheit, welche die Stadt (doch wohl Jerusalem?) durchtobt, an sich selber so schmerzhaft erfahren, daß er sich Flügel wünscht, um fern in der Wüste all dem Unheil entrückt zu sein. Es verbindet sich mit dem bebenden Entsetzen, das ihn erfüllt, auch zugleich eine starke, zornige Abneigung gegen die Unruhstifter, insbesondere gegen einen unter ihnen, der ihn trotz ehemaliger inniger Vertrautheit verlassen, ja verraten hat — eine Abneigung, die sich in harten Verwünschungen Luft macht. Daneben regt sich auch eine mildere Stimmung: der Dichter hofft und vertraut fest auf die Hilfe Gottes, der sein anhaltendes Gebet nicht unerhört lassen kann und seiner Seele den verlornen Frieden wiedergeben wird.

Dies alles wogt im Ps. durcheinander. Die Äußerungen der verschiedenen Stimmungen wechseln unvermittelt, und der Blick irrt von den vielen Feinden, deren große Zahl V. 19 ausdrücklich hervorgehoben wird, zu dem einen falschen Freunde hinüber und herüber. Es ist kaum möglich, den Ps. in seiner vorliegenden Gestalt als einheitliches Produkt etwa höchster seelischer Erregung zu begreifen. Da außerdem der Text mehrfach nicht unversehrt geblieben (V. 3. 4. 16. 23) und an einer Stelle (V. 20) fast hoffnungslos verdorben ist, so läßt sich die Vermutung kaum abweisen, es sei auch sonst mancherlei Mißliches (Umstellungen, Interpolationen) mit dem Ps. vorgegangen. Sicherlich gehören V. 13—15 u. 21—22 zusammen; aber wo dieselben ursprünglich vereint gestanden haben — wenn sie überhaupt ein ursprüngl. Bestand-

---

Subj. zu וְיַעֲנֵמוֹ wird, bleibt die Schwierigkeit, daß die Feinde u. nicht der Beter Objekt des Antwortens sind. Ferner fällt das Sela mitten im Verse auf; uneben ist auch die Beziehg des Relativsatzes 20b auf das Suff. in וְיַעֲנֵם u. äußerst bedenkl. endlich חֲלִיפוֹת, was zwar vom Kleiderwechsel u. militärischer Ablösg gebraucht wird, nicht aber von Sinnesänderg. || [h] LXX, Syr., Hier., Luth. übers. „u. wird sie demütigen", setzen also das Pi. וִיעַנֵּם voraus; an sich wohl erträgl., aber „man wird nach יִשְׁמַע ungern von der Bdtg ‚erhören' abſehen" (Baeth.). || [i] Die Rekonstruktionsversuche bei diesem Verse sind bis jetzt erfolglos geblieben u. können übergangen werden. || **21.** [k] nämlich der treulose Freund von V. 13—15. Wellh. tilgt den Vers als Glosse. || [l] so שְׁלֻמִּים, das adjektivisch = שָׁלֵם אֶתּוֹ Gn 34 21. || **22.** [m] מַחְמְאוֹת, st. constr. trotz des ָ, eig. „Butternes" (v. חֶמְאָה), wie מַעְדְּנוֹת (v. עֶדֶן) u. dgl.; metaphorische Bezeichng seiner geschmeidigen Worte. Wellh. konjiziert nach Olsh.: חָלַק מֵחֶמְאַת פִּיו, Baeth. vermutet auf Grund der alten Überss. חֶלְקוֹ מֵחֶמְאָה פָּנָיו; beides möglich, aber nicht nötig. || [n] לִבּוֹ ist Subj. zu קָרָב, das Maqqeph also falsch. || [o] פְּתִיחָה das gezogene Schwert, vgl. פתח 37 14.

23. [p] Selbstermunterung zum Schluß wie 27 14; 31 25. || [q] Betreffs יְהָבְךָ (*ἅπ. λεγ.*) ist die exegetische Überlieferg zwiespältig. LXX, Syr. (*τὴν μέριμνάν σου*) bezeugen das mass. יְהָבְךָ, wonach das Wort Substant. (Form wie קָרָב) ist v. יהב, d. h. das Auferlegte, Beschiedene; so auch Talm. (Rosch haSchana 26 b) u. Midrasch (Bereschith Rabba 79). Die übr. griech. Überss. u. Hier. haben יָהֲבְךָ (v. חבב = אהב Dt 33 3) „er liebt dich" gelesen. Das erstere verdient mit Rücks. auf 37 5 u. Spr 16 3, wo in ähnl. Verbindg gleichfalls substantiv. Objekte stehen, den Vorzug. || [r] לֹא לְעוֹלָם entw.: nimmer (31 2) od.: nicht ewig. || [s] נָתַן hat sonst den Inf. mit לְ u. die Person im Akk, 121 3; 66 9. || **24.** [t] Baeth. vermutet, es habe urspr. בֹּר dagestanden, welches dann באר geschrieben u. בְּאֵר vokalisiert sei. Die Verbindg zweier Synonyma wie Spr 8 31; Ez 36 3. || [u] חֲצָה eig. halbieren; vgl. 102 25.

teil des Ps.s sind — muß unentschieden bleiben. Auch v.20b steht nach Bickell u. Chey., 20a nach Bachm. an unrechter Stelle.

Unter diesen Umständen ist es doppelt schwierig, das Zeitalter der Abfassung zu bestimmen. Hgstb. u. Del. bleiben bei der durch die Überschrift bezeugten Autorschaft Davids; letzterer hält mit Targ. u. Rabb. den Ahithophel für den falschen Freund v.13 ff. Aber nirgends verrät der Dichter, daß er den Parteiungen in der Stadt als König gegenüber gestanden habe; Ahithophel könnte von David auch nicht אֱנוֹשׁ כְּעֶרְכִּי genannt worden sein. Die Mehrzahl der übrigen Forscher spricht sich für nachexilische Abfassung aus, Beer denkt an das 4. Jahrhundert, Olsh. an die Spaltungen der makkabäischen Zeit; der treulose Freund sei Alkimos 1 Makk 7 9 ff. Über die verwandten Vermutungen Theodors v. Mopsvestia vgl. ZATW 1886 S. 176—288. Vielleicht indes kommen diejenigen der Wahrheit am nächsten, welche wie Sch., Ew., Hitz. den Ps. im letzten Jahrhundert vor dem Exil entstanden denken; unter Manasse sowohl, wie unter den letzten Königen waren die Parteifehden in Jerusalem heftig genug. Doch reichen die Berührungen mit Jerem. (bes. v.7 f. mit Jer 9 1) nicht aus, um dessen Verfasserschaft (Hitz.) sicher zu stellen. Noch weniger können die von Chey. hervorgehobenen Aramaismen, von denen genau genommen nur יחבך v.23 übrig bleibt, oder v.18 (die nachexil. täglichen Gebetszeiten!) für nachexilische Abkunft entscheiden. — Ein ursprüngliches Gemeindelied (Sm.) kann der ganz individuell gehaltene Ps. nicht sein.

Ps. 56. Trost eines Flüchtlings.

[1a]Dem Musikmeister, nach „Taube der fernen Terebinthen", von David, ein Miktam, da ihn die Philister in Gath ergriffen.

[2]Sei mir gnädig, Gott, denn Menschen[b] stellen mir nach[c],
Immerdar bedrängen mich Krieger.
[3]Es stellen (mir) nach meine Dränger[d] immerdar,
Denn viele bekämpfen mich in der Höhe. (?)[e]
[4]Am Tage, da ich mich fürchten möchte[f],
Vertraue ich[g] (dennoch) auf dich.
[5]Mit Gott[h] werde ich rühmen sein Wort;
Auf Gott vertraue ich, ohne mich zu fürchten:
Was will mir denn Fleisch thun? —
[6]Immerdar schädigen[i] sie meine Sache;
Gegen mich sind alle ihre Gedanken auf Böses aus.
[7]Sie scharen sich[k]; auf der Lauer liegen heimlich[l] sie[m], meine Fersen[n] beobachten sie,
Wie sie denn nach meinem Leben trachten[o].

---

1. [a]Vgl. d. Einl.

2. [b]אנוש kollekt. wie לֹחֶם in v.2b; wirksamer Gsatz zu אֱלֹהִים. || [c]Die Bdtg „nachstellen" für שׁאף ist durch Am 8 4; Ez 36 3 sichergestellt, weshalb es nicht nötig ist, mit den alten Überss. שָׁאֲפֻנִי (v. שׁוּף, א mater lectionis) = „zermalmen mich" zu lesen (Now., Baeth.). || **3.** [d]wie 5 9. לִי Dat. des Besitzes. || [e]מְרוֹמִם acc. adv.; ob bildl. gebraucht = „hochfahrend", ist nicht sicher zu belegen. Baeth.: „oben", d. h. in hoher Stellg (?). || **4.** [f]אִירָא Rel.satz, vgl. G 155 1; Str 87 1. || [g]In אֲנִי deutet sich ein Gsatz des Geistes zum Fleische an. || **5.** [h]בֵּאלֹהִים ist nicht Obj., u. דְּבָרוֹ nicht Appos. dazu (de W., Hgstb. u. a.), sondern: „durch Gott werde ich sein (Verheißungs-)Wort, d. i. dessen Wahrheit rühmen, vgl. v.11.

6. [i]עִצְּבוּ = martern; in Verbindg mit דְּבָרַי entw. wie oben zu übers. (Hitz., Baeth.) od.: „sie foltern m. Worte", d. h. sie wenden sie durch Verdrehg zu m. Schaden (Now., Ew., Del.; letzterer vergleicht חֹמֶס תּוֹרָה Zeph 3 4; Ez 22 26). Die erstere Übersetzg ist sehr prosaisch, die letztere allzu kühn. Vielleicht ist der Text korrupt (Kau.). || **7.** [k]יָגוּרוּ, sie scharen sich, = אָגַר, vgl. 59 4; Jes 54 15. || [l]Das Hiph. הִצְפִּין (Ex 2 2; Hi 14 13 verbergen) heißt hier: „im Verborgenen lauern", wie auch Qal (Qerê) beide Bdtgen in sich vereinigt, vgl. 10 8; Spr 1 11. 18. || [m]הֵמָּה gehört gegen die Accente, die jedoch nicht in allen Hdschrr. gleich, zu dem Vorhergehenden, die eben, die in v.6 besprochen sind, d. i. solche scharen sich u. s. w. || [n]d. i. alle meine Schritte, vgl. 49 6. || [o]קִוּוּ c. acc.,

[8]Wegen Bosheit kein Entrinnen[p] für sie!
Im Zorn stürze Völker[q] nieder, o Gott! —
[9]Meine Irrfahrten[r] zählst du[s];
Meine Thränen sind in deinen Schlauch gelegt[t];
Nicht wahr, in dein Buch[u]?
[10]Alsdann[v] werden sich zurückwenden meine Feinde am Tage, da ich rufe;
Das[w] weiß ich, daß Gott für mich[x] ist!
[11]Mit[y] Gott werde ich rühmen das Wort,
[Mit Jahve rühmen das Wort.]
[12]Auf Gott vertraue ich, ohne mich zu fürchten;
Was wollen mir Menschen thun? —
[13]Auf mir[z] (liegen), o Gott, deine Gelübde[a],
Ich will dir Dankopfer[b] bezahlen.
[14]Denn du rettest[c] meine Seele vom Tode; nicht wahr, meine Füße vom Sturz?
Daß ich wandle vor Gott im Lichte der Lebendigen[d].

Der Dichter klagt bitter über die Nachstellungen seiner Feinde. Diese letzteren sind bewaffnete Krieger, die jeden seiner Schritte beobachten. Aber wenn auch Furcht seine Seele beschleichen möchte, so hält ihn doch sein Gottvertrauen aufrecht: Gottes verheißendes Wort steht ihm zur Seite; Gott kennt seine Irrfahrten und hat seine Thränen gezählt. Darum können ihm Menschen nichts anhaben; er aber wird den Herrn rühmen und seiner Zeit ihm Dankopfer darbringen. Sehr wirkungsvoll faßt der Kehrvers v. 5 bezw. 11 f. den Grundton des Psalmlieds zusammen,

Eine strophische Anlage läßt sich nicht verkennen: v. 2—4 (5 Stichen) schließen mit dem Refrain v. 5 ab, worauf v. 6—8 ohne Refrain als 2. Strophe folgt; dann wiederum v. 9. 10 (5 Stichen) mit dem Refrain v. 11. 12 und zum Abschluß eine 4. Strophe v. 13. 14. Der letzte Vers findet sich um ein Glied („mein Auge von Thränen") erweitert und dann in zwei Verse geteilt 116 8. 9 wieder. Wenn er auch an letzterer Stelle aus unserm Ps. entnommen sein dürfte, so scheint er doch gerade dort seine ursprüngliche Form bewahrt zu haben; das Glied „mein Auge von Thränen" würde sich in Ps. 56 vortrefflich auf v. 9, wo die Thränen schon erwähnt

---

etwas zum Obj. seines Verlangens machen (hier feindl.); Perf., weil das Innerliche vorangegangen ist u. das Äußerliche entsprechend nachfolgt. Lag. will כארי יקוו lesen, aber der Vergleich mit dem Löwen paßt nicht zu קוה. || **8.** [p]MT wird als unwillige Frage übersetzt: „Trotz Bosheit ihnen ein Entrinnen?", was gezwungen ist. Daher konjizierte Ew. פַּלֵּט statt פַּלֶּט, „wäge zu", d. h. vergilt ihnen (nach 58 3); doch ist פַּלֶּט durch alle alten Überss. bezeugt. Da LXX, Syr., Hier. hier eine Negation gelesen haben, so vermutet Bachm., daß hinter אָוֶן ein אַיִן ausgefallen sei. Dann ist der Satz als energisch ausgesprochener Wunsch anzusehen. || [q]Vgl. zu 7 8. הוֹרִיד wie 55 24. || **9.** [r]נֹד, das Flüchtigsein, begreift die verschiedenen Irrfahrten in sich, daher: „du zählst". || [s]אָתָּה, du, nicht bloß ich selber. || [t]שִׂימָה ist nach der mass. Punktation Mil'el, daher Imper.; dem Sinn u. Zshg gemäßer jedoch Milra', also Partizip. || [u]סִפְרָה, ἅπ. λεγ. = סֵפֶר, wie אִמְרָה = אֹמֶר ꝛc. Vgl. 139 16; Ex 32 32; Mal 3 16. Nach Now., Bachm., Bickell, Wellh. ist der Satz Glosse. || **10.** [v]אָז besser zeitl. als logisch; näher bestimmt durch בְּיוֹם אֶקְרָא; hierüber vgl. zu v. 4. || [w]זֶה bei רַע neutrisch wie Spr 24 12. || [x]לִי = für mich, wie Gn 31 42 u. a. || **11. 12.** [y]= v. 5. Der Refrain ist, wie häufig, etwas modifiziert; doch ist das bloße דָּבָר ohne Suff. unverständl., das Suff. vielleicht nur versehentl. ausgefallen. — v. 11b bietet sicherl. den urspr. Text, der irrtüml. sich hier erhalten hat, nachdem sonst schon באלהים eingesetzt war (Kau.).

13. [z]עָלַי = sie liegen mir ob als abzutragende Schuld, vgl. 2 S 18 11. || [a]die dir gelobten, gen. obj. || [b]Die D. im Unterschied von den Gelübdeopfern sind die freiwilligen, vgl. 2 Ch 29 31. || **14.** [c]Perf. wie 52 11; 54 9; es ist Ausfluß des lebendigen Glaubens, der mit חָלַץ schon zum Schauen wird. || [d]„Licht des Lebens" (so Sym., Joh 8 12) oder: „Licht der Lebendigen" (LXX), Gsatz zur Hadesfinsternis; beseligende Nähe Gottes. Der Vers findet sich modifiziert 116 8. 9 wieder.

sind, zurückbeziehen, während man im Zusammenhang von Ps. 116 vergeblich nach einem Anlaß zu einer Erweiterung gerade dieses Inhalts sucht. Trifft diese Voraussetzung zu, und ist 11a eine Doublette des ursprünglichen 11b, so ergibt sich für die Stichenzahl der Strophen das regelmäßige Schema 8. 6. 8. 6.

Beer (a. a. O. S. LI) trägt einige Wendungen bezw. Vokabeln zusammen, welche Anzeichen jüngern Sprachgebrauchs sein sollen. Aber bei der großen Unsicherheit in den Details der hebr. Sprachgeschichte hat das von ihm An- und Ausgeführte nur den Wert eines subjektiven Geschmacksurteils. Der Psalm macht im Gegenteil in der Prägnanz seiner Ausdrucksweise (vgl. v. 2 שֹׁאֲפִי; v. 3 מְרוֹמִים; v. 4. 10 abgekürzte Relativsätze; v. 5a; v. 8a; v. 7a עֲקֹבֵי u. s. w.), in der Kühnheit seiner Wendungen, die manchmal zur Dunkelheit wird (v. 3; v. 6a; 8a), den Eindruck des Altertümlichen, und da auch der den davidischen Pss. eigentümliche Affekt, sowie eine kraftvolle Originalität der Gedanken (v. 8a; v. 9; v. 10b) hinzutritt, so spricht vieles für die in der Überschrift bezeugte Abfassung durch David. Ob der dort angeführte spezielle Anlaß (vgl. 1 Sam. 21 11 ff.) der wirkliche gewesen ist, mag dahingestellt bleiben; aber aus Davids Flüchtlingsleben erklärt sich das Lied in allewege vortrefflich, auch der Ausdruck עַמִּים v. 9. Freilich wäre dies alles hinfällig, wenn Baeth., Sm., Beer u. a. darin Recht hätten, daß hier wieder ein Kollektivsubjekt, die Volksgemeinde, rede. Diese Auffassung hat scheinbar eine Stütze an der Wiedergabe der Überschrift durch LXX (*ὑπὲρ τοῦ λαοῦ* . .) und Targ. (de coetu Israelis . .); jedoch eben nur scheinbar. Denn die dort vorliegende Deutung der „Taube" auf das Volk gibt doch nur den Sinn an, in welchem die jüdische Gemeinde der spätern Zeit sich den Ps. aneignete, und ihn in ihr Gesangbuch aufnahm; ein Urteil über die ursprünglichen Beziehungen der Klagen und Hoffnungen derselben ist damit nicht gefällt. So gewiß aber der Psalm geeignet war, Gesangbuchslied zu werden, so wenig ist er ursprünglich für diesen Zweck gedichtet, wie neben dem Refrain besonders auch v. 9 deutlich zeigt.

Ps. 57. Inmitten der Feinde getrost!

[1a]Dem Musikmeister. „Verdirb nicht!" Von David, ein Miktam, da er vor Saul flüchtig war, in der Höhle.

[2]Sei mir gnädig, Gott, sei mir gnädig;
Denn in dir hat sich meine Seele geborgen[b]
Und im Schatten deiner Flügel[c] will ich mich bergen,
Bis das Verderben vorübergeht[d].
[3]Ich will zu Gott rufen, dem Höchsten[e],
Zu Gott, der es für mich hinausführt[f].
[4]Senden wird er[g] vom Himmel und mir aushelfen, während mein Verfolger lästert[h]; [Sela][i]
Senden wird Gott seine Gnade und Wahrheit.
[5]Ob auch[k] meine Seele unter Löwen (weilt),

---

1. [a]Vgl. d. Einl.

2. [b]חָסְתָה mit beibehaltenem radic. Jod statt חָסָתָה, G 75u; Str 74a. Das Perf. bezeichnet die einmal geschehene u. vollendet vorliegende Thatsache, das folg. Impf. einen Entschluß, dessen sich wiederholende Ausführg in die Zukunft hineinreicht. || [c]wie 17 8; 36 8. || [d]wie Jes 26 20; über den Sing. u. die Mask.-Form von עֲבַר G 145o; Str 86f. חֲוּוֹת wie 52 4. || **3.** [e]עֶלְיוֹן von Gott immer ohne Artikel. || [f]Das Obj. zu גֹּמֵר (vollenden, vgl. 7 10) ist selbstverständl. das Erbetene; nach LXX (auch Hitz. u. Hupf.) bedeutet es (wie גָּמַל mit עַל, 13 6) „wohlthun". || **4.** [g]nicht „möge er"; das Vertrauen auf Erhörg drückt sich aus. יְשַׁלַּח steht in v. 4a ohne Obj.; eine nachdrucksvolle Prägnanz. || [h]Umstandssatz nach G 156d. Nach Olsh., Now., Wellh. sind die Worte חֶרֶף שֹׁאֲפִי סֶלָה von anderswo hierher versprengt, da sie den Parallelismus stören. Aber wohin mit ihnen? Die vorgeschlagenen Versetzgs- bezw. Ändergsversuche sind teilweise unbefriedigend, teilweise höchst gewaltsam. || [i]Sela gehört (nach LXX) an das Ende von v. 3; das Versehen ist infolge des zweimaligen יְשַׁלַּח entstanden. || **5.** [k]Die alten Überss. weichen bezüg-

Will ich mich niederlegen bei[l] Feuer Schnaubenden,
Bei Menschenkindern[m], deren Zähne Spieß und Pfeile
Und deren Zunge ein scharfes Schwert.
6 Erhebe dich[n] über den Himmel, Gott,
Über die ganze Erde deine Herrlichkeit[o]!
7 Ein Netz haben sie meinen Tritten bereitet, gebeugt[p] meine Seele,
Gegraben vor mir eine Fallgrube, sie (selbst) fallen[q] mitten hinein. Sela.
8 Getrost[r] ist mein Herz, Gott, getrost ist mein Herz,
Singen will ich und spielen.
9 Wache auf, meine Ehre[s], wache auf[t], Laute und Zither[u]!
Ich will das Morgenrot wecken[v].
10 Ich will dich loben unter den Völkern, Herr,
Ich will dich mit Saitenspiel preisen unter den Nationen,
11 Daß[w] groß bis zum Himmel deine Gnade ist
Und bis zu den Wolken deine Wahrheit.
12 Erhebe dich über den Himmel, Gott,
Über die ganze Erde deine Herrlichkeit!

Schwere Bedrängnis preßt dem Dichter gleich zu Anfang einen inbrünstigen Hilferuf aus. Aber sein Muth ist nur gebeugt, nicht gebrochen: denn die Hilfe Gottes ist ihm so sicher, daß er selbst den furchtbarsten Gefahren trotzen und schon im voraus die Herrlichkeit Gottes, um deren glanzvolle Offenbarung er doch erst bittet, frohgemut preisen kann. — Dieser Gedankeninhalt verteilt sich auf zwei durch einen Kehrvers (v. 6. 12) markierte Strophen von fast gleicher Länge, in deren erster der Ton der Bitte überwiegt, während in der zweiten der Preis Gottes vorherrscht. Der unleugbare Schwung des Ps.s ist aber mehr rhetorisch, als poetisch, und z. T.

---

lich der ersten Vershälfte fast durchweg von einander ab u. liefern keinen Beitrag zum Verständnis des schwierigen Satzgefüges. Am besten folgt man der massor. Interpunktion, welche einen großen Trenner (Ole wᵉjored) hinter לְהָטִים u. einen kleinen (Sinnor) hinter לְבָאִם setzt, also die Wortreihe in 2 Sätze teilt. Bleibt man dann bei der kohortat. Fassg von אֶשְׁכְּבָה als der grammatisch am nächsten liegenden, so gewinnt der erste Satz konzessiven Sinn: „ob auch m. Seele inmitten von Löwen weilt, will ich mich niederlegen bei Flammenden, d. h. selbst wenn sie (die Löwen) Flammen sprühten“ (Sch.); Ausdruck entschlossenen Gottvertrauens. || [l] שָׁכַב als Verb des Wohnens c. acc., vgl. 88₆; Ruth 3₈.₁₄; Mi 7₅. || [m] erklärende Appos. Die Zusätze, die sachl. Rel.sätze sind, rechtfertigen die von den Menschenkindern vorher gebrauchten bildl. Ausdrücke. || **6.** [n] d. h. erweise dich erhaben, entfalte deine Hoheit, so daß mein u. aller Frommen Vertrauen gerechtfertigt werde. || [o] כְּבוֹדְךָ ist Subj.; deine Herrlichkeit sei, d. h. erstrecke sich über die ganze Erde. Das Universum soll der Schauplatz für Gottes sich erweisende Macht, bezw. Gnade u. Wahrheit sein. || **7.** [p] כָּפַף ist immer transitiv, es muß demnach hier von den Feinden gesagt sein, u. nicht von der Seele. Der Sing., zwischen den übrigen Pluralen des Verses auffallend, ist wohl eine Korruption eines urspr. Plurals, wie dies auch LXX (*κατέκαμψαν*) an die Hand geben: man lese also כָּפְפוּ. Die Ähnlichkeit von ר u. נ (in נִפְּלוּ) die in der althebr. Schrift noch mehr als in der Quadratschrift hervortritt, beförderte das versehentliche Ausfallen des ר. Beachtenswert der eigenartige Parallelismus der beiden Versglieder, der in einen Ggsatz ausläuft: der Feinde Treiben hat zwar Erfolg (7a), endet aber im furchtbarsten Mißerfolg (7b). || [q] Perf. confidentiae. Vgl. 7₁₆. || **8.** [r] נָכוֹן nicht = paratus (LXX, Hier., Luth.), was hier matt wäre, sondern, zumal da das Wort nachdrückl. wiederholt wird, wie 51₁₂; 112₇ = fest, d. h. getrost (Symm. *ἑδραία*). || **9.** [s] כְּבוֹדִי = נַפְשִׁי. || [t] zur Betong vgl. 3₈. || [u] Der zweite Vokativ gegen die Regel ohne Artikel, weil mit dem ersten zur Einheit des Begriffs verbunden. || [v] nach der fast durchgängigen Bdtg des Hiph. הֵעִיר, poet. s. v. a.: mein Gesang soll dem Morgenrot zuvorkommen u. es einladen, zu erscheinen, wie das Ovid. Metam. 11, 597 der Hahnenschrei thut, — selbst in einer nach v.₅ so gefährdeten Nacht. || **11.** [w] Der Inhalt der preisenden Verkündigg ist die Unendlichkeit der göttl. Gnade u. Wahrheit; vgl. 36₆.

erreicht durch die häufige und wirkungsvolle Anwendung der Figur der Repetitio (der nachdrucksvollen Wiederholung einzelner Worte), welche in v. 2. 4. 8. 9 als Anaphora (Wiederholung am Satzanfang), in v. 2b u. c u. v. 9 außerdem als Polyptoton (dasselbe Wort in verschiedenen Flexionsformen) auftritt. Beachtenswert ist auch die Alliteration in v. 5 c, d u. v. 10, sowie das 4malige שׁ in v. 4a und die 4malige Verbindung einer Gutturalis mit folg. ל in v. 8.

Schon diese hervorstechenden Eigentümlichkeiten der Form erwecken Bedenken gegen die Verfasserschaft Davids. Auch durch den Inhalt werden die Angaben der Überschrift nicht gestützt. Eine positive Bestimmung über das Zeitalter des Pſ.s läßt sich freilich nicht aufstellen, zumal die Verwandtschaft mit Pſ. 56, welche einige finden wollten, sich auf geringe Äußerlichkeiten (Kehrvers, חָנֵּנִי am Anfang, שׁאף 56 2. 3 u. 57 4) beschränkt und aus den Berührungen mit Pſ. 36 (vgl. v. 2 u. 11 mit 36 8 u. 6) nichts entnommen werden kann. Daß das singularische Subjekt des Pſ.s die Volksgemeinde sein kann (Olsh., Reuß, Sm., Baeth., Beer), ist unbestreitbar, und die zweite Strophe läßt vermuten, daß das Lied gottesdienstlichen Zwecken nicht erst später dienstbar wurde, sondern schon ursprünglich dienen sollte. — v. 8—12 sind in Pſ. 108, teilweise verstümmelt, wiederholt.

Pſ. 58. Gottes Gerechtigkeit offenbare sich im Gericht über die Frevler!

[1]Dem Musikmeister. „Verdirb nicht!" Von David, ein Miktam.
[2]Führt ihr Gewaltigen[a] wirklich Gerechtigkeit im Munde?
Richtet ihr die Menschenkinder[b] richtig[c]?
[3]Vielmehr[d] schmiedet[e] ihr im Herzen[f] Freveltaten[g],
Wäget im Lande die Gewaltthat eurer Hände dar[h].
[4]Abtrünnig[i] sind die Gottlosen[k] von Mutterleibe an,
Irre gehen sie vom Mutterschoße an, die Lüge reden.
[5]Gift haben sie[l] gleich Schlangengift
Nach Art der tauben Otter, die ihr Ohr verstopft[m],

---

2. [a] אלם ist schon in alter Zeit verschieden erklärt worden. Aq. u. Targ. beweisen, daß die Lesg des MT אֵלֶם „Verstummung" alttradiert ist. LXX (ἄρα) u. Hier. (utique) lasen אֵלֵם; zweifelhaft ist die LA des Sym. Dem MT ist ein befriedigender Sinn nicht abzugewinnen, trotz der Versuche von Luth., Ges. u. a. Die meisten Neuern lesen daher seit Houbigant = אֵלִם „Götter", was als ironische Anrede an die ungerechten Richter nach 82 6 gefaßt wird. Aber die Rechtsprechenden heißen wohl gelegentlich אֱלֹהִים, doch nirgends אֵלִים im Sinne eines Plur. von אֵל = Gott. Es empfiehlt sich daher mehr, nach Hi 41 17 (אֵילִים) u. 2 Kön 24 15 (Qerê) „Helden, Starke" zu übers.; ironisierende Anrede. || [b] בְּנֵי אָדָם Attkuf.; weniger gut nach LXX Vokativ. || [c] מֵישָׁרִים Acc. adverb., 17 2 u. a. || **3.** [d] אַף zeigt an, daß durch die folg. Aussage das in den Fragen des ersten Verses enthaltene negative Urteil noch überboten werden soll: = quin potius (Calv.). || [e] פָּעַל wie Mi 2 1. || [f] Gegen die LA des MT בְּלֵב wird geltend gemacht, daß so v. 3 gegen v. 2 keine Steigerg enthielte. Aber augenscheinl. ist der Gedanke der: ihr habt nicht einmal gute Absichten, eure Gesinnung ist total verdorben. Zur Textänderg (בְּלִבָּם nach Syr.; so Lag., Baeth. u. a.) liegt genügender Grund nicht vor. || [g] עוֹלָה = עַוְלָה, vgl. 64 7. || [h] LXX, Syr. u. andere alte Zeugen lasen חָמָס יְדֵיכֶם תְּפַלֵּסוּן: wohl kaum ursprünglich. || **4.** [i] זֹרוּ (statt זָרוּ) mit dem für die intransit. Verben nicht seltenen o-Laut, vgl. בּוֹאוּ statt בָּאוּ Jer 27 18, בּוֹשׁ אוֹר u. dgl. || [k] Dieselben wie die in v. 2 u. 3 Angeredeten; der Dichter hat es also nicht mit schlechten Richtern als solchen, sondern mit Frevlern, d. i. mit Gegnern u. Unterdrückern der Gerechten zu thun. || **5.** [l] חֲמַת ist Subj., לָמוֹ Präd.; ersteres im Stat. constr. zur Andeutg der nahen Verbindg nach G 130 a; das Maqqeph ist ebenso falsch wie 55 22. Nach Ew. u. a. ist חֲמַת לָמוֹ Umschreibg für חֲמָתָם u. dann Subj. zum Folgenden: „das Gift, das ihnen ist, ist gleich Schl.". Umständl. u. gezwungen. || [m] הַאֲטָם (für רַאֲטָם, s. zu 25 9) geht nicht auf den Frevler (geg. Hgstb.), sondern ist Rel.satz nach G 155 g. Die Otter verstopft ihr Ohr, d. h. sie verhält sich so, als hätte sie es verstopft; vgl. Spr 21 13; Jes 33 15. Ter-

[6]Die nicht hört auf die Stimme der Beschwörer,
Des Bannsprechers[n], des erfahrenen.
[7]Gott zerschmettere ihre Zähne in ihrem Munde,
Die Hauer[o] der Leuen reiße aus, Jahve!
[8]Sie müssen zerfließen[p] wie Wasser, die stolz einherschreiten[q]
. . . . . .[r]
9. . . . . .[s]
10. . . . . .[t]
[11]Freuen wird sich der Gerechte, weil er Rache[u] sieht,
Seine Tritte baden[v] im Blute der Gottlosen.
[12]Und bekennen werden die Menschen[w]: „Ja Frucht[x] wird dem Gerechten,
„Ja es gibt eine Gottheit, die auf Erden richtet[y]".

Die Überschrift, welche man dem Psalm gewöhnlich gibt: „Gegen ungerechte Richter" trifft nicht völlig das Rechte, insofern sie unter den vielen Zügen des gegebenen Bildes ohne Fug einen breit in den Vordergrund treten läßt. Es sind gottlose Machthaber überhaupt, mit deren verderblichem Treiben sich der Dichter beschäftigt. Sie geben sich den Schein rechtschaffenen Waltens, wie die Frage in V. 1 ersehen läßt, verdienen aber die schwersten Vorwürfe wegen ihrer Gewaltthätigkeit (V. 2). In V. 4—6 wird ihre nähere Charakteristik gegeben, in V. 7—10 der Wunsch

---

tium comparat. ist die Verstocktheit, welche erziehenden Einflüssen unzugänglich ist. || **6.** [n]Vgl. Oettli zu Dt 18$_{11}$. Den Schlangenbändigern entsprechen die Gottesmänner, welche mit Geduld u. Liebe die Gottlosen zu bekehren suchen.

7. [o]מַלְתָּעוֹת = מְתַלְּעוֹת, was einige Hdschrr. auch hier bieten. || **8.** [p]יִמָּאֲסוּ, von מָאַס als Nebenform zu מָסַס; oder aufgelöst aus יִמַּסּוּ (Del.). || [q]Das Hithp. v. הָלַךְ kommt im AT 64mal vor, heißt aber nie „sich verlaufen", wie Del., Now., Baeth. wollen, ohne מִן auch nicht „sich davonmachen" (Calv., Sch.). Möglich ist nur, falls man keine Textverderbnis annehmen will, die Bdtg „einherschreiten", die durch לְמוֹ verstärkt wird: „stolz einherschr.". Dann ist יִתְהַלְּכוּ־לָמוֹ Subj. der vorhergehenden Aussage. Aber auch so bleibt der Satz hart. || [r]V. 8b ist sinnlos u. sicherlich verdorben: „er spanne seine Pfeile, wie sie abgehauen sind". Ansprechend konjiziert Wellh. (Lag., Olsh.) חֲצִירוּ statt חִצָּיו; der Text hieß wohl כְּמוֹ חָצִיר יִתְמַלָּלוּ „wie Gras mögen sie abgeschnitten werden". Mögl. ist auch, daß in יִדְרֹךְ ein zum Vorhergehenden gehöriges Substantivum steckt u. daß לָמוֹ (8a) korrumpiert aus כְּמוֹ ist (Wellh.). || **9.** [s]Auch dieser Vers ist unheilbar verdorben. Die Bdtg von שַׁבְלוּל (LXX, Syr. „Wachs", Hier. „Wurm", Targ. „Schnecke") ist nicht festzustellen. חֲמַס wird jetzt fast allgemein als Subst. (v. מסס) = „Zerfließg, Auflösg" erklärt u. als acc. adv. zu יַהֲלֹךְ gezogen: „wie eine Schnecke, welche in Zerfließg dahin geht" (scil. seien die Gottlosen). Dabei soll an den Schleim gedacht sein, den die kriechende Schnecke hinter sich läßt. Dies ist ebenso unbefriedigend wie der folg. Halbvers, welcher gewöhnl. übersetzt wird: „(wie) die Fehlgeburt eines Weibes, welche die Sonne nicht sahen" oder: „wie die Fehlgeburt e. W. mögen sie (die Gottlosen) die Sonne nicht sehen". Dabei bleibt der inkorrekte Stat. constr. אֵשֶׁת unerklärt; bei ersterer Übers. muß wegen des Plur. חָזוּ der Sing. נֹפֶל kollektiv gefaßt werden, gegen die optativ. Fassg des חָזוּ spricht aber das Pers. Alles unnatürl. u. gezwungen. LXX sinnlos: ἐπέπεσε πῦρ (נָפַל אֵשׁ); Targ. setzt אֶשֶׁת = Maulwurf, was nachbiblisch ist. Also: non liquet! || **10.** [t]Der Text ist auch hier gänzl. korrupt. Sch. übersetzt nach Del. u. Hgstb.: „bevor noch eure Töpfe das Dornfeuer merken, sei's roh, sei's in Siedehitze, er stürme es weg"; Baeth., Cheyn.: „... wenn es roh noch ist, stürmt er ihn im Zorn hinweg" (בְּמוֹ־חָרוֹן statt בְּמוֹ־חַ). Andere anders. Immer bleibt der Sinn wunderlich u. der Ausdruck äußerst gezwungen. Auch hier lassen die alten Übersf. im Stich. || **11.** [u]Die göttl. Vergeltg, welche über die Frevler kommt. Der Gerechte sieht Rache, er übt sie nicht. || [v]Hyperbolischer Ausdruck für die Größe des göttl. Gerichts; vgl. 68$_{24}$. || **12.** [w]Die öffentl. Meing, zuvor in Zweifel geraten, ob es noch Gerechtigkeit auf Erden gebe, findet sich wieder zurecht. || [x]Lohn, wie Jes 3$_{10}$ u.a. Lag. will פְּרִי (Befreier) lesen; unnötig. || [y]Wie 7$_{12}$; 9$_{5.20}$ u. a. Zum Plur. bei אֱלֹהִים vgl. Strack, Exkurs zu Gn 20$_{13}$.

und die Hoffnung ihres endlichen Untergangs ausgedrückt. Dieser wird die Gerechten mit Befriedigung erfüllen und den erschütterten Glauben an das Walten der göttlichen Gerechtigkeit auf Erden wiederherstellen.

Gegen David als Verfasser spricht die gesamte Situation des Ps.s; auch in der saulischen Verfolgungszeit konnte David nicht wohl so sprechen. Aber ein positives Urteil über die Entstehungszeit zu fällen ist kaum möglich. Verhältnisse wie die geschilderten konnten in der vorexilischen Königszeit ebenso, wie in der königslosen Zeit nach dem Exil eintreten; ob die gottlosen Machthaber Heiden gewesen sind (Baeth. u. a.) oder nicht, trägt für diese Frage auch nicht viel aus. Da es sich nicht sowohl um Schädigungen Einzelner, als vielmehr um Notstände im Volksleben handelt, steht der Ps. den Gemeindeliedern wenigstens nahe. Inhaltlich verwandt mit ihm sind Ps. 64 u. 140, weniger Ps. 82. Der Text ist mehrfach anfechtbar und in v. 8—10 bis zur Unverständlichkeit entstellt.

Ps. 59. Hilferuf gegen räuberische Heiden.

[1]Dem Musikmeister. „Verdirb nicht!" Von David, ein Miktam; da Saul hinsandte, daß sie das Haus bewachten, ihn zu töten.

[2]Errette mich von meinen Feinden, mein Gott;
Entrücke mich denen, die sich wider mich erheben, auf sichere Höhe.
[3]Errette mich von den Übelthätern
Und gegen die Blutmenschen hilf mir!
[4]Denn siehe, sie lauern meiner Seele auf;
Es scharen sich wider mich Grimmige[a],
Ohne Frevel und ohne Vergehen meinerseits[b], Jahve.
[5]Ohne (meine) Schuld stürmen sie an[d] und stellen sich auf[e];
Wache auf, mir entgegen, und siehe[f] darein!
[6]Ja du[g], Jahve, Gott Zebaoth[h], Gott Israels,
Wache auf, heimzusuchen alle Heiden[i],
Begnadige keinen der frevelhaften Verräter[k]! Sela.
[7]Allabendlich[l] kommen sie wieder[m], knurren[n] wie Hunde[o]
Und laufen umher[p] durch die Stadt.
[8]Siehe, sie geifern[q] mit ihrem Munde;

---

4. [a]Wegen עָזִּים s. zu 56[7]. עַזִּים (wie 18[18]) „Starke" mit dem Nebenbegriff des Feindseligen; wird im Psalter ausschließl. von Feinden gebraucht. || [b]Das Suff. ähnl. wie 18[24]; an עָוֹן v. 5 fehlt es, obwohl es da ebenso gut am Orte wäre. || **5.** [c]בְּלִי wie 63[2]; Jes 28[8]. || [d]רוּץ, anlaufen, im kriegerischen Sinn, wie 18[30]; Hi 15[26]; 16[14]. || [e]יִכּוֹנָנוּ Hithp. mit assim. ת vor כ, G 54c. || [f]Im Gegsatz zu dem scheinbaren Unbeachtetlassen = „wach auf zu mir her" 7[7]. || **6.** [g]Der du als der Allgewaltige, als der Schirmherr Israels nicht wohl schlafen kannst. || [h]אֱלֹהִים (stat. absol.!) in den Gottesnamen יהוה צְבָאוֹת eingesetzt, fällt auf. Die gleiche Erscheing liegt noch 80[5.20]; 84[9] vor, also gleichfalls in dem mittleren, elohimischen Teil des Psalters. Unter der Voraussetzg, daß die sonst geläufige Bezeichng יהוה צבאות auch hier urspr. gestanden habe, erklärt sich der Einschub von אֱלֹהִים am leichtesten durch die Annahme, dies Wort sei eine Art Qere für das hier ausnahmsweise als Kethib stehen gebliebene, aber als „Elohim" gelesene יהוה. || [i]Die feindl. heidn. Umwohner. || [k]Wörtl.: perfidi nequitiae. אָוֶן ist gen. epexeg. zu schärferer Hervorhebg der Bosheit der Treulosen. LXX, Hier. hatten statt dessen אֹיְבַי אָוֶן vor sich. || **7.** [l]לָ am besten distributiv. || [m]Impf. nicht optativisch (Hier., Luth.), wogegen v. 8a. || [n]הָמָה sonst vom Brummen des Bären (Jes 59[11]) u. vom Gurren der Taube Ez 7[16], wird also nicht „heulen" oder „bellen" bedeuten können. || [o]Tertium comparationis ist ihr lichtscheues Treiben u. ihre Gier. || [p]סָבַב u. סוֹבֵב bed. nicht bloß mit בְּ, sondern auch c. acc. „umherlaufen in" (Jes 23[16]). Zu Belagerern paßt weder das Zurückkommen am Abend nach zeitweiliger Entferng, noch v. 8. || **8.** [q]הִבִּיעַ steht 19[3] im guten, hier im bösen Sinn: „widerwärtige, giftige Reden ausstoßen". ||

Schwerter sind auf ihren Lippen; denn „wer hört es?“[r]
[9]Aber du, Jahve, lachst[s] ihrer,
Du spottest aller Heiden.
[10]Meine Stärke[t], dich will ich besingen;
Denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott[u]!
[11]Gott kommt mir entgegen;
Er gibt mir Weide an meinen Drängern[v]!
[12]Töte sie nicht, daß mein Volk (es) nicht vergesse[w],
Treibe sie in die Irre[x] durch dein Heer[y] und stürze sie nieder[z], [Du unser Schild, Allherr][a]!
[13]Sünde ihres Mundes[b] ist das Wort ihrer Lippen,
So mögen sie gefangen werden in ihrem Hochmut[c]
Und wegen[d] der Flüche und Lügen, welche sie herreden!
[14]Vertilge (sie) im Grimm, vertilge (sie), daß sie nicht mehr seien,
Und daß sie erfahren, daß Gott Herrscher in Jakob ist,
Bis[e] zu den Enden der Erde. Sela.
[15]Und[f] allabendlich kommen sie wieder, knurren wie die Hunde
Und laufen umher durch die Stadt.
[16]Sie schweifen umher[g], zu fressen;
Wenn sie nicht satt werden, so heulen[h] sie.
[17]Ich aber[i] will singen von deiner Stärke und allmorgentlich[k] frohlocken über deine Gnade,
Daß du mir eine Burg warst und eine Zuflucht am Tage meiner Drangsal.
[18]Meine Stärke, dich will ich besingen,
Denn Gott ist meine Burg, mein gnädiger Gott!

Der Psalmist klagt über Nachstellungen seitens gefährlicher Feinde und er-

---

[r]Einen Gott, der ihnen entgegen wäre, gibt es für sie nicht. || **9.** [s]Vgl. 2 4; 37 13. || **10.** [t]MT gezwungen: „seine (des Feindes) Stärke betreffend, so achte ich (?) auf dich“. Vorzuziehen ist die LA der alten Überss. עֻזִּי (Vokativ), vgl. v. 18. Gleichfalls nach v. 18 ist statt des hier unpassenden u. kaum verständlichen אֶשְׁמֹרָה sicherlich אֲזַמֵּרָה zu setzen. || [u]Das Qerê אֱלֹהֵי חַסְדִּי ist dem (schon von LXX bezeugten) Kethib vorzuziehen. v. 18 zeigt, daß diese Worte noch zu v. 10 gehören. || **11.** [v]Zum zweiten Halbvers vgl. 54 7. 9. Die Impff. sind besser indikat. als optat. zu verstehen. || **12.** [w]Der Sinn der Bitte (die Feinde möchten zwar unterdrückt, aber nicht vernichtet werden, damit sie dem Volke eine stete Warnung blieben) ist allerdings an sich auffällig u. widerspricht direkt v. 14. Wahrscheinlich ist der Text verderbt, die Aussicht auf Herstellung aber (vgl. auch Wellh.s gewaltsame Korrektur) gering. || [x]Das Hiph. wie Nu 32 13. || [y]Dein Engelheer, Jo 2 25; nicht allgemein: „Stärke“, wofür חַיִל nicht gebräuchlich ist. || [z]Wie 56 8, was freilich zu v. 12a nicht recht paßt. Lag. liest וַהֲנִידֵמוֹ in Rücksicht auf das vorherg. הניעמו, nach נע ונד, Gn 4 12. || [a]Die Anrede hängt metrisch über u. ist entbehrl.; vielleicht ist sie infolge kultischer Benutzg des Ps.s hineingekommen. || **13.** [b]Sinn: sie versündigen sich durch jedes Wort. Freil. ist פִּימוֹ überflüssig, u. inmitten der Reihe von Verwünschgen v. 12—14 ein derartiger Aussagesatz auffällig. Wahrscheinl. ist vor חַטַּאת ein Verbum ausgefallen, wie „möge sie zu Falle bringen“ (Graetz). || [c]Vgl. die hochmütigen Reden v. 8. || [d]מִן vor אָלָה u. כַּחַשׁ (vgl. Hos 4 2) am besten kausal; יְסַפֵּרוּ ist Rel.satz. Aber auch so bleibt das Ganze hart u. ist der Korruption verdächtig. || **14.** [e]Der Sinn kann nur sein, daß die Kunde von der Herrschaft Gottes in Jakob bis an die Enden der Erde gelange; vgl. 98 3. „In Jakob“ kann Jahve nicht herrschen „bis an die Enden der Erde“. || **15.** [f]Der Dichter kehrt noch einmal zu dem Treiben der Feinde in der Gegenwart zurück. || **16.** [g]Das Qerê יְנִיעוּן kann nur als Nebenform zu יְנוּעוּן, nicht als Hiph. gemeint sein. || [h]MT mit Sym., Syr., Targ.: „so übernachten sie“, was Hgstb., Del., Now. zu halten suchen durch gewagte Erklärgen. Allein der Gedanke wäre ebenso wunderlich wie matt. Nach LXX, Aq., Hier. übersetzen Luth., Baeth.: „so murren (knurren) sie“, was etwa וַיַּלִּינוּ oder וַיִּלֹּנוּ voraussetzt. Aber hungrige Hunde murren oder knurren nicht, sondern heulen; u. das ו im Nachsatz einer Bedinggsperiode ist doch sehr hart. Dem Bedürfnis entspricht am besten Bachm.s Konjektur יְיֵלִילוּ, nach welcher übersetzt ist. || **17.** [i]וַאֲנִי korrespondiert dem הֵמָּה zu Anfang von v. 16. || [k]Wo ich trotz der lauernden Feinde bewahrt geblieben bin.

bittet die göttliche Hilfe gegen sie. Ihm eigentümlich ist die Vergleichung der Feinde mit Hunden (vgl. 22$_{17}$), welche allabendlich von draußen her zur Stadt hereinkommen und gierig nach Fraß die Straßen durchlaufen. Man möchte an Räubergesindel denken, welches, lichtscheu und doch hochherfahrend, jede sich bietende Möglichkeit zu Gewaltthaten benutzt. Jeden Morgen weiß sich der Psalmist aufs Neue von seinem Gott behütet; er hat daher die Zuversicht, Gott werde die Frevler vernichten und der Welt zeigen, daß er Herrscher in Jakob sei.

Diese Gedanken werden in zwei nahezu gleich langen, inhaltlich einander parallel gehenden Strophen (2—10, 11—18) behandelt. Jede Strophe zerfällt in zwei Unterabteilungen, deren je zweite sich deutlich durch einen Kehrvers am Anfang und am Schluß abgrenzt, so daß 4 kleine Strophen entstehen: 2—6, 7—10, 11—14, 15—18. Aber diese regelmäßige Anlage ist nicht unversehrt geblieben: außer deutlich erkennbaren Textverderbnissen dürften auch — vielleicht infolge kultischen Gebrauchs — einzelne Erweiterungen die äußere Harmonie im Bau des Ps.s gestört haben. Außer der Anrede an Gott am Ende von V. 12 machen V. 5 und die letzte Hälfte von V. 17 den Eindruck solcher Zusätze; denn V. 5 ist aus Bestandteilen der VV. 4 u. 6 zusammengesetzt und V. 17 nimmt in seiner letzten Hälfte V. 18b vorweg und erweitert letzteres Sätzchen durch eine gangbare Phrase. Nach Ausscheidung dieser Elemente würde sich für die Stichenzahl der einzelnen Strophen das regelmäßige Schema 10. 8. 10. 8 ergeben.

Über das Zeitalter des Ps.s lassen sich nur Vermutungen aufstellen. Unverkennbar ist der Dichter eine hervorragende Persönlichkeit, die mit dem Volksganzen in engem Konnex (V. 12) steht; die Feinde sind umwohnende Heiden. Auf David und dessen Situation 1 Sam 19$_{11}$ (so die Überschrift; auch Hgstb., Del.) paßt die Schilderung nicht; darum hat Ew. an Josia gedacht, andere an die makkabäische Zeit (Hitz. zuletzt, Olsh.). Gegen die Datierung aus der fehdereichen Zeit bald nach dem Exil (Baeth.) läßt sich kein triftiger Grund vorbringen.

Ps. 60. Kriegslied aus schwerer Zeit.

[1]Dem Musikmeister[a]. Nach „Lilie des Zeugnisses". Ein Miktam von David, zu lehren, [2]da er kriegte mit den Syrern Mesopotamiens und mit den Syrern von Zoba und da Joab umkehrte und die Edomiter schlug im Salzthale, bei zwölftausend.

[3]Gott, du hast uns verworfen[b], uns versprengt,
Du hast gezürnt; stelle uns wieder her[c]!
[4]Du hast das Land erschüttert, hast es zerrissen;
Heile seine Brüche, denn es wankt!
[5]Du hast dein Volk Hartes erblicken lassen,
Hast uns mit Taumelwein[d] getränkt.
[6]Du hast denen, die dich fürchten, ein Panier gegeben[e],
. . . . . [f]. Sela.

---

1. [a] Zur Überschr. s. d. Einl.

3. [b] עָזַח wie 43$_2$. פָּרַץ „durchbrechen"; „uns" näml. unsere Schlachtreihen; vgl. 2 Sam 5$_{20}$. ‖ [c] שׁוּבָה, wieder herstellen, Jes 58$_{12}$ (auch „erquicken" 23$_3$); c. לְ „Wiederherstellg gewähren", vgl. נָתָא c. לְ Jes 6$_{10}$ u. a. Dem Imper. in V. 4 entsprechend steht das Impf. optativisch. Baeth. nach LXX u. andern Älteren: „du hast uns zurückweichen lassen"; unmögl., weil ו cons. fehlt. ‖ **5.** [d] יַיִן (nicht יֵין) u. תַּרְעֵלָה stehen im Appositionsverhältnis: Wein, näml. Taumel, s. v. a. Wein, der nichts als Taumel ist, ein bei den Propheten beliebtes Bild, bes. Jes 51$_{17.21}$, vgl. Ps 75$_9$. ‖ **6.** [e] Der Sinn des ersten Halbverses — ob Klage, ob Dank — hängt von dem Inhalt des zweiten ab. ‖ [f] V. 6b ist völlig dunkel. Nach LXX, Sym., Hier. übersetzen Ew., Olsh., Hitz., Hupf., Now., Baeth.: „sich zu flüchten vor dem Bogen", d. h. du hast ihnen nicht zum Siege, sondern zur Flucht vor den Waffen der Feinde verholfen. Aber קֶשֶׁת = מֶקֶשֶׁת „Bogen" ist im bibl. Hebraismus nicht nachweisbar u. gehört erst späteren Sprachstufen an. Auch wäre der für diesen Sinn gewählte Ausdruck seltsam. Daher fassen Luther, Calv., Hgstb.,

[7]Daß deine Geliebten erledigt werden,
Hilf mit deiner Rechten[g] und erhöre uns[h]!
[8]Gott hat geredet in seinem Heiligtum[i]: „Ich will frohlocken[k],
„Will Sichem austeilen[l] und das Thal Sukkoth vermessen[l]!
[9]„Mein ist Gilead[m] und mein Manasse,
„Und Ephraim ist die Schutzwehr meines Hauptes[n],
„Juda mein Herrscherstab[o].
[10]„Moab ist mein Waschbecken[p],
„Auf Edom werfe ich meinen Schuh[q],
„Jauchze, Philistäa, mir entgegen[r]!"
[11]Wer führt mich zur festen Stadt[s],
Wer geleitet[t] mich nach Edom?
[12]Hast nicht du[u], o Gott, uns verworfen
Und ziehst nicht aus, o Gott, mit unseren Heeren?
[13]Gewähre uns Beistand[v] gegen den Dränger,
Denn[w] nichtig ist Menschenhilfe.
[14]Mit Gott werden wir Macht gewinnen
Und er, niedertreten wird er unsere Dränger!

Der Psalmist klagt, daß Gott in seinem Zorn eine schwere Niederlage über Israel habe kommen lassen; Land und Volk sind hart mitgenommen. Die dieserhalb an Gott ergehende Bitte um Hilfe gründet sich auf einen Gottesspruch (v. 8—10), welcher Israel nicht bloß den Vollbesitz des eigenen Landes, sondern auch die Herrschaft über die Nachbarvölker in Aussicht stellt. Aber gegenwärtig stehen die Dinge

Del., Sch. nach Aq., Targ., Rabb. קְשֹׁט = קֹשֶׁט (Spr 22 21) „Wahrheit" u. leiten הִתְנוֹסֵס von נָסַס „sich aufrichten, erheben" (Sach 9 16) ab, so daß etwa herauskommt: „sich zu erheben wegen (?!) der Wahrheit". Aber auch diese Vorschläge sind sprachl. prekär, u. Sinn u. Zshg kann nur hineingekünstelt werden, zumal מִפְּנֵי sich äußerst spröde erweist. Wahrscheinl. liegt eine uralte Textverderbnis vor. || **7.** [g] zu יְמִינְךָ vgl. zu 3 5. Der Finalsatz v. 7a ist von 7b abhängig. || [h] Das Kethib וַעֲנֵנוּ ist vorzuziehn: die 1. Pers. Sing. tritt nur in v. 11 hervor; anders 108 7, von wo das Qere hereingekommen. || **8.** [i] d. h. Gott hat durch einen — wohl altüberlieferten Spruch — seinen Rat u. Willen kundgethan. Andere: „Gott hat geredet (= geschworen 89 36) bei seiner Heiligkeit". || [k] Subj. ist nach einigen das Volk, oder David, der Psalmist, der im Folg. den ihm zu Teil gewordenen Gottesspruch frei reproduziere. Aber viel natürlicher nimmt man אֲעַלֵּזָה u. die folg. Worte bis v. 10 einschließl. als direkten Gottesspruch; nach gangbarem Bilde tritt Gott als siegreicher Kriegsheld auf. || [l] d. h. als meinen Besitz behandeln. Sichem wird als Haupt- u. Mittelort des westjordanischen, Sukkoth (Gn 33 17 f.; Ri 8 5) als der des ostjordanischen Landes genannt. || **9.** [m] Gilead u. Manasse (= Basan) repräsentieren wiederum das Ostland, Ephraim u. Juda das Westland. || [n] = Helm; Baeth. denkt weniger gut an Hörner. Als stärkster der Stämme schirmt Ephraim das Volksganze nach außen hin. || [o] מְחֹקְקִי wie Gn 49 10; Nu 21 18; Juda ist der regierende Stamm. || **10.** [p] Ein verächtl. Vergleich, Moabs dienstbare Stellg bezeichnend. || [q] Zeichen der Besitzergreifg. || [r] הִתְרוֹעֲעִי Pausalform des Imp.; עַל = „auf — hin". Gemeint ist der Huldiggsruf. Die Variante 108 10 ist sekundär, sie erreicht die Kühnheit des hier vorliegenden Textes nicht. || **11.** [s] Wie v. 11b andeutet, meint der Dichter die schwer zugängliche Felsenstadt Petra (סֶלַע), Edoms Hauptstadt; vgl. 2 K 14 7. || [t] Das Perf. נָחָנִי ist hier (anders 11 8) zshgswidrig. Hinter מִי konnte ein י leicht ausfallen; Olsh.s Konjektur וַיַּנְחֵנִי (LXX ὁδήγησέ με) ist daher anzunehmen. Durch die beiden Fragen wird der Wunsch ausgedrückt, Gott möge der Verheißg gemäß die Einnahme der feindlichen Feste gelingen lassen; dazu ist freilich augenblicklich (v. 12) wenig Aussicht. || **12.** [u] Du, auf dessen Hilfe wir angewiesen sind; der Fortschritt wäre klarer, wenn es hieße: „wirst du uns nicht dahin führen, der du uns jetzt verworfen hast?" Aber schwerl. ist זְנַחְתָּנוּ u. v. 12b Rel.satz. Der Dichter nimmt seine Klage von v. 3 wieder auf, u. zwar im engen, wenn auch disharmonischen Anschluß an v. 11, in fragender Form, um so seine Bitte desto dringlicher vorzubereiten. || **13.** [v] עֶזְרַת vgl. G 80 g. || [w] כִּי bezeichnet hier das Kausalverhältnis, G 158; Str 46 c.

ganz anders, und bange fragt der Psalmist, wer dem jetzt verworfenen und verlassenen Israel wohl zur siegreichen Einnahme der festen Hauptstadt Edoms verhelfen werde. Die Überzeugung, daß nur Gott das könne, wandelt diese Frage alsbald zur Bitte; diese ihrerseits stärkt das Herz, so daß der Psalm mit dem Ausdruck fröhlicher Siegesgewißheit schließt.

Die meisten Kritiker halten den Ps. für nachexilisch, viele für makkabäisch. Letztere Datierung wird durch keinerlei innere Gründe nahegelegt, wohl aber schon durch die Benutzung der zweiten Hälfte unseres Ps.s in Ps 108 (v. 7—14 = 108 7—14) verboten. Außerhalb der Makkabäerperiode führte das nachexilische Israel aber keine Kriege (Baeth.); man muß also in die vorexilische Zeit zurückgehen. Statt indes aufs Ungewisse hin in den Jahrhunderten vor dem Exil nach geschichtlichen Situationen zu suchen, auf welche der Ps. sich beziehen läßt, liegt es näher, die Angabe der Überschrift zu prüfen, nach welcher der Ps. davidisch ist und in die Zeit der aramäischen Kriegszüge Davids fällt. Diese Überschrift beansprucht besonderes Gewicht, weil sie eine von den historischen Büchern unabhängige Tradition aufweist, wie sich aus der Vergleichung von 2 S 8 u. 1 Ch 18 ohne weiteres ergibt. Der Versuch Baeth.s, das Gegenteil nachzuweisen, ist nicht gelungen. Aus einer Kombination der vorhandenen geschichtlichen Nachrichten ergibt sich, daß die Edomiter während Davids Abwesenheit im Norden verheerend ins südliche Palästina einbrachen. Diese Situation setzen die Anfangsworte des Ps.s voraus, wie andererseits die Schlußverse (v. 11 ff.) andeuten, daß man im Begriff ist, einen (Rache-)Feldzug gegen Edom zu unternehmen. Der Gottesspruch v. 8—10, dessen Verbindung mit dem Vorhergehenden leider infolge des verderbten Textes in v. 6 nicht völlig durchsichtig ist, bildet seinerseits gleichfalls eine Stütze dieser Datierung, sofern er die (ideelle) Einheit Gesamtisraels hervorhebt und die Überwindung der alten feindlichen Grenznachbaren (weder die Aramäer noch die Weltmächte Assur und Babel sind erwähnt!) verheißt, also am besten in die Zeit der letzten Richter bezw. der ersten Könige paßt. Daß v. 8 vorausgesetzt werde, Sichem und Sukkoth befänden sich zur Zeit des Dichters in fremden Händen (Baeth.), läßt sich aus den Ausdrücken מִדַּד und חִלֵּק an sich nicht schließen, zumal man aus v. 9 den entgegengesetzten Schluß ziehen kann, Ephraim (wozu Sichem gehört) und Gilead (wozu Sukkoth gehört) seien Jahves (d. h. hier zugleich Israels) sicherer Besitz. — Übrigens reiht sich der Ps. auch in Stimmung und Haltung den davidischen Liedern würdig an.

Ps 44 (vgl. 44 10 mit 60 3. 12) lehnt sich an Ps 60; trotzdem waltet aber zwischen beiden Pss. eine erhebliche Verschiedenheit in Auffassung und Ausdrucksweise ob.

Ps. 61. Fürbitte für den König.

[1]Dem Musikmeister, zu Saitenspiel[a], von David.
[2]Höre, Gott, mein Geschrei[b],
Achte auf mein Gebet!
[3]Von der Grenze des Landes[c] rufe ich zu dir im Schmachten meines Herzens;
Auf einen Felsen[d], der zu hoch für mich, geleite du mich hinauf!
[4]Denn du bist Zuflucht[e] mir geworden,
Ein starker Turm[f] vor dem Feinde.

---

1. [a]Statt des sonstigen נְגִינֹת statuieren die Punktatoren den Sing. נְגִינַת u. fassen ihn, wie die Accentuation beweist, als stat. constr. zu לְדָוִד gehörig, G 130a. Doch dürfte eigentl. ein defektiv geschriebener Plur. vorliegen (vgl. die alten Übersſ.).

2. [b]רִנָּה wie 17 1. || [c]Diese Fassg von מִקְצֵה הָאָרֶץ ist durch Stellen wie Ex 16 35; Jer 12 12 als mögl. verbürgt; gewöhnl.: „vom Ende der Erde", was als Hyperbel gedeutet werden müßte. || [d]Der Fels, der zu hoch für den Dichter, d. i. den er aus eigner Kraft nicht ersteigen kann, ist nach v. 5 ein Ort, wo er vor den Feinden u. deren Anfechtgen sicher ist; vgl. 27 5; 40 3. || **4.** [e]Perf.: du hast dich mir erwiesen als = du bist mir. || [f]der jedem Angriff trotzt, Spr 18 10.

[5]Weilen[g] möchte ich in deinem Zelte[h] ewiglich,
Mich bergen unter dem Schirm deiner Flügel! Sela.
[6]Denn[i] du, o Gott, hast auf meine Gelübde[k] gehört,
Hast Besitz gegeben denen, so deinen Namen fürchten[l].
[7]Tage wollest[m] du zu den Tagen des Königs hinzufügen,
Seine Jahre (mögen dauern) wie Geschlecht auf Geschlecht[n].
[8]Er throne ewig vor Gott;
Gnade und Wahrheit bestelle[o], daß sie ihn behüten.
[9]Also[p] will ich deinem Namen lobsingen immerfort,
Meine Gelübde zu bezahlen[q] tagtäglich.

Fern von dem „Zelt Gottes" ruft ein Beter seinen Gott sehnsüchtig um Schutz und Kraft an, wobei er sich auf bereits erfahrene Gebetserhörungen und die bewährte Treue Gottes beruft (v. 1—6); dann geht er zu einer Fürbitte für den König über, dem Gott langes Leben und eine gesegnete Regierung verleihen wolle, und gelobt nie erlöschende Dankbarkeit (v. 7—9).

Die Annahme, daß der Beter selber der König sei, für den in v. 7 ff. gebetet wird, ist wohl nur der Überschrift zuliebe gemacht worden; dem zunächst liegenden Verständnis des Ps.s entspricht sie nicht. Weniger als diese Erkenntnis trägt für das Verständnis die Beantwortung der Frage aus, ob קְצֵה הָאָרֶץ „Ende der Erde" oder „Landesgrenze" heißt; denn richtig hat Chey. erkannt, daß im Munde eines an der Grenze des Landes weilenden Flüchtlings oder Verbannten auch die ersterwähnte Bedeutung der hyperbolische Ausdruck eines lebhaften Gefühls sein kann. Noch weniger darf aus v. 5 („Zelt Gottes") ein Schluß auf die Entstehungszeit gezogen werden; vgl. dazu die Bemerkungen zu Ps 15. Mit Sicherheit wird daher nur gesagt werden können, daß der Ps. aus der vorexilischen Königszeit stammt; ein Begleiter Davids auf dessen Flucht vor Absalom kann aber immerhin der Verfasser gewesen sein. Daß ein nachexilischer Jude der Diaspora so für einen persischen oder seleucidischen König gebetet hat oder überhaupt so beten konnte (Chey., Beer), ist kaum glaublich; daß v. 7 ff. ein makkabäischer Zusatz sei (Giesebrecht), unerweislich.

Parallelpsalmen sind einerseits 20 und 21, andererseits 42. 43.

Ps. 62. Still in Gott.

[1]Dem Musikmeister, nach Jeduthun[a], ein Psalm von David.
[2]Wahrlich, zu Gott ist meine Seele still[b],
Von ihm (kommt) meine Hilfe.
[3]Wahrlich, er ist mein Hort und meine Hilfe,
Meine Veste; ich werde nicht allzusehr[c] wanken.

---

5. [g]Optativisch. || [h]Dein Hausgenosse sein u. mich als solcher versorgt u. geschützt fühlen, vgl. 15[1] u. 27[5]. || **6.** [i]Geht wie v. 4 auf Vergangenheit u. Gegenwart. || [k]Auf meine mit Gelübden verbundenen Gebete. || [l]Wörtl.: „den Besitz der Gottesfürchtigen". Da יָרֵשׁ der stehende Ausdruck für den Besitz des Landes Kanaan ist (auch יְרֻשָּׁה öfters so), so liegt auch hier der Gedanke daran zu Grunde u. ein Hinweis auf die Zuverlässigkeit Gottes vor, der des Dichters Gebete erhört hat, wie er einst die den Vätern gegebene Verheißg; Kanaan zu besitzen, erfüllt hat. || **7.** [m]Das Impf. תּוֹסִיף ist nicht futurisch (LXX u. a. Überss.), sondern optativisch zu fassen. Inhaltl. vgl. zu dem Vers 21[5]. || [n]d. h. sie mögen die Dauer nur eines Menschenalters übersteigen. || **8.** [o]מַן, Imper. apoc. Pi. (wie חַס, נַס, צוּ) für מַנֵּה, „erteile zu, bestelle" (Jon 2[1]; 4[6] ff.), hier mit dem unverbundenen Impf. || **9.** [p]כֵּן = so, wie es das Erbetene, wenn es kommt, erfordert; „dem entsprechend". || [q]לְשַׁלְּמִי „solvendo", Gerund.

1. [a]Vgl. die Einl. || **2.** [b]הוֹמִיָּה (Schweigen, Stille, 22[3]; 39[3]) ist Präd. wie תְּפִלָּה 109[4]; es drückt, wie das „zu Gott" beweist, mit das Vertrauen aus, durch welches das Stillesein ermöglicht wird, vgl. Jes 30[15]; Ex 14[14]. Wellh. liest הֹמִי nach v. 6. || **3.** [c]רַבָּה (Adv. wie sonst nur רַבַּת 65[10]; 123[4] u. a.), an sich matt, erklärt sich durch v. 4; der Dichter kann nicht leugnen, daß er bis zu einem gewissen Grade, wohl aber, daß er so, wie die Feinde es wünschen, zum Wanken ge-

[4]Wie lange wollt ihr anstürmen[d] auf Einen[e], ihr alle (ihn) niederschlagen[f]
Wie eine sinkende Wand, eine eingestoßene Mauer[g]?
[5]Wahrlich, von seiner Höhe[h] (ihn) herabzustoßen sind sie entschlossen[i], haben dabei Wohlgefallen an Lüge,
Segnen mit ihrem Munde[k] und fluchen in ihrem Innern. Sela.
[6]Wahrlich, zu Gott sei still[l], meine Seele,
Denn von ihm kommt meine Hoffnung.
[7]Wahrlich, er ist mein Hort und meine Hilfe,
Meine Veste; ich werde nicht wanken!
[8]Auf Gott[m] ruht mein Heil und meine Ehre;
Der Fels meiner Stärke und meine Zuflucht ist in Gott.
[9]Vertrauet[n] auf ihn allezeit, Volksgenossen[o],
Schüttet euer Herz vor ihm aus[p], Gott ist uns eine Zuflucht. Sela.
[10]Wahrlich[q], ein Hauch sind die Menschenkinder[r], Lüge die Herrensöhne;
Sie müssen auf der Wagschale emporschnellen[s]; aus Hauch[t] sind sie allzumal.
[11]Vertrauet[u] nicht auf Bedrückung und auf Raub setzt nicht eitle Hoffnung[v];
Wenn das Vermögen wächst, so achtet nicht[w] darauf!
[12]Eins hat Gott geredet, zweierlei[x], das ich vernommen:
Daß die Stärke Gottes ist,
[13]Und dein, Herr, ist die Gnade;
Denn du vergiltst einem jeglichen nach seinem Thun.

---

bracht wird. Baeth., Wellh. wollen das Wort streichen. || **4.** [d] הוּת, wovon Pil. הוֹתֵת, kommt sonst nicht vor; ihm entspricht aber das nach Wetzstein jetzt noch in Syrien gebräuchliche arab. hawwata (Intensivform = hebr. Piel) „drohend auf jemand eindringen" (Del.); LXX *ἐπιτίθεσθε*, Hier. insidiamini. || [e] אִישׁ ist hier, da בֻּלְּכֶם folgt, s. v. a. ein einzelner. || [f] רָצַח, sonst „morden", scheint hier seine allgemeinere Grundbdtg „niederschlagen" zu haben; das Obj. dazu ist selbstverständl. Die LA des Ben Naphthali: תְּרַצֵּחוּ, Pi., ist die einfachste u. passendste; תְּרָצָחוּ ist wahrscheinl., obwohl ohne Metheg geschrieben, nichts weiter als das aufgelöste Pi. (Luzzatto, Prolegg. p. 24); Del., der die Form wegen mangelnden Methegs theroçchu liest, hält sie für Poel. Die tiberiens. LA des Ben-Ascher תְּרָצָחוּ, Pu. — ihr werdet oder mögt niedergeschlagen werden — (so Baer) dürfte bloß eine vermeintl. Verbesserg v. תְּרָצְחוּ sein. || [g] Warum גָּדֵר הָדְחוּיָה, warum nicht גְּדֵרָה דְחוּיָה gelesen werden soll, ist nicht abzusehn. Verglichen mit einer sinkenden W. wird nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene. || **5.** [h] שְׂאֵת „Würde", wie Gn 49[3] u. a. Das Suff. deutet das Obj. für לְהַדִּיחַ (2 S 15[14]; Ps 5[11]) mit an. || [i] יָעָצוּ ratschlagen, beschließen wie Jes 14[24]. Die folg. Impff. verumständlichen u. beschreiben das andauernde Verhalten der Gegner. || [k] בְּפִיהֶם statt בְּפִיהֵם wie 5[10], etwa: ein jeder mit seinem Munde, in seiner Weise.

6. [l] „Sei still" wie 37[7]; was die Seele ist, v. 2, muß sie immer noch erst u. immer noch mehr werden; übr. aber besagt diese Selbstermunterg nicht viel anderes als: ich bin still u. will es sein. || **7.** [m] עַל־אֱלֹהִים wie 7[11]. || **9.** [n] Die Anrede geht natürl., wie auch aus לָנוּ erhellt, an die Getreuen, nicht, wie v. 4, an die Gegner. || [o] Das bloße עָם „ihr Leute" fällt als Anrede auf; LXX haben statt בְּכָל־עֵדַת wohl כָּל־עֲדַת „*πᾶσα συναγωγὴ λαοῦ*" gelesen, was vielleicht urspr. ist. || [p] Eigentl.: „gießet aus" = vertrauet euch ihm mit euren inneren Sorgen an.

10. [q] Ist im Hinblick auf die Gegner gesagt; an ihnen, den von Gott Verlassenen, wird es sich zeigen. || [r] Über Menschenkinder u. Mannessöhne s. zu 4[3]; 49[3]. || [s] לַעֲלוֹת sie sind zum Aufsteigen, d. h. sie müssen aufsteigen (G 114k), mit ausgelassenem הֵמָּה. Bezeichng ihrer Leerheit u. Wertlosigkeit. || [t] מִהֶבֶל, s. v. a. aus dem Bereich der Nichtigkeit, vgl. Jes 44[11]; 41[24]. || **11.** [u] Der Dichter ermahnt, auf das Zunichtewerden der Gegner sich stützend, solche, welche sich zu ähnl. Verhalten verführen lassen könnten, nicht so falsches Vertrauen wie jene zu hegen. || [v] wahrscheinl. mit dem Nebensinn: setzt euch nicht dadurch der Vernichtg aus, daß ihr auf Gewaltthat bauet. || [w] חַיִל kann nicht das eigene Vermögen, sondern muß im Zshg des Verses das der feindseligen Bedrücker sein; deren wachsender Reichtum solle keinem zum Anstoß dienen. || **12.** [x] Ein Zahlenspruch, wie Spr 30 mehrere solche. אַחַת ist neutrisch; זוּ besser Relat. als Demonstrativum. Die beiden Gottesworte sind: 1. Gott ist allmächtig (v. 12b), 2. Gott ist gnädig (v. 13a). Diese beiden

Der allmächtige Gott, der auch der gnädige ist, vergilt einem jeden nach seinem Thun. Diese dem Dichter von Gott geoffenbarte Wahrheit wird zwar erst am Ende des Ps.s ausgesprochen, ist aber trotzdem die treibende Kraft aller vorangehenden Ausführungen. Auf den starken und gnädigen Gott hofft der Psalmist in stiller Ergebung bei allem Andrang gewaltthätiger und heuchlerischer Feinde; auf ihn weist er auch seine Volksgenossen, welche anscheinend in Gefahr stehen, sich von dem erfolgreichen Treiben mächtiger Frevler imponieren zu lassen, obwohl doch deren Größe eitel Trug ist und jeder, der auf ihren Wegen wandelt, der Vernichtung verfällt.

Der Ps. berührt sich mit Ps 4, mehr noch mit Ps 39. Vielleicht wurde er um deswillen dem David zugeschrieben, auf welchen auch die in v. 5 angedeutete hohe Stellung des Psalmisten weisen mochte. Eine positive Entscheidung für David als Verf. läßt sich nicht treffen; nicht einmal die Entstehungszeit ist feststellbar. Doch steht der Ps. der vorexilischen Psalmendichtung näher als der nachexilischen Eigenart.

Ps. 63. Sehnsucht nach Gott.

[1]Ein Psalm von David, da er in der Wüste Judas war.
[2]Gott[a], du bist mein Gott, ich suche dich[b];
Es dürstet nach dir meine Seele, es schmachtet nach dir mein Fleisch[c]
In einem Lande, dürr und lechzend, ohne Wasser.
[3]Also[e] habe ich dich im Heiligtum[f] erschaut,
Da ich deine Stärke und Herrlichkeit sah.
[4]Denn[g] besser ist deine Gnade als Leben[h],
Meine Lippen sollen dich loben[i].
[5]Also[k] will ich dich preisen lebenslänglich[l],
In deinem Namen aufheben[m] meine Hände.
[6]Wie an Mark und Fett wird meine Seele sich sättigen[n],

Grundwahrheiten, deren erste Gott an den Frevlern, die zweite an den Frommen offenbart, fassen sich einheitl. zusammen in dem Satz am Schluß: Gott vergilt jedem nach seinem Thun. Gott selbst hat dem Dichter diese Wahrheiten, die doch nur eine sind, geoffenbart: sie sind die Säulen seiner Weltanschauung, u. darum auch die Grundlagen aller im Ps. vorangehenden Versichergen u. Ermahngen.

2. [a]Hier stand wohl urspr. יהוה, wie 50_7 u. a. || [b]Nach LXX (πρὸς σὲ ὀρθρίζω), Targ., Hier. ist שַׁחַר Denom. von שַׁחַר Morgenröte; unbegründet. || [c]Die Sehnsucht ist so innig u. mächtig, daß sie selbst das Fleisch matt macht. Vgl. 42_2 f.; 84_3. נָמַהּ ἅπ. λεγ. || [d]עָיֵף gehört nicht zu בָּשָׁר, sondern zu אֶרֶץ, 143_6; Jes 32_2; die Mask.-Form wie 1 K 19_{11}, vgl. G 145 t. || **3.** [e]כֵּן = so, in der Art, sc. daß mein Verlangen durchaus begründet ist, vgl. כֵּן in Jes 52_{14}. Hgstb.: infolge des, daß ich verlange, schaue ich dich = erfreue ich mich deiner Gnade; aber das Perf. חָזִיתִךָ drückt nicht eine Folge aus. Del.: so, näml. voll Verlangen, habe ich schon im Heiligtum nach dir ausgeschaut; aber wozu das hier? u. חָזָה heißt nicht: „ausschauen nach". „Ich habe dich erschaut" = „kennen gelernt, genossen." || [f]wo sich Gottes Art am unmittelbarsten u. klarsten enthüllt, da dort alles, bes. auch das Opfer u. der Mund der Opfernden von ihm redet, das Gemüt dort auch am andächtigsten u. empfänglichsten ist, so daß es die Erfahrgen, die es gemacht hat, richtig erwägt, vgl. 73_{17}. לְרָאוֹת gerundivisch.

4. [g]Die Herrlichkeit Gottes (כָּבוֹד) offenbarte sich dem Dichter wesentl. als Gnade. כִּי begründet die Sehnsucht v. 2 f. || [h]welches zwar ein hohes Gut ist, aber doch erst durch des Herrn Gnade wirkl. wertvoll wird. || [i]Sowohl jetzt, als auch künftig. || **5.** [k]Der Herrlichkeit deiner Gnade gemäß. || [l]בְּחַיָּי = so lange ich lebe, wie 104_{33}; 146_2. || [m]Das Aufheben der Hände ist Gestus nicht bloß des Bitt-, sondern auch des hier in Betracht kommenden Lob-Gebets. || **6.** [n]Auf die Opfermahle findet keine Anspielg statt; denn das Fett kam auch beim Dankopfer auf den Altar; wohl aber auf die Genüsse, an denen das Haus Gottes als solches für die Hausgenossen reich ist,

Und mit Lippen[o] des Jubels wird rühmen mein Mund,
[7]Wenn[p] ich dein gedenke auf meinem Lager,
In den Nachtwachen über dich sinne.
[8]Denn du bist mir Beistand[q],
Und im Schatten deiner Flügel will ich jubeln.
[9r]Meine Seele hängt dir nach;
Mich hält deine Rechte fest.
[10]Jene aber, die[s] mir nach dem Leben trachten, es[t] zu verderben,
Werden in die Tiefen der Erde[u] fahren.
[11]Man wird ihn in die Gewalt des Schwertes geben[v],
Eine Beute der Schakale werden sie werden.
[12]Aber der König wird sich freuen in Gott,
Sich rühmen[w] jeder, der bei ihm[x] schwört;
Denn der Mund der Lügenredner wird verstopft werden.

Der Psalmist schmachtet nach der Gemeinschaft mit seinem Gott, dessen gnadenvolle Herrlichkeit er einstmals im Heiligtum erschauen durfte. Die Erinnerung an diese Weihestunden seines Lebens wirkt so stark auf ihn, daß er den Jammer seiner gegenwärtigen Lage beinahe vergißt über dem Vorsatz, Tag und Nacht Gott zu preisen. So gewiß ist er des göttlichen Beistands, daß er den Untergang seiner Feinde im Geist vorausseht. König und Volk werden sich dann gleichermaßen Gottes freuen.

Die Schlußwendung des Ps.s, welcher sonst auf den Pfaden der Mystik einherschreitet, zur Vertilgung der Feinde und zur Freude des Königs hat etwas Überraschendes. Aber als späterer Zusatz mit liturgischer Tendenz (Giesebrecht, ZATW 1881, 326) würde v.12 erst recht unverständlich werden; dieser Anwuchs gerade an diesem Psalm? — Ist aber der Vers ursprünglich, so ist damit die vorexilische Entstehung des Ps.s entschieden. v.12 u.2c dürften die in der Überschrift niedergelegte Tradition, David habe den Ps. in der judäischen Wüste gedichtet, veranlaßt haben. Aber während seines Aufenthalts daselbst war David noch nicht König und v.12 klingt außerdem nicht so, als rede der Psalmist hier von sich selbst. Es könnte daher höchstens an einen Begleiter Davids auf seiner Flucht vor Absalom (vgl. Ps 61) gedacht werden; wer indes will ermessen, wie oft nicht in den Jahrhunderten der Königszeit ein treuer Patriot und frommer Gottesknecht in der Wüste (v.2c bildlich zu fassen, liegt gar kein Grund vor!) so, wie hier, hat sprechen und singen können!

Der Ps. ordnet sich einerseits mit Ps 61, andererseits mit Ps 42. 43. 27. 36 u. a. zusammen. Die alte Kirche verwendete ihn als gottesdienstlichen Morgenpsalm (Constit. apostol. II 59; VIII 37), vgl. zu v.2.

36_9, vgl. Dt 32_{14}. || [o]Akk. nach G 117s.

7. [p]Am leichtesten begreift sich der Satz als nachfolgende Zeitbestimmg zu dem vorhergehenden. אִם kann Zeitpartikel sein = quotiescunque, G 164d. Das Impf. in v. b nach G 106l. || **8.** [q]עֶזְרָתָה, vgl. zu 3_3. || **9.** [r]Der V. bringt das Wechselverhältnis zwischen Gott und der verlangenden Seele schön zum Ausdruck. דָּבַק, sonst mit בְּ, hier mit אַחֲרֵי; es soll das Anhangen u. Nachfolgen zugl. ausgedrückt werden. Je stärker dies beim Menschen sich äußert, desto fester hält u. zieht seinerseits Gott. || **10.** [s]Die nota relat. ist ausgelassen. || [t]לִשְׁאֹתָהּ kann nicht auf חָמָּה bezogen werden „zu ihrem Verd. trachten sie . . .", weil in diesem Falle das Suff. nicht fehlen dürfte. || [u]LXX τὰ κατώτατα τῆς γῆς, 139_{15}; Jes 44_{23}; Eph 4_9, s. v. a. in die Scheol. || **11.** [v]הִגִּירוּ, Hiph. v. נָגַר, ausschütten, hingießen, wie Jer 18_{21}; Ez 35_5; ihn = meinen Feind, der sonst als Plur. besprochen ist, enallage numeri wie 5_{10}; 7_2 f. u. a. Das plur. Subj. „sie" steht unbestimmt = man. עַל־יְדֵי wie bei הִסְגִּיר u. ähnl. Verben des Übergebens. || **12.** [w]sc. der göttlichen Hilfe. || [x]bei Gott; mit dem König zugleich jeder, der Gott fürchtet u. ehrt, wie denn der König auch nur deshalb, weil er gottesfürchtig ist; — nicht: bei dem König, bei welchem in Ägypten, Gn 42_{15} f., aber nicht in Israel geschworen wurde (geg. Hgstb.).

Ps. 64. Bitte um Gottes Einschreiten wider die Frevler.

[1]Dem Musikmeister, ein Psalm von David.
[2]Höre, Gott, meine Stimme in meinem Kummer[a],
Vor dem Schrecknis[b] des Feindes bewahre mein Leben!
[3]Verbirg mich vor dem Geheimbund[c] der Bösewichter,
Vor dem Lärmen der Übelthäter,
[4]Welche wie ein Schwert geschärft haben[d] ihre Zunge,
Gespannt[e] ihren Pfeil, (nämlich) bittere Rede[f],
[5]Zu[g] schießen im Versteck den Redlichen —
Plötzlich schießen sie auf ihn und fürchten sich nicht[h].
[6]Sie machen sich fest[i] eine böse Abrede[k],
Reden[l] davon, Fallstricke legen zu wollen,
Sprechen[m], wer wohl auf sie[n] sehen werde.
[7]Sie ersinnen[o] Frevelthaten;
„Wir sind fertig[p]! ein Plan (ist) erdacht[q]!"
Und eines Mannes Inneres und Herz ist tief[r]!
[8]Da schießt sie Gott nieder[s] mit einem Pfeil,
Plötzlich sind[t] ihre Schläge[u].
[9]. . . . . .[v]
Es schütteln sich[w] alle, die auf sie sehen.
[10]Und es fürchten sich alle Menschen
Und verkünden Gottes Thun und erkennen sein Wirken.
[11]Es freut sich der Gerechte in Jahve und birgt sich in ihm,
Und es rühmen sich alle redlich Gesinnten.

---

2. [a]שִׂיחַ wie 55_3. || [b]פַּחַד im obj. Sinn wie 36_2. || **3.** [c]סוֹד bed. nicht kleine, vertraute Clique im Ggsatz zu רִגְשָׁה als der lärmenden Menge, sondern die vertraute Beratg, auf welche das Lärmen bei der Ausführg folgt. Die beiden Versglieder zeigen eine fortschreitende Bewegg; vgl. 55_{15}.

4. [d]Die Perff. sagen vorangehende, vorbereitende Handlgen aus. Hätte der Dichter die Zunge mit einem Bogen verglichen, wie Jer 9_2, so hätte sich das Entsenden des Wortes als eines Pfeiles noch besser angeschlossen. || [e]Spannen, für „richten" wie 58_8. || [f]So am natürlichsten nach דָּרְכוּ; nicht: eine bittere (tief verwundende) Rede als ihren Pfeil. || **5.** [g]wie 11_2, vgl. 10_8 f.; 17_{12}. Hiph. יֹרֻהוּ wechselt, weil gleichbedeutend, mit Qal לִירוֹת. || [h]näml. vor Gott 55_{20}. || **6.** [i]durch gemeinsamen Beschluß. || [k]nicht: das bittere Wort v. 4, sondern einen bösen Anschlag, wie das Folgende lehrt. || [l]סִפֵּר wie 59_{13}; 69_{27} von dem Gerede der Gottlosen. Zu Schwert u. Pfeil wollen sie verborgene Fangstricke hinzufügen, d. h. den Boden, den die Frommen zu betreten haben, versuchlich, gefahrvoll machen. || [m]אָמְרוּ, das Perf., weil dies ihr Wort die Grundlage ihres Thuns bildet. || [n]לָמוֹ bei רָאָה wesentlich s. v. a. עֲלֵיהֶם Ex 5_{21}. Als orat. obliqua fassen auch LXX das Sätzchen v. 6c auf; will man das nicht, so muß man den Text ändern (Hier., Syr., Wellh. לָנוּ) oder לָמוֹ = לוֹ (dat. ethic.) setzen (Hitz., Baeth.), was zwar an sich möglich, aber unmittelbar hinter dem plural. לָמוֹ am Anfang desselben Verses nicht wahrscheinlich ist. || **7.** [o]חָפַשׂ eig. „graben", dann „durchforschen", auch wohl „ersinnen". || [p]תַּמְנוּ (nicht טָמְנוּ „sie verbergen", wie eine Anzahl Codd. haben) kann nur 1. plur. von תמם sein = תַּמּוֹנוּ, G 67e. v. 7b würde in diesem Fall direkte Rede der Frevler sein. Die alten Übersetzungen übersetzen eine 3. Person, also תַּמּוּ: eine erleichternde Korrektur. || [q]d. h. ein Streich ist wohl ausgeklügelt. || [r]d. h. seine Bosheit ist unergründlich. || **8.** [s]Impf. cons. nach G 111i. Die mass. Interpunktion (auch LXX, Aq., Sym.) zieht חֵץ zum folgenden: „ein Pfeil plötzlich sind ihre Schläge", was sehr gezwungen und unklar ist. Auch wären die Vershälften zu ungleich. || [t]Perf., weil die Handlung als schon vollzogen vorgestellt wird. || [u]die sie von Gott erhalten. || **9.** [v]Wörtlich: „und sie lassen (man läßt) ihn straucheln, über sie (kommt) ihre Zunge". Auffällig ist das Verb im Plur. mit Suff. im Sing.; das Verb im Sing. mit Suff. im Plur. entspräche allein dem Zshg. Aber auch dann wäre der als Umstandssatz zu fassende Zusatz „über sie ihre Zunge", d. h. „indem Gott ihre Zunge über sie kommen läßt", ungewöhnlich hart. Die Annahme einer Textkorruption ist kaum zu umgehen. || [w]הִתְנוֹדֵד nicht Hithp. v. נדד („sich flüchten", Hgstb., Hitz., Ew. nach Hier.), sondern Hithpol. v. נוד „den

Frevler, ebenso hinterlistig wie gewaltthätig, bedrängen den Dichter hart; er ruft in seinem Kummer Gott um Hilfe an. Aber so schwer auch die Bedrängnis, so nahe ist auch die Rettung durch Gottes Gericht; plötzlich trifft es die Frevler und schlägt sie zu Boden, so daß alle Welt Gott scheuen lernt und die Gerechten triumphieren.

Die Autorschaft Davids (nach der Überschrift) wird nur von Hgstb. festgehalten. Sichere Aussagen über Verf. und Zeitalter können nicht gemacht werden, weil dem Ps. bei aller Lebhaftigkeit seiner Darstellungsweise doch die individuellen Züge gänzlich abgehen, ohne welche jedes bezügliche Urteil eine vage Vermutung bleibt. Vielleicht gehört er derselben Zeit an wie Ps 59, mit welchem er sich berührt. Doch liegen auch Berührungen mit den zahlreichen anderen Psalmen vor, in welchen von Not und Hoffnung der Gerechten die Rede ist; deutlich vertritt der Dichter die Sache dieser, einer Mehrheit, nicht seine individuellen Angelegenheiten.

Ps. 65. Loblied bei reifender Ernte.

[1]Dem Musikmeister, ein Psalm von David, ein Lied.
[2]Dir gebührt[a] (?) Lobpreis, Gott, in Zion,
Und dir werde Gelübde bezahlt.
[3]Der du Gebet erhörst, zu dir kommt alles Fleisch[b].
[4]Waren mir die Verschuldungen[c] zu mächtig geworden[d],
Unsere Übertretungen — du sühnest sie.
[5]Wohl dem[e], den du erwählst[f] und nahen lässest, daß er deine Vorhöfe bewohne[g],
Daß wir uns sättigen[h] am Gut deines Hauses, deines heiligen[i] Tempels.
[6]Ehrfurcht gebietende Thaten[k] erwiderst du uns in Gerechtigkeit[l], Gott unsres Heils,
Du Zuversicht[m] aller Enden der Erde und des Meeres der Fernen[n]!
[7]Der die Berge feststellt in seiner Kraft, gegürtet mit Macht,
[8]Der[o] das Brausen der Meere stillt, ihrer Wogen Brausen,
Und das Tosen der Nationen,
[9]Daß sich fürchten[p] die Bewohner der Erdenden vor deinen Zeichen;
Die Stätten, wo Morgen und Abend hervorgehen, machst du jubeln.

Kopf schütteln", als Zeichen seelischer Erregg, Jer 48$_{27}$.

2. [a]MT wird übersetzt: „dir (gebührt) Ergebg, Lob (Ältere, de W.); oder: „dir gebührt Schweigelob" (Hgstb., für das nomen compositum unter Berufg auf 45$_5$; 60$_5$) oder: dir ist stille Ergebg Lobpreis (Del.). Da der Ps. ein lautes Loblied ist, liegt das Unbefriedigende dieser Deutgen auf der Hand. Daher lesen seit Ew. die meisten דֻּמָּה (Partiz. Qal fem. v. דמה) nach LXX, Syr. (*σοί πρέπει ὕμνος*). Hiezu bemerkt Wellh. richtig: „der Sinn fordert dies; aber es ist fraglich, ob דֻּמָּה *πρέπει* bedeutet." || **3.** [b]Beachte den Universalismus wie auch v. 6 u. 9, vgl. Mal 1$_{11}$. || **4.** [c]הַבְרֵי עֲוֹנֹת sind die einzelnen Verschuldgsfälle (Del.). || [d]גָּבַר c. מִן „zu mächtig sein für jemanden", ihn überwältigen, 18$_{18}$; 2 S 1$_{23}$. Perf. u. Impf. deuten das Verhältnis von Vorder- u. Nachsatz einer Hypothese an: „sind sie mir zu mächtig, so . .", G 159h. || **5.** [e]zieht die durch den Preis der Gnade Gottes wohlbegründete Folgerg, die für alles Folgende die Hauptsache ist. Nach אֲשֶׁרִי ist אָשַׁר zu ergänzen, wie 71$_{18}$; 81$_6$. || [f]„erwählst": darin liegt, daß Gottes freie Gnade der Grund ist u. daß sie dem betreffenden einen hohen Vorzug vergönnt. || [g]ein Hausgenosse bei Gott sei, vgl. zu 15$_1$; 23$_5$ f.; 27$_5$ f. || [h]kann auch, syntaktisch unabhängig, als Selbstermunterg gefaßt werden: „wir wollen . .". Inhaltlich vgl. 36$_9$. || [i]קָדְשׁ wie 46$_5$.

6. [k]נוֹרָאוֹת hier als 2. Akk. zu nehmen: mit ehrfurchtsvoll zu betrachtenden Erweisungen antwortest du uns, vgl. Hi 9$_3$. || [l]d. i. den Deinigen hilfreich, den Feinden widerstehend. || [m]מִבְטָח (nach Massora mit Qamez, obwohl st. constr., wie auch יָם) im obj. Sinn. || [n]Meer der fernen Gegenden oder Völker, ist das Mittelmeer, Jes 66$_{19}$. Beachtenswert Wellh.s Konjektur אִיִּם. || **8.** [o]Was Gott dem Meere thut (für מַשְׁבִּיחַ in der Parallelst. 89$_{10}$ Piel), ist dem Dichter ein Bild von dem, was er der Völkerwelt thut; vgl. 46$_{3.4}$ u. Jes 17$_{12-14}$. || **9.** [p]Impf. c. ו cons. = „u. so". Die Zeichen Gottes sind die Erweisgen seiner Herrlichkeit, die *σημεῖα*. Die „Ausgangsstätten"

10 Du[q] hast das Land heimgesucht und schenktest ihm Überfluß[r],
Du machst es sehr[s] reich mit Gottesbächen[t] voll Wassers.
Du bereitest ihr Getreide[u], denn also bereitest du es[v]:
11 Seine Furchen tränkend[w], seine Schollen ebnend[x],
Erweichst du es durch Regenschauer, segnest sein Gewächs.
12 Du hast gekrönt das Jahr deiner Güte[y],
Und deine Spuren[z] triefen von Fett.
13 Es triefen die Fluren[a] der Steppe[b]
Und mit Jubel schmücken sich die Hügel.
14 Bekleidet haben sich die Anger[c] mit den[d] Schafherden,
Und die Gründe hüllen sich in Korn;
Sie jauchzen[e] und singen dazu.

Der Ps. beginnt wie ein Danklied für geistliche Segnungen (v. 2—5), geht dann zum Preise der Macht Gottes über, die alle Welt zur Ehrfurcht und zum Jubel antreibt (v. 6—9), um schließlich bei den Wohlthaten zu verweilen, die er auf Feld und Flur gelegt hat (v. 10—14). Zweifellos (vgl. v. 2 בְּצִיּוֹן, v. 5 der Tempel) ist er ein für eine gottesdienstliche Feier bestimmtes Gemeindelied; es handelt sich um die Früchte des Landes, welche die Gemeinde, dank göttlichem Segen, wachsen und reifen sieht. Aber ein Frühlingsbild, kein sommerliches Erntebild wird gezeichnet; und die feiernde Gemeinde stellt im Bewußtsein ihrer besonderen Erwählung zur Gemeinschaft mit ihrem Gott doch die Gabe der Sündenvergebung oben an. Ansprechend ist die Vermutung (Ibn Esra und Neuere), es wäre eine Zeit der Dürre vorangegangen, deren Abwendung Gegenstand von Gebeten und Gelübden gewesen sei (Jo 2 15); so würden die Eingangsverse (2—5) sich besonders gut erklären. Für David als Verf. spricht nichts, gegen ihn mancherlei: der Plur. des redenden Subjekts, der ganze Ton, der eigenartige Universalismus v. 3. 6. 9. Um des letzteren willen braucht man aber in die nachexilische Zeit nicht hinabzugehen: v. 8 erinnert stark an 46 3 f., also an die assyrische Periode.

Ps. 66. Loblied der geretteten Gemeinde.

1 Dem Musikmeister[a], ein Psalmlied.
Jauchzet Gott, alle Lande!
2 Besinget die Ehre seines Namens,
Gebet[b] Ehre ihm zu Lobe!

---

sind die Gegenden, wo der Morgen u. Abend hervorgehen, aufgehen, was freil. vom Abend eigentl. nicht gesagt werden kann. Gott erfüllt Osten u. Westen, d. i. die Menschen dort mit Jubel.

10. [q] Perff. u. Impff. wechseln im Folgenden. Der Dichter stellt sich, um lebendig zu schildern, mitten in Gottes Thun hinein: das eine hat Gott schon gethan u. das andere schließt sich an. Ein Frühlingsbild wird aufgerollt: nach dem Regen bedecken sich die Fluren mit sprießender Saat (Februar, März). || [r] שִׁפְעָךְ „überfließen machen", nach dem Parallelgl. durch fruchtbaren Regen. || [s] רַבַּת Adv. „reichlich", 120 6 u. a. תִּעְשְׁרֶנָּה verkürztes Hiph. wie 1 S 17 25; Hi 9 20. Vgl. G 60g. Das Wort ist mit doppeltem Akk. konstruiert G 117ff; Str 83 k. || [t] פֶּלֶג kollekt.; gemeint ist Regen als Wasser vom Himmel her. || [u] Regen ist das Mittel zur Erzeugung der Feldfrucht; das Suff. geht auf die Menschen. || [v] näml. das Land; auf אֶרֶץ gehen auch die Suff. im folgenden Verse. Beachte die Alliteration! || **11.** [w] רַוֵּה u. נַחֵת sind Infin. absol., welche das vorangehende כֵּן ausführend (G 113h), gerundivisch angeben, wie Gott das Land herrichtet (רַוֵּה für רַוֹּת wie 1 S 3 12; 2 Ch 24 10 u. a.). || [x] נחת, Pi., eig. „niederdrücken". **12.** [y] näml. mit Ernteſegen. || [z] eig. „Geleise"; denn Gott fährt daher, Dt 33 26. || **13.** [a] vgl. 23 2. || [b] s. v. a. sogar die dürren Triften. || **14.** [c] כָּרִים wie 37 20. || [d] Art. = mit den ihnen gewissermaßen zugehörigen. || [e] Subj. sind nicht die Menschen, sondern die Auen u. Gründe, diese allerdings aber nur mit den Menschen zus., die darauf weilen; denn, paßt auch auf sie selber das Jubeln v. 13 nach bekannter Personifikation, so doch nicht das Singen.

1. [a] לַמְנַצֵּחַ ohne daß der Name eines Dichters folgt, wie nur noch 67 1. || **2.** [b] שִׂימוּ ist mit doppeltem Akk. konstruiert; also entweder: facite

[3]Sprechet[c] zu Gott: „Wie furchtbar[d] sind deine Werke!
„Ob der Fülle deiner Macht müssen dir schmeicheln[e] deine Feinde;
[4]„Alle Lande müssen dich anbeten und dir lobsingen,
„Lobsingen deinem Namen.“ Sela.
[5]Kommt und sehet die Thaten Gottes,
(Der) furchtbar (ist) im Walten über[f] die Menschenkinder!
[6]Er[g] wandelt das Meer in Festland,
Durch den Strom zieht man zu Fuß;
Da[h] können wir uns seiner freuen!
[7]Er herrscht in seiner Macht ewiglich,
Seine Augen schauen spähend[i] auf die Völker,
Die Widerspenstigen mögen sich nicht[k] Erhebung erlauben[l]! Sela.
[8]Preiset, ihr Völker, unsern Gott
Und lasset hören die Stimme seines Ruhms!
[9]Der unsere Seele ins Leben[m] setzt
Und unsern Fuß nicht dem Wanken preisgibt[n].
[10]Denn du hast uns geprüft, Gott,
Geläutert uns, wie man Silber läutert.
[11]Du hast uns in Gewahrsam[o] gebracht,
Hast auf unsere Lenden . . . . . .[p] gelegt,
[12]Hast Menschen an unserm Haupt hinfahren[q] lassen,
Wir sind ins Feuer und ins Wasser[r] geraten,
Aber du hast uns (dann) herausgeführt ins Weite[s].
[13]Ich will mit Brandopfern[t] in dein Haus kommen,
Will dir meine Gelübde bezahlen,
[14]Zu denen[u] sich meine Lippen aufgethan haben
Und die mein Mund geredet hat in meiner Not.

---

laudationem ejus gloriam = gloriosam, oder: reddite honorem laudem ejus. Der Sinn ist deutlich, der Ausdruck geschraubt. || **3.** [c]Was die Angeredeten zu Gott sprechen sollen, reicht bis zum Ende v. v. 4. || [d]Sing. vor dem Plur. nach G 145r. || [e]כחשׁ wie 18$_{45}$.

5. [f]עַל „über . . hin“, wie 47$_8$, nicht: „gegen“ oder „an“. || **6.** [g]der Dichter hat es nicht mit den Thatsachen der Urzeit, sondern wie aus v. $_{5\text{ u. }7}$ erhellt, mit denen der letzten großen Vergangenheit zu thun. Er hebt hier negativ die Beseitigg der Hindernisse, die der Errettg des Volks entgegenstanden, in v. $_{8-12}$ die Errettg selbst hervor. Wieder waren Meer u. Strom im Wege, diesmal im uneigentl. Sinn, darum nicht weniger schwierig, aber wieder vergebens, nach Jes 11 $_{15.\ 16}$, vgl. Sach 10 $_{11}$. So erklärt sich der Gebrauch von הַנָּהָר, das nicht vom Jordan, sondern vom Euphrat gebräuchlich, so auch die 1. Pers. נִשְׂמְחָה. Das Impf. יַעֲבְרוּ beruht auf lebendiger Vergegenwärtigg; um so weniger fällt der Voluntativ נִשְׂמְחָה auf, welcher wohl lediglich als vollere Form für Impf. steht, G 108g, das dann als Mod. potentialis zu fassen ist, G 107r. || [h]שָׁם wie 14$_5$. || **7.** [i]d. i. darüber wachend, daß sie seinen Absichten dienstbar bleiben. || [k]„mögen sich nicht“, so -אַל, hier im warnenden Sinn. || [l]הָרִים (sonst mit רֹאשׁ, קֶרֶן, יָד) heißt: „sich Erhebg, Überhebg erlauben“; das Qerê (Qal) „hochherfahren“. Durch solch Gebahren würden sie dem Geschick der Chaldäer verfallen.

9. [m]בַּחַיִּים wie בְּרַשַּׁע 12$_6$: ins Bereich des Lebens. || [n]לַמּוֹט נָתַן wie 121$_3$ „dem Wanken überlassen“; anders 55$_{23}$. Gott hat Israel neues Leben gegeben u. es vor der Vernichtg bewahrt: eine Anspielg auf die Rettg aus dem Exil. || **11.** [o]מְצוּדָה u. מָצוֹד scheint zuweilen fast „Netz“ zu sein, womit es öfter zusammen vorkommt, Ez 12$_{13}$; 17$_{20}$, ist aber auch = Veste, Ps 18$_3$; 31$_4$ u. a. || [p]מוּעָקָה, ἅπ. λεγ., von den alten Übers. verschieden gedeutet, neuerlich meist als „Last“ gefaßt (aber die „Hüften“ werden nicht wohl belastet!), ist nicht erklärbar. Die vorgeschlagenen Emendationen befriedigen nicht. || **12.** [q]mit Rossen u. Wagen, vgl. 129$_3$; Jes 51$_{23}$; „an unserm Haupt“, so daß unser Leben in der größten Gefahr schwebte, אֱנוֹשׁ wie 9 $_{20}$ f.; 10$_{18}$. || [r]d. i. in Lebensgefahren verschiedenster Art, Jes 43$_2$. || [s]MT לָרְוָיָה „zum Überfluß“, was nicht recht zum Vorhergehenden paßt. Besser nach LXX, Sym. mit Houb. u. Neueren לָרְוָחָה, wonach oben übersetzt ist.

13. [t]בְּ ist das der Begleitg wie Lv 16$_3$; 1 S 1$_{24}$. || **14.** [u]אֲשֶׁר in Beziehg auf welche. ||

15 Brandopfer von Mastschafen[v] will ich dir darbringen bei[w] dem Opferrauch von Widdern,
Ich will Rinder opfern[x] mit jungen Böcken zusammen. Sela.
16 Kommt, höret zu, so will ich erzählen, all ihr Gottesfürchtigen,
Was er an meiner Seele gethan hat.
17 Zu ihm rief ich mit meinem Munde[y],
Und Lobpreis[z] war unter meiner Zunge[a].
18 Hätte ich Unrecht beabsichtigt[b] in meinem Herzen,
So würde der Herr nicht hören;
19 Aber Gott hat gehört, gehört auf die Stimme meines Gebets.
20 Gepriesen sei Gott, der mein Gebet und seine Gnade[c] mir nicht entzogen hat.

V. 2—12 sind ein Loblied der Gemeinde, welche ihren Gott rühmt, weil er alle ihrer Rettung entgegenstehenden Hindernisse beseitigt und nach schweren Prüfungen ihr eine neue Existenz geschenkt hat. Deutlich wird auf das Exil angespielt; vgl. dazu auch V. 12 mit Jes 43 2. Von V. 13 ab nimmt der Ps. eine persönliche Wendung: ein einzelner dankt Gott dem Herrn für die Erhörung seiner Gebete und stellt reichliche Opfergaben in Aussicht. Die meisten Neueren nehmen an, es greife in diesem zweiten Teil (V. 13—20) die auch sonst vorkommende Personifikation der Gemeinde Platz; die nur auf ein Individuum passenden Ausdrücke נַפְשִׁי und לִבִּי meint Baeth. durch Hinweis auf Klgl 1 16 und Jer 4 31 beseitigen zu können. Aber selbst wenn man das gelten läßt, so spricht gegen diese Hypothese doch der Umstand, daß das in V. 16 redende „Ich" sich deutlich von den „Gottesfürchtigen", d. h. eben der Gemeinde, unterscheidet; auch scheint es so, als sei in V. 15 eine Unterscheidung zwischen den persönlichen Opfern des Dichters und Gemeindeopfern angedeutet. Welcher Grund endlich sollte wohl dafür bestimmend gewesen sein, plötzlich von dem „Wir" des ersten Teils zu dem „Ich" des zweiten überzugehen, wenn wirklich das redende Subjekt ein und dasselbe wäre? — Will man also (gegen Ew.) die ursprüngliche Einheit des Ps.s festhalten, so bleibt nur die Annahme übrig, V. 13 ff. seien eine Art von Solo, welches dem Gemeindechor V. 2—12 gefolgt sei.

Ps. 67. Gott segne Israel!

1 Dem Musikmeister, auf Saitenspiel, ein Psalmlied.
2 Gott[a] sei uns gnädig und segne uns,
Er lasse sein Antlitz leuchten bei uns. Sela.
3 Daß man[b] auf Erden deinen Weg erkenne,
Unter allen Heiden dein Heil!

---

15. [v] מְחִים (inkorrekt מֵחִים) sind fette Schafe, wie sie jeder als Brandopfer opfern konnte. Die Widder dagegen, אֵלִּים, waren die Brandopfertiere des Hohenpriesters, der Stammfürsten u. des Volks; der jüngere Ziegenbock, עַתּוּד, das Schlachtopfertier der Stammfürsten, Nu 7. || [w] עִם ist also s. v. a. zugleich mit den Opfern, die für die Gemeinde u. ihre Vertreter dargebracht werden; der Dichter will durch diese Detaillierg die Feierlichkeit der Opferg veranschaulichen. || [x] עָשָׂה wie ἔρδειν oder ῥέζειν bei Homer, lat. facere = opfern, wie Ex 29 36—41 u. a.

17. [y] פִּי קָרָאתִי, vgl. zu 3 5. || [z] רוֹמֵם u. רוֹמְמוֹת (Baer רוֹמְמוֹת) „Erhebg, Lobpreis", s. den Plur. 149 6. || [a] d. i. bereit, sofort hervorzubrechen, vgl. zu 10 7.

18. [b] רָאָה c. accus. „im Auge haben", 37 37; Gn 20 10. Der Sinn ist nicht: wenn mein Gebet, sondern wenn überhaupt mein Herz es auf Böses abgesehn gehabt hätte. Seine Rechtschaffenheit im allgemeinen, nicht bloß die seines Gebets will der Dichter beteuern, um den Gottesfürchtigen (v. 16) zu sagen, welch hohen Vorzugs sich der Rechtschaffene erfreut: Jahve erhört ihn, vgl. Spr 15 29; Hi 27 9; Jes 1 15; 59 2. 3; 1 Joh 3 21. || **20.** [c] „mein Gebet u. seine Gnade" scheint als Hendiadys gemeint zu sein, s. v. a. seine Gnade, die darin bestand, daß ich beten konnte u. durfte.

2. [a] Variation des hohenpriesterl. Segens Nu 6 24—26. אִתָּנוּ korrelat dem אֶת־פָּנָיו 16 11. || **3.** [b] לָדַעַת mit unbestimmtem, d. i. allgemeinem Subj. Der auf Israel ruhende Segen Gottes soll für die Heiden ein Mittel zur wahren Gotteserkenntnis werden. Der „Weg" Gottes ist sein heilsgeschichtliches Walten, wie der Parallelis-

[4]Loben sollen[c] dich, Gott, die Völker,
Loben sollen dich die Völker alle.
[5]Freuen sollen sich und frohlocken die Nationen,
Denn du richtest[d] die Völker recht
Und die Nationen auf Erden, du nimmst sie in deine Führung[e]. Sela.
[6]Loben sollen dich, Gott, die Völker,
Loben sollen dich die Völker alle.
[7]Das Land hat seinen Ertrag gegeben[f];
Gesegnet[g] hat uns Gott[h], unser Gott.
[8]Gott segne uns
Und fürchten mögen ihn alle Enden der Erde!

Der Ps. ist ein liturgisches Echo des priesterlichen Segens Num 6 24 ff., wohl ursprünglich für die Feier des Ernte-(Pfingst-)festes (v. 7!) bestimmt: Gott wolle Israel segnen und dadurch die Völker zur Heilserkenntnis führen; alle Welt möge ihn loben.

Der Kehrvers (4. 6) teilt das kleine Lied in drei Strophen von ungleicher Länge. Der ihm eigene „Missionston" (Del.) weist es wohl in die Zeit nach dem Exil.

Ps. 68. Der Sieg des Gottes Israels.

[1]Dem Musikmeister, von David, ein Psalmlied.
[2]Es erhebt[a] sich Gott, seine Feinde zerstieben,
Und die ihn hassen, fliehen vor seinem Angesicht.
[3]Wie verfliegt[b] der Rauch des Feuerofens (?)[c],
Wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt,
So kommen die Gottlosen[d] um vor Gott.
[4]Die Gerechten aber freuen sich, frohlocken vor Gott
Und sind fröhlich in Freude.
[5]Singet Gott, lobsinget seinem Namen!
Machet Bahn[e] dem, der in den Steppen daherfährt[f],
Jah[g] ist sein Name, und frohlocket vor ihm!

---

mus („Heil") deutl. zeigt. || **4.** [c]Die folgenden Impff. sind am einfachsten optativ., als Aufforderungen, zu fassen.

5. [d]שָׁפַט mit מִישֹׁר (= מֵישָׁרִים) 45 7; Jes 11 4; Mal 2 6 ist s. v. a. gerecht und milde regieren, 72 12 f.; Jes 11 3 f. || [d]הִנְחָה wie 31 4 „gnädig führen": beides, Richten und Führen, ist konkreter Ausdruck für sein heilspendendes Verfahren in v. 3. Beides gehört schon der Gegenwart, in noch vollerem Maße aber der Zukunft an.

7. [f]vgl. 85 13. Gemeint sind die Ernteerträge. || [g]Der überlieferte Text („es segne uns Gott, unser Gott") ist unbefriedigend, weil v. 7 b einerseits mit v. 7 a nicht parallel geht, andererseits mit v. 8 a identisch ist. Beide Anstöße werden beseitigt, wenn man statt יְבָרְכֵנוּ das Perf. בֵּרְכֵנוּ liest. || [h]Über אֱלֹהִים אֱלֹהֵינוּ vgl. zu 45 8.

2. [a]Variation der Signalworte Nu 10 35. Das Impf. יָקוּם kann nicht optativisch gemeint sein; in diesem Falle hätte der Verf. den Imp. קוּמָה, den er a. a. O. fand, beibehalten. || **3.** [b]כְּהִנְדֹּף ist eine Unform; wahrscheinl. „eine forma mixta, die die Wahl lassen wollte zwischen den LAA כְּהִנָּדֵף u. כִּנְדֹף" (Kau). Erstere LA ist vorzuziehen. || [c]תִּנְדֹּף, wegen des nicht assimilierten נ schon an sich auffällig, gibt im Zshg keinen Sinn. Anrede an Gott kann es nicht sein: eine solche kommt bis v. 8 nicht vor, u. das Fehlen des Objekts wäre sehr hart. Hitz., Baeth. wollen תִּנָּדֵף lesen u. es als Prädikat (fem. sing.) zu dem Subj. רְשָׁעִים in v. 3 c beziehen nach G 145 k, was neben dem plur. Prädikat יֹאבְדוּ eine wahrhaft verzweifelte Auskunft ist. Zweifellos ist der Text verderbt, wohl unter dem Einfluß des vorhergehenden הנדף. Bachm.s kühne Konjektur עֲשַׁן תַּנּוּר trifft viell. das Richtige. || [d]Wie die Feinde v. 2, die Heiden, während die Gerechten v. 4 die Glieder der Gemeinde, wie 118 15. 20 u. a.; zu jenen paßt מִפְּנֵי, von dem (zürnenden) Antlitz weg, zu diesen לִפְנֵי, im Heilslicht desselben stehend. || **5.** [e]סֹלּוּ, mit u. ohne דֶּרֶךְ oder מְסִלָּה = schüttet einen Damm, eine Fahrstraße auf, Jes 57 14; 62 10; 40 3 f. || [f]ein epitheton ornans Gottes (Now.), der alle Hindernisse siegreich überwindet. || [g]בְּיָהּ hat בְּ essentiae; יָהּ, nur in der Poesie; zuerst Ex 15 2 = יָהוּ = יהוה. Sinn:

[6]Dem Vater[h] der Waisen und Richter[i] der Witwen,
Gott in seiner heiligen Wohnung.
[7]Gott verhilft den Einsamen zum Hausstand[k],
Führt Gefangene zu Wohlergehen[l] hinaus;
Nur die Widerspenstigen[m] wohnen im dürren Lande[n].
[8]Gott[o], da du auszogst[p] vor deinem Volke her,
Da du einherschrittest[q] in der Einöde, Sela,
[9]Da erbebte[r] die Erde, dazu troffen die Himmel vor Gott,
Jener Sinai da[s], vor Gott, dem Gotte Israels.
[10]Einen Regen von Gaben[t] ließest du niederträufeln[u], Gott;
Dein Erbe[v], auch wenn es ermüdet[w], hast du gefestigt.
[11]Deine Schar[x] wohnte darin[y],
Durch deine Güte richtetest[z] du (es), Gott, dem Elenden zu.
[12]Der Herr gab Kunde[a];
Der Siegesbotinnen[b] (war) ein großes Heer[c]:
[13]„Die[d] Könige der Heerscharen entfliehen[e], entfliehen,

er ist der Gott des Heils. || **6.** [h]Appos. zu dem Suff. in dem vorherg. לָבָנָיו, das Erbarmen Gottes hervorhebend. || [i]דַּיָּן nur noch 1 Sam 24[16]; hier = Anwalt. || **7.** [k]בַּיְתָה „nach Hause", weil מוֹשִׁיב (wofür מֵשִׁיב zu lesen nicht Grund genug vorliegt; gegen Lag.) s. v. a. „zu einer Wohng bringen"; darin liegt zugleich, daß Gott sie mit einer Familie versieht, so daß der Gsatz zu יָחִיד (vgl. 25[16]) vollständig ist. || [l]כּוֹשָׁרוֹת, ἅπ. λ., Wohlstand, Freiheit, v. כָּשַׁר; doch ist die Bedeutg unsicher. Die Überss. differieren. || [m]Ob Heiden oder abtrünnige Israeliten gemeint sind, ist nicht ersichtlich, auch nicht nötig zu entscheiden; der Satz ist ganz allgemein. || [n]צְחִיחָה ist Objektsakk., abhängig von שָׁכְנוּ. Inhaltl. eine Anspielg an Nu 14[33] ff. ||

8 u. 9 [o]schließen sich fast wörtl. an Ri 5[4. 5] an. || **8.** [p]wie ein Feldherr, 44[10]; 60[12] u. a. || [q]feierl. wie ein Sieger. || **9.** [r]עָשָׁה Pausalform. Betr. der Schilderg der Theophanie vgl. zu 18[8] ff. || [s]Als Präd. muß עָשָׂה aus עָשָׂה v. 9 ergänzt werden. זֶה deiktisch; vgl. Oettli zu Ri 5[5]. Einige halten an beiden Stellen den Text für verderbt; Graetz schlägt זוּ (v. זוּעַ) vor „der Sinai bebte". || **10.** [t]nicht „Regen in Reichlichkeit" (Baeth., Riehm), eine Bdtg v. נְדָבוֹת, welche nur dieser Stelle zuliebe angenommen wird; sondern „einen Regen von (freiwilligen) Gaben", d. h. eine Fülle von Gaben. Gemeint sind Manna und Wachteln, aber auch die spätern Gaben Gottes an Israel; die Schilderg des Wüstenzugs geht unvermerkt in die Schilderg des seßhaften Lebens Israels in Kanaan über. || [u]Das Hiph. הֵנִיף kommt am häufigsten in der Sprache des Opferrituals = „schwenken" u. auch sonst nur in der Bdtg „hin u. her bewegen, schwingen" vor. הֵנִיף גֶּשֶׁם, „einen Regen sprengen", wie viele Neuere unter Hinweis auf Spr 7[17] erklären, dürfte man kaum gesagt haben; deshalb ist mit Lag. (vgl. v. 9) תַּטְרִיף zu lesen. || [v]Die Interpunktion des MT, welche נַחֲלָתְךָ zum 2. Halbverse zieht (geg. LXX u. a.) verdient den Vorzug. נַחֲלָה ist nicht das Land Kanaan, sondern, wie gew., das Volk Israel; nur in Bezug auf dieses passen נִלְאָה u. מְכוֹנַנְתָּהּ. || [w]נִלְאָה würde mit dem Artikel statt mit (epexegetischem, 2 Sam 13[20]) וְ sich leichter verstehen lassen.

11. [x]Für חַיָּתְךָ (LXX, Hier., Luth. u. Del.: „dein Getier", Bezeichng Israels) ist die Bdtg „Schar" durch 2 Sam 23[13] u. das arab. ḥajj gesichert || [y]בָּהּ könnte zwar allenfalls auf die Wüste, von der im Vorhergehenden die Rede war, gehen, ist aber besser auf ein zu supplierendes חָאָרֶץ zu beziehen, vgl. v. 15; dies entspricht besser der auch sonst im Psalm bemerkbaren Abgerissenheit. || [z]תָּכִין fassen einige absolut: „du richtetest dem Elenden zu", d. h. du bewirtetest ihn. Besser aber ergänzt man als Obj. das in בָּהּ liegende Suffix, d. h. das Land, welches Gott dem geplagten Volk zum Wohnsitz bereitete. || **12.** [a]In den folg. Versen ist, wie die deutl. Anspielgen auf das Deboralied zeigen, von den Siegen Israels in der Richterzeit die Rede. Diese Siege werden als Kundgebgen Gottes angesehen, Gott hat sich nicht unbezeugt gelassen; daher der allgemeine Ausdruck אֹמֵר. || [b]Die Siegesbotinnen sind die den Sieg durch Lied u. Reigen feiernden Frauen, wie Mirjam, Debora, Jephtahs Tochter u. s. w. || [c]צָבָא רָב ist Präd. || **13.** [d]Die folg. Verse geben den Inhalt der Siegeslieder an, ohne doch (Baeth.) direkt die Probe eines Siegesliedes zu enthalten. || [e]יְדֻדֻן Impf. v. נדד; die Wiederholg des von den LXX (τοῦ ἀγαπητοῦ!) mißverstandenen Worts malt die wilde Eile der Flucht. ||

„Und die Hausfrau[f] teilt Beute[g] aus“.
[14] „Wenn[h] ihr zwischen den Hürden lieget —!“
„Flügel[i] der Taube mit Silber überzogen[k],
„Und ihr Gefieder mit grünlichem[l] Goldschimmer.“
[15] „Als[m] der Allmächtige die Könige darin[n] zerstreute[o],
„Gab es Schnee[p] auf dem Zalmon[q].“
[16] Ein Berg Gottes[r] ist der Berg Basans[s],
Ein Gipfelberg[t] der Berg Basans.
[17] Warum sehet ihr scheel[u], ihr Gipfelberge,

[f] נָנָה v. נְוֵה, Bewohnerin, d. h. die Frau, welche während des Krieges daheim bleibt (Del.). || [g] deutl. Anspielg an Ri 5 30. || **14.** [h] אִם nehmen viele Ausll. als Fragewort; einfacher scheint die gewöhnl. hypothetische Bdtg; der Nachsatz der Hypothese ist dann unterdrückt, etwa: „dann könnt ihr keine Beute machen“, so daß das Ganze den Sinn einer Rüge gewinnt, welche an die im Kriege Unthätigen ergeht, wie dies auch Ri 5 16 an die Hand gibt, auf welche Stelle dieses Versglied zurückgeht. Diese deutl. Beziehg wird zerstört, wenn man v. 14 b. c als Nachsatz zu 14 a nimmt u. erklärt „wenn Friede herrscht, so blinkt und glitzert alles wie Silber u. Gold“ (Del., Hgstb., Sch.). Und sollte dieser Gedanke wirkl. durch „Flügel der Taube u. s. w.“ ausgedrückt werden können? || [i] Der Zshg von 14 b. c mit v. 14 a ist unverständlich, so deutlich an sich das metallische Schillern einer im Sonnenschein fliegenden Taube beschrieben wird. Einige Ausll. fassen die Taube als Bild der fliehenden Feinde, denen Israel nachjagen soll; andere als Bild Israels, dessen Wohlstand gemalt werde. Beides ist unnatürl. u. unwahrscheinl. Daher bleibt nur übrig, den Satz als ein Citat, bezw. eine Anspielg auf ein den Zeitgenossen des Psalmisten bekanntes, uns aber unbekanntes Lied anzusehen, dessen Sinn u. dessen Zshg mit dem Vorangehenden jenen ebenso klar sein mochte, wie er uns verborgen ist. Da der Ps. von Citaten u. Anspielgen strotzt, ist diese Annahme zieml. wahrscheinl. || [k] נֶחְפָּה, part. fem. Niph. scheint auf יוֹנָה statt auf עֶבְרֵי bezogen zu sein. || [l] יְרַקְרַק „grünl.“, drückt als Pealalform den Sinn „grünl. schillernd“ aus. || **15.** [m] Hier ist weder der Sinn des Verses an sich völlig deutl., noch auch der Zshg mit dem Vorhergehenden. || [n] בָּהּ wie v. 11. || [o] Richtig Baeth.: פָּרַשׂ heißt immer „ausbreiten“; aber daß diese Bdtg sich auch zu „auseinandertreiben“ modifiziert habe, ist doch nicht unwahrscheinl. || [p] Die Jussivform ist auffällig; vgl. dazu G 109 k. Die 3. Pers. fem. steht impersonell, vgl. 50 3; s. G 144 c. Man hat den Schnee bildl. aufgefaßt und entweder auf die glänzenden Rüstgen der Erschlagenen, die den Berg weiß machen (Hom. Il. 19 357 ff.) oder auf deren bleichende Gebeine (Verg. Aen. 5 865, 12 36; *ὀστέα λευκά* bei Hom. Od. 1 161 u. a.) gedeutet. Beides ist höchst gezwungen. Grill u. a. halten an der eigentl. Bdtg des Schneiens fest; es solle eine Gewittererscheing als Begleitvorgang einer Theophanie gemeint sein. Aber auch das ist einerseits zieml. kompliziert, andererseits ergäben die beiden Vershälften beinahe eine Tautologie. — Man wird davon auszugehen haben, daß der Zalmon (stark bewaldet Ri 9 48) vor andern Bergen dunkel aussah, woher er schon seinen Namen (Schwarzberg, Schwarzwald) erhalten haben mochte. Diesen Berg beschneit, weiß zu sehen, war ein seltener, vielleicht unerhörter Fall. Der Vers könnte also besagen wollen, die Vernichtg der kanaanitischen Könige sei ein ebenso ungewöhnliches, beispielloses Ereignis, wie Schnee auf dem Zalmon. || [q] Unter Zalmon einen anderen als den nach Ri 9 48 bei Sichem belegenen Berg zu verstehen (etwa den Hermon, Grill u. a.) ist willkürl. || **16.** [r] nicht ein alter Götterberg oder Gottessitz (J. D. Mich., Hupf., Grill, Baeth.), worauf nach dem Zshg nichts ankommt, sondern ein Berg, der nach seiner Höhe vor andern würdig scheint, ein Sitz Gottes zu sein. Der Dichter will nach dem Folg. sagen, daß Gott den Zion trotz seiner äußeren Unscheinbarkeit (der Hermon mißt 9000 F., während der Zion das Gihonthal kaum um einige hundert Fuß überragt) zu seinem Sitze erwählt hat; ein Ausdruck für die allgem. Wahrheit 1 Kor 1 26 ff. || [s] nicht das Haurangebirge (Wetzst., das batanäische Giebelgebirge, Lpzg 1884), welches dem israelitischen Gesichtskreise vergleichsweise fern lag, sondern der Hermon, der Grenzberg Basans im Norden, Dt 3 8, der den Bewohnern Palästinas immer in die Augen fiel. || [t] der Hermon hat drei Gipfel; in v. 17 daher der Plur. „Berge“, vgl. 42 7 Hermonim. גַּבְנֻנִּים ist wahrsch. nicht Adj. (Berg von Kuppigem, Hupf., Del.), sondern Subst. || **17.** [u] רָצַד *ἅπ. λεγ.*, aber in seiner Bdtg „invidiose

Wider den Berg[v], den Gott begehrt hat[w] zu seinem Sitze?
Auch wird Jahve (da) wohnen bleiben in Ewigkeit[x].
18[y]Die Streitwagen[z] Gottes sind myriadenfältig[a], [Tausende der Wiederholung[b]].
Der Herr kommt[c] vom Sinai ins Heiligtum.
19Du bist aufgefahren zur Höhe[d], hast Gefangene[e] geführt,
Hast Gaben empfangen[f] unter den Menschen,
Und auch die Widerspenstigen[g] müssen wohnen bei Gott Jah.
20[b]Gepriesen sei der Herr, tagtäglich hilft er uns tragen[i];
Gott ist unsere Hilfe! Sela.
21Gott ist uns ein Gott zu vieler Hilfe[k],
Und Jahve [der Herr][l] hat Auswege für den Tod[m].
22Wahrlich[n], Gott zerschmettert das Haupt seiner Feinde,
Den Haarscheitel[o] dessen, der sich in seinen Verschuldungen ergeht.
23Gesprochen hat der Herr: aus Basan will ich (sie)[p] zurückbringen,
Zurückbringen aus den Tiefen des Meeres,
24Daß[q] du deinen Fuß badest in Blut,

observare", durch die Übersf. u. das Arabische hinreichend sicher gestellt. Die hohen Hermonsgipfel neiden dem Zion den Vorzug seiner Erwählg. || [v] הָהָרִים ist Akk., abhängig v. תְּרַצְּדוּן. || [w] חָמַד u. die folgenden Worte sind ein Relativsatz mit fehlender nota relationis. || [x] Der Neid der Hermonberge ist vergebens; Jahves Ratschluß, den Zion betr., steht fest. || **18.** [y] Wahrsch. wollen die folg. Sätze den Einzug Gottes auf den Zion schildern; vgl. Anm. c zu v. 18. || [z] רֶכֶב kollektivisch; Symbol der (unermeßl.) Macht des Zionsgottes; vgl. 2 Kön 6 17. || [a] Der Dual רִבְתַּיִם ist nach G 97h zu deuten. || [b] Die Bdtg des ἅπ. λεγ. שְׁנְאָן „Wiederholg" dürfte gleichwohl feststehen. Das Herumraten der alten Übersf., die das Wort nicht verstanden, bürgt dafür, daß sie das Wort vor sich hatten; daher thut man nicht wohl, daran herumzuändern, zumal אַלְפֵי שִׁנְאָן deutl. genug sich als eine früh in den Text geratene kommentierende Glosse zu dem vorangehenden רִבְתַּיִם ausweist. || [c] MT wäre zu übersetzen: „der Herr ist unter ihnen, Sinai im Heiligtum" (בָּם mit ב raphatum, G 21c). Daß der Herr unter seinen Heerscharen ist, ist absolut selbstverständlich; den Worten סִינַי בַּקֹּדֶשׁ kann nur vermittelst halsbrecherischer exeget. Wagnisse ein Sinn abgewonnen werden. Daher empfiehlt sich Potts Konjektur nach Dt 33 2 בָּא מִסִּינַי (statt בם סיני), nach welcher übersetzt ist. || **19.** [d] מָרוֹם wie 7 8. || [e] שָׁבָה שְׁבִי ist s. v. a. die Feinde unterwerfen; vgl. Ri 5 12. || [f] die Huldigungsgaben der Besiegten. Die Benutzg der Stelle durch Paulus Eph 4 8 f. zu erläutern ist Sache der ntestl. Exegese u. Theologie. || [g] Viele Ausll. fassen סוֹרְרִים als Appos. zu בָּאָדָם, so daß בְּ davor zu ergänzen wäre. Allein der Restsatz „auf daß wohne Gott Jah" wäre inhaltlich dürftig und im Zshg, der sonst in diesem Teil des Ps.s durchsichtiger ist, fremdartig. Also ist סוֹרְרִים Subj., לְשָׁכֵן (nach G 114f) Prädikat, u. von diesem יָהּ אֱלֹהִים als Akk. abhängig, wie 5 5 גֵּר konstruiert ist, G 117bb. Der Gedanke geht über den in v. 17 hinaus: die überwundenen Widerspenstigen müssen wider ihren Willen Gott dienen, Gott der Herr u. König Aller. Ähnl. schon Targ., Hier., Theodoret, wahrsch. auch Syr. || **20.** [h] Von der Vergangenheit wendet der Ps. sich hier zur Gegenwart. || [i] עמס „eine Last für jmdn aufnehmen" (Del.); weniger gut wird לָ als nota objecti gefaßt nach G 117n (Baeth.): „er trägt uns". || **21.** [k] אֵל לְמוֹשָׁעוֹת s. v. a. ein Gott, der uns Hilfe oder Rettg, u. zwar in vielen Fällen, gewährt. || [l] אֲדֹנָי (bei LXX fehlend) ist wahrsch. Randbemerkg, daß nicht יהוה gelesen werden solle. || [m] לַמָּוֶת, für = gegen den Tod, d. i. in Todesgefahren. || **22.** [n] אַךְ freudig bekräftigend. || [o] der als Symbol trotziger Kraft in Betracht kommt (wie bei Simson u. Absalom); da מְחַתַּת nicht Attribut zu קָדְקֹד sein kann (ein Scheitel kann nicht einhergehen), sondern Genetiv zu שְׂעַר sein muß, so ist dies שְׂעַר (stat. constr.) zu vokalisieren. || **23.** [p] Obj. zu אָשִׁיב können entweder versprengte Israeliten oder entflohene Feinde sein. Gegen die letzteren spricht, daß ihr „Zurückbringen" zum Zweck der Bestrafg überflüssig erscheint, da sie ja an Ort u. Stelle bestraft werden können. An versprengte Israeliten denkt die talmud. Tradition (Gittin 57b, vgl. Del.), auch schon Targ. Bei dieser Deutg ist freil. die Anführg von Basan als Orts der Zerstreug u. Versprengg auffallend, viell. aber dadurch veranlaßt, daß die zahlreichen Höhlen von Basan als geeignete Verstecke allgemein bekannt waren. || **24.** [q] MT תִּמְחַץ „daß du zerschmetterst" paßt nicht u. ist wohl aus v. 22 hierher geraten. Fast allgemein angenommen ist

Daß[r] die Zunge deiner Hunde von den Feinden ihr Teil habe[s].
[25]Man sieht[t], Gott, deine Züge,
Meines Gottes Züge[u], meines Königs im Heiligtum[v].
[26]Voran ziehen die Sänger, hinterher die Saitenspieler,
Inmitten von paukenschlagenden[w] Jungfrauen.
[27]„In[x] Versammlungen[y] preiset Gott,
„Den Herrn, ihr aus Israels Quelle[z]."
[28a]Da ist Benjamin, der kleine[b], ...[c]
Die Fürsten Judas, ...[d]
Die Fürsten[e] Sebulons, die Fürsten Naphthalis.
[29]Entbiete, Gott, deine Stärke[f],
Erweise dich stark[g], Gott, der[h] du für uns gewirkt[i] hast,
[30]Von deinem Tempel[k] über Jerusalem.
Könige mögen dir Geschenke[l] bringen.
[31]Bedräue[m] das Getier des Schilfs[n],

---

daher nach LXX, Syr., Targ., Hier. die Konjektur תִּרְחַץ, vgl. 58[11]. Subj. ist Israel. || [r]לְמַעַן wirkt noch fort. || [s]מֻגָּהּ kann man nur von einem freil. sonst nicht vorkommenden Subst. מֻץ (= מֻגָּה, weshalb Olsh., Dyf., Wellh. מֻגָּתוֹ lesen wollen) herleiten u. wie oben übersetzen. Wahrscheinl. aber ist der Halbvers gründl. verdorben. || **25.** [t]Von hier an Schilderg der Freudenfeiern Israels zu Ehren Gottes; wohl kaum ein prophet. Zukunftsbild auf Grund der endgültigen Erlösgsthat Gottes (Del.), sondern dem Zshg angemessener Beschreibg eines Festzugs in der Gegenwart des Dichters. Subj. zu רָאוּ ist „man"; G 144f. || [u]Nicht, wie das Folg. zeigt, siegreiche Kriegszüge Gottes, sondern Prozessionen. || [v]בְּקֹדֶשׁ ist besser zu מַלְכִּי zu ziehen (meines Königs, der im Heiligtum thront) als zu הֲלִיכוֹת. || [w]wie Ex 15[20]; Ri 11[34]. || **27.** [x]Worte der Sänger. || [y]מְקַהֲלוֹת (u. מְקָהֲלִים 26[12]) Plur. zu קָהָל 22[23] = Gemeindeversammlgen. || [z]kurz für: die ihr von Israel als eurem Stammvater ausgegangen seid, Jes 58[12], vgl. auch Jes 48[1] u. 57[1]. || **28.** [a]Der Vers scheint die am Festzug teilnehmenden Stämme angeben zu sollen. Auffallend u. noch nicht erklärt ist, warum nur 4 u. gerade die 4 Genannten genannt werden. Grill erklärt es aus den Beziehgen des Pf.s zu Ri 5; aber warum fehlen dann die andern dort genannten Stämme, während Juda genannt wird? Andere meinen, die 4 Stämme repräsentierten zur Zeit des Dichters das ganze Volk; Juda u. Benjamin = Judäa, Sebulon u. Naphthali = Galiläa; Ephraim fehle, weil in seinem Gebiet damals die Samaritaner wohnten. Aber warum fehlte dann das doch auch von Juden besiedelte Ostjordanland, warum Ascher u. s. w.? Wegen des verderbten Textes ist Klarheit hierüber nicht zu gewinnen. || [b]viell. wegen der Kleinheit seines Gebietes 1 Sam 9[21]. || [c]רֹדָם ist verderbt; einige: „der sie beherrscht", was aber רדה nicht heißen kann; andere v. רדם, was gleichfalls keinen Sinn gibt. Die vorgeschlagenen Konjekturen sind unbefriedigend. || [d]רִגְמָתָם „ihr Steinhaufe" ist unverständl. Der Text ist verderbt, die Emendation bis jetzt nicht geglückt. || [e]Die Fürsten, viell. die Vorsteher der einzelnen Orte im Stammgebiet, repräsentieren ihren Stamm.

29. [f]Nach MT Aussagesatz: „entboten hat dein Gott deine Stärke", also Anrede an Israel; zur folg. Anrede an Gott wenig passend. Daher mit allen alten Überss. besser: „entbiete, Gott, u. s. w." || [g]עֻזָּה (plene für עֻזָּהּ, mit dem Ton auf der paragog. Endg nach 6[5]) intranf. wie רוּמָה 21[14]; 57[6.12]: „erweise dich stark". || [h]זוּ = אֲשֶׁר geht auf Gott. || [i]פָּעַלְתָּ hier wie Jes 43[13] ohne Obj., wie עָשָׂה öfters. || **30.** [k]מִן hat man kausal nehmen wollen; so schon Sym.: διὰ τὸν ναόν σου. Allein der Gedanke, Könige sollen Gotte um seines Tempels willen Geschenke bringen, ist mindestens wunderl.; man erwartet „zu deinem Tempel . . ." Daher besser lokal, den Ausgangspunkt des Wirkens Gottes bezeichnend; v. 30a gehört zu v. 29. Viell. hat der Halbvers ursprüngl. hinter עֻזָּהּ v. 29a gestanden; die beiden Vershälften in v. 29 würden dann gleich lang. Vor oder nach dem jetzigen v. 30b wäre ein Halbvers ausgefallen zu denken. || [l]-שְׁ wie 76[12]; Jes 18[7]; vgl. Jes 60[3.6]. || **31.** [m]d. h. verhänge deine Gerichte, die nötig sind, wenn v. 30 u. 32 wahr werden sollen. || [n]Das Schilf ist Emblem Ägyptens, Jes 36[6]; 19[6]; das kollektive חַיַּת kann aber nicht (Ez 29[3]) auf den Pharao gehn, sondern geht auf die Ägypter als Volk, wobei unentschieden bleiben kann, ob im Bilde an das Krokodil oder an

Die Rotte der Starken[o] mit den Völkerkälbern
. . . . . [p]
Zerstreue[q] die Völker, die Kriege lieben[r].
32 Herzu machen werden sich[s] . . . . . aus Ägypten,
Kusch — eilends werden seine Hände Gott (Gaben) darbringen.
33 Ihr Königreiche der Erde, singet Gott,
Lobsinget dem Allherrn! Sela.
34 Ihm, der dahinfährt[v] im höchsten uralten Himmel[w],
Siehe, er läßt sich vernehmen mit seiner Stimme, gewaltiger Stimme[x]!
35 Gebet Gott Macht[y],
Über Israel (waltet) seine Hoheit
Und seine Macht in den Wolken[z].
36 Furchtbar ist Gott von seinem Heiligtum[a],
Der Gott Israels, er gibt Macht und Stärke dem Volk.
Gepriesen sei Gott[b]!

In den einleitenden Versen 2—7 drückt sich die Freude darüber aus, daß Gott sich aufmacht zur Vernichtung seiner Feinde und zur Bewahrung und Beglückung der Seinen. Solche freudige Zuversicht gründet sich auf die Großthaten Gottes in Israels Vergangenheit; daher v. 8—19 Rückblick in die große Vorzeit des Gottesvolks: nämlich im Anschluß an Ausdrücke des Deboraliedes (Ri 5) zunächst eine Verherrlichung des göttlichen Wirkens während des Wüstenzugs und beim Einzug

---

das Nilpferd (Hi 40 21) gedacht wird. || [o] אַבִּירֵי ist, wie oft, „Stier", Bild (heidnischer) Machthaber; die „Völkerkälber" sind die von ihnen beherrschten Volksmassen. Der Ausdruck ist wunderl. u. der Text verdächtig. || [p] Die Worte מִתְרַפֵּס בְּרִצֵּי כָסֶף sind, weil wahrsch. verdorben, unverständl. Man sieht vielfach מִתְרַפֵּס als Appos. oder nähere Bestimmg zu den vorherg. Objekten an: „die sich unterwerfen mit Silberstücken", was in jeder Beziehg unpassend u. sinnlos ist; andere beziehen מִתְרַפֵּס auf Gott: „niedertretend mit Silberstücken", wobei letztere die weiß glänzenden Schlossen bei einer Theophanie bezeichnen sollen; nicht weniger gezwungen. Die alten Übersf. differieren unter sich u. mit dem MT u. bezeugen lediglich die Unsicherheit des Textes. Die vorgeschlagenen Emendationen sind sämtl. irgendwie unbefriedigend u. können daher übergangen werden; doch vgl. Pott, Animadversiones in nonnullos Pss. locos, Gött. 1828, z. St. u. Nestle, Journal of bibl. litterature, 1891, S. 151 ff. || [q] בַּזֵּר (Perf.) würde etwa heißen „er hat je u. je die Völker . . . zerstreut". Aber diese aussagende Bemerkg unterbricht den — allerdings nicht völlig durchsichtigen — Zshg. Besser ist mit LXX, Syr., Hier. der Imp. בַּזֵּר zu lesen. || [r] Die beiden letzten Worte des Verses bilden einen Relativsatz. Der nur hier vorkommende Plur. קְרָבוֹת ist verdächtig. || **32.** [s] יֶאֱתָיוּ G 75 u; Str 74 a. || [t] חַשְׁמַנִּים (ἅπ. λεγ.) erklärt man gewöhnl. aus dem Arab. haschama = die Fetten, d. h. die Machthaber, die Vornehmen; dem Sinne nach ähnl. LXX (πρέσβεις), Syr.; Aq., Hier. haben velociter (חָשִׁים „eilende"? Pont, Chey.), Sym. ἐφανέντες. Das wohl verderbte Wort ist unverständl. || [u] Auch hier ist wahrsch. der Text verdorben. Die ältere Erklärg „Kusch läßt seine Hände eilen . . .", d. h. streckt eilends seine Hände aus, muß das sehr gewagte Bild „die Hände laufen lassen" u. die ebenso gewagte enallage generis יָדֶיהָ statt יָדֶיהָ passieren lassen. Neuerdings, seit Böttcher u. Olsh., erklärt man überwiegend כּוּשׁ als vorangestellten absol. Nomin. u. יָדֶיהָ als Subj.; ein Obj. („Gaben") müsse ergänzt werden. Diese Erklärg mildert in etwas die Härten u. ist daher in der Übersf. oben befolgt. Wellh. ändert nach Hitz. תָּרִיץ in תָּרִים u. setzt יָדֶיהָ statt יָדֶיהָ. || **34.** [v] לָרֹכֵב geht über den Akkus. אֲרֹנָי in v. 33 b zurück auf לֵאלֹהִים in v. 33 a. || [w] Vgl. Dt 10 14; 1 Kön 8 27. קֶדֶם wie Dt 33 15. || [x] קוֹל עֻזּוֹ ist Appos. zu בְּקוֹלוֹ. Vgl. 46 7. || **35.** [y] נְתַן עֹז wie 29 1. || [z] d. h. Israels Schirmherr ist zugleich Herr der ganzen Welt. || **36.** [a] MT: „furchtbar ist Gott von deinem Heiligtum her"; aber die in dem Suff. der 2. Pers. liegende Anrede an Israel ist unmotiviert. Daher besser mit LXX u. Hier. 3. Pers.; viell. ist aber מִמִּקְדָּשֶׁיךָ ein altes Glossem, durch Paseq angedeutet (dann würde אֵל יִשְׂרָאֵל noch zum 1. Versgliede gehören). Der Plural ist amplifikativ. || [b] Die zwei letzten Worte sind vielleicht ein liturgischer Zusatz.

in Kanaan (v. 8—11), dann, wiederum unter Entlehnungen aus dem Deboraliede, eine sehr abrupt gehaltene Schilderung der Kämpfe in und um Kanaan während der Richterzeit (v. 12—15), endlich eine poetische Zeichnung der Erwählung des Zion zum Wohnsitz Gottes (v. 16—19). Der inmitten seines Volkes wohnende Zionsgott waltet nun machtvoll und hilfreich zu Israels Heil und Verherrlichung (v. 20—24), wofür Israel ihm in feierlichen Prozessionen seinen Dank darbringt (v. 25—28). Aber noch sind die Feinde nicht zu Boden geworfen; darum wolle Gott nun endlich mit der ganzen Fülle seiner Macht zu Israels Gunsten hervortreten, die Feinde einschüchtern und sie niederschmettern, bis sie alle ihm huldigen (v. 29—32). Den Schluß des Ps.s bildet eine Aufforderung an die Reiche der Erde, dem Gott Israels, dem Allgewaltigen und darum allein Preiswürdigen, zu lobsingen.

Diese Skizze kann nicht mit voller Sicherheit, sondern nur mit einiger Wahrscheinlichkeit den Anspruch erheben, den Gedanken-gang und -gehalt des Ps.s richtig wiederzugeben. Nicht nur ist der Text an vielen Stellen — manchmal bis zur Unverständlichkeit — entstellt (vgl. v. 3. 18. 24. 28. 31. 32), sondern auch da, wo er unanfechtbar sein dürfte, vielfach dunkel. Ein Hauptgrund dafür ist die eigentümliche Gepflogenheit des Verfassers, ältere Schriftstellen entweder direkt seinem Gedichte einzuverleiben oder wenigstens anklingen zu lassen. Manche der uns gegenwärtig schwer verständlichen Stellen werden als Citate oder doch Anklänge an uns unbekanntes älteres poetisches oder prophetisches Gut angesehen werden müssen; so insbesondere v. 14. 15. 23. 24. Dadurch gewinnt der Ps. das Gepräge des Fragmentarischen und Abgerissenen; die Zusammenhänge müssen öfters geradezu erraten werden. Daneben wirkt es für das Verständnis erschwerend, daß, wenigstens vom 20. Verse ab, Gegenwärtiges und Zukünftiges so eng zusammen geschaut und beschrieben wird, daß eine klare Unterscheidung dessen, was die Gegenwart dem Psalmisten bietet, und dessen, was er von der Zukunft erwartet, sich mit Sicherheit nicht durchführen läßt. Die Silhouette des Psalmisten als dichterischer und religiöser Persönlichkeit wird meistens sehr ideal gezeichnet; Hitzig nennt den Psalmisten „einen Titanen"; doch scheint es rätlich, diese Beurteilung etwas herabzustimmen, weil trotz unleugbaren lyrisch-prophetischen Schwunges die umfangreiche Hineinziehung von litterarischen Reminiscenzen und die Art ihrer Zusammenstellung geeignet ist, den Eindruck hervorzurufen, es solle hier eine vorhandene Gelehrsamkeit ein wenig zur Schau getragen werden. Der Ps. ist nicht ein Erzeugnis ursprünglicher Genialität, sondern mühsamer musivischer Arbeit eines allerdings wohlgeschickten und wohlgeschulten (priesterlichen?) Mannes; ob er für kultische Verwendung ursprünglich bestimmt war, kann weder bestritten noch bewiesen werden. Auch in religiöser Beziehung ist er nicht eigentlich original, sondern beschränkt sich darauf, das allgemeine national-religiöse Empfinden und Hoffen des nachexilischen Judentums zum Ausdruck zu bringen, welches die umfassende Wiederherstellung und glänzende Vollendung seiner selbst von einer nahen Zukunft erwartete.

Des nachexilischen Judentums: denn allerdings ist weder das überschriftliche לדוד noch auch überhaupt die vorexilische Abkunft des Ps.s zu halten. Entscheidend dafür sind die vielfachen Beziehungen des Ps.s zu Deuterojesaja: vgl. v. 5. 33 f. mit Jes 40 3ff; 42 10—13; 57 14; 62 10; v. 7 mit Jes 49 9; 61 1; v. 12 mit Jes 40 9; v. 20 f. mit Jes 63 8 u. s. w. Da v. 2 aus Num 10 35 entlehnt, da ferner das Deboralied (vgl. die exegetischen Anmerkungen) sehr stark benutzt ist und sich auch Anleihen aus dem Moses-lied und -segen (v. 8 vgl. mit Deut 32 10; v. 18 mit Deut 33 2; v. 34 f. mit Deut 33 26 f.) nachweisen lassen, so kann das Verhältnis zwischen Deuterojesaja und dem Ps. konsequenterweise nur so beurteilt werden, daß die Abhängigkeit auf seiten des Ps.s liegt. Ihn für exilisch zu halten, was Grill trotz der von ihm anerkannten Beziehungen zu Deuterojesaja als möglich setzt, geht nicht an, weil v. 2—7 die Erlösung aus dem Exil und v. 25 ff. die Wiederherstellung des

Kultus vorausgesetzt, nicht bloß verheißen ist. Olsh. und Wellh. finden die Makkabäerzeit, Reuß u. a. die Periode der Kämpfe zwischen Seleuciden und Ptolemäern, Hilgenfeld die Zeit nach 333 (Schlacht bei Issus) im Ps. angedeutet; lauter Hypothesen, welche angesichts der äußerst schwierigen Einzelexegese und der unsicheren Textüberlieferung nicht für sich selbst, sondern nur für den Scharfsinn ihrer Urheber zeugen. Man wird die Versuche einer näheren Bestimmung der Entstehungszeit ruhen lassen müssen, ehe nicht über das textkritische und exegetische Detail größere Klarheit gewonnen ist.

Ps. 69. Der Märtyrer Gottes.

[1]Dem Musikmeister, nach „Lilien", von David.
[2]Hilf mir, Gott,
Denn das Wasser geht (mir) bis an die Seele[a].
[3]Ich bin eingesunken in den Schlamm der Tiefe[b], wo kein Grund ist[c],
Bin in Wassertiefen geraten und der Strudel überflutet mich.
[4]Ich bin ermattet durch mein Rufen; meine Kehle brennt[d],
Meine Augen sind verschmachtet, da ich harrte[e] auf meinen Gott.
[5]Zahlreicher[f] denn die Haare meines Hauptes sind, die mich ohne Ursach hassen,
Stark sind meine Verderber[g], meine Feinde ohne Grund[h];
Was[i] ich nicht geraubt habe, soll ich alsdann[k] erstatten.
[6]Gott du weißt um meine Thorheit[l],
Und meine Verschuldungen sind vor dir nicht verborgen.
[7]Mögen an mir nicht zu schanden werden[m], die deiner harren, Allherr, Jahve der Heerscharen,
Mögen an mir nicht beschämt werden, die dich suchen, Gott Israels!
[8]Denn um deinetwillen[n] trage ich Schmach,
Bedeckt Schmähung mein Angesicht.
[9]Fremd bin ich meinen Brüdern geworden[o]
Und ein Unbekannter den Kindern meiner Mutter.
[10]Denn der Eifer um dein Haus[p] hat mich verzehrt;
Die Schmähungen derer, die dich schmähen, sind auf mich gefallen.
[11]Und ich weinte[q], (es weinte) unter Fasten meine Seele;
Doch es gereichte mir zur Schmach.
[12]Ich machte[r] einen Sack zu meinem Kleide
Und ich ward ihnen zum Sprichwort[s].

---

2. [a]d. h. mein Leben ist äußerst gefährdet, Jer 4$_{10.18}$; Jon 2$_6$. || [b]מְצוּלָה, die brodelnde Tiefe; יָוֵן, der Schlamm oder Morast auf dem Boden derselben; Bild einer Gefahr, aus der es kein Entrinnen gibt. || [c]Treffend Hier.: et non possum consistere. || **4.** [d]נִחַר (Perf. Niph. v. חָרַר, schärfere Bildg statt נָחַר Jer 6$_{29}$) ist „in Brand gesetzt, ausgedörrt". || [e]מְיַחֵל Appos. zu dem Suff. des vorherg. Nomens, s. v. a. da ich harrte, vgl. 1 K 14$_6$, auch Gn 3$_8$. LXX, Targ. übers. מִיַּחֵל, ἀπὸ τοῦ ἐγγίζειν; aber dann durfte das Suff. nicht fehlen. || **5.** [f]Wie 38$_{20}$; 35$_{19}$. || [g]Statt מַצְמִיתַי lesen Neuere nach Syr. מֵעַצְמוֹתַי „zahlreicher als meine Gebeine sind . . ."; eine abgeschmackte Vergleichg. Andere wollen אֹיְבַי als Glosse tilgen; nicht unbedingt nötig. || [h]Über שֶׁקֶר vgl. zu 35$_{19}$. || [i]= was ich nicht verschuldet, muß ich büßen, Jer 15$_{10}$. || [k]אָז zeitlich: dann, wenn meine Feinde mich bedrängen.

6. [l]לְ, sonst nicht bei יָדַע, steht = de wie 22$_{31}$. אִוֶּלֶת, vgl. 38$_6$, ist so wenig wie אָשְׁמוֹת, vgl. 2 Ch 28$_{10}$, mildernde Bezeichng. Der Dichter bekennt vor Gott seine Sündhaftigkeit; trotzdem oder gerade darum appelliert er an Gottes Erbarmen; vgl. den ähnl. Jshg 40$_{10-13}$. || **7.** [m]d. h. mögen sie durch mein Geschick nicht in ihrem Vertrauen auf dich irre werden. || **8.** [n]עָלֶיךָ wie 44$_{23}$; Jer 15$_{15}$. || **9.** [o]d. h. sie haben sich von mir abgewendet, wie 38$_{12}$ u. a. || **10.** [p]Das Heiligtum Gottes steht hier für Gott selbst (v.$_8$); denn Gott wohnt in seinem Heiligtum. || **11.** [q]Der Dichter trauert um die schlimme Lage des Hauses u. der Sache Gottes. נַפְשִׁי ist zweites Subj. zu אֶבְכֶּה, G 144$_1$. Da der Ausdruck auch Jer 13$_{17}$ vorkommt, sind Ändergen nicht erforderlich. || **12.** [r]וָאֶתְּנָה, siehe zu 3$_6$. || [s]לְמָשָׁל, siehe 44$_{15}$. ||

[13]Es reden[t] über mich, die im Thore sitzen,
Und die Saitenspiele[u] der Mettrinker.
[14]Ich aber[v] — mein Gebet zu dir[w], Jahve, zur Zeit des Wohlgefallens,
Gott, in der Fülle deiner Gnade!
Erhöre mich durch deine hilfreiche Treue!
[15]Rette mich aus dem Sumpf, daß ich nicht versinke,
Daß ich errettet werde [von meinen Hassern und][x] aus den Wassertiefen!
[16]Nicht überflute mich der Wasserstrudel
Und die Tiefe verschlinge mich nicht
Und nicht schließe über mir der Brunnen[y] seinen Mund.
[17]Erhöre mich[z], Jahve, denn gut[a] ist deine Gnade;
Nach der Fülle deines Erbarmens kehre dich zu mir!
[18]Und[b] verbirg dein Angesicht nicht vor deinem Knechte!
Denn mir ist angst, erhöre mich eilends!
[19]Nahe dich[c] meiner Seele, erlöse sie,
Um meiner Feinde willen[d] mache mich los!
[20]Du kennst meine Schmach[e] und Schande und Beschimpfung,
Vor dir sind alle meine Widersacher.
[21]Die Schmach brach mir mein Herz und ich ward krank[f],
Und harrte auf Mitleid[g], doch umsonst,
Und auf Tröster, doch ich fand keine.
[22]Und sie[h] gaben mir Galle als meine Speise[i]
Und tränkten mich mit Essig in meinem Durst[k].
[23]Ihr[l] Tisch[m] müsse vor ihnen zur Schlinge werden
Und ihren Befreundeten[n] zum Fangstrick.

---

13. [t]Sie reden gehässig u. schadenfroh. Das Thor der gewöhnl. Ort der Zus.kunft der Müßigen. || [u]נְגִינוֹת ist Subj., das Präd. ist aus יָשִׂיחוּ zu ergänzen. Sinn: die Trinker singen Spottlieder auf den trauernden Psalmisten.

14. [v]Absolut vorangestelltes Subj., G 144a, zur stärkeren Hervorhebg des Gsatzes zwischen v.13 u.14. || [w]Zu לְךָ gehören zwei Zusätze: zuerst יהוה עֵת רָצוֹן (עת acc. temp.; gemeint ist die Zeit, da Gott Hilfe zugesagt hat, die Notzeit), dann אֱלֹהִים בְּרֹב־חַסְדֶּךָ, d. h. zu dir, Gott, der du waltest in der Fülle u. s. w. Will man dies nicht so verbinden, so muß man mit Syr. חַצִּילֵנִי in v.15 zum Vorhergehenden ziehen u. übersetzen: „in der Fülle deiner Gnade erhöre mich, mit deiner hilfreichen Treue errette mich", wodurch aber v.15 abrupt wird. || **15.** [x]Die eingeklammerten Worte sind, weil sie aus dem Bilde fallen, wahrsch. Glosse (Baeth.). || **16.** [y]בְּאֵר Brunnen, 55_{24}, vgl. בּוֹר 40_3, deutet das Beengende der Not an, die nach ihrer Tiefe eben מְצוּלָה hieß. || **17.** [z]Nimmt v.14 wieder auf. || [a]Heilsam, von guter Wirkung, 109_{21}. || **18.** [b]Führt negativ wie v.16, v.19 positiv wie v.15 aus. || [c]Statt קָרְבָה hat Baer zur Sicherg des o-Lautes קְרָבָה. || [d]Wie 5_9; 27_{11}.

20. [e]Und demnach auch meine Schmäher, auf die sich die Rede nun richtet. Die Häufg der Synon. ist für die Zeit des Jer., des Deuteronjes. ꝛc. charakteristisch, vgl. 31_{10}; $44_{4.17.25}$ (Del.). || **21.** [f]נָאֲנְשָׁה wie v.12 ט. נגשׁ = אָנַשׁ, krank, elend sein. || [g]נוד inf. nom. „Beileid bezeugen". || **22.** [h]Statt zu mildern, steigern sie mein Leiden. || [i]„Als meine Speise" (so Luther, Hupf., Del.), nicht: „in m. Sp." (LXX); בְּ essentiae, wie auch der zweite Halbvers zeigt. || [k]לְצָמְאִי, „für meinen Durst", vgl. 68_{21}; Neh $9_{15.20}$.

23—29. [l]Die furchtbaren Verwünschgen, die hier folgen, gehen über das sonst nach dieser Richtg hin im Psalter Vorhandene hinaus u. werden nur durch 109_6 ff. noch überboten. Um sie zu würdigen, darf man v.8 u.10, als den regierenden Gesichtspunkt, nicht außer acht lassen; vgl. auch Ps 139_{21} f. Sie sind hienach Äußergen nicht der natürl. Leidenschaft, sondern der Religiosität, welche ihrerseits sich freil., von der Höhe des NT. aus gemessen, als eine noch nicht gereinigte u. darum unvollkommene darstellt. || **23.** [m]שֻׁלְחָן, der Eßtisch; das Bild hat für den Orientalen nichts Gewaltsames, weil die Grundform des Eßtisches die auf den Boden hingebreitete Lederdecke ist. Die Flüche beginnen mit dem Tisch, weil v. 22 von verderbl. Speise die Rede war. || [n]לִשְׁלוֹמִים seit Raschi gewöhnl.: pace fruentibus; die Abweichgen der Übersf. zeigen, daß mindestens die Aussprache des Worts nicht

24 Ihre Augen müssen finster werden, daß sie nicht sehen,
Und ihre Lenden laß immer wanken[o]!
25 Gieß aus über sie deinen Grimm,
Und deines Zornes Glut ergreife sie!
26 Ihr Lager werde zur Wüste
Und in ihren Zelten[p] sei kein Bewohner!
27 Denn sie verfolgen den, welchen du[q] geschlagen hast,
Und von dem Schmerz deiner Durchbohrten erzählen[r] sie.
28 Füge[s] Schuld zu ihrer Schuld
Und laß sie nicht zu deiner Gerechtigkeit[t] gelangen!
29 Sie müssen ausgelöscht werden aus dem Buche der Lebendigen[u]
Und mit den Gerechten nicht aufgeschrieben!
30 Ich aber[v], elend und wehevoll, —
Dein Heil, Gott, wird mich erhöhen[w]!
31 Rühmen will ich den Namen Gottes im Liede
Und will ihn hoch ehren mit Dank.
32 Und es wird Jahve angenehmer sein[x] denn der Stier[y],
Der Farre mit Hörnern und Klauen[z].
33 Sehen (es)[a] die Elenden, so freuen sie sich;
Sie, die Gott suchen — und es lebe euer Herz!
34 Denn[b] es hört Jahve auf die Armen
Und seine Gefangenen verachtet er nicht.
35 Es rühme ihn Himmel und Erde,
Die Meere und alles, was sich darin reget!
36 Denn Gott wird Zion helfen
Und die Städte Judas bauen,
Daß man daselbst wohne und sie besitze[c].
37 Und der Same seiner Knechte wird sie ererben
Und die seinen Namen lieben, werden darinnen wohnen.

Der Psalmist beginnt mit einem Hilferuf und schildert mit erschütternden Bildern seine fast hoffnungslose Bedrängnis (v. 2—5). Vor Gott bekennt er seine Sünden willig; aber seine Nöte wurzeln nicht in jenen, sondern in seinem Eifer um Gott, welcher ihm Vereinsamung, Feindschaft und Verspottung zugezogen hat

---

feststand. Obige Auffassg genügt zur Not; besser wäre לְשְׁלוֹמֵימוֹ „u. ihren Befreundeten" (55 21). Ihnen u. ihren Tischgenossen soll der Tisch verderbl. werden. || **24.** [o] Daß sie nicht entlaufen können. Zu הַמְעַד (Imp. Hiph.) vgl. G 64h. || **26.** [p] Zeltlager u. Zelte — dem Hirtenleben entnommene Ausdrücke. || **27.** [q] אַתָּה hervorhebend: du selbst; der, den Gott verwundet hat, sollte den Menschen ein Gegenstand des Mitleids sein; res sacra miser, vgl. Hi 19 21 ff. Auch das Märtyrerleiden geht auf Gott zurück. Nach v. 27 b haben zugleich mit dem Dichter noch andere wie er zu leiden. || [r] סִפֵּר mit אֶל wie 2 7, hier im bösen Sinn, mit Spott wie 59 13; 64 6. || **28.** [s] Laß sie aus einer Verschuldg in die andere fallen; vgl. Röm 1 24. || [t] Versage ihnen das freisprechende Urteil, dessen Folgen in v. 29 angedeutet werden. || **29.** [u] So חַיִּים wegen des parallelen צַדִּיקִים (Baeth. nach LXX, Hier.). Vgl. Ex 32 32; Dan 12 1; Ps 87 4—6. Sinn: sie müssen den Anspruch auf die Gemeinschaft mit Gott verlieren, indem sie dem Tode geweiht werden.

30. [v] וַאֲנִי wie 40 18. || [w] Drückt nicht Wunsch, sondern Zuversicht aus, ebenso v. 32, wie v. 33 ff. zeigen. || **32.** [x] Vgl. 50 9 ff.; 51 18 ff. || [y] Nach den Accenten gehört שׁוֹר פָּר zusammen = Stier-Farre, d. h. Jungstier. Besser aber zieht man פר zur zweiten Vershälfte. || [z] „gehörnt u. Klauen spaltend", d. h. ausgewachsen u. zu den reinen Tieren gehörend, also opferfähig. || **33.** [a] רָאוּ ist hypothetisches Perf., das die Voraussetzg für das Folg. ausdrückt. Die Dulder sind die Gesinngs- u. Schicksalsgenossen des Dichters. Zu v. 33 b ergänzt sich als erste Aussage: sie werden sich freuen; die zweite verwandelt die Lebhaftigkeit des Dichters in eine Anrede nach 22 27. || **34.** [b] Ist 22 25 nachgebildet, aber verallgemeinert; es handelt sich um das fortgehende Erhören von seiten Gottes, das durch des Dichters Erlebnisse von neuem erwiesen ist, daher das Part. שֹׁמֵעַ. || **36.** [c] Über den e-Laut in וִירֵשׁוּהָ vgl. G 69 s.

(v. 6—13). Allen Anfeindungen zum Trotz schließt er sich um so fester an seinen Gott, von dem er Rettung und Gnade erhofft (v. 14—19), aber auch ein Vernichtungsgericht über seine Widersacher erbittet (v. 20—29). Mit dem Zorn über diese verbindet er für sich die Gewißheit, daß Gott ihn wieder erhöhen werde; dafür dankt er seinem Retter, dem wegen seiner Heilsthaten an ihm und an Zion das Lob der ganzen Erde zufallen werde (v. 30—37).

Das Ich auch dieses Pſ.s soll nach dem Urteil einer Anzahl älterer und neuerer Erklärer wiederum die Gemeinde der Jahvetreuen sein. Baeth. macht hiefür insbesondere die Schlußverse geltend, welche deutlich von der Not des Vaterlandes sprächen. Letzteres ist richtig, kann aber nicht zum Beweise hinreichen, daß der Dichter nicht seine persönlichen, sondern lediglich gemeindliche Empfindungen zum Ausdruck gebracht habe. Seine individuellen Nöte hingen eben aufs engste mit den vorhandenen allgemeinen Kalamitäten zusammen. Ohnedies redet er in v. 27 von seinen Leidensgenossen. Dagegen folgt aus v. 34 ff. allerdings mit Sicherheit, daß David nicht der Verfasser sein kann; denn diese Verse setzen deutlich das Exil voraus. Hiegegen kann v. 10 nicht geltend gemacht werden; auch während der Tempel in Trümmern lag, kann ein Zeit- oder Gesinnungs-genosse des Jeremia (trotz Jer 7) sehr wohl gesagt haben: „Der Eifer um dein Haus hat mich verzehrt". Auch die anderen Züge in dem Bilde der Drangsal, welche über den Psalmisten gekommen ist, stimmen zu der Zeit vor oder gleich nach 587 und zu dem von Jeremia geleiteten Kreise: das Bewußtsein, um der Treue willen gegen Gott zu leiden, die Gewißheit, sich wenigstens gegen die Feinde nicht verschuldet zu haben, die Spaltung innerhalb des Volkes, das mitleidlose Gebaren der Feinde, unter denen die umwohnenden kleinen Völker mit inbegriffen sein dürften, die hoffnungslose allgemeine Lage, die herrschende Erbitterung. Hitz. hält den Pſ. für das Gebet Jeremias in der Cisterne (Jer 38 6 ff.), und Del. ist geneigt, ihm beizustimmen. Dem David ist der Pſ. vielleicht wegen der mehrfachen Berührungen mit davidischen oder dafür geltenden Pſſ. (vgl. Pſ 6. 22. 31. 35. 38. 40. 44. 109) zugeschrieben worden. Zahlreich sind die Verwendungen des Pſ.s im NT.

Pſ. 70. Gebet um Hilfe.

[1]Dem Musikmeister, von David, zur Askara[a].
[2]Gott[b], mich zu erretten, Jahve, zu meiner Hilfe eile herbei!
[3]Mögen[c] zu schanden werden und sich schämen, die nach meiner Seele trachten,
Mögen zurückweichen und beschimpft werden, die an meinem Unglück Gefallen haben!
[4]Umkehren[d] mögen wegen ihrer Schande, welche sprechen[e]: ha! ha!
[5]Mögen aber fröhlich sein und sich freuen in dir alle, die dich suchen,
Und[f] mögen immerdar sprechen: „Groß ist Gott", die dein Heil[g] lieben.
[6]Und ich, elend und arm, — Gott, eile[h] zu mir!
Meine Hilfe[i] und mein Erretter bist du, Jahve, verziehe nicht!

Ein Fragment, identisch mit Pſ 40 14—18. Die hier dargebotene Textgestalt (vgl. die exeget. Anmm.) steht hinter der in Pſ 40 zurück; auch ist der Anfang verstümmelt, da sowohl Pſ 40 13 als auch das erste Wort in v. 14 fehlen. Über die nahe Verwandtschaft mit Pſ 35 ist dort gehandelt worden. Einer Andeutung der Überschrift zufolge hat der kurze Spruch wohl kultischen Zwecken gedient. Über

---

1. [a]Siehe die Einl. || **2.** [b]חָצָה 40 14 fehlt; es muß also לְהַצִּילֵנִי hier von חוּשָׁה abhangen, was hart u., wie die Beibehaltg des Vokativs יהוה in v. 2b anzeigt, nicht beabsichtigt ist. || **3.** [c]יַחַד 40 15 fehlt ohne ersichtl. Grund; zu לִסְפוֹתָה 40 15 vgl. dort. || **4.** [d]יָשׁוּבוּ, auch sonst (6 11) mit בּוֹשׁ verbunden, steht hier statt יִשֹּׁמּוּ 40 16; schlichter als dieses. || [e]Hinter הָאֹמְרִים fehlt hier ohne Beschädigg des Sinnes לִי 40 16. || **5.** [f]וְיֹאמְרוּ statt יֹאמְרוּ 40 17. || [g]יְשׁוּעָתֶךָ statt תְּשׁוּעָתֶךָ 40 17. || **6.** [h]חוּשָׁה לִי für das weniger gewöhnl. u. geläufige יַחֲשַׁב־לִי 40 18. || [i]עֶזְרָתִי für עֲזָרָתִי 40 18.

Verfasser und Zeitalter läßt sich nichts sagen. Sehr auffällig und noch nicht aufgehellt ist trotz der — wenn auch nicht durchgeführten — elohimischen Umsetzung des Ps. יהוה am Ende für אֱלֹהַי Ps 40 18.

Ps. 71. Klage und Gebet eines alternden Gottesknechts.

[1]In dir, Jahve, habe ich mich geborgen[a],
Laß mich nimmermehr zu schanden werden!
[2]Durch deine Gerechtigkeit errette mich und laß mich entkommen,
Neige dein Ohr zu mir und hilf mir!
[3]Werde mir zu einem Felsen des Obdachs[b], stets (dahin) zu kommen,
Der du verordnet hast[c], mir zu helfen;
Denn mein Hort und meine Burg bist du.
[4]Mein Gott, befreie mich aus der Hand des Gottlosen,
Aus der Faust des Frevlers und Gewaltthätigen[d]!
[5]Denn[e] du bist meine Hoffnung[f],
Allherr Jahve, mein Vertrauen[g] von meiner Jugend an.
[6]Auf dich bin ich gestützt worden[h] vom Mutterleibe an,
Von meiner Mutter Schoß bist du mein . . . . .[i]
Dir gilt mein Lobgesang beständig[k].
[7]Wie ein Wunder bin ich[l] vielen geworden,
Aber du bist meine Zuflucht voll Stärke[m].
[8]Mein Mund ist von deinem Ruhme voll[n],
Alle Tage von deiner Verherrlichung.
[9]Verwirf mich nicht zur Zeit[o] des Altwerdens;
Wenn meine Kraft hinschwindet, verlaß mich nicht!
[10]Denn meine Feinde reden über mich[p]
Und die auf meine Seele lauern, ratschlagen zusammen,
[11]Indem sie sprechen[q]: „Gott hat ihn verlassen,
„Verfolget und ergreifet ihn, denn da ist kein Retter."
[12]Gott[r], sei nicht fern von mir,
Mein Gott, eile[s] mir zu Hilfe!
[13]Mögen zu schanden werden, vergehen[t], die meine Seele befeinden,
Mögen sich mit Schmach und Schande bedecken, die mein Unglück suchen!

---

[a] v. 1—3 = 31 2—4, jedoch mit Abweichgen, die sich als verfehlte Auffrischg des dort erhaltenen „verwischten und vergilbten Grundtextes" (Hitz.) darstellen. || 3. [b] מָעוֹז statt 31 3 מָעוֹז, welches einige Hdschrr. u. LXX, Sym., Targ. auch hier haben. Auch die folg. Worte beruhen wahrsch. auf Korruption von 31 3. || [c] צִוִּיתָ Relativsatz. || 4. [d] חוֹמֵץ ἅπ. λεγ. = חָמָץ Jes 1 17. || [e] 5 u. 6 nach 22 10 f. || [f] ἡ ἐλπὶς ἡμῶν 1 Tim 1 1; Kol 1 27, vgl. auch Jer 17 13; 50 7. || [g] מִבְטַחִי mit Pathach wie Hi 31 24 u. 40 5. || 6. [h] Pass. nach 22 11, nicht Reflex. Schon das unbewußte Kind war ganz auf den Herrn angewiesen. || [i] גֹּזִי, wofür 22 10 גָּחִי, ist gänzlich unsicher. Die Alten differieren; LXX, Hier.: σκεπαστής (?!), protector; Targ.: prodire faciens me u. s. w. Ein Verbum גזה gibt es sonst im Hebr. nicht. Del., Buhl: „mein Löser, d. h. Entbinder", wogegen die Wortstellg u. die Satzfolge. Schultens (a. a. O.) u. a.: „mein Vergelter"; Now., Kau.: „mein Versorger". Schu. hält das Wort für einen intranf. Inf. von גזז = „mein sich Drängen", d. h. mein Streben. || [k] דָּם bei תְּהִלָּתִי geht auf das Objekt des Rühmens, wie bei חֶלֶד 44 9. || 7. [l] Nicht durch Gottes Bewahrg (geg. Del.), sondern durch meine Leiden (Hgstb., Hupf. u. a.), wie der Ggsatz v. 7b beweist; vgl. Dt 28 46. || [m] מַחְסִי־עֹז vgl. G 131 r. || 8. [n] יִמָּלֵא steht nach v. 6 („immerfort") präsentisch-futurisch.

9. [o] לְעֵת wie Gn 8 11: zur Zeit, d. i. wenn ich nun alt werde; nach v. 18 war das Alter eigentl. noch nicht eingetreten. || 10. [p] לִי hängt von אָמְרוּ ab, wie 3 3; 11 1; nicht von אֹיְבַי, wie 27 2. || 11. [q] לֵאמֹר ist überflüssig u. prosaisch u. verrät das spätere Zeitalter des Dichters, vgl. 105 11; 119 82. || 12. [r] Wie 22 12. 20, vgl. 40 14; 35 22; 38 22 f. || [s] Zu חִישָׁה für חוּשָׁה vgl. 90 10. || 13. [t] יִכְלְמוּ sieht auf מְבַלְּעֵי v. 9 zurück; was sie für den Dichter herbeisehnen, möge ihnen zu teil werden. Die Erfüllg dieser Bitte bildet die Grundlage

14 Ich aber will immerdar warten
Und noch hinzuthun[u] zu all deinem Ruhm;
15 Mein Mund soll deine Gerechtigkeit erzählen,
Jederzeit dein Heil, denn ich kenne (für sie) keine Zahlen[v].
16 Ich will auftreten mit den Großthaten des Allherrn Jahve,
Will rühmend gedenken deiner Gerechtigkeit, dein allein[x].
17 Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt[y],
Und bis hierher verkündige ich deine Wunder.
18 So verlaß mich nun auch bis zum Greisenalter und zu grauen Haaren nicht, o Gott,
Bis ich deinen Arm verkündige dem kommenden Geschlecht[z],
Deine Heldenkraft und deine Gerechtigkeit[a].
19 Gott[b], bis zum Himmel[c] (reichen) die Großthaten, die du gethan hast;
Gott, wer ist wie du[d]?
20 Der du uns[e] viele Drangsale und Unfälle hast sehen lassen,
Du wirst uns wiederum lebendig machen
Und aus den Fluten[f] der Erde mich[g] wieder heraufführen.
21 Du wirst meine Größe[h] mehren[i]
Und dich wenden[k], mich zu trösten.
22 So will ich nun auch loben mit Lautenspiel deine Treue, mein Gott,
Will lobsingen dir zur Zither, du Heiliger Israels.
23 Jubeln sollen[l] meine Lippen, wenn ich dir lobsinge,
Und meine Seele, die du erlöset hast.
24 Auch meine Zunge soll allezeit sinnen[m] deine Gerechtigkeit;
Denn zu schanden geworden sind, denn erröten mußten, die mein Unglück suchten.

Aus der Bedrängnis der Gegenwart blickt der Psalmist auf eine Vergangenheit voller Gotteshilfe zurück und in eine Zukunft voller Lob und Preis hinaus. Eine Gliederung läßt sich weder nach Inhalt noch Form nachweisen; das Lied bewegt sich unter Anwendung allgemein gebräuchlicher Formeln und Wendungen in spiralförmigen Gedankengängen. Nur ein eigentümlicher Gedanke findet sich: die Bitte um Bewahrung bis zum Greisenalter; sonst lauter Anklänge an frühere Pss., besonders an Ps 22 und 35. Diese Farblosigkeit, verbunden mit dem unleugbar trotzdem vorhandenen innigen Ton, sowie das „anthologische Zusammenwinden der eigenen Rede aus älteren Originalstellen" veranlaßt Del. nach Hitz.s Vorgang, den Ps. dem Jeremia zuzuweisen, während Sch. an Serubbabel denkt. Die erstere Vermutung verdient sicherlich den Vorzug, auch läßt sich die in der Überschrift bei den LXX (*τῷ Δαυὶδ υἱῶν Ἰωναδὰβ καὶ τῶν πρώτων αἰχμαλωτισθέντων*) niedergelegte

---

für die v.14 ff. folg. Gelöbnisse. || **14.** [u] הוֹסִיף für יָסַף gehört der späteren Sprache an. || **15.** [v] sc. für deine Heilsthaten, s. v. a. ich kann sie nicht alle aufzählen, wie aus 40 6; 139 17 f. u. a. erhellt. || **16.** [w] Mit dem Preise derselben, wie mit einem Opfer; בְּ wie 66 13. || [x] לְבַדֶּךָ gehört zu dem Suff. von צִדְקָתְךָ.

17. [y] sc. deine Heilswege, 25 4, oder deine Wunder nach v.17 b. || **18.** [z] Es soll ausgedrückt werden, daß der Nachwelt die Macht Gottes verkündigt werden möge; aber der Text ist in Unordng. Am leichtesten wird durch Streichg von -לְכָל (so schon Syr.) geholfen (Baeth., Wellh.). [a] וְצִדְקָתְךָ אֱלֹהִים ist abgekürzter Rel.satz. || וְעַד mit verbindendem וְ ist am Anfang des folg. Verses uneben u. besser zum 18. Vers zu ziehen (LXX, Hier.). || **19.** [b] Mit den meisten Alten muß man die Worte אֲשֶׁר־עָשִׂיתָ גְּדֹלוֹת als Subj. der Aussage עַד־מָרוֹם fassen, was ohne Textänderg mögl. ist. || [c] Vgl. 36 6; 57 11. || [d] Wie 35 10 u. a. nach Ex 15 11. || **20.** [e] Das Qerê (Sing.-Suff.), welches fast alle Alten ausdrücken u. welches allein in den Zshg des Ps.s paßt, hat sicherl. ursprüngl. dagestanden. || [f] „Fluten der Erde" ist auffällig u. sonst beispiellos. Olsh., Lag., Wellh.: מִתְּהוֹמוֹת. || [g] Beachte תְּעַלֵּנִי (Suff. Sing.!), welches Baer nach drei vorzügl. Hdschrr. in den Text setzt. || **21.** [h] גְּדֻלָּה sonst nur von der Hoheit Gottes oder menschl. Machthaber 145 3; Esth 1 4; 6 3; 10 2. LXX: *τὴν δικαιοσύνην σου*. || [i] Die futur. Fassg entspricht dem Zshg besser als die optativische. || [k] Baeth. hält וְתָשֹׁב für einen Gehörfehler für וְתָשֵׂב (?). || [l] תְּרַנַּנְנָה mit zwei Dagesch, Baer; vgl. G 44 o. || [m] Wie 35 28.

Tradition dafür geltend machen, wenn auch die hier angenommenen Beziehungen der Rechabiten (Jer 35) und ersten Exulanten zu dem Ps. unklar bleiben.

Den Vertretern der kollektivistischen Theorie reicht v. 20 mit seinen pluralischen Suffixen nur eine trügerische Stütze dar. Denn die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß dort das Singularsuffixe bietende Qerê den Vorzug verdient, zumal auch die alten Übersetzer vorwiegend auf seiten des Sing. stehen. Der Plur. ist auch von vornherein unwahrscheinlich, da der Ps. durchweg ein „Ich-Psalm" ist. Das Kethib ist eine vereinzelt gebliebene Spur der unwillkürlichen Abwandlung, welche der Ps. im Munde der singenden Gemeinde erfuhr. Nun könnte zwar trotzdem das Ich des Ps. an und für sich kollektivisch gemeint sein; aber die Gesamthaltung des Ps.s ist dieser Auffassung doch nicht günstig. Das natürlichere bleibt, den Psalmisten als ein mit den traurigen Volksgeschicken tief verflochtenes Individuum zu denken.

Ps. 72. Fürbitte für den König.

[1]Von Salomo.
Gott, gib deine Urteilssprüche[a] dem Könige
Und deine Gerechtigkeit dem Königssohne[b]!
[2]Er richte dein Volk mit Gerechtigkeit
Und deine Elenden[c] mit Recht.
[3]Die Berge[d] mögen Frieden tragen dem Volk
Und die Hügel[e] durch Gerechtigkeit.
[4]Zum Recht verhelfe er den Elenden des Volks,
Hilfe schaffe er den Söhnen des Armen und zermalme den Bedrücker.
[5]Man fürchte dich[f], solange[g] die Sonne scheint
Und solange[g] der Mond dasteht, von Geschlecht zu Geschlecht.
[6]Er komme herab wie Regen auf Wiesenschur[h],
Wie Regenschauer, Beträufelung[i] des Landes.
[7]Es sprosse (gedeihe) in seinen Tagen der Gerechte[k],
Und Friede in Fülle, bis der Mond nicht mehr ist.
[8]Und er herrsche von Meer zu Meer[m]
Und vom (Euphrat-)Strome[n] bis zu den Enden der Erde!
[9]Vor[o] ihm sollen die . . . . . [p] die Kniee beugen

---

1. [a] מִשְׁפָּטִים = judicia; „deine", d. h. solche, die in deinem Sinne sind. || [b] בֶּן־מֶלֶךְ u. מֶלֶךְ poet. ohne Art.; beide Bezeichnungen gehen natürl. auf dieselbe Persönlichkeit; „Königssohn" hebt, morgenländischem Brauch entsprechend, die königl. Abkunft des Königs hervor. || **2.** [c] Wohl Bezeichng des ganzen Volks, nicht eines engeren Kreises, wie letzteres in v. 4. Die Impff. sind hier u. im Folg. wegen des vorherg. Imper. תֵּן optativ. || **3.** [d] Berge u. Hügel stehen synekdochisch für das ganze Land. Friede, d. h. ungetrübtes Wohlsein, soll die Frucht des Landes sein; Gerechtigkeit, d. h. die von dem Könige geübte, ihm von Gott geschenkte, im Volk wirksam gewordene, ist das Mittel dazu. || [e] Ergänze aus v. 3a: „mögen Frieden tragen", so wie „durch Ger." auch zu v. 3a gehört. || **5.** [f] Dieser Wunsch unterbricht allerdings den Zshg zwischen v. 4 u. v. 6. Allein als Ausmalg des im Lande herrschenden Zustands, welcher gewünscht, bezw. erbeten wird, ist der Vers wohl verständl. u. die Korrekturen וְיִרְאוּךָ (Lag. nach LXX) oder וְיִרְאוּהוּ (Wellh.) nicht erforderl. Angeredet ist Gott. || [g] עִם „mit" u. לִפְנֵי „angesichts" stehen hier im Sinn der Gleichzeitigkeit, vgl. Dan 3 33 u. a. „Mit der Sonne" = immer, so lange wie diese Weltordng währt. || **6.** [h] Für גֵּז, die geschorene Wiese, Am 7 1, ist der Regen bes. nötig u. erquickl. Subj. des Satzes ist der König, obwohl das Präd. durchaus im Bilde des Regens sich hält. || [i] זַרְזִיף, von זָרַף, aram. u. arab. „fließen", ist im Talm. „Traufe, Wasserguß", u. vertritt hier ein Verb. Parallel ist 2 Sam 23 4. || **7.** [k] Nach LXX, Hier., Syr. kann mit Lag. u. a. צַדִּיק statt צֶדֶק gelesen werden, was dem Parallel. angemessener ist.

8. [m] d. i. über die ganze Erde, Mi 7 12; Am 8 12; Sach 9 10. || [n] Von dieser Grenze der salomonischen Herrschaft ab ins Unbegrenzte. || **9.** [o] Nach dem Optat. v. 8 sind auch v. 9–11 optativisch zu nehmen. || [p] In צִיִּים, welches sonst nur „Wüstentiere" bedeutet, steckt entweder ein uns unbekannter Eigenname oder es ist eine konven-

Und seine Feinde Staub lecken[q].
10 Die Könige von Tharsis[r] und von den Inseln sollen Gaben bringen[s],
Die Könige von Saba[t] und Seba[u] Tribut entrichten[v].
11 Und huldigen sollen ihm alle Könige,
Alle Völker ihm dienen.
12 Denn[w] er wird den Armen erretten, der da schreiet,
Und den Elenden, der keinen Helfer hat.
13 Er wird schonend verfahren gegen den Dürftigen und Armen
Und die Seelen der Armen erretten.
14 Aus Bedrückung[x] und Gewaltthat wird er ihre Seele erlösen,
Und ihr Blut wird kostbar sein[y] in seinen Augen:
15 [z]„So lebe er denn und man gebe ihm vom Sabagolde
„Und er bete für ihn immerdar, täglich segne[a] er ihn!"
16 Es sei Überfluß[b] an Getreide im Lande, auf dem Gipfel[c] der Berge,
Es rausche wie der Libanonwald seine[d] Frucht,
Und hervorblühen mögen sie[e] aus der Stadt wie das Gras[f] der Erde.
17 Sein Name bleibe in Ewigkeit;
Solange die Sonne scheint, sprosse[g] sein Name
Und segnen mögen sie sich bei ihm[h], alle Völker ihn glücklich preisen!
18 Gepriesen[i] sei Jahve, Gott, der Gott Israels,
Der allein Wunder thut[k].
19 Und gepriesen sei sein herrlicher Name[l] in Ewigkeit.
Und die ganze Erde werde seiner Ehre voll[m]! Amen, ja Amen!
20 Beendigt sind[n] die Gebete Davids, des Sohnes Isais.

---

tionell gewordene symbolisierende Bezeichng für irgend ein Volk, etwa wie unser „John Bull"; beides könnte man in dem „*Αἰθίοπες*" der alten Überss. (LXX, Aq., Sym., Hier.) angedeutet finden. || [q] d. i. zur Erde gebeugt huldigen; Mi 7 17. || **10.** [r] Vgl. zu 48 7. || [s] תְּשִׁיבוּ vom Darbringen des Tributs wie 2 K 17 3. || [t] im südl. Arabien. || [u] in Äthiopien, wohl = Meroë. || [v] Selbst der fernste Süden u. Westen möge dem Könige unterworfen sein.

12. [w] Ist v. 8–11 optativisch gemeint, so macht כִּי keine Schwierigkeit. Der Dichter wünscht die Ausbreitg der Herrschaft des Königs, denn sie ist eine höchst wohlthätige. Die Berührg mit Hi 29 12 ist zu eng, um zufällig zu sein. || **14.** [x] תּוֹךְ, plene für תֹּךְ, 10 7 (von תָּכַךְ gewaltsam niederdrucken). || [y] Für יִיקַר ist sonst entweder יֵקַר oder יִיקַר üblich. „Ihr Blut", wie sonst „ihre Seele" 1 S 26 21 u. a. || **15.** [z] Der Vers wird verschieden gedeutet, je nachdem man die Subjekte zu den Verben des Verses bestimmt. Wenn man sich entschließt, einen auch sonst vorkommenden, freilich immer harten, Wechsel der Subjekte in v. 15a anzuerkennen, so braucht man zu der sonst wohl unvermeidl. Streichg von v. 15a als Glosse (Chey., Baeth.) seine Zuflucht nicht zu nehmen: „er (der Unterthan) lebe u. man gebe (was וְיִתֶּן heißen kann; LXX, Syr., Hier. haben — viell. richtiger — וְיִתַּן gelesen) ihm vom Sabagolde, u. er bete für ihn (den König) u. s. w." Der Vers wäre hienach als ein Gnaden- u. Restitutions-edikt des Königs für einen Unterthan in direkter Rede, zugleich mit Aufforderg an den Geretteten zur Fürbitte für den Retter aufzufassen. || [a] יְבָרְכֻנְהוּ, : nicht assimiliert, wie 50 23. || **16.** [b] פְּסַת *ἅπ. λεγ.* mit ungewisser Bdtg; wird meist nach arab. Wurzel als „Überfluß" gedeutet; Syr. suga = Menge. || [c] בְּ wie 36 6. || [d] Die Beziehg des Suff. in פִּרְיוֹ ist unklar; wenn nicht Textverderbnis vorliegt (Baeth. will יְפָרֵחַ lesen u. das Wort zum Folgenden ziehen), so ist der Stil doch nachlässig. Die Ährenfelder sollen rauschen wie die Bäume des Libanon. || [e] Subj. sind die Menschen; Inhalt des Wunsches ist das Wachstum der Bevölkerg. || [f] So dicht u. üppig, vgl. Hi 5 25. || **17.** [g] יִנּוֹן (Niph. v. נוּן) oder Kethīb יָנִין (v. נִין) ist schon von den Alten nicht sicher verstanden worden. Neuerdings nimmt man es meist nach Aq., Sym. = sprossen, denom. v. נִין suboles. Sinn: sein Name pflanze sich fort, gehe nicht unter. || [h] Vgl. Gn 48 20.

18 u. 19. [i] Schlußdoxologie des zweiten Ps.-buches, etwas voller als die des ersten 41 14. || [k] Wie 86 10; 136 4, vgl. Hi 9 8. || **19.** [l] In der nachexil. Sprache üblich, Neh 9 5. || [m] Aus Nu 14 21; יְמָלֵא vertritt das Aktiv mit unbestimmtem Subj. u. regiert den doppelten Akkus., G 121 e. || **20.** [n] כָּלּוּ = כָּלָה Gn 2 1, vgl. כָּסּוּ 80 11; auch הֹדּוּ 36 13 — Pualformen, daher mit betonter ult.

Eine Fürbitte für einen König. Gott möge ihm helfen, mit Gerechtigkeit und Milde zu regieren, und Land und Volk durch ihn dauernd segnen (v. 1—7). Seine Herrschaft breite sich aus bis über die fernsten Länder, aber sie sei nicht auf Gewalt, sondern auf dem hilfreichen Schutz aufgebaut, welchen der König den Geringen und Armen gewährt (v. 8—15). Zum Schluß kehrt der Wunsch wieder, Gott möge durch den König dem Lande Gedeihen, dem Volke Wachstum und dem Namen des Königs, d. h. seiner Persönlichkeit und Wirksamkeit, ewige Dauer verleihen (v. 16. 17).

Giesebrecht vermutet, daß v. 8—11 ein Einschub eines Späteren sei, entstanden unter dem Einfluß messianischen Verständnisses des Ps.s, und Baeth. begründet diese Annahme durch den Hinweis darauf, daß die hochfliegenden Wünsche dieser Verse sich deutlich von ihrer Umgebung abheben und den Zusammenhang zwischen v. 7 und 12 unterbrechen. Diese beim ersten Blick bestechende Hypothese ist nicht zu halten. Denn der unmittelbare Anschluß von v. 12 ff. an v. 7 würde eine unebene Gedankenfolge ergeben: der König, dem eben Milde und gerechtes Walten angewünscht war (v. 4), möge ein Segen sein für sein Land und Volk, **weil** er milde und gerecht waltet!? Die Unebenheit tritt bei dem gegenwärtig vorliegenden Text, dem zufolge die Erhöhung des Königs zur Weltherrschaft der Lohn seiner Herablassung ist (Del.), jedenfalls weniger hervor; und der Inhalt von v. 8—11 ist, genau betrachtet, nicht stärker hyperbolisch, als der Wunsch unendlicher Zeitlänge für die Herrschaft des Königs in v. 7 und 17. Übrigens ist auch in v. 17 dessen Weltherrschaft angedeutet.

Hienach wird man den Ps. nicht als eine messianische Überarbeitung einer ursprünglich nicht messianischen Unterlage anzusehen haben, sondern es liegt hier dieselbe Erscheinung vor, wie in Ps 2. Der Psalmist rückt den derzeitigen, vielleicht eben die Regierung antretenden König in das Licht der Messianität; dies war seit 2 Sam 7 bei jedem Davididen möglich. Welcher israelitische König begrüßt wird, ist nicht festzustellen. LXX wollten den Ps. auf Salomo beziehen; aber ihre Übersetzung des überschriftlichen לִשְׁלֹמֹה „εἰς Σαλομών“ ist falsch; die Überschrift will Salomo (wohl wegen v. 7 ff.) als **Verfasser** bezeichnen. Letzteres ist unmöglich, weil die Hervorhebung der Geringen und Armen, sowie die Bezeichnung des Volkes als עֲנִיִּים mit dem, was wir sonst von Salomo und seiner Zeit wissen, schlecht stimmen will; in v. 12 liegt vielleicht ein Citat aus Hiob 29 12 vor. — v. 8 ist = Sach 9 10; die Priorität scheint auf seiten des Ps.s zu liegen. — Die Beziehung des Ps.s auf einen ausländischen König (Ptolemäus Philadelphus, Hitz., Olsh., Reuß, Chey.) ist unmöglich.

Am Ende des Ps.s steht die Schlußdoxologie des zweiten Psalmbuchs. Über die dann folgende Bemerkung v. 20 s. die Einl.

III. Das dritte Buch. Ps. 73—89.

Ps. 73. Anfechtung und Sieg.

[1]Ein Psalm von Asaph[a].
Wahrlich[b], gütig ist Gott gegen Israel[c],
Gegen die, so reinen Herzens sind.
[2]Und ich — beinahe wären meine Füße ins Wanken geraten[d],

---

1. [a]Über Asaph s. d. Einl. || [b]אַךְ ist hier im Gegensatz zu der im Folg. behandelten, aber im Seelenleben des Dichters vorhergehenden Anfechtg = „wahrl. doch“; es gehört zum ganzen Satz, nicht bloß zu טוֹב, das mit לְ = gütig; Sym. *πλὴν ὄντως ἀγαθός*. || [c]Soweit es näml. diesen Namen verdient, wie aus der Appos. לְבָבֵר לֵבָב erhellt. Für „reinen Herzens“ gilt in der heil. Schrift, bes. im AT bis zu einem gewissen Grade auch schon der, der sein Herz zu reinigen ernstlich bestrebt ist.

2. [d]Kethib נָטֹיוּ, Part. = ich war ein Wan-

Um ein Haar wären meine Schritte ausgeglitten[e].
[3]Denn ich ereiferte[f] mich über die Großsprecher,
Da ich das Wohlergehen der Gottlosen sah.
[4]Denn keine Qualen leiden sie[g],
Heil und strotzend ist ihre Kraft[h].
[5]Unter der Mühsal der Sterblichen leiden sie nicht[i],
Und mit (andern) Menschen werden sie nicht geplagt.
[6]Darum steift Hochmut ihren Hals[k],
Es umhüllt sie als Gewand[l] Gewaltthat.
[7]Hervortritt aus Fett ihr Auge[m],
Es quellen die Gedanken[n] des Herzens über.
[8]Sie höhnen[o] und reden in Bosheit Unterdrückung;
Von oben herab reden sie.
[9]Sie richten[p] gegen den Himmel[q] ihren Mund
Und ihre Zunge ergeht sich auf Erden[r].
[10]. . . . . [s]
Und Wasser in Fülle wird von ihnen geschlürft (?)[t].

---

kender in Bezug auf meine Füße; Qerê נָטָיוּ, 3. Plur. Perf., wie וַאֲתָּה 68$_{32}$ u. a. || [e]Auch das Kethîb שֶׁפְכָה ist nach G 145k unbedenklich. Der Dichter wäre beinahe am Glauben an die Gerechtigkeit Gottes irre geworden. || **3.** [f]קִנֵּאתִי mit בְּ wie 37$_1$. הוֹלֵל wie 5$_6$. v.$_{3b}$ ist Umstandssatz. || **4.** [g]לְמוֹתָם wird erklärt „bis zu ihrem Tode"; aber לְ kann nicht = עַד sein. LXX: ἐν τῷ θαν. αὐτῶν; aber es würde dem Zshg des Pß.s (v.$_{18}$ f.!) nicht entsprechen, wenn der Psalmist den Gottlosen hier einen schmerzfreien Tod zuschriebe. Beide Erklärgen heischen auch ein לָהֶם, welches fehlt. Daher ist mit fast allen Neueren nach Mörl (Scholia philol. et crit. ad selecta Sacri Codicis loca, Nürnb. 1737) לָמוֹ תָם zu lesen u. תם zu v.$_{4b}$ zu ziehen. || [h]אוּלַם wird vielfach „ihr Bauch" übersetzt; zu der Bdtg „ihre Kraft" vgl. 2 Kön 24$_{15}$ Kethîb, wo אולי הארץ = „die Mächtigen des Landes". || **5.** [i]אֱנוֹשׁ inkorrekte Schreibg für אֱנוֹשִׁי 59$_{14}$. || **6.** [k]עֲנָק, denom. nicht von עָנָק Halsband, sondern, wie הָעֲנִיק Dt 15$_{14}$ beweist, von עֹרֶף Nacken, also: den Nacken umgeben, wesentl. = umhalsen, hier selbstverständl. wie ein Schmuck. Der steife Nacken oder Hals beweist hartnäckigen Hochmut, Hi 15$_{26}$. || [l]Nach dem Parallelism. ist חָמָס Subj. zu יַעֲטָפֵמוֹ; Gewaltthat umhüllt sie, mit לְ, wie כְּבָה Jes 11$_9$. שִׁית ist Appos., obwohl als nähere Bestimmg mit יַעֲטָפֵמוֹ eng verbunden. || **7.** [m]Statt עֵינָמוֹ „ihr Auge" lesen die meisten Neueren nach LXX, Syr. עֲוֹנָמוֹ ihre Missethat. Aber dazu paßt nicht „es tritt hervor aus Fett", wodurch ihre das Fleisch mästende Gesinnung u. zugleich ihre Leidenschaftlichkeit gemalt wird, Hi 15$_{27}$. || [n]מַשְׂכִּיּוֹת (v. שָׂכָה speculari) sind die Bestrebgen u. Gesinnungen, vgl. Spr 18$_{11}$. „Treten über", sc. über das Herz hinaus, werden frech zur That; so עָבַר hier im Parallelism. mit יָצָא, wie sonst vom Fluß Jes 8$_8$, oder vom Zorn, vgl. 17$_3$. || **8.** [o]חָמַר (nur hier) entspricht dem aram. מִיחַק „höhnen" — s. v. a. sie setzen sich in ihrer Rede stolz u. frech über alle Autoritäten weg. Nach LXX, Syr., Aq. ziehen Neuere עָשֵׁק zu v.$_{8b}$, der dadurch voller wird. Freilich sagt man sonst nicht הִדֵּר בְּרָע. || **9.** [p]Zu שָׂתוּ vgl. 49$_{15}$. || [q]d. h. sie ergehen sich in Gotteslästergen; so LXX, Sym., Targ. Andere matter: „sie setzen ihren M. in den Himmel", d. h. sie reden so hoch, als wären sie selbst im Himmel. || [r]Sie lassen ihrer Zunge freiesten Lauf. תְּהַלַּךְ statt תִּתְהַלַּךְ wie Ex 9$_{23}$, vgl. G 69x, Str 68i. Lag. liest מִתְהַלֵּךְ. || **10.** [s]Der Vers ist kaum verständlich. MT muß übersetzt werden: „Darum wendet er" (Kethîb) oder „wendet sich (Qerê) sein Volk hierher, u. Wasser in Fülle wird von ihnen geschlürft". Durch den ersten Halbvers scheint gesagt werden zu sollen, daß die Gottlosen sich Anhang zu verschaffen wissen; allein auch bei der besser beglaubigten LA des Qerê bleibt die Beziehg des לָכֵן unklar u. die plötzliche singul. Redeweise ist auffallend. Nach Baeth. hat auch || [t]der zweite Halbvers einen verwandten Sinn: das reichl. Wassertrinken sei das gierige Aufnehmen verderblicher Lehre. Allein die angeführten talm. u. ntlichen Stellen können für diesen Vers nichts beweisen, weil sie Zeugen einer viel späteren Sprechweise sind, welche außerdem stets Anknüpfgen im Zshg hat, die hier fehlen. Die zahlreichen Emendationen, welche man versucht hat, kommen meist darauf hinaus, aus יִשְׁרַב mit dem folgenden עַמּוֹ eine Form von שׂבע u. aus יָמֵּי הֵלֵם לָהֶם zu machen. So hergestellt soll der Vers das Wohlbehagen der Gottlosen ausdrücken.

11 Und sie sprechen[u]: „Wie kann[v] es Gott wissen,
„Und (wie) hat Kunde der Höchste?"
12 Siehe[w], so sind die Gottlosen und ewiglich unangefochten mehren sie Macht.
13 Wahrlich, vergeblich habe ich mein Herz gereinigt[x]
Und in Unschuld meine Hände gewaschen.
14 Ich bin ja geplagt[y] immerfort
Und meine Züchtigung[z] ist alle Morgen[a] da.
15 Hätte ich gesprochen[b]: „Ich will demgemäß[c] erzählen",
[Siehe], das Geschlecht deiner Kinder[d] hätte ich treulos verführt[e].
16 Doch[f] sann ich nach, dies zu begreifen,
So war es[g] Mühsal in meinen Augen, —
17 Bis ich einging in Gottes Heiligtum[h],
Aufmerksam wurde[i] auf ihr Ende.
18 Fürwahr, auf schlüpfrigen Boden stellst du sie[k],
Lässest sie in Trümmer[l] fallen.
19 Wie werden sie doch im Augenblick[m] zu nichte,
Vergehen[n], verenden durch[o] Schrecknisse!
20 Wie einen Traum nach dem Erwachen[p],

Allein Wohlbehagen bei Wasser u. Brot?? Vielleicht denkt v.10b an das zügellose Sündigen der Gottlosen nach Hi 15 16. || [u] näml. die Gottlosen, nicht die von ihnen irre geleiteten Frommen. Vgl. 10 4.11 ff. || [v] Über den potentiellen Gebrauch des Perf. G 106 p. אֵיכָה wirkt im zweiten Versgliede noch fort.

12. [w] Mit הִנֵּה u. s. w. schließt der Dichter ab, Hi 5 27; 8 19 f., doch leitet er damit zugleich auch wieder ein, Hi 13 1 u. a. Nur er kann der Redende sein. רְשָׁעִים (poet. ohne Artikel) ist Subj., das Präd. אֵלֶּה = tales, Hi 18 21. In lebendiger Darstellg bringt der Dichter die Meing von dem dauernden Glück der Bösen nicht als eine frühere, nun von ihm überwundene, sondern als eine gegenwärtige zum Ausdruck; vgl. auch v. 21.

13. [x] Durch Gehorsam u. Enthaltg von sittl. Befleckg, Spr 26 6, überh. durch Heiliggsstreben, Spr 20 9 — dies ist die Folgerg, die der Dichter aus v.12 zu ziehn in Gefahr stand, zumal da das in v.14 Folg. dazukam. || **14.** [y] Nicht bloß durch Zweifel, sondern durch Leiden, v.5. || [z] Mein Züchtiggsleiden. || [a] לַבְּקָרִים, wie 101 8; Jes 33 2, vgl. Hi 7 18. || **15.** [b] Der Dichter will sagen: hätte ich meine Zweifel u. Irrgen verbreitet, dann hätte ich mich an den Gläubigen schwer versündigt; u. so weit ist es mit mir nicht gekommen. Baeth. wendet ein, der Dichter habe in den vorhergehenden Versen dies dennoch in Wirklichkeit gethan; aber die Äußergen im Ps. sind in erster Linie an Gott gerichtet u. für Gott bestimmt. Andere halten den Satz: „hätte ich gesprochen" für überflüssig; es hätte natürlicher u. einfacher heißen können: „hätte ich erzählt ꝛc.". Aber der angefochtene Vordersatz will den Entschluß markieren, den der Dichter hätte fassen können. Es liegt daher kein Grund vor, die ersten Worte des Verses zu ändern. Die Perff. im Vorder- u. Nachsatz stehen im Sinne des Konj. Plusquamperf. || [c] כְּמוֹ kann weder οὕτως (LXX, Hier.) heißen, noch überh. absolut stehen. Wahrscheinl. ist das folg. הִנֵּה damit zu verbinden u. הֵנָּה (neutr.) zu lesen (Wellh. nach de Dieu), oder mit Ew. הֵנָּה הִנֵּה. || [d] Vgl. Dt 14 1; also Israel. || [e] Der Dichter hätte sie treulos behandelt, בָּגַד (hier c. accus., sonst c. בְּ), sofern er sie an dem Besten, was sie hatten, am Glauben an den wahren Gott irre gemacht hätte. || **16.** [f] וַאֲחַשְּׁבָה, mit ו copulat., nicht consec., ist eine Kohortativform mit hypothetischem Sinn nach G 108 e, wie Sym., Theod. bereits richtig erkannt haben; וָ in mehreren Hdschrr. u. bei den meisten Überss. (et cogitavi) ist erleichternde Korrektur. || [g] הִיא geht auf זֹאת; sein Nachdenken war erfolglos u. darum peinigend. || **17.** [h] Plur. wie 68 36; gemeint ist der Tempel, nicht die μυστήρια θεοῦ (Ew., Hitz., Graetz), die so nicht heißen können. Der Dichter sucht den Tempel als die Stätte der göttl. Offenbarg auf; auf dem Wege des Glaubens findet er das ersehnte Licht. || [i] Über den Kohortativ אָבִינָה nach עַד vgl. G 108 h. || **18.** [k] תָּשִׁית לָמוֹ, du gibst ihnen Stand; der Dativ ist auffällig; Lag. liest רַגְלֵמוֹ. „Auf Glätten", d. h. in gefährl. Lagen, wie 35 6; Jer 23 12. || [l] לְמַשּׁוּאוֹת (nur noch 74 3), so daß sie zu Trümmern werden, v. שׁוֹא = שָׁאָה. || **19.** [m] כְּרֶגַע, um einen Augenblick, augenblicklich, plötzlich. || [n] סָפוּ, v. סוּף, nicht סָפָה. || [o] מִן = „infolge von" wie 76 7, nicht assimiliert wie 18 4. || **20.** [p] מֵהָקִיץ, eig. „infolge des Erwachens", durch welches des Traumbildes Nichtigkeit offenbar

Verachtest du, o Herr, beim Wachwerden[q] ihr Bild.
21 Falls[r] sich mein Herz (nun noch) erbitterte[s]
Und es mich stäche[t] in meinen Nieren[u],
22 So wäre ich ein Thor[v] und ohne Einsicht[w],
Wäre ein Untier[x] vor dir[y] geworden.
23 Aber ich[z] bleibe stets bei dir[a],
Du hast mich erfaßt bei meiner Rechten[b].
24 Nach deinem Rat[c] wirst du mich leiten
Und hernach[d] in Herrlichkeit[e] mich aufnehmen.
25 Wen habe ich im Himmel[f]?
Und bin ich bei dir[g], so habe ich kein Verlangen nach der Erde[h].
26 Wann auch hingeschwunden ist[i] mein Fleisch und mein Herz —
Meines Herzens Hort und mein Teil[k] ist Gott in Ewigkeit.
27 Denn siehe, die sich von dir entfernen[l], kommen um[m],
Du vertilgst jeden, der buhlerisch abfällt von dir.

---

wird. Mit Beziehg auf das Traumbild ist in v.20b von ihrem צֶלֶם, wesenlosen (Schatten-) Bilde die Rede, das Gott verachtet, d. i. verächtl. behandelt, mit Verachtg von sich stößt. || [q] בָּעִיר hier nicht: „in der Stadt", sondern = בְּהָעִיר; das ה des Inf. Niph. u. Hiph. wird zuweilen elidiert, G 53q; Str 61e. „Beim Erwachen", d. i. bei deinem Erw. zum Gericht, vgl. 35$_{23}$, wenn nicht עִיר geradezu = Zornerregg, vgl. Hoſ 11$_9$. Der atliche Glaube hat zunächst noch nicht das allgemeine Endgericht zum Ziel- u. Stützpunkt; er statuiert in seiner Lebendigkeit näherliegende Einzelgerichte, die im wesentl. schon Vorbereitgen, ja Anfänge des Endgerichts sind u. sich durch letzteres nur noch vollenden, vgl. 1$_5$.

21. [r] כִּי mit Impf. könnte an sich wohl temporal gefaßt werden u. einen Rückblick auf die nunmehr überwundenen Zweifel einleiten: „als mein Herz sich erbitterte . ., da . . . ." (Now., Baeth.); allein der Zſhg führt an dieser Stelle nicht auf solchen Rückblick, sondern fordert, כִּי mit Del. hypothetisch zu fassen. עוֹד würde zwar verdeutlichen, ist aber nicht notwendig (gegen Now.). || [s] d. h. Verdruß empfände über Gottes scheinbar ungerechte Unthätigkeit. || [t] חִשְׁתּוֹנַן (Hithpo. nur hier) „pungi". || [u] כִּלְיוֹתַי Akk. nach G 118q. || **22.** [v] בַּעַר brutus, 49$_{11}$; 92$_7$. || [w] לֹא יָדַע absolut = keine Einsicht haben Jeſ 56$_{10}$. || [x] בְּהֵמוֹת Name des Nilpferdes als Typus der tierischen Dummheit; Hi 40$_{15}$. Die tierische Dummheit gipfelt in dem mangelnden Vermögen des Tiers, Gott zu erkennen u. in Gemeinschaft mit ihm zu treten. || [y] Genauer: in meinem Verhältnis zu dir. || **23.** [z] וְ adversat., Ggſatz zu der in v.21 f. angedeuteten Möglichkeit. || [a] mit dir verbunden; drückt sowohl das Verhalten des Sängers zu Gott aus, als auch, wie v.24 zeigt, das damit verbundene Ergehen. || [b] Der stat. constr. יַד zeigt, daß יָמִין Subſt. ist, also eig.: „Hand m. rechten Seite"; vgl. 121$_5$ u. a. || **24.** [c] d. h. weise u. gütig, wenn auch wunderlich. || [d] אַחַר wird von einigen als Präpoſ. gefaßt, entweder: „zu dem Ziel der Ehre" (Ew., Hitz.), oder „hinter Ehre her" (Hgſtb., Schu.). Diese gezwungene Faſſg ist unnötig. Schon die Accentuation faßt אַחַר adverbial, d. h. dann, wann deine Führg (v.24a) ihr Ziel erreicht haben wird, also nach diesem Leben. || [e] Acc. adv.; wenn der Psalmist hofft, von Gott aufgenommen zu werden, so kann dies, weil die Daseinsweise Gottes Herrlichkeit ist, nicht anders als „in Herrlichkeit" geschehen. Wellh.s Konjektur וְאַחֲרֵיךָ בְּיַד ist weder nötig noch glückl. Sachl. vgl. 49$_{16}$; 16$_{10}$ f. || **25.** [f] Der Sinn der Frage ist: ich suche u. habe im Himmel nur dich; es ist aus dem folg. עִמָּךְ etwa ein „außer dir" oder „ohne dich" zu ergänzen. || [g] עִמָּךְ „in Gemeinschaft mit dir". Den Sinn des Verses gibt Luthrs Übersetzg unübertreffl. wieder. || [h] בָּאָרֶץ ist abhängig von חָפַצְתִּי. Die „Erde" ist der Inbegriff der irdischen Güter. Diese haben für den Dichter keinen Wert, wenn er seinen Gott besitzt. || **26.** [i] כָּלָה hypothetisch. „Fleisch" u. „Herz" bezeichnen die äußere u. innere Seite des menschl. Wesensbestandes. Der Mensch als solcher mag ins Nichts versinken; dennoch ist in Gott sein Bestand gesichert; „er überdauert mit dem Leben, das er in Gott hat, den Tod des alten (Lebens)" (Del.). P. Gerhardt: „u. wenn mein Herz in Stücke bricht, sollst du mein Herze bleiben". Vgl. Röm 8$_{33-38}$. || [k] Vgl. 16$_5$. || **27.** [l] wörtl.: „deine sich Entfernenden". || [m] Denn Gott ist die Quelle alles Lebens 36$_{10}$. Der Gedanke des v.27 ist nur die negative Kehrseite von v.28; כִּי am Anfang von v.27 umfaßt daher auch

[28]Ich aber — Gottes Nähe[n] ist mein Gut;
Ich setze[o] in den Allherrn Jahve meine Zuversicht,
Zu erzählen all deine Thaten[p].

Das Ringen und Obsiegen einer durch die Rätsel des Erdenlebens schwer angefochtenen Seele kommt hier in wunderbar tiefen und hohen Tönen zum Ausdruck. Man hat den Ps. einen Lehrpsalm genannt; aber nichts liegt dem Psalmisten ferner, als eine Doktrin zu geben: er will nur aus sich heraussetzen, was ihn bewegt hat und bewegt, die Krankheits- und Genesungs-geschichte seines inneren Lebens.

Was ihn beinahe zu Falle gebracht hätte, ist das eigentliche Hauptproblem, vor welches sich die alttestamentliche Frömmigkeit gestellt sah (vgl. Ps. 37. 49, Hiob), während es für die neutestamentliche Gemeinde von vornherein durch Christi Tod und Auferstehung gelöst ist: die Frage nach dem Zusammenhang von Sittlichkeit und Glück, der erfahrungsmäßige Hiatus zwischen dem sittlichen Verhalten und dem äußeren Ergehen der Menschen. Der Gottlose im Sonnenschein des Glücks, üppig und selbstbewußt, in seinen Worten und Werken bis zur lästernden Herausforderung der göttlichen Majestät und Allwissenheit fortschreitend (v. 2—11), scheint durch seine bloße Existenz die Wertlosigkeit sittlichen Strebens ins hellste Licht zu setzen, zumal ja der Gerechte seinerseits unausgesetzt mit Elend aller Art zu kämpfen hat (v. 12—14). Der Psalmist hat zwar der Versuchung, mit seinen Zweifeln andere anzustecken, widerstanden; aber seine Bemühungen, sie zu überwinden, blieben erfolglos, bis ihm im Heiligtum Gottes die Augen aufgingen: dem Blick des Glaubens enthüllte sich ebenso das schreckenvolle Ende der Gottlosen, wie der unvergleichliche Wert der Gemeinschaft mit Gott (v. 15—28). Schon das Ende der Gottlosen hatte ihm das Thörichte und auch Sündhafte seiner leidenschaftlichen Zweifel zum Bewußtsein gebracht (v. 21. 22); aus seinen weiteren Bekenntnissen über den Segen der Gemeinschaft mit Gott sprüht eine Glut religiöser Empfindung und eine Kühnheit des Glaubens, die sonst im AT unerreicht ist und selbst im NT (Röm 8) nur wenig überboten wird.

v. 1, das vorangestellte Ergebnis des im Ps. dargestellten religiösen Prozesses, läßt ersehen, wie deutlich der Psalmist erkannt hat, daß er nur als Israelit, als Glied der Gemeinde des Gottes der Offenbarung, seine jetzige feste Position habe erlangen können; auch v. 15 bezeugt starkes israelitisches Sonderbewußtsein. Aber die Annahme, daß der Dichter nicht von seinen persönlichen Verhältnissen rede, sondern von dem, was für alle treuen Israeliten gilt (Baeth.), kann sich auf diese Verse nicht stützen; sie widerspricht direkt der Gesamthaltung des Ps.s. v. 24 ff zeigen den Weg an, auf welchem die alttestamentliche Frömmigkeit dazu kam, auf ihren Höhepunkten selbst über Tod und Scheol zu triumphieren: man hätte nicht versuchen sollen, den allerdings gewaltigen Satz „in Herrlichkeit wirst du mich aufnehmen" kritisch zu beseitigen oder ihn abzuschwächen (H. Schultz, ATl. Theol.[3], 719 ff).

Für die Bestimmung der Entstehungszeit des Ps.s bieten den einzigen Anhalt die vorhandenen Zeichen späteren Sprachgebrauchs. Als solche zählt Sch. auf: חַרְצֻבּוֹת v. 4, מַשּׁוּאוֹת v. 18 und die den Einfluß des Aramäischen verratenden Worte מַשְׂכִּיּוֹת v. 7, הֵמִיק v. 8 und שָׂגָה v. 12; vielleicht auch der auffällige Gebrauch von לְ v. 18. Hienach wäre der Ps. nachexilisch; mehr läßt sich nicht sagen.

Ps. 74. Das verwüstete Heiligtum.

[1]Ein Maskil von Asaph.
Warum[a], o Gott, hast du verworfen auf immer[b],

letzteren Vers. || 28. [n] קִרְבַת (Baer nach Ben Ascher קִרְבַת, vgl. 5₆) ist das Nahen zur Gemeinschaft; im Arab. bezeichnet ḳurb die unio mystica (Del.). || [o] שַׁתִּי ausnahmsweise mit betonter Ultima, G 73 d. || [p] statt meiner den Glauben irritierenden Leiden v. 15.

1. [a] Zu לָמָה vgl. 10₁. || [b] לָנֶצַח hier ähnl. wie 13₂; warum soll es so sein, als hättest du

Raucht[c] dein Zorn wider die Herde deiner Weide[d]?
2Gedenke deiner Gemeinde, die du in der Vorzeit[e] erworben hast,
Eingelöst hast zu deinem Erbstamm[f],
Des Berges Zion, auf dem[g] du wohntest.
3Erhebe deine Schritte[h] zu den ewigen[i] Trümmern!
Alles[k] hat verderbt der Feind im Heiligtum.
4Es brüllten[l] deine Widersacher inmitten deiner Versammlungsstätte[m],
Sie stellten ihre Zeichen[n] als Zeichen auf.
5Es sah sich an[o], wie wenn man in die Höhe hebt
Im Baumdickicht Äxte.
6Und sein Schnitzwerk[p] zusamt
Mit Beil und Hämmern zerschlugen sie.
7Sie haben dein Heiligtum in Brand gesteckt[q],
Zu Boden entweiht[r] die Wohnung deines Namens,
8Gesprochen in ihrem Herzen: „Wir wollen sie unterdrücken[s] allzumal“;
Verbrannt haben sie alle Gotteshäuser[t] im Lande.
9Unsere Zeichen[u] sehen wir nicht,
Kein Prophet ist mehr,
Und keiner ist unter uns, welcher Kunde hat, bis wann[v] ..
10Bis wann, o Gott, soll lästern[w] der Dränger,
Verhöhnen der Feind deinen Namen auf immer[x]?

---

auf immer u. s. w., vgl. v.10; 79₅; 89₄₇. || [c]wie 18₉. || [d]nach Jer 23₁; — in den Asaph-Pss. beliebte Bezeichng. || **2.** [e]קֶדֶם von der mosaischen Urzeit wie 44₂. || [f]Akk. des Produkts; „Stamm“, wie Jer 10₁₆; 51₁₉. || [g]זֶה für אֲשֶׁר wie 104₈.₂₆; Hi 15₁₇ u. a. || **3.** [h]מַצְעֵד, Tritt, poet. für „Fuß“ (im Phöniz. auch in Prosa). || [i]נְצָחִים ist stehendem Gebrauche gemäß a parte post. zu verstehen; es sind Trümmer gemeint, die so aussehen, als müßten sie immer Trümmer bleiben; so würden sie aber kaum aussehen, wenn sie nicht schon lange als Trümmer gelegen hätten; wenigstens würde sie der Dichter ohnedem schwerlich als ewige bezeichnen. || [k]כָּל- für הַכָּל- oder אֶת-כָּל- wie 8₇; Zeph 1₂. הֵרַע wie 44₃. || **4.** [l]wie Löwen, Jer 2₁₅, so raubgierig; nach der Parallelstelle Klgl 2₇ erhoben sie Fest-, d. i. Triumph-geschrei. || [m]Der Sing. מוֹעֲדֶךָ ist, da das Heiligtum des vorhergehenden Verses gemeint ist, vorzuziehen (geg. Targ. u. Norzi, mit LXX, Syr., Hier. u. Mass.); der Plur. ist aus v.₈ eingedrungen. מוֹעֵד heißt der Tempel als Ort des Verkehrs Gottes mit seiner Gemeinde. || [n]wird entweder von militärischen oder von religiösen Zeichen verstanden (letzteres nach 1 Makk 1₄₅ ff). Allein für letztere würde der Dichter wohl einen stärkeren Ausdruck gewählt haben. Es sind also Feldzeichen gemeint, die als Siegeszeichen ausgestellt sind. || **5.** [o]יִוָּדַע kann impersonell gefaßt werden = „es ward sichtbar, es sah sich an“; vielleicht aber ist auch der Feind als Subj. gemeint; „er vergegenwärtigt sich (mir) als einer, der in die Höhe hebt ....“. Uneben u. auffällig ist die Konstruktion immer. Baeth. emendiert im Anschluß an Targ. יָהֵמּוּ „sie wüten“. || **6.** [p]Qerê will das Kethîb ועתה als וְעַתָּה „u. nun“ gelesen wissen. Allein diese Zeitbestimmg ist nahezu überflüssig. Wahrscheinl. ist וְאֶת- (nota accus.) zu lesen. Das Feminalsuff. in פִּתּוּחֶיהָ fassen die meisten neutr. „das Schnitzwerk davon“; andre beziehen es auf ein unausgesprochenes הֵיכָל, welches Jes 44₂₈ fem. (Hitz.). — Über den Holzschmuck des salomon. Tempels 1 Kön 6₁₅ ff. || **7.** [q]שִׂלְּחוּ בָאֵשׁ wie Ri 1₈; 20₄₈ u. a. Die Feinde verbrannten, was brennen wollte. || [r]prägnant für: niederreißen u. dadurch entweihen, vgl. 89₄₀; Klgl 2₂; Jer 19₁₃. || **8.** [s]נִינָם fassen fast alle Alten als Subst.: „ihren Nachwuchs“. Es müßte ergänzt werden: „wir wollen ausrotten“; u. auch dann bliebe die Frage offen, warum nur die Jungen u. nicht die Alten ausgerottet werden sollen. Darum besser nach Syr. Impf. Qal von ינה = הוֹנָה (Hiph.). Wegen des Suff. mit a vgl. G 60 d, Str 79 f 3. || [t]Richtig Aq., Sym.: *συναγωγάς*, gottesdienstl. Versammlgsstätten. || **9.** [u]„Unsre“ Zeichen können nach dem Zshg u. mit Rücksicht auf v.₄ nicht Zeichen sein, die Gott thut, auch kaum Sabbat u. Beschneidg als Bundeszeichen Israels, sondern es sind wahrscheinl. die gottesdienstl. Akte (Opfer u. Festfeiern) gemeint, die eine völlige Unterbrechung erfahren haben. || [v]Wie 6₄ zu erklären; nach Baeth. vielleicht nur Dittographie aus v.₁₀. || **10.** [w]Sachl. vgl. Jes 10₁₀; 36₁₈ ff.; Dan 7₈.₂₅; 11₃₆. || [x]לנצח

[11]Warum ziehst du deine Hand und deine Rechte zurück[y]?
Aus deinem Busen[z] heraus mach' ein Ende!
[12]Gott ist doch mein König[a] von der Vorzeit her,
Der Heilsthaten ausrichtet inmitten des Landes[b].
[13]Du[c] hast gespalten durch deine Macht das Meer[d],
Hast zerschellt die Köpfe der Drachen auf dem Wasser.
[14]Du hast zerschmettert die Köpfe Leviathans,
Gabst ihn zum Fraß dem Volke[e] der . . . . . [f].
[15]Du hast fließen lassen[g] Quelle und Bach,
Du hast ausgetrocknet nie versiegende Ströme[h].
[16]Dein ist der Tag, dein auch die Nacht[i],
Du hast die Leuchte[k] und die Sonne festgestellt.
[17]Du hast alle Grenzen[l] der Erde gesetzt,
Sommer und Winter — du hast sie gebildet.
[18]Gedenke daran[m]; der Feind hat gelästert[n], Jahve,
Und ein thöricht Volk hat deinen Namen verhöhnt.
[19]Gib nicht preis dem Getier[p] die Seele deiner Taube[q],
Des Lebens[r] deiner Elenden vergiß nicht auf immer.
[20]Blicke auf den Bund[s];
Denn voll sind die Schlupfwinkel[t] des Landes, — Stätten der Gewaltthat[u].
[21]Nicht kehre der Unterdrückte beschämt zurück[v];
Der Elende und Arme, sie mögen deinen Namen preisen.
[22]Erhebe dich, Gott, streite deinen Streit;
Gedenke der Schmähung, die dich trifft von dem Thoren immerdar.

---

wie v.1. || **11.** [y]sc. von den Deinigen, ohne ihnen zu helfen. || [z]prägnant für: „aus deinem Busen ziehe deine Rechte, sie zu vertilgen". חֵיק (Kethîb) wohl bloß irrtüml. für חֵרֶק. || **12.** [a]wie 44[5], = mein Richter u. Schützer: dies der Trost der Gemeinde bes. in der nachexilischen Zeit, als sie das david. Königtum verloren hatte. || [b]wie wahrsch. auch Ex 8[18]; nicht „der Erde", nach Jes 10[23]; es handelt sich um die Heilsthaten des Königs für sein Volk. || **13.** [c]Das immer wiederkehrende אַתָּה steht mit Nachdruck, s. v. a.: du, der du jetzt zurückhältst, hast ehemals das Größte ausgerichtet. || [d]das Schilfmeer, beim Auszuge Israels aus Ägypten. תַּנִּינִים (u. לִוְיָתָן) sind symbolisierende Bezeichnungen für die Ägypter, bzw. Pharao, Ez 29[3]. „Auf dem Wasser" wohl eine Anspielg an die Katastrophe im Schilfmeer. || **14.** [e]עַם stat. constr. vor לְ, G 130a, Str 21g. Die Punktation fordert ein Abhängigkeitsverhältnis von צִיִּים zu עַם; ist jedoch לְ vor ersterem ursprüngl., so ist es appositionell: „einem Volk, u. zwar den צִיִּים". Wahrscheinl. ist zu lesen לְעַם צִיִּים. || [f]Über צִיִּים s. zu 72[9]. || **15.** [g]wörtl.: „du hast gespalten", d. i.: durch Spaltg hervorfließen lassen; gemeint ist die Wasserspendg Ex 17 u. Nu 20, vgl. 78[15]. || [h]Austrockng des Jordans in Jos 3. Der Plur. „Ströme" steht generisch; „Ströme, wie der Jordan einer ist" (Baeth.). אֵיתָן, Subst., Genetiv, eigentl.: „Ströme beständigen Fließens", konstruiert wie אָבָא 73[10]. || **16.** [i]Übergang von den heilsgeschichtlichen zu den schöpfungsgeschichtl. Werken Gottes, wie auch 89[12] ff. || [k]Bedeutet im Zshg des Verses wohl den Mond. || **17.** [l]Wohl allgem.: alle festen Ordnungen auf Erden, wie bes. der folg. Halbvers anzeigt. || **18.** [m]זֹאת kann auf das Vorherg. oder auf das Folg. gehen; ersteres ist vorzuziehen. || [n]חֵרֵף steht absolut wie v.10, wie das Paseq dahinter richtig andeutet; יהוה ist Vokativ. || [o]נָבָל im sittl.-religiösen Sinn wie Dt 32[6.21]. || **19.** [p]חַיַּת ist, wie Dechî andeutet, nicht stat. constr., sondern stat. absol. mit der alten Fem.-Endg ath; G 80f. || [q]תּוֹרְךָ, von den alten Überss. mißverstanden, bedeutet: „deine Turteltaube"; Bild der wehrlosen, aber frommen Volksgemeinde. || [r]Dies zweite חַיַּת bildet deutl. zus. mit dem ersten ein im Deutschen unnachahmbares Wortspiel. || **20.** [s]Der Bund mit den Vätern; LXX setzt σου hinzu; in der That mag das Suff. der 2. Pers. ursprüngl. dagestanden haben u. vor dem folg. כִּי ausgefallen sein. || [t]מְחֻשְׁכֵי־אֶרֶץ eigentl.: „die Dunkelheiten", d. h. dunkle Höhlen, die Verstecke der Verfolgten; vgl. κρύφοι 1 Makk 1[53]. || [u]Der Ausdruck ist nachlässig: der Dichter wollte ursprüngl. schreiben: „voll sind die Schlupfwinkel des Landes von Gewaltthat"; er ging über in den Satz: „sie sind Stätten der Gewaltthat". || **21.** [v]ohne Erhörung von dir.

[23]Vergiß nicht der Stimme deiner Widersacher,
Des Lärmens deiner empörerischen Feinde, das beständig aufsteigt.

Gottes Zorn hat die Gemeinde getroffen: das Heiligtum ist entweiht und verbrannt; ein siegreicher Feind hat an heiliger Stätte seine Zeichen aufgerichtet und ringsum im Lande die Gotteshäuser verheert; selbst die orientirende und tröstende Stimme der Prophetie ist verstummt (v. 1—9). Wie lange noch wird Gott, der König Israels, die Lästerung der Feinde ertragen? Er trete hervor und mache dem Greuel ein Ende! Er erinnere sich an die Wohlthaten, die sein starker Arm in einer großen Vorzeit zu gunsten seines Volks vollbracht hat; er gedenke seines Bundes und gebe das Leben seiner „Taube" der Ruchlosigkeit entmenschter Feinde, deren Gewaltthaten selbst bis in die verborgenen Schlupfwinkel des Landes hineinreichen, nicht preis, sondern führe die Sache der Seinen und erhöre endlich ihr Flehen (v. 10—23).

Der alte Streit der Ausleger über die Zeit, auf welche der Ps. zu beziehen sei, ist noch nicht verstummt. Es wird auch mit Hilfe der Instanzen, welche der Ps. selbst an die Hand gibt, schwerlich sicher entschieden werden können, ob die Verwüstung des Tempels im Jahre 587 durch Nebukadnezar, oder die im Jahre 168 (167) durch Apollonius (1. Makk. 1 30 ff.) Gegenstand der Klage sei. Baeth. hat Recht, wenn er die letztere Annahme die ältere nennt. Denn allerdings scheint der (vor 476 n. Chr. schreibende?) Targumist den 22. Vers auf Antiochus Epiphanes zu deuten, indem er נָבָל mit „ein thörichter König" wiedergibt. Aber dies hat doch nicht mehr auf sich, als wenn ebenso ein Targumist Deut 33 11 — den Segenswunsch für Levi — auf Joh. Hyrkan (134—104 v. Chr.) bezieht. Nach dem Vorgang des Theodor von Mopsuestia und Calvins (conjectura erit magis probabilis, ad tempus Antiochi spectare has querimonias) hat sich auch die überwiegende Mehrzahl der neueren Ausleger für die makkabäische Abfassung des Ps.s erklärt; Del. urteilt, bei der Beziehung auf die chaldäische Periode komme das wissenschaftliche Gewissen in „mannigfaches Gedränge", und Hitz. behandelt die Andersdenkenden fast als wider besseres Wissen sich Verstockende. Aber so steht es keineswegs; die Instanzen für beide Annahmen wiegen vielmehr ungefähr gleich. Die Schilderung der Verbrennung und Verwüstung des Heiligtums paßt entschieden besser auf die Katastrophe von 587 als auf die von 168 (167), da aus letzterem Jahre nur von einer Verbrennung der Tempelthore berichtet wird (1 Makk 4 38; 2 Makk 1 8; 8 33); und der Ausdruck „ewige Trümmer" in v. 3 setzt die langjährige Dauer einer gründlichen Zertrümmerung des jerusalemischen Heiligtums voraus, wie sie nur im 6. vorchristlichen Jahrhundert vorgekommen ist. Die Entweihung des Tempels unter Antiochus Epiphanes dauerte aber nur 3 Jahre, und trotz weitgehender Verwahrlosung lag der Tempel damals doch nicht gerade in Trümmern (1 Makk 4 38). Mehr für die Ansetzung im 2. Jahrhundert v. Chr. spricht dagegen v. 8b, wo die Verbrennung aller מוֹעֲדֵי־אֵל im Lande beklagt wird. Unter diesen können weder die einzelnen Rämlichkeiten des Tempels (Hgstb.), noch auch die altheiligen Örter im Lande (בָּמוֹת), welche Hiskia und nach ihm wieder Josia gerade im Interesse eines reinen Jahvedienstes beseitigte, verstanden werden (de W., Sch.), und „heilige Volksversammlungen", wie Hupf. den Ausdruck verstehen will, können ebensowenig verbrannt werden, als „Feste" (LXX, Theod., Hier.). Es können also nur religiöse Versammlungsräume, wo man Gemeinschaft mit Gott suchte und fand (vgl. auch zu v. 4), gemeint sein, d. h. Synagogen, und hiemit ist in der That eine Instanz für die Herleitung des Ps.s aus später Zeit gegeben. Denn wenn auch die Existenz von Synagogen innerhalb Palästinas selbst zur Makkabäerzeit durch direkte geschichtliche Zeugnisse nicht zu erweisen ist (in Antiochia hat es damals nach Josephus, Bell. Jud. VII 3, 3 eine Synagoge gegeben), so ist doch jedenfalls viel wahrscheinlicher, daß die späteren Synagogen (im Thalmud בָּתֵּי־כְנֵסִיּוֹת oder בָּתֵּי וַעַד)

damals schon vorhanden gewesen sind, als daß es ähnliche Stätten der Gottesverehrung bereits vor dem Exil gegeben habe. Nur wird man nicht so weit gehen dürfen, letzteres für schlechthin unmöglich zu erklären. Mit Rücksicht auf 1 Makk 4 46; 9 27; 14 41, Gebet Asarja 14 hat man auch v. 9b für die makkabäische Abfassungszeit geltend gemacht; allein Sch. hat richtig bemerkt, daß man sich in der makkabäischen Zeit, wie die angegebenen Stellen zeigen, zwar des Mangels der Prophetie bestimmt bewußt war, sich aber bereits darein gefunden hatte. Demgegenüber scheint die Klage des Psalmisten in v. 9b eher einer Zeit zu entstammen, welche von einer vorhergehenden nicht prophetenlosen Periode noch nicht durch eine lange Zwischenzeit getrennt war. Dies würde auf die Mitte des Exils führen.

Wer dennoch auf Grund dieses Thatbestandes den Ps. aus der Zeit zwischen 168 und 165 (Wiedereinweihung des Tempels durch Judas Makkabäus) datiert, muß seine Einschaltung in den damals schon vorhandenen (vgl. die Einl.) Psalter annehmen. Die Unmöglichkeit eines solchen Vorgangs wird nicht behauptet werden können, wohl aber seine Unwahrscheinlichkeit. Denn wenn der Wunsch nach einer Bereicherung der Psalmensammlung durch umlaufende und beliebte neuere Gesänge vorlag, so war doch wohl die Anhängung ein einfacheres Mittel, ihn zu befriedigen, als die Einschaltung in das vorhandene Corpus der Psalmen. Die sicher schon vor 130 (wahrscheinliches Datum der Übersetzung des Sirachbuches ins Griechische) vorliegende alex.-griechische Übersetzung des Psalters hat wenigstens diesen Weg beschritten; vgl. ihren apokryphen 151. Ps. ἔξωθεν τοῦ ἀριθμοῦ. Außerdem steht Ps 74 (wie auch Ps 79, der gleichfalls hier in Betracht kommen muß) innerhalb des Asaphpsalmbüchleins, dessen Sondercharakter es teilt (gegen Keßler, die asaph. Psalmengruppe, Halle 1889, 12 ff.), und man müßte denn doch irgend welchen halbwegs wahrscheinlichen Grund anführen können, warum dieser späte Ps. (und Ps 79) gerade in diese Umgebung gebracht worden sei. Wie will man endlich erklären, daß — eine Interpolation angenommen — LXX diesen (und den 79.) Psalm an derselben Stelle bringen, wie der Hebräer? Anderswo im Kanon weichen sie doch erheblich genug in ihrer Anordnung ab. Kann man auch allenfalls jedem einzelnen dieser Gegengründe ausweichen, so fallen sie doch in ihrer Gesamtheit stark genug ins Gewicht, um die makkabäische Abkunft des Ps. als die unwahrscheinlichere Annahme zu erweisen.

Ps. 75. Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?

[1]Dem Musikmeister. „Verdirb nicht". Ein Psalm von Asaph, ein Lied.
[2]Wir danken[a] dir, Gott, wir danken,
Und[b] nahe ist dein Name[c]; man erzählt[d] deine Wunder.
[3]Denn[e]: „Ich[f] ergreife den Zeitpunkt[g],
„Ich[h], ich richte richtig[i].

---

2. [a]Perf. nach G 106i. || [b]Der Athnach steht wahrscheinl. unrichtig; וְקָרוֹב שְׁמֶךָ gehört zum 2. Versglied. Das Satzgefüge hat etwas Abgerissenes; die Überss.: „u. nahe ist dein Name, erzählen deine Wunder", d. h. deine Wunder zeugen davon, daß dein Name herrl. sei (Hupf., Kamph.), ist nicht unmögl.; wenn die Himmel erzählen können (19 1) können Gottes Wunder auch erzählen. In Anlehng an LXX konjizieren Dyſ., Wellh. וְיִקְרְאוּ בְשִׁמְךָ (Baeth. וְיִקְרוּ): „u. die d. Namen anrufen, erzählen d. Wunder". || [c]d. h. du offenbarst dich (uns) als ein hilfsbereiter Gott. || [d]Dieser Zusatz gibt den Beweis für das Nahesein des Namens Gottes; Gott hat bereits offenkundige Wunder gethan. || **3.** [e-e]כִּי, von LXX u. vielen Neueren temporal gefaßt (wenn ich ergreife .., so richte ich . . .), muß begründend sein, weil אֲנִי אֶשְׁפֹּט מֵישָׁרִים nicht wie ein Nachsatz gebaut ist (Del.). „Denn" gehört also der Rede des Dichters, nicht Gottes an. || [f]Gott ist der Redende; was er sagt, ist nicht Verheißg, sondern Zeugnis dessen, was er thut u. wofür ihm der Psalmist (v. 1) dankt. || [g]d. h. ich lasse die rechte Gelegenheit zum Eingreifen nicht vorübergehn. || [h]„Ich"

4„Zergeht[k] das Land und all seine Bewohner —
„Ich, ich habe seine Säulen[l] festgestellt". Sela.
5Ich spreche[m] zu den Prahlern[n]: „Prahlet nicht",
Und zu den Gottlosen: „Erhebet nicht das Horn[o],
6„Hebet euer Horn nicht in die Höhe,
„Redet nicht mit ausgerecktem Hals[p] Freches[q]!"
7Denn[r] nicht vom Aufgang[s] und nicht vom Niedergang
Und nicht von der Wüste der Berge[t] ....
8Denn Gott ist Richter,
Den einen erniedrigt und den andern erhöht er[u].
9Denn ein Becher ist in der Hand Jahves, und er[v] schäumt von Wein, ist voll
von Mischtrank;
Und er schenkt davon[w]; fürwahr, seine Hefen[x] müssen schlürfen, austrinken alle
10Ich aber will (es[y]) verkünden ewiglich, [Gottlosen der Erde.
Will lobsingen dem Gotte Jakobs.
11Und[z] alle Hörner der Gottlosen werde ich abhauen;
Es werden erhöht werden die Hörner des Gerechten.

Die Gemeinde dankt ihrem Gott (v. 2). Sie kann es, denn Gott richtet rechtzeitig und unparteilich; er hält, wenn alles wankt, seine Ordnungen als die Grundlagen Israels aufrecht. So lautet sein eigenes, durch die Thatsachen bestätigtes Zeugnis (v. 3—4). Darum warnt der Psalmist die Feinde vor Anmaßung; Israel bedarf keiner Bundesgenossen, es wartet des Einschreitens seines Gottes, der den Frevlern seinen Zornbecher reicht (v. 5—9). Die Schlußverse drücken das Kraftgefühl des Gottes gewissen Psalmisten energisch aus.

Der Ps. ist ein Nationalpsalm und die Feinde auswärtige Heiden. Die gedrungene Ausdrucksweise, der glaubenstrotzige Ton, die urwüchsige Art lassen auf vorexilische Entstehung schließen; auf nachexilische Zeit führt nichts. Vortrefflich fügt er sich in die Zeit des assyrischen Angriffs (Jes 36 f.); ob er vor oder nach der Katastrophe gedichtet sei, läßt sich nicht entscheiden. Für makkabäische Ansetzung läßt sich auch nicht der Schatten einer Begründung beibringen.

Ps. 76. Gott der Richter und Retter.

1Dem Musikmeister, zu Saitenspiel. Ein Psalm, von Asaph, ein Lied.
2Kundgeworden[a] in Juda ist Gott,
In Israel ist groß sein Name.

im Unterschied von ungerechten irdischen Machthabern. || [i]Vgl. zu 17 2. || **4.** [k]In Furcht u. Verzagtheit, wohl vor dem Treiben u. Toben der Gottlosen; Umstandssatz im Sinne von „wenn auch . . .". || [l]Die heiligen u. gerechten Ordnungen Gottes sind die Säulen des Bestandes Israels. || **5.** [m]Von einigen als Fortsetzg der Rede Gottes gefaßt; besser Rede des Dichters, der sich mahnend an die Feinde wendet. || [n]Zu הוֹלְלִים vgl. 5 6. || [o]„Horn" für Haupt u. Waffe zugleich, 89 18.25; 92 11; 148 14. || **6.** [p]בְּצַוָּאר, vgl. Hi 15 26. || [q]עָתָק ist Obj. zu „reden" nach 31 19; 94 4. || **7.** [r]die drei כִּי zu Anfang von v. 7, 8 u. 9 häufen die Gründe für den kühnen Triumphruf in v. 5 u. 6. || [s]sc. brauchen wir gegen euch Hilfe zu erwarten; das Präd. ergibt sich aus dem Zshg. || [t]Die LA מִמִּדְבַּר (stat. constr.) ist, weil sowohl einfacher als auch durch die alten Übersf. geschützt, gegen Baers מִמִּדְבָּר festzuhalten. Gemeint ist die berggige Wüste im Süden Palästinas. Der Norden fehlt, weil von dort her der Feind kam; die LA מִמִּדְבַּר (stat. absol.) wollte ihn in הָרִים (Libanon) finden, welches asyndetisch zu ersterem hinzugefügt sei. || **8.** [u]Vgl. 1 S 2 6 ff. || **9.** [v]nicht der Wein, sondern der Becher ist Subj., wie aus מָלֵא erhellt. || [w]מִזֶּה bezieht sich auf den Wein. || [x]Das Suff. von שְׁמָרֶיהָ geht auf כּוֹס, dessen Genus schwankt.

10. [y]was es nach dem Vorherg. zu verkünden gibt, ein Gericht für die Welt, welches Heil für die Gemeinde ist. Überflüssig ist Baeth.s Änderg nach LXX: אֲגַדֵּל. || **11.** [z]Nicht bloß der Prophet, Jer 1 10, sondern auch die Gemeinde, auch jedes lebendige Glied derselben darf sich der Macht u. des Thuns Gottes als des eignen rühmen, Mi 4 13 u. a. Zum Bilde des Abschlagens der קַרְנוֹת oder קְרָנַיִם vgl. Sach 2 1 f.

2. [a]נוֹדָע ist Partiz.; Gott ist durch seine

[3]Und es erstand in Salem[b] seine Hütte[c],
Und seine Wohnung auf Zion.
[4]Dort[d] zerbrach er[e] die Blitze des Bogens[f],
Schild und Schwert und Krieg[g]. Sela.
[5]Aufgeleuchtet[h] bist du,
Herrlich von[i] den Bergen der Beute her.
[6]Beraubt wurden[k] die beherzten Starken,
Sie entschlummerten[l] in ihren Schlaf,
Und all die Tapfern fanden ihre Hände nicht[m].
[7]Durch dein Schelten, Gott Jakobs,
Wurde betäubt so Wagen wie[n] Roß.
[8]Du, furchtbar bist du,
Und wer kann vor dir bestehen, sobald dein Zorn sich regt?
[9]Vom Himmel[p] ließest du ein Urteil[q] hören;
Die Erde fürchtete sich und ward stille,
[10]Da Gott sich erhob zum Gericht,
Zu retten[r] alle Elenden des Landes. Sela.
[11]Denn[s] der Grimm der Menschen muß dich preisen;
Mit dem Rest des Grimms wirst du dich gürten (?)[t].
[12]Gelobet und bezahlet Gelübde Jahve, eurem Gott!
Alle rings um ihn[u] sollen Geschenk bringen dem Furchtbaren[v].
[13]Er schneidet weg[w] den Zornesmut[x] der Fürsten,
Ist furchtbar den Königen der Erde.

Großthaten in Israel u. bes. in Juda offenbar geworden. || **3.** [b]Salem = Jerusalem Gn 14$_{18}$. || [c]Zu סֻכּוֹ vgl. zu 10$_9$; auch 27$_6$; Klgl 2$_6$. || **4.** [d]שָׁמָּה = שָׁם wie 2 K 23$_8$; Jes 22$_{18}$; 65$_9$ u. a. || [e]dies die neueste u. wichtigste Kundgebg Gottes, eine furchtbare Niederlage der Feinde vor Jerusalem; vgl. 46$_{10}$. || [f]die Pfeile. || [g]מִלְחָמָה metonym. = בַּעֲלֵי מִלְחָמָה.

5. [h]Nachdem Jahve durch seine Kundgebg wie die Sonne hervorgetreten, steht er nun leuchtend da. נָאוֹר (Part. Niph.), lichtumflossen, von seiner δόξα umgeben, 1 T 6$_{16}$. Unnötig ändern einige נוֹרָא nach Targ., Theod. (φοβερός). || [i]מִן steht örtlich; die Berge der Beute, d. h. die Berge, wo Gott gesiegt u. Beute gemacht hat, sind der Ausgangspunkt der göttl. Herrlichkeitserscheing. LXX (ἀπὸ ὀρέων αἰωνίων) scheinen מִהַרְרֵי עַד gelesen zu haben; da עַד sowohl „Ewigkeit" als „Beute" heißen kann, vermutet Hitz. (u. Baeth.), עַד sei die ursprüngl. Lesart u. עֵרֶב falsche Glosse dafür; wohl mögl. || **6.** [k]אֻשְׁתּוֹלְלוּ ein aram. Ethpo. statt des hebr. Hithpo., mit passiver Bdtg; Baer versieht das erste ל mit Chateph-Pathach; s. zu 5$_6$. Sinn: die Krieger wurden entwaffnet u. ausgeplündert. || [l]Gemeint ist der Todesschlaf. || [m]Die Hand nicht finden = sich nicht zu helfen wissen; die Hand das Organ der thätigen Kraft; vgl. Jos 8$_{20}$. מָצָא ist ähnl. gebraucht wie 2 Sam 7$_{27}$. || **7.** [n]וְ — וְ, sowohl — als auch.

8. [o]מֵאָז אַפֶּךָ = von dem Entbrennen deines Zornes ab, Ruth 2$_7$; Jer 44$_{18}$. Wellh. liest nach Graetz מֵעֹז, „wegen der Stärke deines Zorns". || **9.** [p]vgl. 2$_4$. || [q]nämlich das Gericht über die Feinde. Perf. folgt auf Perf. zur Ausmalg der Gleichzeitigkeit, wie 48$_6$. || **10.** [r]dies ist der Endzweck alles Gerichts.

11. [s]Gott hat sich herrlich u. furchtbar bewiesen; denn selbst die Zornerregg der Menschen legt sich, wird eine Erregg heiliger Scheu, erkennt seine Größe an u. preist ihn; vgl. 46$_{9-11}$. || [t]v. 11b ist schwierig. Der Plur. חֵמֹת berechtigt nicht, im zweiten Gliede den Zorn Gottes zu verstehen, während im ersten vom menschl. Zorn die Rede war. Ist aber auch hier der letztere gemeint, so kann der Satz nur besagen, daß Gott den Rest menschl. Ingrimms gegen ihn, der sich nicht in Lob verwandelt, als eine Waffe gegen die Zürnenden verwendet. Freilich ist der so gewonnene Sinn wunderlich. LXX haben für תָּחֹגֹר ἑορτάσει σοι, wonach Böttch., Ew., Wellh. eine Form von חָגַג lesen wollen: „wird dir Feste feiern"; dies ist fast noch sonderbarer. Der Text ist wahrscheinl. verdorben, u. der Fehler liegt vermutlich in den beiden ersten Worten des Halbverses. || **12.** [u]die umwohnenden Heiden; das Suff. bezieht sich auf Gott, den in Israel wohnenden. || [v]Gott heißt מוֹרָא, Furcht, als Gegenstand der Furcht; vgl. Jes 8$_{13}$ u. פַּחַד Gn 31$_{53}$. || **13.** [w]wie wildes Geranke, Jes 18$_5$, vgl. auch Offb 14$_{17-20}$. || [x]רוּחַ wie Jes 25$_4$; 33$_{11}$.

Gott hat sich seinem Volke herrlich offenbart. Jerusalem, allwo er seine Wohnung aufgeschlagen, wurde zur Stätte seines Gerichts über ein mächtiges Kriegsheer, welches er wehrlos zu Boden gestreckt hat. Israel, das gerettete, soll nun seinen Gott dankbar preisen, und auch die Völker umher sollen dem Allwaltenden, Furchtbaren huldigen.

Die Überschrift des Ps. bei den LXX (*πρὸς τὸν Ἀσσύριον*) zeigt, daß man ihn schon früh auf Sanheribs Niederlage von Jerusalem bezog. Sowohl der Inhalt an und für sich, als auch daneben die Verwandtschaft mit Ps 46 und 48 und die Anklänge an den jesajanischen Schriftenkreis bestätigen diese Tradition. Gegen diese Datierung kann nur der Aramaismus in v. 6 (Ethpoel statt Hithpoel) ins Feld geführt werden; allein diese vereinzelte Form kann das Zeugnis, welches der Ps. in seiner Gesamtheit ablegt, nicht entkräften. Sie ist, da der Text auch sonst nicht unversehrt geblieben (v. 5. 11), und das Ethpo. von שׁלל sonst nicht vorkommt, möglicherweise nicht ursprünglich.

Ps. 77. Trostreiche Erinnerungen in schwerer Zeit.

[1]Dem Musikmeister, nach Jeduthun[a], von Asaph, ein Psalm.
[2]Mein Ruf[b] zu Gott und schreien will ich:
Mein Ruf zu Gott: „Ach, höre auf mich[c]!"
[3]Am Tage meiner Drangsal suche ich den Herrn;
Meine Hand ist in der Nacht[d] ausgestreckt[e] und wird nicht müde;
Es weigert sich des Trostes meine Seele.
[4]Gedenke ich Gottes, so muß ich seufzen[f];
Sinne ich nach, so schmachtet hin mein Geist. Sela.
[5]Du hältst fest[g] meine Augenlider[h];
Ich bin erschüttert[i] und kann nicht reden.
[6]Ich überdenke[k] die Tage der Vorzeit, die Jahre der Vergangenheit.
[7]Gedenken will ich meines Saitenspiels[l] in der Nacht[m],
Will sinnen mit meinem Herzen,
Und es grübelt[n] mein Geist:
[8]Wird denn der Herr auf ewige Zeiten verwerfen
Und nicht mehr weiter gnädig sein?
[9]Ist seine Gnade für immer dahin,
Ist Verheißung zu Ende[o] für alle Geschlechter?

---

1. [a]Wie 62_1, auch 39_1; vgl. d. Einl. || **2.** [b]Zu קוֹלִי ist, wie der Optat. וְאֶצְעֲקָה an die Hand gibt, gleichfalls ein Optat. hinzuzudenken: „meine Stimme ergehe...". || [c]הַאֲזִין ist Imper. nach der neben הַקְטֵל vorkommenden Form הַקְטִיל, vgl. 94_1; Jes 43_8; Jer 17_{18} u. a. Nach den alten Übers. fassen es die meisten Neuern als Perf. cons. = ut audiat, was gleichfalls als möglich gelten muß; besser aber Inhalt des Rufens, wie v. 8 Inhalt des Grübelns v. 7. — v. 2 greift inhaltl. über den ganzen ersten Abschnitt des Ps.s v. 3—10) hinweg; der Dichter erreicht die Höhe dieses Anfangsverses in seiner weiteren Entwicklg erst im 11. Vers wieder. Ähnl. v. 1 in Ps 73. || **3.** [d]sc. der Not, korrelat dem vorhergehenden „am Tage der Drangsal"; am Tage sucht der Dichter mit Auge u. Stimme, nachts streckt er verlangend seine Hand aus. || [e]נִגְּרָה, eig. „sie ergießt sich", sagt er, auf וְלֹא תָפוּג absehend, was das Steifwerden des Hinfließenden, hier das Müdewerden ausdrückt. || **4.** [f]näml., weil mir Gott fern bleibt. Über das hypothet. Satzgefüge vgl. G 159e; 108f. || **5.** [g]d. h. du hältst offen. || [h]eig. die Schirme meiner Augen; *ἅπ. λεγ.* || [i]נִפְעַם vom Aufgeregtwerden in der Nacht auch Gn 41_8; Dan 2_3. || **6.** [k]חִשֵּׁב durch- oder überdenken. Der Dichter flüchtet sich in die bessere Vergangenheit. || **7.** [l]Ehedem hat der Dichter seinem Gott Loblieder singen können; das ist jetzt vorbei u. für ihn Gegenstand wehmütiger Erinnerg in schlaflosen Nächten. || [m]bezieht sich nicht auf das Saitenspiel, als wäre dies ein nächtl., sondern auf das Verbum. || [n]Das Impf. cons. drückt die Folge des eben ausgesprochenen Entschlusses aus (Baeth.). || **9.** [o]גָּמַר intrans. vgl. 7_{10}; 12_2. אֹמֶר (wofür Nestle אֱמֶת oder אֲמִתּוֹ vermutet) ist also nicht Gottes Strafbeschluß, sondern eher seine Verheißg, besser „Rede" im all-

[10]Hat Gott vergessen gnädig zu sein[p]
Oder in Zorn verschlossen sein Erbarmen? Sela.
[11]Doch da spreche ich[q]: „mein Flehen[r] ist es[s],
„Daß sich wandele[t] die Rechte des Höchsten."
[12]Ich will verkündigen[u] die Thaten Jahs,
Denn ich gedenke deines Wunders von der Vorzeit her
[13]Und denke nach über all dein Thun
Und sinne über deine Werke.
[14]Gott, in Heiligkeit[v] ist dein Weg;
Wer ist ein Gott, so groß wie Gott[w]?
[15]Du bist der wahre Gott[x], ein Wunderthäter,
Du hast unter den Völkern deine Macht kundgethan.
[16]Du hast erlöst[y] mit starkem Arm[z] dein Volk,
Die Söhne Jakobs und Josephs. Sela.
[17]Es sahen dich die Wasser[a], o Gott,
Es sahen dich die Wasser, bebten[b],
Ja, es erzitterten die Tiefen.
[18]Wasser ergossen[c] die Wolken,
Es donnerten die Himmel;
Ja, deine Pfeile[d] fuhren einher[e].
[19]Dein Donner ertönte im Wirbel[f];

---

gemeinen, s. v. a.: „redet er nie ein Wort mehr zu uns?" || **10.** [p]חַנּוֹת Inf. von חָנַן, vgl. zu 17 8. Die Fragen sind klagend u. verzagend; die Antwort darauf lautet: es sieht in der That so aus. Erst in v. 11 folgt die Wendung.

11. [q]So wenig wie die vorherg. Perff. Tempora vergangenheitl. waren, steht וָאֹמַר erzählend: „da sprach ich", sondern, bloß die Folge ausdrückend, präsentisch (vgl. 64 8 u. a.): „so antworte ich denn auf solche Fragen"; damit ermannt sich der Dichter, wie aus dem Folg. erhellt. || [r]חַלּוֹתִי ist Inf. Piel von חלה mit zurückgezogenem Ton. Es kann heißen „das Mich-krankmachen" (das Suff. bezeichnet das Obj., G 115 c) oder „mein Flehen". Der Zshg spricht mehr für die zweite Bdtg. Die erste Bdtg würde etwa darauf führen, daß der Dichter sich nun über die Ursache seines inwendigen Leides klar geworden ist; Gott hat sein Verhalten zu Israel gegen früher geändert. Aber diese Erkenntnis wäre wenig trostreich, ja, verglichen mit dem Vorangegangenen, nichts Neues u. die anspruchsvolle Einführg mit dem einen Entschluß markierenden (vgl. 73 15) וָאֹמַר überflüssig. Der Dichter entschließt sich vielmehr, zu beten (vgl. den vorausgenommenen Gebetsruf v. 2); damit hat er seine Anfechtg potentiell überwunden; חָלָה = חִלָּה פָּנִים jmdn begütigen, zu gewinnen suchen, jem. anflehen; so hat auch eine LA des Targ. בָּעוּתִי (mein Bitten), neben מֵרֵעוּתִי (mein Leiden). Del., Baeth. u. a. sehen חַלּוֹתִי als Inf. Qal v. חלל (wie חַנּוֹת v. חנן v. 10) an, = „mein Durchbohrtsein"; dies kommt der ersteren der obigen Bdtgen nahe. || [s]זֶה ist Neutr. demonstr. || [t]שְׁנוֹת nicht wie v. 6 = Jahre, sondern Inf. v. שָׁנָה, sich wandeln, wie Mal 3 6 (LXX, Theod. ἀλλοίωσις, auch Targ.). || **12.** [u]Das Kethib אַזְכִּיר hat den Vorzug. Das Gebet hat den Dichter so gestärkt, daß er jetzt in ganz veränderter Stimmg in die Vergangenheit zurückblicken kann: er findet in ihr lauter Anlaß, die Größe Gottes zu preisen; diese verbürgt ihm auch für die Gegenwart die Erlösg. || **14.** [v]wird meist gleichgesetzt mit „in Herrlichkeit, Majestät", würde aber dann mit den folg. Aussagen inhaltlich fast zus. fallen. Besser: dein Weg, d. h. dein Walten, entspricht ganz deinem Wesen, welches sich trotz gegenteiligen Scheins gleich bleibt. Vgl. übrigens Strack zu Ex 15 11. || [w]sicherl. für ursprüngliches כיהוה. || **15.** [x]הָאֵל der Gott schlechthin. Über den Artikel beim Präd. G 126 k. || **16.** [y]Beachte die Klimax in den Aussagen über Gott: v. 14 die allgemeinste Aussage über das Wesen u. Walten Gottes, v. 15 Gottes in seinem Machtwirken offenbar gewordene Einzigartigkeit, v. 16 sein heilsgeschichtl. Erlösgswerk. || [z]wörtl. „mit Arm", d. i. mit Machtanwendg, sonst: mit ausgerecktem Arm, Ex 6 6; Dt 4 34 u. a.; ähnl. בְּצַנְאֲךָ 75 6.

17. [a]sc. des Schilfmeers; vgl. 114 3. 5. || [b]gerieten in bangende Bewegg. || **18.** [c]זֵרְמוּ Poel (nicht Pual). || [d]die Blitze. || [e]Das Hithpa. deutet auf das ungehemmte Hin- u. Her-fahren. Alles behufs lebendiger Veranschaulichg asyndetisch. || **19.** [f]Die Donner folgen schnell u. rollend auf-

Blitze erhellten den Erdkreis;
Es bebte und schwankte die Erde.
[20]Im Meere war dein Weg
Und deine Pfade[g] in vielen Wassern,
Und deine Fußtapfen[h] waren nicht zu erkennen.
[21]Du geleitetest wie eine Herde[i] dein Volk
Durch die Hand Moses und Aarons.

Tag und Nacht verzehrt sich der Psalmist in schwerem Kummer. Wohl gedenkt er Gottes, aber er findet keinen Trost, weil ihm die Freudigkeit fehlt, wirklich zu beten. In schlaflosen Nächten tritt ihm die große Vorzeit und deren Kontrast mit der leidvollen Gegenwart vor die Seele; bange erwägt er, ob denn Gottes Erbarmen wirklich für immer zu Ende sei (v. 3—10). Aber nein! er ermannt sich zu dem Entschluß, zu beten; und siehe, nun werden ihm die großen Thaten Gottes in der Vergangenheit, die ihn vordem niederdrückten, zu Bürgen einer lichten Zukunft. Sich selbst zum Trost vergegenwärtigt er sich die Erlösungszeit eines Mose und Aaron (v. 11—21). Über v. 2 s. die exeg. Anmerkungen.

Der Gedankengang zeigt deutlich, daß der Dichter an nationalem Leide trägt. Am nächsten liegt es, an das Exil zu denken. Gegen diese Beziehung macht Del. die Berührungen mit Hab 3 geltend, aus welchen sich die Priorität des Ps.s und dessen Benutzung durch den Propheten ergebe. Allein diese Berührungen beschränken sich auf den Abschnitt v. 17—20, welcher sich sowohl durch den dreigliedrigen Bau seiner Verse, als auch durch seinen schwungvollen Ton deutlich von seiner Umgebung abhebt und als ein Citat angesehen werden mag, welches der Psalmist seinem Liede an passender Stelle einverleibte. Bei dieser Annahme könnte alles bestehen bleiben, was Del. (Komm. zu Habakuk 1843, S. 118 ff) für die Priorität unserer Psalmverse vorgebracht hat, und man könnte dennoch exilische oder nachexilische Entstehung festhalten. Der Schluß ist abrupt; der Dichter verliert sich gleichsam in seinen frohen Erinnerungen (de W.).

Ps. 78. Warnender Rückblick auf Israels Ungehorsam.

[1]Ein Maskil von Asaph.
Vernimm, mein Volk, meine Lehre[a];
Neiget euer Ohr den Worten meines Mundes.
[2]Aufthun will ich mit einem Lehrspruch[b] meinen Mund,
Will aussprechen Rätsel[b] aus der Vorzeit.
[3]Was wir gehört und erfahren
Und unsere Väter uns erzählt haben,
[4]Wollen wir nicht verhehlen vor ihren Kindern,
Wollen dem späteren Geschlecht erzählen den Ruhm Jahves
Und seine Macht und Wunder, die er gethan hat.
[5]Aufgerichtet hat er ein Zeugnis[c] in Jakob
Und ein Gesetz[c] gegeben in Israel, welches er anbefohlen unseren Vätern,
Davon Kunde zu geben ihren Kindern,
[6]Damit darum wüßte das spätere Geschlecht,

---

einander, vgl. Ez 10 13, wo „Wirbel" = schnelles Rad; nicht: „im Wirbelwind", wogegen 83 14; Jes 17 13 (geg. Hitz.). || **20.** [g]Das Kethîb (Plur.) ist durch LXX, Syr., Hier. bezeugt; vgl. auch Jer 18 15. Wo sonst kein Weg ist, wußte Jahve einen Weg zu bahnen. Vgl. Hab 3 15. || [h]עִקְּבוֹתֶיךָ dag. dir. — Gottes Gang hinterließ keine Spuren wie menschl. Gang; ähnl. 19 4. || **21.** [i]Das beliebte asaphische Bild, vgl. 74 1; 78 52. 70—72; 79 13; 80 2.

1. [a]תּוֹרָה ist immer eine solche Belehrg, die Gehorsam verlangt, Spr 1 8; 3 1; 4 2; 7 2; so auch hier, wo sich aus der Geschichtsbetrachtg eine für das Volk ernstl. zu beherzigende Warng ergeben soll. || **2.** [b]Vgl. 49 5. || **5.** [c]Wie der Vers weiterhin ersehn läßt, sind damit die Vorschriften

Die Kinder[d], die da geboren würden,
Daß sie aufträten[e] und es ihren Kindern erzählten,
[7]Auf Gott ihre Zuversicht setzten
Und Gottes Thaten nicht vergäßen,
Sondern seine Gebote hielten
[8]Und nicht würden wie ihre Väter, ein unbändiges und trotziges[f] Geschlecht,
Ein Geschlecht wankelmütigen Herzens[g], des Geist nicht treu zu Gott hielt.
[9][Die Kinder Ephraims, bogengerüstete Schützen[h],
Haben kehrt gemacht[i] am Tage des Kampfes[k]],
[10]Sie hielten den Bund Gottes nicht
Und weigerten sich, in seinem Gesetze zu wandeln,
[11]Und vergaßen seine Thaten
Und seine Wunder, die er sie hatte sehen lassen.
[12]Vor ihren Vätern that er Wunder,
Im Lande Ägypten, in Zoans[l] Gefilde.
[13]Er spaltete das Meer und ließ sie hindurchziehen
Und türmte die Wasser wie Garbenhaufen[m],
[14]Und[n] geleitete sie mit der Wolke am Tage
Und die ganze Nacht mit dem Licht des Feuers.
[15]Er[o] spaltete Felsen in der Wüste
Und tränkte (sie) wie mit Fluten reichlich[p],
[16]Und ließ[q] Gießbäche aus dem Gestein hervorgehen
Und Wasser wie Ströme hinabfließen.
[17]Sie fuhren aber noch fort an ihm zu sündigen,
Widerspenstig[r] zu sein gegen den Höchsten im dürren Land,
[18]Und versuchten Gott in ihrem Herzen,
Indem sie Speise forderten[t] für ihre Seele,
[19]Und[t] redeten wider Gott, sagten:
„Vermag Gott wohl einen Eßtisch aufzustellen in der Wüste?
[20]„Siehe, er hat den Fels geschlagen, daß Wasser flossen und Bäche wogten —
„Wird er auch Brot geben können oder Fleisch bereitstellen für sein Volk[u]?“
[21]Darum hörte es Jahve und ward erzürnt,
Und Feuer ward wider Jakob entzündet
Und Zorn stieg demgemäß[v] auf gegen Israel,

Ex 10 2; 13 14; Dt 4 9; 6 7 gemeint, nicht die Gesetzgebg im allgemeinen. || **6.** [d]Baeth. teilt nach Hier. den Vers anders; בָּנִים sei Subj. zu יָקֻמוּ u. dieser Satz der mittlere des dann 3teiligen Verses. || [e]קום auftreten zur Unterweisg; vgl. Dt 32 38; Jos 18 4. || **8.** [f]סוֹרֵר וּמֹרֶה, Dt 21 18 vom ungeratenen Sohn. || [g]הֵכִין לֵבָב heißt: das Herz festigen; לֵב נָכוֹן ein festes Herz, 10 17; 51 12. || **9.** [h]eig.: „Rüstende, Werfende den Bogen“; die beiden Participia sind einander nebengeordnet, קֶשֶׁת gehört zu beiden; vgl. Dt 33 19; Jer 46 9. || [i]הָפַךְ wie Ri 20 39. 41; beachte den Gegensatz der beiden Versh älften: das wehrhafte Ephraim verläßt das Schlachtfeld. || [k]Welches geschichtl. Ereignis hier gemeint ist, wissen wir nicht. Bildl. Fassg des Verses im Sinne von: ‚Ephr. gab die Sache Gottes auf‘ (Del. Sch. Kamph. u. a.) ist in diesem Zshg kaum denkbar und das gewählte Bild des Kampfes für die Bundestreue wäre sehr auffällig. Überhaupt befremdet das Vorkommen Ephr.s hier stark; denn die folg. Vorwürfe beziehen sich über diesen Stamm hinaus auf das ganze Volk. Wahrscheinl. ist der Vers ein altes Glossem (Hupf., Hitz. u. a.). || **12.** [l]Zoan (Tanis), am östl. Ufer des tanitischen Nilarms, nach Nu 13 22 uralt, war die Hauptstadt der Hykschos-Dynastieen u. auch später noch berühmt.

13. [m]wie 33 7 nach Ex 15 8. || **14.** [n]Vgl. Ex 13 21. || **15.** [o]Vgl. Ex 17 u. Nu 20. || [p]בְּתַהֹמוֹת Adv. wie 62 3. || **16.** [q]וַיּוֹצֵא statt וַיּוֹצִיא, G 74 l. **17.** [r]לַהֲמֹרוֹת wie Jes 3 8 für לְהַמְרוֹת, G 53 q. || **18.** [s]לִשְׁאָל, postulando, Gegensatz zum gläubigen Bitten, vgl. neben Ex 16 auch Nu 11. || **19** u. **20.** [t]Der Dichter läßt sie sagen: wir dürfen mehr, dürfen viel verlangen, wenn Gott wirkl. Gott ist — einen Eßtisch mit Brot u. Fleisch. || [u]לְעַמּוֹ d. i. wie wir das für uns, wenn wir wirkl. sein Volk sind, fordern dürfen. Das erste Resultat der Thaten Gottes war also, daß sie nicht gläubig, sondern anspruchsvoll geworden waren, vgl. v. 22.

21. [v]גַּם hebt das Entsprechende hervor. Zorn u. Feuer sind hier, wie Nu 11 1, verbunden, so

22 Weil sie nicht glaubten[w] an Gott
Und nicht vertrauten auf seine Hilfe.
23 Und[x] er gebot den Wolken droben
Und that die Pforten des Himmels auf,
24 Und ließ Manna auf sie herabregnen zum Essen,
Und Korn[y] des Himmels gab er ihnen.
25 Brot der Engel[z] aß der Mensch,
Zehrung sandte er ihnen bis zur Sättigung.
26 Hinfahren ließ[a] er den Ostwind am Himmel
Und trieb durch seine Macht den Südwind herbei,
27 Und ließ Fleisch wie Staub auf sie herabregnen
Und Geflügel wie Sand der Meere.
28 Und ließ es niederfallen inmitten seines Lagers,
Rings um seine Wohnungen her.
29 So aßen sie und wurden sehr[b] satt,
Und ihr Gelüst gewährte er ihnen.
30 Kaum[c] hatten sie von ihrem Gelüst gelassen[d],
Noch war ihre Speise in ihrem Munde,
31 Da[e] stieg Gottes Zorn wider sie auf
Und würgte unter ihren Wohlgenährten
Und streckte die Jünglinge Israels nieder.
32 Bei[f] dem allen sündigten sie weiter
Und glaubten nicht an seine Wunder.
33 Da ließ[g] er in Nichtigkeit hinschwinden ihre Tage,
Ihre Jahre in jäher Eile[h].
34 Wenn[i] er sie erwürgte, so fragten sie nach ihm
Und kehrten um und suchten Gott
35 Und erinnerten sich, daß Gott ihr Fels[k] sei
Und der Höchste ihr Erlöser[l],
36 Und[m] beredeten ihn mit ihrem Munde
Und mit ihrer Zunge logen sie ihm.
37 Ihr Herz aber war nicht fest an ihm
Und sie hielten nicht treu an seinem Bund.
38 Aber[n] er ist barmherzig, bedeckt Schuld und verdirbt nicht,
Und vielmals wendet er seinen Zorn
Und erweckt nicht seinen ganzen Grimm.
39 So[o] gedachte er, daß sie Fleisch seien,
Ein Hauch, der hinfährt und nicht wiederkehrt.
40 Wie[p] oft widerstrebten sie ihm in der Wüste

daß der Dichter Nu 11 1–3 mit der Geschichte der Wachtelspendg in Nu 11 4 ff. zus.gefaßt zu haben scheint. || **22.** [w] Dieselbe Betong des Glaubens wie Gn 15 6; Nu 14 11; Jes 7 9 u. a. || **23.** [x] Der Zus.fassg der ungläubigen Forderungen in v. 17–20 entspricht hier die Zus.fassg der Manna- u. Wachtelspendg. || **24.** [y] Jn Ex 16 4; Ps 105 40 לֶחֶם. || **25.** [z] אַבִּירִים sind hier wie גִּבּוֹרֵי כֹחַ 103 20 Engel (Wsh S 16 20 u. alte Überss.), wie der Gegensatz אִישׁ, Mensch (nicht nach Ex 16 16 = „jeder“, was den Plur. אֲכָלוֹ nach sich haben würde) beweist. || **26.** [a] Vgl. Num 11 31. Der Wind kam von Südost; Osten u. Süden sind rhythmisch auf beide Versglieder verteilt.

29. [b] מְאֹד bereitet schon auf die Strafe vor. || **30.** [c] Vgl. Nu 11 33. || [d] זָרוּ spielt an auf לְזָרָא, zum Ekel, Nu 11 20. || **31.** [e] Durch die Übersättigg u. den Ekel entstand eine Seuche. || **32.** [f] Die Strafe hatte kein besseres Resultat als die Erhörg; בְּ wie Jes 9 11 u. a. || **33.** [g] Vgl. Num 14 21 ff. || [h] Beachte das Wortspiel בַּבֶּהָבֶל . . בְּבָהָלָה. || **34.** [i] אִם c. Perf. drückt die oftmalige Wiederholg aus; der Nachsatz mit וְ und Perf. wie Gn 38 9; Nu 21 9 u. a. || **35.** [k] Wie Dt 32 15. 18. 37. || [l] Wie Gn 48 16. || **36.** [m] Dieser V. ist nach den Mass. der mittelste der 2527 Verse des Psalters. || **38.** [n] Wurde mit Dt 28 58 f.; 29 8 recitiert, wenn ein Delinquent die 40 Geißelhiebe weniger einen erhalten sollte (vgl. Del. zu uns. St.). Der ganze Vers ist eine eingeschaltete allgemeine Bemerkg; das Perf. וְהִרְבָּה ist Forts. des vorhergeh. Imperf.s. || **39.** [o] Vgl. 103 14–16. || **40.** [p] Ihr oft

Und betrübten ihn in der Einöde!
41 Immer wieder versuchten sie Gott
Und kränkten[q] den Heiligen Israels,
42 Gedachten nicht seiner Hand[r],
Des Tages, da er sie erlöste von dem Dränger[s]
43 Da er in Ägypten seine Zeichen that
Und seine Wunder in Zoans Gefilde.
44 Er[t] wandelte da in Blut ihre Ströme
Und ihre Gießbäche, daß sie nicht trinken könnten.
45 Er sandte unter sie Ungeziefer[u], das sie fraß,
Und Frösche, die sie verderbten.
46 Und gab dem Nager ihr Gewächs preis
Und die Frucht ihrer Mühe der Heuschrecke.
47 Er schlug mit Hagel ihren Weinstock[v]
Und ihre Maulbeerfeigen mit Schlossen[w]
48 Und gab ihr Vieh[x] dem Hagel preis
Und ihre Herden den Blitzen[y].
49 Er sandte[z] wider sie seines Zornes Glut,
Entrüstung und Grimm und Drangsal,
Eine Sendung von bösen Engeln[a],
50 Ebnete seinem Zorn einen Pfad,
Hielt nicht zurück vom Tod ihre Seele,
Überlieferte der Pest ihr Leben
51 Und schlug alle Erstgeburt in Ägypten,
Die Erstlinge der Manneskraft[b] in Hams[c] Gezelten.
52 Und ließ sein Volk aufbrechen wie Schafe
Und trieb sie hin wie eine Herde[d] in der Wüste.
53 Und er führte sie sicher, daß sie sich nicht fürchteten;
Ihre Feinde aber bedeckte das Meer.
54 Und brachte sie zu seiner heiligen Grenze,
Zu dem Berge, den[e] seine Rechte erworben hat.
55 Und vertrieb vor ihnen Völker
Und verloste sie als zugemessenes Erbteil[f]
Und ließ in ihren Gezelten wohnen die Stämme Israels.
56 Aber sie versuchten, ja widerstrebten Gott, dem Höchsten,
Und beobachteten seine Zeugnisse nicht[g].

---

wiederholter Trotz zeugt für Gottes große Geduld. || **41.** [q] חִתְוָה bed. nach Ex 9 4 „ein Zeichen machen", dann (wie notare) „beschimpfen" (letzteres hier nach Targ., Rabb. u. einigen Neueren); nach dem Syr. dagegen: „betrüben, kränken" (LXX *παρώξυναν*). || **42.** [r] d. h. seiner ihnen hilfreichen Macht. || [s] Wie 44 11. || **44.** [t] Die Aufzählg der Plagen in Ägypten beginnt mit der ersten, Ex 7 14 ff u. schließt in v. 51 mit der letzten, bewegt sich aber zwischen beiden frei. || **45.** [u] עָרֹב, nach LXX die nach Blut u. Fleisch gierige Hundsfliege. || **47.** [v] Der W. wird hier wie 105 33 hervorgehoben. חָגָב, ähnl. רָצַח 62 4. || [w] חֲנָמַל (*ἅπ. λεγ.*) ist nach dem Parall. „Hagelschlag" (Targ., Rabb.), nicht „Reif" (alte Übersf.). || **48.** [x] Nach Ex 9 19 ff.; בְּעִיר nur noch im Pent., im Arab. u. Himj. || [y] רְשָׁפִים geht auf das Feuer, das sich mit dem Hagel verband, Ex 9 24. || **49.** [z] V. a wie Hi 20 28. || [a] מַלְאֲכֵי רָעִים sind entw. Unglücksengel (רָעִים = רָעוֹת mala, so Olsh., Hitz.), oder „böse" ist Adj. im Sinn von „schädlich, Verderben bringend", nach Redeweisen wie מֵי הַמָּרִים Nu 5 18, נִמְצְאֵי בַעֲמָנִים Jes 17 6 (vgl. Philippi, Stat. constr., S. 121); es sind Engel gemeint, die nur für die Bösen verderbl. werden, dem הַמַּשְׁחִית Ex 12 13. 23 gleichstehend. || **51.** [b] Plur. gebildet nach dem Sing. Gn 49 3; Dt 21 17. || [c] D. i. Ägyptens vgl. 105 23. 27; 106 22. || **52.** [d] בַּעֶדֶר, Pathach wie בַּעֲדֶר Jer 31 24. || **54.** [e] זֶה ist nach der Accentuation Demonstrat.; dann wäre קָנְתָה Relativsatz ohne nota relationis. Einfacher ists, זֶה = אֲשֶׁר zu fassen. הַר ist der Zion. || **55.** [f] בְּחֶבֶל heißt nach Nu 34 2; 36 2: „als Anteil"; ב essentiae. חֶבֶל נַחֲלָה ist Besitzanteil wie 105 11. הִפִּיל sc. גּוֹרָל, „das Los fallen lassen", d. h. „zuerteilen, verlosen". || **56.** [g] Hebt wie v. 32 das traurige Resultat des Vorhergehenden hervor; עֵדוֹתָיו von עֵדָה = עֲדוּת.

57 Sie[h] wichen und handelten treulos wie ihre Väter,
Wandten sich wie ein trügerischer Bogen[i]
58 Und[k] ärgerten ihn mit ihren Höhen
Und erregten mit ihren Götzenbildern seinen Eifer.
59 Gott[l] hörte (es) und ward erzürnt
Und ward Israels sehr überdrüssig
60 Und verwarf die Wohnung Silos[m],
Das Zelt, das er aufgerichtet hatte[n] unter den Menschen.
61 Und gab in die Gefangenschaft seine Macht[o] hin
Und seine Zier[o] in die Hand des Drängers,
62 Und gab dem Schwerte preis sein Volk
Und entrüstete sich über sein Erbe.
63 Seine Jünglinge fraß das Feuer,
Und seine Jungfrauen wurden nicht gefeiert[p].
64 Seine Priester fielen durch das Schwert,
Und[q] seine Witwen weinten nicht.
65 Da erwachte wie ein Schlafender[r] der Herr,
Wie ein Held aufjubelnd vom Weine[s],
66 Und schlug seine Feinde zurück[t];
Ewige Schmach that er ihnen an.
67 Aber er verschmähte das Zelt Josephs[u]
Und erwählte den Stamm Ephraim nicht,
68 Erwählte vielmehr den Stamm Juda,
Den Berg Zion, welchen er liebte[v],
69 Und baute wie Höhen[w] sein Heiligtum,
Wie die Erde, die er auf ewig gegründet.
70 Und erwählte David, seinen Knecht,
Und nahm ihn von den Hürden der Schafe,
71 Von den Säugenden[x] weg holte er ihn,
Daß er Hirte sei über[y] Jakob, sein Volk,
Und über Israel, sein Erbe.
72 Und er weidete sie nach der Redlichkeit seines Herzens[z]
Und mit der Einsicht seiner Hände leitete er sie.

Der umfangreiche Ps. enthält im wesentlichen eine Reproduktion der alten Geschichte Israels von der ägyptischen Anfangszeit bis zur Regierung Davids, und zwar derart, daß zuerst Auszug und Wüstenzug (v. 12—40) behandelt werden, dann die Gotteswunder, die den Auszug vorbereiteten, folgen (v. 41—51) und endlich,

---

57. [h]Leitet zu dem Neuen, der schweren Sünde u. härteren Strafe über. || [i]Dessen Sehne zu früh abspringt, so daß sie den Pfeil in falscher Richtung schnellt, Hos 7 16. Andre: wie ein schlaffer Bogen, der nicht Kraft hat, nach Spr 10 4. || **58.** [k]Vgl. Dt 32 16. 21. || **59.** [l]Vgl. v. 21. Obj. zu שָׁמַע ist das, was bei ihrem Götzendienst laut wurde, z. B. das Gebet, Ri 2 11. || **60.** [m]Silo (die jetzige Trümmerstätte Seilun) war seit Jos 18 Kultmittelpunkt, vgl. 1 S 1—3, verlor aber mit der Bundeslade, 1 S 4 u. 7 2, seine Bdtg; vgl. Jer 7 12. 14; 26 6. || [n]שָׁכַן, Pi., ist wie Hiph. kausativ, Dt 12 11 u. a. || **61.** [o]Bezeichng der Bundeslade, vgl. 132 8 u. 1 S 4 21 f. || **63.** [p]näml. durch Hochzeitslieder; חִלּוּלָא ist talm. Hochzeitsfeier, vgl. חִלּוּלִים Erntefeier, Ri 9 21. || **64.** [q]Wörtl. wie Hi 27 15; Sinn: die übl. Totenklage (vgl. Gn 23 2) unterblieb.

65. [r]Weil er unthätig gewesen war u. sein Volk hatte leiden lassen. || [s]v. b ist nicht synonym, sondern fortschreitend; er sagt, wie der Herr sich nach dem Erwachen zeigte. מְתָרוֹנֵן, Part. des sonst nicht gebräuchl. Hithpo. von רָנַן, eig. sich zum Jubel d. i. zum fröhl. Kriegsgeschrei erhebend, vgl. Jes 42 13 f. מִיַּיִן, durch Wein noch mehr erregt. || **66.** [t]nach Andern ‚hinten' d. h. in posteriora, vgl. 1 Sam 5 9. || **67.** [u]näml. Silo. || **68.** [v]Wie 87 2, vgl. 47 5. || **69.** [w]כְּמוֹ רָמִים, sicut excelsa, vgl. die Plurale Jes 45 2; Jer 17 6. Der Erde korrelat sind die Himmelshöhen gemeint. || **71.** [x]עָלוֹת wie Gn 33 13. || [y]רָעָה mit בְּ = Hirte sein über, wie 1 S 16 11; 17 34; sonst mit Akk. || **72.** [z]d. h. mit redlichem Herzen und einsichtsvollen Händen.

nach kurzer nochmaliger Erwähnung des Wüstenzuges, die Einnahme Kanaans, des Volkes religiöse Untreue in der neuen Heimat, die Verwerfung Silo's als Gottes-wohnung und die Erwählung des Zion als solche, sowie die Bestellung Davids zum Volkshirten sich anschließen (v. 52—72). Der Gesichtspunkt der Betrachtung wird in der breit angelegten Einleitung (v. 1—11) angegeben: die Geschichte der Väter soll den nachgeborenen Geschlechtern zur Warnung dienen; die Söhne sollen nicht werden, wie die Väter, ein treuloses und trotziges Geschlecht. Auf die Untreue Israels wird daher auch in dem geschichtlichen Überblick wiederholt nachdrücklich hingewiesen (v. 17 ff.; 32 f.; 40 ff.; 56 ff).

Man hat den Versuch gemacht, ein näheres Verhältnis des Psalmisten zu einer der pentateuchischen Quellen (JE; Del., Chey.) nachzuweisen. Aber der für Zwecke der Gemeinde arbeitende Dichter schöpfte doch wohl nicht nach Art eines Historikers aus geschriebenen Quellen, sondern aus der in der Gemeinde lebendigen Tradition, wobei man immerhin annehmen kann, daß die letztere bereits in wesentlichen Stücken stereotype Formen angenommen haben mag. Das einzige, was in dieser Beziehung mit Fug gesagt werden kann, ist, daß namentlich die Einleitung deuteronomisch gefärbt ist. Jedenfalls ist es verfehlt, aus Vergleichungen des Ps. mit der pentateuchischen Erzählung Schlüsse auf die Entstehungszeit des ersteren zu ziehen. Eine besondere Antipathie des Psalmisten gegen Ephraim wird niemand aus dem Ps. herauslesen können, welcher v. 9 als ein fremdes Element im Zusammenhang erkannt hat (s. die exeg. Anmerk. zu v. 9). Sonach verbleibt für die Zeitbestimmung lediglich der Schluß des Ps.s, aus dem gefolgert werden muß, daß Jerusalem zur Zeit des Dichters die Wohnung Jahves, d. h. die eigentliche Kultusstätte, war; damit ist exilische Entstehung ausgeschlossen. Jeremianisches Zeitalter (vgl. Silo v. 60. 67 mit Jer 7 12 ff und 26 6; vgl. auch 2 Kön 17) ist nicht ganz ausgeschlossen, das erste Jahrhundert nach dem Exil aber doch wahrscheinlicher. Verwandt sind die Pss 105—107.

Ps. 79. Das zertretene Gottesvolk.

1 Ein Psalm von Asaph.
Gott, es sind Heiden[a] in dein Erbe eingedrungen,
Haben deinen heiligen Tempel verunreinigt,
Haben Jerusalem zu Trümmerhaufen[b] gemacht,
2 Haben die Leichname deiner Knechte zum Fraß gegeben[c] den Vögeln des Himmels,
Das Fleisch deiner Frommen dem Wilde des Landes,
3 Haben ihr Blut wie Wasser[d] hingegossen rings um Jerusalem her,
Und niemand war, der (sie) begrub.
4 Wir[e] sind eine Schmach geworden unseren Nachbarn,
Ein Spott und Hohn unserer Umgebung.
5 Wie lange, Jahve, wirst du ewiglich[f] zürnen,
Wird wie Feuer dein Eifer brennen?
6 Gieße[g] deinen Grimm aus auf[h] die Heiden, die dich nicht kennen,
Und über die Königreiche, die deinen Namen nicht anrufen!
7 Denn sie haben Jakob gefressen[i]
Und seine Wohnstätte[k] verwüstet.
8 Trage nicht uns die Verschuldungen der Vorfahren[l] nach!

---

1. [a] גּוֹיִם, nicht „Völker", sondern „Heiden" nach Klgl 1 10. || [b] לְעִיִּים, wie Mich 3 12 geweissagt war. || 2. [c] Vgl. Dt 28 26. || 3. [d] reichl. u. ohne es zu achten. || 4. [e] wie 44 14.

5. [f] „Wie lange — auf ewig?" vgl. 13 2; 74 10. || 6. [g] Die Begründg dieser Bitte in v. 7. Vgl. zu v. 6 u. 7 Jer 10 25. || [h] Statt -אֶל „zu den H. hin" steht Jer 10 25 besser עַל. || 7. [i] Statt des sehr harten Sing. אֹכֵל ist nach Jer 10 25 u. allen alten Überss. אָכְלוּ zu lesen. || [k] So אֶת־נָוֵהוּ nach LXX u. 2 Sam 15 25; vgl. zu 23 2. || 8. [l] Lege uns nicht zu unsern eigenen Verschuldgen (v. 9) auch die der Vorfahren auf.

Eilends begegne uns dein Erbarmen!
Denn wir sind sehr schwach geworden.
[9]Hilf uns, o Gott unseres Heils, wegen der Ehre deines Namens,
Und rette uns und sühne unsere Sünden um deines Namens willen!
[10]Warum[m] sollen die Heiden sagen: „Wo ist denn ihr Gott?"
Möge kund werden[n] an den Heiden vor unseren Augen
Die Rache des Blutes deiner Knechte, das vergossen ist!
[11]Möge vor dich kommen das Ächzen der Gefangenen[o]!
Nach der Größe deines Armes laß übrigbleiben[p] die Kinder des Todes[q]!
[12]Und gib unseren Nachbarn[r] siebenfach in ihren Busen[s]
Ihre Schmähung zurück, mit der sie dich geschmäht haben, o Herr!
[13]Wir aber, dein Volk und Schafe deiner Weide,
Wir wollen dir ewiglich danken,
Von Geschlecht zu Geschlecht deinen Ruhm erzählen!

Jerusalem liegt in Trümmern, der Tempel ist entweiht, Heiden haben ein furchtbares Blutbad angerichtet und die Leichen unbegraben liegen lassen. Israels Nachbarn verhöhnen schadenfroh das zertretene Volk. Wie lange noch wird Gott zürnen? Er wolle seinen Grimm über die Heiden ausschütten, möge dem herabgekommenen Israel der Gegenwart nicht die Verschuldungen früherer Generationen anrechnen und seine Ehre durch Rettung seines Volks wiederherstellen. Dafür wird Israel ihm danken.

Die Verwandtschaft mit Ps 74 springt in die Augen. Nicht bloß sind die stilistischen Berührungen zahlreich (v. 2 vgl. mit Ps 74 14. 19; v. 5 mit 74 1. 10; v. 10 mit 74 5 יְנָאֵץ; v. 13 mit 74 1), sondern auch Lage und Stimmung sind offenbar gleich. Beide Pss. sind daher — das ist allgemein anerkannt — in derselben Zeit entstanden zu denken, d. h. entweder im Exil oder in der makkabäischen Periode. Für die letztere macht man insbesondere den Ausdruck חסידים (v. 2) — bekanntlich Parteiname in der makkabäischen Zeit — geltend; allein deutlich genug bezeichnet das Wort hier keinen Bruchteil Israels, sondern dessen Gesamtheit, soweit sie dem Schwert der Feinde zum Opfer fiel. Die neuerdings von Baeth. wieder aufgenommene Bemerkung Hitz.s, daß das Fehlen von Worten wie „Krieg", „Niederlage" u. s. w. sowie der Ausdruck „rings um Jerusalem" (v. 3) gegen die Katastrophe von 587 v. Chr. und für die Vorgänge von 168 v. Chr. spreche, hat nichts Entscheidendes. Vollends geht es nicht an, eine Instanz gegen die chaldäische Abfassungszeit dem ersten Verse zu entnehmen; man darf doch aus diesem Verse keineswegs herauslesen, daß die Feinde ganz Jerusalem niedergerissen, den Tempel aber nur entweiht, baulich jedoch unangetastet gelassen hätten! — Lassen sich hienach alle einzelnen geschichtlichen Züge des Ps.s zwanglos aus der Zeit der chaldäischen Invasion verstehen, so gereicht außerdem die Art der Benutzung des Ps.s, welche im ersten Makkabäerbuch (1 31; 3 45; 7 13; 7 16 f.) vorliegt, viel eher dieser Hypothese zur Bestätigung als der ihr gegenüberstehenden. Der wohl unterrichtete Verfasser dieses Buchs würde v. 2. 3 nicht als „heilige Schrift" zitiert haben (1 Makk 7 17), wäre der Ps. ein Produkt der Zeit gewesen, die der Historiker beschrieb. Trotz der klangvollen Namen, welche Baeth. schon aus alter Zeit für die makkabäische Datierung anzuführen weiß, wird dieser daher dennoch zu widersprechen sein.

---

10. [m]Das Motiv (vgl. 42 4; Jo 2 17) ist pentateuchisch, Ex 32 12; Nu 14 13–17; Dt 9 28. || [n]wie schon Dt 32 43 in Aussicht gestellt ist; s. zu 74 5. || **11.** [o]deutl. Berührgen mit 102 2. 21. || [p]Statt הוֹתַר lesen Baeth., Wellh. nach Syr., Targ. הַתֵּר „laß los", vgl. 105 20; 146 7. || [q]die, welche dem Tode verfallen würden, wenn deine Hand sie nicht erhielte; תְּמוּתָה gebildet wie חֲבוּקָה, תְּבוּאָה. || **12.** [r]wie es sich für eine Beleidigg Gottes ziemt; die 7-Zahl drückt die Vollständigkeit der Vergeltung aus, Gn 4 15. 24. || [s]Im Busen (Schoß) nimmt man Dargebotenes an; Jer 32 18; Luk 6 38.

Pſ. 80. Der Weinſtock Jahves.

[1]Dem Muſikmeiſter; nach Lilien; ein Zeugnis[a], von Aſaph, ein Pſalm.
[2]Hirte Israels[b], höre!
Der du Joſeph hüteſt wie eine Schafherde,
Thronend auf den Cherubim[c], erſcheine!
[3]Vor Ephraim und Benjamin und Manaſſe[d] her erwecke deine Heldenkraft
Und komm uns zu Hilfe[e]!
[4]Gott, ſtelle uns wieder her[f]
Und laß leuchten dein Antlitz[g], daß uns Heil werde!
[5]Jahve, Gott der Heerſcharen[g],
Wie lange zürnſt du[i] gegen[k] das Gebet deines Volks!
[6]Du ſpeiſteſt ſie mit Thränenbrot[l]
Und tränkteſt[m] ſie mit Thränen becherweis[n].
[7]Du[o] ſetzeſt uns unſern Nachbarn zum Zankapfel,
Und unſere Feinde haben ihren[p] Spott.
[8]Gott der Heerſcharen, ſtelle uns wieder her
Und laß leuchten dein Antlitz, daß uns Heil werde!
[9]Einen Weinſtock[q] hobſt[r] du aus Ägypten aus,
Vertriebſt Heiden und pflanzteſt ihn.
[10]Du machteſt Raum vor ihm,
Und er ſchlug ſeine Wurzeln und füllte das Land.
[11]Berge wurden mit ſeinem Schatten bedeckt[s]
Und mit ſeinen Reben die Cedern Gottes.
[12]Er ließ ſein Gezweig ausgehen bis ans Meer
Und zum Strome hin ſeine Schößlinge[t].
[13]Warum[u] haſt du ſeine Gehege eingeriſſen,
Daß ihn abrupfen alle, die des Weges ziehen?
[14]Es frißt[v] ihn das Schwein aus dem Walde[w] ab,

---

1. [a]Vgl. die Einl. || **2.** [b]So heißt der Herr ſchon in der Geneſis u. zwar gerade in Segensſprüchen über Joſeph Gn 48 15; 49 24. || [c]Jahve möge in ſeiner vollendeten Herrlichkeit ſich offenbaren. Über die Cherube ſ. zu Pſ 18 11. Bei der Bezeichng „thronend über den Cheruben" iſt entweder an die Cherube über der Bundeslade, oder an die himmliſchen Cherube gedacht; hier wahrſcheinl. an die letzteren. || **3.** [d]Die Rahelſtämme, ſchon Num 2 17 ff verbunden, haben ſpäterhin den Kern des nördl. Reichs gebildet, welchem trotz 1 Kön 12 21; 2 Chron 11 3. 23; 15 8 f. u. a. der überwiegende Teil auch von Benjamin zugefallen war. Gott möge vor dieſen Hauptſtämmen herziehend, Juda („uns" v. 3 b) zu Hilfe kommen. || [e]לִישָׁעָתָה, vgl. zu 3 3. || **4.** [f]Nicht „reduc nos", denn der Pſalmiſt ſpricht deutl. auf dem Boden Paläſtinas; vgl. Jeſ 1 26; Dan 9 25. || [g]Vgl. zu 4 7. || **5.** [h]Vgl. zu 59 6. || [i]eig. „rauchſt du", vgl. 74 1. Perf. nach G 106 h. || [k]לְ nach 74 1; andere: „bei dem Geb.". || **6.** [l]Vgl. 42 4. || [m]תַּשְׁקֵמוֹ, mit בְּ instrum.; die Faſſg Hgſtb.s: „mit einem Maß an Thränen", iſt unnötig; auch Baeth.s „du ließeſt ſie unter Thränen das Maß trinken" empfiehlt ſich nicht. || [n]שְׁלִישׁ „ein drittel Maß" (ob v. Epha?) — das nur in Beziehg auf Thränen als groß gelten kann —, iſt Akk. des Maßes. || **7.** [o]vgl. 44 14. 15; 79 4. || [p]לָמוֹ Dat. eth. wie 66 7.

9. [q]Geläufiges Bild für Israel; vgl. Gn 49 22; Jeſ 5 1 ff.; Jer 2 21; Hoſ 10 1 u. a. m. Üppiges Wachstum, wertvolle Frucht, aber auch beſondere Pflegebedürftigkeit des Weinſtocks bilden das tert. comparationis. || [r]Impf. im Sinne eines Praes. hist. || **11.** [s]כִּסּוּ Pual mit Akk. nach G 121 c d; Str 83 b. Beachte den Chiasmus in den Versgliedern. || **12.** [t]Berge, Cedern (Libanon), Meer, Strom (Euphrat) ſcheinen die idealen Grenzen Paläſtinas andeuten zu ſollen. || **13.** [u]Vgl. Jeſ 5 5; Pſ 89 41 f. || **14.** [v]תְּרָסְמֶנּוּ (quadrilitterale Bildg von בָּסַם = בָּסַס) ἅπ. λεγ.; in der Miſchna קִרְסֵם von den Ameiſen. || [w]Das Wildſchwein ſoll wohl das Emblem eines beſtimmten Volks ſein; das kollektive יְעָר im Parallelgliede ſpricht nicht dagegen. Vielleicht iſt der Aſſyrer damit gemeint. Das ע suspensum in מִיַּעַר iſt nach Talm. Qidduschin 30a als mittelſter Buchſtabe des Pſalters hervorgehoben; nach Graetz

Und was sich regt[x] auf dem Felde, beweidet ihn.
15 Gott der Heerscharen, kehre doch wieder[y],
Schaue vom Himmel und sieh,
Und nimm dich dieses Weinstocks wieder an!
16 Und . . . . . .[z], den deine Rechte gepflanzt,
Und über den Sohn, den du dir stark gezogen hast[a].
17 Verbrannt ist er[b] mit Feuer, abgeschnitten;
Vor dem Schelten deines Antlitzes kommen sie um.
18 Deine Hand walte über dem Mann deiner Rechten[c],
Über dem Menschensohn, den du dir stark gezogen hast.
19 Und nicht wollen wir von dir abweichen[d];
Belebe uns wieder, so wollen wir deinen Namen preisen.
20 Jahve, Gott der Heerscharen, stelle uns wieder her,
Laß leuchten dein Antlitz, daß uns Heil werde!

Ein dreimal (v. 4. 8. 20) wiederkehrender und v. 15 wenigstens angedeuteter Refrain zeigt die beabsichtigte, obwohl nicht ganz durchgeführte strophische Anlage des Psalms. Die erste Strophe (v. 2—4) enthält die schlichte Bitte um das Eintreten der göttlichen Hilfe, die zweite (v. 5—8) eine Klage über die leidvolle Lage des Volks; vom 9. Verse führt der Dichter beides in einem Bilde von hoher poetischer Schönheit weiter: Israel, der von Gott von Ägypten nach Palästina verpflanzte Weinstock, wird nunmehr von rohen Feinden verwüstet; Gott möge den Jammer nicht länger währen lassen, sondern sich seines Volks wieder annehmen.

Wer die Erwähnung Josephs (v. 2) und der Rahelstämme (v. 3) nicht zu einem bedeutungslosen, altertümelnden Spiel mit Worten herabsetzen will, muß die Entstehung des Ps.s in eine Zeit setzen, in welcher das Nordreich entweder noch bestand oder dessen Wiederherstellung noch erhofft werden konnte, während zugleich die Lage des Volks überhaupt eine äußerst ernste war. Die Einzelzüge des gezeichneten Bildes (der Weinstock noch im Lande, aber eines großen Teils seiner Reben beraubt, die schützende Mauer eingerissen, ein wildes Tier mit der Verwüstung beschäftigt und hinter ihm her das Getier des Feldes — die Nachbarn Israels —) finden sich am ehesten in der Zeit zwischen 722 (Eroberung Samarias) und 701 (vergebliche Belagerung Jerusalems durch die Assyrer) geschichtlich vereinigt. Die meisten Neueren — außer Hgstb. u. Del. — setzen den Psalm viel später an: Now., Sch. nach dem Exil, Baeth. im 5., Beer im 4., Hitz. u. Olsh. im 2. Jahrhundert.

---

wäre statt dessen א (יאר Nil) zu lesen. || [x] Vgl. zu 50 11. || **15.** [y] שׁוּב entspricht dem הֲשִׁיבֵנוּ in v. 4. 8. || **16.** [z] כַּנָּה (mit כ majusculum, welches viell. eine Textkorruption andeuten soll) kann nach G 67 p Imp. v. כָּנַן sein; aber dies Wort für sonstiges גנן „decken" kommt sonst nicht vor, und der Wechsel in der Konstruktion im zweiten Versgliede, wo עַל vor בֵּן, bliebe auffällig. Wellh. konjiziert nach LXX וְכוֹנְנָהּ von כון; aber das Aufrichten will zu einem abgeweideten (vgl. die vorhergehenden Verse) Weinstock nicht passen. Targ., Syr., Hier. sehen in der Form ein Nomen (radicem, plantam), welches noch von פְּקֹד in v. 15 abhange; allein so entstände (wie der Text jetzt lautet) ein unförmliches Satzgefüge. Non liquet. || [a] Dieser Halbvers unterbricht den Zshg; vorher und auch v. 17 ist vom Weinstock die Rede. Da v. 16b = 18b, so ist mit Ew., Böttch., Lag. u. a. anzunehmen, daß 16b zu Unrecht an seiner jetzigen Stelle steht und zu tilgen ist. Dann würde sich folgende Versabteilg empfehlen:

15 Gott der Heerscharen kehre doch wieder,
Schaue vom Himmel und siehe!
16 Und nimm dich dieses Weinstocks an
Und . . . . . ., den deine Rechte gepflanzt hat.

Eine Überführung von v. 17 vor die obigen Verse ist nicht erforderlich. || **17.** [b] Im ersten Halbvers ist noch vom Weinstock die Rede, im zweiten wird das Bild verlassen. || **18.** [c] d. i. den du mit deiner Rechten gepflanzt (v. 16) u. gepflegt hast. || **19.** [d] נָסוֹג nicht Part., oder 3. Perf. Niphal (44 19), sondern 1. Plur. Impf. Qal; so auch viele alte Übersſ.

Ps. 81. Festlied.

[1]Dem Musikvorsteher, nach der Gittith, von Asaph[a].
[2]Frohlocket[b] Gott, der unsere Stärke ist,
Jauchzet dem Gott Jakobs!
[3]Hebet Gesang an und lasset Pauken tönen[c],
Liebliche Zithern mit Harfen!
[4]Stoßt am Neumond[d] in die Posaune,
Beim Vollmond[e] für den Tag unseres Festes[f]!
[5]Denn das[g] ist Satzung für Israel,
Recht des Gottes Jakobs[h].
[6]Zum Zeugnis hat er es unter Joseph[i] gesetzt,
Da er auszog über[k] Ägyptenland hin.
Eine Sprache[l], mir unbekannt, vernehme ich:
[7]„Entzogen habe ich der Last[n] seine Schulter;
„Seine Hände wurden des Tragkorbs ledig.
[8]„In[o] der Drangsal riefst du und ich rettete dich,
„Ich stand dir Rede in Donnerhülle[p],
„Prüfte[q] dich am Wasser Meribas[r]: Sela.
[9]„„Höre, mein Volk, ich will dich vermahnen[s];
„„Wenn du doch[t], Israel, auf mich hörtest!
[10]„„Kein anderer Gott sei unter dir[v]
„„Und einen fremden Gott sollst du nicht anbeten.
[11]„„Ich, Jahve, bin[w] dein Gott, der dich aus Ägyptenland heraufgeführt hat,
„„Thue weit auf[x] deinen Mund, so will ich ihn füllen.““

---

1. [a]Vgl. die Einl.

2. [b]הַרְנִינוּ ist allgemeiner als חָרִיעוּ (Hiph. wie 32 11; 65 9), umfaßt den ganzen Festjubel, תְּרוּעָה, d. i. mit dem Gesange zugleich auch die Musik. ‖ **3.** [c]נְתַן תֹּף (wie sonst נָתַן קוֹל, z. B. 77 18) die Handpauke hören, ertönen lassen. ‖ **4.** [d]בחדש, nicht: „im Monat“ (Hgstb., Grätz), was zu unbestimmt wäre, sondern: „am Neumond“; vielleicht an dem des 7. Monats (Targ., jüd. Trad.), der vor allen andern יוֹם תְּרוּעָה heißt, Lv 23 24; Nu 29 1; nach Hgstb., Del., Hitz. u. a. an dem des 1. Monats. ‖ [e]בֶּסֶה (Spr 7 20 בְּסֶא) ist nicht ebenfalls der Tag des Neumonds (wo sich der Mond bedeckt, יתכסה), sondern nach dem Syr. der Vollmond (mit bedeckter, d. i. gefüllter Scheibe), oder nach einer alten jüd. Erklärg (LXX, Vulg., die meisten Rabb.) die bestimmte berechnete Zeit (von כסה = כסס computare). Es wird also zu einem zweimaligen Blasen aufgefordert, am Anfange (Neumond) und in der Mitte des Monats (Vollmond), u. zwar ‖ [f]לְיוֹם חַגֵּנוּ ist falsche, durch LXX u. die besten Hdschrr. widerlegte LA); dies ist im Unterschied von בַּחֹדֶשׁ u. s. w. nicht einfach: „am Tage“, sondern: „in Beziehg auf den Tag unseres Festes“, ihm zu Ehren. ‖ **5.** [g]הוּא, Neutr., ist auf das Fest v. 4 zu beziehen. ‖ [h]d. i. als ein Recht gilt es für den Gott J.s; er hält auf seine Beobachtg. ‖ **6.** [i]יְהוֹסֵף feierlich für יוֹסֵף, nach Analogie von יְהוּדָה, vgl. 116 6 u. Neh 11 17 u. a. Joseph repräsentiert hier das ganze Volk, eine Ausdrucksweise, die nur in der älteren Zeit einen Sinn hatte. ‖ [k]עַל, wie ein Herr und Richter über das Land hin (Gn 41 45?); zu בְּצֵאתוֹ ist Gott Subj.; zu Grunde liegt Ex 11 4. ‖ [l]שִׂפַת stat. constr. nach G 130 d; die Sprache (Verkündigg) neuer Art wird ihrem Inhalt nach im Folgenden angegeben. ‖ [m]אֶשְׁמַע, das Impf., weil das Hören jener Rede noch immer fortdauert.

7. [n]סֵבֶל u. הדד (zum Tragen des Thons u. der Ziegel) erinnert an den ägyptischen Dienst, Ex 1 11–14; 5 4; 6 6 f. ‖ **8.** [o]In dem älteren Israel hat der Herr auch das spätere errettet; daher der Übergang in die Anrede, die sich an das Israel aller Zeiten richtet. ‖ [p]d. h. in der Wetterwolke. ‖ [q]Die Prüfung fällt unter den Gesichtspunkt einer Wohlthat Gottes; es galt, Israel noch enger mit Gott zu verbinden (Baeth.) ‖ [r]vgl. Ex 17 7, womit die Erinnerg an Num 20 13 zusammenfließt. ‖ **9.** [s]v. 9–11 scheinen als Worte Gottes gedacht zu sein, die an Israel in der Wüste gerichtet waren. ‖ [t]הֵעִיר mit בְּ wie 50 7. ‖ [u]אִם wie 95 7. ‖ **10.** [v]In diesem Gebote sind alle andern Gebote enthalten. ‖ **11.** [w]Nicht wie Ex 20 2 „ich bin Jahve dein Gott“, denn die Aussage steht deutl. im Ggstz zu v. 10. ‖ [x]sei empfängl., so sollst du empfangen; nicht bloß Leibliches, sondern auch Geistliches, vgl. 119 131.

12 „Aber mein Volk[y] hörte nicht auf meine Stimme,
„Und Israel[y] war mir nicht willig[z].
13 „Da ließ ich es hinfahren in ihres Herzens Verstockung[a];
„Sie wandelten in ihren eigenen Ratschlägen[b].
14 „O daß mein Volk auf mich hören wollte[c],
„Israel auf meinen Wegen wandeln!
15 „Leicht[d] würde ich ihre Feinde beugen
„Und gegen ihre Dränger meine Hand wenden.
16 „Die Jahve hassen[e], sollten ihm[f] schmeicheln
„Und ihre Zeit[g] sollte ewig währen.
17 „Ich[h] würde dich mit dem Mark des Weizens nähren
„Und dich aus dem Felsen mit Honig sättigen."

Zwei nur lose verknüpfte Stücke: v. 2—6 Aufforderung zu festlichem Jubel; Gott selbst habe die Festfeier angeordnet von der Zeit der Volksgründung her; v. 7—17 mahnende Rede Gottes, der sein Volk aus der ägyptischen Dienstbarkeit errettet, ihm seine heiligen Ordnungen gegeben, seine Gnade freigebig verheißen, aber nur Undank geerntet habe. Des Volks Gehorsam würde noch jetzt Befreiung von aller Bedrängnis und reichen Segen zur Folge haben.

Wegen des verschiedenen Tons und geringen Zusammenhangs beider Teile haben Olsh., Chey., Bick., Now. deren ursprüngliche Zusammengehörigkeit in Zweifel gezogen. Die richtige Beobachtung, die dem zu Grunde liegt, kommt zu ihrem Recht, wenn man annimmt, der Psalmist habe die schon von ihm vorgefundene oder ihm selbst durch Offenbarung gegebene prophetische Rede (v. 7—17) durch die Einführung v. 2—6 für die Zwecke gottesdienstlicher Festfeier zugerichtet. Ob er das Laubhütten- oder das Passah-fest im Sinne gehabt habe, läßt sich nicht entscheiden. Für die erstere Annahme, der bereits die jüdische Tradition (Targ., Talm., Midrasch) folgte, spricht der musikalische Apparat am Anfang, für die letztere die Andeutung in v. 6b (Verschonung Israels beim Gericht über Ägypten). Vielleicht sollte das Lied an beiden Festen benutzt werden. Die Warnung vor dem Götzendienste in v. 10 ist nur aus der vorexilischen Periode begreiflich.

Ps. 82. Der höchste Richter.

1 Ein Psalm von Asaph.
Gott steht[a] da in der Gottesgemeinde[b];
Inmitten der Götter[c] hält er Gericht.

---

12. [y] Die Würdenamen erinnern an Gottes Gnade u. Israels Verpflichtg, wie Jes 1_{3}. ‖ [z] לֹא אָבָה mit לְ, wie Dt 13_{9}. In diesem u. den folgenden Versen zeigt sich deutl., daß der Psalmist nicht eine an das Israel der Anfangszeit gerichtete Gottesrede reproduziert, sondern eine ihm gewordene Offenbarg dem Israel seiner Zeit vorhält. ‖ **13.** [a] שְׁרִירוּת, Härtigkeit (v. שׁרר), kommt nur im bösen Sinn vor = Verstockg, Dt 29_{18}; Jer 3_{17}; 7_{24}. ‖ [b] u. gerieten dadurch ins Elend, welches v. 15 angedeutet ist. Ähnlich Mich 6_{16}; Jer 7_{24}. ‖ **14.** [c] wörtl.: „auf mich hörend wäre". ‖ **15.** [d] כִּמְעַט wie 2_{12}; 73_{2}. ‖ **16.** [e] die Heiden; Sinn: trotzdem sie Jahve hassen u. sein Volk zu Grunde zu richten suchen. ‖ [f] לוֹ geht auf Israel. Wellh. schlägt statt dessen לָמוֹ vor. ‖ [g] עִתָּם ihre Zeit = ihr, der Israeliten, Bestand; ähnl. der Plur. 31_{16}. Auffallend ist das Plur.suff. zwischen vorhergehendem und nachfolgendem Sing.-suff., welches sich auf Israel bezieht; deshalb will Baeth. nach Raschi u. Ibn Esra das Plur.suff. auf die Feinde beziehen im Sinne von „ihr Verhängnis". Möglich, aber nicht zwingend. ‖ **17.** [h] MT schlägt plötzlich in 17a den erzählenden Ton an: „u. er nährte es (Israel)", der aber in v. 17b wieder verlassen wird. Daher ist — gegen die alten Überss. — וַאֲאַכִילֵהוּ oder וַאֲאַכִילְךָ (Wellh.) zu lesen. Der Textfehler konnte entstehen, da א zwischen zwei Vokalen fast wie י klang. Der Vers beruht auf Dt 32_{13} f.

1. [a] נִצָּב, Part. Niph. wie Jes 3_{13}, bez. das Auftreten Gottes zum Gericht. ‖ [b] עֲדַת־אֵל ist entweder wie עדת־יהוה Nu 27_{17}; 31_{16}; Jos 22_{16} f.; Ps 74_{2} die israelitische Volksgemeinde, oder wahr-

2 „Bis wann doch wollt ihr unrecht richten[d]
„Und Partei für die Frevler nehmen[e]? Sela.
3 „Schaffet Recht dem Geringen[f] und dem Verwaisten,
„Dem Elenden und Dürftigen Gerechtigkeit!
4 „Rettet den Geringen[g] und Armen,
„Aus der Gottlosen Hand befreiet (sie)!
5 „Sie sind ohne Einsicht[h] und ohne Verstand,
„In Finsternis ergehen sie sich,
„Alle Grundvesten der Erde[i] wanken[k].
6 „Ich selber habe gesprochen[l]: Götter seid ihr
„Und Söhne des Höchsten ihr alle.
7 „Aber[m] wie Menschen[n] werdet ihr sterben
„Und wie einer[o] der Fürsten fallen."
8 Mache dich auf, Gott, richte[p] die Erde,
Denn du bist Erbherr[q] über alle Heiden.

Der Psalmist beschreibt eine Vision. Gott hält in himmlischer Versammlung Gericht ab über ungerechte Richter. So hoch diese infolge ihrer göttlichen Bestallung stehen, so werden sie doch fallen, wie andere Menschen, denn sie haben ihr Amt durch Ungerechtigkeit und Gewaltthat geschändet. Die direkte Rede Gottes v. 2—8 wird eingeleitet durch einen die Situation kurz zeichnenden Vers (1); den Abschluß (v. 8) bildet ein Ruf zu Gott, der bald verwirklichen wolle, was er den Psalmisten hat schauen lassen.

Wer sind die ungerechten Richter, welche Gott selbst אֱלֹהִים nennt? Nach Hupf., Bleek, Chey., Sm. u. a. Engel, wie auch frühere schon urteilten. Allein, sollten Engel wegen ungerechten Richtens zur Rechenschaft gezogen und mit der Todesstrafe belegt werden können? Hertlein (Theol. Studien aus Württemberg, 1884, 152 ff; 1886, 315 ff) versteht den Ps. von dem endgültigen Gericht Gottes über die heidnischen Götter. Allein sollten diese zuvor von Gott selbst installiert sein? Daß an israelitische Machthaber (Targ.) nicht gedacht werden kann, folgt aus v. 8, wo Gott aufgefordert wird, selbst an Stelle der ungerechten Richter alle Heiden zu richten (Baeth.). Es bleibt also nur übrig, an heidnische Machthaber zu denken. Was diese sind, sind sie durch Gottes Macht und Willen; und ihre unvergleichliche Weltstellung hebt sie über die Sphäre des gewöhnlich Menschlichen hinaus. Es sind die Beherrscher der Weltreiche, welche, obwohl sie selbst göttliche Gerichte auf Erden zu vollziehen haben, wegen ihrer ὕβρις dem göttlichen Gericht anheimfallen. Prophetische Abschnitte wie Jes 10 5—19; Ez 28 11—19 haben den Gedankenkreis des Ps.s vorbereitet. Da der Psalmist Israel (die Elenden und Armen v. 3. 4) als abhängig

---

scheinlicher die Gott als solchem (אל, nicht יהוה) nächststehende Gemeinde, die der Könige der Erde. || [c] Zu אֱלֹהִים vgl. die abschließ. Bemerkgen. || 2. [d] vgl. Lv 19 15; Dt 1 17; 2 Ch 19 5—7 u. a.; שָׁפַט עָוֶל wie שָׁפַט מֵישָׁרִים 58 2. || [e] נָשָׂא פָנִים eig. „die Person jemandes annehmen", gebräuchl. Ausdruck für richterl. Parteilichkeit. || 3. [f] statt ihn trotz seines Rechtes abzuweisen, wie Jes 1 16 f. || 4. [g] דַּל wie 73 13, mit Pathach wegen engerer Verbindg mit וְאֶבְיוֹן, während in v. 3 דָּל.

5. [h] לֹא יָדַע absolut, wie 73 22. Auch dieser Vers ist, obwohl statt der vorhergehenden u. nachfolgenden Anrede die 3. Person erscheint, Rede Gottes, der sich unwillig von den schlimmen Richtern abwendet (Del.). || [i] alle Fundamente der sittl. Ordng, wie 11 3; 93 1. || [k] Das Impf. drückt die Folge aus, wie 81 13. || 6. [l] thatsächl. durch die Einsetzg ins Amt, vgl. 2 7. || 7. [m] Zu ergänzen: „nun spreche ich": . ., nun, nachdem ihr euer Amt geschändet. || [n] כְּאָדָם = wie gewöhnl. Menschen, vgl. Hos 6 7; Hi 31 33; Ri 16 17. || [o] d. i. wie irgend einer der Fürsten, deren Sturz u. Tod nichts Ungewöhnl. war. Vgl. Ri 16 7. 11.

8. [p] s. v. a. verwirkliche, was der Glaube im Vorherg. als gewiß erschaut u. dargestellt hat. || [q] תִּנְחַל „du besitzest", ist hier s. v. a. „du hast Besitzrecht, Erbrecht"; mit בְּ, wie מָשַׁל u. בָּעַל. Mit dem Besitzrecht (Königsrecht) ist auch das Recht zu richten gegeben.

von den heidnischen Königen vorstellt, so ist nachexilische Abfassung gegeben, ohne daß man bis auf die Diadochenzeit (Baeth.) hinabzugehen braucht. Die Synagoge hat den Ps. als Dienstagspsalm verwendet.

Ps. 83. Feinde ringsum!

[1]Ein Lied, ein Psalm von Asaph.
[2]Gott, sei nicht still[a], schweige nicht und ruhe nicht, Gott!
[3]Denn siehe, deine Feinde toben
Und die dich hassen, tragen hoch das Haupt.
[4]Wider dein Volk machen sie listige Anschläge[b]
Und beraten sich wider deine Geborgenen[c].
[5]Sie haben gesprochen: „Kommt, wir wollen sie austilgen, daß sie kein Volk mehr seien[d],
„Und des Namens Israel werde ferner nicht mehr gedacht."
[6]Ja sie haben ihren Ratschluß im Herzen gefaßt[e] allzumal;
Wider dich schließen sie einen Bund ab:
[7]Die Zelte[f] Edoms und der Ismaeliter,
Moab und die Hagariter[g],
[8]Gebal[h] und Ammon und Amalek,
Philistäa mit den Bewohnern von Tyrus.
[9]Sogar Assur hat sich ihnen angeschlossen;
Sie dienen den Söhnen Lots als Arm[i]. Sela.
[10]Thue ihnen wie Midian,
Wie Sisera, wie Jabin am Kisonbache:
[11]Vernichtet wurden sie zu Endor[k],
Wurden Dünger für das Land.
[12]Mache[l] sie, ihre Edlen, dem Oreb und Seeb gleich,
Dem Sebah und Zalmunna all ihre Fürsten[m],
[13]Die[n] da sprachen: „Wir wollen uns erobern
„Die Fluren[o] Gottes!"
[14]Mein Gott, mache sie dem Wirbel[p] gleich,
Der Spreu vor dem Winde.
[15]Wie Feuer, das den Wald verbrennt,
Und wie die Flamme, die Berge[q] in Brand setzt,
[16]So[r] verfolge sie mit deinem Wetter[s]
Und scheuche sie durch deinen Sturmwind weg.

---

2. [a]אַל־דֳּמִי־לָךְ wie Jes 62 6 f.; ergänze יְהִי. || **4.** [b]יַעֲרִימוּ, sonst „listig handeln"; hier mit dem Akk. „listig zu stande bringen". || [c]welche sich bei dir bergen, deinen Schutz suchen, Ps 27 5; 31 21. || **5.** [d]מִגּוֹי, wie Jes 7 8; 17 1; 25 2.

6. [e]nicht: „mit einander beraten", wofür in v. 4 das Hithpa. יָלַב „im Herzen" drückt sowohl ihre ernstlichen Absichten, wie auch die geheime Beschlußfassg aus; לֵב אֶחָד 1 Ch 12 38 ist weder zu vgl. (Del.) noch gar hineinzukorrigieren (Olsh., Now., Baeth.). || **7.** [f]„Zelte" metonymisch für deren Bewohner; die Edomiter sind ein Wüstenvolk, wie die Araber (Ismaeliter). || [g]Gleichfalls ein Beduinenstamm, von Sanherib (Schrader KAT [2] 346) erwähnt; Wohnsitz nach 1 Ch 5 10 östlich von Palästina. || **8.** [h]„Gebal" heißt die Bevölkerg des nördl. Teils des Gebirges Seir. || **9.** [i]„Arm" = „Beistand", 44 4. Die Söhne Lots, Moab u. Ammon, sind die Führer u. die Seele des Bündnisses, das sich an Assur als Rückhalt anlehnt. Subj. zu הָיוּ ist Assur. || **11.** [k]Die beiden in v. 10 erwähnten Siege des Gideon über die Midianiter und des Barak über die Kanaaniter, Ri 7 8 u. Ri 4 5, werden in v. 11 ff. noch näher ausgeführt, freilich in umgekehrter Reihenfolge. Vers 11 geht also auf den Sieg Baraks. Endor, zwar Ri 4 f. nicht erwähnt, lag im oberen Kisongebiet. || **12.** [l]Zu שִׁיתֵמוֹ וְדִרְבְּמוֹ vgl. G 131 o. || [m]Vgl. 2 Ch 20 11. || **13.** [n]Vgl. 2 Ch 20 11. || [o]Vgl. zu 23 2. Gemeint ist Palästina; אֱלֹהִים steht für ursprüngliches יהוה.

14. [p]גַּלְגַּל, vgl. 77 19, ist hier das vom Wirbelwind Umgetriebene (wie Jes 17 13), etwa der Staub. **15.** [q]näml. bewaldete Berge. || **16.** [r]Tert. compar. ist die Schnelligkeit, mit welcher Waldbrände um sich greifen, ohne daß ihnen Halt geboten werden kann. || [s]welches Feuer u. Sturm zugleich von

17 Erfülle ihr Angesicht mit Schmach,
Daß sie deinen Namen suchen[t], Jahve.
18 Sie müssen zu schanden werden und weggescheucht werden auf immer
Und erröten und zu Grunde gehen[u]
19 Und erkennen, daß du, dein Name[v], Jahve,
Du allein der Höchste über die ganze Erde bist.

v. 1 ist ein Aufruf an Gott, einzuschreiten. Die Grenznachbarn des Gottesvolks haben sich unter Vorantritt Moabs und Ammons und unter Anlehnung an Assur zu einem Bündnis vereinigt, bei welchem es darauf abgesehen ist, Israel den Garaus zu machen (v. 2—9). Darum möge Gott ihnen thun, wie einst den Midianitern zu Gideons und den Kanaanitern zu Deboras Zeit; er möge sie vernichten und dadurch zur Anerkennung seiner Hoheit nötigen (v. 10—19).

Wie vordem die antiocheniſchen Exegeten, so haben auch in neuerer Zeit viele Ausleger den Ps. aus der Makkabäerzeit hergeleitet. Daß dies nicht ohne Gewaltsamkeiten möglich ist, zeigt nicht weniger Theodorets Deutung von אַשּׁוּר (v. 9) auf die Samariter als auf ἄποικοι Ἀσσυρίων, als Hitz.s mühseliger Nachweis, es bedeute das seleukidische Syrien. Der Deutung auf die Makkabäerzeit zu Liebe hält Baeth. es für möglich, daß Amalek „in rein poetischer Induktion als alter Hauptfeind Israels" genannt werde, während er sonst der poetisch-idealen Auffassung der von dem Dichter angeführten Völkernamen (de W.) nicht das Wort redet. Die Veranlassung zu diesen gequälten Auffassungen ist der Bericht 1 Makk 5 von dem Angriff einer Anzahl von Nachbarvölkern auf Israel, dessen Schilderung eine Reminiscenz an den Ps (vgl. v. 4—6 mit 1 Makk 5 2) aufweist. Allein der Ps redet von einem Bündnis der feindlichen Nachbarn, der Bericht 1 Makk 5 nicht; und die Namen Moab, Assur und Amalek würden bei einem makkabäischen Verfasser nur dann verständlich werden, wenn man, wie de W., die ganze Zeichnung des Psalmisten lediglich als poetische Veranschaulichung des Begriffs „Feinde von allen Seiten" ansehen will, wodurch man aber wiederum die geschichtliche Beziehung auf 1 Makk 5 aufgäbe. Hat der Psalmist aber — die gewiß am nächsten liegende Annahme — aus seiner Zeit herausgesprochen, so nötigt die Anführung Assurs dazu, eine Zeit der Abfassung anzunehmen, in welcher ein Einverständnis mit der Weltmacht den kleinen Grenznachbarn Israels Lust und Mut machen konnte, ihrem Haß gegen Israel durch festen Zusammenschluß und gemeinsame Aktion ein festes — übrigens allzeit begehrtes — Ziel zu stecken (vgl. Ähnliches in späterer Zeit 2 Kön 24 2). Jes 9 3 zeigt, wie lebendig in dieser Zeit die Erinnerung an die Siege Israels in der Richterperiode war. — Eine noch nähere Bestimmung der Abfassungszeit als die gegebene ist unthunlich.

Ps. 84. Die Rückkehr des Verbannten.

1 Dem Musikmeister, nach der Gittith, von den Söhnen Korahs, ein Psalm.
2 Wie lieblich[a] sind deine Wohnungen, Jahve der Heerscharen!
3 Von Sehnsucht ergriffen, ja verschmachtet war[b] meine Seele nach den Vorhöfen[c] Jahves;
Mein Herz und Fleisch jubeln entgegen dem lebendigen Gott[d]!
4 Der Vogel hat ja[e] ein Haus gefunden

sich ausgehen läßt, Jes 30 33. || **17.** [t] d. h. deine Gnade in Anspruch nehmen (Hupf.). || **18.** [u] Der Psalmist scheint zu wünschen, daß auch der Appell an Gottes Gnade (v. 17b) den Feinden nichts helfen möge. || **19.** [v] שְׁמֶךָ ist zweites Subj. neben אַתָּה G 144 1. Die oben gegebene Übers. schließt sich an die Versabteilg in LXX u. Hier. an, welche den Athnach zu יהוה setzt.

2. [a] יְדִידוֹת, vgl. 45 1. Der Plur. „Wohnungen" poetisch; vgl. 43 3; 68 36 u. a. || **3.** [b] beachte die Perff. in v. 3a, verglichen mit dem Impf. ירנני in 3b. || [c] Plural wie in v. 2. || [d] wie 42 3. **4.** [e] גַּם gehört zum ganzen Satz, nicht bloß zum unmittelbar folgenden Wort, G 153. Mit צִפּוֹר u. דְּרוֹר (dessen Bdtg streitig) meint der Psalmist sich selbst. Die Möglichkeit dieser bildl. Aus-

Und die Schwalbe ein Nest für sich, wo[f] sie ihre Jungen[g] unterbringt,
Deine Altäre, Jahve der Heerscharen, mein König und mein Gott!
5Wohl denen, die in deinem Hause wohnen[h];
Sie werden dich noch preisen! Sela.
6Wohl dem Menschen, der seine Stärke in dir hat,
In deren Herzen Zuversicht[i].
7Das Bakathal[k] durchschreitend, machen sie es zu einem Quellort,
Auch deckt[l] es der Frühregen mit Segensströmen.
8Sie wandeln von Kraft zu Kraft[m],
Erscheinen[n] vor Gott[o] in Zion.
9„Jahve, Gott der Heerscharen, höre denn mein Gebet,
„Vernimm (es), Gott Jakobs[p]. Sela.
10„Unsern Schild[q] siehe an, o Gott,
„Und schaue an das Antlitz deines Gesalbten!"
11Denn[r] ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser denn (sonst) tausend;
Ich will lieber auf der Schwelle liegen[s] in meines Gottes Hause,
Als drinnen wohnen in den Zelten der Frevler.
12Denn Sonne[t] und Schild[u] ist Gott Jahve,
Gnade und Herrlichkeit gibt Jahve;
Nicht versagt er ein Gut denen, die in Unsträflichkeit[v] wandeln.
13Jahve der Heerscharen, wohl dem Menschen, der auf dich vertraut!

Einst fern vom Hause Gottes, hat der Dichter nunmehr seines Herzens Sehnsucht stillen können und weilt nun fröhlich im zionitischen Heiligtum, das seiner Seele Heimat ist (v. 2—4). Indem er das Glück solcher preist, die ständig hier wohnen dürfen, erinnert er sich derer, die, wie er selbst, nicht immer dieses Glück, wohl aber im Vertrauen auf Jahve dessen segnende Hilfe auch im Leide erfahren durften; solche gelangen schließlich doch nach Zion (v. 5—8). Es folgt ein — wohl beim Heiligtum gesprochenes — Gebet für den König (v. 9. 10) und dann nochmals ein Aus-

---

drucksweise ist an u. für sich unbestreitbar (gegen Now.), der thatsächl. Gebrauch solcher Bilder durch 11_2; 74_{19} u. a. erwiesen. Über das Dagesch in בַּיִת vgl. zu 52_5. || [f] אֲשֶׁר wie 95_9; Nu 20_{13}. || [g] Die spezielle Deutg der „Jungen" auf die Söhne der Priester (Del. nach Rabb.) ist geschmacklos; der Rel.satz bringt lediglich einen das Bild vervollständigenden u. ausschmückenden Zug. || **5.** [h] Es ist wohl die Priesterschaft u. die Leviten gemeint; vielleicht auch die ständigen Bewohner Jerusalems. עוֹד wie 42_6; nach anderen = „immerdar". || **6.** [i] MT מְסִלּוֹת „gebahnte Straßen" gibt weder eigentl. gefaßt (LXX ἀναβάσεις, Pilgerwege, wonach Baeth., Wellh. מַעֲלוֹת lesen wollen) noch bildl. (= „Rechtschaffenheit") ohne Zwang einen Sinn. Daher ist wohl mit Hupf. nach Targ. בְּסִלּוֹת (Hi 4_6) „Vertrauen" zu lesen, wodurch ein angemessener synonymer Parallelismus herauskommt. || **7.** [k] בָּכָא, von allen alten Überss. als „fletus" „Weinen" gedeutet, würde in dieser Bdtg ein ἅπ. λεγ. sein. Daher ist es nach 2 S 5_{23} f. als „Balsamstaude" zu fassen. Diese wächst nur an dürren Orten; der Ausdruck „Bakathal" kann daher typisch für dürre Gegenden stehen, wozu der Inhalt des v. 6 gut passen würde; es kann dabei auch Nom. propr. sein. Sinn: die Zuversicht auf Gott macht auch die schwersten Lebenserfahrgen segensreich. || [l] יַעֲטֶה nach G 117 ee; Str 83 f mit dopp. Akk. || **8.** [m] sie ermüden nicht; vgl. Jer 9_2; Joh 1_{16}; 2 Kor 3_{18}. || [n] In dem Sing. יֵרָאֶה wirkt nun wieder der kollekt. Sing. אָדָם v. 6 nach. || [o] אֶל־אֱלֹהִים ungewöhnl. statt פְּנֵי or אֶת־פְּנֵי א׳. || **9.** [p] v. 9 u. 10 sind ein Gebet des im Heiligtum weilenden Dichters, welcher in v. 6—8 auf schmerzliche Zeiten eines früheren Fernseins von demselben zurückgeblickt hat. Wegen אלהים in v. 9a vgl. zu 59_6. || **10.** [q] Der Parallelismus fordert, מָגִנֵּנוּ als Akk., bezogen auf den König (89_{19}), zu fassen. Die Wortstellg ist chiastisch. Nach anderen ist es Vokativ, bezogen auf Gott. || **11.** [r] כִּי bezieht sich über das Gebet v. 9 f. hinweg auf v. 8 b. || [s] Der Dichter zieht die nahe Gemeinschaft mit Gott selbst in ihrer niedersten, entbehrungsreichen Form der behaglichen Gemeinschaft mit den Frevlern vor. || **12.** [t] שֶׁמֶשׁ (im Sinne von 27_1) nur hier von Gott gesagt; deshalb fassen einige das Wort nach Jes 54_{12} = Zinne; mögl., aber doch ferner liegend. || [u] Schild = Schutz. || [v] בְּתָמִים, vgl. zu 15_2.

bruch inniger Freude über die Heilsgüter, welche jedem zu Teil werden, der Jahve nahe bleibt (v. 11—13).

Seit Herder und Muntinghe halten viele Ausleger den Ps. für ein auf die Festwallfahrten zum Tempel bezügliches Pilgerlied. Diesen Irrtum hat zumeist das verdorbene (vgl. die exeget. Anmm.) מְסִלּוֹת (v. 6) verschuldet; v. 4 spricht deutlich dagegen. Der Dichter hält sich nach diesem Vers nicht bloß vorübergehend in Jerusalem auf, sondern gedenkt dauernd dort zu bleiben. Aber allerdings hat er eine Zeit des Fernseins von Zion hinter sich (v. 2a, 6 ff.), und mußte unter Frevlern (Heiden? v. 11) weilen. Cornill (s. zu Ps 42) macht auf die sprachlichen und sachlichen Berührungen mit Ps 42. 43 aufmerksam und vermutet, derselbe Dichter rede hier wie dort. Gegen diese Hypothese und gegen die Abfassung des Liedes in der letzten Zeit vor dem Exil (der Tempelkultus besteht, und ein König ist vorhanden v. 10) läßt sich ein triftiger Einwand nicht erheben; der Aramaismus דּוּר (v. 11) für גּוּר kann allein den Ps. nicht in die nachexilische Zeit hinabrücken. Ein Gemeindelied ist er ursprünglich so wenig, wie מָשִׁיחַ jemals das ganze Volk (Hitz., Giesebr., Wellh., Sm.) bezeichnet hat; wohl aber eignete er sich dazu, ein solches zu werden.

Ps. 85. Das Heil ist nahe!

1 Dem Musikmeister, von den Söhnen Korahs, ein Psalm.
2 Du hast doch, Jahve, dein Land begnadigt[a],
Hast Jakobs Mißgeschick[b] gewendet,
3 Hast die Verschuldung deines Volks aufgehoben,
All ihre Sünden bedeckt, Sela,
4 Hast all deinen Grimm zurückgezogen[c]
Und von der Glut deines Zorns abgelassen[d].
5 Stelle uns wieder her[e], Gott unseres Heils,
Und brich deinen Unmut gegen uns[f].
6 Willst du denn ewiglich über uns zürnen,
Fortdauern lassen[g] deinen Zorn von Geschlecht zu Geschlecht?
7 Willst[h] du uns denn nicht wieder[i] beleben,
Daß sich dein Volk über dich freue?
8 Laß uns, Jahve, deine Gnade sehen
Und schenke uns dein Heil[k]!
9 Ich[l] will doch hören[m], was Gott Jahve redet[n];
Er[o] redet Frieden zu seinem Volke und[p] zu seinen Frommen;
Daß sie nur nicht[q] wieder zur Thorheit zurückkehren!
10 Ja[r], nahe ist denen, die ihn fürchten, sein Heil,
Daß Ehre[s] in unserem Lande wohne.

---

2. [a] רָצָה mit Akk. wie 44₄. || [b] שׁוּב שְׁבוּת, s. zu 14₇. || **4.** [c] אָסַף heißt nicht einfach „wegnehmen", sondern: „einziehen, zurückziehen", wie Jo 4₁₅ u. a. || [d] הֵשִׁיב hat hier sein Obj. in sich selbst: „kehrt machen" (wie Ez 14₆) = „ablassen von". || **5.** [e] שׁוּב ist hier transit. || [f] עִמָּנוּ, eigentl. „im Verhältnis zu uns" Hi 10₁₇. || **6.** [g] מָשַׁךְ, in die Länge ziehen, vgl. 36₁₁. || **7.** [h] v. a wie 71₂₀. || [i] שׁוּב hier trotz der Anlehng an שׁוּבֵנוּ in v. 5 adverbiell zu übersetzen. || **8.** [k] יֶשְׁעֲךָ, während יִשְׁעֵנוּ v. 5, vgl. קֶצְפְּךָ 38₂.

9. [l] Die Selbstermunterg des Dichters gilt besonders auch denen, welchen er Gottes Verheißg als Antwort auf seine Bitte zu bedenken geben will. || [m] wie Hab 2₁. || [n] יְדַבֵּר präsentisch. || [o] כִּי analog dem Gebrauch des Worts vor der direkten Rede, vielleicht mit dem Nebenbegriff der Beteuerg: „ja, er redet ...". „Frieden", d. h. er zürnt nicht mehr. || [p] וְ ist epexeg. „u. zwar". || [q] וְאַל kurz für: „u. mahnt sie, daß sie nicht u. s. w.". Baeth. u. Kau. ziehen nach LXX vor, zu lesen: וְאֱלֵי שָׁבֵי לִבָּם לֹה (לֹה = לוֹ) „u. zu denen, die ihr Herz zuwenden". Unwahrscheinl., weil sich zwar die Entstehg dieses Texts aus MT begreifen läßt, der umgekehrte Vorgang aber viel schwerer. || **10.** [r] Statt Jahve redend einzuführen, behält der Dichter selber das Wort, kurz hervorhebend, was aus Gottes Rede für Volk u. Land folgt. Zu v. 10a vgl. 34₁₉. || [s] nicht speziell Gottes herrl. Wesen (Hupf.), sondern Ehre im Gegensatz

[11]Gnade[t] und Wahrheit begegnen einander,
Gerechtigkeit und Friede küssen sich.
[12]Wahrheit wird von der Erde[u] aufsprossen
Und Gerechtigkeit vom Himmel[v] herabschauen.
[13]So wird auch Jahve, was gut ist[w], geben,
Und unser Land seinen Ertrag darreichen.
[14]Gerechtigkeit[x] wird vor ihm hergehen
Und seine Tritte in Gang setzen.

Jahve hat seinem Volke nach einer Zeit des Zorns seine Gnade zwar wieder zugewendet (v. 2—4); aber es steht im Lande noch keineswegs so, wie es wohl stehen sollte. Vielmehr hat Israel immer noch die Empfindung, daß Gottes Zorn über ihm schwebe; es kann sich seines Gottes nicht freuen und muß daher um Heilsfülle und neues, wahres Leben inbrünstig bitten (v. 5—8). Dem Gebetsruf wird eine Antwort zu teil: Gott hat Friedensgedanken mit seinem Volk; sein Heil ist nahe und mit ihm eine Segensfülle ohne Gleichen über Land und Volk (v. 9—14).

Der zweite Teil (v. 9 ff.) gibt sich als eine prophetische Botschaft (vgl. 9a mit Hab 2 1), welche freilich nicht, wie gewöhnlich, als direkte Rede Gottes ausgesprochen, sondern nur ihrem Inhalt nach referiert wird; der Prophet ist derselbe, der in v. 2—8 der Mund des Volkes war. Die Situation ist, wie Sch. richtig erkannt hat, etwa die von Sach 1 12 ff.; Sprache und Gedanken erinnern bisweilen an Deuterojesaja (vgl. Jes 45 8; 59 14 f.).

Ps. 86. Gemeindegebet.

[1]Ein Gebet von David.
[a]Neige, Jahve, dein Ohr, erhöre mich,
Denn ich bin elend und arm.
[2]Bewahre[b] meine Seele, denn ich bin fromm!
Hilf deinem Knechte, du mein Gott, der auf dich vertraut!
[3]Sei mir gnädig, Allherr,
Denn zu dir rufe ich allzeit!
[4]Erfreue die Seele deines Knechts,
Denn zu dir, Allherr, erhebe ich meine Seele[c]!
[5]Denn[d] du, Allherr, bist gütig und willig zu vergeben,
Und groß an Gnade gegen alle, die dich anrufen.
[6]Vernimm[e] doch, Jahve, mein Gebet,
Und merke auf die Stimme meines Flehens[f]!

---

zu Schande. || **11.** [t]G. u. W., Ger. u. F. erfüllen, von Gott geübt u. zur Geltg gebracht, alles so sehr, daß sie auch in den Menschen zur Herrschaft gelangen; auf letzteres führt v. 12a u. 13b. Die Perff. sagen aus, was in Gottes Ratschluß bereits vollzogen ist. || **12.** [u]wie ein schönes, kräftig gedeihendes Gewächs. || [v]wie ein Engel; vgl. zu beidem Jes 45 8. Da צֶדֶק hier deutl. die göttliche (heilspendende) Gerechtigkeit ist, so kann das Wort in 11b nur ebendasselbe bedeuten. Daraus folgt aber, daß in 11a חֶסֶד־וֶאֱמֶת gleichfalls göttl. Gaben sein müssen, nicht aber menschl. Tugenden (Güte u. Treue) sein können. || **13.** [w]Der Parallelismus deutet an, daß unter הַטּוֹב hier materielle Güter zu verstehen sind. || **14.** [x]Die heilspendende Gerechtigkeit schreitet wie ein Herold Gott voran u. (v. 14b) veranlaßt ihn, seine Heilsfülle den Menschen mitzuteilen. Dies ist wohl der Sinn des sehr verschieden erklärten zweiten Halbverses: „sie (die Gerechtigkeit) setzt auf den Weg seine Tritte". Viel einfacher jedoch u. natürlicher, auch dem Zshg des Ps.s durchaus kongenial wird der Sinn durch Wellh.s geistvolle Konjektur וְיָשָׂם statt וְיָשֵׂם: „u. Friede (vor) dem Wege seiner Tritte".

1. [a]v. 1a wie 55 3; v. 1b wie 40 18; v. 2 wie 25 20; v. 3 wie 57 2 f.; v. 4b wie 25 1. || **2.** [b]vgl. 16 10; zu der LA שָׁמְרָה (schöm[e]ra trotz Metheg, welches Baer setzt) s. zu 16 1. || **4.** [c]v. 1—4 heben die korrekte Haltg des Beters seinem Gott gegenüber stark hervor. Dieselbe ist, wie v. 5 zeigt, die Grundlage seiner Hoffng auf Erhörg. || **5.** [d]vgl.

[7]Am[g] Tage meiner Drangsal rufe ich dich an,
Denn du erhörst mich.
[8]Keiner[h] ist dir gleich unter den Göttern, Allherr,
Und nichts ist wie deine Werke.
[9]Alle[i] Völker, die du gemacht hast,
Werden kommen und sich vor dir niederwerfen, Allherr,
Und deinem Namen Ehre geben.
[10]Denn du bist groß und ein Wunderthäter,
Du bist Gott allein[k].
[11]Lehre[l] mich, Jahve, deinen Weg, wandeln will ich in deiner Wahrheit;
Richte mein Herz auf das Einige[m], daß ich deinen Namen fürchte!
[12]Preisen[n] will ich dich, Allherr, mein Gott, von ganzem Herzen,
Und deinen Namen ehren ewiglich.
[13]Denn[o] deine Gnade ist groß über mir
Und du hast meine Seele errettet von der unteren[p] Hölle.
[14]Gott[q], Übermütige erheben sich wider mich,
Und eine Rotte Gewaltthätiger stellt meiner Seele nach
Und achten nicht auf dich.
[15]Du[r] aber, Allherr, bist ein Gott, barmherzig und gnädig,
Langmütig und groß an Gnade und Wahrheit.
[16]Wende dich zu mir und sei mir gnädig,
Gib deine Stärke deinem Knechte
Und hilf dem Sohne deiner Magd[r]!
[17]Thue an mir ein Zeichen zum Guten[s],
Daß sehen, die mich hassen, zu ihrer Beschämung[t],
Daß du, Jahve, mir beistehst und mich tröstest!

Ein Cento aus pentateuchischen und Psalmstellen, wahrscheinlich zu liturgischen Zwecken. Die Gedanken (Klage über feindliche Angriffe, Bitte um Hilfe und um Unterweisung zu rechter Benutzung der göttlichen Offenbarung, Lob der göttlichen Majestät und Barmherzigkeit, Ausblick auf die Unterwerfung aller Völker unter Gott) entbehren eines geordneten Fortschritts und weisen nichts Originales auf. Bemerkenswert ist der umfangreiche Gebrauch des Gottesnamens אֲדֹנָי, der wohl für ursprüngliches יהוה eingesetzt ist, obwohl auch letzteres mehrfach vorkommt. Daß dieses unter korachitischen Psalmen stehende nachexilische Gemeindelied den Namen Davids

---

130_4. || **6.** [e]wie 5_2 f.; 28_2; 130_2, wo jedoch תַּחֲנוּנַי nur an unserer St. || **7.** [g]v. a wie 20_2 u. a.; v. b wie 17_6. || **8.** [h]wie Ex 15_{11}, vgl. 89_9; v. b nach Dt 3_{24}. || **9.** [i]wie 22_{28} ff.; 66_4. || **10.** [k]„Du Gott allein" wie 83_{19}; das Übrige wie die liturgische Formel in 72_{18}.

11. [l]v. a nach 27_{11}; v. b nach 26_3. Gottes Weg u. Gottes Wahrheit sind sachlich identisch, nur formal verschieden. Beidemal ist die göttliche Offenbarg gemeint; das einemal als ethische Forderg (Weg), das anderemal als ethische Darbietg. || [m]יַחֵד (nicht יָחַד v. חָדָה, laetetur, LXX, Syr. u. Neuere; dagegen לְיִרְאָה), Pi. v. יחד „einige, konzentriere" (Aq. *μονάχωσον*, Sym. *ἕνωσον*), d. i. gib mir ein אֶחָד, im Ggsatz zu dem לֵב וָלֵב 12_3 u. *ἀνὴρ δίψυχος*, Jak 1_8. || **12.** [n]vgl. 9_2. || **13.** [o]v. b wie 56_{14}; 116_8; das Perf. ist nicht prophet., sondern geht auf eine schon gewährte Erlösg, vielleicht auf die aus dem Exil. || [p]nicht: „aus der untersten" (LXX, Vulg., früher Luther, Ew., Del.); תַּחְתִּי (תַּחְתּוֹן) ist allerdings relativ (wie עִלָּיוֹן, עֶלְיוֹן) = inferior, infimus, stellt aber die Scheol mit der Erdoberfläche in Vergleich; wie שְׁאוֹל תַּחְתִּית Dt 32_{22}, daher אֶרֶץ תַּחְתִּית Ez 31_{14}, *τὰ κατώτερα μέρη τῆς γῆς* Eph 4_9. || **14.** [q]wie 54_5. || **15.** [r]nach Ex $34_{6.9}$; Nu 14_{18} f.

16. [r]„ein Sohn der Magd", nach Ex 23_{12}, ist in das Knechtsverhältnis hinein geboren, ist bes. Treue, für ihn bes. Schutz u. Huld zu erwarten, vgl. 116_{16}; Weish 9_5. || **17.** [s]d. i. eine Függ, aus der deine Huld gegen mich erhellt. || [t]וְיֵבֹשׁוּ ist parenthetisch eingeschoben, so daß das Folgende noch von יִרְאוּ abhängt. Vgl. Jes 26_{11}.

erhalten konnte, läßt sich allenfalls aus der umfangreichen Verwendung davidischer oder für davidisch gehaltener Psalmstellen erklären, bleibt aber trotzdem auffallend, weil auch andere Pss. benutzt sind.

Ps. 87. Die Herrlichkeit des gottgeliebten Zion.

[1]Von den Söhnen Korahs ein Psalm, ein Lied.
[a]Seine Gründung[b] auf heiligen Bergen[c] liebt Jahve,
[2]Die Thore[d] Zions vor allen Wohnungen Jakobs.
[3]Herrliches[e] wird von dir[f] gesagt, du Stadt Gottes. Sela.
[4g]„Ich will Rahab[h] und Babel als meine Bekenner[i] nennen[k];
„Siehe, Philistäa und Tyrus samt Kusch —
„Dieser[l] ist daselbst[m] geboren."
[5]Ja, von Zion[n] wird gesagt: Mann für Mann[o] ist in ihr geboren
Und er selbst[p] erhält[q] sie, der Höchste.
[6]Jahve zählt[r] beim Einschreiben[s] der Völker:
„Dieser ist daselbst geboren!" Sela.
[7t]. . . . . .
. . . . . .

Unter allen Städten Israels hat Jahve Zion bevorzugt. Sie, die Gottesstadt auf dem heiligen Berge, ist durch seinen Spruch (v. 4) dazu ausersehen, allen Völkern Heimatsrecht in ihrer Mitte zu gewähren und dadurch an ihre Spitze zu treten. Jahve wird Zion in dieser einzigartigen Stellung dauernd erhalten und

1. [a]Die drei ersten Verse sind eingliedrig. Vor v.1 ist also schwerl. ein erstes Glied weggefallen (geg. Ew., Olsh., Grätz, Dyser.). Doch empfiehlt es sich, die Worte אֹהֵב יהוה aus v.2 zu v.1 zu ziehen, wodurch der Bau beider Verse völlig regelmäßig wird, u. die Nötigg fortfällt, v.1 als einen — zieml. nichtssagenden — Nominalsatz: „seine Gründg liegt auf heiligen Bergen" zu fassen. Die alten Übersf. haben die gegenwärtige Versabteilg vor sich gehabt. || [b]יְסוֹדָה ist Nomen (Form מִלְּכָדָה) = „Gründung", bedeutet aber nach v.2 konkret: „die gegründete (Stadt)". Das Suff. geht auf Jahve, nicht auf das Fem. Zion. || [c]Plur.; entweder weil Jerusalem sich über mehrere Berge ausdehnte, oder amplifikativ, wenn der Dichter nur an den das Heiligtum tragenden Zion dachte. || **2.** [d]„die Thore" metaphorisch für die Stadt. || **3.** [e]Konstruktion nach G 121a; Str 83k: נִכְבָּדוֹת unpersönl., Akkus. || [f]So בָּךְ nach LXX (*περὶ σοῦ*).

4. [g]Worte Jahves, durch v.3 vorbereitet. || [h]Ägypten, wie 89[11]. || [i]eig. „als meine Kenner", d.h. als solche, die mich als ihren Gott anerkennen. || [k]הַזְכִּיר „öffentlich, ehrenvoll namhaft machen"; לְ nach G 119t. || [l]זֶה geht auf jedes der eben genannten Völker; so richtig LXX. Andere beziehen das Wort auf einzelne Individuen; es sei an Proselyten aus den genannten Völkern gedacht. Allein das ist eingetragen u. hätte, wenn es der Sinn des Verses sein sollte, kaum dunkler ausgedrückt werden können. || [m]d.h. er ist ein Bürger Zions; Sinn: die Völker alle werden Bürgerrecht in Zion gewinnen. Vgl. Jes 2[2] ff. || **5.** [n]ו vor לְצִיּוֹן ist nicht gegensätzl. (Baeth., Kau.), sondern hervorhebend u. bestätigend. Der Dichter will seine jubelnde Freude darüber ausdrücken, daß die Verheißg v.4 gerade von Zion gelte. || [o]אִישׁ וְאִישׁ (G 123c) = „jedermann", zur Bezeichng nicht der Individuen, sondern der Menge (Sch.). || [p]הוּא am Anfang des Satzes zur Erhöhg des Nachdrucks. || [q]Jahve gibt nicht bloß seiner Stadt eine Weltstellg ohnegleichen, sondern erhält sie auch darin. || **6.** [r]Jahve zählt, d.h. er gibt peinlich acht darauf, daß kein Volk sich der Eintragg in die Bürgerlisten Zions entziehe. || [s]בִּכְתֹב Inf. für בְּכָתְבוֹ, wie Gn 24[30] רְאוֹת für כִּרְאוֹת. Andere halten nach LXX, Syr., Targ. das Wort für ein Substant. = כְּתָב „Verzeichnis", Ez 13[9]. || **7.** [t]Der letzte Vers ist unheilbar verdorben. MT müßte übersetzt werden: „Und Singende wie Tanzende (מחוללים = חללים, Part. Pol. v. חול) „alle meine Quellen sind in dir". Dies ist offenbar sinnlos. Der Befund bei den alten Übersf. lehrt, daß auch diese schon den jetzt vorliegenden Text vorfanden u. nichts mit ihm anzufangen wußten. LXX haben an Stelle von מַעְיָנַי eine Form von מָעוֹן „Wohnung" gelesen (*ἡ κατοικία ἐν σοί*). Aber auch damit ist für die Erklärg kein brauchbarer Baustein geliefert.

darüber wachen, daß kein Volk sich von der Verbindung mit Zion ausschließe. Der letzte Vers (7) scheint die Freude über Zions große Stellung ausdrücken zu sollen.

Inhalt wie Darstellungsweise, letztere durch Gedrungenheit, Kraft und Originalität ausgezeichnet, verbieten die Ansetzung des Psalms in nachexilischer Zeit. In der nachexilischen Prophetie ist die Unterwerfung der Heiden (vgl. Jes 45 14 ff., Hag 3 22 f., Sach 8 20, Ps 68 30 ff.), nicht, wie hier, ihre Eingliederung in das Gottesvolk ein häufig wiederkehrender Zug im Bilde der messianischen Zeit; die hier ausgesprochenen Gedanken haben in vorexilischen Stellen, wie Jes 2 2 ff., 11 10, 18 ff., ihre Parallele. Die Hervorhebung Babels in v. 4 gibt (Baeth.) die obere und auch die untere Zeitgrenze für die Entstehung des Ps.s an: ein Zeitgenosse Jesajas würde anstatt Babels Assur, ein nachexilischer Dichter Persien genannt haben. Beers Frage: „ist es denkbar, daß der Dichter angesichts des Gewitters, das Israel vor dem Exil durch Babel drohte, Babel als künftigen Verehrer Jahves soll genannt haben?" ist mit „ja" zu beantworten. Von Proselyten ist nicht die Rede; ebensowenig von der späteren israelitischen Diaspora (Wellh.).

Ps. 88. Hoffnungslose Klage.

[1]Ein Lied, ein Psalm von den Söhnen Korahs. | Dem Musikmeister, nach „Machalath" zu singen (?), ein Maskil von Heman, dem Esrachiten.

[2]Jahve, Gott meines Heils,
Täglich[b] schreie ich nachts vor dir.
[3]Es komme vor dein Angesicht mein Gebet;
Neige dein Ohr zu meinem Geschrei[c]!
[4]Denn satt[d] ist von Leiden meine Seele,
Und mein Leben[e] ist der Unterwelt nahe.
[5]Ich werde zu denen, die zur Grube hinabfahren, gerechnet,
Bin geworden wie ein Mann ohne Lebenskraft[f].
[6][Meine Seele[g] ist unter den Toten]
Gleichwie Erschlagene, die im Grabe liegen,
Derer du nicht mehr gedenkst.
[Und sie sind von deiner Hand abgeschnitten[h]].
[7]Du[i] hast mich in die Grube der Tiefen gestoßen,
In Finsternisse, in Meerestiefen.
[8]Auf mich legt sich[k] dein Grimm

---

1. [a]s. die Einl. || **2.** [b]MT: „am Tage (d. h. zur Zeit), da ich nachts vor dir schreie, komme mein Gebet u. s. w.". Hiegegen bemerkt Baeth. richtig, diese Auffassg von יוֹם neben לַיְלָה sei sehr unwahrscheinlich. Die einfachste Korrektur der vorliegenden Unebenheit gibt Wellh., der יוֹם יוֹם liest. Hienach ist oben übersetzt. || **3.** [c]רִנָּה wie 17 1; 61 2.

4. [d]שָׂבְעָה c. בְּ statt mit Akk. wie 65 5; Klgl 5 15. 30. || [e]חַיַּי c. Plur. wie 31 11. || **5.** [f]ein wesenloser Schatten, das בְּ also nicht בְּ veritatis (gegen de W.). || **6.** [g]בַּמֵּתִים חָפְשִׁי entweder nach den alten Überss.: „zu den Toten bin ich freigelassen"; unmögl., weil nach ATlicher Anschaug der Tod kein Zustand der Freiheit ist; oder: „unter die T. bin ich hingestreckt" (Hupf.), „unter den T. ist mein Lager" (v. חֹפֶשׁ, Hitz., Ew. u. a.), Bdtgen, die trotz Ez 27 20 nicht nachgewiesen sind. Die beiden Worte sind eine in den Text hineingeratene Glosse zum vorhergehenden Verse, in wahrscheinl. korrumpierter Gestalt; ursprüngl. hat wohl ב׳ נַפְשִׁי (Dys.) gestanden. Nach Ausscheidg der Glosse schließt sich das Folgende dem Vorhergehenden straff an. || [h]Auch dieser sich sehr ungeschickt einfügende Satz dürfte eine Glosse nach 31 23 sein. || **7.** [i]Die „Grube der unteren, d. i. untersten Örter", 86 13; 63 10; Klgl 3 55, die „Finsternisse" oder finsteren Regionen, 143 3; Klgl 3 6, die „Meerestiefen", d. i. die Abgründe (ἄβυσσοι) unter den Meeresfluten (מְצֹלוֹת wie Ex 15 5 statt מְצוּלוֹת) bezeichnen den Hades. || **8.** [k]סָמַךְ wie sonst כָּבֵד mit עַל, sich drückend auflegen. עָלַי, dem ganzen Vers vorangestellt, gilt für den ganzen, auch für עִנִּיתָ, das sonst עִנִּיתַנִי

Und (auf mich) drückst du mit all deinen Wogen[l]. Sela.
[9]Du hast meine Vertrauten von mir entfernt[m],
Mich zum Abscheu für sie gesetzt,
Eingeschlossen[n], ohne daß ich hinausgehen darf.
[10]Mein Auge[o] vergeht vor Elend;
Ich rufe dich, Jahve, tagtäglich,
Ich breite zu dir meine Hände aus.
[11]Kannst[p] du an den Toten Wunder thun,
Oder werden die Schatten aufstehen[q], dich zu preisen? Sela.
[12]Wird man im Grabe deine Gnade erzählen,
Deine Treue in der Unterwelt?
[13]Wird man in der Finsternis deine Wundermacht kundthun
Und deine Gerechtigkeit im Lande des Vergessens[r]?
[14]Ich[s] aber schreie zu dir, Jahve,
Und am Morgen (schon) kommt mein Gebet vor dich.
[15]Warum, Jahve, verwirfst du meine Seele,
Verbirgst dein Antlitz vor mir?
[16]Elend bin ich und sterbe aus der Jugend[t] hinweg;
Ich trage deine Schreckniſſe, ... [u].
[17]Über mich ergehen deine Zornglutenv,
Deine Schrecken vernichten[w] mich.
[18]Sie umgeben mich wie Wasser[x] immerfort,
Umringen mich allesamt.
[19]Du hast von mir Freund und Genossen entfernt;
Meine Vertrauten . . . . . [y].

Der nächtlichste aller Klagepsalmen (Del.). Abgesehen von der Benennung Gottes אלהי ישועתי (v. 2) findet sich kein Lichtstrahl des Trostes oder der Hoffnung;

---

lauten würde. || [l] בָּל־מִשְׁבָּרֶיךָ ist nicht Obj.: „all deine Fluten lenkst du nieder" (LXX ἐπήγαγες, Del.), was gegen die Bdtg von עָנָה; sondern, wie auch die Accentuation zeigt, acc. adv.: „mit all". Sachlich vgl. zu dem Verse 32$_4$; 42$_8$. || **9.** [m] Vgl. 31$_{12}$; Hi 19$_{13}$ ff. || [n] בָּלֹא ist Apposition zu dem Suff. in שַׁתַּנִי. Der Leidende, auch von den ihm Nächststehenden verlassen, kommt sich wie ein Gefangener vor; vgl. 31$_{12}$. || **10.** [o] עֵינִי für עֵינַי wie 6$_8$; 31$_{10}$. || **11.** [p] Impff. nach G 107t. Die Fragen in v. 11—13 sind ein ergreifender Ausdruck der Trostlosigkeit des Psalmisten im Hinblick auf den Todeszustand. Dieser Zustand stellt sich nach zwei Seiten hin als der Abgrund des Elends dar: Gott kann keine Gnaden- u. Liebes-wunder mehr thun, u. die Toten können ihn nicht preisen.|| [q] In der Verbindg יָקוּמוּ יוֹדוּךָ (vgl. G 120g) ruht der Nachdruck auf dem zweiten Verbum; die Auferstehg der Toten im speziellen Sinn ist nicht verneint. Etwas anders Jes 26$_{14}$. || **13.** [r] „Land des Vergessens", vgl. Koh 9$_{5.6.10}$. || **14.** [s] וַאֲנִי nachdrückl.: „ich aber meinesteils schreie", ich, der ich noch lebe; Gegensatz: die Schatten. Zu קְדָמְךָ vgl. 17$_{13}$.

16. [t] מִנֹּעַר wohl nicht: „von meiner Jugend an", wie gewöhnl. gedeutet wird, sondern: „mitten aus meiner Jugend", so daß 89$_{46}$ parallel ist; denn נָגַע heißt nicht „hinsiechen", sondern „verscheiden" (Sch.). || [u] אָפֹּנָה soll nach Ibn Esra u. Kimchi „zweifeln, verzweifeln" bedeuten; Castellus vergleicht arab. afina = „infirma mente et consilii inops fuit"; LXX ἐξηπορήθην; der Kohort. אֶאְפְּנָה ist dann f. v. a. „ich muß ratlos sein" (Del.). Indes ist ein solches Wort im Hebr. nicht nachweisbar; vielleicht ist mit Olsh. u. a. אֶאְפְּנָה „ich muß erstarren" zu lesen. || **17.** [v] חֲרוֹנֶיךָ, „deine Zornglut en", im Plur. wie 42$_8$ „Fluten" (Hupf.). || [w] צִמְּתוּנִי ist eine Unform, wohl ein Schreibfehler. Es ist dafür entweder Pi. צִמְּתוּנִי (G 55d), oder Pilel צִמְּתֻתוּנִי zu lesen. Doch vgl. König, Lehrgeb. I 202 f. || **18.** [x] „wie W.", näml. bis an den Hals gehend. || **19.** [y] In מְיֻדָּעַי steckt offenbar ein Fehler; es ließe sich bei dem abrupten Abschluß des Ps.s vermuten, daß ein oder mehrere Worte abhanden gekommen sind. Die Emendationsversuche sind um so vergeblicher, als bereits den alten Übersf. der jetzige (Konsonanten-)Text vorgelegen hat, den sie verschieden — erfolglos — punktiert haben. MT würde zu übersetzen sein: „Meine Vertrauten sind Finsternis", — ein Satz, der nur gewagte Erklärgen zuläßt.

das Dunkel des Todes u. der Scheol umfängt den Psalmisten völlig. Doch besteht wegen des abrupten Schlusses die Vermutung, der Ps. sei unvollständig überliefert. Beschädigungen des Textes sind auch v. 6. 16. 19 wahrnehmbar.

Der Inhalt ist der in Liedern dieser Art (Ps 6. 31 u. a.) gewöhnliche: einleitende Bitte um Erhörung (v. 2. 3), bittere Klage über höllentiefes Elend und den Zorn Gottes (v. 4—9), hoffnungslose Erwägungen über den Zustand in der Scheol (v. 11—13), zum Schluß vorwurfsvolle Fragen an Gott, warum er dem Gebet des Leidenden sich verschließe, und nochmalige Schilderung des beklagten Elends (v. 14—19).

Ob ursprünglich von individuellem, oder von nationalem Elend die Rede sei, ist schwer zu entscheiden. Keine Wendung im Ps. fordert die letztere Erklärung, aber auch keine verbietet sie geradezu; und die Gemeinde konnte, auch wenn der Ps. zunächst von persönlichem Elend eingegeben war, ihn ohne weiteres in Zeiten, wie das Exil, in ihren Mund nehmen. Auf Krankheit, bezw. Aussatz deutet nichts; und die Vermutung, der Ps. und das Buch Hiob hätten den gleichen Verfasser (Del.), ist trotz der allerdings zahlreichen, aber durch den Inhalt des Ps.s von selbst gegebenen sprachlichen und sachlichen Berührungen zwischen beiden ebenso haltlos, wie jede andere, die man in dieser Beziehung aufgestellt hat.

Ps. 89. Die gewissen Gnaden Davids.

[1]Ein Maskil von Ethan, dem Esrachiten[a].
[2]Die Gnaden Jahves[b] will ich ewig singen,
Allen Geschlechtern kundthun deine Treue mit meinem Munde[c].
[3]Denn du hast gesprochen[d]: „Die Gnade wird ewig fortgebaut[e]!"
Der Himmel[f] — bis zu ihm richtest du deine Treue auf! —
[4]„Ich[g] habe einen Bund geschlossen mit meinem Erwählten,
„Habe geschworen David, meinem Knechte:
[5]„„In Ewigkeit will ich feststellen deinen Samen
„„Und bauen für alle Geschlechter deinen Thron[h]!"" Sela.
[6]Und[i] die Himmel preisen dein Wunder, Jahve,
Dazu auch deine Treue in der Versammlung der Heiligen[k].

---

1. [a]s. die Einl.

2. [b]Mit den חַסְדֵי יי (ד ohne Dagesch) sind nach dem Folgenden die dem Hause Davids zugesagten u. sich durch dasselbe vermittelnden Gnaden, die חַסְדֵי דָוִד Jes 55 3, gemeint; sie sind unter den Gnaden des Herrn die höchsten u. eigentlichsten, denn sie zielen auf das Höchste. || [c]בְּפִי = laut, mit Nachdruck, Hi 19 16. || **3.** [d]אָמַרְתָּ wird von einigen Auslegern vergeblich zu rechtfertigen gesucht; es solle eine Begründg des Entschlusses in v. 1 geben. Allein in v. 4 redet Gott in erster Person, u. der gänzl. unvermittelte Wechsel im Subj. wäre sehr hart. Viel besser daher LXX, Sym.: אָמַרְתָּ; auch im zweiten Halbvers wird Gott in der zweiten Person angeredet. || [e]Das Impf. deutet die ununterbrochene Dauer an. Viell. hat ursprüngl. חֶסֶד statt חֶסֶד gestanden u. das י fiel infolge des י am Anfang v. יִבָּנֶה aus. Sinn des Halbverses: Gott hat verheißen, daß seine Gnadenoffenbarg nicht unvollendet bleiben soll. || [f]casus absol., durch גַּם wieder aufgenommen. Der zweite Halbvers will die Größe der göttlichen Treue zum Ausdruck bringen; בְּ wie Gn 11 4; Ps 36 6. || [g]4 u. 5 sind in Anführgszeichen zu denken, als der göttl. Text, der den Inhalt der Gnade u. Treue Jahves angibt u. demnach die Grundlage für den alsbald folgenden Lobpreis bildet. || **5.** [h]Vgl. 2 S 7.

6. [i]So wichtig u. inhaltsreich ist die göttliche Zusage, daß der Himmel in den Preis Jahves ausbrechen muß. Indes sind die folgenden Lobpreisgn nicht als solche der himmlischen Gemeinde ausschließlich, auch nicht einmal vorwiegend gedacht, sondern die irdische Gemeinde Jahves führt ihren Vorsatz v. 2 aus, des gewiß, daß der Himmel mit ihr einstimmt. Gegenstand des Preises ist Jahves wunderbares (פֶּלֶא) u. zuverlässiges Verhalten (אֱמוּנָה) gegen David (u.

[7]Denn wer in der Wolkenhöhe[l] kommt Jahve gleich[m],
Gleicht Jahve unter den Gottessöhnen[n]?
[8]Dem Gott, gar sehr[o] schrecklich im Rate der Heiligen
Und furchtbar über alle um ihn her?
[9]Jahve, Gott der Heerscharen, wer ist wie du[p] gewaltig[q], Jahve?
Und deine Treue ist rings um dich her[r]!
[10]Du[s] beherrschest das Hochbranden[t] des Meeres;
Wenn sich seine Wellen erheben[u], du stillest sie.
[11]Du hast Rahab[v] wie einen Durchbohrten zermalmt,
Durch deinen mächtigen Arm deine Feinde zerstreut.
[12]Dein[w] ist der Himmel und dein auch die Erde,
Der Erdkreis und seine Fülle — du hast sie gegründet.
[13]Der Norden und Süden, du hast sie geschaffen;
Der Thabor und Hermon[x] frohlocken ob deines Namens.
[14]Dein ist ein Arm mit Heldenkraft,
Stark deine Hand, erhaben deine Rechte.
[15]Gerechtigkeit[y] und Recht sind deines Thrones Pfeiler[z];
Gnade und Wahrheit treten vor dein Angesicht[a].
[16]Wohl[b] dem Volke, das Jubel kennt[c],
Im Lichte deines Antlitzes, Jahve, wandelt[d].
[17]Ob deines Namens[e] jauchzen sie immerdar
Und durch deine Gerechtigkeit stehen sie hoch da.
[18]Denn der Schmuck ihrer Stärke[f] bist du
Und durch dein Wohlgefallen erhöhest du unser Horn[g].
[19]Denn Jahve gehört unser Schild[h]
Und dem Heiligen Israels[i] unser König.

Israel). || [k]der Engel, Hi 5_1; 15_{15}; Dt 33_2. || **7.** [l]sonst שְׁחָקִים, z. B. 77_{18}. || [m]עָרַךְ (sich) aufstellen = stichhalten, Hi $28_{17.19}$. || [n]בְּנֵי אֵלִים wie 29_1. || **8.** [o]רַבָּה ziehen Sym., Hier. als Adj. zu סוֹד. Aber daß סוֹד fem. sei, läßt sich nicht erweisen, u. das Adj. wäre zudem nichtssagend. Daher besser als Adverb. zu נַעֲרָץ wie 62_3; 78_{15} zu ziehen. Korrekturen (Baeth. nach LXX רַב הוּא) sind nicht erforderlich. — אֵל ist Appos. zu ליהוה v.7. || **9.** [p]Die Frage wie Ex 15_{11}. Die hervorgehobenen Eigenschaften Gottes sind wieder Kraft u. Treue (vgl. v.6). || [q]חֲסִין Fremdwort aus dem Aramäischen. || [r]Wegen des unebenen Baues des ganzen Verses u. des auffallenden Ausdrucks im zweiten Halbverse vermutet Baeth. mit Recht Textverderbnis. Der zweite Halbvers fängt urspr. vermutlich schon mit חֲסִין an; vielleicht lautete er חַסְדְּךָ וֶאֱמוּנָתְךָ וגו׳.

10—13. [s]Die Bücher der Schöpfg u. Heilsgeschichte sind die Zeugen, die von Gottes Macht u. Treue deutl. reden. || **10.** [t]גֵּאוּת = גַּאֲוָה Ps 46_4. Nach v.11 schwebt dem Dichter das Ereignis Ex 14_{21} ff. vor (gegen Gunkel, Schöpfg u. Chaos, S. 34 ff.). || [u]שׂוֹא Inf. v. נָשָׂא mit abgeworfenem נ, G 76b; vgl. שִׂיא Hi 20_6. || **11.** [v]Ägypten, wie 87_4, vgl. 68_{31}. דִּכִּאתָ ist vokalisiert wie דִּכִּיתָ 44_{20}. כֶּחָלָל steht ex eventu: daß es wie ein Durchbohrter wurde. || **12.** [w]vgl. $24_{1.2}$. || **13.** [x]Thabor u. Hermon repräsentieren den Westen u. Osten (des h. Landes): alle vier Weltgegenden preisen Gott; zu בְּשִׁמְךָ vgl. v.17. || **15.** [y]Die ethische Herrlichkeit Jahves vollendet seine physische. || [z]Gerechtigkeit u. Recht sind die Grundlagen der göttl. Regierg (97_2), Gnade u. Wahrheit die Botinnen, welche den Verkehr des himmlischen Königs mit seinem Volke vermitteln (43_3). || [a]Zu קִדֵּם פָּנִים vgl. 17_{13}. || **16.** [b]Das Volk, welches einem solchen Gott zugehört, wandelt im Licht u. frohlockt; — indem es gepriesen wird, wird Gott gepriesen. || [c]d. i. welches Gottes Herrlichkeit mit Verständnis u. Dankbarkeit so wahrnimmt, daß es darüber in Jubel ausbricht. || [d]הִלֵּךְ nicht einfach: „gehen", sondern: „wandeln"; „im Licht" = im Heil. || **17.** [e]Jahves Name, d. h. Herrlichkeitsoffenbarg, ist nicht bloß der Gegenstand, sondern auch der Grund ihres jauchzenden Rühmens; seine Gerechtigkeit der Grund ihrer unantastbaren Größe.

18. [f]d. i. ihre Stärke, die ihnen zum Schmuck gereicht (Del.). || [g]d. h. du bringst uns zu Macht u. Ehren (Baeth.). || **19.** [h]d. i. in Jahves Hand u. Schutz steht der „Schild", nach dem Parallelismus der König Israels, wie 47_{10}. || [i]wie 71_{22}; 78_{41}. Der Dichter redet ideal; inwieweit das in

20 Damals[k] redetest du durch Gesicht[l] zu deinen Frommen[m]
Und sprachst: „Ich habe einem Helden Beistand[n] verliehen,
„Habe erhöht einen Jüngling[o] aus dem Volke.
21 „Ich habe David gefunden, meinen Knecht,
„Mit meinem heiligen Öl ihn gesalbt.
22 „So soll meine Hand fest sein[p] mit ihm,
„Auch mein Arm ihn stärken.
23[q] „Nicht soll ein Feind ihn überrumpeln[r]
„Und ein Frevler ihn nicht bedrücken.
24 „Und zerschmettern will ich vor ihm seine Dränger
„Und niederschlagen, die ihn hassen.
25 „Und meine Treue und Gnade sollen mit ihm sein,
„Und durch meinen Namen wird sein Horn sich hoch erheben.
26 „Und ich werde auf das Meer seine Hand legen
„Und auf die Ströme[s] seine Rechte.
27 „Er wird mich nennen: Mein Vater bist du[t],
„Mein Gott und Fels meines Heils.
28 „So[u] will ich ihn zum Erstgebornen machen,
„Zum Höchsten den Königen der Erde.
29 „Auf ewig[v] will ich ihm meine Gnade bewahren
„Und mein Bund bleibt ihm gewiß.
30 „Und[w] zu ewiger Dauer will ich seinen Samen setzen
„Und seinen Thron gleich des Himmels Tagen[x].
31 „Wenn[y] seine Söhne mein Gesetz verlassen
„Und in meinen Rechten nicht wandeln,
32 „Wenn sie meine Ordnungen entweihen
„Und meine Gebote nicht halten:
33 „So will ich mit der Rute[z] ihren Frevel heimsuchen
„Und mit Schlägen ihre Verschuldung.
34 „Doch meine Gnade will ich ihm[a] nicht entziehen
„Und meine Treue nicht verleugnen[b].

---

v. 16–19 aufgestellte Ideal verwirklicht, Israel mit einem Schild u. König versehen ist, läßt er hier außer Betracht.

20. [k] Vgl. v. 4 f.; 2 Sam 7. || [l] durch die prophet. Offenbarg (חָזוֹן) an Nathan 2 Sam 7 17. || [m] „zu deinen Frommen"; der Plur. (in allen alten Übersf., vielen Hdschrr. u. Ausgg.) ist allein passend; nicht an David, sondern an alle Frommen (in betreff Davids) ergeht die folgende Rede. || [n] Statt עֵזֶר würde גֶּבֶר (Hupf., Dyf.) nicht mehr, sondern weniger ausdrücken (bloß die schon in v. 4 liegende Erhebg zum Königtum). || [o] Die meisten Neueren: „einen Erwählten". || **22.** [p] תִּמּוֹן, „sie soll befestigt sein", d. h. er soll sich auf Gott verlassen können.

23–26. [q] wie sich die Hilfe Jahves zeigen wird. || [r] so לֹא יַשִּׁיא am einfachsten nach 55 16 zu fassen, wo freil. das Wort mit עַל konstruiert ist; so auch Sym., Hier. Sinnlos LXX ὠφελήσει (= יָשַׁה leihen), woraus Gef., Hgstb. die Bdtg „als Schuldner bedrängen" konstruiert haben. Der zweite Halbvers ruht auf 2 Sam 7 10. || **26.** [s] Meer u. Ströme (ganz allgemein, die letzteren nicht bloß für Euphrat u. Nil) sollen für seine Herrschaft keine Grenzen bilden, sondern ihm unterworfen sein: die Macht des theokrat. Königtums in voller Idealität.

27. [t] vgl. 2 7. || **28.** [u] אַף deutet, wie καί so oft, die Korrelation an. Seinem Rufen will des Herrn Geben entsprechen. Der König soll unter den Königen sein, was Israel unter den Völkern, Dt 28 1.13. || **29.** [v] Aus der Energie der göttl. Huld fließt ihre Beständigkeit; wie 2 Sam 7 16. || **30.** [w] David soll daher (in seinem Samen) ewig regieren (2 Sam 7 16) u. die Idee des theokratischen Königtums immer vollkommener realisieren. || [x] d. i. ewig, Dt 11 21; Sir 45 15; Bar 1 11.

[y] **31** ff. ist Ausführg von 2 S 7 14 in deuteronom. Fassg; in 1 Ch 17 13 ist die Möglichkeit des Abfalls der Davididen gar nicht mehr berücksichtigt. || **33.** [z] Wie ein Vater ungehorsame Kinder. Etwas anders 2 S 7 14. || **34.** [a] d. i. David; er ist der eigentl. Gegenstand der Huld; sein Same ist es nur um seinetwillen (wie das Volk Israel um Abrahams willen Dt 4 37; 10 14, die Christenheit um Christi willen). Statt אַפֵּר (sonst אָפֵר) von

35 „Ich will meinen Bund nicht entweihen
„Und was über meine Lippen gegangen[c], nicht ändern.
36 „Eins habe ich geschworen[d] bei meiner Heiligkeit[e] —
„Wahrlich, ich will David nicht lügen:
37 „„Sein Same[f] soll ewig sein
„„Und sein Thron wie die Sonne[g] vor mir.
38 „„Wie der Mond soll er feststehn ewiglich.““
Und der Zeuge[h] in der Wolkenhöhe[i] ist zuverlässig[k]. Sela.
39 Und du[l] hast (doch) verworfen[m] und verschmäht,
Bist ergrimmt gegen deinen Gesalbten[n].
40 Du hast zerstört[o] (?) den Bund deines Knechts,
Entweihend auf die Erde geworfen[p] sein Diadem,
41 [q]Hast alle seine Gehege zerrissen,
Seine Festen in Trümmer gelegt.
42 Es haben ihn geplündert alle, die des Weges zogen;
Er ward zur Schmach seinen Nachbarn[r].
43 Du[s] hast erhöht die Rechte seiner Widersacher,
Hast erfreut[s] alle seine Feinde.
44 Ja, du wendest zurück[t] die Schneide[u] seines Schwertes
Und hast ihn nicht aufkommen lassen[v] im Kampf.
45 . . . . . .[w].
Und seinen Thron zu Boden gestürzt,
46 Hast die Tage seiner Jugend verkürzt[x],
Ihn in Schande eingehüllt. Sela.
47 Bis[y] wann, Jahve, wirst du dich für immer[z] verbergen,
Wird deine Zornglut wie Feuer brennen?

פרר (so schon LXX) ist mit Olsh. u. a. nach 2 S 7_{15}; 1 Ch 7_{13} אָסִיר zu lesen. || [b]שִׁקֵּר mit בְּ wie 44_{18}.

35. [c]מוֹצָא שְׂפָתַיִם ist, wenn Jahves, die bestimmte Anordng, Dt 8_{3}; wenn Sache der Menschen, das Gelübde, Dt 23_{24}, vgl. Nu $30_{3.13}$. || **36.** [d]Gottes Zusage ist im Grunde immer ein Schwur, vgl. Jes 54_{9}. אַחַת „eins“ dient zur starken Hervorhebg des Folgenden. Falsch LXX: ἅπαξ. || [e]wie Am 4_{2} (vgl. zu 60_{8}); sonst: bei mir, bei m. Seele, bei m. Namen. || **37.** [f]in v.29 u.30 handelte es sich um die Beständigkeit der Liebe Gottes u. von da aus um die des Samens u. Thrones; hier um die Unzerstörbarkeit des Bundes u. insofern um die Ewigkeit des Samens u. Thrones. || [g]d. i. wie die Tage des Himmels in v.30. || **38.** [h]Der Mond Zeuge für den Bund Gottes mit David (Rabb., Hgstb., Sch.)? Ein ebenso wunderlicher wie matter Gedanke. Sicherlich ist Gott selbst der Zeuge (vgl. Hi 16_{19}; Jer 42_{5}), wenn nicht Wellh. Recht hat, welcher in Modifikation einer Olsh.'schen Konjektur lesen will: נֶאֱמָן [יהוה] וָעֶד כְּשַׁחַק, „.... immer u. ewiglich; wie die Wolkenhöhe Jahves dauerhaft“. || [i]שַׁחַק wie v.7. || [k]נֶאֱמָן, in Beziehg auf Zeuge, heißt: bewährt, zuverlässig, Jes 8_{2}.

39. [l]Gerade du, der Obiges verheißen. || [m]זָנַח, ohne Obj., wie 44_{24}; 74_{1}; 77_{8}. || [n]Der Gesalbte ist David, der aber, wie das Folgende zeigt, mit s. Nachkommen u. mit s. Volk zusammengeschlossen wird. || **40.** [o]נֵאֵר, nur noch Klgl 2_{7}, ist unsicher; wahrsch. am besten nach Sym. (εἰς κατάραν ἔδωκας) mit ארר zusammenhangend zu denken. || [p]wie 74_{7}. || **41** u. **42.** [q]Die Verse sind eine Erweiterg von 80_{13}, wo vom Volk unter dem Bilde eines Weinstocks die Rede ist; hier dagegen gehen die Begriffe des Königs u. des Landes in einander über. || [r]vgl. 44_{14}. || **43.** [s]vgl. 25_{2}; 35_{19}. || **44.** [t]d. h. du lässest sein Schwert nicht wirksam werden. || [u]צוּר ist unsicher. Jos $5_{2.3}$ heißt es in Verbindg mit חֶרֶב „Steinmesser“; aber der vorliegende Ausdruck „Stein seines Messers“ ist andersartig als jene Verbindg; die Auslegg „Schneide“ ist lediglich Vermutg. || [v]הֲקֵמֹתוֹ (vgl. Mi 5_{4}) G 72i; Str 71v. || [w]הִשְׁבַּתָּ מטהרו (sei es, daß man mitt^{ĕ}haro oder mitt^{ŏ}haro [Norzi, Heidenh., Baer] ausspricht), ist nicht verständlich. Ein Substant. מִטְּהַר, welches Obj. zu הִשְׁבַּתָּ sein würde, ist nicht nachweisbar; wäre aber das מ am Anfang die Präpos. מִן, so würde das Obj. fehlen. Die gewöhnl. Übers. „du hast ihm seinen Glanz geraubt“ ist daher unberechtigt. Baeth. konjiziert kühn: מַטֶּה מִיָּדוֹ „du hast d. Scepter seiner Hand entrissen“. || **46.** [x]d. h. ihn frühzeitig altern, bezw. sterben lassen.

47. [y]Bis auf zwei Worte wie 79_{5}. || [z]„Bis

[48]Gedenke, Herr[a], was das Leben ist,
Zu welcher Nichtigkeit[b] du alle Menschenkinder geschaffen hast!
[49]Wer ist der Mann, der da lebt und den Tod nicht sieht,
Der seine Seele aus der Hand der Unterwelt rettet? Sela.
[50]Wo sind deine früheren[c] Gnaden, o Herr,
Die du David zugeschworen hast in deiner Treue?
[51]Gedenke, Herr, der Schmach deiner Knechte,
. . . . . [d].
[52]Womit deine Feinde schmähen, Jahve,
Welche[e] schmähen die Fußstapfen[f] deines Gesalbten. —
[53g]Gepriesen sei Jahve in Ewigkeit! Amen. Amen.

Der Psalm ist ein klassischer Ausdruck der messianischen Sehnsucht und Hoffnung, sofern sich diese an das Haus Davids knüpfte. Drei Abschnitte: v. 2—19, 20—38, 39—52. An der Spitze steht in kurzer nachdrücklicher Form die dem David gegebene Verheißung 2 Sam 7 8 ff., daß sein Same ewiglich regieren solle. Die Herrlichkeit derselben und des Gottes, der sie gegeben, stimmt des Dichters Seele zu einem Lobpreis: in hohen Tönen wird, zum Teil in Anlehnung an vorhandene Vorlagen (Ex 15, Ps 24), Jahves unvergleichliche Größe und Macht, sowie seine Israel beglückende Gnade und Gerechtigkeit besungen, v. 2—19 (I). Dann geht der Psalmist auf die Verheißung selbst über und gibt dieselbe im Anschluß an 2 Sam 7 ausführlichst noch einmal wieder, v. 20—38 (II), um endlich zu dem für ihn Wichtigsten zu kommen, dem klaffenden Widerspruch zwischen dem erhabenen Inhalt der göttlichen Verheißung und der trübseligen Wirklichkeit. Denn gegenwärtig ist die Krone des Gesalbten Gottes entweiht und sein Schwert zerbrochen, die Feinde aber triumphieren. Wie lange noch wird Jahve sich verbergen? Wann wird er erfüllen, was er geschworen? Er wolle Israels in Gnaden gedenken, v. 39—52 (III)!

Während Del. noch in der letzten Auflage seines Psalmenkommentars daran festhält, der Gesalbte Gottes, dessen Krone entweiht im Staube liegt, sei Rehabeam, der Sohn Salomos, den der Ägypterkönig Scheschonk (Sisak) demütigte, ist die Mehrzahl der Ausll. gegenwärtig geneigt, den Ps. der nachexilischen Zeit zuzuweisen

---

wann .. für immer", wie 13 2. || **48.** [a]אֲנִי macht Schwierigkeiten. MT zieht es durch Maqqeph zu זָכֹר, was jedoch unmögl. ist, da „gedenke meiner" nur זָכְרֵנִי, allenfalls mit noch emphatisch hinzugefügtem אֲנִי heißen könnte. Verbindet man aber gegen die Massora מַה־חֶלֶד אֲנִי = אֲנִי מָה־חָלֶד „was Vergänglichkeit ich bin" (Del., Sch., Hgstb.), so entsteht die Frage: wer redet hier mit „ich" von sich? Der König, die Volksgemeinde (v. 51?), ein allgemeines Subj. (Hupf.)? Keine dieser Annahmen befriedigt. Daher empfiehlt sich Houbigants von den meisten Neueren acceptierte Konjektur nach v. 51: אֲדֹנָי, wonach oben übersetzt ist. || [b]Nicht עַל־מָה gehört zus.: „warum" (Hgstb.), sondern מַה־שָּׁוְא; vgl. 30 10; Hi 26 14. || **50.** [c]Der Dichter blickt auf Davids u. Salomos Regierg zurück. || **51.** [d]Das zweite Versglied ist unverständlich. Der Text muß übersetzt werden: „(gedenke an) mein Tragen in meinem Busen alle vielen Völker". Dabei ist der Sing. שְׂאֵתִי, ferner die Kombination כָּל־רַבִּים, endl. die Voranstellg von רַבִּים vor עַמִּים auffallend u. der Sinn des Ganzen zshgswidrig, da die Phrase „im Busen tragen" von zärtlicher Pflege gebraucht wird, was hier ganz u. gar nicht paßt. Die Übersf. lassen im Stich u. die vorgeschlagenen Änderg beseitigen nicht alle Anstöße. Da אֲשֶׁר am Anfang von v. 52 deutl. sich auf חֶרְפַּת עֲבָדֶיךָ in v. 51a bezieht (vgl. 79 12), so gibt sich der fragl. Halbvers 51b als eine in den Text geratene Randglosse, die mit manchen andern ihrer Art das Geschick teilt, wesentlich nur dem Glossator selbst verständlich zu sein. Auch die Infinitivform עָקְבוֹת deutet auf eine andere Hand als die des Psalmisten, welcher v. 10 שׁוּא gebildet hatte. || **52.** [e]dieses אֲשֶׁר bezieht sich am natürlichsten auf אוֹיְבֶיךָ. || [f]wird gewöhnl. von den Schritten u. Tritten, d. h. Unternehmgen des Gesalbten verstanden. Dagegen erhebt Baeth. den beachtenswerten Einspruch, der Gesalbte sei nach dem Vorhergehenden gar nicht vorhanden; er versteht daher unter den „Fußtr. des Gesalbten" die heilsgeschichtl. Erinnergen u. messianischen Hoffngen Israels. || **53.** [g]Schlußdoxologie des dritten Psalmbuchs.

(Baeth.: 2. Hälfte des 5. Jahrh.s, Beer, Chey.: des 4. Jahrh.s). Neuestens verficht Sellin lebhaft die Beziehung des Pſ.'s auf Serubbabel, die bereits Sch. annahm. Allein dieſer letzteren Datierung ſteht entgegen, daß das Exil und die Reſtitution mit keinem Wort erwähnt werden, was doch wohl nahe gelegen hätte, ja kaum umgangen werden konnte. Noch weiter herabzugehen, nötigt nichts, am allerwenigſten die Benutzung des (vorexiliſchen) 80. Pſ.s in v. 41 ff. Dagegen dürften Anſpielungen auf Joſias tragiſches Ende zu finden ſein. Die Verſe 39 ff. verſtehen ſich vortrefflich aus der Situation nach dem nationalen Unglück von Megiddo, die Wendungen in v. 31 ff. aus Joſias 2 Kön 23 beſchriebener Wirkſamkeit, v. 46 aus Joſias Tod in jugendlichem Alter. Das Schattenkönigtum eines Joahas bezw. Jojakim hinderte kaum, von einem Sturz des Throns der Davididen zu reden (v. 45). Leider iſt der Text gerade des 3. Pſalmteils von mehrfachem Mißgeſchick betroffen worden (vgl. v. 45. 52), wodurch die Möglichkeit, ein völlig ſicheres Urteil über die Entſtehungszeit zu gewinnen, erheblich beeinträchtigt wird.

IV. Das vierte Buch. Pſ. 90—106.

Pſ. 90. Morituri.

[1]Ein Gebet von Moſe, dem Gottesmanne.
Herr[a], ein Obdach[b] biſt du uns geweſen[c] von Geſchlecht zu Geſchlecht.
[2]Ehe[d] die[e] Berge geboren wurden und Erde und Welt kreißte[f],
Und von Ewigkeit zu Ewigkeit biſt du der Allgewaltige.
[3]Du machſt den Menſchen wieder[g] zu Staub[h]
Und ſprichſt: kehret wieder[i], ihr Menſchenkinder!
[4]Denn[k] tauſend Jahre ſind ja in deinen Augen
Wie der geſtrige Tag, wenn er im Schwinden iſt[l],

---

1. [a]אֲדֹנָי auch Ex 15[17] u. Dt 3[24] in Moſes Mund. || [b]מָעוֹן, Heimſtätte, vgl. 26[8]. Das Wort verbindet den Begriff des Sicheren u. Dauerhaften mit dem des Bergenden u. Heimatlichen; ähnl. 91[9]; Dt 33[27]. || [c]Perf. nach G 106b, eine Thatſache ausdrückend, welche den Generationen Iſraels in ſtets ſich gleich bleibender Weiſe Gegenſtand der Erfahrg geworden iſt. || **2.** [d]Zur Erklärg von v. 1 dient, daß Gott alle Geſchlechter überragend von Ewigkeit zu Ewigkeit אֵל, der ſchlechthin Starke, Allgewaltige iſt u. als ſolcher ſchon vor den Bergen, die doch ſo beſtändig ſcheinen, ja ſchon vor der Erde ſelbſt vorhanden war. || [e]יָלַד mit Perf., häufiger ſonſt mit Impf. || [f]Pil. חוֹלֵל iſt nicht Anrede: du kreißteſt, gebarſt (J. Kimchi, Calv., Hgſtb., Del., Hupf., Baeth.); Gott hat Iſrael, ſeinen Sohn, geboren, Dt 32[18], aber nicht die Erde. Die Änderg in Pul. תְּחוֹלַל „ehe die Erde geboren wurde“ (LXX, Targ., Luther, Ew., Olsh., Riehm) beſſert im Grunde nichts; denn es wäre doch „von Gott“ hinzuzudenken. Vielmehr: „ehe die Erde gebar“, näml. die Berge, die ſie aus ſich aufſteigen ließ, 104[8]. Wie gewöhnl., beſ. in den Pſſ., iſt אֵל auch hier Präd., nicht Vokativ: Gottes El-Sein, d. i. ſein abſolutes Starkſein, erklärt noch beſſer als ſein bloßes Ewigſein, daß er (v. 3) alles wieder auflöſt. || **3.** [g]תָּשֶׁב, poet. für תָּשִׁיב, G 109k. Beide Impff. im Verſe ſind präſentiſch, G 111t. || [h]דַּכָּא eigentl.: „Zermalmtes“, wobei wenig darauf ankommt, ob man dies Adjekt. maskuliniſch (= bis zum Zuſtande eines Zermalmten, Nu 24[24]) oder neutriſch (Staub) nimmt. In jedem Fall beſtimmt ſich der Sinn nach Gn 3[19]. || [i]Die Wiederkehr desſelben Verbums שׁוּב in den beiden Vershälften weiſt darauf hin, daß beide ſynonym ſind. שׁוּבוּ kann alſo nicht bedeuten, daß Gott an Stelle der hinſterbenden Generation eine andere ins Daſein ruft (Luther, Riehm, Del.), kann auch nicht nach Koh 12[7b] verſtanden werden. || **4.** [k]Es wird hier die Überzeitlichkeit Gottes zum Ausdruck gebracht. Da v. 4—6 den ſchon v. 2 u. 3 dargeſtellten Ggſatz zwiſchen der Ewigkeit Gottes u. der Vergänglichkeit des Menſchen lediglich nüanciert wiederholen, erſcheint die kauſale Bdtg von כִּי ſtark abgeſchwächt; כִּי wird faſt bloß anreihend u. höchſtens ſo ſtark wie unſer „denn ja“. Sachlich vgl. 2 Pet 3[8]. || [l]Richtig Del., Now.: der Eindruck des Flüchtigen haftet an dem Tage zu allermeiſt dann, wenn er im Schwinden begriffen iſt (Impf., nicht Perf.!) u. das rückblickende Auge ihn überſchaut. Baeth. findet dieſe Erklärg fro-

Ja, wie eine Wache in der Nacht[m].
[5]Du schwemmst sie weg[n], ein Schlaf sind sie am Morgen[o],
Wie Gras[p], welches aufsproßt[q]:
[6]Am Morgen blüht es und sproßt auf[r],
Am Abend welkt es[s] und wird dürr.
[7]Denn[t] wir sind hingeschwunden durch deinen Zorn
Und durch deinen Grimm weggeschreckt[u].
[8]Du hast unsere Verschuldungen vor dich gestellt[v],
Unser Verborgenes[w] vor die Leuchte deines Antlitzes[x].
[9]Denn alle unsere Tage sind dahingegangen[y] in deinem Grimm,
Wir haben unsere Jahre verbracht wie einen Seufzer[z].
[10]Unsere Lebenszeit — sie umfaßt[a] siebzig Jahre
Und, wenn's hochkommt[b], achtzig Jahre,
Und ihr Gepränge[c] ist Leiden und Nichtigkeit[d];
Denn[e] schnell[f] ist's vorüber[g] und wir fliegen davon[h].
[11]Wer erkennt[i] die Stärke deines Zorns
Und, gemäß der Furcht[k] vor dir, deinen Grimm?
[12]Unsere Tage zu zählen, das[l] lehre (uns) verstehen,
Daß wir ein weises[m] Herz heimbringen[n]!

---

stig u. zieht es vor, כִּי יַעֲבֹר als eingeschalteten Klageruf zu übersetzen: „denn er geht vorüber!“ || [m]Nach Ri 7[19] der dritte Teil einer Nacht. || **5.** [n]זְרַמְתָּם vgl. 77[18]; Perf. nach G 106 k. Obj. sind die בְּנֵי־אָדָם, nicht die אֱלֹהִים. || [o]Ein zweites Bild zur Veranschaulichg der menschl. Vergänglichkeit. Am Morgen ist der Schlaf vorüber, nur geringe Spuren seines Daseins im Bewußtsein, welches über ihn hinweg an den vorhergehenden Tag anknüpft, zurücklassend. Der Punktation nach gehört בַּבֹּקֶר allerdings zum Folgenden, hätte aber in Verbindg mit diesem eine ganz ungehörige Stelle, da es hinter יַחֲלֹף stehen müßte. Freilich wird so das zweite Versglied sehr kurz. || [p]Dies dritte Bild menschl. Vergänglichkeit wird in v. 6 näher ausgeführt. || [q]יַחֲלֹף ist Rel.satz; wie 42[2]. Die Bdtg „aufsprossen“, welche auch in v. 6 allein paßt u. von Sym. angenommen wird, ist durch Hi 14[7] u. a. für Imp. Hiphil gesichert: daher hier zu lesen יַחֲלִיף. || **6.** [r]Da es nicht ungewöhnl. ist, daß zu Imperfektis Hiphil mit gleicher Bdtg Perfekta Qal gehören, so ist die Bdtg „aufsprossen“ für חלף unbedenklich (vgl. v. 5). || [s]יְמוֹלָל Poël v. מלל welken; vgl. 37[2]. Andere weniger gut v. מול (Pilel) „man schneidet es ab“. || **7.** [t]Die menschl. Vergänglichkeit hat Israel in schmerzlichster Weise an sich selbst erfahren, u. zwar infolge des göttl. Zorns, welcher der Sünde Israels galt. || [u]Vgl. 104[29]. || **8.** [v]שַׁתָּ defektiv, mit dem Ton auf ult., weil vor anlautender Guttur., vgl. zu 3[8]. || [w]עֲלֻמֵנוּ, „unser Verborgenes“, d. h. unsere verborgenen Sünden, vgl. 19[13]; 44[22]. || [x]Der stat. constr. מְאוֹר פָּנֶיךָ drückt Appositionsverhältnis aus; das göttl. Antlitz ist die Leuchte, Nu 6[25]. Je verborgener die Sünde, desto schärfer untersucht u. richtet sie Gott; ihrer Verborgenheit entspricht die Schärfe u. Sicherheit seines richterl. Blicks. || **9.** [y]פָּנוּ, eigentl. „sie wandten sich“, näml. um sich zu entfernen. || [z]So richtig, entsprechend dem Parallelismus, Baeth.; „wie ein Gemurmel“ (Sch. u. a.) oder „wie einen Gedanken“ (Now. u. a.) paßt weniger in den Zshg. || **10.** [a]בָּהֶם „in ihr sind 70 J.“; der Nomin. ist absolut vorangesetzt. || [b]בִּגְבוּרוֹת, „in Kraft“ deuten viele: wenn der Mensch (oder seine Jahre) in Kraftfülle ist (sind); die obige, jedenfalls poetischere adverbiale Fassg des Ausdrucks, die sich bei Sym. (*εἰ δὲ παραδόξως*) u. Hier. (si autem multum) findet, begründet Del. durch den talmudischen Ausdruck הגיע לגבורות (Moëd katan 28 a) „zum höchsten Greisenalter gelangen“, u. Baeth. durch בִּגְבוּרָה „gewaltig“ Jer 10[6] hinreichend. || [c]רַהַב, *ἅπ. λεγ.*, das, womit man prunken kann; nach andern „unruhiges Treiben“. || [d]Das Leben gewährt weder Genuß, noch hat es innern Wert; dieser pessimistische Gedanke, der wohl berechtigt ist, weil der Gedankengang von der Sünde ausgegangen ist (v. 8) wird in scharf zugespitzter Form vorgetragen. || [e]כִּי wie v. 4. || [f]חִישׁ inf. adv. || [g]Perf. wie v. 5. Subj. dazu ist entweder רָהָבָם oder, aus dem Sinn des Ganzen, das Leben. || [h]Impf. cons. in demselben Sinne wie das vorhergehende Perf.; mit emphatischem ה wie Gn 41[11]; vgl. zu Pf 3[6]. || **11.** [i]d. h. „wer nimmt zu Herzen“. || [k]כְּיִרְאָתְךָ, wie 5[8] u. a. || **12.** [l]כֵּן nachdrucksbalber beigefügt, wie 1 Sam 23[17]. || [m]Die für das Herz erbetene Weisheit besteht im steten Gedanken an den Tod u. im Mei-

[13]Kehre um[o], Jahve, — wie lange[p]?
Und habe Mitleid mit deinen Knechten[q]!
[14]Sättige uns früh[r] mit deiner Gnade[s],
So wollen wir[t] frohlocken und uns freuen alle unsere Tage!
[15]Erfreue uns so viel Tage[t], als du uns gebeugt[u] hast,
So viel Jahre, als wir Unglück erlebten.
[16]Es erscheine[v] deinen Knechten dein Thun[w]
Und deine Herrlichkeit über ihren Kindern!
[17]Und es walte die Freundlichkeit[x] Jahves, unseres Gottes, über uns
Und das Werk unserer Hände fördere[y] über uns[z],
Ja[a] das Werk unserer Hände, das fördere!

Der ewige Gott — wie viel Erhebung und Trost liegt schon in dem bloßen Gedanken an ihn für den Sterblichen, den die Empfindung des eigenen Nichts schier in den Staub wirft! Erhaben über dem flutenden Strom zeitlichen Geschehens, aus dem selbst die alte Erde und ihre Berge — sie, die Herolde der Ewigkeit vor dem Eintagsgeschlecht der Menschen — emporgetaucht sind, waltet er, der Ewige, in unbeschränkter Machtfülle. Ein Wort seines Mundes — und die Menschen alle sinken dahin, sich selbst wie ein flüchtiger Traum. Israel ist dem allgemeinen Verhängnis nicht entnommen; im Gegenteil, seine besonderen Erfahrungen haben ihm eine sonderliche Erkenntnis — von der Ursache solchen Elends — vermittelt: der Zorn Gottes, — der Zorn, welcher der Sünde Israels gilt und selbst deren verborgenste Regungen und Äußerungen wahrzunehmen und zu treffen weiß, — hat Israels Dasein der Eitelkeit und dem Leide ausgeliefert. Darum ist nur der weise, der stets sein Ende vor Augen hat. Trotz alledem aber erwartet Israel — und hiemit kehrt der Psalm zu seinem Ausgangspunkt zurück — von seinem Gott allein Erbarmen, Hilfe und immer neuen Segen; möge Jahve bald die Sehnsucht der Seinen stillen!

Der Psalm, dessen erhabene Feierlichkeit unter den neueren Exegeten bes. Ewald empfunden und hervorgehoben hat, ist ausgezeichnet durch die vielen wirkungsvollen Kontraste, welche zur Anschauung gebracht werden und doch zur Harmonie verbunden sind. Die Ewigkeit Gottes und die menschliche Vergänglichkeit, das allen Menschen gemeinsame Todeslos und die spezifische Verschuldung Israels, Gott der Zürnende und er doch die Zuflucht der Seinen, Todesbereitschaft zugleich die einzige Lebensklugheit, — dies und anderes Gegensätzliche verbunden und auf einander bezogen, verleiht dem Ps. eine eigenartige erschütternde Kraft. Man kann schon von hier aus die Tradition wohl verstehen, die diesen Ps. mit dem Namen des gefeiertsten

---

den seiner Ursache, der Sünde. || [n] הֲבִיאָ „einbringen", von der Ernte, Hag 1$_6$. Die durch mehrere der älteren Überss. vertretene LA וְנָבֹא בְלֵב „daß wir kommen mit einem weisen Herzen" ist minderwertig.

13. [o] Nach Ex 32$_{12}$: von deinem Zorn. || [p] Vgl. 6$_4$. || [q] Mit deinem Volk, wie Dt 32$_{36}$. ||
14. [r] בַּבֹּקֶר wird meistens vom Anbruch der Gnadenzeit verstanden; aber so entsteht die Tautologie, Gott möge Israel, wenn er anfangen werde, ihm gnädig zu sein, mit Gnade sättigen. Daher besser = früh, bald. || [s] חַסְדֶּךָ ist zweiter Akkus. || **15.** [t] כִּימוֹת eigentl. „nach dem Maß der Tage .." stat. constr., wie auch das folg. שְׁנוֹת, weil ein abhängiger Satz folgt, G 130 d; Str 87 l. Beide auffallende Formen auch Dt 32$_7$. || [u] עִנִּיתָנוּ, durch Auflegg von Lasten demütigen, wie Dt 8$_2$ ff. Der Bittende begnügt sich mit weniger, als der Erfüllende gewährt, 30$_6$. || **16.** [v] נִרְאֶה, „erscheinen", mit אֶל-, in der Richtg zu jemand hin, wie Gn 12$_7$; 17$_1$. || [w] Den Sing. drückt nur Hier. aus; auch findet er sich nur in einer Minderzahl von Hdschrr.; aber doch ist פעליך wahrscheinl. nur unreine Schreibweise für ihn. Gemeint ist die Heilswirksamkeit Gottes. || **17.** [x] נֹעַם, wie 27$_4$, ist die Ergänzg zu הָדָר auch dann, wenn letzteres wie in v.$_{16}$ die heilspendende Seite der göttl. Majestät ausdrückt. || [y] כּוֹנְנָה (Baer nach Ben Ascher כּוֹנְנָהּ, G 10 g), emphat. Imper.; direkte dringende Anrede an Gott zum volltönenden Abschluß des Ps.s. || [z] עָלֵינוּ, weil Gott in der Höhe waltet. || [a] Die Wiederholg des letzten Satzes ist entweder Ausfluß besonderer Innigkeit des Gebets, oder sie erklärt sich als liturgisches Responsorium.

Gottesmannes aus Israels Werdezeit verknüpfte; zu Mose, dem Mittler der Gottesgnade und Zeugen der Volkssünde Israels, paßte als Verfasser auch der Umstand, daß die letzte Zeit seines Lebens der Periode der unter Gottes Zorn in der Wüste hinsterbenden Generation parallel ging, welche Kanaan nicht sehen sollte (Num 14 26 ff.). Dennoch dürfte die mosaische Authentie des Ps.s sich schwerlich erweisen lassen. Gegen dieselbe spricht zwar nicht v. 1 (der schon auf eine Anzahl von Generationen zurückblicke, während Moses der ersten Generation Israels angehöre, Hitz., Baeth.), auch nicht die Stellung des Ps.s so weit hinten im Psalter, wohl aber die von Lagarde (Ges. Abhandlungen 1866, 37 f.) und Volck (Segen Mosis 1873, 166 ff.) nachgewiesene Verwandtschaft mit den nachmosaischen Stücken Deut 32 u. 33, namentlich in sprachlicher Beziehung. Die Tiefe und der Ernst einer voll entfalteten Sündenerkenntnis, verbunden mit einer nicht weniger intensiven Glaubenszuversicht, scheinen dem Ps. seine Stelle in der prophetischen Periode Israels anzuweisen. Seinen geschichtlichen Platz noch näher zu bestimmen, hat Schwierigkeiten. Das gegen vorexilische Abfassung angeführte Moment, es kämen keinerlei Anspielungen auf den israelitischen König bezw. auf verlorne Schlachten vor (Baeth.), kann hier, wo die Schilderung nirgends ins Detail geht, nicht einmal den geringen Wert beanspruchen, der schon an sich dem argumentum e silentio meist eigen ist. Und sollte es wirklich zulässig sein, auf Grund der Berührungen in v. 2 u. 3 mit Gen 1 u. 3 19 ein litterarisches Abhängigkeitsverhältnis zu konstruieren und daraus Schlüsse auf die Zeit der Abfassung zu ziehen?? Unter Ablehnung so prekärer Mittel wird man sich auf die Annahme Dillmanns (zu Deut 32) zurückzuziehen haben, „daß es in den Prophetenkreisen des Nordreichs an Moses Namen oder Autorität angeschlossene Gebete und Lehrdichtungen schon ziemlich früh gab."

Ps. 91. In Jahves Obhut.

[1]Wer im Schirm des Höchsten sitzt[a],
Im Schatten[b] des Allmächtigen weilt,
[2]Wer zu Jahve spricht[c]: meine Zuflucht und meine Burg[d],
Mein Gott, auf den ich traue —!
[3]Denn er errettet dich von der Schlinge des Vogelstellers[e],
Von der Pest des Verderbens[f].
[4]Mit seinem Fittig deckt[g] er dich
Und unter seinen Flügeln bist du geborgen,
Schild und Tartsche[h] ist seine Wahrheit[i].

---

1. 2. [a]Die Konstruktion der beiden ersten Verse macht Schwierigkeiten. v. 1b als Nachsatz zu v. 1a ergäbe eine unschöne u. zwecklose Tautologie. Das Verb. fin. יִתְלוֹנָן setzt vielmehr die Partizipialkonstr. fort, vgl. G 116 x. Aber dann kann der Vers unmöglich im Appositionsverhältnis zu dem Subj. „ich" in אֹמַר (1. sing. impf.) v. 2 stehen; eine solche Verbindg wäre ebenso hart wie unklar. Hi 12 4, worauf Baeth. sich dafür beruft, ist andersartig. Es ist vielmehr אֹמֵר (part.) zu lesen (Hier., LXX?), welches aber, weil הוּא dahinter fehlt, nicht Präd. zu dem vorhergehenden יֹשֵׁב ist, sondern letzteres fortsetzt. Der Nachsatz zu diesen Partizipien fehlt; aus dem Zshg ergänzt er sich etwa so: „.... der ist wohl geborgen". Bei der Annahme einer solchen Aposiopese mildert sich der sonst schroffe Übergang in die 2. Person in v. 3; einer Ergänzg von אַשְׁרֵי am Anfang des ersten Verses (Olsh. u. a.) bedarf es nicht. Wahrscheinl. ist indessen der Text nicht völlig unversehrt. || [b]Der Schatten ist etwa der der Flügel, vgl. v. 4 u. 36 8; 57 2. || **2.** [c]Gegen die Accentuation ist ליהוה mit אמר zu verbinden. || [d]מְצֻדָּתִי wie 18 3. || **3.** [e]יָקוּשׁ wie Spr 6 5; Jer 5 26, = יְקוּשׁ, יוֹקֵשׁ 124 7; gemeint ist die personifizierte Todesmacht. || [f]הַהוֹת vgl. zu 5 10. Einige wollen nach LXX, Sym., Syr. מְהֻמָּה („von dem Wort des Verderbens") aussprechen, wofür sie 38 13 u. 52 6 anführen; farblos u. wenig empfehlenswert. || **4.** [g]יָסַךְ Hi. v. סכך, c. dat. wie das Qal 140 8 = Deckg gewähren. || [h]סֹחֵרָה ist nach der Etymologie der umgebende Schild, nach Targ. (עֲגִינְלָא) die runde parma. || [i]näml. seine Verheißgen, welche sich als wahr erweisen.

5 Nicht brauchst du zu fürchten nächtlichen Schrecken[k],
Den Pfeil, der am Tage daherfliegt,
6 Die Pest, die im Dunkeln hinschreitet,
Die Seuche, die am Mittag verheert[l].
7 Tausend mögen[m] zu deiner Seite fallen
Und zehntausend zu deiner Rechten —
An dich wird es[n] nicht herankommen.
8 Wahrlich[o], mit deinen Augen wirst du es schauen
Und sehen, wie den Frevlern vergolten wird[p]!
9 Denn du[q], Jahve, bist meine Zuflucht;
Den Höchsten hast du zu deinem Obdach[r] gemacht.
10 Nicht darf dir ein Unglück begegnen,
Eine Plage deinem Zelt nicht zu nahe kommen.
11 Denn seine Engel wird er dir entbieten,
Dich zu behüten auf allen deinen Wegen[s].
12 Auf den Händen werden sie dich tragen,
Daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stoßest.
13 Über[t] Löwen und Ottern wirst du hinschreiten,
Zertreten junge Löwen und Drachen.
14 „Weil[u] er an mir hängt, so will ich ihn erretten,
„Will ihn erhöhen, denn er kennt meinen Namen.
15 „Er[v] ruft mich an, so will ich ihn erhören,
„Ich bin mit ihm in der Not;
„Ich will ihn herausreißen und ihn zu Ehren bringen.
16 „Mit langem Leben[w] will ich ihn sättigen
„Und ihn seine Lust sehen lassen[x] an meinem Heil."

„Unter deinem Schirmen bin ich von den Stürmen aller Feinde frei" — diese Worte J. Francks, selbst wohl eine Frucht des 91. Ps.s, geben dessen Inhalt in Kürze zutreffend wieder. Da v. 9 bei dem Gedanken von v. 1.2 wieder neu einsetzt, so zerfällt das Ganze in zwei im wesentlichen parallel gehende gleich lange Teile, v. 1—8 u. 9—16, deren zweiter in eine direkte verheißende Rede Gottes ausläuft: Gott wird den Treuen aus allen Nöten erretten, ihn beseligen und erhöhen. Dem

---

5 u. 6. [k] Überfall in der Nacht u. Kampf am Tage (Spr 3_{23} ff.; Hhl 3_{8}), Pest u. Seuche stehen individualisierend: die Pest wie ein nächtl. Würgengel, Jes 37_{36} — daher יַהֲלֹךְ, poet. für יֵלֵךְ. || [l] יָשׁוּד = יָשֹׁד von שָׁדַד, wie יָרוּן Spr 29_{6}, יָרוּץ Jes 42_{4}, vgl. G 67 q. || **7.** [m] Ist sachl. hypothet. Vordersatz: „ob auch fallen". || [n] Subj. ist die Macht des Verderbens. || **8.** [o] Nach andern: „du brauchst nur mit deinen Augen zuzusehen"; doch ist die affirmative Bdtg von רַק, durch welche hier eine nachdrucksvolle Steigerg gegen die Aussage v. 7c gewonnen wird, wenigstens nicht unmögl. || [p] שִׁלֻּמָה ἅπ. λεγ. wie שִׁלֻּמִים Jes 34_{8}, „Vergeltg". Die Ablohng, d. h. Bestrafg der Frevler gehört zu den unentbehrlichen Postulaten der religiösen Hoffng des AT.s u. geht fast durchweg neben der Erlösg u. Beseligg der Frommen als deren Kehrseite her. || **9.** [q] Der erste Halbvers mit seiner direkten Anrede an Gott unterbricht den Zshg v. 3—13, in welchem sonst von Jahve nur in 3. Pers. die Rede ist. Die Annahme eines Stimmenwechsels einander respondierender Chöre scheitert daran, daß hier auf die eine der beiden Stimmen lediglich dieser eine Halbvers käme, auf die andere die Masse des übrigen, ein auch nur annäherndes Gleichgewicht also mangelt. Die sicherlich vorliegende Textverderbnis wollen Olsh. u. a. nach Raschis Vorgang durch ein vor oder hinter אַתָּה eingesetztes אָמַרְתָּ („denn du sprichst: J. ist m. Zufl."), Wellh. durch Korrektur von מַחְסִי in מַחְסְךָ („was dich betrifft, so ist J. deine Zufl.") beseitigen. Vielleicht lautete der Text ursprüngl. einfach: „denn J. ist deine Zufl.". || [r] wie 90_{1}. || **11.** [s] auf den dir verordneten (nicht eigenwillig erwählten) Wegen, daher weggelassen Mt 4_{6}; Lk 4_{10}. || **13.** [t] vgl. Mk 16_{18}; Lk 10_{19}, zu v. 13b Röm 16_{20}. || **14.** [u] von hier an Rede Gottes. || **15.** [v] fast wörtl. wie 50_{15}. Zu v. 15b vgl. Jes 63_{9}. || **16.** [w] אֹרֶךְ יָמִים, zweiter Akkus. bei הִשְׂבִּיעַ, ist der atl. Typus der ntl. Ewigkeit. || [x] Wie 50_{23}.

entsprechend bringt der Abschluß des ersten Teils einen kurzen Hinweis auf das göttliche Gericht über die Frevler (v. 8). Da persönliche Feindschaft nirgendwo im Ps. angedeutet ist, so gibt diese Wendung die Annahme an die Hand, der Ps. sei ein Ausdruck des in der Volksgemeinde Israels lebenden Gottvertrauens, welches in den Stürmen der Gegenwart sich von der schirmenden Nähe Jahves umgeben und geleitet wußte und einer von der Treue Gottes gewährleisteten heilvollen, aber zugleich gerichtsschweren Zukunft entgegenblickte. Das Zeitalter ist, weil die gebrauchten Bilder ganz allgemein gehalten sind, nicht zu ermitteln. Auf Berührungen mit Deut 32 (vgl. v. 4.5.6.7.13 mit Deut 32 11.23.24.30.33) hat zuerst Hitz. hingewiesen; es sind solche auch mit Ps 50 (v. 15.16 vgl. mit Ps 50 15.23) u. Ps 90 (vgl. 1.2.9 mit Ps 90 1) vorhanden. Vielleicht haben die letzteren die Zusammenordnung beider Psalmen veranlaßt. — Leider ist der Text des schönen Ps.s nicht unversehrt geblieben (vgl. v. 2.9.); in Verkennung dessen haben ältere und neuere Exegeten ihn zu einem carmen amoebaeum (mit Wechsel der redenden Personen) machen wollen.

Ps. 92. Loblied auf Jahves herrliches Walten.

[1]Ein Psalm, ein Lied auf den Sabbattag[a].
[2]Köstlich[b] ist es, Jahve zu preisen
Und deinem Namen (Lob) zu singen, du Höchster,
[3]Am Morgen deine Gnade zu verkündigen
Und deine Treue[c] in den Nächten,
[4]Zur Zehnsaiten-Laute[d] und zur Harfe,
Zum sanften Spiel (?)[e] mit der Zither.
[5]Denn du, Jahve, hast mich erfreut durch dein Walten;
Über die Werke deiner Hände[f] darf ich jubeln!
[6]Wie sind deine Werke so groß, Jahve,
Sehr tief sind deine Gedanken[g]!
[7]Ein unverständiger Mensch[h] (nur) erkennt dies[i] nicht
Und ein Thor (nur) merkt es nicht.
[8]Wenn die Frevler wie Gras sprossen[k]
Und alle Übelthäter blühen,
(Geschieht's dazu)[l], daß sie vertilgt werden[m] auf immer.
[9]Aber du bleibst erhaben[n] in Ewigkeit, Jahve!
[10]Denn siehe, deine Feinde, Jahve —
Denn siehe, deine Feinde werden umkommen,
Alle Übelthäter werden zerstreut werden[o].

---

1. [a] Zur Überschr. s. die Einl. || **2.** [b] טוֹב gut = löblich, aber auch wohlthuend, heilsam. || **3.** [c] Gnade u. Treue — die köstlichsten Erweisgen Jahves an den Seinen. || **4.** [d] עָשׂוֹר = נֵבֶל עָשׂוֹר 33 2; 144 9. || [e] הִגָּיוֹן wie 9 17.

5. [f] פֹּעַל ist für Gottes geschichtl. (bes. richtendes Walten üblich (44 2; 64 10; 90 16 u. a.); מַעֲשֵׂי יָדָיו sind die Werke des Schöpfers, allenfalls die des Regierers, 143 5; — gemeint sind mit beiden Ausdrücken all die Erweisgen, durch die Jahve den Seinigen geistl. u. leibl. wohlthut. || **6.** [g] Die Größe, bezw. die Tiefe der göttl. Gedanken (vgl. 40 6; 139 17 f.; Jes 55 8 f.; Hi 11 8; Röm 11 33) fördert den Gläubigen im Glauben, befestigt aber auch den Ungläubigen im Unglauben. || **7.** [h] אִישׁ-בַּעַר wie 49 11; 73 22 u. a. || [i] nämlich. wie tief Gottes Gedanken sind, vgl. 73 16; der Thor läßt sich durch ihre Dunkelheit, bes. durch die scheinbare Begünstigg der Bösen, zum Zweifel an Gottes Güte, Weisheit, Gerechtigkeit, ja zur Leugng des wahren Gottes verleiten. Aber das beweist eben nur für Gottes Höhe, u. das Endgeschick des Leugners, das sich schon durch seine Selbstverblendg einleitet, spricht erst recht dafür. || **8.** [k] Der Inf. בְּפָרַח setzt sich durch das verb. fin. וְנִצְּרוּ fort. || [l] Gleiche Ellipse Hi 27 14; vgl. auch 37 8. || [m] Dies Vernichtetwerden der Bösen für immer ist nicht der Inhalt der göttl. Gedanken in v. 6, sondern die negative Seite derselben göttl. Herrlichkeit, die in v. 10 positiv zur Aussage kommt. || **9.** [n] מָרוֹם, „Höhe", acc. loci; wörtl.: „du bist in der Höhe ewigl.". Der eingliedrige Vers fällt auf. || **10.** [o] יִתְפָּרְדוּ wie Hi 4 11.

11 Aber mein Horn wirst[p] du erhöhen wie eines Büffels[q],
. . . . . .[r] mit frischem[s] Öle.
12 Und mein Auge wird mit Lust blicken[t] auf meine Widersacher[u],
Auf die, welche wider mich aufstehen [als Böse][v], wird mein Ohr mit Lust hören.
13 Der Gerechte[w] sproßt wie die Palme[x],
Wie die Ceder auf dem Libanon wächst er.
14 Gepflanzt im Hause[y] Jahves,
Treiben sie in den Vorhöfen unseres Gottes Sprossen[z].
15 Sie tragen noch im Alter Frucht[a],
Sind saftig und grün,
16 Zu verkündigen[b], daß Jahve redlich ist,
Mein Hort, und kein Unrecht[c] an ihm.

Köstlich ists, Jahve zu preisen; denn seine Werke sind groß und seine Gedanken tief (v. 2—6). Nur der Thor verkennt das wunderbare Walten Jahves, der den Frevler nur empor kommen läßt, um ihn desto sicherer zu stürzen (v. 7—10), dem Gerechten aber dauerndes Gedeihen gewährt (v. 11—16).

Der Psalm bringt die auch sonst (Ps 1. 37. 49. 73 u. a.) gangbaren Gedanken über Gottes Welt- und Reichsregierung, aber in der Form eines Loblieds, welches aus dem Gemeindebewußtsein herausgesungen ist (vgl. אֱלֹהֵינוּ v. 14) und wohl auch von vornherein dem Gemeindegebrauch dienen sollte. Letzteres anzunehmen, liegt wegen der Beziehungen auf den Tempel (v. 14) und die Tempelmusik (v. 4) nahe. Dagegen ist die durch die Überschrift bezeugte und durch die talmudische Überlieferung (Rosch haschana 31a) bestätigte spezielle Benutzung des Ps.s als Sabbatlied in diesem selbst durch nichts angedeutet. Die nachexilische Herkunft des Ps.s unterliegt keinem Zweifel; eine nähere Altersbestimmung läßt sich jedoch aus den vorhandenen Berührungen mit andern Psalmen und Büchern (Hiob, Ps 52. 73) nicht gewinnen.

---

11. [p] Die impff. consec. setzen die vorhergehenden (futurischen) Impff. fort, G 111 w. || [q] רְאֵים ist unreine Schreibart für רְאֵם; vgl. zu 22 22. „Mein Horn" wie 75 5. 11. || [r] בלחי ist dunkel. Nach LXX, Sym., Hier. soll es Inf. (doch wohl Qal, בָּלְחִי auszusprechen) v. בָּלָה „hinschwinden" sein u. „mein Altern" heißen. Allein der Satz „m. Altern erhöhst du mit fr. Öl" ist entweder sinnlos oder, wenn damit der Sinn „du verjüngst mich" (Baeth.) ausgedrückt werden soll, äußerst gespreizt. Als 1. Pers. Perf. Qal v. בָּלַל würde es bedeuten: „ich vermenge", nicht: „ich bin übergossen, gesalbt", wie einige Ausll. wollen; בָּלוּל בַּשֶּׁמֶן „mit Öl vermengt" ist ein technischer Ausdruck aus der Sprache des Opferrituals. Dann fehlt aber das Obj., dessen Ergänzg prekär ist. Der Text ist korrupt, ihn wiederherzustellen schwer. || [s] Als רַעֲנָן wird das beste, aus unreifen, grünen Oliven gewonnene Öl bezeichnet. || **12.** [t] הִבִּיטָה u. im zweiten Halbvers שָׁמַע mit בְּ wie oft רָאָה mit בְּ, G 119k. || [u] Die Bdtg v. שׁוּרָרַי „meine Widersacher" ist durch sämtl. alte Übersß. gesichert; die Etymologie ist zweifelhaft; viell. nur Schreibfehler für שׁוֹרְרַי. || [v] מְרֵעִים kann, wie es dasteht, nur als Apposition zu בְּקָמַי verstanden werden. Da das Wort jedoch zieml. überflüssig erscheint — der Gedanke, die Feinde des Dichters zugleich Gottes Feinde, ist im Zshg des Ps.s selbstverständl. —, auch den Halbvers auffallend verlängert, so ist es als eine in den Text geratene Randglosse anzusehen (Ley, Grundzüge des Rhythmus . . . in der hebr. Poesie, 1875, 154). || **13.** [w] Von nun an allgemeine Sätze im Impf., das präsentisch wiederzugeben ist. || [x] Palme u. Ceder sind Bilder der Langlebigkeit, Fruchtbarkeit u. Hoheit. || **14.** [y] Vielleicht gaben Bäume auf dem Tempelplatz, wie sie noch jetzt dort stehen, das schöne Bild an die Hand. Die Gerechten haben Gemeinschaft mit Gott u. daher einen Boden, dem es nicht an Lebenssäften fehlt. || [z] חָפְרִיחַ, Hiph. wie Spr 14 11; Hi 14 9. || **15.** [a] Was von den einzelnen gilt, vgl. Jes 40 31, gilt auch vom ganzen Volk, Jes 65 22. || **16.** [b] wie die Priester des Neuen Bundes, ihrem Stande im Hause Jahves entsprechend, vgl. 1 P 2 9. 10, zur vollen Rechtfertigg u. Anerkenng Jahves als des Gottes, der trotz alles gegenteiligen Scheines alles wohlgemacht, vgl. Dt 32 4. || [c] וְלֹא עַוְלָתָה, so das Kethib, wie 58 3; 64 7; Jes 61 8; das Qere zieht das unzusammengezogene, gangbarere עַוָּלָתָה vor.

Ps. 93. Der Königsthron über dem Völkermeere (Del.).

[1]Jahve herrscht[a]; er hat Hoheit angezogen,
Angezogen hat[b] Jahve, sich umgürtet mit Stärke,
Auch hat er den Erdkreis gefestigt[c], so daß er nicht wankt[d].
[2]Feststeht dein Thron von jeher[e],
Von Ewigkeit bist du.
[3]Ströme haben erhoben, Jahve,
Ströme[f] haben erhoben ihr Brausen,
Ströme erheben ihr Getöse[g] —
[4]Mehr[h] als die Donner[i] der vielen Wasser ist herrlich[k] —
Mehr als die Brandungen des Meeres
Ist herrlich in der Höhe Jahve.
[5]Deine Zeugnisse[l] sind sehr zuverlässig;
Deinem Hause ziemt Heiligkeit[m],
Jahve, auf die Länge der Zeiten.

Jahve ist König über den Erdkreis, den seine Allmacht neu gefestigt hat. Keine irdische Gewalt kann ihm, wie die Erfahrung lehrt, widerstehen. Seine Worte sind wahr, sein Haus (Reich?) unverletzlich.

Der Zusammenhang des letzten Verses mit dem Vorhergehenden ist nicht deutlich (Now.). Vielleicht ist der Ps. ein Torso; der hohe Schwung der beiden ersten Verspaare bricht beinahe zu unerwartet ab. Nachexilische Abfassung wird mit Recht fast allgemein angenommen; ausschlaggebend ist dafür der Rückblick auf große Völkerbewegungen in v. 3. 4 und die deutliche Beziehung des Anfangs auf Jes 52 7. Aber eine nähere Zeitbestimmung ist ebenso unmöglich, wie bei den übrigen Liedern, die zu der theokratischen Psalmgruppe gehören (95—100). Talmud (Rosch haschana 31a) und LXX (in der Überschr.) berichten, der Ps. sei am Abend des Vorsabbats liturgisch verwendet worden.

Ps. 94. Die Rache Gottes.

[1]Gott der Rache[a], Jahve,
Gott der Rache, erscheine[b]!
[2]Erhebe dich, Richter der Erde,

---

1. [a]מָלָךְ (Pausalform) drückt die einfache Thatsache aus; nicht: „er ward König", wogegen v. 2. || [b]Zu dem zweiten לָבַשׁ sollte יד als Objekt hinzutreten, doch hat dies das kriegerischer klingende חָגַר (er gürtet sich mit Stärke wie mit einem Schwerte, vgl. Jes 59 17) nach sich gezogen. || [c]so nach den alten Übersſ., welche תָּכֵן (Piel v. תכן) gelesen haben; MT heißt: „auch steht der Erdkreis fest"; weniger gut, weil dann das folgende בַּל־תִּמּוֹט tautologisch wäre. || [d]Umstandssatz G 156g. || **2.** [e]מֵאָז wie Spr 8 22; Jes 48 3 ff.

3. [f]Die Wiederholg der ersten Worte (Anadiplosis) wie 92 10. Das Perf. נָשְׂאוּ besagt, was geschehen ist; das Impf. יִשְׂאוּ, was geschieht u. noch geschehen wird. Die Ströme repräsentieren alles, was die Erde an mächtigen, zur Opposition neigenden Elementen hat. || [g]הֲמֻיָּם, Schlag, muß hier das tönende Zusammenschlagen, „Getöse" sein. || **4.** [h]מִן ist — gegen die alten Übersſ. — komparativisch; das fordert der Zshg. || [i]מִשְׁבְּרֵי, Plur., sonst nur vom Donner, u. auch hier so in übertragenem Sinne. || [k]MT müßte, unter Abänderg der Accente, übersetzt werden: „mehr als die Donner der vielen Wasser, der herrlichen, der Brandgen des Meeres, ist herrlich ....". Allein die Häufg der zu מַיִם gehörigen näheren Bestimmgen hat etwas auffallend Unbeholfenes; u. אַדִּירִים auf מַיִם bezogen neben אַדִּיר als Prädikat Jahves muß Bedenken erregen, gegen welche Baeth.s Bemerkg, in מַיִם אַדִּירִים läge eine gelehrte Reminiszenz aus Ex 15 10 vor, nichts verschlägt. Daher empfiehlt es sich, das Schluß-ם von אַדִּירִים zu מִשְׁבְּרֵי zu ziehen (Dyſ. u. a.), wonach oben übersetzt ist. || **5.** [l]„Zeugnisse" sind die Offenbargen des göttl. Willens, welcher auf Herstellg seines Reichs geht. || [m]im Sinne von „Unverletzlichkeit".

1. [a]אֵל נְקָמוֹת (Plur. der Fülle u. Vollständigkeit, Ri 11 36; 2 Sam 4 8) wie אֵל מְלֹאוֹת Jer 51 56. || [b]הוֹפִיעַ nach dem Folgenden Imper., nicht Perf. (geg. LXX), hat wohl durch Einfluß des fol-

Vergilt den Hoffärtigen ihr Verhalten[c]!
[3]Wie lange sollen die Frevler, Jahve,
Wie lange sollen die Frevler frohlocken?
[4]Sie geifern[d], reden Freches;
Es überheben sich[e] alle Übelthäter.
[5]Dein Volk[f], Jahve, zermalmen sie
Und dein Erbe bedrücken sie.
[6]Witwe und Fremdling würgen sie
Und Waisen morden sie,
[7]Und sprechen[g]: „Jah sieht es nicht,
„Und der Gott Jakobs merkt es nicht."
[8]Merkt es, ihr Unverständigen[h] im Volk,
Und ihr Thoren, wann werdet ihr klug werden?
[9]Der das Ohr pflanzt, sollte nicht hören?
Oder der das Auge bildet, sollte nicht hinsehen?
[10]Der die Heiden züchtigt, sollte nicht strafen[i],
Er, der die Menschen Erkenntnis lehrt[k]?
[11]Jahve kennt die Gedanken[l] der Menschen,
Denn sie[m] sind ein Hauch.
[12]Wohl dem Manne, den du züchtigst[n], Jah[o],
Und aus deinem Gesetze belehrst[p],
[13]Ihm Ruhe zu schaffen[q] trotz der Unglückstage[r],
Bis[s] dem Frevler die Grube gegraben wird.
[14]Denn nicht verstößt Jahve sein Volk
Und verläßt sein Erbe nicht.
[15]Sondern zur Gerechtigkeit wird das Gericht[t] zurückkehren,
Und anhangen[u] werden ihm alle redlich Gesinnten.
[16]Wer erhebt sich für mich wider[v] die Boshaften,
Wer tritt für mich auf gegen die Übelthäter?
[17]Wenn nicht Jahve mir Hilfe wäre,
Um ein Geringes[w] hätte meine Seele in Totenstille[x] Wohnung gefunden.

---

genden ה sein paragog. ה hinten verloren, vgl. 80 2; G 69 v. || **2.** [c]הָשֵׁיב גְּמוּל, Betragen erwidern = vergelten, mit עַל wie Jo 4 4. || **4.** [d]הַבִּיעַ wie 59 8, hier erklärt durch das folg. הָבֵר עָתָק, wie 31 19; 75 6. || [e]הִתְאַמְּרוּ (nach אֹמֶר, Wipfel, Jes 17 6) u. הִתְיַמֵּר Jes 61 6 = sich erheben oder sich überheben. Hgstb.: heftig reden; Baeth.: hin u. her reden. || **5.** [f]deine Frommen, deine Gemeinde, vgl. Jes 3 15. Auch der starke Ausdruck יְרַבְּאוּ ist wie Jes 3 15, vgl. Spr 22 22. || **7.** [g]Vgl. 10 11; 59 8. || **8.** [h]בְּעָרִים „unverständig" (Ez 21 36, vgl. 73 22; 92 7) u. „Thoren" heißen die heidnisch Gesinnten in Israel. || **10.** [i]Sinn: der die Heiden zur Gerechtigkeit anleitet (durch Züchtigg), sollte der nicht Ungerechtigkeit strafen? יַסַּר (Part. vom Qal gebildet) ist, wie gewöhnl., erziehend züchtigen, vgl. v. 12; 16 7; Jes 8 11 u. a. Zu dem im AT fast auffälligen Gedanken, daß Gott auch auf die Heiden erziehend einwirkt, vgl. Jon 4 10 f.; Röm 1 20; 2 14 f. || [k]der also vor allem selbst Erkenntnis hat (im Gegensatz zu v. 7), so daß auch hierzu die Frage: „sollte der nicht strafen?" paßt. || **11.** [l]nicht bloß die Thaten. || [m]Näml. die Menschen (im Unterschied von Gott) sind nichtig, so daß sie für ihn keine zu tiefen Gedanken haben.

12. [n]יִסַּר heißt nicht: „unterweisen, trösten" (geg. Hgstb., Hupf., Del.), sondern wie v. 10 „züchtigen, zur Gerechtigkeit erziehen" u. zwar durch Leiden wie in v. 5 ff.; das: „aus dem Gesetz belehren" heißt demnach: zur Gerechtigkeit anleiten u. darin befestigen. || [o]יָהּ nach Massor. mit orthophonischem Dag. || [p]לִמֻּדְךָ c. מִן wie הוֹרָה Jes 2 3. || **13.** [q]innerl. durch Vertrauen, das er als Gerechter haben darf, Jes 30 15, u. zwar nach v. 18 b schon in der Drangsalszeit selbst. || [r]רָעָה wie 49 6. || [s]bis die Drangsal völlig beseitigt wird. || **15.** [t]מִשְׁפָּט hier = Rechtshandhabg; Sinn des Satzes: das jetzt durch die Frevler verdunkelte Recht wird wieder in seiner Reinheit hergestellt werden. || [u]Zu אַחֲרָיו ist zu ergänzen יְהִיוּ oder יֵלְכוּ; ihm, dem zur Ger. zurückgekehrten Gericht, werden die Redlichen zugethan sein.

16. [v]עִם = im Streite mit, wie Hi 9 14 u. a. || **17.** [w]כִּמְעַט c. Perf. wie 73 2; 119 87. || [x]דּוּמָה (wie 115 17) ist Obj. zu שָׁכְנָה, vgl. 37 3 u. a. ||

18 Wenn ich sprach: „Es wankt mein Fuß“,
Stützte mich[y] deine Gnade, Jahve.
19 Bei der Menge meiner Sorgen[z] in meinem Innern
Ergötzten deine Tröstungen meine Seele.
20 Zum Genossen[a] sollte dich der Richtstuhl[b] des Verderbens haben[c],
Der Elend bereitet auf Grund von Rechtssatzung[d]?
21 Sie fallen über die Seele des Gerechten her[e]
Und verurteilen unschuldig Blut[f].
22 So ist[g] Jahve mir zur Burg,
So mein Gott zu meinem Zufluchtsfelsen.
23 Und er vergilt[h] ihnen ihren Frevel;
Ja, durch ihre eigene Bosheit[i] wird er sie vertilgen,
Vertilgen wird sie Jahve, unser Gott!

Das dreiste und zügellose Treiben gottloser Frevler lastet schwer auf Israel. Jene selber beruhigen sich mit dem Wahn, Jahve wisse nicht um ihre Heillosigkeiten (v. 1—7). Die Thoren! Der Gott, der Auge und Ohr gebildet, sollte blind und taub sein? Er, der Erzieher der Völker, sollte aus Unkenntnis einen Frevel straflos lassen (v. 8—11)? Jahves Erziehung und Belehrung macht die Seinen auch in schwerer Zeit getrost; festes Vertrauen auf ihn kann nimmer täuschen. Er hat sich schon oft als Nothelfer bewährt und wird, da er nicht der Bundesgenoß der Ungerechtigkeit sein kann, den Frevlern in deren eigenem Wüten ihr Grab graben (v. 12—23).

Die Frevler im Ps. sind nach v. 8 Israeliten, und zwar nach v. 5. 6. 15. 20 Richter bezw. obrigkeitliche Personen, welche das Recht in Unrecht verkehren; insofern ordnet sich der Ps. mit Ps 10, 58, 64 (140) zusammen. Insofern er sich auch zu allgemeinen Reflexionen über die Gerechtigkeit Gottes erhebt, mit welcher die Ungerechtigkeit auf Erden kollidiert, berührt er sich mit Ps 73 und den diesem verwandten. Eine Zeitbestimmung läßt sich aber auf diese Beziehungen nicht gründen, und auch kaum auf die Ähnlichkeit von v. 12 mit Hi 5 17. Die Beweisinstanzen Beers für seine Annahme, der Ps. gehöre in die Drangsalsperiode unter Artaxerxes III (359 bis 338), sind unzureichend. Die Synagoge verwendete das lebhaft empfundene, fließend geschriebene und trotz deutlicher individueller Färbung aus lebendigstem Kontakt mit dem Gemeindebewußtsein erwachsene Lied als Mittwochspsalm (vgl. Überschr. der LXX u. Erachin 11a).

Ps. 95. Gott loben und Gott gehorchen!

1 Auf, laßt uns Jahve frohlocken,
Jauchzen dem Felsen unsers Heils[a]!
2 Laßt uns vor sein Angesicht kommen mit Danken[b],
Mit Lobgesängen ihm jauchzen!
3 Denn ein großer Gott ist Jahve
Und ein großer König über alle Götter[c],

---

18. [y] Impf., weil die Handlg sich wiederholt hat. || **19.** [z] שַׂרְעַפִּים = שְׂעִפִּים Hi 4 13; vgl. זִלְעָפוֹת v. זָעַף 11 6.

20. [a] הַיְחָבְרְךָ ist Impf. Qal v. חָבֵר verbündet sein, יַחְבֹּר statt יֶחְבַּר (wie יַחְפֹּץ neben יֶחְפַּץ), mit zurückgetretenem o-Laut — nicht Impf. Pu., wie die meisten (auch König Lehrgeb. S. 257 f.) meinen, weil dann ב Pathach haben müßte. || [b] כִּסֵּא ist hier nach dem Folgenden der Richterstuhl, nicht der Königsthron, letzterer wenigstens nicht als solcher. || [c] הַוּוֹת wie 5 10. || [d] עֲלֵי־חֹק wahrscheinl. „auf Grund einer Satzung“ (LXX, Theod.), d. i. eine Gesetzesstelle für die verderbl. Entscheidg mißbrauchend; nicht: gegen Gesetz. || **21.** [e] יָגוֹהוּ von גדד = גוד „herfallen über“ wie Gn 49 19. || [f] für: den Unschuldigen, weil das Blut infolge der Verurteilg vergossen wird. || **22 u. 23.** [g] Die Impff. cons. drücken die prophet. Gewißheit (oder auch die logische Folge) aus; sie stehen nicht erzählend, wie der Anschluß des Fut. in v. 23 beweist. || [h] wörtl. „läßt auf sie zurückkehren“. || [i] בְּרָעָתָם „für ihre Bosheit“ (Hitz. u. Del.); בְּ instr. paßt aber besser in den Zshg.

1. [a] Wie 89 27. || **2.** [b] בְּ wie vor עוֹלוֹת Mi

[4]Er, in dessen Hand die Gründe[d] der Erde,
Und welchem die Spitzen[d] der Berge gehören,
[5]Welchem das Meer gehört, das er gemacht hat,
Und das Festland[e], das seine Hände bildeten.
[6]Kommt, laßt uns anbeten und niedersinken,
Laßt uns knieen vor Jahve, unserem Schöpfer.
[7]Denn er ist unser Gott
Und wir das Volk seiner Weide und die Herde seiner Hand
Wenn ihr doch heutes auf seine Stimme hörtet!
[8]„Verhärtet nicht euer Herz wie bei Meriba[h],
„Wie am Tage Massas in der Wüste!
[9]„Wo[i] mich eure Väter versuchten,
„Mich prüften und hatten doch[k] mein Thun gesehen.
[10]„Vierzig Jahre[l] hatte ich Ekel an dem Geschlecht[m]
„Und sprach[n]: „„ein Volk irrenden Herzens sind sie““.
„Und sie erkannten meine Wege nicht,
[11]„So daß[o] ich schwur[p] in meinem Zorn:
„„Wahrlich, sie sollen zu meiner Ruhe nicht[q] einkommen““.

Jahve ist der Herr und König über alles; darum werde er jubelnd gepriesen. Er ist aber auch im Besondern Israels treuer Hirt; ihm schuldet sein Volk willigen Gehorsam (v. 1—7). Zu solchem Gehorsam ruft er selbst die Seinen auf, indem er sie warnend an den Ungehorsam ihrer Väter in der Wüste und an dessen verderbliche Folgen erinnert (v. 8—11).

Olsh., Bickell (Zeitschr. f. kathol. Theologie 1886, 363), Now., Cheyne halten den 2. Abschnitt für ursprünglich nicht zum ersten gehörig; Wellh. nimmt wenigstens eine Lücke nach v. 7b an. Keine von beiden Hypothesen wird durch den Thatbestand gefordert; Einheit und Integrität des Ps.s dürften vielmehr feststehen. Baeth. erinnert an die Korrespondenz der Erlösung aus Babel und der Ausführung aus Ägypten und knüpft daran die ansprechende Hypothese, der Ps. sei zur Einweihung des 2. Tempels gedichtet worden. הַיּוֹם in v. 7c würde dann ein besonderes, jedoch dem Zusammenhang des Ganzen wohl angemessenes Gewicht erhalten.

Ps. 96. Lobpreis Jahves, des Unvergleichlichen.

[1]Singet[a] Jahve ein neues Lied,
Singet Jahve alle Lande!
[2]Singet Jahve, preiset seinen Namen,

6_6, „mit". || **3.** [c]Die von ihren Verehrern ebenfalls als Könige angesehen, ja sogar bezeichnet wurden (מֶלֶךְ). || **4.** [d]Die beiden Substantiva מֶחְקְרֵי־ (ἅπ. λεγ.) u. תּוֹעֲפוֹת sind zwar etymologisch nicht ganz sicher bestimmbar; doch werden die angegebenen Bdtgen durch die alten Übersff. u. durch ihre Korrespondenz im Parallelism. genügend gehalten. || **5.** [e]יַבָּשָׁת stat. constr. wie 90_{15}; die folg. Worte bilden einen Rel.satz.

7. [f]d. i. Schafe, die seiner Hand Dasein u. Erhaltg verdanken; beide Bilder im V. variieren im Grunde denselben Gedanken. Eine Umstellg von מַרְעִיתוֹ u. יָדוֹ (Now., Chey.) ist nicht erforderlich. || [g]אִם leitet nicht den Vordersatz zu dem folgenden Satzgefüge ein (LXX, Hebr 3_7), was der Zshg verbietet, sondern es ist = utinam, wie Spr 24_{11} u. a. שְׁמַע mit בְּ so viel als „gehorsam hören auf . . .". || **8.** [h]Nach dem בְּ simil. fehlt wie gewöhnl. auch hier die Präpos. Sinn: wie bei der Station, die schon durch ihre Namen (Hader u. Gottversuchg, Ex 17_{1-7}) an Israels Unglauben erinnert. || **9.** [i]אֲשֶׁר in Beziehg auf den eben erwähnten Ort = „wo". || [k]גַּם = etiamsi, wie Jes 49_{15} u. a. בְּעַד bedeutet allgem. die Erweisgen der göttl. Macht. || **10.** [l]Es soll hervortreten, wie dauernd und arg ihre Herzensverhärtg war. || [m]בְּדוֹר, ohne Artik., erklärt Del.: „an einer Menschenmenge, wie eine Generation sie ausmacht". Viel natürlicher aber ist es, nach LXX, Syr., Hier. בַּהוֹר הַהוּא zu lesen (Baeth., Chey.). || [n]d. i. ich mußte sprechen, d. i. urteilen. || **11.** [o]אֲשֶׁר = „so daß", wie Gn 13_{16} u. a. || [p]vgl. Nu 14_{27} ff.; Dt 1_{35}. || [q]אִם „wahrl. nicht", G 149a.

1—3. [a]vgl. Jes 42_{10} zu v. 2b Jes 52_7, zu

Verkündet froh von Tag zu Tage sein Heil!
3Erzählet unter den Heiden seine Herrlichkeit,
Unter allen Völkern seine Wunder!
4Denn[b] groß ist Jahve und sehr preiswürdig,
Furchtbar ist er über alle Götter.
5Denn alle Götter der Völker sind Nichtse,
Jahve aber hat den Himmel gemacht.
6Majestät und Pracht ist vor ihm,
Stärke und Schmuck in seinem Heiligtum.
7Gebet[c] Jahve, ihr Völkergeschlechter,
Gebet Jahve Ehre und Stärke!
8Gebet Jahve die Ehre seines Namens,
Bringet Geschenk(e) und kommet in seine Vorhöfe!
9Fallet nieder vor Jahve in heiligem Schmuck,
Bebet[d] vor ihm, alle Lande!
10Sprechet unter den Heiden[e]: „Jahve herrscht;
„Auch hat er den Erdkreis gefestigt, so daß er nicht wankt.
„Richten[f] wird er die Völker nach Gebühr."
11Freuen mögen sich[g] die Himmel und jauchzen die Erde,
Es brause das Meer und seine Fülle;
12Es frohlocke das Gefilde und alles, was darauf steht.
Alsdann[h] werden jubeln alle Bäume des Waldes
13Vor[i] Jahve; denn er kommt, denn er kommt, zu richten die Erde.
Richten wird er den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker in seiner Treue.

Ein klangreicher Aufruf zum Lobpreis Jahves, zunächst an Israel ergehend, dann an die Völkerwelt, endlich an die gesamte Schöpfung. Die Wesenhaftigkeit und Macht Jahves den Heidengöttern gegenüber wird hervorgehoben; sie, die jetzt schon offenbare, wird in ihrer ganzen Fülle kund werden in dem (messianischen) Gericht, zu dem Jahve sich anschickt. Der Grundton auch dieses Psalms lautet: יהוה מָלָךְ (v. 10).

Der Psalm ist nachexilisch, ein Zeugnis der in der Gemeinde des zweiten Tempels zum vollen Durchbruch gekommenen Überzeugung von der einzigartigen Herrlichkeit ihres Gottes und seiner Offenbarung; zugleich gewährt er einen Einblick in den Inhalt der messianischen Hoffnung des nachexil. Israel. Seinen Ort in der Geschichte näher zu bestimmen, geht darum nicht an, weil er nichts irgendwie Charakteristisches bietet, sondern durchweg aus Nachklängen früherer Psalmen (29, 93, 9) und der deuterojesajanischen Prophetie zusammengesetzt ist, welche, wie Hupf. treffend bemerkt, das Gepräge des Formelhaften gewonnen haben. Vielleicht gerade darum ist er ein Bestandteil jenes wahrscheinlich gottesdienstlich viel gesungenen Stücks geworden, welches der Chronist 1 Chron 16 8 ff. mitteilt und dessen Entstehung er

---

3a Jes 66 18. || **4—6.** [b] Zu v. 4a vgl. 48 2; zu v. 4b vgl. 95 3. — Die Varianten von v. 6b in 1 Chron 16 27 scheinen der Rücksicht auf den besonderen Zweck des dort komponierten Gedichts zu entstammen.

[c] v. **7** u. 8a sind ein Nachklang von 29 1. 2; v. 9a von 29 2b. || **9.** [d] חִיל „vor Schrecken kreißen"; Hgstb.: die natürl. Empfindg, welche durch die Herrlichkeit Gottes hervorgerufen wird. || **10.** [e] Die Botschaft für die Heiden soll dieselbe sein wie die für Zion Jes 52 7. Das Folgende ist aus Ps 93 1 f. entlehnt; wie dort ist auch hier תִּכֵּן statt תִּמּוֹט zu lesen. || [f] vgl. 9 9.

11. [g] Auch die Natur soll in den Preis Jahves einstimmen; denn auch auf sie fallen Strahlen seiner offenbar werdenden Herrlichkeit. Dieser Gedanke wird oft von Deuterojesaia ausgesprochen: 41 19; 44 23; 49 13; vgl. auch Jes 35 1 ff.; Röm 8 21. || **12.** [h] Hier geht die Aufforderg in die direkte Weissagg über; die Grundstelle ist Jes 55 12. Statt אָז, welches auch 1 Chron 16 33, hier אָת zu lesen wäre eine Verschlechterg des Textes. || **13.** [i] Das zweimalige בָּא kann als prophet. Perf. oder als Partic. (venturus est) gefaßt werden. Sachl. vgl. 98 9; 9 9.

aus der von David zur Überführung der Gotteslade auf den Zion veranstalten Feier herleitet. Aus einer unklaren Erinnerung hieran möchte die widerspruchsvolle Überschrift der LXX: *ὅτε ὁ οἶκος ᾠκοδομεῖτο μετὰ τὴν αἰχμαλωσίαν · ᾠδὴ τῷ Δαυείδ* wenigstens teilweise entsprungen sein.

Ps. 97. Das Gericht Jahves.

[1]Jahve herrscht[a], es jubelt[b] die Erde,
Es freuet sich der Inseln Menge[c].
[2]Gewölk[d] und Dunkel ist um ihn her,
Gerechtigkeit und Gericht seines Thrones Pfeiler[e].
[3]Feuer[f] geht vor ihm her
Und verbrennt ringsum seine Feinde.
[4]Seine Blitze erleuchten[g] den Erdkreis;
Die Erde sieht es und bebt[h].
[5]Berge[i] zerschmelzen wie Wachs vor Jahve,
Vor dem Herrscher der ganzen Erde.
[6]Die[k] Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit
Und alle Völker sehen seine Ehre.
[7]Zu schanden werden[l] alle Bilderdiener, die sich der Götzen rühmen;
Es beugen sich vor ihm alle Götter.
[8]Zion[m] hört es und freut sich
Und die Töchter Judas jubeln
Um deiner Gerichte willen, Jahve.
[9]Denn[n] du, Jahve, bist der Höchste über die ganze Erde,
Bist sehr erhaben über alle Götter.
[10][Die Jahve lieben, das Böse hassen[o] —]
Der die Seelen seiner Frommen behütet,
Wird sie aus der Hand der Frevler retten.
[11]Licht geht auf[p] dem Gerechten

---

1. [a]Der Verf. besingt die Erfüllg von Jes 42$_{10-12}$; 51$_5$. || [b]תָּגֵל haben LXX, Hier. u. a. indikativisch gefaßt, was dem Zshg besser entspricht als die optat. Fassg. Vgl. G 109k. || [c]רַבִּים = so viele ihrer sind, d. h. alle, vgl. Jes 2$_3$ u. oft. || **2.** [d]v. a wie Dt 5$_{19}$; Ex 19$_{16.18}$; Ps 18$_{10.12}$: bildl. Darstellg des regierenden (richterlichen) Auftretens Jahves. || [e]wie 89$_{15}$. || **3.** [f]vgl. zu 50$_3$. || **4.** [g]Die hier u. im Folgenden gebrauchten Perff. werden von den meisten Neueren präteritat gedeutet. Diese Auffassg hat an den zwischeninne vorkommenden Impff. consec. (Now.) keine Stütze, da letztere auch prophetische Perff. fortsetzen können, G 111w. Die prophetische Deutg der Perff. ist im Blick auf den prophetischen Gesamtcharakter des Ps.s vorzuziehen. Mögl. ist, daß die Anwendg des Perf. auf die dem Psalmisten vorschwebenden u. von ihm benutzten anderweiten Schriftstellen, welche teilweise Perf. bieten, zurückgeht. — v. 4a aus 77$_{19}$; 4b aus 77$_{17}$. || [h]Statt וַתָּחֵל l. וַתָּחֶל (Heidenh. u. Baer), vgl. 1 S 31$_3$. || **5.** [i]v. a wie 68$_3$; Mi 1$_4$. Zu v. b vgl. Mi 4$_{13}$; Sach 4$_{14}$; 6$_5$. || **6.** [k]Sinn: Jahves Gerechtigkeit (gegen Volk u. Feinde) u. Herrlichkeit werden in großartigster Weise kund. v. a = 50$_6$; v. b wie Jes 35$_2$; 40$_5$; 52$_{10}$; 66$_{18}$.

7. [l]Das Impf. יֵבֹשׁוּ wohl wieder in Anlehng an Jes 42$_{17}$; vgl. auch Jes 44$_9$. v. 7b ist nicht Imper. (LXX, Syr.) wie 96$_9$ — ein solcher stände hier zu abrupt —, sondern wieder Perf., gestützt auf Jes 24$_{21.23}$; 46$_1$ f.; Sinn: sie werden von seiner unendl. Überlegenheit überführt (ob als reale Wesen nach Jes 24$_{21a}$?); von *ἄγγελοι* (LXX wie 8$_3$) ist keine Rede. || **8.** [m]Nach 48$_{12}$. || **9.** [n]v. a wie 83$_{19}$; v. b wie 47$_{10}$.

10. [o]v. a enthält nach MT eine den Zshg unterbrechende Mahng: „die ihr J. liebt, hasset das Böse!" Daher sprechen Hitz., Baeth. nach Syr. עָנְאִי aus („die J. lieben, das Böse hassen") u. Wellh. schlägt vor אֹהֲבֵי יְהוָה שִׂנְאֵי רָע. Aber auch so macht das Versglied den Eindruck eines in den Text hineingewachsenen Glossems zu חֲסִידָיו, vielleicht nach 37$_{27}$, da das Folgende an 37$_{28}$ anklingt. || **11.** [p]זָרַע, durch Aq., Symm. gestützt, würde heißen: „gesäet ist Licht", wofür die Ausll. das homerische (σ)*κίδναμαι* u. Verg. Aen. IV 584 „spargebat lumine terras" vergleichen. Indes würde der Ausdruck für das zweite Vers-

Und den redlich Gesinnten Freude.
12 Freuet euch, ihr Gerechten, in Jahve
Und preiset seinen heiligen Namen[q]!

Gegenstand des Psalms ist das Gericht, vermittelst dessen die Königsherrschaft Jahves sich vollendet. Der Schilderung der königlichen Majestät Jahves in ihrer Erscheinung und ihren Wirkungen auf die Schöpfung (v. 1—6) folgt eine weitere Schilderung des Erfolges der göttlichen Gerichte unter der Menschheit (v. 7 ff.). Der Götzendienst sinkt dahin, Israel jauchzt triumphierend auf; der Fromme wird den Händen des Frevlers entzogen und das Licht der Freude bricht für die Gerechten an. Darum mögen diese Jahve preisen!

Der Psalm hat etwas Unbestimmtes, Schillerndes. Denn die vom 3. Verse an überwiegenden Perfekta können immerhin Anlaß zu der vielfach vertretenen, auch in den alten Übersetzungen schon z. T. vorliegenden Auffassung geben, als liege hier ein Rückblick auf eine bestimmte geschichtliche Machtwirkung Gottes vor. Welche dies aber sei, läßt sich um so weniger sagen, als keine dem Psalmisten bekannte zur völligen Überwindung des Götzendienstes geführt hat. Die Verse 10 u. 11 deuten außerdem an, daß in der Gegenwart des Psalmisten die Gerechten noch unter beengendem Druck stehen, welchen sie eben durch die Aussicht auf den schließlichen Sieg Jahves überwinden sollen. Aber die Verschwommenheit des dichterischen Gemäldes erklärt sich daraus, daß der Psalmist lediglich Reminiscenzen aus andern Psalmen (18, 50, 77, 89 u. a.) und den Propheten, namtlich Jesaja, bezw. Deuterojesaja, zusammenstellt. Aus diesem, lediglich Mosaik ergebenden Verfahren erklärt sich auch der auffallende Wechsel der Tempora, hinter welchem man keine Unterscheidung von „vorhergehendem und folgendem, ruhendem und handelndem Element" (Now.) hätte suchen sollen. Der Psalm liefert ein Bild der Idee des messianischen Gerichts, wie diese in dem nachexilischen Israel lebte.

Ps. 98. Der Erlöser Israels und Richter der Welt.

1 Ein Psalm.
Singet[a] Jahve ein neues Lied,
Denn er hat Wunder gethan!
Es half ihm seine Rechte und sein heiliger Arm.
2 Jahve that seine Hilfe kund,
Vor den Augen der Heiden offenbarte er seine Gerechtigkeit.
3 Er gedachte[b] seiner Gnade und seiner Treue dem Hause Israel;
Es sahen alle Enden der Erde die Hilfe unseres Gottes.
4 Jauchzet Jahve, alle Lande,
Brechet in Jubel aus[c] und spielet!
5 Spielet Jahve mit der Zither,
Mit der Zither und lauter Musik[d];
6 Mit Trompeten und Posaunenklang,
Jauchzet vor dem Könige Jahve!
7 Es[e] brause das Meer und seine Fülle,
Der Erdkreis und die darauf wohnen!
8 Die[f] Ströme mögen in die Hände klatschen,
Die Berge allzumal jubeln

---

glied ganz unpassend sein; deshalb ist mit LXX, Hier., Syr., Targ. זָכַר oder זֹכֵר zu lesen, vgl. 112 4. || **12.** [q] Vgl. 32 11; 30 5.

1. [a] v. a. b wie 96 1. v. 1c—3 ist aus Jes 52 10, geht also auf die Wiederherstellg des Volkes durch den Sturz Babels. הוֹשִׁיעָה־לּוֹ wie 44 4; Jes 59 16; 63 5; Ri 7 2. || **3.** [b] זָכַר c. dat. comm. wie 106 45; 132 1. LXX haben hinter חַסְדּוֹ noch לְיַעֲקֹב gelesen; dies ist vielleicht (vgl. Paseq!) ursprüngl. || **4.** [c] פִּצְחוּ וְרַנְּנוּ wie Jes 52 9 = פִּצְחוּ רָנּוּ, Jes 14 7; 44 23 u. a. || **5.** [d] קוֹל זִמְרָה wie Jes 51 3. || **7.** [e] v. a wie 96 11, b wie 24 1. || **8.** [f] Nach

[9]Vor[g] Jahve, denn er kommt, zu richten die Erde;
Richten wird er den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker in Billigkeit.

Ein Loblied auf Jahves hilfreiche Treue, welche Israel vor aller Völker Augen erfahren durfte; alle Völker sollen darum Jahves Preis ertönen lassen, und auch die Natur (Meer, Ströme, Berge) soll mit einstimmen. Der Psalm ist nirgends original; er entleiht, wie Ps 96, Stoff und Ausdruck andern Psalmen (47, 24) und dem Deuterojesaja. Am einfachsten läßt er sich aus der Zeit verstehen, in welcher die nachexilische Wiederherstellung Israels als ein Gotteswunder noch in unverblaßter Anschauung vor den Augen des Volks stand. — Zu dem (nur hier!) alleinstehenden מִזְמוֹר der Überschrift fügen LXX τῷ Δαυείδ hinzu.

Ps. 99. Israels Gott, der allwaltende König.

[1]Jahve herrscht, die Völker erbeben[a];
Er, der auf den Cherubim thront[b], — es schwankt die Erde.
[2]Jahve ist groß in Zion[c]
Und erhaben ist er über alle Völker.
[3]Preisen werden sie[d] deinen[e] Namen, groß und furchtbar —
Heilig ist er!
[4]Und[f] die Macht des Königs, der das Recht liebt[g].
Billigkeit hast du geordnet,
Recht und Gerechtigkeit hast du in Jakob geschaffen[h].
[5]Erhebet Jahve, unsern Gott,
Und beugt euch vor dem Schemel[i] seiner Füße —
Heilig ist er!
[6]Mose[k] und Aaron unter seinen Priestern,
Und Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen —
Sie riefen[l] zu Jahve und er erhörte sie.

Jes 55$_{12}$; wie dort den Bäumen, wie Hab 3$_{10}$ der Meerestiefe werden hier selbst den Strömen Hände zugeschrieben, die sie zusammenschlagen, um ihre Freude über das Auftreten des Königs Jahve auszudrücken, vgl. 47$_2$. || **9.** [g]Wie 96$_{13}$.

1. [a]Die Impff. drücken die Folgen des יהוה מָלָךְ aus; optativisch gefaßt (LXX u. die andern Überss.), verlieren die Aussagen an Nachdruck. Jahves Königsherrschaft bringt eine Umwälzg der irdischen Verhältnisse hervor. || [b]Vgl. 80$_2$. מָלָךְ aus v.$_{1a}$ wirkt als Prädik. fort. נוּט (aram.) ἅπ. λεγ. = מוּט. || **2.** [c]Jahves Weltherrschaft hat ihren Sitz in Zion. || [d]die Völker aus v.$_1$ u.$_2$. || [e]Die Anrede ist Ausfluß der freudigen Erregung.

4. [f]ו am Anfang von v.$_4$ deutet an, daß die folgenden Worte noch von יִרְגְּזוּ in v.$_3$ abhangen. Der Zwischensatz „heilig ist er" spricht nicht dagegen, zumal הוּא (vgl. v.$_{5.9}$!) nicht auf שִׁמְךָ, sondern auf Jahve geht. Der Zwischensatz sollte wohl seine Stelle hinter אֹהֵב haben, u. v.$_{4a}$ dürfte noch zu v.$_3$ gehören. Dafür spricht auch die dann hergestellte Gleichheit der Länge beider Verse. || [g]Relativsatz; der König ist Jahve. || [h]Der Vers enthält eine Lobpreisg Gottes, sofern dieser der Schöpfer der Rechtsordng überhaupt, u. insbes. der in Israel geltenden, des Gesetzes, ist. Andere übersetzen: „R. u. G. hast du an Jakob geübt", wodurch auf die zu Gunsten Jakobs an den Feinden vollzogenen Gottesgerichte (Sturz Babels) hingewiesen werde. Der weitere Verlauf des Ps.s (Erwähng von Mose, Aaron ꝛc.) spricht für die erstere Auffassg. || **5.** [i]Der Fußschemel Jahves ist hier der Tempelberg, vgl. v.$_9$, bezw. der Tempel, wie 132$_7$; Jes 60$_{13}$. || **6.** [k]Nicht bloß eine Rechtsordng (v.$_4$), sondern auch eine Heilsordng hat Jahve in Israel gesetzt; Männer wie Mose, Aaron, Samuel haben mittlerisch gewirkt zwischen Jahve u. seinem Volk; sie sind betend für Israel eingetreten u. haben Jahves Weisgen für Israel empfangen. Sie werden, als eines Hauptes länger, aus dem Priester- u. Betervolk Israel hervorgehoben (vgl. das zweimalige בְּ = in numero), sind aber nicht Subj. zu den folgenden Aussagen, welche geschichtlich nicht zu ihnen passen. || [l]קָרְאִים, Part. wie von ל״ה, G 75oo; Str 75e. Subj. sind die Israeliten. Die Zeitlage des Part. bestimmt sich nach dem korrelaten יַעֲנֵם; dieses Impf. drückt, wie יְדַבֵּר in v.$_7$, die Wiederholg in der Vergangenheit aus. ||

7 In einer Wolkensäule redete er zu ihnen[m];
Sie haben[n] seine Zeugnisse beobachtet
Und die Satzung, welche er ihnen gegeben.
8 Jahve unser Gott, du hast sie erhört[o];
Ein Gott, der vergibt, bist du ihnen gewesen
Und einer, der Rache nimmt[p] ob ihrer Übelthaten.
9 Erhebet Jahve, unsern Gott,
Und beugt euch vor seinem heiligen Berge:
Denn heilig ist Jahve unser Gott.

Bedeutsam ist in diesem Ps. das dreimal wiederkehrende, am Schluß (v. 9) voller ausgestaltete קָדוֹשׁ הוּא, welches wie ein liturgisches Responsorium klingt. Es drückt dem Psalm das Gepräge eines gottesdienstlichen Hymnus auf. Das Lob der Gemeinde gilt in der ersten Strophe der Erhabenheit Gottes, der als König von Zion aus allen Völkern gebietet (v. 1—3). Von Zion aus: denn allerdings hat er (2. Strophe) in Israel insbesondere eine Rechtsordnung aufgerichtet, die seinen Namen verherrlicht (v. 4. 5), und zugleich (3. Strophe) sich mit seinem Volk in eine Gemeinschaft des Gebens und Empfangens gestellt, welche an die großen Namen der heilsgeschichtlichen Vergangenheit (Mose, Aaron, Samuel) anknüpft (v. 6—9). Gott hat sich seinem Volk offenbart; je nach ihrem Verhalten ist er ihnen ein vergebender oder ein rächender Gott gewesen; sie haben ihn angerufen, er hat sie erhört; darum soll er gepriesen sein!

Für die vorexilische Herkunft des Ps.s macht Hgstb. den Ausdruck יֹשֵׁב כְּרוּבִים geltend, der auf das Vorhandensein der Bundeslade hinweise. Geprägt ist dieser Ausdruck allerdings in alter, vorexilischer Zeit; aber die nachexilische hat ihn beibehalten. Er kann daher nichts gegen die Annahme nachexilischer Herkunft beweisen.

Ps. 100. Aufruf zum Dank.

1 Ein Psalm zum Dankopfer.
Jauchzet[a] Jahve, alle Lande!
2 Dienet Jahve mit Freuden[b],
Kommet vor sein Angesicht mit Jubel!
3 Erkennet[c], daß Jahve Gott ist!
Er hat uns gemacht[d] und sein sind wir,
Sein Volk und Herde seiner Weide.
4 Kommet in seine Thore mit Dank[e],
In seine Vorhöfe mit Lobgesang,
Danket ihm, preiset seinen Namen!

---

7. [m] Auch dies Suffix bezieht sich auf die Israeliten, vgl. Ex 33 7 ff. || [n] Die meisten fassen den Satz als Rel.satz; die Periode würde dann aber äußerst schleppend sein. Bei der in der Übersetzg gegebenen Fassg als Hauptsatz kommt die Gegenseitigkeit in dem Verhältnis zwischen Jahve u. Israel besser zum Ausdruck. || 8. [o] Die Intensität der Empfindg der göttl. Wohlthaten veranlaßt den Psalmisten, zur Anrede Gottes überzugehen; v. 8 macht den Eindruck, als stände ihm die ganze Geschichte Israels mit ihrem heil- u. leid-, jedenfalls wechsel-vollen Verlauf vor Augen. || [p] נָקַם mit עַל kommt nur hier vor; eine nicht unnatürliche Konstruktion. Die Konjektur נִחַם (Hitz. u. a.) ist keine Verbesserg, weil die Bdtg v. נִחַם gänzlich unpassend ist.

1. [a] wie 98 4; 66 1. || 2. [b] עִבְדוּ hier vom Gottesdienst, wie der Parallelism. zeigt. Anders 2 11. || 3. [c] näml. an seinen Werken, vor allem an seinen Gerichts- u. Erlösgsthaten, vgl. 4 4; 46 11. || [d] das Gegenteil von dem stolzen Selbstruhm Pharaos, Ez 29 3. Das Kethib וְלֹא אֲנַחְנוּ (so auch LXX, Syr., Sym.) bringt zu dem Vorhergehenden keinen neuen Gedanken hinzu; das Qere וְלוֹ (so auch Aq., Hier., Targ.) verdient sowohl an sich den Vorzug, als auch weil es zwanglos zu den Worten der zweiten Vershälfte überleitet, welche andernfalls von עָשָׂנוּ, wozu sie als prädikatives Obj. gehören würden, getrennt wären. || [e] nicht „mit Dankopfer", wogegen der Parallelismus. ||

[5]Denn[f] Jahve ist gütig[g], seine Gnade (währet) ewig
Und seine Treue für und für.

Alle Welt soll Jahve preisen und anbeten, den Gott, der Israel geschaffen und zu seinem Volk gemacht hat, den Gott der Gnade und Treue. — Der kurze aber volltönende Ps. wurde (vgl. die Überschr.) beim Dankopfer gesungen; ob er für diesen Zweck schon ursprünglich gedichtet worden, muß dahingestellt bleiben (Baeth.). Er ist ein Erzeugnis der nachexilischen Gemeinde.

Ps. 101. Ein Fürstenspiegel.

Von David ein Psalm.

[1]Gnade und Recht[a] will ich singen, dir, Jahve, spielen[b]!
[2]Ich will achten auf fehllosen Weg[c], – wann er mir vorkommt[d];
Ich wandle in Reinheit meines Herzens im Innern meines Hauses[e],
[3]Nicht stelle ich mir vor Augen[f] Nichtswürdigkeiten[g],
Ausschweifung üben[h] hasse ich, nicht haftet's mir an.
[4]Ein falsches Herz bleibt fern von mir[i], Böses mag ich nicht wissen.
[5]Wer heimlich seinen Nächsten verleumdet[k], den vertilge ich.
Hochmütige und Großthuer[l] vertrag' ich nicht[m].
[6]Meine Augen (ruhen) auf den Treuen im Lande, daß sie bei mir wohnen;
Wer auf fehllosem Weg wandelt, der diene mir[n].
[7]Im Innern meines Hauses wohnt keiner, der Trug verübt.
Wer Lügen redet, besteht nicht vor meinen Augen.
[8]Allmorgentlich[o] vertilge ich alle Landesfrevler,
Um auszurotten aus Jahves Stadt[p] alle Übelthäter.

---

5. [f]bringt zur Begründg die schon zu Jeremias Zeiten (vgl. Jer 33 11) liturgisch übliche Doxologie, welche 106 1; 107 1; 118 1 ff.; 136 u. noch 1 Makk 4 24 wiederkehrt. || [g]טוֹב von Gott wie 25 8; 34 9 u. a.

1. [a]Der weitere Inhalt des Ps.s zeigt, daß unter חֶסֶד־וּמִשְׁפָּט ein menschliches Verhalten gemeint ist. Andererseits soll das Lied nach v. 1b Jahve gelten; beides vereinigt sich, wenn beachtet wird, daß das durch חֶסֶד־וּמִשְׁפָּט bezeichnete menschliche Verhalten göttliche Forderg ist, welche einem göttlichen Sein u. Verhalten entspricht, das gleichfalls durch חֶסֶד־וּמִשְׁפָּט ausgedrückt wird. Vgl. Hos 12 7; Mich 6 8; Matth 23 23. || [b]Da v. 1 in die sonst im Ps. angewendete Qina-Strophe sich nicht fügt, will Baeth. אֲזַמְּרָה zu v. 2 ziehen (nach LXX, Sym.). Allein dann wird die Konstruktion in beiden Versen fehlerhaft, u. das erste Glied in v. 2 außerdem zu lang. Wahrscheinl. hat v. 1b ursprüngl. לַיהוָה אֲזַמְּרָה gelautet (Budde, ZATW II 41 Anm.), was mit Rücksicht auf die vermeintl. Anrede in v. 2b in die 2. Person umgesetzt wurde. || **2.** [c]הַשְׂכִּיל mit בְּ wie Dan 9 13; anders 41 2. תָּמִים = Wandel ohne Fehl; vgl. 18 31. 33. || [d]Der Nachsatz in v. 2a wird gewöhnl. als sehnsuchtsvolle Frage „wann wirst du zu mir kommen", welche etwa auf Grund der Verheißg Ex 20 21 an Jahve gerichtet sei, gedeutet. Aber eine solche Frage ist im Zshg des Ps.s völlig abrupt. Daher wollen Olsh., Hupf., Chey., Wellh. die Worte streichen. Doch der Versbau fordert ein solches Glied hier. Da der relativische Gebrauch von מָתַי durch Spr 23 35 belegt wird, ist es mögl., auch hier relativisch zu konstruieren u. תָּבוֹא auf דֶּרֶךְ (Fem.) zu beziehen (so Hitz., welcher jedoch den Sinn von דֶּרֶךְ mißversteht). Sinn: „Ich will mich nach den mir vorkommenden Beispielen des Guten richten"; vgl. den Ggsatz in v. 3a. || [e]wohl s. v. a. selbst im Verborgenen, wo ich mich für unbeachtet halte, vgl. v. 7. || **3.** [f]näml. als Vorsatz oder Muster, Dt 15 9; Ex 10 10 u. a. || [g]הַבַּר־בְּלִיַּעַל wie 41 9; vgl. 18 5. || [h]עֲשֹׂה ist inf. constr. für עֲשׂוֹת, vgl. G 75 n. סֹטִים ist Abstr. = שָׂטִים Hos 5 2, vgl. שׂוּט 40 5. || **4.** [i]d. h. mein Herz ist lauter; das „falsche Herz" ist das eigene, wenn es sich vom Bösen (רַע in 4b neutrisch wie 36 5) regieren läßt. || **5.** [k]מְלוֹשְׁנִי (Qere mit kurzem ö) ist Partiz. Poel (mit Chireq compaginis) eines Denominativums v. לָשׁוֹן = linguâ ferire; vgl. Hiphil Spr 30 10. Verleumder können einem Mann in hoher Stellg bes. gefährl. werden, weil sie ihn zu falschen Maßregeln veranlassen. || [l]רְחַב לֵבָב weiten Herzens, d. h. anmaßend, Spr 21 4; 28 25. || [m]לֹא אוּכַל, wie Jes 1 13, eigentl. „ich bin nicht im stande", näml. נָשָׂא, zu ertragen, Spr 30 21; Jer 44 22. || **6.** [n]שָׁרַת *θεραπεύειν*, עָבַד *δουλεύειν* (Del.). || **8.** [o]לַבְּקָרִים, wie 73 14 ꝛc., לַבְּקָרִים Hi 7 18. || [p]die als solche heilig sein muß,

Ein hochgestellter Mann legt die Grundsätze dar, von denen er sich in seiner obrigkeitlichen Thätigkeit leiten läßt. Da dieselben zugleich Forderungen Jahves sind (חֶסֶד־וּמִשְׁפָּט), so wird sein Ps. zugleich ein Lied zu dessen Ehre (v. 1). Durch Reinhaltung des eigenen Herzens und Wandels, Hinwendung zu vollkommenen Vorbildern und Abwendung von übeln Einflüssen (v. 2—4) erzieht er sich selbst und wird so befähigt, energisch über der Säuberung des Landes und der Stadt Gottes (nämlich Jerusalems, v. 8) zu wachen. Dagegen ist er bestrebt, die Treuen an sich heranzuziehen (v. 5—8).

Baeth.s Annahme, daß die (nachexilische) Gemeinde sich hier ihr eigenes Ideal vorhalte, ist gekünstelt und widerspricht dem unmittelbaren Eindruck des Ps.s. Diesem entspricht vielmehr die sonst fast allgemeine Annahme, daß hier ein König rede. Warum nicht David, ist nicht abzusehen; auch in seinem Munde kann Jerusalem ganz wohl die Stadt „die Stadt Jahves" heißen. Die anderweiten Vermutungen, die auf Hiskia (Grätz), Josia (Theodoret von Kyros), den Makkabäer Jonathan (Hitz.) u. a. gehen, schweben in der Luft. Die vorhandenen Berührungen mit den Sprüchen Sal. (vgl. die exeg. Bemerkungen) fordern die Annahme einer Abhängigkeit des Ps.s von letzteren nicht.

Ps. 102. Bitte um Zions Wiederherstellung.

[1]Gebet für einen Elenden, wann er betrübt ist und seine Klage vor Jahve ausschüttet[a].

[2]Jahve, höre mein Gebet[b],
Und mein Schreien komme zu dir!
[3]Verbirg dein Antlitz nicht vor mir am Tage, da mir angst ist,
Neige dein Ohr zu mir am Tage, da ich rufe,
Erhöre mich eilends!
[4]Denn meine Tage sind vergangen als Rauchdampf[c]
Und meine Gebeine sind wie ein Brand[d] durchglüht[e].
[5]Niedergebrochen[f] wie Gras und verdorrt ist mein Herz[g],
Denn ich vergesse[h] ja mein Brot zu essen!
[6]Vor meinem lauten Jammern
Klebt[i] mein Gebein an meinem Fleisch.
[7]Ich gleiche einem Pelikan in der Wüste,
Bin geworden wie eine Eule auf Ruinen[k].
[8]Ich wache und winsele[l]
Wie ein einsamer Vogel auf dem Dach.
[9]Immerfort schmähen mich meine Feinde,
Die wider mich rasen[m], nennen mich zum Fluche[n].

Jes 35 8; 52 1; Nah 2 1; sie könnte Jahves nicht bleiben, wenn nicht das Streben, sie von Frevlern zu säubern, stets rege bliebe.

1. [a]Die eigenartige Überschrift gibt die Bestimmg des Ps.s an; לְ ist dativisch.

2 u. 3. [b]Gebetsklänge, die naturgemäß oft wiederkehren. || **4.** [c]בָּעָשָׁן wie 37 20 u. a.; בְּ essentiae. || [d]מוֹקֵד ist seiner Bdtg nach streitig; die vom Targ. empfohlene Bdtg „Dreifuß (Herd?)" paßt Jes 33 14 nicht, daher besser nach Aq. (καῦσις) „Brand". || [e]נִחָרוּ, Niph. von חָרַר wie 69 4. || **5.** [f]הוּכָּה, plene für הֻכָּה, geschlagen = der treibenden Lebenskraft beraubt, wie Hos 9 16 von der Sonne, vgl. 121 6. || [g]als Sitz der Lebenskraft. || [h]שָׁכַח mit מִן (statt לְ); sonst nirgends so. Die kausale Bdtg von כִּי geht hier in die affirmative über. || **6.** [i]Das Ankleben ist eine Folge u. zugleich eine Veranschaulichg der Saftlosigkeit des Fleisches, vgl. 22 16, nicht gerade der Abmagerg, u. deutet auf Kraftlosigkeit, Schwere der Glieder, 137 6; Hi 19 20.

7. [k]Wie der Pelikan (?), Zeph 2 14; Jes 34 11, ist auch die Eule (so כּוֹס nach LXX, Saad. Arab.) ein unreiner Vogel, der die Trümmerstätten liebt, Lv 11 17. Ruhelos (v. 8) u. verachtet, ja verstoßen (v. 9), gleicht der Verf. diesen Vögeln. || **8.** [l]Das Bild der Eule, die nächtlicherweile ihren Klaglaut ausstößt, setzt sich fort. וָאֶהְיֶה („u. ich bin wie") ist matt u. vor Athnach kaum möglich. Daher ziehen viele nach Olsh. נֶאֱהֶמָה vor; noch besser Beer וָאֶהְגֶּה, wonach übersetzt ist. || **9.** [m]מְהוֹלָלַי, „meine rasend gemachten", Koh 2 2 =

10Denn Asche[o] esse ich wie Brot
Und mische mein Getränk[p] mit Weinen,
11Wegen deines Zorns und deines Grimms,
Denn du hast mich aufgehoben[q] und hingeworfen.
12Meine Tage sind wie ein hingestreckter Schatten[r],
Und ich, ach, verdorre wie Gras.
13Du aber, Jahve, thronest[s] ewiglich
Und dein Gedächtnis[t] währt auf alle Geschlechter.
14Du wirst dich aufmachen, dich Zions erbarmen,
Denn es ist Zeit[u], ihr gnädig zu sein[v],
Denn die gelegene Stunde ist gekommen.
15Denn deine Knechte haben ihre Steine[w] lieb,
Und ihres Staubes jammert's sie.
16Und fürchten werden[x] die Heiden den Namen Jahves
Und alle Könige der Erde deine Herrlichkeit.
17Denn Jahve baut[y] Zion,
Erscheint in seiner Herrlichkeit,
18Wendet sich zum Gebet des Entblößten
Und verachtet ihre Bitte nicht.
19Aufgeschrieben werde dies[z] für das künftige Geschlecht
Und das dann erschaffene[a] Volk wird Jahve rühmen!
20Denn er schaute[b] herab von seiner heiligen Höhe,
Jahve blickte vom Himmel auf die Erde,
21Zu[c] hören das Ächzen der Gefangenen,
Loszumachen die dem Tode Verfallenen,
22Daß sie zu Zion verkünden den Namen Jahves
Und seinen Ruhm zu Jerusalem,
23Wenn sich die Völker versammeln[d] zu Hauf,
Und die Königreiche, Jahve zu dienen.
24Gebeugt hat er auf dem Wege[e] meine Kraft[f],
Verkürzt meine Tage[g].

---

die wider mich rasen, wie קַנְאֵי, die wider mich aufstehen, 18 14 ff. || [n] wörtl.: „schwören bei mir" = fluchen, mir Unglück anwünschend, Jes 65 15; Jer 29 22. || **10.** [o] womit sich die Trauernden bestreuen, Hi 2 8; Ez 27 30; Asche u. Thränen sind bei ihm überaus reichlich, Klgl 3 16; Ps 42 4. || [p] שִׁקּוּי, d. i. שִׁקּוּי = שִׁקּוּר Hos 2 7. || **11.** [q] näml. durch den Sturm deines Zorns, vgl. Hi 30 22.

12. [r] Der Vers bildet den Übergang zum Folgenden. Der „hingestreckte Schatten" ist ein Bild des Abends, dem die Nacht, d. h. der völlige Untergang, folgt. Vgl. 109 23; Jer 6 4. || **13.** [s] תֵּשֵׁב wie 9 8. || [t] זִכְרְךָ = שִׁמְךָ Ex 3 15. Etwas anders Klgl 5 19. || **14.** [u] Ausdruck der Sehnsucht nach Wiederherstellg, aus der höchst gefahrvollen gegenwärtigen Lage herausgeboren. || [v] לְחָנְנָהּ Inf. Qal G 67 cc. מוֹעֵד wie 75 3. || **15.** [w] Die „Steine" u. der „Staub" sind die Trümmer Zions; Israel hängt in Liebe selbst an diesen Trümmern. || **16.** [x] näml. wenn sich v. 14 erfüllt: die Wiederherstellg Zions u. die Wiedererhebg Israels. Vgl. Jes 59 19 u. a. || **17.** [y] Die Perff. in v. 17 u. 18, von den Überss. verschieden wiedergegeben, sind am einfachsten als Ausdruck gläubiger Gewißheit zu fassen, im Deutschen also als Präs. wiederzugeben. || **19.** [z] näml. die vv. 16—18; aus der der gegenwärtigen Generation gegebenen Verheißg u. ihrer hierauf fußenden Zuversicht soll das kommende Geschlecht einen Antrieb zum Preise Jahves gewinnen. Vgl. die verwandten Gedanken 22 28 ff. — Die Deutg von לְ = ὑπό c. gen. (Now., Kau.) ergibt einen viel matteren Gedanken. || [a] עַם נִבְרָא, wie עַם נוֹלָד 22 32. || **20.** [b] Die Perff. hier präteritat, wie alle alten Überss. Inhaltl. vgl. 14 2; 33 18. || **21.** [c] wie 79 11. || **23.** [d] Vgl. Jes 60 4; Ps 47 10; 68 33.

24. [e] בַּדֶּרֶךְ = auf dem von mir zurückzulegenden Lebensweg; בְּ wie 110 7. || [f] Das Kethib כֹּחִי (so LXX) könnte nur Subj. sein; dann fehlt aber das Obj. Das Oere ist daher vorzuziehen. || [g] LXX, sonst in v. 24 konfus, führen auf den Text קִצַּר יָמַי אָמַר אֵלַי, ziehen also die zwei ersten Worte des folg. Verses hinzu. Die Verlängerg des allzukurzen v. 24b u. die Verkürzg des allzulangen v. 25a ist vorteilhaft. Da auch der Sinn („die Kürze meiner Tage hat er mir gesagt")

25 Ich spreche: mein Gott, nimm mich nicht hinweg[h] in der Hälfte meiner Tage!
Von Geschlecht zu Geschlecht (währen) deine Jahre[i].
26 Vormals[k] hast du die Erde gegründet
Und deiner Hände Werk sind die Himmel.
27 Sie werden untergehen[l], du aber wirst bestehen;
Ja, sie alle werden wie ein Kleid veralten[m];
Du wirst sie wie ein Gewand wechseln und sie werden wechseln[n].
28 Du aber bist derselbe[o]
Und deine Jahre gehen nicht zu Ende[p].
29 Die Kinder[q] deiner Knechte werden wohnen
Und ihr Same wird bestehen[r] vor dir.

Der Beter (v. 2. 3), welcher hier das Wort ergreift, schildert sein tiefes Elend. Der Inhalt seines Lebens ist ihm wie abhanden gekommen, seine Lebensenergie ist dahin. Er kommt sich vor wie ein Nachtvogel, der unter Trümmern sein Versteck hat, und nur, wenn des Tages Stimmen schweigen, seinen Klageruf erschallen läßt (v. 4—11). Was ihn aufgerieben hat, wird weiterhin ersichtlich: es ist der Jammer seines Volks; Zion liegt wüst, Zion, an dem doch Israels ganzes Herz hängt. Aber des Dichters Schmerz ist nicht hoffnungslos: Jahve, der Ewige, kann sich nicht unbezeugt lassen, er wird, ja muß die Gebete der Seinen erhören und Zion wiederbauen. Dessen ist der Psalmist so gewiß, daß er den Wunsch ausspricht, es möge dies (nämlich das Bekenntnis seines Glaubens, der sich an Gottes Verheißungen hält) für die Nachwelt niedergeschrieben werden, damit es, wenn Israels Wiederherstellung erfolgt sei, zum Lobe Jahves diene. Während aber dem Glauben des Psalmisten das Bild der Herrlichkeit des erneuten Zion vor Augen steht (v. 12—23), drückt ihn doch die leidvolle Gegenwart mit erneuter Stärke nieder: er blickt auf seine zusammengebrochene Kraft und bittet Gott um Erhaltung seines Lebens. Das über allem zeitlichen Wechsel und Wandel erhabene Sein und Walten Gottes verbürgt ihm wenigstens für die künftige Generation ein Ende aller Not (v. 24—29).

Unmittelbar ergibt diese Skizze des Inhalts, daß der Psalm eine litterarische Einheit bildet (geg. Hitz., Bruston, Bickell). Daß er seine geschichtlichen Grundlagen in der durch das Exil geschaffenen Lage hat, lehrt sowohl der mittlere Abschnitt v. 12—23 an sich unzweideutig, als auch der Umstand, daß der Psalmist in der Gedankenwelt des Deuterojesaja lebt und webt. Daneben finden sich auch Beziehungen auf Jeremia und die Klagelieder. Die Berührungen mit Ps 69 (v. 3. 4. 29) und Ps 79 (v. 21) brauchen keine Entlehnungen zu sein; zur Herabrückung des Ps.s in die makkab. Periode (Baeth.?) reichen sie nicht aus. Am leichtesten begreift sich

---

paßt u. die folg. Bitte sich gut anschließt, so ist diese LA sehr beachtenswert. || **25.** [h] עָלָה hier wie Hi 36$_{20}$ vom Sterben, weil da der Geist zu Gott zurückkehrt. || [i] Die Ewigkeit Gottes in v. 25b—28 kommt hier in Betracht, sofern mit ihr gegeben ist, was in v. 29 zur wesentl. Vollendg des Vorhergehenden ausdrücklich hervorgehoben wird, daß Gott den Seinen Bestand verleiht. || **26** [k] erinnert an Gottes Ewigkeit a parte ante, wie schon die Beifügg von לְפָנִים beweist; v. 27 u. 28 an seine Ewigkeit a parte post. || **27.** [l] Die gegenwärtige Form des Weltbestandes ist nach atl. Anschaug nicht ewig, vgl. Jes 51$_{6.16}$; 65$_{17}$; 66$_{22}$; heißt die Welt sonst ewig (z. B. 148$_6$), so ist das nie im absoluten Sinn gemeint. || [m] wörtl. wie Jes 50$_9$. || [n] d. h. sie werden vergehen. || **28.** [o] הוּא ist Präd. = *ὁ αὐτός*; G 135a Anm. 2. Der Wandelbarkeit alles Geschaffenen gegenüber steht die Unwandelbarkeit Gottes. || [p] יִתָּמוּ (pausales Qamez) wie 104$_{35}$ mit doppeltem Dag. Über die Form G 67g. Eine ntl. Verwendg der Stelle Hebr 1$_{10}$ff. || **29.** [q] בְּנֵי־עֲבָדֶיךָ kann an sich = עֲבָדֶיךָ sein u. ganz Israel mit Einschluß der gegenwärtigen Generation bedeuten (Baeth.). Allein die Gedankengänge des Ps.s in ihrer Totalität (vgl. bes. v. 19) legen doch näher, hier an das künftige Geschlecht zu denken, welches im Vollgenuß des Heils (לְפָנֶיךָ in v. 29b gehört auch zu יִשְׁכֹּנוּ) stehen soll. || [r] יִכּוֹן wie 101$_7$.

der Pſalm aus den Jahren unmittelbar nach 536; Sch. vermutet ſogar in Serubabel den Verf. Auf die Frage, ob Individual- oder Gemeindepſalm, iſt mit Cheyne zu antworten, daß der Dichter in ſeinem Liede ſich ſelbſt vergißt und ſich wie Moſe und Jeremia mit ſeinem Volk identifiziert. Wie individuell er aber die nationale Not empfindet, erkannte bereits der Autor der Überſchrift.

Pſ. 103. Jahves unendliche Gnade.

[1]Von David.
Preiſe, meine Seele[a], Jahve,
Und alles, was in mir iſt[b], ſeinen heiligen Namen;
[2]Preiſe, meine Seele, Jahve,
Und vergiß keine ſeiner Wohlthaten[c],
[3]Der all deine Schuld[d] vergibt,
Der Heilung ſchafft all deinen Gebrechen,
[4]Der aus der Grube[e] dein Leben erlöſt,
Dich krönt[f] mit Gnade und Barmherzigkeit,
[5]Der mit Gutem ſättigt deinen Schmuck[g],
Daß ſich adlergleich[h] erneuert[i] deine Jugend.
[6]Gerechtigkeit ſchafft Jahve[k]
Und Recht allen Vergewaltigten.
[7]Er that ſeine Wege Moſe kund[l],
Den Kindern Israels ſeine Großthaten.
[8]Barmherzig[m] und gnädig iſt Jahve,
Langmütig und reich an Gnade.
[9]Er[n] rechtet nicht für immer,
Und trägt nicht für ewig nach[o].
[10]Nicht nach unſeren Sünden hat er an uns gethan
Und nicht nach unſeren Verſchuldungen uns vergolten[p].

---

1. [a]נַפְשִׁי iſt lediglich Selbſtanrede des Dichters. || [b]eigentl. „all mein Inneres“. Der Lobpreis ſoll ebenſo vollſtändig, wie innerl. u. innig ſein. קִרְבִים (ſonſt nur im Sing. gebräuchl.) = מֵעִים, umfaßt im eigentl. Sinn Herz, Nieren, Leber u. ſ. w. || **2.** [c]Anaphora; Gottes Lob ſoll reichl. ertönen, weil ſeine Wohlthaten ſo groß u. herrl. ſind. — גְּמוּלָיו vgl. zu 7₅. || **3.** [d]Die Suff. der 2. sing. fem. aramaiſieren. Unter תַּחֲלוּאִים ſind alle diejenigen Plagen zu verſtehen, welche der Sünde als göttlicher Fluch folgen, vgl. Dt 29₂₁; Jer 14₁₈ u. a. || **4.** [e]שַׁחַת wie 16₁₀ u. a. das Grab, der Hades, nicht φθορά (LXX). || [f]הַמְעַטְּרֵכִי hat Art. u. Suff. zugleich, weil letzteres ein Verbalſuff. iſt, das durch ein abgetrenntes Pronomen hätte ausgedrückt werden können, G 116 f; Str 78 d. || **5.** [g]עֶדְיֵךְ heißt nur: „dein Schmuck“, vgl. 32₉. Die allerdings kühne Metonymie (Schmuck = ſchmucke Erſcheing) iſt immer noch erträglicher als die zahlreichen ſonſtigen Auskünfte der Überſetzer u. Ausll.: LXX ἐπιθυμίαν (אַוַּתֵךְ?), Targ. dies senectutis tuae, Syr. corpus tuum, Luther deinen Mund, u. ſ. w. Vorausgeſetzt, daß der Text richtig, ſcheint der Sinn zu ſein: er ſättigt dich ſo mit Gutem (Heil), daß dies in deinem Äußern ſichtbar wird. Dyſ. (Del.) konjiziert עָנְיֵךְ „dein Elend“, wozu jedoch der zweite Halbvers nicht ſtimmen will, deſſen Gedanke ſich an die Text-LA beſſer anſchließt. || [h]Es iſt wohl kaum an die jährl. Mauſerg gedacht, die der Adler mit allen Vögeln teilt; ſondern die Jugendkraft des Erneuerten gleicht der Kraft des Adlers. || [i]תִּתְחַדֵּשׁ aſyndet. Umſtandsſatz mit konſekut. Sinn, G 156 d; 3. fem. sing. bei plural. Subj. wie 18₃₅. || **6.** [k]Der Dichter hat bei dieſem allgemeinen Satz, wie der folg. Vers zeigt, die Erfahrgen Israels im Sinn. || **7.** [l]Das Imperf. hat als Fortſetzg des Part. hiſtoriſchen Sinn. „Seine Wege“ ſind im Parallelismus mit ſeinen „Thaten“ ſeine Führgen, durch die er ſeine Gnade u. ſeine Heiligkeit erweiſt, vgl. Ex 33₁₃, auf welche Stelle Bezug genommen zu ſein ſcheint. || **8.** [m]Dies Bekenntnis (nach Ex 34₆) iſt das Ergebnis, zu welchem die „Wege“ u. „Thaten“ Jahves den Glauben Israels geführt haben (vgl. 86₁₅; 145₈; Jo 2₁₃; Neh 9₁₇). || **9.** [n]Seiner Forderg an Israel (Lev 19₁₆) entſpricht Gottes eigenes Verhalten. Vgl. Jeſ 57₁₆. || [o]Vgl. Jer 3₅.₁₂. || **10.** [p]Die Perff. ſprechen die Erfahrg aus, welche Israel in ſeinem Verkehr mit Gott gemacht hat.

11 Denn so hoch der Himmel[q] über der Erde ist,
Ist seine Gnade mächtig über die, so ihn fürchten.
12 So fern der Aufgang ist vom Niedergang,
Hat er unsere Verschuldungen von uns entfernt[r].
13 Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt,
So erbarmt sich Jahve über die, so ihn fürchten.
14 Denn er weiß, was für ein Gebilde[s] wir sind,
Des eingedenk[t], daß wir Staub sind.
15 Der Mensch[u] — wie Gras ist sein Leben,
Wie eine Feldblume, so blüht er.
16 Wenn[v] ein Wind[w] über ihn hinfährt, ist er nicht mehr
Und nicht mehr kennt ihn seine Stätte[x].
17 Aber die Gnade Jahves (währt) von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so ihn fürchten,
Und seine Gerechtigkeit (kommt) Kindeskindern (zu gute[y]),
18 Denen, welche seinen Bund halten
Und seiner Gebote gedenken, sie zu beobachten.
19 Jahve hat im Himmel seinen Thron bereitet[z]
Und sein Königtum beherrscht das All[a].
20 Preiset Jahve, ihr seine Engel[b],
Ihr starken Helden, die ihr sein Wort ausrichtet,
[indem[c] ihr hört auf die Stimme seines Worts!]
21 Preiset Jahve, all seine Heerscharen[d],
Ihr seine Diener, die ihr seinen Willen ausrichtet!
22 Preiset Jahve, all seine Werke
An allen Orten seiner Herrschaft!
Preise Jahve, meine Seele!

Ein tief empfundenes Loblied, herausgeboren aus lebendiger Heilserfahrung im spezifischen Sinne des Worts. Der Dichter preist den „heiligen Namen Jahves"; wie das folgende zeigt, versteht er darunter vornehmlich die Offenbarung der wohlthätigen, hilfreichen, sündenvergebenden Gnade. Als Glied des von Mose unterwiesenen Volks Israel fühlt er sich in ihrem Besitz, als Glied jenes Israel, dem Jahve bei allen seinen Versündigungen doch mit erbarmender Vaterliebe nahe geblieben ist. Denn Jahve kennt die menschliche Schwachheit und Hinfälligkeit, die

---

11. [q] Es wird die Unendlichkeit der göttl. Gnade veranschaulicht. כִּי am Anfang des Verses kann nicht „sondern" heißen (Baeth.), weil v. 11, wie עַל יְרֵאָיו anzeigt, wieder ein allgemeiner Satz ist, der die spezielle Erfahrg v. 10 begründen soll; vgl. 36 6; 57 11. || **12.** [r] weggeschafft, d. h. vergeben. || **14.** [s] יִצְרֵנוּ, „unser Gebilde" = unsere Beschaffenheit, u. zwar hier nach dem Folg. unsere physische Hinfälligkeit, unsere Staubnatur (nach Gn 2 7), auf welche der väterl. gesinnte Gott schonend Rücksicht nimmt. || [t] זָכוּר, im Sinn von „eingedenk" nur hier, vgl. בָּטוּחַ, יָדוּעַ ꝛc.

15. [u] Vgl. Jes 40 6–8. v. a wie 90 5 f.; Jes 50 12. v. b wie Hi 14 2. || **16.** [v] Der Vergleich in v. 15 wird näher ausgeführt; die Suff. gehen besser auf den Menschen, als auf die Blume. || [w] Der Wind „ein Bild jeglicher Lebensgefährdg" (Del.). || [x] Vgl. Hi 7 10; 8 18; 20 9. || **17.** [y] nach Ex 20 6; 34 7; Dt 7 9. Die Gerechtigkeit, hier der Gnade parallel, ist nicht die vergeltende, sondern die erlösende. || **19.** [z] Der Vers ist vorbereitet durch die Aussagen über die Unendlichkeit der göttl. Gnade und Gerechtigkeit im Vorhergehenden u. dient wiederum den folgenden Auffordergen zum Lobe Gottes zur Grundlage. || [a] הַכֹּל neutr. || **20.** [b] Die gleiche Aufforderg an die Engel nur noch Ps 29 u. 148. „Helden der Kraft" heißen sie als die Kriegsfürsten Gottes, vgl. Jo 4 11; Ps 78 25; Gn 32 1 f.; 2 Kön 6 16 f. || [c] Dies dritte Versglied fällt unter den sonst streng zweigliedrig gebauten Versen des Ps.s an und für sich auf. Da es inhaltl. nur eine Erweiterg des vorhergehenden עֹ֫י דְבָרוֹ ist, matt u. unpoetisch, sehen Chey., Baeth., Kau., Wellh. es mit Recht als Glosse an. || **21.** [d] die Welt der himml. Geistwesen, die sich um die (höhern) Engel scharen; die λειτουργικὰ πνεύματα Hebr 1 14; vgl. 104 4.

jeder Gefahr unterliegt; in tröstlichem Gegensatz eben zu ihr steht die Beständigkeit der göttlichen Gnade, wie treuer Gehorsam sie zu schmecken bekommt. Der gnädige Gott ist aber zugleich der allherrschende; darum muß das All in das Lob einstimmen, zu dem das volle Herz des Dichters am Schluß, wie am Anfang, sich selbst aufruft.

Das לְדָוִד der Überschrift mag durch die inhaltliche Verwandtschaft des Ps.s mit davidischen Psalmen (Ps 32 u. a.) veranlaßt sein; davidisch kann er schon darum nicht sein, weil in v. 9. 15. 16 Stellen aus Hiob und Deuterojesaja wiederklingen. Auch lexikalische (תַּחֲלוּאִים v. 3) und grammatische (die aramaisierenden Suff. ־ֵכִי u. ־ֵיכִי für ־ֵךְ u. ־ֵיךְ) Eigentümlichkeiten weisen auf spätere Zeit. Nahe liegt es, bei v. 9 ff. einen Rückblick des Dichters auf das Exil und die Erlösung aus diesem anzunehmen; damit wäre nachexilische Entstehung entschieden. Ein Gemeindelied im eigentlichen Sinn kann der Ps. wegen der Selbstanrede am Anfang, die ganz individuell persönlich gehalten ist, nicht sein, wohl aber ein Lied aus der Gemeinde. Der doxologische Schluß wird von Köster, die letzte Zeile von Hupf. (Baeth.) als liturgisches Epiphonem angesehen; erstere Annahme scheitert an dem deutlichen inneren Zusammenhang des ganzen Schlusses mit dem Körper des Ps.s (vgl. namentlich v. 19), letztere würde den schönen, doch wohl absichtsvollen Zusammenklang des Anfangs und des Endes zerstören.

Ps. 104. Die Herrlichkeit Jahves, des Weltschöpfers.

[1]Preise, meine Seele, Jahve!
Jahve, mein Gott, du bist sehr groß,
Majestät und Pracht[a] hast du angelegt.
[2]Er hüllt sich[b] in Licht wie in ein Gewand,
Er spannt den Himmel aus wie ein Zelttuch[c],
[3]Der in den Wassern zimmert[d] seine Söller[e],
Der Wolken zu seinem Fahrzeug macht,
Der dahinschreitet auf den Fittigen des Windes.
[4]Er macht Winde[f] zu seinen Boten,
Flammendes Feuer zu seinen Dienern.
[5]Er hat die Erde auf ihre Pfeiler[g] festgesetzt,
Daß sie nimmer wankt.
[6]Mit der Flut hattest du sie[h] wie mit einem Kleide bedeckt;
Über den Bergen standen Gewässer;
[7]Vor deinem Schelten[i] flohen sie,

---

1. [a] הוֹד וְהָדָר, königl. Herrlichkeit 96 6; Hi 40 10. v. 2—4 führen diese Aussage weiter aus. || **2.** [b] עֹטֶה u. נוֹטֶה reimen sich; ohne Art. stehen diese Part. prädikativ, während die folg. mit dem Art. attributiv gemeint sind. „In Licht" = er macht das hellste u. durchsichtigste Element zu seiner Hülle; Paradoxie, wie sie dem wunderbaren Wesen Gottes entspricht. || [c] welches das große Zelt Gottes über den Wolken umgibt, vgl. Jes 40 22. || **3.** [d] baut, wie Am 9 6; „in den Wassern", näml. in den oberen, Gn 1 6; wiederum eine kühne Paradoxie. || [e] עֲלִיּוֹתָיו, wie Am 9 6 מַעֲלוֹתָיו. Die Wolken entsprechen als sein Gefährt (vgl. Jes 19 1) dem כְּרוּב 18 11, woran רְכוּב (nur hier!) erinnert. || **4.** [f] Entw.: zu seinen Boten Winde" u. s. w. (Rabb., Calv. u. die meisten Neueren), wofür der Zshg spricht, da bisher gesagt ist, wozu Gott die Dinge der physischen Schöpfg benutzt, obwohl die Voranstellg des Akk. des Produkts auffällt; oder „seine Boten zu Winden" u. s. w. (LXX, Hebr 1 7, auch Targ.: „seine Boten schnell wie Winde"); welcher Sinn aber natürlicher mit כְּ ausgedrückt sein würde. אֵשׁ לֹהֵט ist der Blitz.

5. [g] Obwohl frei schwebend (Hi 26 7), ist die Erde unbewegl., als ruhte sie auf Pfeilern (Hi 38 6). || **6.** [h] Das Suff. von כִּסִּיתוֹ kann sich nur auf die Erde beziehen; (אֶרֶץ freil. meist Fem., vgl. jedoch G 135 o). Unnötig Wellh.s Konjektur כִּסִּיתָהּ. Die Fassg: „die Flut, — du decktest sie", läßt ein „auf sie" (עָלֶיהָ) in Bez. auf die Erde vermissen; Baeth. will עָלֶיהָ aus den drei ersten Buchstaben des folg. Wortes rekonstruieren. Aber auch so ist die Konstruktion künstl. u. steht hinter der ersteren zurück. || **7.** [i] Gemeint ist das Macht-

Vor der Stimme deines Donners machten sie sich davon,
[8]— Berge[k] stiegen auf, Thäler[k] sanken nieder —
Zu der Stätte, die[l] du ihnen festgesetzt.
[9]Eine Grenze hast du gesetzt, nicht dürfen sie hinüber,
Nicht zurückkehren, die Erde zu bedecken.
[10]Der[m] Quellen entsendet in den Thälern[n],
Zwischen Bergen laufen sie hin;
[11]Sie tränken alles Getier des Feldes[o],
Die Wildesel löschen[p] ihren Durst;
[12]Über ihnen[q] wohnen die Vögel des Himmels,
Zwischen den Zweigen[r] hervor lassen sie sich hören.
[13]Er tränket die Berge aus seinen Söllern[s],
Von der Frucht seiner Werke[t] wird satt die Erde.
[14]Er läßt Gras sprossen für das Vieh
Und Pflanzen zu Nutz[u] der Menschen,
Brot aus der Erde hervorzubringen[v].
[15]Und daß Wein[w] erfreue des Menschen Herz,
Glänzend zu machen[x] das Antlitz vom Öl[y],
Und daß Brot das Herz des Menschen aufrecht halte[z].
[16]Es werden satt[a] die Bäume Jahves[b],
Die Cedern des Libanon, die er gepflanzt hat:
[17]Woselbst die Vögel nisten,

---

wort Gottes, mit dem er die Wasser bändigte, Hi 38[11]. || **8.** [k]Es wird das Hervortreten des Festlandes beschrieben, welches die Folge des Machtworts Gottes an die Wasser (v. 7) ist. Subj. der Verba in v. 8a ist הָרִים u. בְּקָעוֹת, nicht מַיִם (Targ., Hgstb.), was in den Zshg nicht paßt, da nach v. 7 schon die Wasser über den Bergen stehen. Da indes לָהֶם in v. 8b wieder auf die Wasser geht, so stellt sich 8a als Parenthese dar. || [l]זֶה wie v. 26 für אֲשֶׁר; der stat. const. davor nach G 130c.

10. [m]Mit dem determinierten Partic. (= ille, qui) in Bezug auf Jahve kann der Dichter fortfahren, weil dieser für ihn immer das Hauptsubj. bleibt. Obwohl er das Meer eingedämmt hat, hat er doch das Land nicht des Wassers entbehren lassen. || [n]נַחַל nicht bloß der strömende Bach, sondern auch der „Wadi". || **11.** [o]חַיְתוֹ שָׂדַי poetisch für חַיַּת הַשָּׂדֶה, Wild. || [p]שָׁבַר hier = frangere sitim. Die Wildesel werden als Typus der Steppentiere hervorgehoben. || **12.** [q]näml. den Quellen oder Bächen, sofern an letzteren die Bäume gedeihen. || [r]עֳפָאִים (von עָפָה dick, dicht sein) sollte eigentl. עֲפָאִים punktiert oder עֲפָאִים geschrieben sein, vgl. פְּאָאִם 116[6] (G 93z). || **13.** [s]vgl. v. 3; zu der Bewässerg durch Bäche kommt hier die durch Regen, welche bes. den Bergen, den Hauptstätten der nährenden Vegetation, bes. des Getreides, zu gute kommt. הָרִים poet. ohne Art. || [t]d. i. der in v. 2–4 erwähnten Werke, der Söller, die Gott gezimmert hat, v. 3, also der Wolken u. des Himmels, die mit den Söllern eng zusammengehören, v. 2 (Dyserinck liest für מַעֲשֶׂיךָ geradezu נְשִׂיאֶיךָ (135[7] „Wolken"). Mit der Frucht ist der Regen gemeint (nicht die Vegetation oder gar deren Frucht, Del.), u. den nennt der Dichter so, weil er das Wohlthätige an ihm hervorheben, von einem Sattwerden durch ihn reden will. Übrigens könnte מַעֲשֶׂיךָ auch Sing. sein, vgl. Str 31c.

14. [u]Da עֲבֹדָה sowohl labor, als auch usus heißen kann, so bedeutet לַעֲבֹדַת הָאָדָם entw.: „zur Bearbeitg durch den Menschen" (Rabb., Hgstb., Sch.) oder: „dem Menschen zu Nutz" (Luther u. die meisten Neueren). Der Parallelismus fordert die letztere Auffassg. || [v]Zu לְהוֹצִיא ist Gott Subj.; sein wohlthätiges Wirken soll gepriesen werden. Die Infinitivkonstruktion wechselt, wie das Folg. zeigt, mit dem Verb. finit. || **15.** [w]Baeth., Kau. u. a. lassen יַיִן von לְהוֹצִיא abhangen u. nehmen יְשַׂמַּח als Relativsatz. Der Sinn bleibt derselbe, aber diese Konstruktion läßt sich in v. 15b.c nicht wieder durchführen und wird daher auch hier nicht anzuwenden sein. || [x]לְהַצְהִיל ist coordiniert dem Inf. לְהוֹצִיא. צָהַל = צָהַר. || [y]יִן vor שֶׁמֶן fassen einige komparativisch „mehr als Öl". Aber dadurch wird der Parallelismus durchbrochen und die jedenfalls beabsichtigte Nebeneinanderstellg der drei hauptsächlichsten Landesprodukte Wein, Öl, Brotgetreide (vgl. 23[5]) gestört. || [z]d. h. Kraft u. Mut stärke. סָעַד (stützen) wie Gn 18[5]; vgl. 105[16]. || **16.** [a]sie gedeihen durch den Regen Gottes, vgl. v. 13f. || [b]Gemeint sind die wildwachsenden Bäume, als nicht von Men-

Der Storch, dessen Haus die Cypressen[c] sind.
[18]Berge[d], die hohen[e] für die Steinböcke[f],
Felsen, eine Zuflucht für die Klippdachse[g].
[19]Er machte den Mond für Zeitfristen[h],
Die Sonne kennt ihren Niedergang[i].
[20]Machst[k] du Finsternis, so wird es Nacht;
In ihr regt sich alles Getier des Waldes,
[21]Die jungen Löwen brüllen nach Raub
Und fordern[l] von Gott ihre Speise.
[22]Geht die Sonne auf, ziehen sie sich zurück[m]
Und in ihre Wohnstätten legen sie sich nieder.
[23]Ausgeht der Mensch an sein Werk
Und an seine Arbeit bis zum Abend.
[24]Wie viel sind deiner Werke, Jahve!
Sie alle hast du in Weisheit[n] bereitet;
Die Erde ist voll deiner Geschöpfe[o].
[25]Da[p] ist das Meer, groß und weit nach beiden Seiten[q],
Dort ein Gewimmel ohne Zahl,
Kleine Tiere nebst großen.
[26]Dort ziehen Schiffe einher,
Der Leviathan[r], den[s] du gebildet, darin[t] zu spielen.
[27]Sie alle[u] warten auf dich,
Daß du ihnen Speise gebest[v] zu seiner Zeit.
[28]Du gibst ihnen, sie lesen auf[w];
Du thust deine Hand auf, sie werden satt an Gutem.

---

schen, sondern von Gott gepflanzt, wie der zweite Halbvers ersehen läßt. || **17.** [c]Daß der Storch auch auf hohen Bäumen nistet, weiß jeder Naturkenner. || **18.** [d]Von den hohen Bäumen (als Wohngen der Vögel) kommt der Dichter noch einmal auf die hohen Berge (als Wohngen des Wildes). || [e]beschränkende Appos. für das artikellose דָּרִים. || [f]יָעֵל die edelste Spezies der Wildziege. || [g]שָׁפָן dem Murmeltiere ähnl., in Felsenhöhlen lebend, vgl. Lv 11$_5$; Dt 14$_7$. || **19.** [h]מוֹעֵד ist gemessene, bestimmte Zeit, daher auch Festzeit; die Bdtg des Mondes hiefür ist aus Gn 1$_{14}$; Sir 43$_7$ zu ersehen. || [i]d. h. den rechten Zeitpunkt desselben. Auffallend ist der Wechsel im Geschlecht von שֶׁמֶשׁ hier u. v. 22. Der Sonnen-untergang ist wohl als Übergang zu dem folgenden Nachtgemälde hervorgehoben. — Unter Berufg auf Aq., Sym. (*ἐγνώρισε*) will Baeth. יָדַע (Gott läßt die S. ihren Untergang wissen) statt יָרַד lesen. || **20.** [k]Der Dichter geht zur Anrede Gottes über (im Interesse größerer Lebendigkeit? Sch.). Das Satzgefüge ist das der Hypothese, G 159d; Str 47 f. || **21.** [l]וְיִלְבְּקֵשׁ „ellipt. Ausdr. der conj. periphrastica = et flagitaturi sunt" (Del.); doch vgl. G 114o Anm. 2. Die Nacht gehört also den Tieren (vgl. auch Hi 24$_{13-17}$), der Tag (v. 22 f.) den arbeitenden Menschen. || **22.** [m]so nach Sym., Hier.; LXX weniger passend *συναχθήσονται*. || **24.** [n]Die göttl. Weisheit ist in der ganzen vorhergehenden Schilderg deutl. hervorgehoben. || [o]Nach den alten Überss. u. vielen Codd. hat Baer den Sing. קִנְיָנָהּ; der Sinn ist der gleiche wie beim Plur., d. h. entweder = *κτῆσις* (Aq. u. a.) oder = *κτίσις* (LXX); letzteres zieht die neuere Exegese, weil besser in den Zshg passend, vor. || **25.** [p]זֶה ist Subj.; vgl. G 136d Anm. 1. Der Dichter hebt im Anschluß an v. 24c aus der Fülle der Werke Gottes noch dies eine hervor, welches trotz seiner scheinbaren Unfruchtbarkeit seinerseits eine Fülle von Leben umschließt; v. 25 f. bilden, wie der enge Anschluß von בָּם v. 27 an v. 24c ergibt, eine Parenthese. || [q]wie Gn 34$_{21}$; Ri 18$_{10}$ u. a. || **26.** [r]Der Leviathan, Hi 40$_{25}$ ff. das Krokodil, hier = Seeungeheuer, viell. Walfisch. || [s]זֶה relat., vgl. v. 8. || [t]בּוֹ wird nach LXX (*ἐμπαίζειν αὐτῷ*) u. Talm. von vielen Neueren auf den Leviathan bezogen: Gott habe ihn gebildet, um mit ihm zu spielen (vgl. Hi 40$_{29}$). Aber diese Auffassg fällt aus dem Gedankengange des Abschnitts heraus, nach welchem es sich lediglich darum handelt, was das Meer für den Leviathan ist, näml. sein Element (Hgstb.); בּוֹ bezieht sich also auf הַיָּם u. Subj. von לְשַׂחֵק ist der Leviathan. || **27.** [u]näml. alle lebenden Wesen überhaupt; geht auf v. 24c; vgl. 145$_{15}$ f.; 147$_9$. || [v]wie ein alle versorgender Hausvater. Das Subj. zu לָתֵת ergibt sich aus dem vorhergehenden אֵלֶיךָ. || **28.** [w]die Impff. mit der vollen,

29 Du verbirgst[x] dein Antlitz (nur), so werden sie bestürzt
Du ziehst ihren Odem ein[y], so vergehen sie
Und kehren zu ihrem Staub zurück.
30 Du entsendest deinen Odem, so werden sie geschaffen
Und du erneuerst die Gestalt des Erdbodens.
31 Die Herrlichkeit Jahves[z] währe in Ewigkeit!
Jahve freue sich[a] seiner Werke!
32 Er[b], der die Erde anblickt, und sie zittert,
Die Berge anrührt und sie rauchen.
33 Singen will ich[c] Jahve, so lang ich lebe,
Lobpreisen meinen Gott, so lange ich bin.
34 Wohlgefällig sei ihm mein Dichten;
Ich will mich freuen an Jahve[d].
35 Vertilgt werden mögen die Sünder von der Erde
Und Frevler nicht mehr sein[e]!
Preise Jahve, meine Seele! Hallelujah[f]!

In der überschwenglichen Herrlichkeit seiner Schöpfung hat Jahve seine unvergleichliche Größe und Erhabenheit offenbart. Das Licht sein Gewand, der Himmel sein Zelt; die Wolken sein Gefährt, die Winde seine Boten (v. 1—4). Einst hat er inmitten der Wasserfluten die Erde wunderbar gegründet und die ersteren so gebändigt, daß sie nunmehr als Quellen die Thäler bewässern, als Regen und Tau die Berge tränken müssen und so Pflanzen, Tieren und Menschen dienen. Welch ein regsames, mannigfaltiges Leben in Wald und Wiese, auf Berg und Fels! Jedes Geschöpf hat da sein Hüttlein und findet seinen Tisch gedeckt (v. 5—18). Und doch hat Gott in dem bunten Gewimmel für Ordnung gesorgt: er hat die Gestirne an den Himmel gesetzt, die den Wechsel der Zeiten regeln und Tag und Nacht bestimmen, die Nacht für das wilde Getier, den Tag für den Menschen, der zur Arbeit da ist (v. 19—23). O wie zahlreich und weise geordnet sind doch Jahves Werke (selbst das öde Meer birgt eine unermeßliche Lebensfülle und dient höheren Zwecken!); und aller Geschöpfe Sein und Nichtsein liegt allein in seiner Hand. So diene denn alles zu seiner Ehre und Freude; ihm gehöre und gefalle auch des Psal-

---

ja verstärkten u. betonten ult. stehen Nachdrucks halber. Gott erhält aber, wie in v. 29 u. 30 folgt, in noch fundamentalerem Sinne: die Kreatur lebt nur in ihm u. durch ihn. || **29.** [x] du brauchst nur dein Antlitz, diese Quelle des Lichtes u. Lebens, zu verbergen. || [y] תֹּסֵף = תֹּאסֵף Impf. Qal wie Mi 4 6; 2 S 6 1; vgl. G 68 h, Str 69 b. „Ihren Odem", der nicht ihr eigener, sondern der deinige ist = deinen Lebensgeist (vgl. v. 30), der in allem waltet u. webt; vgl. Gn 1 2; Hi 34 14 f. || **31.** [z] die in seinen Werken ihren erhabenen Ausdruck gefunden hat. || [a] vgl. Gn 1 31. || **32.** [b] Das Erdbeben wird als Wirkg des ernsten Blicks des heil. Gottes (Jes 6 4), die Ausbrüche der Vulkane als Wirkgen der drohenden Berührg seiner Hand vorgestellt. Der Vers bereitet also den Schluß von 35 vor, welcher seinerseits die Aufhebg des einen schrillen Mißklangs ins Auge faßt, der die Herrlichkeit der Schöpfg stört: der Sünde. || **33.** [c] Der Dichter möchte zur Ehre u. Freude Jahves das Seinige thun: ihn loben u. (|| **34.** [d]) ihn seine Freude sein lassen, d. h. ihn als sein höchstes Lebensgut schätzen. v. 34 b ist das Echo zu v. 31 b. עָרֵב mit עַל wie שָׁעַר 16 6. || **35.** [e] damit die ganze Schöpfg ein ungetrübter Spiegel der Herrlichkeit des Schöpfers werde. An die Befreiung der Gerechten von der Übermacht der Gottlosen (Hgstb., Now.) ist hier nicht gedacht; es handelt sich in diesem Zshg lediglich um der letzteren Verhalten gegen Gott. Sie sind die persönl. Vertreter der gottwidrigen Macht der Sünde; diese kann — echt alttestamentl. — letzlich nur durch Vernichtg der Frevler überwunden werden. || [f] „Hallelujah" kommt nur im Psalter u. zwar an dieser Stelle zum erstenmal vor. Nach der Massora nur hier ohne Mappiq im Schluß-ה, u. nur 135 3 in zwei Worte geteilt mit Maqqeph; הַלְלוּ־יָהּ mit Chateph Pathach, nach Ben Ascher als Ersatz für die ausgefallene Dagessierung des ל. LXX, Syr. haben das Wort von hier nach dem Anfang des folgenden Ps.s hinübergeführt.

misten Lobgesang; er wolle auch den Sündern — den einzigen Störern der Harmonie der Schöpfung — das verdiente Ende bereiten (v. 24—35).

Der Psalm gehört zu den schönsten Erzeugnissen atl. Lyrik. Er zeichnet sich, wie durch tief religiöse und fein ästhetische Empfindung, so durch Kunst der Komposition und Schönheit der Sprache aus. Obwohl der Dichter im allgemeinen dem Gang des Sechstagewerks folgt, wird ihm dieser Rahmen nicht zum toten Schema. Der Wechsel zwischen der Anrede Gottes und dem Zeugnisse von Gott, zwischen Erzählung (v. 5—9) und Schilderung, zwischen begeisterter Anschauung und bewundernder Reflexion bringt ein Gemälde zu stande, in dem alles lebt und alles lobt.

Daß der Psalm Spuren einer erweiternden Überarbeitung aufweise (v. 8a. 18. 32) ist ein durch nichts zu begründendes subjektives Geschmacksurteil Hitz.s und Del.s; daß der Dichter mit dem des vorigen Ps.s identisch sei, eine bloße Vermutung Baeth.s und anderer. Sm. will dem Liede einen „spezifisch jüdischen Charakter" anmerken und hört in ihm die Gemeinde „reden", hat aber kaum jemanden von der Richtigkeit dieser Meinungen überzeugen können. Behufs Bestimmung der Entstehungszeit hat man auf die vorhandenen Berührungen mit Deuterojesaja und Hiob (s. die exeg. Anmerkungen), so wie auf die Aramaismen (עֲפָאִים v. 12, vgl. Dan 4 9. 11. 18, שְׁבַר v. 27) hingewiesen und daraus — wohl mit Recht — auf nachexilische Herkunft geschlossen.

Ps. 105. Jahves Heilsthaten an den Vätern.

[1]Danket[a] Jahve, verkündiget seinen Namen[b],
Thut kund[c] unter den Völkern seine Großthaten!
[2]Singet ihm, spielet ihm,
Dichtet von allen seinen Wundern!
[3]Rühmet euch seines heiligen Namens;
Es freue sich das Herz derer, die Jahve suchen!
[4]Fraget nach Jahve und nach seiner Stärke[d],
Suchet sein Antlitz allewege!
[5]Gedenket seiner Wunder, die er gethan hat,
Seiner Wunderwerke und der Rechtssprüche[e] seines Mundes!
[6]Ihr Same[f] Abrahams, seines Knechtes[g],
Ihr Söhne Jakobs, seines Erwählten[h]:
[7]Er, Jahve, ist unser Gott[i],
Über die ganze Erde (ergehen) seine Gerichte[k].
[8]Er gedenkt[l] in Ewigkeit seines Bundes,
Des Wortes, das er verordnet für tausend[m] Geschlechter,
[9]Wie er ihn geschlossen mit Abraham
Und Isaak[n] zugeschworen

---

1. [a] v. 1 wörtl. wie Jes 12 4. || [b] über קְרָא בְשֵׁם vgl. zu 49 12 Anm. v. || [c] vgl. zu 9 12. || 4. [d] עֻזּוֹ ist hier nicht, wie 78 61, Bezeichng der Bundeslade; auch handelt es sich nicht bloß um Tempelbesuch, sondern um ein Verlangen nach dem Schutz u. Licht (פָּנִים) des Bundesgottes. || 5. [e] d. i. seiner thatsächl. Entscheidgen zu Gunsten seines Volkes. || 6. [f] hinkt, zum Vorhergehenden gezogen, nach u. ist daher zum Folgenden zu ziehen; es nimmt die Hörer für das Folgende, das den Grund für die bisherigen Aufforderg en u. demnach die Hauptsache enthält, in Anspruch. || [g] LXX, Syr. falsch עַבְדּוֹ, appositi. zu „Same". Die bei MT in dem entsprechenden Wort des 2. Versgliedes eingedrungene Verderbnis ist in den beiden erwähnten Überss. auch ins erste eingedrungen. || [h] Statt des aus v. 43 eingedrungenen Plur.s ist mit Dyh., Wellh. בְּחִירוֹ zu lesen. || 7. [i] Der Herr der Welt ist Israels besonderer Bundesgott. || [k] מִשְׁפָּטָיו hier wohl = statuta, anders als v. 5; vgl. 94 2; 82 8 u. a. || 8. [l] זָכַר (1 Ch 16 15 זִכְרוּ, wogegen das folg. לְעוֹלָם) steht präsentisch, wie aus לְעוֹלָם erhellt. Der Bund, nach v. 11 in die Landverheißg aufgehend, ist hier so sehr der Hauptbegriff, daß die Appos. דָּבָר in denselben Sinn übergeht u. אֲשֶׁר צִוָּה v. 9 sich sachl. auf ihn bezieht, vgl. Hgg 2 5. || [m] runde Zahl, vgl. Dt 7 9; zum Sing. הוֹר vgl. G 134 g. ||

[10]Und ihn hinstellte für Jakob[o] zum Gesetz,
Für Israel als einen ewigen Bund,
[11]Indem er sprach: „dir will ich das Land Kanaan geben,
„Als euer[p] zugemessenes[q] Erbteil",
[12]Da[r] sie[s] ein klein Häuflein[t] waren,
Gar wenige und Fremdlinge drinnen[u].
[13]Und sie zogen von Volk zu Volk,
Von einem Königreiche zur andern Nation.
[14]Er verstattete niemandem[v], sie zu bedrücken,
Und strafte um ihretwillen Könige[w].
[15]„Tastet meine Gesalbten[x] nicht an
„Und thut meinen Propheten[y] kein Leid".
[16]Da rief er[z] Hungersnot herbei über das Land,
Jeden Brotunterhalt[a] zerbrach er.
[17]Er sandte einen Mann vor ihnen her[b],
Als Knecht ward Joseph verkauft.
[18]Sie peinigten im Block seine Füße,
Ins Eisen[c] geriet seine Seele,
[19]Bis auf die Zeit, da sein[d] Wort eintraf,
Die Rede Jahves ihn bewährte.
[20]Es sandte der König[e] und löste ihn,
Der Völkerherrscher, und ließ ihn hinaus.
[21]Er setzte ihn in seinem Hause zum Herrn
Und zum Herrscher über all sein Gut,
[22]Daß er seine Fürsten bände[f] nach seinem Belieben[g]
Und seine Ältesten witzigte.
[23]So kam Israel nach Ägypten,
Und Jakob gastete[h] im Lande Hams[i].
[24]Und er machte sein Volk sehr fruchtbar[k]
Und ließ es stärker werden als seine Dränger.
[25]Er wandelte[l] ihr Herz, zu hassen sein Volk,
Arglist zu üben[m] an seinen Knechten.

---

9. [n]Gn 26 3. || **10.** [o]Gn 28 13 ff.; 35 9 ff. Das Suff. von וַיַּעֲמִידֶהָ femininisch, in Bezug auf die vorherg. שְׁבוּעָה. || **11.** [p]Der Plur. in der Anrede, weil in Jakob bereits seine Nachkommen angeredet sind. || [q]Vgl. 78 55. || **12.** [r]gehört nicht als Vordersatz (mit v. 13 zus.) zu v. 14 (geg. Hupf. u. Del.) — dagegen die enge Beziehg von בָּהּ auf Kanaan im vorherg. Vers —, sondern als Nebensatz zu v. 10. || [s]„da sie", näml. Abraham, Isaak u. Jakob, nicht: „da ihr" (1 Ch 16 9, auch Syr., Targ.); die Anrede könnte sich nach v. 11 nur auf die Nachkommenschaft Jakobs beziehen, auf welche die Prädikate nicht passen. || [t]מְתֵי מְסָפָר aus Gn 34 30. בִּמְעָט, gar wenig, wie Jes 1 9. Sinn: da sie nur erst ein verächtliches (Dt 7 7), schwaches Häuflein waren, das nichts ausrichten konnte, u. rechtlos dazu (גָּרִים); also Hinweis auf Gottes besondere Gnade. || [u]בָּהּ (auf בְּנַעַן v. 11 bezügl.) beweist, daß v. 11 keine Glosse ist (Baeth.).

14. [v]לֹא הִנִּיחַ wie Ex 32 10 u. a. = נָתַן, „verstatten", mit dem Akk. der Pers. u. Dat. der Sache. || [w]vgl. Gn 12 15; 20; 26 11. || **15.** [x]Gesalbt ist s. v. a. Gott geheiligt, u. daher unverletzlich, vgl. 1 S 24 7; 26 9; 2 S 1 14. || [y]Propheten heißen die Patriarchen als Empfänger u. Bewahrer der göttl. Offenbarg; vgl. Gn 20 7. Wellh. will beide Objekte singularisch lesen; unnötig. || **16.** [z]wie einen Strafengel, vgl. 2 K 8 1, auch Am 5 8; 9 6 u. a. || [a]wörtl. „den Stab des Brotes", d. i. die Erquickg, die Brot gewährt, Lv 26 26; Jes 3 1; vgl. 104 15. || **17.** [b]providentiell, wie schon Joseph selbst erkannte, Gn 45 5; 50 20. || **18.** [c]בַּרְזֶל Akk., regiert von בָּאָה. || **19.** [d]näml. Josephs, auf den alle Suff. in diesem Zshg gehen, Gn 41 13; weil dies Wort von Jahve kam, heißt es im zweiten Halbvers אִמְרַת יהוה. צָרַף ist hier nach dem Zshg von der Bewährg der Glaubwürdigkeit Josephs, nicht von seiner sittl. Läuterg gesagt. || **20.** [e]Gn 41 14 ff. שִׁלַּח mit Maqqeph vor dem Subj.; anders v. 28. || **22.** [f]לֶאְסֹר nach Baer mit orthophonischem Dag. wie 149 8; s. Str 6 b. || [g]בְּנַפְשׁוֹ = pro lubitu suo nach Gn 41 40. || **23.** [h]גּוּר = zu Gaste sein, wie Jes 52 4. || [i]vgl. 78 51. || **24.** [k]nach Ex 1 7. 9, vgl. Dt 26 5. וַיְעַצְּמֵהוּ Impf. Hi. ||

[26]Er sandte Mose, seinen Knecht,
Aaron, den er erwählt hatte.
[27]Sie[n] richteten aus unter ihnen die Worte seiner Zeichen
Und die Wunderthaten im Lande Hams.
[28][Er sandte Finsternis[o] und machte es finster[p],
Und nicht widerstanden sie[q] seinen Worten.]
[29]Er wandelte ihre Gewässer in Blut
Und tötete ihre Fische.
[30]Ihr Land wimmelte von Fröschen,
[Selbst] in den Gemächern ihrer Könige!
[31]Er sprach und es kam die Bremse,
Stechmücken in ihr ganzes Gebiet.
[32]Er gab ihnen als Regengüsse Hagel,
Flammendes Feuer in ihrem Lande,
[33]Und schlug nieder ihren Weinstock und Feigenbaum
Und zerbrach die Bäume ihres Gebietes.
[34]Er sprach und es kam die Heuschrecke
Und der Fresser, — zahllos,
[35]Und verzehrte alle Pflanzen in ihrem Lande
Und verzehrte die Frucht ihres Bodens.
[36]Dann schlug er alle Erstgeburt in ihrem Lande,
Die Erstlinge jeglicher Manneskraft.
[37]Und er führte sie aus mit Silber und Gold[r],
Und kein Strauchelnder war in seinen[s] Stämmen.
[38]Wohl freute sich[t] Ägypten ob ihres Auszugs,
Denn Schrecken vor ihnen war auf sie gefallen.
[39]Er breitete Gewölk zu einer Decke[u] aus
Und Feuer, die Nacht zu erhellen.
[40]Sie forderten[v], da brachte er Wachteln
Und mit Himmelsbrot[w] sättigte er sie.
[41]Er[x] öffnete den Fels, da flossen Wasser,
Liefen in den Steppen als Strom.

---

25. [l] nämlich durch die Mehrg Israels (v. 24), durch die er sie besorgt machte. || [m] so daß sie sogar deren männliche Geburten töteten. || **27.** [n] LXX, Aq., Sym., Syr. u. Hier. haben nach 78 43; Ex 10 2: „er (Jahve) that bei ihnen Zeichen". Diese LA ist der des MT gleichwertig u. wird von den meisten Neueren vorgezogen; sichere Entscheidg schwer möglich. Die „Worte seiner Zeichen" sind die Zeichen selber, sofern sie den Ägyptern etwas zu sagen hatten. || **28.** [o] Die neunte Plage, Ex 10 29 ff.; der Dichter bindet sich zwar nicht genau an die Reihenfolge der Plagen, doch fällt die Voranstellg gerade einer der letzten Plagen auf. Vgl. Anm. q. || [p] וַיַּחְשֵׁךְ, Hiph., heißt nur: „er machte dunkel", nicht: „es wurde dunkel"; die defektive Schreibg wohl wegen des ו cons. (Del.). || [q] Der zweite Halbvers ist nicht zu erklären. Subjekt zu לֹא־מָרוּ können Mose u. Aaron nicht sein (Hupf., Del., Now.), weil die Willfährigkeit der Erwählten Gottes in diesem Zshg schlechthin selbstverständlich ist; ebensowenig können es die Ägypter sein, von denen das Gegenteil bekannt ist; erst hinter v. 36 könnte allenfalls ein Satz dieses Inhalts stehen. In Anerkenng dessen lassen LXX, Syr. לֹא aus; willkürlich, weil das Vorhandensein der Negation durch die andern alten Überss. bezeugt wird. Hitz., dem Baeth. zustimmt, will לֹא שָׂרוּ lesen, was Del., wenn von den Ägyptern gesagt, mit Recht „matt u. schief" nennt. Der ganze Vers ist eine an unrechter Stelle eingesetzte Randglosse eines Lesers, der die neunte Plage vermißte (Wellh.). || **37.** [r] Vgl. Ex 12 35 ff. || [s] Jahves, dessen Heer u. Volk sie waren. „Kein Strauchelnder", d. h. sie waren rüstig, Ex 13 18, vgl. Jes 5 27; 35 3. || **38.** [t] Es war eine bittersüße Freude; das Thun Jahves, das es dahin brachte, ist auch hier die Hauptsache. || **39.** [u] Zu einem Schirm gegen die Sonne, vgl. Ex 40 19; Jes 4 5 f. Gott versorgte sie mit allem (vgl. auch v. 40 f.), was sie bedurften. || **40.** [v] Statt שָׁאַל, welches man nur notdürftig („man forderte") erklären kann, ist שָׁאֲלוּ zu lesen (so auch die Überss.). ו vor ו ging verloren. || [w] Manna, 78 24 f. || **41.** [x] Nach Ex 17 6 u. Nu 20 11 u. zugleich nach dem Gegenbilde Jes

42Denn[y] er gedachte seines heiligen Wortes,
Abrahams[z], seines Knechtes,
43Und[a] führte sein Volk aus in Wonne,
In Frohlocken seine Auserwählten,
44Und gab ihnen die Länder der Heiden,
Und den Erwerb[b] der Nationen nahmen sie ein,
45Auf daß sie seine Satzungen beobachteten
Und seine Gesetze bewahrten. Hallelujah!

Nach einer volltönenden Aufforderung zum Dank und Preise Jahves, des wunderreichen Bundesgottes Israels (v. 1—5) wird die Bundestreue dieses Gottes als der Gegenstand proklamiert, dem die dankbare Anbetung der Volksgemeinde gebührt (v. 6—12). Der Dichter führt den Nachweis der göttlichen Treue aus der Geschichte der Erzväter (v. 13—22), aus den ägyptischen Erlebnissen Israels, die sehr ausführlich geschildert werden (v. 23—38) und aus dem Verlauf des Wüstenzugs bis zur Einnahme des verheißenen Landes Kanaan (v. 39—45). Die Vergleichung der Verse 8—12 mit v. 44 u. 45 zeigt, welcher Grundgedanke dem Dichter vorschwebte: Jahve hat herrlich erfüllt, was er den Vätern verheißen; darum soll auch Israel seinerseits ihm treuen Gehorsam beweisen.

Inhaltlich ordnet sich der Psalm mit Ps 78 u. 106 eng zusammen, nur ist der Gesichtspunkt der Betrachtung der Heilsgeschichte ein anderer; hier Dank für die *μεγαλεῖα τοῦ θεοῦ* und demgemäß Mahnung zur Treue, dort Hinweis auf Israels vielfachen Undank und demgemäß Warnung und Aufruf zur Buße. In der Auswahl der geschichtlichen Erinnerungen verfährt der Dichter mit Freiheit: weder die aramäische Episode im Leben Jakobs wird erwähnt, noch werden die ägyptischen Plagen vollständig aufgereiht, noch auch wird des Durchzugs durch das Schilfmeer gedacht.

Die nachexilische Herkunft des Ps.s ist unbestritten; die untere Grenzlinie für die vorauszusetzende Entstehungszeit desselben ist durch die Thatsache gezogen, daß v. 1—15 in dem Liede 1 Chron 16 8 ff. Verwendung gefunden haben. v. 28 dürfte nicht ursprünglich sein (vgl. die exeget. Bemerkungen); dagegen erscheint der von Baeth. verdächtigte v. 11 im Zusammenhang des Ps.s (vgl. auch v. 44. 45) unentbehrlich.

Ps. 106. Beichtgebet der Gemeinde.

1Hallelujah!
Danket Jahve, denn er ist gütig;
Ja, seine Gnade währt ewiglich[a].
2Wer kann die Machtthaten[b] Jahves ausreden,
All seinen Ruhm verkündigen?
3Wohl denen, die das Recht beobachten,
Denen, die Gerechtigkeit üben[c] zu aller Zeit.
4Gedenke mein[d], Jahve, mit der Begnadigung, die du deinem Volk[e] gewährst,
Suche mich[d] auf mit deiner Hilfe,

---

48 21. בְּנֶהֱרוֹת kurz für בִּנְהָרוֹת, vgl. 78 20. 15. 16. ‖ **42.** [y] Der Dichter geht auf den Beweggrund des göttl. Thuns zurück, vgl. v. 8, u. schließt in v. 45 mit dem Endzweck. ‖ [z] Wie seines Schwurs gedachte Jahve auch der Väter, die er liebte, u. auch um ihretwillen war er den Nachkommen gnädig, Dt 4 37; 7 8; 10 15. „Mit Abraham" (LXX, Targ.) könnte der Sinn sein, wenn אֶבְרָהָם = בְּרִית; aber der V. wäre dann eingliedrig. ‖ **43.** [a] Schildert das Vorbild in den Farben des Gegenbildes, Jes 35 10; 51 11; 55 12. ‖ **44.** [b] עָמָל hier „Erarbeitetes, Besitz", wie יְגִיעַ Jes 45 14.

1. [a] Zu v. 1b vgl. 100 5. ‖ **2.** [b] Die M. sind zugleich die Gnadenerweise, nach dem Anschluß an v. 1b. Die Impff. sind potential, G 108 r. ‖ **3.** [c] עֹשֵׂה ist inkorrekte Schreibg für עֹשֵׂי, wie auch neben LXX, Syr., Targ., Hier. einige Hdschrr. haben. ‖ **4.** [d] Der Sing. des Suff. — sonst im Ps. Plur.! — ist auffällig. LXX u. die andern griech. Überss. haben den Plur. *ἡμῶν;*

5Daß ich schauen dürfe das Wohl deiner Erwählten,
Mich freuen dürfe an der Freude deines Volks[f],
Mich rühmen mit deinem Erbe.
6Wir haben gesündigt mit[g] unseren Vätern,
Wir haben uns verschuldet, gefrevelt.
7Unsere Väter in Ägypten beachteten deine Wunder nicht,
Gedachten nicht der Fülle deiner Gnaden
Und waren widerspenstig gegen den Höchsten[h] beim Schilfmeer.
8Doch half er ihnen um seines Namens willen,
Um seine Kraft kundzuthun.
9Und er schalt das Schilfmeer, da ward es trocken;
Und er führte sie durch die Fluten wie durch das Blachfeld[i]
10Und half ihnen aus Hassers Hand
Und erlöste sie aus Feindes Macht.
11Und Wasser bedeckten ihre Bedränger;
Nicht einer von ihnen blieb übrig,
12So[k] daß sie glaubten an seine Worte,
Seinen Ruhm sangen.
13Eilends[l] vergaßen sie seiner Werke,
Harrten nicht auf seinen Ratschluß[m].
14Sie gaben sich ihrem Gelüst hin[n] in der Wüste
Und[o] versuchten Gott in der Einöde.
15Da gab er ihnen ihr Begehren[p]
Und sandte Auszehrung[q] in ihr Inneres[r].
16Und[s] sie lehnten sich eifersüchtig auf gegen Mose im Lager,
Gegen Aaron, den Heiligen Jahves.
17Da that sich die Erde auf[t] und verschlang Dathan
Und überdeckte die Rotte Abirams.
18Und Feuer[u] verzehrte ihre Rotte
Und Flamme verbrannte die Frevler.

---

den Sing. bezeugen Hier., Syr., Targ. Der Plur. ist erleichternde Korrektur, er würde behufs völliger Concinnität die weitere Änderg von בִּרְצוֹנְךָ in בִּרְצוֹנָךְ erfordern. Der Sing. ist daher wohl ursprüngl., u. die Vermutg Bick.s beachtenswert, v. 4. 5 seien eine Randglosse, die private Bitte eines Lesers enthaltend. || [e]עַמֶּךָ bei בִּרְצוֹן ist gen. obj.; בְּ vor רְצוֹן heißt ebenso wie vor dem parallelen וְשִׂמְחָה „mit"; der Betende bittet um die besondere Gnade, die nationale Wiederherstellg erleben zu dürfen, vgl. v. 47. || **5.** [f]נַחֲלָתֶךָ c. Suff. wie Zeph 2 9 von Israel, das auch mit dem „Erbe" des Herrn gemeint ist, vgl. v. 40. || **6.** [g]עִם wohl nicht bloß: gleich wie sie, nach Hi 9 26; Koh 2 16, sondern: im Zshg mit ihnen. Die Häufg derselben Verben, wie 1 K 8 47, drückt die Häufg der Sünde aus. Hi הִרְשִׁיעַ, sonst „verdammen", steht hier wie הֶחֱטִיא, הֵרַע u. a. = „frevelhaft handeln", wie erst Neh 9 33; 2 Ch 20 35; 22 3; Dan 9 5; 11 32. || **7.** [h]Statt עַל־יָם empfiehlt es sich, mit Ven., Graetz, Baeth. u. a. עֶלְיוֹן (עלין) zu lesen. Die müßige Wiederholg von יָם mit verschiedenen Präpositionen ist um so auffälliger, als auch LXX עֶלְיוֹן statt עַל־יָם lasen, u. Aq., Sym. an der Wiederholg Anstoß nahmen u. sie durch Weglassg eines der beiden Ausdrücke beseitigten. Durch obige Konjektur wird außerdem das fehlende Objekt zu וַיִּגְעַר gewonnen; vgl. 78 17 u. sachl. Ex 14 11 f. || **9.** [i]Die Präpos. bleibt nach בְּ fast immer zu ergänzen, vgl. 95 8; sachl. vgl. Jes 63 13. || **11 b.** nach Ex 14 28, wie v. 8—11 überhaupt nach Ex 14. || **12.** [k]Die Größe der Wirkg, Ex 14 31, läßt die Größe der Ursache, die Herrlichkeit der Erlösgsthat erkennen; je größer aber die erstere, desto auffälliger u. strafwürdiger die entgegengesetzten Folgen in v. 13 ff.

13. [l]מְהֵרוּ = eilends, G 120 g; Str 84 f. || [m]Auf das, was sein Ratschluß zu ihrer Hilfe verfügen werde. || **14.** [n]Zur Konstr. G 117 p; Str 83 d, sachl. Ex 16; Num 11. || [o]Vgl. 78 18. || **15.** [p]wie 78 29. || [q]רָזוֹן, wie Jes 10 16; als ob רָזָא stände, wie Nu 11 20, übersetzt LXX πλησμονήν, ebenso Syr. || [r]נַפְשָׁם wie 105 18 u. öfters Bezeichnung für das persönl. Leben. || **16.** [s]Vgl. Nu 16 u. 17. || **17.** [t]Zu תִּפְתַּח ergänzt sich nach Nu 16 32 אֶת־פִּיהָ. Korah wird, wie auch Dt 11 6, gegen Nu 16 32; 26 10 übergangen. || **18.** [u]Vgl. Nu 16 2. 35.

19 Sie machten ein Kalb[v] am Horeb[w]
Und beteten das Gußbild an,
20 Und vertauschten[x] ihre Herrlichkeit[y]
Gegen das Gebilde eines Stiers, der Gras frißt,
21 Vergaßen[z] Gottes, ihres Heilandes,
Der so Großes in Ägypten gethan,
22 Wunder im Lande Hams[a],
Furchtbares am Schilfmeer.
23 Da gedachte er[b], sie zu vertilgen,
Wenn nicht Mose, sein Erwählter, in den Riß[c] getreten wäre vor ihm,
Abzuwenden seinen Grimm, daß er nicht Verderben anrichtete.
24 Sie verschmähten das köstliche Land[d],
Glaubten nicht[e] seinem Worte
25 Und[f] murrten in ihren Zelten,
Hörten nicht auf die Stimme Jahves.
26 Da hob er seine Hand gegen sie auf[g],
Sie zu fällen[h] in der Wüste
27 Und ihren Samen zu versprengen[i] unter die Heiden,
Sie zu zerstreuen in die Länder.
28 Und sie verbanden sich[k] dem Baal Peor
Und aßen Opfer der Toten[l],
29 Und ärgerten (Jahve) durch ihr Treiben
Und eine Plage brach unter sie ein.
30 Da[m] trat Pinehas hin und richtete[n],
Daß der Plage Einhalt gethan wurde.
31 Und[o] es ward ihm gerechnet zur Gerechtigkeit,
Für alle Geschlechter bis in Ewigkeit.
32 Dann[p] erregten sie Zorn[q] am Haderwasser,
Daß es Mose böse erging um ihretwillen[r].
33 Denn sie[s] widerstrebten seinem Geiste[t]
Und er redete unbedacht[u] mit seinen Lippen.
34 Nicht[v] vertilgten sie die Völker,
Welche Jahve sie geheißen hatte,

---

19. [v] vgl. Ex 32 ff. u. Dt 9 8 ff., gegen das Verbot Ex 20 4 u. Dt 4 16 ff. || [w] Horeb ist bes. im Deut. gebräuchl., Dt 4 15; 5 2; 9 8 u. a. || **20.** [x] nach Jer 2 11. || [y] nämlich ihren Gott. || **21.** [z] vgl. Dt 6 12. || **22.** [a] wie 105 27 u. 78 51. || **23.** [b] vgl. Dt 9 25. || [c] der in der sie schützenden (ideellen) Mauer entstanden war; wie Ez 22 30. Gemeint ist Mosis Fürbitte, Ex 32; Dt 9 18 f.; 10 10.

24. [d] Kanaan, das auch Jer 3 19 u. Sach 7 14 so heißt. || [e] Die eigentl. Sünde, der Unglaube u. zwar dem ausdrückl. Wort des Herrn gegenüber, der als das Entscheidende schon Dt 1 32 hervorgehoben ist. || **25.** [f] nach Dt 1 27. || **26.** [g] er schwur, Dt 32 40. || [h] nach Nu 14 28 ff. || **27.** [i] Es ist nach Ez 20 23 mit Hitz u. a. לְהָפִיץ zu lesen, wie auch schon Targ. erklärt; wirksame Prolepse einer viel späteren Drohung.

28. [k] nämlich zum Dienst, aus Nu 25 3. 5. || [l] nämlich der Götzen, welche tot sind, vgl. Wsh 13 10 ff. || **30.** [m] nach Nu 25 7. || [n] Gotte Recht schaffend mit dem Schwert; Targ., Syr.: „er betete", als stände Hithp. הִתְפַּלֵּל, wonach viell. auch LXX ἐξιλάσατο. || **31.** [o] Die Höhe des Lohnes, den Pinehas für sich u. seine Nachkommen erhielt, das ewige Priestertum, Nu 25 10 ff., läßt die Größe der Versündigg Israels erkennen. || **32.** [p] Dasselbe gilt von der Ausdehng der Strafe bis auf Mose, die der Dichter wahrscheinl. als Gegenstück zu dem Lohne des Pinehas hier mitanreiht. || [q] durch ihren Aufstand, Nu 20 2 ff. || [r] nach Dt 1 37; 3 26. || **33.** [s] Subj. sind die Kinder Israel, nicht Mose u. Aaron, die nicht dem Geist Jahves überhaupt, sondern nur einem einzelnen Auftrag Jahves widerstrebten, Nu 20 24; 27 14 (gegen Hupf., Baeth.). || [t] dem Geiste Jahves, nach Jes 63 10. || [u] vgl. Nu 20 10, weil er nach Nu 20 12 kleingläubig geworden war. v. 33 ist eine Erläuterung von v. 32b, dessen beide Momente, des Volks u. Mosis Verschuldg, entfaltet werden.

34. [v] gegen das ausdrückl. Gebot Ex 23 32 f.;

35 Sondern sie mengten sich unter die Heiden
Und lernten deren Werke
36 Und dienten ihren Götzen,
Daß sie ihnen zum Fallstrick wurden.
37 Und sie opferten ihre Söhne und ihre Töchter den Dämonen[w]
38 Und vergossen unschuldiges Blut,
[Das Blut ihrer Söhne und Töchter, die sie opferten den Götzen Kanaans,][x]
Daß das Land entweiht[y] ward durch Blutschuld.
39 Und unrein wurden sie durch ihre Werke
Und zu Hurern durch ihr Treiben.
40 Da[z] entbrannte der Zorn Jahves wider sein Volk,
Und er verabscheute sein Erbe
41 Und gab sie hin in die Hand der Heiden,
Daß die, welche sie haßten, über sie herrschten
42 Und ihre Feinde sie bedrängten,
So daß sie sich beugen mußten unter ihre Hand.
43 Vielemale errettete er sie;
Doch sie, sie blieben widerspenstig nach ihrem Rat[a]
Und kamen herunter[b] durch ihre Verschuldung.
44 Er sah aber ihre Drangsal an[c],
Indem er ihr Geschrei[d] hörte,
45 Und gedachte ihnen seines Bundes
Und hatte Mitleid[e] nach der Fülle seiner Gnade.
46 Und ließ sie Erbarmen[f] finden
Bei allen, die sie gefangen führten.
47 Hilf[g] uns frei, Jahve, unser Gott,
Und sammle uns aus den Heiden,
Daß wir loben[h] deinen heiligen Namen,
Uns glücklich preisen[i] ob deines Ruhms[k].
48 Gepriesen[l] sei Jahve, der Gott Israels, von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Und alles Volk spreche: Amen, Hallelujah!

Wie der vorhergehende Psalm, so ist auch der 106. der Hauptsache nach geschichtlichen Inhalts: ein Rückblick auf Israels Erlebnisse insbesondere während des Wüstenzugs (v. 7—33), neben welchen späterer Ereignisse nur allgemein und in Kürze gedacht wird (v. 34—46). Voran geht eine kurze Einleitung, welche in einem, wie die Verse auf einander folgen, nicht völlig deutlichen Gedankengang zu dem Thema hinüberführt: wir haben samt unsern Vätern gesündigt (v. 6). Die Versündigungen der Väter — Trotz, Undank, Unglaube, Götzendienst, Greueloper — sind der Faden, an welchem die einzelnen geschichtlichen Ereignisse aufgereiht werden. Wiederholte Hinweise auf Jahves trotz allem stets hilfsbereite Gnade, besonders aber die zusammenfassend das göttliche Erbarmen behandelnden

---

34 11 ff.; Dt 7 1 ff. u. a. || **37.** [w] vgl. Dt 32 17. || **38.** [x] Der Zwischensatz, der den V. unverhältnismäßig verlängert u. v. 37 lediglich wiederholt, ist als Glosse zu streichen (Baeth.). || [y] nach Nu 35 33 — so daß die Vertreibg aus demselben notwendig wurde, vgl. Jes 24 5 u. a. || **40—42.** [z] Der Dichter faßt die Unterdrückgen durch die Heiden von der Richterzeit ab bis zum Exil hin mit Ausdrücken aus dem Richterbuch zusammen.

43. [a] der dem Rat J.s zuwiderlief. || [b] שָׁקַע, „hinsinken, zergehen", nach Lv 26 39, wo מקק wie Ez 24 23. || **44.** [c] רָאָה בְּ hier: mitleidig ansehen, wie Gn 29 32; 44 34 u. a. || [d] רִנָּה wie 1 K 8 28. ||

45. [e] וַיִּנָּחֵם wie 90 13, ohne Tonzurückziehung wie Gn 24 67. || **46.** [f] לְרַחֲמִים nach 1 K 8 50, vgl. Neh 1 11; Dan 1 9; anders Gn 43 14. || **47.** [g] Die Bitte ist, vgl. v. 4, der Zielpunkt des Ganzen; wegen der Sündigkeit des Volks ist sie nötig, wegen Gottes Gnade möglich. || [h] Daß wir nicht widerspenstig sind wie die Väter, sondern vielmehr... || [i] הִשְׁתַּבֵּחַ, Refl. des Pi. שִׁבֵּחַ, glückl. preisen, Koh 4 2, wie הִתְהַלֵּל v. 5. || [k] ob deiner Preiswürdigkeit, im Parall. mit „Namen".

48. [l] Vgl. die zus.fassenden Bemerkungen. „Hallelujah" fehlt bei LXX, Syr.

Verse 44–46 bereiten die abschließende Bitte um Hilfe und Sammlung des Volks aus der Zerstreuung (v. 47) wirksam vor.

Die liturgische Formel am Anfang (v. 1), die Bitte am Schluß (v. 47), die durchgängige Ähnlichkeit nach Inhalt und Anlage mit dem Gebet Neh 9 5 ff. (vgl. auch Dan 9 4 f. und Baruch 2) lassen erkennen, daß der Psalm ein im Kultus gebrauchtes und wahrscheinlich für ihn auch von vornherein bestimmtes Beichtgebet — nach synagogaler Terminologie: יְהוּדִי — ist. Bei dieser Annahme erklärt sich die sachliche Diskrepanz zwischen dem 1. Verse und dem eigentlichen Körper des Psalms ohne weiteres; sie macht zugleich wahrscheinlich, daß v. 48, welcher jetzt die Schlußdoxologie des 4. Psalmbuchs bildet, zwar kein unmittelbar ursprünglicher, wohl aber ein mit der gottesdienstlichen Verwendung desselben gegebener Bestandteil des Ps.s sei, dem erst in zweiter Linie durch den Redaktor des Psalters seine jetzige Bestimmung angewiesen wurde. Für diesen Hergang der Sache spricht insbesondere auch der bei den Doxologieen von Ps 41, 71, 89 fehlende Zusatz: וְאָמַר וגו׳. Unter dieser Voraussetzung fällt es auch nicht weiter auf, daß der Hallelujahpsalm 1 Chron 16 8 ff., gleichfalls ein Kultuslied, neben dem 1. u. 47. auch den 48. Vers des vorliegenden Psalms ohne weiteres entlehnt hat.

v. 47 setzt die jüdische Diaspora voraus; der Psalm ist also nachexilisch. Aber er ist älter als 1 Chron 16 8; über das wahrscheinliche Alter dieses Stücks siehe die Einleitung.

V. Das fünfte Buch. Ps. 107–150.

Ps. 107. Danklied der Erlösten.

[1]Danket[a] Jahve, denn er ist gütig;
Ja, seine Gnade währt ewiglich!
[2]So mögen sagen[b] die Erlösten Jahves[c],
Welche er erlöst hat aus der Not
[3]Und aus den Ländern gesammelt,
Vom Aufgang und vom Niedergang, vom Norden und vom Meere[e] her.

[4]Irre gingen sie[f] in der Wüste, auf ödem Wege,
Eine Stadt zum Wohnen[g] fanden sie nicht.
[5]Hungrig, auch durstig (waren sie);
Ihre Seele verschmachtete[h] in ihnen.
[6]Da schrieen sie zu Jahve in ihrer Not;
Aus ihren Ängsten errettete er sie,
[7]Und leitete sie auf richtigem Wege,
Daß sie gelangten zu einer Stadt zum Wohnen.
[8]Sie[i] mögen Jahve danken für seine Gnade
Und für seine Wunder an den Menschenkindern[k],

---

1. [a]Wie 106 1. || **2.** [b]Bezieht sich auf v. 1 zurück, vgl. 118 2–4; also: „sagen mögen es" = danken mögen so. Die hier zum Danken aufgefordert werden, werden im Folgenden spezialisiert. || [c]Aus Jes 62 12; vgl. auch Jes 63 4; 35 9. || [d]צָר ist hier wie v. 6 die Drangsal, nicht der Dränger. || **3.** [e]Nach Jes 49 12; יָם, sonst in solchen Zus.-stellgen = „Westen", paßt in diesem Sinn nach der Erwähng des Niedergangs u. in der Zus.-stellg mit dem Norden nicht, ist aber nicht in יָמִין = „Süden" zu ändern (Hupf.), sondern eigentlicher vom Meer u. zwar von dem den Süden (Ägypten u. überh. Afrika) bespülenden Meer zu verstehen. || **4.** [f]Näml. die jetzt Erlösten. Nach Interpunktion u. Vokal ist בִּישִׁימוֹן (ohne Art. neben בַּמִּדְבָּר) stat. constr.; also: „Einöde von Weg", vgl. G 128 l. Durch Hinzunahme von דֶּרֶךְ zum Folgenden (Neuere nach LXX, Syr.) würde der erste Halbv. zu kurz, der zweite zu lang. || [g]עִיר מוֹשָׁב, im Ggsatz zur Wüste, eine bewohnte u. bewohnbare Stadt, ganz allgemein, wie 7. 36. || **5.** [h]Impf. zur Bezeichng des Zustandes. || **8.** [i]Subj. zu יוֹדוּ sind die bisher Besprochenen, wie daraus erhellt, daß in jeder

[9]Daß er sättigte[l] die lechzende Seele,
Ja die hungrige Seele mit Gutem füllte.

[10]Die da saßen[m] in Finsternis und Todesschatten,
Gefesselt in Elend und Eisen —
[11]Denn[n] sie waren gegen Gottes Worte widerspenstig gewesen
Und hatten den Rat des Höchsten[o] verachtet
[12]So daß er durch Ungemach ihr Herz beugte,
Daß sie strauchelten und keinen Helfer hatten —
[13]Da schrieen sie zu Jahve in ihrer Not;
Aus ihren Ängsten half er ihnen frei.
[14]Er führte sie heraus aus Finsternis und Todesschatten
Und zerriß ihre Bande.
[15]Sie mögen Jahve danken für seine Gnade
Und für seine Wunder an den Menschenkindern,
[16]Daß[p] er zerbrach die ehernen Thüren
Und die eisernen Riegel zerschlug.

[17](Die) Thoren[q] (waren) wegen ihres Sündenweges[r]
Und sich ob ihrer Missethaten Leiden zuzogen[s], —
[18]Vor[t] aller Speise hatte ihre Seele Widerwillen,
Daß sie hart an die Thore des Todes kamen, —
[19]Da schrieen sie zu Jahve in ihrer Not;
Aus ihren Ängsten half er ihnen frei.
[20]Er entsandte sein Wort[u], daß[v] es sie heilte
Und (sie) befreite aus ihren Gruben[w].
[21]Sie mögen Jahve danken für seine Gnade
Und für seine Wunder an den Menschenkindern,
[22]Und mögen Dankopfer schlachten
Und seine Werke mit Jubel erzählen.

[23x]Die in Schiffen aufs Meer hinabstiegen,
Geschäft(e)[y] betrieben auf großen Wassern,

Strophe Partizipien oder Adjektiva (v. 5.10.17.23) im Nomin. als Subj.bezeichng vorangehn. || [k]Der Dat. לִבְנֵי ist dat. comm. in Beziehg auf die Wunder u. Gnade (Symm., Syr., Hier., Luther, Olsh., Hupf.), nicht in Beziehg auf das Danken (Hgstb., Del.). || **9.** [l]So mit Rücksicht auf die Hungrigen v. 5 ff.

10. [m]Die Partiz. in Beziehg auf das Subj. von יוֹרְדֵי, das erst in v. 15 folgt, würden auffallen, wenn das Subj. nicht schon vorher besprochen wäre u. im Grunde durchweg dasselbe bliebe. Die Ausdrücke sind Reminiscenzen aus Jes 9 1; 42 7; 49 9 u. Hi 36 8. Die Zus.stellg der ungleichartigen Begriffe „Elend u. Eisen“ bei אֲסִירֵי ist zwar auffällig, aber leicht verständlich. || **11.** [n]Beide Verba sind ihrem Objekt paronomastisch. || [o]Zus.fassender Ausdruck für die Ziele Gottes bei seiner Führg u. Regierg, wie für die zur Erreichg dieser Ziele von ihm angewendeten Maßregeln. || **16.** [p]Die Ausdrücke sind aus Jes 45 2. || **17.** [q]Statt אֱוִלִים wollen Olsh. u. a. חוֹלִים (die krank waren), Wellh. אֻמְלָלִים (die verschmachtet waren) lesen. Beides würde sich im Hinblick auf die parall. vv. 10 u. 23 empfehlen; aber der überlieferte Text ist verständl., eine Korrektur unnötig. אֱוִיל im sittl. Sinn, wie oft in den Provv. Das in dem Wort selbst vermißte Moment des leidenden Zustandes (vgl. v. 4. 10) wird in v. 17b u. 18 nachgebracht, wie dies ähnl. auch v. 23 ff. geschieht. || [r]Gehört zum Vorhergehenden; מִן gibt nicht den Real-, sondern den Erkenntnisgrund an. Zöge man es zum Folgenden, so würde der V. eingliedrig. || [s]חִתַּנָּה, sonst „sich demütigen“, heißt 1 K 2 26: „sich leiden“, d. h. sich in das Leiden fügen, hier „sich Leiden zuziehen“ (Cler., Schnurr., Hupf.). || **18.** [t]nach Hi 33 20. 22. Zu v. b vgl. 88 4. || **20.** [u]wie einen Engel, vgl. Jes 55 10 f. || [v]So nach G 107 q; nicht: „u. er heilte sie“, was וַיְרַפְּאֵם heißen würde. || [w]d. h. vom Tode; שְׁחִית (nur noch Klgl 4 20) nicht abstrakt (Targ., Hier.), sondern konkret = Vertiefg., Grube. || **23.** [x]Genaue Ausgaben, z. B. Baer, haben vor den vv. 23—28. 40 ein ׆, Nun inversum, dessen Zweck u. Bdtg wir nicht sicher kennen. Vgl. darüber Del. in ZKWL 1882 S. 230 f. u. König Einl. S. 34 f. || [y]Wohl nicht Fischerei, sond. Handels-

24 Sie besonders sahen die Werke[z] Jahves
Und seine Wunder[z] auf der Tiefe.
25 Wohl, sprach er und bestellte[a] einen Sturmwind;
Der trieb hoch empor seine Wellen[b].
26 Sie[c] stiegen empor zum Himmel, fuhren hinab in den Abgrund;
Ihre Seele verging im Weh.
27 Sie drehten sich und taumelten wie ein Trunkener
Und all ihre Weisheit war dahin[d].
28 Da schrieen sie zu Jahve in ihrer Not,
Und aus ihren Ängsten führte er sie heraus.
29 Er wandelte[e] den Sturm zur Stille[f]
Und es schwiegen die Wellen des Meeres[g].
30 Sie aber wurden froh, daß sie sich legten[h],
Und er führte sie zum Hafen[i] ihres Verlangens.
31 Sie mögen Jahve danken für seine Gnade
Und für seine Wunder an den Menschenkindern,
32 Und mögen ihn erhöhen in der Volksgemeinde
Und in der Sitzung der Ältesten[k] ihn rühmen.

33 Er[l] machte[m] Ströme zur Wüste
Und Quellorte von Gewässern zu dürrem Lande,
34 Fruchtland zur Salzsteppe[n]
Wegen der Bosheit der darin Wohnenden.
35 (Wiederum) machte er[o] die Wüste zu einem Wasserteich
Und das dürre Land zu Quellorten von Gewässern,
36 Und ließ daselbst Hungrige wohnen,
Daß sie eine Stadt zum Wohnen herrichteten,
37 Und Felder besäten und Weinberge pflanzten,
Die brachten[p] Frucht als Ertrag.
38 Und er segnete sie und sie mehrten sich sehr
Und ihres Viehs machte er nicht wenig[q].
39 Und sie wurden wenig[r] und kamen herunter[s]
Durch den Druck des Unglücks und des Kummers —

---

unternehmungen. || **24.** [z] seine Macht über die Fluten, wie sie im Folgenden beschrieben wird. || **25.** [a] הֶעֱמִיד drückt nicht eine zweite Handlg aus, welche, was er sprach, ausführte, sondern die durch das Sprechen selbst vollzogene. LXX, Hier. lasen וַיַּעֲמֹד „u. aufstand ein Sturm"; viell. vorzuziehen. || [b] nämlich des Meeres, wie nach v. 23 f. klar genug ist, nicht Jahves nach 42 8 (gegen Hgstb.). || **26.** [c] die Schiffenden, nicht die Wellen, wie aus v. 26b erhellt. || [d] Wörtl.: wurde verschlungen = vereitelt, vgl. Jes 19 3. Sehr ähnl. Ovid, Trist. I, 2. || **29.** [e] Eig.: er stellte den Sturm so hin, daß er zur Stille wurde. || [f] הַדְמָמָה, das Stillewerden, ist nicht bloß das Schweigen, sondern auch das leise Säuseln, 1 K 19 12; Hi 4 16. || [g] So — גַּלֵּי הַיָּם — nach Syr. (Baeth.); MT: „ihre Wellen" = die Wellen, mit denen sie (die Seefahrer) rangen; wunderlich u. wohl Korruption der obigen Textgestalt. || **30.** [h] vgl. Jon 1 11 f. || [i] מָחוֹז, ἅπ. λεγ., ist nach den alten Übersf. „Hafen", nach dem talmud. Hebräisch u. dem Assyrischen „Bezirk, Stadt". || **32.** [k] Gottes Lob ertöne „im Tempel u. Forum" (Del.).

33—43. [l] Die Impff. sind, wie bes. aus v. 36 ff. (Impff. cons.!) erhellt, erzählend, nicht schildernd (präsentisch) zu nehmen. Die futurische Fassg (Baeth. nach Aq., Sym., Hier.), nach welcher der letzte Abschnitt ein messianisches Zukunftsgemälde zeichnen soll, verbietet v. 39. Es werden nicht bestimmte geschichtl. Einzelheiten erzählt, sondern allgemeine geschichtl. Erfahrgen Israels zum Ausdruck gebracht, die zur Folie für die Schlußermahng v. 43 dienen sollen. || **33.** [m] Der Vers ist ein Nachklang von Jes 50 2 u. 35 7. || **34.** [n] Vielleicht schwebte dem Dichter hier das Gericht über Sodom u. Gomorrha vor. || **35.** [o] nach Jes 41 18. || **37.** [p] Subjekt zu וַיִּטָּעוּ können nicht wie in v. 37a die Menschen sein (von denen man עָשָׂה פְּרִי nicht sagt), sondern es sind die Felder u. Weinberge. תְּבוּאָה ist zweiter Akk., abhängig von עָשָׂה; vgl. G 117 kk. || **38.** [q] Litotes; vgl. Lv 26 22. || **39.** [r] Es kamen auch schwere Zeiten über Israel, aber Gottes Hand half heraus, v. 40 f. ||

40 Der ausgoß[t] Verachtung über Fürsten[u]
Und ließ sie irren in wegloser Einöde,
41 Er erhöhte den Armen aus dem Elend
Und machte der Herde gleich[v] die Geschlechter.
42 Es[w] sehen's die Rechtschaffenen und freuen sich,
Und alle Bosheit verschließt ihren Mund[x].
43 Wer ist weise? Der beachte dies,
Und merken möge man auf die Gnaden Jahves.

V. 1—3 bilden gleichsam die Ouvertüre des Psalms und enthalten zugleich sein Thema: die Erlösten Jahves sollen Jahve danken. Dies Thema wird in 4 Strophen entfaltet, deren jede in einem wohl abgerundeten Bilde zuerst das Elend Bedrängter, dann auf ihr Gebet ihre Rettung schildert, für welche sie danken sollen. In dieser Weise wird Elend und Erlösung verirrter Reisender (V. 4—9), Gefangener (V. 10—16), Kranker (V. 17—22) und gefährdeter Seefahrer (V. 23—32) behandelt. In jeder Strophe sind die beiden Verse, welche den Notschrei der Geängstigten und die Aufforderung zum Dank enthalten, fast wörtlich einander gleich. Vom 33. Verse ab hört dies Strophenschema auf; zugleich tritt inhaltlich ein anderer Gesichtspunkt beherrschend in den Vordergrund: Jahves allmächtiges Walten, welches im Geschick der Menschen und der Länder unerwartete und unerhörte Wendungen herbeiführt, möge einen jeden, der weise sein will, zum Aufmerken und, weil dadurch der Bosheit ein wohlverdientes Ende bereitet wird, zur Freude ermuntern.

Die Ausleger streiten darüber, ob die vier poetisch schön und eindrucksvoll gezeichneten Bilder das Exil und die Errettung Israels daraus veranschaulichen sollen, oder nicht. Die Eingangsverse 2 u. 3 haben die Zurückführung aus dem Exil im Auge; Israel ist im Lande seiner Väter wieder gesammelt. Allein die erhebende Erfahrung der damals offenbar gewordenen Fürsorge Jahves bildet doch nur den Ausgangspunkt für einen umfassenderen Umblick: aus allerlei (auch verschuldeten) Nöten hilft Jahve den Seinen und hat geholfen. Die 4 Bilder sind Beispiele, die dies aufzeigen, nicht Allegorieen. Die allegorische Auffassung scheitert insbesondere an dem 4. Bilde V. 23—32.

V. 33 ff heben sich deutlich von dem Vorhergehenden ab. Wohl ist auch hier von geschichtlichen Erfahrungen die Rede, aber es sind Erfahrungen, die dem Volk als Ganzem zu teil geworden sind, nicht wie vorher einzelnen Individuen bezw. Volkskreisen. Auch ist die Tendenz des Abschnitts nicht die Ermunterung zum Dank. Dadurch rechtfertigt sich die Annahme, es liege hier ein nicht ursprünglich zu dem eigentlichen Psalm gehöriges Fragment vor. Anlaß zur Anfügung desselben mochten sowohl vorhandene Berührungen im einzelnen (vgl. V. 36 mit V. 4. 5) sein, als auch der Umstand, daß V. 33 ff sich wenigstens an V. 2. 3 ohne Schwierigkeit anschließen ließen. — Bemerkenswert sind die zahlreichen Entlehnungen aus Deuterojesaja und Hiob (vgl. die exeg. Anmm.), daneben auch die Berührungen mit den beiden vorhergehenden Pss., die Del. zusammengestellt hat. Der Gedankengehalt des letzten Abschnitts (V. 33 ff) zeigt Verwandtschaft mit 1 Sam 2.

[s] eigentl.: sie mußten sich beugen. || **40.** [t] Der Vers ist zus.gesetzt aus Hi 12 21a u. 24b; er ist wohl als Citat gemeint. Daraus erklärt sich die Beibehaltung des Part. נֹתֵךְ, welches in die Konstr. nicht paßt. || [u] Gemeint sind die heidn. Tyrannen, die Israel knechteten. || **41.** [v] so zahlreich, Hi 21 11. || **42.** [w] V. a nach Hi 22 19; V. b wie Hi 5 16. || [x] muß verstummen. || **43.** [y-y] geht, wie öfter (G 137 c), in den Sinn von quisquis über. Dieser Umstand erleichtert das Verständnis der Unebenheit, welche in dem Numeruswechsel der beiden folg. Verba vorliegt. Zum Verse vgl. Hos 14 10.

Ps. 108. Lob Gottes und Gebet um Hilfe.

[1]Ein Gesang, ein Psalm von David.
[2]Getrost ist mein Herz, Gott,
Singen will ich und spielen, [auch meine Ehre[a]].
[3]Wache auf, Laute und Zither,
Ich will das Morgenrot wecken!
[4]Ich will dich loben unter den Völkern, Jahve,
Will dich mit Saitenspiel preisen unter den Nationen,
[5]Daß groß über den Himmel hinaus[b] deine Gnade ist
Und bis zu den Wolken deine Wahrheit.
[6]Erhebe dich über den Himmel, Gott,
Und über die ganze Erde deine Herrlichkeit!
[7]Daß deine Geliebten erledigt werden,
Hilf mit deiner Rechten und erhöre mich[c]!
[8]Gott hat geredet in seinem Heiligtum: „Ich will frohlocken,
„Will Sichem austeilen und das Thal Sukkoth vermessen.
[9]„Mein ist Gilead, mein Manasse,
„Und Ephraim ist die Schutzwehr meines Hauptes,
„Juda mein Herrscherstab.
[10]„Moab ist mein Waschbecken,
„Auf Edom werfe ich meinen Schuh;
„Über Philistäa jauchze ich auf[d]."
[11]Wer führt mich zur festen Stadt[e],
Wer geleitet mich nach Edom?
[12]Hast du[f], o Gott, uns nicht verworfen,
Und ziehst nicht aus, o Gott, mit unseren Heeren?
[13]Gewähre uns Beistand gegen den Dränger,
Denn nichtig ist Menschenhilfe!
[14]Mit Gott werden wir Macht gewinnen,
Und er, niedertreten wird er unsere Dränger!

Der Ps. ist zusammengesetzt aus zwei Bruchstücken anderer Psalmen: v. 2—6 = 57 8—12, u. v. 7—14 = 60 7—14, und zwar ohne jede redaktionelle Zuthat. Der Sammler scheint die beiden Stücke als selbständig umlaufende Fragmente vorgefunden zu haben. 57 8—12 gewann vielleicht als kurzes, kräftiges Loblied selbständige Existenz, 60 7—14 möglicherweise wegen des hier enthaltenen Gottesspruchs v. 8—10. Da das erste Fragment mit einer Bitte schloß, das zweite mit einer solchen begann, war die Vereinigung beider leicht. Der Prozeß, dessen Ergebnis hier vorliegt, bedurfte naturgemäß zu seiner Entwicklung geraume Zeit; als Ganzes ist Ps 108 daher erheblich später anzusetzen, als seine Bestandteile.

Ps. 109. Fluch dem Frevler!

[1]Dem Musikmeister, von David, ein Psalm.
Gott meines Ruhms[a], schweige nicht[b]!
[2]Denn Frevlermund und Lügenmaul haben sie wider mich aufgethan,

---

2. [a]Gut Baeth.: „אַף־כָּבוֹדִי ist hier wahrscheinl. nur eine Marginalnote zu v. 3, welche darauf aufmerksam machen sollte, daß in der Parallelstelle 57 8 neben נבל u. כנור auch כבודי genannt sei". So wie es da steht, ist es zweites Subj. zu den vorhergehenden Verben. || **5.** [b]מֵעַל (ultra) statt עַד 57 11; eine nicht glückl. Änderg, weil der Parallelismus zerstört und die Wirkg des zweiten Gliedes abgeschwächt wird. || **7.** [c]Das Qere נֶעֱנֵנִי ist hier (anders 60 7) vorzuziehen, da es sich besser an das „Ich" in v. 2 ff. anschließt. Norzi u. Baer haben es in den Text aufgenommen. || **10.** [d]näml. als Sieger; vereinfachende Variante von 60 10. || **11.** [e]מִבְצָר statt des selteneren מָצוֹר in Ps 60. || **12.** [f]אַתָּה hinter הֲלֹא in Ps 60 ist hier weggeblieben.

1. [a]d. h. den ich als meinen Beistand rühme u. zu rühmen Ursach habe, Jer 17 14; Dt 10 21. ||

Haben mit mir geredet mit Lügenzunge[c],
[3]Und haben mit Worten[d] des Hasses mich umgeben
Und mich ohne Ursache bekämpft;
[4]Für meine Liebe befeinden sie mich,
Und ich bin doch (lauter) Gebet[e].
[5]Und sie legten[f] mir Böses auf für Gutes
Und Haß für meine Liebe.
[6]Bestelle wider ihn[g] einen Frevler[h],
Und ein Ankläger[i] stehe zu seiner Rechten[k]!
[7]Wenn er gerichtet wird, gehe er als Schuldiger[l] hervor,
Und sein Gebet werde zur Sünde[m].
[8]Mögen seiner Tage wenige[n] sein;
Sein Amt[o] empfange ein anderer!
[9]Mögen seine Kinder[p] Waisen werden,
Und sein Weib eine Witwe!
[10]Und umherirren mögen seine Kinder und betteln[q],
Und (sich etwas) suchen[r] fern von ihren Trümmerstätten[s]!
[11]Der Schuldherr lege Schlingen allem was sein ist,
Und Fremde mögen seinen Erwerb erbeuten[t]!
[12]Niemand sei, der Nachsicht mit ihm übt[u],
Und niemand, der seinen Waisen Barmherzigkeit erweist!
[13]Seine Nachkommen[v] mögen ausgerottet werden[w];
(Schon) im zweiten Gliede möge ihr Name erlöschen[x]!
[14]Es werde gedacht der Missethat seiner Väter bei Jahve,
Und die Sünde seiner Mutter werde nicht ausgelöscht[y]!
[15]Sie[z] seien immerdar Jahve gegenwärtig,
Und er vertilge von der Erde ihr[a] Gedächtnis!
[16]Darum daß er nicht daran dachte, Liebe zu üben,
Sondern den elenden und armen Mann verfolgte

---

[b] f. v. a. „antworte", vgl. 28[1]; 35[22] u. a.; Ggsatz zu den Reden der Feinde im Folg. || **2.** [c] acc. instr.; vgl. zu 3[5], s. auch G 117 s. || **3.** [d] zweiter Akk. bei סָבַב, wie 1 K 5[17]; vgl. G 117 ee. || **4.** [e] „ich bin Gebet" = ich bin ein Betender, abstr. pro concreto. Ähnl. 110[3]; 120[7]. Der Ausdruck ist hart, der Gedanke läßt sich nur mühsam dem Zshg einfügen: ich erwidere ihre Feindschaft mit Gebet (Fürbitte?). Wahrscheinl. ist der Text verstümmelt (Wellh.). || **5.** [f] Nach den Parallelstellen 38[21]; 35[12] f. könnte וַיְשַׁלְּמוּנִי, nach Syr. וְגָמְלוּנִי „sie vergalten mir" hier stehen; eine dem entsprechende Änderg des Textes ist aber nicht erforderl., da שִׂים עַל wohl verständl. u. eigenartig nüanciert ist: das Böse eine Last. || **6.** [g] Enallage numeri, wie 35[8] u. a. || [h] der ihn verklagt, vgl. den 2. Halbvers. || [i] nicht nom. propr. = der Satan. || [k] der Ankläger zur Rechten des Angeklagten wie Sach 3[1]. || **7.** [l] רָשָׁע forensisch = condemnatus (Hier.). || [m] selbst sein Gebet — um Gnade — bringe ihm, weil es Gott für seine böse Sache in Anspruch nimmt, Zorn statt Gnade ein, vgl. Jes 1[15] f.; Spr 28[9] u. a. || **8.** [n] מְעַטִּים, Adj., wie nur noch Koh 5[1]. || [o] פְּקֻדָּה, Anbefohlenes, ist hier „Amt", wie Nu 3[36]; 4[16] (LXX u. Apg 1[20] ἐπισκοπή); nicht „Habe" wie Jes 15[7] (Hitz., Baeth. nach Syr.), womit in die folg. Strophe vorgegriffen würde. Der Gegner ist also als beamtet u. um so mehr als mächtig zu denken. || **9.** [p] Der Fluch treffe auch die Angehörigen, selbst die in aufsteigender Linie v. 14. || **10.** [q] שָׁאַל, Pi. intens. = betteln. || [r] וְדָרְשׁוּ (nicht וְדָרְשׁוּ) ist Poel mit verkürztem o-Laut. דרשׁ bedeutet hier das Absuchen abgeernteter Felder oder der Kehrichthaufen, wie es Bettler vorzunehmen pflegen. Einige wollen nach LXX יִגָּרְשׁוּ „sie mögen vertrieben werden" lesen; dann enthielte der Vers ein Hysteronproteron, da das Vertriebenwerden dem Umherirren vorangeht. || [s] מִן „fern von", vgl. Spr 20[3] u. a. Die „Trümmerstätten" sind ihre zerstörten Behausungen. || **13.** [t] Nicht den Seinigen, sondern Wucherern u. Fremden falle sein Besitztum zu. || **12.** [u] מָשַׁךְ חֶסֶד (vgl. 36[11]) hier wohl wegen v. 11 von der Nachsicht des Gläubigers gegen den Schuldner. || **13.** [v] אַחֲרִית, hier „Nachkommenschaft", daher in v. b שְׁמָם mit Plur. Suff. || [w] יְהִי לְהַכְרִית nach G 114 k. || [x] יִמַּח Juss. Niph. || **14.** [y] אַל־תִּמָּח in deutl. Ggsatz zu יִמַּח in v. 13 b. || **15.** [z] Subj. sind die Sünden. || [a] geht auf den Verfluchten u. seine Angehörigen.

Und den Verzagten[b], (ihn) zu töten[c].
17 Er liebte den Fluch, — so komme[d] er denn über ihn[e],
Er hatte kein Gefallen am Segen, — so bleibe er fern von ihm,
18 Er zog den Fluch an wie sein Kleid[f],
So dringe er denn wie Wasser[g] in sein Inneres,
Und wie Öl[g] in seine Gebeine!
19 Er werde ihm wie ein Gewand, darein er sich hüllt,
Und zu einem Gürtel, mit dem er sich immerdar[h] gürtet!
20 Das sei der Lohn meiner Widersacher von Jahve
Und derer, die Böses reden wider meine Seele!
21 Du aber, Jahve, Allherr, vollführe (es) mit mir[i] um deines Namens willen;
Weil[k] deine Gnade so köstlich ist, rette mich!
22 Denn[l] ich bin elend und arm,
Und mein Herz ist verwundet in meinem Innern.
23 Wie ein Schatten, wenn er sich dehnt[m], habe ich weggehen müssen[n],
Bin abgeschüttelt worden wie eine Heuschrecke[o].
24 Meine Kniee wanken vom Fasten,
Und mein Fleisch ist abgemagert[p], ohne Fett.
25 Und ich, — ich bin ihnen zur Schmähung;
Sehen sie mich, so schütteln sie den Kopf[q].
26 Stehe mir bei, Jahve, mein Gott,
Hilf mir aus nach deiner Gnade!
27 Und erkennen mögen sie, daß dies[r] deine Hand,
Daß du, Jahve, es gethan hast.
28 Sie mögen fluchen, du aber wollest segnen;
Meine Gegner[s] mögen zu schanden werden, aber dein Knecht sich freuen.
29 Meine Widersacher mögen Schmach anziehn
Und sich in ihre Schande wie in einen Mantel[t] hüllen!
30 Preisen will ich Jahve gar sehr mit meinem Munde,

---

16. [b] נִכְאֵה, Part. Niph. von כָּאָה. Baeth. will nach LXX, Aq., Sym., Hier. נְכֵא הַלֵּבָב „den ins Herz getroffenen" lesen, wie schon Hitz. vorschlug. || [c] לְמוֹתֵת, Polel wie 34 22 ꝛc. || **17.** [d] MT hat hier und in v. 18 drei Impff. cons.: וַתִּרְחַק, וַתְּבוֹאֵהוּ, וַתָּבֹא, die das Gericht über den Frevler als bereits vollzogen hinstellen: der Fluch kam über ihn, der Segen blieb fern von ihm ꝛc. Da v. 19 (תְּהִי) wieder zur Verwünschg zurücklenkt, so empfiehlt es sich, mit LXX, Hier. auch die drei genannten Formen optativisch zu fassen u. demgemäß וְתִרְחַק, וְתָבֹא, וּתְבוֹאֵהוּ zu punktieren. Bei der massor. Punktation würde v. 19 nachhinken. || [e] בּוֹא poet. mit dem Akk. || **18.** [f] wie etwas Unentbehrliches, ohne das er sich nie (vgl. v. 19) zeigen zu dürfen meinte. || [g] Wasser u. Öl, das eine durch den Mund, das andere durch die Haut dem Körper zugeführt, dringen in diesen ein u. verbinden sich völlig mit ihm. In gleicher Weise, nur mit entgegengesetzter Wirkg, dringe der Fluch in das Leben des Frevlers ein, es auflösend u. zerstörend. || **19.** [h] In v. 19 liegt der Nachdruck auf תָּמִיד (Del.).

21. [i] עָשָׂה אֶת wie עָשָׂה עִם in 119 65. 124: an jemandem thun (Gutes, Gnade), hier unbestimmt: „es", näml. das Wünschenswerte, vgl. 37 5; 52 11; Jes 44 23 u. a. || [k] Der Grund (wie 69 17) geht nachdruckshalber als Hauptsache in v. b voran. || **22.** [l] v. a wie 40 18. v. b wie 55 5. Statt יָחִיל dort, welches LXX (τετάρακται) u. Syr. auch hier gelesen zu haben scheinen, steht hier חָלַל (Hier. vulneratum est), verbum denom. v. חָלָל. || **23.** [m] vgl. zu 102 12. || [n] נֶהֱלַךְ, Niph. „zum Gehen genötigt werden", nur hier. || [o] welche wehrlos u. zugleich widerwärtig, wenn sie sich zeigt, aus- u. abgeschüttelt, dazu vom Winde, Ex 10 19; Jo 2 20, verjagt wird. || **24.** [p] Diese Bdtg des sonst nicht vorkommenden Qal wird durch Hi 16 8 u. den nachbibl. Sprachgebrauch sichergestellt. || **25.** [q] Das Suff. von רֹאשָׁם bleibt im Deutschen besser unübersetzt. Das Kopfschütteln Gestus der Verhöhng wie 22 8 u. a. || **27.** [r] זֹאת und das Suff. in עֲשִׂיתָהּ fassen alles bisher Erörterte zusammen: beides, das Leiden u. die Rettung, ist Gottes Werk. || **28.** [s] MT bietet das Perf. קָמוּ; damit läge ein plötzlicher Übergang in die Form der Erzählg vor: „sie standen auf u. wurden ꝛc.". Dem Zshg entspricht viel besser die LA der LXX קָמַי יֵבֹשׁוּ, nach welcher übers. ist. || **29.** [t] כַּמְעִיל mit מ raphatum wie Jes 59 17. ||

Und inmitten vieler[u] ihn rühmen,
31 Daß[v] er zur Rechten des Armen steht,
(Ihm) frei zu helfen von denen, die seine Seele richten.

Die schweren Anfeindungen, die der Psalmist unverdient erleidet (v. 1—5), veranlassen ihn zu furchtbaren Verwünschungen seines Widersachers. Dem möge Gott Ehre, Amt, Vermögen und Leben nehmen, ja es mögen selbst seine Vorfahren und Nachkommen in den Fluch verstrickt werden, der ihn trifft und vernichtet (v. 6—20)! Den Beter selbst aber rette Jahve aus seinem tiefen Elend (v. 21—31).

Den eigentlichen Körper des Ps.s bilden die Verwünschungen im mittleren Teil. Es ist, als wenn der Zorn und Eifer des Psalmisten sich gar nicht genug thun könnte; er bricht sogar noch durch die Klagen und Bitten des letzten Abschnitts hindurch, vgl. v. 28 f. Das Bedürfnis einer sittlich-religiösen Rechtfertigung seines Affekts empfindet der Psalmist nicht; er fleht den Zorn Jahves auf seine Widersacher mit demselben Bewußtsein innerer Nötigung herab, mit welchem Elias die Propheten Baals schlachtete. Dies ergibt sich ebenso aus der gesamten Haltung des Psalms, wie besonders aus dem Schluß, in welchem die Gewißheit der Erhörung ausgesprochen und der Dank für letztere in Aussicht gestellt wird. Die boshaften Frevler und schändlichen Lügner tasten einen „Knecht Jahves" (v. 28) an; die Sache des Gekränkten ist Jahves Sache, und „um seines Namens willen" (v. 21), d. h. weil seine Ehre, seine Heils-pläne und -ziele, ja er selbst dabei unmittelbar beteiligt ist, wolle er und wird er den Bedrängten retten. Mit der eigenen Rettung ist aber für den Beter das Zorngericht über den Frevler untrennbar verbunden, vgl. v. 28 und den Übergang von v. 20 zu v. 21; daher wird es im vollsten Umfange erbeten. — Nur selten tritt der Abstand zwischen dem A. und N. T. (vgl. Lk 9 55) so kraß zu Tage, wie hier; aber „statt sich über die Rachepsalmen zu entsetzen, hat man sie zu verstehen" (Oehler).

Die Annahme, daß nicht ein Individuum, sondern das Volk der Beter sei, streitet mit der stark persönlichen Leidenschaft, die aus dem Psalm spricht. Der Feind erscheint am Anfang (v. 2—5) und gegen das Ende hin (v. 20. 25 ff) als eine Mehrzahl, im mittleren Hauptteil des Psalms als ein Individuum; vgl. besonders noch v. 8b. Welche geschichtl. Persönlichkeit gezeichnet sei, ist nicht zu ermitteln. Die Abfassung durch David (vgl. die Überschrift) läßt sich nicht halten (gegen Hgstb. Del.); Stimmung, literarische Beziehungen (zu Ps 22, 55, 69 u. a.) und auch Sprachliches (z. B. מְצַעֲרִים v. 8) führen in die nachexilische Zeit (etwa Neh 5? Schultz).

Ps. 110. Gottesspruch an den zionitischen König.

1 Von David, ein Psalm.
Spruch Jahves[a] an meinen Herrn[b]: „Setze dich zu meiner Rechten[c],

---

30. [u] vgl. 107 32; 22 26; 35 18; 40 10. || 31. [v] das Ergebnis des Ganzen für alle Gläubigen; gegensätzl. zu v. 6. Der Schluß ähnl. wie 22 25.

1. [a] נְאֻם יְהוָה (36 2), sonst meist in die prophet. Rede eingeschoben oder an deren Ende gesetzt, tritt hier feierl. an die Spitze, wie Jes 1 24; 1 S 2 30 u. a. Das Folgende wird durch diese Eingangsformel als eine dem Dichter zu teil gewordene göttl. Offenbarung charakterisiert. || [b] bezeichnet den von Gott Angeredeten, dem der Psalmist den Gottesspruch mitzuteilen hat. אֲדֹנִי bezeichnet diesen als König. Zwar wird אֲדֹנִי Gn 23 6 u. a. auch als Anrede an hohe Persönlichkeiten, die man ehren wollte, gebraucht, ohne daß diese Könige waren; u. wiederum lautet die Anrede an den König häufiger אֲדֹנִי הַמֶּלֶךְ, als bloß אֲדֹנִי; aber doch kommt auch letzteres mehrfach vor (1 S 22 12; 2 S 13 32 u. a.) u. ist hier das Wahrscheinliche, weil die einzige sonst noch mögl. Deutg, die auf den Messias, ohne Analogie wäre, auch zum Folgenden sich nicht fügt. || [c] d. h. nimm den höchsten Ehrenplatz ein, vgl. 1 Kön 2 19; 1 Makk 10 62 f.; Mt 20 20 f., mit welchem Teilnahme an der Regierg, bezw. die Stellvertreterschaft verbunden ist, vgl. 1 Kor 15 25 u. Monumenta antiquiss. histor. Arabum ed. Eichhorn,

„Bis[d] ich deine Feinde zum Schemel für deine Füße[e] mache."
[2]Den Stab deiner Macht[f] streckt Jahve von Zion aus:
„Herrsche[g] inmitten deiner Feinde!"
[3]Dein Volk (stellt sich) willig[h] an deinem Heertage[i];
[k]In heiligem Schmuck[l] aus dem Schoße der Morgenröte
(Tritt) dir (hervor) der Tau deiner jungen Mannschaft[m].
[4]Geschworen hat Jahve und nicht reut es ihn[n]:
„Du sollst[o] ein Priester in Ewigkeit sein nach der Weise[p] Melchisedeks[q]".
[5]Der Herr zu deiner Rechten[r], —
Er zerschmettert[s] Könige am Tage seines Zorns.
[6]Er hält Gericht[t] unter[u] den Völkern; er füllt[v] (es) mit Leichnamen an,
Zerschmettert Häupter[w] über weites Land[x] hin.

---

220. Den angeredeten König will Jahve hienach so hoch erheben, daß nur ihm selbst noch eine höhere Stellg verbleibt. In diesen Worten ledigl. eine Erhebg in eine fürstl. oder königl. Stellg ausgesagt zu finden, wäre eine Entleerg derselben. || [d]עַד bezeichnet nicht den zeitl. Endpunkt des Zur-Rechten-Setzens, sondern führt das Ergebnis, die Konsequenz des göttl. Handelns ein; ähnl. 112[8]; Gn 28[15]; Dt 7[24]. || [e]so daß sie dir völlig unterworfen sind, Jos 10[24]. || **2.** [f]Der „Stab der Macht" ist das Zepter, das Symbol der Herrschaft; Jahve streckt ihn aus, d. h. er bestellt den Angeredeten zu einem machtvoll herrschenden Könige. Daß Zion der Sitz dieser Königsherrschaft ist, dies ist im Vergleich mit v. 1 das Neue in v. 2a. || [g]Dieser Satz, nicht wie v. 2a Referat, sondern direkte Anrede Jahves an den König, bezeichnet dessen Herrschaft als eine zwar noch von Feinden angefochtene, ihnen aber doch überlegene. Der Ggsatz zu v. 3 — freiwillige Heeresfolge des eigenen Volks — springt in die Augen. || **3.** [h]נדבות ist Prädikat; wörtlich: „dein Volk ist lauter Freiwilligkeit", vgl. 109[4]; Plur. intens. || [i]d. h. an dem Tage, da dein Heerbann (vgl. 2 Chr 26[13]) in den Kampf zieht. || [k]Die zweite Vershälfte fügt durch ein Bild von hoher poetischer Schönheit das Moment der großen Zahl dem der Freiwilligkeit (v. 3a) hinzu; doch scheint, wie מְשַׁחֲרִ֫ים andeutet, bei dem Bilde des Taus auch an das plötzliche Hervortreten der Kriegerscharen aus der Verborgenheit ohne besondere Rüstung u. Vorbereitung gedacht zu sein. || [l]Der Plur. הֲדָרֵי (nur hier) muß (als plur. extens.?) = הֲדָרַת genommen und es muß dabei an festliche, der Bedeutg des Zugs entsprechende Gewandg oder Rüstg gedacht werden. Die LA. בְּהַרְרֵי (Sym., Hier., verschiedene hebr. codd.) ist eine erleichternde Korrektur nach 87[1] u. darum abzulehnen. || [m]טַל ist Subj. von v. 3 , יַלְדֻתֶ֫ךָ (eigentl. Abstraktum wie Koh 11[9], hier konkret, wie Worte dieser Bildung es sein können) ist appositiver oder explikativer Genitiv, d. h. die junge Mannschaft ist selbst der Tau. || **4.** [n]Stärkster Ausdruck für einen unabänderlichen Ratschluß Gottes. || [o]Gewöhnl. wird übers.: „du bist ein Priester . .."; aber der Schwur Jahves konstatiert nicht einen vorhandenen Thatbestand, sond. stellt, was werden soll, in sichere Aussicht. || [p]על-דברתי (mit י compaginis, G 90l, Str 20c) ist s. v. a. עַל-פִּי „nach Maßgabe", LXX κατὰ τὴν τάξιν. || [q]Der Gn 14[18] ff. erwähnte priesterl. König. Das Priestertum, welches dem Angeredeten zuerteilt wird, soll ein ewiges sein und dem des Melchisedek gleichen. Das tertium comparationis besteht in der Verbindg des Priestertums u. Königtums; durch nichts ist angedeutet, daß an einen spezifischen Unterschied zwischen Melch. u. dem aaronitischen Priestertum gedacht wird. || **5.** [r]Mit אדני ist, wie überall, Jahve gemeint, der zur Rechten des von ihm erhöheten, sonst ihm zur Rechten thronenden Königs (v. 1) steht, d. h. dessen Wirken bezw. Kämpfen unterstützt u. ihn schirmt. || [s]Perf. proph., wie die folgg. Imperff. deutlich erkennen lassen. „Schon schaut die Phantasie des Dichters ein weites Schlachtfeld, voll von Leichen, den Sieg also errungen" (Ew.). || **6.** [t]Ob Jahve, oder, wie sicher in v. 7, der gefeierte König Subjekt ist, läßt sich nicht entscheiden. || [u]בְּ deutet den Schauplatz an, auf welchem sich das Gericht vollzieht: die Völkerwelt. Der Tag des Gerichts, bezw. des Zorns ist identisch mit dem „Heertage" in v. 2. || [v]מָלֵא könnte intrans. sein: „es (das Schlachtfeld) wird voll von Leichen"; dem Zshg entspricht aber besser die transitive Fassg. Das nähere Objekt ist aus dem Zshg. zu ergänzen, etwa das Schlachtfeld; das entferntere ist גְּוִיּוֹת. || [w]ראש (kollekt.) bezeichnet die Häupter aller derer, die sich dem kämpfenden Könige entgegenstellen. || [x]עַל-אֶרֶץ רַבָּה gehört als Ortsbestimmung zum Verbum des Satzes, nicht zu ראש. Einige Neuere

[7]Aus dem Bache trinkt er[y] auf dem Wege;
Darum trägt er das Haupt hoch[z].

Ein prophetischer Dichter verkündigt seinem Könige, daß Jahve ihm den Platz zu seiner Rechten bestimmt habe, um vor ihm alle seine Feinde niederzuwerfen. Das eigene Volk wird dem Könige willige Heerfolge leisten; und dieser, zugleich auch für alle Zeiten mit der priesterlichen Würde geschmückt, wird dann, von Jahve gestärkt und beschirmt, in gewaltigem Kampf die ihm gewordene Zusage zur Verwirklichung und Vollendung bringen.

Wer ist der Angeredete? Ist er die rein ideale Persönlichkeit des Messias oder ein geschichtlicher König? Von der Beantwortung dieser Kardinalfrage hängt das Verständnis des Ps.s ab. Für ersteres fällt das einhellige Zeugnis des NT.s ins Gewicht (Mt 22$_{41}$ ff; 26$_{63}$; Mk 12$_{35}$; 14$_{61}$ f; Lk 20$_{41}$ ff; 22$_{69}$; Apg 2$_{32}$ ff; 5$_{31}$; 7$_{55}$ f; Röm 8$_{34}$; 1 Kor 15$_{24}$; Eph 1$_{20}$; Kol 1$_{3}$; 1 Pet 3$_{22}$; Heb 1$_{13}$; 5$_{5}$ ff; 7$_{17}$ ff; 8$_{1}$; 10$_{12}$ ff; Offb 5$_{1.\,7}$; 3$_{21}$), nach welchem zur Zeit des Heilands und der Apostel der Psalm durchweg direkt auf den Messias gedeutet wurde. Diese Deutung, welche jüdischerseits erst im spätern Mittelalter aufgegeben wurde, schließt sich an die in der Überschrift niedergelegte Tradition an, welche David zum Verfasser des Psalms macht; daß und wie beides auch von dem Standort moderner Theologie aus vertreten werden kann, zeigen z. B. Delitzschs Ausführungen zu dem Psalm. Auch Baeth. hält die direkte messianische Beziehung des Psalms fest; daneben ist er geneigt, ihn in späte Zeit zu setzen (jedenfalls hinter Sacharja, vielleicht in die Makkabäerzeit).

Allein die Annahme, der Messias in abstracto sei angeredet, ist unhaltbar. Sie scheitert vornehmlich am 1. Verse. Der Gedanke, dem Messias könne eine Eröffnung über die ihm von Gott zugedachte Stellung innerhalb der Welt und seines Volks durch einen Propheten gemacht werden, fügt sich den Zügen des atl. Messiasbildes, so wechselnd dieselben im einzelnen auch sein mögen, in keiner Weise. Auf allen Stufen der messianischen Idee erscheint der Messias selbst als Inhaber des (prophetischen) Gottesgeistes; er bedarf dessen nicht, daß ein Prophet ihn darüber aufkläre, wer er sei oder wozu er bestimmt sei. Wollte man einwenden, hier handle es sich nicht sowohl um eine Eröffnung an den Messias, als vielmehr um eine für die Ohren Dritter bestimmte Verherrlichung desselben, für welche die Form eines an ihn gerichteten Gottesspruchs lediglich als Einkleidung gewählt sei, — so ist zu antworten, daß auch dies Verfahren einzig in seiner Art dastände. Was mit נְאֻם יי eingeleitet wird, ist kein bloßer prophetischer Bericht, und der prophetische Dichter ist, wie v. 2a. 3. 5 ff deutlich zeigen, nicht Berichterstatter, sondern ein Gottesbote, der einen Auftrag auszurichten hat. Wem der Auftrag gemeint ist, sagt לַאדֹנִי: dem Könige.

Dieser König nun soll vermöge des ihm verkündeten Gottesspruchs eine Stellung ohnegleichen empfangen. Er soll zur Rechten Gottes sitzen, soll an der Spitze einer ihm in Freiwilligkeit dienenden zahllosen Mannschaft seine Feinde besiegen und eines ewigen Priestertums nach Melchisedeks Art teilhaft werden. Man hat die Züge dieses Bildes dazu benutzen wollen, zu ermitteln, welcher unter den

---

haben den rabbinischen Einfall wiederholt, רַבָּה sei der Name der ammonitischen Hauptstadt, oder enthalte wenigstens eine Anspielg darauf. || 7. [y] Subjekt ist hier der bis dahin in der 2. Pers. angeredete König. Diesem wird es bei seinem schweren Kampf an Erquickg u. Stärkg — Wasser aus dem Bach — nicht fehlen; vgl. Ri 15$_{18}$ ff.; 2 Sam 23$_{15}$ ff. בַּדֶּרֶךְ, von den Accenten richtig zum folg. Verbum gezogen, deutet an, daß der König auf der Verfolgg der geschlagenen Feinde befindlich gedacht wird. || [z] v. 7b besagt, daß der König infolge von v. 7a sein Haupt nicht bloß erhebt (יָרִים), sondern hochträgt (יְרִימֶם), also triumphierend einherschreitet, so daß er nun erst recht zum Genuß der ihm in v. 1 zugestandenen Hoheitsgemeinschaft mit Jahve gelangt.

geschichtlichen Königen hier gemeint sei, und ist in Verlegenheit gekommen, als sich ergab, daß sie weder auf einen der vorexilischen Könige, noch auch auf die makkabäischen Fürsten passen. An die letzteren zu denken, lag nahe, weil sie zum Teil priesterliche und königliche Würde vereint besessen haben. Allein dabei ist übersehen, daß der Psalmist nicht Seiendes abbildet, sondern Kommendes verheißt, und die Aufgabe ist nicht die, einen geschichtlichen König zu suchen, der eine der im Psalm geschilderten ähnliche Stellung gehabt habe, sondern einen solchen, dessen geschichtliche Erscheinung einerseits der Ausgangspunkt einer dichterischen Begeisterung, andererseits der Zielpunkt einer prophetischen Verherrlichung, wie der Psalm sie zeigt, werden konnte. Ein Makkabäer kann dies aber schon darum nicht sein, weil nach Buhls (ZKWL 1883, 226) richtiger Bemerkung die ganze sogenannte griechische Periode der israelitischen Geschichte eine prophetenlose Zeit war und sich als solche fühlte. In der Makkabäerzeit gab es Apokalyptik, aber keine Prophetie im engern Sinn, wie sie hier im Psalm vorliegt. Unter den vorexilischen Königen aber entspricht nur einer dem oben aufgestellten Postulat: David. Seine eigenartige Lebensführung, seine unvergleichlichen Erfolge, die Popularität seiner Erscheinung, sein besonderes Nähe- und Gemeinschafts-verhältnis mit Gott, sein Eifer um den Gottesdienst, die durch ihn bewirkte Erhebung des schon durch Melchisedeks Patriarchengestalt mit ehrwürdigen Erinnerungen geschmückten Zion (Jerusalem) zum Zentrum der politischen Macht und des religiösen Lebens — alles dies klingt teils leise, teils laut im Psalm wieder. An ihn als Empfänger der Gottesoffenbarung 2 Sam 7 knüpft sich alles, was Israel von der Zukunft erwartet. Kein Wunder, daß der so reich Begnadigte in einer aus irdischem Glanz und überirdischem Licht zusammengewobenen Herrlichkeit erscheint. In ihm sieht der prophetische Dichter den Vollstrecker der göttlichen Ratschlüsse, den Vertreter Jahves auf Erden, den Inhaber der vereinten theokratischen Gewalten. Der Heros der Gegenwart rückt in das Licht zukünftiger Vollendung, wie Ähnliches auch im 2. Psalm vorliegt. Die Nachwelt hat daher den Psalm richtig gedeutet, wenn sie in ihm das Bild des Messias fand.

In dem לְדָוִד der Überschrift hat sich eine Erinnerung daran erhalten, daß der Psalm ursprünglich auf David geht. Obwohl man ihn später für von David verfaßt hielt, hat man ihn in die älteren Sammlungen davidischer Lieder (Ps 3—41; 51—72) doch nicht aufgenommen; vermutlich, weil er im Grunde genommen kein Lied ist, sondern ein vereinzelt umlaufender Prophetenspruch. In der Nachlese, deren Ergebnis das 4. u. 5. Psalmbuch ist, verweigerte man ihm als einem lyrisch-prophetischen Stück aus alter Zeit den Platz nicht. Der Eindruck des Fremdartigen, den er verglichen mit den ihn umgebenden Psalmen hervorruft, wird keineswegs verwischt sondern eher verstärkt durch einige seltene sprachliche Bildungen: יַלְדוּת v. 3, חַדְרֵי v. 3, עַל־הִבָּרְתִּי v. 4; denn diese Ausdrücke beweisen nichts für eine spätere Abfassungszeit, sondern zeigen lediglich die Neigung des Verf.s zu ungewöhnlicher Sprechweise, welche mit der sonstigen kräftigen und gedrungenen Art des Ausdrucks, die bis zur Dunkelheit originell ist und schon darum ins Altertum hinaufweist, sehr wohl vereinbar ist.

Ps. 111. Jahve der Wohlthäter seines Volks.

[1]Hallelujah.
Ich will Jahve preisen von ganzem Herzen
Im Rat[a] der Rechtschaffenen und der Gemeinde.
[2]Groß sind die Werke Jahves,

---

1. [a] so mit Recht Del. סוֹד geht nicht auf einen engeren Kreis, sondern deutet an, daß die Gemeinde durch Gesinnungsgemeinschaft in sich verbunden u. gegen die Welt abgeschlossen ist; die

Gesucht[b] hinsichtlich aller ihrer Kostbarkeiten[c].
[3]Majestät und Herrlichkeit ist sein Thun,
Und seine Gerechtigkeit besteht immerdar.
[4]Ein Gedächtnis hat er seinen Wundern gestiftet[d],
Gnädig und barmherzig ist Jahve.
[5]Speise[e] hat er denen gegeben, die ihn fürchten;
Er gedenkt ewiglich seines Bundes.
[6]Die Macht seiner Thaten hat er seinem Volk verkündigt[f],
Indem er ihnen das Erbe der Heiden[g] gab.
[7]Die Thaten seiner Hände sind Wahrheit und Recht[h],
Zuverlässig[i] sind alle seine Gebote[k],
[8]Wohlbegründet[l] immer und ewiglich,
Ausgeübt[m] in Wahrheit und Rechtschaffenheit[n].
[9]Erlösung[o] hat er seinem Volk gesandt,
Hat auf ewig seinen Bund[p] bestellt;
Heilig und furchtbar ist sein Name[q].
[10]Der Weisheit Anfang ist die Furcht Jahves[r];
Gute Einsicht[s] (wird) allen, die sie[t] üben;
Sein[u] Ruhm besteht immerdar.

Ein Lob Gottes. Die Anfangsverse behandeln zwar die großen Werke Jahves im allgemeinen, weiterhin aber (von v. 4 ab) wird ersichtlich, daß dem Psalmisten die Heilsthaten Jahves an Israel vorschweben. Die sententiöse, der Chokma verwandte Darstellung des Psalms ist mit bedingt durch seine alphabetische Anordnung, die ohne irgend eine Unregelmäßigkeit nach einfachen Verszeilen (Stichen) durchgeführt ist. Über die Beziehungen zu Ps 112 siehe dort. Die nachexilische Abfassung ist unbestritten.

Ps. 112. Der Segen der Gottesfurcht.

[1]Hallelujah.
Wohl dem Manne, der Jahve fürchtet,
An seinen Geboten so recht seine Lust hat[a].
[2]Gewaltig[b] auf Erden wird sein Same sein;
Das Geschlecht der Rechtschaffenen wird gesegnet.

עֲדָה ist wie 1 5 die der ebengenannten יְשָׁרִים. || **2.** [b]Die Werke J.s sind Gegenstand der Nachfrage, weil sie heilvoll und köstlich sind. || [c]חֵפֶץ, „Lust, Wunsch", geht im Plur. in die objektive Bdtg „Kostbarkeiten" über. Nach Aq., Targ., Syr. halten andere חֶפְצֵיהֶם für den Plur. des Adj. חֵפֶץ (חֲפָצִי für חֶפְצֵי, wie שִׁמְחִי für שִׂמְחֵי; vgl. Str 25 f) u. erklären demnach: „durchforscht von allen", oder „forschenswert für alle, die Lust daran haben". || **4.** [d]d. h. er hat dafür gesorgt, daß seine Wunder unvergessen bleiben, indem er sie so herrlich gestaltete. v. 4b = 103 8. || **5.** [e]eigentl. „Raub"; der Dichter bedurfte eines mit ט beginnenden Worts. v. 5b folgert aus v. 5a für die Gegenwart. || **6.** [f]nämlich thatsächlich; wie, sagt v. 6b. || [g]nämlich. Kanaan. || **7.** [h]W. u. R. als Ausfluß der Wahrhaftigkeit oder Verheißungstreue u. Gerechtigkeit Gottes. || [i]bes. in betreff des Weges, den sie als den heilsamen weisen, vgl. 19 8. || [k]die aus seinen Wundern u. Thaten wie von selbst emanieren, vgl. Ex 15 25 f., ähnl. schon wie aus den neutestamentl. Gnadenerweisgen. || **8.** [l]eigentl. „gestützt", d. h. „fest", vgl. 112 8; Jes 26 3. || [m]עָשָׂה in Bez. auf die göttl. Gebote kann nur „thun, vollbringen" heißen. Sinn: אמת u. ישר sind der Zweck u. die Verwirklichg der Gebote Gottes. || [n]statt des neutr. Adj. יָשָׁר liegt es nahe, das Nomen יֹשֶׁר zu lesen. || **9.** [o]aus Ägypten. || [p]am Sinai. || [q]geht auf den Ruhm, den er sich in jener Urzeit erworben hat, Ex 15 11. || **10.** [r]wie Spr 1 7; 9 10; Hi 28 28. || [s]wie Spr 3 4; 13 15. || [t]nämlich die Gebote, welche die Furcht Gottes in sich befassen. || [u]Jahves, nicht des Frommen. Zu Jahves Ruhm ist auch v. 10a, b gesagt.

1. [a]Übersetzg nach Kau. || **2.** [b]גִּבּוֹר, wohl nur des Alphabets wegen gewählt, scheint hier nicht sowohl kriegerische, als vielmehr hervor-

[3]Wohlstand und Reichtum ist in seinem Hause
Und seine Gerechtigkeit besteht immerdar[c].
[4]In der Finsternis geht den Rechtschaffenen ein Licht auf[d],
Gnädig und barmherzig und gerecht[e].
[5]Ein glücklicher Mann ist[f], wer schenkt[g] und leiht,
Wer seine Angelegenheiten auf Recht stützt[h].
[6]Denn[i] nimmer wird er wanken;
Ein Gerechter wird ewiges Gedächtnis haben[k].
[7]Vor böser Kunde braucht er sich nicht zu fürchten;
Aufrecht sein Herz, voll Vertrauens[l] auf Jahve.
[8]Fest ist sein Herz, es fürchtet sich nicht,
Bis er an seinen Drängern seine Lust sieht.
[9]Er streut aus[m] (und) gibt den Armen,
Seine Gerechtigkeit[n] besteht immerdar,
Sein Horn[o] ragt hoch in Ehren.
[10]Der Frevler sieht's und ergrimmt[p];
Mit seinen Zähnen knirscht[q] er und vergeht[r];
Das Verlangen[s] der Frevler geht zu Grunde.

Ein Preis der Frömmigkeit: wer den Herrn fürchtet, wird sich jeder Art von Segnungen erfreuen und braucht sich vor nichts und vor niemandem in der Welt zu fürchten. Der letzte Vers des 111. bildet den Ausgangspunkt dieses Psalms; daneben wiederholt der letztere eine Anzahl Gedanken des ersteren, teilweise in den gleichen Ausdrücken, die jedoch in ihrer Bedeutung dem veränderten Thema entsprechend abgewandelt erscheinen; vgl. 111_3 mit 112_3, 111_4 mit 112_4, 111_8 mit 112_8. Auch die alphabetische Anordnung der einzelnen Sprüche ist genau die gleiche wie in Ps 111. Das alles erklärt sich durch die Annahme, der 112. Ps. sei ein nach dem 111. gedichtetes Gegenstück zu diesem. „Ob der Dichter in beiden Pss. derselbe ist, bleibt trotzdem ungewiß" (Baeth.). Die Zeichnung des Wohlstandes im Ps. setzt nicht mehr den Landbau als Haupterwerbszweig voraus, sondern geht von Verhältnissen aus, welche wesentlich durch Handel und Geldwirtschaft bestimmt werden; der Ps. ist also sehr spät entstanden.

Ps. 113. Jahve erhöht die Geringen.

[1]Hallelujah!
Lobet, ihr Knechte Jahves,
Lobet den Namen Jahves!

---

ragende Eigenschaften im allgem. zu bezeichnen; vgl. Ruth 2_1. || **3.** [c]Der erste Halbvers ist deutl. parallel zu 111_{3a}, der zweite im Wortlaut identisch mit 111_{3b}. צדקה, dort von Gott, hier vom Menschen ausgesagt, bezeichnet das als solches anerkannte Wohlverhalten des Menschen. Der Begriff spielt in den unserer „Ehre" hinüber. || **4.** [d]Der erste Halbvers ist eine Reminiscenz aus Jes 58_{10}. Dort ist das Licht die von Jahve ausstrahlende Heilsfülle; hier ist es, wie die drei Adjektiva im zweiten Halbv. fordern, Jahve, der Heilsspender selbst. Gekünstelt erklären Hitz., Baeth.: „Er (der Fromme) geht den Rechtschaffenen als ein Licht auf"; der so entstehende Gedanke wäre wunderlich. || [e]Die drei Adjektiva sind grammatisch Appositionen zu אור, sachl. beziehen sie sich auf Jahve. || **5.** [f]so טוֹב auch Jes 3_{10}; Jer 44_{17}. || [g]חֹנֵן „mildthätig schenken", wie $37_{21.26}$. || [h]יְכַלְכֵּל Impf., setzt das vorangehende Partizip fort, vgl. G 116 x; Str 91 b. Sinn des Halbv.s: wer nichts Widerrechtliches thut u. treibt, wodurch der Nächste verkürzt wird. || **6.** [i]כִּי begründet die Aussage von v. 5; „in Ewigkeit nicht" wie 55_{23}. || [k]d. h. seiner gedenkt man allzeit; vgl. 37_{36} f.; Spr 10_7. || **7.** [l]בָּטֻחַ, vgl. Jes 26_3, wo auch das סָמוּךְ des folg. V., das auf 111_8 zurückfieht; der Form nach entspricht נִכּוֹן 103_{14}. || **9.** [m]„gibt reichl." wie Spr 11_{24}; dahinter liegt, daß er reichl. hat. || [n]Vgl. v. 3b. || [o]vgl. $75_{5.11}$; $89_{18.25}$. || **10.** [p]weil sein Unglaube widerlegt u. seine Feindschaft gegen den Frommen gereizt wird. וְנָמָס (so nach Baer) Pausalform wie 93_1. || [q]vgl. 35_{16}; 37_{12}. || [r]נָמַס Pausalform für נָמֵס st. || [s]nämlich der Gegenstand desselben. Vgl. 1_6.

[2]Der Name Jahves sei gepriesen
Von nun an bis in Ewigkeit!
[3]Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang[a]
Wird[b] gepriesen der Name Jahves.
[4]Erhaben über alle Völker ist Jahve,
Über den Himmel[c] (erhaben) seine Herrlichkeit.
[5]Wer ist wie Jahve, unser Gott,
Der in der Höhe[d] thront,
[6]Der in die Tiefe blickt[e],
Im Himmel und auf Erden[f]!
[7]Er[g] richtet aus dem Staube den Geringen auf,
Aus dem Schmutze[h] erhebt er den Armen,
[8](Ihm)[i] seinen Sitz anzuweisen bei den Edlen,
Bei den Edlen seines Volks.
[9]Seßhaft machte er die Unfruchtbare des Hauses[k]
Als eine fröhliche Kindermutter[l].
Hallelujah!

Die Knechte Jahves sollen ihren Gott loben; denn er, der unvergleichlich Erhabene, dessen Name schon jetzt überall auf Erden gepriesen wird, nimmt sich gerade der Geringen und Verachteten in Gnaden an.

Daß mit den „Geringen" schon von vornherein die Volksgemeinde gemeint gewesen sei, ist wegen v. 8, wo sie den „Edlen des Volks" gegenüber gestellt werden, nicht wahrscheinlich. Allein die Anwendung auf die Gemeinde war durch v. 9 nahegelegt, nachdem Deuterojesaja die wiederhergestellte Volksgemeinde im Bilde eines unfruchtbaren Weibes, welches dennoch eine Kinderschar um sich sammelt, anzuschauen gelehrt hatte. Ein Citat nach Jes 54 1 (Baeth.) ist freilich v. 9 nicht; der Vers geht vielmehr auf 1 Sam 2 5 zurück, wie denn der Ps. mit dem Liede der Hanna sich auch sonst berührt (vgl. v. 7. 8 mit 1 Sam 2 8). Eher könnte noch v. 3 von Maleachi (1 11) entlehnt sein. Jedenfalls stammt der Psalm — trotz des in ihm auffallend gehäuften altertümlichen Chireq compaginis — aus später nachexilischer Zeit.

Ps 113—118, das sogenannte „Hallel", wurde in der Synagoge 18 mal im Jahre gottesdienstlich verwendet (Talmud, Sopherim 18 2). Näheres darüber bei Del. (zu dem Ps.) und Buxtorf, Lexicon Talmud. 613 ff.

Ps. 114. Freie Bahn für Jahves Volk!

[1]Als Israel aus Ägypten zog,
Jakobs Haus aus dem fremdsprachigen[a] Volk,

---

3. [a]wie 50 1; Mal 1 11. || [b]nicht: „sei" gepriesen; die indikat. Fassg des Partizips liegt an sich näher, fügt sich auch dem Zshg besser; die Aussagen v. 3 f. geben sich so als die Grundlagen der Aufforderungen v. 1 f. || **4.** [c]nicht „über den Himmel hin" (Hgstb., Sch.); עַל muß in beiden Vershälften die gleiche Bdtg haben. רָם am Anfange des Verses wirkt auch in den zweiten Halbvers hinein. || **5.** [d]Über das ־ compaginis hier u. in den folgenden Versen G 90 l, Str 20 c. Zur Konstruktion G 114 n; Str 84 b. || **6.** [e]u. dort die Elenden schützt, wie das Folg. lehrt. || [f]gehört nicht bloß zu 6 a, sondern auch zu 5 b u. verteilt sich der Natur der Sache nach auf beides. || **7.** [g]nach 1 S 2 8. || [h]אַשְׁפַּת (v. שפת) ist der Dünger- u. Aschenhaufen, der außerhalb einer Ortschaft den Ausgestoßenen zum Aufenthaltsort diente. || **8.** [i]wie 1 S 2 8, vgl. Hi 36 7. Das Objekt zu לְהוֹשִׁיבִי ist aus v. 7 zu ergänzen: der Arme u. Geringe. Vielleicht ist לְהוֹשִׁירוּ zu lesen (Now., Del. nach LXX). || **9.** [k]בַּיִת ist mit עֲקֶרֶת zu verbinden; andernfalls würde בֵּיתָהּ stehen, 68 7. Gemeint ist die kinderlose Hausfrau, die als solche keine gefestigte Stellg im Hause hat; zu letzterer verhilft ihr Gott. || [l]הַבָּנִים hat den Art., ohne daß dadurch auch אֵם determiniert würde, weil der Begriff der בָּנִים an sich bestimmt ist, vgl. Gn 48 19; Ri 13 6. Vgl. G 127 e. Sachl. entspricht 1 S 2 5.

1. [a]לֹעֵז *ἅπ. λεγ.*, „fremdsprachig" (LXX u. Targ.: *βάρβαρος*), hebt Israels drückende Lage vor dem Auszug hervor. Vgl. 81 6; Dt 28 49. ||

[2]Da ward Juda sein[b] Heiligtum[c],
Israel seine Herrschaft[d].
[3]Das Meer sah (ihn) und floh,
Der Jordan wandte sich zurück[e].
[4]Die Berge hüpften wie Widder,
Die Hügel wie junge Schafe[f].
[5]Was ist dir[g], o Meer, daß du fliehest,
O Jordan, daß du dich zurückwendest?
[6]Ihr Berge, daß ihr hüpft wie Widder,
Ihr Hügel wie junge Schafe?
[7]Vor[h] dem Antlitz des Herrn[i] erbebe, Erde,
Vor dem Antlitz des Gottes Jakobs,
[8]Der den Fels[k] wandelt in einen Wassersee,
Kieselgestein in einen Wasserquell[l].

Dieser kurze schwungvolle Hymnus ist dem stolzen Gefühl, daß der allmächtige Beherrscher der Natur der Gott Israels sei (Hupf.) entsprungen. Schilfmeer, Jordan und Sinai werden eindrucksvoll apostrophiert; sie haben einst ebenso ihrem Schöpfer huldigen, wie dem von ihm auserkorenen Volk dienen müssen. Der letzte Vers scheint anzudeuten, daß Israel auch in der Gegenwart auf den Gott hoffen dürfe, dessen Allmacht jedem Hindernis überlegen sei.

Mit Ungrund verbinden LXX, Theod., Syr., Hier. und eine Anzahl hebr. Hdschrr. den Ps. mit dem folgenden; Inhalt und Ton beider sind völlig verschieden. Für seine nachexilische Herkunft haben einige die Hervorhebung Judas in v. 2 geltend gemacht; allein mit noch größerem Recht könnte man sagen, die Nebeneinanderstellung Judas und Israels in diesem Verse weise auf die Zeit des geteilten Reichs. Eine Entscheidung ist kaum möglich.

Ps. 115. Jahve hilft seinem Volk.

[1]Nicht uns, Jahve, nicht uns,
Sondern deinem Namen gib Ehre,
Um deiner Gnade, um deiner Treue willen[a]!
[2]Warum sollen die Heiden sagen:
„Wo ist doch ihr Gott[b]?“
[3]Und unser Gott ist doch im Himmel[c];
Alles, was er will, führt er aus[d]!

---

2. [b]Jahves; s. v. 7, vgl. 87 1. || [c]nicht: sein heil. Volk, was nicht bloß gerade von Juda zu sagen gewesen wäre, sondern: sein heil. Sitz, Ort seines מִקְדָּשׁ, Ex 15 17. Juda kommt als Land in Betracht u. ist daher femininisch behandelt. || [d]מַמְשְׁלוֹתָיו ist amplifikat. Plur. || **3.** [e]Das Meer beim Auszug u. der Jordan beim Einzug gewährten dem Volke Gottes eine Bahn; nach Hab 3 8 ff. u. Ps 77 17 wurde die Natur in wilden Aufruhr versetzt; hier in bangende, aber zugleich auch freudige, mitdienende Bewegg. Zu רָאָה ist als Objekt Jahve (aus dem Suff. in v. 2) zu ergänzen. || **4.** [f]Gemeint ist das Erbeben des Sinai, Ex 19 18. || **5.** [g]Die Frage: „was ist dir“ = „was hast du für einen Grund“ geht aus von lebendiger Vergegenwärtigg des einst Geschehenen, zugleich aber auch von der Erkenntnis, daß die Natur immer vor Gott in solche Bewegg geraten muß, wenn er in ihre Sphäre eintritt. || **7.** [h]Die Aufforderg besagt: es kommt dir in der That zu, in Bewegg zu geraten. || [i]אֲדוֹן von Gott ohne Artikel ist beispiellos u. wahrscheinl. in אֲדֹנָי zu ändern. || **8.** [k]Chireq compaginis wie 113 5 ff. || [l]לְמַעְיְנוֹ hat Cholem compaginis, vgl. G 90 n, Str 20 c.

1. [a]Nicht um seiner selbst willen, sondern um Gottes willen bittet Israel, Jahve möge zu seinen Gunsten einschreiten u. die Heiden nicht Recht behalten lassen. Auf eine solche Erweisg seiner Macht kann es rechnen, weil Jahve sich ihm als der Gott der Gnade u. Treue offenbart hat. || **2.** [b]vgl. 79 10, auch 42 4. || **3.** [c]wie 2 4. || [d]er hat das Vermögen dazu, ist der Alles vermögende, vgl. 135 6; Weish 12 18 u. a. Die Aus-

4 Ihre Götzen[e] sind Silber und Gold,
Machwerk von Menschenhänden.
5 Einen Mund haben sie und reden nicht,
Augen haben sie und sehen nicht.
6 Ohren haben sie und hören nicht,
Eine Nase haben sie und riechen nicht,
7 Ihre Hände[f], — sie tasten nicht,
Ihre Füße, — sie gehen nicht;
Sie sprechen nicht[g] mit ihrer Kehle.
8 Wie sie, werden auch ihre Urheber daran sein[h],
Jeder, der auf sie vertraut.
9 [i]Israel, vertraue auf Jahve;
Er ist ihre Hilfe und ihr Schild.
10 Haus Aarons, vertrauet auf Jahve;
Er ist ihre Hilfe und ihr Schild.
11 Die ihr Jahve fürchtet, vertrauet auf Jahve;
Er ist ihre Hilfe und ihr Schild.
12 Jahve hat unser gedacht[k]; er wird segnen,
Segnen das Haus Israels,
Segnen das Haus Aarons,
13 Segnen, die Jahve fürchten,
Die Kleinen samt den Großen[l].
14 Jahve mehre euch[m],
Euch und eure Kinder!
15 Gesegnet[n] seid ihr von Jahve,
Dem Schöpfer des Himmels und der Erde.
16 Der Himmel ist Himmel für Jahve[o],
Aber die Erde hat er den Menschenkindern[p] gegeben.
17 Nicht die Toten werden Jah preisen
Und nicht die alle, die zur Totenstille hinabgefahren sind.
18 Wir[q] aber werden Jah loben
Von nun an bis in Ewigkeit. Hallelujah!

---

sage steht in eindrucksvollem Gsatz zu den folgenden vv., die von der Ohnmacht der Götzen handeln. || **4.** [e]עָצָב (v. עָצַב, vgl. חָצַב u. קָצַב) eigentl. das Bild (wie auch פֶּסֶל); die Bibel identifiziert durchweg die Götter u. ihre Bilder, vgl. z. B. Ex 20 5; Jes 46 1, weil sie den ersteren ein über die letzteren hinausgehendes Sein nicht zugesteht. Die Verspottg ist dieselbe wie in Dt 4 28; Ps 135 15 ff. u. a. || **7.** [f]יְדֵיהֶם nom. abs., zur Abwechselg der Konstruktion. Subj. der Verba sind, wie durch v. 7c klar ist, die Götter. || [g]הָגָה ähnl. wie 37 30; Sprechen ist vernehmlich gewordenes Sinnen. || **8.** [h]die Heiden werden sich ebensowenig zu helfen wissen, wie ihre Götzen, werden vielmehr, in ihrem Vertrauen auf sie betrogen, mit ihnen zu Grunde gehen; vgl. Jes 2 20; 30 22; 44 9. || **9—11.** [i]Es fällt in diesen gleichgebauten Versen auf, daß jedesmal die zweite Hälfte die in der ersten gebrauchte Anrede fallen läßt. Zur Erklärg genügt die Annahme, die Verse seien von zwei Chören antiphonisch gesungen worden. Die Dreiteilg der Gemeinde in Israel (= Volk) Haus Aarons (= Priesterschaft), Jahvefürchtende (= Proselyten, 1 Kön 8 41; Jes 56 6; Apg 13 16. 26) ist dieselbe wie auch v. 12 f.; 118 2 f.; etwas abweichend 135 19 f. || **12.** [k]Das Perfekt ist wie 20 7a zu erklären. || **13.** [l]d. i. alle; gangbare Formel wie Jer 6 13; 16 6; 31 34; 2 K 18 24; Jon 3 5. || **14.** [m]יֹסֶף ist nach Dt 1 11; 2 S 24 3, vgl. Gn 30 24, Optativ u. drückt nach diesen Stellen Mehrung der Zahl, nicht des Segens des Volks aus (Luth.), wogegen auch עַל mit dem Suff. der Person. || **15.** [n]in eurem Bestande gesichert u. gefördert; dies das Gegenteil zu dem Untergang der Heiden in v. 8. || **16.** [o]seine Höhe u. Majestät kund zu machen. || [p]daß sie sich auf der Erde mehren u. sich ihres Segens erfreuen, vgl. v. 14 f. **17. 18.** [q]Zu Himmel u. Erde (v. 16) tritt als dritter Teil des Universums die Scheol. Aber sie ist das Reich des ewigen Schweigens (vgl. 6 6; 94 17); ein Grund für die Gemeinde der Lebendigen, die ihr nicht angehört, Jahve zu preisen. Die Parallelstellen 118 17; Jes 38 18 f. legen die Annahme nahe, daß auch hier angedeutet werden

Jahve ist nicht wie die ohnmächtigen Götzen, er ist der Allmächtige; darum darf Israel auf ihn vertrauen; von ihm gesegnet, soll es ihn loben. Nach v. 1. 2 scheint es so, als wenn diese an sich für jede Lage bedeutsamen und passenden Gedanken ihren im Ps. vorliegenden Niederschlag einer Zeit der Bedrängnis durch Heiden ihr Dasein verdankten. Der Ps. macht den Eindruck eines gottesdienstlichen Liedes, vgl. bes. v. 9 ff.; Israel ist nicht Volks-, sondern Kultus-gemeinde, die Heiden kommen nicht als nationale Feinde, sondern als Götzendiener in Betracht. Die nachexilische Entstehung ist unbestritten.

Ps. 116. Danklied eines Geretteten.

[1]Ich liebe[a] (Jahve);
Denn er hört die Stimme[b] meines Flehens.
[2]Denn er neigte sein Ohr zu mir,
Und mein Leben lang[c] will ich (ihn) anrufen.
[3][d]Umringt hatten mich Stricke des Todes
Und Drangsale des Hades mich betroffen,
Bedrängnis und Kummer traf[e] ich an;
[4]Da rief ich den Namen Jahves an:
„Ach, Jahve, errette meine Seele!“
[5]Gnädig ist Jahve und gerecht[f]
Und unser Gott ein Erbarmer.
[6]Jahve behütet die Einfältigen[g];
Ich war schwach geworden[h] und er half[i] mir.
[7]Kehre zurück, meine Seele, zu deiner Ruhe[k],
Denn Jahve hat wohlgethan[l] an mir.
[8]Denn[m] du hast meine Seele vom Tode befreit,
Mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom Sturze.
[9]Ich werde vor Jahve wandeln[n]
In den Landen[o] der Lebendigen. —
[10]Ich glaube, denn[p] ich rede.
Ich war gar sehr gebeugt[q];

---

soll, Gott bewahre die Seinen vor der Scheol. Doch bleibt unklar, ob an eine Bewahrg der Einzelnen vor eintretender Todesgefahr oder daran gedacht ist, daß Israel als Volk Gottes nicht dem Untergang verfalle.

1. [a]אָהַבְתִּי kann zur Not nach Am 4₆; Jer 5₃₁ gefaßt werden: „ich liebe es, daß ..“. Allein der so gewonnene Gedanke wäre matt, u. da כִּי in v. 2 sicher kausal ist, empfiehlt sich diese Bdtg auch in v. 1. Das dann zu אָהַבְתִּי zu ergänzende Objekt ist entw. „dich“ (ך konnte vor dem folg. כ leicht ausfallen, Baeth.), oder besser יהוה, welches Wort wahrscheinl. ursprüngl. hinter יִשְׁמַע gefehlt u. hinter אָהַבְתִּי gestanden hat. || [b]קוֹלִי ist gegen die Accente mit תַּחֲנוּנָי zu verbinden; das Chireq ist nicht Suff., sondern Chir. compaginis, G 90 l. || **2.** [c]בְּיָמַי (auch Jes 39₈ u. a.) wie בְּחַיַּי 63₅ u. a. || **3.** [d]Das Folg. ist aus 18₅.₆ entlehnt, jedoch modifiziert. || [e]Das Impf. hier u. v. 4a muß dem Zshg nach von der Vergangenheit verstanden werden; es drückt die Gleichzeitigkeit mit den vorhergehenden Perfekten aus. || **5.** [f]וְצַדִּיק ist wie 112₄ beigefügt; gemeint ist die heilspendende Gerechtigkeit. || **6.** [g]diese vor anderen, weil sie der Hilfe bedürfen, vgl. zu 19₈. || [h]הַלּוֹתִי mit dem Ton auf ult., vgl. G 67 ee. || [i]zur aufgelösten Hiph.form s. G 53 q; Str 68 c. || [k]das Suff. wie 103₃–₅. Sinn: beruhige dich nun wieder, nachdem du deinen Frieden verloren hattest. || [l]גָּמַל wie 13₆. || [m]v. 8 u. 9 nach 56₁₄ u. 27₁₃. || **9.** [n]mich ergehen dürfen; Folge der göttl. Rettung, nicht sittl. Vorsatz. || [o]in ähnl. Verbindgen sonst Sing. || **10.** [p]כִּי führt den Erkenntnisgrund ein. Das Reden des Dichters ist ein Beweis seines Glaubens, weil ein Ausfluß desselben. Wäre er ungläubig gewesen, würde er verstummt sein. Inhaltlich ist sein Reden ein Preis Gottes, des allein Vertrauenswürdigen (v. 11. 12). LXX (hienach 2 Kor 4₁₃, auch Lthr.) *ἐπίστευσα διὸ ἐλάλησα*; sprachlich falsch, sachlich fast zutreffend. Anders Del., Now.: „ich habe Glauben gehalten, als ich sprach: ich bin sehr gebeugt“; aber dagegen spricht, daß הִבְרִי nicht = אָמַרְתִּי. || [q]Der Dichter beschreibt hier u.

[11]Ich hatte gesprochen in meiner Erschrockenheit:
„Alle Menschen sind Lügner[r]“.
[12]Wie[s] soll ich Jahve erwidern
Alle seine Wohlthaten[t] an mir?
[13]Ich will den Becher des Heils[u] erheben
Und den Namen Jahves verkündigen[v].
[14]Meine[w] Gelübde will ich Jahve bezahlen,
Vor . . . . . [x] seinem ganzen Volk.
[15]Teuer[y] ist in den Augen Jahves
Der Tod[z] seiner Frommen.
[16]Wohlan doch[a], Jahve . . . . . , denn ich bin dein Knecht;
Ich, dein Knecht, bin deiner Magd Sohn[b];
Du hast meine Bande[c] gelöst.
[17]Dir will ich Dankopfer schlachten
Und den Namen Jahves verkündigen;
[18]Meine Gelübde will ich Jahve bezahlen,
Vor . . . . . seinem ganzen Volk,
[19]In den Vorhöfen des Hauses Jahves,
Inmitten deiner[d], Jerusalem! Hallelujah[e]!

In herzlicher Liebe fühlt sich der Psalmist mit seinem Gott verbunden. Denn dieser hat ihn auf seinen Notschrei aus tiefem Elend errettet und sich dadurch als Erbarmer und als der Hort der Schwachen herrlich erwiesen. Der Errettete kann darum still und getrost einer Zukunft entgegengehen, die ihm vermöge ungetrübter Gemeinschaft mit Gott Leben und volles Genüge verbürgt (v. 1—9). Freilich ehe er diese Höhe der Glaubensgewißheit erstieg, hat er sich hart durchringen müssen. Es hat Zeiten gegeben, in denen er, von Menschen schwer getäuscht, der Verzweiflung nahe war. Nur sein Gott hielt ihm die Treue: um so inniger fühlt er sich zum Dank gegen diesen verpflichtet (v. 10—19).

LXX und Hieron. haben den zweiten Teil zu einem selbständigen Ps. gemacht. Eine leise Verschiedenheit in der Haltung beider Teile läßt sich in der That nicht leugnen, sowohl was die Schilderung der überwundenen Drangsal betrifft, als auch rücksichtlich der Art, wie sich die Stimmung des Geretteten äußert. Dennoch wird die ursprüngliche Einheit des Ganzen behauptet werden können und müssen, da jene Unterschiede nicht sowohl auf eine Verschiedenheit der äußeren Situation oder

---

im Folgenden, wie es bei ihm zu seinem im Zeugnis sich äußernden Glauben gekommen ist; er war in tiefen Nöten u. verzagte an jeder Menschenhilfe, da griff Gott mit seiner wohlthätigen Hilfe ein. עָנִיתִי u. in v. 11 אָמַרְתִּי sind plusquamperfektisch zu fassen, wie letzteres auch in der hier zu Grunde liegenden Stelle 31 23. || **11.** [r]d. h. in diesem Zshg: das Vertrauen auf die Menschen erweist sich als trügerisch. || **12.** [s]Wie Gott geholfen hat, übergeht der Dichter. מָה = בַּמָּה, acc. adv. wie Gn 44 16. || [t]Das Suff. ist ist aramäisch. **13.** [u]Der Becher des Heils ist der, „welcher unter Dank für das erlebte mannigfaltige u. reiche Heil (יְשׁוּעוֹת) emporgehoben u. getrunken wird“ (Del.). || [v]קָרָא mit בְּ = preisend verkündigen, wie 105 1. Dem Dichter schwebt das Dankopfermahl vor. || **14.** [w]vgl. 22 22 ff. Einige wollen den Vers tilgen; er sei eine durch v. 13 b (vgl. v. 17 b) veranlaßte Dublette von v. 18. || [x]Die Verbindg נֶגְדָּה־נָּא ist sehr auffällig, sowohl wegen des nur hier vorkommenden נֶגְדָּה statt נֶגֶד, als auch wegen des hier gänzlich unpassenden נָא. Die Übersetzgen des letzteren „Und zwar“ (Kau.) oder „Ja doch“ (Baeth.) sind Verlegenheitsauskünfte. Der Text ist wahrscheinl. korrumpiert, wenn auch der Sinn nicht zweifelhaft. || **15.** [y]יָקָר in dems. Sinne wie 49 6: Jahve läßt seine Frommen nicht (leicht) sterben. || [z]Über חַסִידָיו (nur hier) G 90 f; auch diese Form erscheint verdächtig. || **16.** [a]אָנָּה führt eine Bitte ein; diese fehlt aber. Eine beabsichtigte Ellipse (etwa: „laß dir meinen Dank wohlgefallen“) wäre zwar nicht unmögl.; allein wahrscheinlicher ist im Zshg des Verses doch, daß ein Wort dieses Inhalts dagestanden hat u. ausgefallen ist. || [b]Wie 86 16. || [c]לְ statt Akk. aramaisierend; G 117 n. || **19.** [d]Suff. wie in v. 7. || [e]„Hallelujah“ steht in LXX am Anfange von Ps 117.

inneren Stimmung in beiden Hälften zurückgehen, als vielmehr den benutzten Quellen entstammen. Ist doch der Ps. nichts weniger als original; Ps 18, 22, 27, 31, 56, 86 u. a. sind mehr oder minder stark benutzt. Der Text ist mehrfach beschädigt.

V. 14. 18 („vor seinem ganzen Volk") zeigen, daß der Ps. zunächst kein Gemeindelied gewesen ist. Der nachexilische Ursprung ist unbestritten.

Ps. 117. Aufruf zum Lobe Jahves.

[1]Lobet Jahve, alle Völker,
Preiset[a] ihn, alle Nationen!
[2]Denn machtvoll waltet[b] über uns seine Gnade,
Und ewig besteht Jahves Treue.
Hallelujah!

Die Heiden werden aufgefordert, Jahve zu preisen, weil seine Gnade und Treue sich an Israel herrlich offenbart hat. Der Ps., wegen seiner Kürze in einer Anzahl Hdschrr. mit dem folgenden oder dem vorhergehenden verbunden, dürfte ein — nachexilisches — gottesdienstliches Lied sein, der Gewißheit entsprungen, daß Jahves Fürsorge für Israel auch den Heiden zu gute komme.

Ps. 118. Danklied der feiernden Gemeinde.

[1]Danket[a] Jahve, denn er ist gütig!
Ja, seine Gnade währt ewiglich!
[2]Spreche[b] es Israel[c];
Ja, seine Gnade währt ewiglich!
[3]Spreche es das Haus Aarons;
Ja, seine Gnade währt ewiglich!
[4]Sprechen mögen es, die Jahve fürchten;
Ja, seine Gnade währt ewiglich!
[5]Aus[d] der Drangsal heraus rief ich Jah an;
Auf weitem Raum ließ Jah mir Antwort werden[e].
[6]Jahve ist für mich[f], ich fürchte mich nicht,
Was können mir Menschen thun?
[7]Jahve ist mir ein Helfer,
Ich aber, ich werde mich an denen weiden, die mich hassen.
[8]Besser[g] ist's, sich auf Jahve zu verlassen,
Als auf Menschen zu vertrauen.
[9]Besser ist's, sich auf Jahve zu verlassen,
Als auf Fürsten zu vertrauen.
[10]Allerlei Völker haben mich umgeben[h];
Im Namen Jahves, fürwahr[i], vertilge ich sie[k]!

---

1. [a] שַׁבְּחוּ (63 4) aramaisierend, wie auch אֲמִרִים, während sonst nur אִמְרוּ, Gn 25 16; Nu 25 15. || **2.** [b] בָּרַךְ wie 103 11. || [c] LXX setzt Hallelujah an den Anfang des folg. Ps.s.

1. [a] wie 106 1; 107 1. || **2.** [b] wie 107 2; 129 1b; gleichfalls liturgisch beliebte Formel. Das Obj. zu יֹאמַר liegt wie 107 2; 129 1b im Vorhergehenden: „Danket Jahve!" || [c] Die Dreiteilung: Israel u. s. w. wie 115 9 ff., wo man vergleiche. || **5.** [d] Die Epanaphora הָ ... הָ, die durch die massor. LA (s. Baer) בַּמֶּרְחָבְיָה = geräumigster Raum (?) u. auch durch LXX u. Sym. zu Unrecht beseitigt wird, hebt die Korrespondenz zwischen der Anrufg Jahves u. der Erhörg durch ihn nachdrückl. hervor. || [e] Zu עָנָנִי (statt עָנָנִי) vgl. G 75ll. „Auf weitem Raum", d. h. indem er mich auf weiten Raum führte; constructio praegn. ähnl. wie 22 22 u. a. || **6.** [f] Der Vers ruht auf 56 10. 5. 12; zu v. 7a vgl. 54 6, wo בְּסֹמְכֵי נַפְשִׁי für בְּעֹזְרָי. || **8.** [g] v. 8 f. bringt die Folgerg aus dem Vorhergehenden. „Besser ist es", ein milder Ausdruck, den der Hörer leicht von selbst verschärft, vgl. 146 3. || **10.** [h] näml. als Angreifer. Bedrängnis u. dann Rettg durch Jahve hat Israel wiederholt erfahren. || [i] כִּי wie 128 2; 1 Sam 14 44. || [k] Die Vdtg von אֲמִילַם (zum Pathach, wofür einige Hdschrr. Qamez bieten, vgl. G 60d; Str 79f) ist unsicher. Am nächsten liegt „abschneiden, zer-

[11]Sie haben mich umgeben, ja umgeben[l],
Im Namen Jahves, fürwahr, vertilge ich sie!
[12]Sie haben mich wie Bienen umgeben,
Sie sind ausgelöscht wie ein Feuer von Dornreisern[m];
Im Namen Jahves, fürwahr, vertilge ich sie!
[13]Du hast mich wohl gestoßen[n], daß ich fallen sollte[o],
Aber Jahve hat mir geholfen.
[14]Meine[p] Stärke und mein Psalm ist Jahve,
Und er ward mir zum Heil.
[15]Jubel und Siegesruf ist in den Zelten der Gerechten[q]:
„Die Rechte Jahves gewinnt Macht.
[16]„Die Rechte Jahves erhöht[r],
„Die Rechte Jahves gewinnt Macht."
[17]Ich[s] werde nicht sterben, sondern leben
Und Jahs Werke erzählen.
[18]Jah hat mich wohl gezüchtigt[t],
Aber mich dem Tode nicht preisgegeben.
[19]Öffnet mir die Thore[u] der Gerechtigkeit[v];
Ich will zu ihnen eingehen, will Jah danken.
[20]Dies ist das Thor Jahves,
Gerechte[w] wollen zu ihm eingehen.
[21]Ich will dir danken, daß du mich erhört hast,
Und mir zum Heil wurdest[x].
[22][y]Der Stein[z], den die Bauleute verworfen haben,
Ist zum Eckstein[a] geworden.

hauen" = „vertilgen". || **11.** [l]Die Wiederholg desselben Verbums u. zwar in abweichender Form hat einen besondern Nachdruck, Hos 4 18: Hab 1 5; Zeph 2 1 u. a. || **12.** [m]so MT. Baeth. weist darauf hin, daß dieses zweite Bild den Gedanken des auch hier noch wiederholten Refrains „im Namen Jahves ꝛc." vorwegnimmt. Er zieht daher vor, nach LXX u. Targ. zu lesen סַבּוּנִי כִדְבֹרִים הוֹקְנָ בָּעֲרוּ כְאֵשׁ בָּקוֹצִים: „sie umgaben mich wie Bienen Wachs, sie brannten wie Feuer in Dornen". In diesem Falle würden beide Bilder einen lebhaften u. erregten Angriff der Feinde schildern. || **13.** [n]Die Anrede an den Feind ist ein Ausfluß triumphierender Kühnheit. || [o]Über die Aussprache linpōl vgl. G 45g. || **14.** [p]Der Vers ist = Ex 15 2; עָזִּי = עָזִּי; über זִמְרָת vgl. G 80g. || **15.** [q]Gemeint sind wohl die Festgäste, die feiernd in u. um Jerusalem (Zelte!) weilen. Ihr Jubellied folgt in v. 15b u. 16. עָשָׂה חַיִל wie 60 14. || **16.** [r]רוֹמֵמָה (Milra) ist Part. (Polel v. רום, gebildet wie שׁוֹבֵב, לֹצֵץ, שׁוֹמֵם, עוֹלֵל); der Rechten Jahves ist es dauernd eigen, zu erhöhen. || **17. 18.** [s]Die Gemeinde rühmt das Höchste, was es gibt. Wie alles andre auf Erden scheint sie auch ihrerseits dem Tode verfallen zu sein, zumal inmitten der feindl. Weltmächte; aber sie hat (v. 18) die Erfahrg gemacht, daß Jahve sie durch das Mittel der Züchtigg doch nur zur Ausrichtg ihres eigentlichsten Berufs, eine Verkündigerin seiner Herrlichkeit zu sein, tüchtig machen wolle, nicht aber vorhabe, sie zu vernichten. Dieser Erfahrg verleiht sie glaubensgewissen Ausdruck. Vgl. 16 10. || [t]יַסֹּר Inf. abs. Piel; zum o-Laut vgl. G 52o. Über das dagessierte נ in יְיַסְּרַנִּי vgl. G 26g; Str 80b. || **19.** [u]Es sind die Tempelthore gemeint, vor denen die Festversammlung steht. Sie heißen || [v]„Thore der Gerechtigkeit", weil die Gemeinde erwartet, im Tempel צֶדֶק, das Heilsgut, zu finden. Der Ausdruck wird so u. nicht anders (etwa = Thore, durch welche nur Rechtbeschaffene eingehen dürfen) zu fassen sein, weil er mit שַׁעַר לַיהוָה (v. 20) parallel ist, u. andernfalls der Inhalt von 20b hier schon vorweg genommen wäre. || **20.** [w]Die Einlaß Begehrenden heißen צַדִּיקִים, weil ihre Qualität dem Gut, welches sie empfangen wollen u. sollen (צֶדֶק, v. 19), konform ist. || **21.** [x]vgl. wiederum Ex 15 2. || **22.** [y]Unstreitig soll der Vers den Gedanken ausdrücken, daß ein von den Sachverständigen für unbrauchbar erklärter Stein einen bevorzugten Standort von besondrer Wichtigkeit für das Gebäude erhalten habe. Bei der Erklärg der vorliegenden Bildrede ist daher zu berücksichtigen, daß der Schwerpunkt des Bildes in dem Geschick des Steins u. in seinem Verhältnis zum Gesamtbau liegt; die „Bauleute" sind lediglich Nebenfiguren, die das Bild vervollständigen, aber nicht wesentlich bestimmen. || [z]Der „Stein" kann weder

23Von Jahve ist das geschehen[b];
Es ist wunderbar vollbracht[c] in unsern Augen.
24Dies ist der Tag, den Jahve gemacht hat[d];
Laßt uns jubeln und an ihm uns freuen!
25Ach hilf doch[e], Jahve,
Ach, Jahve, gib doch Gelingen[f]!
26[g]Gesegnet sei, der kommt[h], im Namen Jahves[i]!
Wir segnen euch vom Hause Jahves[k].
27Jahve ist Gott und er leuchtete uns[l] (P);
. . . . . [m].
Bis an die Hörner des Altars.
28Du bist mein Gott und ich will dir danken;
Mein Gott, ich will dich erhöhen[n]!

---

der Zion als Wohnung Gottes (Baeth.), noch auch Israel als Volk sein; beide Erklärgen lassen keinen rechten Raum für die Deutg des Gebäudes, innerhalb dessen der Stein seinen Platz erhält. Gemeint ist wohl die um den zweiten Tempel gesammelte Koloniſtengemeinde, die ebensoviel Anfeindg von außen, wie eigene Zweifel an ihrer Existenzberechtigg durchzukämpfen hatte (s. Klostermann, Gesch. des Volkes Israel, 1896, 212 ff.), ehe sie für Gesamtisrael die Stellg gewann, die mit רֹאשׁ פִּנָּה [a] bezeichnet ist. || [a] רֹאשׁ פִּנָּה „Haupt der Ecke" ist nicht der krönende Zinnenstein, sondern der (λίθος) ἀκρογωνιαῖος (Sym.), vgl. Eph 2 20 u. 1 Petr 2 6 nach Jes 28 16, der vor andern Steinen das Gebäude trägt. Für die ntl. Gemeinde ist Christus dieser Eckstein, Mt 21 42 ff. u. a. || **23.** [b] vgl. Neh 6 16, auch Jes 25 9. || [c] נִפְלָאת ist 3. fem. perf. für נִפְלָאָה, vgl. G 74 g. Baeth. zieht vor, die Form als Part. zu lesen: נִפְלֵאת. || **24.** [d] d. h. durch sein hilfreiches Eingreifen zu einem Festtag gemacht hat. || **25.** [e] Die Bitte der Gemeinde um die fernere Hilfe Jahves ist gerade durch v. 23. 24 bes. deutlich motiviert; vgl. v. 3 des Liedes der Gräfin Emilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt: „Bis hieher hat mich Gott gebracht" in Verbindg mit v. 1 u. 2. || [f] Warum הַצְלִיחָה gegen die Regel Milra ist, ist nicht ersichtlich. || **26.** [g] Zweifellos sprechen in diesem Verse andere als in v. 19. Sehr nahe liegt die Annahme, daß hier ein Priester-, bezw. Levitenchor die ankommende Festgemeinde begrüßt. || [h] nicht ein einzelner, sondern (vgl. den Plur. im 2. Halbvers) jeder, der kommt. || [i] בְּשֵׁם יי gehört nach den Accenten u. nach Nu 6 27; Dt 21 5; 2 Sam 6 18 zu בֵּרַךְ; בְּ beinahe instrumental, wie schon v. 10 ff. || [k] מִבֵּית יי bezeichnet den Standort der Segnenden (Baeth.) u. ist nicht nähere Bestimmg der Gesegneten: „die ihr vom Hause Jahves seid" (Luther, Del.). || **27.** [l] Allgemein wird angenommen, daß der erste Halbvers die Aufforderg des zweiten begründet. Allein wie der Inhalt des letzteren kaum sicher feststellbar ist, so unterliegt auch der erste Halbvers schweren Bedenken. Der Gedanke, daß Jahve der wahre Gott sei, wird 1 Kön 18 39 anders u. verständlich ausgedrückt, hier abrupt u. unklar; u. der Anschluß des ו consec. an den vorhergehenden Nominalsatz ist äußerst hart. Der Text, der schon den alten Überss. vorgelegen hat, dürfte verdorben sein. Die fast allgemein angenommene Beziehg von וַיָּאֶר auf Ex 13 21 ist außerdem in diesem Zshg wenig wahrscheinl. (Now.). || [m] Die Worte אִסְרוּ־חַג בַּעֲבֹתִים sind dunkel. Die Mehrzahl der Ausleger nimmt חַג = „Festopfer" nach Ex 23 18; Mal 2 3 u. übersetzt: „bindet das Festopfer mit Seilen". Allein kein Opfertier wurde an die Hörner des Altars gebunden; u. statt עַד müßte dann אֶל stehen. Baeth. faßt daher nach Ex 13 6 u. 1 Kön 20 14 חג אסר = „den Reigen knüpfen" u. sieht (nach LXX, Sym., Luther) in עֲבֹתִים Zweige, bezw. Zweigbündel nach Art des späteren לוּלָב, den man beim Umgang um den Altar zu schwenken pflegte. Allein die angenommene Bdtg von אָסַר חַג ist sehr prekär, u. die Verbindg mit den folgenden Worten: „bis an die Hörner des Altars" nur durch Künstelei herzustellen. Nach dem Mischnatraktat Succa (IV 5) wurde zur Zeit des zweiten Tempels der Brandopferaltar am Laubhüttenfest mit Bachweidenzweigen umpflanzt; an diesen oder einen ähnlichen Brauch könnte hier angespielt sein. Was aber im besondern gemeint ist, läßt der vorliegende Text nicht ersehen; auch die alten Überss. haben ihn nicht mehr recht verstanden, u. ihre Vielstimmigkeit beweist den Mangel einer sicheren exegetischen Tradition. || **28.** [n] Zum drittenmal im Ps. klingt hier Ex 15 2 an.

29Danket Jahve, denn er ist gütig;
Ja, seine Gnade währt ewiglich!

Israel ist aus schwerer Drangsal errettet; Jahve hat sich zu seiner Gemeinde bekannt. Daran hat sich der Gemeinde Gottvertrauen zu kühnem, siegesgewissem Mut ausgewachsen, und ihre Dankbarkeit ist nun bereit, in hellen Tönen das Lob des göttlichen Schirmherrn zu singen (v. 1—14). So erschallen denn zu Ehren Jahves frohe Jubellieder; die Gemeinde rühmt die starke Hand ihres Gottes, der sie zwar gezüchtigt, aber nicht dem Tode preisgegeben, sondern im Gegenteil zu einer Verkünderin seiner Herrlichkeit ausersehen hat. Vor den Thoren des Tempels harrt eine feiernde Menge; aus dem Tempel schallt Gruß und Segenswunsch ihr entgegen. Vordem verachtet und verschmäht, hat die Festgemeinde nunmehr die erhebende Gewißheit, einen besonders bedeutsamen Beruf innerhalb des Heilswerks Jahves empfangen zu haben. So ist alles voll höchster Festfreude (v. 15—29).

Die alte, schon durch das Targum und den Talmud (Pesachim 119a) bezeugte Tradition, nach welcher die Stimmen der Redenden, bezw. Singenden im Ps. wechseln, wird schon durch die vielen Refrains (v. 1—4; 8. 9; 10—12; 15. 16) empfohlen; v. 26, verglichen mit v. 19, fordert geradezu eine derartige Annahme. Eine Verteilung im einzelnen, von Olsh., Del. u. a. versucht, läßt sich freilich nicht mit Sicherheit durchführen, zumal der Text mehrfach nicht unversehrt geblieben zu sein scheint, besonders auch nicht in dem für das Verständnis des Ganzen wichtigen 27. Verse. Als Ganzes macht der Ps. den Eindruck einer Art von Liturgie, die unter Benutzung vorhandenen Materials (Ex 15, Ps 56. 115. 116 u. a., auch schon vorhandener liturgischer Formeln, v. 1 ff. 25) für einen besonders festlichen Anlaß zusammengestellt und dann auch weiterhin gottesdienstlich verwendet sein mag. Da solche Stücke unter dem Einfluß ihrer Benutzung erfahrungsmäßig allerlei Veränderungen unterliegen, so ist derartiges auch hier vorauszusetzen; die exegetischen Schwierigkeiten, welche der gegenwärtige Text z. B. in v. 12 u. 27 darbietet, sind vielleicht auf diesen Prozeß irgendwie zurückzuführen. Nach talmudischer Tradition (vgl. Del., Talm. Studien VI in der Zeitschr. f. Luth. Theol. 1855, 653 ff u. Grünbaum, ZdmG XL, 272 ff) war v. 25 der eigentliche Festruf des Laubhüttenfestes, dessen 7. Tag insbesondere den Namen הוֹשַׁעְנָא רַבָּא oder הוֹשַׁעְנָא דְמָרֵא führte.

Unter diesen Umständen unterliegt die Bestimmung des ursprünglichen Anlasses für die Zusammenstellung des Ps.s besondern Schwierigkeiten. Völlig sicher und unbestritten ist lediglich seine nachexilische Herkunft; darüber hinaus gehen die Vermutungen der Kritiker weit auseinander. Ew. dachte an das erste Laubhüttenfest der heimgekehrten Exulanten im Jahre 536, Esr 3 1 ff; Hgstb. an die Grundsteinlegung des Tempels 535, Esr 3 8 ff. Beides ist unwahrscheinlich, da im Ps. (v. 19. 20. 26) der Tempel als vollendet und bestehend vorausgesetzt wird. Del. und Ehrt bringen mancherlei Instanzen für die Tempelweihe (515) vor, Esr 6 15 ff; Stier und sehr nachdrücklich auch Baeth. treten für das Laubhüttenfest unter Nehemia (444) Neh 8 ein. Keine dieser Datierungen ist völlig überzeugend, das erste nachexilische Jahrhundert aber allerdings viel wahrscheinlicher als die Makkabäerzeit, aus welcher Venema, Hitz., Olsh., Chey., Beer, namentlich wegen v. 10—12, den Ps. verstehen wollen. Aber auf diese Verse, deren Stichwort (אַמִּילֵם) nach Inhalt wie Form zu Bedenken Anlaß gibt, sollte man billig kein derartiges Urteil gründen.

Die mehrfachen Anführungen von v. 22 f u. 25 im NT (Matth 21 42 u. Parall.; Apg 4 11; 1 Pet 2 7; Matth 21 9) haben viele christliche Ausleger (unter den Neueren bes. Stier) veranlaßt, den Ps. den messianischen zuzurechnen. Allein der in den genannten ntl. Stellen gemachte Gebrauch jener Verse kann für deren ursprünglichen Sinn nichts beweisen, so gewiß andererseits Jesus ein gutes Recht hat, v. 22 auf sich anzuwenden.

Ps. 119. Die Herrlichkeit des göttlichen Worts.

א. [1]Wohl denen, deren Weg unsträflich[a] ist,
Die im Gesetz Jahves wandeln.
[2]Wohl denen, die seine Zeugnisse[b] halten,
Die ihn von ganzem Herzen suchen.
[3]Fürwahr, nicht die, welche Frevel verüben[c],
Wandeln auf seinen Wegen.
[4]Du hast das Gebot gegeben,
Deine Ordnungen wohl zu beachten.
[5]Ach, daß meine Wege fest würden,
Deine Satzungen zu beobachten!
[6]Dann[d] werde ich nicht zu schanden,
Wenn ich auf alle deine Gebote schaue.
[7]Ich will dir mit redlichem Herzen danken,
Indem ich erlerne[e] die Rechtssprüche deiner Gerechtigkeit.
[8]Deine Satzungen will ich beobachten;
Verlaß mich nicht ganz und gar!

ב. [9]Wodurch wird ein Jüngling seinen Pfad rein erhalten?
Wenn er sich hält[f] nach deinem Wort.
[10]Von ganzem Herzen suche ich dich;
Laß mich nicht abirren von deinen Geboten!
[11]In meinem Herzen berge ich deinen Spruch,
Damit ich nicht wider dich sündige.
[12]Gelobt seist du, Jahve;
Lehre mich deine Satzungen[g]!
[13]Mit meinen Lippen zähle[h] ich her
Alle Rechtssprüche deines Mundes.
[14]An dem Wege deiner Zeugnisse[i] habe ich Freude
Wie über[k] allerlei Reichtum[l].
[15]Über deine Ordnungen will ich nachsinnen
Und anschauen deine Pfade.
[16]An deinen Satzungen will ich mich ergötzen;
Ich will dein Wort nicht vergessen.

ג. [17]Thue[m] deinem Knechte wohl, daß ich lebe,
So will ich dein Wort beobachten.
[18]Öffne[n] meine Augen, daß ich schaue
Die Wunder[o] aus deinem Gesetz.

---

1. [a]wörtl.: „die in Bez. auf (ihren) Wandel Unsträflichen", integri vitae. || **2.** [b]d. h. die zum Gehorsam verpflichtenden Äußergen seines Willens. || **3.** [c]Zunächst gibt dieser Vers sich als eine Fortsetzg des relativischen Satzgefüges in v. 2. Da jedoch durchweg im Psalm jeder einzelne Vers ein selbständiges Ganzes bildet, erscheint es bedenkl., von dieser Regel hier eine Ausnahme zu statuieren. LXX (*οὐ γὰρ οἱ ἐργαζόμενοι τὴν ἀνομίαν*) u. Hier. (qui operantur iniquitatem) setzen einen Text ... לֹא פֹעֲלֵי (ohne Maqqeph) voraus. Dieser verdient den Vorzug. לֹא würde dann zum ganzen Satz gehören u. hätte seine Stelle am Anfang unmittelbar hinter dem (hier affirmativen) אַף zum Zweck besonderen Nachdrucks erhalten. || **6.** [d]אָז blickt zwar auf v. 5 zurück; allein durch v. 6b, der den Inhalt von v. 5 wieder aufnimmt, gewinnt auch dieser Vers einen in sich geschlossenen Gedanken. || **7.** [e]d. h. sie mir sowohl einpräge, als auch praktisch ausübe.

9. [f]Lthrs Übers. dieses Halbverses ist unübertrefflich. Das zu לִשְׁמֹר zu ergänzende Objekt (חֻקֶּיךָ) ist im Zshge selbstverständl. || **12.** [g]Willigkeit zum Lobe Gottes ist mit Willigkeit zum Gehorsam gegen ihn verbunden; vgl. v. 7. || **13.** [h]rühmend. || **14.** [i]עֵדוּת (ed[e]wōth) ist Plur. von עֵדוּת, עֵדוֹת v. 22 von עֵדָה; über beide Worte vgl. sachl. zu v. 2. || [k]statt בְּ im 1. Gliede hier in gleicher Bedeutg עַל; vgl. v. 162. || [l]-עַל wie 118[10] u. a.

17. [m]Der Bittende verspricht, durch sein Leben, das er als Gabe aus seines Gottes Hand empfängt, Gott zu danken, indem er es dem Willen Gottes gemäß gestaltet. || **18.** [n]גָּלָה hier

[19]Ich bin ein Gast[p] auf Erden;
Verbirg deine Gebote nicht vor mir!
[20]Meine Seele reibt sich auf[q] bei dem Verlangen[r]
Nach deinen Rechten allezeit.
[21]Du schiltst die Übermütigen[s];
Verflucht sind, die von deinen Geboten abirren.
[22]Wälze[t] ab von mir Schmach und Verachtung,
Denn ich beobachte deine Zeugnisse.
[23]Ob auch[u] Fürsten sitzen[v], sich wider mich bereden[w] —
Dein Knecht sinnt nach über deine Satzungen.
[24]Deine Zeugnisse sind ja doch[x] meine Ergötzungen,
Meine Ratsleute[y].

ד. [25]Meine Seele klebt am Staube,
Belebe mich nach deinem Wort!
[26]Meine Wege[z] erzählte ich und du erhörtest mich;
Lehre mich deine Satzungen.
[27]Den Weg deiner Ordnungen laß mich verstehen,
Und nachsinnen will ich über deine Wunder.
[28]Meine Seele weint vor Kummer Thränen;
Richte mich auf nach deinem Wort!
[29]Den Weg der Lüge[a] halte fern von mir,
Aber mit deinem Gesetz begnadige[b] mich!
[30]Den Weg der Treue habe ich erwählt,
Deine Rechtssprüche (vor mich) hingestellt[c].
[31]Ich hange an deinen Zeugnissen;
Jahve, laß mich nicht zu schanden werden.
[32]Ich laufe den Weg deiner Gebote;
Denn du weitest[d] mein Herz.

ה. [33]Lehre mich, Jahve, den Weg deiner Satzungen
Und einhalten will ich ihn bis zu Ende[e]!
[34]Unterweise mich und ich will dein Gesetz halten
Und will es beobachten von ganzem Herzen.
[35]Laß mich treten auf den Steig deiner Gebote,
Denn an ihm habe ich Gefallen.
[36]Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen
Und nicht zur Gewinnsucht.

---

imp. apoc. Pi. von גָּלָה (enthüllen); anders v. 22. || [o] die wunderbare Gerechtigkeit u. Weisheit deines Gesetzes, die über die menschlicher Gesetze weit hinausgeht. || **19.** [p] der flüchtigen Seins ist u. kaum recht um sich schauen lernt, 39 13; 1 Ch 29 15, dem Gottes Gebote daher leicht verborgen, d. i. von ihm unverstanden bleiben. || **20.** [q] גָּרַס „zermalmt sein" (innerl. von Sehnsucht), ist aram.; Hiph. Klgl 3 16. || [r] תַּאֲבָה von תָּאַב v. 40. 174; לְ gibt „die Gemütsrichtung an, bei welcher die Seele sich bis zur Zermalmg überwältigt fühlt" (Del.). || **21.** [s] Gegen die Accente ist der Vers so zu teilen (so auch LXX, Syr., Hier.), weil so אֲרוּרִים viel besser zur Geltung kommt. Daß der Vers mit den beiden folgenden Versen in Gedankenverbindg steht, ist wahrscheinlicher, als eine Verbindg mit dem vorhergehenden. || **22.** [t] גַּל für גֹּל v. גָּלַל „abwälzen", wofür Jos 5 9; nicht, wie v. 18, von גָּלָה; vgl. G 67 p. || **23.** [u] גַּם = גַּם כִּי etiamsi, G 160 b. || [v] nämlich, um Schmach auf mich zu bringen. || [w] דִּבְּרוּ reziprok wie Mal 3 13 u. a. || **24.** [x] so hier גַּם, als auf Bekanntes hinweisend. || [y] LXX fügen im zweiten Halbverse ein neues Subjekt hinzu: *τὰ δικαιώματά σου* (פִּקּוּדֶיךָ, חֻקֶּיךָ); möglicherweise das Ursprünglichere.

26. [z] meine Angelegenheiten, Sorgen, wie das folg. „u. du erhörtest mich" beweist. || **29.** [a] den Weg der Untreue gegen den Herrn, s. v. 30. || [b] חָנֵּן mit doppeltem Akkus.; Sinn: schenke mir Verständnis deines Gesetzes u. Kraft zu seiner Erfüllg. || **30.** [c] שִׁוָּה wie נָגַד 16 8. || **32.** [d] d. h. du gibst mir Freudigkeit dazu, Jes 60 5; 2 Kor 6 11. 13.

37 Laß meine Augen am Nichtigen vorüberblicken[f],
Auf deinen Wegen belebe mich!
38 Bestätige deinem Knecht deinen Spruch[g],
Welcher auf die Furcht vor dir (abzielt)[h].
39 Wende meine Schmach[i] ab, vor der mir graut,
Denn deine Rechtssprüche sind gut[k].
40 Siehe, ich sehne mich nach deinen Ordnungen;
Kraft deiner Gerechtigkeit belebe mich!

ו. 41 Und[l] deine Gnaden[m] mögen über mich kommen, Jahve,
Dein Heil nach deinem Spruch.
42 Und antworten will ich dem, der mich lästert, ein Wort;
Denn ich vertraue auf dein Wort.
43 Und entziehe meinem Munde das Wort der Wahrheit nicht ganz und gar;
Denn auf deine Rechtssprüche[p] harre ich.
44 Und[q] beobachten will ich dein Gesetz beständig,
Immer und ewiglich.
45 Und ich will mich ergehen in weitem Raum[r];
Denn deine Ordnungen erforsche ich.
46 Und ich will von deinen Zeugnissen vor Königen reden
Und werde nicht zu schanden werden.
47 Und ich will mich an deinen Geboten ergötzen,
Welche ich lieb habe.
48 Und ich will[s] meine Hände zu deinen Geboten aufheben [welche ich lieb habe[t]]
Und will nachsinnen über deine Satzungen.

ז. 49 Halte Wort[u] deinem Knecht,
Dieweil du mir Hoffnung machtest[v].
50 Das ist mein Trost in meinem Elend,
Daß dein Spruch mich belebt[w].
51 Die Übermütigen spotten meiner gar sehr;
Doch weiche ich von deinem Gesetz nicht.
52 Ich gedenke deiner Rechtssprüche von altersher[x], Jahve,
Und tröste mich.

---

33. [e] עֵקֶב, acc. adv. = bis zu Ende, wie v. 112. || **37.** [f] d. h. laß meine Augen nicht am Nichtigen haften. Das Nichtige sind die irdischen Dinge, durch welche der Mensch in Versuchg geführt wird. בְּדַרְכֶךָ im zweiten Halbverse ist defekt. Plur. wie חֻקֶּיךָ v. 41, מִשְׁפָּטֶיךָ v. 43. || **38.** [g] אִמְרָתְךָ ist im Zshg dieses Verses das Wort Gottes, sofern dasselbe Erwartgen erweckt, die sich in der Zukunft erfüllen sollen, d. h. sofern es droht oder verheißt. || [h] אֲשֶׁר bezieht sich auf אִמְרָתֶךָ, nicht auf עַבְדֶּךָ. Das folgende לְיִרְאָתֶךָ wird auch erklärt „welcher der Furcht vor dir (d. h. den Gottesfürchtigen) gegeben ist". Die oben gegebene Übers. dürfte näher liegen, wird auch durch LXX, Targ., Hier. gestützt. || **39.** [i] die ich von meinem Bekenntnis (nicht: von meiner Verleugng, Del., Now.) zu fürchten habe, s. v. 22 f. || [k] v. b besagt: ich habe also recht, wenn ich mich zu dir u. deinem Gesetze bekenne u. darf demgemäß die Abwendg meiner Schmach erwarten.

41. [l] Das וְ zu Anfang jedes Verses dieser Strophe ist lediglich mit Rücksicht auf den alphabetischen Charakter des Ps.s gesetzt; es entbehrt innerer Begründg. || [m] חֲסָדֶךָ defekt. Plur., vgl. v. 37. || **42.** [n] d. h. ich will die gegen meine Frömmigkeit gerichteten Lästergen widerlegen. || **43.** [o] d. i. das Wort Gottes, die einzige wirksame Waffe gegen die Lästerg. || [p] מִשְׁפָּטֶךָ ist defekt. Plur., vgl. v. 149. || **44.** [q] In v. 44 was der Dichter thun will; in v. 45 u. 46, was er thun möchte, näml. wenn Gott ihm dazu verhilft, bezw. Gelegenheit dazu gibt. || **45.** [r] בָּרְחָבָה = בַּמֶּרְחָב, unbeengt, glücklich. Der 46. Vers in der Übers. der Vulgata ist der confessio Augustana als Motto vorgesetzt. **48.** [s] wie beim Gebet zum Zeichen sehnlichen Verlangens. || [t] aus v. 47 versehentl. wiederholt, daher zu streichen.

49. [u] זְכֹר דָּבָר = Wort halten, mit לְ jemandem. || [v] יִחַלְתָּנִי, v. 43 = „hoffen, harren", hat (nur hier) kausative Bdtg. || **50.** [w] Perf. nach G 106 k. Augenscheinl. ist אִמְרָה hier wesentl. das Wort der Verheißg. || **52.** [x] d. i. deiner alten u. wohl-

53 Zornesglut[y] hat mich wegen der Frevler ergriffen,
Welche dein Gesetz verlassen.
54 Lieder sind mir deine Satzungen[z]
Im Hause meiner Pilgrimschaft[a].
55 Ich gedenke nachts[b] deines Namens, Jahve,
Und beobachte[c] dein Gesetz.
56 Dies[d] ist mir zu teil geworden,
Daß ich deine Ordnungen halte.

ח. 57 Mein Teil[e] ist Jahve;
Ich gedenke[f], deine Worte zu beobachten.
58 Ich flehe dich an von ganzem Herzen;
Sei mir gnädig nach deiner Zusage!
59 Ich überdenke[g] meine Wege
Und kehre meine Füße zu deinen Zeugnissen.
60 Ich eile und zaudere nicht,
Deine Gebote zu beobachten.
61 Die Stricke[h] der Frevler umgeben[i] mich;
Dein Gesetz vergesse ich nicht.
62 Um Mitternacht[k] stehe ich auf, dir zu danken
Wegen der Rechtssprüche deiner Gerechtigkeit.
63 Ich bin ein Genosse aller, die dich fürchten
Und die deine Ordnungen beobachten.
64 Deiner[l] Gnade, Jahve, ist die Erde voll;
Deine Satzungen lehre mich.

ט. 65 Gutes hast du an deinem Knecht[m] gethan,
Jahve, nach deinem Wort.
66 Gutes Urteil[n] und Erkenntnis lehre mich,
Denn ich glaube an deine Gebote.
67 Ehe ich gedemütigt wurde[o], irrte ich;
Nun aber beachte ich deinen Spruch.
68 Gut bist du und thust Gutes;
Lehre mich deine Satzungen.
69 Es dichten[p] Lügen wider mich die Übermütigen;
Ich (aber) halte von ganzem Herzen deine Befehle.
70 Stumpf[q] wie Fett ist ihr Herz,
Ich aber habe mich an deinem Gesetz ergötzt[r].

---

bewährten Gesetze. || **53.** [y] זַלְעָפָה, s. zu 11 6. || **54.** [z] d. h. sie beglücken und begeistern mich zum Gesange. || [a] im Erdendasein, vgl. v. 19; 39 13; 1 Ch 29 15; Koh 12 5. || **55.** [b] Perf. nach G 106 k. Die Nacht ist die Zeit des Nachdenkens u. der inneren Einkehr. Vgl. 16 7; 77 7; Hi 35 10. || [c] Kohortativ nach Waw conf. G 49 e; Str 64 i. || **56.** [d] Was dem Dichter zu Teil geworden ist, sagt der zweite Halbvers. Der Wandel im Gesetz eine göttl. Erlaubnis; der Gehorsam eine göttl. Gabe.

57. [e] Zu חֶלְקִי „mein Teil", ist יהוה Subj., nach 16 5; 73 26. || [f] אָמַרְתִּי mit לְ wie 1 K 5 19. Weniger gut erklärt man nach LXX, Hier. יהוה als Vokativ, אָמַרְתִּי = „inquam": „Mein Teil ist, Jahve, sage ich, deine Worte zu beobachten. || **59.** [g] d. h. ich prüfe. || **61.** [h] חֶבְלֵי nicht „Wehen", sondern = חַבְלֵי „Stricke", wie 18 5 f. Sachl. vgl. v. 110. || [i] עִוְּדוּנִי heißt „umwinden", von עוד „zurückkehren". || **62.** [k] חֲצוֹת־לַיְלָה acc. temp. || **64.** [l] v. a ist die Grundlage für v. b; denn Gottes Gnade macht das Herz willig, ihm zu gehorchen.

65. [m] Statt עַבְדֶּךָ (von der Massora eigens notiert) erwartet man in Pausa עַבְדְּךָ. || **66.** [n] eigtl.: „Güte des Geschmacks", was s. v. a. Urteilsrichtigkeit. Nach Wellh. ist טוּב zu streichen, weil aus v. 65 eingedrungen. || **67.** [o] עָנָה hier: „niedrig oder demütig werden". || **69.** [p] טָפְלוּ, „Lüge erdichten" wie Hi 13 4. Nach dem zweiten Halbverse könnte man vermuten, die Lüge habe darin bestanden, daß der Dichter sich im Grunde ebensowenig an Jahve u. sein Wort kehre, wie seine Gegner. || **70.** [q] eigentl.: „fett"; Bild der Unempfänglichkeit. Vgl. 17 10; Jes 6 10. || [r] שָׁעֲשַׁע mit Akk. statt mit בְּ, vgl. v. 16; mit Akk. sonst: „jemanden ergötzen", vgl. 94 19.

71 Es ist mir gut, daß ich gedemütigt wurde,
Damit ich deine Satzungen erlernte.
72 Das Gesetz deines Mundes ist mir besser
Als tausend Stücke Goldes und Silbers.

י. 73 Deine[s] Hände haben mich gemacht und bereitet;
Laß mich aufmerken und deine Gebote lernen.
74 Die dich fürchten, sehen[t] mich und freuen sich.
Denn deines Wortes harre ich.
75 Ich weiß, daß deine Rechtssprüche gerecht sind, Jahve,
Und in Treue[u] hast du mich gedemütigt.
76 Es gereiche deine Gnade mir zum Trost
Nach deinem Spruch[v] an deinem Knecht.
77 Dein Erbarmen möge über mich kommen, daß ich lebe;
Denn dein Gesetz ist mein Ergötzen.
78 Die Übermütigen mögen zu schanden werden, denn lügnerisch[w] haben sie mein Recht gebeugt[x];
Ich aber sinne nach über deine Ordnungen.
79 Es mögen[y] sich mir zuwenden, die dich fürchten
Und die deine Zeugnisse kennen[z].
80 Mein Herz sei unsträflich in deinen Satzungen,
Damit ich nicht zu schanden werde.

כ. 81 Meine Seele schmachtet nach deinem Heil;
Deines Worts harre ich.
82 Meine Augen schmachten nach deinem Spruch,
Indem sie sagen: „wann wirst du mich trösten?“
83 Wäre ich auch[a] wie ein Schlauch im Rauch,
Vergesse ich deine Satzungen nicht.
84 Wieviel[b] sind der Tage deines Knechts?
Wann wirst du Gericht halten über meine Verfolger?
85 Es graben mir die Übermütigen Gruben,
Sie, die[c] nicht nach deinem Gesetz.
86 Alle deine Gebote sind Treue;
Voll Lüge verfolgt man mich: so hilf mir!
87 Beinahe machen sie mich zunichte im Lande[d],
Ich aber verlasse deine Ordnungen nicht.
88 Nach deiner Gnade belebe mich,
Und beobachten will ich das Zeugnis deines Mundes.

ל. 89 In[e] Ewigkeit, Jahve,
Steht dein Wort im Himmel[f] fest.

---

73. [s]Du hast mir das Niedere gegeben (v. a) vgl. Dt 32 6; Hi 10 8; 31 15; so gib mir auch (v. b) das Höhere, ohne welches ersteres wertlos ist. || **74.** [t]sie freuen sich über die göttl. Herrlichkeit, die an mir, dem Treuen, offenbar wird. Vgl. 34 3; 35 27 u. a. || **75.** [u]אֱמוּנָה acc. adv. = בֶּאֱמוּנָה. || **76.** [v]אִמְרָה wieder fast = „Verheißung“. || **78.** [w]שֶׁקֶר = lügnerisch, acc. adv. wie v. 75. || [x]עִוְּתוּ c. acc. pers. „jemandes Recht beugen“, wie Hi 19 6; Klgl 3 36. || **79.** [y]Der Vers spricht die Sehnsucht nach Gemeinschaft aus, welche zum Wesen des Glaubens gehört. || [z]Für Qere וְיֹדְעֵי spricht v. 63; Kethib וְיֵדְעוּ ist vom gründlichen Erlernen (vgl. v. 7. 12) zu verstehen.

83. [a]גַּם hier = „gesetzt, daß“, „auch wenn“. Das eigentüml. Bild scheint im Zshg des Verses einen vergessenen Gegenstand bezeichnen zu sollen. Sinn: selbst wenn du mich vergessen könntest, vergesse ich doch deiner nicht. || **84.** [b]בַּמָּה, „wie viel“, ist hier sachl. = „wie wenige“. || **85.** [c]אֲשֶׁר bezieht sich auf die זֵדִים; der Relativsatz kennzeichnet dieselben als abtrünnige Israeliten. (Baeth.) || **87.** [d]בָּאָרֶץ „im Lande“, nicht wie v. 19: „auf Erden“, wogegen die durchgehende nationale Haltung des Ps.s.

89. [e]Der Vers bildet einen Satz ohne Gliederg (so auch LXX, Targ., Hier.). Der Athnach bei dem Vokativ Jahve scheint die Auffassg Baeth.s „dein Wort, Jahve, bleibt ewig; fest steht es mit dem Himmel (בְּ „mit“ ?)“ aus-

90Von Geschlecht zu Geschlecht währt deine Treue;
Du hast[g] die Erde hingestellt, und sie steht.
91Deinen Urteilssprüchen müssen sie[h] sich (noch) heute stellen[i],
Denn sie alle[k] sind dir dienstbar.
92Wenn nicht dein Gesetz mein Ergötzen gewesen wäre,
Dann wäre ich umgekommen in meinem Elend.
93In Ewigkeit will ich deine Befehle nicht vergessen;
Denn durch sie belebst du mich.
94Dein bin ich; hilf mir!
Denn deine Ordnungen durchforsche ich.
95Auf mich warten[l] die Frevler, mich zu Grunde zu richten;
Deine Zeugnisse beachte ich.
96An allem Vollkommenen[m] habe ich ein Ende gesehen;
Aber dein Gebot reicht sehr weit[n].

מ. 97Wie lieb habe ich dein Gesetz!
Immerdar ist es mein Sinnen.
98Weiser, als meine Feinde sind, macht mich dein Gebot,
Denn in Ewigkeit ist es[o] mein.
99Ich[p] bin klüger als alle meine Lehrer worden,
Denn deine Zeugnisse sind mein Sinnen.
100Ich bin verständiger als die Alten[q],
Denn ich beobachte deine Ordnungen.
101Von jedem bösem Pfade halte ich meine Füße zurück[r],
Damit ich dein Wort beobachte.
102Von deinen Rechtssprüchen weiche ich nicht;
Denn du hast mich belehrt[s].
103Wie lieblich sind[t] meinem Gaumen deine Sprüche[u],
Mehr denn Honig meinem Munde.
104Aus deinen Ordnungen gewinne ich Einsicht;
Darum hasse ich jeglichen Lügenpfad[v].

נ. 105Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort
Und ein Licht für meinen Steig.
106Ich schwöre und halte es[w],
Zu beobachten die Rechtssprüche deiner Gerechtigkeit.
107Ich bin ganz und gar gedemütigt;
Jahve, belebe mich nach deinem Wort!
108Die freiwilligen Opfer[x] meines Mundes laß dir wohlgefallen, Jahve,
Und deine Rechtssprüche lehre mich!

---

schließen zu sollen. || [f] „im Himmel" d. h. es ist der Wandelbarkeit irdischer Dinge von vornherein entnommen. Anders בש' 89₃. || **90.** [g] ist sachl. Vergleichungssatz; wie die Erde, so steht auch Gottes Treue. || **91.** [h] Subj. zu עָמְדָה sind nach dem Zshg Himmel u. Erde. || [i] so עמד למשפט nach Num 35₁₂; Jos 20₆ u. a. || [k] הַכֹּל = das Weltall, dem Sinne nach identisch mit Himmel u. Erde, daher das Prädikat im Plur. || **95.** [l] לִי קוּוּ im feindl. Sinn wie 56₇. || **96.** [m] תַּכְלָה ist das (irdisch) Vollkommene, wie תִּכְלִית Hi 11₇; 26₁₀ u. 28₃; das hat ein Ende, d. i. eine Grenze. „sehr weit" im Ggsatz zu „Grenze" = unbeschränkt nach Geltg u. innerm Wert.

98. [o] Von den Geboten im Plur. redend gebraucht der Dichter doch den Sing. הִיא, weil תּוֹרָה = מִצְוֹת. Das verbale Prädikat תְּחַכְּמֵנִי (3. fem. Sg.) nach plural. Subj. gemäß Str 86 d; G 145 k. || **99.** [p] Der Vers will den Gedanken des vorigen V.s steigern: das Gesetz macht den Dichter nicht bloß seinen Feinden überlegen, sondern auch sogar seinen Lehrern und || **100.** [q] selbst den Greisen, den natürl. Trägern der Weisheit u. Erfahrg. Die Weisheit von oben überragt alle natürl. menschl. Weisheit. || **101.** [r] בָּלְאתִי vokalisiert wie von בָּלָה, G 75 oo, Str 75 e. || **102.** [s] הוֹרִיתָנִי für הוֹרֵיתָנִי. || **103.** [t] נִמְתְּקוּ verwandt mit נִמְלַט, nicht mit נִמְרַץ Hi 6₂₅. || [u] אמרתך ist, da das verbale Prädikat im Plur. vorangeht, sehr wahrscheinl. mit LXX, Targ., Syr. als defektiv geschriebener Plural, also אִמְרֹתֶיךָ zu lesen. || **104.** [v] wie v. 29.128.

106. [w] Unnötigerweise will Baeth. das ו consec. in ein ו copulat. ändern. || **108.** [x] die

109 Meine Seele trage ich beständig in meiner Hand[y],
Aber dein Gesetz vergesse ich nicht.
110 Die Frevler legen mir eine Schlinge,
Aber von deinen Ordnungen irre ich nicht ab.
111 Ich habe deine Zeugnisse zum Besitz erhalten[z] für immer;
Denn sie sind meines Herzens Freude.
112 Ich neigte mein Herz, deine Satzungen zu vollführen
Immerdar bis ans Ende[a].

ס. 113 Wankelmütige[b] hasse ich,
Und dein Gesetz habe ich lieb.
114 Du bist mein Schirm und mein Schild;
Deines Wortes harre ich.
115 Weichet von mir, ihr Übelthäter,
Und halten will ich die Gebote meines Gottes.
116 Stütze mich nach deinem Spruch, so werde ich leben,
Und laß mich nicht zu schanden werden an[c] meiner Hoffnung!
117 Halte mich und laß mich Heil erlangen;
Und ich will auf deine Satzungen beständig schauen[d].
118 Du verwirfst alle, die von deinen Satzungen abirren;
Denn Lüge ist[e] ihre Täuscherei.
119 Als Schlacken beseitigst du[f] alle Frevler der Erde,
Darum liebe ich deine Zeugnisse.
120 Vor deiner Furchtbarkeit schaudert mein Fleisch
Und vor deinen Rechtssprüchen fürchte ich mich.

ע. 121 Ich habe Recht und Gerechtigkeit geübt;
Überlaß mich nicht meinen Bedrückern.
122 Tritt[g] für deinen Knecht zum Guten[h] ein,
Laß nicht die Übermütigen mich bedrücken!
123 Meine Augen schmachten nach deinem Heil
Und nach dem Spruch deiner Gerechtigkeit.
124 Thu an deinem Knechte nach deiner Gnade
Und deine Satzungen lehre mich!
125 Dein Knecht bin ich, unterweise mich
Und laß mich deine Zeugnisse verstehen.
126 Für Jahve ist es Zeit, zu handeln[i]:
Sie haben dein Gesetz gebrochen!

Bekenntnisse u. Gebete. || **109.** [y] Seine Seele in die Hand nehmen, in der Hand tragen, heißt: sich dem Tode aussetzen oder in Lebensgefahr sein, Ri 12 3; 1 S 19 5; 28 21; Hi 13 14; hier wohl letzteres. || **111.** [z] נָחַל = als נַחֲלָה erhalten. || **112.** [a] עֵקֶב wie v. 33; das zweite Glied ähnl. wie in v. 44.

113. [b] סֵעָפִים, geteilt, schwankend, *δίψυχος* Jak 1 8, halb heidnisch, nur halb (nur äußerl.) israelitisch. || **116.** [c] מִן führt nach בּוֹשׁ das ein, woran man oder in welcher Beziehg man zu schanden wird, Jes 1 29; 20 5 u. a. || **117.** [d] אֶשְׁעָה, mit der intentionellen Endung ה־, die bei Verbis ל״ה nur noch (77 4 u.) Jes 41 23. Mit Gräß u. Baeth. nach den alten Übersss. וְאֶשְׁתַּעֲשַׁע zu lesen empfiehlt sich nicht, da letzteres als eine Korrektur nach v. 16.47 erscheint. || **118.** [e] gewöhnl.: „erfolglos, selbstbetrügerisch ist u. s. w.“; besser: „Lüge, (bes. gegen den Herrn, vgl. v. 37.104.128) ist ihr (die Menschen) betrügendes Verhalten“. LXX, Syr., Theod., Quinta II, Hier.: cogitatio eorum, als hätte das aram. תַּרְעִיתָם gestanden. || **119.** [f] הִשְׁבַּתָּ „hinwegthun“ vgl. Ex 12 15. Nach LXX, Aq., Sym., Hier. wäre תָּשִׁית „du erachtest als…“ zu lesen, welches einige Neuere empfehlen. Doch ist diese viel farblosere LA. kaum ursprünglich; auch wird bei חָשַׁב in dieser Bdtg בְּ bevorzugt.

122. [g] עָרַב c. acc. wie Hi 17 3; Jes 38 14. || [h] לְטוֹבָה wie 86 17; Neh 5 19. || **126.** [i] לַעֲשׂוֹת steht ohne Obj., = handeln. עֵת von לַיהוָה muß von לַעֲשׂוֹת abhangen, nicht von עֵת („es ist Zeit, für Jahve zu handeln“), weil bei letzterer Beziehg der zweite Halbvers sich weniger gut anschließt. Sinn des Verses: Jahve soll einschreiten, weil

127 Darum[k] liebe ich deine Gebote
Mehr als Gold, ja Feingold.
128 Darum halte ich alle deine Ordnungen[l] für recht[m];
Jeglichen Lügenpfad hasse ich.

ע. 129 Wunderbar[n] sind deine Zeugnisse,
Darum hält sie meine Seele.
130 Die Erschließung[o] deiner Worte erleuchtet,
Unterweist die Einfältigen.
131 Meinen Mund thue ich auf und lechze[p];
Ja, nach deinen Geboten schmachte[q] ich.
132 Wende dich zu mir und sei mir gnädig,
Wie es recht ist[r] gegen die, welche deinen Namen lieben.
133 Festige meine Schritte durch deinen Spruch
Und laß keinen Frevel[s] über mich herrschen!
134 Erlöse mich von der Bedrückung der Menschen,
Und ich will deine Ordnungen beobachten.
135 Laß dein Antlitz leuchten über deinem Knechte
Und lehre mich deine Satzungen.
136 Wasserbäche[t] strömen meine Augen,
Darum, weil man dein Gesetz nicht beobachtet.

צ. 137 Gerecht bist du, Jahve,
Und richtig[u] sind deine Rechtssprüche.
138 Du hast in Gerechtigkeit[v] deine Zeugnisse verordnet
Und in Treue[v] gar sehr.
139 Mich[w] verzehrt mein Eifer,
Denn meine Dränger vergessen deine Worte.
140 Dein[x] Spruch ist wohlgeläutert
Und dein Knecht hat ihn lieb.
141 Klein bin ich und verachtet,
(Doch) deine Befehle vergesse ich nicht.
142 Deine Gerechtigkeit ist Gerechtigkeit ewiglich
Und dein Gesetz Wahrheit.

---

die Frevler seine Ordngen mißachten. || **127.** [k] Die Beziehg von עַל־כֵּן hier u. im folgenden Verse ist aus dem Zshg nicht deutlich zu machen. Sie ist — bei der durchweg losen Gedankenfolge im Ps — wahrscheinlich auch nicht vorhanden, sondern עַל־כֵּן ist nur mit Rücksicht auf das Alphabet gewählt, womit sich die 8 ו in v. 41 ff. vergleichen. || **128.** [l] כֹּל hinter פִּקּוּדֵי ist unverständl. u. sicherl. verdorben. Wahrscheinl. steckt darin das fehlende Suff. zu פִּקּוּדֵי, so daß mit den alten Übersf. פִּקּוּדֶיךָ zu lesen ist. || [m] יָשַׁר muß hier, ähnl. wie צֶדֶק, in deklaratorischem Sinne genommen werden (Del., Sch.).

129. [n] s. zu v. 18. || **130.** [o] Über פֵּתַח liegt zweispältige exeget. Tradition vor: Sym., Hier. lesen פֶּתַח = Thür, also: „die Thür deines Wortes leuchtet"; dann ist das Wort J.s selbst unter dem Bilde der Thür vorgestellt. Nach LXX u. den Massorethen, welche Ṣere statt Segol punktiert haben, liegt jedoch ein nomen actionis vor (LXX δήλωσις). Eine Entscheidung ist kaum zu treffen; das Prädikat im zweiten Halbvers paßt besser zu der alex.-mass. Auffassg. || **131.** [p] פָּעַר פֶּה (vgl. Hi 29 23) u. שָׁאַף, hiare, drücken das sehnl. Verlangen aus, in Beziehg auf die Heilswirkg der Gebote. || [q] יָאַב wie תָּאַב sekundäre Bildg von אָבָה; beide nur in diesem Ps. || **132.** [r] durch das gesetzl. (Bundes-)Verhältnis hat Jahve dem Gerechten, wenn er auch nur relativ gerecht ist, ein „Recht" gegeben. || **133.** [s] vgl. 19 14. || **136.** [t] פַּלְגֵי־מַיִם ist Akk. (gewissermaßen des Produkts), עֵינָי ist Subj., wie aus Klgl 3 48 erhellt, vgl. G 117 z. Zur Konstruktion des zweiten Halbverses vgl. G 158 c.

137. [u] יָשָׁר im Sing., weil vorangehend, vgl. G 145 r. || **138.** [v] צֶדֶק u. אֱמוּנָה sind adverbielle Akkusative; מְאֹד gehört sachl. zu beiden. Sinn des Verses: Die im Gesetz niedergelegte Offenbarg Gottes ist aus צֶדֶק u. אֱמוּנָה geflossen u. ein treuer Ausdruck beider. || **139.** [w] vgl. 69 10. צִמְּתַתְנִי 88 17. || **140.** [x] wie 12 7; 18 31.

143 Drangsal und Bedrückung haben mich betroffen,
(Doch) deine Gebote sind mein Ergötzen.
144 Gerechtigkeit sind deine Zeugnisse ewiglich;
Unterweise mich, so werde ich leben.

ף. 145 Ich rufe dich von ganzem Herzen; erhöre mich, Jahve!
Deine Satzungen will ich halten.
146 Ich rufe dich, hilf mir!
Und ich will deine Zeugnisse beobachten.
147 Ich bin früh auf[y] beim Morgengrauen und schreie;
Ich harre auf dein Wort[z].
148 Meine Augen kommen den Nachtwachen zuvor[a],
Um über deinen Spruch nachzusinnen.
149 Höre meine Stimme nach deiner Gnade;
Jahve, nach deinen Rechtssprüchen[b] belebe mich!
150 Es nahen sich (Leute), die dem Laster nachjagen[c],
Von deinem Gesetze fern sind.
151 Nahe bist du, Jahve,
Und alle deine Gebote sind Wahrheit.
152 Längst[d] weiß ich aus deinen Zeugnissen,
Daß du sie für immer gegründet hast.

ר. 153 Siehe mein Elend und befreie mich,
Denn dein Gesetz vergesse ich nicht[e].
154 Streite meinen Streit und erlöse mich,
Deinem Spruch gemäß[f] belebe mich!
155 Fern[g] von den Frevlern ist das Heil,
Denn sie fragen nicht nach deinen Satzungen.
156 Deine Barmherzigkeit ist groß, Jahve,
Nach deinen Rechtssprüchen belebe mich!
157 Groß ist meiner Verfolger und Dränger Zahl;
Doch von deinen Zeugnissen weiche ich nicht.
158 Ich sehe die Treulosen und es verdrießt mich[h],
Daß sie deinen Spruch nicht beobachten.
159 Siehe, daß ich deine Ordnungen liebe, Jahve;
Nach deiner Gnade belebe mich!
160 Die Summe[i] deines Wortes[k] ist Wahrheit
Und ewiglich währt alles Recht[k] deiner Gerechtigkeit.

ש. 161 Fürsten verfolgen mich ohne Ursache,
Doch vor deinem Worte erbebt[l] mein Herz.
162 Ich freue mich über deinen Spruch,
Wie einer, der große Beute gewinnt[m].

---

147. [y] Eine Vergleichg mit dem folg. Verse ergibt, daß als Objekt zu קִדַּמְתִּי etwa שׁחר zu ergänzen ist; also eigentl.: „ich komme dem Morgenrot zuvor". Über die Verbindg von קדם mit den folgenden Verben s. G 120. || [z] Kethib (LXX, Sym.) „auf deine Worte". || **148.** [a] Die Augen kommen den Nachtwachen zuvor, indem sie sich nicht von der einen oder andern schlafend betreffen lassen. || **149.** [b] מִשְׁפָּטֶךָ defektiver Plur., wie v. 48. || **150.** [c] Weniger gut LXX, Sym., Syr., Hier.: רֹדְפֵי זִמָּה „die mich verbrecherisch verfolgen" (Baeth., Kau., Wellh.). || **152.** [d] מֵקֶדֶם ist accus. temp., ähnl. wie 74 2 = „längst". Der Dichter widerspricht der Meing, daß viele Gesetze bloß für die Zeit der Wüste u. s. w. gegeben seien.

153. [e] Der zweite Halbvers wie in v. 109. || **154.** [f] לְ vor אִמְרָתְךָ drückt die Übereinstimmung aus; vgl. Jes 11 3. Zum ersten Halbverse vgl. 43 1. || **155.** [g] רָחוֹק (masc.) vor יְשׁוּעָה nach G 145 r. || **158.** [h] Zu הִתְקוֹטַט vgl. 139 21. אשר führt den Objektsatz ein = כִּי, vgl. G 157 a. || **160.** [i] Zu רֹאשׁ, „Summe", vgl. 139 17. || [k] statt מִשְׁפָּט u. דִּבְרָךְ lies nach LXX die Plurale.

161. [l] darum nehme ich lieber die Verfolgg auf mich, als daß ich deinem Worte ungehorsam werde. || **162.** [m] Zum zweiten Halbverse vgl. Jes

163 Lüge hasse und verabscheue ich[n];
Dein Gesetz habe ich lieb.
164 Siebenmal[o] am Tage lobe ich dich
Wegen der Rechtssprüche deiner Gerechtigkeit.
165 Viel Frieden haben, die dein Gesetz lieben,
Und für sie gibt es keinen Anstoß[p].
166 Ich[q] hoffe auf dein Heil, Jahve,
Und erfülle deine Gebote.
167 Meine Seele beobachtet deine Zeugnisse
Und ich liebe sie sehr.
168 Ich beobachte deine Ordnungen und Zeugnisse,
Denn alle meine Wege sind dir gegenwärtig.

ת. 169 Es nahe sich[r] mein Schrei[s] deinem Antlitz, Jahve;
Nach deinem Worte unterweise mich!
170 Es komme mein Flehen vor dein Antlitz;
Nach deinem Spruch rette mich!
171 Meine Lippen sollen Lob sprudeln[t],
Denn du lehrst mich deine Satzungen.
172 Meine Zunge soll von deinem Spruch singen[u],
Denn alle deine Gebote sind Gerechtigkeit.
173 Deine Hand sei da, mir zu helfen,
Denn ich erwähle deine Satzungen.
174 Ich sehne mich nach deinem Heil, Jahve,
Und dein Gesetz ist mein Ergötzen.
175 Möge meine Seele leben und dich loben,
Und mögen deine Rechtssprüche mir helfen!
176 Bin ich abgeirrt[v], wie ein verlorenes Schaf[w] suche deinen Knecht,
Denn deiner Gebote habe ich nicht vergessen.

Dieses umfangreichste Gedicht des Psalters ist ein Fremdling inmitten desselben. Es liegt hier weder ein lyrischer Gefühlserguß, noch auch eine erbauliche Betrachtung, noch auch sonst ein lyrisches oder didaktisches Produkt vor, dem irgendetwas im Psalter zur Seite gestellt werden könnte: sondern das Gedicht gibt sich als eine Reihe von einzelnen Sprüchen, welche zwar sämtlich dasselbe Thema behandeln, aber trotzdem unter einander entweder in gar keinem Zusammenhange stehen oder nur lose — durch Ideenassociation — verbunden sind. Letzteres ist z. B. am Anfange, weiterhin auch v. 21 ff, 81 ff, 89 ff, 98 ff u. a. der Fall. Vergeblich hat man sich (neuerdings noch Ew. und Del.) bemüht, den leitenden Faden eines fortlaufenden Gedankengangs aufzuzeigen, an welchem die Spruchreihe einherschreitet. Das Prinzip der Zusammenstellung ist das rein äußerliche der alphabetischen Anordnung, welche so getroffen ist, daß in der Reihenfolge des Alphabets je 8 hinter einander folgende distichische Verse mit je einem Buchstaben beginnen. Wie entfernt der Verfasser gewesen ist, weitergehende logische oder stilistische Anforderungen an sein Werk zu stellen, geht schon daraus hervor, daß in der ב Strophe die Präposition בְּ nicht weniger als 7mal, in der ד Strophe דֶּרֶךְ 5mal an den Anfang des Verses gesetzt ist; die ח Strophe wird durch 7malige Anwendung einer Imperativform des Hiphil, die ו Strophe durch 8malige Benutzung der Konjunktion ו hergerichtet; in der

---

92. || **163.** [n] Gegen Baer u. Del. ist וָ (consec.), nicht וַ (copul.) zu lesen. || **164.** [o] vgl. 127. || **165.** [p] keine Versuchung oder Demütigg kann ihren Frieden stören. || **166.** [q] wie Gn 4918. **169.** [r] Der Schluß des Psalms wie 1915. || [s] רִנָּה ist fast dasselbe wie תְּחִנָּה in v. 170, vgl. 171 u. a. || **171.** [t] הַבִּיעַ wie 193 u. a. || **172.** [u] עָנָה eigentl. „beantworten mit Anerkenn, Lob", daher = singen, wie 1477. || **176.** [v] hilflos, nicht: treulos. || [w] verbinden die Accente mit Recht mit dem Folg., wo es motivierenden Sinn hat. Weniger gut ziehen die alten Überss. (LXX, Aq., Hier.) diese Worte zu dem vorhergehenden תָּעִיתִי.

ט Strophe eröffnet das Wort טוֹב 4 Verse, in der ל Strophe die Präposition לְ ihrer 7, u. s. w.

Gegenstand der Sprüche ist durchweg das geoffenbarte Wort Gottes, dessen Herrlichkeit gepriesen, dessen in den mannigfachen Lagen des Lebens heilsam wirkende Kraft bezeugt, dessen dauernder und immer völligerer Besitz erstrebt und erbeten wird. Schon die Massorethen haben bemerkt, daß nur ein Vers, der 122. (dem etwa der 132. hinzugefügt werden könnte), kein Synonym des Wortes Gottes (Gesetzes) enthält. Die Gesinnung des Verfassers bestimmt sich im wesentlichen als Treue und Zuversicht; er hält an dem Wort seines Gottes, weiß sich aber ebenso sehr von ihm gehalten. Und zwar ist ihm das „Wort Gottes" göttliche Offenbarung im umfassenden Sinn: es ist ihm ebenso göttliche Willensäußerung, verpflichtend, richtend, regierend, wie Mitteilung göttlichen Lebens, erleuchtend, erhebend, erquickend. Der Umstand, daß der erstere Gesichtspunkt erheblich überwiegt und demgemäß die praktische Bedeutung des Wortes Gottes für den Psalmisten beinahe darin aufgeht, daß es eine heilige und heiligende Lebensordnung ist, die bewahrt, befolgt, studiert, geehrt, geliebt sein will, weist dem Gedicht seine Stelle innerhalb der nachexilischen in das eigentliche Judentum einmündenden Entwicklung der Religion Israels an. Dabei darf aber nicht unbemerkt bleiben, daß abgesehen von dieser judaisierenden Richtung im ganzen und großen die Sprüche im einzelnen spezifisch Jüdisches in kaum nennenswertem Maße bringen; gerade Charakteristika des späteren pharisäisch gearteten Judentums, Selbstgenügsamkeit und Selbstüberhebung, toter Traditionalismus u. a. deuten sich entweder nur vereinzelt an, oder sind überhaupt nicht vorhanden.

Man hat aus einzelnen Sprüchen Schlüsse auf die Persönlichkeit und Lage des Verfassers gezogen; er sei noch jung (v. 9. 99 f. 141), er sei gefangen (v. 61. 83) u. s. w. gewesen. Allein das beruht auf einer Verkennung; jene Aussagen sind nur scheinbar individuell. Zwar tritt das Ich des Psalmisten — im Unterschied von der eigentlichen Maschaldichtung — stark hervor; aber was er von sich sagt, ist ganz überwiegend so farblos und allgemein gehalten, spiegelt auch in so zahlreichen Fällen das Interesse wieder, „das die Gemeinde der Frommen an dem Gesetze Gottes hat" (Beer a. a. O. 84), daß man kein Recht hat, die wenigen Stellen, die sich allenfalls auf rein persönliche Erlebnisse oder Lagen deuten lassen, in diesem Sinne zu verwerten, zumal sie auch durchweg eine andere Deutung vertragen. Nur daß man freilich nicht soweit gehen kann, zu sagen, es rede überall „die Gemeinde"; dies verbietet die Rücksicht auf Verse wie 63, 74 u. a. Der Psalmist ist — eine nicht seltene Erscheinung — eine mit den Empfindungen eines größeren Kreises eng verbundene Persönlichkeit; und dieser größere Kreis ist deutlich der der Gesetzestreuen, denen eine anscheinend nicht unbeträchtliche Zahl abtrünniger (רְשָׁעִים, זֵרִים u. a.) Volksgenossen feindselig gegenübersteht, und die auch in die Lage kommen, ihre Glaubensüberzeugung vor Fürsten und Königen (doch wohl heidnischen) zu vertreten. Im übrigen ist der Ps. ein Erzeugnis der Schule, der Studierstube; auch ist er wohl mehr für die Zwecke der Schule als für das Leben zusammengestellt: eine Art Vademecum für jugendliche Schriftbeflissene. Ob er der letzten persischen oder der ersten griechischen Zeit entstammt (± 330 v. Chr.), wird sich kaum entscheiden lassen.

Ps. 120. Ich möchte heim!

[1]Wallfahrtslied.
Zu Jahve in meiner Bedrängnis
Rief ich und er erhörte mich[a].

---

1. [a] וַיַּעֲנֵנִי (nicht וְיַעֲנֵנִי) nach vorangehendem Perf. steht erzählend (anders nach dem Impf. 3 5). Die frühere Erhörg gibt dem Dichter Mut zu neuer Bitte. בַּצָּרָתָה לִי = בַּצַּר לִי 18 7; altertüml.

[2]Jahve, rette meine Seele von lügnerischer Lippe,
Von trügerischer Zunge[b]!
[3]Was kann dir geben[c] und was dir hinzufügen
Eine trügerische Zunge,
[4](Sie, die ist wie) Kriegerpfeile, geschärft[d]
Bei[e] Ginsterkohlen?
[5]Wehe mir, daß ich bei[f] Meschech weile,
Daß ich bei den Zelten Kedars wohne!
[6]Lange genug[g] wohnt meine Seele
Bei denen, die den Frieden hassen.
[7]Ich halte ja Frieden[h], doch wenn[i] ich (nur) rede,
Sind jene auf Kampf aus.

Der erste Vers spricht von früher erlebten Gebetserhörungen; diese bilden die Grundlage der im zweiten ausgesprochenen Bitte: Gott möge den Psalmisten von den Lügenmäulern erretten. Verstärkt durch die Ausführungen in v. 3. 4, wird die Bitte zum lauten Klageruf des seine Vereinsamung schmerzlich empfindenden Beters, der trotz friedfertigster Gesinnung der andauernden Anfeindung seiner barbarischen Umgebung ausgesetzt ist (5–7).

Wohl sind Meschech und Kedar in v. 5 nur Typen feindseliger Barbaren; aber doch zeigt der Vers deutlich genug, daß die Stimme des Gebets aus dem

---

gedehnt, vgl. zu 3₃. || **2.** [b]Der stat. abs. לָשׁוֹן רְמִיָּה als Adjekt. oder als Apposition („Zunge, die Trug ist") angesehen haben. Da ein Adjekt. רְמִי sonst nicht vorkommt, ist die zweite Auffassg vorzuziehen. Vgl. zu den Ausdrücken des Verses Mi 6₁₂ u. Ps 52₆. || **3. 4.** [c]Es ist die Frage, ob Jahve oder die trügerische Zunge Subj. zu יִתֵּן sei; letzteres ist, obwohl לָשׁוֹן vorherrschend Fem. ist, nach G 145o möglich. Ferner ist fraglich, wer mit לָךְ (wofür hinter לִכְיֹת der Pausa wegen לָךְ) angeredet wird, u. endlich, ob v. 4 eine Antwort auf die Frage in v. 3 enthält oder nicht. Die möglichen Kombinationen aller vorhandenen Alternativen haben ihre Vertreter unter den Exegeten gefunden. Unter diesen Umständen ist es am sichersten, vom Zshge des Ps.s auszugehen. Den fraglichen Versen geht eine Bitte um Errettg von trügerischer Zunge vorher u. es folgt ihnen eine Klage des Psalmisten über seine üble Lage unter streitsüchtigen Barbaren. Es ist nicht anzunehmen, daß eine Androhg göttlichen Gerichts, welches die trügerische Zunge treffen werde, sich zwischeneindrängt. Daraus würde folgen, daß לָשׁוֹן רְמִיָּה nicht Anrede, sondern Subj. ist; u. hieraus ergibt sich, daß in v. 3a Jahve angeredet ist, was sich auch schon darum empfiehlt, weil Jahve auch in v. 2 angeredet ist. So kommt man zu der oben angegebenen Übersetzg; der Psalmist will durch die Frage Gott darauf hinweisen, daß er von den „falschen Zungen" nichts zu erwarten habe u. darum ihn erhören solle; vgl. 30₁₀. Es ist von vornherein nicht zu erwarten, daß (in || **4.** [d]) auf diese rhetorische Frage eine Antwort gegeben wird; u. die appositionelle Verbindg von רְמִיָּה mit לָשׁוֹן legt nahe, auch in חִצֵּי וגו׳ einen weiteren Zusatz zu לָשׁוֹן zu vermuten. Die Zunge des Trugs wird in diesen Worten als spitz, d. h. verwundend, bezeichnet. Da die appositionelle Verbindg im Deutschen nicht wiedergegeben werden kann, ohne daß Unklarheit entsteht, so muß man bei der Übersetzg den oben in Klammern gesetzten Zusatz machen (wie Luther). || [e]עִם wird meist als „samt" (auch Baeth.) gefaßt; es würde dann ein neuer Zug in das Bild der trügerischen Zunge eingezeichnet sein: daß sie glühend, d. h. zornerfüllt und Zorn anrichtend, sei. Indes wäre wohl, sollte dies der Sinn sein, die bisher angewendete asyndetische Nebeneinanderstellg weitergeführt u. עִם weggelassen. עִם ist daher besser mit שְׁנוּנִים im Sinne von apud zu verbinden. Dem Dichter schwebt das Bild von Beduinen vor (vgl. v. 5), die am Abend, bei Kohlenfeuern gelagert, ihre Pfeile schärfen. || **5.** [f]גּוּר mit Akk. wie 5₅; Jes 33₁₄ u. a. Die Moscher, im Kaukasus wohnhaft (Gn 10₂; Ez 38₂), u. die Kedarener, ein arab. Beduinenstamm (83₇) sind (wie „Türken u. Tataren") Typen für ungastliche u. rohe Nationen. || [g]רַבַּת adv. wie 65₁₀ u. a. לָהּ dat. eth., vgl. G 119s. || **7.** [h]wörtl.: „ich bin (lauter) Friede", vgl. 109₄; 110₃. || [i]ein bloßes (vielleicht lediglich klagendes) Wort versetzt die Feinde in Wut.

Lande der Fremde erschallt. Es ist doch wohl eine Klage aus der jüdischen Diaspora, die sich hier hören läßt, eine Klage heimwärts gerichteter Sehnsucht. Wenigstens bietet sich diese Auffassung unmittelbarer dar als die Annahme, es sei hier von dem Druck die Rede, welchen die Frommen des nachexilischen Jerusalem von seiten heidnisch gesinnter Volksgenossen (oder der Samaritaner) zu erleiden gehabt hätten. Aus welchem Zeitabschnitt der nachexilischen Periode der Ps. stammt, läßt sich nicht ermitteln. Über die Überschrift vgl. die Einleitung.

Ps. 121. Unterwegs.

[1]Lied für die Wallfahrten.
Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen[a]:
Von wo[b] wird meine Hilfe kommen?
[2]Meine Hilfe kommt von Jahve,
Dem Schöpfer Himmels und der Erde[c].
[3]Er kann[d] deinen Fuß nicht wanken lassen,
Dein Hüter kann nicht schlummern!
[4]Siehe, nicht schläft noch schlummert[e]
Der Hüter Israels.
[5]Jahve ist dein Hüter,
Jahve ist dein Schatten[f], zu deiner rechten Hand[g].
[6]Bei Tage wird dich die Sonne nicht stechen[h],
Der Mond nicht bei Nacht.
[7]Jahve wird dich vor allem Übel behüten,
Wird deine Seele behüten.
[8]Jahve wird dein Gehen und dein Kommen[i] behüten,
Von nun an bis in Ewigkeit.

Der Psalmist wartet auf die Hilfe seines Gottes (v. 1. 2), aber er ist ihrer doch auch schon völlig gewiß (v. 3—8). Für den Ausdruck dieses Vertrauens, das sich auf Jahves erprobte Treue („er kann deinen Fuß nicht wanken lassen", v. 3) gründet, ist die Form der Selbstanrede gewählt.

Die gesamte Redeweise des Ps.s gibt die Annahme an die Hand, daß hier ein Reiselied im eigentlichsten Sinne des Worts vorliegt. Der wandernde Pilger blickt den Bergen entgegen, die sein Reiseziel sind (v. 1); gerade ihm muß viel daran

---

1. [a]Da der Ps. sich deutlich als ein Reiselied gibt, so liegt es nahe, unter den Bergen, zu denen der Psalmist aufschaut, die Berge Jerusalems zu verstehen, denen die Reise entgegenging. || [b]מֵאַיִן kommt nie relativisch vor (Luther), sondern stets fragend. || **2.** [c]Diese Antwort auf die Frage in 1b ist schon durch 1a vorbereitet; denn der Psalmist hebt nicht zu irgendwelchen Bergen seine Augen auf, sondern zu den Bergen Gottes, den Stätten seiner Offenbarg. || **3.** [d]Nach dem Bekenntnis in v. 2 kann v. 3 nicht wohl ein bloßer Wunsch sein; die mit אַל verneinten Impff. wollen die subjektiv empfundene Unmöglichkeit bezeichnen, G 107 p. || **4.** [e]Was in v. 3 als Überzeugung ausgesprochen war, wird hier als Thatsache (לֹא) verkündigt, u. zwar mit besonders starkem Nachdruck. || **5.** [f]„Schatten" ist ein in heißen Gegenden naheliegendes Bild des Schutzes; vgl. Nu 14$_9$. || [g]עַל־יַד וגו׳ könnte mit צִלֶּךָ verbunden werden: „Schatten über deiner rechten Hand" s. v. a.: Jahve beschirmt dein Wirken; da dieser Gedanke dem Zshg des Ganzen jedoch weniger entspricht, sieht man die Worte besser als für sich stehend an; sie wiederholen in einem neuen Bilde den Gedanken: Jahve dein Beschützer. || **6.** [h]לֹא־יַכֶּכָּה (von הִכָּה, schlagen) ist auch im zweiten Halbvers Prädikat. Von schädlichen Wirkgen der Mondstrahlen wußte das Altertum anscheinend noch mehr, als moderne bezügliche Beobachtgen als wirklich vorhanden bestätigt haben. || [i]v. 7 u. 8 gehen vom Bild zur Sache über. „Aus- u. Eingang" könnte nach Dt 28$_6$; 31$_2$ u. a. die gesamte Lebensführg bezeichnen; der Zshg des Ps.s als eines Reiseliedes legt aber näher, hier an den Hinweg u. den Rückweg zu denken, woran das וְצֵאתְךָ־עוֹלָם, welches deutlich dem Ps. lediglich einen volltönenden Abschluß geben soll, nicht hindern kann.

liegen, daß sein Fuß sicher schreite (v. 3). Wenn er sich in der Fremde dem Schlaf überlassen muß, so ist es ihm eine Beruhigung, daß sein Gott nicht schlummert (v. 3. 4). Die Beschwerden der Reise bei Tage und ihre Gefahren bei Nacht sind ihm wohlbekannt (v. 6), aber unter Jahves Schutz wird er sicher und wohlbehalten den Hinweg und den Heimweg zurücklegen können (v. 8). Es kann kaum einem Zweifel unterliegen, daß der Ps. von vornherein dieser Situation entstammt und nicht etwa erst späterhin von Wallfahrern benutzt worden ist. Nur bei Verkennung dieses Thatbestandes wird man auf den Gedanken kommen, nach der besonderen „Situation der Gemeinde" zu suchen, aus welcher der — nacherilische — Ps. hervorgegangen sein soll (Baeth. u. a.).

Ps. 122. Gruß an Jerusalem.

[1]Wallfahrtslied. Von David.
Ich habe mich gefreut[a], als man zu mir sagte[b]:
„Zum Hause Jahves wollen wir gehen!"
[2](Nun) stehen[c] unsere Füße
In deinen Thoren, Jerusalem.
[3]Jerusalem, du[d] wiedererbaute[e],
Recht eine Stadt, die ganz in sich verbunden[f], —
[4]Wohin[g] die Stämme hinaufziehen[h],
Die Stämme Jahs[i], — ein Gebot für Israel[k] —
Zu preisen den Namen Jahves!
[5]Ja[l], da sind gesetzt die Stühle zum Gericht[m],
Die Stühle vom Hause Davids[n].
[6]Erbittet Frieden[o] für Jerusalem:
Ruhig[p] mögen leben, die dich lieben[q]!

---

1. [a]Das Perfektum greift auf die Zeit des Aufbruchs nach Jerusalem zurück. Die dermalige Gegenwart des Dichters ist in v. 2 durch das Partizipium mit היה ausgedrückt u. auf diese Weise deutlich unterschieden. || [b]wörtl.: „über die, welche zu mir sagten". || **2.** [c]היה mit dem Part. braucht nicht von der Dauer in der Vergangenheit verstanden zu werden, wie nach den alten Überss. einige Neuere meinen; die Möglichkeit der präsentischen Auffassg beweisen Stellen wie 10_{14}; Jes 59_2. || **3.** [d]Von dem Bewußtsein überwältigt, die Stadt Gottes nun betreten zu haben, redet der Dichter sie an. || [e]הַבְּנוּיָה „gebaut" wäre nichtssagend; daher בָּנָה, wie öfters, „wiederaufbauen". Andere: „du wohlgebaute" (?). || [f]שֶׁחֻבְּרָה (שֶׁ = אֲשֶׁר), verstärkt durch יַחְדָּו, scheint bedeuten zu sollen, daß die Stadt sich nicht als ein loses Konglomerat vereinzelter Häusergruppen darstellt, sondern ein festgeschlossenes, ummauertes Ganzes ist. Über בְּ in בְּעִיר vgl. G 118x, über den dat. eth. לָהּ G 119s. || **4.** [g]שָׁם hier = שָׁמָּה, wie 2 Kön 19_{32} u. a. || [h]עָלוּ, Perf., nach G 106k. || [i]so heißen sie, weil sie das Volk Gottes bilden. || [k]עֵדוּת לְיִשְׂרָאֵל ist Apposition zum vorhergehenden Satze. עֵדוּת „Zeugnis" ist ein Zeugnis Gottes, d. h. eine Äußerg seines Willens, also = Gebot; sachl. vgl. Ex 23_{17}; 34_{23}; Dt 16_{16}. || **5.** [l]Jerusalem ist nicht bloß religiöser, bezw. gottesdienstlicher Mittelpunkt Israels — was allerdings (v. 4c) dem Dichter obenan steht — sondern als Sitz des obersten Gerichtshofs auch der nationale. Es würde nicht der Lebhaftigkeit der Anschauung u. der Unmittelbarkeit der Empfindg, die im Ps. vorhanden ist, entsprechen, wollte man v. 5 als einen das Vorhergehende begründenden Rückblick in vergangene Zeiten: „hier waren gesetzt...." (Del., Kamph.) auffassen, etwa zur — nach v. 4b gar nicht nötigen — Erklärg der Sitte des Wallfahrtens; sondern v. 5 ist ebenso Ausdruck der Anschauung eines gegenwärtig vorhandenen Thatbestandes wie v. 2 ff. Dann aber empfiehlt sich für כִּי die affirmative Bdtg. || [m]יָשְׁבוּ לְמִשְׁפָּט, eigentl. von richterl. Personen gesagt, wird hier metonymisch von den Richterstühlen gebraucht, vgl. Offb 4_2. || [n]Der Ausdruck will nicht besagen, daß Davididen auf den Richterstühlen thatsächlich sitzen, sondern daß der in Jerusalem tagende Gerichtshof ideell auf der alten Autorität des Hauses Davids fußt. Die Freistühle der „heiligen Vehme" im deutschen Mittelalter leiteten ähnlich ihre Gerichtsbarkeit von Karl dem Großen ab. || **6.** [o]wörtl.: „erbittet den Frieden Jerusalems";

[7]Es sei Friede in deiner Umwallung,
Ruhe in deinen Palästen[r]!
[8]Um meiner Brüder[s] und meiner Freunde willen
Will ich sprechen: „Friede sei in dir[t]!"
[9]Um des Hauses willen Jahves, unseres Gottes,
Will ich dein Bestes suchen.

Beim Betreten Jerusalems gedenkt der Festpilger der Freude, die er bereits beim Aufbruch zu seiner Reise empfand (v. 1. 2), gibt alsdann dem Hochgefühl einen Ausdruck, das ihn auf diesem geweihten Boden erfüllt (v. 3—5), und schließt mit Grüßen und Segenswünschen für die heilige Stadt (v. 6—9).

Der Dichter redet nicht lediglich in seinem eigenen Namen, sondern auch aus den Empfindungen der Festkarawane, deren Glied er ist. Das anzunehmen liegt an und für sich nahe und wird durch die Plurale in v. 2 u. 6 noch besonders angedeutet. Der Ps. ist nachexilisch; שֻׁחְבְּרָה in v. 3 wird am besten verständlich, wenn Nehemias Mauerbauten als jüngste Errungenschaft sich den Augen der Festpilger im Gegensatz zu früherer Verwahrlosung vorteilhaft darbieten. Der Name Davids in der Überschrift ist anscheinend durch v. 5 veranlaßt (Del.).

Ps. 123. Seufzer um Erbarmen.

[1]Wallfahrtslied.
Zu dir erhebe ich meine Augen,
Der du im Himmel thronst[a].
[2]Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hand[b] ihres Herrn[c],
Wie die Augen der Magd auf die Hand ihrer Gebieterin:
So (sehen) unsere Augen auf Jahve, unsern Gott,
Bis er sich unser erbarmt.
[3]Erbarme dich unser, Jahve, erbarme dich unser!
Denn satt genug[d] sind wir von Verachtung;
[4]Reichlich satt ist[e] unsere Seele
Des Hohns[f] von Sicheren,
Der Verachtung von Hochfahrenden[g].

---

der Vergleich mit den ähnl. Wendgen Gn 37$_4$ u. Jer 15$_5$ ergibt, daß hier dazu aufgefordert wird, Jerusalem mit dem Friedensgruß zu grüßen. || [p]d. h. sie mögen sich wohlbefinden. Beachte die häufige Wiederkehr der Buchstabenfolge שׁל in v. 6 u. 7. || [q]Die von Ew. empfohlene LA אֹהֲבַיִךְ statt אֹהֲבָיִךְ hat (vgl. auch Hi 12$_6$) etwas ungemein Anmutendes u. fügt sich dem Zshg vortrefflich. Allein ihre äußere Bezeugg ist ungenügend. || 7. [r]Die Zus.stellg von חיל u. ארמון wie 48$_{14}$. || 8. [s]Zu seinen Grüßen u. Segenswünschen für Jerusalem bestimmt den Psalmisten seine Liebe zu seinen Volksgenossen u. (v. 9) zum Hause Jahves. || [t]Weniger gut wollen andre übersetzen: „ich will Frieden reden in dir" (so Sym.) oder „von dir" (vgl. 87$_3$; so LXX).

1. [a]wie 115$_{3.15}$; 24 u. a. הַיּשְׁבִי, mit Chireq compag. trotz Artikels u. folgender Präpos., vgl. 113$_5$; Ri 8$_{11}$; Ez 27$_3$. || 2. [b]nämlich ob sie unthätig u. verschlossen bleiben, oder sich zum Schutze der Seinigen erheben, zur Beglückg derselben aufthun wird. Dafür das: „bis er sich unser erbarmt". Handelte es sich um den gebietenden Wink des Herrn, von dem alles abhängt, u. um den Gehorsam des Dieners, so würde außerdem statt der Hand das Auge oder der Mund hervorgehoben sein. Es ist der stumm-beredte Blick der sehnenden u. vertrauensvollen Erwartung, den die israelitische Diaspora zu ihrem Gott erhebt. Sehr bezeichnend für den atl. Standpunkt ist der Vergleich mit den Sklaven u. Sklavinnen. || [c]אֲדֹנֵיהֶם kann gewöhnlicher Plur. sein, „ihrer Herren" (LXX, Hier.), ist wohl aber eher plur. majestatis, G 124 i; Str 19 d. || 3. [d]רַב adv. = satis, wie רֹב im folg. Verse, obwohl die beiden Gleiches bedeutenden Formen ursprüngl. verschieden gedacht sind. || 4. [e]לָהּ dat. ethicus wie 122$_3$. || [f]In der Verbindg הַשַּׂאֲנַנִּים הַלַּעַג ist der Art. vor לעג inkorrekt; doch ist wohl mit Wellh. nach LXX לְשַׂאֲנַנִּים zu lesen, wodurch auch ein völliger Gleichklang innerhalb der beiden letzten Wortpaare des Verses erzielt würde. || [g]Das Qerê

Wenn auch dieser kurze Ps. nicht unmittelbar aus den Bedürfnissen und Stimmungen von Jerusalemspilgern erwachsen ist, so war trotzdem seine Aufnahme in das Corpus der Pilgerlieder nahe genug gelegt. Denn es sind doch wohl die Empfindungen treuer Glieder der nachexilischen Diaspora, erwartungsvoll bebende Sehnsucht nach Gottes erbarmendem Eingreifen (v. 1. 2) und eine des eigenen Elends überdrüssig gewordene Bitterkeit (v. 3. 4), die sich hier Luft machen. Meist freilich hält man die Gemeinde des restituierten Jerusalem für den Boden, dem der Ps. entsprossen ist.

Ps. 124. Gelobt sei Israels Retter!

[1]Wallfahrtslied. Von David.
Wenn es nicht[a] Jahve gewesen wäre, der zu uns gehalten,
— Möge Israel sprechen, —
[2]Wenn es nicht Jahve gewesen wäre, der zu uns gehalten,
Als Menschen[b] sich wider uns erhoben,
[3]Alsdann[c] hätten sie uns lebendig verschlungen,
Da ihr Zorn wider uns entbrannte.
[4]Alsdann hätten Wasser uns weggeschwemmt,
Ein Strom[d] wäre über unsere Seele hingegangen.
[5]Alsdann wären über unsere Seelen hingegangen[e]
Die Wasser, die stolzen[g].
[6]Gelobt sei Jahve, der uns nicht hingegeben
Ihren Zähnen[h] zur Beute.
[7]Unsere Seele ist wie ein Vogel entronnen der Schlinge der Vogler;
Die Schlinge ist zersprengt[i] und wir — entronnen sind wir!
[8]Unsere[k] Hilfe steht im Namen Jahves,
Des Schöpfers von Himmel und Erde.

Israel wäre zu Grunde gegangen, wenn nicht Jahve seine Hand schirmend über dem Volk gehalten hätte (v. 1—5); gepriesen sei er, daß er den Feinden die Beute entrissen und Israel gerettet hat (v. 6—8)! —

Die lebhafte Empfindung, die aus dem kleinen Liede spricht (vgl. besonders v. 7), scheint darauf hinzudeuten, daß die erlebte Not und Befreiung bei der dankbaren Volksgemeinde noch in frischester Erinnerung steht. Alles spricht dafür, daß unter der glücklich überstandenen Gefahr das Exil zu verstehen sei; der Ps. fiele also in die Zeit Serubbabels. Die Überschrift nennt David als Verfasser; doch fehlt der Name in drei der ältesten und wichtigsten Codices der LXX und bei Hier. Del. leitet den Ursprung dieser deutlich falschen Überlieferung aus einigen von ihm nachgewiesenen Berührungen des Ps.s mit davidischen oder für davidisch gehaltenen Liedern her.

לִגְאֵי יוֹנִים „vom Stolzen unter den Unterdrückern" ist geschraubt u. steht dem auch von den alten Überss. gelesenen Kethib לְגַאֲיוֹנִים nach.

1. [a]לוּלֵי leitet eine Hypothese der Irrealität ein; über die Tempusfolge in einer solchen vgl. G 159l. In שֶׁהָיָה לָנוּ ist der Ton aus rhythmischem Grund auf die paenultima zurückgeworfen, G 29e. || **2.** [l]אָדָם kollektivisch; daher die Plurale in v. 3. 4. || **3.** [c]אֲזַי für אָז, eine von den in diesem Ps. beliebten poetisch volleren Formen, führt den Nachsatz mit Nachdruck ein (LXX ἄρα), wie כִּי Gn 31 42; 43 10. || **4.** [d]נַחְלָה statt נַחַל wie לַיְלָה für לַיִל, חַרְסָה, מַוְתָה (116 15); s. zu 3 3. || **5.** [e]עָבַר Sing. vor pluralischem Subjekt nach G 145o; Str 86f. || [g]זֵידוֹנִים, vollere Form für זֵדִים ist im Targ. gebräuchlich; Stolz wird Hi 38 11 dem Wasser selbst im eigentl. Sinne zugeschrieben, kann also um so leichter hier gesagt werden, wo übermütige Menschen unter dem Bilde des Wassers zu verstehen sind. || **6.** [h]gangbares Bild, vgl. 7 3. 16; 9 16 f. u. a. || **7.** [i]נִשְׁבָּר, mit Qamez wegen Halbpausa bei Rebia mugrasch; Baer schreibt נִשְׁבַּר. || **8.** [k]vgl. 121 2; der Vers faßt den Hauptgedanken des lebhaft bewegten Ps.s in einer Form zusammen, die damals anscheinend stereotyp zu werden begann, s. auch 134 3.

Ps. 125. Israel ist wohl geborgen.

[1]Wallfahrtslied.
Die auf Jahve vertrauen,
Sind wie der Berg Zion, der nicht wankt,
Ewig Bestand hat[a].
[2]Jerusalem[b] — Berge sind rings darum her,
Und Jahve ist rings um[c] sein Volk her
Von nun an bis in Ewigkeit.
[3]Denn nicht wird er ruhen[d] lassen das Zepter der Bosheit[e]
Auf dem Lose[f] der Gerechten,
Damit die Gerechten nicht[g] zum Frevel[h] ihre Hände ausstrecken[i].
[4]Thu Gutes, Jahve, den Guten
Und denen, die in ihrem Herzen redlich[k] sind!
[5]Aber die abbeugen[l] ihre krummen Pfade,
Laß Jahve mit den Übelthätern dahinfahren[m].
Friede sei über Israel!

Alle treuen Israeliten stehen so fest zu ihrem Gott, wie der Berg Zion unerschütterlich dasteht. Sind sie doch des Schutzes ihres Gottes gewiß, der nicht zulassen kann, daß der gegenwärtige schwere Druck der Heiden eine dauernde Versuchung zur Untreue für Israel werde. Darum wende Gott den Seinen Gutes zu; die Ungetreuen, die krumme Wege gehen, gebe er dem Gericht preis.

Wenn, wie wahrscheinlich, v. 2a unmittelbarer Anschauung entsprungen ist, so ergibt sich — anders als für Ps 123 — Jerusalem als der Geburtsort des Ps.s. Für spät-nachexilische Abfassung macht Del. mit Recht die umständlichen Wendungen יְשָׁרִים בְּלִבּוֹתָם für יִשְׁרֵי־לֵב (?), פֹּעֲלֵי אָוֶן für פֹּעֲלֵי אָוֶן לֹא, לְמַעַן לֹא für פֶּן geltend. Die drei letzten Worte, die sich auch am Schluß von Ps 128 finden, können ein liturgischer Zusatz (ein vom Priester im Tempel gesprochener Schlußsegen, B. Jacob, ZatW 1896, 152) sein.

Ps. 126. Thränensaat und Freudenernte.

[1]Wallfahrtslied.
Als Jahve Zions Mißgeschick wendete[a],
Waren wir wie Träumende[b].

---

1. [a] יָשַׁב = Bestand haben, wie Gn 49$_{24}$ u.a. Die Vorstellg von der Unerschütterlichkeit des Zion gründete sich auf Stellen wie Jes 28$_{16}$. Das Bild will die Unerschütterlichkeit des Vertrauens derer, die sich zu Jahve halten, veranschaulichen. || **2.** [b] Der Gedanke dieses Verses begründet den des ersten; wie die Festigkeit des Zion, so wird auch die Sicherheit Jerusalems zum Bilde. Denn sachlich ist v.$_2$ eine Vergleichg; die Form ist die der einfachen Nebeneinanderstellg, vgl. G 161a. || [c] vgl. 34$_8$; Sach 2$_9$. || **3.** [d] LXX οὐκ ἀφήσει, also נַיָּנַח, was Wellh. gutheißt. In der That schließen sich bei der dann eintretenden Identität des Subjekts v.$_{2b}$ u.$_3$ besonders eindrucksvoll zusammen. || [e] Ob die durch Hier., Targ. gestützte LA des MT oder die der LXX (Sym., Syr.) הָרָשָׁע (τῶν ἁμαρτωλῶν) den Vorzug verdient, ist nicht zu entscheiden. In beiden Fällen ist die heidnische Herrschaft gemeint, unter welcher Israel schwer zu leiden hat. || [f] Gemeint ist Palästina; vgl. Jos 18$_{11}$ u.a. || [g] damit die Versuchg für Israel nicht zu groß werde, die eigene Sache aufzugeben u. es mit den mächtigen Heiden zu halten; vgl. Neh 6$_{10}$ff.; 13$_{28}$ff. || [h] Über die Form עַוָּלָתָה vgl. zu 3$_8$. || [i] שָׁלַח יָד mit בְּ = etwas unternehmen, wie Hi 28$_9$. || **4.** [k] לְיִשְׁרִים בְּלִבּוֹתָם umständlicherer Ausdruck für לְיִשְׁרֵי־לֵב. Vielleicht sollte dadurch hervorgehoben werden, daß es sich um eine Rechtschaffenheit gerade des Herzens, nicht bloß der äußern Lebenshaltg handelt (Hgstb.), zumal im Folgenden von Heuchlern die Rede ist. || **5.** [l] הַמַּטִּים sind solche, die es politisch u. religiös mit den Feinden halten, Neh 6$_{10}$ff.; 13$_{28}$ff. עֲקַלְקַלּוֹתָם ist grammatisch als zweiter Akk., abhängig von הַמַּטִּים zu denken, wobei als erstes Objekt „ihre Wege" zu ergänzen ist: „die ihre Wege zu krummen abbeugen"; vgl. G 117ii. || [m] er lasse es ihnen ebenso gehen wie den Übelthätern, in deren Klasse sie eingetreten sind.

1. [a] Sch. erklärt den ersten Halbvers unter

[2]Damals ward[c] unser Mund voll Lachens
Und unsere Zunge voll Jubels;
Damals sprach man unter den Heiden:
„Jahve hat Großes an diesen gethan[d]!“
[3]Jahve hatte Großes an uns gethan:
Wir waren (so) fröhlich!
[4]Wende, Jahve, unser Mißgeschick[e]
Gleich Bächen im Südland[f]!
[5]Die mit Thränen säen[g], werden mit Jubel ernten.
[6]Man geht und geht[h] mit Weinen, zum Wurf die Aussaat tragend[i],
Man kommt und kommt mit Jubel, seine Garben tragend.

Der Psalmist zehrt von der Erinnerung an eine große Vergangenheit. Damals ist Jahve so wirksam für sein Volk eingetreten, daß selbst die Heiden es sahen und staunten (v. 1—3). Aber die Gegenwart ist voll schwerer Mühsal und bitteren Leides. Sie wäre kaum erträglich, wenn nicht Israels Glaube, der sich betend zu seinem Gott erhebt (v. 4), dessen gewiß sein dürfte, daß der Thränensaat eine Freudenernte folgen werde (v. 5. 6).

v. 1 spielt deutlich auf den Wiederaufbau Jerusalems an. Der Ps. ist also in jenen kümmerlichen Jahrzehnten gedichtet, welche dem fröhlichen Aufschwung in Serubbabels Tagen gefolgt sind. Die Erwähnung des Südlands (v. 4) spricht dafür, daß der Dichter auf dem Boden Palästinas lebte.

Ps. 127. An Gottes Segen ist alles gelegen.

[1]Wallfahrtslied. Von Salomo.
Wenn Jahve nicht das Haus baut,
So mühen sich umsonst daran[a] ab, die es bauen;
Wenn Jahve nicht eine Stadt behütet,
So wacht der Hüter umsonst.
[2]Umsonst ist es, daß ihr[b] früh aufsteht,
Daß ihr euch spät niedersetzt,

Berufg auf Jes 52 8: „als sich Jahve zum Wiederaufkommen Zions aufmachte“. Allein auch Jes 52 8 ist שׁוּב wahrscheinl. transitiv; hier aber spricht bes. v. 4 dafür, daß das ἅπ. λεγ. שִׁיבַת aus שְׁבִית = שְׁבוּת verdorben ist u. somit die RA שׁוּב שְׁבוּת (vgl. zu 14 7) vorliegt. Dafür spricht auch der Befund bei den alten Übers. || [b] d. h. wir waren von dem, was uns widerfuhr, so überwältigt, daß wir es nur mit Mühe als wirklich ansehen u. begreifen konnten; vgl. Apg 12 9. || **2.** [c] אָז mit dem Impf. steht erzählend, vgl. G 107 c. Die nach Ibn Esra u. Kimchi auch von Luther vertretene Beziehg der ersten Verse des Ps.s auf die zukünftige Erlösg ist wegen der Perff. in v. 1 u. 3 grammatisch nicht möglich. || [d] wie Jo 2 20 f. || **4.** [e] Jahve möge, was er so herrlich begonnen, nun auch herrlich weiter- u. hinausführen. || [f] נֶגֶב heißt der etwa bei Beerseba beginnende, sich gegen die Sinaiwüste hin erstreckende dürre Landstrich, Jos 15 19; Ri 1 15, der keine perennierenden Flüsse, sondern nur Wadis hat, welche sich nur zur Regenzeit mit Wasser füllen. Wie Jahve diese mit seinem Regen befruchtet, so wolle er auch Israel neu beleben. || **5.** [g] Das hier gebrauchte Bild will die großen Schwierigkeiten ausdrücken, unter welchen die Restitution Israels in Palästina nach dem Exil erfolgte, aber auch die Zuversicht des Glaubens ausdrücken, daß die Mühen u. Nöte der Gegenwart eine herrl. Zukunft vorbereiten. || **6.** [h] Über die Inff. absoll. vgl. G 113 s u. u. Subjekt zu יֵלֵךְ (u. zu יָבֹא in v. b) ist jeder Säende; daher durch „man“ wiederzugeben. || [i] wörtl.: „den Samenwurf (vgl. Am 9 13) tragend“.

1. [a] בּוֹ gehört zu עָמְלוּ, vgl. Jon 4 10; Koh 2 21, nicht zu בּוֹנָיו (geg. Luther). Die Perff. עָמְלוּ u. שָׁקַד besagen: so zeigt sich schließlich, daß vergeblich gearbeitet haben u. s. w. Vgl. G 159 q. || **2.** [b] Die Anrede geht nach v. 1 an solche, die sich ohne Gott mühen. Wörtl.: „die ihr das Aufstehen erfrühet, euch ist es (das frühe Aufstehen) vergeblich“. || [c] Wörtl.: „die ihr das Sitzen hinzögert“. Ob שבת das Sitzen bei der Arbeit oder das Niedersitzen zur Erholg bedeutet, muß

Das Brot der Mühsale eßt;
— So[e] gibt er es seinem Liebling im Schlafe[f].
[3]Siehe, ein Erbteil[g] von Jahve sind Söhne,
Ein Lohn[h] ist Leibesfrucht.
[4]Wie Pfeile in eines Helden Hand[i],
So sind Söhne der Jugend[k];
[5]Wohl dem Manne, der seinen Köcher davon voll hat.
Sie[l] werden nicht zu schanden,
Wenn sie im Thor[m] mit Feinden reden.

Zwei deutlich voneinander unterschiedene Gedankengruppen erscheinen hier kombiniert: daß allein Gottes Beistand dem menschlichen Thun Erfolg gebe und daher der menschliche Fleiß an sich nichts ausrichte (v. 1. 2), — und daß der Kindersegen eine sehr hoch zu schätzende Gabe Gottes sei, eine Gabe, die ihrem Inhaber Macht und Gewicht verleihe (v. 3—5).

Der — doch wohl nachexilische — Ps. trägt die Art der Weisheitssprüche (מְשָׁלִים) an sich; kein Wunder, daß sich in den Proverbien mancherlei Paralleles findet (10 22; 23 24 f. u. a.). Die gesamte Spruchpoesie Israels knüpfte an den Namen Salomos an; von hier aus erklärt sich das לִשְׁלֹמֹה der Überschrift — welches übrigens bei LXX fehlt — hinlänglich. Daß die beiden Teile des Ps.s ursprünglich gesondert existiert haben (Baeth.), ist wohl möglich; die Hauptgedanken in beiden, obwohl in ihrer Richtung verschieden, treffen dennoch darin zusammen, daß Jahve der Spender von Segen allerlei Art sei, so daß die Verbindung keine Schwierigkeiten machte. Im Munde von Jerusalemspilgern gewann das Ganze vielleicht noch eine speziellere Färbung: Jerusalem das Haus und die Stadt, die Jahves Segen bedürfen; Israel die Familie, die Kindersegen bedarf, erbittet und empfängt! —

Ps. 128. Häusliches Glück ein Segen der Gottesfurcht.

[1]Wallfahrtslied.
Wohl jedem, der Jahve fürchtet,
Der auf seinen Wegen wandelt.
[2]Die Arbeit deiner Hände wirst du fürwahr[a] genießen,
Wohl dir, du hast es gut.
[3]Dein Weib[b] wie ein fruchtbarer[c] Weinstock,
Im Innern[d] deines Hauses;

---

unentschieden bleiben, ist aber für den Sinn von keinem Belang. || [e]כֵּן „ebenso" im Sinne von ראֹשׁ „ebendasselbe", d. h. das, was ihr ohne Gott mit Mühe euch erwerben wollt. || [f]שְׁנָא, inkorrekt für שְׁנָה, ist adv. Akk. wie יוֹם, לַיְלָה, בַּיִת. Sachlich vgl. Spr 10 22; 21 31; Ps 33 16 ff.; 60 13 ff.; 147 10; Mt 6 25 ff. || **3.** [g]„Ein Erbteil", d. i. ein Gut, das Jahve nach seinem freien Ermessen aus der Fülle seines Reichtums den Seinigen (ähnl. wie das Land Kanaan) zu eigen gibt. || [h]שָׂכָר nicht im rechtl. Sinn = Entlohng für Leistgen, sondern freiwillig zugewendete Belohng. || **4.** [i]Wie die Pfeile des Helden Wehr, so die Söhne des Vaters Wehr. || [k]nicht „jugendliche Söhne", sondern in der Jugend erzeugte Söhne. || **5.** [l]der Vater u. seine Söhne. || [m]geht wohl auf Erörtergen u. Verhandlgen im allgemeinen, nicht bloß auf gerichtliche; Sinn: man wird sie nicht durch verächtl. Behandlg zu beschämen u. zu reizen wagen. Für Baeth.s Meing, es sei die „deutl. Sprache der Kriegswaffen" gemeint, sind die von ihm angeführten Stellen Gn 22 17; 24 60 nicht beweisend.

2. [a]כִּי steht hervorhebend u. bekräftigend beim Verb (v. 4 bei dem dazu gehörigen Adv.), vgl. 118 10—12; Gn 18 20. Sinn: von eignem Erwerb, nicht von Unterstützg wirst du leben (Jes 3 10). Ferner liegt: du selbst, nicht ein anderer, wirst den Erwerb verzehren. || **3.** [b]אֶשְׁתְּךָ nur hier für אִשְׁתְּךָ. || [c]פֹּרִיָּה von פֹּרֶה mit festgehaltenem ־ָ wie בּוֹכִיָּה Klgl 1 16. || [d]בְּיַרְכְּתֵי, eigentl. in den beiden Seiten, d. i. in dem Winkel, den sie bilden, also = „im Innern"; es bezieht sich nicht auf den Weinstock, sondern, wie auch das entsprechende „rings um deinen Tisch her" zeigt, auf

Deine Kinder wie Ölbaum-Setzlinge[e]
Rings um deinen Tisch her.
[4]Siehe, also fürwahr[f] wird der Mann gesegnet,
Der Jahve fürchtet.
[5]Es segne[g] dich Jahve aus Zion[h]
Und schaue[g] das Wohl Jerusalems alle Tage deines Lebens,
[6]Und schaue Kinder von deinen Kindern[i]!
Friede über Israel!

Der Ps. teilt mit dem vorigen den Maschal-Charakter. Auch eine inhaltliche Verwandtschaft zwischen beiden besteht; doch läßt sich dieselbe ohne Zwang nicht, wie das versucht worden ist, auf eine kurze Formel bringen. Mit kräftigen Strichen wird hier ein Bild häuslichen Glücks gezeichnet; alles, was dazu gehört, materieller Wohlstand, Segen in der Ehe, eine frisch aufblühende Kinderschar, ist eine Frucht wahrer Gottesfurcht. Möge diese Frucht jedem Familienvater in Israel zu teil werden! Der fünfte Vers läßt durchblicken, daß zum vollen Glück eines Israeliten auch der Genuß befriedigender nationaler Verhältnisse gehört. Über das Schlußvotum s. zu Ps 125.

Ps. 129. Rückblick und Ausblick auf Nöte und Errettungen.

[1]Wallfahrtslied.
Viel[a] haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an[b],
— Möge Israel sprechen, —
[2]Viel haben sie mich bedrängt von meiner Jugend an,
Doch[c] haben sie mich nicht übermocht.
[3]Auf meinem Rücken[d] haben Pflüger gepflügt,
Haben ihr Pflügeland[e] weit ausgedehnt.
[4]Jahve, der gerecht ist[f], hat zerhauen
Den Strick[g] der Frevler.
[5]Es mögen[h] zu schanden werden und zurückweichen
Alle, die Zion hassen.
[6]Sie mögen wie das Gras der Dächer[i] sein,
Welches, ehe[k] es aufschoßt[l], dürre wird,

---

das Weib. || [e]so frisch u. Früchte verheißend; vgl. 52 10; Jer 11 16 u. a. Vgl. Euripides, Medea 1098: *τέκνων ἐν οἴκοις γλυκερὸν βλάστημα.* || **4.** [f]כִּי wie v. 2. || **5.** [g]Sowohl Impf. als auch Imper. sind optativisch; das „Schauen" wird eintreten, wenn Jahve segnet. || [h]wo Jahve wohnt. || [i]Über בָּנִים לְבָנֶיךָ vgl. G 129 c.

1. [a]רַבַּת wie 65 10; 120 6 u. a. || [b]d. i. schon in Ägypten, Hos 2 17; 11 1; Jer 2 2; Ez 23 3. || **2.** [c]גַּם = *ὅμως*, „doch", wie Ez 16 28; Koh 6 7. || **3.** [d]Gut Baeth.: „Das Bild erklärt sich daraus, daß in der Vorstellg des Dichters die Begriffe Volk u. Land ineinander übergehen. Zugleich spielt aber hinein das Bild von einem Sklaven, dessen Rücken überall mit Striemen bedeckt ist; vgl. Jes 1 6." || [e]Die alten Übersf. treten ganz überwiegend für das Qerê לְמַעֲנֵיהֶם ein. Für dieses *ἀπ. λεγ.* (1 Sam 14 14 מַעֲנָה) geben LXX verfehlt *τὴν ἀνομίαν αὐτῶν*, Hier. sulcum suum, Aq. *πλέθρον αὐτῶν*. Letztere Bdtg ist zu bevorzugen; ma'nat bedeutet noch heute (nach Wetzstein bei Del.[3] 389 ff.) bei den Syro-Arabern einen Streifen Ackerland, den der Pflüger auf Einmal in Angriff nimmt. לְ zur Einführg des Objekts G 117 n. || **4.** [f]צַדִּיק ist Apposition zu יהוה. || [g]Bild der Knechtschaft. || **5.** [h]Das Impf. hier u. in v. 6 optativisch. Die hier ausgesprochenen Wünsche gründen sich auf die Erfahrg, daß Jahve bis dahin stets rechtzeitig für Israel eingetreten ist (v. 1–4). || **6.** [i]Auf den platten Hausdächern des Orients liegt eine dünne Erdschicht, die sich leicht mit Gras zu beziehen pflegt; vgl. Jes 37 27. || [k]קָדְמַת = טֶרֶם; wohl ein Aramaismus, vgl. Esr 5 11; Dn 6 11. || [l]Über שָׁלַף ist die exeget. Tradition zwiespältig: entweder „aufblühen" oder „ausraufen". Als eigentl. Bdtg des Stamms steht „extrahere" fest; die Übersf. des Sym. „*ἐκκαυλῆσαι*" gibt an die Hand, diese Grundbdtg in dem prägnanten Sinn „den Halm aus dem Schaft herauszuziehen" zu fassen, woraus

[7]Womit der Schnitter seine Hand nicht füllt,
Noch der Garbenbinder seinen Arm[m]!
[8]Und die Vorübergehenden sprechen[n] nicht:
„Der[o] Segen Jahves komme über euch" —
„Wir segnen euch im Namen Jahves".

Obwohl oft schwer bedrängt, ist Israel doch stets von seinem Gott errettet worden (v. 1—4); darum wünscht und hofft das Volk, daß Jahve auch in der Gegenwart und Zukunft den Feinden kein dauerndes Gedeihen geben werde (v. 5—8).

Die Verwandtschaft des Ps.s mit dem 124. ist leicht erkennbar. Möglicherweise entstammen beide Pss. derselben Zeit.

Ps. 130. Aus tiefer Not.

[1]Wallfahrtslied.
Aus Tiefen[a] rufe ich dich an, Jahve.
[2]Allherr, höre auf[b] meine Stimme;
Deine Ohren seien aufmerksam auf die Stimme meines Flehens!
[3]Wenn du, Jah, Verschuldungen behalten[c] willst,
Allherr, wer wird bestehen?
[4]Denn[d] bei dir ist die Vergebung[e],
Auf daß[f] du gefürchtet werdest.
[5]Ich harre[g] auf Jahve, meine Seele harret,
Und ich hoffe auf sein Wort[h].
[6]Meine Seele (hofft) auf Jahve[i]
Mehr als Wächter[k] auf den Morgen, Wächter auf den Morgen.
[7]Harre, Israel, auf Jahve!
Denn bei Jahve ist die Gnade
Und reichlich[l] bei ihm Erlösung.
[8]Und er wird Israel erlösen
Von allen seinen Verschuldungen[m].

Aus tiefer Not ruft Israel zu seinem Gott. Die Not ist die Folge der Sünde; wollte Jahve dieser gebührend gedenken, dann wäre Israel verloren. Aber Jahve ist der Gott der Sündenvergebung; darum gibt Israel seine Hoffnung auf Erlösung nicht auf.

Durch v. 7. 8 wird der Ps. als Gemeindelied erwiesen. Ob er der exilischen oder nachexilischen Gemeinde entstammt, ist nicht sicher zu ermitteln; die späten Worte

---

sich dann die intransitiven Ausdrücke anderer Übersetzungen (ἐξανθῆσαι einige Codd. der LXX, ἀνέθαλεν Aq., viruerit Hier. u. s. w.) erklären. || **7.** [m] Zu חָצָנוֹ von חֵצֶן vgl. Str 28 o. || **8.** [n] Perf.; das Bild steht so lebhaft vor der Seele des Dichters, daß aus seinem Wunsch unvermerkt eine Erzählg wird. || [o] v. 8b ist der den Schnittern zugerufene Gruß, v. 8c der Gegengruß, vgl. Ruth 2 4.

1. [a] näml. den Tiefen der Not, u. zwar nicht der privaten, sondern der nationalen, vgl. v. 7. 8. || **2.** [b] בְּ vor קוֹלִי drückt den Affekt, mit dem Gott hören soll, aus, Gn 21 12 u. a. || **3.** [c] שָׁמַר ist das Gegenteil von „vergeben", näml. „im Gedächtnis behalten", wie Gn 37 11 u. a. || **4.** [d] begründet die positive Behauptg, welche in dem hypothetischen Satzgefüge v. 3 enthalten ist: daß Gott die Missethaten eben nicht im Gedächtnis behält. || [e] סְלִיחָה, „Vergebg", nur in den spätesten Büchern, Neh 9 17; Dn 9 9. || [f] Weil Gott Sünden vergibt, soll u. will er Gegenstand der Furcht, d. h. der Ehrfurcht sein. Die Erfahrg der göttl. Gnade soll den Sünder demütigen u. ihn fürderhin vor der Verletzg dieses heilig-gnädigen Gottes bewahren; vgl. Röm 2 4. || **5.** [g] קִוָּה mit Akk. wie 25 5. 21; 40 2. Wellh. will לְ hinzufügen. || [h] welches dem Frommen Heil u. Leben zusagt, 119 81. || **6.** [i] Die Dative in diesem Verse erklären sich am einfachsten, wenn man aus הוֹחִילָה in v. 5 הוֹחִילָה ergänzt. || [k] שֹׁמְרִים sind nicht allgemein „Wartende", sondern Wächter, denen der Morgen die ersehnte Ruhe bringt. Vgl. Jes 21 11. || **7.** [l] חַבְרָה, Infin. adverb., hier statt Adjektivs, wie Ez 21 20. || **8.** [m] indem er sie vergibt u. die Strafe aufhören läßt; die Erlösg ist die von der Strafe, sie setzt aber die Vergebg voraus.

קְשׁוּבָה und סְלִיחָה sprechen für letzteres. Die Tiefe der Sündenerkenntnis, die nachdrücklich ausgesprochene Überzeugung, daß allein die freie Gnade Gottes die Erlösung — diese im umfassendsten Sinne — bewirke, geben dem Ps. eine besonders hohe Stelle unter den Zeugnissen atl. Religiosität; er ist in Wahrheit ein Psalmus Paulinus (Luther). Ps 86, obwohl mit dem 130. sich nahe berührend, steht diesem nach Inhalt wie Ausdruck erheblich nach.

Ps. 131. Geduldiges Harren.

[1]Ein Wallfahrtslied. Von David.
Jahve, mein Herz ist nicht hoffärtig[a]
Und meine Augen sind nicht stolz
Und ich gehe nicht mit großen Dingen um
Und mit solchen, die mir zu wunderbar sind[b].
[2]Wahrlich[c], ich habe meine Seele beruhigt[d] und zum Schweigen gebracht[e];
Wie ein Entwöhnter[f] bei seiner Mutter ist,
So[g] ist entwöhnt[h] meine Seele bei mir[i].
[3]Harre, Israel, auf Jahve,
Von nun an bis in Ewigkeit!

Es gab wohl eine Zeit, da Israel wie ein schreiender Säugling ungebärdig Unmögliches begehrte. Aber diese Zeit ist vorüber. Nun gleicht es dem entwöhnten Kinde, welches gelernt hat sich still zu bescheiden, und legt die Zukunft in seines Gottes Hand.

Daß von Israels Erwartungen und nicht von privaten die Rede ist, lehrt v. 3. Welcher Art dieselben sind, wird nicht gesagt; man kann vermuten, daß es Träume von nationaler Größe sind, die bekanntlich zur Zeit des Heilands nicht zum erstenmal den Blick Israels verwirrt und verdunkelt haben. Hier im Ps. wird eine Stimme laut, die, wenn sie durchgedrungen wäre, Israels Geschichte weniger leid- und schreckens-voll gestaltet hätte, als sie gewesen und geworden ist.

Das לְדָוִד der Überschrift (welches Hier., Targ. und LXX cod. Alex. nicht haben) wollen einige aus 2 Sam 6 21 f. herleiten (?). Daß der Ps. nachexilisch sei, bestreitet unter den Neueren nur Hgstb. Für Jerusalemspilger dürfte er besonders beherzigenswert gewesen sein.

Ps. 132. Zions Glanz unter Davids Sproß.

[1]Ein Wallfahrtslied.
Gedenke, Jahve, dem David all seine Bemühungen[a]!

---

1. [a]Worin der Hochmut besteht, dessen Nichtvorhandensein im Herzen (v. 1a) u. im äußeren Gebahren (v. 1b) der Psalmist bezeugt, sagt v. 1c u. d: es ist das Trachten nach גְּדֹלוֹת, nach Zielen, die der Ehrgeiz dem Begehren vorgaukelt, obwohl sie unerreichbar sind. || [b]מִמֶּנִּי in מִמֶּנִּי hat komparative Bdtg. || **2.** [c]Über אִם־לֹא als Beteuerungspartikel vgl. G 149; Str 90. || [d]שִׁוִּיתִי, eigentl. „gesetzt machen", ist = „einebnen, schlicht machen", Jes 28 25 (von falschen Erhebgen, d. h. hier Bestrebgen, befreien). || [e]דּוֹמַמְתִּי = schweigen machen (in Demut u. Geduld), vgl. דּוֹמָמָה 62 2. || [f]der nicht mehr ungeduldig nach der Mutterbrust verlangt, sondern zufrieden ist, von den Armen der Mutter getragen u. gehalten zu werden. Tertium compar. ist die stille Geduld des Entwöhnten gegenüber der verlangenden Ungeduld des noch nicht Entwöhnten, vgl. v. 2a. || [g]כֵּן — כְּ ist dem Sinne nach = „wie — so". || [h]eigentl.: „wie der Entwöhnte (der im Vorhergehenden näher bestimmt ist) ist meine Seele bei mir". So erklärt sich sowohl der Artikel bei הַגָּמָל als auch die Maskulinform vor dem Femininum נַפְשִׁי. || [i]עָלַי bei נַפְשִׁי wie 42 7 u. a.

1. [a]עֲנוֹתוֹ ist als Inf. Pual passivisch gedacht = das Bemühtwerden, d. h. die Mühen, die auf David fielen. Allein sie fielen auf ihn, weil er sich um das Haus Gottes so vieler Mühe unterzog; u. darum entspricht dem Gedanken des Psalmisten das aktivische „Bemühung" im Deutschen

[2]Der Jahve schwur, dem Starken Jakobs gelobte[b]:
[3]„Ich will nicht eingehen in das Zelt meines Hauses,
„Nicht das Lager meines Bettes besteigen,
[4]„Ich will meinen Augen nicht Schlaf[c] gönnen,
„Meinen Wimpern nicht Schlummer,
[5]„Bis ich eine Stätte finde für Jahve,
„Eine Wohnung für den Starken Jakobs".
[6]Siehe[d], wir haben es[e] gehört im Fruchtlande[f],
Es traf uns im Waldgefilde:
[7]„Laßt uns zu seiner Wohnung gehen,
„Laßt uns niederfallen vor dem Schemel seiner Füße!" —
[8]„Erhebe dich, Jahve, zu deiner Ruhestatt,
„Du und die Lade deiner Stärke!
[9]„Deine Priester mögen Gerechtigkeit anziehen[h]
„Und deine Frommen frohlocken!
[10]„Um Davids, deines Knechtes willen
„Weise das Antlitz deines Gesalbten[i] nicht ab!" —

---

doch besser als das von andern Überss. gewählte „Mühsal". Jahve soll dessen gedenken, d. h. er soll es ihm vergelten. || **2.** [b]So sagt der Psalmist in Ausdeutg von 2 Sam 7 2 ff. || **4.** [c]Zu der Form שְׁנָת vgl. G 80 g. Ähnl. Formen 16 6; 60 13; anders 45 5. || **6.** [d]Die Erklärg dieses Verses u. der folgenden ist sehr schwierig. Fraglich ist, ob die Suff. an den beiden Verben des Verses feminin. oder neutrisch zu fassen sind, u. demgemäß, worauf sie sich beziehen; fraglich ferner, ob אפרתה u. יער nomina propr. oder appell. sind; fraglich endlich der Zshg der Verse 6 ff. mit dem Vorhergehenden u. Folgenden. Als vorweg wahrscheinlich ist anzunehmen, daß die in v. 6 Sprechenden mit denen identisch sind, die in v. 1 sprechen. Wenn aber dies der Fall ist, so bezieht man besser die Femininalsuffixe || [e]neutrisch auf den folgenden v. 7: was die Sprechenden gehört haben, ist die Aufforderg, zum Hause Jahves zu ziehen. Allerdings bleibt dabei die Schwierigkeit, daß מָצָא in v. 6b vom Empfang einer Botschaft gesagt sein soll, was nicht ohne Künstelei möglich ist; allein viel größer sind die Schwierigkeiten, wenn man, wie viele thun, die Suffixe auf die erst im achten Verse genannte Lade (אֲרוֹן kann auch fem. sein) beziehen will. Diese Beziehg der Suffixe ist schon an sich wenig natürlich, fordert aber außerdem, die Worte שְׁמַעֲנֻהָ בְּאֶפְרָתָה zu übersetzen: „audivimus eam esse Ephratae". Das wäre aber nur möglich, wenn zwischen den beiden Worten פִּי stände. || [f]Viele Ausleger halten אפרתה u. יער für Eigennamen. Ersteres soll entweder eine Bezeichng Bethlehems (vgl. Gn 35 16; 48 7; Mi 5 1) oder Ephraims, in dessen Gebiet Silo lag, oder des Gaus sein, dem Kirjath-Jearim angehörte; indes nur die erste dieser Annahmen ist haltbar, die andern sind hineingekünstelt, um der Beziehg willen, die man dem Verse auf die Lade gab. Dieselbe falsche Beziehg führte zu der Gleichg יער = Kirjath-Jearim, die schon an sich wenig wahrscheinlich ist; denn warum nannte der Psalmist, wenn er diese Stadt meinte, sie nicht mit ihrem Namen? Ist aber יער Appellativum, so wird auch אפרתה konsequenterweise als solches anzusehen sein. Dann würde der Vers in Verbindg mit dem folgenden etwa sagen wollen: „weit u. breit, in Feld u. Wald erscholl die Losg: wir wollen zu seiner Wohnung gehen". So gefaßt zeigen die Verse zugleich deutlich genug an, wie der Ps., dem sie angehören, eine Stelle in dem Corpus der Wallfahrtslieder beanspruchen u. erhalten konnte. || **8.** [g]Die zusammengehörigen Verse 8—10 sind ohne deutl. Zshg mit dem Vorhergehenden. Wir verstehen sie als einen Aufruf der Zionspilger an Jahve, sich an dem Ort seiner Wohng nun auch wirklich machtvoll u. herrlich kundzuthun; u. die Beter bedienen sich dabei einer Formel, die auf die nachexilischen Verhältnisse allerdings nicht paßte, weil in dieser Zeit weder eine „Lade" noch ein „Gesalbter" vorhanden war, die aber von den vorexilischen Zeiten her überliefert sein mochte, in denen sie bei feierlichen Gelegenheiten, etwa auch, wenn es sich um nationale Unternehmgen handelte, angewendet worden zu sein scheint. Wenn die Verse altes Erbgut sind, wird ihre Verwendg 2 Chr 6 41 f. um so leichter begreiflich. Vgl. auch Nu 10 35. || **9.** [h]Der Sinn dieser Formel ist nicht völlig sicher; am einfachsten scheint die Fassg: deine Priester mögen rechtbeschaffene Priester sein (Baeth., Hupf.). || **10.** [i]Ursprünglich ist in dieser Formel der „Gesalbte" sicherlich ein König gewesen. Wenn

11 Geschworen[k] hat Jahve dem David
Wahrheit[l], von welcher er nicht abgehen wird:
„Von der Frucht deines Leibes
„Will ich (einen) auf den Thron[m] dir setzen.
12 „Wenn deine Söhne meinen Bund halten
„Und meine Zeugnisse[n], welche[o] ich sie lehre,
„So sollen auch ihre Söhne in Ewigkeit
„Auf deinem Throne sitzen."
13 Denn Jahve hat Zion erwählt[p],
Sich zum Wohnsitz begehrt[q].
14 „Das[r] ist meine Ruhestätte[s] in Ewigkeit,
„Hier will ich wohnen, denn ihrer hab' ich begehrt.
15t „Ihre Nahrung[u] will ich segnen,
„Ihre Armen mit Brot sättigen.
16 „Und ihre Priester will ich mit Heil bekleiden
„Und ihre Frommen sollen laut frohlocken.
17 „Daselbst will ich dem David ein Horn[v] sprossen lassen,
„Habe ich meinem Gesalbten eine Leuchte[w] aufgestellt.
18 „Seine[x] Feinde will ich mit Schande bekleiden;
„Aber über ihm soll blühen seine Krone."

Der Psalmist bittet, Jahve möge der angestrengten Thätigkeit Davids zur Herstellung eines Gotteshauses eingedenk sein (v. 1—5). Ohne rechten Übergang wird dann der Entschluß laut, zum Hause Gottes zur Anbetung zu pilgern, und ebenso unvermittelt schließt sich daran ein Gebet: Jahve möge an der Stätte seiner Wohnung, bedient von rechtschaffenen Priestern und umgeben von einer jubelnden Volksmenge, sich machtvoll und gnädig offenbaren (v. 6—10). Vom elften Verse an werden Worte Jahves angeführt, welche die dauernde Erwählung der davidischen Dynastie zum Königtum und des Zion zur Kultusstätte aussprechen (v. 11—18). Deutlich wird

die nachexilische Gemeinde sich diese Formel aneignete, mag sie vielleicht dabei an den Hohenpriester gedacht haben. || **11.** [k]Über „geschworen" vgl. zu 89 36. Der Schwur Jahves ist dessen Erwiderg auf Davids Schwur v. 2; er wird in v. 11b u. 12 in direkter Rede angeführt. || [l]Nach den Accenten — Paser über לָדָוִד u. Sarqa (Zinnor) über אֱמֶת — hat נִשְׁבַּע, wie sonst הִבְרִי u. ähnliche Verba, אֱמֶת als Objekt bei sich, vgl. 5 10; 31 11. Hupf., Now. u. Del. beginnen mit אֱמֶת einen neuen Satz: Wahrheit ist es u. s. w. Sachlich vgl. 2 S 7 28. || [m]לְכִסְאֲךָ wie 9 5; Hi 36 7. || **12.** [n]עֵדֹתַי ist auffallend: Plural öth mit Suffix î. Dies wäre nach G 91n nicht völlig ohne Analogie, ist auch durch LXX u. Targ. bezeugt; doch übersetzen Hier., Syr. den Sing. עֵדוּתִי, der vielleicht auch gemeint sein mag. || [o]זוּ ist nach den Accenten u. nach LXX Demonstrativum; dann wäre אלמדם Rel.satz ohne nota relationis. Besser ist es aber, זוּ = זוּ als Relativum zu nehmen (Hier., Baeth.). Das demonstrative זוּ = זֹאת nur noch Hos 7 16. || **13.** [p]Für die nachexilische Gemeinde ist das Zwiefache untrennbar verbunden, daß Zion (Jerusalem) Davids Stadt u. daß es Gottes Stadt ist. Sie kann daher die Erwählg Zions mit der Erhebg der Dynastie Davids in die durch בִּי angegebene enge Beziehg setzen. || [q]Baer liest אִוָּה, d. h. cupivit eam. || **14.** [r]Als Rede Jahves wird öfter u. so auch hier dasjenige angeführt, was in den von Gott herbeigeführten Thatsachen enthalten war. || [s]מְנוּחָה wie 1 Ch 28 2; Jes 11 10; 66 1 von der Residenz Gottes. || **15.** [t]v. 15—17: Bürger (v. 15), Priester (v. 16) u. Könige (v. 17) sollen gesegnet sein. || [u]צֵידָהּ (für צֵידָהּ) poet. für לֶחֶם. || **17.** [v]vgl. Ez 29 21. Hier scheint „Horn" nicht bloß das Sinnbild der Stärke zu sein, sondern es ist, wie auch der Parallelismus an die Hand gibt (vgl. die Anm. w), eine Persönlichkeit gemeint; so schon Targ. Vgl. auch die Zemach-Stellen bei Jeremia u. Sacharja. || [w]Über נֵר vgl. zu 18 29. Der Gesalbte ist, wie der Parallelismus es beinahe fordert, David selbst. שָׁם am Anfang des Verses gehört auch noch zur zweiten Vershälfte. || **18.** [x]Die Suff. in diesem Verse können auf David, aber auch auf den in קֶרֶן u. נֵר abgebildeten Nachkommen Davids bezogen werden. Der Ausdruck „mit Schande bekleiden" (vgl. 35 26; 109 29) ist das Gegenstück zu den Ausdrücken „mit Gerechtigkeit, mit Heil bekleiden", v. 9. 16.

hervorgehoben, daß Jahve eine ausgezeichnete Persönlichkeit zur Verwirklichung seiner Verheißungen in Aussicht genommen habe (v. 17).

Die Hauptschwierigkeit für das Verständnis des Ps.s liegt in den Versen 6—10. Diese sind anscheinend die Hauptsache und das eigentliche Ziel des Ganzen; die Reihe der Gottesworte in v. 11—18 sollen die Bitte in v. 8 ff. lediglich fundamentieren. Diese Bitte klingt, auf ihren Wortlaut gesehen, durchaus vorexilisch; die Lade Gottes und der Thron Davids sind vorhanden. Kein Wunder daher, daß die Mehrzahl der älteren Ausleger (unter den Neueren auch Del. und unsicher de Wette) den Ps. für vorexilisch gehalten haben. Allein dieser Datierung stehen Bedenken entgegen: die durchaus nachexilische Färbung der Schlußverse, die Einreihung des Ps.s in das Büchlein der (sonst nachexilischen) Wallfahrtslieder. Mit Rücksicht hierauf empfiehlt sich die Annahme, die nachexilische Gemeinde trage hier ihre religiös-nationalen Wünsche und Bitten, die sich wesentlich um die Restitution Jerusalems zu dem alten gottesdienstlichen Glanz unter dem verheißenen Davididen drehten, in einer aus der vorexilischen Zeit überlieferten Form vor. Weiteres hierüber in den exegetischen Bemerkungen zu v. 8.

Der Ps. ist hienach ein Zeugnis für die messianische Erwartung, wie sie in dem nachexilischen Israel lebte; gerade die Festpilger, welche gen Zion eilten (v. 7), mochten in besonderer Weise die Träger dieser Hoffnungen gewesen sein. Auf eine nähere Bestimmung der Entstehungszeit wird man verzichten müssen; Olsh. und Hitz. gehen auch hier wieder bis in die Makkabäerzeit hinab, während Sellin in nicht durchaus überzeugenden Ausführungen (Serubbabel 1898, 184 f.) den Ps. (wie Ps 89, 20, 21, 61, 63) auf Serubbabel beziehen will, wie vor ihm schon Ew.

Nahe verwandt sind Ps 89 u. 78 67 ff.; vgl. auch 2 Chron 6 41 ff. mit v. 8 ff.

Ps. 133. Brüderliche Lebensgemeinschaft.

[1]Ein Wallfahrtslied. Von David.
Siehe, wie gut[a] und wie lieblich ist es,
Daß Brüder[b] auch zusammenwohnen[c]!
[2]Wie[d] das Öl, das gute[e], auf dem Haupt,
Das herabfließt auf den Bart, den Bart Aarons,
Welcher herabfließt[f] auf den Saum seiner Gewänder;

---

1. [a] d. i. wohlthuend, heilsam. || [b] Volksgenossen; der Dichter hat es mit der ganzen Volksgemeinde, nicht mit den engeren Kreisen von Freunden oder Familien zu thun, wie aus v. 3b erhellt. || [c] im Gegensatz zu der Zerstreug in den Heidenländern; bes. in u. bei Jerusalem, wo sich die Zurückgekehrten fürs erste zumeist niedergelassen hatten, Neh 3. Wie Nehemia das Zus.-wohnen in Jerusalem beförderte, s. Neh 11 1 ff. Das Zus.sein in den Festzeiten, auf welches die meisten Ausleger deuten, wäre doch kaum durch ישב ausgedrückt worden. Der Satz ist nicht eine Verherrlichg der Eintracht unter Brüdern, sondern er ist eine Empfehlg eines festeren äußeren Zus.schlusses derer, die zus.gehören. || **2.** [d] Die beiden Bilder in v. 2 u. 3 wollen den Segen des Zus.wohnens veranschaulichen; vor „Wie" ist daher zu ergänzen „das Zus.wohnen ist . .". || [e] das heil. Salböl, Ex 30 22 ff., welches, aus Öl u. Aromen gemischt, nur zu heil. Zwecken, zur Salbg des Hohenpriesters, Ex 29 7; Lv 8 30; 21 10, u. zur Besprengg der Priester, Ex 28 41; 30 30; 40 15, vgl. Nu 3 3, angewandt werden durfte. Hier ist, wie der Zusatz עַל־רֹאשׁ ausdrücklich besagt, nur die erstere Verwendg des Salböls, die zur Salbg des Hohenpriesters, ins Auge gefaßt. Sinn: Wohl wird das Salböl nur aufs Haupt gegossen; allein es fließt auch in den Bart hinab u. teilt diesem u. durch ihn sogar den Gewändern (also der ganzen Persönlichkeit) des Hohenpriesters heilige Weihe mit. So teilt sich, wenn die israelitischen Brüder zus.wohnen, ihnen allen, auch den geringsten, göttlicher, geistlicher Segen, u. zwar durch die Träger des von Gott geordneten Priesteramts, mit. || [f] יֹרֵד, vom Vorhergehenden durch Athnach geschieden, geht nicht mehr wie das vorangehende יֹרֵד auf das Öl, sondern auf den Bart; פֶּה ist die obere Öffng, Ex 28 32, der Klei-

[3]Wie Hermon-Tau[g], welcher auf die Berge Zions herabfließt;
Denn dort[h] hat Jahve den Segen verordnet[i], Leben in Ewigkeit.

Wie notwendig für das aus seinen Trümmern wiedererstandene Jerusalem die Vermehrung seiner Bürger war, zeigt Neh 11. Es will scheinen, als wenn der 133. Ps. den Zuzug nach Jerusalem zu fördern beabsichtigt, indem er auf den Segen hinweist, den es hat, wenn diejenigen, welche Brüder sind, nun auch als Brüder zusammenwohnen. Über die Einzelheiten vgl. die exegetischen Bemerkungen.

לדוד fehlt bei Hier., Targ.

Ps. 134. Abschiedsgruß.

[1]Ein Wallfahrtslied.
Siehe[a], preiset Jahve, all ihr Diener Jahves,
Die ihr im Hause Jahves stehet[b] in den Nächten[c].
[2]Erhebet eure Hände[d] zum Heiligtum[e]
Und preiset Jahve!
[3]Es[f] segne dich Jahve aus Zion,
Der Schöpfer Himmels und der Erde!

Die Diener am Heiligtum werden aufgefordert, Jahve zu preisen (v. 1. 2); sie antworten mit einem Segenswunsch (v. 3).

Wer die Grüßenden und die Begrüßten sind, ist natürlich schwer, wenn nicht unmöglich, zu entscheiden. Das kleine Gedicht schließt die Sammlung der Wallfahrtslieder ab; es erklingt in v. 1. 2 vielleicht die Stimme der in die Heimat zurückkehrenden Zionspilger, die zur Abendzeit Jerusalem verlassen und dem Kultuspersonal einen Scheidegruß zurufen, der in üblicher Weise erwidert wird.

Ps. 135. Lob Jahves, des allein wahren Gottes.

[1]Hallelujah[a]!
Lobet den Namen Jahves,
Lobet, ihr Knechte Jahves!
[2]Die ihr stehet[b] im Hause Jahves,
In den Vorhöfen des Hauses unseres Gottes.
[3]Lobet Jah, denn Jahve ist gütig;
Lobsinget seinem Namen, denn er[c] ist lieblich.
[4]Denn Jakob hat sich Jah erwählt,
Israel zu seinem Eigentum.

---

der (מְהוֹת, sonst מְהָרִים) mit dem daran befindlichen Saum, Ex 28 32; 39 23. || 3. [g]Der Tau fällt auf dem Hermon bes. reichlich; vielleicht war Hermon-Tau geläufige Bezeichng für reichlichen Tau (Baeth.). Die Vergleichg mit diesem will die Belebg u. Befruchtg ausdrücken, die jeder einzelne aus der Gemeinschaft des Zus.wohnens aller empfängt. || [h]nämlich auf dem Zion. || [i]Zion ist nach Jahves Wahl die Stätte seines Segens; gerade hier soll Israel zus.wohnen; aus der Gemeinschaft mit Jahve wird ihm Leben (im höchsten Sinne, vgl. 36 10) zufließen.

1. [a]הַנֵּה wie am Anfang von Ps 133; „dort Fingerzeig auf eine anziehende Erscheing, hier auf eine aus dem Amte hervorgehende Pflicht" (Del.). || [b]als Priester oder Leviten, von deren amtlichem Dienen עָמַד gebräuchlich ist, Dt 10 8; 18 7; 1 Ch 23 30; 2 Ch 29 11. Nach targumischer Überlieferg redet hier ein Teil der aus dem Thorhüterhauptmann u. einigen Priestern bestehenden Tempelwache den andern Teil an; indes ist עַבְדֵי יי doch wohl allgemeiner gemeint, u. die Tempelwache wäre הַשֹּׁמְרִים angeredet worden (Del.). || [c]zu עִמְדִים gehörig; die Leviten scheinen auch Nachtdienst gehabt zu haben, 1 Ch 9 33. || 2. [d]יְדֵכֶם = יְדֵיכֶם. || [e]קֹדֶשׁ Akk. der Richtg: „nach dem Allerheiligsten"; sonst אֶל, 28 2; 5 8; 138 2 (weniger gut Talm. Sota 39a: „in Heiligkeit", vgl. 1 Tim 2 8). || 3. [f]ist offenbar Erwiderg, geformt nach Nu 6 24; vgl. 128 5.

1. [a]Wie הַלְלוּ־יָהּ zu schreiben, s. zu 104 35. || 2. [b]d. i. dient, vgl. 134 1; die Anrede geht aber hier nicht bloß an das Kultuspersonal, sondern nach v. 19 ff. an die ganze zum Gottesdienst im Tempelvorhof versammelte Gemeinde. || 3. [c]nämlich der Name, vgl. 54 8, nicht: es, das Singen, wie

5 Ja[d] ich weiß, daß Jahve groß ist
Und unser Herr über alle Götter.
6 Alles[e], was Jahve beliebt, thut er
Im Himmel und auf Erden,
In den Meeren und allen Tiefen.
7 Der[f] Wolken[g] aufsteigen läßt vom Ende der Erde,
Blitze beim Regen[h] macht,
Den Wind aus seinen Kammern[i] herausführt[k].
8 Der die Erstgeburten Ägyptens schlug,
Vom Menschen bis herab zum Vieh,
9 Zeichen und Wunder entsandte
Inmitten deiner, o Ägyptenland,
Gegen Pharao und alle seine Knechte.
10 Der viele Völker[m] schlug
Und mächtige Könige umbrachte,
11 Sihon[n], den König der Amoriter,
Und Og, den König von Basan,
Und alle Königreiche Kanaans,
12 Und gab ihr Land zum Erbe,
Zum Erbe Israel, seinem Volke.
13 Jahve, dein Name währt ewiglich[o],
Dein Gedächtnis, Jahve, von Geschlecht zu Geschlecht!
14 Denn Jahve wird seinem Volk Recht schaffen
Und mit seinen Knechten Mitleid haben[p].
15 Die[q] Götzen der Heiden sind Silber und Gold,
Ein Werk von Menschenhänden.
16 Sie haben einen Mund und reden nicht;
Sie haben Augen und sehen nicht.
17 Sie haben Ohren und hören nicht
Und ist auch kein Atem[r] in ihrem Munde.
18 Wie sie, so werden auch die sein, die sie machen,
Alle, die auf sie vertrauen.
19 Ihr[s] vom Hause Israels, preiset Jahve,
Ihr vom Hause Aarons, preiset Jahve!
20 Ihr vom Hause Levis, preiset Jahve,
Die ihr Jahve fürchtet, preiset Jahve!
21 Gepriesen sei Jahve von Zion aus[t],
Er, der zu Jerusalem wohnt! Hallelujah!

V. 1—4 Aufforderung zum Lobe Jahves, welches dann in den folgenden Versen erschallt. Und zwar ist es in V. 5—7 der große Beherrscher der Natur, in V. 8—14 der hilfreiche Gott der Heilsgeschichte, dem der Lobgesang gilt. Erst recht offensicht-

allerdings 147 1. || **5.** [d]Da die Aufforderg zum Lobe Gottes schon im vierten Verse genügend begründet ist, faßt man dieses כִּי besser affirmativ; der Satz erhält so größeres Gewicht, zumal da er am Anfang der eigentl. Lobpreisg steht. || [e]= 115 3. || **7.** [f]vgl. Jer 10 13. || [g]נְשִׂיא ist das Emporgehobene, die Dunstwolke. || [h]in Begleitg desselben. || [i]nach Hi 38 22. || [k]מוֹצֵא mit zurückgezogenem Ton für מוֹצִיא, vgl. G 53 o. || **9.** [l]בְּתוֹכֵכִי wie 116 19. || **10.** [m]nämlich die Völker Kanaans. || **11.** [n]לְ steht nach הָרַג auch Hi 5 2 u. 2 S 3 30. Sprachl. u. sachl. liegt bes. Dt 3 21; 4 38, auch 7 1; 9 1; 11 23; Jos 23 9 zu Grunde. || **13.** [o]Jahve sorgt dafür, daß seine Offenbarg dauernd sei u. man seiner nicht vergesse. In V. 14 wird die Konsequenz dieser Aussage für die Zukunft gezogen. In V. 13 ist Ex 3 15, in V. 14 Dt 32 36 verwendet. || [p]vgl. 90 13. || **15.** [q]V. 15—18 ganz nach 115 4—8, nur daß an אַף „Nase" (115 6) bloß die Partikel אַף erinnert. || **17.** [r]אֵין־יֶשׁ־רוּחַ, eigentl. „nicht ist Sein von Hauch". || **19—21.** [s]Aus dem dreifachen Mahnruf in 115 9—11; 118 2—4, ist hier durch Zufügg des Hauses Levi ein vierfacher geworden. || [t]von derselben Stätte, von der der Segen, 134 3, überhaupt die Offenbarg Jahves ausgeht, muß auch sein Lobpreis ausgehen; seine Wohng ist die Stätte seines Kultus.

lich wird die Größe Jahves der Nichtigkeit der Götzen gegenüber (v. 15—18). Zum Schluß wieder, wie am Anfang, ein Aufruf zum Lobe Jahves.

Der Ps. ist offenbar für den Tempelgottesdienst bestimmt. Liturgische Art ist es aller Orten und Zeiten, sich in festgeprägten, allgemein bekannten und gangbaren und durch das Gewicht des Alters oder der Autorität solenn gewordenen Wendungen zu ergehen. Hieraus erklären sich die zahlreichen Entlehnungen und Anklänge an Thoraſprüche, Prophetenworte und ältere Pss., die hier vorliegen.

Ps. 136. Danket Jahve!

[1]Danket Jahve, denn er ist gütig,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[2]Danket dem Gott der Götter[a],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[3]Danket dem Herrn der Herren[a],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[4]Der große Wunder thut allein[b],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[5]Der den Himmel mit Einsicht[c] erschuf,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[6]Der die Erde über die Wasser ausbreitete[d],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[7]Der große Lichter[e] schuf,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[8]Die Sonne zur Herrschaft am Tage,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[9]Den Mond und die Sterne zur Herrschaft[f] bei Nacht,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[10]Der die Ägypter schlug in ihren Erstgeburten,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[11]Und Israel aus ihrer Mitte herausführte,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[12]Mit starker Hand und ausgerecktem Arm[g],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[13]Der das Schilfmeer in Stücke zerschnitt[h],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[14]Und Israel mitten hindurchführte,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[15]Und Pharao und sein Heer in das Schilfmeer schüttelte[i],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[16]Der sein Volk durch die Wüste führte[k],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[17]Der[l] große Könige schlug,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[18]Und herrliche Könige umbrachte,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[19]Sihon, den König der Amoriter,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
[20]Und Og, den König von Basan,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.

---

2. [a] „Dem G. der G.", in v. 3 „dem H. der H." aus Dt 10_{17}, wie auch v. 12a, 16a u. 19—22 deuteronomisch sind. || **4.** [b] = 72_{18} (86_{10}). || **5.** [c] = Spr 3_{19}; Jer 10_{12}; Ps 104_{24}. || **6.** [d] wie Jes 42_5; 44_{24}, vgl. zu 24_2. || **7.** [e] מְאֹרֹת nur hier für מְאוֹרוֹת. || **9.** [f] Der Plur. מֶמְשְׁלוֹת (stat. constr.) nur noch 114_2. || **12.** [g] nach Dt 4_{34}; 5_{15} u. a. || **13.** [h] גָּזַר, zerschneiden, statt בָּקַע Ex 14_{21}; Ps 78_{13}; Neh 9_{11}. || **15.** [i] נָעַר aus Ex 14_{27} entnommen. || **16.** [k] wie Dt 8_{15}. || **17—22.** [l] vgl.

21Und ihr Land zum Erbe gab,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
22Zum Erbe Israel, seinem Knecht,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
23Welcher[m] in unsrer Niedrigkeit[n] an uns gedachte,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
24Und uns von unsern Bedrängern losriß,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
25Der allem Fleisch Speise gibt,
Ja, seine Gnade währt ewiglich.
26Danket dem Gott des Himmels[p],
Ja, seine Gnade währt ewiglich.

Dem Loblied Ps 135 stellt sich das Danklied Ps 136 zur Seite, inhaltlich mit jenem nahe verwandt und zum Teil wörtlich mit ihm übereinstimmend. Das charakteristische Merkmal des Ps.s ist die 26malige Wiederholung des Satzes כִּי לְעוֹלָם חַסְדּוֹ. Die Erscheinung erklärt sich durch die Annahme, daß dieser Satz ein von der Gemeinde gesungenes Responsorium gewesen ist. Sicherlich ist der Ps. einer der jüngsten im Psalter.

Ps. 137. An Babels Strömen.

1An Babels[a] Strömen, da saßen[b] wir und weinten dabei[c],
Wenn wir an Zion gedachten.
2An den Weiden[d] darinnen[e] hängten wir unsere Zithern auf[f].
3Denn[g] dort verlangten unsere Zwingherren[h] Lieder von uns
Und . . . . . [i] Freude: „Singet uns ein[k] Zionslied!“
4Wie[l] könnten wir Jahvelieder im fremden Lande singen!
5Wenn ich dein vergesse, Jerusalem,
So vergesse[m] meine Rechte —

135_{10-12}. יָ in v. 19 u. 20 wie 135_{11}. || **23.** [m] שֶׁ wie $135_{8.10}$. || [n] שְׁפָלֵנוּ wie nur noch Koh 10_6. || **26.** [p] „Gott des Himmels“, eine späte Bezeichng; vgl. Esr 1_2; Neh 1_4; 2_4, andererseits Gn 24_7.

1. [a] Die „Ströme Babels“ sind außer Euphrat u. Tigris die zahlreichen Kanäle, welche die Landschaft durchschneiden. Das Sitzen der Trauernden gerade an den Strömen braucht nicht besonders erklärt oder begründet zu werden. Übrigens vgl. Apg 16_{13}. || [b] Die Perfekta in v. 1–3 zeigen, daß der Psalmist auf das Exil zurückblickt, nicht aus dem Exil heraus redet. || [c] גַּם: sobald wir nur saßen, weinten wir auch. || **2.** [d] Die עֲרָבִים sind nach Wetzstein, der von dem heutigen ġarab ausgeht (Del. Gen.[4] S. 568), nicht unsere Bachweiden, sondern eine ebenfalls an Bächen wachsende Art Pappeln mit schmalen, weidenähnlichen Blättern; die Talmudisten haben in Lv 23_{40} Bachweiden verstanden. || [e] בְּתוֹכָהּ geht auf die Landschaft Babel. || [f] weil die Lust, sie zu gebrauchen, dahin war, vgl. Sir 22_6. || **3.** [g] Der Grund, den כִּי einführt, liegt in v. 3 u. 4 zus.: obwohl aufgefordert, die Feinde mit Zionsliedern zu ergötzen, mußte Israel sich Schweigen auflegen, weil Jahves Lied (= Zions Lied, vgl. v. 4) im fremden Lande nicht ohne Profanation ertönen darf. || [h] שׁוֹבֵינוּ ist Partizip von שָׁבָה, plene geschrieben. || [i] תּוֹלָלֵינוּ ist ein ἅπ. λεγ., dessen Bdtg schon den alten Übersff. nicht mehr genau bekannt war. Gegenwärtig faßt man das Wort entweder als Derivatum von ילל (ejulare) = „die uns heulen machten“, d. h. „unsere Peiniger“, oder im Anschluß an LXX, Syr., Targ. als aus שׁוֹלֲלֵינוּ korrumpiert. Ersteres ist nicht haltbar, die zweite Vermutg ein Notbehelf. Bachm. vermutet, die beiden ersten Buchstaben des Wortes (ית) hätten ursprüngl. zu שִׁיר gehört, also הַבְרִי־שִׁירוֹת, u. in dem Rest stecke etwas Ähnliches wie תְּהִלּוֹת „Psalmen“, also „u. Freudenpsalmen“. Diese allerdings gewaltsame Konjektur hat den Vorzug, daß sie für שִׂמְחָה (LXX ὕμνον) einen bessern Anschluß schafft. || [k] מִן in מְשִׁירֵי ist partitiv. || **4.** [l] es zu thun, wäre gegen unser Gewissen gewesen u. hätte uns außerdem dem Hohn unserer Zwingherren preisgegeben. אֵיךְ sagt sowohl „wie konnten wir damals“ als auch „wie könnten wir jetzt singen“. || **5.** [m] MT muß wie oben übersetzt u. als Aposiopese gefaßt werden, wobei „sich“ als Objekt hinzu-

[6]Meine Zunge klebe an meinem Gaumen, wenn ich nicht deiner gedenke[n],
Wenn ich nicht Jerusalem meine höchste Freude sein lasse[o]!
[7]Gedenke, Jahve, den Söhnen Edoms[p] den Tag Jerusalems,
Die da sprachen: „Reißt, reißt nieder[q], bis auf den Grund mit ihr[r]!“
[8]Tochter[s] Babel, du Verwüsterin[t], wohl dem, der dir vergilt
Dein Thun, das du uns angethan hast!
[9]Wohl[u] dem, der deine Kinder ergreift und am Felsen zerschmettert!

Wehmütige Rückschau auf die Zeit der Trauer in der Fremde (v. 1. 2) erweckt in dem Psalmisten zugleich auch die Erinnerung an die erlittene Unbill. Die Feinde wollten sich an Israels Zionsliedern ergötzen; aber Israel kann die heiligen Lieder seiner Heimat um so weniger seinen Bedrückern zur Kurzweil preisgeben, je tiefer die Sehnsucht nach den verlorenen Gütern der Heimat die Volksseele ergriffen hat (v. 3—6). Im Gegenteil: je teurer ihm das, was einst sein war, nun wieder geworden ist, um so heißer wallt sein Zorn gegen alle die auf, die sein Unglück herbeigeführt haben; Jahves Rache treffe das schadenfrohe Edom und über das grausame Babel komme alles von ihm angerichtete Unheil in furchtbarer Vervielfältigung (v. 4—9). „So durchlaufen die Empfindungen die Stufenleiter der Wehmut, des Unwillens und des grimmigen Hasses, und die nach langem Verstummen zum erstenmal wieder erweckte Leier tönt aus in eine schrille Dissonanz“ (Baeth.).

Die Glut des Affekts, die das Lied durchwogt, und die Unmittelbarkeit des selbst Erlebten, die aus den ersten Versen spricht, bliebe völlig unverständlich, wenn man (Olsh., Hitz., Cheyne) den Ps. in der Makkabäerzeit entstanden denkt. Mit Recht setzen ihn die meisten Neueren in die Zeit unmittelbar nach der Rückkehr aus dem Exil.

Ps. 138. Gepriesen sei Jahves Treue!

[1]Von David.
Ich will dich preisen von ganzem Herzen,
Vor den Göttern[a] will ich dir lobsingen.
[2]Ich will vor deinem heiligen Tempel[b] anbeten

---

zudenken ist: sie vergesse sich, d. h. sie versage. Hiefür spricht auch der analoge, die Zunge betreffende Wunsch in v. 6. LXX (ἐπιλησθείη) u. Hier. (in oblivione sit) scheinen תִּשְׁכַּח vokalisiert zu haben; hienach auch Luther. || **6.** [n]Aramaisierendes Suffix wie 103 3. 4. || [o]wörtl.: wenn ich nicht Jerus. zum Gipfel meiner Freude erhebe. Zu ראש vergleicht Baeth. Ex 30 23; Hhl 4 14. || **7.** [p]Über die Schadenfreude der Edomiter bei dem Zus.bruch Judas vgl. Ez 35; Obadja v. 10 ff.; Jer 49 7 ff.; Klgl 4 21 f. || [q]ערו (Imp. Piel von עָרָה, entblößen, hier = zerstören) beidemal Mil'el, vgl. G 75 cc. || [r]בָּהּ eigentl. „in ihr“, noch abhängig zu denken von עָרוּ; das Suff. bezieht sich auf Jerus. || **8.** [s]Nach bekanntem atl. Sprachgebrauch = „Bewohnerschaft“. || [t]הַשְּׁדוּדָה ist Part. Pass. „du verwüstete“; so Aq., Hieron. Dagegen ist zu sagen, daß diese Anrede den folg. Wunsch vorwegnehmen würde. Del. führt arab. Redensarten zum Beweise dessen an, daß die Phantasie des eine Verwünschung aussprechenden Semiten antezipierend das für die Zukunft Angewünschte als Thatsache sieht u. ausspricht, u. Baeth. konstatiert Ähnliches aus dem Bereich des Syrischen. Beide treten für die Fassg von השרודה = „vastanda, der Verwüstg Verfallene“ ein. Die Möglichkeit einer solchen Fassg besteht (schon Theodotion: διαρπασθησομένη); aber näher liegt es, das Wort הַשְּׁדוּדָה (vgl. בָּגוֹדָה Jer 3 7. 10) auszusprechen u. wie Sym., Syr., Targ. aktivisch = „du Verwüsterin, du mörderische“ zu fassen (Böttch., Hitz., Ew., Riehm); gerade diese Anrede paßt sich auch dem folg. Wunsch bes. leicht u. natürlich an. || **9.** [u]Über עֹלֵל vgl. zu 8 3. Zu dem Wunsch vgl. die Drohg Jes 13 16 f., daneben Hos 10 14; 14 1; Nah 3 10; 2 K 8 12; Hom. Ilias 22 63; 24 732 ff.

1. [a]נֶגֶד אֱלֹהִים, angesichts, nicht der Engel (LXX, Luther, Calv. u. a.), auch nicht der Fürsten u. Großen (Rabb. u. noch Del.), sondern: der Götter (Aq., Sym., Quinta, Hier. u. die meisten Neueren); die heidnischen Götter sollen den Psalmisten nicht vom Lobe des wahren Gottes zurückhalten; ähnl. 31 20 u. a. || **2.** [b]wie 5 8. ||

Und deinen Namen preisen wegen deiner Gnade und Treue,
Denn du hast über alles verherrlicht deinen Namen [dein Wort][c].
[3]Am Tage, da ich rief, da antwortetest du mir,
Ermutigtest mich[d], Kraft erfüllte mich[e].
[4]Es werden dich, Jahve, alle Könige[f] der Erde preisen,
Weil[g] sie die Worte deines Mundes[h] gehört haben.
[5]Und werden singen[i] von den Wegen Jahves,
Weil die Herrlichkeit Jahves (so) groß ist.
[6]Denn Jahve ist erhaben
Und sieht[k] den Niedrigen
Und den Hohen erkennt[l] er von fern.
[7]Wenn[m] ich mitten in Drangsal wandle, wirst du mich beleben,
Wirst gegen den Zorn meiner Feinde deine Hand ausstrecken
Und deine Rechte wird mir helfen.
[8]Jahve wird('s) für mich[n] hinausführen[o];
Jahve, deine Gnade währt ewiglich,
Die Werke deiner Hände laß nicht im Stich[p]!

Fröhlich und frei vor aller Welt preist der Psalmist seinen Gott, der ihn, den Beter, erhört und seine Brust mit Kraftgefühl geschwellt hat. Mit ihm werden auch die Könige der Erde den erhabenen Gott preisen, der weder den Niedrigen übersieht noch sich blenden läßt, wenn jemand hoch einherfährt. Daher kann der Psalmist allen Nöten, die ihm etwa drohen, getrost entgegensehen; sein Gott läßt ihn nicht im Stich.

Trotzdem einzelnes im Ps. individuell klingt (z. B. v. 3. 7), überwiegt doch der Eindruck, der Sprecher sei die Gemeinde; insbesondere gewinnen v. 1b, 4 u. auch 8 unter dieser Voraussetzung Gehalt und Gestalt. Gerade die Gemeinde wird es auch geliebt haben, in ihre Lobgesänge altbekannte Klänge zu verweben, so wie es hier geschehen ist; vgl. v. 1 mit 9 1, v. 2 mit 5 8, v. 4 mit 102 16, v. 6 mit 113 5 ff., v. 7 mit 23 4, v. 8 mit 57 3.

Die durch die Überschrift bezeugte unhaltbare Tradition, daß der Ps. davidisch sei, wird nur von Hgstb. verteidigt; sie mag durch die vorhandenen Anklänge an

---

[c]Die Erklärg des schwierigen Satzes v. 2c hat davon auszugehen, daß die Massora כֹּל statt כָּל punktieren will (vgl. Baer). Damit will sie gleichzeitig das folg. Maqqeph als unwirksam angesehen wissen. Hienach wäre כֹּל neutrisch, u. שִׁמְךָ Objekt zu הִגְדַּלְתָּ. Freilich hängt dann אִמְרָתֶךָ über; es muß entweder als asyndetisch hinzugefügtes zweites Objekt angesehen werden, oder, was wahrscheinlicher ist, als altes Glossem. Bei der Zus.fassg von שִׁמְךָ mit עַל־כֹּל ergibt sich nur durch höchst gezwungene Erklärgen ein erträglicher Sinn. || **3.** [d]Statt תַּרְחִבֵנִי scheinen Aq. (πλατυνεῖς) u. Hier. (dilatabis) תַּרְחִיבֵנִי gelesen zu haben. Auch LXX, Syr., Targ. weichen ab. Indes läßt sich רחב (Hiph. nur noch Hhl 6 5) in der Bdtg „mit Ungestüm, Trotz, Kraft, Mut erfüllen" wohl halten. || [e]Umstandssatz „in meiner Seele war Kraft" G 156c. || **4.** [f]Die Könige als die Spitzen u. Repräsentanten der Völker. Der Gedanke, welcher hier als Aussage, bezw. als Weissagg ausgesprochen wird, ist als Aufforderg in den Pss. sehr häufig. Die Errettg des Leidenden als Ursache für den Lobpreis Gottes u. darauf folgende Bekehrg vieler auch 22 25 ff. || [g]Andere „wenn", wogegen der ganz parallel gebaute v. 6, wo כִּי auch kausal ist. || [h]die herrlich erfüllten Verheißgen. || **5.** [i]בְּ bei שִׁיר wie bei דִּבֶּר 87 3, שִׂיחַ 105 2 u. a. || **6.** [k]Wenn Jahve nicht so erhaben wäre, würde er den Niedrigen eher übersehen; in dem „Sehen" des Niedrigen ist die Fürsorge für ihn enthalten. || [l]In dieser Aussage liegt eine gewisse Ironie: die Höhe des Hohen bringt es ja so mit sich, daß man, daß auch Jahve ihn schon von fern erkennt; er sollte sich nicht so hoch erheben. „Erkennen" im Sinne von „zutreffend beurteilen". Über die Form יְיֵדָע statt יֵדָע vgl. G 70b Note u. 70p. || **7.** [m]ähnl. wie 23 4. Die Not erdrückt, tötet; daher: „beleben", 71 20. || **8.** [n]בַּעֲדִי = עָלַי, eigentl. um mich her, mich deckend. || [o]wie 57 3. || [p]הִרְפָּה, wovon תֶּרֶף, „schlaff lassen", ist hier: im Stich, unvollendet lassen (das Gegenteil von גָּמַר).

davidische oder dafür gehaltene Psalmen entstanden sein. Wie die Codd. A u. T (Psalterium Turicense) der LXX dazu kamen, dem τῷ Δαυείδ noch den Namen Sacharjas hinzuzufügen, läßt sich nicht einmal vermuten. Daß der Ps. nachexilisch sei, kann kaum bezweifelt werden.

Ps. 139. Der Aufrichtige vor dem Richterstuhl der göttlichen Allwissenheit.

[1]Dem Musikmeister, von David ein Psalm.
Jahve, du erforschest und kennest mich[a].
[2]Du weißt um mein Sitzen und Aufstehen[b],
Verstehst meinen Gedanken[c] von fern.
[3]Mein Wandeln[d] und Liegen durchschaust[e] du
Und bist mit all meinen Wegen vertraut[f].
[4]Denn es ist kein Wort auf meiner Zunge,
Siehe, Jahve, du kennst es ganz.
[5]Hinten und vorn schließest du mich ein[g]
Und legst deine Hand auf mich.
[6]Zu wunderbar[h] ist das Erkennen für mich,
Zu erhaben, nicht bin ich sein mächtig.
[7]Wohin[i] soll ich gehen vor deinem Geist,
Und wohin soll ich fliehen vor deinem Angesicht?
[8]Wenn ich zum Himmel aufstiege[k], so bist du da;
Und machte ich (mir) die Unterwelt zum Lager[l], siehe, du bist da!
[9]Erhöbe ich Flügel der Morgenröte[m],
Nähme ich Wohnung am Ende des Meeres,
[10]So würde auch dort deine Hand mich führen
Und deine Rechte mich erfassen.
[11]Und spräche ich[n]: „Nun[o], dann möge Finsternis mich ereilen[p]
„Und Nacht[q] (werde) das Licht um mich,“

---

1. [a]Das Suff. des ersten Verbums ist auch zum zweiten zu ergänzen. Nach dem Folg. ist bes. an das Erforschen u. Kennen des sittl. Zustandes u. Vorhabens zu denken. || **2.** [b]d. i. jede Situation im Leben, vgl. 127$_2$. || [c]רֵעִי, von רֵעַ, ist wie רֵעוּת u. רֵעִיוֹן aramäisch. Auch לְ zur Einführg des Objekts gehört der späteren Sprache an, 116$_{16}$; 129$_8$; 135$_{11}$; 136$_{19}$ f. || **3.** [d]אָרְחִי Infin. von אָרַח Hi 34$_8$, vgl. עָבְרִי Dt 4$_{21}$, nicht Nomen; ebenso רָבְעִי, vgl. בָּלְעִי Hi 7$_{19}$. || [e]זֵרִיתָ Pi. „worfeln, auseinanderwerfen“, daher perscrutari. || [f]הִסְכַּנְתָּ c. accus., „sich etwas nahe bringen, bekannt machen“ (mit עִם sich mit etwas bekannt u. vertraut machen, Hi 22$_{21}$), von סָכֵן „nahe, nützlich, vertraut sein“, verwandt mit שָׁכֵן. || **5.** [g]צוּר (nach den alten Überss. u. Luther = יָצַר „bilden“, vgl. צוּרָה forma) heißt nach gesichertem Sprachgebrauch „einschließen, umgeben“, wofür auch „hinten u. vorn“ u. der zweite Halbvers spricht; Sinn, wie aus v. 6 erhellt: Du trittst mir so nahe, erfassest mich so sicher, daß ich dir nichts verbergen kann. || **6.** [h]Die göttl. Allwissenheit (דַּעַת) geht über das menschl. Verständnis hinaus. Kethib פְּלֵאתָה von פְּלֵאִי, Ri 13$_{18}$; Qerê setzt willkürlich פְּלִיאָה, wie auch Ri 13$_{18}$ פֶּלִי. || **7.** [i]אָנָה „wohin“ mit betonter ult. wie אָנָּה „ach!“ vgl. 116$_4$. || **8.** [k]אֶסְלַק statt אֶסְקַק, von dem aram. סלק „aufsteigen“; נָסַק ist nicht zu erweisen; denn in der Form Dn 6$_{24}$ ist das נ Kompensation der aufgelösten Verdoppelg. || [l]Das optat. Impf. hier (אַצִּיעָה) u. ebenso v. 9 steht hypothetisch: „wenn ich“ u. s. w. —, wie 40$_6$. שְׁאוֹל ist Objekt., vgl. Jes 58$_5$. || **9.** [m]נְשָׂא כְנָפַיִם wie Ez 10$_{16}$ u. ö., s. v. a. flöge ich den Flug der Morgenröte, stiege ich so schnell auf wie sie, u. auch vom äußersten Osten, wie sie, um mich von da möglichst weit nach Westen („Meer“ für den Hebräer = Westen) zu begeben. || **11.** [n]וָאֹמַר Fortsetzg von אָשָׂא v. 9 u. ebenso hypothetisch wie dies; vgl. G 111x. || [o]אַךְ fassen viele Ausll. mit חֹשֶׁךְ zus.: merae tenebrae; allein so wäre es fast überflüssig. Daher besser nach LXX (ἄρα) in der oben gegebenen, leise gegensätzlichen Bdtg. || [p]שׁוּף kommt noch Gn 3$_{15}$ u. Hi 9$_{17}$ vor; am wahrscheinlichsten kombiniert man es mit שָׁאַף „schnappen nach etw.“ (vgl. Dillm. zu Gn 3$_{15}$) u. gewinnt so die Bdtg „nach etw. trachten, es erhaschen, ereilen“. Textändergen, wie man sie zur Erreichg der von einigen alten Überss. dargebotenen Bdtg „bedecken“ vorgenommen hat, er-

12So würde auch die Finsternis nicht zu finster sein[r] für dich
Und die Nacht würde leuchten wie der Tag;
[Finsternis und Licht sind gleich[s].]
13Denn[t] du hast meine Nieren[u] geschaffen,
Mich umschirmt[v] in meiner Mutter Leib.
14Ich danke dir, daß[w] ich erstaunlich[x] wunderbar bereitet bin[y];
Wunderbar sind deine Werke,
Und meine Seele erkennt es wohl.
15Nicht verhohlen war mein Gebein[z] vor dir,
Der[a] ich im Verborgenen gemacht ward,
Der ich gewirkt ward[b] in den Tiefen der Erde[c].
16Als Embryo[d] sahen mich deine Augen
Und in dein Buch wurden sie alle[e] geschrieben,
Die Tage, die vorherbestimmt wurden,
Und nicht einer darunter . . . . . .
17Für mich aber[g], — wie schwer[h] sind deine Gedanken, o Gott!
Wie gewaltig sind ihre Summen!
18Wollte ich sie zählen[i], ihrer wäre mehr denn Sand;
Bin ich erwacht[k], bin ich noch bei dir.
19Wenn du doch[l], Gott, den Frevler tötetest! —
Ihr Blutmenschen[m], weichet von mir[n]!

---

scheinen unnötig. v.b gehört noch zum Vordersatz; erst v.12 bringt (wie vorher v.10) den Nachsatz. || [q] לַיְלָה nachdrückl. vorangestelltes Präd., vgl. Am 4$_{13}$; Jes 5$_{24}$. || **12.** [r] יַחְשִׁיךְ ein sog. innerlich transitives Hiphil, wie ebenso הֵאִיר im folg. Halbverse, G 53d; מִיָּד in מִיָּדְךָ komparativisch; vgl. Dt 14$_{24}$. || [s] כְּ — כְּ, wie — so, vgl. 131$_{2}$. Die beiden letzten Worte des Verses sind als Glosse anzusehen (Baeth.). || **13.** [t] Die Begründung der göttlichen Allwissenheit wie 33$_{13-15}$; 94$_{9}$. || [u] als den innerlichsten Herd der Gefühlsregungen. || [v] סָכַךְ heißt sicher: „decken", u. zwar schützend, daher „schirmen", vgl. 140$_{8}$. Für: „flechten, durchweben", u. zwar mit Knochen, Sehnen u. Adern, wird Hi 10$_{11-14}$ angeführt. || **14.** [w] עַל כִּי = עַל־אֲשֶׁר. || [x] נוֹרָאוֹת Acc. adv.; „die Entwickelg des Kindes im Mutterleib gilt der israelitischen Chokma als eines der größten Wunder, Koh 11$_{5}$" (Del.). || [y] Alle alten Übersss. haben נִפְלֵיתָ „du hast dich wunderbar bewiesen" gelesen; so auch Wellh. || **15.** [z] עֶצֶם, eigentl. „Stärke", ist hier kollekt. s.v.a. עֲצָמִים Koh 11$_{5}$ „Gebeine". || [a] אֲשֶׁר ist Relativ in Beziehg auf das Suff. von עָצְמִי; so schon Targ. || [b] רֻקַּמְתִּי = der ich bunt (nicht gerade der Farbe nach, sondern so, daß die verschiedenen Bestandteile, Sehnen, Knochen, Glieder, bestimmt zu unterscheiden waren) ausgestattet wurde. || [c] s. v.a. an einem Ort so dunkel wie ꝛc., d. i. im Mutterschoß. || **16.** [d] גֹּלֶם *ἅπ. λεγ.*, von גָּלַם zus.wickeln, 2 K 2$_{8}$, das unentwickelte, LXX, Aq. *τὸ ἀκατέργαστον* (das unbearbeitete), Sym. *τὸ ἀμόρφωτον*, im Talm. das zu einem Gefäß zu formende Rohmaterial, ist hier der Embryo. || [e] nämlich die mit יָמָי implicite angedeuteten Entwickelgen u. Geschicke, die den Inhalt der alsbald folgenden Tage ausmachen u. mit ihnen wesentlich eins sind, oder geradezu: „alle die Tage", so daß das Suff. von בָּם dem Nomen, auf das es sich bezieht, zuvorkommt, wie Jes 13$_{2}$; Hi 6$_{29}$; jedenfalls sind Dinge zu verstehen, die wie die Tage (in Gottes Ratschluß) gebildet, d. i. vorher bestimmt waren (יָצַר, vgl. יֹצֵר in Jes 40—66), u. die durch die Aufzeichng gegen Abänderg geschützt werden sollten. Unleugbar ist die Konstruktion hart. || [f] Gewöhnlich wird dieser Umstandssatz so erklärt: „u. nicht einer unter ihnen war da". Allein dieser Sinn kommt nur zu stande, wenn man nach Jer 5$_{12}$ לֹא als Prädikat u. אֶחָד als Subjekt nimmt. Dies ist aber unwahrscheinlich, da לֹא אֶחָד sonst stets zus.gehört = ne unus quidem. Die Annahme einer Textverstümmlg ist kaum zu umgehen; vielleicht hat הָיָה dagestanden. || **17.** [g] Der Vergleich dieses Verses mit v.2 ergibt, daß das stark betont am Anfang stehende וְלִי gegensätzlich an das Vorhergehende anknüpft: „für mich aber . ." || [h] Nicht wie 36$_{8}$ „wie kostbar . .". || **18.** [i] Hypothese, vgl. G 159c. || [k] Auch dieser Satz ist eine Hypothese, vgl. G 159h. Im Nachdenken über Gottes unermeßliche Größe ist der Dichter eingeschlafen; aber selbst der Schlaf kann ihn von dem erhabenen Gegenstande seiner Gedanken nicht dauernd trennen. || **19.** [l] אִם = utinam, wie 81$_{9}$; 95$_{7}$. || [m] Das gut hebräische י vor dem Vokativ

[20]Die sich boshaft wider dich auflehnen[o],
Trügerisch erhoben haben[p] . . . . . .[q]
[21]Sollte ich denn nicht hassen, Jahve, die dich hassen?
Nicht verabscheuen[r], die sich wider dich erheben[s]?
[22]Mit höchstem Haß[t] hasse ich sie,
Zu Feinden sind sie mir geworden.
[23]Erforsche[u] mich, Gott, und erkenne mein Herz,
Prüfe mich und erkenne meine Gedanken[v]!
[24]Und sieh, ob ein Weg der Pein[w] vor mir ist,
Und leite mich auf ewigem Wege!

Auf Schritt und Tritt weiß sich der Psalmist von Jahves Allwissenheit umgeben; sein Thun, sein Reden, selbst das verborgene Getriebe seiner Gedanken ist dem wunderbaren Gott, der das ganze Weltall umfaßt und erfüllt, offenbar. Der Versuch, diesem Gott zu entfliehen, würde vergeblich bleiben (v. 1—12). Daß es so ist, liegt in der Natur der Sache; denn des Menschen gesamtes Dasein und Leben nach Ursprüngen, Wegen und Zielen liegt in Gottes Händen beschlossen (v. 13—16). Andererseits aber — wie unmöglich ist es dem Menschen, Gottes Gedanken und Wege zu begreifen! Unter dem vielen Unbegreiflichen in Gottes Walten quält insbesondere ein dunkles Rätsel den Psalmisten: der Trotz der Frevler gegen Gott. Warum schlägt Gott diesen nicht nieder? Der Psalmist weiß keine Antwort; eins aber weiß er: er selber kann und darf mit den Frevlern nichts zu schaffen haben. Hingebung an Gott und Haß gegen die Frevler ist für ihn dasselbe. Dieser seiner inneren Stellung gewiß, kann er Gott kühn auffordern, ihn zu prüfen; freilich nicht ohne die Bitte um Bewahrung vor verderblichen und um Leitung auf rechten Wegen hinzuzufügen (v. 17—24).

Es ist Olsh.s Verdienst, in v. 17 den „Wendepunkt" des Ps.s erkannt und so das volle Verständnis seines Gedankengangs ans Licht gebracht zu haben. Hienach gehört das ausgezeichnete Gedicht mit dem 73. und den diesen verwandten in eine Reihe. Es ist weder ein Lehrpsalm noch auch wesentlich als Paränese oder Trostlied gemeint. Die — allerdings breit im Vordergrunde stehende — Betrachtung der göttlichen Allgegenwart und Allwissenheit ist lediglich die Folie für die Rechtfertigung der sittlich-religiösen Haltung des Dichters. Trotzdem sind die Ausführungen der ersten sechzehn Verse, wie von hoher poetischer Schönheit, so von höchstem theologischem Wert: sie sind ein beredtes Zeugnis von der Reinheit und Geistigkeit der Vorstellungen von Gott, die sich auf dem Boden schon der atl. Gottesoffenbarung gebildet haben. Der Ps. konnte daher ein locus classicus auch für die christliche Lehre von Gott, insbesondere von der providentia specialissima Gottes werden.

---

läßt sich im Deutschen nicht wiedergeben; es verstärkt die Lebhaftigkeit der plötzlichen Anrede an die Frevler. || [n] מֶנִּי = מִמֶּנִּי wie Hi 21 16. || **20.** [o] An sich wäre יֹמְרוּךָ als inkorrekte Schreibg für יֹאמְרוּךָ nicht unmöglich, vgl. 2 S 19 14 u. die ähnlichen Erscheingen bei אסף, אחז, אחל u. a., G 68 hk. Aber ein solcher Akk. der Person bei אמר ist sonst unerhört, u. deshalb wird man mit der Mehrzahl der alten Überss. wohl יַמְרוּךָ auszusprechen haben. || [p] נָשׂוּא dürfte inkorrekte Schreibg für נָשְׂאוּ sein, G 23 i. || [q] עָרֶיךָ kann nichts anderes heißen als „deine Städte", was in diesem Zshg sinnlos ist. Die Auskunft einiger alter Überss. u. auch neuerer Ausll., es heiße „deine Feinde", ist verzweifelt u. gibt kaum einen besseren Sinn. Augenscheinlich ist der Text verdorben. || [r] הִתְקוֹטֵט wie 119 158. || **21.** [s] בִּתְקוֹמְמֶיךָ wieder ein Schreibfehler für בְּמִתְק', vgl. G 72 cc. || **22.** [t] תַּכְלִית der vollkommenste Grad; adverbiell. || **23.** [u] Der Dichter ist sich bewußt, es mit seinem Gegensatz gegen die Gottesfeinde u. mit seiner Hingebg an Jahve — beides ist wesentlich eins — aufrichtig zu meinen, ebenso aber auch noch in beiden Beziehgen der Hilfe Gottes bedürftig zu sein: daher die Bitte zum Schluß. || [v] vgl. zu 94 19. || **24.** [w] im Gegensatz zu dem ewigen beglückenden Wege, der Bestand hat (1 6), ein solcher, der den Menschen unglücklich macht. עֹצֶב „Mühe, Pein" wie Jes 14 3. || [x] בִּי wörtl.: in mir = in meinem Wunsch u. Willen.

Daß David der Verfasser sei, wie die Überschrift angibt, erweist sich sowohl angesichts der reflektierenden Art als auch der stark aramaisierenden Sprache (vgl. die exeget. Bemerkungen) des Ps.s als nicht denkbar. Letztere ist, wie Del. mit Recht gegen Klostermann bemerkt, die „selbsteigene Erscheinungsform der Gedanken" des Ps.s, und nicht erst die Folge gemeindlichen Gebrauchs. Wie man auf David kam, ist freilich ebensowenig erklärlich, wie der Zusatz im Cod. Alex. der LXX „*Ζαχαρίου*", wozu von anderer, aber schon alter Hand *ἐν τῇ διασπορᾷ* hinzugefügt worden ist. Baeth. weist auf eine Anzahl von Berührungen mit Hiob hin, sowohl sachlicher (Personifizierung des Morgenrots Hi 3 9; 41 10; Präformation der Tage des Menschenlebens Hi 3; Erschaffung des Embryo Hi 10 9—11) als auch sprachlicher Art (der Gottesname אֱלוֹהַּ, das Verbum קָטַט); allein auch er glaubt daraus nicht mit voller Sicherheit auf die Abfassung des Ps.s durch den Verfasser des Hiobbuches schließen zu dürfen. In der That kann man nicht mehr sagen, als daß der Ps. aus ziemlich später nachexilischer Zeit stammt.

Ps. 140. Schutz den Frommen, Vernichtung den Frevlern!

[1]Dem Musikmeister, ein Psalm von David.
[2]Erlöse mich, Jahve, von den bösen Menschen,
Vor den Männern der Unbilden[a] bewahre mich[b]!
[3]Welche Bosheiten im Herzen ausdenken,
Jeden Tag Kriege erregen[c],
[4]Ihre[d] Zunge wie eine Schlange schärfen[e];
Otterngift ist unter ihren Lippen[f]. Sela.
[5]Behüte mich, Jahve, vor den Händen des Frevlers,
Vor den Männern der Unbilden bewahre mich,
Welche meine Tritte[g] zu stürzen bedacht sind.
[6]Stolze[h] haben mir verborgene Schlingen gelegt und Stricke,
Netze ausgespannt zur Seite[i] des Pfades,
Haben Fallen mir gestellt. Sela.
[7]Ich spreche zu Jahve: mein Gott[k] bist du,
Vernimm, Jahve, die Stimme meines Flehens.
[8]Jahve, Allherr, Veste meines Heils[l]:
Du gibst[m] meinem Haupte Deckung am Rüstungstage[n].
[9]Gewähre nicht, Jahve, das Begehren[o] des Frevlers;
Worauf er sinnt[p], das reiche nicht dar[q]! Sela.

---

2. [a]חֲמָסִים bei אִישׁ wie 2 S 22 49, während 18 49 חָמָס. אִישׁ ist wie אָדָם in v. 1 kollektivisch; vgl. die Plurale der Verba in v. 3 ff. || [b]תִּנְצְּרֵנִי für תִּצְּרֵנִי wie 61 8; 78 7 u. ö. || **3.** [c]Wenn גור wie 56 7; 59 4 u. a. = „sich scharen", so ist מִלְחָמוֹת Akk. der Richtg, was nicht wahrscheinlich; vermutlich ist גור hier = גָּרָה, הִתְגָּרָה Dt 2 9. 24, was sich freilich nicht weiter belegen läßt, aber schon von Syr., Targ. angenommen wird; also = „erregen". || **4.** [d]wie 64 4; 58 5. || [e]d. h. ihre Worte sind tödlich giftig wie der Stich der Schlange. || [f]wie 10 7. || **5.** [g]עָקְמִים poet. für רַגְלַיִם wie 58 11. || **6.** [h]גֵּאִים, weil die Feindschaft gegen die Frommen immer auf Selbstüberhebg ruht, vgl. 52 3 ff. Die Bilder wie 9 16 u. ö. || [i]לְיַד wie Spr 8 3 u. ö. || **7.** [k]אֵלִי, Betong wie 22 11. || **8.** [l]vgl. „mein Heilsfelsen" 89 27. || [m]סַכֹּתָה mit ־ָ wie 91 4, mit עַל 5 12; hier = „einen Helm darreichen", 60 9; Jes 59 17. || [n]d. h. am Entscheidgstage, an dem dergleichen nötig ist. || **9.** [o]Von אַוָּה, wie der (nicht vorkommende) Sing. zu bilden ist, sollte der Plur. מַאֲוִים lauten; מַאֲוַי, wie Abulwalid († 1113) gelesen hat, ist mit זִבְחֵי Gn 27 9. 16, לִבְחֵי Jes 30 28 zu vergleichen; statt dieser gedehnten Form ist die geschärfte (nach dem Muster von מַעֲמִקִּים 69 3; 130 1) gewählt. || [p]זָמְמוֹ (für מְזִמָּתוֹ), *ἅπ. λεγ.*, steht hier im objektiven Sinn für das, was er zu erlangen gedenkt. || [q]הֲפֵרֵק (Hi. von פרק = aram. נפק herausgehen) porrigere wie 144 13; Jes 58 10. רוּמַם müßte, wenn es hierher gehörte, die bedingte Folge ausdrücken, = „sie würden sich (sonst) erheben" (LXX, Sym., Hier.); es ist hier aber entbehrlicher als am Anfang des folg. Verses, daher mit Ben., Olsh., Hupf., Del.,

10 Erheben sie das Haupt rings um mich her[r],
So bedecke sie[s] das Unheil ihrer Lippen[t]!
11 .....[u] Glühkohlen auf sie,
Ins Feuer stürze er sie,
In Wassertiefen[v], daraus sie nicht aufstehen.
12 Der[w] Mann der Zunge[x] gewinne nicht Halt im Lande;
Der Mann der Gewaltthat — Unglück[y] jage ihm nach im Sturmschritt[z].
13 Ich weiß[a], Jahve wird die Sache des Elenden durchführen,
Den Rechtshandel der Armen.
14 Gewiß, die Gerechten werden deinem Namen danken,
Die Rechtschaffenen werden verbleiben vor deinem Angesicht[b].

Noch einmal wird hier der Ton jener Lieder der vorderen Psalmbücher angeschlagen, in denen ebenso die Furcht vor gewaltthätigen, heimtückischen Feinden und der Ingrimm gegen ihr schändliches Treiben, wie auch die Zuversicht, daß Jahve die Sache seiner bedrängten Anhänger führen und die Widersacher verdienter Strafe überliefern werde, laut wird (vgl. den Exkurs zu Ps 35). Es ist bei dieser Gattung von Pss. öfters schwierig, die Frage, ob sie Originale oder Nachahmungen sind, mit Sicherheit zu entscheiden; und ebenso ist eine Entscheidung darüber, ob man einen ursprünglich individueller Notlage entsprungenen Herzenserguß oder von vornherein ein Gebet der ebenso in sich gespaltenen, wie zugleich von außen her angefochtenen Volksgemeinde vor sich hat, bei einzelnen unter ihnen kaum möglich. Träfe bei dem vorliegenden Ps. letzteres zu, so wäre seine nachexilische Entstehung wahrscheinlich. Da einige unzweifelhaft späte Sprachbildungen (vgl. V. 9, auch V. 12) vorliegen, so unterläge diese Datierung überhaupt kaum einem Zweifel, wenn nicht der Verdacht Platz griffe, daß die VV. 9—12, die sich durch ihren in Unordnung befindlichen Text deutlich von den anderen abheben, eine spätere Erweiterung des ursprünglich nur VV. 1—8 u. 13. 14 umfassenden Gebetsliedes seien. Der Inhalt der angefochtenen Verse ist im wesentlichen verwünschend; es sei daran erinnert, daß auch Ps 17 14 — gleichen Inhalts — als eine Einschaltung aus

---

Dyſ., Wellh. zu diesem zu ziehen, freilich alsdann als Hiph. יָרִימוּ zu lesen. Die Konfusion entstand wahrscheinlich durch die irrtüml. Einfügg des Sela an falscher Stelle (Kau.). || **10.** [r] מְסִבֵּי ist Plur. von מֵסֵב „Umgebg", wie מְסִבֵּי 2 K 23 5, nicht von מֵסֵב, Part. Hi.; das Hi. von סָבַב hat kausat. Bdtg, paßt hier also nicht. „Das Haupt meiner Umgebgen" = „meiner Feinde" (Hgstb.) ist aber ein sehr unwahrscheinl. Ausdruck; מסביו steht daher wohl im adverb. Sinn wie סביבות 72 6: „ringsum", u. רֹאשׁ gehört demnach mit יָרִימוּ (יָרִימוּ) zus., dessen Voranstellg den Satz als hypothetischen kennzeichnet. Will man יָרִימוּ festhalten, so kann רֹאשׁ nur Akk. der näheren Bestimmg sein, G 118q. || [s] Der Plur. יְכַסְּמוּ „sie mögen sie bedecken" ist unerträglich hart; denn der vorhergehende Plur. „Lippen" eignet sich nicht, Subj. dazu zu sein; der Sing. des Qere יְכַסֶּמּוּ (mit dem Jod der Grundform, G 175mm) gibt das richtige (so auch Wellh.). || [t] Das „Unheil ihrer Lippen" ist das Unheil, das ihre Lippen anrichten. || **11.** [u] Zum Hi. יַמִּיטוּ (Kethib) wären die göttl. Strafmächte als Subj. zu ergänzen, vgl. 55 4; auch das Qere יִמּוֹשׁוּ (Niph.) „es mögen herabgesenkt werden" ist nur ein Notbehelf, da das Verbum überhaupt nicht zu den „Kohlen" paßt. Aus dem gleichen Grunde steht die Konjektur Wellh.s יָמִיט (Subj. Jahve) der schon früher von Hupf., Dyſ., Graetz vorgeschlagenen יַמְטֵר „(Jahve) lasse regnen" nach. || [v] בְּמַהֲמֹרוֹת, ἅπ. λεγ., sind nach dem arab. hamara (Wasser ausgießen) u. hamrat (Wasserguß) „Wasserfluten oder -gruben"; nach andren (Sym., Targ., Hier.) einfach „Gruben". || **12.** [w] ist noch Wunsch, nicht Zuversicht; erst V. 13 ist als Ausdruck der Zuversicht deutlich markiert. || [x] d. i. einer, an dem die Zunge prävaliert, welcher eine böse Zunge hat (LXX ἀνὴρ γλωσσώδης). || [y] רַע ist gegen die Accente mit den alten Überss. (auch Targ.) u. Rabbinen als Subj. zum Folg. zu ziehen u. רָע zu vokalisieren. || [z] ἅπ. λεγ., von dem erst spät (Chr., Esth., Targ.) gebräuchlichen הָדַח „beschleunigen"; andere: „Stoß auf Stoß". || **13.** [a] יָדַעְתִּי für יָדַעְתִּי, s. zu 16 2. Die Zuversicht ist dieselbe wie 9 5. || **14.** [b] Zu אֶת־פָּנֶיךָ vgl. die Bemerkgen zu 11 7 u. 16 11.

späterer Zeit erkannt worden ist. Ebenso fällt auf, daß auch den verwandten Pss 58 u. 64 gerade da, wo von dem sei es erbetenen, sei es bereits vollzogenen Gericht über die Gottlosen die Rede ist, der Text schier hoffnungslos verdorben ist. Sollte es sich bestätigen, daß v. 9—12 ein Einschub ist, so spricht die überwiegende Wahrscheinlichkeit für die vorexilische Herkunft des Übrigen.

Ps. 141. Abendgebet um Schutz vor Verführung und Verfolgung.

[1]Ein Psalm von David.
Jahve, ich rufe dich, eile zu mir[a];
Vernimm meine Stimme, wenn ich zu dir rufe.
[2]Mein Gebet stehe vor dir[b] als Rauchopfer[c],
Das Aufheben[d] meiner Hände als Abendspeisopfer.
[3]Setze, Jahve, eine Hut[e] meinem Munde,
Eine Wacht[f] vor die Thür[g] meiner Lippen!
[4]Neige mein Herz nicht zu einer bösen Sache,
Bubenstücke zu verüben[h] mit Männern[i], die Übelthäter sind;
Und nicht möge ich an ihren Leckerbissen[k] Geschmack haben!
[5]Der[l] Gerechte möge mich liebreich schlagen und mich rügen!
Hauptöl[m] weise mein Haupt nicht ab[n];
. . . . . .[o]

---

1. [a]חוּשָׁה לְי, sonst לְעֶזְרָתִי חוּשָׁה, z. B. 22$_{20}$; 38$_{23}$; 40$_{14}$. || **2.** [b]תִּכּוֹן, Impf. Niph. von כּוּן, es möge hingestellt werden, Bestand haben, gelten, 140$_{12}$; 101$_{7}$; 102$_{29}$. || [c]קְטֹרֶת ist der von der Mincha zu verbrennende Duftteil, askara, zu welchem Weihrauch gehörte, Lv 2$_{1.15}$. Das tägliche Priesterrauchopfer Ex 30$_{7}$ f. kommt hier ebensowenig wie Jes 1$_{13}$ in Betracht; denn man kann nicht voraussetzen, daß der hier Redende ein Priester sei. Der Vergleich mit dem Rauchopfer liegt um so näher, als ja umgekehrt der aufsteigende Opferrauch seinerseits schon früh als ein Symbol des gottwohlgefälligen Gebets angesehen worden sein mag. || [d]מַשַּׂאת, wie Ri 20$_{38}$ st. constr. von מַשָּׂא (Ri 20$_{40}$) = מַשָּׂאָה (mit aufgehobener Verdoppelg), ist nach נָשָׂא כַפַּיִם elevatio, wie Ri l. c.; das Händeaufheben steht als Gestus des Gebets für das Gebet selbst, Jes 1$_{15}$. || **3.** [e]שְׁמֶרָה ist hier Nomen, wie sonst שְׁמֶרָה (wie Hitz. u. Riehm vokalisieren), = „Wacht", vgl. die Formen עֲצָבָה, אֲבֵלָה u. a. Sachl. vgl. 39$_{2}$. || [f]נְצֹרָה (wenn nicht Imp. Qal mit Dagesch dirim. wie Spr 4$_{13}$) vielleicht gleichfalls Nomen, nach Formen wie יְקֹהָה Gn 49$_{10}$, = Obhut (Del.); עַל-פַּל erklärt sich dann besser. || [g]פֶּלֶת für דֶּלֶת „Thür". || **4.** [h]הִתְעַלֵּל (Hithpo. nur hier), Denomin. von עֲלִילָה, facinus, im Sinn von Schandthat, wie בְּרֶשַׁע ausdrücklich an die Hand gibt. || [i]אִישִׁים für אֲנָשִׁים wie Spr 8$_{4}$; Jes 53$_{3}$. „Mit den Mannen" ist mehr als „gleich den M."; es ist s. v. a. mit ihnen gemeinsame Sache machend. || [k]מַנְעַמֵּיהֶם (ἅπ. λεγ.) „Lieblichkeiten" sind wohl allgemein sinnliche Genüsse, im Zshg besonders solche, welche durch Sünde u. Unrecht erkauft werden. || **5.** [l]Wahrscheinlich liegt der Zshg dieses Verses mit dem vorigen in der Linie, die durch Spr 27$_{6}$ angegeben wird. Der Psalmist scheint sagen zu wollen, daß er die Schläge eines Gerechten, d. h. seine ernsten Zurechtweisgen, sich gern gefallen lassen wolle, während ihm seitens der Frevler alles zuwider sei, selbst die Leckerbissen, die sie ihm bieten. Allein als gesichert kann diese Auffassg schon darum nicht gelten, weil es unmöglich ist, angesichts der Konfusion, in der das Folg. sich befindet, den Gedankenfaden weiter zu spinnen; u. es ist auch nicht zu verkennen, daß der adverbielle Akk. חֶסֶד dabei materiell überhängt u. besser fehlen würde. Andererseits liegt hierin wiederum kein genügender Anlaß, mit Hitz., Hupf., Now. u. a. gegen Accente u. Grammatik zu übersetzen: „schlägt mich der Gerechte — Liebe ist es; rügt er mich — Öl des Haupts"; es müßte dann wenigstens hinter חֶסֶד noch הִיא stehen. || [m]Das zweimalige רֹאשׁ in dieser Zeile scheint ein Wortspiel zu bilden; aber der Sinn des Sätzchens ist nicht klar. Die Mehrzahl der Ausll. meint, das „Hauptöl" (wohl besonders feines Öl, vgl. Ex 30$_{23}$; Hhl 4$_{14}$) sei ein Bild für die Rügen, bezw. Züchtigen von seiten des Gerechten, die der Psalmist annehmen zu wollen erklärt. || [n]יְנִיאֵנִי = יְנִיאֵנִי, Hiph. von נוּא G 74 k. || [o]Diese Verszeile (wörtl.: „denn noch u. mein Gebet (ist) wider ihre Bosheit") ist völlig unverständlich. Der Befund bei den alten Übersss. be-

6. . . . . [p]
[7]Wie[q] einer die Erde furcht und spaltet,
Sind unsere Gebeine[r] hingestreut am Rande[s] der Unterwelt.
[8]Denn[t] auf dich, Allherr Jahve, (sehen) meine Augen;
Bei dir suche ich Bergung: vergieße[u] nicht mein Leben!
[9]Bewahre mich vor der Schlinge derer, die mir nachstellen[v]
Und vor den Fallen der Übelthäter.
[10]Mögen die Frevler in ihre[w] eigenen Netze fallen,
Während zugleich[x] ich (daran) vorübergehe!

Da der mittlere Teil des Ps.s sich jeglichem Verständnis entzieht, ist es unmöglich, den Inhalt des Ganzen und den Gedankengang zu skizzieren. Die vier ersten Verse enthalten Bitten um Erhörung und Bewahrung vor unbedachten Reden und vor Verführung durch gottlose Frevler, die drei letzten um Rettung des Psalmisten aus den ihm drohenden Gefahren und um Bestrafung seiner Widersacher. Man sieht nur so viel, daß die Situation des Psalmisten die gleiche ist, wie die in vielen andern Klage- und Bittpsalmen vorauszusetzende; ein näherer Einblick in die Einzelheiten bleibt versagt, obwohl gerade den ersten Versen Originalität in der Auffassung und im Ausdruck nicht abgesprochen werden kann. Manches, vorab das Pluralsuffix in v. 7, scheint dafür zu sprechen, daß die Gemeinde das redende Subjekt ist; anderes, wie v. 5, spricht dagegen. Denn daß in diesem Verse „der Gerechte" Gott sein soll (nach dem Vorgange von Amyraut [in s. Paraphrasis in Pss. Davidis] und Hgstb. neuestens wieder Baeth.), wird nur der kollektivistischen Auffassung zuliebe behauptet, streitet aber gegen den unmittelbaren Eindruck des Satzes und gegen den Sprachgebrauch, nach welchem צַדִּיק von Gott sonst nur attributiv vorkommt. — Wie prekär es ist, die Entstehungszeit des Ps.s zu bestimmen, zeigt die Vielstimmigkeit der Ausleger in Bezug hierauf; de W. hält ihn für einen der ältesten, Olsh. für sehr spät. Baeth. ist geneigt, aus v. 2 den Schluß zu ziehen, daß zur Zeit des Psalmisten der Opferkultus ruhte und kommt von da aus auf die erste Zeit des Exils; man kann aber aus v. 2 auch den entgegengesetzten Schluß ziehen. Vielleicht erklärt sich die mangelhafte Überlieferung des Textes daraus, daß der Psalm aus älterer Zeit stammt, aber lange vereinzelt umlief, ehe er einer Sammlung einverleibt und in den Gebrauch der Gemeinde genommen wurde.

Die alte Kirche stellte ihn als ihr Abendlied (ἐπιλύχνιος) dem 63. als ihrem Morgenliede (ὀρθρινός) zur Seite (Constit. apostol. II 59; VIII 35. 37), und Chrysostomus bezeugt — auffallenderweise — seinen ausgedehnten Gebrauch (Del.).

---

weist lediglich, daß auch diese schon den überlieferten verdorbenen Text vor sich hatten. Wahrscheinlich fehlt hinter עוֹד ein Verbum. || 6. [p] Auch hier läßt sich kein Sinn ermitteln. Wörtl.: „Wurden an den Seiten des Felsens ihre Richter herabgestürzt, so (?) hörten sie, daß meine Worte lieblich sind". || 7. [q] Auch dieser Vers ist dunkel u. der Sinn, den man herauslieft, gequält. Baeth. meint, der Vers rede von den Leiden Israels; Hgstb. u. Del. finden in den Worten die Hoffng auf Auferstehg ausgedrückt. || [r] Syr. u. einige Codd. der LXX haben: „ihre Gebeine". || [s] Andere wollen: „für den Rachen der Unterwelt". || 8. [t] Wegen der Unklarheit der vorherg. Verse ist die Beziehg des כִּי nicht zu ermitteln. || [u] תְּעַר Jussiv, von Pi. עָרָה „ausgießen", hier angewendet, weil nach atl. Anschauung das Leben im Blut enthalten ist; vgl. Jes 53 12. || 9. [v] יָקְשׁוּ לִי, nicht: „welche (in Beziehg auf פַּח) sie mir gestellt haben", denn „ponere laqueum" heißt nicht יקשׁ פּח, sondern יקשׁ für sich allein (Del.); sondern: „derer, welche mir Fallen stellen". Für מוֹקְשׁוֹת sonst מוֹקְשִׁים, 18 6; 64 6. || 10. [w] wörtl.: „in seine", vgl. 62 5; Jes 2 8; 5 28. || [x] יַחַד setzt den zweiten Satz dem ersten gleichzeitig; andere ziehen es in der Bdtg „allzumal" zum ersten Halbverse. עַד wie 1 S 14 19, = während. Auffällig ist die Stellg von עַד erst an dritter Stelle im Satz.

Ps. 142. Zuflucht zu Jahve.

[1]Ein Maskil von David, da er in der Höhle war, ein Gebet.
[2]Mit meiner Stimme[a] schreie ich zu Jahve,
Mit meiner Stimme flehe ich zu Jahve.
[3]Ich schütte meine Klage vor ihm aus[b],
Ich mache vor ihm meine Not kund.
[4]Wenn mein Geist in mir verschmachtet[c],
So[d] kennst du meinen Pfad;
Auf dem Wege, den ich gehe,
Haben sie mir verborgene Schlingen gelegt[e].
[5]Mag ich nach rechts blicken[f] und sehen,
So (zeigt sich) mir kein Freund[g];
Verloren ging mir das Entrinnen,
Niemand fragt nach meiner Seele.
[6]Ich schreie[h] zu dir, Jahve;
Ich spreche: „du bist meine Zuflucht,
„Mein Teil im Lande der Lebendigen“[i].
[7]Merke auf meine Wehklage[k], denn ich bin sehr schwach[l];
Rette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu stark.
[8]Führe meine Seele aus dem Kerker[m], deinen Namen zu preisen:
In mir werden die Gerechten .....[n], weil du mir wohl thust[o].

Schwere Nöte treiben den Psalmisten zu unablässigem Gebetsruf zu Gott. Dieser ist der einzige Besitz, den der Vereinsamte auf Erden noch sein nennt. Alles ist ihm versperrt, nur Gott ist seine Zuflucht. An ihn klammert sich der Glaube, der dessen gewiß ist, daß Gott alle Wege des Dulders kennt und sie so leiten wird, daß Lobpreis und Dank den Ausgang bilden muß.

Hitz. nennt den Ps. „eine Stimme aus dem Gefängnis“, versteht ihn also aus der Seele eines Individuums; die meisten Neueren folgen ihm hierin. Baeth. und einige andere stimmen dagegen der Deutung Theodors v. Mopsuestia zu, der die Gemeinde der Exulanten hier klagen und beten hört. Für letzteres fallen die

---

2. [a]קוֹלִי wie 3_5. || **3.** [b]שִׂיחִי wie 102_1. || **4.** [c]בְּהִתְעַטֵּף wie 77_4; 143_4. || [d]וְ zur Einführg des Nachsatzes, ähnl. wie 1 K 8_{36} (Del.). יָדַעְתָּ emphatisch wie 1_6. v. 4b nimmt den Trost, den der Psalmist in seinem Leide genießt, vorweg. Dies fällt auf, da sich die Klagen im Folgenden vorerst fortsetzen; da aber solche Antizipationen häufige Erscheingen sind, so braucht man, um hier eine geradlinige Gedankenbewegg herzustellen, nicht zu künstl. Konstruktionen zu greifen, wie etwa Baeth. (nach Hier.), der v. 4b als Parenthese nimmt u. den Nachsatz zu v. 4a in v. 4c. d findet. || [e]wörtl.: „haben sie mir eine Schlinge verborgen“. || **5.** [f]Nach MT ist הַבֵּיט (zur Form s. G 53m) wegen des folgenden רְאֵה als Imperat. anzusehen: „blicke nach rechts u. siehe“. Aber LXX, Syr., Targ. haben eine 1. Pers. übersetzt, indem sie רָאָה aussprachen u. so zwei Inff. absoluti gewannen. Mit Recht haben Ew., Baeth. diese der Situation u. dem Zshg besser entsprechende Konstruktion wieder aufgenommen. || [g]מַכִּיר, „der mich wohlwollend erkennt, anerkennt“, vgl. Ruth $2_{10.19}$; Sym. *βοηθός*. || **6.** [h]Das Perf. im Unterschied von dem Impf. in v. 2: ich habe schon sonst immer geschrieen u. schreie auch jetzt zu dir; s. v. a. auf dich habe ich mein Vertrauen gesetzt. || [i]was ich im Lande der Lebendigen (27_{13}; 52_7) habe, geht ganz auf dich zurück; du bist darin mein eigentliches Gut. || **7.** [k]רִנָּה wie 17_1 u. a. || [l]דַּלּוֹתִי wie 79_8. || **8.** [m]מִסְגֵּר, Verschluß, Kerker (= Drangsal?) im Psalter nur hier, vgl. Jes 42_7. || [n]תַּכְתִּיר ist nach Sym., Ibn Esra u. a. (auch Del.) Denomin. von כֶּתֶר; sie verstehen: „durch mich, d. i. durch meine Errettg werden sie sich krönen“ oder gekrönt, d. h. geehrt fühlen; בִּי wäre dann ähnlich gebraucht wie bei „segnen“. Allein diese Bdtg ist sonst nicht nachweisbar u. der Ausdruck wäre wunderlich. תַּכְתִּיר Hab 1_4 u. כֶּתֶר 22_{13} bedeuten: „umringen“ (im feindl. Sinn); aber die Verba des Umgebens haben nicht בְּ bei sich. כֶּתֶר ist Hi 36_2 „warten“; daher hier LXX, Aq., Hier., Syr.: „sie harren meiner (meiner Rettg)“, aber dieser Sinn erfordert לִ, nicht בְּ. Non liquet. || [o]גָּמַל mit עַל wie 13_6.

in v. 2 u. 4 vorliegenden Berührungen mit Ps 77 2. 4 in die Wagschale; trotzdem ist ersteres wahrscheinlicher, weil der Psalmist im letzten Verse sich deutlich von „den Gerechten", d. h. wohl eben von der Gemeinde, unterscheidet. Auch ist die bildliche Auffassung von מַסְגֵּר in v. 8 (= Exil), wenngleich sie möglich bleibt, nicht die zunächst liegende, und auch der Satz מְנוֹס מִמֶּנִּי אָבַד in v. 5 begünstigt sie nicht. Geht man aber von der Beziehung auf das Exil ab, so ist ein Urteil über die Entstehungszeit schwierig. Da der Ps. mit den vorhergehenden inhaltlich zusammengehört, so kann man allenfalls vermuten, daß er auch derselben Zeit wie sie angehöre.

Ps. 143. Gnade für Recht!

[1]Ein Psalm von David.
Jahve, höre mein Gebet,
Achte auf mein Flehen durch deine Treue[a],
Erhöre mich durch deine Gerechtigkeit[b]!
[2]Und gehe nicht ins Gericht[c] mit deinem Knecht,
Denn[d] vor dir ist kein Lebendiger gerecht.
[3]Denn[e] der Feind verfolgt meine Seele,
Schlägt[f] mein Leben[g] zu Boden,
Versetzt mich in Finsternis, wie[h] längst Verstorbene.
[4]Und mein Geist verschmachtet in mir[i],
Mein Herz erstarrt in meinem Innern.
[5]Ich[k] gedenke der Tage der Vorzeit,
Sinne über all dein Thun,
Denke über das Werk deiner Hände nach.
[6]Ich breite meine Hände zu dir aus;
Meine Seele ist wie ein schmachtendes Land dir[l] zugewendet. Sela.
[7]Eilends erhöre mich, Jahve;
Mein Geist verschmachtet;
Verbirg dein Antlitz nicht vor mir,
Ich würde (sonst) gleich werden denen, die zur Grube hinabfahren[m].
[8]Laß[n] mich frühe deine Gnade hören,
Denn ich vertraue auf dich;
Thue mir den Weg kund, den ich gehen soll,
Denn zu dir erhebe ich meine Seele.
[9]Errette mich von meinen Feinden, Jahve;
Zu dir hin nehme ich meine Zuflucht[o].

---

1. [a]„in deiner Treue" ist gegen die massor. Accente mit LXX zum Vorhergehenden zu ziehen; der Vers ist also dreigliedrig. || [b]Wie v. 2 zeigt, ist hier nicht die richterliche, sondern die heilspendende Gerechtigkeit gemeint. || **2.** [c]d. h. richte mich nicht nach meinem Verdienst, sondern laß Gnade für Recht ergehen. || [d]vgl. sachlich 130 3; Hi 9 2. || **3.** [e]„denn": der Dichter hat Ursache zu solchen Bitten, denn Gottes Gericht droht sich durch die Feinde an ihm zu vollziehen. || [f]הִכָּא für הִכְּא nach Analogie der ה"ל, G 75 oo; Str 75 e. || [g]חַיָּה für חַיִּים wie 74 19; 78 50 u. oft in Hi. || [h]so nach Hier.: „quasi mortuos antiquos"; andere (nach Jer 51 39 עוֹלָם שְׁנַת) „wie auf ewig Tote"; so schon Syr. Der V. berührt sich mit 7 6, im dritten Glied wörtlich mit Klgl 3 6. || **4.** [i]wie 142 4. || **5.** [k]Nachbildg von 77 6 ff. || **6.** [l]Da עָיְתָה nicht mit לְ verbunden wird, konstruiert man am besten לְךָ als Prädikat zu נַפְשִׁי im Sinne von אֵל, wie 141 8. Die Grundstelle ist 63 2. || **7.** [m]v. a u. c wie 69 18; 27 9; 102 3; v. b wie 84 3; v. d wie 28 1, vgl. 88 5. || **8.** [n]v. a wie 90 14; v. b wie 25 2; v. c wie 25 4; 142 4; v. d wie 25 1; 86 4. Beide, die Größe der Not (v. 7) u. die des Vertrauens, (v. 8) bewegen Gott gleich stark, zu erhören. || **9.** [o]אֵלֶיךָ כִּסִּיתִי (wörtl.: „zu dir hin habe ich verborgen", mit fehlendem Obj.) ist schwierig. Einige wollen unter Berufg auf Gn 38 14; Dt 22 12; Jon 3 6 כִּסָּה reflexiv übersetzen; allein an diesen Stellen ist die reflexive Bdtg unsicher u. אֶל bleibt auffällig. Letzteres gilt auch, wenn man חָסִיתִי (Olsh., Hupf., Dyf., Wellh.) oder חָבִיתִי (Baeth., Bachm.) liest, weshalb beide Konjekturen nicht recht befriedigen. Sachlich paßt חָסִיתִי am besten; hienach ist oben übersetzt. Wahrscheinlich liegt dies Wort auch dem „*κατέφυγον*" der LXX zu

[10]Lehre[p] mich deinen Willen thun, denn du bist mein Gott;
Dein guter Geist[q] leite mich auf ebener Bahn[r]!
[11]Um deines Namens willen, Jahve, belebe mich wieder[s];
Durch deine Gerechtigkeit führe meine Seele aus der Not!
[12]Und[t] durch deine Gnade[u] vertilge meine Feinde,
Laß zu Grunde gehen alle, die meine Seele bedrängen,
Denn ich bin dein Knecht[v].

Der Ps. wiederholt die Gedanken und Wendungen der älteren Klagepsalmen. Der Beter ist in schwerer Bedrängnis; er fühlt sich Gott verschuldet, sieht in den Nöten, welche ihn betroffen haben, ein göttliches Gericht, hofft aber dennoch im Rückblick auf die Thaten Gottes in der Vorzeit und im Hinblick auf die göttliche Gnade gerettet zu werden. Schnelle Hilfe ist freilich not, denn die Bedrängnis ist sehr hart; ausdrücklich aber wird nicht bloß um Befreiung von äußerem Druck, sondern ebenso sehr auch um Zurechtstellung und Festigung des sittlichen Lebens gebetet.

Durchweg finden sich Anklänge an andere Pss. (vgl. die exeget. Bemerkungen). Da v. 3c eine Entlehnung aus den Klageliedern (3 6) ist, so ist der Ps. nachexilisch, wahrscheinlich wohl auch schon ursprünglich ein Gemeindelied; wenigstens ist seine Gesamthaltung viel weniger individuell, als z. B. die von Ps 77, mit welchem er an einer Stelle (v. 5) zusammentrifft.

LXX bereichern die Überschrift לדוד durch den — materiell natürlich wertlosen — Zusatz: *ὅτε αὐτὸν ὁ υἱὸς καταδιώκει*; die bezügliche Textüberlieferung ist freilich nicht sicher. Die Kirche zählt ihn als siebenten der psalmi poenitentiales (6. 32. 38. 51. 102. 130. 143).

Ps. 144. Eine Blumenlese.

[1]Von David.
Gelobt[a] sei Jahve, mein Hort,
Der meine Hände zum Kampf gewöhnt,
Meine Fäuste[b] zum Krieg,
[2]Meine Gnade[c] und meine Burg, meine Veste und mein Retter mir,
Mein Schild, in dem ich mich berge, der Völker unter mich zwingt[d]!
[3]Jahve[e], was ist der Mensch, daß du ihn kennst,
Des Menschen Kind, daß du es beachtest!
[4]Der[f] Mensch gleicht einem Hauch;
Seine Tage sind wie ein vorüberfahrender Schatten.
[5]Jahve, neige deinen Himmel und steige herab[g],
Rühre die Berge an, daß sie rauchen[h].

Grunde. || **10.** [p]Der Vers besteht aus Reminiscenzen; vgl. 40 6. 9; 27 11; 5 9. — אֱלוֹהַי (mit י) noch 145 1. || [q]טוֹבָה ohne Artikel; vgl. darüber G 126z. || [r]MT „auf ebenem Lande", was auch durch LXX, Sym., Hier. bezeugt wird. Dennoch wohl nach 27 11 בְּאֹרַח מִישׁוֹר, was sich nach Baeth. in einer Anzahl von Mss. u. in einer Recension des Targ. findet u. besser paßt, weil es nicht bloß das physische Wohlergehen, sondern auch das ethische Wohlverhalten abbilden würde. || **11.** [s]wie 138 7, vgl. 71 20. || **12.** [t]wie 54 7. || [u]nämlich gegen mich, wesentlich dasselbe wie: „nach deiner Gerechtigkeit" in v. 11. || [v]den du nicht unerhört lassen kannst.

[a]**1** u. 2 sind aus 18 3. 35. 47. 48. || [b]so sehr treffend Baeth. || **2.** [c]חַסְדִּי für חַסְדִּי אֵלִי 59 11. 18, Jon 2 9 = der mich begnadigt oder liebt. || [d]הָרוֹדֵד von dem ungewöhnl. רדד, vielleicht durch מֹרִיד 2 S 22 48 an die Hand gegeben, bedeutet, wie רָדָה u. הִרְבִּיר (18 48) gewaltsames Unterwerfen u. begünstigt daher die LA עַמִּים statt עַמִּי, welches letztere auf Israel bezogen werden müßte. Da viele Mss. u. außerdem Aq., Hier., Syr., Targ. den Plural עַמִּים bieten u. dieser allein in den Zshg paßt, auch in der Grundstelle 18 48 vorliegt, so ist er oben in der Übersetzg vorgezogen worden. || **3.** [e]ist Variation zu 8 5. || **4.** [f]v. a wie 39 6 f. 12; 62 10; zu v. b vgl. 102 12; 109 23. || **5.** [g]nach 18 10. || [h]nach 104 32. Die nachdrucksvollen Bitten v. 5–8 stechen von dem Seufzer v. 3–4 stark ab. Der Dichter oder Kompilator wollte vielleicht einerseits seine Hilfsbedürftig-

[6]Schleudere einen Blitz[i] und zerstreue sie,
Sende deine Pfeile und verwirre sie!
[7]Strecke[k] deine Hände von der Höhe aus,
Reiß mich heraus[l] und rette mich aus großen Wassern,
Aus der Hand der Söhne der Fremde[m],
[8]Deren[n] Mund Trug redet
Und deren Rechte eine Rechte der Lüge[o] ist.
[9]Gott, ein neues Lied[p] will ich dir singen,
Auf der Zehnsaiten-Laute dir spielen.
[10]Der den Königen Sieg gibt,
Der David, seinen Knecht, dem verderblichen Schwert entriß.
[11]Reiß mich heraus und rette mich aus der Hand der Söhne der Fremde,
Deren Mund Trug redet
Und deren Rechte eine Rechte der Lüge ist.
[12q] . . . Unsere Söhne wie hoch gezogene Pflanzen[r] in ihrer Jugendfrische[s],
Unsere Töchter wie geschnitzte Eckſäulen[t] nach Palastbauart[u].
[13]Unsere Speicher[v] gefüllt, darreichend Art um Art[w],
Unsere Schafe tausendfach sich mehrend, (ja) zehntausendfach[x] auf unsern Fluren.
[14]Unsere Ochsen[y] belastet[z].

---

keit ausdrücken, andererseits energisch um Hilfe bitten; dadurch daß er sich aber zum Ausdruck seiner Gedanken der Worte anderer bedient, entsteht ein allzu starker Hiatus zwischen beidem. ‖ **6.** [i]nach 18[15]. ‖ **7.** [k]nach 18[17]. Die Übersſ. bieten יָדֶיךָ statt יָדֶךָ. ‖ [l]פָּצָה heißt sonst nur „(den Mund) aufreißen", in diesem Pſ. aber, wie im Aram. u. Arab. „herausreißen". ‖ [m]Die „großen Wasser" bedeuten, wie dieser appositionelle Zusatz besagt, die Fremdherrschaft. ‖ **8.** [n]ähnl. wie 12[3]; 41[7]. ‖ [o]gemeint ist die zum Schwur erhobene Rechte. ‖ **9.** [p]nach 33[2. 3] u. a. ‖ **12—15** [q]bilden deutlich ein zusammenhangendes Ganzes. Der Schlußvers[15] zeigt, daß der Wohlstand Israels beschrieben werden soll. Daraus ergibt sich unmittelbar, daß אֲשֶׁר nicht, wie LXX wollen, als Relativum auf die Feinde gehen kann, von denen in v.[11] die Rede war. In weiterer Konsequenz dieser falschen Beziehung hat LXX sich genötigt genötigt gesehen, sämtliche Suffixa der 1. Pers. in die der 3. zu verwandeln (*ὧν οἱ υἱοί . . . αἱ θυγατέρες αὐτῶν* u. s. w.). Andere alte Übersſ. geben אֲשֶׁר mit „ut" wieder: „so daß unsere Söhne u. s. w.". Dieser Übersetzg liegt die richtige Erkenntnis zu Grunde, daß אֲשֶׁר die Klammer ist, welche v.[12] ff. mit dem Vorhergehenden verbinden soll. Will man diese ganz äußerliche Verklammerung deutsch wiedergeben, so bleibt kaum ein anderer Weg als der von Hier. u. a. eingeschlagene (אֲשֶׁר konsekutiv) übrig; besser aber ist es, das Wort ganz wegzulassen. Da ein innerer Zshg zwischen v.[12] ff. u. dem Vorhergehenden nicht besteht, ist man dazu berechtigt. ‖ [r]נְטוּעִים, *ἅπ. λεγ.*, ist mit מְגֻדָּלִים zu verbinden; sachlich vergleicht sich 128[3]. Beachtenswert ist die Vermutg Bachm.s, daß möglicherweise מִגְדָּלִים (Türme) zu lesen sei; dies würde dem Bilde im folg. Halbverse vortrefflich entsprechen. Freilich müßte dann auch נְטוּעִים geändert werden. ‖ [s]עֲרוּרִים gehört zu בְּנֵינוּ. ‖ [t]זָוִית (Sach 9[15] Ecken des Altars) sind Eckſäulen, wohl von Holz, wie חֲטַב, was vom Behauen von Steinen nicht gebraucht wird, an die Hand gibt. Del. will חטב im Anschluß an Sym. (*κεκοσμημέναι*) u. Hier. (ornati), sowie an das arabische chatiba „buntfarbig schmücken" übersetzen; wenig wahrscheinlich. ‖ [u]תַּבְנִית ist adverbieller Akk., G 118q. ‖ **13.** [v]מְזוּי (מָזֶה), *ἅπ. λεγ.*, aber in der Bdtg „Speicher" gesichert. ‖ [w]זַן, nur noch 2 Ch 16[14], ist = hebr. מִין, Art; das im Aramäischen gewöhnliche Wort ist ein Lehnwort aus dem Persischen. Die Konstruktion מזן אל זן wie 84[8]; wörtl.: „von Art zu Art". ‖ [x]מַאֲלִיפֵינוּ u. מְרֻבָּב sind frei gebildete Denominative. ‖ **14.** [y]אַלּוּפֵינוּ sind im Anschluß an das Vorhergehende jedenfalls „unsere Ochsen", nicht „unsere Fürsten" (Neuere nach Raschi), auch nicht wie אֲלָפִים epic. = „Kühe" (Kau. in G 122c). ‖ [z]מְסֻבָּלִים, „belastet", nicht „trächtig", wogegen schon die Maskulinform (geg. Hupf. u. Del.), sondern entweder: mit Feldertrag (Hgstb.) oder: mit dem Joch (עֹל סֹבֵל Jes 9[3]) beladen, s. v. a.: bei Bestellg der Äcker thätig. v.[b] hebt, wenn auch nur negativ, die Folge des Wohlstandes hervor. Die Mauern sind in gutem Zustande: alles ist gesichert u. hält zusammen. Neben פֶּרֶץ, Bresche, kann יוֹצֵאת neutrisch auf die gehen, welche aus der Stadt heraus zum Feinde übertreten; besser noch ab-

Da ist keine Bresche und kein Auszug
Und kein Klagegeschrei auf unseren Straßen.
15Wohl dem Volke, dem es also[a] geht,
Wohl dem Volke, des Gott Jahve ist.

V.1.2 enthalten ein Lob Jahves, der dem Beter Völker unterworfen habe. V.3.4 legen ein Bekenntnis von der Nichtigkeit des Menschen ab, während V.5—8 dann wieder ein Einschreiten Gottes zu Gunsten eines von auswärtigen Feinden schwer bedrängten Dulders fordern; die Feinde mögen Gottes volle Machtwirkung zu fühlen bekommen. V.9.10 geben, wieder unvermittelt, den Entschluß kund, Gott für Sieg und (dem David) verliehene Hilfe zu loben, worauf die schon in V.7.8 ausgesprochene Bitte um Rettung noch einmal refrainartig als V.11 folgt. Vom zwölften Verse an ändert sich die Situation noch einmal und diesmal gänzlich: die VV.12—15 enthalten eine Schilderung äußern Wohlstands, dessen sich Jahves Volk erfreut. In diesen Versen redet eine Mehrheit, bis dahin ein Einzelner.

Man wird darauf verzichten müssen, einen fortlaufenden Gedankengang aus dem Ps. herauszulesen. Am schärfsten heben sich die VV.12—15 von dem Vorhergehenden ab. Aber selbst V.1—11 sind nicht recht einheitlich, und es unterliegt starken Zweifeln, ob der allerdings herstellbare Zshg zwischen den einzelnen Elementen dieses Abschnitts wirklich ursprünglich beabsichtigt sei. Wie diese Verse sich geben, sind sie eine ganz lose Kompilation aus Bestandteilen der Pss 18, 8, 39, 104, 33 mit einigen Anklängen an noch andere bekannte Psalmstellen. V.12—15 sind unbekannter Herkunft.

Unter diesen Umständen geht es nicht an, Vermutungen über den Verfasser (Kompilator) des Ps.s auszusprechen. Nur das wird behauptet werden dürfen, daß hier ein Produkt später nachexilischer Zeit vorliegt, welches den Namen Davids (vgl. die Überschrift, bei den LXX mit dem Zusatz *πρὸς τὸν Γολιάδ*) lediglich wegen der Ähnlichkeit des Anfangs mit Ps 18 und vielleicht auch wegen der Erwähnung Davids in V.10 empfing. Auch das Fragment V.12—15 ist unverkennbar spätern Ursprungs.

Ps. 145. Lobpreis der Größe und Güte Jahves.

1Loblied, von David.
Ich[a] will dich erheben, mein Gott[b], du König,
Und deinen Namen preisen immer und ewig.
2Alltäglich will ich dich preisen
Und deinen Namen loben immer und ewig.
3Groß[c] ist Jahve und sehr preiswürdig
Und seine Größe ist unerforschlich.
4Geschlecht auf Geschlecht rühmt[d] deine Werke
Und deine Machtthaten verkündigt man.
5Die herrliche Pracht[e] deiner Majestät
Und die Worte deiner Wunder will ich überdenken.
6Und die Wucht deiner furchtbaren Thaten sagt man an[f];
Und deine Großthaten, ich will sie erzählen[h].

---

strakt = egressus (Hier.). || **15.** [a] שֶׁכָּכָה wie Hhl 5$_9$. V.15b, ruhend auf 33$_{12}$, ist Erklärg für 15a, nicht Gegensatz dazu, wie es Luther nimmt („aber wohl dem Volk ...“).

1. [a] Der Vers klingt an 30$_2$ u. 34$_2$ an. || [b] אֱלֹהַי (mit י) wie 143$_{10}$. Die Anrede weicht von der sonst üblichen (vgl. 5$_3$) ab; sie ist universalistischer gedacht als jene (Baeth.). || **3.** [c] wie 48$_2$; 96$_4$. || **4.** [d] Weniger gut fassen Hupf., Kau. die Impff. optativisch. || **5.** [e] Obj. zu אַשְׁרֵי; nicht: „herrlich ist deiner Hoheit Pracht“ (Del.). || **6.** [f] zu der Verbindg דברי נפלאת vgl. 105$_{27}$; man könnte דברי allenfalls auch nach 65$_4$ übersetzen. Viele Neuere wollen (nach LXX, Syr.) יְדַבְּרוּ statt דברי lesen u. dies Verbum zum ersten Halbverse ziehen; möglich, aber nicht notwendig. || **6.** [g] אֲמַר mit Objektssubstantiven wie v.11; 40$_{11}$. || [h] אֲסַפְּרֶנָּה hat das fem. Sing.-Suff., das neutrisch

7 Das Gedächtnis deiner großen[i] Güte sprudelt man aus
Und jubelt über deine Gerechtigkeit[k].
8 Gnädig[l] und barmherzig ist Jahve,
Langmütig und groß an Gnade.
9 Gütig ist Jahve gegen alle[m],
Und seine Barmherzigkeit erstreckt sich über all seine Werke[n].
10 Es loben[o] dich, Jahve, alle deine Werke,
Und deine Frommen preisen[p] dich.
11 Von der Herrlichkeit deines Reiches sagen sie
Und reden von deiner Macht,
12 Kundzuthun den Menschenkindern seine Machtthaten
Und die herrliche Pracht seines Reichs.
13 Dein Reich ist ein Reich aller Ewigkeiten
Und deine Herrschaft währt in jedem Geschlecht und Geschlecht[q].
14 Jahve stützt alle Fallenden[r],
Er richtet auf alle Gebeugten.
15 Aller[s] Augen warten auf dich
Und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit,
16 Indem du deine Hand[t] aufthust
Und alles Lebende mit Segen sättigst[u].
17 Jahve ist gerecht[v] in allen seinen Wegen
Und gütig in all seinen Werken.
18 Jahve ist nahe allen, die ihn anrufen,
Allen, die ihn in Wahrheit[w] anrufen.
19 Das Begehren derer, die ihn fürchten, erfüllt er
Und ihr Geschrei hört er und hilft ihnen.
20 Jahve behütet alle, die ihn lieben,
Aber alle Frevler vertilgt er.
21 Mein Mund rede das Lob Jahves
Und alles Fleisch preise seinen heiligen Namen immer und ewiglich!

Eine Reihe von Sprüchen in alphabetischer Anordnung. Jeder einzelne Spruch enthält ein Lob Gottes, einige in der Form einer Selbstermunterung, die Mehrzahl in der Form einer Aussage. Im ersten Verse wird Jahve als König angeredet; und seine königliche Herrlichkeit, die sich eben so wohl in der Größe seiner Werke und in der ewigen Dauer seines Reichs, als in seiner Huld gegen seine Getreuen und seiner Herablassung zu allen Geringen und Gebeugten äußert, ist durchweg der Gegenstand, um den es sich handelt.

---

auf einen Plur. (hier גְּדֻלֹּתֶיךָ, Kethib) geht, vgl. 2 S 22 22. 23; 2 K 3 3; 10 26 u. a. || 7. [i] רַב substantivisch wie Jes 63 7; 21 7. || [k] Nach dem Zshg die heilspendende, nicht die vergeltende Gerechtigkeit. || 8. [l] schönstes Bekenntnis Israels wie 86 15; 103 8 auf Grund von Ex 34 6. || 9. [m] zeugt für den sich entwickelnden Universalismus des AT, vgl. Wsh 11 25 u. Joh 3 16. || [n] d. i. alle seine Kreaturen. || 10. [o] sei es mit dem Munde, sei es mit ihrem Dasein. || [p] יְבָרְכוּכָה, mit plene geschriebenem Suff., vgl. 1 K 18 41. || 13. [q] Über בְּכָל-דֹּר וָדֹר vgl. G 123 c. Der Vers ist Dan 3 33; 4 31 in aramäischer Sprache wiederholt. || 14. [r] Das zweimalige לְ im Verse kann entweder als Dat. commodi gefaßt werden „Jahve ist allen Fallenden ein Stützender", oder es ist — wahrscheinlicher — das לְ des Objekts in aramäischer Weise, G 117 n. || 15 u. 16. [s] wie 104 27. 28, wo auch שִׂבְּרִי, vgl. auch Hi 38 32. || 16. [t] יָדֶךָ, pausaler Sing. wie 32 4, nicht (einige Mss., LXX, Hier.) in יָדֶיךָ zu ändern. || [u] מַשְׂבִּיעַ mit לְ objecti (vgl. Anm. [r] zu v. 14) u. mit einem Akk. nach G 117 cc. Das im Akk. stehende Mittel der Sättigg ist רָצוֹן; dabei bleibt unbestimmt, ob gemeint ist, was Gott wohlgefällt oder was den Betern wohlgefällt. Sachlich kommt רָצוֹן, weil es nicht die Empfindg des Wohlgefallens, sondern objektiv den Gegenstand des Wohlgefallens bezeichnet (vgl. Dt 33 23), auf die Bdtg „Segen" hinaus. || 17. [v] „Gerecht" nach dem Parallelismus s. v. a. „Heil spendend". || 18. [w] so daß ihre Worte in Wahrheit das sind, wofür sie sich geben, ein Gebet; Luther treffend: „mit Ernst".

Die im hebräischen Text fehlende נ Strophe haben LXX (und nach ihnen Syr., Hier.) folgendermaßen ergänzt: *πιστὸς* (נֶאֱמָן) *κύριος ἐν πᾶσι τοῖς λόγοις αὐτοῦ καὶ ὅσιος ἐν πᾶσι τοῖς ἔργοις αὐτοῦ.* Bilden diese Worte die ursprünglich vorhanden gewesene und im MT durch ein Versehen oder ein sonstiges Mißgeschick ausgefallene נ Strophe? Daß eine נ Strophe ursprünglich vorhanden war und nur einem Mißgeschick zum Opfer gefallen ist, muß als höchst wahrscheinlich gelten; nicht weniger wahrscheinlich aber ist, daß sie schon in der Vorlage der LXX fehlte und der zitierte Vers von den Alexandrinern aus eigenen Mitteln ergänzt wurde. Dagegen macht freilich Baeth. geltend, daß im griechischen Text eine Ergänzung nicht erforderlich gewesen sei. Dies ist richtig; allein der Trieb zu ergänzen kann sich in dem Übersetzer auch lediglich an der Wahrnehmung der alphabetischen Struktur des Liedes und ihrer an einer Stelle erfolgten Beschädigung entzündet haben. Der ergänzte Vers stimmt, abgesehen von dem alphabetischen Anfangswort נֶאֱמָן, wörtlich mit v.17 überein; es ist nicht anzunehmen, daß der Dichter sich selbst in so auffälliger Weise wiederholt haben sollte, wenn er sich auch, wie aus v.8 (vgl. 103 8) u. v.15 f. (vgl. 104 27 f.) erhellt, vor Entlehnungen aus anderweit Vorhandenem nicht gescheut hat.

Der Ps. ist nachexilisch; dafür spricht gleichermaßen sein Inhalt wie seine Sprache. Da v.13 im Danielbuch zweimal zitiert wird, kann er aber nicht, wie Hitz. und Olsh. wollen, aus der Makkabäerzeit stammen.

Ps. 146. Wohl dem, der Jahve vertraut!

[1]Hallelujah!
Lobe[a], meine Seele, Jahve!
[2]Ich[b] will Jahve loben, solange ich lebe,
Meinem Gott lobsingen, solange ich bin.
[3]Vertrauet[c] nicht auf Fürsten,
Auf ein Menschenkind, das nicht helfen kann.
[4]Sein Odem fährt aus, er kehrt zu seinem Erdreich[d] zurück;
An demselben Tage gehen seine Anschläge[e] zu Grunde.
[5]Wohl dem, dessen Hilfe[f] der Gott Jakobs ist,
Dessen Hoffnung[g] auf Jahve, seinen Gott, (steht).
[6]Der Himmel und Erde gemacht hat[h],
Das Meer und alles, was darinnen ist,
Der Treue hält ewiglich,
[7]Der den Unterdrückten[i] Recht schafft,
Den Hungrigen Brot gibt.
Jahve[k] löset[l] Gefesselte,
[8]Jahve macht Blinde sehend[m],
Jahve richtet Gebeugte auf[n],
Jahve liebt Gerechte.

---

1. [a]הַלְלִי wie בָּרְכִי 103 1; 104 1. Über die Form mit Chateph Pathach vgl. die Anm. zu 104 35. || **2.** [b]wie 104 33. || **3.** [c]wie 118 8 f., v.3b wie 60 13. Die hier ausgesprochene Warnung ist die negative Seite des positiven Satzes v.5; vgl. Jer 17 5 ff. || **4.** [d]d. i. zum Staube der Erde 104 29, vgl. 1 Mkk 2 63. || [e]עֶשְׁתֹּנוֹת, *ἅπ. λ.*, ist ein targum. Wort = עֲשָׁתוֹת Hi 12 5; „Entwürfe, Anschläge".

5. [f]בְּעֶזְרוֹ mit בְּ essentiae wie 35 2; 118 7; vielleicht aber ist בְּ als irrtümliche Wiederholung des Schlußkonsonanten von יעקב einfach zu streichen (Bachm.). || [g]שִׂבְרוֹ nur noch 119 116. || **6.** [h]vgl. 115 15; 121 2 u. a. v.6 und die folgenden Verse führen aus, warum der wohlberaten ist, der sein Vertrauen auf Jahve setzt: Jahve ist der Allmächtige u. der Getreue. || **7.** [i]Nach Baer mit dem Artikel: לָעֲשׁוּקִים. Sachlich vgl. 103 6. || [k]Das von v.7c an fünfmal stark betont voranstehende Jahve verbietet, die im Particip stehenden Aussagen noch weiter an v.6 anzuknüpfen. || [l]מַתִּיר hat sonst sachliche Objekte: Joch oder Fesseln. || **8.** [m]פֹּקֵחַ עִוְרִים ist Breviloquenz für

[9]Jahve behütet die Fremdlinge[o],
Die Waise und Witwe hält er aufrecht[p],
Aber den Weg der Frevler macht er zum Irrweg[q].
[10]Jahve ist König ewiglich[r],
Dein Gott, Zion, für Geschlecht und Geschlecht! Hallelujah!

Am Schluß des Psalters stehen fünf Lobpsalmen, welche, sämtlich mit „Hallelujah" beginnend, im Talmud (Schabbath 118b) neben 113—118 als „Hallel" bezeichnet werden. Sie haben in der täglichen Morgenliturgie der Gemeinde des zweiten Tempels gottesdienstliche Verwendung gefunden.

Der 146. Psalm führt dieselben Gedanken aus, wie der ihm unmittelbar vorhergehende, wenngleich mit einer leichten Wendung zur Paränese. Israel möge nicht auf Menschen vertrauen, die vergänglich sind und darum nicht helfen können; es ist so glücklich, einen Gott zu besitzen, der ebenso mächtig wie gütig ist und dessen Herrschaft für alle Ewigkeit Bestand hat.

Obwohl der Psalm durchweg die gangbaren religiösen Gedanken und Empfindungen der nachexilischen Gemeinde in geläufigen und vielfach schon aus andern Pss. (103, 104, 33, 118) bekannten Wendungen wiedergibt und daher auf Originalität keinen Anspruch machen kann, ist er doch ein frisches und anmutiges Lied, ebenso lebhaft empfunden, wie präzise im Ausdruck. Was die ihm (und den beiden folgenden Pss.) von den Alexandrinern vorangestellte Überschrift *Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου* zu bedeuten hat, ist noch nicht ermittelt. — Auch diesen Ps. wollen einige bis in die Makkabäerzeit hinabrücken, wofür indes nichts Überzeugendes beigebracht werden kann. Dem Verfasser des ersten Makkabäerbuchs (vgl. 1 Makk 2_{63} mit v. 4) war der Ps. jedenfalls — und dann doch wohl als ein mit Autorität bekleidetes Stück heiliger Litteratur — geläufig.

Ps. 147. Zions Erneuerung durch den Allmächtigen.

[1]Hallelujah!
Denn es ist gut[a], unseren Gott zu besingen,
Denn lieblich (ist es), Lobgesang geziemet.
[2]Jahve baut[b] Jerusalem,
Die Versprengten Israels sammelt[c] er;
[3]Er, der da heilt, die zerbrochenen Herzens sind[d],
Und für ihre Schmerzen[e] Verband anlegt.
[4]Er[f] bestimmt[g] den Sternen die Zahl

פֹּקֵחַ עֵינֵי עִוְרִים. || [n]vgl. 145_{14}. || **9.** [o]Da die Fremdlinge mit den Witwen u. Waisen zus.gestellt sind, sind nicht Proselyten (LXX) darunter zu verstehen, sondern *ξένοι*. || [p]עוֹדֵד wie 20_9; 147_6. || [q]עִוֵּת ist „beugen, ablenken"; Gott bewirkt, daß der Weg der Frevler nicht zum Ziele führt. || **10.** [r]Dieser Schlußsatz faßt die vorhergehenden lobpreisenden Aussagen über Jahve ebenso, wie dies Ps 145_1 geschieht, in die kurze Aussage zusammen: יהוה מלך.

1. [a]טוֹב u. נָעִים stehen nach 92_2 u. 133_1 neutrisch; זַמְּרָה ist Inf. Pi., obwohl eine solche Femininform im Pi. nur Lv 26_{18} vorkommt (vgl. G 52p). Der Zusatz: „wohlgeziemend ist Lob" drängt sich aus 33_1 statt eines dem Vorhergehenden entsprechenden Inf.-Satzes ein. Der Vers ist holprig. || **2.** [b]Das Bauen, d. i. Erhalten, Vergrößern Jerusalems dauert fort, ebenso das Sammeln der Versprengten; zu v. 2b vgl. Jes 11_{12}; 56_8. || [c]כָּנֵס jüngeres Wort bei Ez., Koh., Chron., für אָסַף, קִבֵּץ ꝛc. || **3.** [d]שְׁבוּרֵי לֵב für das ältere נִשְׁבְּרֵי לֵב 34_{19}; Jes 61_1. || [e]„Schmerzen" s. v. a. schmerzende Wunden. Der Zshg mit dem Vorangehenden legt nahe, hier nicht wie z. B. 51_{19} an die Bußschmerzen des Sünders zu denken, sondern vielmehr an die Ps 137_1 ff. geschilderten Schmerzen des exilierten Volks. || **4.** [f]Die Gedankenverbindg dieses Verses mit v. 2. 3 ist die gleiche wie Jes 40_{26} ff: Jahve vermag seinem Volke so große Wohlthaten zu erweisen, weil er die ganze Welt regiert. || [g]מָנָה messen, bestimmen, zählen, Jer 33_{13}; mit Dat. „zu-

Und ruft ihnen allen ihre Namen[h] zu.
5Groß[i] ist unser Herr und reich an Kraft,
Seine Einsicht hat keine Grenze.
6Jahve hält die Elenden aufrecht[k],
Die Frevler stürzt er zu Boden.
7Stimmet Jahve ein Danklied an[l],
Spielet unserm Gott auf der Zither,
8Der den Himmel mit Wolken bedeckt[m],
Der für die Erde Regen bereitet[n],
Der die Berge Gras sprossen läßt,
9Er[o] gibt dem Vieh sein Futter,
Den jungen Raben, welche rufen[p].
10Nicht[q] an der Stärke des Rosses hat er Lust,
Noch an den Schenkeln[r] des Mannes Gefallen.
11Gefallen hat Jahve an denen, die ihn fürchten,
Die da harren auf seine Gnade.
12Rühme, Jerusalem, Jahve,
Lobe deinen Gott, Zion!
13Denn er hat[s] die Riegel deiner Thore befestigt,
Gesegnet deine Kinder in deiner Mitte,
14Er, der deiner Grenze Frieden schafft[t],
Mit dem Mark des Weizens dich sättigt.
15Der seinen Spruch zur Erde entsendet,
— Aufs eiligste läuft sein Wort[u], —
16Der Schnee wie Wolle gibt[v],
Reif streut er wie Asche[w],
17Der sein Eis[x] wie Brocken herabwirft, —
Wer kann vor seinem Froste bestehn?
18Er entsendet sein Wort und macht sie[y] schmelzen,
Läßt seinen Wind[z] wehen, — es rieseln die Wasser.

---

zählen". || [h]zum Zeichen, daß er jeden kennt, für jeden sorgt und jeden beaufsichtigt. || **5.** [i]wie Jes 40$_{26.\,28}$; Hi 37$_{23}$. || **6.** [k]vgl. 146$_{9}$. || **7.** [l]עֱנוּ wie Nu 21$_{17}$; Pi. עַנֵּה Jes 27$_{2}$, vgl. zu 119$_{172}$. || **8.** [m]הַמְכַסֶּה knüpft in freier Weise an לְאֶלֹהֵינוּ an; „mit Wolken", um das schmachtende Land mit Regen zu erquicken. Der Herr, welcher sich Zions erbarmt, ist als der zu preisen, der sich seiner Schöpfg insgesamt annimmt u. deren Warten auf seine Gnade liebt. || [n]vgl. 104$_{13}$ f. || **9.** [o]Zu v. a vgl. 104$_{14.\,27.\,28}$. || [p]nämlich. ihn anrufen (vgl. auch LXX), wenn sie um Futter krächzen; vgl. Hi 38$_{41}$, auch Ps 104$_{21}$; 145$_{15}$. Bochart: corvus vocem clamosam habet . . . tamquam importuni flagitatoris. || **10.** [q]Verstärkende Folie für v. 11, nach 33$_{16-18}$. Jahve bekennt sich nicht zu denen, die stark u. rüstig sind u. darum seiner entbehren zu können scheinen, sondern (v. 11) zu denen, die gläubig auf seine Gnade warten. || [r]die ihn ebenso zu festem Standhalten, wie zu schneller Bewegg befähigen; vgl. Anm. zu 18$_{34}$. || **13.** [s]בָּרַח mit dem Perf. scheint im Unterschied von den Partizipien v. 2 u. 8 auf eine einmalige, abgeschlossen vorliegende Handlg zu gehen. Nahe liegt daher die Beziehg auf die Neh 3 erzählte Befestigg Jerusalems. — Die Befestigg (v. 13a) hat den Frieden (v. 14a) zur Folge; die Segnung (v. 13b) besteht (v. 14b) in der Sättigg mit dem Mark des Weizens, vgl. 81$_{17}$. Mit den Wohlthaten niederer Ordng verbindet sich aber die besondere Auszeichng, die Jahve Israel hat zu teil werden lassen: er hat gerade diesem seinem Volk sein Wort kund werden lassen, jenes Wort, welches der Träger und Vollstrecker seines allmächtigen Willens ist (v. 15—20). || **14.** [t]Wörtl.: „der deine Grenze zum Frieden setzt"; unmißverständlicher prägnanter Ausdruck. || **15.** [u]Des Herrn Wort, zur Erde gesandt (אֶרֶץ Akk. der Richtung) läuft aufs eiligste (עַד־מְהֵרָה wie עַד־מְאֹד) d. i. es setzt sich ohne Verzug durch, wie einst bei der Schöpfg. || **16.** [v]nämlich. wenn sein Wort ausgeht. „Wie Wolle", nämlich so weiß (Jes 1$_{18}$) u. so flockig. || [w]Beachte den Gleichklang כְּצֶמֶר . כְּפִיר. || **17.** [x]„Eis" ist hier der Hagel. || **18.** [y]nämlich. Schnee, Reif u. Eis. || [z]den Tauwind, der ebenso schnell alles auflöst, wie es

19 Der sein Wort[a] Jakob kund thut,
Israel seine Satzungen und Rechte.
20 Keinem Volk hat er also gethan,
Und Rechte[b] wissen sie nicht. Hallelujah!

Nach einer kurzen Aufforderung zum Lobe Jahves (v. 1) kommt der Dichter darauf zu sprechen, wie Jahve die schweren Wunden Israels durch Jerusalems Wiederherstellung und dauernde Begünstigung geheilt hat; als der allmächtige und allweise Weltregent vermochte er das zu thun (v. 2—6). Einem zweiten Aufruf zum Lobe Jahves folgt ein Hinweis auf seine Güte, die alle Geschöpfe mit Nahrung versorgt und selbst der jungen Raben nicht vergißt; aber gerade darum hat Gott nicht an stolzem Selbstbewußtsein der Menschen Wohlgefallen, sondern an der Demut, die sich vor ihm beugt und auf seine Gnade hofft (v. 7—11). Zum dritten Mal setzt der Dichter in v. 12 neu ein: Zion möge seinen Gott rühmen, der die Stadt aufs neue wehrhaft gemacht, mit friedevollem Wohlstand gesegnet und, was noch viel höher gilt, sich seinem Volk durch Verleihung seines Gesetzes geoffenbart hat. Dadurch hat Israel einen unschätzbaren Vorzug vor allen andern Völkern erhalten.

Der Ps. ist ein nachexilisches Seitenstück zu Ps 33. Dort wie hier wird der Herr der Natur als der Gott der Heilsgeschichte gepriesen; hier wie dort wird Gottesfurcht und demütiges Harren als die Gott wohlgefällige Gesinnung bezeichnet, auf natürlicher Kraft beruhendes Selbstbewußtsein aber abgewiesen; hier wie dort (33 12) kommt das Bewußtsein Israels zum Ausdruck, vor allen Heidenvölkern bevorzugt zu sein. Der weitgehenden Ähnlichkeit, die wohl auf direkter Benutzung des 33. Ps.s (vgl. v. 1 mit 33 1, v. 10 f. mit 33 16 ff., v. 15 mit 33 2) beruht, geht indes auch eine deutliche Verschiedenheit zur Seite, welche durch den Unterschied der Entstehungszeit bedingt ist. Dem vorexilischen Dichter liegt zur Illustration der göttlichen Allmacht und Größe das Meer am nächsten (vgl. 33 7); der nachexilische greift zu gleichem Zwecke nach der Sternenwelt, deren geheimnisvolle Herrlichkeit Israel in Babel, der uralten Heimat der Astrologie und Astrolatrie, näher kennen gelernt haben mag (v. 4). Der vorexilische Dichter lebt und webt in dem weiten religiösen Horizont eines Jesaja; er sieht in den Erschütterungen der Völkerwelt den Ratschluß Jahves sich vollziehen, der Israel zu gute kommt; der nachexilische Psalmist ist zufrieden, daß Jerusalem wohl umwallt ist und seine Bewohner in behaglichem Wohlstande leben. Dem vorexilischen Dichter ist das „Wort" Gottes der Ausfluß des göttlichen Lebens (vgl. Anm. zu 33 6); dem nachexilischen gipfelt dasselbe „Wort" in den „Satzungen und Rechten", die Israel vor den Heidenvölkern voraus hat.

LXX teilen ohne innere Berechtigung den Ps. und setzen auch über den zweiten Abschnitt (v. 12 ff.) die Überschrift *Ἀγγαίου καὶ Ζαχαρίου.*

Ps. 148. Aufruf zum Lobe Jahves an alle Kreaturen.

1 Hallelujah!
Lobet Jahve vom Himmel her[a],
Lobet ihn in den Höhen!
2 Lobet ihn, alle seine Engel,

durch Gottes mächtiges Wort zuvor auf der Erde erschienen war. || **19.** [a] Dies machtvolle Gotteswort, welches die Schöpfg regiert, ist Israels besonderes Eigentum; Gott bezeugt seinen Willen seinem Volke fort und fort (Partiz.). || **20.** [b] Der Zshg ergibt, wessen Rechte gemeint sind; das Fehlen des Suff. ist auffallend, die Ergänzg desselben bei den LXX kann aber nicht willkürlich genannt werden (Baeth.). Wellh. will geradezu משפטיו lesen.

Lobet ihn, all seine Heere[b]!
3Lobet ihn, Sonne und Mond,
Lobet ihn, alle lichtfunkelnden Sterne!
4Lobet ihn, ihr Himmel der Himmel[c]
Und ihr Wasser, die über dem Himmel[d].
5Sie mögen loben den Namen Jahves;
Denn er gebot und sie wurden geschaffen,
6Und er gab ihnen Bestand für immer und ewig,
Gab ein Gesetz, das sie nicht übertreten[f].
7Lobet Jahve von der Erde her,
Ihr Seeungetüme[g] und alle Fluten,
8Feuer und Hagel[h], Schnee und Rauch[i],
Sturmwind[k], der sein Wort ausrichtet.
9Berge und alle Hügel,
Fruchtbäume und alle Cedern,
10Das Wild und alles Vieh,
Gewürm und beschwingte Sänger.
11Könige der Erde und alle Nationen,
Fürsten und alle Richter auf Erden,
12Jünglinge samt den Jungfrauen,
Greise mit den Knaben:
13Sie mögen den Namen Jahves preisen,
Denn sein Name allein ist erhaben,
Seine Majestät über Erde und Himmel.
14Und er hat ein Horn[l] seinem Volke erhöht
Zum Lobe[m] für alle seine Frommen,
Für die Kinder Israel, das Volk, das ihm nahe ist[n].
Hallelujah!

Der Schwerpunkt des Ps.s liegt in den beiden letzten Versen. Jahve hat

---

1. [a] vgl. v. 7 „von der Erde her". || **2.** [b] d. i. seine Engel, Jos 5$_{14}$ f.; 1 K 22$_{19}$. Da die Sterne in v. 3 besonders genannt werden, sind sie hier wohl nicht mit einbegriffen. Das Qere (צבאיו) ist besser bezeugt, als das Kethîb. || **4.** [c] höchste Himmel, Dt 10$_{14}$; 1 K 8$_{27}$; Sir 16$_{18}$ u. ö. || [d] das sind nicht die Wolken, sondern die nach der Vorstellung des Altertums über dem Firmament vorhandenen Wasservorräte. || **6.** [e] so הֶעֱמִיד, Neh 6$_7$, als Kausativ zu עָמַד, 102$_{27}$. || [f] Zu ולא יעבור ist nicht חק Subjekt (LXX, Syr., Hier.), so daß der Sinn herauskäme: Gott gab ihnen ein unvergängliches Gesetz. Aber עבר kann hier nicht „vergehen", sondern muß, wie Hi 14$_5$; Jer 5$_{22}$; Ps 104$_9$ lehren, „überschreiten" heißen. Der Dichter denkt an die von Gott gesetzten Ordngen in der Natur, Jer 31$_{35}$; 33$_{20}$. Der auffallende Singular יעבור kann zwar zur Not erklärt werden („niemand übertritt", Del., Sch.), ist aber wohl ein alter Fehler statt יַעֲבֹרוּ (Baeth., Wellh.). || **7.** [g] Unter תַּנִּינִים (s. 74$_{13}$) will Baeth. (nach Rob. Smith, Relig. of Sem. 161) die Wasserhose verstehen (?). || **8.** [h] als Gewittererscheingen zus.gestellt. || [i] vielleicht zus.gestellt als Erscheingen der Bergwelt. || [k] סְעָרָה ist Appos. zu רוּחַ wie 107$_{25}$; sachlich vgl. 104$_4$. || **14.** [l] d. h. er hat seinem Volke wieder zu Macht und Ansehen verholfen; vgl. 75$_6$; 89$_{18.\,25}$; 92$_{11}$. Der Gedanke ist derselbe, wie z. B. 117$_{1.\,2}$ u. ö.: alle Welt soll Jahve preisen, nicht bloß weil er im Weltall u. durch dasselbe sich glorreich verherrlicht hat (v. 13 bc), sondern mehr noch, weil er sein Volk Israel, von dem aller Welt Gedeihen abhängt, erhöht u. groß gemacht hat. || [m] תְּהִלָּה kann nicht ein zweites Objekt zu נָתַן sein (Hgstb. u. a.), weil es dann in der dem Zshg unstreitig ferner liegenden Bdtg „gloria" genommen werden müßte; besser ist es als Apposition zum vorherg. Satz zu fassen: die Verherrlichg Israels ist ein Gegenstand des Lobpreises aller Frommen. || [n] עַם קְרֹבוֹ ist in seiner Bdtg nicht zweifelhaft; es soll Israel als das Volk bezeichnen, das in der Nähe Gottes weilt. Aber der Ausdruck (wörtl.: „das Volk seines Nahen", d. h. das Volk, das sein Naher ist) ist, obwohl nicht unerhört (vgl. Sach 13$_7$ עֲמִיתִי גֶּבֶר), doch ungewöhnlich. Daher empfiehlt Riehm קְרֹבֵי „das Volk derer, die ihm nahe sind" (nach Lv 10$_3$; Dt 4$_7$).

Israel „ein Horn erhöht", d. h. ihm eine Stellung gegeben, in welcher es sich behaupten und einen Einfluß auf die Welt ausüben kann; deswegen loben ihn alle Frommen (v. 13. 14). Aber nicht sie allein sollen es thun, und auch nicht einmal sie vornehmlich; sondern alle Geschöpfe werden aufgerufen, das Lob Jahves zu singen, die himmlischen (v. 1—6) so gut wie die auf der Erde wohnenden (v. 7—12), Menschen wie Engel, Bäume und Wild, ja selbst die leblose Natur und ihre Kräfte; das ganze Universum soll „Hallelujah" singen.

Einige fassen das Imperf. cons. in v. 14 futurisch (schon LXX, Hier.). Dann würde der Ps. ein Loblied sein, das aus der Hoffnung auf Israels Vollendung geboren ist. Unmöglich ist das nicht, aber doch auch nicht das Nächstliegende. Aber wie auch immer — in jedem Falle bleibt das bestehen, daß die alttestamentliche Gottesgemeinde sich selbst und das ihr durch ihren Gott geschenkte Heil in den Mittelpunkt des geschichtlichen Werdens und des kosmischen Seins stellt; wer in dem auch an die leblose Natur gerichteten Aufruf zum Lobe Jahves nur eine aus überschwenglicher Empfindung stammende poetische Hyperbel sehen will, entleert den Ps.

Der Hymnus ist nachexilisch; ihn für makkabäisch zu halten (neuerdings wieder Beer nach Hitz. und Olsh.) liegt kein Anlaß vor. Der „Gesang der drei Männer im Feuerofen", eine alexandrinische Einschaltung in Dan 3, ist eine Nachbildung von Ps 148.

Ps. 149. Lobgesang und Racheschwert.

[1]Hallelujah!
Singet Jahve ein neues Lied,
Seinen Lobpreis in der Gemeinde der Frommen!
[2]Israel freue sich seines Schöpfers[a],
Die Kinder Zions mögen jubeln über ihren König!
[3]Sie mögen seinen Namen mit Reigen loben,
Mit Pauke und Zither ihm spielen!
[4]Denn Jahve hat an seinem Volke Gefallen,
Er schmückt die Elenden[b] mit Heil.
[5]Frohlocken mögen[c] die Frommen in Herrlichkeit[d],
Jubeln auf ihren Lagern[e],
[6]Lobeserhebungen[f] auf Gott in ihrem Munde
Und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand,
[7]Rache zu üben unter den Völkern,
Züchtigungen an den Nationen,
[8]Ihre Könige mit Ketten zu binden[g]
Und ihre Vornehmen mit Eisenfesseln,
[9]Das[h] Urteil, das geschrieben ist, an ihnen zu vollziehen; —
Eine Ehre ist es[i] für alle seine Frommen. Hallelujah!

---

2. [a] עֹשָׂיו wohl wirklicher Plur. wie Hi 35 10; Jes 54 5 (nicht der scheinbare Plur. der von Verbis ל"ה gebildeten Nomina u. Participia) und als Hoheitsplural aufzufassen; vgl. G 124k, Str 31c. || **4.** [b] so heißt Israel im Rückblick auf die nun in der Vergangenheit liegenden Drangsale. || **5.** [c] Das Impf. ist optativisch. || [d] בְּ drückt die Sphäre aus, in welcher sich der Jubel der Frommen vollzieht; sie wandeln jetzt in Herrlichkeit, vordem in Schmach. || [e] das Lager, vordem die Stätte der Klage, 4 5; 6 7; Hos 7 14. || **6.** [f] Zu רוֹמְמוֹת (Baer רוֹמֲמוֹת, vgl. zu 5 8) vgl. 66 17. Die Verbindg von Lob im Munde u. Schwert in der Faust erinnert an Neh 4 10 ff. u. 2 Makk 15 27. || **8.** [g] vgl. Jes 45 14. || **9.** [h] עֲשֹׂה מִשְׁפָּט heißt „ein Urteil vollziehen", vgl. Ez 25 11. Dies Urteil heißt ein „geschriebenes". Es wäre nicht völlig unmögl., כָּתוּב auf die Gepflogenheit, gerichtliche Erkenntnisse schriftlich auszufertigen (Jes 10 1) zu beziehen; dann wäre הַכָּתוּב lediglich des größeren Nachdrucks wegen hinzugefügt. Allein dann könnte das Wort ebenso gut fehlen. Man wird

Israel wird zum Lobpreis Jahves aufgerufen. Denn Jahves Wohlgefallen ruht auf seinem Volke, dem er nach schwerer Drangsal eine Zeit des Heils und der Herrlichkeit geschenkt hat. Nun ist die Stunde gekommen, da Israel Rache nehmen wird an seinen Bedrängern: die heidnischen Völker werden gestraft, ihre Könige und Vornehmen mit eisernen Ketten gefesselt und das Urteil Gottes an ihnen vollzogen. Ehrenvoll aber und freudenreich ist es für Israel, der Vollstrecker dieses Urteils zu sein.

Der Ps. nimmt innerhalb des Psalters dieselbe Stellung ein, wie das Buch Esther im Kanon. Er weist an einem Beispiel die jüdisch-zelotische Entartung alttestamentlich-israelitischer Religiosität auf. Wohl zeigen auch die andern Fluch- und Rache-pss. (35. 83. 109. 137 u. a.) die dem NT abgewendete Kehrseite der alttestamentlichen Religionsstufe; der vorliegende Ps. aber geht darin über sie alle hinaus, daß hier Israel sich in dem Gedanken freut, das göttliche Gericht, das sonst wohl herbeigewünscht, ja inbrünstig erfleht wird, dessen Vollzug aber durchweg dem Gott der Rache überlassen bleibt, selbst vollziehen zu dürfen. Es dürfte feststehen, daß dieser Eifergeist in der nachexilischen Zeit je länger, desto intensiver sich entwickelt hat; daraus würde sich für den vorliegenden Psalm eine sehr späte Entstehungszeit ergeben. Hgstb., Del. u. Schultz wollen ihn freilich aus der Zeit Esras und Nehemias herleiten; indes was wir sonst von dieser Zeit wissen, stimmt nicht zu dem überaus siegesbewußten Ton des Ps.s. Religiöse Glut, vereint mit dem Bewußtsein eigener starker Kraft, hochgradige nationale Erregung gepaart mit leidenschaftlichem Haß gegen die Volksfeinde eignen aber der Makkabäerzeit als besondere Charakteristika. Nimmt man die klar vorliegende Gleichung קְהַל חֲסִידִים (v. 1) = *συναγωγὴ Ἀσιδαίων* (1 Makk 2 42) hinzu, so erscheint makkabäische Abfassung für diesen Ps. wahrscheinlicher als für jeden andern. Auch בָּחוּב in v. 14 (vgl. die exeg. Anmerkungen), und die Stellung des Ps.s im Ganzen des Psalters sprechen für die Annahme, daß hier in der That ein später Nachkömmling noch nachträglichen Einlaß in das Gesangbuch Israels gefunden hat.

Ps. 150. Hallelujah!

[1]Hallelujah!
Lobet Gott in seinem Heiligtum[a],
Lobet ihn in seiner starken Veste!
[2]Lobet ihn ob seiner Machtthaten,
Lobet ihn nach der Fülle seiner Größe!
[3]Lobet ihn mit Posaunenhall[b],
Lobet ihn mit Laute und Zither!
[4]Lobet ihn mit Pauke und Reigen,
Lobet ihn mit Saiten[c] und Schalmei!

---

ihm mehr gerecht durch die Annahme, hier liege eine Bezugnahme auf ein Gottesurteil vor, welches in den heiligen Schriften urkundl. niedergelegt ist. An welche Stelle der Dichter gedacht hat (Dt 7 2; 25 17; 32 11; Nu 31 8; 1 S 15 32; Ez 25 14 u. s. w.) ist nicht ersichtlich; ebenso wenig, welchen Inhalt das zum Vollzuge kommende Urteil hat, ob bloß Unterwerfg (v. 8) oder Hinrichtg. || [i] הוּא ist neutrisch wie Hi 31 11; es kann auch allenfalls auf יִשְׁפָּט gehen.

1. [a] Da קֹדֶשׁ in v. 1a durch בִּרְקִיעַ עֻזּוֹ in 1b erläutert wird, hat man unter ersterem gegen den gewöhnlichen Sprachgebrauch das himmlische Heiligtum zu verstehen, vgl. 11 4. Beide Bezeichngen wollen auf den Ort Gottes hinweisen; sie bestimmen nicht den Ort der Angeredeten. ||
3. [b] Treffend weist Baeth. darauf hin, daß die Posaunen das Instrument der Priester, Laute u. Zither die der Leviten waren, während die übrigen Instrumente auch im Gebrauch der Laien standen. Alle Glieder der Gemeinde sollen also Gott loben.

[5]Lobet ihn mit hellklingenden Cymbeln[d],
Lobet ihn mit dumpfrauschenden Cymbeln!
[6]Alles was Odem hat[e], lobe Jah! Hallelujah!

Jahve möge mit allerlei Instrumenten gepriesen werden, und alle Welt gebe ihm, dem im Himmel Thronenden, Ehre!

Der Ps., ein liturgisch ausgeführtes Hallelujah, hat anscheinend von vornherein die Bestimmung gehabt, den Psalter abzuschließen; er tritt beim Schluß des Ganzen an die Stelle der Doxologieen, welche den einzelnen Büchern des Psalters als Unterschriften beigefügt sind.

---

4. [c] מִנִּים vgl. zu 45$_9$. || **5.** [d] צִלְצְלֵי־ st. constr. von צֶלְצְלִים, Sing. צֶלְצֵל, LXX *κύμβαλα*, wahrscheinl. Becken, nicht Castagnetten (Pfeiffer, Musik der Hebr. 54). Mit שְׁמַע (wovon pausal שָׁמַע) = שָׁמַע sind es wahrscheinlich heller, mit תְּרוּעָה dunkler klingende. || **6.** [e] alle lebendigen Wesen, die irgendwie mit einstimmen können (nicht bloß die Menschen), mögen die große Harmonie zum Preise Gottes vervollständigen helfen.

Kurzgefaßter Kommentar

zu den heiligen Schriften

Alten und Neuen Testamentes

sowie zu den Apokryphen.

Unter Mitwirkung von Oberkonsistorialrat D. **Burger** (München), Konsistorialrat Lic. **Keßler** (Berlin), Prof. D. **Klostermann** (Kiel), Prof. D. **Kübel** (Tübingen) †, Geh. Kirchenrat Prof. D. **Luthardt** (Leipzig), Prof. Lic. **Meinhold** (Bonn), Prof. D. **Nösgen** (Rostock), Prof. D. **v. Orelli** (Basel), Prof. D. **Oettli** (Greifswald), Lic. **Ed. Riggenbach** (Basel), Prof. Dr. **Schnedermann** (Leipzig), Prof. D. **Volck** (Greifswald), Lic. **Wohlenberg** (Schleswig)

herausgegeben von

D. Hermann L. Strack, a.o. Prof. der Theol. zu Berlin

und

D. Otto Zöckler, Kons.-Rat u. ord. Prof. der Theol. zu Greifswald.

A. Altes Testament.

Sechste Abteilung, zweite Hälfte:

Die Sprüche Salomos.

Zweite, teilweise neubearbeitete Auflage.

München 1899
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Die Sprüche Salomos

übersetzt und ausgelegt

von

D. Hermann L. Strack,
a.o. Professor der Theologie an der Universität zu Berlin.

Zweite, teilweise neubearbeitete Auflage.

München 1899
C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung
Oskar Beck.

Alle Rechte vorbehalten.

C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

Vorwort.

Meine im J. 1888 erschienene Auslegung der Sprüche Salomos war seit einigen Jahren vergriffen. Aber die zweimalige Neubearbeitung der „Einleitung in das Alte Testament einschließlich Apokryphen und Pseudepigraphen" (5. Aufl. München 1898, C. H. Beck, VIII, 233 S.)* und der „Grammatik des Biblischen Aramäisch" (mit Texten und Wörterbuch. 2. Aufl. Leipzig 1897, Hinrichs, 85 S.) und andere litterarische Thätigkeit nahmen alles, was die unter erschwerenden Verhältnissen zu erfüllenden Berufspflichten an Zeit übrig ließen, reichlich in Anspruch. Außerdem wünschte ich die Vollendung des gleichzeitig zu veröffentlichenden neuen Psalmenkommentars, für den ich den Konsist.-Rat Lic. H. Keßler in Berlin gewonnen hatte (an Stelle des von Prof. Fr. W. Schultz [† 15. 1. 1888 in Breslau]), abzuwarten.

Der jetzt erscheinenden zweiten Auflage ist in erster Reihe der Ertrag wiederholten eigenen Lesens des Spruchbuches zu gute gekommen. Gleich in der Einleitung ist, so hoffe ich, vieles teils berichtigt, teils übersichtlicher dargestellt worden; auch habe ich mich überzeugt, daß der massorethische Text häufiger, als ich früher annahm, der Verbesserung bedarf. Außerdem ist natürlich auch die neueste Litteratur verglichen. Gegen die zahlreichen unhaltbaren Behauptungen, die einen erheblichen Teil des Kommentars von WFrankenberg 1898 bilden, habe ich nur an sehr wenigen Stellen ausdrücklich mich ausgesprochen; ich hoffe, daß sie auch ohne meinen formellen Widerspruch bei ernsten Forschern nicht dauernden Anklang finden werden, und ich wollte im Hinblick auf den eigentlichen Zweck des „Kurzgefaßten Kommentars" den Umfang dieser meiner Arbeit nicht mehr, als unumgänglich (14 Seiten), wachsen lassen. Das durch die veränderte Einrichtung des Satzes bedingte Mehr an Raum ist durch Kürzungen im Ausdruck und in der Art des Citierens eingebracht worden.

Der Zweck unsres Kommentars ist: ein die wirklichen Ergebnisse der bisherigen gelehrten Arbeit verwertendes Handbuch zu bilden, welches durch

* Dies Buch bildet eine Ergänzung zu den alttestamentl. Abteilungen unsres Kommentars, namentlich zum Pentateuch und zu den Psalmen.

Einheit im Geiste (gleichmäßig wissenschaftliches und pietätvolles Verhalten der heil. Schrift gegenüber), mäßigen Umfang und billigen Preis den im Amte stehenden Geistlichen, den Religionslehrern und den Theologiestudierenden zu eindringendem Lesen der gesamten Bibel Anregung und Möglichkeit gewährt, da die bisher allein vorhandenen umfangreichen Auslegungswerke thatsächlich meist nur zum Studium einzelner Bücher kommen ließen. Sollte dieser Zweck erreicht werden, so mußte nach zwar wissenschaftlicher, aber doch knapper Formung des exegetischen Stoffs gestrebt werden. Daher haben wir Ansichten, die wir nach reiflicher Erwägung nicht billigen konnten, oft ganz unerwähnt gelassen oder nur durch die eigene positive Darlegung indirekt zurückgewiesen und nur bei wichtigen Stellen das Für und Wider in Bezug auf die verschiedenen Deutungen eingehend angeführt.

Unser Unternehmen ist teils wegen seiner Richtung, teils um seines Erfolges willen vielen ein Dorn im Auge, und es ist nicht nur Gegenstand von Nachahmungen, sondern auch gehässiger Angriffe geworden. Die Nachahmungen zeigen uns, daß wir in Deutschland einer neuen Art von Kommentaren die Bahn gemacht haben. Die gekennzeichneten Angriffe mit Mitteln gleicher Art zurückzuschlagen ist uns sittlich verwehrt; übrigens haben wir alle uns redlich bemüht auch aus dem unangemessen formulierten Tadel von Gegnern zu lernen. — Um der Sache willen aber und auch um dahin zu wirken, daß da, wo Meinungsverschiedenheiten zwischen Theologen erörtert werden, Würde der Gesinnung und des Ausdrucks gewahrt bleibe, weise ich hier als ungehörig zurück, was zuletzt der Lic. RKraetzschmar in der Theol. Literaturzeitung 1898 Nr. 14 in einer Anzeige von ABertholet's „Das Buch Hesekiel erklärt" zu schreiben für erlaubt gehalten hat: „v. Orelli's Auslegung leidet an dem Grundfehler des gesamten Strack-Zöckler'schen Kommentarunternehmens, daß darin die Schwierigkeiten und Probleme nicht frei aufgedeckt und erörtert, sondern nach Möglichkeit verschleiert und hinweggedeutet werden". Hätte Lic. RKraetzschmar das von meiner Auslegung der Bücher Gen., Ex., Lev., Num. (1894) gesagt, so würde ich hier schweigen; denn ich weiß, daß ich vielen bei der Kritik des Pentateuchs zu konservativ verfahre. Aber beim Buche Ezechiels gibt es gar nicht solche Probleme wie beim Pentateuch, vielmehr herrscht (von LZunz und LSeinecke abgesehen) Einstimmigkeit über die Einheitlichkeit des Buches und über seinen Verfasser. Gelehrte der verschiedensten Richtungen können bei der Auslegung gerade dieses prophetischen Buches zu wesentlich gleichen Ergebnissen kommen. Aber freilich, unser Kommentar vertritt eine

andre Grundüberzeugung in betreff des Alten Testamentes als die heute herrschende und ist schon deswegen verdammenswert. Und weiter: Lic. RKraetzschmar kündigt in derselben Anzeige seine bevorstehende Auslegung des Buches Ezechiel empfehlend an, und da muß ja der früher erschienene von v. Orelli verdammenswert sein. Und drittens: Ich habe die erste größere Schrift des Lic. RKraetzschmar „Die Bundesvorstellung im Alten Testament" (1896), im Theol. Literaturblatt 1898, Nr. 5, zwar mit so viel Wohlwollen besprochen, wie zu zeigen ich sachlich noch verantworten konnte, aber allerdings auch mit Erwähnung eines Teils der teils sicher falschen, teils unwahrscheinlichen, teils unbewiesenen Behauptungen des Verfassers. Ich fordere alle meine theologischen Gegner heraus, meine Anzeige zu lesen und, wenn sie je über ein Buch, das ihnen ganz entgegengesetzte Ansichten vorbringt, würdiger (ich brauche absichtlich die Steigerungsform) Bericht erstattet haben, dies öffentlich zu erklären. Geschieht dergleichen, so werde ich öffentlich bekennen, daß ich dem Lic. RKraetzschmar nicht gerecht geworden bin. Da Lic. RKraetzschmar bisher, wie es scheint, nur unbedingtes Lob zu ertragen gelernt hat, erweist er sich für die Milde HLStrack's dadurch erkenntlich, daß er „das gesamte Strack-Zöckler'sche Kommentarunternehmen" für verdammenswert erklärt! Lic. RKraetzschmar darf nicht wähnen, daß seine unwahre Aussage deswegen wahr sei, weil eine sehr geschätzte Zeitung sie abgedruckt hat. Der Redakteur der Theol. Literaturzeitung will in Bezug auf die einzelnen Sätze der Recensionen schwerlich eine andre als die durch das Preßgesetz bedingte Verantwortlichkeit tragen.

Beruria, die edle Gattin des R. Meïr, hörte, daß ihr Mann wider Bösewichter, die ihn plagten, betete. Da deutete sie das Psalmwort 104_{35} „Der Sünder (חַטָּאִים) müsse ein Ende werden auf Erden" sinnig, wie nach dem vokallosen Text wohl möglich: „Der Sünden ꝛc" (חֲטָאִים, s. Thalmud Berakhoth 10a); denn dann werde es keine Sünder mehr geben. R. Meïr that so, und jene Bösewichter ließen ab von ihrem bösen Thun. So bitte auch ich Gott nicht wider Gegner, nicht wider Menschen, wohl aber, daß Er dem unleidlichen Parteigeiste bei den Theologen Deutschlands ein Ende mache zum Besten unsrer evangelischen Kirche, unsres deutschen Vaterlandes und auch der theologischen Wissenschaft, welchen zu dienen unser „Kurzgefaßter Kommentar" durch Menschen sich nicht wird hindern lassen.

Groß-Lichterfelde bei Berlin, 27. Januar 1899.

Herm. L. Strack.

Inhaltsverzeichnis und Disposition.

Seite

Einleitung 1
§ 1. Namen und Stellung im Kanon 1
§ 2. Zur Geschichte des Spruchbuchs 2
§ 3. Litteratur 8
I. Einleitende Reden 1—9 10
A. Überschrift und Motto 1_{1-7} 10
B. Erste Rede 1_{8-33} 11
C. Zweite (Haupt-)Rede 2—7 13
a. 2: Thema 13
b. 3_{1-26}: Ausführung zu 2_{1-11} 16
c. 3_{27}—4: Erste Ausführung zu 2_{12-15} 19
d. 5: Erste Ausführung zu 2_{16-19} 23
e. 6_{1-19}: Zweite Ausführung zu 2_{12-15} 26
f. 6_{20}—7: Zweite Ausführung zu 2_{16-19} 28
D. Die abschließenden Reden der personifizierten Weisheit 8. 9 32
II. Erste Sammlung von Sprüchen Salomos 10_1—22_{16} 38
III. Erster Anhang zur ersten Sammlung 22_{17}—24_{22} 74
IV. Zweiter Anhang zur ersten Sammlung 24_{23-34} 81
V. Zweite Sammlung von Sprüchen Salomos 25—29 82
VI. Erster Nachtrag: Worte Agurs, des Sohns Jaqes 30 95
VII. Zweiter Nachtrag: Worte über den König Lemuel 31_{1-9} 100
VIII. Dritter Nachtrag: Lob der braven Frau 31_{10-31} 102

Abkürzungen.

G = Gesenius-Kautzsch, Hebräische Grammatik, 26. Aufl., Leipz. 1896.
Str = H. Strack, Hebräische Grammatik, 6. Aufl., Berlin 1896.
Kg = Ed. König, (Lg = Lehrgebäude der hebräischen Sprache, Leipz. 1881. 95; Synt. = Syntax der hebräischen Sprache, Leipz. 1897).
Abôth = Pirqê Abôth, Die „Sprüche der Väter", ein ethischer Mischnatraktat, herausgegeben und erklärt von H. L. Strack, 2. Aufl., Leipz. 1888 (Hinrichs). 66 S.
MT = Massorethischer Text.

Durch ein Sternchen [*], bezw. Punkte [. . . .] sind textlich verderbte Stellen bezeichnet.

Zur Erleichterung des Verständnisses in die Übersetzung eingefügte Worte stehen in runden Doppelklammern: (( )).

Einleitung.

In Proverbiis Salomonis erudiatur ad vitam. — Hieronymus.
Sprüche sind dem Gemüte, was der Spiegel den Augen. — Al-Meidani.

§ 1. Namen und Stellung im Kanon.

1. Der volle, schon in den von den Sammlern herrührenden Überschriften 1_1; 10_1; 25_1 sich findende Name מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה ist im babyl. Thalmud, Baba bathra 14b. 15a; Sabbath 152b; ʿAboda zara 19a, in der Massora und bei den Rabbinen gewöhnlich in מִשְׁלֵי abgekürzt (grammatisch eigentlich ungenau; doch vgl. בְּמִדְבַּר = Numeri). || Für das einstige Vorhandensein des Namens מְשָׁלוֹת, bezw. (שְׁלֹמֹה) מִשְׁלוֹת zeugen wenigstens Origenes bei Eusebius, Kirchengesch. VI 25: *Σολομῶνος παροιμίαι Μισλωθ* (Ausgabe v. Heinichen, Leipz. 1868, falsch *Μελωθ*), Epiphanius, De mensuris et ponderibus c. 23: *Μεθαλωθ, ἡ Παροιμιῶν* (s. Lagarde, Symmicta II 178, Leipz. 1880; die gleichfalls von Lagarde herausgegebene syrische Übersetzung in Veteris Testamenti ab Origene recensiti fragmenta apud Syros servata quinque, Leipz. 1880, S. 37: מתאלות) und wahrscheinlich auch Hieronymus; denn im Prologus galeatus (Vorrede zur Übersetzung von Sam. u. Kön., ed. Vallarsi IX, col. 453 ff) hat der Codex Veronensis: Proverbia quae illi parabolas id est Massaloth appellant, der Codex Amiatinus Masaloth, und in der Praefatio in libros Salomonis bietet die zweitgenannte Handschrift Masloth (gewöhnliche LA an beiden Stellen Misle); aus „Thalmud und Midrasch" aber habe ich keine Beweisstellen für diese Form anzuführen (gegen Del.). || Über den Namen ספר ממשלים vgl. Deutsch I 58 u. Levy, Neuhebr. Wörtb. III 144. || Eusebius, KG IV 22, berichtet: *Ἡγήσιππος . . καὶ Εἰρηναῖος καὶ ὁ πᾶς τῶν ἀρχαίων χορὸς πανάρετον σοφίαν τὰς Σολομῶνος παροιμίας ἐκάλουν*, und von Clemens, ad Corinth. I 57, wird Spr 1_{23} ff mit den Worten *οὕτως γὰρ λέγει ἡ πανάρετος σοφία* zitiert, vgl. auch Melito von Sardes bei Eus. KG IV 26: *Σολομῶνος παροιμίαι ἢ καὶ Σοφία*, — doch sind diese Bezeichnungen nur appellativisch gebraucht worden (d. h. wenn der Zusammenhang zeigte, welches Buch gemeint war, oder wenn es nicht auf Genauigkeit der Zitierung ankam); denn bei Epiphanius, De mens. et pond. 4, werden nach Aufzählung der kanonischen Bücher die beiden apokryphischen poetischen Weisheitsbücher mit folgenden Worten erwähnt: *αἱ γὰρ στιχήρεις δύο βίβλοι, ἥ τε τοῦ Σολομῶντος, ἡ πανάρετος λεγομένη, καὶ ἡ τοῦ Ἰησοῦ τοῦ υἱοῦ Σειράχ*, und Hieronymus (Vorrede zu den Salomon. Schriften) braucht das Wort Panaretos von dem Buche des Ben Sira. Jedenfalls ist ספר (ה)חכמה als Name unsres Buches nirgends nachgewiesen: die Berufung auf die Thosaphoth zu Baba bathra 14b (BR ꝛc.) beruht auf Irrtum und in dem von Deutsch I 59, Anm. 7 zitierten Gebet für den zweiten Neujahrstag wird Spr 15_1 offenbar nur wegen des Reimes מה als בספר החכמה stehend angeführt. || Der gewöhnliche griechische Name ist *παροιμίαι Σολομῶντος*, der lateinische Proverbia oder Liber Proverbiorum.

2. Stellung im Kanon. Die älteste Reihenfolge der Hagiographen ist nach der Barajtha im babyl. Thalmud Baba bathra 14b (s. PRE² VII 417): Ruth, Ps, Hi, Spr, Koh, Hhl; Klgl, Dan, Esth, Esra(=Neh), Chr. Die Massora und die meisten sephardischen Codices

ordnen: Chr, Pſ, Hi, Spr, Megilloth, Dan, Esra. Die meiſten Bibeldrucke bieten in Übereinſtimmung mit den aſchkenaſiſchen Handſchriften: Pſ, Spr, Hi ꝛc. (PRE 441). || Über die angeblichen Beſtreitungen des altteſt. Kanons im Thalmud (für die Proverbien kommt die Stelle Sabbath 30b, vgl. Aboth de R. Nathan 1, in Betracht) vgl. PRE 429. 430. Jak 4$_6$ wird Spr 3$_{34}$ ausdrücklich als zur heil. Schrift gehörig angeführt.

§ 2. Zur Geſchichte des Spruchbuchs.

1. Die früher herrſchende, in neuerer Zeit namentlich noch von RStier vertretene Anſicht, daß das ganze Buch von Salomo herrühre, iſt unhaltbar: ER, die beiden Anhänge zu S I und die drei Nachträge zu S II wollen gar nicht ſalomoniſch ſein; denn מְשָׁלֵי שְׁלֹמֹה in der Überſchrift 1$_1$ bezieht ſich, wie 10$_1$ zeigt, nur auf S I, nicht auch auf ER und das auf S I Folgende.

2. Was ſpeziell die Einleitungsreden betrifft, ſo erkennt CFKeil, Einleit.^{3} S. 373, an, daß die ausdrücklichen Zeugniſſe nur für S I und S II gelten, fügt aber doch hinzu: „Ob der einleitende Teil 1$_1$—9$_{18}$ von Sal. oder von dem älteren Sammler ſeiner Sprüche herrührt, iſt noch ſtreitig. Der große Ruf, welchen Sal. durch ſeine Weisheit ſich erworben, ſpricht für die Anſicht, daß nicht bloß die beiden Hauptteile, ſondern auch die Einleitung von dem weiſen Könige verfaßt ſei.“ Dieſe Begründung iſt angeſichts des mangelnden äußeren Zeugniſſes nicht ausreichend. Die zahlreichen Berührungen der ER mit S I erklären ſich völlig ausreichend durch die Annahme, daß der Verfaſſer von ER an den Sprüchen der S I Gefallen fand und nach ihrer Denk- und Ausdrucks-weiſe ſich richtete.

3. Wie ſehr die ER mit S I hinſichtlich der Ausdrücke (alſo auch vieler Gedanken) übereinſtimmen, zeigt folgende Überſicht:

אגר 6$_8$. — 10$_5$ (nur noch Dt 28$_{30}$).

אִישׁוֹן, 7$_9$ לילה א׳. — 20$_{20}$ חֹשֶׁךְ א׳ (ſonſt nirgends in ſolcher Verbindung).

אֲכָזָרִי 5$_9$. — 11$_{17}$; 12$_{10}$; 17$_{11}$ (ſonſt nur Jeſ 1mal, Jer 3mal).

נִבְחָר vortrefflich, vorzüglich 8$_{10.19}$. — 10$_{20}$; 16$_{16}$; 21$_3$; 22$_1$ (ſonſt Niph. nur Jer 8$_3$).

זָרָה (Ehebrecherin) 2$_{16}$; 5$_{3.20}$; 7$_5$. — 22$_{14}$ Plur. (ſonſt nicht im AT).

חָרוּץ (Gold) 3$_{14}$; 8$_{10.19}$. — 16$_{13}$ (noch Pſ 68$_{14}$; Sach 9$_3$).

חרשׁ רע, 3$_{29}$ (רָעָה); 6$_{14}$, vgl. 6$_{18}$ מַחְשְׁבוֹת אָוֶן ח׳. — 12$_{20}$; 14$_{22}$.

טָפַח 6$_{19}$. — 12$_{17}$; 14$_{5.25}$; 19$_{5.9}$.

ישׁר 2$_{13}$; 4$_{11}$. — 11$_{24}$; 14$_2$; 17$_{26}$.

כִּפֶּר 6$_{35}$. — 13$_8$; 21$_{18}$.

לָלוּז 2$_{15}$; 3$_{32}$. — 14$_2$. || הָלַז 3$_{21}$; Hiph. הַלְזִיר 4$_{21}$; לָזוּת 4$_{24}$ (ſonſt der Stamm nur noch Jeſ 30$_{12}$).

לוּץ ſpotten 3$_{34}$; 9$_{12}$. — 14$_9$; 19$_{28}$ (ſonſt nicht im AT).

לַץ 1$_{22}$; 3$_{34}$; 9$_7$f. — 13$_1$; 14$_6$; 15$_{12}$; 19$_{25.29}$; 20$_1$; 21$_{11.24}$; 22$_{10}$ (nur noch 24$_9$; Jeſ 29$_{20}$; Pſ 1$_1$).

לָקַח (1$_5$); 4$_2$; 7$_{21}$; 9$_9$. — 16$_{21.23}$.

מְדָנִים 6$_{14}$ (מִדְיָנִים Qerê). 19. — 10$_{12}$ (ſonſt in Spr 15—29 oft מָדוֹן, מדונים, מִדְיָנִים.

מַיְפִּיא 4$_{22}$; 6$_{15}$. — 12$_{18}$; 13$_{17}$; 14$_{30}$; 15$_4$; 16$_{24}$. (29$_{1b}$ = 6$_{15b}$).

נָאַץ 1$_{30}$; 5$_{12}$. — 15$_5$ (ſtets Qal).

נָחָה 6$_{22}$. — 11$_3$; 18$_{16}$ (ſtets Hiph.).

נָסַח 2$_{22}$. — 15$_{25}$ (nur noch Pſ 52$_7$; Dt 28$_{63}$).

סוּפָה Gerichtsunwetter 1$_{27}$. — 10$_{25}$.

חֵעֵז 7$_{13}$. — 21$_{29}$.

עֵץ חַיִּים 3$_{18}$. — 11$_{30}$; 13$_{12}$; 15$_4$.

עָצֵב anſtrengende Arbeit 5$_{10}$. — 10$_{22}$; 14$_{23}$; Kränkung 15$_1$.

עִקֵּשׁ 2$_{15}$ (lies מְעַקְּשִׁים); 8$_8$. — 11$_{20}$; 17$_{20}$; 19$_1$; 22$_5$ (28$_6$ = 19$_1$). || Subſt. עִקְּשׁוּת 4$_{24}$; 6$_{12}$ (ſonſt nirgends). || Verb Pi. (2$_{15}$?). — 10$_9$ (Perf. Niph. 28$_{18}$).

עָרַב Bürgſchaft leiſten 6$_1$. — 11$_{15}$; 17$_{18}$; 20$_{16}$ (22$_{26}$, d. i. in Anhang I; 27$_{13}$ = 20$_{16}$).

עָרֵב angenehm, süß sein 3_{24}. — 13_{19}; Verbaladj. 20_{17}.
חֵפֶץ bekommen, erhalten 3_{18}. — 8_{35}; 12_2; 18_{22}.
פרע (Qal) 1_{25}; 4_{15}; 8_{33}. — 13_{18}; 15_{32}.
פֹּתִי, פְּתָאִים, פֶּתַאי $1_{(4).22}$ u. ö. — 14_{15} ꝛc. ($27_{12} = 22_3$).
קָלוֹן Schimpf, Schande 3_{35}; 6_{33}; 9_7. — 11_2; 12_{16}; 13_{18}; 22_{10}.
קרץ 6_{13} בעיניו. — 10_{10} עַיִן; 16_{30} בשפתיו.
קֶרֶת 8_3; $9_{3.14}$. — 11_{11}.
רֵאשִׁית 1_7; 3_9; 4_7; 8_{22}. — 17_{14}.
רְפָאִים 2_{18}; 9_{18}. — 21_{16}.
שֵׂכֶל טוֹב 3_4. — 13_{15}.
שְׁאֵר Fleisch 5_{11}. — 11_{17}.
שָׁנָה Qal 5_{19}f.$_{23}$. — 19_{27}; 20_1 (Hiph. 28_{10}).
רִשְׁפֵּנִי אֶרֶץ 2_{21}. — 10_{30}.
שִׁלַּח מְדָנִים $6_{14.19}$. — ש׳ מָדוֹן 16_{28}.
תּוֹשִׁיָּה 2_7; 3_{21}; 8_{14}. — 18_1.
(כּף) תקע Handschlag geben 6_1. — 11_{15}; 17_{18} (22_{26}. Anhang I).

Minder beweisend sind: אַחֲרִית (weil auch 23_{32}; 29_{21}); בִּינָה (auch $23_{4.23}$; 30_2); חֹסֵר־לֵב (auch 24_{30}); יוקח (auch 28_{20}); תְּבוּנָה (auch 24_3; Plur. 28_{16}); תחפכות (auch 23_{33}; sonst nur Dt 32_{20}); תורה (auch $28_{4.7.9}$; 29_{18}); תחבלות (auch 24_6).

4. Die ER hatten einen besonderen Verfasser; denn

a. sie enthalten eine Reihe von Wörtern, bezw. Ausdrücken, die weder in S I noch in S II vorkommen, so die auch sonst in der Bibel nicht vorkommenden: גרגרות 1_9; $3_{3.22}$; 6_{21}; לויית חן 1_9; 4_9; ferner: אֶצֶל $7_{8.12}$; 8_{30}; אתה 1_{27}; חָכְמוֹת 1_{20}; 9_1; 14_1 [(lies חָ׳ statt חַ׳) (sonst nur noch 24_7 u. Ps 49_4); מַחְסוֹר 6_{11}; 11_{24}; 14_{23}; $21_{5.17}$; 22_{16} (auch 28_{27}, denn $24_{34} = 6_{11}$); מַעְגָּלוֹת 2_9; $4_{11.26}$ (sonst nicht Spr); מַעְגָּלוֹת $2_{15.18}$; $5_{6.21}$ (sonst nur Jes 59_8; Ps 17_5); נִבְזֶה 4_{25}; 5_{21}; עָרְמָה 1_4; $8_{5.12}$ (sonst nicht in der Bedeutung „Klugheit“); פלס 4_{26}; $5_{6.21}$ (sonst Pss 2mal u. Jes 26_7); שׁשׁ 4_{15}; 7_{25} (sonst nur Nu 5_{12}ff); שְׁחָקִים Wolken 3_{20}; 8_{28}.

b. die Art, wie der חכמה in ER Erwähnung geschieht: Kap. 1 u. bes. 8. 9 ist die Chokhma personifiziert; in Kap. 10 ff ist sie die auf Gottesfurcht gegründete Erkenntnis.

c. die in ER so häufige (15mal) Anrede בְּנִי ($1_{8.10.15}$ ꝛc.) findet sich in S I nur 19_{27}, in S II nur 27_{11}; die Anrede בָּנִים (4_1; 5_7; 7_{24}; 8_{32}) kommt in den andren Teilen des Spruchbuchs gar nicht vor.

d. Nicht wenige Ausdrücke finden sich nur in S I, welche bei Gleichheit des Verfassers auch in ER zu erwarten wären:

גֵּאִים 15_{25}; 16_{19}.
התגלע 17_{14}; 18_1; 20_3 (sonst nicht im AT).
חָרוּץ (betriebsam) 10_4; $12_{24.27}$; 13_4; 21_5 (sonst nicht im AT).
יֵשׁ. Nur S I hat so anfangende Sprüche: 11_{24}; 12_{18}; 13_7; $14_{12} = 16_{25}$; 20_{15} und Spruchhälften: 13_{23b}; 18_{24b}.
מוֹתָר 14_{23}; 21_5 (nur noch Koh 3_{19}).
מקור חיים 10_{11}; 13_{14}; 14_{27}; 16_{22}.
מְחִתָּה $10_{14.15.29}$; 13_3; 14_{28}; 18_7; 21_{25} (noch 4mal im AT).
נָבָל $17_{7.21}$ (in Spr noch 30_{22}).
סַלָּע 13_6; 19_3; 21_{12}; 22_{12} (noch 3mal im AT).
סֶלַע 11_3; 15_4 (sonst nicht im AT).
עָרוּם $12_{16.23}$; 13_{16}; $14_{8.15.18}$; 22_3 (von hier in 27_{12} entlehnt).
העירים 15_5; 19_{25}.
תּוּגָה Kummer 10_1; 14_{13}; 17_{21} (nur noch Ps 119_{28}).
תַּחְנוּנִים 18_{23} (sonst nicht Spr).

5. Daß die ER von Einem Verfasser herrühren, hat z. B. Bertheau geleugnet: es liege hier nicht ein aus Einem Gusse entstandenes Werk vor, sondern eine Sammlung aus verschiedenen Spruchdichtern, welche alle den Zweck haben, den Jüngling für gute Lehren empfänglich

zu machen und zum Streben nach dem Besitze der Weisheit zu begeistern. Diese Ermahnungen seien gewiß zum Teil ursprünglich Einleitungen zu größeren Spruchwerken gewesen. Andre haben wenigstens die Zugehörigkeit einzelner Abschnitte bestritten, so Hitzig in Bezug auf 3_{22-26}; 6_{1-19}; $8_{4-12.14-16}$; 9_{7-10}, Kamph. in Bezug auf 6_{1-19}. || JGEichhorn, Einleit.[4] § 632 sagt: „Nach allen Umständen scheint also bis zum 9. Kap. alles Guß eines und desselben Meisters zu sein. Doch waren die einzelnen Stücke desselben nicht zur Zusammensetzung zu einem einzigen Kunstwerk, nach einer gewissen Einheit, bestimmt, sondern jedes sollte einzeln bleiben und seinen Meister loben." Ewald nimmt drei Teile an: „*1.* eine allgemeine Ermahnung zur Weisheit, wo schon alles, auch das Höhere, angeregt, nichts aber schon gänzlich vollendet wird, vielmehr droht sie ins einzelne zu verlaufen 1_{8}—3; hierauf wird *2.* das wenige Einzelne, welches zu sagen war, vollständig erschöpft 4_{1}—6_{19}; bis die Rede endlich *3.* allmählich immer mächtiger ganz allein zum Allgemeinsten und Höchsten sich erhebt, um im erhabensten, fast lyrischen Schwunge zu schließen 6_{20}—9." Diese etwas nebelhaft gehaltenen Worte charakterisieren den Inhalt der behaupteten einzelnen Teile nicht genau; auch stört die Art, wie sich zwischen die beiden angeblich allgemeinen Teile der spezielle Teil drängt. Delitzsch nimmt 15 Spruchreden an: 1_{8-19} Warnung vor Gemeinschaft mit denen, die an Leben und Eigentum des Nächsten sich versündigen; 1_{20-33} Strafpredigt der Weisheit an ihre Verächter; 2 Ernstliches Streben nach Weisheit als Weg zur Gottesfurcht und zur Tugend; 3_{1-18} Ermahnung zu Lieb und Treue und selbstloser Hingabe an Gott als der rechten Weisheit; (*5.*) 3_{19-26} die weltschöpferische Weisheit als Mittlerin göttlicher Obhut; 3_{27-35} Ermahnung zur Menschenliebe und Geradheit; 4_{1}—5_{6} Erinnerungen aus dem Elternhause; 5_{7-27} Warnung vor Hurerei und Preis der Ehe; 6_{1-5} Warnung vor unbesonnener Bürgschaftsleistung; (*10.*) 6_{6-11} Weckruf an den Faulen; 6_{12-19} Warnung vor Heimtücke; 6_{20-35} Warnung vor Ehebruch unter Hinweis auf seine furchtbaren Folgen; 7 Warnung vor Ehebruch durch Darstellung seiner Verabscheuungswürdigkeit an einem Beispiel; 8 Predigt der Weisheit von ihrer Hoheit und ihren Gaben; (*15.*) 9 Eine doppelte Einladung: die der Weisheit und ihrer Nebenbuhlerin, der Thorheit. Durch diese Einteilung werden die einleitenden Reden offenbar viel zu sehr zerstückt; außerdem sind einige Überschriften nicht charakteristisch und nicht zutreffend. Reuß, Gesch. des AT § 401 läßt die 9 Kapp. gar in 21 einzelne Ansprachen zerfallen: $1_{8.20}$; 2_{1}; $3_{1.11.21.27}$; $4_{1.10.20}$; 5_{1}; $6_{1.6.12.16.20}$; 7_{1}; $8_{1.32}$; $9_{1.13}$, von denen 16 durch besondere Eingänge geschieden seien, während an 5 Stellen (3_{27}; $6_{6.12.16}$; 9_{13}) der neue Anfang nur durch den Inhalt gefordert werde. In Bezug auf 13 Anfänge trifft Reuß mit Del. zusammen. Now. unterscheidet 7 Teile: 1_{8-33}; 2; 3; 4; 5; 6_{1-19}; 6_{20}—9, von denen der vierte, der sechste und der siebente in sebständige Abschnitte zerfallen. Er verzichtet darauf, zwischen diesen Teilen einen näheren Zusammenhang und Gedankenfortschritt aufzuzeigen.

Wiederholte eingehende Untersuchung hat mich zu der Überzeugung geführt, daß die wirkliche Dispostion folgende ist: I. 1_{8-33} Erste, einleitende Rede. II. 2—7 Zweite (Haupt-)Rede: a. 2 Thema, in vier Absätzen $1-11.12-15.16-19.20-22$; b. 3_{1-26} Ausführung zu 2_{1-11}; c. 3_{27}—4 erste Ausführung zu 2_{12-15}; d. 5 erste Ausführung zu 2_{16-19}; e. 6_{1-19} zweite Ausführung zu 2_{12-15}; f. 6_{20}—7 zweite Ausführung zu 2_{16-19}. III. 8. 9 Die abschließenden Reden der personifizierten Weisheit. Vgl. die Auslegung.

Noch sei Folgendes bemerkt. Wer 1_{1} משלי שלמה ankündigt, kann dieser 10_{1} beginnenden Sammlung wohl eine längere Einleitung, nicht aber eine Sammlung anonymer Spruchreden vorangeschickt haben.

6. Der Verfasser der ER kannte auch den ersten Anhang, 22_{17}—24_{22}, auf den er in 1_{6} hinweist. לָצֹם 4_{17}; 9_{5} u. $23_{1.6}$ (sonst nur Pſ 141_{4} u. etwa Dt 32_{24}). — בְּלִי־חוֹן נָקִי 1_{13} u. 24_{4}. — Vgl. auch 3_{19} mit 24_{3}.

7. Darauf, daß die ER dem Dt nahe verwandt sind, haben Del. und Kuenen hingewiesen, s. bes. Dt 6_{4-9}; 11_{18-21}; 4_{5-8}; 8_{5}. Auch das Buch Hiob hat der Verf. der ER gekannt und viel benutzt, vgl. meinen Aufsatz „Die Priorität des Buches Hiob gegenüber den ER zu den Sprüchen Salomos" in: ThStKr. 1896, 609—618.

8. Es handelt sich sonach um die Autorschaft Salomos in Bezug auf S I und S II. — Daß Sal. überhaupt Sprüche gedichtet hat, steht durch 1 K 5_{9-13} fest, laut welcher

Stelle er in seinen „3000 Sprüchen" mit besonderer Vorliebe der Pflanzen und der Tiere gedacht hat. Nur wenige der rund 500 Sprüche* in den beiden Sammlungen salomonischer Sprüche zeugen, namentlich durch Vergleiche, von Beobachtung der Natur (in S I etwa: 10_{26}; 11_{26}; $12_{10.11}$; 14_4; 15_{17}; $17_{12.14}$; 19_{12}; $20_{2.4}$, mehr in S II: $25_{11.13.16.20.23.25.26.27}$; 26_1 ꝛc.). Der Hauptvorwurf der hier überlieferten Sprüche ist das Thun und Treiben der Menschen, zumeist so, daß sie durch das Loben des guten, durch Tadeln des bösen Thuns oder auch mit direkten Worten ermahnen, teilweise aber auch so,** daß sie thatsächlich Geschehendes ohne Hinzufügung eines Werturteils einfach hinstellen. Hieraus ergibt sich, daß in S I und S II nicht alle als salomonisch geltenden Sprüche und Spruchreden (denn auch letztere werden durch מָשָׁל bezeichnet) zusammengestellt sind, sondern daß wir diese Sammlungen als zwei zu bestimmten Zwecken und nach bestimmten Gesichtspunkten angefertigte Auslesen zu betrachten haben.

9. Die Sprüche der *ersten Sammlung* werden als מִשְׁלֵי שְׁלֹמֹה bezeugt erstens durch die Überschrift 10_1, zweitens durch die Überschrift des Verfassers der ER, drittens durch die Überschrift 25_1, wenn nämlich die Männer des Hiskia S I gekannt haben. Dafür, daß diese dreimalige Angabe wenigstens im großen und ganzen zutreffend, sprechen auch Form und Inhalt. Alle Sprüche in S I ohne Ausnahme (s. zu 19_7) sind Zweizeiler. Da nun der Zweizeiler jedenfalls die einfachste, vermutlich auch die älteste Form des hebr. Verses ist, wird man von einer nur aus solchen Versen bestehenden Sammlung von vornherein annehmen können, daß sie, wenn auch nicht ausschließlich, so doch viel altes Gut enthalte. Das Königtum ist durchweg von der Lichtseite aufgefaßt, s. bes. $16_{12.13}$; $20_{8.26.28}$; 21_1; 22_{11}; nirgends wird, trotz starker Betonung der königlichen Gewalt, über den Mißbrauch dieser Gewalt geklagt (16_{15}; 19_{12}; 20_2; 16_{14}, vgl. 17_{11}).

10. Doch kann S I *in ihrer uns vorliegenden Gestalt nicht von Sal. selbst* herrühren. *a.* Ein festgehaltener Grundsatz, nach welchem die Aufeinanderfolge der einzelnen Sprüche bestimmt worden wäre, ist nicht zu erkennen: mehrfach sind Sprüche nach der Verwandtschaft der Gedanken zusammengestellt, anderwärts nach gewissen gemeinsamen charakteristischen Wörtern (dies Motiv ist auch im Psalter wirksam gewesen); in der Mehrzahl der Fälle aber ist kein Grund für die Nebeneinanderstellung der einzelnen Sprüche zu finden, so daß an ein allmähliches Sammeln aus dem Volksmunde und wohl auch aus schriftlichen Quellen gedacht werden zu müssen scheint. || *b.* Entscheidend ist folgender Grund. In S I bildet jeder Vers einen selbständigen Gedanken: 375 Verse und 375 selbständige Sprüche. Diese Sprüche sind, wie schon erwähnt, durchweg Zweizeiler, und zwar großenteils antithetische.*** Solche Gleichförmigkeit erklärt sich nur aus einer Vorliebe des Sammlers für derartige Sprüche: denn S II trägt wesentlich anderen Charakter; auch würde man durch die Annahme, Sal. habe nur Zweizeiler oder gar nur antithetische Zweizeiler gedichtet, dem weisen Könige ein arges Geistesarmutszeugnis ausstellen. || *c.* Dazu kommen als dritter Grund die Wiederholungen. 16_{25} ist wörtlich gleich 14_{12}. Nur das letzte Wort lautet in 19_9 anders als in 19_5. Identität des Gedankens und wesentliche Übereinstimmung in der Form zeigen: 10_1 u. 15_{20}; 16_2 u. 21_2. Wesentliche Gleichheit des Gedankens bei nur geringer Abweichung im Ausdruck finden wir: 10_2 u. 11_4; 13_{14} u. 14_{27}. Die erste Zeile lautet ganz gleich: 10_{15} u. 18_{11}, die zweite: 10_6 u. $_{11}$; 10_8 u. $_{10}$; 15_{33} u. 18_{12}. Sicher unzufällige Übereinstimmungen finden sich 11_{13} u. 20_{19}; 12_{14} u. 13_2; 14_{31} u. 17_5. Beispiele naher Verwandtschaft in Bezug auf den Gedanken oder den Ausdruck oder beides sind ferner: 11_{21} u. 16_5; 14_{20} u. 19_4; 16_{18} u. 18_{12}; 16_{28} u. 17_9; 19_{12} u. 20_2; 19_{25} u. 21_{11}; 20_{10} u. $_{23}$; 21_9 u. $_{19}$. Daß Sal. sich in

---

* In S I 375, in S II 126, zusammen also 501, von welcher Zahl aber noch die Wiederholungen abzurechnen sind.

** Also hat nicht jeder einzelne Spruch an sich, einfach weil in dem kanonischen Spruchbuche stehend, normative Bedeutung. Vgl. zu 10_{15} (Schätzung des Reichtums); 12_{23} („Ein kluger Mensch hält seine Erkenntnis zurück") u. 17_8 (Bestechungsgeschenk); ferner 20_{14} (Verhalten des Käufers), die mit יֵשׁ beginnenden Sätze usw. Ebenso dürfen Sätze aus den Reden, in denen Hiob und seine Freunde gegeneinander streiten, nicht ohne weiteres als dicta probantia verwendet werden.

*** Synonymer Parallelismus z. B. 11_{25} u. 14_{19}, eingedankige Sprüche z. B. $15_{3.31}$.

seinen 3000 Sprüchen in der einen wie in der andern Beziehung etlichemale wiederholt hat, ist möglich, ja wahrscheinlich. Nicht wohl anzunehmen aber ist, daß das in einer verhältnismäßig kurzen (375 Verse) von Sal. selbst veranstalteten Sammlung so oft der Fall gewesen. || *d.* In manchen Fällen macht der eine der eben paarweise erwähnten Sprüche den Eindruck, später als der andre entstanden zu sein, vgl. namentlich 10_8 mit 10_{10}; 10_{15} mit 18_{11}; 11_{13} mit 20_{19}; 11_{21} mit 16_5.

11. Also enthält S I auch Nachsalomonisches. Sammlungen einzelner Sprüche erfahren durch Abschreiber und noch mehr durch Besitzer sehr leicht Zusätze. Unsrer Sammlung ist, wie schon die Vergleichung der LXX lehrt, dies Geschick nicht erspart geblieben. Das freilich wird sich im einzelnen nicht mehr bestimmen lassen, welche Sprüche nachsalomonisch. Warum z. B. soll Sal., der weiseste aller Könige, nicht auch über Könige haben sprechen können 14_{28}; $16_{10.14.15}$? Warum soll er nicht den Segen, den ein gottesfürchtiges Weib bringt, haben preisen können 18_{22}; 19_{14}!? Der Einfluß der fremden Frauen auf Sal. ist doch erst in Salomos späterer Zeit bedeutend geworden, 1 Kg 11_4, und außerdem kann jemand, obwohl selbst anders handelnd, sehr wohl die richtige Theorie haben, und in Israel bildete die Monogamie doch — wenn auch Polygamie erlaubt war — die Regel, noch mehr als jetzt bei den Muhammedanern.

12. Wann S I, abgesehen von etwa später hinzugekommenen einzelnen Einschiebseln, hergestellt worden, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben. Del. denkt an die Zeit Josaphats, Ew. (Dichter² II 41. 55 f) an das neunte Jahrhundert. Jedenfalls gehört die Sammlung der guten Königszeit an.

13. Die zweite Sammlung (25—29) ist nach der inhaltlich nicht mit Fug anzuzweifelnden, auch von Ew. als glaubwürdig anerkannten Überschrift durch die Männer Hiskias, d. i. durch eine von diesem Könige eingesetzte Kommission zu stande gebracht. Die Form der Verse ist eine wesentlich andre als in S I: Dreizeiler sind nicht selten (25_{18}; 27_{10} ꝛc.) und oft wird der Sinn erst in zwei massorethischen Versen abgeschlossen (25_{4} f. $_6$ f. $_{21}$ f; 26_{18} f. $_{24}$ f. ꝛc); ja 27_{23} ff bilden erst fünf Verse ein abgeschlossenes Ganzes; die in S I nur zweimal vorkommende parabolische (emblematische) Ausdrucksweise (10_{26}; 11_{22}) findet sich hier, bes. in c. 25—27, sehr häufig. Alles dies kann man aus der Subjektivität des Herstellers von S I erklären, so auch daß מקור חיים und עץ חיים (dies auch in ER 3_{18}), sowie mit יֵשׁ beginnende Sätze (s. § 2, 4d) nur in S I stehen. Aber auffällig ist doch, daß viele in S I häufige Wörter (s. § 2, 3. 4d) in S II gar nicht vertreten sind, so חָרוּץ, יֵשׁ, מְחֻמָּד, סֶלָה, סלה. Ferner verdient Beachtung, daß das Königtum in S II von der Nachtseite aufgefaßt wird (25_6; $28_{15.16}$; 29_{26}; vgl. auch 25_4 f u. 29_{12}), und daß wiederholt von dem Auftommen der Frevler die Rede ist ($28_{12.28}$; $29_{2.16}$). Daraus folgt, daß in S II mehr Nachsalomonisches enthalten ist als in S I. Doch werden beide Sammlungen auch durch mancherlei Gemeinsames zusammengehalten: W. Graf Baudissin hat bemerkt, daß in beiden nicht die Anrede „mein Sohn" sich findet außer 19_{27} u. 27_{11}, u. daß man in beiden nicht die Predigt eines Weisheitslehrers vernimmt, sondern aus dem Schatze persönlicher u. allgemeiner Erfahrung Normen gegeben werden.

14. Die Frage, ob die Männer Hiskias S I gekannt haben, wird zu bejahen sein. Allerdings führt BN dagegen an, es komme in S II „eine ganze Menge von Sprüchen vor, welche ganz so oder mit geringen Abweichungen schon in S I stehen". Aber in sieben Fällen ist die Abweichung eine derartige, daß die Aufnahme des je zweiten Spruches sich wohl begreift, auch wenn die Männer Hiskias S I kannten und als bekannt voraussetzten, vgl. 26_{13} mit 22_{13}; 27_{15} mit 19_{13}; 27_{21} mit 17_3; 28_6 mit 19_1; 28_{19} mit 12_{11}; 29_{13} mit 22_2; 29_{22} mit 15_{18}, wozu noch bemerkt sei, daß 27_{21}; $28_{6.19}$; $29_{13.22}$ S II unseres Erachtens den ursprünglicheren Wortlaut bietet. 26_{15} (in V. b etwas anders geformt als der sonst gleiche V. 19_{24}) steht in einer kleinen Sammlung von Sprüchen über den Faulen (26_{13-16}). Somit bleiben nur noch vier ganz oder fast ganz identische Sprüche: $25_{24} = 21_9$; $26_{22} = 18_8$; $27_{12} = 22_3$; $27_{13} = 20_{16}$. Das ist, gegenüber den 375 Sprüchen der wohl schon lange vor Hiskia gemachten und mindestens sehr viele sicher altsalomon. Sprüche enthaltenden S I eine so verschwindend geringe Anzahl, daß man vielmehr annehmen muß: nicht nur haben die Männer Hiskias selbst S I gekannt, sondern sie haben diese Sammlung auch seitens Anderer fernerweit benutzt

wissen wollen; sonst würden sie eine viel größere Anzahl von Sprüchen aus S I in ihre eigne, nun wesentlich den Charakter einer Nachlese tragende Zusammenstellung aufgenommen haben. — In S II ist es nur Einmal der Fall, daß zwei Sprüche im Ausdrucke teilweise identisch sind, vgl. 26_{12} mit 29_{20}.

15. Der erste Anhang, 22_{17}—24_{22} enthält, wie aus 22_{17} deutlich hervorgeht, von verschiedenen Weisen herrührende Sprüche, דִּבְרֵי חֲכָמִים. Für die Annahme (Del.), daß er von demselben Manne herrührt, welcher die Überschrift sowie ER verfaßt hat, könnte man anführen: a. die vermutlich in 1_6 liegende Hindeutung auf diesen Anhang; b. den Umstand, daß die in ER so häufige Anrede בְּנִי in Anh. I fünfmal vorkommt: $23_{15.19.26}$; $24_{13.21}$. Beides würde sich aber auch erklären, wenn man annimmt, der Verfasser der ER habe Anh. I schon als fertiges Büchlein vorgefunden und dann mit S I und seinen eignen ER zusammen herausgegeben. Zu gunsten dieser Vermutung spricht (außer der späten Abfassung der ER, nach dem Buche Hiob, s. § 2, 7) namentlich dies, daß die den Anh. I einleitenden Worte 22_{17-21} in stilistischer Hinsicht einige Abweichungen von ER zeigen (so bes. die Hervorhebung des Pronomens 22_{19} הודעתיך היום אף־אתה, vgl. in Spr nur noch 23_{15}, und 22_{18} יִכֹּנוּ על־שׂפתיך). Für die gute Königszeit spricht 24_{21}: „Fürchte Jahve, mein Sohn, und den König“, und אַל־תַּסֵּג גְּבוּל עוֹלָם 22_{28}; 23_{10} spricht wenigstens nicht gegen sie. || Vgl. noch Vorbemerkungen zu Anh. I.

Nahe Berührungen mit S I: Vgl. 23_{27} mit 22_{14}; 24_6 mit 11_{14}; 24_{20} mit 13_9. — Die innerhalb des Anh. I vorkommenden Wiederholungen einzelner Verszeilen sind eine Bestätigung der in 22_{17} ausgesagten Mehrzahl von Verfassern. Vgl. 22_{23a} u. 23_{11b}; 22_{28a} u. 23_{10a}; 23_{3a} u. $_{6b}$; 23_{18} u. 24_{14}; vgl. auch 23_{17a} u. 24_{1a}.

16. Der zweite Anhang, 24_{23-34}. Daß wir hier die Arbeit eines andren Sammlers vor uns haben, lehrt die Überschrift גַּם אֵלֶּה לַחֲכָמִים. Die Gleichheit dieser Überschrift und der ersten Worte in 25_1 גַּם אֵלֶּה משלי ש׳ führt zu der Vermutung, daß diese kleine Lese von demselben angefügt wurde, welcher S II mit S I u. Anh. I zu Einem größeren Spruchbuche vereinigte. — Die Verse 24_{33} f sind (mit drei geringfügigen Änderungen) aus 6_{10} f abgeschrieben und zwar wahrscheinlich (da sie in den neuen Zusammenhang nicht recht passen) von einem späteren Leser, der hinter 24_{32} eine Erläuterung zu מוּסָר vermißte: aus der Anwesenheit der beiden Verse an dieser Stelle kann also ein Schluß auf spätes Entstehn des Anh. II nicht gezogen werden.

17. Fassen wir das bisher Gesagte zusammen, so ergibt sich uns folgendes Bild der vermutlichen Entstehung des Spruchbuches bis Kap. 29 einschließlich: In der guten Königszeit, vielleicht schon unter Josaphat, sammelte ein gottesfürchtiger, bejahrter israelit. Weiser zu Nutz und Frommen der Unerwachsenen und überhaupt der Unerfahrenen seines Volkes eine reiche Lese für seinen Zweck geeigneter Sprüche Salomos 10—22_{16}, als des Mannes, der durch den Glanz seiner Stellung und noch mehr durch den Ruhm seiner Weisheit als Autorität angeführt zu werden hervorragend geeignet war. Vielleicht schon von demselben Sammler stammt der erste Anhang 22_{17}—24_{22}, dessen Zweck ist zu zeigen, daß ebenso wie Salomo auch andre Weise des Volkes sich geäußert haben. Eine von Hiskia eingesetzte Kommission brachte eine zweite Lese von Sprüchen Salomos zu stande 25—29. Erst nach Hiskia (denn in Abhängigkeit vom Buche Hiob), aber ohne S II zu kennen, gab ein Weisheitslehrer die alte Sammlung samt dem ersten Anhange heraus, mit Voranstellung der von ihm verfaßten Einleitungsreden 1—9. Ein Späterer hängte S II an, doch so, daß er auf Anh. I erst noch eine zweite kleine Sammlung von Sprüchen Weiser 24_{23-34}, Anh. II, folgen ließ, wohl um diese Sprüche, die, vereinzelt bleibend, leicht in Vergessenheit geraten konnten, für die Zukunft zu erhalten. Über die Zeit der Abfassung der ER läßt sich, außer dem in § 2, 7 Angedeuteten, nur dies sagen, daß die jetzt Mode werdende Behauptung, sie seien gleichzeitig mit dem „c. 180 a. Chr.“ angesetzten Buch des Ben Sira ganz verkehrt ist. Das Hebräisch dieser Schrift, welches uns seit 1896 bekannt wird, ist gegenüber dem der ER handgreiflich später. Außerdem hat Jesus ben Simeon ben Eleasar ben Sira, wahrscheinlich ein volles Jahrhundert früher, als man gewöhnlich meint, geschrieben, nämlich um 290 v. Chr. (s. meine Einleit. in das Alte Test.[5], München 1898) § 69_1.

18. Über die drei Nachträge (30; 31_{1-9}; 31_{10-31}) s. die Vorbemerkungen zu diesen.

§ 3. Litteratur.

1. Von den **alten Übersetzungen** des Spruchbuches ist die älteste die alexandrinische (LXX). Daß 30_{1-14} (erste Hälfte der Sprüche Agurs) vor 24_{23}, d. h. vor Anhang II, 30_{15}—31_{9} (zweite Hälfte der Sprüche Agurs, Worte über Lemuel) hinter 24_{34}, d. h. hinter diesen Anhang, gestellt ist, wird gleich einigen andren Abweichungen in der Anordnung des Textes auf die Willkür des Übersetzers zu schieben sein. Auch die Weglassungen und einen erheblichen Teil der Zusätze dürfte man am besten in gleicher Weise erklären. Für manche Zusätze aber stellt, wie Del. es treffend ausdrückt, „wenn man das Griechische liest, der hebräische Wortlaut sich von selbst ein", und daraus folgt, daß dem griechischen Übersetzer eine etwas abweichende Textesgestalt vorgelegen hat. Im großen und ganzen verdient der MT den Vorzug; an einer Reihe von Stellen aber kann er nach der LXX berichtigt werden. — Man hat sich stets gegenwärtig zu halten, daß der alexandrinische Übersetzer gerade dieses Buches wenig Hebräisch verstanden und den Sinn seiner Vorlage oft nur ratend wiedergegeben, manchmal sogar nach eignem Gutdünken geändert hat. Vgl.: Joh. Gottlob Jäger, Observationes in proverbiorum Salomonis versionem Alexandrinam, Leipz. 1788. | JFSchleußner, Opuscula critica ad graecas V. T. versiones pertinentia, Leipz. 1812. | P. de Lagarde, Anmerkungen zur griechischen Übersetzung der Proverbien, Leipz. 1863 (96 S.) | MHeidenheim, Zur Textkritik der Proverbien, in seiner Deutschen Vierteljahrsschrift für englisch-theologische Forschung und Kritik, Bd. II (1865), III (1866). | Franz Delitzsch, Comm. S. 37—41. 540—547. | Ant. J. Baumgartner, Étude critique sur l'état du texte du livre des Proverbes d'après les principales traductions anciennes, Leipz. 1890 (282 S.).

2. Die Fragmente der andren griechischen Versionen hat am besten gesammelt Frid. Field, Origenis Hexaplorum quae supersunt, Oxford 1875. Bd. II, 307–376, Auctarium p. 22—25.

3. Für die „Peschittha" genannte syrische Übersetzung ist außer dem Grundtexte auch die alex. Version benutzt worden. Sie darf daher in Fragen der Textkritik nur mit Vorsicht als Zeuge angerufen werden. HPinkuß, die syr. Übersetzung der Proverbien, in ZatW 1894, 65—141; 161—222. — Fast ganz ohne Wert in dieser Beziehung ist der Targum, weil in der Hauptsache aus der Peschita abgeschrieben, in vielen Einzelheiten aber dem MT konform gemacht. Vgl. Joh. Aug. Dathe, De ratione consensus versionis Chaldaicae et Syriacae proverbiorum Salomonis (1764) in: Opuscula, ed. Rosenmüller, Lips. 1796, p. 106–129; SMaybaum in Merx' Archiv II, 1 (1871), S. 66—93. | ThNöldeke, das. II, 2 (1872), S. 246—249 (Widerlegung Maybaums).

4. Hieronymus hat den alexandrinischen Übersetzer an Kenntnis des Hebräischen weit übertroffen, ist ihm aber doch an nicht wenigen Stellen gefolgt, teils infolge des hohen Ansehens, dessen die LXX sich erfreute, teils weil ihm der Sinn des Originals nicht klar war. Eine kritische Ausgabe seiner Übersetzung existiert immer noch nicht! Einstweilen vgl. die Ausgabe der Werke des Hieronymus von Vallarsi (Verona 1734 ff u. Venedig 1766 ff; die Übers. steht in Bd 9 u. 10), die Varianten des am Anfang des 8. Jahrh. geschriebenen Codex Amiatinus in Heyse-Tischendorf Biblia sacra latina V^{is} T^{i}, Leipz. 1873, die Kollation des Codex Toletanus in Mignes Patrologia Latina XXIX c. 879—1096.

5. Die Auslegungen der älteren **jüdischen Exegeten** sind in den sogen. Rabbinischen Bibeln gesammelt (in der zweiten Bombergischen, Venedig 1525: Abr. ibr Esra u. Levi ben Gerson; in der Amsterdamer, 1727, auch: Raschi, Menachem Meïri, Joseph ibn Jachja, David ibn Jachja [קב ונקי] u. מנחת ערב). Von neueren gleichfalls hebräisch geschriebenen Kommentaren seien genannt der von HLöwenstein (Frankf. a. M. 1838) und der von LMalbim (Warschau 1867). Mehr in: Catalog der Hebraica und Judaica aus der L. Rosenthal'schen Bibliothek. Amsterdam 1875, S. 206—209. || Vgl. ferner: Herm. Deutsch, Die Sprüche Salomos nach der Auffassung im Talmud und Midrasch. Berlin I (1885, Einleitendes), 108 S.; II (1886, Kapp. 1–10), 36 S. (Sonderabdruck aus: Magazin für die Wissenschaft des Judenthums XII. XIII).

6. **Christliche Ausleger.** Jean Mercier (Prof. der hebr. Sprache in Paris), Com-

mentarii in Salomonis Proverbia, Ecclesiasten et Canticum, Genf 1573 fol. u. (zusammen mit dem Kommentar über Hiob) Leiden 1651, fol. | Martin Geier (Oberhofprediger in Dresden, † 1680), Proverbia regum sapientissimi Salomonis cum cura enucleati, Leipz. 1653. 4to u. ö. | Thomas Cartwright, Commentarii succincti et dilucidi in Proverbia Salomonis, Leiden 1617 u. ö. | Christ. Ben. Michaelis, Notae uberiores in Proverbia Salomonis (Uberiorum adnotationum philologico-exegeticarum in Hagiographos Vis Ti libros vol. I (Halle 1720. 4to), S. 1105—1424. | *Albert Schultens, Proverbia Salomonis versionem integram ad hebraeum fontem expressit atque commentarium adjecit, Leiden 1748 (CVIII, 522 S. 4o). | A. Sch., Pr. S. in compendium redegit et observationibus criticis auxit GJLVogel, Halle 1769. | FWCUmbreit, Philol.-kritischer und philos. Commentar über die Sprüche Salomos, Heidelberg 1826. | CFCRosenmüller, Scholia in Vetus Test. Pars IX (Salomonische Schriften, Leipz. 1829. 30. | HEwald, Die Dichter des Alten Bundes erklärt. 2. Ausgabe, Bd. II Die Salomonischen Schriften, Göttingen 1867 (1. Ausg. 1837). | CBertheau, Die Sprüche Salomos erklärt, Leipz. 1847. 2. Aufl. v. WNowack, 1883. (Da N. das von ihm Geänderte, bezw. Hinzugefügte nicht kenntlich gemacht hat, wird die 2. Aufl. hier mit der Abkürzung BN angeführt.) | CElster, Kommentar über die Salomonischen Sprüche, Göttingen 1858 (203 S.). | FHitzig, Die Sprüche Salomos, übersetzt und ausgelegt, Zürich 1858 (347 S.). | OZöckler, Die Sprüche Salomonis. Theologisch-homiletisch bearbeitet. Bielefeld 1867; 2. Aufl. 1896 (240 S.). | Adf. Kamphausen, Die Hagiographen des Alten Bundes . . übersetzt und mit erklärenden Anmerkungen versehen, Leipz. 1868, S. 281—394 (Teil von v. Bunsens Bibelwerk). | *Franz Delitzsch († 4. März 1890), Das Salomonische Spruchbuch, Leipz. 1873 (556 S.). | Aug. Rohling, Das Salomonische Spruchbuch, übersetzt und erklärt, Mainz 1879 (415 S.). | J. Dyserinck, Het boek der spreuken, uit het hebreeuwsch op nieuw vertaald en med aanteekeningen en eene inleiding voorzien, Haarlem 1884 (84 S.). | SCMalan, Original notes on the book of Proverbs, mostly from eastern writings, London 1890—93, 3 Bde. | EReuß († 15. April 1891), Das Alte Testament, übersetzt, eingeleitet u. erläutert, VI (Braunschweig 1894), S. 97—191. | GWildeboer, Die Sprüche, erklärt, Freiburg i. B. 1897 (95 S.). | WFrankenberg, Die Sprüche übersetzt u. erklärt, Göttingen 1898 (169 S.).

7. **Monographieen.** JFBruch, Weisheits-Lehre der Hebräer, Straßburg 1851 (390 S.). | GFÖhler, Die Grundzüge der alttestamentlichen Weisheit, Tübingen 1854 (32 S.). 4to. | CFey, Die sittlichen Anschauungen des salomonischen Spruchbuchs, Halle 1886 (51 S.). | Henri Bois, La poésie gnomique chez les Hébreux et les Grecs. Salomon et Théognis, Toulouse 1886 (332 S.). | TKCheyne, Job and Solomon or the Wisdom of the Old Testament, London 1887 (300 S.). W. Graf Baudissin, Die alttestamentl. Spruchdichtung [Rede] Leipz. 1893 (24 S.). Ch. F. Kent, The wise men of Ancient Israel and their proverbs, Boston 1895 (208 S.). WFrankenberg, Die Schrift des Menander (Land, Anecd. Syr. I, S. 64 ff) ein Produkt der jüdischen Spruchweisheit, in: ZatW 1895, S. 226—277. | Rich. Pfeiffer, Die religiös-sittliche Weltanschauung des Buches der Sprüche, München 1897 (264 S.). | HOort, Spreuken 1—9, in: Theologisch Tijdschrift 1885, S. 379—425. | WFrankenberg, Über Abfassungs-Ort u. -Zeit, sowie Art u. Inhalt von Prov. 1—9, in: ZatW 1895, S. 104—132. | HFMühlau, De Proverbiorum quae dicuntur Aguri et Lemuelis (30$_1$—31$_9$) origine atque auctoritate, Leipz. 1869 (70 S.).

8. Für **praktisch-homiletische** Zwecke seien außer den Bibelwerken, Chr. Starckes Synopsis, Berleburger Bibel usw genannt: Chr. G. Eberle, Luthers Psalmen-Auslegung. Ein Commentar zu den poetischen oder Lehrbüchern des Alten Testaments. Aus seinen Werken gesammelt und bearbeitet. 3. Band. Die Salomonischen Schriften. Stuttgart 1879 (224 S.). | Joh. Strack, Hundert und zehn Predigten über die Sprüche des hochweisen Königes Salomonis. Kassel 1608. 4to. | Jac. Stöcker, Hundert und sechzig Predigten über die Sprüche Salomonis, Jena 1621, fol. | Oetinger, Die Wahrheit des sensus communis in den Sprüchen und dem Prediger Salomonis, Stuttgart 1753. (In: Sämmtliche Schriften, 2. Abtheilung, 4. Bd., Stuttgart 1861). | Rud. Stier, Der Weise ein König. Die salomonischen Sprüche nach der Sammlung der Männer Hiskia. Für Schule und Leben jetziger Zeit ausgelegt, Barmen 1849

(306 S.); Die Politik der Weisheit in den Worten Agurs u. Lemuels. Sprüchwörter Kap. 30 u. 31. Zeitgemäße Schriftauslegung, Barmen 1850 (147 S.).

9. Beste Textausgabe: S. Baer, Liber Proverbiorum. Praefatus est . . Franc. Delitzsch, Leipzig 1880. — Über das außer in den Sprüchen auch in den Psalmen und im Buche Hiob angewendete sogenannte metrische Accentuationssystem vgl. S. Baer in Franz Delitzsch, Biblischer Commentar über die Psalmen, 4. Aufl. (Leipz. 1894), und W. Wickes טעמי אמת, A Treatise on the accentuation of the three so-called poetical books of the Old Testament Psalms, Proverbs and Job, Oxford 1881 (XI, 119 S.).

I. Einleitende Reden. Kapp. 1—9.

A. Überschrift und Motto. 1,1—7.

1. [1]Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs[a] Israels,
[2]Damit man erkenne Weisheit und Zucht
Und damit man verstehe Worte[b] der Einsicht, —
[3]Damit man annehme[c] zu Verständigkeit führende Zucht[d],
Rechtbeschaffenheit und rechtes Verhalten[e] und Geradheit[f];
[4]Daß[g] den Einfältigen[h] Klugheit[i] werde,
Dem Knaben[k] Erkenntnis und Überlegung;
[5]Daß höre der Weise und mehre[l] das Lernen
Und der Einsichtige sich leitende Grundsätze aneigne;
[6m]Daß man verstehe Sinnspruch und schwierige Rede[n],
Die Worte der Weisen[o] und ihre Rätsel. —
[7]Die Furcht Jahves ist der Anfang[p] der Erkenntnis;
Weisheit und Zucht ist den Narren[q] verächtlich[r].

Der Titel V. 1 wird V. 2—6 durch Angabe des Zwecks der Sammlung erweitert. Dieser Zweck ist, wie V. 2 im allgemeinen angibt, dann V. 3—5 und V. 6 genauer dargelegt wird, ein doppelter: ein mehr praktischer und ein wesentlich theoretischer. Man

---

1, 1. [a]gehört, wie Athnach bei דוד zeigt, zu שלמה. || **2.** [b]W., die aus E. hervorgegangen sind, daher nur durch E. verstanden werden können, dann aber auch E. fördern. || **3.** [c]Die Inff. לקחת, להבין, לתת sind koordiniert. Die Jussive ישמע, יקנה, ויוסף stehen nur der Abwechselung halber; Wunschsätze statt der Zwecksätze. Subj. zu לקחת sind diejenigen, welche die Sprüche vernehmen. || [d]מוסר. Zur Verbindung vgl. Hi 20$_3$ מוּסַר כְּלִמָּתִי Zurechtweisung, die mir zum Schimpfe gereicht; Jes 53$_5$ שְׁלוֹמֵנוּ מ' die Züchtigung, die zu unsrem Frieden dient; Spr 15$_{33.31}$. || [e]משפט, vgl. Jes 28$_{26}$ Gott hat den Landmann angeleitet לַמִּשְׁפָּט zum Rechten. || [f]מישרים = מישרים, nur hier defektiv geschrieben. Diese 3 Subst. ebenso verbunden 2$_9$. || **4.** [g]לָתֵת damit sie geben; Subj. die Sprüche. || [h]פְּתָאִים, א mater lectionis für ā, Pluralendung defektiv geschrieben wie גּוֹיִם, daher 22.32 פְּתָיִם. פֶּתִי (so auch bei verbindenden Accenten, s. 19$_{25}$; nicht פתי), eig. vox media (s. 9$_{4.16}$!): simplex, *εὐήθης*, Einflüssen offen stehend (14$_{15}$ נַאֲמִין לְכָל־דָּבָר); gewöhnl. sensu malo, dann Gegsatz עָרוּם 14$_{15.18}$; 22$_3$ = 27$_{12}$; aber auch לֵץ 19$_{25}$; 21$_{11}$. || [i]עָרְמָה s. zu 8$_{12}$. || [k]parallel mit פתי, weil die Jugend weniger Erfahrung u. Kenntnisse hat u. zugleich Einflüssen mehr zugängl. ist als das Alter. || **5.** [l]וְיוֹסֵף, weil das folg. Wort vorn betont ist, für וְיוֹסֵף. Zu Form u. Gedanken vgl. 9$_9$, zu letzterem auch 18$_{15}$; 26$_{10}$; Mt 13$_{12}$; 25$_{29}$. || **6.** [m]Erläuterung zu 2, daher wieder ל mit Inf. wie 3.4. || [n]מליצה eig. Gedrehtes, Verschlungenes, daher rätselhafter Lehrspruch. || [o]Das Hören der Sprüche Sal.s soll unter andrem den Erfolg haben, daß man überhaupt die Sprüche weiser Männer verstehe. Solche Sprüche folgen im Anhang I (22$_{17}$—24$_{22}$). || **7.** [p]ראשית kann auch das dem Werte nach Erste, das Obenanstehende, Kostbarste bezeichnen, s. Am 6$_6$; hier aber ist wegen 9$_{10}$ „Anfang" zu übersetzen. || [q]אוילּ, Grundbdtg wohl: dick, feist, gerade wie פְּסִיל 1$_{22.32}$ ꝛc., vgl. griech. *παχύς*. Wer zur Erkenntnis gelangen will, der muß zuerst Gott fürchten; wer aber gottlos ist, der kommt nicht zur Weisheit, weil er diese eben durch seine Gottlosigkeit thatsächl. verachtet. || [r]בזה gewöhnl. mit Dat., z. B. 11$_{12}$.

soll erstens gründliches, solides Wissen und Zucht in sich aufnehmen und zweitens Einsicht, Unterscheidungsfähigkeit gewinnen. — Auf diese Überschrift folgt V. 7, einem Motto oder einer Inhaltsangabe vergleichbar, der Satz, welcher das Wesentliche der gesamten alttestamentlichen Weisheit enthält und zugleich das sie von aller „Weltweisheit" (Philosophie) scharf Unterscheidende zu prägnantem Ausdrucke bringt: Der Besitz von Gottesfurcht ist die Vorbedingung für das Erlangen von Erkenntnis; ohne Gottesfurcht kann man auch die Anfangsgründe wahrer Erkenntnis nicht besitzen, viel weniger zu voller Erkenntnis kommen. Noch stärker lautet Hi 28 28, wo sogar der Zugang zur Weisheit dem Menschen abgesprochen und die Gesamtheit des dem Menschen an Weisheit Erreichbaren geradezu als Gottesfurcht bezeichnet wird. Erkenntnis und Gottesfurcht hangen auch sonst untrennbar zusammen, s. 1 29; 2 5; 14 16a; 28 5; dem entsprechend steht 9 9; 11 30; 23 24 צַדִּיק im Parallelismus mit חָכָם, denn das AT kennt nur ethisch oder, genauer, religiös bestimmte Chokhma. Daher sind auch die gegensätzlichen Wörter Wechselbegriffe: Der Gottlose ist ein Thor, ein Narr, ein Erkenntnisloser und wird oft durch diese Ausdrücke bezeichnet, vgl. אֱוִיל hier und Hi 5 3, נָבָל Ps 14 1. Der gewöhnliche Gegensatz zu צַדִּיק ist רָשָׁע (in dem einen Kap. 10 zwölfmal); zu חָכָם entweder כְּסִיל (10 1 ꝛc.) oder אֱוִיל (10 8 ꝛc.). Doch stehen gegensätzlich zuweilen auch: צַדִּיק u. אֱוִיל 10 21, יְשָׁרִים u. אוילים 14 9, אֹהֵב חָכְמָה u. רֹעֶה זֹנוֹת 29 3.

B. Erste Rede. 1, 8—33.

8a Höre[b], mein Sohn, auf die Zucht[c] deines Vaters[d]
Und laß nicht fahren[e] die Unterweisung deiner Mutter;
9 Denn ein anmutiger Kranz[f] sind sie[g] für dein Haupt
Und ein Kettenschmuck für deinen Hals[h].
10 Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken,
So willige nicht ein[i].
11 Wenn sie sagen[k]: „Geh mit uns! Wir wollen auf Blut[l] lauern,
Wollen nachstellen, ohne Ursach[m], dem Unschuldigen.
12 Wir wollen wie die Scheol[n] sie lebendig[o] verschlingen
Und in Wohlsein Befindliche[p] gleich zur Grube Hinabfahrenden[q].
13 Allerlei kostbare Habe werden wir erlangen[r],
Unsre Häuser mit Beute füllen.
14 Dein Los wirst du in unsrer Mitte werfen[s],
Ein Beutel wird uns allen sein"[t],

---

8. [a] fast wörtl. = 6 20. || [b] beherzige, befolge, vgl. V. b. || [c] מוּסָר Zucht, event. auch mit Züchtigung verbundene Zurechtweisung, daher dies Wort beim Vater. || [d] Vater u. Mutter, wie 6 20; 4 3; Mutter vgl. 31 1. || [e] נטשׁ fahren lassen, 6 20 in antithet. Parallelismus mit נצר; vgl. noch 1 S 10 2. || **9.** [f] auch 4 9. חֵן zur Umschreibung des Adj. wie 5 19 יַעֲלַת חֵן, 17 8. || [g] näml. Zucht u. Unterweisung. Wie Kranz u. Halskette den äußeren Menschen, so schmückt das Befolgen elterlicher Weisung den inneren. Zum Gedanken vgl. 3 3. 22; 6 21. || [h] לגרגרתֶךָ defektiv wie 3 3; 6 21; דְּרָכֶךָ Ex 33 13 ꝛc.

10. [i] תֹּבֵא f. תֹּאבֶה. Zur Ausstoßung des א vgl. תֹּמְרוּ 2 S 19 14; א st. ה am Schluß wie יוֹרֶא Spr 11 25; zu Zere unter ב vgl. G 75 hh; Str 74 w. || **11.** [k] beispielshalber. Die Verführungsworte waren (u. sind) natürl. je nach den Umständen verschieden. || [l] auf zu vergießendes B. לְדָם ist durch V. 18 gesichert; Dy., Kph. לְתָם wegen לנקי. || [m] חִנָּם gehört nicht zu נָקִי (Ew.), sondern zu נִצְפְּנָה. Der Gedanke des Autors ist hier in das eingedrungen, was die von ihm redend Eingeführten sagen (Del.). || **12.** [n] welche alles verschlingt, vgl. 27 20; 30 16; doch hängt das Wort nicht mit שאל „fordern" zusammen. || [o] hier wird der Verf. an das Geschick der Rotte Korah gedacht haben. Vgl. noch Ps. 127 3. || [p] תָּמִים in phys. Sinne sonst nur von Opfertieren; hier wird diese Fassung durch den Parallelismus gefordert; vgl. Ps 73 4 תָּם וּבָרִיא אוּלָם. || [q] gleich Toten; die können sich nicht wehren. יורדי בור Ps 28 1; 88 5; 143 7. || **13.** [r] מצא wie 2 S 20 6. || **14.** [s] du sollst uns ganz gleichberechtigt sein, obwohl wir schon vor deinem Hinzutreten verbunden u. in Thätigkeit waren. || [t] was wir erbeuten, soll dir mitgehören, indem du an

15 Mein Sohn, so gehe nicht auf dem Wege mit ihnen[u],
Halte deinen Fuß zurück von ihrem Steige.
16[v][Denn ihre Füße laufen[w] zum Bösen
Und eilen Blut zu vergießen.]
17 Denn umsonst[x] ist ausgebreitet das Netz
Vor den Augen aller Geflügelten:
18 So[y] lauern sie auf ihr eigenes Blut,
Stellen ihren Seelen nach.
19[z] Also ist das Ergehn[a] aller nach ungerechtem Gewinn Strebenden[b];
Er rafft das Leben des Gierigen[c] fort.
20 Die Weisheit[d] läßt sich draußen[e] laut vernehmen[f],
Auf den Straßen ihre Stimme erschallen;
21 An der Ecke[g] lärmvoller Straßen ruft sie, in den Pforten der Thore,
Kurz, überall in der Stadt[h] redet sie ihre Worte:
22 „Wie lange, ihr Einfältigen, wollt ihr Einfalt lieben[i]
Und haben die Spötter ihre Lust[k] an Spötterei
Und wollen die Thoren Erkenntnis hassen?
23 Wendet euch her[l] zu meiner Rüge!
Siehe, hervorquellen lassen will ich euch meinen Unmut,
Will meine Worte[m] euch zu erkennen geben:
24 Weil ich gerufen habe und ihr euch weigertet,
Ich meine Hand ausgestreckt habe, ohne daß jemand acht gab,
25 Und ihr all meinen Rat außer acht ließet[n]
Und meine Rüge nicht wolltet,
26 So werde auch ich bei[o] eurem Unglück lachen,
Werde spotten, wenn euer Schrecken kommt,

---

der Verlosung teilnimmst. בְּיִם LXX wie Jes 46 6 μαρσίππιον ist nicht in כּוֹס Ps 16 5 zu ändern. || **15.** [u] fast gleich בְּדַרְכָּם. || **16.** [v] aus Jes 59 7, mit Hinzufügung von כִּי am Anfange hier eingetragen; der Vers fehlt in LXX cod. Vat. (vgl. auch Field). „laufen" bezeichnet den Eifer, mit dem sie dem Bösen ergeben sind. || [w] יָרוּצוּ 3. m. pl. ipf. nach fem. pl. subjecti G 145 u; Str 86 g; so bei שְׁפָתַיִם 5 2; 10 21. 32; 15 7; 18 6; 26 23; Hi 15 6, beim pl. v. שָׂנָה Hi 16 22; Ps 102 28; bei עֵינַיִם 4 25; 23 33. || **17.** [x] חִנָּם gehört zu בָּעֵינֵי. || **18.** [y] Ebenso wie der Vogel sich nicht dadurch warnen läßt, daß er das Netz sieht, sondern doch durch die Lockspeise bethört wird — ebenso stürzen diese Frevler, indem sie Böses thun, mit solcher Notwendigkeit u. Verschuldung, als geschähe es absichtlich („lauern", „stellen nach"; die notwendige Folge wird oft als beabsichtigt bezeichnet, zu 17 19), in ihr eignes Verderben. 17 u. 18 bilden einen Vergleichungssatz, dessen beide Teile nicht durch כ eng verbunden, sondern nur durch ו (Waw adaequationis) nebeneinandergestellt sind, wie 25 25; (27 20); Hi 5 7; 12 11; 14 11 f; 21 33; Weglassung auch des ו 25 12. 14. || **19.** [z] Resultat der Begründung u. Abschluß der Warnung. Zum Gedanken vgl. 28 16: „Wer unrechten Gewinn haßt, wird lange leben" u. zu 10 2. || [a] וכן ארחות כל nach Hi 8 13. || [b] בֹּצֵעַ, Paroxytonon, daher Metheg bei Zere wie 11 26 f; 12 1; 14 31; 17 14. 19; 20 14; 22 16; 26 27 (überall in Partt.; mehr bei Baer zu 9 7); תְּרוֹמֵם 14 34; תְּחוֹלֵל 25 23; גָּחֶשׁ 22 10. || [c] das Suff. in בְּעָלָיו geht auf בֹּצֵעַ. Plur. wie 3 27; 17 8; Jes 1 3 אֲבוּס בְּעָלָיו.

20. [d] חכמות wie 9 1; 24 7 u. 14 1 (s. dort) Sing. mit der Endung ôth, vgl. הוֹלָלוֹת Koh (Barth Nominal-Bildung § 259 c). || [e] Ggsatz zu: im Innern der Häuser. || [f] תִּתֵּן wie 8 3 Sing., mit bedeutungslos gewordenem (eigentl. emphatischem oder kohortativem) ה־ G 48 d. Besser liest man mit Kg, Lg II 596 תִּרְנֶה von רָנָה, der durch Hi 39 23 gesicherten Nebenform zu רנן. || **21.** [g] ראשׁ wie Klgl 2 19. || [h] בָּעִיר asyndeton summativum wie 2 9 בָּל־שִׁפְטֵי אֶרֶץ 8 16 בָּל־מַעֲגַל־טוֹב. In der volkreichen Stadt, wo viele sie hören können; nicht auf dem wenig belebten Lande. || **22.** [i] תְּאֲהֵבוּ die Länge des Vokals unter א ist wohl durch die Notwendigkeit der Tonzurückziehung (wegen פֶּתַח) veranlaßt. || [k] beachte den Übergang von der 2. in die 3. Person. לָהֶם reflexiv, Dat. commodi. || **23.** [l] Impf. auffordernd, G 107 n. So richtig Frkb. || [m] meinen Entschluß, falls ihr nicht noch in diesem allerletzten Augenblick euch mir zuwendet. || **25.** [n] פרע wie 4 15; 8 33; 13 18. || **26.** [o] bei, nicht: über (was durch ל ausgedrückt sein würde).

27 Wenn wie ein Unwetter[p] euer Schrecken kommt[q]
Und euer Unglück gleich einem Sturme heranzieht,
Wenn über euch Beengung und Beängstigung kommen.
28 Dann werden sie mich rufen[r], aber ich werde nicht antworten;
Sie werden nach mir suchen, aber mich nicht finden.
29 Dafür daß sie die Erkenntnis gehaßt
Und die Furcht Jahves nicht erwählt haben,
30 Nicht eingewilligt haben in meinen Rat,
All meine Rüge verschmäht haben,
31 So[s] sollen sie essen von der Frucht ihres Weges[t]
Und von ihren Ratschlägen[u] satt werden.
32 [v]Denn ihre eigene Abwendigkeit[w] bringt die Einfältigen um
Und ihre bequeme Ruhe richtet die Thoren zu Grunde[x].
33 Wer aber auf mich hört, wird sicher wohnen
Und hat nicht zu besorgen[y] Schrecken vor Unglück[z]".

Ermahnung, nicht der von Bösen kommenden Verlockung zu folgen, sondern der zur Gottesfurcht und zum Guten rufenden Weisheit. Drei Absätze: Der erste (8 f) und der dritte (20—33) sagen positiv, woran man sich halten soll; der zweite (10—19) sagt, wovor man sich hüten soll. || Da die Spruchsammlung (S I) laut V. 4 wesentlich für Unerfahrene und Unerwachsene bestimmt ist (eine Bestimmung, die in den folgenden Einleitungsreden immer wieder betont wird), beginnt der Verf. mit einem empfehlenden Hinweise auf die nächstliegende und doch von Gott verordnete Erkenntnisquelle, auf Vater und Mutter (8. 9). Dagegen soll der Unerwachsene und Unerfahrene dem Lockrufe der Sünder nicht folgen (10—19), und zwar wird, indem in poetischer Weise zu größerer Veranschaulichung ein einzelnes Beispiel ausgeführt wird, speziell vor der Gemeinschaft mit Mördern und Räubern gewarnt (11 ff), deren Thun erstens ein verwerfliches (15), zweitens ein ihnen selbst verderbliches (17 f) sei. Vielmehr soll man auf den Ruf der Weisheit hören. Sonst wird Vernichtungsgericht hereinbrechen und dann wird man vergeblich, weil zu spät, nach ihr suchen (20—31). || Die „Weisheit" in dem letzten Absatze (20 ff) ist zunächst die in menschlichen Organen, also in den Eltern und überhaupt den Älteren, namentlich den Lehrern des Volkes, insonderheit den Propheten (Prophetenschulen! — Rücksichtnahme auf prophetische Thätigkeit, s. 29 18) auftretende und sich kundgebende. Aber absichtlich wird dieser wechselnden Organe nicht gedacht (vgl. nur 9 3 נַעֲרֹתֶיהָ), weil die Weisheit als sich gleich bleibende betrachtet wird und weil es nur darauf ankommt, ob sie selbst gehört wird oder unbeachtet bleibt. Für die ER ist charakteristisch die eigentümliche Art, wie von der Weisheit fast wie von einer Hypostase gesprochen wird und sie selbst redend auftritt; vgl. namentlich Kapp. 8. 9.

C. Zweite (Haupt-)Rede. Kap. 2—7.

a. Thema. Kap. 2.

2. [1]Mein Sohn, wenn du meine Reden annimmst
Und meine Gebote bei dir bewahrst,

|| **27.** [p] d. i. plötzlich 6 15; 29 1. שֹׁאָה nur hier, daher Qerê das gew. שׁוֹאָה. || [q] Übergang der infinitiv. Konstruktion in oratio finita; hier durch ו mit später folg. Impf. wie 2 8; 5 2; 8 21; Impf. ohne Waw 2 2. Vgl. G 114 r; Str 91 b. d. || **28.** [r] in יקראנני ꝛc. ist das Suff. an die volle Pluralendung ûn gehängt, vgl. יְלַמְּדֵנִי 5 22. ימצאנני auch 8 17. || **31.** [s] ו zur Einführung des Nachsatzes wie Gn 2 5; 13 9; 24 45; Jer 15 19. || [t] Pſ 1 6 וְדֶרֶךְ רְשָׁעִים תֹּאבֵד; was also kann die Frucht sein! || [u] d. i. von dem Unheil, das aus ihren Anschlägen — für sie selbst! — hervorgehn muß. || **32 f.** [v] bestätigender Schluß. So wird's sein, denn ... || [w] Abwendung von der Weisheit, der sich zuzuwenden sie 23 aufgefordert worden waren. || [x] Das äußerliche Glück macht sie sicher u. hält sie ab Gottes zu gedenken, bis es zu spät ist. || **33.** [y] שאנן Pathach, also 3. Perf., wie Jer 30 10 ꝛc. || [z] רָעָה, Gen. zu פַּחַד.

[2]So daß du zur Weisheit hin richtest[a] dein Ohr,
Dein Herz der Einsichtigkeit zuneigst;
[3]Ja wenn[b] du der Einsicht rufst,
Zur Einsichtigkeit deine Stimme erhebst;
[4]cWenn du sie suchst wie Silber
Und wie nach verborgenen Schätzen nach ihr forschst:
[5]Dann wirst du Einsicht gewinnen in die Furcht Jahves[d]
Und[e] Erkenntnis Gottes[ee] erlangen;
([6]Denn Jahve gibt Weisheit,
Aus seinem Munde[f] stammt Erkenntnis und Einsichtigkeit,
[7]Und er hat[g] für die Redlichen wahres Glück[h] in Verwahrung, —
Ein Schild[i] denen, die unsträflich wandeln[k],
[8]Indem er behütet[l] die Pfade[m] des Rechts
Und den Weg seiner Frommen[n] bewacht[o]).
[9]Dann wirst du Einsicht gewinnen in Rechtbeschaffenheit und Recht und Geradheit,
Kurz[p] jeden Pfad des Guten;
[10]Denn[q] Weisheit wird in dein Herz kommen
Und Erkenntnis deiner Seele lieblich sein[r].
[11]Überlegung wird über dich Wache halten,
Einsichtigkeit wird dich behüten[s],

2, 2. [a]תַּטֶּה nach לְהַקְשִׁיב, zu 1 27. Einschiebung von וְ ist nicht nötig, vgl. Jes 64 1 לְהוֹדִיעַ .. יְרֶגְּזוּ. || **3.** [b]Die schon in Thalmud, Thargum u. Midrasch (Deutsch I 65 f) sich findende Deutung כִּי אִם mag durch 7 4 u. Hi 17 14 veranlaßt sein. Zu כִּי אִם vgl. 1 K 20 6. || **4.** [c]nach Hi 3 21. || **5.** [d]den Anfang der Weisheit, s. 1 7. || [e]und infolge dessen. || [ee]Der Ton liegt auf „Jahves" u. „Gottes". Als Lohn für ernstes Streben nach Weisheit gewinnt man die rechte Ehrfurcht vor Gott u. die rechte Erkenntnis Gottes; denn (s. 6 ff) Weisheit ist wie überhaupt alle gute Gabe nur bei Gott, u. man kann sie also nur durch die rechte Verehrung u. Erkenntnis Gottes erlangen. || **6.** [f]vgl. Hi 22 22. Es gibt sowohl geschriebenes wie mündliches Wort Gottes. Nach 1 20 f ist hier zunächst u. zumeist an das mündlich verkündete zu denken. || **7.** [g]Das Perf. וְצָפַן (Kethib) ist Ausdruck der vollendeten Thatsache. Wie für die Feinde des Reiches Gottes das Verderben bei Gott in Schatzkammern aufgespeichert u. so, daß niemand es unwirksam machen kann, verwahrt liegt (Dt 32 34), ebenso hat Gott für den Redlichen Segen vorrätig. Vgl. auch Hi 37 9; Ps 135 7 u. bes. Hi 38 22 f. || [h]תּוּשִׁיָּה Bestand, Wesentliches (zus.-hangend mit יֵשׁ); gew.: wahre Weisheit 3 21; 8 14; hier u. Hi 6 13: wahres Glück. || [i]Appos. zu „er". Schild als Bezeichnung Gottes s. Gn 15 1; Ps 3 4; 18 3. 31 (hiernach Spr 30 5); 33 20; 84 12 ꝛc. || [k]הֹלְכֵי תֹם, die Unsträflichkeit als Weg gedacht. Konstruktion wie Ri 5 6 הֹלְכֵי נְתִיבוֹת. Dem Sing. des Part. folgt wohl der Akk.: Jes 33 17 הֹלֵךְ צְדָקוֹת, Spr 6 12 הוֹלֵךְ תַּהְפֻּכוֹת עִקְּשׁוּת פֶּה; 28 18 u. Ps 15 2; עִם הֹלְכִים בְּתָמִים Mi 2 7. Dafür Ps 84 15 הַהֹלֵךְ תָּמִים אֲשֶׁר הוֹלֵךְ. || **8.** [l]לִנְצֹר der mit ל eingeführte Inf. dient mehrfach als kurzer Ausdruck der Unterordnung einer Handlung, zunächst = „so daß", „daß", doch auch durch ein aktives Part. oder das lat. Gerundium auf -ndo übersetzbar; vgl. 8 34 לִשְׁקֹד indem er wacht; Gn 2 3 לַעֲשׂוֹת; Ps 78 18: sie versuchten Gott לִשְׁאֹל fordernd Speise für sich; G 114 o. || [m]Wer den Pfad hütend beobachtet, hütet auch die auf ihm Wandelnden. || [n]Die Endung âw oft defektiv (ohne Jod) geschrieben, so 6 18; 22 25; 26 24. 28; 30 10. חָסִיד aktivisch (wie חָסִיל ꝛc.): einer, der חֶסֶד hat. חֶסֶד von der Liebe der Menschen zu Gott Hos 6 4. 6; Jer 2 2, אַנְשֵׁי חֶסֶד Jes 57 1. || [o]Impf. nach Inf., zu 1 27. || **9.** [p]כל מעגל טוב fügt nicht Neues hinzu, sondern faßt zus., daher ohne Waw, zu 1 21. || **10.** [q]sagt, warum man das 9 genannte Gut erlangt: weil man die Weisheit in sein Inneres aufgenommen hat. || [r]Das männl. Verbalprädikat יִנְעַם nach dem weibl. Subj. הַדַּעַת ist so zu erklären, daß דעת im cas. absol. steht (u. E., was die betrifft) u. das Verbum dann mit dem allgemeinsten, neutr. Subj. (es) von neuem ansetzt (deiner Seele wird es lieblich sein). Andre Beispiele dieser seltenen Konstruktion 12 25; 29 25; Hi 8 7; 36 18; Jes 2 18. „lieblich sein", weil das Aufnehmende mit dem Aufzunehmenden harmoniert. || **11.** [s]תִּנְצְרֶנָּה, im Impf. Qal der ע"ו unterbleibt in Pausa die Assimilierung nicht selten. Daß diese vollere Bildungsweise sich gerade bei נצר mehrfach findet (z. B. יִנְצֹרוּ 5 2), mag durch das Streben, Ver-

[15]Damit sie dich rette vor bösem Wege[t],
Vor Leuten, die Verkehrtheit reden,
[13]Die verlassen[u] der Geradheit Pfade,
Um zu[v] gehn auf Wegen der Finsternis[w],
[14x]Die sich freuen Böses zu thun,
Frohlocken[xx] über boshafte Verkehrtheit,
[15]Deren Pfade krumm[y] sind
Und die abwegig[z] sind in ihren Bahnen;
[16]Damit sie dich rette vor fremdem Weibe[a],
Vor der Buhlerin, die ihre Reden geglättet hat[b],
[17]Die den Vertrauten ihrer Jugend verläßt
Und den Bund ihres Gottes[c] vergessen hat;
[18]Denn[d] sie sinkt[e] zum Tode hinab mit ihrem Hause[f],
Und zu den Schatten[g] führen ihre Bahnen.

---

wechselungen mit רִצֹּוּ v. רצה (s. Jes 42$_6$; 44$_{12}$) zu verhüten, veranlaßt sein.

12. [t]In הֶדֶךְ עָ, welche Verbindung auch 8$_{13}$; 28$_{10}$, ist das 2. Wort wohl Gen. von רַע malum, vgl. 2$_{14}$ מַהֲפֻכוֹת רָע; 6$_{24}$ אֵשֶׁת רָע; 28$_5$ אַנְשֵׁי רָע; G 128 w. Auf bösen Weg gerät man insonderheit leicht durch böse Gesellschaft, daher 12b ff. Im einzelnen Falle ist gewöhnl. Einer der Verführende (מְאִישׁ 12b); im ganzen aber geht die Verführung von den Bösen aus, daher wird 13 mit dem Plur. fortgefahren. || **13.** [u]הַיֹּעֲזְבִים Pathach als Vokal des Artikels, wie 17 הַיֹּעֶזֶבֶת; 24$_5$ בָּעוֹז; 27$_{22}$ בֶּעֱלִי; Jes 24$_2$; 65$_{11}$; Hi 30$_3$ u. stets bei עִזְבִי. || [v]Das Gehn auf Wegen der F. ist ein so unausbleibl. Erfolg des Verlassens der Pfade der Geradheit, daß er als beabsichtigt bezeichnet werden kann. Über diese in der Bibel häufige Redeweise s. zu 17$_{19}$. || [w]Vermischung zweier Bilder; der genaue Gegsatz wäre: krumme Wege (15). Gerade u. krumm, hell u. dunkel (Koh 2$_{13}$), süß u. bitter (Jes 5$_{20}$; Apg 8$_{23}$ voll bittrer Galle; Hebr 12$_{15}$ bittre Wurzel) sind Gegsätze, die in der physischen Welt dem Gegsatz טוֹב u. רַע in der ethischen entsprechen. Vgl. im NT *σκότος, σκοτία*. || **14.** [x]nach Hi 3$_{22}$. || [xx]הַשְּׂמֵחִים . . גִּילוּ. Wie die infinitivische, so geht auch die partizipiale Konstruktion gern in die oratio finita über, G 116 x; Str 91 c. In Spr folgt wie hier das Impf. 19$_{26}$; Impf. mit getrenntem ו 7$_8$; Perf. mit getrenntem ו 2$_{17}$. Zur Sache Luther: Wo man sich vor der Sünde scheut u. besorgt, daß sie auskommen möchte, da ist noch schlechte [einfache] Sünde; wenn man davon noch rühmt u. die Gottlosen über ihre Übelthat frohlocken u. sich ihrer Bosheit freuen, da ist nichts Gewisseres zu warten denn hölliſch Feuer. || **15.** [y]אֹרַח hier Mask., 15$_{19}$ Fem. Wahrscheinl. aber ist mit Dy., Kph., Kg Synt. § 249 k מְעַקְּשִׁים (vgl. 10$_9$ מְעַקֵּשׁ דְּרָכָיו) zu lesen: die ihre Pf. krumm machen u. abwegig sind in ihren B. || [z]נְלוֹזִים trägt sein Subj. (הֵם) in sich. Zum Ausdruck vgl. 14$_2$ נְלוֹז דְּרָכָיו. || **16.** [a]זָר u. נָכְרִי fremd; jenes eig. sofern einem andren Volke oder einer andren Familie angehörig; dieses eigentl. sofern befremdend, unbekannt. In den Spr bezeichnen זָרָה (hier; 5$_{3.20}$; 22$_{14}$) u. נָכְרִיָּה (hier; 5$_{20}$; 6$_{24}$; 23$_{27}$ [an dieser Stelle im Parallelgliede זוֹנָה]) die einem andren Manne als dem, mit welchem sie sich in verbotenen Umgang einläßt, Gehörige, d. i. die Ehebrecherin. Der Vers, mit Ausnahme des ersten Wortes, kehrt wieder 7$_5$. || [b]Rel.satz ohne אֲשֶׁר wie 3$_{12.13}$; 9$_{5b}$. הֶחֱלִיקָה Perf. wegen der Fertigkeit, zu der sie es gebracht hat. Zur Sache vgl. 7$_{21}$. || **17.** [c]Aus diesen Worten ergibt sich, daß die Ehen nicht ohne religiöse Feierlichkeit geschlossen wurden. Im Pentat. ist davon zwar nichts gesagt; aber Mal 2$_{14}$ wird das damals häufige Verstoßen der Frauen deswegen getadelt, weil Gott Zeuge gewesen sei zwischen dem Manne u. dem Weibe seiner Jugend. || **18 f.** [d]hier wird „damit sie dich rette" begründet. Die Bewahrung vor dem Verkehr mit einem ehebrecherischen Weibe ist eine Rettung; denn ein solches Weib sinkt samt allem, was mit ihr zus.-hängt, rettungslos in völliges Verderben. || [e]שָׁחָה (v. שׁוּחַ) Perf. der Gewißheit wie Hi 5$_{20}$ פָּדָה, 19$_{27}$; 22$_{28}$; Jes 9$_1$. || [f]בֵּיתָהּ kann, nach der 3. f. sing. perf. (Mil'el) nicht direkt Subj. sein, da בַּיִת stets männlich, sondern nur Permutativ für das persönl. Subjekt: ihr Haus = sie samt allem Zugehörigen (Böttch., Del.). Umbreit, Kph. שָׁחָה Milra' 3. m. sing. perf., so auch Cod. Erfurt 3, vgl. 12$_{25}$ יְשִׁיחֶנָּה; 28$_{10}$ יַשְׁחִית. Bickell שָׂחָה nach LXX *ἔθετο παρὰ τῷ θανάτῳ τὸν οἶκον αὐτῆς*. || [g]in die Scheol, den Hades. רְפָאִים, auch 9$_{18}$; 21$_{16}$, Plur. v. רָפָה wie נְבָאִים (vom Unglück ge-

19Alle, die zu ihr eingegangen[h], kehren[i] nicht zurück
Und erreichen[i] nicht wieder des Lebens Pfade.
20Damit[k] du gehest auf dem Wege der Guten
Und die Pfade der Gerechten einhaltest.
21Denn die Redlichen werden das Land[m] bewohnen
Und die Unsträflichen darin übrig bleiben[n];
22Aber die Frevler werden aus dem Lande ausgerottet werden
Und die Treulosen[o] aus ihm herausgerissen werden[p].

Vier Teile. *1.* 1—11: Allgemeine Ermahnung, nach Weisheit zu streben, da man durch die Weisheit sowohl zu jeglicher Erkenntnis und zu rechtem Wandeln komme als auch behütet und gefördert werde. Auf den Vordersatz 1—4 folgen zwei Nachsatzreihen (5—8; 9—11), welche als Lohn des Strebens nach Weisheit zwei mit der Erlangung der W. untrennbar verbundene Güter verheißen, nämlich Gottesfurcht (die ist ein wesenhaftes Gut, z. B. insofern sie nach 14$_{26}$ in der Not einen starken Vertrauensgrund bildet) und rechten Wandel. Eine Ausführung dieser Gedanken bringt 3$_1$—26. || *2.* 12—15: Die Weisheit errettet von verkehrtem Wege und von dem Wege verkehrter Menschen. Ausführungen: 3$_{27}$—4 u. 6$_1$—19. || *3.* 16—19: Die Weisheit rettet vor dem verderblichen Umgange mit Ehebrecherinnen. Ausführungen: 5 u. 6$_{20}$—7. || *4.* 20—22: Der positive Segen, den der Besitz der Weisheit gewährt. Sie bewirkt, daß man auf dem Wege der Guten und Gerechten wandelt und daß man so, anders als die Gottlosen, sich ruhigen Wohlbefindens erfreut.

Dafür, daß in der That Kap. 2 in dem angegebenen Verhältnisse zu 3—7 steht, beweisen Gedanken und Ausdrücke. 2$_{12}$—15 wird ausgeführt: 3$_{27}$ff; 4; 6$_1$—19. עָלַז in ER nur 2$_{12}$ u. 3$_{32}$. יָשָׁר in ER nur 2$_{13}$ u. 4$_{11}$. Zu במעגלתם 2$_{15}$ vgl. 4$_{11}$ במעגלי; der Sing. in ER noch 4$_{26}$ (u. 2$_9$); vgl. noch drei Zeilen tiefer. Zu עִקְּשִׁים 2$_{15}$ vgl. עִקְּשׁוּת פֶּה 4$_{24}$ u. 6$_{12}$ (welcher Ausdruck sonst nirgends in der Bibel. עִקֵּשׁ in ER nur noch 8$_8$). תַּחְבֻּכוֹת 2$_{12.14}$ u. 6$_{14}$ (in ER nur noch 8$_{13}$). || 2$_{16}$—19 wird ausgeführt 5; 6$_{20}$ff; 7. מַעְגְּלֹתֶיהָ 2$_{18}$ u. 5$_6$ (beidemal von der Buhlerin), מעגלתיו 5$_{21}$ (sonst das Wort nicht in Spr). אָרְחוֹת חַיִּים 2$_{19}$, vgl. 5$_6$ אֹרַח חַיִּים (sonst der Ausdruck nicht in ER). זָרָה Ehebrecherin 2$_{16}$; 5$_{3.20}$; 7$_5$ (so nur noch 22$_{14}$). נָכְרִיָּה Ehebrecherin 2$_{16}$; 5$_{20}$; 6$_{24}$; 7$_5$ (sonst nicht in ER). Zu dem 7$_5$ wiederholten חֶלֶק שִׂפְתֶיהָ הֶחֱלִיקָה 2$_{16}$ vgl. noch 5$_3$ חָלָק מִשֶּׁמֶן חִכָּהּ; 6$_{24}$ חֲלַקַּת לְשׁוֹן נָכְרִיָּה; 7$_{21}$ חֶלֶק שִׂפְתֶיהָ. Zu 2$_{17}$ אַלּוּף נְעוּרֶיהָ vgl. 5$_{18}$ אֶשֶׁת נְעוּרֶיךָ (י' sonst nicht in Spr).

b. Ausführung zu Kap. 2 Vers 1—11: 3, 1—26.

3. 1Mein Sohn, meine Unterweisung vergiß nicht,
Und meine Gebote[a] möge dein Herz bewahren;

---

troffene) Jes 16$_7$ v. נָגַהּ. Zur Bdtg des Worts vgl. *ἄκικυς, καμόντες, εἴδωλα καμόντων* bei Homer. || **19.** [h]בָּאֶיהָ = הַבָּאִים אֵלֶיהָ (= בוֹא אֶל-) s. 6$_{29}$; Gn 6$_4$ 2c.) wie קָמֶיהָ = קָמִים עָלַי. || [i]Impff.; so ist es erfahrungsmäßig. || **20.** [k]לְמַעַן, das ist die Absicht der bewahrenden Weisheit; die Konjunktion ist den beiden לְהַצִּילְךָ (12.16) wesentlich parallel. || **21.** [l]Die segensreiche Folge der 20 genannten Absicht, welcher Segen den Frevlern laut 10$_{30}$ nicht zu teil wird. || [m]Kanaan. Vgl. Ex 20$_{12}$ u. Dt 5$_{16}$ (Gebot Vater u. Mutter zu ehren), Dt 25$_{15}$ (rechtes Gewicht u. Maß zu gebrauchen): auf daß du lange lebest in dem Lande, das der Herr dein Gott dir gibt. Die altt. Form der Offenbarungsreligion galt nur einem einzelnen Volke in dessen von Gott bestimmtem Lande. || [n]LXX *ὑπολειφθήσονται*, zur Zeit des 22 erwähnten Gerichts; vgl. הַנּוֹתָר Jes 4$_3$. || **22.** [o]בּוֹגְדִים mehrfach geradezu = von Gott Abtrünnige, Gottlose, so mit Ggsatz רְשָׁעִים 11$_{3.6}$; 21$_{18}$. || [p]נָסַח in demselben Sinne Dt 28$_{63}$. יִדָּחוּ Impf. Qal; als Subj. ergänze „höhere Mächte", d. i. Gott. Zur Verwendung der 3. Pers. Plur., wo im Deutschen nicht „man", sondern das Passiv zu gebrauchen ist, vgl. Hi 4$_{19}$ יְרֻסָּאוּם; 6$_2$ וְרִשְׁאָה; 7$_3$; 18$_{18}$; 19$_{26}$ u. wohl auch Spr 9$_{11}$ יוֹסִיפוּ לָךְ שְׁנוֹת חַיִּים.

3, 1. [a]Die wiederholte Betonung der Gebote (Plur. 2$_1$; 7$_{1.2}$; 4$_4$; 10$_8$ [s. daf.]; Sing. 6$_{23}$; 13$_{13}$; 19$_{16}$) ist ein weiterer Beweis (vgl.

[2]Denn Dauer der Tage[b] und Jahre des Lebens[c]
Und Frieden[d] werden sie dir reichlich bringen[dd].
[3]Liebreiche Gesinnung und Treue[e] mögen dich nicht verlassen;
Binde sie um deinen Hals[f], schreibe sie auf die Tafel deines Herzens[g]:
[4]Dann[h] wirst du Gnade und feinen Verstand gewinnen
In den Augen[i] Gottes und der Menschen.
[5]Vertraue auf Jahve mit deinem ganzen Herzen;
Aber auf deine[k] Einsicht stütze dich nicht.
[6]Auf allen deinen Wegen erkenne ihn[l],
So wird er[m] deine Pfade[n] ebnen.
[7o]Sei nicht weise in deinen Augen,
Fürchte Jahve und[p] meide das Böse:
[8]So wird[q] Heilung zu teil deinem Leibe[r]

Vorbem. zu 1_7) dafür, daß im AT das Streben nach Weisheit erstens seine Entstehung nicht dem Erkenntnistriebe der menschl. Subjektivität verdankt, sondern eine objektive Grundlage hat, zweitens nicht sowohl theoretischer als vielmehr praktischer Natur ist: das rechte, das dem göttlichen Willen entsprechende Thun bringt in die Gemeinschaft mit Gotte, dem Urquell u. dem alleinigen Inhaber der wahren Weisheit, u. dadurch auch mit der Weisheit. || **2.** [b]Erfüllung der Gebote wird durch langes Leben gelohnt, s. 2_{21} Note m; außerdem vgl. Dt 22_7 (Gebot, die Vogelmutter fliegen zu lassen, wenn man die Jungen nimmt). In den Spr. vgl. 4_{10}; die Weisheit gewährt langes Leben 3_{15}; 9_{11}, ebenso die Gottesfurcht 10_{27} u. die Gerechtigkeit 16_{31}. Lohn u. Strafe erfolgen im AT wesentlich in diesem Leben. || [c]חַיִּים prägnant wie 4_{10}; 9_{11}: Leben, welches durch Besitz, Nachkommenschaft u. sonstiges Ergehn so gesegnet ist, daß es die Bezeichnung L. verdient. Diese Prägnanz ist hier durch den Zusatz וְשָׁלוֹם (eig. Unversehrtheit, vgl. 17) wenigstens angedeutet. || [d]durch Athnach bei חַיִּים als drittes Obj. bezeichnet, also nicht Gen. zu „Jahre". || [dd]יוסיפו Mask., s. zu 1_{16}. || **3.** [e]Daher die häufigen Rügen des hartherzigen Geizes (3_{27}; 11_{24-26}; 12_{10}; 14_{31}; 21_{13} 2c.), der Streitsucht (3_{30}; $6_{14.19}$; 15_1; 16_{28}; $17_{14.19}$; 20_3 2c.), der Unwahrhaftigkeit (4_{24}; $6_{12.17.19}$; 10_{18}; $12_{17.19.22}$; 13_5; $14_{5.25}$; $17_{7.20}$; $19_{5.9.22}$; 21_{28} 2c.); daher das Lob der Freigebigkeit (14_{21}; 19_{17}; 21_{26}; 22_9), der Redlichkeit 16_{13}). חֶסֶד kann auch gegenüber Gotte gehegt u. gezeigt werden, s. zu 2_8. חסד ואמת verbunden auch 14_{22}; 16_6; 20_{28}. || [f]wie „schreibe" 2c. zeigt: damit du sie stets bei dir habest; doch wohl auch als Schmuck, vgl. 1_9. Wie sich aus dem Obj. u. aus „Tafel deines Herzens" ergibt, ist das „Binden" hier u. 7_3 (s. das.) bildlich gemeint. Vgl. Hi 29_{14} Gerechtigkeit war mein Kleid 2c.. || [g]vgl. Jer 31_{33}. || **4.** [h]וּמְצָא und erlange = so wirst du erlangen. Der Ermahnende will mit dem Guten, zu dem er ermahnt, zugleich dessen gute Folge. Zu dieser Verbindung zweier Iptve vgl. 4_4 (= 7_2); 6_6; 8_{33}; 9_6; 13_{20} Kethîb; 20_{13} (ohne ו); 23_{19}; G 110f; Str 88e.f. || [i]d. i. nach dem Urteil. Was vor Gottes Augen gut, ist wirklich gut, ein wirkliches Gut; aber auch bei den Menschen Gunst zu finden u. für einsichtig zu gelten ist etwas Erstrebenswertes, vgl. 27_{21}; Abôth 2_1. Die Stellung, die man im Urteil der Menschen hat, ist sehr häufig ein τεκμήριον hinsichtl. des Urteils Gottes oder auch eine Folge des Urteils Gottes. || **5.** [k]menschliche, unvollkommene; Hi 10_4. || **6.** [l]V. a parallel 5a. Was du auch thust, richte stets den Blick auf Gott, seine Absichten u. Forderungen. || [m]הוּא, Gott u. kein andrer. || [n]אָרְחֹתֶיךָ, א mit ō wie in אָהֳלֵי; aber st. constr. אָרְחוֹת 1_9 u. אָהֳלֵי. Zur Vokaldehnung (per syriasmum) vgl. אֲשׁוּר, אֲשׁוּר. Wenn du den Blick fest auf Gott gerichtet hast, so werden die Unebenheiten, Rauhheiten, Dunkelheiten des Weges für dich entweder ganz aufhören solche zu sein oder doch minder empfindl. werden, Pf 23. Du wirst nicht sein, wie ein Mann, dem sein Weg verborgen ist u. um den Gott rings einen Zaun gemacht hat, so daß er nicht aus noch ein weiß, Hi 3_{23}. || **7.** [o]Vgl. 26_{12}. Wer in seinen eignen Augen weise ist (Wehe solchen Jes 5_{21}), der hat keine rechte Gotteserkenntnis u. somit auch keine rechte Gottesfurcht. || [p]praktische Folge der rechten Gottesfurcht, s. 16_6. Gottesfurcht u. Weichen vom Bösen verbunden auch Hi $1_{1.8}$; 2_3; 28_{28}; vgl. auch Spr 14_{16} (wo יָרֵא ohne Obj.). || **8.** [q]תְּהִי Juss. wie der Iptv וּמְצָא V. 4. || [r]לְשָׁרֶךָ, Dageſch in ר, vgl. מָרַת 14_{10}; hier viell. zur Unterscheidung von schōr Rind. Allerdings ist der Nabel, Nabelstrang שֹׁר, für das Kind bis zur Geburt

Und Erquickung[rr] deinen Gebeinen.
[9]Ehre Jahve von deiner Habe[s]
Und von den Erstlingen[t] all deines Einkommens:
[10]So werden deine Speicher sich füllen mit Überfluß,
Und von Most[u] werden deine Kufen überströmen.
[11v]Die Zucht Jahves, mein Sohn, verschmähe nicht
Und nicht empfinde Widerwillen bei seiner Rüge;
[12]Denn wen[w] Jahve liebt, den straft er,
Und zwar[x] wie ein Vater den Sohn, den er gern hat[xx].
[13]Glückselig der Mensch, der Weisheit erreicht[y] hat,
Und der Mensch, der Einsichtigkeit erlangt[yy].
[14]Denn besser ist's sie zu erwerben als das Erwerben[z] von Silber,
Und wertvoller als Gold ist's sie zu gewinnen[a].
[15]Kostbarer[b] ist sie als Perlen[c],
Und all deine Kleinode kommen ihr nicht gleich[d].
[16]Dauer der Tage ist in ihrer Rechten[e],
In ihrer Linken Reichtum und Ehre[f].
[17]Ihre Wege[g] sind liebliche Wege,
Und all ihre Steige sind Friede[h].
[18]Ein Lebensbaum[i] ist sie denen, die sie ergreifen,
Und wer sie festhält, ist glückselig[k].
[19]Jahve selbst hat durch Weisheit die Erde gegründet,
Hat die Himmel durch Einsichtigkeit festgestellt;

---

von größter Wichtigkeit; es fehlt aber an Nachweisen dafür, daß er überhaupt als „festes Zentrum des Leibesbestandes" gegolten habe (gegen Del.). Lies mit Clericus, Bickell ꝛc. לִבְשָׂרֶךָ (4$_{22}$); Hitz., Ew. לִשְׁאֵרֶךָ; LXX *τῷ σώματι*. || [rr]vgl. Hi 21$_{24}$. — Die Sünde aber wirkt wie, ja ist ein verzehrend Feuer Jes 9$_{17}$; Hi 31$_{12}$, vgl. Spr 6$_{27}$ f. || **9.** [s]z. B. u. namentlich mit dem Zehnten, vgl. schon Jakobs Gelübde Gn 28$_{22}$, ferner Lv 27$_{30}$ ff; Nu 18$_{21}$ ff; Dt 12. 14. 26; Thalmud Sabbath 119 a: Gib den Zehnten, damit du reich werdest. מִן partitiv. || [t]z. B. Nu 15$_{20}$ f. Das Vorhandensein von Bestimmungen über heil. Abgaben ist hier deutl. vorausgesetzt. || **10.** [u]Akk. nach Analogie der Verba der Fülle. || **11.** [v]vgl. Hi 5$_{17}$ f; Ps 94$_{12}$. Das vorhergehende Verspaar hatte gesagt: „Sei im Glück dankbar; dann wird dir weiteres Glück beschert werden"; das nun folgende mahnt, daß man im Leid nicht murre, nicht von Gott ablasse, vielmehr die erziehl. Bdtg der Leiden anerkenne. || **12.** [w]אֶת mit verbindendem Accent statt Maqqeph wie Ps 47$_{5}$; 60$_{2}$. || [x]Waw explikativ wie 1 S 28$_{3}$ וּבְעִירוֹ בְּעָרָה. Wahrscheinl. aber ist nach Hi 5$_{17}$ f u. LXX *μαστιγοῖ* zu lesen וְיַכֶּאֱב oder וְיַהְכְּאִיב. || [xx]Denn die Züchtigungsleiden sind ein Zeichen göttlicher Liebe. Diese Begründung ist den vorhergehenden Verheißungen in den je zweiten Versen wesentlich gleichwertig. Zu „Sohn" vgl. Dt 8$_{5}$. || **13.** [y]מָצָא wie 1. || [yy]nämlich von Gott 8$_{35}$; 12$_{2}$. || **14.** [z]סַחַר st. c. v. סָחַר; vgl. נָטַע Jes 5$_{7}$, זָרַע Nu 11$_{7}$. || [a]תְּבוּאָה hier: das Erwerben, Gewinnen, Einbekommen; anders 8$_{19}$, wo תְּבוּאָתִי parallel, פִּרְיִי „der Gewinn, den ich bringe". מֵחָרוּץ kurz für מִתְּבוּאַת חָרוּץ. || **15.** [b]יְקָרָה, bei Nominibus in der Hauptform tritt gew. keine Zurückziehung des Tones ein (vgl. וְחוֹכָה 6$_{23}$), doch s. Ps 139$_{6}$. פְּלִיאָה רַבַּת. Genaueres bei J. Wijnkoop, Darche hannesigah, Leiden 1881, § 60—62. || [c]Kethîb Schreibfehler, Qerê פְּנִינִים. Die gew. Deutung „Perlen" (so z. B. auch Levi ben Gerson) ist wegen Klgl 4$_{7}$ (sie sind rot) zweifelhaft; LXX u. Tharg. „kostbare Steine"; Neuere „rote Korallen". Derselbe Vergleich 8$_{11}$; Hi 28$_{15}$. || [d]ב pretii 4$_{7}$; Gn 29$_{18}$; Jes 7$_{23}$; vgl. neuhebr. בָּא בְּ. Zu 14.15 vgl. 8$_{10.11}$. || **16.** [e]Die Weisheit ist hier als Person gedacht. Das höhere Gut in der Rechten. || [f]Auch R. u. E. sind Güter 1 K 3$_{13}$. || **17.** [g]Die W., welche sie bahnt u. auf welchen sie führt. || [h]vgl. Hi 5$_{24}$ „u. du wirst erfahren, daß dein Zelt Friede"; zur Ausdrucksweise (Subst. statt Adj. als Präd.) auch 10$_{32b}$; 22$_{11}$. || **18.** [i]Dasselbe Bild 11$_{30}$; 13$_{12}$; 15$_{4}$, vgl. Gn 2$_{9}$; 3$_{22}$. || [k]Das singularische Präd. geht auf jeden einzelnen. Diese Konstruktion gerade beim Part. nicht selten, s. 18$_{21}$; 27$_{16}$; Gn 27$_{29}$; vgl. auch zu 35. || **19.** [l]der letzte u. höchste Preis der W.: Gott hat durch sie Himmel u. Erde gegründet. Sie ist mithin eine schon vor der Schöpfung vorhanden gewesene Kraft, also hochzuschätzen u. zu erstreben.

[20]Durch seine Erkenntnis brachen hervor[m] die Wassermassen,
Und die Ätherhöhen ließen Tau herniederträufeln[n].
[21]Mein Sohn, nicht mögen[o] sie weichen von deinen Augen[p];
Halte fest wahres Wissen[q] und Überlegung:
[22]So werden sie Leben[r] sein deiner Seele
Und Anmut[s] deinem Halse.
[23]Dann wirst du in Sicherheit deinen Weg gehn,
Und mit deinem Fuße[t] wirst du nicht anstoßen.
[24]Wenn du dich legst, wirst du nicht erschrecken;
Und liegst du, so ist dein Schlummer süß[u].
[25]Du brauchst dich nicht zu fürchten[v] vor plötzlichem Schrecken
Und vor dem Unwetter über die Frevler[w], wann[x] es herankommt.
[26]Denn Jahve wird deine Zuversicht[y] sein,
Und er bewahrt deinen Fuß vor Einfangung.

Der erste Teil des Themas, die allgemeine Ermahnung nach Weisheit zu streben, wird in drei Absätzen ausgeführt, deren erster und dritter ermahnenden Charakters sind, während der zweite die Weisheit preist. *1.* 1—12. Sechs Verspaare, in denen je der erste Vers eine Ermahnung, der zweite eine Verheißung enthält. Und zwar wird zuerst allgemein aufgefordert, daß man die Anweisungen beherzige; dann folgen die Lehren selbst: liebevolles und aufrichtiges Verhalten; Vertrauen auf Gott, nicht auf die eigne Einsicht; Gottesfurcht und Weichen vom Bösen; Dankbarkeit gegen Gott; daß man die Zucht seitens Gottes sich gefallen lasse. || *2.* 13—20 werden alle diese einzelnen Ermahnungen und die Hervorhebung des vielfachen Segens, den ihre Befolgung bringt, abgeschlossen durch den Preis des Haupterfolges, den sie haben sollen und haben werden, durch den Preis (des Besitzes) der Weisheit, als der Leben und Segen spendenden, ja bei der Schöpfung schon wirksam gewesenen. || *3.* 21—26. Rückkehr der Ermahnung zu ihrem Anfange: Weisheit und Überlegung solle man festhalten; dadurch werde das Leben angenehm und sicher gemacht.

c. **Erste Ausführung** zu Kap. 2 Vers 12—15: **3, 27—4.**

[27]Verweigere nicht Gutes dem, welchem es gebührt[a],
Wenn es in deiner Macht[b] steht es zu thun[c].
[28]Sage nicht zu deinen Nächsten[c]: „geh und komm wieder"

Vgl. die Ausführung Kap. 8. || **20.** [m]aus dem Erdinnern. Gemeint ist die Überflutung der Erde für den Zweck ihres Bildungsprozesses u. die Bewässerung des ausgeschiedenen Festlandes (Del.). || [n]Impf., d. i. fortdauernd G 107 b. d; Str 47 cζ; die drei Perff. vorher gehen auf die vollzogene That der Schöpfung. Der Tau kam nach alter Vorstellung vom Himmel Gn 27 28; Dt 33 28. || **21.** [o]als Subj. ergänze aus 19 f: Weisheit u. Erkenntnis. Diese eignen dort zwar Gotte; aber sie werden dem, der nach ihnen strebt, zum Besitz gegeben. || [p]sie seien gleichsam der Leitstern, nach dem du immer blickst. || [q]s. zu 2 7. תּוּשִׁיָּה u. מְזִמָּה zusammen sind nur ein kürzerer Ausdruck für den 1 2—6 eingehend dargelegten Doppelzweck der Weisheitssprüche. || **22.** [r]zunächst physisches (2), doch auch geistiges, auch geistliches. || [s]ein anmutiger Schmuck. Vgl. 3; 1 9. || **23.** [t]וְרַגְלְךָ wird hier wie Ps 91 12 Akk. sein, vgl. Jer 13 16 בְּטֶרֶם יַתְנֶפּוּ רַגְלֵיכֶם. || **24.** [u]Beachte den Tempuswechsel. Die Impff. bezeichnen das Gewöhnliche, regelmäßig Wiederkehrende; die Perff. stehen individualisierend wie von einem einzelnen Falle. וְשָׁכַבְתָּ hypothetisch. || **25.** [v]אַל־תִּירָא nach Hi 5 22. || [w]es ist angedroht 1 27. || [x]כִּי *ἐάν*, wie in gleichem Zshg כִּי יָבוֹא Hi 5 21. || **26.** [y]בְּ essentiae, G 119 i; Str 45 b.

27. [a]בַּעֲלֶיהָ ist der Inhaber durch wirkl. Besitz, durch Recht oder durch Anspruch vgl. 17 8; בַּעַל טוֹב et is qui bonum dat et qui accipit (Merc.), hier: der Bedürftige. Plur. s. zu 1 19. || [b]אֵל der Starke Ez 31 11; 32 21; neutr. Stärke, Gewalt, nur in der Wendung יֶשׁ־לְאֵל יָדִי Gn 31 29 2c. Da nach לְאֵל sonst stets der Sing., will das Qerê hier גֶּדֶר. || **28.** [c]Für das Kethîb לְרֵעֶיךָ den Sing. zu setzen ist nicht nötig. Gewarnt wird davor, daß man es mit seinen Mitmenschen so mache, wie im Folg. angegeben wird. In den konkreten

Und: „morgen werde ich geben“, während es doch bei dir steht[d].
29 Bereite[e] nicht wider deinen Nächsten Böses,
Während er in Vertrauen bei dir weilt.
30 Hadere nicht[f] mit jemandem ohne Ursache,
((nämlich)), wenn er dir nicht Böses gethan[g] hat.
31 Sei nicht neidisch auf den Gewaltthätigen
Und habe nicht Gefallen an einem[h] seiner Wege[i];
32 Denn ein Greuel ist für Jahve[k] der Abwegige[l],
Aber bei den Redlichen ist sein Geheimnis[m].
33 Der Fluch Jahves ist im Hause des Frevlers,
Aber die Wohnstätte der Gerechten[n] segnet er[o].
34 Wenn es den Spöttern[p] gilt, so spottet Er[q];
Aber den Demütigen[r] gibt er Gnade.
35 Ehre werden die Weisen zum Besitz erhalten,
Aber die Thoren tragen Schande davon[s].

4. [1]Höret, ihr Söhne[a], die Zucht des Vaters
Und merket auf, um Einsicht kennen zu lernen;
2b Denn gute Lehre gebe[c] ich euch;
Meine Unterweisung verlasset nicht.
3 Denn, als ich ein Sohn war meinem Vater,
Zart und einziges Kind vor meiner Mutter,

Einzelfällen werden die Abweisungen fast immer nur an je Einen gerichtet. || [d]näml. gleich zu geben. Zu dem Nebensatz mit וְ vgl. Ri 16 15; zum Gedanken vgl.: bis dat qui cito dat. || **29.** [e]חָרַשׁ ‚pflügen‘ wird in Verbindung mit רָעָה Hos 10 13 (neben קצר), mit אָוֶן Hi 4 8 (neben זרע u. קצר) sicher bildl. gebraucht, vgl. Sirach 7 12 *μὴ ἀροτρία ψεῦδος ἐπ᾽ ἀδελφῷ σου*, diese Bedeutung (nicht: schmieden) wird also auch hier, 6 14. 18; 12 20; 14 22 anzunehmen sein, obwohl LXX Spr 3. 6. 12 *τεκταίνομαι*, 14 *τεκταίνω* (Hos 10 *παρασιωπάω*, nur Hi 4 *ἀροτριάω*) u. Tharg. Spr 3 חשב, 6. 12. 14 חשל, Hos אתעשת, Hi 4 עָבְדֵי שָׁקֶר (Hi 6 27 gibt Tharg. תְּכְרוּ עַל־ durch חשל wieder, hat also כרה wohl „graben“ verstanden). Vgl. noch Spr. 16 27 כֹּרֶה רָעָה. || **30.** [f]Für das Kethîb אל־תריב vgl. Ri 21 22 לָרִיב (לריב Qerê) u. יְרִיבַעַל אַל־ mit Indikativ wie Ri 6 18; 2 K 18 29, s. noch Str 41 3. || [g]גָּמַל mit Akk. der Sache u. der Person wie 31 12 2c. || **31.** [h]כל .. אל bed. wie gew. כל .. לא: nicht ein, kein; vgl. 6 29; 12 21; 30 30; כל .. לא 20 1. || [i]vor den Wegen der Bösen oder den schlechten Wegen zu warnen ist ja Zweck dieses Abschnitts, der das 2 12—15 Angedeutete weiter ausführt. Diese Abmahnung ist dem Mahnenden die wichtigste, daher die folgende Begründung, die sich zunächst auf sie bezieht, dann aber zugleich auch, allgemeiner werdend, den ganzen Abschnitt schließt. || **32.** [k]in תועבת יי (diese Verbindung nur in Dt u. Spr) ist ת undeterminiert, wie in תּ מְצַרַיִם Gn 46 34, vgl. נֵר יי Spr 20 27, חַג יי ein Fest J.s Ex 10 9. Vgl. zu Gn 23 6; G 127 e; Kg Synt. § 304. || [l]נָלוֹז vgl. 2 25. || [m]Mitteilung u. somit Erkenntnis seiner Gedanken, Gotteserkenntnis, Weisheit, somit auch das rechte, auf die Dauer gedeihliche Wandeln. Vgl. Ps 25 14 לִירֵאָיו יי סוֹד; 55 15; Abraham Gn 18 17. || **33.** [n]Beachte den Wechsel des Numerus hier u. 32, vgl. Gn 12 3. || [o]Impf. Erfahrungsthatsache; Subj. Gott. || **34.** [p]לֵץ Spötter, Freigeist, mit dem Nebenbegriff des Hochmütigen (s. bes. 21 24), der hier namentl. durch den Gegensatz עניים hervortritt. || [q]לָלַיִץ nach dem jus talionis, vgl. Ps. 18 26 f. הוּא Gott, zu 13 21. MT (verbindender Accent bei ללצים) faßt V. a als Vordersatz, V. b als Nachsatz. || [r]עֲנִיִּים Kethîb in עֲנִיִּים zu ändern ist nicht nötig. Die D. sind die, welche sich vertrauensvoll dem Willen Gottes unterordnen u. sich nicht auf ihre eigne Einsicht verlassen (3 5). || **35.** [s]Zum Sing. מְרִים vgl. zu 18 u. 28 1. Fragl. ist aber, ob חֲרִים (14 29?) so gebraucht werden kann wie מָצָא 6 33; לָקַח 9 7; חָפַץ 8 35; 3 18; 12 2; 18 22. Vielleicht ist מוֹצְאִים zu lesen.

4, 1. [a]Plur. wie 5 7; 7 24; 8 32, sonst בָּנִי. || **2.** [b]Zwei Gründe sollen zum Achten auf die Ermahnung des Redenden antreiben, erstens 2a er gibt etwas Gutes; zweitens 3. 4a er hat dieselben Ermahnungen von seinem Vater empfangen u. durch Beachtung als trefflich erfahren, er lehrt also Überliefertes u. nicht Selbst-Erdachtes, vgl. Hi 8 8 ff; 15 18 ff. || [c]Perf., die Handlung wird

4 Da lehrte er mich[d] und sprach zu mir:
„Fest halte dein Herz meine Worte;
Beachte meine Gebote, so wirst du leben[dd].
5 Erwirb Weisheit, erwirb Einsicht!
Vergiß nicht[e] und weiche nicht von den Reden meines Mundes.
6 Verlaß sie nicht, so wird sie dich bewahren[f];
Liebe sie, so wird sie dich behüten.
7 Der Weisheit Anfang ist ‚Erwirb Weisheit[g]‘,
Und um all dein Besitztum bringe Einsicht in deinen Besitz.
8 Halte sie hoch[gg], so wird sie dich erhöhen;
Sie wird dich zu Ehren bringen[h], wenn du sie umarmst[i].
9 Sie wird deinem Haupte einen anmutigen Kranz[k] verleihen;
Sie wird dich mit einer prangenden Krone beschenken[l].“

10 Höre, mein Sohn, und nimm an meine Reden;
So werden dir viel werden die Jahre des Lebens[m].
11 Im Wege der Weisheit unterweise ich dich[n],
Lasse dich wandeln auf geraden Bahnen.
12 Wenn du gehst, wird nicht eingeengt sein[o] dein Schreiten[p];
Und wenn du läufst, wirst du nicht straucheln.
13 Halte fest an der Zucht[q], laß nicht los[r];
Bewahre sie[s], denn sie ist dein Leben[t].
14 Auf den Pfad der Frevler komm nicht
Und schreite nicht[u] auf dem Wege der Bösen.
15 Laß ihn fahren, geh nicht auf ihm;
Biege ab von ihm[v] und ziehe weiter[w].
16 Denn sie können nicht schlafen[y], wenn sie nicht böse handeln;
Und ihr Schlaf ist ihnen genommen[z], wenn sie nicht zu Falle bringen[a].
17 Denn[b] sie essen Brot des Frevels
Und trinken Wein der Gewaltthaten.

---

mit Rücksicht auf den vorhandenen Willen des sie Ankündenden vollendet betrachtet, vgl. 22 20 כָּתַבְתִּי; Gn 28 11. 13. || **4.** [d] וַיֹּרֵנִי das Hauptfaktum; das Perf. הָיִיתִי vorher führt die Umstände ein, unter denen das Lehren stattfand. Er, der Vater, als die Hauptperson; doch vgl. 1 9. || [dd] וֶחְיֶה; so (Jod mit Segol in Pausa) Baer hier u. 7 2; vgl. (ebenfalls nach Baer) מְצַחֶק Gn 21 9 u. יְרַחֶק Dt 32 11; G 75 n; meine Gramm. des Bibl.-Aram. § 2 k. Verbindung zweier Iptve, zu 3 4. || **5.** [e] näml. die Reden meines Mundes. V. b sagt, wie das V. a Geratene auszuführen. || **6.** [f] vor Unrecht u. thörichtem Handeln, somit auch vor Unglück. Beachte die Häufung des Nun energicum 6. 8. 9. || **7.** [g] Der W. Anfang ist, daß man sie schätzt u. nach ihr strebt. || [gg] Zu סלסל vgl. Midrasch zu Hhl 1 1: Das Hohelied ist הַמְסֻלְסָל שֶׁבַּשִּׁירִים das erhabenste unter den Liedern. || [h] תְּכַבֵּדְךָ Mil'êl u. mit Zerê, vgl. Hiph. וְיַגַּדְךָ Dt 32 7 (sonst יְקַבֶּצְךָ ꝛc.). || [i] liebend umfängst, חִבֵּק vgl. 5 20. || **9.** [k] 1 9. || [l] doppelter Acc. nach Analogie der Verba des Anfüllens. || **10.** [m] שְׁנוֹת חַיִּים, zu 3 2. || **11.** [n] הוֹרָה בַדֶּרֶךְ wie Ps 25 8. 12; 32 8; בְּ bezeichnet Gegenstand u. Bereich der Unterweisung. || **12.** [o] יֵצַר Impf. Qal v. צָרַר G 67 p; Str 73 o β. || [p] zum Ausdruck vgl. Hi 18 7 יֵצְרוּ צַעֲדֵי אוֹנוֹ; zum Gedanken Ps 18 37 ꝛc. Grund des לֹא יֵצַר וגו׳: *1.* dein Weg ist gerade u. eben (12 b); *2.* er ist von der Weisheit, daher auch von der göttl. Gnade strahlend hell beleuchtet (18). || **13.** [q] an der erzieherischen Belehrung. במוסר mit Munach statt Dechî, zu 7 26. || [r] אַל־תֶּרֶף Hiph. v. רָפָה. Vgl. Ez 18 26: Denn wenn der Gerechte sich kehret von seiner Gerechtigkeit u. thut Böses, so muß er sterben. || [s] נִצְרֶהָ wie נִצְרָה Ps 141 3 Iptv Qal; Dagesch bezeichnet die Lautbarkeit des Schwâ vgl. Spr 27 25; 30 17. Das Suffix הָ geht auf die Weisheit. || [t] weil sie langes u. die Bezeichnung Leben verdienendes Leben gewährt. Vgl. noch 22 a. || **14.** [u] wenn du doch auf ihn dich hast locken lassen, geh wenigstens nicht weiter auf ihm. אִשַּׁר progredi. || [v] so daß du gar nicht auf ihn zu stehn kommst. || [w] auf dem andren, dem allein rechten Wege. || **16.** [y] יִשְׁנוּ defektiv für יִישְׁנוּ, wie mehrfach יִרְאוּ für יִירְאוּ || [z] Perf. zum Ausdruck der Gewißheit. || [a] nach dem Qerê יַכְשִׁילוּ. Das Impf. zu כָּשַׁל ist יִכָּשֵׁל. || **17.** [b] Dem vorhergehenden „denn“ nicht untergeordnet, sondern parallel. V. 16 handelt von der bösen,

19cDer Weg der Frevler ist gleich dem Dunkel[d];
Sie wissen nicht, woran[e] sie straucheln werden[f].
18Aber der Pfad der Gerechten ist wie Leuchten des Morgenglanzes,
Das fortschreitend heller wird[ff] bis zum vollen Tage[g].

20Mein Sohn, auf meine Worte merke,
Meinen Reden neige dein Ohr zu.
21Nicht mögen sie weichen[h] von deinen Augen,
Bewahre sie inmitten deines Herzens;
22Denn Leben sind sie für jeden, der sie erlangt,
Und seinem[i] ganzen Leibe Heilung[k].
23Vor allem andern zu Hütenden[l] bewahre dein Herz;
Denn von ihm geht das Leben[m] aus.
24Thu weg von dir Falschheit des Mundes[n]
Und das Verziehen der Lippen[o] entferne von dir.
25Deine Augen mögen stracks vor sich blicken,
Und deine Augenwimpern mögen gerade Richtung einhalten[p] vor dir.

---

andere schädigenden Gesinnung; 17 sagt: was sie haben u. genießen, ist durch Bosheit zusammengebracht, ist also kein wirklicher Besitz, sondern nur momentaner Genuß. Das Perf. לָחֲמוּ betont, daß solches bisher geschehen sei, das Impf. יִשְׁתּוּ, daß solches auch ferner geschehen werde. || **19.** cDieser V. ist mit Del. vor 18 zu stellen. Sonst muß man Waw vor אֹרַח 18 tilgen, vor דֶּרֶךְ 19 hinzufügen. LXX hat an beiden Stellen *αἱ δὲ ὁδοί*. || dבַּאֲפֵלָה (Baer u. alte Zeugen), also ohne Artikel. Erläuterung zu הַרְבֵּי־חֹשֶׁךְ 2 14. || eמ mit ב lautet: בַּמָּה; in Pausa u. vor א: בְּמָה; בָּמָה nur bei folg. Rel.satz. || faber straucheln, zu Fall kommen werden sie sicherlich. || **18.** ffנָאוֹר Part.; אור ist ein Verb med. ō wie מות (Part. מֵת) med. ē. Zur Konstruktion הוֹלֵךְ נָאוֹר vgl. G 113 u Ende; Str 84 ee. || gנְכוֹן הַיּוֹם. Fleischer vergleicht griech. *τὸ σταθηρὸν τῆς μεσημβρίας*. „Das Bild ist wahrsch. von der Wage hergenommen . . : vor u. nach dem Mittag neigt sich die Zunge an der Wage des Tages links u. rechts, im Mittagspunkte aber steht sie gerade mitteninne aufgerichtet". Der hier gemeinte Mittagsglanz ist nicht durch eine geschaffene Sonne hervorgebracht; darum folgt ihm kein Abnehmen der Helligkeit. Da der gegangene Weg (der Wandel) u. das Ergehn untrennbar zusammenhangen (vgl. auch 19 u. Ps 1 6), so ergibt sich, daß auch das Geschick der Gerechten schließl. Licht d. i. Heil sein muß. So ohne Einschränkung u. mit solcher Gewißheit ausgesprochene Sätze bilden eine gute Grundlage für die (erst spät Gegenstand des allgemeinen Volksglaubens gewordene) Lehre vom ewigen Leben, ja diese Lehre ist eigentl. notwendige Konsequenz derartiger Sätze; vgl. zu 14 32. || **21.** hהַטֵּם Hiph. von נטה wie חָנַךְ (neben חָנַךְ) von נוּחַ. Zur Mahnung vgl. 3 3. Dauernd u. tief sollen die Lehren eingeprägt werden. || **22.** iSuff. Sing. geht auf jeden einzelnen der Erlangenden. Vgl. Jos 2 8 וַתַּצְפְּנֵנוּ, Jes 5 23 u. zu Spr 3 18. || kvgl. 3 8. || lמִשְׁמָר hier: das was man zu hüten hat. LXX *πάσῃ φυλακῇ* mit jeglicher Sorgfalt (כְּכֹל־מ׳?). || mDas geistige (לֵב oft = Verstand, s. zu 6 32) wie das sittliche (vgl. לֵב טָהוֹר Ps 51 12, בְּתֹם־לְבָבִי 1 K 9 4, וַיִּתֵּן לֵב הָיוֹד אֹתוֹ 2 S 24 10). Vgl. Mt 15 19: Denn aus dem Herzen kommen ꝛc. An die zentrale Bedeutung des Herzens für das physische Leben hat der Verfasser, wenn er sie überhaupt kannte, hier schwerl. gedacht. || **24.** nvgl. 2 15 מְדַבֵּר תַּהְפֻּכוֹת. || oDas Naturgemäße ist, daß die Lippen reden, was das Innere denkt. Jedes mit dem wirkl. Gedachten nicht übereinstimmende Reden ist ein naturwidriger, verkehrter Gebrauch der Lippen, der oft auch äußerl. erkennbar, so daß aus der Verziehung, Verzerrung des Mundes auf die trügerische Gesinnung geschlossen werden kann. Auch Zusammenpressen der Lippen kann der Lüge dienen, s. 16 30. עֹצֵם שְׂפָתָיו Mask., zu 1 16. || **25.** pיְיַשְּׁרוּ mit erhaltenem radik. Jod, vgl. Ps 5 9 הַיְשַׁר Qerê (הוֹשַׁר Kethîb). Nach Barth ZdmG 1889, 180 i-Impf. des Qal, s. aber Kg Synt. § 191 d. Was zu 24 in betreff der Lippen bemerkt ist, gilt auch für die Augen. Wenn das Sinnen und Trachten eines Menschen mit Energie auf etw. gerichtet ist, so wird sich das auch in seinem Äußeren kundgeben: der Lüstling, der Schlemmer, der ernste Denker, der Künstler. Freude spiegelt sich im Gesicht 15 13; gute Kunde kräftigt das Gebein 15 30. Daher ist es (wenigstens oft) möglich, aus dem Äußeren auf das Innere zu schließen, vgl. 3 8. Demnach warnt der Weisheitslehrer hier vor der verkehr-

[26]Ebene die Bahn deines Fußes[q],
Und alle deine Wege seien richtig[r].
[26]Biege nicht ab nach rechts oder[s] nach links,
Halte deinen Fuß von Bösem fern.

Zwei Hauptabsätze. *1.* 3 27—35. Fünf mit אַל beginnende Einzelabmahnungen von unrechtem Thun und Reden, am Schluß zusammenfassend begründet durch die grundverschiedene Beurteilung und Behandlung einerseits des נָלוֹז, andrerseits der יְשָׁרִים seitens Gottes. || *2.* 4 in drei Abschnitten, deren zweiter und dritter durch בְּנִי am Anfange kenntlich. Das redende Subjekt ist ein Weisheitslehrer, wie sich gleich aus den ersten Versen deutlich ergibt, nicht die personifizierte Weisheit. Wie er einst von seinem Vater W.-lehren angenommen und in sich aufgenommen hat, so sollen die Jüngeren, zu denen er redet und zu denen er durch Alter und überlegene Einsicht in einer Art väterlichen Verhältnisses steht, auf ihn hören a, 1—9 allgemeinen Inhalts: Ermahnung, daß man die W., dies kostbare segenspendende und zum Schmuck gereichende Gut sich aneigne. Des behütenden und bewahrenden Wesens der W. wird V. 6 gedacht. 1—4a erinnert der Lehrer daran, wie er selbst als Kind auf die Ermahnungen seines weisen Vaters gehört habe; 4b—9 folgen dann die Ermahnungen dieses Vaters. | b, 10—19. Wer die Weisheit festhält, ist auf gutem Wege. Sie rät, nicht auf dem Wege der Bösen zu wandeln, der Finsternis ist. Hier ist die Beziehung auf 2 12—15 besonders deutlich. | c, 20—27. Nochmalige Mahnung, daß man die Weisheitslehren beachte und bewahre. Herz und Mund und Auge und Fuß möge man von Verkehrtheit zurückhalten, auf geraden Weg hinlenken und darauf erhalten.

d. **Erste Ausführung** zu Kap. 2 Vers 16—19: **Kap. 5.**

5. [1]Mein Sohn, auf meine Weisheit merke;
Meiner Einsichtigkeit neige dein Ohr zu,
[2]Daß du Wohlüberlegtheit bewahrest
Und deine Lippen Erkenntnis behalten[a].
[3]Denn von Honigseim triefen die Lippen[b] der Fremden[c],
Und glätter als Öl ist ihr Gaumen[d];
[4]Aber schließlich[e] ist sie bitter wie Wermut,
Scharf wie ein vielschneidig Schwert[f].
[5]Ihre Füße steigen zum Tode hinab[g],
Die Scheol halten fest ihre Schritte[h].

---

ten, verderbten Gesinnung selbst, indem er mahnt, daß man die äußeren Anzeichen solcher Gesinnung an sich nicht hervortreten lasse. Deutlicher (weil das Bild vom Wandel, vom Wege ein gewöhnlicheres, uns daher vertrauteres) sagt das schon 26, u. ganz unmißverständl. ist es in 27, namentl. durch מֵרַע, gesagt. || **26.** [q]Suche für deinen Fuß einen ebnen geraden Weg, damit du nicht strauchelst. || [r]הָכֵן יִכּוֹנוּ (Impf. Niph.) ist das Pass. zu הֵכִין הָכֵן 2 Ch 27 6. || [s]wörtl.: und (auch) nicht nach links. וְ bedeutet nicht „oder", vgl. 20 20; 28 24; 29 9 u. zu Ex 21 15.

5, 2. [a]יִנְצְרוּ . . וְ . . לִשְׁמֹר zu 1 27. יִנְצְרוּ ohne Assimilierung des Nun, zu 2 11; 3. m. pl. impf. zu 1 16. Wer auf eine Ehebrecherin hört, hat sich bethören lassen u. die Wohlüberlegtheit verloren u. demgemäß zeugen auch seine Lippen nicht mehr von vorhandener Erkenntnis. || **3.** [b]vgl. Hhl 4 11. | [c]זָרָה, zu 2 16. || [d]Der G. ist Werkzeug der Rede 8 7. Glatter Mund 26 28; Glattmachen der Zunge 28 23; Ps 5 10. || **4.** [e]אַחֲרִיתָהּ. Noch nicht ist hier die Rede von dem Ausgange, dem Geschicke der Ehebr., sondern von dem, was sie dem Verlockten wird, dem Geschicke, das sie über den Verlockten bringt. Genau so 23 32 אַחֲרִיתוֹ יְשָׁךְ. || [f]פִּיּוֹת, 1 S 13 21 Plur. פִּים; das Schwert „frißt" 2 S 2 26; Jes 1 20. Daß die זָרָה so werden und wirken muß, hängt allerdings, wenigstens oft, auch mit ihrem eignen Ergehen zusammen: sie fällt dem Verderben anheim; so bringt sie auch denen Verderben, welche sich mit ihr einlassen. Von diesem ihrem Geschick ist nun 5 die Rede. || **5.** [g]יֹרְדוֹת פָּעֳתֶיהָ wohl genetiv. Verbindung wie יוֹרְדֵי בוֹר 1 12 2c.; dafür 7 27 אֶל-. || [h]sie eilen

[6]Damit sie den Pfad des Lebens[i] nicht einschlage[k],
Sind schwankend geworden[l] ihre Bahnen, ohne daß sie es bemerkte[m].

[7]Nun denn[n], ihr Söhne[o], höret auf mich
Und weichet nicht von den Reden meines Mundes.
[8]Halt von ihr[p] fern deinen Weg
Und nahe nicht zur Thür ihres Hauses:
[9]Damit du nicht anderen hingebeſt deine Pracht[q]
Und deine Jahre einem Grausamen[r],
[10]Damit[s] nicht andere[t] sich sättigen von deinem Vermögen[u]
Und nicht dein Erarbeitetes[v] komme in eines Fremden Haus,
[11]Und damit du nicht stöhnen müſſeſt[w] bei dem Ende, das du nimmſt,
Wenn dahin schwindet[x] dein Leib und dein Fleisch[y],
[12]Und sprechen: „Wie[z] habe ich doch Zucht gehaßt
Und hat mein Herz Rüge verschmäht!
[13]Und habe nicht gehört auf die Stimme derer, die mich unterwieſen,
Und mein Ohr nicht zugeneigt[a] meinen Lehrern!
[14]Fast wäre ich geweſen in jeglichem Unglück[b]
Inmitten der Verſammlung und der Gemeinde[c]!“

---

geradeswegs auf den Hades zu. || **6.** [i]den Pfad, welchen die Weisheit zum Leben führt, vgl. הֲרֵךְ חַיִּים 6 23. Das Leben ist, wie sich aus 3 2; 4 10. 13 b. 22 a ergibt u. dem durchschnittlichen Standpunkt des AT entspricht, diesseitig, aber doch nicht bloß ein physisches, sondern ein durch den Glanz der Weisheit, der rechten Gottesfurcht u. Gotteserkenntnis erleuchtetes u. geheiligtes, seliges (vgl. zu 4 19). Was hier aus dem offenbar gegensätzlich V. 5 („steigen .. hinab“) leicht geschlossen werden kann, daß der Pfad des Lebens aufwärts geht, das wird 15 24 ausdrückl. gesagt. || [k]פֶּלֶס wörtl. ebnen. פֶּן- bed. auch hier „damit nicht“; für die von Del. behauptete Bdtg: „weit entfernt daß, absit ut“ ist kein Beispiel nachzuweisen. Die notwendige Folge ist hier nach häufigem biblischem Sprachgebrauche (s. zu 17 19) als beabsichtigt bezeichnet. Weil ihre Geleise schwankend geworden sind, weil sie auf schlüpfrigen, abschüssigen Bahnen geht (u. noch dazu, ohne sich darum zu kümmern), schlägt sie den Weg des Lebens nicht ein. || [l]נָעוּ Milrâ', obwohl von נוּעַ, vgl. Olshausen Gr. S. 485; G 72 l. || [m]לֹא תֵדָע verbaler Umstandssatz wie Ps 35 8. || **7.** [n]וְעַתָּה quae cum ita sint. || [o]Allen jungen Leuten (Plur. בָּנִים wie 4 1) gilt die Warnung; doch fährt der Redner mit dem Sing. fort, weil die Anrede „du“ eindringlicher. || **8.** [p]geht auf die זָרָה 3 zurück; Beweis, daß mit 7 nicht eine ganz neue Rede beginnt. || **9.** [q]הוֹדְךָ Pracht, hier: Jugendfrische; vgl. Hos 14 7; Dn 10 8. || [r]dein Leben dem Ehemanne, welcher deinen Frevel zur Anzeige bringen u. dadurch die (für beide schuldige Teile) gesetzl. verordnete Todesstrafe (wohl durch Steinigung s. Lv 20 10; Dt 22 22 ff; Ez 16 38—40) zur Ausführung gelangen läßt. Sofortige Tötung des auf der That ertappten Ehebrechers seitens des gekränkten Ehemanns wird im AT nicht ausdrückl. erwähnt, ist aber doch wohl vorgekommen, vgl. 6 34. הוֹדְךָ u. שְׁנוֹתֶיךָ ergänzen sich in auffsparendem Parallelismus zu dem Begriff: dein jugendfrisches Leben. || **10.** [s]eine zweite schlimme Folge (Einbuße des Vermögens vgl. 29 3), die jedenfalls eintreten wird, wenn die zuerst erwähnte schlimmste (Verlust des Lebens) ausgeblieben sein sollte; also absteigende Klimax. || [t]זָרִים, die זָרָה u. die zu ihr gehörigen Mitwisser, z. B. die Dienerschaft. || [u]so ist כֹּחַ (vgl. Hi 6 22) wegen יִשְׂבְּעוּ zu deuten. || [v]עֶצֶב saure Arbeit 10 22; hier: das Erarbeitete, vgl. Xen. Anab. VII 6 9, *τοὺς ἡμετέρους πόνους ἔχει*. יִעְצְרֵךְ בֵּב' נ' ist noch von פֶּן abhängig; das fehlende Verb ergänzt sich leicht. || **11.** [w]וְנָהַמְתָּ u. 12 וְאָמַרְתָּ sind Fortsetzung zu יִשְׂבְּעוּ, daher Waw consec. || [x]infolge Kummers über die materielle Ausbeutelung, vgl. Mi 3 2 f. Ob auch an die physischen Folgen ausschweifenden Lebens gedacht ist, ist fragl. || [y]אֲשֵׁרְךָ Fleisch hinsichtl. seiner an den Knochen sitzenden Muskulatur; בָּשָׂר hinsichtl. seiner mit Haut bekleideten, tastbaren Außenseite (Del.). || **12.** [z]אֵיךְ in wie unverantwortl. Weise. || **13.** [a]הִטֵּיתִי, die 1. sg. perf. Hiph. der ל"ה, wenn ohne Suff., zeigt sonst stets ê, Stade § 466 b α, G 75 ee. || **14.** [b]d. i. im schlimmsten Unglück. Nicht nur habe ich Gesundheit u. Vermögen vergeudet, sondern ich wäre um ein Haar auch ergriffen u. dann zum Tode verurteilt worden. || [c]קָהָל וְעֵדָה verbunden nur hier; mehr als das allein stehende קָהָל 26 26. Zur Sache

15 Trinke Wasser aus deiner Zisterne,
Rieselbäche[d] aus deines Brunnens Tiefe!
16 Sollen deine Quellen nach außen überfließen,
Auf die Straßen Wasserbäche?!
17 Sie[f] sollen dir ganz allein gehören
Und nicht[g] anderen neben dir.
18 Dein[h] Born[i] sei gesegnet[k]
Und freue dich am[l] Weibe deiner Jugend.
19 Die liebliche Hinde und die anmutige Gemse[m] —
Ihre Brüste mögen dich berauschen zu jeder Zeit;
Durch die Liebe zu ihr magst du taumeln immerfort.
20 Doch wozu[n] willst du in Taumel geraten, mein Sohn, durch eine Fremde
Und willst den Busen[o] einer Buhlerin umfassen?
21 Denn klar vor[p] Jahves Augen sind jedermanns Wege,
Und all seine Bahnen ebnet er[q].
22 Die eigenen Missethaten fangen ihn[r], den Frevler,
Und durch seiner Sünde Stricke[o] wird er festgehalten.
23 Der stirbt durch Fehlen von Zucht[p],
Und in der Fülle seiner Narrheit taumelt er dahin[q].

Die Weisheit rettet vor dem verderblichen Umgange mit Ehebrecherinnen. Vier Absätze. *1.* 1—6. Aufforderung, weiser Mahnung Gehör zu geben. Die Worte der Ehebrecherin seien zwar süß und glatt; der Umgang mit ihr aber führe zum Untergange, dem auch sie selbst anheimfalle. || *2.* 7—14. Neue Warnung vor dem Umgange mit einer Ehebrecherin, mit Hervorhebung der verderblichen Folgen, welche erleidend man zu spät beklagen werde, daß man der Warnung nicht gefolgt sei. || *3.* 15—19. Statt mit einer Ehebrecherin dich zu deinem Verderben einzulassen, genieße den nicht nur berechtigten, sondern auch wahrhaft beglückenden Umgang mit der Gattin deiner Jugend. || *4.* 20—23. Nochmalige Warnung vor dem Umgange mit Ehebrecherinnen durch Hinweis auf die von Gott verordnete unausbleibliche Bestrafung des Frevlers.

---

vgl. Ez 16 40. || **15.** [d] vor נוֹזְלִים ergänze aus V. a שְׁתֵה־מַיִם. Trinke Wasser, d. i. labe dich, erquicke dich. Fließendes, lebendiges Wasser gewährt größeren Genuß. Dein Brunnen, d. i. dein Weib, nicht die Ehebrecherin, soll dir Genuß gewähren. Zum Bilde vgl. 7 18; 9 17 (מַיִם גְּנוּבִים) u. Hhl 4 15. 12. Bild des Essens 30 20. || **16.** [e] Fragesatz ohne Fragepartikel, wie Gn 18 12; 27 24; Hi 2 9. 10; 30 24. Die Frage erwartet verneinende Antwort. Nein, trinke du selbst, genieße du selbst die Liebe deines Weibes, damit auch dein Weib befriedigt sei. Die Mahnung 15, an seinem Weibe sich zu erfreuen (aber auch genügen zu lassen), wird 16 f durch die warnende Bemerkung verstärkt, daß sonst das eigne Weib leicht untreu werde. || **17.** [f] Subj. sind מַעְיְנֹתֶיךָ u. פַּלְגֵי־מָיִם. || [g] וְאַרְ u. nicht mögen sie gehören, vgl. Hi 3 9 וְאַרְ; über den st. constr. s. G 152 o; Str 41 c. || **18.** [h] Hier hebt der Preis der ehel. Liebe von neuem an. || [i] מָקוֹר, synonym mit בּוֹר u. בְּאֵר 15, also von der weibl. עֶרְוָה. || [k] durch Kinder. || [l] מִן wie 2 Ch 20 27. || **19.** [m] ein zus.gesetzter Satz, in dem das Präd. ein ganzer Satz ist, s. G 143; Str 85 e. || **20.** [n] wozu soll das führen? was wird die Folge sein? In der Frage liegt eine Abmahnung. || [o] חֵק fehlt durch ein Versehen in Baers Ausgabe. || **21.** [p] wörtl.: gerade vor; vgl. Jer 17 16. || [q] Gott hat dem Menschen die Freiheit des Wollens u. Handelns gegeben. Aber mit der Selbstbestimmung ist auch — das liegt in den folgenden Versen — Verantwortlichkeit verbunden: wer sich für die Sünde entschließt, den trifft Strafe. || **22.** [r] יִלְכְּדֻנּוֹ, das Suff. ist wie 1 28 an die volle Pluralendung ûn gehängt. Zur Vorsetzung des Suffixes vgl. Ex 2 6 „sie sah ihn, den Knaben". Wahrscheinl. aber ist יִלְכְּדוּן zu lesen. || [o] die Stricke, welche seine Sünde um ihn schlingt: intellektuell, moralisch u. physisch verliert der Frevler die Freiheit des Wollens u. des Handelns (vgl. Gn 4 7; Röm 6 12—18). || **23.** [p] Objektiv ist Zucht, Zurechtweisung zwar vorhanden, aber nicht subjektiv für den Frevler; denn der hört sie nicht u. nimmt sie nicht an. Und daß er sie nicht annimmt, hat seinen Grund in seiner (verschuldeten) großen Thorheit. || [q] taumelt u. stürzt, wie der Zshg zeigt.

e. Zweite Ausführung zu 2, 12–15: 6, 1–19.

6. [1]Mein Sohn, wenn du für deinen Nächsten Bürge geworden bist
Und für einen anderen[a] deinen Handschlag gegeben hast,
[2]Verstrickt bist durch die Reden deines Mundes,
Gefangen durch die Reden deines Mundes,
[3]So thu doch[b] dieses, mein Sohn, damit du dich rettest[c]
(Du bist ja in die Hand deines Nächsten geraten[d]):
Geh hin, wirf dich nieder und bestürme[e] deinen Nächsten[f];
[4]Gönne nicht Schlaf deinen Augen
Noch Schlummer deinen Wimpern;
[5]Errette dich wie eine Gazelle aus seinem Bereiche[g],
Wie ein Vogel aus der Hand des Vogelstellers.
[6]Geh hin zur Ameise, du Fauler[h];
Sieh ihre Wege an und werde weise[i].
[7]Sie, die keinen Fürsten, Amtmann oder Gebieter hat,
[8]Sie bereitet im Sommer ihr Brot,
Hat in der Erntezeit ihre Speise gesammelt[k].
[9]Wie lange, Fauler, wirst du liegen?
Wann wirst du aufstehn von deinem Schlafe?
[10]„Noch ein wenig Schlaf, noch ein wenig Schlummer,
Noch ein wenig die Hände in einander legen, um zu ruhen[l]!"
[11]Und so kommt gleich einem stark Zuschreitenden deine Armut[m]
Und dein Mangel wie ein schildbewehrter Mann[n].
[12]Ein nichtsnutziger[o] Mensch, ja ein heilloser Mann[p] ist der,
Der da wandelt in Falschheit[q] des Mundes,
[13]Der mit seinen Augen blinzelt[r], der mit seinen Füßen deutet[s],

---

6, 1. [a]רֵ֫ in Spr mehrfach = אַחֵר, so 5$_{17}$; 11$_{15}$; 14$_{10}$; 20$_{16}$; 27$_{2}$. || **3.** [b]אָפוֹא (in Spr nur hier) zur Hervorhebung u. Verstärkung, bes. bei Fragen; doch auch beim Iptv 2 K 10$_{10}$ הֵעִ֫ אֲפוֹא, Hi 19$_{6}$ הֵעִ֫ אֵפוֹ. [c]וְהִנָּצֵל, der zweite Iptv final gemeint wie 6, s. zu 3$_{4}$. Es ist hier an den häufigen Fall gedacht, daß der Bürge nicht den ganzen verbürgten Betrag zur Verfügung hat u. daher durch eine Aufforderung seitens des Gläubigers selbst in Verlegenheit, ja Not geraten würde. || [d]Diese eingeschobenen Worte dienen zur Begründung des Ausdruckes הִתָּפַשׂ. || [e]התרפס zweifelhaftes Wort (רפס Ez 32$_{2}$ das Wasser mit den Füßen trüben). Viell. ist nach LXX ἵσθι μὴ ἐκλυόμενος zu lesen אַל־תֶּתְרַפֶּה oder אַל־תֶּתְרַגֶּז. || [f]רֵעֶ֫יךָ wohl einfach Schreibfehler für רֵעֲךָ. Gemeint ist derselbe wie 1.3, derjenige, für welchen der Angeredete sich verbürgt hat. Den soll der Bürge bestürmen, daß er seine Verpflichtungen erfülle, damit der Bürge nicht in Anspruch genommen werde u. nicht in Gefahr komme. || **5.** [g]Das nackte מיד in V.a ist im Zshg des Verses durch 1 K 20$_{42}$ חֶרְמִי מֵחֵ֫רֶם יָדִי שִׁלַּחְתָּ אֶת־אִישׁ nicht gerechtfertigt. Kph. liest mit Änderung nur der Wortabteilung מִדָּ֫ךְ כצפור (danach ist oben übersetzt); nach LXX ἐκ βρόχων, Syr., Tharg. מן נשבא lesen andere מִדַּד פַּח (vgl. Hi 5$_{20}$ מִידֵי חֶרֶב) oder מִפַּח. Zum Bild vgl. Jes 51$_{20}$ מְלֵאִים חֲרוֹן. || **6.** [h]Wider den Faulen auch 10$_{26}$; 15$_{19}$; 19$_{15.24}$; 20$_{4.13}$; 21$_{25}$; 22$_{13}$; 24$_{30}$ ff; 26$_{13}$ ff. Das Wort עָצֵל kommt nur in Spr vor (14mal!). Ggsatz ist חָכָם 6$_{6}$ u. 26$_{16}$; יְשָׁרִים 15$_{19}$; parallel steht חַסַר־לֵב 24$_{30}$. Ameise, vgl. 30$_{25}$. || [i]was du jetzt nicht bist, vgl. 24$_{30}$; 26$_{16}$. || **8.** [k]Beachte den Wechsel von Impf. u. Perf.; תָּכִין zeigt sie als während der Sommerhitze in anhaltender Arbeit begriffen, אָגְרָה als noch in der Erntezeit mit der Einsammlung auch des Wintervorrates fertig geworden (Del.). || **10.** [l]לִשְׁכָּב Inf. Qal mit Vokal a nur bei Verben, die im Impf. a haben: 10$_{21}$ בַּחֲסַר־לֵב; 16$_{19}$ שְׁפַל; 21$_{4}$ רָחַב; Gn 34$_{7}$ שָׁכַב. || **11.** [m]רָאשׁ wie 30$_{8}$; רֵישׁ 13$_{18}$. || [n]Ein Mann mit Schild führt nichts Gutes im Schilde (Hitz.). || **12.** [o]בְּלִיַּעַל hier nicht: Nichtswürdigkeit, sondern, wie 2 S 23$_{6}$, Hi 34$_{18}$, konkret = nichtswürdiger Mensch; denn אָדָם nimmt keinen Gen. zu sich. || [p]איש און ist zweites, steigerndes Präd.; denn die Übersetzung als (erstes) Subj. gäbe eine unerträgliche Tautologie. || [q]עִקְּשׁוּת wohl Akk., zu 2$_{7}$. || **13.** [r]בְּעֵינָיו âw defektiv geschrieben, zu 2$_{8}$. Hier ist das Auge als Instrument betrachtet, in קֹרֵץ ח׳ שׁ׳ Pſ 35$_{16}$. Über die Gebärden als Kennzeichen der Gesinnung zu 4$_{24.25}$. || [s]מוֹלֵל eigentl.: reiben;

Der mit seinen Fingern Zeichen gibt[t],
[14]In dessen Herzen Verkehrtheit[u] ist,
Der zu jeder Zeit Böses bereitet[v],
Der Streitigkeiten[w] hervorruft[x].
[15]Darum wird plötzlich sein Unglück[y] kommen;
Plötzlich wird er zerbrochen werden, ohne daß Heilung stattfindet.
[16]Sechs sind es[z], die Jahve haßt,
Und sieben sind ein Greuel[a] seiner Seele:
[17]Stolze Augen[b], Lügenzunge[c]
Und Hände, die unschuldig Blut vergießen[d];
[18]Ein Herz, das heillose Gedanken bereitet;
Füße, die eilends[e] zum Bösen hinlaufen[f];
[19]Wer ohne Scheu Lügen ausspricht[g] als falscher Zeuge[h],
Und[i] wer Streitigkeiten zwischen Brüdern[k] hervorruft.

Nachdem der Verf. die beiden Hauptteile seines Themas erläutert hat, läßt er 6. 7 zur Verstärkung und Vertiefung des Eindrucks eine zweite Reihe von Ausführungen folgen, für welche die Anschaulichkeit charakteristisch ist, mit der in poetisch individualisierender, aber zugleich pädagogisch wirksamer Weise konkrete Einzelfälle dargestellt worden. Das hier zunächst folgende Stück 6_{1-19} gehört als Erläuterung zu 2_{12-15}, wie 6_{20-7} zu 2_{16-19}. Die Verkennung dieses Sachverhalts hat Hitz. und Kph. veranlaßt, den ganzen Abschnitt 6_{1-19} für unecht zu erklären. Del., Reuß, BN lassen 6_1 eine neue Rede beginnen. ‖ Vier Absätze: *1.* 6_{1-5}. Warnung vor Bürgschaftsleistung. Da den Israeliten von Israeliten Zins zu nehmen verboten war (s. zu 28_8), sicherte man sich das Zurückempfangen des Kapitals gern durch Pfandnehmen oder Fordern einer Bürgschaftsstellung. Wie Härte bei der Anwendung des Pfandrechts oft verboten, bezw. gerügt wird, also oft vorgekommen sein muß, scheint auch dem Bürgen gegenüber häufig mit großer Strenge verfahren worden zu sein. Daher wird in den Sprr. vom Standpunkte der natürlichen Klugheit aus oft vor jeglichem Übernehmen einer Bürgschaft als vor thörichtem und schädlichem Thun gewarnt (11_{15}; 17_{18}; 20_{16}; 22_{26}; 27_{13}), während der Siracide nur leichtsinniges, über die eigne Zahlungsfähigkeit hinausgehendes Sichverbürgen tadelt, die beim Bürgen sich kundgebende Gesinnung aber anerkennt (8_{13}; 29_{14} ff). — Ein andres sehr wichtiges, durch die Sprr. wenigstens

---

hier: scharren, um dem Genossen ein Zeichen zu geben. ‖ [t]הוֹרָה hier in seiner ursprüngl. Bdtg. ‖ **14.** [u]תַּהְפֻּכוֹת $2_{12.14}$. ‖ [v]חָרַשׁ, zu 3_{29}. ‖ [w]מְדָנִים plur. tant., auch 6_{19}; 10_{12}. Warum will Qerê hier מִדְיָנִים? Über die Rüge der Streitsucht s. zu 3_3; dagegen Ps 34_{15} בַּקֵּשׁ שָׁלוֹם וְרָדְפֵהוּ. ‖ [x]שִׁלַּח „loslassen", erinnert an die Entfesselung der Winde durch Äolus. ‖ **15.** [y]אֵיד $1_{26.27}$; „plötzlich" entspricht כְּסוּפָה 1_{27}. ‖ **16.** [z]הֵנָּה kann nicht Akk. sein, also ist שָׂנֵא י״י Rel.satz; vgl. $30_{15.18}$. ‖ [a]Der Sing. des Qerê verdient den Vorzug, s. 3_{32}; $11_{1.20}$ ꝛc. ‖ **17.** [b]Ps 18_{28} עֵינַיִם רָמוֹת תַּשְׁפִּיל. ‖ [c]$12_{22.19}$; 17_7. ‖ [d]1_{11} f.$_{16}$. ‖ **18.** [e]מִהַר לְ G 114 m; Str 84 b. ‖ [f]1_{16}. ‖ **19.** [g]יָפִיחַ Impf. Hiph., also hier Rel.satz: qui efflat. Vgl. Juvenal 7_{111}: Tunc immensa cavi spirant mendacia folles. ‖ י׳ כְּזָבִים $14_{5.25}$; $19_{5.9}$, י׳ אֱמוּנָה 12_{17}. ‖ [h]Verurteilung des unwahrhaftigen Zeugen auch $19_{5.9.28}$; 21_{28}; 25_{18}; Konstatierung seines bösen Thuns 12_{17}; $14_{5.25}$; Verbote Ex 20_{16}; 23_1; Dt $5_{17(20)}$; 19_{16} ff. Warnung vor unnötigem Zeugnisablegen 24_{28}. Der eigentl. Zeugeneid ist dem AT unbekannt, doch s. zu 29_{24}. Übrigens ist עֵד im AT, bes. in Spr, nicht nur der „Zeuge", sondern auch allgemein: „der, welcher über, bezw. gegen jmdn aussagt". Bei עֵד שֶׁקֶר ist also auch an den gedacht, welcher falsche Beschuldigungen vorbringt. ‖ [i]Dies ist dem sprechenden Weisen das wichtigste. Derselbe Gedanke $_{14b}$, u. das wird der Grund sein, welcher veranlaßte, daß dieser vermutlich bis dahin selbständig umlaufende Zahlenspruch (denn Zahlensprüche sonst weder in ER noch in S I oder S II) hier angefügt wurde. ‖ [k]die doch den von Gotte verordneten Banden entsprechend einträchtig zusammenleben sollen Ps 133_1. Es sind nicht nur leibl. Brüder gemeint. Mit Recht stellt die Mischna, Pe'â 1_1, das Friedenstiften sehr hoch.

nicht ausgeschloſſenes Moment hebt Luther hervor: „Es iſt Bürge werden ein Werk, das einem Menſchen zu hoch iſt und nicht gebührt, und greift mit Vermeſſenheit in Gottes Werk. Denn erſtlich verbeut die Schrift, man ſoll keinem Menſchen trauen noch ſich auf ihn verlaſſen, ſondern allein auf Gott .... Wer aber Bürge wird, der traut einem Menſchen und ſetzt ſich mit Leib und Gut in die Gefahr auf einen falſchen, ungewiſſen Grund .... Zum andern traut er auf ſich ſelbſt und macht ſich ſelbſt zum Gott. Nun er aber ſeines Leibs und Guts keinen Augenblick ſicher und gewiß iſt, ſo wenig als des, für den er Bürge wird, ... ſo thut er unchriſtlich und geſchieht ihm recht, weil er das verſetzt und zuſagt, das nicht ſein noch in ſeiner Macht, ſondern in Gottes Händen allein ſteht.“ || *2.* 6—11. Mahnruf an den Faulen unter Hinweiſung auf das von der Ameiſe gegebene Vorbild. || *3.* 12—15. Warnung vor Heimtücke: mehrere Arten heimtückiſchen Benehmens (ſieben) werden als nichtsnutzig und heillos bezeichnet. || *4.* 16—19. Sieben Laſter, die Jahves Mißfallen erregen. In den „Zahlenſprüchen“, deren erſtem wir hier begegnen, wird eine ausdrücklich genannte Zahl von Dingen, Eigenſchaften, Perſonen zuſammengeſtellt, denen ein und dasſelbe Prädikat zukommt. Gew., wie gleich in dem Spruche hier (der beginnt: „Sechs ſind es, die Jahve haßt, und ſieben ſind Greuel ſeiner Seele“), ruht der Nachdruck auf dem letzten Gliede der Aufzählung, vgl. 30 15. 18. 21. 29; Sir 23 16; 25 7; 26 5. 28; 50 25 f. Zu dieſer Steigerung vgl. Hi 5 19: In ſechs Nöten wird er dich erretten und in ſieben ꝛc.

f. Zweite Ausführung zu Kap. 2 Vers 16—19: 6, 20—7.

20a Bewahre, mein Sohn, das Gebot deines Vaters
Und laß nicht fahren die Unterweiſung deiner Mutter;
21 Binde ſie[b] auf dein Herz immerfort,
Winde ſie um deinen Hals[c].
22 Bei deinem Wandeln möge ſie[d] dich leiten,
Bei deinem Liegen möge ſie über dich Wache halten[e],
Und biſt du aufgewacht[f], ſo möge ſie dich anreden[g].
23 Denn[h] eine Leuchte[i] iſt das Gebot und die Unterweiſung[k] ein Licht,
Und ein Weg zum Leben[l] ſind zurechtweiſende Rügen,
24m Daß du bewahrt werdeſt vor böſem Weibe[n],
Vor der Glätte fremder Zunge.
25 Trage nicht Gelüſte in deinem Herzen[o] nach ihrer Schönheit,
Und nicht nehme ſie dich gefangen durch ihre Augenwimpern[p];
26 Denn um[q] eine Hure kommt man bis auf ein Laib Brot herunter[r],
Aber ein verheiratet Weib verſtrickt eine koſtbare Seele[s]. —
27 Kann wohl jemand Feuer holen in ſeinem Buſen,
Ohne daß ſeine Kleider[t] verbrannt werden?
28 Oder kann jemand auf glühenden Kohlen[u] gehn,

---

20. [a] faſt wörtl. = 1 8. || **21.** [q] מְשָׁכֵם männl. Suff. ſtatt des weibl. wie 7 3; Str 18 b. || [c] vgl. 7 3; 3 3. || **22.** [d] Subj. iſt die in den Geboten u. Unterweiſungen ſich kundgebende Weisheit. Die Impff. faſſen wir mit Aq., Symm., Theod., Vulg. als wünſchend u. ermahnend; wären ſie indikativiſch gemeint, ſo würde wohl י am Anf. des V. 8 ſtehn. || [e] vgl. 2 11. || [f] והקיצות hypothet. Vorderſatz wie 19 24; 22 29; Pſ 139 18. || [g] שִׂיחַ (ebenſo הָגָה) bedeutet ſowohl „ſinnen“ wie „reden“. || **23.** [h] gibt an, wodurch die Weisheit im ſtande iſt das 22 Ausgeſagte zu leiſten. || [i] vgl. Pſ 119 105. || [k] וְתוֹרָה Milra‘, zu 3 15. || [l] vgl. אֹרַח חַיִּים 5 6. || **24.** [m] vgl. 2 16. || [n] אשת רע genetiv. Verbindung, zu 2 12. || **25.** [o] geſchweige denn mit Worten oder gar mit der That. Auch die böſe Luſt iſt Sünde Hi 31 1; Ex 20 17. || [p] wenn ſie dir mit den Augen Zeichen gibt Jeſ 3 16; vgl. Spr 6 13. || **26.** [q] בְּעַד *ὑπέρ*, pro. || [r] kann man ſein ganzes Vermögen einbüßen. || [s] nämlich die Seele des Mannes, den ſie verlockt. Der Verkehr mit einer Ehebrecherin iſt alſo viel gefährlicher als der mit einer זונה. Daher hüllt ſich die E. 7 10 in den Anzug einer Hure, um ſich die erſte Annäherung an den Jüngling leicht zu machen. || [t] בֶּגֶד Femin. wie Lv 6 20. || **28.** [u] הַגֶּחָלִים der Artikel iſt der gattungsbegriff-

Ohne daß seine Füße wund gebrannt werden?
29Ebenso[v] wer zu seines Nächsten Weibe eingeht:
Keiner[w] bleibt ungestraft, der sie anrührt[x].
30[y]Nicht pflegt man zu verachten den Dieb, wenn er stiehlt,
Nur um seine Gier zu stillen, wenn er hungert;
31Und[z] wenn ein Dieb ergriffen wird, kann er siebenfach Ersatz geben,
Alle Habe seines Hauses hingeben[a].
32Wer Ehebruch begeht, ist unsinnig[b];
Jemand, der sein Leben zu Grunde richten will, der thut solches[c].
33Schläge und Schimpf trägt er davon,
Und seine Schmach wird nicht ausgelöscht:
34Denn Eifersucht ist Mannesgrimm[d]
Und nicht schont er[e] am Tage der Rache[f];
35Er nimmt nicht Rücksicht auf irgendwelch Sühnemittel
Und gibt sich nicht zufrieden, wenn du ihm auch große Beschenkung bietest[g].

7. 1Mein Sohn, bewahre meine Reden
Und meine Gebote behalte bei dir.
2Bewahre meine Gebote, so wirst du leben[a],
Und meine Unterweisung wie deinen Augapfel[b].
3Binde sie auf deine Finger[c],
Schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.
4[d]Sprich zur Weisheit: „Meine Schwester bist du"
Und „Vertraute[e]" sage zur Einsicht,
5[f]Daß du bewahrt werdest vor fremdem Weibe,
Vor der Buhlerin, die ihre Reden glatt gemacht hat.

6Im Fenster meines[g] Hauses nämlich,
Durch das Gitter schaute ich[g].
7Da sah ich unter den Einfältigen[h],
Gewahrte ich[i] unter den jungen Leuten einen unverständigen Jüngling.

---

liche. || **29.** [v]Ebenso wie jenes nicht der Fall ist, kann auch dieses nicht der Fall sein. || [w]לֹא .. כל zu 3 31. || [x]vgl. נגע אֶל- Gn 20 6. || **30.** [y]Am mildesten wird beurteilt, wenngleich die Strafe in der Regel nicht ausbleibt, der Diebstahl aus Not. נֶפֶשׁ Sitz u. Ausdruck der Empfindungen, Affekte usw, hier u. 16 26 = Hunger. || **31.** [z]ein zweiter Fall: wenn jmd nicht gerade aus Not stiehlt. Wer aus Hunger stiehlt, kann natürlich nicht siebenfachen Ersatz geben. || [a]um sich aus den Händen dessen, der ihn ertappt hatte, zu lösen, nämlich privatim. Hatte ein solches Privatabkommen stattgefunden, so blieb der Dieb gesetzlich unbestraft u. behielt auch, soweit niemand weiter von der Sache erfuhr, einen unbescholtenen Namen. Der höchste im Gesetz als Strafe für Diebstahl vorgeschriebene Ersatz war fünffach (Ex 21 37; über zwiefältigen Ersatz s. Ex 22 3). „Siebenfach" vgl. 2 Σ 12 6 LXX. || **32.** [b]חֲסַר-לֵב 7 7; 10 13; 11 12 unverständig; 9 4 einfältig. לֵב Verstand 8 5; 10 21; 12 8; 15 32. Das „Herz" (s. zu 4 23) gilt in geistiger Beziehung als Zentrum nicht nur der Empfindung u. des Willens, sondern auch des Wissens u. des Denkens. || [c]יַעֲשֶׂנָּה weibl. Suff. für das Neutrum. || **34.** [d]d. i. nicht leicht vorübergehend. || [e]der beleidigte Ehemann, der 5 9 אַכְזָרִי genannt wird. || [f]hier ist wohl an Selbstrache zu denken, vgl. zu 5 9. || [g]שׁחד Dageschenk wegen Dechîq, zu 15 1.

7, 2. [a]וֶחְיֵה, zu 4 4. || [b]Dt 32 10; Ps 17 8, vgl. auch Sach 2 12. || **3.** [c]erinnert an Ex 13 16; Dt 6 8; 11 18. Aus der buchstäblichen Deutung dieser Stellen ist der spätere Gebrauch der Phylakterien entstanden. Beachte aber, daß schon Dt 11 עַל-לְבַבְכֶם parallel ist, vgl. auch Spr 3 3. || **4.** [d]andrer Ausdruck für das innige Verhältnis, in dem der Mensch zur Weisheit stehn soll: sie soll sein vertrauter u. liebster Umgang sein. Zu אֲחוֹתִי vgl. Hi 17 14. || [e]מֹדַע ἅπ. λεγ. (Bekanntschaft; konkr. Bekannter, Freund). Qamez braucht nicht aus „halber Pausa" erklärt zu werden; denn Ruth 2 1 מוֹדַע (Qerê, מיֹדָע Kethîb) kann man als st. c. nehmen. || **5.** [f]2 16. || **6.** [g]LXX u., nach ihr, Frkb. lesen 6.7 die dritte Person: „ihres Hauses .. schaute sie ꝛc"; aber die Erzählung eines selbstbeobachteten Geschehnisses macht mehr Eindruck, vgl. 4 3. || **7.** [h]פְּתָאיִם zu 1 4. || [i]אֶבְרֶנָּה Impf. unter Nachwirkung des נְ in נְאֻמָא. Voluntativ

[8]Der ging[k] auf und ab auf der Straße, bei einer Ecke[l],
Und auf dem Wege zu ihrem Hause[m] schritt er einher,
[9]In der Dämmerung, am Abend des Tages,
Inmitten der Nacht und Finsternis[n].
[10]Und siehe, ein Weib kommt ihm entgegen,
Im Anzuge[o] einer Hure und hinterhaltigen Sinnes[p].
([11]Stürmisch aufgeregt[q] ist sie und unbändig[r],
In ihrem Hause mögen ihre Füße nicht weilen[s];
[12]Bald draußen, bald auf den Plätzen
Und bei jeder Ecke stellt sie sich[r] auf die Lauer).
[13]Und sie hat ihn ergriffen[t] und hat ihn geküßt,
Hat sich erfrecht[u] ihm zu sagen[v]:
[14]„Heilsopfer[w] lagen mir ob;
Heut habe ich meine Gelübde bezahlt[x].
[15]Darum[y] bin ich herausgegangen dir entgegen,
Dein Antlitz zu suchen, und ich habe dich nun gefunden.
[16]Mit Teppichen[z] habe ich mein Bett bedeckt,
Mit bunten Decken von ägyptischem Garn[a].
[17]Besprengt[b] habe ich mein Lager
Mit Myrrhe, Aloe und Zimmet[c].
[18]Wohlan, wir wollen Liebe trinken[d] bis zum Morgen,
Wollen fröhlich sein in Minne.
[19]Denn der Mann[e] ist nicht in seinem Hause,
Er ist auf eine weite Reise[f] gegangen;
[20]Den Geldbeutel hat er mit sich genommen[g],
Erst zum Vollmondstage kommt er wieder nach seinem Hause."
[21]Sie brachte ihn herum[h] durch die Fülle ihrer Belehrung[i],
Durch die Glätte ihrer Lippen reißt sie ihn fort[k].

---

nach Waw consec. s. G 49e; Str 64i. || **8.** [k] עִבַּר wörtl.: wie er ging; עִבַּר . . וְ . . רִצָּעַ, zu 2_{14}. || [l] Lies mit LXX *παρὰ γωνίαν*, Vulg., Kph. פִּנָּה. Bei einer Ecke kann er nach mehreren Richtungen hin sehn, ob eine feile Dirne in der Nähe sei. MT פִּנָּהּ (Mappîq) soll gleich פִּנָּתָהּ sein, wie Ps 55_{16} מְגוּרָם = מְגוּרָתָם. Aber die für Weglassung der Femininendung vor Suffixen von Del. zu Ps 27_5, Stade § 347c u. andren angeführten Beispiele sind als solche fast alle sehr zweifelhaft, vgl. Kg Lg II, S. 440; G 91e. An unsrer Stelle ist פִּנָּה wohl durch das Suffix in בֵּיתָהּ veranlaßt. || [m] Gen. wie in הֲדֶרֶךְ עֵץ הַחַיִּים. Worauf das Suff. in בֵּיתָהּ sich bezieht, ergibt sich leicht aus dem Zshg, s. V. 5. || [n] am Abend begann er auf- u. abzugehn, um Mitternacht war er noch da. || **10.** [o] שִׁית wie Ps 73_6. || [p] Dem Gatten heuchelt sie Treue, dem Buhlen Liebe; beides ist Heuchelei: in Wirklichkeit ist es ihr nur um Befriedigung ihrer Sinnenlust zu thun. נִצֶּרֶת viell. aktivisches Part. wie אָחֹז packend Hhl 3_8, vgl. Barth, Nom.-Bild. § 122c. Frkb. vermutet nach LXX נֶעְזֶרֶת בַּלֵּב, vgl. Abôth 3_4. || **11.** [q] הֹמִיָּה Fem. von הֹמֶה, vgl. צוֹפִיָּה 31_{27}; פֹּרִיָּה. || [r] סוֹרֶרֶת Hos 4_{16} von einer widerspenstigen, wildgewordenen Kuh. || [s] V. 11 u. 12 schildern ihr gewöhnl. Treiben, daher die Impff.; die Erzählung wird 13 fortgesetzt. || **13.** [t] וְהֶחֱזִיקָה Waw copul.; das Perf. lebhafter veranschaulichend als וַתְּחַזֵּק. || [u] הֵעֵזָה, ז ohne Dagesch, G 67dd. || [v] וַתֹּאמַר, sonst außer Pausa stets וַתֹּאמֶר. || **14.** [w] charakteristisch für die שְׁלָמִים waren die auf das eigentl. Opfer folgenden Mahlzeiten. || [x] das gelobte Tier geopfert. || **15.** [y] um dich an der Mahlzeit teilnehmen zu lassen. || **16.** [z] מְרֻבָּדִים auch 31_{22}, ב ohne Dagesch, vgl. רִבְדֵי פֻךְ Ps 110_3; מַרְבַּד אַרְגְּוָן Jes 20_1; רְצָפָה. || [a] א אֶטוּן mit Zerê, s. zu 3_6. || [b] נוף Qal nur hier, zweifelhaft; Hiph. Ps 68_{10} ist gleichfalls nicht sicher. || **17.** [c] Diese drei Wohlgerüche neben anderen auch Hhl 4_{14}; Myrrhe, Aloe u. Cassia (קְצִיעוֹת) Ps 45_9. || **18.** [d] נִרְוֶה der Voluntativ hat bei ה"ל nur dreimal die Endung āh. Zum Bilde vgl. $5_{15.19}$. || **19.** [e] der, den wir eventuell zu fürchten hätten. Das rechte Eheweib sagt: אִישִׁי. || [f] הֶרְחֹק מֵרָחוֹק von wo er weit zurück hat (Del.). || [g] auch das deutet auf längere Abwesenheit. || **21.** [h] הַטְּתַתּוּ 3. f. sg. perf. hiph. v. נָטָה mit Suff. הּ. || [i] לֶקַח Lehre (1_5; 9_9) steht hier ironisch, von der gewandten u. blendenden Rhetorik, wie die Buhlerin sie anzuwenden gewußt hat (Zö.). || [k] הַדִּיחַתּוּ statt הֵדִיחַ, in der Poesie wird Waw conf. vor dem Impf. häufig (in der Prosa selten) weggelassen,

22 Er geht[l] plötzlich hinter ihr her wie ein Rind, das zur Schlachtbank kommt[m],
Und wie ein Verrückter* zur Züchtigung mit Fußfesseln*[n],
23 Wie ein Vogel[o] zur Schlinge eilt;
Und er[p] weiß nicht, daß es[q] um den Preis seines Lebens geschieht,
Bis daß[r] der Pfeil[s] seine Leber[t] spaltet.

24 Nun denn, ihr Söhne, höret auf mich
Und merket auf die Reden meines Mundes.
25 Nicht schweife ab auf ihre Wege hin dein Herz,
Und nicht[u] irre auf ihren Steigen.
26 Denn viel sind der Erschlagenen, die sie hingestreckt hat[v],
Und groß ist die Summe[w] der von ihr Erwürgten[x].
27 Wege[y] zur Scheol sind ihr Haus,
Die hinabführen[z] zu den Kammern[zz] des Todes.

Zwei Hauptabsätze. *1.* 6 20—35. Ermahnung an den Jüngling, er möge der elterlichen Ermahnungen (d. i. der Weisheit in derjenigen Form, in welcher sie ihm zunächst geboten wird) stets eingedenk sein und sie befolgen. Dann werde die Weisheit leitend und bewahrend bei ihm weilen, ihn vor Ehebrecherinnen behüten 20—24. Nach solchen möge er ja nicht verlangen; denn derartiger Verkehr bringe ihm völliges Verderben 25. 26 und zwar notwendigerweise 27—29. Der Ehebruch habe viel schlimmere Folgen als Diebstahl 30—35. | *2.* 7 beginnt mit ähnlichen Ermahnungen 1—5: der Jüngling möge die an ihn gerichteten Lehren sich fest einprägen und befolgen; er möge mit der Weisheit in ein inniges Verhältnis treten, damit sie ihn vor den Verführungen der Ehebrecherin behüte. Das wird dann 6—23 begründet durch Erzählung eines Ereignisses, dessen Zeuge der Redende gewesen. Abschließende Ermahnung 24—28. Über das redende „Ich" vgl. Vorbemerkung zu 1 8 ff, Ende. || Die Ausführlichkeit der Warnungen speziell vor dem Verkehr mit Ehebrecherinnen ist vielleicht nicht nur aus dem für die jungen Männer besonders versuchlichen Charakter dieser Sünde zu erklären, sondern auch durch die Annahme, daß gerade diese Sünde in der Zeit des Verfassers der ER sehr verbreitet war, vgl. 9 13 ff, Hi 24 15; 31 9.

---

vgl. die Weglassung des Augments vor dem Aorist im Griechischen. תַּהֲרִיחַ oft = verführen, Niph. נֻהַח = verführt werden; denn der Weg der Sünde ist glatt, so daß man auf ihm zu Falle kommt. || **22.** [l] הוֹלֵךְ, näml. הוּא, G 116 s; Str 65 dd. || [m] ohne zu ahnen, was ihm bevorsteht. כָּבֹא ohne Widerstand zu leisten. || [n] So Del.: וכאויל אל-מוסר עכס statt des sinnlosen MT כעכס אל-מ' אויל. Aber zwischen „Rind" u. „Vogel" erwartet man noch einen Vergleich mit einem Tiere. LXX hat den damals schon verderbten Text durch Raten verständl. zu machen gesucht. Wahrscheinl. ist אויל aus אַיָּל „Hirsch" entstanden. || **23.** [o] vgl. 1 17. || [p] der Jüngling. || [q] der Ehebruch. || [r] עד יפלח חץ כבדו mit Hitz., Del., BR ans Ende des Verses zu stellen; schon LXX las die Worte vor כמהר. || [s] der Todespfeil. פֶּלַח wie Hi 16 13. || [t] Hieron. Epist. 64: voluptas et concupiscentia iuxta eos, qui de physicis disputant, consistit in iecore; Theokrit 11 16; Horaz Od. I 25 15; IV 1 12; Epist. I 18 72. Die Art, wie der einmal Bethörte völlig zu Grunde ging, weiter auszumalen war nach 5 9—14 nicht nötig. || **25.** [u] וְאַל- ist besser bezeugt als אַל-. || **26.** [v] הִפִּילָה ist Rel.satz; denn Munach bei חֲלָלִים ist aus Dechî transformiert, wie 8 10 קְחוּ מוּסָרִי וְאַל-כֶּסֶף; 4 13; 14 6; 22 3 = 27 12; 24 21; 27 2. 12; 29 7. Der Trenner unmittelbar vor Athnach ist in Pſſ, Spr, Hi Dechî. Dechî kann aber nur stehn, wenn das Athnachwort vor der Tonsilbe wenigstens zwei Silben hat oder Eine Silbe mit langem Vokal u. folgendem Schwa mobile. Sonst findet Umwandlung in Munach statt. || [w] עֲצוּמִים zahlreich, wie Pſ 35 18. || [x] חֲרֻגֶיהָ, vgl. 9 18 קְרֻאֶיהָ, Hi 14 1 יְלוּד אִשָּׁה. || **27.** [y] auf verschiedene Arten gehen diejenigen zu Grunde, welche sich mit einer Ehebrecherin einlassen; zu Grunde gehen sie aber alle. || [z] zu 5 5. 6. || [zz] penetralia, vgl. 9 18 בְּעִמְקֵי שְׁאוֹל u. zum Ausdruck חַדְרֵי בָטֶן 18 8.

D. Die abschließenden Reden der personifizierten Weisheit. Kapp. 8. 9.

Nachdem in der Hauptrede c. 2—7 wesentlich spezielle Ermahnungen und Warnungen, heilsame Wirkungen des Befolgens, unheilvolle des Abweichens vorgetragen waren, lenkt der Verfasser, dem Schlusse nahe gekommen, zum Ausgangspunkte zurück. Die Weisheit tritt wieder, wie schon 1 20 ff, personifiziert auf und mit Reden allgemeinen Inhalts. Dort war ihre Personifizierung als Weib wohl nur durch das weibliche Geschlecht des Wortes חָכְמָה gegeben und diese besondre Form der Personifizierung in keiner Weise weiter ausgeführt. Jetzt erscheint die Weisheit, die im Lichte der Öffentlichkeit zum Guten lockende Weisheit, wie nach den vorhergehenden Abschnitten 5; 6 20—7 wohl begreiflich ist, zunächst als Gegenbild der im Dunkel der Nacht zur Sünde verlockenden und so ins Verderben stürzenden Ehebrecherin. Wie letztere, so lädt auch sie zu reich besetztem Tische, aber die, welche willig sind gute Lehre anzunehmen und weise zu werden. Da aber der Ehebruch doch nur Eine, wenn auch vermutlich in der Zeit des Verfassers bedeutsame Form der Sünde ist, so erscheint schließlich als Verkörperung des ganzen Gegensatzes gegen die Weisheit „Frau Thorheit" mit ihrem Lockruf. Doch tritt deutlich hervor, daß diese Personifizierung durch den Gedanken an die Ehebrecherin veranlaßt ist: erstens durch die Bezeichnung der Frau Thorheit als הָאִשָּׁה, vgl. 7 11; zweitens durch die auf verbotenen Liebesgenuß hinweisenden Worte des Lockrufs 9 17; drittens durch die Art wie 9 18 die Folgen des Hörens auf ihren Lockruf bezeichnet werden, vgl. 2 18 ff; 5 5. 23; 7 27 (שְׁאוֹל, רְפָאִים). Freilich ist der Tod Folge des Umgangs auch mit jeder andren Sünde, weil Folge des Umgangs mit der Sünde überhaupt (Sünde aber ist Thorheit, wie Gottesfurcht und das mit dieser untrennbar verbundene Weichen vom Bösen Weisheit ist).

a. Kap. 8.

8. [1]Fürwahr[a], laut ruft die Weisheit,
Und die Einsichtigkeit läßt ihre Stimme erschallen.
[2b]Auf dem Gipfel von Höhen am Wege[c],
Am Zusammenstoß der Steige[d] hat sie sich hingestellt[e];
[3]Zur Seite[f] der Thore, am Ausgange der Stadt
Wie am Eingange der Thore[g], läßt sie sich laut vernehmen[h].
[4]An euch, ihr Männer[i], ergeht mein Ruf
Und meine Stimme[k] an die Menschenkinder.

8, 1. [a]הֲלֹא ist's nicht also? Es ist eine bekannte Thatsache, von der schon 1 20 die Rede war. Bejahende Antwort heischende Frage bejaht stärker als einfache Aussage. הֲלֹא ebenso 14 22; 22 20; 24 12; 26 19. || **2.** [b]so daß man nicht umhin kann sie zu sehn u. zu hören, wenn man nicht Augen u. Ohren absichtlich verschließt. || [c]עַל־יְדֵי־דֶרֶךְ wie Gn 49 16. Vgl. griech. *πόλις κεῖται ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ*, franz. Châlons sur Marne; das deutsche „an", „neben" bezeichnet die seitliche Nähe oder Entfernung. || [d]der Ort, wo mehrere Wege zus.stoßen (Del.), zu dem von verschiedenen Seiten her Leute kommen; sachl. parallel 7 8 אֵצֶל פִּנָּה (ה ohne Mappîq). Zu בירת vgl. Ez 41 9 u. Pesch. Mt 22 9 bêth urchâthâ *αἱ διέξοδοι τῶν ὁδῶν*. || [e]ist also nicht nur vorübergehend dort. || **3.** [f]genauere Angabe des Orts. לְיַד wie 1 S 19 3. לִיד־ש' wird durch das Folgende in doppelter Weise näher bestimmt: לְפִי־קָרֶת an der Mündung der Stadt, d. i. auf der Innenseite der Thore, u. פְּתָחִים מָבוֹא auf der Außenseite der Thore. || [g]Die Thore hatten im israelit. Altertum u. haben noch jetzt in Palästina die Bdtg der griech. *ἀγορά*, des röm. Forum: Hauptstätte des Kleinverkaufs (Markt) 2 K 7 1; hier strömte die Volksmenge zusammen, um Neuigkeiten ein- u. aus-zutauschen (Gn 19 1; Ps 69 13; Spr 31 31) u. öffentliche Angelegenheiten zu besprechen (Gn 23 10; 34 20); hier fanden wichtige Beratungen (1 K 22 10; Spr 31 23) u. die Gerichtsverhandlungen statt (Ps 127 5; Hi 29 7 ff; 31 21; Spr 22 22), vgl. auch 24 7. Daher wird an den Thoren ausgerufen, was allgemein bekannt werden soll 1 21; Jer 17 19. || [h]תִּרְוָה, zu 1 20. || **4.** [i]אִישִׁים nur noch Jes 53 3; Ps 141 4, ist wohl späte Pluralbildung. || [k]וְקוֹלִי Subj. eines Nominalsatzes; im Deutschen ergänze „ist gerichtet

[5]Gewinnet Einsicht, ihr Einfältigen, in Klugheit,
Und, ihr Thoren, gewinnet Einsicht in Verständigkeit.

[6]Höret; denn Vortreffliches[l] rede ich,
Und was meine Lippen aussprechen, ist Geradheit.
[7]Denn Wahrheit redet[m] mein Gaumen[n],
Und ein Greuel für meine Lippen ist Frevel.
[8]Gerecht[nn] sind alle Reden meines Mundes,
Nicht ist in ihnen etwas Unwahres oder Falsches.
[9]Sie sind alle klar[o] für den Einsichtigen[p]
Und richtig für die, welche Erkenntnis erlangt haben[q].
[10]Nehmet meine Zucht an, und nicht[s] Silber,
Und Erkenntnis lieber als auserlesenes Gold;
[11]Denn besser ist die Weisheit als Perlen,
Und alle Kleinode kommen ihr nicht gleich.

[12]Ich, die Weisheit, habe die Klugheit[t] inne[u],
Und das Erkennen[v] rechter Überlegung ist mir erreichbar.
[13]Die Furcht Jahves[w] ist das Hassen[x] des Bösen;
Hoffahrt und Hochmut[y] und bösen Wandel[z]
Und den Mund der Verkehrtheit[a] hasse ich.

---

an", „ergeht an", vgl. Ps 77$_2$ קוֹלִי אֶל־אֱלֹהִים. || **6.** [l]נְגִידִים, vgl. 12$_{11}$ רֵיקִים *μάταια*, 16$_{13}$ יְשָׁרִים Aufrichtiges, 22$_{20}$ שָׁלִשִׁים (?). || **7.** [m]הָגָה bedeutet wie שִׂיחַ sowohl „sinnen, meditieren" als auch „sprechen, reden" (Hi 27$_4$; Ps 35$_{28}$). || [n]Werkzeug der Rede wie Hi 31$_{30}$: nicht ließ ich meinen G. sündigen. || **8.** [nn]בְּצֶדֶק, ב zu 24$_5$. || **9.** [o]נְכֹחִים (vgl. Jes 57$_2$ הֹלֵךְ נְכֹחוֹ wer gerade vor sich hin wandelt, der Redliche) gerade vor sich hin, „geradezu" (Gsatz zu נִסְתָּל „verschlungen, gewunden" u. zu עִקֵּשׁ); sie sind so gemeint, wie sie lauten, führen nicht irre durch Doppelsinn. || [p]Der Einsichtige weiß, daß er dem Wortlaute glauben darf; der der Weisheit fernstehende unwahrhaftige Mensch sucht wie allerwärts so auch bei den Worten der Weisheit Hintergedanken, hält die offene Geradheit für hinterhaltige Verstellung u. gelangt daher nicht zum Verständnis. || [q]לְמֹצְאֵי־דָעַת Part. vergangenheitl., vgl. Hi 12$_4$ קֹרֵא der da rief, Esr 6$_{21}$ הַנִּבְדָּלִים. Derjenige hat schon, wenigstens bis zu einem gewissen Grade, Erkenntnis erlangt, welcher ihren hohen Wert erkennt u. daher ernstl. strebt sie zu erlangen. ||-**10.** [r]Zu 10.11 vgl. 3$_{14.15}$. || [s]-וְאַל nicht absolut, sondern relativ gemeint, vgl. zur Sache 20$_{15}$; zum Ausdruck (Negation) 17$_{12}$; 27$_{10}$, Hos 6$_6$ חֶסֶד וְלֹא זָבַח u. die arabischen Sprichwörter in Jahrbb. f. prot. Theol. 1880, 311. Auf אַל braucht e. Verb nicht unmittelbar zu folgen, wenn es aus dem Zshg leicht zu ergänzen ist, vgl. auch Am 5$_{14}$. || **12.** [t]עָרְמָה, klug, ist derjenige, welcher in jedem Augenblicke das Zweckentsprechende zu thun weiß, das Unzweckmäßige vermeidet. Gsatz אויל 12$_{16}$; 15$_5$, כסיל 12$_{23}$, פתי 14$_{15.18}$ (vgl. jedoch 19$_{25}$). Die ערמה ist ein erstrebenswertes Gut 1$_4$; 8$_5$. In Spr steht ערם nie in sittlich verwerfendem Sinne; die ערמה ist an sich sittlich indifferent, wird aber ohne die rechte Verwertung (wenn der Mensch des rechten Gehalts ermangelt) schädlich u. tadelnswert Hi 5$_{12}$f; 15$_5$. Während der ערום nur auf das Zweckmäßige sieht, handelt der חָכָם nach Grundsätzen, welche ihm aus Gottesfurcht u. Gotteserkenntnis sich gebildet haben. Der Weise ist nach 8$_{12}$ auch klug; Weisheit ist das höhere Gut. || [u]שכנתי bewohne sie wie mein Haus, gebe ihr den rechten Inhalt u. daher auch die dauernd rechte Richtung. Frkb. חִסְבַּנְתִּי nach Ps 139$_3$. || [v]Das Auffinden und Fassen (denn rechtes Erkennen ist nur dasjenige, welchem das entsprechende Thun folgt). || **13.** [w]Die Erwähnung der Gottesfurcht hier ist begründet in dem innigen Zshge zwischen Weisheit u. Gottesfurcht, welcher Zshg hier als bekannt vorausgesetzt ist, vgl. 1$_{29}$; 2$_5$ (s. Vorbem. zu 1$_7$). Wie derjenige, welcher G. hat, Weisheit besitzt, so besitzt derjenige, welcher W., d. h. die rechte W. hat, eo ipso auch Gottesfurcht. Diese kann nun als Hassen des Bösen definiert werden, u. so — das sagt nun V.$_b$ — haßt auch die W. das Böse. || [x]שָׂנֵאתִי nach Analogie der Verba ל"ה, wie מָלֵאתִי Lv 12$_4$ usw. || [y]Der Hebr. stellt gern zwei, auch drei Nomina desselben Stammes dicht nebeneinander, um auszudrücken, daß der erwähnte Begriff nach seinem ganzen Umfange gemeint sei, s. Jes 16$_6$; 3$_1$; 25$_1$; 29$_2$; Hi 30$_3$. || [z]s. zu 2$_{12}$. || [a]תַּהְפֻּכוֹת 2$_{12}$; 10$_{31}$. ||

14 Mein ist Rat und wahres Wissen;
Ich bin Einsicht, mein ist Stärke[b].
15 Durch mich regieren die Könige
Und ordnen die Gewaltigen[c] an, was recht ist.
16 Durch mich herrschen die Fürsten
Und die Hochgestellten, kurz[d] alle Richter der Erde. —
17 Ich habe lieb[e] die, welche mich lieben[f],
Und die, welche nach mir suchen, finden mich[g].
18 Reichtum und Ehre[h] ist bei mir[i],
Altehrwürdige[k] Habe und Gerechtigkeit[l].
19 [m]Besser ist meine Frucht als auserlesenes und als feines Gold,
Und mein Ertrag als ausgesuchtes Silber.
20 [n]Auf dem Pfade der Gerechtigkeit wandle ich,
Mitten auf den Steigen des Rechts,
21 Um denen, die mich lieben, reelles Gut[o] zukommen zu lassen
Und[p] ihre Schatzkammern zu füllen.

22 Jahve hat mich geschaffen[q] als den Anfang seines Weges[r],
Als frühestes seiner Werke, vorlängst[s].
23 In der Urzeit[t] bin ich eingesetzt worden[u],
Zu Anbeginn[t], seit den Uranfängen der Erde.
24 Da noch keine Fluten waren, bin ich geboren[v] worden,
Als die Quellorte noch nicht da waren, die mit Wasser beladenen[w].
25 Ehe die Berge eingesenkt waren[x],
Vor den Hügeln bin ich hervorgebracht worden,

---

14. [b] In absoluter Weise kommen alle diese Prädikate Gotte zu, Grundstelle Hi 12 13. 16. Durch die in Gotte ihren Ausgangspunkt habende Weisheit werden sie insonderheit auch den Herrschern u. den Vornehmen zu teil, welche also nicht von sich aus, sondern nur durch die Weisheit etwas Rechtes vermögen. Vgl. auch Jes 11 2 die sechsfache Art, wie der Geist Jahves auf dem Reise aus dem Stamme Isais ruht. תּוּשִׁיָּה zu 2 7. אֲנִי בִינָה st. לִי ב', denn das Prädikat בִינָה kommt der Weisheit nicht nur als eine einzelne Eigenschaft zu, sondern bezeichnet das Wesen der Weisheit. Selbstverständlich ist die בינה hier nicht nur formales Vermögen, sondern auch mit reichem Inhalt ausgerüstet. Ohne erkanntes Objekt gibt es keine wahre Erkenntnis. ‖ **15.** [c] לֹוְגִים nur poet., Spr noch 31 4. ‖ **16.** [d] s. zu 1 21. ‖ **17.** [e] אֹהֵב nur hier, viermal אָהַב. ‖ [f] nach dem Qerê אֹהֲבַי. Nach dem Kethîb אֹהֲבֶיהָ würde die Weisheit hier von sich wie von etwas, was außerhalb ihrer selbst, sprechen; das wäre hier, obwohl sich V. 11 vergleichen ließe, künstlich. ‖ [g] יְמְצָאֻנְנִי, zu 1 28. ‖ **18.** [h] vgl. 3 16 b. ‖ [i] ich kann frei darüber verfügen. ‖ [k] Wer Weisheit hat, behält die von den Vätern ererbte Habe. ‖ [l] samt ihrer Folge, einem auch in der Zukunft (vgl. 19) fortdauernden Glücksstand. ‖ **19.** [m] vgl. 3 14, wo aber תְּבוּאָה in andrer Bdtg. ‖ **20.** [n] Wo die Weisheit wandelt, da müssen auch diejenigen wandeln, welche sie lieb haben. Wer auf der Bahn der Ger. wandelt, dem muß u. wird es gut gehen. So kann denn hier gesagt werden, daß die W. auf der Bahn der Ger. wandele, damit es ihren Verehrern gut ergehe. ‖ **21.** [o] יֵשׁ nur hier als Subst.: Wesenhaftes, Substantielles. ‖ [p] לְהַנְחִיל .. וְ .. אֲמַלֵּא Der Übergang vom Inf. in die oratio finita (zu 1 27) ist hier nicht bedeutungslos: die Form אמלא deutet an, daß die W. das Beabsichtigte auch verwirklichen werde. ‖ **22.** [q] קָנָנִי ἔκτισέ με LXX. Qamez bei Dechî, Hi 30 19 הֹרָנִי sogar bei verbindendem Accent (gew. נָחֲנִי 2c). ‖ [r] seiner Schöpferthätigkeit. ‖ [s] מֵאָז wie Ps 93 2. Der Inhalt dieses Wortes wird im Folg. auseinandergelegt. ‖ **23.** [t] מֵעוֹלָם u. מֵרֹאשׁ, מִן weil die W. seit jener Zeit vorhanden u. wirksam. ‖ [u] nämlich in das Zus.wirken mit Gott. נִסַּכְתִּי Perf. Niph. v. נסך Ps 2 6, vgl. auch נָסִיךְ Fürst. Ew., Hitz., BN: ward ich gewebt, gewirkt, gebildet, als Perf. Niph. v. סָכַךְ (zur Form vgl. dann G 67 u), vgl. 22 קנני, 24 f חוללתי; doch ist fraglich, ob der auf die Bereitung eines Embryo im Mutterleibe passende Ausdruck (vgl. רָקַם Ps 139 15) auf die Erschaffung der Weisheit anwendbar. ‖ **24.** [v] Gott als gebärend vorgestellt wie Dt 32 18; Jer 2 27; Ps 90 2 u. wohl auch Ps 2 7 יְלִדְתִּיךָ בְּנִי אַתָּה אֲנִי הַיּוֹם (das Angebot שְׁאַל מִמֶּנִּי גו' kann füglich nur an einen schon Geborenen, nicht an einen nur erst Gezeugten gerichtet sein). ‖ [w] נִכְבַּדֵי, vgl. גִּבְעֹלִי,

[26]Als er noch nicht[y] gemacht hatte Erde und[z] Fluren
Und die ersten[a] Schollen des Erdkreises.
[27]Als er die Himmel herrichtete, war ich dabei,
Als er einen Kreis abmaß[b] auf der Oberfläche des Wasserschwalls[c],
[28d]Als er den Wolkenhimmel droben fest machte[e],
Als stark fluteten[f] die Quellen[g] des Wasserschwalls,
[29]Als er dem Meere[h] seine[i] Schranke setzte,
Daß die Wasser nicht überschritten sein Geheiß[k],
Als er feststellte die Grundfesten der Erde:
[30]Da[l] ward ich bei ihm Werkmeisterin[m],
Da ward ich eitel Entzücken[n] Tag für Tag,
Wie spielend wirkend[o] vor ihm zu jeder Zeit,
[31]Wie spielend wirkend auf seiner weiten Erdenwelt[p]
Und mein Ergötzen habend[q] bei den Menschenkindern.
[32]Nun denn, ihr Söhne, höret auf mich;
Denn[r] glückselig[s] sind die, die meine Wege bewahren.
[33]Höret die Zucht und werdet weise[t],
Und verwerfet[u] sie nicht.
[34]Glückselig der Mann, der auf mich hört,
Indem[v] er Tag für Tag an meinen Thüren wacht,
Die Pfosten meiner Thore behütet.
[35]Denn wer mich erreicht, hat Leben erreicht[w]
Und erlangt[x] Wohlgefallen von Jahve.

קְשֻׁגֵי usw. || **25.** [x]in das Meer, in dem sie mit ihren Wurzeln ruhen, vgl. Ps 24$_2$; 104$_9$. || **26.** [y]zu לֹא עַד vgl. עַד „während" 1 S 2$_5$; 14$_{19}$. || [z]ו verbindet hier wohl die Teile mit dem Ganzen: terra cum campis; אֶרֶץ u. חוּצוֹת nebeneinander auch Hi 5$_{10}$. || [a]so Hitz. u. Frkb., weil betont werden solle, daß die Weisheit früher sei als die ganze Schöpfung; vgl. רֹאשׁ חֲדָשִׁים erster Monat. Gew. übersetzt man „Summe". || **27.** [b]חָקוֹ ohne Dagesch nach Analogie der ע"ו, 29b sogar בְּחוּקוֹ; vermutlich um den Inf. von dem Substant. mit Suff. (חֻקּוֹ 29a) zu unterscheiden. Vgl. Gn 27$_{21}$ משׁך. || [c]vgl. Hi 26$_{10}$. Hier wie dort die Vorstellung, daß die Erde rings von Wasser umflossen sei. Die Himmelshalbkugel reicht bis auf dies Wasser herab. Innerhalb dieser H., also über der Erde u. einem Teile des die Erde umgebenden Wassers, ist es hell; draußen, über dem Wasser jenseits der H., ist es dunkel. An beiden Stellen folgt der Ausdruck dem äußeren Schein u. der gewöhnlichen Volksansicht; der Verf. des Buches Hiob weiß, daß die Erde frei im Weltenraume schwebt Hi 26$_7$. || **28.** [d]3$_{20}$. || [e]daß er nicht hinabstürze, vgl. Hi 37$_{18}$. || [f]mit Macht hervorbrachen; עָזַז stets intr. An die Sintflut ist hier natürlich nicht gedacht, sondern wohl an das Hervorbrechen der Seeen u. Quellen, die man sich als mit der rings um die Erde u. unter der Erde befindlichen תְּהוֹם in Verbindung stehende vorstellte, vgl. Hi 38$_{16}$. || [g]עֲיָנוֹת nur hier statt עֵינוֹת, wie קְוִיתִי (1mal) neben קִוִּיתִי (8mal). || **29.** [h]vgl. Hi 38$_{8-11}$; Jer 5$_{22}$; Ps 104$_9$. || [i]„seine" geht wohl auf Gott, vgl. Hi 38$_{10}$ f. || [k]עָבַר אֶת-פִּי י"י wie Nu 14$_{41}$; 22$_{18}$. || **30.** [l]daß ו consec. in וָאֶהְיֶה weist zurück auf שָׁם אָנִי 27. || [m]zu אָמוֹן gibt es keine Fem.-form, vgl. Plin. Naturgesch. II 1$_1$ artifex omnium natura. Aus unsrer Stelle stammt Wsh 7$_{21}$ *ἡ τῶν πάντων τεχνῖτις σοφία*. „Werkmeister" war die Weisheit neben (unter) Gott, ähnl. wie der Leiter einer großen Fabrik „Meister" unter sich hat, welche für die Ausführung der Arbeiten sorgen. Die Deutung „Pflegling" paßt schlechterdings nicht zum Zwecke der ganzen Aussage der Weisheit über sich selbst. || [n]über die von Gott mir zugewiesene Thätigkeit. Zum Ausdruck vgl. Ps 109$_4$ וַאֲנִי תְּפִלָּה. || [o]מְשַׂחֶקֶת hier u. 31 bezeichnet, wie leicht u. mühelos ihr ihre Thätigkeit war; vgl. 10$_{23}$ מְשֹׂחוֹק. || **31.** [p]Diese Worte geben an, wo die Weisheit ihren Wirkungskreis hatte. חֵבֶל אֶרֶץ verbunden wie Hi 37$_{12}$. || [q]wie Gott gut fand, was er geschaffen hatte Gn 1. — Betreffs der Thätigkeit der Weisheit vgl. Wsh 7$_{22}$—8$_1$. || **32.** [r]ו grundangebend G 158a; Str 46c. || [s]אַשְׁרֵי st. c. vor Rel.satz G 130d u. 155n; Str 871*β*. || **33.** [t]= damit ihr weise werdet, s. zu 3$_4$. || [u]פרע, zu 1$_{25}$. || **34.** [v]vigilando, nicht ad vigilandum, s. zu 2$_8$ לִנְצֹר. || **35.** [w]Das Kethîb מֹצְאַי מֹצְאַי paßt minder gut

36 Wer aber mich verfehlt[y], thut sich selber Leid an:
Alle, die mich hassen, lieben[z] den Tod.

Drei Absätze: *1.* 1—11. An allen Orten läßt sich die Weisheit laut und deutlich vernehmen 1—3; an alle Menschen wendet sie sich, insonderheit an die Einfältigen 4. 5. Die Lehren der Weisheit seien vortrefflich, gerecht und wahr; darum soll man die Weisheit allen Schätzen vorziehen 6—11. ‖ *2.* 12—31. Die Weisheit begründet ihren hohen, alles überragenden Wert mit einer schwungvollen und erhabenen Selbstschilderung. a, 12—21: Ich, die Weisheit, besitze die wahre Klugheit; durch mich bleibt man fern von Unrecht und Verkehrtheit jeder Art; nur durch mich können Fürsten und Richter wahrhaft herrschen und richten 12—16. Ich, die Weisheit, liebe die, welche mich lieben, und gebe ihnen die kostbarsten Güter 17—21. ‖ b, 22—31: Ich bin das erste von allen Geschöpfen Gottes, bin früher geschaffen als selbst die Erde 22—26. Ja ich stand Ihm bei der Schöpfung zur Seite und wirke noch jetzt mit spielender Leichtigkeit auf Erden und unter den Menschen 27—31. Der Dichter, sagt Del. mit Recht, „redet nicht vom persönlichem Logos, aber der weitere Offenbarungsverlauf weist ihre [der Weisheit] faktische Personifikation im Logos nach". ‖ *3.* 32—36. Schlußermahnung: Glücklich ist der, der auf die Weisheit hört und sie sich aneignet; unglücklich der, von dem das Gegenteil gilt.

b. Kap. 9.

9. [1]Die Weisheit[a] hat ihr Haus gebaut,
Ausgehauen[b] ihre Säulen, sieben an der Zahl[c];
[2]Sie hat ihr Schlachtvieh geschlachtet, ihren Wein gemischt[d],
Auch ihren Tisch zugerüstet[e];
[3]Sie hat ausgesandt ihre Mägde[f]: ihr Ruf ergeht
Auf den Höhenrücken der Stadt[g]:
[4]„Wer[h] einfältig[i] ist, kehre hier ein[k]!"
Wem Verstand mangelt[l], zu dem spricht sie:
[5]„Kommt[m], esset von meinem Brote
Und trinkt von dem Wein, den ich gemischt habe!

---

zum Sing. V. b als das Qerê מִצְאֵי מָצָא. ‖ [x]הֶפְרִיק neben מצא wie 3 18. ‖ **36.** [y]zu dieser finnl. Grundbdtg von חטא vgl. Hi 5 24. ‖ [z]handeln so, als ob sie ihn liebten; ihr Denken u. Thun kann keinen andren Erfolg haben, vgl. 5 5.6 u. 17 19.

9, 1. [a]חֲכְמוֹת, zu 1 20. ‖ [b]חצב deutet auf die Pracht u. noch mehr auf die Solidität des Baues, vgl. Jes 22 16. ‖ [c]עַמּוּדֶיהָ שִׁבְעָה ita ut septem essent G 117ii. Die Zimmer des orientalischen Hauses empfangen Licht u. Luft von dem in der Mitte liegenden Hofe, nach welchem hin auch die Thüren gerichtet sind. In die Zimmer des oberen Stockwerkes gelangt man mittels einer an den Mauern entlang geführten, von Säulen getragenen Galerie. Auf der Seite des Haupteinganges ist die Zahl der Säulen geringer. Die 7 S. hat man sich so verteilt zu denken:

Die Zahl 7 ist wohl als heilige gewählt (6 16; 26 16.25, vgl. Zö., „Siebenzahl" PRE² XIV) u. hier nicht besonders zu deuten (im Thalmud sind aus ihr 7 Bücher der Thora deduziert worden, s. meine Einl. in das AT § 4, 3; sie war zudem von den möglichen Zahlen die einfachste. ‖ **2.** [d]wohl nicht mit Wasser (vgl. den tadelnden Ausdruck Jes 1 22), sondern mit Gewürzen (Myrrhe, Narde usw), um ihn wohlschmeckender zu machen, vgl. Jes 5 22; Hhl 8 2; מָסָךְ Ps 75 9; מְמָסָךְ Spr 23 30. ‖ [e]עָרְכָה שֻׁלְחָנָהּ zum Gastmahl wie Jes 21 5. ‖ **3.** [f]sachl. richtig LXX τοὺς ἑαυτῆς δούλους die Lehrer der Weisheit (vgl. Vorbem. zu 1 8—33). ‖ [g]תִּקְרָא ergeht noch. Von der Höhe herab ist er weithin vernehmbar. ‖ **4.** [h]מִי mehrfach zum Ausdruck des pron. indef. „quisquis" Ex 24 14; Ri 7 3; Jes 54 15. ‖ [i]פתי, zu 1 4. Hier u. 16 könnte man deutsch gut übersetzen: Wer hören will, der höre! ‖ [k]יָסָר Jussiv wie 16, יָקָם Gn 27 31, חָמַשׁ Ri 6 18. ‖ [l]חֲסַר־לֵבָב absolut voranstehend. לֵבָב, zu 6 32. פתי u. חסר־לב dienen hier zur Bezeichnung solcher, die Belehrung zwar noch nicht erhalten haben, aber fähig sind sie anzunehmen. ‖ **5.** [m]Jes 55 1; Joh 6 35; 7 37; Offb 22 17. בְּלַחֲמִי בְּ wie אָכַל בְּ

[6]Laßt ab[n], ihr Einfältigen, so werdet ihr leben[o],
Und gehet geradaus[p] auf dem Wege der Einsicht!“
[7](Wer den Spötter[q] zurechtweist, holt für sich selbst Schande,
Und wer den Frevler rügt, dem gereicht's zum Schimpf[r].
[8]Rüge nicht den Spötter, damit er dich nicht hasse;
Rüge den Weisen, und[s] er wird dich lieben.
[9]Gib dem Weisen, und er wird noch weiser werden[t];
Belehre den Gerechten[u], und er wird mehren das Lernen[v].
[10]Anfang[w] der Weisheit ist die Furcht Jahves,
Und die Erkenntnis[x] des Allheiligen[y] ist Einsicht.)
[11]„Denn[z] durch mich werden deine Tage viel werden,
Und mehren wird man[a] dir die Jahre des Lebens.“ —
[12]Wenn[b] du weise bist, bist du dir zu gute weise;
Bist du aber ein Spötter[c], so wirst du allein es tragen.

[13]Frau Thorheit[d] benimmt sich leidenschaftlich erregt.
Sie, die eitel Einfältigkeit und ohne irgendwelche Erkenntnis[e],
[14]Und hat sich hingesetzt an der Pforte ihres Hauses,
Auf einem Thron[f], hoch oben in der Stadt[g],
[15]Um zu rufen die, welche des Wegs vorüberziehen,
Welche geradeaus vorwärtsgehen[h]:
[16]„Wer einfältig ist, kehre hier ein[i]!“
Und wem Verstand mangelt, zu dem spricht sie[k]:
[17]„Gestohlenes Wasser[l] ist süß[m],
Und heimliches Brot ist lieblich“.

Ex 12 43 ff; בְּ partitiv. || **6.** [n] näml. „von der Einfalt“, was sich aus dem Vokativ פְּתָאִים leicht ergänzt. || [o] וִחְיוּ Iptv, zu 3 4. || [p] אֲשֶׁר, verwandt mit יָשָׁר, geradaus gehn (nicht einfach: gehn). || **7.** [q] zu 3 34. || [r] Eine Schande ist schon die Erfolglosigkeit, in noch höherem Grade die beschimpfende Abweisung. Dazu kommt, laut V. 8, noch der Haß dessen, der sich nicht will zurechtweisen lassen. Vgl. 15 12; 23 9. || **8.** [s] nicht: „damit“. Denn das Annehmen der Unterweisung wird bezweckt, nicht das Geliebtwerden. Letzteres ist nur ein zweiter, allerdings erfreulicher Erfolg. || **9.** [t] s. zu 1 5. || [u] צַדִּיק im Parallelismus mit חָכָם s. Vorbem. zu 1 7. || [v] וְיוֹסֵף לֶקַח, s. 1 5. Jussiv wie Ex 7 9 הַשְׁלֵךְ . . וְיְהִי לְתַנִּין wirf, so wird er zu einer Schlange werden, G 109 h. || **10.** [w] Begründung zu 9 b u. zu 7. Wer Gottesfurcht hat, der hat schon den Anfang der Weisheit, ist schon im Besitz von W., kann also diesen Besitz auch vermehren. יִרְאַת יי ist Subj., תְּחִלָּה fast in dem Sinne von „Vorbedingung“. || [x] דַּעַת ק' ist Subj., die Wortstellung also chiastisch. דַּעַת ist die lebendige, praktisch wirksame Erkenntnis. || [y] קְדֹשִׁים Plur. wie 30 3; Hos 12 1, אֱלֹהִים קְדֹשִׁים הוּא Jos 24 19, G 124 h. || **11.** [z] s. zu 3 2. || [a] וְיוֹסִיפוּ, zu 2 22. Nach Kg, Synt. § 324 k ist „J. des L.“ Subj. u. steht הוֹסִיף absolut = fortfahren, sich fortsetzen. || **12.** [b] Übergangsvers: Der Weise hat von seiner Weisheit selbst Nutzen (Hi 22 2); ebenso muß der Spötter seine Thorheit selbst büßen. || [c] Bedingungssatz ohne Bedingungspartikel. || **13.** [d] Der st. c. bezeichnet hier Appositionsverhältnis wie 1 S 28 7 אֵשֶׁת בַּעֲלַת־אוֹב. || [e] Die Worte פתיות ובל־ידעה מה sind wegen ihres mit כסילות wesentlich identischen Sinnes nicht als Prädikate, sondern mit Del. als weitere Subjektsbezeichnungen zu erklären. בַּל 10 30; 14 7 poet., stärker als לֹא, etwa: mit nichten. || **14.** [f] Evagrius (von Del. zitiert): in molli ignavaque sella. || [g] מְרֹמֵי קָרֶת acc. loci. || **15.** [h] u. so, auch ohne es zu wollen, in ihre Nähe kommen. Die Worte המישרים ארחותם enthalten eine ernste Mahnung. Auch diejenigen, welche, gerade vor sich hin wandelnd, nicht an die Sünde (die Thorheit), geschweige denn an Sündigenwollen denken, geraten gar leicht auf falschen, zum Verderben führenden Weg, wenn sie nicht genau auf den Inhalt der sie anlockenden Worte achten. || **16.** [i] Der Anruf von seiten der Thorheit lautet ebenso wie der von seiten der Weisheit; er ist ja beidemal an jeden gerichtet, der da hören will. Es kommt darauf an, daß man die auf den Anruf folgende Aufforderung recht versteht, d. h. die Konsequenzen erkennt u. demgemäß sich entscheidet. || [k] וְאָמְרָה לוֹ mit ו des Nachsatzes, weil וחסר־לב sachl. = „u. wenn jemandem Verstand mangelt“. Waw consec. frequentativ. || **17.** [l] zu 5 15. || [m] Vgl. 20 17 a; Hi 20 12 u. Nitimur in vetitum semper cupimus-

[18]Und er[n] weiß nicht, daß Schatten[o] dort[p] weilen,
Daß in den Tiefen der Scheol[q] sind die von ihr Geladenen[r].

„Eine doppelte Einladung: die der Weisheit und ihrer Nebenbuhlerin, der Thorheit" (Del.). Zwei Absätze: *1.* 1—12. Der Lockruf der Weisheit zum Leben. 1—3: Die Vorbereitungen zum Gastmahl. Die Schilderung der Weisheit hier ist (wie schon S. 32, Z. 9 f angedeutet) bestimmt durch den Gegensatz zu der Kap. 7 geschilderten Ehebrecherin. Diese lockt den Verführten in ihres Mannes Haus, die Weisheit hat ein eigenes und zwar ein prächtiges Haus (vgl. schon 8 34). | 4—11: Der einladende Ruf der Weisheit. 4—6 die Einladung selbst, welcher 11 eine weitere Begründung folgt. Der eingeschobene Satz 7—10 besagt, daß die Einladung nicht ergeht an die Spötter und die Frevler, und gibt auch den Grund dafür an: solche Leute zurechtzuweisen trägt nur Schande ein. Dieser Abschnitt mag Anregung gegeben haben zu dem Gleichnisse von der königlichen Hochzeit Mt 22 und dem *μακάριοι οἱ εἰς τὸ δεῖπνον τοῦ γάμου τοῦ ἀρνίου κεκλημένοι* Offb 19 9; vgl. סְעוּדָה Abôth 3 16. || *2.* 13—18. Der Lockruf der Thorheit zum Tode. Diesen Absatz einem andern Verfasser zuzuschreiben ist ganz unnötig (gegen Frkb.).

II. Erste Sammlung von Sprüchen Salomos. 10, 1—22, 16.

10. [1]Ein weiser Sohn[a] erfreut[b] den Vater;
Aber ein thörichter Sohn ist seiner Mutter Kummer.
[2]Keinen Nutzen bringen[c] durch Frevel erworbene Schätze[d];
Gerechtigkeit[e] aber errettet vom Tode[f].
[3]Nicht ungestillt läßt Jahve das Begehren des Gerechten[g];
Aber die Gier[h] der Frevler stößt er zurück[i].
[4]Arm wird[k], wer mit lässiger Hand[l] schafft;

---

que negata. || **18.** [n]der von Frau Thorheit Bethörte, welcher ihr Haus betritt. || [o]Die, welche dem Tode sicher u. bald verfallen, sind schon so gut wie רְפָאִים (2 18) u. werden daher hier geradezu so genannt. || [p]in ihrem Hause. || [q]vgl. 7 27 חַדְרֵי־מָוֶת. || [r]vgl. 7 26 הֲרֻגֶיהָ.

10, 1. [a]Den Unerwachsenen u. den Unerfahrenen Erkenntnis u. Überlegung einzuflößen ist laut 1 4 ein Hauptzweck dieser Sammlung, welcher sich auch in der häufigen Anrede בְּנִי (1 8.10; 2 1 usw), bezw. בָּ.ים (4 1; 5 7; 7 24; 8 32) in ER kundgibt. Dieser Ankündigung entspricht wie überhaupt der wesentl. Inhalt von S I, so insonderheit gleich der erste Vers, welcher eine wichtige Folge des Besitzens der Weisheit hervorhebt. Solche ausdrückl. Bezugnahme auf die Jugend auch: (בֵּן) 5; 13 1; 15 20 (wo 10 1a wiederkehrt); 17 25; 19 13.26; (נַעַר) 20 11 u. 22 15. || [b]Impf. sehr oft, bes. in Spr, zum Ausdruck von Erfahrungsthatsachen. Darin, daß das Erfreuen auch künftig statthaben wird, liegt für jedes seine Eltern liebende Kind ein kräftiger Antrieb nach Chokhma zu streben. Die Freude schließt für den alten Israeliten, wie parallele Stellen zeigen, Ehre u. Nutzen ein. || **2.** [c]näml. dem Frevler, wie der Zshg zeigt. Oft nützen sie den Gerechten (s. 13 22), das kommt aber hier nicht in Betracht. Aus dem mannigfachen Unheil, dem gegenüber sie nichts vermögen, hebt V. b ein bes. wichtiges hervor: sie retten nicht vom Tode. Vielmehr verfällt der Frevler baldigem, plötzlichem, schrecklichem Tode (25.27; 2 22; 4 19), u. zwar gereicht ihm gerade der mit Unrecht erlangte Besitz zum Verderben 1 18 f, ja 21 6 heißt es: „Schätze, durch Lügenzunge erworben, suchen den Tod auf". || [d]so אֹצְרוֹת רֶשַׁע auch Mi 6 10. Vgl. לֶחֶם רֶשַׁע 4 17, לֶחֶם שֶׁקֶר 20 17. || [e]צְדָקָה, LXX hier u. Dt 24 13 *ἐλεημοσύνη*, aber erst im nachbibl. Hebräisch bedeutet צ׳ Almosen u. an beiden Stellen ist die Festhaltung des Grundbegriffs (das der Norm entsprechende, das rechtbeschaffene Verhalten) durchaus angemessen, vgl. 28 16 b. || [f]nicht überhaupt, sondern relativ, insofern langes Leben der segensreiche Erfolg. ER sagen (s. zu 3 2), daß die Weisheit, bezw. Gottesfurcht langes Leben gewährt; die צ׳ ist eine Erscheinungsform der Chokhma. Der Gedanke des Verses etwas anders gewendet 11 4. || **3.** [g]zu V. a vgl. Ps 37 25. || [h]sogar das stärkste Verlangen; נֶפֶשׁ u. הַוָּה bilden eine Klimax. || [i]יֶהְדֹּף Segol, Str 65 hh. || **4.** [k]רָאשׁ (א Lesemutter, wie רָאשִׁים 13 23, קָאם (Hos 10 14) Perf., nicht Part.; denn es wird nicht geschildert,

Aber die Hand der Betriebsamen bringt Reichtum zuwege[m].
5Wer im Sommer sammelt, ist ein vernünftiger Sohn;
Wer im Schlafe liegt zur Erntezeit, ein schandbarer Sohn[n].
6Segnungen kommen auf des Gerechten Haupt[o];
Der Mund[p] der Frevler aber bedeckt Gewaltthat[q].
7Des Gerechten Andenken bleibt in Segen[r];
Aber der Frevler Name verwest[s].
8Wer weise von Herzen, nimmt die Gebote[t] an;
Ein schwatzender Narr aber kommt zu Falle[u].
9Wer in Unsträflichkeit[v] wandelt, kann unbesorgt wandeln[w];
Wer seine Wege krumm macht, wird doch erkannt[x].
10Wer mit den Augen zwinkert[y], verursacht Kränkung[z],
Und ein schwatzender Narr kommt zu Falle[a].
11Ein Born des Lebens[b] ist des Gerechten Mund;
Aber der Mund der Frevler bedeckt Gewaltthat.
12Haß erregt Zänkereien;
Aber alle Vergehungen[c] deckt die Liebe zu[d].
13Auf den Lippen des Einsichtigen wird Weisheit gefunden[e];
Der Stock aber gebührt dem Rücken des Unverständigen[f].

---

was ist, sondern gesagt, was geschieht. || [l] רָמָיָה nach $12_{24.27}$ Subst. (Ps $120_{2.3}$ Apposition). Zu dem untergeordneten Akkus. בַּת־ר' vgl. Ps 12_3 sie reden שְׂפַת חֲלָקוֹת mit glatter Lippe; G 117t. || [m] תַּעֲשִׁיר macht reich, nicht: wird reich; denn die Hand wird nicht reich. Eine Folge des תעשיר ist das 12_{24} ausgesagte תִּמָּשׂוֹל. Die zahlreichen Äußerungen der Spr wider den Faulen s. zu 6_6. || **5.** [n] אֹגֵר u. נִרְדָּם Subj. (mit Hieron.; gegen Hofm., Del., Now.). Die Erklärung nach der gewöhnl. Wortfolge (Subj., Präd.; Ausnahmen zu 11_{12}) empfiehlt sich dadurch, daß 19_{26} der die Eltern Vergewaltigende als בֵּן מֵבִישׁ, 28_7 der die Unterweisung Bewahrende als בֵּן מֵבִין bezeichnet wird. Zu קַיִץ u. קָצִיר vgl. 6_8. Daß מֵבִישׁ auch „Schande machend", ergibt sich aus 19_{26} מביש ומחפיר; 29_{15} מביש אמו, 28_7 רֹעֵי זוֹלֻלִים אָבִיו. Wer seinen Eltern Schande macht, muß selbst Schande erleiden. Ohne Obj. ist מֵבִישׁ „schandbar" 12_4. || **6.** [o] weil dieser Gutes thut, Gutes sinnt u. Gutes spricht. || [p] וּפִי als Subj. mit Aq., Symm., Theod., Ew., BM (als Obj. Hieron., Del.). || [q] Wenn sie etwas reden, so ist der verhüllte (wenigstens meist verhüllte) Zweck wie die Folge Vergewaltigung u. Unterdrückung. Weil das der Fall, trifft den Frevler Fluch u. Verderben. Beachte, daß man hier (wie auch an vielen anderen Stellen der Spr!; vgl. z. B. 16_2; 13_2; $14_{3.8}$) beide V.hälften zusammennehmen muß, um den vollen Sinn zu finden: in V. a ergänze aus V. b das entgegengesetzte Verhalten, in V. b aus V. a die entgegengesetzte Folge. || **7.** [r] wird gesegnet, Gsatz יְהִי לְבָרָכָה bei Jer; vgl. auch יְהִי לְבוּז Spr 12_8. || [s] zur Erläuterung dient der Gsatz Ps 72_{17} לְפָנֵי שֶׁמֶשׁ יִנּוֹן שְׁמוֹ. || **8.** [t] מִצְוֹת s. zu 3_1. Beachte den Plur., der auf bestimmte, das Thun u. Lassen des Menschen im einzelnen regelnde Satzungen hinweist. || [u] weil er immer seinerseits redet u. zwar Thörichtes, aber nicht auf gute Lehre hört u. also auch nicht folgt. Dem Weisen aber (so ergänze V. a) geht es gut, weil er hört u. folgt. || **9.** [v] בְּתֹם bezeichnet das Element, in dem er sich bewegt; der Akk. (s. zu 2_7 הֹלְכֵי תֹם) den Weg, den er zurücklegt. || [w] er hat (s. V. b) nichts zu verbergen, also auch keine Entdeckung zu fürchten. || [x] man sucht bei ihm stets nach Hintergedanken, entdeckt daher auch solche. || **10.** [y] קֹרֵץ עַיִן, zu 6_{13}. || [z] durch sein heimtückisches, hinterlistiges Verhalten. || [a] Wenn MT richtig, so ist eine Steigerung von dem bloßen Anrichten von Verdruß zum Selbststürzen ins Verderben beabsichtigt. Sehr ansprechend LXX (Pesch.): „aber wer mit Offenheit tadelt, schafft Frieden", welche Worte gut hierher passen u. den Vers zu einem antithetischen Zweizeiler machen würden. || **11.** [b] מְקוֹר חַיִּים nur in S I (13_{14}; 14_{27}; 16_{22}). Was damit gemeint, ist aus dem Gsatz חָמָס zu erschließen: Was aus dem Munde der Fr. kommt, zielt, wenn auch versteckt, auf Vergewaltigung; aus dem Munde des Ger. kommt belebender Zuspruch. || **12.** [c] des Nächsten. פְּשָׁעִים, zu 12_{13}. || [d] spricht nicht zu andren davon. 17_{9a}; 1 P 4_8; 1 Kor 13_7. || **13.** [e] also kann ihn niemand tadeln oder gar strafen. || [f] weil er thöricht redet u. handelt. Prügelstrafe für den Thoren auch 19_{26}; 26_3, für den Unerwachsenen 13_{24}; 23_{13} f; 29_{15},

14 Weise bewahren Erkenntnis[s];
Aber des Narren Mund ist drohende Zerstörung[h].
15 Des Reichen Habe ist eine feste Stadt[i];
Der Armen Zerstörung ist ihre Armut.
16 Des Gerechten Erwerb[k] gereicht zum Leben[l],
Das Einkommen des Frevlers zur Sünde[m].
17 Weg zum Leben[n] ist's, wenn[o] man Zurechtweisung bewahrt;
Wer aber Rüge unbeachtet läßt, geht irre[p].
18 Wer Haß birgt, ist ein Lügenmaul[pp];
Und wer üble Nachrede[q] ausspreng, der ist ein Thor.
19 Bei einer Menge von Worten bleibt Vergehung nicht aus[r];
Wer aber die Lippen an sich hält[s], handelt verständig[t].
20 Auserlesenes Silber ist die Zunge des Gerechten[tt];
Der Verstand[u] der Frevler ist sehr wenig wert[v].

---

vgl. auch Sir 30 1 u.: ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται. || **14.** [s]halten bescheiden zurück u. doch ist das, was sie so zurückhalten, Erkenntnis, also Nutzbringendes, Förderliches. || [h]der N. platzt ohne Überlegung mit seinen Einfällen heraus u. bringt dadurch sich u. andren Verderben. Zum ganzen Vers vgl. 12 23. || **15.** [i]קִרְיַת עֻזּוֹ (das Suff. gehört zum ganzen Begriff, vgl. הַר־קָדְשִׁי) das was ihn schützt, das womit oder wodurch er sich verteidigen kann; demnach ist מְחִתַּת דַּלִּים das was die Armen stürzt, ihnen die Möglichkeit sich zu verteidigen beschränkt u. sie mutlos macht. Der Reiche kann sehr verschiedene Mittel (selbst unsittliche, wie Bestechung) zur Durchführung seiner Absichten benutzen; für den Armen kann aus jeder einzelnen Verschlimmerung seiner Lage sehr leicht völliges Verderben hervorgehn. Der Spruch konstatiert Thatsächliches, ohne eine sittliche Würdigung zu geben, gerade wie der bekannte Satz, daß um den Reichen viele sich als Freunde scharen, der Arme aber verlassen ist 14 20; 19 4.6.7. Daher wird der 18 11 wiederkehrenden ersten Hälfte unsres Spruches daselbst die starke Einschränkung beigefügt, so verhalte es sich (nur) in der Einbildung des Reichen בְּמִשְׂגַּבּוֹ. Einerseits erscheinen Reichtum u. Ehre als Güter, welche man durch die Weisheit (3 16; 8 18) oder als der Demut folgenden Lohn (22 4) erhält; der Segen Jahves allein macht reich 10 22; beachte auch den Hinweis darauf, daß man durch Faulheit arm, durch Fleiß 10 4 u. Genügsamkeit 21 17 reich werde. Andrerseits Bemerkungen über die sittlichen Gefahren, die mit dem Streben nach Reichtum 28 2 u. mit dem Besitz von Reichtum 18 23; 28 11 verbunden sind, sowie über die sonstigen Gefahren, denen der Reiche ausgesetzt ist 11 28; 13 8; 23 4 f. Vor Jahve (darauf kommt es schließlich allein an) sind reich u. arm an sich gleich 22 2; 29 13. Der Wertunterschied liegt nur im Wandel 28 6; nur da, wo Weisheit, hat der Reichtum wirklichen Wert 14 24, ist aber auch die Armut kein wirkliches Unglück. Durch Frevel zusammengebrachte Schätze wie überhaupt Schätze vermögen nicht den Frevler vom Gericht Gottes zu erretten 10 2; 11 4. Vgl. noch „Armut u. Reichtum gib mir nicht" 30 8 f. || **16.** [k]Beachte den Wechsel von פְּעֻלָּה u. תְּבוּאָה; Einkommen kann man auch ohne Arbeit haben. || [l]Der Ger. kann genießen, was er erworben, weil er am Leben bleibt. || [m]Der Fr. verwendet sein Einkommen nicht in der rechten Weise (dankbares Genießen u. Wohlthun), sondern zur Sünde (Befriedigung der Lüste, Aussaugung der Armen). Zu V. a denke man den Gsatz von לַחַטָּאת, zu V. b den Gsatz von לְחַיִּים hinzu. Der Ger. verwendet, was er erworben, in rechter Weise; der Fr. bleibt nicht lange im Besitze seiner Schätze, weil er nicht lange lebt. || **17.** [n]אֹרַח חַיִּים vgl. אֹרַח חַיִּים 5 6, אָרְחוֹת חַיִּים 2 19. || [o]Zur Konstruktion vgl. 13 18; 12 27; 14 22; 17 14; 22 16. Schon Hieron. Via vitae. || [p]תֹּעֶה eigentl.: das Umherirren ausüben, wie Jer 42 20. || **18.** [pp]Hieron. übersetzt „L." als Subj.; das ist möglich, aber nicht notwendig. || [q]הַבָּה hier nicht: „Verleumdung", denn dazu würde das Präd. „Thor" nicht passen. Es ist zwar nicht (wenigstens nicht notwendig) Lüge, wohl aber Thorheit, wenn man anderen (ohne sich in einer Zwangslage zu befinden) Böses nachredet. || **19.** [r]Vgl. Abôth 1 17: וְכָל־הַמַּרְבֶּה דְּבָרִים מֵבִיא חֵטְא. || [s]vgl. linguam compescere, Plaut. Poen. V 2 75 ꝛc. Gsatz: wer die Lippen auseinanderspert פֹּשֵׂק שְׂפָתָיו 13 3, das Maul aufreißt. || [t]vgl. 17 27. 28. || **20.** [tt]weil die Worte aus verständigem Herzen kommen. || [u]לֵב, zu 6 32. || [v]מְעַט, das sogenannte כ veritatis Neh 7 2; כמעט wie Ps 105 12 ganz wenig, ὀλίγον ὅσον. || **21.**

[21]Des Gerechten Lippen geben vielen Leitung[w];
Aber die Narren sterben durch Mangel[x] an Verstand[y].
[22]Der Segen Jahves, der[z] macht reich,
Und nicht fügt neben ihm Abmühen etwas hinzu[a].
[23]Wie Spielerei[b] ist dem Thoren Verübung von Unthat,
Und ((ebenso)) Weisheit dem einsichtigen Manne[c].
[24]Wovor dem Frevler graut, das kommt über ihn[d];
Aber den Wunsch der Gerechten erfüllt Er[e].
[25]Wenn die Windsbraut[f] daher fährt, so ist der Frevler nicht mehr[g];
Der Gerechte aber ist für immer fest gegründet[h].
[26]Wie Essig für die Zähne und wie Rauch für die Augen,
So ist der Faule für den, der ihn sendet[i].
[27]Die Furcht Jahves vermehrt des Lebens Tage[k];
Aber die Jahre der Frevler werden gekürzt[l].
[28]Das Harren der Gerechten ist Freude[m];
Aber die Hoffnung der Frevler wird zunichte[n].
[29]Eine Schutzwehr ist für die Unschuld der Weg Jahves[o],
Aber Zerstörung für die Übelthäter.
[30]Der Gerechte wird ewiglich nicht wanken[p];
Die Frevler aber werden nicht im Lande wohnen bleiben[q].
[31]Des Gerechten Mund läßt Weisheit sprießen[r];
Aber die Zunge der Verkehrtheit[s] wird ausgerottet.
[32]Des Gerechten Lippen wissen zu reden, was wohlgefällig ist[t];
Aber der Frevler Mund ist eitel Verkehrtheit[u].

11. [1]Falsche[a] Wage ist ein Greuel für Jahve;
Volles Gewicht aber gefällt ihm wohl.
[2]Kommt Übermut, so kommt ((auch)) Schimpf;
Aber bei den Bescheidenen ist Weisheit[b].

---

[w] יִרְעוּ Masḳ. wie יֵדְעוּן 32, zu 1 16. Zu רעה vgl. Koh 12 11, wo רֹעֶה = Weiser, Lehrer. || [x] חֲסַר Inf., zu 6 10. || [y] Der Ger. lebt nicht nur selbst, sondern führt auch andre zum Leben; die N. sind nicht nur außer stande andre zu leiten, sondern kommen auch selbst um. || **22.** [z] הִיא er allein. Nur formeller Widerspruch zu 4b u. 14 23b, wo lediglich die zweite Hälfte der Mahnung ora et labora berücksichtigt ist. An Gottes Segen ist alles gelegen. || [a] vgl. Ps 127 2. || **23.** [b] שְׂחֹק Ausdruck für leichtes, spielend von der Hand gehendes Thun, vgl. 8 30 f. || [c] Dem Thoren erscheint das Thörichte, das Schlechte als das Selbstverständliche u. Leichte; dem einsichtigen Manne ist es unmöglich, Böses zu thun: er kann nicht anders als der Weisheit gemäß reden u. handeln. || **24.** [d] בּוֹא c. acc. pers. wie 11 27; 28 22; Ps 44 18; Hi 20 22, vgl. אָתָה wie Hi 3 25. || [e] Gott, s. zu 13 21. Nach andren steht יִתֵּן unpersönl., zu 13 10. || **25.** [f] סוּפָה 1 27. || [g] Ps 1 4. || [h] s. zu 30 a. || **26.** [i] לְשַׁלָּחָיו Plur. der Kategorie wie 25 13, G 124 k. Der Faule richtet den Auftrag entweder gar nicht oder doch nicht ordentl. aus u. verursacht so dem Entsendenden Verdruß u. Schaden. || **27.** [k] s. zu 3 2. || [l] תְּקֻצַּרְנָה, das intranſ. Impf. ſonſt יִקְצַר. || **28.** [m] geht nicht zu Grunde (s. 23 18; 24 14), sondern wird erfüllt u. zwar so, daß eitel Freude herrscht. Ihnen steht Freude, Heil in Aussicht, den Frevlern Zorngericht 11 23. || [n] vgl. 11 7; Ps 112 10; Hi 8 13. || **29.** [o] דֶּרֶךְ ה׳ der Weg, den Jahve einschlägt, Gottes weltregierendes Thun. Wie Gott selbst יְעוּז genannt wird (Ps 37 39; 43 2, vgl. 31 3), so kann auch sein Thun in Bezug auf die Rechtschaffenen diese Bezeichnung erhalten. Die an sich mögliche Deutung „der von J. gebotene Weg" (Del.) paßt nicht recht zu V. b. || **30.** [p] vgl. 13 3b; Ps 91. 125 1. || [q] s. 2 21 f. || **31.** [r] נוב c. acc. wie נְרָץ 3 10. Zum Bilde vgl. Jes 57 19 נִיב שְׂפָתַיִם. Die Worte sind die Blüte oder die Frucht der Gesinnung. Zum Gedanken vgl. Ps 37 30. Zu V. a ergänze aus V. b den Ggsatz von תִּכָּרֵת. || [s] תהפכות s. 2 12. 14. || **32.** [t] רָצוֹן hier objektiv: was Gotte u. Menschen wohlgefällig, d. h. was recht ist. || [u] Zur Art des Präd. s. zu 3 17. Ergänzung von יֵדְעוּן (Hieron.) gibt matten Sinn.

11, 1. [a] vgl. 20 10. 23; Lv 19 35 f; Dt 25 13. Steine als Gewichte vgl. 16 11 אַבְנֵי־כִיס. Steine nahm man wohl, weil sie dem Roste nicht ausgesetzt waren. || **2.** [b] Zu V. a ergänze, daß Übermut thöricht ist; zu V. b, daß Weisheit Ehre bringt (3 16; 8 18). Zu dem Gedanken V. a, daß auf Hochmut Fall folgt, vgl. zu 16 18; zu V. b

[3]Die Unsträflichkeit der Redlichen ist ihnen ein Leiter[c];
Aber die Bosheit[d] der Treulosen[e] richtet diese zu Grunde[f].
[4]Keinen[g] Nutzen bringt Habe am Tage des Grimms[h];
Aber Gerechtigkeit rettet vom Tode[i].
[5]Die Gerechtigkeit des Unsträflichen macht seinen Weg eben[k];
Aber durch seine Bosheit fällt der Frevler.
[6]Die Gerechtigkeit der Redlichen errettet diese;
Aber durch die eigene Gier werden die Treulosen[l] gefangen.
[7]Beim Tode eines frevelhaften Menschen wird seine Hoffnung zunichte,
Und die Erwartung nichtswürdiger Menschen[m] ist zunichte geworden.
[8]Der[n] Gerechte wird aus Drangsal errettet,
Und der Frevler kommt an seine Stelle[o].
[9]Durch sein Reden[p] richtet der Ruchlose seinen Nächsten zu Grunde;
Aber durch Erkenntnis werden die Gerechten[q] gerettet.
[10]Beim Wohlergehn[r] der Gerechten frohlockt die Stadt,
Und wenn die Frevler zu Grunde gehen, herrscht Jubel.
[11]Durch[s] den Segen[t] der Redlichen kommt eine Stadt empor;
Aber durch den Mund der Frevler wird sie niedergerissen.
[12]Es bezeugt Verachtung[u] seinem Nächsten der Unverständige;
Der einsichtsvolle Mann aber schweigt.
[13]Wer als Klätscher umhergeht, deckt Geheimnis auf[v];
Wer aber zuverlässig ist, bedeckt eine Sache[w].
[14]Wo keine Leitung[x] ist, sinkt ein Volk;
Rettung aber kommt durch Menge von Beratern[y].

---

vgl. 15_{33}. || **3.** [c]Wer bei allem Thun immer fragt, wie er sich seine U. erhalte, hat dadurch eine gute Richtschnur. Vgl. 5_{2a}. || [d]סֶלֶף nur noch 15_4; wahrscheinl. nomen actionis zu סָלַף; Bdtg unsicher, Hieron. 11_3: supplantatio. || [e]בֹּגְדִים 2_{22}. || [f]יְשָׁחֵם (vgl. Jer 5_6) nach dem Qerê; denn der Parallelismus fordert ein Impf. || **4.** [g]vgl. 10_2. || [h]יוֹם עֶבְרָה = יוֹם עֶבְרַת יי Zeph 1_{18} (vgl. Zeph 1_{15}) u. Ez 7_{19}. עברה absolut auch V.15. Gotte, dem alles gehört, kann auch der reichste Mensch nichts bieten (Ps 50_9 ff). Wie V.b zeigt, ist speziell daran gedacht, daß dem Frevler seine Habe nichts nützt. || [i]V.b = 10_{2b}. || **5.** [k]Was hier von der rechten Handlungsweise, wird 3_6 von der rechten Gotteserkenntnis ausgesagt. Das rechte Thun ist Folge u. τεκμήριον des rechten Erkennens. || **6.** [l]Das Subj. ist aus dem Gen. בֹּגְדִים zu entnehmen, vgl. Gn 9_6 אֱלֹהִים, Ps 32_6 מַיִם רַבִּים. || **7.** [m]אוֹנִים, wenn MT richtig ist, wohl Plur. v. אֶוֶן u. abstr. pro concr., LXX u. Pesch. τῶν ἀσεβῶν, parallel zu אָדָם רָשָׁע. Hitz., Zö. „Erw. der Ruchlosigkeiten" = „ruchlose Erw.". Die Hoffnung, welche zu Grunde geht, ist die, daß er in seinen Nachkommen fortexistieren, daß das von ihm Eingerichtete auch nach seinem Tode bestehn werde. Der Satz lautet freilich so absolut, daß der Gedanke eines ewigen Lebens der Gerechten als eine (wenn auch damals noch nicht gezogene) Konsequenz bezeichnet werden kann, vgl. 4_{18}; 5_6. Die zweite Zeile verstärkt den Gedanken der ersten durch Fortschreiten des Ausdrucks vom Fut. zum Prät. (Fleischer). || **8.** [n]Ausdruck freudiger Glaubensgewißheit, welche die gewiß nicht unbekannten Erfahrungen entgegengesetzter Art unberücksichtigt läßt, vgl. Ps 1. Das Perf. נחלץ besagt, daß das wirklich vorgekommen (Gleiches also auch in Zukunft erwartet werden dürfe); vgl. $_{21}$ נִמְלָט. || [o]d.i. in die Not; vgl. 21_{18}. || **9.** [p]פֶּה wie 12_6. Was für Reden gemeint, zeigen die Ggsätze יבדע u. צדיקים. || [q]צדיקים Nom. (Aq., Hieron.) wegen des Parallelismus. Die Gerechten haben auch Erkenntnis (vgl. Vorbem. zu 1_7) u. sind dadurch befähigt die Ränke des Gegners zu durchschauen, seine oft versteckten Angriffe abzuwehren. || **10.** [r]בְּ in בְּטוּב grundangebend. || **11.** [s]gibt den Grund an, weshalb V.10 gejubelt wird. Aus diesem passenden Zus.stehn beider Verse folgt aber nicht, daß sie von vornherein zus.gehört haben. Alle Sprüche in S I sind Zweizeiler. || [t]Die Segenswünsche u. frommen Gebete (Fleischer); doch wird auch an das segensreiche Thun zu denken sein. || **12.** [u]בָּז Prädikat, wegen des Ggsatzes V.b; nach Hieron., Del., BN Subj. Partizipiales Präd. steht voran auch V.17; 20_{19a} (wegen 11_{13a}); nicht selten bei chiastischer Wortstellung in der zweiten Vershälfte 14_{31} f 2c. || **13.** [v]vgl. 20_{19a}. || [w]nicht nur die, welche ihm anvertraut ist, son-

15 Gar übel behandelt[z] wird man, wenn man sich für einen andren[a] verbürgt hat;
Wer aber durch Handschlag sich Verpflichtende haßt[b], ist sicher[c].
16 Ein anmutig Weib erlangt[d] Ehre,
Und Gewaltthätige erlangen Reichtum[e].
17 Seiner[f] eigenen Seele thut wohl[g] der Liebreiche,
Und seinem eigenen Fleisch thut wehe der Unbarmherzige[h].
18 Der Frevler beschafft[i] trügerischen Erwerb[k];
Wer aber Gerechtigkeit säet[l], wahrhaftigen[ll] Lohn.
19 Echte[m] Gerechtigkeit gereicht zum Leben;
Wer aber dem Bösen nacheilt, thut es zu seinem Tode[n].
20 Ein Greuel sind für Jahve die, welche ein verkehrtes Herz[o] haben;
Gegenstand seines Wohlgefallens aber sind die unsträflich Wandelnden[p].
21 Die Hand darauf[q], nicht bleibt ungestraft der Böse[r];
Aber der Gerechten Geschlecht[s] entrinnt[t].
22 Wie ein goldener Ring im Rüssel eines Schweines,
Also ein Weib, das schön, aber ohne Feingefühl[u].
23 Der Gerechten Wünschen ist eitel Gutes[v];
Der Frevler Hoffnung aber ist — Zorngericht[w].
24 Mancher teilt freigebig aus und wird doch noch reicher;
Mancher hält das Gebührende zurück, aber nur zum Mangel[x].

---

dern überhaupt jede mitgeteilte, zu deren Weitererzählung nicht ein spezieller Anlaß vorhanden. || **14.** [x] תְּחְבֻּלוֹת 1$_5$. || [y] V.$_b$ = 24$_{6b}$. Zum Sing. יועץ vgl. Pſ 12$_2$. Gedanke wie 15$_{22}$; 20$_{18a}$. Andrerseits gilt auch: „Viele Köche verderben den Brei". || **15.** [z] יֵרוֹעַ, Ableitung von רוּעַ ergibt keinen passenden Sinn, also Impf. Niph. von רעע nach ע"ו-Analogie, wie 13$_{20}$; ganz entsprechend Ez 29$_7$ תֵּרוֹץ du wirst zerbrochen werden, von רצץ. רַע nicht Inf., sondern Adj. im acc. adv., vgl. Hi 24$_7$ עָרוֹם לָלִינוּ. || [a] זָר = אַחֵר, zu 6$_1$. Über Bürgschaftsleistung ſ. S. 27 f. || [b] Wer die Leute meidet, denen eine gewisse Handlungsweise eigen, bleibt auch dieser H. selbst fern. || [c] hat die nachteiligen Folgen des Bürgschaftübernehmens nicht zu fürchten. || **16.** [d] תְּמֹךְ wie 29$_{23}$ erreichen, consequi. || [e] Nicht nur durch Gewalt kann man etwas erreichen. Ehre u. R. nebeneinander als Güter 3$_{16}$. Also ist 11$_{16}$ nicht als antithetischer Spruch zu übersetzen. || V. *17—19* drei Sprüche über das Verhältnis von Thun u. Ergehn. || **17.** [g] גָּמַל im Sinne des Waltens über jmdm, Fürsorgens, gewöhnl. mit עַל Pſ 13$_6$ 2c, hier mit Akk.; vgl. Pſ 103$_2$ גְּמוּלָיו seine Wohlthaten. || [h] Von seiner Gesinnung wie von seinem Thun hat der Mensch selbst Vorteil oder Schaden, je nachdem. Mt 5$_7$: Selig sind die Barmherzigen 2c. || **18.** [i] עָשָׂה erwerben, sich erarbeiten, *περιποιεῖσθαι* Gn 12$_5$; 31$_1$. עָשָׂה ist in V.$_b$ zu ergänzen. || [k] Er glaubt etwas zu haben, hat aber nichts — sei es, weil er plötzlich stirbt u. nackt von hinnen muß, sei es, weil ihm sein Vermögen plötzlich durch göttl. Gericht genommen wird. || [l] זרע, vgl. 22$_8$; Hoſ 10$_{12}$. || [ll] bleibenden. || **19.** [m] בֶּן das Rechte, Richtige, vgl. הַבֵּר בֶּן Nu, עֲשׂוֹת בֶּן Koh. בֶּן-צ' wahre, nicht bloß scheinbare, sondern wesenhafte G. So nach MT. Gemäß V.$_b$ erwartet man לְעֵה צ' (vgl. 15$_{14}$; Hoſ 12$_2$; Jeſ 44$_{20}$; Kph.): „Wer der G. nachtrachtet". Die Konsonanten (כן) legen nahe, an ein Derivat von כון zu denken: „Wer feſtſteht in 2c". Kg, Synt. § 371l erklärt כן . . וְ „ebenſo . . wie" (?). || [n] vgl. 1$_{18}$. || **20.** [o] עִקְּשֵׁי לֵב vgl. 17$_{20}$. || [p] תְּמִימֵי דָרֶךְ auch Pſ 119$_1$, Ggſatz Spr 2$_{15}$. || **21.** [q] יָד לְיָד, auch 16$_5$, wörtl.: Hand an Hand. Bdtg ungewiß. Ew., Del.: Die Hand darauf, wahrlich; Bickell nach dem Syr.: allmählich. || [r] רָע Dag. f. conjunct. nach den auf ־ָ auslautenden Partt. u. Impff. mit zurückgezogenem Tone, wie 12$_{28}$; 19$_8$; 20$_{19}$; G 20f; Str 6ee. || [s] In זרע צדיקים ist צ' Gen. der Apposſ.: Same, der aus G. besteht, vgl. Jeſ 65$_{23}$; 1$_4$. || [t] wenn das göttl. Zorngericht hereinbricht, 4.$_{23}$; 2$_{21}$. || **22.** [u] טַעַם hier nicht rein intellektuell, sondern auch ethiſch. Ein „emblematischer Spruch", Vergleichung ohne Vergleichungspartikel; solche Kürze z. B. auch Hi 24$_{19}$. || **23.** [v] ist auf nichts als Gutes gerichtet u. geht darum in Erfüllung. || [w] Die Fr. hoffen freilich auf andres (materielles Wohlsein, den Untergang der ihnen im Wege Stehenden usw); aber was ihnen zu teil wird, ist so gewiß nichts anderes als Gottes Zorn (עברה, zu V.$_4$), muß Gottes Zorn sein, daß dieser als Gegenstand ihrer Erwartung bezeichnet werden kann (vgl. zu 17$_{19}$). Zu תקוה vgl. 10$_{28}$. || **24.** [x] אך למחסור 14$_{23}$. Dagesch in ס bei Baer ganz überflüſſig wie 12$_4$

25 Spendende[y] Seele[z] wird wohlgenährt[a],
Und ein Labender wird auch selbst gelabt[b].
26 Wer Getreide zurückhält, den verwünschen die Leute[c];
Segen aber kommt auf das Haupt des Getreide Verkaufenden[d].
27 Wer um Gutes sich bemüht, sucht was wohlgefällt[e];
Wer aber nach Bösem trachtet, den wird es treffen[f].
28 Wer auf seinen Reichtum vertraut, der wird fallen[g];
Aber dem Laube[h] gleich werden die Gerechten sprossen.
29 Wer sein Haus verstört, wird Wind erben[i],
Und Knecht wird der Narr dem, der weisen Sinnes[k].
30 Die Frucht des Gerechten[l] ist ein Lebensbaum,
Und Seelen gewinnt[m] der Weise.
31 Siehe, der Gerechte erhält seinen Lohn[n] auf Erden,
Um wie viel[o] mehr der Frevler und der Sünder[p]!

12. [1] Wer Zurechtweisung liebt[a], liebt Erkenntnis;
Wer aber Rüge haßt, ist dumm[b].

בְּעֵלֹה, כְּעִבּוּר 16, vgl. Str 6 b. Der Satz wird von manchen auf das Abkargen gegenüber der eignen Person, von andren auf das Kargsein gegenüber den Mitmenschen beschränkt; es ist aber wohl beides gemeint. Wer sich selbst nichts gönnt, verbraucht seine Kräfte vor der Zeit; wer andren nichts gewährt, erhält auch von andren keine Förderung, so daß er statt zuzunehmen leicht abnimmt (von der Verarmung des Herzens noch gar nicht zu reden). || **25.** [y] בְּרָכָה Liebesgabe wie 1 S 25 27. || [z] נֶפֶשׁ hier wohl nicht einfach gleich „Mensch, Person", sondern mit dem Nebenbegriff des Begehrens, Wünschens, vgl. 10 3. || [a] תְּדֻשַּׁן (13 4, vgl. auch 28 25), näml. von Gott. Vgl. Mt 10 42: Und wer dieser Geringsten einen ꝛc. || [b] הַרְוֶה laben Jer 31 25 ꝛc. יוּרָא muß Impf. Hoph. sein, wahrscheinl. von ירה unter Einfluß der Analogie der Verba ל"א. יוּרֶה wäre dann eigentl.: „wird besprengt". Zum ō-Laut in der Passivform vgl. Lv 4 23. 28 הוּבָא. Nach andren Metathesis für jorwéh von רוה. || **26.** [c] לְאֻמִּים, ebenso לְאֻמִּים 14 34; 24 24, vgl. auch הָעָם 29 2; Jes 40 7; 42 5. Schon in atl. Zeit herrschte in Palästina oft Trockenheit u. daher Teuerung; somit war für Kornwucherer ein günstiges Terrain, Am 8 4–8. || **27.** [e] sucht, was Gotte u. den Menschen wohlgefällt (רָצוֹן vgl. 10 32), findet darum auch Wohlgefallen bei G. u. den M. u. hat sich daher eines guten Loses zu erfreuen. || [f] בוֹא c. acc. zu 10 24. || **28.** [g] denn לֹא יוֹעִיל הוֹן בְּיוֹם עֶבְרָה, 11 4, u. nur auf Jahve soll man vertrauen 3 5. Vgl. Hi 31 24 f. || [h] עָלֶה kollektiv wie oft. Sie werden Bäumen gleichen, die immer wieder grünen, vgl. Ps 1 3; 92 13; Jer 17 5–8. LXX, weil eine nähere Bestimmung vermissend, übersetzt ὁ δὲ ἀντιλαμβανόμενος δικαίων οὗτος ἀνατελεῖ, als ob der Text יַעֲלֶה gelautet habe (כ u. מ sind in der althebr. Schrift einander sehr ähnl.); schwerl. richtig, da יַעֲלֶה nirgends in der Bdtg „jmdm aufhelfen" vorkommt. || **29.** [i] Vgl. 24 b. Wer den Seinen (Familie u. Gesinde) nicht gibt, was sie brauchen, um Kraft u. Freudigkeit zu behalten, dem geht durch Schlaffheit der Seinen mehr verloren, als er durch solches Sparen gewonnen; ja es kann geschehen (vgl. V. b), daß er so in Armut versinkt, daß er selbst Schuldsklave wird. Man zerstört schon, wenn man nicht erhält u. ergänzt. נָהַל wie 3 35. || [k] dem, der zwar fleißig u. sparsam, aber nicht geizig ist, der vielmehr sät, wo er ernten will. || **30.** [l] Sein Thun u. Reden ist für andre ein L., indem es belebend auf sie einwirkt, sie zum wahren Leben, welches nur durch Weisheit u. Gerechtigkeit erlangt wird, hinführt. Diese Wirkung nennt V. b. Der Gerechte ist zugleich auch der Weise (9 9, Vorbem. zu 1 7). || [m] לקח vgl. 6 25. || **31.** [n] שִׁלֻּם vox media. Wie die zahlreichen das Glück der Ger. betonenden Sprr. zeigen, ist hier an die Belohnung für die Gerechtigkeit gedacht. Während V. a zum Guten antreibt, schreckt V. b vom Bösen zurück. || [o] אַף כִּי wie 15 11; 19 7; 21 27; vgl. 17 7 (wie viel weniger). Da die Wirklichkeit oft, wenigstens scheinbar, nicht in Einklang mit V. a steht, wird die auf Erden stattfindende Bestrafung des Frevlers als noch weit gewisser hingestellt. || [p] חוֹטֵא, denn חַטָּאִים ist plurale tantum.

12, 1. [a] אהב דעת u. בער bilden einen Ggsatz, בער wird am natürlichsten als Prädikat gefaßt; also ist אהב מוסר in V. a Subj. (LXX, Aq., Symm., Theod., Hieron.). Das Präd. ר' א' ist ein begehrenswertes; somit enthält der Satz sachl. die Mahnung, daß man ein מ' א' sei. || [b] בער, zu

[2]Ein Guter erlangt Wohlgefallen[c] von Jahve;
Aber den Mann der Ränke verdammt Er[d].
[3]Nicht besteht ein Mensch bei Frevel;
Der Gerechten Wurzel[e] aber wankt nicht[f].
[4]Ein tugendsam Weib[g] ist ihres Gatten Krone;
Aber wie Fraß in seinen Gebeinen ist eine schandbare[i].
[5]Die Gedanken[k] der Gerechten gehen auf Recht,
Die Ratschläge der Frevler auf Trug.
[6]Die Worte[l] der Frevler sind Lauern[m] auf Blut;
Aber der Mund der Redlichen[n] rettet sie[o].
[7]Die Frevler werden umgestürzt[p] und sind nicht mehr;
Aber der Gerechten Haus bleibt stehn.
[8]Gemäß seinem Begreifen wird ein Mann gepriesen;
Wer aber verschrobenen[q] Verstandes[r] ist, wird verachtet werden.
[9]Besser[s] daran, wer gering geschätzt ist und *für sich arbeitet[t],
Als wer sich brüstet[u] und des Brots ermangelt[v].
[10]Der Gerechte weiß, wie seinem Vieh zu Mute[w];
Aber der Frevler Herz[x] ist grausam.
[11]Wer seinen Acker[y] bebaut, wird reichlich Brot haben;
Wer aber Nichtigem[z] nachjagt, ist unverständig.
[12]*Den Gottlosen gelüstet[a] nach der Jagdbeute Böser[b];
Aber die Wurzel der Gerechten *treibt[c].

30_2. || **2.** [c] חֵפֶץ רָצוֹן מִי"ר wie 8_{35}. || [d] u. behandelt ihn demgemäß. || **3.** [e] vgl. 12. || [f] So lange die Wurzel nicht herausgerissen, ist der Baum nicht tot, ist die Möglichkeit vorhanden, daß neue Schößlinge zum Vorschein kommen, vgl. Hi 14_{7-9}. Gedacht ist wohl an die für Palästina so wichtigen Ölbäume. Daher die Gottlosen 2_{22} als Obj. zu כרת u. נסח. Derselbe Gedanke in andrer Einkleidung 10_{25}. || **4.** [g] 31_{10}; Ruth 3_{11}. חַיִל auch *ἀρετή*, virtus. || [h] vgl. 14_{30}. Ein auch das Innerste, u. zwar in vernichtender Weise angreifendes Übel. || [i] מְבִישָׁה zu 10_5. || **5.** [k] sogar die Ged., wie viel mehr die Worte u. Thaten. || **6.** [l] Ihr ganzes Reden läuft darauf hinaus, hat den Inhalt, daß sie andren nach dem Leben trachten; vgl. 1_{11} ff. || [m] אֲרַב- Baer richtig st. ʾאֲ; vgl. 25_7 אֲמַר-, Gn 3_{11}-אָכַל, Str 65_0. || [n] welche zugleich die Einsichtigen sind. || [o] schädigt nicht nur niemanden, sondern rettet vielmehr die von den Fr. Bedrängten. || **7.** [p] הָפוֹךְ Inf. absol. statt des Verb. finit.; hier u. 15_{22} statt des Impf., 17_{12} statt des Juss., statt des Perf. 25_4. רְשָׁעִים ist Obj. Zum Gedanken vgl. 10_{25}. || **8.** [q] נֶעֱוֶה, zum a-Laut vgl. נַעֲוַיְתִי 27_6; נַעֲוַיְתִי Ps 38_7, Jes 21_3 (Niph. sonst nicht), G $63c$; Str $65l$. || [r] לֵב, zu 6_{32}. || **9.** [s] מִן .. טוֹב. Ebenso geformte Urteile $15_{16.17}$; $16_{8.19}$; 17_1; $21_{9.19}$; 25_{24}; 27_5; 28_6, vgl. auch 22_1 (נִבְחָר מִן). || [t] keines andren Sklav ist. MT וְעֶבֶד לוֹ „u. (dabei doch) einen Diener hat". Hieron.: Melius est pauper et sufficiens sibi, welcher gut passende Sinn in den Konsonanten sich am leichtesten finden läßt, wenn man mit Frkb. וְעֹבֵד liest. Die Behauptung Frkb.s aber, daß der Ackerbau als schändend gegolten habe, wird durch V. 11 (s. das.) widerlegt. || [u] zur Bdtg des Hithp. vgl. 13_7 u. הִתְנַהֵל sich stolz betragen. || [v] Arme Adlige bieten oft alles auf, um nach außen hin einen ihrem Adel entsprechenden Schein aufrecht zu halten — wodurch sie entweder in untilgbare Schulden u. damit in dauerndes Elend geraten oder genötigt werden, sich da, wo sie unbeobachtet sind, die größten Entbehrungen aufzuerlegen. || **10.** [w] Ex 23_9 וַיְדַעְתֶּם אֶת־נֶפֶשׁ הַגֵּר. Zum Inhalt vgl. die Gebote Ex 20_{10}; Dt 25_4. || [x] רַחֲמִים hier gemäß seiner eigentlichen, sinnlichen Bdtg: viscera, Eingeweide, das Innere als Sitz des Mitgefühls. Präd. im Sing. wie bei אֱלֹהִים, אֲדֹנִים ꝛc, wenn diese Wörter eine Einzahl bedeuten. || **11.** [y] Den Landbau erwähnen die Sprr. gern in Ermahnungen zum Fleißigsein: 10_5; 20_4; $24_{27.30}$; 27_{18}; 31_{16}; Viehzucht s. 14_4; 27_{23-27}. || [z] רֵיקִים (zu 8_6) *μάτεια*, Thätigkeiten, von denen mit Fug reeller Ertrag, d. i. Gewinnung auskömmlichen Unterhalts nicht erwartet werden kann. Da V. a = 28_{19a}, liegt die Vermutung nahe, daß für חַסַר־לֵב in V. b zu schreiben sei רֵחַסַר לֵחֶם. || **12.** [a] er hat Gelüste, aber, wie der Gsatz ergibt, vergeblich. || [b] nach J., wie sie Böse erstreben. מְצוֹד Koh 7_{26} Netz, hier: was man zu erjagen sucht. Auch מְצוּדָה bedeutet sowohl „Netz" Ez 12_{13} als auch „Beute" Ez 13_{21}. Aber רָעִים u. bilden eine störende

13 In der Lippen Vergehung[d] liegt ein böser[e] Fallstrick;
Der Gerechte entgeht also[f] der Not.
14 Von der Frucht des Mundes eines Mannes hat er Gutes in Fülle[g],
Und was die Hände eines Menschen zuwege gebracht haben, das fällt auf ihn
15 Des Narren Weg[hh] ist gerade in dessen Augen[i]; [zurück[h].
Aber auf Rat hört der Weise[k].
16 Der Narr — sein Ärger wird auf der Stelle[l] kund[m];
Aber es verbirgt den Schimpf der Kluge[n].
17 Wer ohne Scheu die Wahrheit spricht[o], sagt aus, was recht ist;
Ein lügenhafter Zeuge[o] aber Trug[p].
18 Mancher schwatzt[q], als wären's Schwertesstiche[r];
Aber die Zunge der Weisen bringt Heilung.
19 Der Wahrheit Lippe besteht auf immer,
Aber nur einen Augenblick[s] die Lügenzunge[t].
20 Trug[u] ist im Herzen der Böses Bereitenden;
Denen aber, welche Wohlfahrt[v] planen[w], widerfährt Freude[x].
21 Nicht widerfährt dem Gerechten irgend ein[y] Unheil[z].
Aber die Frevler sind voll Unglücks.

Tautologie. Wenn man V. 11 Ende יחסר לחם liest, empfiehlt sich Frkb.s Vermutung בְּרֶשַׁע מצוד רעים „Im Frevel liegt ein Netz (Fallstrick) für die Bösen", vgl. 13a. || [c] Graec. Venet. *ῥίζα δὲ δικαίων δώσει*, gibt, was sie geben soll, nämlich dem Stamme Kraft zu wahrem Gedeihen von innen heraus. Aber der absolute Gebrauch von יִתֵּן befremdet. Wahrscheinl. ist mit Dy., Kph. nach Ps 74 15 אֵיתָן „ist von Dauer" zu lesen. || **13.** [d] בְּפֶשַׁע ist nicht notwendig der aus der Gnade stürzende, die Gemeinschaft mit Gott zerreißende Frevel, vgl. 10 12.19; 17 9; 19 11; 28 13; 29 6 u. יִפָּשַׁע 28 21. || [e] רע vgl. Gn 37 33 חַיָּה רָעָה. || [f] Durch sündhaftes Reden (Lügen, Verleumden, Prahlen usw) gerät man in Not. Der Ger. enthält sich solches Redens, bleibt also (Waw consec.) auch vor dessen Folgen gesichert. Kph. schreibt nach LXX u. 6 2 נִקֹּשׁ Perf. Niph.: „verstrickt sich der Böse". Aber MT מוקש wird durch 29 6 geschützt. || **14.** [g] Wer Gutes redet, stiftet damit zunächst für andere Gutes, hat aber auch selbst Segen davon. || [h] Kethîb יָשׁוּב vorzuziehen. Bei יָשִׁיב wäre (s. zu 13 21) „Gott" als Subj. zu ergänzen, vgl. 24 12. Das jus talionis (Gal 6 7: was der Mensch säet ꝛc) ist zuerst Gn 9 6 ausgesprochen. In Spr vgl. bes. die auch im Ausdruck verwandten Stellen 13 2; 18 20 u. 14 14; sowie 22 8. || **15.** [hh] הֶרֶךְ Mask. wie 21 2; Femin.: 7 27; 12 26; 22 6; Dt 1 22; Jer 18 15; Ps 1 6; 119 33; Esr 8 21. || [i] welche, weil eines Narren Augen, das wahrhaft Rechte nicht zu erkennen vermögen. Solche Wege sind דַּרְכֵי תֹהוּ 14 12. Aus V. b ist zu entnehmen, daß er zu besserer Erkenntnis kommen auch nicht will, weil er nämlich weise in seinen Augen (3 7). Der Satz 16 2; 21 2: „Alle Wege eines Mannes sind rein in seinen Augen" widerspricht unsrem Vers nicht: denn auch der Weise thut, was er für recht hält; aber — u. das ist der wesentl. Unterschied — erst nachdem er sich über das Rechte hat belehren lassen. Darum ist es wichtig, daß Jahve das absolute Maß für das Urteil in der Hand hat, daß J. die Geister wägt (16 2; 21 2; 24 12), der weiß, daß äußerl. gleiches Thun oft sehr verschieden zu beurteilen. || [k] חָכָם Subj., weil אויל V. a Subj. || **16.** [l] בַּיּוֹם Artikel mit erhaltener Demonstrativkraft, wie הַהִלָּלָה Gn 19 34 ꝛc. || [m] Zeigen des Ärgers bessert nichts, oft aber erregt es die Schadenfreude andrer u. vergrößert das Übel. || [n] עָרוּם, zu 8 12. || **17.** [o] יפיח u. עֵד שֶׁקֶר, zu 6 19. || [p] Wie der Baum, so die Früchte. Wer das Lob der guten Frucht will (מַגִּיד צֶדֶק), das der schlechten Frucht nicht will (מַרְמָה), muß sein ganzes Wesen demgemäß gestalten. || **18.** [q] בּוֹטֶה, sonst בטא mit א. || [r] Zum Bilde vom Schwerte vgl. Ps 59 8; 64 4; Hebr 4 12; מַדְקְרוֹת 4 22. Zum Gedanken des V.s vgl. 10 11; 15 1 ꝛc. || **19.** [s] עַד-אַרְגִּיעָה erklärt man meist als Voluntativ des Hiph.: „während ich (mit den Augen) zucke". Nach Barth, Nom.-Bildung § 86 wäre אַרְגִּיעַ ein Subst. „Augenblick" u. ה die Kasusendung. || [t] denn die L. ist Gotte verhaßt 6 16; 12 22. || **20.** [u] מרמה ist zunächst Betrügen andrer; schließlich aber ist das Betrogenwerden, das Schadenleiden auf seiten der חרשי רע; über ר' ה' s. zu 3 29. || [v] שָׁלוֹם 3 2.17. || [w] יעץ ש', Gegsatz זמות ר' böse Anschläge fassen Jes 32 7. || [x] So ist wegen des ל in לי׳עצי wahrscheinl. zu erklären. Del.: „richteten Freude an" (nämlich für andre), weil mit מרמה ein Betrügen andrer gemeint sei. || **21.** [y] כל .. לא, zu 3 31. || [z] eben weil sie gerecht sind. Das Ergehn

[22]Ein Greuel für Jahve sind Lügenlippen;
Die aber Treue üben, gefallen ihm wohl.
[23]Ein kluger[a] Mensch hält ((seine)) Erkenntnis zurück;
Thorenherz[b] aber schreit ((seine)) Narrheit aus[c].
[24d]Die Hand der Betriebsamen wird herrschen;
Trägheit aber wird fronpflichtig werden.
[25]Kummer im Herzen eines Mannes drückt es nieder[e];
Aber ein freundlich Wort erheitert es.
[26]Es erspäht sich seine *Weide[f] der Gerechte;
Aber der Weg der Frevler führt sie[g] in die Irre.
[27]Nicht jagt der Lässige[h] sein Wild auf[i];
Aber ein köstlich Gut für den Menschen ist das Betriebsamsein[k].
[28]Auf dem Pfade der Gerechtigkeit ist Leben,
Aber Seitenweg führt *zum Tode[l].

13. [1]Ein weiser Sohn *liebt Zucht[a].
Der Spötter aber hört auch auf Schelten nicht.
[2]Von der Frucht des Mundes eines Mannes genießt er Gutes[b];
Die Gier[c] der Treulosen aber ist Gewaltthat[d].
[3]Wer seinen Mund behütet[e], bewahrt seine Seele;
Wer seine Lippen aufreißt, dem droht Zerstörung[f].

---

auf Erden bezeichnet der altteſt. Gläubige oft ohne jede Berückſichtigung widerſprechend erſcheinender Fälle als mit dem Thun übereinſtimmend. || **23.** [a]Nicht in Betracht gezogen wird hier, daß das Zurückhalten, Verſchweigen deſſen, was man erkannt hat, auch tadelnswert ſein kann. || [b]לֵב כְּסִילִים perſönl., wie שִׁפְתֵי שֶׁקֶר 22. || [c]zu V.b vgl. 13[16]; 15[2]. || **24.** [d]10[4]. || **25.** [e]יַשְׁחֶנָּה Maſk. nach הָאֲנָה, zu 2[10]. Auffällig iſt יֶנָּה, da לֵב ſonſt ſtets Maſk. (Ez 16[30] לְבָבָה). CAlbrecht, ZatW 1896, 81 will יִשְׁחֶנֶּה u. punktieren, vgl. 1 S 7[9] וַיַּעֲלֵהוּ; 2 K 22[5]; Ez 7[21]. Zu V.a vgl. 15[18]; 17[22]. || **26.** [f]MT יָתֵר מֵרֵעֵהוּ gibt keinen Zſhg mit V.b, wenn man ' als Verbaladj. u. מִן komparativiſch nimmt (Aq., Luth.: der Gerechte hat's beſſer denn ſein Nächſter). Peſch., Schult. ꝛc deuten ' als Juſſ. Hiph. von תּוּר: „Der Ger. weiſt ſeinen Freund (מֵרֵעֵהוּ) zurecht"; aber הֵתִיר bedeutet „auskundſchaften laſſen" (Ri 1[23]), mindeſtens müßte לְ (für, zu Gunſten) ſtehen. Daher lies: מְרַעֲהוּ (Döderlein, JDMich., Hitz., Del. ꝛc) u. יָתֵר, vgl. Hi 39[8] יָתוּר הָרִים מִרְעֵהוּ (LXX, Tharg., Vulg., Ew. ꝛc richtig für MT יְתוּר) „er durchſpäht die Berge als ſeine Weide". Sinn: der Ger. ſucht ſeine Weide aus, er hat Freiheit ſeine Förderung da zu ſuchen, wo er hofft ſie zu finden; der Fr. dagegen läuft, nachdem er ſich einmal von Gott getrennt, mit Notwendigkeit in die Irre, ins Verderben; vgl. Pſ 1[6]. || [g]תַּתְעֵם Suff. geht auf רְשָׁעִים. || **27.** [h]רַמָּיָה abstr. pro concr., wie 13[6] תֹּם־דֶּרֶךְ u. חַטָּאת; 17[4] שֶׁקֶר; 17[11] מְרִי. || [i]Wenn MT richtig iſt, vergleiche man mit Schult. arab. הרך movere, ciere, excitare, κινεῖν generatim, et speciatim: excitare praedam e cubili. Wer das Wild nicht aufſcheucht, wird es auch nicht erjagen. || [k]חָרוּץ (10[4]; 12[4]) Part., wo man im Deutſchen Inf. erwartet, zu 10[17]. Buhl in Geſenius, Wörtb.[12] „vielleicht beſſer חָרוּץ Inf. abſ.". || **28.** [l]אֶל־מָוֶת mit allen alten Überſſ. u. zahlreichen Handſchriften, ſ. de Roſſi, Variae lectiones IV, 95 u. Scholia critica 114. Der Konſonantentext kann dann nur mit Hieron. gedeutet werden: iter autem devium ducit ad mortem (ſo Hitz., Zö.); freilich fehlt es an einer Parallele für „Wegesweg" = „Nebenweg", „Abweg". LXX ὁδοὶ δὲ μνησικάκων εἰς θάνατον u. Peſch. אורחא דאכתנא ſcheinen für נתיבה ein andres Wort geleſen zu haben (Levy, chald. Wörtb. I 28, denkt an נְתָעָה). Bei der gewöhnl. LA אַל־מוּת wäre anzunehmen erſtens die, weil völlig beiſpiellos, zu verwerfende Zuſ.-ſetzung eines Subſt. mit אַל (2 S 1[21] iſt ganz andrer Art, vgl. Spr 17[12]; 27[2]), zweitens, daß נתיבה = נְתִיבָה (ſo ſchon David Kimchi, Grammatik Bl. 31a), vgl. 1 S 20[20] צְדָה u. 2 K 8[6] עִזְבָה (beide vor א), ſowie Spr 21[22] מִבְטָחָה. Um ihres Inhalts willen wäre die Ausſage „und der Weg ihres Pfades iſt Nicht-Tod" nicht als ganz aus dem Geſichtskreis des altteſt. Glaubens herausfallend zu verwerfen, vgl. zu 14[32].

13, 1. [a]Lies מוּסַר אָהֵב mit Dy., Kph. Den MT מוּסַר אָב deutet Del. künſtl.: das Produkt der Zucht des Vaters. || **2.** [b]V.a vgl. 12[14a], wo יִשְׂבַּע. || [c]נֶפֶשׁ wie 23[2]. || [d]Sie wollen andre ſchädigen, kommen aber ſelbſt zu Schaden; der Weiſe läßt andre von ſeiner Weisheit Nutzen haben u.

[4]Gelüsten trägt, doch erfolglos[g], des Faulen[h] Seele[i];
Aber die Seele der Betriebsamen wird gelabt[k].
[5]Lügenwort haßt der Gerechte;
Aber[l] der Frevler beschimpft[m] und beschämt[n].
[6]°Die Gerechtigkeit behütet unsträflichen Wandel[p];
Aber Frevel stürzt den Sünder[p].
[7]Mancher stellt sich reich[q] und hat gar nichts[r];
Mancher stellt sich arm[s] und besitzt große Habe[r].
[8]Lösegeld für das Leben eines Mannes ist sein Reichtum[t];
Aber der Arme bekommt keine Drohung zu hören[u].
[9]vDas Licht der Gerechten brennt lustig;
Aber der Frevler Leuchte verlischt.
[10]Nichts[w] verursacht man[x] bei Übermut als Zank;
Aber bei solchen, die sich raten lassen[y], ist Weisheit.
[11]*Überhastet erlangte[z] Habe wird weniger[a];
Wer aber handweise[b] sammelt, mehrt.
[12]Lang hingezogenes Harren macht das Herz krank[c];
Ein Lebensbaum[d] aber ist ein erfüllter[e] Wunsch.
[13]Wer das Wort[f] geringschätzig behandelt, wird ihm verpfändet[g];
Wer aber Scheu vor dem Gebote hat, der empfängt Vergeltung.
[14]Die Lehre des Weisen ist ein Quell des Lebens[h],
Daß[i] man meide die Fallstricke des Todes[k].
[15]Feiner Verstand[l] erwirbt Gunst;
Aber der Weg der Treulosen ist *felsenhart*[m].

---

hat davon selbst Segen. || **3.** [e]zu 10_5. || [f]מְחֻמָּה 10_{14}. Zum Gedanken des V.s vgl. 21_{23}; 18_{21}. || **4.** [g]ואין 14_6; 20_4. || [h]Über den Faulen s. zu 6_6. || [i]נֶפֶשׁ עָצֵל wörtl.: seine S., näml. die des Faulen. Vgl. 14_{13b} (?); Ez 10_3 בְּבֹאוֹ הָאִישׁ als er eintrat, der Mann; dazu vgl. einerseits Kg, Synt. S. 232 Anm. 1 u. § 284a, andrerseits G 131n. Im nachbibl. Hebräisch sagt man ganz gewöhnl.: נַפְשׁוֹ שֶׁל עָצֵל. || [k]תְּדֻשַּׁן 11_{25}. || **5.** [l]Die Beschimpfung andrer geschieht in der That fast nie ohne Lüge. || [m]הַבְאִישׁ eigentl. stinkend machen. Ex 5_{21} הִבְאַשְׁתֶּם אֶת־רֵיחֵנוּ, Gn 34_{30}. || [n]Abôth 3_{11} u. an andren Stellen der jüd. Litteratur wird הַמַּלְבִּין פְּנֵי חֲבֵרוֹ בָּרַבִּים als ein grober Sünder bezeichnet. || **6.** °Zum Gedanken vgl. 11_5. || [p]תָּם־ u. חַטָּאת הָרֶשַׁע abstr. pro concr., s. zu 12_{27} רְמִיָּה. || **7.** [q]um geehrt zu werden, um Kredit zu haben. Zu V.a vgl. 12_{9b}. || [r]zu ואין כֹּל u. zu יהון לָב ergänze לוֹ. || [s]aus Geiz. || **8.** [t]Nach V.b ist an Bedrohung durch Räuber zu denken. || [u]weil man weiß, daß von ihm doch nichts zu erlangen. || **9.** [v]vgl. $4_{18.19}$; zu V.a vgl. Hi 22_{28}; 29_3; zu V.b = 24_{20}, vgl. 20_{20}; Hi 18_5f; 21_{17}. Zu יִשְׂמַח hat schon Hitz. die „lachende Zunge der Kerze" im arab. Sprichwort verglichen. || **10.** [w]רַק gehört zu מָצָה. Die Partikeln רַק (Pš 32_6), אַךְ (17_{11}; Hi 13_{15}; 14_{22}; 23_6), אַף (23_{28}) u. גַּם (20_{11} wahrscheinl.; Hi 2_{10}) stehen nicht selten an der Spitze des Satzes statt unmittelbar vor dem Worte, zu dessen Hervorhebung sie dienen; vgl. G 153. || [x]Die gewöhnl. Erklärung von יִתֵּן „es gibt, il y a" G 144b ist hier, 10_{24} u. Hi 37_{10} sehr unwahrscheinl., vgl. Kg, Synt. § 324dβ. Man ergänze das allgemeine Subj. „man". || [y]נוֹעָץ hier tolerativ, gewöhnl. reciprok. Die Übermütigen sind hier also diejenigen, welche zuerst reden u. allein Recht haben wollen. || **11.** [z]Lies mit LXX, Hieron. מְהֻבָּל, vgl. 20_{21}; 28_{22}. Aq., Theod. lasen wie MT הוֹן מֵהֶבֶל, aber die Deutung Del.s „Habe durch Schwindel erworben" ist sprachl. unzulässig. || [a]vgl. 21_6 u.: Male parta male dilabuntur. || [b]allmählich. Zu על־יד vgl. Pš 31_{24} עַל־יְדֵי. || **12.** [c]מחלה f. part. Hiph. || [d]3_{18}. || [e]בּוֹא eintreffen, erfüllt werden, Hi 6_8. || **13.** [f]das göttliche, vgl. V.b „Gebot" (מצוה wie 19_{16}) u. 16_{20} (wo יהוה parallel), u. zwar nicht notwendig das gebietende, sondern überhaupt das Wort Gottes (vgl. 2_6 וּתְבוּנָה). || [g]verschuldet sich ihm gegenüber, u. für diese Schuld folgt (vgl. יְשֻׁלָּם) Strafe. Zum Gedanken vgl. Abôth 3_{16}. || **14.** [h]Vgl. 10_{11a}. || [i]לְ gibt den (erreichten) Zweck an. || [k]מוקשי מות auch Pš 18_6. — Was hier von תורת חכם, wird 14_{27} von יראת ה׳ ausgesagt: die Gottesfurcht bethätigt sich in Erfüllung der Gebote Gottes, u. jene Unterweisung ermahnt zu solcher Erfüllung. || **15.** [l]3_4. || [m]Der Sinn muß sein: die בֹּגְדִים richten auf die Dauer nichts aus. Nun kann zwar איתן (eigentl.:

[16]Alles thut der Kluge mit Kenntnis[n];
Der Thor aber kramt Narrheit aus[o].
[17]Ein frevlerischer Bote stürzt[p] in Unglück;
Aber ein treuer Bote[q] ist Beruhigung[r].
[18]Armut und Schande trifft den, der Zurechtweisung verwirft[s];
Wer aber Rüge beachtet, wird geehrt.
[19]Erfüllter Wunsch ist süß der Seele;
Und ((daher)) ist's ein Greuel für Thoren, das Böse zu meiden[t].
[20]Geh[u] mit Weisen, so wirst du weise;
Wer aber mit Thoren Umgang pflegt[w], wird schlecht[x].
[21]Die Sünder verfolgt Unglück;
Aber den Gerechten lohnt Er[y] mit Gutem.
[22]Der Gütige vererbt[z] auf Kindeskinder;
Aber[a] das Vermögen des Sünders[b] ist für den Gerechten aufbewahrt.
[23]Reichliche Nahrung gewährt der Neubruch[c] der Armen[d];
Aber mancher[e] wird durch ((seine)) Ungerechtigkeit[f] hinweggerafft[g].
[24]Wer seinen Stock zurückhält[h], der haßt seinen Sohn;
Wer ihn aber liebt, sucht ihn auf[i] mit Züchtigung.
[25]k Der Gerechte hat zu essen, daß seine Seele satt wird;
Aber der Bauch der Frevler leidet Mangel.

Dauer, Beständigkeit) poetische Bezeichnung für Felsen sein, nicht aber für „unfruchtbar" stehn; die Verwendung von בַּלְמוּד (eigentl.: felsenhart) Hi 15$_{34}$ ist nicht analog. Der Text ist verderbt. Die LXX, welche nach V.$_a$ 9$_{10b}$ zufügt, hat *ὁδοὶ δὲ καταφρονούντων ἐν ἀπωλείᾳ* (אֹרֶךְ?). || **16.** [n]Lies כל Obj. (Hieron., Kph.). Zur seltenen Wortstellung Obj.—Subj.—Verb vgl. 2 K 5$_{18}$; Jes 5$_{17}$, 28$_{17}$; Ps 51$_{5}$. || [o]Der Kluge handelt, der Thor redet; der Kl. handelt stets mit Kenntnis (besonnen), der Th. redet eifrig Thörichtes. Zu V.$_b$ vgl. 12$_{23b}$; 15$_{2b}$. || **17.** [p]Statt יִפֹּל lies יַפִּל mit Luth., Arnoldi (1781), Hitz. || [q]צִיר wie 25$_{13}$. || [r](wörtl.: Heilung) für den Entsendenden; denn der kann überzeugt sein, daß die Botschaft ausgerichtet wird, vgl. 25$_{13}$. || **18.** [s]פרע wie 1$_{25}$, synonym עזב 10$_{17}$. Für den Gebrauch des Part. s. zu 10$_{17}$ שֹׁמֵר. Zum Gedanken vgl. 12$_{1}$; 15$_{5.\,32}$. || **19.** [t]V.$_b$ gibt einen speziellen Fall des allgemeinen Satzes V.$_a$. Weil jede Erfüllung eines Wunsches Befriedigung gewährt, lassen die Thoren nicht ab von dem, was Gegenstand ihrer Wünsche, näml. vom Bösen. Dabei vergessen sie nur eins, daß die Erfüllung dann nur augenblickl. Befr. gewährt, wenn der Wunsch nicht auf sittl. Gutes gerichtet ist. „Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang." || **20.** [u]Kethîb lies הֹלֵךְ, vgl. הֹלְכֵי Jer 51$_{50}$; dann וְנֶחְכָּם; Verbindung zweier Iptve, zu 3$_{4}$. Qerê וֶחָכָם . . הוֹלַךְ unnötig. || [w]רעה wie 28$_{7}$; 29$_{3}$ c. acc. pers., 15$_{14}$ c. acc. rei, Gefallen haben an, gern haben. || [x]gerät in schlechten Zustand, רוֹעַ, zu 11$_{15}$. || **21.** [y]Subj.: Gott, der auch sonst zuweilen, als das handelnde Subj. schlechthin, nicht genannt wird, s. 3$_{34}$; 10$_{24}$; 12$_{14}$ Qerê יָשִׁיב u. mehrere Stellen, an denen Hiob über Gott klagt: 3$_{20}$; 20$_{23}$; 24$_{22.\,23}$; 30$_{11}$. || **22.** [z]שׁוֹב Subj. Der Satz enthält implizite eine Ermahnung zur Menschenfreundlichkeit u. Wohlthätigkeit (vgl. 11$_{17}$). Der Gütige ist aber zugleich auch der Gerechte, vgl. 12$_{10}$. || [a]ein im AT mehrfach wiederkehrender Gedanke, s. bes. 28$_{8}$; Hi 27$_{16}$ f. || [b]חוֹטֵא ist der Sing. zu חַטָּאִים. || **23.** [c]Guter urbar gemachter Boden ist im festen Besitz der Wohlhabenden. Der Arme kann höchstens ein Stück unbestellt liegenden (sei es nie bestellt gewesenen, sei es verwilderten, vgl. Jes 7$_{21}$) Landes bekommen. Auf dies muß er freil. viel saure Arbeit verwenden; aber er erntet dann auch reichl. was er braucht, indem Gott seine Arbeit segnet. || [d]ראשים mit א, zu 10$_{4}$. || [e]Aus V.$_a$ folgt nicht, daß Reiche gemeint sind (gegen Del.). || [f]לֹא מִשְׁפָּט wie Jer 22$_{13}$ (wo לֹא צֶדֶק parallel) ein zus.gesetztes Wort, vgl. לֹא־אֵל Nichtgott Dt 32$_{21}$; anderwärts בְּלֹא = ohne. || [g]vgl. 11$_{4}$. || **24.** [h]Prügelstrafe s. zu 10$_{13}$. || [i]läßt die Strafe schnell auf das Vergehen folgen. Gew. übersetzt man „sucht ihn frühe auf"; aber es ist fragl., ob der Begriff „frühe" irgendwo in שחר vorhanden; vgl. 1$_{28}$; Hi 8$_{5}$! Doppelter Akk. wie V.$_{21}$ bei שִׁלֵּם; Ps 21$_{4}$ bei קִדַּם. || **25.** [k]10$_{3}$ u. der Ggsatz „Ger. . . Fr." hier zeigen, daß dies verschiedene Ergehen nicht einfache Erfahrungsthatsache, sondern göttl. Fügung ist.

14. [1]Der Frauen[a] Weisheit[b] hat ihr[c] Haus gebaut;
Aber Narrheit[d] reißt's mit eigenen Händen nieder.
[2]Wer in seiner Geradheit[e] dahingeht, ist ein Jahvefürchtiger[f];
Wer aber krumme Wege geht[g], verachtet ihn[h].
[3]Im Munde des Narren ist stolzer Dünkel[i];
Aber die Lippen[k] der Weisen behüten[l] diese[m].
[4]Wo keine Rinder sind, ist die Krippe leer[n];
Aber viel Einkommen hat man durch des Ochsen Kraft.
[5]oEin zuverlässiger Zeuge sagt nicht die Unwahrheit;
Ohne Scheu aber spricht ein lügnerischer Zeuge Unwahrheiten aus.
[6]Der Spötter sucht Weisheit[p], doch sie ist nicht da[q];
Für den Einsichtigen[s] aber ist Erkenntnis etwas Leichtes.
[7]Geh fort[t] vom thörichten Manne;
Denn[u] nicht hast du da kennen gelernt Lippen der Erkenntnis.
[8]Die Weisheit des Klugen besteht darin, daß er Einsicht hat in seinen Weg[v];
Die Narrheit[w] der Thoren aber ist Trügen[x].
[9]Der Narren spottet[y] das Schuldopfer;
Zwischen Redlichen aber herrscht Wohlgefallen[z].
[10]Das Herz kennt seinen eignen Kummer[a]

14, 1. [a]Zur Hervorhebung der Frauen vgl. 12_4; 31_{10} ff. || [b]Baer חַכְמוֹת mit Pathach, wie nach der Massora noch 5_{29}. Doch ist mit Del. wie 9_1 חָכְמוֹת zu lesen, weil der Gsatz אִוֶּלֶת hier ein Abstr. erwarten läßt u. das Suff. in בֵּיתָהּ auf einen Sing. deutet; חַ֫ wäre pl. constr. von חֲכָמָה. || [c]ihr, d. i. dasjenige, an dem sie gerade gebaut hat. Zum Haus-bauen vgl. 24_3. || [d]nämlich der Frau(en). || **2.** [e]unsträfl. u. daher auch ohne Anstoß zu erleiden. || [f]u. das ist ein ehrenvolles Prädikat (יְרֵא st. constr.!) || [g]נִלְוֶה 2_{15}; 3_{32}. || [h]verachtet Gott thatsächl., da Gottes Wille deutl. ist. || **3.** [i]הֹשַׁרְ nach Barth, Etymol. Studien (Leipzig 1893), S. 37 „Stolz" von arab. ḥaṭara „stolz einherschreiten". Hochmut kommt zu Falle, s. zu 16_{18}. Gewöhnl. Deutung: „Gerte des Hochmuts" (vgl. הוֹשֵׁר Jes 11_1); aber die Zunge wird sonst nicht mit einer Rute, sondern mit einem Schwerte verglichen Offb 1_{16}; Spr 15_4 u. חַדָּה בַּשָּׁחוֹן (niederschlagen) Jer 18_{18}. || [k]Subj. || [l]תִּשְׁמוּרֵם, viell. unter Einfluß des labialen מ aus תִּשְׁמָרֵם (vgl. Ez 35_6 יִרְדָּפֶךָּ) gedehnt (s. auch FPrätorius, ZatW 1883, 52—55); Verbalpräd. im kem. sg. s. G 145k, Str 86d. Wahrscheinl. aber ist תִּשְׁמְרוּם zu lesen (Aug. Müller), zu welcher Form G 60a, Str 79d β zu vergleichen wäre. || [m]Obj. die Weisen. Ja die Weisen gewähren durch ihr Wort auch andren Schutz u. Nutzen, vgl. 12_6. 18. || **4.** [n]Da bedarf man zwar des Futters für die Rinder nicht, hat aber auch keins für sie u. die andren Haustiere. Frkb. vermutet: אֵפֶס בָּר „ist kein Getreide vorhanden". || **5.** [o]vgl. 12_{17}, zu V. b vgl. 6_{19}. Der Sinn ist wohl: es gibt zwei Arten von Zeugen, zuverl. u. lügn.: auf jene kann man sich ganz verlassen, auf diese gar nicht. Wie es unmögl. ist, daß von einem guten Baum schlechte Frucht komme, so, daß ein zuverl. Z. Unwahrheit spreche, u. umgekehrt. || **6.** [p]חכמה Munach für den Trenner Dechî, zu 7_{26}. || [q]Näml. für ihn nicht — weil er sie nicht recht sucht: er ist ja in seinem Herzen noch ein Spötter. Vgl. 1_{28}; 17_{16}. || [s]für den, der kein Spötter, sondern weiß, daß Gottesfurcht Anfang u. Vorbedingung der Weisheit. נָקֹל Part. Niph. || **7.** [t]מֵעֶגֶד aus dem Sehbereich weg, von . . weg, Ri 9_{17}. || [u]י begründend, Str 46c. Wenn du von einem thör. M. fortgehst, so verlässest du ihn, ohne an Erk. gewonnen zu haben; also geh fort von ihm. || **8.** [v]Er erwägt die Folgen seiner Schritte vorher, thut daher z. B. andren nichts Böses, weil solch Schädigen andrer für ihn selbst schlechte Folgen haben müßte. || [w]Die eingebildete Weisheit der Thoren wird gleich so genannt, wie zu heißen sie verdient. || [x]Sie trachten ohne Überlegung nur nach augenblicklichem Vorteil. Die Folge ist für sie dauernder Schaden. || **9.** [y]חֲלִיץ c. acc. wie 19_{28} ꝛc. || [z]Die Redlichen thun einander nichts Böses, vielmehr sie haben einander gern; so brauchen sie weder einander um Verzeihung zu bitten noch Gott durch Opfer zu versöhnen. Derjenige aber, dem die in Gottesfurcht wurzelnde rechte Lebensweisheit mangelt, verschuldet sich immer wieder andren gegenüber u. er ist, nachdem er kaum für ein Vergehen Genugthuung geleistet hat, schon wieder in der Lage zu büßen. Der Gsatz ist aber recht künstl. ausgedrückt; viell. ist der Text in V. a verderbt. || **10.** [a]מָרָה, Dageschi in ר wie 3_8;

Und in seine Freude kann[b] ein andrer[c] sich nicht hineinversetzen[d].
[11]Das Haus der Frevler wird vernichtet[e];
Aber das Zelt der Redlichen treibt Blüten[f].
[12]gMancher Weg erscheint[h] einem Manne gerade;
Aber das Ende davon[i] sind Wege zum Tode[k].
[13]Auch beim Lachen kann[l] das Herz Schmerz empfinden[m];
Aber das Ende von solcher Freude[n] ist Kummer.
[14]oVon seinen Wegen wird satt, wer abgewichenen[p] Herzens;
Ebenso von seinen Thaten[q], wer ein guter Mann.
[15]Der Einfältige glaubt jeglichem Worte[r];
Aber der Kluge gibt acht auf seinen Schritt.
[16]Der Weise hat Scheu[s] und meidet das Böse;
Aber der Thor ist voll Leidenschaft[t] und Selbstvertrauens[u].
[17]Der Jähzornige[v] begeht Narrheit,
Und der Mann der Ränke wird gehaßt[w].
[18]Einfältige bekommen Narrheit als Besitz[x],
Kluge aber halten Erkenntnis fest[y].
[19]Bücken[z] müssen sich die Bösen vor den Guten
Und die Frevler an den Thoren[a] des Gerechten.
[20]bSogar seinem Nächsten wird der Arme verhaßt;

Ez 16 4. || [b]Impf. als Potentialis. || [c]זָר, zu 6 1. || [d]Die innersten Gefühle eines Menschen kann kein andrer Mensch vollkommen verstehen. Darum ist es oft vergebl. u. daher unratsam, den um einen Toten Trauernden zu trösten (Abôth 4 18), u. ebenso ist man oft außer stande, die Freude eines andren recht zu verstehn. Doch sind für den Verkehr der Menschen unter einander zu beherzigen Röm 12 15 u. Tiedges Wort (Urania 1801): „Geteilte Freud' ist doppelte Freude, Geteilter Schmerz ist halber Schmerz." || **11.** [e]Das H. der Gerechten bleibt stehn 12 7 b. || [f]nicht aber die Wurzel der Ger. 12 12 b. חפריח wie Pſ 92 14; Hi 14 9. אֹהֶל u. יפריח Vermischung zweier Bilder. Vom „Zelt" der Frevler, bezw. der Frommen ist beſ. in Hi oft die Rede. || **12.** [g]ſ. zu 12 15. || [h]לְפָנַי בְּעֵינֵי 12 15; 16 2. || [i]Suff. הּ neutrisch. || [k]In ER ist das namentl. in Bezug auf die Ehebrecherin u. die mit ihr Verkehrenden gesagt 5 5. 6; 7 27. Auf dem Pfade der Gerechtigkeit dagegen ist Leben 12 27. || **13.** [l]Impf. יִכְאַב Potentialis. Es ist nicht die Regel, aber es kann vorkommen u. kommt vor, daß jmd sich zwingt froh zu erscheinen, während er doch im Innern betrübt ist. Solche Freude hat keinen Bestand. || [m]zu V. a vgl. Koh 7 3 b. || [n]MT אחריתה שׂמחה, ſ. zu 13 4. Wahrscheinl. ist שמחה späterer, wenn auch richtiger Zusatz, vgl. V. 12 b. Andre leſen אחריית הַשִּׂמחה. || **14.** [o]Jus talionis ſ. zu 12 14. || [p]סוגִ Part. der Form qāṭûl, wie סוּר Jeſ 49 21, שׂוּח Mi 2 8, בָּטוּחַ vertrauend. || [q]Statt מֵעֲלָיו lies mit Cappellus, Jäger, Del. ɔc וּמִמַּעֲלָלָיו, vgl. Jer 17 10. י der Gleichung, zu 1 18. || **15.** [r]פתי, zu 1 4. || **16.** [s]insonderheit vor Gott (Eliphas braucht יִרְאָה geradezu für „Gottesfurcht" Hi 4 6; 15 4; 22 4), daß er ihn nicht erzürne, u. vor der Sünde (vgl. 13 13 יִרָא מִצְוָה), daß er sie nicht thue; doch ist auch an behutsame Zurückhaltung vor den Menschen gedacht. Zu dem absoluten Gebrauche von יָרֵא vgl. 28 14 מְפַחֵד. || [t]mischt sich übereilt in Streitigkeiten, denkt an keine Gefahr. || [u]nicht weil er durch Überlegung zuvor guter Folgen gewiß geworden wäre, sondern in thörichter Selbstüberschätzung. || **17.** [v]Ggsatz אֶרֶךְ אַפַּיִם. Daß zu קְצַר der st. abs. קָצַר lautet, ergibt sich aus Reimen in der nachbibl. hebr. Poesie. || [w]zwei Sünden sind hier neben einander gestellt u. als verderbl. bezeichnet; dadurch wird (indirekt) auf das hingewiesen, was man thun soll. Das zweite Unrecht ist das schlimmere: der Jähzornige wird oft nur ausgelacht, der Ränkeschmied wird immer gehaßt. || **18.** [x]wenn sie näml. einfältig bleiben. || [y]הֶתְחִיר bedeutet Hab 1 4 sicher: „umgeben, umringen", vgl. auch Pi. פִּתֵּר; danach hier wohl: „umfassen, umschlossen halten" wie חבק 4 8. Als abgeleitet von dem sehr späten (Esth) Worte פֶּתֶר darf הכתיר hier nicht erklärt werden; die ältere Sprache hat עֲטָרָה, נֵזֶר, צְפִירָה (Jeſ 28 5). || **19.** [z]שָׁחוּ Milra' wie Hab 3 6; die 3. pl. perf. Qal der ע״ע hat den Ton sogar häufiger auf der Endung G 67 ee; Str 73 g. Das Perf. besagt, daß Fälle derart wirkl. vorgekommen. || [a]Der Plur. „gibt die Vorstellung eines Palastes" (Kph.), vgl. 8 34. || **20.** [b]ſ. zu 10 15. Donec eris felix multos numerabis amicos, tempora si fuerint nubila

Aber die Freunde des Reichen sind zahlreich.
21 Wer seinen Nächsten verächtlich behandelt, versündigt sich;
Aber wer gegen Elende Mitleid hegt[c] — wohl dem[d]!
22 Fürwahr[e], in die Irre gehen die, welche Böses bereiten[f];
Huld und Treue aber widerfährt[g] denen, die Gutes bereiten.
23 Bei jedem Abmühen kommt ein Gewinn heraus[h];
Aber leeres Geschwätz[i] führt zum Mangel.
24 Eine Krone ist den Weisen ihr Reichtum[k];
Aber der Thoren Narrheit bleibt Narrheit[l].
25 Lebensretter[m] ist ein wahrhafter Zeuge;
Aber wer ohne Scheu Lügen ausspricht, ist eitel Trug[n].
26 In der Furcht Jahves liegt eine starke Sicherheit,
Und auch eines solchen[o] Söhnen wird Zuflucht sein[p].
27 [q]Die Furcht Jahves ist ein Quell des Lebens,
Daß man meide die Fallstricke des Todes.
28 In der Menge des Volks besteht des Königs Herrlichkeit[r];
Aber durch Mangel an Leuten kommt des Fürsten[s] Zerstörung.
29 Der Langmütige hat viel Einsichtigkeit;
Aber der Jähzornige[t] trägt Narrheit davon[u].
30 Der Leiblichkeit[v] Leben ist ein gelassenes Herz[w];
Aber Fraß in den Gebeinen[x] ist Leidenschaftlichkeit.
31 [y]Wer den Geringen bedrückt, beschimpft[z] dessen Schöpfer;
Es ehrt[a] ihn aber, wer gegen den Armen mild ist.
32 Trifft ihn Unglück[b], so wird umgestoßen der Frevler;
Gute Zuversicht aber hat bei seinem Tode der Gerechte[c].

---

solus eris, Ovid Trist. I, 9 5 f. || **21.** [c]Po'el von חנן noch Ps 102 15. || [d]אַשְׁרֵיו vgl. 16 20; אַשְׁרֵהוּ 29 18. || **22.** [e]הלוא, zu 8 1 stark bejahende Aussage. || [f]חרשׁ רע zu 3 39. || [g]Betreffs der Konstruktion vgl. zu 10 17. | **23.** [h]Nur formaler Widerspruch zu 10 22. || [i]wörtl.: Gerede der Lippen, Worte, denen nicht eine tief gegründete u. daher auch in Thaten sich kundgebende Überzeugung entspricht. || **24.** [k]Weise benutzter Reichtum bringt seinem Besitzer immer sich erneuende Ehre u. Liebe. Beurteilung des Reichtums s. zu 10 15. || [l]auch wenn sie reich sind. Und Narrheit hat üble Folgen 16 22. || **25.** [m]er rettet das Leben (nicht: die Seelen) unschuldig Angeklagter, vgl. 24 11 f. || [n]er schädigt andre aufs schwerste. Zur Art des Präd. vgl. 3 17; 10 32. || **26.** [o]eines יְרֵא י"י. || [p]vgl. 20 7. Wie Gott die Missethat der Väter heimsucht an den Kindern bis ins 3. u. 4. Glied (Ex 20 5; 34 7), so erweist Er umgekehrt Seine Huld den Kindern der Frommen u. um der Frommen willen vielen Tausenden (Ex 20 6). Und Gott kann das; denn Er weiß, daß der Gottesfürchtige die Gottesfurcht auf seine Kinder vererbt (Gn 18 19 ꝛc). || **27.** [q] = 13 14; nur ist dort Subj.: die Lehre des Weisen. || **28.** [r]So dachte David bei der Volkszählung. || [s]רָזוֹן (nur hier), zur Wortbildung vgl. עָשׁוֹק Bedrücker. Da aber in der Bdtg „Fürsten" mehrfach רוֹזְנִים (plur. tant.) vorkommt 8 15; 31 4 ꝛc, zieht Del. die Fassung als Abstr. vor: Fürstentum. || **29.** [t]קְצַר רוּחַ = קְצַר אַפַּיִם 17. || [u]מָרִים, zu 3 35. Hieron.: exaltat, Kph: „bringt die N. hoch" (?). Wer j., gilt als Narr u. wird je länger desto mehr ein Narr (17), weil er nicht überlegt, was zu thun, u. er daher oft Anlaß hat, seine Thaten wie seine Worte zu bedauern. || **30.** [v]Der Plur. בְּשָׂרִים ist das Surrogat eines Abstraktums (Del.). || [w]מַרְפֵּא Gelassenheit, Lindigkeit, wie 15 4; Koh 10 4. Man unterscheide zwei מ' lautende Wörter: das eine (4 22 ꝛc) v. רפא „heilen", das andre v. רפה „schlaff sein" (zur Schreibung vgl. Jer 38 4 מְרַפֵּא). || [x]dasselbe Bild 12 4. || **31.** [y]Zu V. a vgl. 17 5 a; zu V. b vgl. 19 17 a. || [z]חרף Perf. Die Sünde der Beschimpfung Gottes ist vollzogen seitens dessen, der den Geringen bedrückt; denn diese Bedrückung ist sozusagen die Frucht, welche aus der Gotte feindl. Gesinnung als aus ihrer Wurzel hervorgeht. | [a]ומכבדו Part. Während man gegen den Armen Milde bethätigt, ehrt man Gott. Beachte auch die chiastische Stellung der Prädikate. || **32.** [b]Diese Deutung von ברעתו (wörtl. also: in seinem Unglück) ist wegen במותו V. b die nächstliegende. Des Frevlers Haus ist auf Sand gebaut, so daß, wenn die Wasser des Unglücks kommen, schnell der Einsturz erfolgt. Es bedarf noch lange nicht des schwersten Unglücks, um den Fr. jedes Halts zu berauben u. ihn zur Verzweiflung zu bringen. || [c]Der Fromme aber

[33d]Im Herzen des Einsichtigen ruht die Weisheit;
Aber im Innern der Thoren wird sie offenbar[e].
[34]Gerechtigkeit erhöht ein Volk;
Aber der Leute Schimpf[f] ist die Sünde[g].
[35]Des Königs Wohlgefallen gilt dem verständigen Diener[h];
Aber Gegenstand seines Grimmes[i] wird der schandbare.

15. [1]Eine gelinde[a] Antwort stillt den Groll;
Aber ein kränkend Wort macht, daß der Zorn emporsteigt.
[2]Der Weisen Zunge zeigt gute Erkenntnis[b];
Aber der Thoren Mund sprudelt Narrheit aus.
[3c]An jeglichem Orte sind die Augen Jahves,
Scharf beobachtend die Bösen und die Guten.
[4]Lindigkeit[d] der Zunge ist ein Lebensbaum[e];
Aber Bosheit[f] an ihr ist Verwundung[g] am Geiste[h].
[5]Der Narr verschmäht die Zurechtweisung seines Vaters;
Wer aber Rüge beachtet, wird klug[i].

hat seinen Halt an u. in Gott, er hat sein Haus auf einen Felsen gebaut (Ps 18$_3$), er wird durch die Fluten des Unglücks nicht umgeworfen noch hinweggerissen; er behält gute Zuversicht auch in der größten Not, auch im Tode. Zahlreiche Stellen des AT, bes. der Sprr., haben den Glauben an ein ewiges Leben zur mehr oder weniger notwendigen Konsequenz, s. zu 4$_{18}$; 5$_6$; 11$_7$; 12$_{28}$. Vgl. ferner: Gerechtigkeit errettet vom Tode 10$_2$; 11$_4$. Der Pfad des Lebens geht aufwärts für den Verständigen, daß er fern bleibe von der Scheol drunten 15$_{24}$. Für den Gottesfürchtigen 23$_{17}$ f, für den Weisen 24$_{14}$ gibt's eine Zukunft u. seine Hoffnung geht nicht zu Grunde; der Böse aber hat keine Zukunft 24$_{19}$ f u. seine Hoffnung geht zu Grunde 10$_{28}$. Wenn du den Knaben mit dem Stocke strafst, so wird er nicht sterben; vielmehr wirst du seine Seele von der Scheol erretten 23$_{13}$ f. Zur Scheol führen die Schritte der Ehebrecherin 5$_5$ f; 7$_{27}$. Vgl. ferner רכבי מות 14$_{12}$, sowie 21$_{16}$. Wenn unsre Deutung von 12$_{28}$ richtig, so sind in den Sprr. die beiden direkt bedeutsamsten, zugleich einander ergänzenden Stellen 11$_7$: „Beim Tode eines frevelhaften Menschen wird seine Hoffnung zu nichte" ꝛc u. hier 14$_{32}$. Vgl. HBois, La poésie gnomique, 142 ff. Aus dem Psalter vgl. (in aufsteigender Höhe des Glaubensinhalts) 16$_{10}$; 49$_{16}$; 73$_{24-26}$, aus dem Buche Hiob die mit Recht berühmte Stelle 19$_{25-27}$. Selbstverständlich hat man zu unterscheiden zwischen der Zuversicht, bzw. Hoffnung, bis zu welcher einzelne Glaubenshelden u. Weise des AT sich emporgekämpft u. emporgearbeitet haben, einerseits u. dem Durchschnitt des Volksglaubens andrerseits. — MT במיתו wird durch Aq., Symm., Theod., Hier. bestätigt. Wenn man mit den meisten Erklärern בָּתְמוֹ der LXX vorzieht, ist ברעתו zu übersetzen „durch seine Bosheit". || **33.** [d]vgl. 12$_{23}$, zu V.$_a$ 10$_{14}$, zu V.$_b$ 13$_{16\,b}$ u. 15$_{2\,b}$. || [e]Die W., die im Innern von Th. ist, wird off., d. i.: das, was er weiß oder zu wissen glaubt, drängt es den Thoren, auch wenn er gar nicht gefragt ist, auszuposaunen, wobei er sich oft lächerl. macht. Vgl. das thalmud. Sprichwort Baba Mezi'â 85 b: „Der Stater in der Flasche schreit: Qîsch, Qîsch" (macht viel Geklapper). || **34.** [f]חֶסֶד Schmach, Schimpf, wie Lv 20$_{17}$; Hi 6$_{14}$; vgl. Pi חִסֵּד Spr 25$_{10}$. לְאֻמִּים, zu 11$_{26}$. || [g]11$_{11}$ der segensreiche, bezw. unheilvolle Einfluß der einzelnen Guten, bezw. Bösen auf das Gemeinwohl, hier die Bedingtheit des Ergehens durch die Beschaffenheit der Gesamtheit. || **35.** [h]Statt לְעֶבֶד ist viell. עֶבֶד zu lesen (LXX, Hieron.). || [i]eigentl.: „sein Grimm", vgl. zur Kürze des Ausdrucks 13$_1$ (?) מוּסַר אָב; 15$_6$ חֹסֶן רָב; 15$_{15}$ מִשְׁתֶּה תָּמִיד u. (beim Part.) zu 10$_{17}$.

15, 1. [a]רַךְ, ך mit Dagesch (Baer). Beim Zus.treffen zweier Tonsilben tritt Dag. f. conjunct. ein (Dechîq), wenn das erste Wort endet entweder: auf ־ֶך (hier, 11$_{13}$ סֹוד; 17$_9$ מְפַשֵּׁעַ; 26$_4$ לְ) oder: auf ־ָך mit Schwa mobile (Chateph) am Anfange der Silbe (20$_{22}$ אֲשַׁלְּמָה־רָע; 13$_{12}$ לֵב, 25$_{17}$ שָׁם). || **2.** [b]Der Weise hat nicht nur die Erk., sondern er hat auch ein geeignetes Mittel sie kundzugeben; er hat auch die rechten Worte für die rechte Erk., vgl. 16$_{23}$. || **3.** [c]Vgl. 2 Ch 16$_9$; Sir 15$_{18}$ f; 17$_{15}$; 23$_{28}$; Hebr 4$_{13}$. || **4.** [d]zu 14$_{30}$. || [e]11$_{30}$. || [f]סֶלֶף nur noch 11$_3$. || [g]zu 14$_3$; zum Ausdruck vgl. Jes 65$_{14}$ שֶׁבֶר רוּחַ. || [h]am Geiste derer, an welchen die falsche Zunge ihre Falschheit ausübt; denn V.$_a$ ist gesagt, was linde Zunge für andre sei. || **5.** [i]יַעֲרִם, auch 19$_{25}$, wahrscheinl. Hiph. (eigentl.: Klugheit hervorbringen), dessen Vorkommen durch Ps 83$_4$ ge-

[6]Des Gerechten Haus ist ein großer Vorrat[k];
Aber im Einkommen des Frevlers ist Zerstörung[l].
[7]Die Lippen der Weisen streuen[m] Erkenntnis aus;
Aber das Herz der Thoren hat nicht die rechte Richtung[n].
[8]°Der Frevler Opfer ist ein Greuel für Jahve;
Aber das Gebet der Redlichen gefällt ihm wohl.
[9]pEin Greuel für Jahve ist der Weg des Frevlers;
Aber er liebt den, der der Gerechtigkeit nachjagt.
[10]Schlimme Züchtigung[q] trifft den, der den rechten Pfad[r] verläßt;
Wer Rüge haßt, muß sterben.
[11]sUnterwelt und Abgrund liegen offen vor Jahve,
Um wie viel[t] mehr die Herzen[u] der Menschenkinder.
[12]Nicht liebt der Spötter, daß man ihm Rüge erteile;
Zu Weisen mag er nicht gehn[v].
[13]Ein fröhlich Herz macht das Antlitz freundlich[w];
Aber bei Herzenskummer ist gebrochener[x] Mut[y].
[14]Des Einsichtigen Herz sucht[z] Erkenntnis;
Aber der Thoren Mund[a] beschäftigt sich[b] mit Narrheit.
[15]Alle Tage des Leidenden sind böse[c];
Wer aber wohlgemut[d] ist, hat immerdar ein Freudenmahl[e].
[16]fBesser wenig bei Gottesfurcht
Als ein großer Schatz und Unruhe[g] dabei.
[17]Besser eine Portion Gemüse und Liebe dabei
Als ein gemästetes Rind und Haß dabei.
[18]Ein hitziger Mann erregt Zank[h];
Aber ein langmütiger stillt den Streit.

---

sichert ist (nach JBarth ZdmG 1889 180 u. G 63n i-Impf. des Qal; dagegen s. Kg Synt. § 191 d). Über die Bdtg v. ערם s. zu 8 12. || **6.** [k]d. i. die Stätte eines großen V., vgl. zu 14 35. || [l]עכר perturbavit, verstören 11 29; 15 27. נעכרת fem. part. Niph., „Verstörtes" = „Verstörung"; vgl. Jes 8 8 מְשׁוֹת Ausgebreitetes = Ausbreitungen. ב יסר תבואת zu streichen ist nicht nötig. Wenn der Frevler auch noch so viel einnimmt, in seinem Besitztum steckt der Keim des Verderbens: es kleben daran die Thränen der Witwen und Waisen, die Flüche der Betrogenen. || **7.** [m]יְזָרוּ 3. m. pl. impf., s. zu 1 16. Zu V. a vgl. 10 31 a; 15 2 a. || [n]בֵּן recht, richtig, vgl. 11 19. Die Thoren haben selbst nicht die rechte Richtung, viel weniger können sie anderen zu rechter Erkenntnis verhelfen. || **8.** °Zu V. a vgl. 21 27; Jes 1 11 ff; zu V. b vgl. 29 u. 28 9 (wessen Gebet ein Greuel ist). || **9.** pvgl. 11 20; 12 22. || **10.** [q]näml. der Tod, s. V. b. || [r]אֹרַח prägnant (vgl. zu 23 19 בַּדֶּרֶךְ): den Pfad, der allein Pfad zu heißen verdient (weil kein andrer Pfad gangbar bleibt, Ps 1 6), vollständig אָרְחוֹת יֹשֶׁר 2 13 oder ארח צדקה 8 20; 12 28 oder ארח חיים 5 6; 15 24. || **11.** [s]zu V. a vgl. Hi 26 6; Ps 139 8. || [t]zu 11 31. || [u]„in welche doch zuweilen auch Menschen einen Blick thun können" (Kph). Daß Gott die Herzen kennt, s. zB 16 2; 21 2, vgl. auch 15 8. || **12.** [v]obwohl er es sollte 13 20. || **13.** [w]הֵישִׁיב vgl. Ri 19 22. || [x]נְכֵאָה auch 17 22; 18 14; Mask. נָכֶה, c. נְכֵה, plur. נְכֵאִים (vgl. רָפָאִים). || [y]Bei genauer Antithese würde man erwarten: נָכְלֵה פָּנִים (s. Gn 4 6). Aber V. b bringt eine Ergänzung des Gedankens. Durch das Befinden des Herzens wird sowohl der Gesichtsausdruck bestimmt (über den Einklang von Äußerem u. Innerem s. zu 4 24 f), als auch das gesamte geistige Leben. Hat das Herz Kummer, so gibt sich das einerseits in den Mienen kund, aber es ist auch der Mut, die Thatkraft gebrochen. || **14.** [z]„sucht" mit Erfolg, daher 18 15 dafür יִקְנֶה; der Spötter aber 14 6 בִּקֵּשׁ חָכְמָה וְאֵין. || [a]Qerê וּפִי רעה ist wegen רעה (Sing.) nötig. Das Schwatzen des Thoren wird oft stark getadelt. || [b]רעה c. acc., 13 20. || **15.** [c]Gleichviel ob ein spezielles Leid hinzugetreten ist oder der alte Zustand fortdauert. Das ändert sich erst, wenn der Leidende gar nicht mehr leidend, wenn er als Leidender zu existieren aufgehört hat. || [d]vgl. 1 K 8 66 שְׂמֵחִים וְטוֹבֵי לֵב. || [e]Die Beziehung zwischen Subj. u. Präd. ist nicht ausgedrückt. Zur Breviloquenz vgl. zu 14 35. || **16.** [f]Vgl. 16 8. || [g]2 Ch 15 5 מְהוּמוֹת רַבּוֹת als Ggsatz zu שָׁלוֹם. Die Unruhe als Unglück kommt aus dem bösen Gewissen, aus der Sünde. || **18.** [h]גֶּרֶה מָדוֹן nur noch 28 25;

19 Des Faulen Weg ist wie eine Dornenhecke[i];
Der Pfad der Redlichen aber ist geebnet[k].
20 [l]Ein weiser Sohn erfreut den Vater;
Aber ein Thor von einem Menschen[m] verachtet seine Mutter.
21 Narrheit ist Freude[n] für den Unverständigen;
Der einsichtige Mann aber wandelt geraden Weg[o].
22 Es scheitern[p] Pläne durch das Fehlen von Besprechung;
Bei einer Menge von Beratern aber kommen sie zustande[q].
23 Freude hat der Mann durch ((treffende)) Antwort seines Mundes,
Und ((in der That)) gar schön ist ein Wort, gesprochen zu seiner Zeit[r].
24 [s]Der Pfad des Lebens[t] geht aufwärts für den Verständigen,
Daß[u] er fern bleibe von der Scheol drunten.
25 Das Haus[v] der Stolzen[w] reißt Jahve weg[x];
Aber die Grenze der Witwe[y] stellt er fest[z].
26 Ein Greuel für Jahve sind Gedanken der Bosheit[a];
Rein[b] aber sind huldreiche Worte[c].
27 Sein Haus verstört[d], wer nach unrechtem Gewinn strebt[e];
Wer aber Geschenke[f] haßt, wird leben[g].
28 Das Herz[h] des Gerechten sinnt nach[i], um zu antworten[i];
Der Mund der Frevler aber sprudelt Bosheit aus.
29 [k]Fern ist Jahve von den Frevlern;
Aber das Gebet der Gerechten hört er.
30 Freundlicher Blick[l] erfreut das Herz;
Gute Kunde macht das Gebein kräftig[m].

29_{22}. || **19.** [i] מְשֻׂכָה nur hier, von שׂוּךְ flechten, umzäunen (Hi 1_{10}), also: Hecke, nicht: Dornenhecke, welche Spezialisierung erst durch den Zusatz חדק zu stande kommt. Aber מְשׂוּכָה (כ mit Dagesch) Jes 5_5 kann mit שִׂרִים „Dornen" zusammenhangen. חָדֵק wird Pausalform zu חֶדֶק Mi 7_4 sein, vgl. שָׂבַע u. שָׂבֵעַ; man hat nicht nötig eine Grundform חֶדֶק (ח mit Segol) anzunehmen. „Der Faule [s. zu 6_6] findet überall eingebildete (22_{13}; 26_{13}) u. wirkliche (24_{30} f) Hindernisse auf seinem Lebenswege, aber nur durch seine eigene Schuld u. Verkehrtheit (22_5), so daß das Thun der Frommen nicht unpassend als Gegensatz dienen kann" (Kph.). || [k] weil Gott ihnen hilft, s. zB Ps 18_{30}: „in meinem Gotte erspringe ich Mauern". || **20.** [l] vgl. 10_1. || [m] כסיל אדם, vgl. בֶּן אָדָם Gn 16_{12}. || **21.** [n] weil die Narrheit das seiner Natur Gemäße. Vgl. noch תִּשְׁחוֹק 10_{23}. || [o] während die Wege des Unverständigen verkehrt, krumm sind $2_{12.\,13.\,15}$. || **22.** [p] הֲפַר Inf. absol. Hiph. von פרר; wörtl. also: Ein Brechen die Pläne findet statt, wo . ., d. i. diejenigen machen ihre eigenen Pläne von vornherein zu schanden, welche . . || [q] תָּקוּמוּם Sing. individualisierend: der einzelne Plan, über den gerade beraten wird. Gedanke wie 11_{14}; 20_{18} a; 24_6 b. || **23.** [r] zu V. b vgl. 25_{11}. Schnell gegebene treffende Antworten u. überhaupt geistvolle oder doch witzige Worte hat der Orient von jeher hochgeschätzt; vgl. auch 24_{26}; 25_{11}. || **24.** [s] über die Konsequenz dieses u. ähnlicher Sätze s. zu 14_{32}. || [t] Vgl. 2_{19} ארחות חיים. || [u] למען Zweckangabe. || **25.** [v] die Stolzen samt Familie u. Besitz. || [w] גֵּאִים in Spr nur noch 16_{19}. || [x] von der Stelle fort, an der es steht, d. h. er reißt es nieder. Fall des Hochmuts s. zu 16_{18}. || [y] Die Witwen u. die Waisen (23_{10}) stehen unter Gottes besonderem Schutze, s. zB Ex 22_{21}; Dt 24_{17}; Ps 68_6; Hi 22_9. || [z] Der Jussiv wird in der Poesie oft an der der Pausa fernsten Stelle, also aus rhythmischem Grunde, gebraucht, so Hi 13_{27}; 15_{33}; G 109k. || **26.** [a] רָע nicht persönl., sondern neutrisch, s. zu 2_{14}. || [b] in Gottes Augen. || [c] אמרי נעם auch 16_{24}. Gemeint sind menschenfreundl., leutselige Worte. || **27.** [d] עֹכֵר בֵּיתוֹ 11_{29}. || [e] בֹּצֵעַ בָּצַע 1_{19}. || [f] מַתָּנוֹת = שֹׁחַד wie Koh 7_7. || [g] „Leben" prägnant, s. zu 3_2 שְׁנוֹת חַיִּים. || **28.** [h] לֵב, zu 6_{32}. || [i] „sinnt nach", denn der Ger. will nur Gutes, Richtiges, Nützliches antworten u. muß daher die Umstände wie die Folgen überlegen. || **29.** [k] vgl. V. 8. || **30.** [l] מאור עינים. Wie mit „guter Kunde" hier etwas gemeint ist, das den, dem es gilt, erquickt, so muß auch das „Leuchten der Augen" dem es Sehenden gelten. מ'ע ist also hier nicht „heiterer, froher Blick" als Ausdruck des eignen Glücks (welcher Anblick ja freil. oft auch vermag andre zu erfreuen), sondern „freundlicher, andre direkt aufmunternder Blick", vgl. 16_{15} אוֹר־פָּנֶיךָ חַיִּים. Diese Deutung

31 Ein Ohr, das zum Leben führende Rüge[n] hört,
Hat seinen Aufenthalt[o] unter Weisen.
32 Wer Zurechtweisung verwirft[p], achtet seine Seele[q] gering;
Wer aber Rüge hört, erwirbt Verstand[r].
33 Die Furcht Jahves ist eine zur Weisheit führende Zurechtweisung[s],
Und vor der Ehre ist Demut da[t].

16. 1 [a]Dem Menschen gehören die Entwürfe[b] des Herzens;
Von Jahve aber kommt die Antwort der Zunge[c].
2 [d]Alle Wege eines Mannes sind rein[e] in seinen Augen;
Aber Jahve wägt die Geister.
3 Befiehl[f] Jahve deine Werke,
Und deine Pläne werden zu stande kommen[g].
4 Alles hat Jahve zu seinem Zwecke[h] gemacht,
So auch den Frevler für den Tag des Unglücks[i].
5 [k]Ein Greuel für Jahve ist jeder Hochmütige[l]:
Die Hand darauf, er bleibt nicht ungestraft[m].
6 [n]Durch Liebe und Treue[o] wird Sünde gesühnt,
Und[p] durch die Furcht Jahves kommt Meiden des Bösen.

---

wird auch empfohlen durch 16_{15}, wo אוֹר פָּנִים parallel mit רָצוֹן u. Ps 4_7. || [m] 16_{24}. Auch sonst wird bemerkt, daß die Stimmung des Gemüts auf die Leiblichkeit einwirkt, s. 3_8. || **31.** [n] Bdtg des Gen. wie מוּסַר חָכְמָה 3_3, s. auch zu 1_3. || [o] לִין bed. nicht nur „übernachten", sondern bezeichnet oft auch dauernden Aufenthalt: 19_{23}; Ps 25_{13}; 49_{13}; 91_1; Hi 19_4; Jes 1_{21}. || **32.** [p] פּוֹרֵעַ מוּסָר, schon 13_{18}, ist Subj., s. zu 10_5. || [q] d. i. sein Leben, vgl. 8_{36}, wo die Weisheit sagt חֹטְאַי חֹמֵס נַפְשׁוֹ, denn Zuchtlosigkeit führt zum Tode 15_{10}. || [r] Weisheit u. dadurch Leben, vgl. 3_{16} אֹרֶךְ יָמִים בִּימִינָהּ. || **33.** [s] מוּסַר חָכְמָה, zu 1_3. Zu V. a vgl. 1_7. Wer sich immer wieder sagt, daß er Gott fürchten müsse, hat in diesem Gedanken einen treffl. Ablenker von aller Sünde u. somit auch einen treffl. Hinlenker zur rechten Weisheit. || [t] V. b = 18_{12} b. Erst muß Demut da sein, ehe Ehre kommen kann; vgl. auch 22_4. Wer demütig, hört auf andre u. wird dadurch weise; wer aber weise, erlangt Ehre 3_{16}; 8_{18}. Umkehrung: der Hochmut wird gestraft 16_5. 18; 18_{12} a.

16, 1. [a] Gedanke wie 9, vgl. auch 33. || [b] מַעַרְכֵי Anordnungen, nur hier; לֵב = Verstand. || [c] Gar oft ist es der Fall, daß der Mensch genau überlegt hat, was er bei einer gewissen Gelegenheit sagen wolle, u. ein unerwartetes Ereignis, zuweilen ein (scheinbar) ganz geringfügiger Umstand ihn dann nicht so sprechen läßt. Bileam! Wie wertvoll ist für den Frommen das Vertrauen, daß Gott ihm in schwierigen Momenten die rechte Antwort in den Mund gibt! Vgl. Mark 13_{31}. || **2.** [d] s. zu 12_{15}. || [e] זַךְ, Präd. nach כל selten im Sing., vgl. noch Gn 9_{29}, Jes 64_{10}. || **3.** [f] vgl. Ps 22_9; 37_5. Iptv von גלל. || [g] zum Ausdruck vgl. 20_{18} a; חִפּוּץ ist poet. Synonym für קוּם 15_{22}. || **4.** [h] welcher Zweck durchaus nicht immer der des Nutzens ist (N. vom menschlich-beschränkten Standpunkte aus): Vieles z. B. hat Gott geschaffen wohl lediglich, damit es zu Seiner Verherrlichung diene. Wenn immer mehr u. immer fernere Sterne aufgefunden werden, so erkennen wir daraus immer mehr die unendl. Erhabenheit Gottes. Und wenn wir immer neue Lebewesen, namentl. nur mikroskopisch erforschbare, kennen lernen, so sind das immer neue Beweise für Gottes wunderbares u. allmächtiges Wirken. לַמַּעֲנֵהוּ Artikel vor Subst. mit Suff.; wahrscheinl. ist לְמִי zu lesen G 127 i. || [i] Kein andres Geschick paßt für den Fr. als eben das Unglück. Der Fr. stürzt so notwendig ins Unglück, als sei er für dasselbe geschaffen. Vgl. zu 17_{19}. || **5.** [k] vgl. zu 18. || [l] גְּבַהּ st. c. von גֹּבַהּ. || [m] V. b fast = 11_{21} a. || **6.** [o] L. u. T., wohl auch hier wie 3_3 vom Verhalten der Menschen gegen andre Menschen. Jede Sünde ist zwar, als Verletzung der von Gott gegebenen Ordnung, Sünde gegen Gott. Aber thatsächlich sind die meisten Sünden auch Sünden gegen Menschen u. erscheinen als solche. Und insofern können sie bedeckt, wieder gut gemacht, gesühnt werden durch L. u. T., die der, welcher sich verfehlt hat, dem durch die Verschuldung Getroffenen u. dann auch andren erweist. Der Versöhnungstag sühnt nach jüd. Lehre (Mischna, Joma 8_9) diejenige Sünde, durch welche das Verhältnis zu einem andren Menschen verletzt worden ist, erst, nachdem man diesen begütigt hat. Viele Sprüche unsres Buches enthalten relative Wahrheit, indem sie einfach That-

[7]Wenn Jahve Wohlgefallen hat an den Wegen eines Mannes,
Bewirkt er, daß auch seine Feinde mit ihm Frieden halten[q].
[8][r]Besser wenig mit Gerechtigkeit
Als viel Einkünfte mit Unrecht.
[9]Das Herz des Menschen berechnet[s] seinen Weg,
Aber Jahve lenkt[t] seinen Tritt.
[10]Orakelspruch ist auf den Lippen des Königs[u];
Beim Rechtsprechen frevelt nicht sein Mund[v].
[11]Schnellwage und Wagschalen rechter Art[w] kommen von[x] Jahve[y];
Sein Werk sind alle Steine des Beutels[z].
[12]Ein Greuel für Könige ist das Verüben von Frevel[a];
Denn durch Gerechtigkeit wird der Thron gesichert[b].
[13]Gegenstand des Wohlgefallens sind für Könige gerechte Lippen,
Und den, der Rechtschaffenes redet, lieben sie[c].
[14]Des Königs Zürnen ist Todesboten[d];
Aber der weise Mann besänftigt es[e].
[15]In des Königs freundlichem Blick[f] liegt Leben,
Und sein Wohlwollen ist gleich einer Frühlingsregenwolke[g].
[16][h]Wie[i] viel besser ist das Erwerben[k] von Weisheit als das von Gold!
Und das Erwerben von Einsicht ist dem von Silber vorzuziehen.
[17]Der Redlichen gebahnter Weg[l] ist Meiden des Bösen[m];

---

fächliches konstatieren (s. S. 5, Anm.). Sonach liegt in unsrer Stelle nicht notwendig ein Widerspruch gegen die paulin. Rechtfertigungslehre. Und es ist zu bemerken, daß L. u. T. in Wahrheit nur da sich zeigen kann, wo eine innere Umkehr stattgefunden hat, wo auf Grund von Reue u. Benutzung der vorhandenen Gnadenmittel (im AT Opfer u. das dazu gehörige Bekenntnis) das rechte Verhältnis zu Gott wiederhergestellt ist. L. u. T. sind Frucht der Wiederherstellung dieses Verh., sind Zeichen, daß es wiederhergestellt ist. || [p]V. b bringt eine Steigerung: durch Gottesfurcht wird bewirkt, daß man das Böse meidet, daß man überhaupt nicht in (schwere) Sünde fällt. Vgl. 14$_{27}$. || **7.** [q]Abimelechs Verhalten gegenüber Isaak. Ein Mittel, durch welches Gott solches seinen Frommen gelingen läßt, s. 25$_{21}$ f. || **8.** [r]vgl. 15$_{16}$. Zu V. b vgl. 13$_{23\,b}$; 10$_{3}$. || **9.** [s]חשׁב Pi. intensiv: sorgfam bedenken. || [t]הֵכִין richten, die Richtung geben, zB Geschosse aufs Ziel richten, לֵב הֵכִין sein Herz r. auf = sich vornehmen. Scheinbar widersprechend ist 21$_{29}$. || **10.** [u]Was der König spricht, wird von dem unterthänigen Volke wie ein O., wie ein Gotteswort betrachtet, vgl. Apg 12$_{22}$ θεοῦ φωνὴ καὶ οὐκ ἀνθρώπου. || [v]Ausdruck „gläubiger Überzeugung" (Hitz.), die nach der Idee des theokrat. Königtums urteilt u. die thatsächlichen Widersprüche im Leben unerwähnt läßt. Vgl. die absoluten Aussagen über das Glück des Frommen u. den Untergang des Frevlers. Del. übersetzt unrichtig: „Am Rechte vergehe sich nicht sein Mund" (לא abmahnend, zu 20$_{19}$). || **11.** [w]משפט ist Genet. zu beiden stat. constr., vgl. Ez 31$_{16}$ מבחר ומטוב־לבנון, G 128 a. || [x]So ist ל mit Kph. zu fassen, vgl 1 a u. das sog. ל auctoris in den Pss.überschriften. || [y]Ähnl. wird Jes 28$_{39}$; Sir 7$_{15}$ der Landbau von Gott hergeleitet. || [z]Weil von Gotte, als der causa causans, alles zur Ordnung des menschl. Lebens Gehörige seinen Ursprung hat, soll man Wage rechter Art brauchen, nicht falsche Gewichtssteine (11$_{1}$) bei sich tragen. Die als Gewichte gebrauchten Steine trug der Händler in einem Beutel bei sich, Mi 6$_{11}$. || **12.** [a]Gemeint ist wohl zunächst, daß sie selbst nicht Fr. verüben; doch ist auch daran zu denken, daß sie Fr. nicht bei ihren Unterthanen dulden. || [b]Zu V. b vgl. 25$_{5\,b}$. || **13.** [c]יְשָׁרִים, zu 8$_{6}$. יאהב Sing. individualisierend. || **14.** [d]Wenn der König zürnt, so hat er auch die Macht, seinem Zorne entsprechend zu handeln; er entsendet zu denen, welchen er zürnt, (zB rebellischen Unterthanen 17$_{11}$) die Vollstrecker seines Zornwillens. Darum soll man den König nicht erzürnen 20$_{2}$; 19$_{12}$. || [e]vgl. Jakobs Verhalten Gn 32$_{21}$ gegenüber Esau. || **15.** [f]אור vgl. 15$_{30}$. Wen der König freundlich anblickt, dem gibt er auch Beweise seiner Huld. || **16.** [g]zum Bilde vgl. Hi 29$_{23}$ f, Ps 72$_{6}$. || [h]vgl. 3$_{14}$ f; 8$_{10}$ f. || [i]מה viell. als Dittographie (חכמה geht vorher) zu streichen; doch s. 15$_{23}$. || [k]קְנֹה Inf. constr. wie עֲשֹׂה 21$_{3}$; שְׂחוֹ 31$_{4}$. || **17.** [l]vgl. סְלֻלָה 15$_{19}$. || [m]Das Thun des Bösen ist der krumme, der schlüpfrige, der rauhe, der Straucheln und Fallen verursachende Weg. V. b ist Folge-

Seine Seele behütet, wer auf seinen Weg acht hat[n].
18 [o]Vor dem Zusammenbruche ist Hoffart da,
Und vor dem Straucheln Hochmut.
19 Besser demütig sein[p] mit Geringen
Als Beute teilen inmitten Stolzer[q].
20 Wer auf das Wort[r] merkt[s], erlangt Gutes;
Und[t] wer auf Jahve vertraut — wohl dem!
21 Wer weisen Herzens ist, wird als einsichtig anerkannt[u];
Doch[v] Süßigkeit der Lippen mehrt noch die Lehre.
22 Ein Lebensquell[w] ist Verstand für seinen Besitzer[x];
Aber die Züchtigung der Narren ist die Narrheit[y].
23 [z]Des Weisen Herz macht seinen Mund klug
Und mehrt auf seinen Lippen die Lehre.
24 Honigseim[a] sind huldreiche Reden[b],
Süßes für die Seele und Heilung dem Gebein[c].
25 [d]Mancher Weg erscheint einem Manne gerade;
Aber das Ende davon sind Wege zum Tode.
26 Der Hunger[e] des Arbeiters arbeitet[f] für ihn;
Denn es drängt[g] ihn sein Mund.
27 Ein nichtsnutziger Mann gräbt Unglück[h],
Und auf seinen Lippen ist gleichsam versengend Feuer[i].
28 Ein Mann der Verkehrtheit ruft Streitigkeit hervor[k],
Und ein Ohrenbläser[l] trennt (sogar) vertraute Freunde[m].
29 Der Mann der Gewaltthat überredet seinen Nächsten[n]
Und führt ihn auf einem Wege, der nicht gut ist.

---

rung aus V. a. || [n]so daß er das Böse meidet u. auf dem gefahrlosen Wege des Guten bleibt. Ggsatz 19_{16} b. || **18.** [o]Der Hochmut kommt zu Fall 11_{2} a; 13_{3}; 15_{25}; 16_{5}; 17_{19} b; 18_{12} a; 29_{23} a; Jes 2_{11} ff; Ps 18_{28}, denn er ist Gotte verhaßt Spr. 6_{17}; Ehre kann nur dem Demütigen zu teil werden 15_{33} b = 18_{12} b; 29_{23} b. || **19.** [p]שְׁפַל Inf., s. 6_{10}. || [q]denn wer unter Stolzen weilend an deren Freuden teil nimmt, wird schließl. selbst stolz u. muß dann auch dem Geschick der Stolzen verfallen. || **20.** [r]das Gotteswort, s. zu 13_{13}. || [s]vgl. Neh 8_{13} לְהַשְׂכִּיל אֶל־דִּבְרֵי הַתּוֹרָה. || [t]Das Beachten des göttl. Worts bewirkt wegen des darauf ruhenden Segens Vertrauen zu Gott, u. Gottvertrauen hat ja Beseligung zur notwendigen Folge, ja ist Seligkeit. || **21.** [u]Daher sind viele bereit von ihm zu lernen u. infolge dieser Bereitwilligkeit wird sein Lehren nicht ohne Erfolg bleiben. || [v]Aber es kommt nicht nur auf das Was an, sondern auch auf das Wie. Wer klar, fesselnd, anmutig zu reden weiß, wird größeren Erfolg erzielen; vgl. 22_{11} b. מֶתֶק 27_{9}. || **22.** [w]10_{11}. || [x]wörtl.: ist der Verstand seines Besitzers (für diesen, für den B.). Man braucht also nicht mit Kph. לבעליו zu schreiben. || [y]die Thorheit straft sich selbst. || **23.** [z]Gedanke wie 15_{2} a. לֵב, zu 6_{32}. || **24.** [a]Ps 19_{11}. || [b]15_{26}. || [c]15_{30} b. || **25.** [d] = 14_{12}. || **26.** [e]נֶפֶשׁ Hunger, 6_{30}. || [f]treibt ihn zu eifrigem Arbeiten an. || [g]אָכַף ἅπ. λεγ. eigtl. drücken; vgl. אֶכֶף Last, Bürde Hi 33_{7}. Wir schreiben solches Mahnen dem Magen zu; der Hebräer dem Munde, der gefüllt sein will. || **27.** [h]für seine Mitmenschen, „er gräbt Verderben bringende Gruben" Kph. Zum Bilde vgl. 26_{27} כֹּרֶה שַׁחַת בָּהּ יִפֹּל u. ח־שׁ רע Böses pflügen (s. zu 3_{29}). || [i]so zornige, mißgünstige, kränkende, verleumderische Worte redet er. Vgl. Jak $3_{5.6}$. Auch die Lippen des Liebenden, des Freundes glühen 26_{23}. || **28.** [k]vgl. 6_{14} מְדָנִים יְשַׁלֵּחַ. || [l]נִרְגָּן nur noch 18_{8}; $26_{20.22}$. || [m]מַפְרִיד אַלּוּף auch 17_{9}. Singul. אַלּוּף, weil im Einzelfalle der Ohrenbläser gewöhnlich nur Einen von demjenigen trennt, wider den sein boshaftes Thun gerichtet ist. Wir brauchen den Plur., da wir auch den Isolierten als Obj. dieses Thuns betrachten. Zur Sache: man soll nicht trennen, sondern Frieden stiften. Schon auf Erden wird nach Mischna Pe'a 1_{1} belohnt הֲבָאַת שָׁלוֹם בֵּין אָדָם לַחֲבֵרוֹ. || **29.** [n]überredet ihn sein Genosse zu werden, mit ihm gemeinsame Sache zu machen, vgl. 1_{10-19}. Wie die Ausdrücke פִּתָּה u. הֶרְהֵלֹא־טוֹב (Ps 36_{5}; Jes 65_{2}) zeigen, ist hier nicht davon die Rede, daß der Gewaltthätige den, welchen er vergewaltigen will, an einen Ort oder in eine Lage lockt, wo die Ausführung des bösen Vorhabens wider ihn

[30]Wer die Augen zudrückt[o], thut's, um Verkehrtheit zu ersinnen[p];
Wer die Lippen zusammenkneift[q], hat das Böse schon vollendet[r].
[31]Ein herrliches Diadem ist Greisenhaar:
Auf dem Wege der Gerechtigkeit wird es erlangt[s].
[32t]Besser ein Langmütiger als ein Held,
Und wer sich selbst beherrscht[u], als wer eine Stadt erobert.
[33]Im Busen[v] wirft man[w] das Los[x];
Aber von Jahve kommt all sein Entscheiden[y].
17. [1a]Besser ein trockener[b] Bissen und Ruhe dabei
Als ein Haus voll[c] Opferstücke[d] mit Hader.
[2e]Der verständige Knecht wird über den schandbaren Sohn[f] herrschen,
Und inmitten der Brüder wird er das Erbe teilen[g].
[3]Der Tiegel für das Silber und der Schmelzofen für das Gold;
Aber Prüfer der Herzen ist allein Jahve[h].
[4]Der Bösewicht[i] horcht auf heillose Lippe,
Die Lüge[k] hört[l] auf verderberische Zunge[m].
[5]Wer den Armen verspottet, beschimpft dessen Schöpfer[n];
Wer sich über Unglück[o] freut, bleibt nicht ungestraft[p].
[6q]Ein Diadem für Greise sind Kindeskinder,
Und[r] ein Ruhm für die Söhne sind ihre Väter.
[7]Nicht ziemt sich für den, der ohne Überlegung[s], anmaßliche Rede[t],

---

möglich. || **30.** [o]damit man ihm nicht in die Augen sehn u. so seine Falschheit erkennen könne. עצה, nur hier Jes 33_{15} עצם. || [p]לחשב ת׳ Prädikat (so richtig Kph., Frkb.). || [q]um weder durch Worte noch durch Gebärden seine Gedanken erraten zu lassen. || [r]Die Gesinnung ist ja das eig. Strafbare. Die Schreibung כִּלָּא statt כִּלָּה wird durch die Massora finalis gefordert. || **31.** [s]Langes Leben ist Lohn der Erfüllung der Gebote s. zu 3_2. || **32.** [t]Ben Soma beantwortet Abôth 4_1 die Frage, wer ein Held sei, durch Verweisung auf diesen Spruch. || [u]מֹשֵׁל בְּרוּחוֹ. רוּחַ aufwallende Leidenschaft, Zorn, s. 29_{11}; s. Ri 8_3; Jes 25_4. || **33.** [v]im bauschigen Busen des Gewandes. || [w]יוּטַל Passiv impersonell u. daher mit Acc., G 121 a. b; Str 83 k. || [x]ein andrer Spruch über das Los s. 18_{18}. || [y]Jos 7: Achan; 1 S 10: Saul; 1 S 14: Jonathan; Jon 1: Jona; Apg 1: der an die Stelle des Judas Ischarioth gewählte Matthias.

17, 1. [a]Vgl. $15_{16.17}$. || [b]ohne Getränk oder sonstige Zukost. || [c]מָלֵא c. acc. || [d]Mit זבחים sind die שְׁלָמִים (7_{14}) Heils- oder Friedmahl-Opfer gemeint, von denen nur Weniges eigentl. geopfert, das Meiste in festl. Mahle verzehrt wurde. Bei diesen Opfermahlen scheint es nicht selten zu Ausschreitungen gekommen zu sein. || **2.** [e]Welche Stellung Sklaven im Hause des Herrn einnehmen konnten, ersieht man aus den Beispielen: Elieser Gn 15_2; 24_2; Joseph Gn 39; Ziba 2 S 9. Vgl. auch Spr 27_{18}. Aus unsrer Stelle ergibt sich, daß mancher Herr vor seinem Tode treue Sklaven frei ließ u. mit einem Erbteil bedachte. Ja wer keine Söhne hatte, gab unter Umständen einem Sklaven seine Tochter zum Weibe u. nahm ihn so in die Familie auf 1 Ch 2_{34} f. || [f]welcher etwa der Völlerei sich ergeben hat u. welchem Einsicht u. Thatkraft fehlen. || [g]u. selbst an dem Erbe teil haben. || **3.** [h]Viel zwar vermag der Mensch zu prüfen, zu untersuchen, zu erforschen (Hi 28); aber was im Herzen eines andren Menschen vorgeht, vermag er nicht mit Sicherheit zu beurteilen. Das vermag allein Gott 15_{11}; 24_{12}. Andrerseits s. Spr 20_5. || **4.** [i]מֵרַע Part. Hiph. v. רעע, wie Jes 9_{16}. || [k]abstr. pro concr., zu 12_{27}. || [l]מֵזִין für מַאֲזִין, vgl. הֵתָיוּ (bringet, Jptv Hiph. v. אתה) Jer 12_9. האזין gew. mit לְ ode אֶל־, nur hier mit על, vgl. Ps 42_2 ערג על. || [m]Die Lüge ist ein Unrecht, bei dem es nicht sein Bewenden hat. Das eben ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Wer lügt, findet bald auch Gefallen an der Schädigung andrer. || **5.** [n]Zu V. a vgl. 14_{31} a. || [o]Gedacht ist wohl zunächst an plötzlich hereinbrechende Armut. || [p]לא ינקה 6_{29}; 11_{21}; 16_5; $19_{5.9}$; 28_{20}. || **6.** [q]Vgl. Ps 45_{17}. Zu V. a vgl. Ps 127_{3-5}; 128_3 f. || [r]Adlige (Edle) nennen wir die, welche sich ihrer Väter, ihrer Vorfahren rühmen können. || **7.** [s]Daß נָבָל in Spr (noch $_{21}$; 30_{22}) so zu übersetzen, ergibt sich aus נָבַלְתָּ 30_{32}. || [t]sie ziemt sich freil. für niemanden, am wenigsten aber für den, der ohne Überlegung. Dieser muß bes. vor solcher Rede gewarnt werden, weil er zu vielem Reden neigt, das, seiner Natur entsprechend, thöricht zu sein

Noch viel weniger für den Edlen[u] Lügenrede.
[8]Ein schöner Edelstein ist das Bestechungsgeschenk in den Augen seines Em-
Wohin dieser sich wendet, handelt er klüglich[v]. [pfängers;
[9]Wer Vergehung zudeckt, erstrebt Liebe[w];
Wer aber mit einer Sache wiederkommt[x], trennt ((sogar)) vertraute Freunde[y].
[10]Tiefer dringt bloßes Schelten in den Einsichtigen ein[z],
Als wenn man dem Thoren hundert Schläge gibt.
[11]Nichts als[a] Böses erstrebt der Empörer[b],
Und ein grausamer Bote[c] wird wider ihn ausgesendet.
[12]Es mag jemandem eine ihrer Jungen beraubte Bärin begegnen[d],
Nur nicht[e] ein Thor im Zustande seiner Narrheit[f].
[13]Wer Böses für Gutes vergilt,
Aus dessen Hause wird das Böse[g] nicht weichen[h].
[14]Wie wenn jemand Wasserfluten entfesselt[i], ist des Zankes Anfang[k];
Darum, ehe es zum Losbrechen[l] kommt, laß fahren das Streiten[m].
[15]Wer den Frevler gerecht spricht und wer den Gerechten für schuldig erklärt —
Ein Greuel für Jahve sind sie alle beide[n].
[16]Wozu denn Kaufpreis in des Thoren Hand,
Um Weisheit zu erwerben[o], da er doch keinen Verstand hat[p]!
[17]Zu jeder Zeit beweist Liebe der rechte Freund,
Und[q] als Bruder wird er für die Drangsal geboren[r].
[18]Ein unverständiger Mensch[s] ist, wer Handschlag gibt,
Wer Bürgschaft übernimmt bei[t] seinem Nächsten.

---

pflegt u. oft auch anmaßl. ist (13 16 2c). || [u] weil man von ihm Besseres erwartet. || **8.** [v] Der Bestochene sucht die Wünsche dessen, der ihm gegeben (versprochen) hat, wegen des Geschenkes zu erfüllen. Einer der Sprüche, die Thatsachen konstatieren, ohne ein Urteil über ihren sittl. Wert abzugeben, vgl. S. 5, Anm. Ein andrer Spruch über שֹׁחַד 21 14. Daß שֹׁחַד zu nehmen Frevel sei, wird 17 23 ausdrückl. gesagt. || **9.** [w] befördert das Zustandekommen u. Bestehn von Freundschaften. So nach dem Parallelismus u. der gewöhnl. Wortstellung (zu 11 12). Del. nimmt מכסה פשע als Prädikat; 10 12 ist kein Beweis dafür. || [x] wer eine besprochene, also erledigte Sache wieder zur Sprache bringt u. dadurch unangenehme Erinnerungen wachruft. || [y] 16 28. || **10.** [z] macht tieferen Eindruck, vgl. Sallust, Jugurtha 11: altius in pectus descendit. תֵּחַת Impf. Qal v. נחת mit unregelmäßig zurückgezogenem Tone, Jer 21 13 Milra[c]. || **11.** [a] אַךְ am Anfange des Satzes, zu 13 10. || [b] Da בקש רע eine gew. Redewendung, wird רע auch hier Obj. sein. Dann ist מְרִי Subj. u. wie Ez 2 8 abstr. pro concr., s. zu 12 27. Er erstrebt nur Böses u. erreicht nur Böses, näml. (V. b) für sich. Auch letzteres kann als von ihm erstrebt bezeichnet werden, weil es notwendige Folge, s. zu 19. || [c] der vom Könige zur Vollziehung der Straffentenz Geschickte, vgl. 16 14. || **12.** [d] Inf. absol., zu 12 7. Das ist ein sehr gefährl. Begegnis Hos 13 8. || [e] Zu וְאַל- ergänzt sich das Verbum leicht, wie auch 8 10; 27 2. || [f] d. i. während seine Narrheit nicht latent ist, sondern sich in Worten u. Thaten kundgibt. Vgl. Schiller: „Gefährlich ist's, den Leu'n zu wecken 2c“. || **13.** [g] רָעָה in V. b = Unglück. || [h] Vom Kethîb תָּמִישׁ abzugehn ist nicht nötig, da das Impf. in der Bdtg „weichen“ mehrfach יָמִישׁ lautet, Ex 13 22; Jes 46 7; Jer 17 8; Ps 55 12. || **14.** [i] über den Gebrauch des Part. s. zu 10 17. || [k] Wie einmal losgedämmtes Wasser unaufhaltsam einherflutet, in seinem verheerenden Laufe nicht gehemmt werden kann, so kann einmal begonnenem Zanke nicht Einhalt geschehen. Darum soll der Verständige schon gleich dem Anfange auszuweichen suchen. || [l] התכלע nur noch 18 1; 20 3. || [m] הָרִיב Subst. mit Artikel; denn, abgesehen vom Part. מָרִיב, wird ריב nicht im Hiph. gebraucht. || **15.** [n] גַּם hier in seiner Grundbdtg (arab. ǵamm Haufe) „zusamt, zusammen“. So גם שניהם 20 10. 12; Dt 22 22; 23 19; Ruth 1 5; גם שניכם Gn 27 45. || **16.** [o] Daß die W. übh. erworben werden kann, s. 4 5. 7; 16 16; 18 15. || [p] Der Thor kann die W. nicht erwerben (s. auch 14 6), da er weder das rechte Verständnis ihres Wertes noch das rechte Streben hat. || **17.** [q] V. b nicht Ggsatz, sondern Steigerung. Gerade in der Not bewährt sich das nahe Verhältnis u. wird das Verhältnis immer näher, so daß es der nächsten Blutsverwandtschaft gleichkommt, ja nicht selten noch mehr wert ist, vgl. 18 24; 27 10. || [r] Vgl. Hi 11 12

[10]Unrecht liebt, wer Hader liebt[u];
Wer seine Pforte[v] hoch macht, erstrebt Zusammenbruch[w].
[20]Wer verkehrten Herzens[x] ist, erlangt nicht Gutes;
Und wer sich mit seiner Zunge windet[y], fällt in Unglück.
[21]zWer einen Thoren zeugt, dem gereicht es zum Kummer,
Und nicht freut sich des Überlegungslosen Vater.
[22]Ein fröhlich Herz macht das Gesicht[a] heiter;
Ein zerschlagener Geist[b] aber dörrt das Gebein aus[c].
[23]Bestechung, die aus dem Busen[d] gelangt ist, nimmt der Frevler hin,
Um zu beugen die Pfade des Rechts[e].
[24]Der Einsichtige hat die Weisheit im Auge[f];
Des Thoren Augen aber sind am Ende der Erde[g].
[25]Kummer ist für seinen Vater ein thörichter Sohn
Und bitterer Verdruß[h] für die, die ihn geboren hat.
[26]Schon[i] daß man dem, der im Recht ist[k], eine Geldbuße auflegt, ist nicht gut,
Und gar* daß man Edle[l] schlägt[m] um Geradheit willen[n].
[27]Wer seine Worte an sich hält[o], besitzt Erkenntnis,
Und der Kaltblütige[p] ist ein Mann von Einsichtigkeit.
[28]qAuch ein Narr wird, wenn er schweigt, für weise geachtet;
Wer seine Lippen verschließt[r], für einsichtig.

וְעֵבֶר פֶּרֶא אָדָם וְיָלָד || **18.** [s]אדם חסר לב Präd. || [t]לפני vor, nicht: für. Zur Sache s. Vorbemerkg zu 6 1–5. || **19.** [u]zu V. a vgl. 29 22 b; Jak 1 20; Ggsatz 17 9 a. Der Hadernde wird leicht ungerecht u. läßt sich auch, um im Streite obzusiegen, zu sündhaftem Thun verleiten. || [v]Wer einen hochragenden Palast baut. Über den in Bauten sich kundgebenden Hochmut vgl. Jes 9 9; Jer 22 13–15.|| [w]Gedanke s. zu 16 18. Die Folge des Hochmuts ist so notwendig Z., daß sie als beabsichtigt bezeichnet werden kann. Vgl. 11 אַךְ מְרִי יִבְקֹשׁ־רָע; 18 6 des Thoren Mund ruft nach Schlägen; 5 6 damit sie den Pfad des Lebens nicht einschlage; 8 36 wer mich haßt, liebt den Tod; 11 23 תִּקְוַת רְשָׁעִים עֶבְרָה; 16 4 Gott hat den Frevler für den Tag des Unglücks gemacht; Lv 20 3 לָמַעַן טַמֵּא; Jes 44 9 לָמַעַן יֵבֹשׁוּ; Jer 7 18 u. 32 29 u. 2 Ch 34 25 לָמַעַן הַכְעִיסֵנִי; Am 2 7 Sohn u. Vater gehen zu Einer Dirne לָמַעַן חַלֵּל אֶת־שֵׁם קָדְשִׁי; Hi 34 27. Diese Ausdrucksweise dient zur Schärfung des Gewissens. || **20.** [x]עקש לב 11 20. || [y]vgl. 2 12 מְדַבֶּר תַּהְפֻּכוֹת; 10 31 לְשׁוֹן תַּ֝הְפֻּכוֹת. || **21.** [z]vgl. 25; 10 1 נָבָל, f. 7. || **22.** [a]גֵּהָה, nur hier. Die Parallelstelle 15 13 spricht so sehr für die Übersetzung „Gesicht“ (Parchon u. a.), daß das Fehlen dieser Bdtg für das arab. gîhah „Richtung, Seite“ („Gesicht“ ist das von derselben Wurzel stammende wagh) nicht gegen sie entscheidet. Gew. erklärt man nach Hos 5 13 (wo גָּהָה = heil werden) „Heilung“. Der Sinn wäre dann: Ist eine fröhl. Stimmung vorhanden, so wirkt das wohlthätig auf körperl. Leiden ein (15 30) u. macht überhaupt jedes Leid erträglicher. Raschi erklärt גֵּהָה (vgl. גיהא Tharg. Hi 18 5 „Glanz, Flamme“; zur Wortbildung ließe sich dann etwa שְׂיָא Hi 20 6 v. נשׂא vergleichen). || [b]15 13; 18 14. || [c]vgl. 3 8; Ps 22 16; 32 4; Ggsatz Spr 15 30 b. || **23.** [d]חֵק defektiv wie 21 14. Im bauschigen Busen des Gewandes konnte das Geschenk verborgen gehalten werden, bis der zur Verwendung geeignete Augenblick gekommen war. || [e]Das Beugen des Rechts wird namentl. von Propheten oft gerügt. || **24.** [f]אֶת־פְּנֵי vor ihm, d. i. sie ist sein Augenmerk. || [g]Seine Augen schweifen überallhin in die Ferne u. sind daher nicht da, wo sie sein sollten, bei dem durch Pflicht oder Vernunft gebotenen Nächstliegenden.|| **25.** [h]מֶמֶר *ἅπ. λεγ.*, von מרר. Gedanke wie 21. || **26.** [i]גם dient zur Hervorhebung v. ענוש. || [k]צדיק wie zB Jes 5 23, wo Ggsatz רָשָׁע „der im Unrecht ist“. || [l]נדיבים auch v. der Gesinnung, s. Jes 32 5. 8.|| [m]Wer denkt nicht an die Jesu Christo u. auch Paulo (2 Kor 11 23–25) gewordne Behandlung? הַכָּה das übl. Wort für die Strafe der Geißelung. || [n]In V. b ist ein Ausdruck der Steigerung unentbehrl. Man füge נְ (vgl. 19 2) oder לְהַכּוֹת vor אַת כִּי hinzu; Kph. liest zu gleichem Zwecke statt עלי ישר nach Ps 31 24 עַל־אֵיתָר „in hohem Maße“. Der Gute wird vom Bösen nicht selten gerade deswegen gehaßt u. verfolgt, weil letzterer fühlt, daß jenem der Vorzug gebührt. עלי (Baer) ist besser bezeugt als על. || **27.** [o]חושׂך Subj., vgl. 10 19 b אמריו; ח׳ א׳ מַשְׁפִּיל; Ggsatz 13 3 פּשׂק שְׂפָתָיו. || [p]Vom Kethîb וְקַר־רוּחַ abzugehn ist nicht nötig (Qerê יְקַר wäre: würdevoll, gesetzt). Ggsatz בַּעַל חֵמָה 29 22. || **28.** [q]Hi 13 5. Si tacuisses philosophus mansisses. Zu V. b vgl.

18. [1]Eignem Belieben[a] geht nach[b], wer sich absondert;
Gegen alles wirklich Fördernde[a] ereifert er sich[c].
[2]Nicht hat der Thor an Einsichtigkeit Gefallen,
Sondern daran, daß sein Herz offenbar werde[d].
[3]Kommt ein Frevler, so kommt auch Verachtung[e],
Und mit der Schande[f] Schmach.
[4]Tiefe Wasser[g] sind eines ((rechten)) Mannes[h] Worte,
Ein sprudelnder[i] Bach, ein Weisheitsquell.
[5]Die Person des Schuldigen anzusehn ist nicht gut,
((Auch nicht))[k] daß man im Gerichte wegstößt[l] den Gerechten.
[6]Des Thoren Lippen führen Streit herbei[m],
Und sein Mund ruft[n] nach Schlägen[o].
[7]Der Mund des Thoren gereicht diesem zur Zerstörung[p],
Und seine Lippen sind ein Fallstrick[q] für seine Seele[r].
[8]Des Ohrenbläsers[s] Worte sind wie Leckerbissen[t],
Und die dringen hinab in die Tiefen des Innern[u].
[9]Auch schon wer sich lässig zeigt in seinem Geschäft
Ist ein Bruder[v] dessen, der zu Grunde richtet[w].
[10]Ein fester Turm ist der Name Jahves;
Dahinein läuft der Gerechte und wird ((der Gefahr)) enthoben[x].
[11]Des Reichen[y] Habe ist seine feste Stadt
Und gleich einer hohen Mauer in seiner Einbildung.
[12z]Vor dem Zusammenbruch ist des Menschen Herz hoffärtig;
Aber vor der Ehre ist Demut da.
[13a]Wenn jemand antwortet, ehe er hörte,
So wird ihm das als Narrheit angerechnet und gereicht ihm zur Schande.
[14b]Der Mut[c] des Mannes erträgt[d] seine Krankheit;

10_{19b} ꝛc. || [r] אתם vgl. 21_{13} אֹתָם אָזְנוֹ.

18, 1. [a] Er handelt nach seinem (subjektiven) Belieben, nimmt keine Rücksicht auf den (objektiven) Nutzen. || [b] בקשׁ seq. ל, vgl. Hi 10_6. ל zur Einführung des Obj. ist im Hebr. wohl nicht schlechthin für Solöcismus zu erklären, wenigstens nicht an den Stellen, an welchen das Obj. voransteht (gegen G 117 n), vgl. Jes 11_9; Hi 5_2; 21_{22}. || [c] התגלע 17_{14}. Wichtigkeit des Gemeinsinns, vgl. Hillels Wort in Abôth 2_4 אַל־תִּפְרֹשׁ מִן־הַצִּבּוּר u. Hebr 10_{25} *μὴ ἐγκαταλείποντες τὴν ἐπισυναγωγὴν ἑαυτῶν.* || **2.** [d] Redseligkeit des Thoren s. 12_{23b}; 13_{16b}; 15_{2b}. || **3.** [e] Andrer u. ihrer Rechte. || [f] die er anderen zugefügt hat. Der Spruch sagt (anders als 11_2) nicht, wie es dem Frevler ergeht, sondern, wie der Fr. sich gegen andre benimmt. || **4.** [g] sie bedürfen tiefgehender Forschung, wenn man ihnen auf den Grund kommen will. (Ein einsichtiger Mann aber vermag so zu forschen 20_5). || [h] איש, wie חָכְמָה beweist, hier in idealem Sinn; vgl. אִשָּׁה 22; חֲרִים 3_2; אֹרַח 15_{10}. || [i] sie sind unerschöpfl., zeigen immer neuen Gehalt. Vgl. Abôth 2_8, wo Eleasar ben ʿArakh מַעְיָן הַמִּתְגַּבֵּר „die stark sprudelnde Quelle" genannt wird; ähnl. Ab. 6_{2a}. Welcher Art das Wasser, sagt das letzte Glied מְקוֹר חָכְמָה. Das Wasser ist wegen seiner belebenden Wirkung wohl geeignet, als Vergleich für die Belehrung zu dienen, vgl. Abôth $1_{4.11}$; pal. Thalm. Chagiga 1_1. || **5.** [k] לא טוב ist Präd. zu beiden Vershälften. || [l] הַכֶּה c. acc. pers. jmdn wegstoßen (vom Gericht, so daß ihm kein Recht wird), wie Jes 10_2 לַהֲכוֹת מִדִּין דַּלִּים; Am 5_{12}; Mal 3_5. || **6.** [m] בָּאוּ Masḳ., zu 1_{16}. בּוֹא wörtl.: kommen mit etwas, wie Ps 66_{13}. || [n] „ruft" zu 17_{19}. || [o] מהלמות nur noch 19_{29}. || **7.** [p] Zu V. a vgl. 13_{3b}. || [q] vgl. 12_{13}. || [r] d. h. für sein Leben, vgl. 14_{25}. || **8.** [s] 16_{28}; $26_{20.22}$. || [t] מתלהמים (nur noch in dem identischen Verse 26_{22}) wörtl.: gierig Verschlungenes. Zum Bilde vgl. 19_{28b} וּפִי רְשָׁעִים יְבַלַּע אָוֶן; Hi 34_7 רְשָׁעִים בַּמַּיִם u. beſ. Zophars Rede Hi 20_{12-16} אִם תַּמְתִּיק בְּפִיו רָעָה ꝛc. || [u] Böswilligen Klatsch hören die Leute gern u. behalten ihn leicht. || **9.** [v] vgl. Hi 30_{29}: „Ein אָח bin ich den Schakalen u. ein רֵעַ den Straußen" u. חֶבֶר Spr 28_{24}. || [w] משחית Verderben, wie z. B. Ez 5_{16}; 21_{31}. || **10.** [x] Wörtl.: und (Waw consec.) wird hochgehoben, vgl. יָשְׂגַּב 29_{25} u. מְשֻׂגָּב. || **11.** [y] zu 10_{15}. || **12.** [z] V. a s. zu 16_{18}; V. b = 15_{33b}. || **13.** [a] vgl. Sir 11_8. || **14.** [b] zum Gedanken u. zu רוח נכאה vgl. 17_{22}. Das Recht hier so zu übersetzen ergibt sich aus dem Zshge. || [c] רוּחַ abſichtl. in V. a Masḳ., in V. b Fem. (umgekehrter Wechsel 1 K 19_{11}; Hi 1_{19}),

Aber ein betrübtes Gemüt — wer kann das tragen?
15Des Einsichtigen Herz erwirbt Erkenntnis[e],
Und das Ohr[f] Weiser strebt nach Erkenntnis.
16Geschenk[g] des Menschen schafft diesem Raum[h]
Und führt ihn in die Nähe Großer[i].
17[k]Recht hat der erste in seiner Streitsache;
Aber es kommt[l] der andre[m] und durchforscht ihn[n].
18Streitigkeiten macht das Los aufhören[o],
Und Starke bringt es auseinander[p].
19Ein Bruder, an dem man gefrevelt hat[q], widersteht mehr[r] als eine feste Stadt,
Und Streitigkeiten[s] sind wie[t] der Riegel eines Palastes.
20[u]Von der Frucht des Mundes eines Mannes wird sein Leib gesättigt,
Von dem Ertrag seiner Lippen wird er satt.
21Tod wie Leben ist in der Hand der Zunge[v];
Und wer sich gern mit ihr beschäftigt[w], wird ihre Frucht genießen.
22Wenn jemand ein Weib[x] gefunden, so hat er Gutes gefunden,
Und er hat Wohlgefallen von Jahve erlangt[y].
23Flehende Bitten spricht der Arme;
Aber der Reiche[z] erwidert Hartes.
24Ein Mann der Freunde[a] geht in die Brüche[b];
Aber es gibt Freunde, die anhänglicher sind als Brüder[c].

19. [1]Besser ein Armer, der in seiner Unsträflichkeit wandelt,
Als jemand, der falscher Rede[a] und dabei *reich[b].
2Schon[c] im Nichterkennen seitens der Seele liegt Nicht-Gutes[d],

---

auch sonst zuweilen Mask.: Jes 57$_{16}$; Jer 4$_{11}$ f; Hi 4$_{15}$; 8$_{2}$. || [d]כלכל aushalten, ertragen, wie Jer 20$_{9}$; Mal 3$_{2}$. || **15.** [e]V. a vgl. 15$_{14a}$, wo יקנה st. יְבַקֵּשׁ. In betreff des Gedankens s. zu 1$_{5}$. Vorbedingung für Erlangung von Erkenntnis (Weisheit) ist das Vorhandensein eines gewissen Maßes von Einsicht (Verstand): man muß Verständnis für den hohen Wert der Weisheit haben u. von dem rechten Streben nach ihr beseelt sein, s. zu 17$_{16}$. || [f]ein sehr wichtiges Mittel für das Erlangen von Erkenntnis. || **16.** [g]מַתָּן st. constr., zu 25$_{19}$ מִבְטָח. Hier an Bestechung zu denken liegt kein Anlaß vor. Zum Gedanken vgl. 19$_{6}$b. || [h]הִרְחִיב wie Gn 26$_{22}$. || [i]גְּדֹלִים wie 25$_{6}$. || **17.** [k]Audiatur et altera pars! Solange man nur die eine Partei gehört hat, ist man (z. B. auch der Richter) leicht geneigt ihr Recht zu geben. || [l]יָבֹא Kethîb; Qerê וּבָא unnötig. || [m]die Gegenpartei. || [n]חקר c. acc. pers. wie 28$_{11}$. Er sucht zu zeigen, daß der Erste durch Verschweigen, Entstellen usw die Angelegenheit in ein falsches Licht gerückt habe. Jehuda ben Tabaj ermahnt (Abôth 1$_{8}$) den Richter, während der Verhandlungen beiden Parteien gegenüber Mißtrauen zu hegen. || **18.** [o]wenn näml. weder der Eine den Andren überzeugen kann noch ein Dritter da ist, der mit Autorität zu entscheiden vermag. Vom Lose handelt auch 16$_{33}$. || [p]so daß sie nicht mehr aufeinander losschlagen. || **19.** [q]Baer נִפְשָׁע Perf., andre פֹּשֵׁעַ Part. || [r]Der Begriff, von welchem komparativisches מִן als abhängig zu denken ist, muß im Hebr. zuweilen ergänzt werden: Jes 10$_{10}$ ופסיליהם מירושלם zahlreicher als die Jerusalems, Hi 11$_{17}$ מצהרים heller als der Mittag. || [s]מדונים Kethîb (mit [ד] oder mit [נ] zu sprechen?), Qerê stets מְדָנִים. || [t]so völlig jede Annäherung ausschließend. || **20.** [u]V. a etwas allgemeiner als 12$_{14}$b (מִפְּרִי שׂוֹב für בְּטֶנּוֹ), s. Note das. || **21.** [v]vgl. 12$_{18}$; 15$_{4}$; 26$_{28}$ u. Sir 37$_{18}$; 28$_{13}$ ff. || [w]ואהביה יאכל, Präd. im Sing. s. zu 3$_{18}$. LXX *οἱ δὲ κρατοῦντες*, was Kph. vorzieht; man erwarte eine Aussage wie „und die sie im Zaume halten". || **22.** [x]natürl. ein gutes, s. 12$_{4}$; 19$_{14}$b; 31$_{10}$, vgl. auch Gn 2$_{18}$. Andres Urteil: Koh 7$_{26-28}$. || [y]Zu V. b vgl. 12$_{2}$a. || **23.** [z]s. zu 10$_{15}$. || **24.** [a]vgl. אִישׁ חֲבָרִים „beredt". || [b]התרועע wie Jes 24$_{19}$: in sich zus.-brechen, frangi. לְ mit Inf. wie 19$_{8}$; 20$_{25}$ vgl. G 114i. Er geht in die Brüche, weil die (meisten seiner) zahlreichen „Freunde" ihn ausnutzen, so lange er glückl. ist (19$_{6}$; 14$_{20}$), jedoch, sobald er nichts mehr hat, ihn treulos im Stiche lassen; aber . . || [c]אח s. 17$_{17}$.

19,1. [a]welche schlechte Eigenschaft ihm wohl auch bei Gewinnung seines Reichtums gedient hat. || [b]Nach 28$_{6}$ ist עָשִׁיר st. כסיל zu lesen. || **2.** [c]גם dient zur Hervorhebung von לא־דעת, vgl. 17$_{26}$. || [d]לא־דעת zus.gesetztes Wort wie לֹא־אֵל 2c.

Und wer ((gar)) mit seinen Füßen vorwärts eilt[e], tritt fehl[f].
[3]Des Menschen eigene Narrheit stürzt seinen Weg um;
Aber[g] wider Jahve grollt sein Herz.
[4]Habe[h] schafft viele neue Freunde;
Aber der Geringe — von dem trennt sich sein Befreundeter[i].
[5]Ein unwahrhaftiger Zeuge[k] bleibt nicht ungestraft[k],
Und wer ohne Scheu Lügen ausspricht, entrinnt nicht.
[6]Viele schmeicheln[l] dem Vornehmen,
Und alles was Freund ist[m], gehört dem Manne, der schenkt[n].
[7]Alle[o] Brüder[p] des Armen hassen ihn,
Um wie viel mehr ziehen seine Befreundeten[q] sich von ihm zurück.
. . . wer Redereien nachjagt . . .[r].
[8]Wer Verstand erwirbt[s], liebt seine Seele[t];
Wer Einsichtigkeit bewahrt, erlangt[u] Gutes.
[9]v Ein unwahrhaftiger Zeuge bleibt nicht ungestraft,
Und wer ungescheut Lügen ausspricht, geht zu Grunde.
[10]Nicht schickt sich[w] für den Thoren Wohlleben[x],
Um wie viel weniger für einen Knecht über Fürsten zu herrschen[y].
[11]Verstand des Menschen macht ihn langmütig[z],
Und ein Ruhm für ihn ist's, über eine Übertretung[a] hinwegzugehn[b].
[12]Wie eines jungen Löwen Knurren[c] ist eines Königs Groll[d],
Aber wie[e] Tau auf Kraut sein Wohlgefallen.
[13]Unheil[f] ist für seinen Vater ein thörichter Sohn,
Und ((wie)) eine stets rinnende Dachtraufe[g] sind[h] die Zänkereien des Weibes.
[14]Haus und Habe ist Erbteil von den Vätern,

Gemeint ist Mangel an Erkenntnis in Bezug auf das zu Thuende u. zu Lassende, welcher Mangel unbesonnenes Handeln (V. b) zur Folge hat. || [e] אוץ 21 5; 28 20; 29 20. || [f] חוֹטֵא, vgl. Ri 20 16 לֹא יַחֲטִא er wird das Ziel nicht verfehlen (vom Schützen). || **3.** [g] Eine treffende Erläuterung zu dieser allgemein menschl. Sünde bietet die zu Ezechiels Zeit unter den Exulanten übl. Rede לֹא יִתָּכֵן דֶּרֶךְ אֲדֹנָי Ez 18 25. 29; 33 17. 20, vgl. auch Klgl 3 39; Sir 15 11—20. || **4.** [h] vgl. 6. 7; 14 20 u. zu 10 15. || [i] מֵרֵעֵהוּ (außer V. 7, wo מְרֵעֵהוּ punktiert ist) stets mit zwei festen Zerê, Gn 26 26 2c. || **5.** [k] עֵד u. יִפְלַט zu 6 19. לֹא, zu 17 5. || **6.** [l] V. a vgl. Hi 11 19. || [m] כָּל־הֹרֵעַ wörtl.: die Gesamtheit dessen was Freund ist. Vgl. Ex 1 22 כָּל־הַבֵּן jeder Sohn, כָּל־הַבַּת jede Tochter; Gn 20 13 u. Ex 20 24 כָּל־הַמָּקוֹם jeder Ort; 2 S 15 2 כָּל־הָאִישׁ jeder Mann, u. bei andren kollektiv gebrauchten Substantiven. || [n] מַתָּן wie 18 16 ohne tadelnden Nebensinn. || **7.** [o] כָּל ist wie Ps 35 10, obwohl kein Maqqeph folgt, kŏl zu lesen. Ähnl. muß der erste Vokal in כָּל־שָׂרָיו u. שְׂרָשָׁיו ŏ sein, obwohl die jüdischen Grammatiker ihn für Lang-Qamez erklären. || [p] Wie V. b zeigt, sind die leibl. Brüder gemeint. || [q] מרעהו kollektiv gebrauchter Sing. || [r] MT ist unverständl. Da alle Sprüche in S. I ohne Ausnahme Zweizeiler sind; ist ein Halbvers ausgefallen u. wahrscheinl. steckt auch in לא המה ein Fehler. LXX: *ὁ πολλὰ κακοποιῶν τελεσιουργεῖ κακίαν, ὃς δὲ ἐρεθίζει λόγους οὐ σωθήσεται* (לא חיה?). || **8.** [s] קנה לב 15 32. || [t] נפשו sein Leben, wie 15 32; 19 16 2c. || [u] לִמְצֹא zu 18 24. || **9.** [v] s. 5. || **10.** [w] לא נאוה 17 7; 26 1. || [x] Ehre nicht (26 1) u. auch Wohlleben nicht; denn Reichtum u. Ehre sind für das Besitzen der Weisheit u. seitens der Weisheit gespendeter Lohn 3 16; 8 18. Dazu kommt, daß Glück den Thoren noch unverständiger machen würde. || [y] zu V. b vgl. 30 22; Koh 10 7; Sir 11 5. Man denke z. B. an die Stellung, welche Eunuchen oft in orientalischen Staaten inne hatten. || **11.** [z] vgl. 14 29 a: Der Langmütige ist einsichtig; Ggsatz 14 17 a: Der Jähzornige begeht Narrheit. || [a] עבר על פשע wie Mi 7 18. Wie hier die Klugheit, wird anderwärts (10 12; 17 19) die Liebe als dasjenige bezeichnet, was die Übersehung, Bedeckung der Sünde bewirkt. Die Liebe ist die rechte Klugheit. || **12.** [c] נהם ככפיר Kürze des Ausdrucks bei der Vergleichung, wie oft im Hebr., vgl. z. B. Ps 18 34 מְשַׂוֶּה רַגְלַי כָּאַיָּלוֹת. Das tertium compar. ist das Gefahrdrohende. || [d] Zu V. a vgl. 20 2 a. Vgl. auch 16 14 a. || [e] Zum Bilde vgl. 16 15 b; Ps 72 6. || **13.** [f] הוֹת, Plur., denn solch ein Sohn macht den Vater immer wieder unglücklich. Zum Gedanken vgl. 10 1; 17 21. 25. || [g] 27 15. Die Bdtg. v. דלף ist durch das Neuhebr.,

Aber von Jahve kommt ein verständiges Weib[i].
15 Faulheit[k] läßt tiefen Schlaf[l] herabkommen,
Und[m] eine lässige Seele muß hungern.
16 Wer das Gebot[n] bewahrt, bewahrt seine Seele;
Wer aber[o] auf seine Wege nicht achtet[p], muß sterben[q].
17 Dem Herrn leiht, wer gegen den Geringen mild[r],
Und sein Thun vergilt er ihm[s].
18 Züchtige[t] deinen Sohn, denn ((noch)) ist Hoffnung da[u];
Aber soweit, daß du ihn tötest, geh nicht in deinen Gedanken[v].
19 Wer in heftigem Zorn[w] ist, muß es büßen[x];
Denn wenn du zu retten[y] versuchst, so regst du nur noch mehr auf[z].
20 [a]Höre Rat und nimm Zurechtweisung an,
Damit du weise werdest für die Folgezeit.
21 [b]Viele Anschläge sind in eines Mannes Herzen;
Aber der Ratschluß Jahves, der wird zu stande kommen[c].
22 Des Menschen Lust ist seine Liebesbethätigung[d],
Und besser ein Armer[e] als ein Lügenhafter[f].
23 Die Furcht Jahves gereicht zum Leben[g]:
Gesättigt[h] ist man da stets[i], wird nicht heimgesucht von Unglück[k].
24 Hat der Faule[l] seine Hand in die Schüssel gesteckt[m],
So führt er sie nicht einmal zu seinem eignen Munde zurück.
25 [n]Wenn du[o] den Spötter schlägst, so wird der Einfältige[p] klug;

---

z. B. Mischna Beza 5 1 gesichert. || [h] für den Mann. || **14.** [i] Zu V. b vgl. 18 22. || **15.** [k] zu 13 4. || [l] einen Zustand der Erschlaffung, aus dem der Mensch sich nicht mehr aufrafft. Der Faule als schlafend s. 6 9 f. || [m] zu V. b vgl. 10 4. || **16.** [n] מְצָוָה wie 13 13. שׁמר נפשׁ Leben. || [o] Nach Analogie andrer antithetischer Sprüche lies וּבֹזֶה, vorn Waw (LXX, Kph.). || [p] Ggsatz 16 17 נֹצֵר דַּרְכּוֹ. || [q] מָמוּת Qerê vorzuziehen, s. 15 10. Kethîb ימות im Gesetze häufige Strafandrohung, die hier nicht recht passend erscheint, da die Sprr. den Tod als notwendige Folge des Abweichens von der Weisheit, von der Gottesfurcht usw zu bezeichnen pflegen. || **17.** [r] vgl. 14 31; Mt 25 34 ff, bes. 40. || [s] jus talionis s. zu 12 14. || **18.** [t] Prügelstrafe s. zu 10 13. || [u] weil er noch jung ist, noch gezogen werden kann. || [v] Habe seine Besserung, seine Erziehung im Auge; hege aber nicht den Wunsch (geschweige daß du solchem Wunsche entsprechend zu Mißhandlungen mit tötlicher Wirkung dich hinreißen ließest) seiner durch den Tod ledig zu werden. Die väterl. Gewalt erstreckte sich allerdings sehr weit; aber der Vater war doch nicht berechtigt sein Kind zu töten, s. Dt 21 18 ff. נשׂא את־נפשׁי seinen Wunsch auf etw. richten, wie Dt 24 15, Hos 4 8. || **19.** [w] Qerê גְּדַל־חֵמָה, vgl.: חֵמָה גְּדוֹלָה Dan 11 44 u. zum Ausdruck: גָּדַל הָעֲצָבָה Jer 32 19. Kethîb גרל läßt sich nur in gezwungener Weise erklären. || [x] weil er sich durch nichts von unüberlegtem, aus dem Zorn geborenem Thun abhalten läßt. ענשׁ in Spr nicht v. Geldstrafen, s. 21 11; 22 3 = 27 12, ausgenommen 17 26 (wo im Parallelglied הַמִּית). || [y] das Objekt seines Zorns, etwa durch Versuche den Zornigen zu besänftigen. || [z] näml. den Zornigen. Und damit vergrößerst du nur die Verschuldung auf seiten des Zornigen u. bist somit wenigstens indirekt Veranlassung, daß ihn noch größere Strafe, noch größeres Unheil ob seines Handelns im Zorne treffen muß. Also versuche es gar nicht, auf den Zornigen einzuwirken. Rabbi Simeon ben Eleasar pflegte zu sagen: „Suche nicht deinen Nächsten zur Zeit seines Zornes zu besänftigen", Abôth 4 18. ועוד .. כי אם wie Hi 14 7. || **20.** [a] vgl. 12 15. || **21.** [b] vgl. 16 1. 9. || [c] Was aber Gottes Ratschluß sein wird, ist wenigstens nicht für jeden Fall unergründl. Manche Pläne müssen, weil böse, Gotte mißfallen. Solche Pläne faß gar nicht erst; denn sie werden doch nicht verwirklicht werden. || **22.** [d] Zum Gedanken vergleicht Zö. mit Recht Apg 20 35 „Geben ist seliger denn nehmen"; zum Ausdruck vgl. 21 15a. Del. erklärt ת' „das Wollen, die Intention", die Gesinnung mache den Wert der Gabe. Aber ת' hat diese Bdtg nicht. || [e] der geben möchte, aber nicht kann. || [f] der geben kann, aber zu können leugnet, s. 3 27 f. || **23.** [g] V. a vgl. 14 27a. || [h] 10 3. || [i] לָלִין zu 15 31. || [k] רע Akk. der bewirkenden Ursache, s. Kg Synt. § 102a. 332 v β. || **24.** [l] zu 13 4. || [m] Der Orientale benutzt nicht wie wir Gabel u. Löffel; vgl. Ruth 2 14; Mt 26 23. || **25.** [n] vgl. 21 11. || [o] 2. sg. für „man" wie 30 28; Jes 7 25 u. עַד־בֹּאֲךָ. || [p] 1 4.

Rügt man[q] aber den Einsichtigen, so wird er selbst in Erkenntnis Einsicht ge-
[26]Wer den Vater vergewaltigt, die Mutter verjagt[s], [winnen[r].
Ist ein Sohn, der Schimpf und Schande bringt[t].
[27]Laß ab, mein Sohn, auf Zurechtweisung zu hören,
((Wenn es nur geschieht,)) um abzuirren von den Worten der Erkenntnis[u].
[28]Ein nichtswürdiger Zeuge[v] höhnt das Recht[w],
Und der Mund der Gottlosen schlingt[x] Heillosigkeit hinunter.
[29]Für die Spötter[y] sind Strafgerichte bereit,
Und Schläge für den Rücken der Thoren[z].

20. [1]Ein Spötter[a] ist der Wein, ein Lärmmacher Rauschtrank;
Keiner, der davon taumelt[c], ist weise.
[2]Gleich eines jungen Löwen Knurren ist der Schrecken, der von einem Könige
Wer ihn gegen sich aufbringt[e], verwirkt sein Leben[f]. [ausgeht[d];
[3]Ehre ist's für den Mann, fern vom[g] Streite zu weilen;
Aber jeder Narr bricht heftig los[h].
[4]Mit Eintritt[i] des Herbstes pflügt der Faule[k] nicht,
Und so ist, wenn er zur Erntezeit verlangt[l], nichts da.
[5]Tiefes Wasser[m] ist der Ratschluß in eines Mannes Herzen;
Aber ein einsichtiger Mann schöpft ihn doch herauf[n].
[6]Die meisten Menschen rühmen jeder seine Liebesbethätigung[o];
Aber einen treuen Mann[p], wer findet den[q]?
[7]Wer in seiner Unsträflichkeit dahin wandelt als ein Gerechter —
Heil seinen Söhnen nach ihm[r].
[8]Ein König, der auf dem Richterstuhl sitzt,
Scheidet mit seinen Augen sichtend alles Böse aus[s].

Nicht der Spötter, denn bei dem fruchtet weder Schlagen noch (13 1) Schelten; auch der Thor erwirbt nicht Weisheit 14 6; 17 16. יערם 15 5. ‖ [q]וְהוֹכִיחַ 3. sg. perf. = man (allgemeinstes, unbestimmtes Subj.) G 144 d; Str 85 f. ‖ [r]Er wird zu dem Formalen, dem Fassungsvermögen u. dem Fassenwollen, auch das Materiale, die rechte Erkenntnis in das Rechte, gewinnen. ‖ **26.** [s]Übergang des Part. in die Oratio finita, zu 2 14. ‖ [t]vgl. 13 5 מַבְאִישׁ וּמַחְפִּיר u. zu 10 5. Umgekehrt sind brave Söhne ein Ruhm für ihre Väter 17 6a. ‖ **27.** [u]denn du vergrößerst nur die Schuld, wenn du hörst u. nicht folgst. ‖ **28.** [v]zu 6 19. ‖ [w]durch sein unwahres Aussagen. ‖ [x]zu 18 8. ‖ **29.** [y]Das „Spotten" ist eine der zahlreichen Formen, in denen die „Thorheit" sich kundgibt, vgl. V. b. ‖ [z]zu V. b vgl. 10 13b; 26 3b.

20, 1. [a]Im Rausche hebt der Mensch sich oft auch über die Autorität Gottes hinweg. ‖ [b]לֹא .. כִל, zu 3 31. ‖ [c]Jes 28 7, vgl. auch Spr 5 19. ‖ **2.** [d]V. a = 19 12a (doch dort וַעַף, hier אֵימַת). ‖ [e]התעבר sich den Zorn jmds (Acc.) zuziehen. Hithp. mit dem Akk. wie z. B. התנחל Jes 14 2. ‖ [f]6 32 נַפְשׁוֹ מַשְׁחִית; 8 36 חֹטְאִי נַפְשׁוֹ. ‖ **3.** [g]מִן fern von, vgl. Jes 14 19 מִקְּבֻרָה; Ps 109 10. ‖ [h]יתגלע vgl. 17 14. ‖ **4.** [i]מִן temporal: vom Beginn des H. an = mit Eintritt des H.; vgl. Lv 27 17 מִשְּׁנַת הַיֹּבֵל vom Anfange des J. an; מִבִּטְנֵךְ von deinem Lebensanfange an. ‖ [k]zu 13 4. ‖ [l]יִשְׁאַל Qerê, Perf. mit Waw consec., hypothetischer Vordersatz; mögl. auch Kethîb יִשְׁאַל. שׁ hier nicht „betteln", sondern „verlangen" (nach Ertrag des Ackers). ‖ **5.** [m]dasselbe Bild ähnl. verwendet 18 4. ‖ [n]weiß durch seine Kenntnis der Personen u. der Umstände, durch Beobachten u. Fragen auch in die geheimsten Pläne des anderen einzudringen. ‖ **6.** [o]Fast jeder gilt gern für liebreich u. gütig, viele verkünden selbst das Lob ihrer guten Thaten u. lassen sie gern vor den Leuten sehn Mt 6 1–3. Aber dem Schein und den Worten entspricht häufig nicht die Gesinnung. Del. erklärt יקרא = יִקָּרֵה wie 27 16; Gn 42 4 2c u. übersetzt: „Fast jeder Mensch begegnet einem Manne, der ihm hold". Zu dem Suffix in איש חסדי könnte man dann vergleichen Ps 59 18 אלהי חסדי. Hieron.: multi homines misericordes vocantur, d. i. רב־אדם יִקָּרֵא אִישׁ חֲסָדָיו, ebenso Kph. ‖ [p]Das Erweisen einzelner Gefälligkeiten, das Helfen in einzelnen Fällen bringt dem Gefälligen, dem Helfenden in der Regel nicht nur keinen Nachteil, sondern Dank u. Lob bei den Menschen; fast jedem wird daher gelegentl. diese oder jene Freundlichkeit erzeigt. Treue aber bewährt sich auch, ja gerade in der Not; daher ist sie selten. ‖ [q]Diese Frage sagt nicht, daß treue Männer gar nicht zu finden, sondern daß sie sehr selten seien, vgl. 31 10. ‖ **7.** [r]zum Gedanken vgl. 14 26; zu אשרי vgl. 14 21; 16 20. ‖ **8.** [s]Vorausgesetzt ist, daß der König ge-

[9]Wer kann sagen[t]: „Geläutert habe ich mein Herz[u],
Bin rein geworden von Sünde[v]“?
[10w]Zweierlei[x] Gewicht und zweierlei Maß[y]
Sind alle beide[z] ein Greuel für Jahve.
[11]Auch[a] der Knabe wird an seinen Thaten erkannt[b],
Ob lauter und ob redlich seine Handlungsweise[c].
[12]Das hörende Ohr und das sehende Auge,
Die hat Jahve alle beide geschaffen[d].
[13]Liebe nicht den Schlaf[e], damit du nicht verarmest[f];
Öffne deine Augen, so wirst du Brots genug haben[g]!
[14]„Schlecht, schlecht“ sagt der Käufer;
Wenn er aber seiner Wege[h] geht, dann rühmt er sich[i].
[15]Man hat Gold und viele Perlen;
Aber ein kostbar Gerät[k] sind Lippen der Erkenntnis.
[16]Nimm sein Kleid weg[l], denn er hat für einen andren[m] gebürgt[n],
Und um Fremder[o] willen pfände ihn[p].
[17]Süß[q] erscheint einem Manne das Brot des Truges[r];

---

recht richtet. Einem Könige liegt die Versuchung gar nicht Recht zu sprechen näher als die ungerecht zu richten. Bequemlichkeit kann ihn abhalten sich überhaupt auf den Richterstuhl zu setzen; was aber konnte ein unumschränkter orientalischer Herrscher durch ungerechtes Richten gewinnen? Immerhin weist unser Spruch in die gute Königszeit. || **9.** [t]Antwort: niemand. Die den biblischen Autoren durchweg feststehende Allgemeinheit der Sünde hat ihren Grund in der Verderbtheit der menschl. Natur (Hi 14 4; Ps 51 7, vgl. Gn 8 21. — „Erbsünde“); sie zeigt sich darin, daß kein Mensch frei ist von sündigen Gedanken u. Thatsünden (1 K 8 46; Koh 7 20; Gn 6 5; Ps 14 2.3; 130 3; 143 2; Röm 3 23; 1 J 1 8). Den Gegenstand der nachdrückl. Negation unsres Spruches bildet nicht ein Reingebliebensein, ein Sich-rein-erhalten-haben; sondern ein Gelangtsein zu sittl. Vollkommenheit, ein wirkl. Überwundenhaben aller Sünde wird geleugnet (Zö.).|| [u]זִכִּיתִי transf. wie Ps 73 13. Zwischen beiden Stellen ist sachl. kein Widerspruch. || [v]Nach dem Parallelismus kann hier, wenn überhaupt von begangener Sünde, so jedenfalls nicht ausschließl. von solcher die Rede sein. מחטאתי ist hier = von Sünde, die ich hätte begehn können, d. i. von sündiger Lust. In ähnl. Weise eventuell steht das Suff. Ps 18 24 ואשתמר מֵעֲוֹנִי (ich hütete mich vor Schuld, in die ich hätte fallen können), Ps 17 3 זַמּוֹתִי. || **10.** [w]vgl. 28; 11 1. || [x]אבן ואבן. Zur Verdoppelung vgl. Ps 12 3 בלב ולב דברו „mit doppeltem Herzen“. || [y]eigl. אֵיפָה (Getreidemaß, nach Thenius 20 1/8 Liter enthaltend, nach Böckh 39,39 L., = 1/10 Kor oder 1/10 Chomer). || [z]גם שניהם, zu 17 15. || **11.** [a]גם gehört wohl zu נער, zu 13 10. Auch der Knabe — obwohl dieser noch keinen ausgeprägten, sein Thun stets bestimmenden Charakter hat. || [b]In der Regel verstellt der Knabe sich nicht, sind seine Thaten u. seine Worte Ausdruck seiner Gesinnung, so daß man ihn aus jenen beurteilen kann. || [c]So scheint נִכְּעַל hier gefaßt werden zu müssen. || **12.** [d]Also soll der Mensch diese beiden Gottesgaben in der rechten Weise gebrauchen. Vgl. z. B. betreffs des Auges 17 24. || **13.** [e]vgl. 6 9 f. || [f]Niph. v. ירשׁ, eigtl.: aus dem Besitze verdrängt werden; ebenso 23 21; 30 9; Gn 4. || [g]Verbindung zweier Iptve, zu 3 4.|| **14.** [h]לוֹ dat. commodi. || [i]Daß er billig gekauft, daß er abgehandelt habe. Der Spruch konstatiert etwas häufig Vorkommendes, ohne ein Urteil darüber abzugeben. || **15.** [k]Dem Golde u. den Perlen wird nicht jeder Wert abgesprochen, sondern der Spruch besagt nur, daß gegenüber K. der Erk. G. u. P. nichts Kostbares. Vgl. zur Ausdrucksweise 8 10. Besitz hat nicht unbedingten Wert (zu 10 15), vgl. auch 11 25 (goldner Ring in eines Schweines Rüssel); den K. der Erk. (14 7), d. i. der mit der rechten Erkenntnis verbundenen rechten Beredsamkeit, eignet unvergleichlicher bleibender Wert, vgl. 16 21. || **16.** [l]לָקַח Iptv wie Ex 29 1 u., neben dem gewöhnl. קַח, Ez 37 16. || [m]זָר zu 6 1. || [n]s. Vorbemerk. zu 6 1—5. || [o]נכרים Kethîb, von welchem abzuweichen nicht nötig. Fremde, נכרי s. 27 2, d. h. Leute, die zu dem Bürgenden nicht in nahem Verhältnisse standen, nicht von seinen nächsten Angehörigen waren. Qerê נכריה nach 27 13. || [p]חַבְּלֵהוּ Iptv Qal; der a-Laut erklärt sich aus dem Einfluß des Gutturals G 63 l. Nach Kg Lg. I, S. 256, Iptv Pi.; dann könnte man zum Fehlen des Dageš נִדְּחֵי (Part. Niph. v. נדח) vergleichen. Gleiche Differenz der Erklärer bei חֹנְנֵי Ps 9 14. || **17.** [q]vgl. 9 17. || [r]B. des Tr.,

Aber[s] nachher füllt sich sein Mund mit Kies.
18 Anschläge kommen durch Beratung[t] zu stande[u];
So führe denn mit kluger Lenkung[v] den Krieg[w].
19 Wer als Klätscher umhergeht, deckt ((auch)) Geheimnis auf[x];
Daher laß dich nicht[y] ein mit dem, der seine Lippen aufsperrt[z].
20 Wer seinen Vater und seine Mutter[a] verflucht[b],
Dessen Leuchte erlischt[c] in dichtester Finsternis[d].
21 e Ein Erbe, welches am Anfange vorzeitig errafft[f] war,
Dessen Ende[g] wird nicht gesegnet sein.
22 Sage nicht: „Ich will Böses vergelten[h]“;
Harre auf Jahve, daß er dir helfe[i].
23 k Ein Greuel für Jahve ist zweierlei Gewicht,
Und ((auch)) falsche Wage ist nicht gut.
24 l Von Jahve hangen ab die Schritte des Mannes,
Und der Mensch, wie wenig[m] hat der Einsicht in seinen Weg[n]!
25 Ein Fallstrick ist's für den Menschen[o], unbedacht „Heilig[p]!“ zu rufen
Und erst nach Gelübden zu überlegen[q].
26 Ein weiser König scheidet sichtend die Frevler aus[r]
Und läßt dann[s] über sie des Dreschwagens Rad[t] dahingehn.
27 Eine[tt] Leuchte von Jahve ist des Menschen Geist[u],

---

d. i. durch Trug erlangter Besitz, vgl. 10 2. || [s] vgl. Hi 20 14. „Unrecht Gut gedeiht nicht“. חצץ auch Klgl 3 16. || **18.** [t] zu V. a vgl. 15 22. || [u] תָּמוּן fem. sg. G 145 k; Str 86 d. Zum Ausdruck vgl. 16 3 מַחְשְׁבֹתֶיךָ וְיָכֹנוּ . || [v] תחבלות 1 5. || [w] Wenn du überhaupt Krieg führen mußt oder willst (besser ist's ja freilich, Frieden zu haben 20 3). || **19.** [x] s. 11 13 a; er trägt nicht nur Geschehnisse weiter, die er ohne direkten Vertrauensbruch erzählen kann, sondern deckt auch . . Stellung des Prädikats s. zu 11 12. || [y] לֹא auch bei Abmahnungen s. 22 24; Ex 20 15 2c. || [z] Vgl. 13 3. || **20.** [a] Vater u. Mutter, vgl. 28 24; 30 11. 17. || [b] wider jedes menschl. Gefühl u. wider göttl. Gebot Ex 21 17; Lv 20 9; Dt 27 16. וְ bedeutet nicht „oder“. || [c] ידעך נרו 13 9. || [d] Dann bedarf er der Leuchte gerade am meisten. Warum das Qerê אשׁון für אישׁון 7 9 verlangt, ist nicht ersichtl. || **21.** [e] Zum Gedanken vgl. 28 24. 20 b. 22. || [f] Nach dem Qerê מְבֹהֶלֶת vgl. 28 22 u. LXX 13 10. || [g] ו Waw apodosis kann nicht nur nach dem casus pendens, sondern auch nach dem Subj. stehn, wenn dies vom Verb durch einige Worte getrennt ist, z. B. 1 S 25 27 הַבְּרָכָה . . וְנִתְּנָה u. meine Anmerkk. zu Ex 30 33 u. Lv 15 11. || **22.** [h] Zu V. a vgl. 24 29; Dt 32 35; Röm 12 17; 1 Th 5 14; 1 P 3 9. רע mit Dageschi wegen Dechîq, zu 15 1. || [i] קַוֵּה לַיהוָה וְיֹשַׁע kann als Finalsatz wie auch als Bedingungssatz erklärt werden, Str 88 f. LXX ἵνα, Vulg. et liberabit te. || **23.** [k] vgl. 10; 11 1. || **24.** [l] vgl. 16 9. || [m] מה verneinend, Hi 31 1. || [n] Nur formaler Widerspruch zu der anderwärts vorkommenden Forderung, daß man Einsicht habe in seinen Weg (s. 14 8). Einsicht hat der Mensch oder soll er doch haben in gut und böse, in sein Inneres (s. 27); nicht aber hat er Einsicht in die Wege, die er geht u. die Gott ihn führt. || **25.** [o] wörtl.: „Ein F. für den M. ist (dies): er rufe u. dann komme er zum Überlegen“; d. i.: „wenn er ruft u. erst nachher überlegt“. בָּלַע (Mil'êl; Metheg bei ל, um deutl. Aussprache des ע zu sichern) wahrscheinl. Impf. (Jussiv) Hiph. von לוּעַ; denn Impf. Qal der ע"ע lautet auch bei schließendem Kehllaut יָרַע (er zerschmettert Hi 34 24), in intrans. Bildung רֵעַ (es ist böse 1 S 1 8 2c). || [p] vgl. κορβᾶν Mk 7 11. || [q] לְבַקֵּר Inf. mit לְ, zu 18 24. Zur Sache vgl. Nu 30 3; Koh 5 3 f. Bei dem „heftigen Orientalen, über den der augenblickl. Eindruck eine unbezähmbare Gewalt hat u. der selten der Vernunft ein Recht über seine ungezügelte Phantasie einräumt“, war „die Wut Gelübde zu thun unbezwingbar“ (ZFrankel, Die Eidesleistung der Juden, 1840, S. 59; vgl. auch meinen Artikel „Kol Nidre“ in PRE[2] VIII, 127 ff). || **26.** [r] vgl. 8. Zum Bilde von der Worfschaufel vgl. Jer 15 7; Mt 3 12. || [s] Waw consec., Str 64 f. || [t] denn bei אופן ist an den Dreschwagen (Jes 28 27) gedacht. Der Sinn der zweiten Vershälfte ist: u. bestraft sie dann nach Gebühr. Der Ausdruck ist durch V. a veranlaßt; man hat also nicht zu denken an die zuweilen an Kriegsgefangenen vollzogene grausame Strafe (Am 1 3. . Aber 2 S 12 31 u. 1 Ch 20 3 kommen für diese Strafe nicht in Betracht, s. GHoffmann, ZatW 1882, 66). || **27.** [tt] s. zu תעבת יי 3 32. || [u] vgl. Hi 20 3; 32 8 u. zu „von Jahve gegeben“ vgl. Gn 2 7; Hi 27 3. ||

Durchforschend alle Kammern des Innern[v].
28 Liebe und Treue[w] behüten den König,
Und er stützt durch Liebe seinen Thron.
29 Der Jünglinge Zierde ist ihre Stärke,
Und[x] der Greise Schmuck ist das graue Haar.
30 Einschneidende Striemen *scheuern Böses weg[y],
So auch Schläge[z], die die Kammern des Innern treffen.
21. 1 Gleich Wasserbächen[a] ist eines Königs Herz in der Hand Jahves;
Wohin Er will, lenkt Er es[b].
2 [c]Jeglicher Weg eines Mannes ist rechtschaffen in seinen Augen;
Aber die Herzen wägt Jahve.
3 Daß man Recht und Gerechtigkeit übe[d],
Ist Jahve lieber[e] als Opfer.
4 Hoffart der Augen[f] und Aufgeblähtheit[g] des Herzens,
Die *Leuchte der Frevler, ist Sünde[h].
5 Das Trachten der Betriebsamen[i] ((führt)) nur zu Gewinn;
Jeder aber, der überhastet[k], ((thut das)) nur zum Mangel[l].
6 Schätze, durch Lügenzunge erworben[m], sind ein verwehender Hauch,
Suchen den Tod auf[n].
7 Der Frevler gewaltsames Thun[o] zerrt sie nach[p];
Denn[q] das was recht ist zu thun haben sie sich geweigert.
8 Vielgewunden[r] ist der Weg eines schuldbelasteten[s] Mannes;

---

[v] חדרי בטן 30; 18 8. Der Geist des Menschen durchforscht sowohl das eigne Innere wie auch das andrer Menschen, s. 25, vgl. auch 1 Kor 2 10 τὸ γὰρ πνεῦμα πάντα ἐρευνᾷ, καὶ τὰ βάθη τοῦ θεοῦ. || **28.** [w] L. u. Tr., die der König seinen Unterthanen erweist. 16 12 war gesagt, daß des Königs Thron durch Gerechtigkeit festgestellt werde. Vgl. auch Jes 9 6. || **29.** [x] Zu V. b vgl. 16 31. || **30.** [y] wenn der Text richtig ist, wörtl.: bewirken Wegscheuerung an Bösem. Kph. liest מֵרַע Blutige Striemen säubern den Bösewicht, vgl. 17 4. חַמְרִיר fem. sg., zu 18 חַכְמוֹן. || [z] ומכות wohl am besten mit Graec. Venet., Fleischer, BN als zweites Subj. zu nehmen, das durch חדרי בטן näher bestimmt wird: verbera quorum vis ad intimos corporis et animi recessus penetrat. Prügelstrafe, zu 10 13.

21, 1. [a] Gedacht ist an Kanäle u. Gräben, durch die der Landmann das Wasser nach allen Teilen des Feldes leiten kann, vgl. Vergil, Bucol. 3 111: Claudite iam rivos, pueri; sat prata biberunt. || [b] s. z. B. Tob 1 18. || **2.** [c] fast gleich 16 2. || [d] עֲשׂה Inf. constr., zu 16 16. || [e] נבחר 22 1. Zum Gedanken vgl. Mi 6 6–8; Hos 6 6 חֶסֶד חָפַצְתִּי; וְלֹא זֶבַח; 1 S 15 22 „Gehorsam ist besser als Opfer"; Ps 50 7 ff, bes. 14 „opfere Gott Dank"; vgl. Spr 15 8 u. Note das. || **4.** [f] Hoffart ist Gotte verhaßt 6 17. || [g] רְחַב ist wie רוּם (Jes 10 12) Inf., s. zu 6 10. || [h] Der Sinn dieser Worte ist ungewiß. נֵר wird von allen alten Übersetzern als „Leuchte" gefaßt, vgl. 1 K 11 36 נִיר, vgl. auch 2 S 22 29 נִירִי. Vielleicht hat man mit zahlreichen Handschrr. נֵר zu vokalisieren. Die brennende Leuchte ist oft Bild des Glücks, zu 13 9. Danach erklären viele: das Glück gereiche den Frevlern nur zur Sünde (s. 10 16), mache sie hoffärtig u. aufgeblasen. Eher könnte man נר ר' als Apposition zu V. a fassen: das Glück der Fr. besteht in Hoffart u. Dünkel; diese aber sind Sünde (vgl. z. B. 6 17), also ist dies Glück kein dauerndes Glück. Mit נִיר, Neubruch (13 23), ist hier nichts anzufangen. || **5.** [i] חָרוּץ 10 4. || [k] אוץ, zu 19 2. Festina lente. || [l] מחסור u. מותר wie 14 23. || **6.** [m] wörtl.: „Erwerbung von Schätzen durch L."; zur Ausdrucksweise vgl. Hi 15 26 עֲבִי גַּבֵּי מָגִנָּיו die dichten Buckel seiner Schilde. || [n] מבקשי, wie Symm., Abr. ibn Esra u. Levi ben Gerson gelesen haben, ist zweites Prädikat. Schätze, durch Lüge erworben, haben nicht nur selbst keinen Bestand, sondern sie fügen auch ihrem Besitzer direkten Schaden zu, bringen ihm Untergang, vgl. 20 17 u. zu 10 2. Zu מבקשי מות vgl. 5 5. Man braucht also nicht nach LXX, bezw. Hieron. הבל רדף במקשי מות zu schreiben. || **7.** [o] שׁד 24 2. || [p] יְגוֹרֵם Impf. von גרר (ziehen, nachzerren), vgl. Hab 1 15 וַיְגָרְרֵהוּ בְחֶרְמוֹ; Abôth 4 2 עֲבֵרָה גוֹרֶרֶת עֲבֵרָה. Zum Gedanken vgl. 1 18 f. || [q] Das muß so sein, denn nur der, welcher thut, was recht ist, kann sich dauernden Glücks erfreuen. || **8.** [r] vgl. 2 15 אֲרֻחֹתֵיהֶם עִקְּשִׁים. || [s] Ein solcher sucht seine Schuld zu verbergen; da muß er bald diese, bald jene Wendung u. Ausflucht brauchen, kann nicht

Aber der Lautere — dessen Thun ist rechtschaffen[t].
[9]Besser ist es auf einer Dachzinne zu wohnen[u],
Als ein zänkisch Weib[v] und ein gemeinsam Haus.
[10]Des Frevlers Seele verlangt[w] nach Bösem[x],
Nicht findet sein Nächster in seinen Augen Erbarmen.
[11]y Straft man den Spötter, so wird der Einfältige weise;
Aber belehrt[z] man einen Weisen, so nimmt er selbst Erkenntnis an.
[12]Acht hat ein Gerechter[a] auf des Frevlers Haus,
Er stürzt[b] die Frevler dem Unglück zu.
[13]Wer seine Ohren verschließt vor dem Geschrei des Geringen,
Der wird gleichfalls rufen[c] und nicht erhört werden[d].
[14]Heimlich gespendete Gabe beschwichtigt[e] den Zorn
Und im Busen mitgebrachtes Geschenk[f] heftigen Groll.
[15]Freude ist's für den Gerechten, das Rechte zu thun,
Aber Schrecknis für die Übelthäter[g].
[16]Ein Mensch, der abirrt vom Wege der Einsicht,
Wird in der Versammlung der Schatten[h] ruhen[i].
[17]Ein Mann des Mangels wird, wer Freuden[k] liebt;
Wer Wein und Salböl[l] liebt, wird nicht reich werden.
[18m]Lösegeld für den Gerechten ist der Frevler,
Und an der Rechtschaffenen Statt tritt der Treulose.
[19n]Besser ist's, in wüstem Lande zu wohnen,
Als ein zänkisch Weib und Ärger[o].

---

bei der geraden Wahrheit bleiben. נָזָר ἅπ. λεγ., Etymon u. Bdtg ungewiß, vgl. einerseits JBarth, Etymol. Studien, Leipz. 1893, S. 11, andrerseits Sigm. Fraenkel in: Beiträge zur Assyriol. u. semit. Sprachwiss. III, S. 67 (Leipz. 1895). || [t] V. b vgl. 20 11 b. Wortstellung wie Dt 32 4 הַצּוּר תָּמִים פָּעֳלוֹ. || **9.** [u] wo man sowohl vereinsamt (Ps 102 8), wie auch dem Regen, dem Sturm, dem Schnee, der Kälte ausgesetzt ist. || [v] hier ist nicht, wenigstens nicht zunächst, an das eigne Weib gedacht, sondern W. ist überhaupt Hausgenossin, gleichviel ob Verwandte oder nicht. Ein zänkisches Weib ist schlimmer als des Wetters Unbill 19 13; 27 15. Verwandter Spruch 21 19. Ganz Verkehrtes bei Frkb. || **10.** [w] אִוְּתָה Perf., denn das Verlangen nach Bösem geht der Verweigerung des Erbarmens (יָחֹן Impf. Hoph. von חנן) voraus. || [x] Zum Gedanken vgl. 4 16; 10 23. || **11.** [y] vgl. 19 25. || [z] יַשְׂכִּיל klug machen, belehren, wie Ps 32 8. || **12.** [a] der Gerechte *κατ' ἐξοχήν*: Gott, vgl. Hi 34 17 צַדִּיק בַּבִּיר. Das undeterminierte Nomen steht im Hebr. zuweilen, wie im Arab. oft, in elativem Sinne; vgl. חָזָק 23 11; Jes 28 2 בָּנִי; Ps 22 31; 74 14; 110 6; G 125 c. || [b] סֹלֵף als Thun Gottes auch 22 12; Hi 12 19. || **13.** [c] nachdem er zur Strafe für seine Hartherzigkeit selbst ins Unglück geraten. || [d] vgl. Mt 5 7: Selig sind die Barmherzigen; Mt 18 Gleichnis vom großen Schuldner; 25 45; Jak 2 13; vgl. auch Mt 7 2: Mit welcherlei Maß ihr messet. || **14.** [e] מַתָּן nur hier, im Thalmud.: beugen, zwingen, umstürzen. || [f] שֹׁחַד בְּחֹק, בְּ weil das Geschenk im Busen mitgebracht wird; 17 23 שֹׁחַד מֵחֹק weil man es im Augenblick der Verwendung aus dem B. herausnimmt. An unsrer Stelle ist wenigstens nicht ausschließlich an Bestechungen u. sonstige verbotene Geschenke zu denken, sondern es sind jedenfalls auch die erlaubten Bethätigungen von Freigebigkeit gemeint, vgl. 18 16; 19 6. || **15.** [g] Freude dagegen ist für den Frevler das Böse (10), für den Thoren das Verüben von Unthat (10 23), für den Unverständigen die Narrheit (15 21). Mitunter muß auch der Böse das Rechte thun, namentl. wenn seine ganze Umgebung aus Rechtschaffenen besteht; aber er fühlt sich dabei höchst unbehaglich. || **16.** [h] רְפָאִים, zu 2 18. || [i] Gewiß u. bald wird er dem Tode verfallen, wogegen der Verständige den Pfad des Lebens aufwärts wandelt 15 24. Über die Konsequenz dieser Sätze vgl. zu 14 32. || **17.** [k] kostspielige Vergnügungen, Lustbarkeiten, vgl. עֹשֵׂה שִׂמְחָה Neh 8 12. || [l] Am 6 6; Wein Ps 104 15; Öl Spr 27 9, Hiskia zeigt unter seinen Schätzen auch השמן חשוב Jes 39 2, vgl. auch Spr 21 20. Wie Verarmung hier als Folge der Verschwendung, so 11 24 b als Folge des Geizes. || **18.** [m] vgl. 11 8; Jes 43 3. Kein Mensch ist vor Gott gerecht (s. zu 20 9). Wenn Gott allen Menschen gegenüber lediglich den Maßstab des Rechts anwendete (Dt 27 26; 28 1), so würde niemand dem Vernichtungsgerichte entgehn. Da nun

20 Köstlicher Schatz und Öl[p] ist in des Weisen Behausung[q];
Aber ein Thor von einem Menschen[r] verpraßt solches.
21 Wer der Gerechtigkeit und der Liebe[s] nachjagt,
Wird Leben[t], Gerechtigkeit[u] und Ehre[t] erlangen.
22 Zu einer von Helden verteidigten Stadt steigt der Weise empor[v]
Und bringt das Bollwerk, auf das sie vertraut[w], zu Falle.
23 [y]Wer seinen Mund und seine Zunge bewahrt,
Bewahrt seine Seele vor Gefahren.
24 Ein aufgeblasener[z] Frecher wird Spötter[a] genannt,
Einer der im Übermaß der Frechheit handelt.
25 Des Faulen Gelüsten tötet ihn;
Denn seine Hände haben sich geweigert zu arbeiten[b].
26 Immerfort begehrt man dringend[c];
Aber der Gerechte gibt und hält nicht zurück[d].
27 [e]Das Opfer der Gottlosen ist ein Greuel[f];
Vollends[g] wenn man es für Schandthat darbringt[h].
28 Der lügenhafte Zeuge[i] geht zu Grunde;
Aber der Mann, der zuhört[k], redet für immer[l].
29 Ein freches Gesicht zeigt der frevelhafte Mann[m];

---

die vollendeten Bösewichter jedenfalls die volle Strafe treffen muß, so bewirken sie, daß die relativ Gerechten verschont bleiben. || **19.** [n]vgl. V. 9. || [o]der durch solch ein Wort hervorgerufene Ärger. || **20.** [p]Das Öl (s. zu 17) ist beispielshalber erwähnt: „u. unter andrem auch Öl". || [q]Der Weise erwirbt Besitz u. hält ihn zusammen, vgl. 24 4. || [r]כסיל אדם, zu 15 20. בִּלַּע verschlingen, 19 28. || **21.** [s]חֶסֶד hier von der gegen Mitmenschen geübten Leutseligkeit. || [t]Das rechte Thun ist untrügliches Kennzeichen für das Vorhandensein der rechten Weisheit, daher der Lohn wie 3 16. || [u]Wer nach Gerechtigkeit zu handeln sich bestrebt, dem wird als Lohn die Gerechtigkeit als Zustand, als Habitus; vgl. Hi 29 14; 33 26. Darauf folgt dann auch äußerer Lohn. || **22.** [v]עלה Perf. Das ist vorgekommen. || [w]מִבְטֶחָהּ, Segol aus demselben Grunde wie in אֶחָיו, חֶחָרֶב ꝛc. Das Suff. ָהּ hier ohne Mappiq, vgl. zu 12 28. || [x]Sinn: Weisheit ist stärker als Macht. Vgl. auch den bekannten Spruch des Macedoniers Philippus von dem mit Gold beladenen Eselchen. || **23.** [y]vgl. 13 3. Seele = Leben. || **24.** [z]יָהִיר noch Hab 2 5 stolz, übermütig, vgl. in den Thargumen יוהרא (glänzender) Edelstein. || [a]s. zu 3 34. || **25.** [b]Sein Gelüsten, welches auf Ruhe u. behagl. Genuß gerichtet ist, muß sein Verderben herbeiführen, weil er nicht arbeiten will u. er infolge dessen nicht nur jene Güter nicht erwirbt, sondern auch dasjenige einbüßt, was er etwa durch Erbschaft oder einen Glücksfall besitzt. || **26.** [c]הִתְאַוָּה תַאֲוָה. Der Akk. eines Nomens von gleichem Stamme hier verstärkend, wie sonst der dem Verb vorangestellte Inf. absol. Da alle andren Sprüche in S I Zweizeiler sind, darf 26 nicht mit 25 verbunden werden. Wenn die LA richtig, ist das Subj. das allgemeinste: „man" (s. zu 19 25). „Immerfort gibt's Anforderungen, Bittgesuche, Wünsche, Betteleien, aber trotzdem läßt sich der Gerechte in seiner Freigebigkeit nicht irre machen; er gibt ebenso unablässig ([zu ולא יחשך] vgl. Jes 14 6; 58 1), als man unaufhörlich begehrt" (Del.). Der Gerechte ist weise (s. S. 11) daher auch fleißig; so gelangt er zu Reichtum u. durch diesen in die Lage freigebig zu sein. Wahrscheinl. aber ist das Subj. עצל nach 25 ausgefallen oder (dann übersetze: „begehrt er") schon vom Sammler weggelassen worden ('ע u. יְשָׁרִים bilden Ggsatz 15 19; der Faule ist unverständig 24 30, nur in seinen Augen weise 26 16). Dann wäre dem Sinne nach Ps 37 26 genau parallel. || [d]Lob der Freigebigkeit s. 14 21; 19 17; 22 9. || **27.** [e]vgl. 15 8a. || [f]für Jahve, weil die diesem wohlgefällige Gesinnung fehlt. Viell. ist תועבת י"י zu lesen. || [g]אַף כִּי, zu 11 31. || [h]in der notwendig Gottes Zorn erregenden Meinung, Gott, der doch schlechthin gerecht ist u. dem doch alles gehört (Ps 50 10–12), könne, etwa wie man zuweilen menschl. Richter bestechen kann, durch eine ohne Reue u. Buße ihm gleichsam nur hingeworfene Opfergabe befriedigt werden; vgl. noch Sir 31 (34) 21 ff. || **28.** [i]s. zu 6 19. Nach V. b ist speziell ein solcher gemeint, der leichtfertig aussagt, ohne genaue Kunde zu haben. || [k]der also auch genau Bescheid weiß. || [l]weil er, bescheiden u. klug, zuerst die andren hat reden lassen, so daß man ihn nun gern hört, ja ihn sogar fragt. Seine Aussagen haben Bestand u. er selbst hat

Aber ein Rechtschaffener, der gibt seinen Wegen die rechte Richtung[n].
30 Nicht gibt's Weisheit noch Einsichtigkeit
Noch Rat gegenüber[p] Jahven.
31 Das[q] Roß ist gerüstet für den Tag des Kampfes;
Aber Jahven gehört der Sieg.

22. 1 Vorzüglicher ist ((guter)) Name[a] als viel Reichtum;
Besser[b] als Silber und als Gold ist Gunst[c].
2 Reicher und Ärmer begegnen einander[e],
Schöpfer von ihnen allen ist Jahve[f].
3 Der Kluge sieht das Unglück[g] und verbirgt sich[h];
Aber die Einfältigen gehen weiter und müssen büßen.
4 Lohn der Demut ist Gottesfurcht[i],
Ist[k] Reichtum und Ehre[l] und Leben.
5 Dornen[m], Schlingen[n] sind auf dem Wege des Falschen;
Wer seine Seele behütet[o], bleibt fern davon[p].
6 Gewöhne[q] den Knaben gemäß seinem Wege[r];
Auch im Alter wird er dann nicht davon weichen[s].

---

auch Bestand. || **29.** [m]er ersetzt das Mangeln allseitiger ernster Erwägung durch Unverschämtheit seines Gebahrens. Zum Ausdruck vgl. 7_{18} (von der Ehebrecherin) חֶעְזָה פָנֶיהָ. || [n]so nach dem Kethîb, welches durch Aq., Symm., Syr., Tharg., Vulg. geschützt ist, vgl. auch 2 Ch 27_6 וַיְהִי הֵכִין דְּרָכָיו לִפְנֵי ר״י אֱלֹהָיו. An unsrer Stelle ist das הכין לפני ר״י als לִפְנֵי ר״י geschehend durch יָשָׁר bezeichnet; somit steht sie nicht in Widerspruch mit 16_9 (s. auch Jer 10_{23}), wo von Gott gesagt wird, daß er des Menschen Tritte lenke. Qerê u. LXX *συνιεῖ* wollen יָבִין (vgl. 14_8), weil sie beide Stellen nicht miteinander ausgleichen konnten. || **30.** [o]Vgl. Hi $12_{12.16}$; 1 Kor 1_{18} ff; 3_{18} f. || [p]לְנֶגֶד sachl. = außer, ohne. || **31.** [q]Wie der Menschen Weisheit (30), so ist auch der Menschen Stärke (den Menschen zur Verfügung stehende Macht) nichts ohne Gott. Speziell zu „Roß" vgl. Ps 20_8; 33_{17}, auch 147_{10}.

22, 1. [a]נִבְחָר wie $8_{10.19}$. שֵׁם prägnant (vgl. חַיִּים 3_2) wie Koh 7_1 טוֹב שֵׁם מִשֶּׁמֶן טוֹב, Hi 30_8 בְּנֵי בְלִי שֵׁם Kinder Namenloser; Sir 41_{12} *φρόντισον περὶ ὀνόματος, αὐτὸ γάρ σοι διαμένει ἢ χίλιοι μεγάλοι θησαυροὶ χρυσίου.* Der Name der Frevler verweht Spr 10_7. || [b]שׁוֹב Präd., nicht Adj. zu חֵן. || [c]3_2. || **2.** [d]vgl. 29_{13}, wo auch נִפְגָּשׁוּ. || [e]leben neben und mit-einander. || [f]Darum soll der Reiche den Armen nicht verhöhnen, vielmehr ihn liebreich unterstützen $14_{31\,a}$; 17_5; Hi 31_{15}; ebensowenig soll der Arme neidisch sein oder gar dem Reichen dessen Besitz mit Gewalt entreißen wollen. Zu V. b vgl. noch Hi 34_{19}. || **3.** [g]רעה Munach statt Dechî, zu 7_{26}. || [h]Kethîb וַיִּסְתָּר Waw. consec., infolge des Sehens. Das Qerê וְנִסְתָּר, welches das Sichverbergen als dem Sehen gleichzeitig darstellt, macht V. a dem V. b auch im Ausdruck konform. 27_{12} kehrt der V. ohne Waw wieder (auch V. b נענשו), daher dort notwendig Perf. נסתר. || **4.** [i]Mit LXX, Symm. u. Neueren erklären wir יראת ר״י als erstes Prädikat. Wer demütig ist, hört auf Belehrung u. nimmt daher an Weisheit u. Gottesfurcht zu. Andre: „Lohn der Demut, der Gottesfurcht ist . .", indem sie „G." als Appposition zu „D." betrachten. || [k]Da Gottesfurcht unabtrennbar mit der Weisheit verbunden (1_7; 9_{10}), können R., E. u. L., welche 3_{16} als Lohn der Weisheit erscheinen, hier als weiterer Lohn der Demut bezeichnet werden. || [l]Ehre als Lohn der Demut wie $15_{33\,b}$. || **5.** [m]צִנִּים nur noch Hi 5_5. Änderung in צַמִּים, Fallstrick, nach Hi 18_9 unnötig, vgl. zum Bilde Spr 15_{19}; schon LXX *τρίβολοι.* || [n]Hi 18_{8-10}. Es ist die Rede von dem Unheil, welches dem Falschen selbst auf seinem Wege droht (vgl. auch 4_{19}), nicht von dem Unheil, welches der Falsche anderen bereiten möchte. || [o]שֹׁמֵר נַפְשׁוֹ auch 16_{17}; 13_3. || [p]da er sich nicht auf so gefährlichen Weg begibt. יִרְחָק ist wohl einfache Aussage, nicht Mahnung. || **6.** [q]חנך in der Bibel sonst: „einweihen"; im Thalmud mehrfach חִנֵּךְ c. acc. pers. „gewöhnen", zB Joma 8_4. || [r]לפי דרכו gemäß dem Wege, den er gehn soll, gemäß seinem künftigen Berufe, seiner Bestimmung. || [s]vgl. „Jung gewohnt, alt gethan"; Philo, Quod omnis probis liber 2 fin. (ed. Mangey II 447): *ὥσπερ γάρ φασι τὰ καινὰ τῶν ἀγγείων ἀναφέρειν τὰς τῶν πρώτων εἰς αὐτὰ ἐγχυθέντων ὀσμάς, οὕτω καὶ αἱ νέων ψυχαὶ τοὺς πρώτους τῶν φαντασιῶν τύπους ἐξαναλείπτους ἐναποματτόμεναι, τῇ φορᾷ τῶν αὖθις ἐπεισροόντων ἥκιστα κατακλυζόμεναι τὸ ἀρχαῖον διαφαίνουσιν εἶδος.*

[7t]Der Reiche herrscht über die Armen,
Und Knecht ist wer da borgt dem leihenden Manne[u].
[8]Wer Unrecht sät, wird Unheil ernten[v],
Und der Stecken seines Übermuts[w] schwindet dahin[x].
[9]Wer gütigen Blickes[y], der wird gesegnet[z];
Denn er hat von seinem Brote[a] dem Armen gegeben.
[10]Treibe den Spötter fort, so geht der Zank weg[b],
Und ein Ende haben[c] Prozeß[d] und Schimpf.
[11]Wer Reinheit des Herzens[e] liebt[f],
Wessen Lippen Anmut sind[g], dessen Freund ist der König[h].
[12]Die Augen Jahves[i] behüten die Erkenntnis[k];
So stürzt[l] er denn des Treulosen Worte um.
[13m]Es spricht der Faule: Ein Löwe ist draußen;
Mitten in den Straßen werde ich ermordet werden[n].
[14]Eine tiefe Grube[o] ist der Ehebrecherinnen[p] Mund[q];
Wer von Gottes Zorn getroffen ist[r], fällt dahinein.
[15]Ist Narrheit an des Knaben Herz gebunden[s],
So wird die Zuchtrute[d] sie von dort entfernen.
[16]Bedrückt man[u] den Geringen, ((so geschieht's nur,)) um[v] ihm viel Gut zu schaffen;
Gibt man dem Reichen, ((so gereicht's)) nur zum Mangel[w].

Horaz, Epist. I 2$_{69}$ f: Quo semel est imbuta recens, servabit odorem Testa diu. || **7.** [t]vgl. 18$_{23}$. || [u]Der Schuldner muß sich, bis er alles zurückgezahlt hat, oft viel vom Gläubiger gefallen lassen. An eigentliche Schuldsklaverei ist hier nicht gedacht. || **8.** [v] zu V.$_a$ vgl. Hi 4$_8$; Hos 10$_{13}$; über das jus talionis s. zu 12$_{14}$. || [w]der St., mit dem er andre in Üb. schlug, s. Jes 14$_5$ f. || [x]vgl. Jes 29$_{20}$ wo כלה u. נכרת in Parallelismus. Kph. u. andre halten V.$_b$ für verderbt. || **9.** [y] טוב עין, Gegensatz רע עין der Mißgünstige 23$_6$; 28$_{22}$. || [z]von Gott, der ihm seine Gesinnung u. sein Thun (V.$_b$) vergilt 19$_{17}$; doch auch von den Menschen, vgl. 10$_6$; 11$_{26}$. || [a]Jes 58$_7$; Ez 18$_{7.\,16}$. Lob der Freigebigkeit auch 14$_{21}$; 21$_{26}$. || **10.** [b]Denn es liegt in der Natur des לֵץ Streit hervorzurufen. || [c]vgl. 26$_{20}$ יִבְּאֵין נַרְגָּן יִשְׁתֹּק מָדוֹן. || [d]דִּין bed. sonst nie „Streit, Hader"; man wird also auch hier bei der Bdtg „Prozeß, Rechtsstreit" zu bleiben haben. Oft beginnt der לֵץ mutwillig selbst einen Rechtsstreit; oft versetzt er andre in die Notwendigkeit gegen ihn, wenn sie nicht als beschimpft gelten wollen, einen Prozeß anhängig zu machen. || **11.** [e-e]טְהָרֵי־לֵב Qerê ist wie טְהוֹר Kethîb st. c. von טָהוֹר, u. zwar substantiviertes Neutrum: Reinheit; vgl. קֹדֶשׁ משכני עליון Pſ 46$_5$, קֹדֶשׁ היכלך 65$_5$; vgl. auch zu 15$_6$. נֶעֱתָרֶת. || [f]Wahrscheinl. ist nach LXX der Gottesname neben אהב zu ergänzen. Dann ergibt sich ein antithetischer Spruch: „Jahve liebt den, der reines Herzens ist; aber ꝛc". || [g]חֵן שְׂפָתָיו zweites Subj., aus einem Satze bestehend. Zur Ausdrucksweise „seine L. sind A." vgl. zu 3$_{17}$. Daß es nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf das Wie der Rede ankommt, s. zu 16$_{21}$. || [h]16$_{13}$. || **12.** [i]d. i. der allsehende Gott. || [k]דַּעַת abstr. pro concr. (zu 12$_{27}$) die Einsichtigen, d. i. die Redlichen. || [l]סלף 13$_6$; 19$_3$; 21$_{12}$. Dies Thun ist eine notwendige Folge des Behütens, daher Waw consec. || **13.** [m]Dasselbe in etwas andrer Form 26$_{13}$. Über den Faulen s. zu 6$_6$. || [n]von dem Löwen. Wenn es in Palästina auch viel Löwen gab (19$_{12}$; 20$_2$; 28$_{15}$), namentl. in den Dickichten am Jordan (Jer 49$_{19}$; 50$_{44}$ ꝛc), so haben doch (außer wenn Gott sie als eine besondre Plage sendete 2 K 17$_{25}$ f) Löwen schwerlich bewohnte Gegenden anders als ganz vereinzelt unsicher gemacht u. gewiß kaum je in bewohnte Städte sich hineingewagt. Die angeführte Ausrede des Faulen ist also lächerl. (aber, wie das Perf. אָמַר zeigt, wirklich vorgekommen). || **14.** [o]23$_{27}$ erhält die Hure selbst dieses Präd. Aus einer tiefen Grube kommt man nicht leicht wieder heraus. || [p]זָרוֹת, zu 2$_{16}$. || [q]sie verführt durch die Glätte ihrer Rede 2$_{16}$; 5$_3$; 6$_{24}$; 7$_5$. || [r-r]זֹעֵם י״י; zur Konstruktion vgl. נִלְכַּד אִשָּׁה; בָּרוּךְ י״י ꝛc. Sünde wird oft durch Sünde gestraft (vgl.: Der HErr verstockte das Herz Pharaos). || **15.** [s]V.$_a$ nicht allgemeiner Aussagesatz; denn ein Charakteristikum der Jugend ist wohl פתי, nicht aber אולת, vgl. 1$_4$. Also wird mit Ew., Kph. ein hypothetischer Satz anzunehmen sein, wie 27$_{7b}$. || [t]Prügelstrafe, zu 10$_{13}$. || **16.** [u]zum Gebrauch des Part. vgl. zu 10$_{17}$. || [v]Der notwendige Erfolg ist als beabsichtigt bezeichnet, s. zu 17$_{19}$. Druck erhöht oft die Spannkraft, u. auf fleißiger Arbeit ruht

III. Erster Anhang zur ersten Sammlung. 22,17—24,22.

Der erste Anhang zu S I (vgl. S. 7) wird eingeleitet durch die vom Sammler dieses Anhanges herrührende Mahnung 22 17—21, die Jugend (s. zu 21 לְשַׁלֵּחַ) möge die Worte Weiser nicht nur hören, sondern auch zu ihrem unverlierbaren, stets zur Verwendung bereiten Eigentum machen und aus ihnen die schöne Frucht Gottvertrauen gewinnen. || Die dann folgenden „Worte Weiser", 22 22—24 22, unterscheiden sich in formaler Hinsicht sehr wesentlich von S I. Während S I durchweg aus Zweizeilern bestand, finden wir hier deren nur sieben: 22 28; 23 9.12; 24 7—10; dagegen vierzehn Vierzeiler: 22 22 f. 24. 26 f; 23 10 f. 13 f. 15 f. 17 f; 24 1 f. 3 f. 5 f. 15 f. 17 f. 19 f. 21 f; vier Sechszeiler: 23 1—3. 19—21. 26—28; 24 11 f; zwei Fünfzeiler: 23 4 f; 24 13 f; einen Dreizeiler: 22 29; einen Siebenzeiler: 23 6—8; einen Achtzeiler: 23 22—25 und ein aus 18 Zeilen bestehendes Maschallied: 23 29—35. Möglich ist es, 23 19—25 als eine vierzehnzeilige Mahnrede zu fassen; der Umfang der anderen Sprüche in Anh. I macht es aber wahrscheinlich, daß der Sammler an den Sechszeiler 19—21 den sich passend anschließenden Achtzeiler 22—25 angefügt hat. || Was wir aus Anh. I über die sittlichen und sozialen Zustände erschließen können, führt uns in eine Zeit (bezw. in Zeiten — denn Anh. I enthält ja Sprüche verschiedener Verfasser), die niedriger stand (bezw. standen) als die salomonische Zeit. Man darf übrigens nicht außer acht lassen, daß der Weise gleich dem Propheten dasjenige, was gebessert werden muß und Rüge erheischt, naturgemäß besonders ausführlich behandelt, daß also Schlüsse aus den Rügen und Mahnungen auf ganz allgemeine Verbreitung der erwähnten Fehler und Mißstände nicht ohne weiteres berechtigt sind.

22. [17]Neige dein Ohr[a] und höre Worte von Weisen,
Und dein Herz richte hin[b] auf meine Kenntnis[c].
[18]Denn lieblich ist's, wenn du sie bewahrst in deinem Innern[d].
Mögen sie festhaften auf deinen Lippen[e]!
[19]Damit auf Jahve dein Vertrauen[f] sei,
Unterweise ich heute dich, ja dich[g].
[20]Wahrlich[h], ich schreibe[i] dir *Kernsprüche[k] auf,

Gottes Segen in Gestalt gutes Erfolges, s. 13 23a; 10 4b. Ferner aber werden durch göttliche Fügung die Reichtümer der gottlosen Unterdrücker oft Besitz der Gerechten (u. zu diesen gehören die Unterdrückten meist), s. zu 13 22. || [w]Durch die Huldigungen u. Geschenke zB, welche reichen Spekulanten an ihren Geburtstagen u. sonst dargebracht werden, bestärkt man diese Leute in ihrem Dünkel u. verleitet sie so zu unsinniger Verschwendung, waghalsigen Unternehmungen usw.

17. [a]הט אזנך wie 4 20; 5 1. || [b]תָּשִׁית Indikativ statt des Jussivs oder des Iptvs bes. bei Verben ע״י, vgl. 23 1 בִּין תָּבִין (2. masc.); Ps 72 2 וְדִין; Hi 10 20 Kethîb וָאָשִׁית; Klgl 3 26 וְתוֹחִיל (3. fem.). An unsrer Stelle ist diese Ausdrucksweise noch dadurch erleichtert, daß ein Iptv vorhergeht, vgl. Hi 6 23 מַלְּטוּנִי . . וּמִיַּד עָרִיצִים תִּפְדוּנִי. || [c]die ich dir in den folgenden Sprüchen mitteile, von denen ich aus eigner Erfahrung weiß, daß sie zu befolgen ersprießlich ist. Vgl. 4 1 ff, wo ein Weisheitslehrer das ihm einst von seinem Vater Gesagte die Jüngeren lehrt. Nicht unwahrscheinl. aber lesen Dy. u. Kph. nach LXX לָדַעַת כִּי נְעִימִים „zu erkennen, daß sie liebl. sind. Wenn du sie in deinem Innern bewahrst, so werden ꝛc." || **18.** [d]בֶּטֶן vgl. 18 8; 20 27; κοιλία Sir 51 21. Hier synonym mit לֵב 3 1. 3. || [e]Damit du die rechte Erkenntnis auch recht verwerten könnest. || **19.** [f]Das ח von מִבְטָח ist (außer Jer 2 37 מִבְטָחֵיךְ) vor Afformativen stets virtuell verdoppelt; daher 21 22 מִבְטָחָה. || [g]אַף־אתה. Solche Hervorhebung des Pronomens in Spr nur noch 23 15; s. G 135e; Str 81. „Du bist der Mann." Du, der du diese Worte vernimmst, betrachte sie als gerade an dich gerichtet. || **20.** [h]הֲלֹא, zu 8 1. || [i]כָּתַבְתִּי Perf., zu 4 2. || [k]שְׁלִשִׁים (Kethîb) kommt nur in Verbindung mit חָמוֹל (אֶתְמוֹל) vor. שָׁלִשִׁים (Qerê), sonst: Kerntruppen (vgl. triarii), deutet man hier „Kernsprüche" (vgl. נגידים 8 6); aber es ist sehr fragl., ob mit Recht. Sehr beachtenswert ist der Vorschlag Bickells statt אתה הלא zu lesen אַף־אתמל u. dann das Kethîb beizubehalten:

Die enthalten Ratschläge[l] und Kenntnis,
21 Damit ich dir kundthue die Richtigkeit von Wahrheitsworten[m],
Damit du[n] Worte, die Wahrheit sind[o], heimbringest deinem Absender[p].
22 Beraube nicht den Geringen, weil er gering ist[q],
Und nicht zermalme den Elenden im Thore[r];
23 Denn Jahve[s] wird ihren Streit führen
Und er raubt[t] den sie Beraubenden das Leben.
24 Pflege nicht Verkehr[u] mit einem Zornmütigen[v],
Und mit einem hitzigen[w] Manne sollst du nicht[x] umgehn,
25 Damit du dich nicht an seine Pfade gewöhnest
Und für deine Seele einen Fallstrick[y] holest. —
26 [z]Sei nicht unter denen, die Handschlag geben,
Unter denen, die sich für Schulden[a] verbürgen.
27 Wenn du nichts hast, um zu bezahlen,
Wozu soll man[b] dein Bett unter dir wegnehmen? —
28 [c]Verrücke nicht uralte Grenze,
Welche[d] deine Väter gemacht haben.
29 Schauest du[e] einen Mann, der hurtig ist in seinem Geschäft:
Vor Königen kann der sich stellen[f],
Nicht wird er sich vor Unberühmten[g] stellen.

23. [1]Wenn du sitzest, um zu speisen mit einem Herrscher,
So sollst du genau beachten[a], was[b] du vor dir hast,
[2]Und ein Messer an deine Kehle[c] setzen[d],
Wenn du ein Gieriger[e] bist.

„Auch gestern, ja ehegestern schrieb ich für dich." || [l] בְּמֹעֲצוֹת, בְּ der Begleitung. || **21.** [m]damit du auch subjektiv von dem objektiv u. absolut Wahren u. Richtigen überzeugt werdest. || [n]Wechsel des Subj. in den mit לְ eingeführten Inff. wie 1 2 ff. || [o]אמרים אמת. Zum Appositionsverhältnis vgl. Sach 1 13 דְּבָרִים נֶחָמִים. || [p]לשלחך ohne plural. Jod, also wohl Sing. (s. Baer). Gemeint ist der Vater oder wer sonst den Angeredeten zum Lernen sandte. || **22.** [q]weil er sich also nicht wehren kann. || [r]הִבָּא בַשַּׁעַר wie Hi 5 4. שַׁעַר, zu 8 3. || **23.** [s]als der Schirmherr aller Wehrlosen u. Unterdrückten, s. 23 11. || [t]קבע, noch Mal 3 8. 9. Hier mit dopp. Accus. nach Analogie der Verba des Beschenkten מָנַן 4 9, זבד Gn 30 20. קבע ist wohl mit קבץ verwandt; die Bdtg „zus. raffen" geht, vgl. אסף, leicht in die „wegraffen" über. Wer hier קבע in עקב „betrügen" verändern will (vgl. Wellh. zu Mal 3), kann Ps 18 27 vergleichen. || **24.** [u]אַל־תִּתְרַע, Pathach beim ersten Radikal wie תִּתְחַר 24 19, vgl. auch תִּתְאַו 23 3. 6; 24 1, G 75 bb, Str 74 s. Warum man nicht mit solchen Leuten Verkehr haben soll, s. 15 18; 29 22. || [v]בַּעַל, vgl. 23 2: בַּעַל נֶפֶשׁ; 24 8 בַּעַל מְזִמּוֹת; 29 22 בַּעַל חֵמָה. || [w]חֲמוֹת. Dieser Plur. nur noch Ps 76 11. || [x]לֹא bei Abmahnungen, zu 20 19. || [y]מוקש 12 13; 29 6. || **26.** [z]Warnung vor Bürgschaftsleistung, s. S. 27. || [a]מַשָּׁאָה noch Dt 24 10 u. wahrscheinl. Neh 5 11 herzustellen. || **27.** [b]der Gläubiger, dem gegenüber du dich verbürgt hast. || **28.** [c]Vgl. Dt 19 14; 27 17; Hos 5 10; Spr 23 10 f; Hi 24 2. || [d]Der Rel.satz gibt einen weiteren Grund an. Innerhalb des jüdischen Volkes hat man auf Festhalten an den Einrichtungen u. Gebräuchen der Vorfahren stets großen Wert gelegt. || **29.** [e]Perf. hypothetisch; vgl. 29 20 חָזִיתָ אִישׁ; 26 12. || [f]um ihnen zu dienen, vgl. הִתְיַצֵּב עַל Hi 1 6; 2 1, עמד לפני 1 ℌ 16 21; 1 ℌ 10 8; עמד על 1 ℌ 22 19. || [g]חֲשֻׁכִים nur hier, wörtl.: Dunkele. Vgl. Tharg. חֲשׁוּכָא dürftig, arm, unansehnlich. Also — das ist die Lehre unsres Spruches — erfülle deine Pflichten mit rüstigem Eifer, damit du vorwärts kommest.

23, 1. [a]בִּין תָּבִין Impf. s. zu 22 17. בִּין Inf. absol. wie ריב Jer 50 34, sonst הָבִין. || [b]so LXX, Hieron.: quae apposita sunt ante faciem tuam, Frkb., besser zu 2b passend. Sinn: „nimm nicht zu viel". Die meisten: wen du ꝛc. || [c]Diese Bdtg muß לַעַ hier haben (Abr. ibn Esra בֵּית הַבְּלִיעָה), da die durch den Thalm. (Levy, Neuhebr. Wörterb. II, 488 f) gesicherte „Kinnlade, Wange" nicht paßt u. da bei der infinitiv. Erklärung von Lagarde „wenn du giereſt" eine Ortsbestimmung zu ושמת fehlen würde. || [d]ושמת mit Waw consec., wie die Betonung der Schlußsilbe zeigt. || [e]בעל נפש, Del. treffend: „ein Mensch von gutem

[3]Trage nicht Gelüste[f] nach seinen Leckerbissen;
Denn[g] es ist trügerische Speise[h].
[4]Mühe dich nicht ab, um reich zu werden;
Von ((dem Gebrauche)) deiner Einsicht[i] ((zu diesem Zwecke)) laß ab.
[5]Sollen deine Augen darauf hinfliegen[k] und es ist nicht ((mehr)) da[l]?
Denn sicherlich wird es sich Flügel anschaffen,
Wie der Adler, welcher gen Himmel fliegt[m].
[6]Genieße nicht das Brot eines Mißgünstigen[n]
Und nicht trage Gelüste nach seinen Leckerbissen;
[7]Denn, wie er in seiner Seele berechnet hat[o], so ist er.
„Iß und trink“, sagt er zu dir,
Aber sein Herz ist nicht bei dir.
[8]Deinen Bissen, den du gegessen hast, mußt du wieder ausspeien[q]
Und dann hast du deine freundlichen Worte verloren[r].
[9]Vor des Thoren Ohren rede nicht;
Denn er wird die Verständigkeit deiner Worte geringschätzen.
[10]Verrücke nicht uralte Grenze,
Und in die Äcker der Waisen[u] dringe nicht ein;
[11]Denn ihr Erlöser ist ein Starker[v],
Der wird ihren Streit gegen dich führen[w].
[12]Bringe her zur Zucht dein Herz
Und dein Ohr zu Worten der Erkenntnis[x].
[13]Nicht halte fern vom Knaben die Zucht.
Wenn[y] du ihn mit dem Stocke schlägst, so wird er nicht sterben.
[14]Du wirst ihn zwar mit dem Stocke schlagen,
Aber seine Seele wirst du von der Scheol erretten[z].
[15]Mein Sohn, wenn dein Herz weise wird[a],

Appetit“. || **3.** [f]אל־תתאו mit Pathach (Baer), zu 22$_{24}$. || [g] ו grundangebend Str 46c. || [h]Sie wird dir vorgesetzt, nicht damit du satt werdest, sondern weil der Machthaber dich hernach zu seinen Zwecken benutzen will, vgl. Abôth 2$_3$ (Gamaliel, Sohn des Jehuda ha-nasi, pflegte zu sagen): „Seid vorsichtig den Behörden gegenüber; denn sie nähern sich dem Menschen nur, wenn sie seiner bedürfen. Sie erscheinen freundlich, wann es ihnen nützlich, stehen dem Menschen aber nicht bei in der Zeit seiner Bedrängnis.“ Vgl. auch Spr 23$_{6-8}$. || **4.** [i]בינָה hier = עֶרְמָה, ohne sittl. Bestimmtheit. || **5.** [k]Die Suffixa in בו, ואיננו, לו gehen auf das aus להעשיר zu entnehmende Wort „Reichtum“ עֹשֶׁר, welches auch Subj. zu יעשה. החעוף 3. fem. sg., zu 20$_{18}$. Qerê הֲתָעִיף (hinfliegen lassen), das Hiph. käme nur hier vor. || [l]vgl. das bekannte Bild „Die Jagd nach dem Glücke“. Der Spekulant setzt, in gierigem Verlangen nach großem Reichtum, alles aufs Spiel u. verarmt dann meist völlig. Einen andren Grund wider das Jagen nach Reichtum s. 28$_{20\,b}$. וְנָקֶה לֹא יִהְיֶה־לָּאִישׁ רָץ. || [m]Qerê רָעִיף. Das Kethîb ועיף ist offenbar fehlerhaft. || **6.** [n]רע עין, zu 22$_9$. || **7.** [o]nicht wie er dir, sich in eigennütziger Absicht verstellend, erscheint. Vgl. Targ. u. Thalm. שַׁעַר „abschätzen, berechnen“. Bickell liest mit andrer Wortteilung כָּם וְשָׁעַר „denn zurückhaltend (syr. kâm verbergen) u. berechnend, also ist er“. Symm.: εἰκάζων ἐν τῇ ψυχῇ αὐτοῦ hat שער, wie es scheint, auch als Part. aufgefaßt. || [p]יְשַׁחֲךָ. Chateph Pathach nach Waw copul., bes. unter Zischlauten יִזְהַב Gn 2$_{12}$; יִשְׂחָק 27$_{26}$; יִשְׂרָה Lv 25$_{34}$; יִשְׁבָּה Ri 5$_{12}$; יִשְׁמַע Jes 37$_{17}$; Dan 9$_{18}$; יִצְהַבְהָיל Dan 6$_{23}$; zuweilen auch sonst, z. B. יִצְהַבְהָיל Gn 1$_{18}$. || [q]aus Ärger u. Ekel. || [r]וְשִׁחַתָּ mit Waw. consec., aber, wegen des Trenners Rebîa mugrâsch, wie 30$_9$ ותפשתי ohne Vorschiebung des Tons auf die Schlußsilbe, Str 64d α. || **9.** [s]vgl. 9$_8$. || **10.** [t]V. a = 22$_{28\,a}$. Kph. vermutet ansprechend, ursprüngl. habe „Grenze der Witwe“ gestanden, vgl. 15$_{25}$. || [u]s. 15$_{25}$ Note [y]. || **11.** [v]näml. Gott (zu 21$_{12}$ צדיק), vgl. Jer 50$_{34}$ גֹּאֲלָם חָזָק יי צְבָאוֹת שְׁמוֹ. Vgl. Jes 40$_{10}$ אֲדֹנָי יי בְּחָזָק יָבוֹא. Gott wird als גֹּאֵל bezeichnet auch Hi 19$_{25}$. || [w]יריב ריבם wie 22$_{23}$; Jer 50$_{34}$ 2c. || **12.** [x]אמרי דעת wie 19$_{27}$. || **13.** [y] כִּי ἐάν. Prügelstrafe, zu 10$_{13}$. לא ימות; die Übersetzung von Kph. „so stirbt er nicht davon“, d. i. infolge der Schläge, paßt nicht zu 14. || **14.** [z]über die Konsequenz dieses u. ähnlicher Sprüche s. zu 14$_{32}$. || **15.** [a] אם חָכַם Perf. in

Dann wird auch mein[b] Herz sich freuen,
16 Und meine Nieren[c] werden frohlocken,
Wenn deine Lippen Geradheit reden[d].

17 Nicht ereifere sich dein Herz um[e] die Sünder,
Sondern um[e] die Gottesfurcht allezeit;
18 Wahrlich[f] es gibt[g] eine Zukunft,
Und deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden[h].

19 Höre du, mein Sohn, und werde weise[i],
Und richte geradaus auf dem Wege[k] dein Herz.
20 Sei nicht unter den Weinzechern,
Unter denen, die durch Fleischverprassen[l] sich gütlich thun[m].
21 Denn der Zecher und der Prasser verarmt[n],
Und in Lumpen kleidet Schläfrigkeit[o].
22 Gehorche deinem Vater, der[p] dich erzeugt hat,
Und nicht verachte, wenn sie alt geworden[q], deine Mutter.
23 Wahrheit[r] erwirb[s] und verkaufe sie nicht[t],
Weisheit und Zucht und Einsicht[u].
24 [v] Laut frohlockt[w] der Vater des Gerechten,
Und wenn jemand einen Weisen[x] zeugt, so[y] freut er sich über ihn.
25 Es freue sich dein Vater und deine Mutter,
Und es frohlocke deine Gebärerin.

26 Gib mir[z], mein Sohn, dein Herz[a],
Und deinen Augen laß meine Wege wohlgefallen[b];
27 [c] Denn eine tiefe Grube ist die Hure
Und ein enger Brunnen[d] die Buhlerin.
28 Auch[e] lauert dieselbe auf[f] wie ein Räuber[g],

---

hypothet. Vordersatz = 2. Fut.; vgl. z. B. Jes 4 4 אִם רָחַץ. || [b] גם אני, zu 22 19. || **16.** [c] Nieren, hier synonym mit Herz, vgl. Ps 16 7; Hi 19 27. || [d] Das דבר מישרים ist notwendige Folge des Besitzens von Weisheit u. zugleich Erkennungszeichen für dieses Besitzen. || **17.** [e] Das erste ב führt (wie oft bei קנא, z. B. 3 31; 24 1.19) die Person ein, welche die Handlung trifft, das zweite (so nur hier) den Zweck (Hitz.). || **18.** [f] כִּי אִם „wahrlich", vgl. Ri 15 7; 1 S 21 6; 2 K 5 20 u. PFriedrich, Die hebr. Conditionalsätze, Königsberg 1884, S. 109. || [g] יש אחרית גו' auch 24 14. א' das Ende, in welches das Menschenleben ausläuft; hier prägnant: das den vorausgegangenen Verlauf krönende Ende, heilwärtiger herrlicher Ausgang (Del.). || [h] vgl. zu 14 32. || **19.** [i] שמע וחכם, Verbindung zweier Iptve s. zu 3 4. || [k] auf dem Wege, welcher allein Weg zu heißen verdient, auf dem von Gott verordneten Wege, vgl. Hi 31 7 אִם־תִּטֶּה אַשֻּׁרִי מִנִּי הַדֶּרֶךְ; anderwärts voller: דֶּרֶךְ בינה 9 6; ה' חכמה 4 11; ה' צדקה 16 31; vgl. zu אֹרַח 15 10. Wie das אשר zur Erscheinung kommt, sagt 4 25. || **20.** [l] זָלַל geringgeschätzt sein; trans. geringschätzen, daher verschwenderisch mit etwas umgehn. || [m] „sich gütl. thun", dies der Sinn des Dat. לָמוֹ. || **21.** [n] יִוָּרֵשׁ, zu 20 13. || [o] vgl. 6 9–11; 19 15; 20 13. || **22.** [p] זֶה relativisch, wie Ps 74 2; 104 8 ꝛc. || [q] und infolge dessen an Frische der körperl. u. geistigen Kräfte verloren hat. Lv 19 32 מִפְּנֵי שֵׂיבָה תָקוּם. Zum ganzen V. vgl. Sir 3 1 ff. || **23.** [r] die Bestand hat, vgl. Mt 6 19. 20. || [s] קְנֵה 4 5.7. || [t] indem du etwa meinst für den Erlös Wertvolleres erhandeln zu können. Mt 13 45: Und da er Eine köstliche Perle fand, ging er hin u. verkaufte alles, was er hatte, u. kaufte dieselbige. || [u] Diese drei Worte sind gleichfalls von קנה abhängig. || **24. 25.** [v] vgl. zu 10 1. || [w] גּוֹל יָגוּל Kethîb; für גול als Verb. ע"ו vgl. arab. ǵâla (med. Waw; saltavit). Qerê גִּיל יָגִיל in Übereinstimmung mit dem sonstigen Sprachgebrauche. || [x] צַדִּיק u. חָכָם in Parallelismus, s. S. 11. || [y] וְיִשְׂמַח Kethîb, das וְ braucht nicht (mit Qerê) getilgt zu werden; vgl. Gn 13 9 ואימנה; 2 S 12 8 וְאוֹסִפָה; Jes 43 4 וְאֶתֵּן; Driver, Tenses § 125; G 159 i. || **26.** [z] nicht der Buhlerin, s. 27. || [a] mehr als „deine Aufmerksamkeit". || [b] תִּרְצֶנָה Kethîb = תרצינה, vgl. Ex 2 16 וַתִּדְלֶנָה; Hi 17 5 (Baer) תִּכְלֶנָה. רצה mit Akk. der Sache wie 16 7. Qerê תִּצֹּרְנָה, wozu sich נוֹצֵר תּוֹרָה 28 7 (s. auch Ps 105 45) vergleichen ließe. || **27.** [c] vgl. 22 14. || [d] aus dem man nicht wieder herauskommen kann. נָכְרִיָּה, zu 2 16. || **28.** [e] אַף fügt steigernd hinzu,

Und die Treuloſen[h] unter den Menſchen mehrt ſie.
29Bei wem iſt Ach?, bei wem iſt Weh[i]?,
Bei wem Gezänk[k]?, bei wem Klage[l]?,
Bei wem Wunden um nichts[m]?, bei wem Verdunklung[n] der Augen?
30Bei denen, die ſpät über dem Wein ſitzen[o];
Denen, die kommen, um Miſchtrank[p] zu unterſuchen[q].
31Blicke den Wein nicht an, wie er ((ſchön)) rot ſich zeigt,
Wie er im Becher[r] ſein Blinken beut,
Glatt hinuntergleitet[s]!
32Schließlich[t] beißt[u] er wie eine Schlange
Und ſpritzt Gift[v] wie ein Baſilisk[w].
33Deine Augen werden Fremdes[x] ſehn
Und dein Herz[y] wird Verkehrtheit reden,
34Und du wirſt dann[z] wie einer, der in der Tiefe des Meeres[a] liegt,
Und wie einer, der auf der Spitze einer Segelſtange[b] liegt.
35c„Man hat mich geſchlagen, ich hab' es nicht empfunden[d];
Man hat mich geprügelt, ich hab' es nicht gemerkt.

---

wodurch ſie noch gefährlicher wird, vgl Hi 15 4 אַף אַתָּה תָּפֵר יִרְאָה dazu vernichteſt du alle Gottesfurcht. Über die Stellung des אַף ſ. zu 13 10. || [f] תאר 7 12. Vgl. auch Jer 3 2. || [g] חתח ἅπ. λεγ., wahrſcheinl. Rauben, Räuberei (vgl. Tharg. חַטָּפָא Ez 45 9); dann hier abstr. pro concr., (ſ. zu 12 27) = Räuber. Andre laſſen ח unter Vergleichung von עָבַד, גָּלַח, direkt „Räuber" bedeuten. || [h] T. ſind auch diejenigen, welche ſich mit ſolch einer Perſon einlaſſen, ſei es den Eltern, ſei es (wenn ſie ſelbſt verheiratet) der Gattin, in jedem Fall Gotte. || **29.** [i] אבוי nur hier; nach Abulwalid u. Ibn Ezra „Armut" (vgl. אֶבְיוֹן); beſſer mit D. Kimchi als Synonym von אוֹי, הוֹי zu erklären, vgl. Syr. ubijā. || [k] notwendige Folge des 20 1 über den Wein Ausgeſagten. || [l] שִׂיחַ wie Hi 9 7; 21 4. || [m] Vom Streiten mit Worten geht der Trunkene leicht zu Thätlichkeiten über. פצעים חנם Appoſition in weiterem Sinne G 131 q. || [n] Wie durch vieles Weinen (Hi 16 16) verliert das Auge auch durch vielen Wein die Sehkraft. Gn 49 12 חכלילי iſt nur Wortparallele, ſachl. mit Pſ 78 65 zu vergleichen. || **30.** [o] לְמְאַחֲרִים, מְ ohne Dageſch, G 35 b; Str 17 b. Zur Schilderung vgl. Jeſ 5 11. || [p] zu 9 2. || [q] לחקור ſpöttiſch, wie Jeſ 5 22 גִּבּוֹרִים לִשְׁתּוֹת יָיִן. Gut Hieron.: student calicibus epotandis. || **31.** [r] בכוס Qerê; Kethîb בַּכּוֹס iſt alter Schreibfehler. || [s] vgl. Hhl 7 10 הֹלֵךְ הַיַּיִן הַטּוֹב הוֹלֵךְ .. לְמֵישָׁרִים. || **32.** [t] אחריתו ſ. zu 5 4 אחריתה. || [u] Sir 21 2. Luther überſetzt נשׁך (v. der Schlange) teils richtig „beißen" (Gn 49 17; Nu 21 6 ff; Spr 23 32) teils ungenau „ſtechen" (Am 5 19; 9 3). || [v] יַפְרִשׁ Raſchi, D. Kimchi, Levi ben Gerſon, Luther, Del. ꝛc „ſticht" (wofür פָּרָשָׁא „Ochſenſtecken" im Thalmud u. im Syr.). Allerdings iſt dieſe Vorſtellung der Bibel nicht fremd, ſ. Hi 20 16 תַּהַרְגֵּהוּ לְשׁוֹן אֶפְעֶה (vgl. Varro cum pupugerit colubra); aber für das jüd. Sprachgefühl hat הפריש hier „trennen, abſondern" bedeutet, ſ. die midraſchiſchen Auslegungen unſrer Stelle in Levit. Rabba 12 (Bl. 113 c. d ed. Ven. 1545). Daher deuten wir das Wort mit Hitz., Zö., Kph. nach LXX u. Hieron. (venena diffundet) auf das Ausſondern, Ausſpritzen des Giftes. || [w] Welche Giftſchlange mit צפעני gemeint iſt, iſt ungewiß. || **33.** [x] זָרוֹת Seltſames, Sonderbares, infolge der durch den Wein hervorgerufenen Phantaſieen. זרא Mask., zu 1 16. || [y] Der Mund redet ja nur, was aus dem Herzen herauskommt; der Rauſch aber erzeugt verkehrte Gedanken, inſonderheit ſündige Begierden („Wes das Herz voll iſt, des geht der Mund über"). Vgl. 15 28, ſowie Mt 15 19: Denn aus dem Herzen kommen ꝛc. || **34.** [z] יהיית, Mil'êl: im Qal der ל"ה u. der ל"א unterbleibt gew. die ſonſt nach Waw conſec. übl. Vorſchiebung des Tones auf die Endſilbe. || [a] בלב־ים wie Jon 2 4. Wie ein tief auf den Grund des Meeres Geſunkener, der das klare Bewußtſein verloren hat (Hitz.). || [b] חֹבֵל, ἅπ. λεγ., gebildet wie שֹׂבַע Dt 32 35, קֹצֵר Jer 44 21 iſt wahrſcheinl. „die mit Tauen חֲבָלִים befeſtigte Rahe. Oben auf der R. ſich hinzulegen fällt freil. niemandem ein .., aber .. der Dichter ſagt ja nur vergleichungsweiſe, wie bedenkl. die Lage des Trunkenen iſt ... Das Schwanken des Schiffes iſt ja, je weiter nach oben, deſto wirkſamer" (Del.). Andre: „Ankertau" (?). || **35.** [c] Der Trunkene wird redend eingeführt. || [d] während ich geſchlagen wurde; aber an den Striemen und Beulen ſehe ich es. חָלָה wie

Wann werde ich aufwachen[e]!
Dann will ich abermals[f] ihn wieder aufsuchen[g]."
24. [1]Ereifere dich nicht um[a] Männer der Bosheit,
Und nicht trage Gelüste mit ihnen zu verkehren;
[2]Denn[b] Verheerung sinnt ihr Herz,
Und Ungemach[c] reden ihre Lippen.
[3]d]Vielmehr durch Weisheit[e] wird ein Haus[f] gebaut,
Und durch Einsichtigkeit wird es gefestigt[g],
[4]Und durch Erkenntnis werden die Kammern gefüllt
Mit allerlei kostbarer und lieblicher Habe[h].
[5]Ein weiser Mann ist machtvoll[i],
Und ein erkenntnisreicher Mann beweist starke Kraft[k];
[6]Denn durch kluge Maßnahmen wirst du glücklich[l] Krieg führen[m],
Und Rettung kommt durch Menge von Beratern[n].
[7]Zu hoch[o] ist für den Narren die Weisheit;
Darum thut er im Thore[b] seinen Mund nicht auf[q].
[8]Wer darauf sinnt[r] Böses zu thun,
Den nennt man einen Ränkemacher[s].
[9]Denken der Narrheit ist die Sünde[t],
Und ein Greuel für die Menschen[u] ist der Spötter.
[10]Hast du dich schlaff gezeigt[v] am Tage der Enge,
So ist enge deine Kraft[w].
[11]Errette[x] die, welche zum Tode geschleppt werden,
Und wenn Leute zur Würgung hinwanken, o thue Einhalt[y]!
[12]Wenn du sagen wirst „Siehe, wir[z] wußten dieses[a] nicht", —

Jer 5 3 „Schmerz empfinden". || [e]מָתַי direkt fragend, wie Ps 121 1 מֵאַיִן יָבֹא עֶזְרִי; denn für den Gebrauch beider Wörter in indirekter Frage fehlt es an Belegen. || [f]עוד .. אוסיף, absichtlicher Pleonasmus. vgl. Hos 1 6; G 120 g, Str 84 f. || [g]אבקשנו, p ohne Dagesch, Str 60 b. Der Trunkenbold kann sich so äußern, weil ihm einerseits die Schläge keine Schmerzen bereitet haben, andrerseits das Trinken samt dem folgenden Rausche als etwas Angenehmes erscheint.

24,1. [a]zu 23 17. || **2.** [b]כי denn sie sündigen. Zum Gedanken V. 1 f vgl. 1 15 f. || [c]das sie andren bereiten wollen. || **3.** [d]Der Gedanke dieses V. in spezifischerer Form (חכמות נשים) u. mit Antithese schon 14 1. || [e]nur durch Weisheit. || [f]בָּיִת Dag. conjunct., zu 11 21. || [g]Zu den Ausdrücken vgl. 3 19. || [h]כל־הון יקר danach 1 13. || **5.** [i]בְּעוֹז, Pathach, zu 2 13. Eigenschaftl. Bestimmtheit wird zuw. durch בְּ mit folgendem Subst. ausgedrückt, vgl. 8 8; Ps 29 4; 77 14; Gn 49 24 בְּאֵיתָן. || [k]vgl. Am 2 14 חָזָק לֹא יְאַמֵּץ כֹּחוֹ. Zum Gedanken vgl. 21 22. || **6.** [l]לְךָ, eig.: zu deinem Besten, d. i. mit Erfolg. || [m]V. a vgl. 20 18 b. || [n]V. b = 11 14 b. || **7.** [ראמות] = רָמוֹת (scriptio plena wie רָאשׁ 10 1), die Pluralform ist wohl durch חכמות (s. zu 1 20) veranlaßt. Andre erklären ר' „Korallen" nach Hi 28 18; Ez 27 16. Gerade diese Kostbarkeit könnte wegen ihres מָרוֹם „Höhen" zus.-klingenden Namens erwähnt worden sein. || [p]s. zu 8 3. || [q]weil er weder eine eigene verständige Ansicht hat u. begründen kann noch die Ansichten anderer mit Gründen zu widerlegen oder zu unterstützen vermag. || **8.** [r]חָשַׁב Pi. wie in Spr noch 16 9. || [s]So aber zu heißen ist eine Schande; also sinne man nicht darauf, Böses zu thun. Umgekehrt 16 21 a לֵב חֲכָמִים יִקָּרֵא נָבוֹן. || **9.** [t]Wie rechtes Thun oft als Weisheit bezeichnet wird, so die Sünde als Narrheit. חטאת Subj. || [u]תועבת לאדם st. constr. vor Präpos., G 130 a; Str 21 g. || **10.** [v]Perf. hypothetisch. || [w]Ob jmd Kraft hat, erprobt sich in der Not. Wo kein Gegner, ist's leicht als Held zu erscheinen. || [x]כחכה Suff. plene geschrieben, wie יָדָכָה Ex 13 16; בְּאָבָה Gn 10 19 2c. || **11.** [x]etwa durch wahrhaftiges Zeugnis solche, die auf Grund falscher Zeugenaussagen verurteilt worden sind (vgl. 14 25: Lebensretter ist ein wahrhafter Zeuge), oder durch Fürsprache solche, von denen zu hoffen ist, daß sie sich bessern werden. || [y]אם mit Impf. zuweilen in Wunschsätzen, vgl. Ps 81 9; 95 7; 139 19. || **12.** [z]Mehr oder weniger Kenntnis von einem solchen Ereignis hat gewöhnl. eine Mehrzahl von Menschen. Die Verantwortlichkeit trifft aber jeden Einzelnen, der etwas weiß und nicht einschreitet („du"). || [a]זֶה neutrisch. Hieron.: „Si dixeris: vires non suppetunt", wonach Frkb.

Wahrlich[b] der Wäger der Herzen[c], der wird's merken[d],
Und der deine Seele beobachtet[e], der wird es erkennen,
Und Er vergilt[f] dem Menschen nach seinem Thun[g].
13 Iß, mein Sohn, Honig[h], denn er ist gut,
Und Honigseim ist süß auf deinem Gaumen.
14 Ebenso[i] betrachte[k] die Weisheit für deine Seele:
Hast du sie erlangt, so gibt's[l] eine Zukunft
Und deine Hoffnung wird nicht vernichtet werden.
15 Belaure nicht, Frevler[m], die Wohnstatt des Gerechten;
Verstöre[n] nicht sein Lager[o].
16 Denn[p] siebenmal[q] fällt der Gerechte und steht wieder auf[r];
Aber die Frevler straucheln[s] im Unglück.
17 Wenn dein Feind[t] fällt, so freue dich nicht,
Und wenn er strauchelt[v], frohlocke nicht dein Herz[w],
18 Damit nicht Jahve es[x] sehe und Mißfallen empfinde[y]
Und von ihm wegnehme seinen Zorn.
19 Erhitze dich[a] nicht ob der Übelthäter,
Ereifere dich nicht[b] um die Frevler;
20 Denn nicht wird eine Zukunft[c] sein dem Bösen,

אין לאל ידינו schreiben will (vgl. 3 27). Aber schon LXX hat οὐκ οἶδα τοῦτον, u. יָדַע bildet einen kräftigen Ggsatz zu לא ידעני des MT. || [b] הלא zu 8 1. || [c] So wird Gott auch 21 2 bezeichnet. || [d] ob du wirkl. schlechterdings ohne Kenntnis warst u. daher nicht versuchen konntest zu helfen. || [e] נצר beobachten, acht geben auf etwas, wie Hi 7 20. Mit Hitz. nach LXX נֹצֵר zu lesen ist nicht nötig. || [f] Zu V. b vgl. Ps 62 13; Hi 34 11; Röm 2 6 u. zu Spr 12 14. || [g] Auch Unterlassen des Guten ist Sünde, vgl. Jak 4 17: Denn wer da weiß Gutes zu thun u. thut's nicht, dem ist's Sünde. || **13.** [h] Die häufige Verwendung des Honigs (16 24; 25 16. 27) und des Honigseims (5 3; 27 7) in Vergleichungen erklärt sich daraus, daß Palästina das Land, darinnen Milch u. Honig floß (Ex 3 8 2c). || **14.** [i] Ebenso wie der H. deinem Gaumen gefällt, laß deiner Seele die Weisheit gefallen. Daß man vom Honig nicht zu viel genießen darf (25 16. 27), kommt hier nicht in Betracht. || [k] הָעֵה statt הָדַע (Iptv Qal von יָדַע), vgl. 1 S 28 15 וְאֶקְרָאֶה לְךָ, Ps 20 4 יְדַשְּׁנֶה־עֹלָה. Hier hat auf die Vokaländerung wohl das folgende Cheth (חָכְמָה) eingewirkt, vgl. Hi 31 2 וּמָה חֶלֶק. Nicht aber darf man die Vokalisierung des Artikels vergleichen; denn es heißt הַחָכְמָה. || [l] Zu V. b vgl. 23 18. || **15.** [m] רָשָׁע, Vokativ wie Ez 33 8. „Diese Anrede schärft die Warnung, indem sie den, der so handelt, gleich beim rechten Namen nennt" (Del.). Ähnl. Anrede 28 16. || [n] שהד 19 26. || [o] רֵבֶץ Lagerstätte (der Tiere), hier also bildl.; vgl. Hi 11 19, wo Zophar zu Hiob sagt וְרָבַצְתָּ וְאֵין מַחֲרִיד. || **16.** [p] Wer einen Gerechten zu stören u. zu schädigen versucht, handelt (nicht nur sündhaft — denn man soll niemandem Böses thun —, sondern auch) erfolglos, also dumm. || [q] „sieben" als runde Zahl wie 26 15. 26. Vgl. auch zu 9 1. || [r] יָקָם Perf. mit Waw consec. Wenn er auch siebenmal fällt, so steht er doch immer wieder auf. Zum Gedanken vgl. Ps 37 24; Hi 5 19. || [s] 4 19, ohne wieder auf die Beine kommen zu können. Sachl. parallel 14 32. || **17.** [t] V. 17 f sind Abôth 4 19 von Samuel dem Kleinen angeführt. || [u] Das Qerê אוֹיְבֶךָ ist dem Kethîb אויביך (Plur.) vorzuziehen, weil מעליו u. ובכשלו Sing.-Suff. haben. || [v] יִבָּשֵׁל Inf. Niph. mit Synkopierung des ה wie Ex 10 3 לֵעָנוֹת; Jes 1 12 לָרָאוֹת; G 51 l. Häufiger ist diese Kürzung im Hiph. || [w] Hi 31 29 versichert, daß er nicht in diese Sünde gefallen sei. Vgl. auch Ps 35 13 ff. || **18.** [x] deine Schadenfreude, deine boshafte Gesinnung (Levi ben Gerson: רֹעַ תְּכוּנָתֶךָ), welche das göttl. Strafgericht auf dich hinlenken muß. Solche Schadenfreude ist eine schwere Sünde, so schwer, daß erstens du gewiß Strafe erhältst, zweitens gar leicht dein Feind als der minder schuldige u. daher zu begnadigende erscheinen kann. Mit Unrecht also hat man in unsren Versen die Mahnung gesehen, man solle über des Feindes Fallen sich zu freuen (nur) deshalb unterlassen, damit nicht der Untergang des Feindes aufgehalten oder gar ganz abgewendet werde. || [y] וְרַע u. וְהֵשִׁיב sind Perff. mit Waw consec., beide noch von פֶּן- abhängig. || **19.** [z] Dieser V. = Ps 37 1, wo nur בְּעֹשֵׂי עַוְלָה für ברשעים. || [a] התחרה nur noch Ps 37 1. 7. 8. Zur Form תִּתְחַר s. zu 22 24. || [b] אל-תקנא wie V. 1, s. zu 23 17. ||

Die[d] Leuchte der Frevler wird erlöschen.
[21]Fürchte Jahve, mein Sohn[e], und den König.
Mit Andersgesinnten[f] laß dich nicht ein[g];
[22]Denn plötzlich erhebt sich ihr Verderben[h],
Und den Untergang[i] ihrer beider[k], wer weiß ihn[l]?

IV. Zweiter Anhang zur ersten Sammlung. 24, 23–34.

24. [23]Auch diese Worte sind von Weisen.
Im Gerichte die Person zu berücksichtigen[a] ist mit nichten gut.
[24]Wer zum Schuldigen spricht[b]: „du hast recht",
Den verwünschen die Menschen[c], verfluchen[d] die Leute.
[25]Aber denen, die ((ihn)) strafen, geht es wohl[e],
Und über sie kommt Segnung mit Gutem[f].
[26]Die Lippen küßt[g],
Wer ehrliche Worte erwidert[h].
[27]Mache draußen[i] deine Arbeit zurecht
Und bereite sie auf dem Felde dir vor[k]:
Hernach[l] dann magst du dein Haus bauen[m].
[28]Sei nicht ohne Ursach[n] Zeuge wider deinen Nächsten:
Denn möchtest du wohl bethören[o] mit deinen Lippen?
[29]pSage nicht: Wie er mir gethan hat, also will ich ihm thun;
Ich will dem Mann vergelten nach seinem Werke.

---

20. [c]eine Zukunft, wie sie der Gottesfürchtige nach 23$_{18}$, der Weise laut 24$_{14}$ zu erwarten hat.‖ [d]B. b = 13$_{9}$, s. das. ‖ **21.** [e]בָּנַי mit Munach für Dechî, zu 7$_{26}$. ‖ [f]שׁנִים (Waw nach שׁ, also nicht direkt mit שָׁנִים zus.hangend. [LXX freil.: *Καὶ μηθετέρῳ αὐτῶν ἀπειθήσῃς*] Leute, die andere als die rechte Gesinnung haben, Leute, die anders gesinnt sind als die, welche Jahve u. den König fürchten. So richtig schon Chr. B. Michaelis: cum diversum sentientibus, qui vel neutrum timent vel alterutrum tantummodo honorant.‖ [g]התערב wie 20$_{19}$. ‖ **22.** [h]אֵידָם das sie (die שׁונים) treffende vgl. אידכם 1$_{26}$ f; אידו 6$_{15}$; אידך 27$_{10}$.‖ [i]פּיד, noch dreimal in Hi, vgl. arab. faid, das Sterben. ‖ [k]sowohl derer, die Jahve nicht fürchten, als auch derer, die den König nicht fürchten. Die Deutung „ihrer Jahre" (Pesch., Hitz., Del.) scheint nicht zu פיד zu passen. Allerdings ist im AT, bes. in Hi und in Spr oft gesagt, daß die Gottlosen frühzeitig sterben; in betreff dessen, der sich gegen den König vergeht, vgl. 17$_{11}$; 20$_{2}$. Wäre die Aussprache שְׁנֵיהֶם (Ew.) beabsichtigt, so würde die Wortstellung wohl sein איד שׁניהם ופידם. ‖ [l]Der Tod tritt plötzl., unerwartet an sie heran („wie ein Dieb in der Nacht").

23. [a]הַכֵּר־ Baer, andre חַכֵּר־, s. Norzi. — הכיר פנים außer 28$_{21a}$ (wo הכר פנים לא טוב) nur noch Dt 1$_{17}$; 16$_{19}$; sonst נשׂא פנים. ‖ **24.** [b]Solchergestalt ungerecht Richtende sind ein Greuel für Jahve 17$_{15}$. ‖ [c]לאמים, zu 11$_{26}$. ‖ [d]זעם wie Nu 23$_{7.8}$. ‖ **25.** [e]נעם hier unpersönl. ‖ [f]vgl. Ps 21$_{4}$ ברכות טוב. ‖ **26.** [g]d. i. ebenso angenehmen Eindruck macht der, welcher. ‖ [h]sowohl bei Gericht wie überhaupt, vgl. zu 15$_{23}$. ‖ **27.** [i]„draußen" wird durch בָּשָׂדֶה erklärt. Bezugnahme auf den Landbau s. zu 12$_{11}$. ‖ [k]עתר, nur hier. Wer zB säen will, muß vorher gepflügt haben. ‖ [l]אַחַר vgl. 20$_{17}$; Hi 18$_{2}$; Gn 18$_{5}$. ‖ [m]einen eignen Hausstand gründen, eine Frau nehmen. So richtig schon babyl. Thalmud Sota 44a; vgl. auch בֵּירתוֹ הֵיא אִשְׁתּוֹ Mischna Jomâ 1$_{1}$. Mil'el, G 49k; Str 64d$_{\delta}$. ‖ **28.** [n]עד חנם genetivische Verbindung wie 26$_{2}$ קללת חנם. — חָנָם ohne triftigen Anlaß. Man muß Zeugnis ablegen, wenn von zuständiger Seite die אָלָה ausgesprochen (29$_{24}$) oder wenn man Unrecht verhüten (vgl. zu 24$_{11}$), Gutes fördern kann. Falsches Zeugnis ist in dies Verbot eingeschlossen, aber nicht allein gemeint. ‖ [o]וְהַפִּתִּיתָ. ו grundangebend wie 23$_{3}$. ו vor dem Fragewort, vgl. 2 S 15$_{35}$ והלוא. LXX u. Pesch. scheinen וְהִפְתִּיתָ gelesen zu haben mit indirektem Fortwirken der Verneinung, Kg Synt. § 352v; G 152z. „bethören" den Richter durch unnötige, unüberlegte oder auch unwahre Äußerungen. Verurteilungen erfolgten fast nur auf Grund von Zeugenaussagen. ‖ **29.** [p]Warte vielmehr das Einschreiten Gottes ab, s. 20$_{22}$; Röm 12$_{17–21}$. Die Gesetzesbestimmung „Auge um Auge" s. Ex 21$_{23–25}$; Lv 24$_{19}$ f; Dt 19$_{21}$. ‖

30 qAm Felde eines faulen Mannes bin ich vorüber gegangen
Und am Weinberge[r] eines unverständigen[s] Menschen.
31 Und siehe, er war ganz aufgegangen[t] in Dornen[u],
Seine Oberfläche mit Unkraut[v] bedeckt[w]
Und seine steinerne Mauer[x] niedergerissen.
32 Da schaute ich, richtete selbst[y] meinen Sinn[z] darauf,
Sah hin, nahm mir eine Warnung.
[a 33 „Noch ein wenig Schlaf, noch ein wenig Schlummer,
Noch ein wenig die Hände ineinander legen, um zu ruhen."
34 Und so kommt einhergeschritten[b] deine Armut[c]
Und dein Mangel[d] wie ein schildbewehrter Mann.]

V. Zweite Sammlung von Sprüchen Salomos. 25—29.

25. 1 Auch[a] dies sind Sprüche von Salomo, welche gesammelt haben die Männer Hiskias, des Königs von Juda.

2 Ruhm Gottes ist's, eine Sache zu verbergen[c],
Und Ruhm der Könige ist's, eine Sache zu erforschen[d].
3 ((Wie[e])) der Himmel in Bezug[f] auf die Höhe und die Erde[g] in Bezug auf die Tiefe,
So ist das Herz der Könige unerforschlich[h].
4 Man entfernt[i] die Schlacken vom Silber:
So entsteht für den Goldschmied ein Gerät[k] daraus.
5 Man entferne[i] den Frevler aus des Königs Gegenwart[l],

30—33. q Sprüche wider den Faulen, vgl. zu 6 6. || **30.** r „Feld" u. „Weinberg" sind nur wegen des poet. Parallelismus nebeneinander genannt, wie Sach 9 9 „Esel" u. „Eselfüllen". || s vgl. 26 16 חָכָם עָצֵל בְּעֵינָיו. || **31.** t עָלָה c. acc. wie Jes 5 6; 34 13. G 117 z; Str 83 b. || u קִמּוֹשׂ Jes 34 13; Hos 9 16; Plur. קמשנים nur hier. || v חָרוּל Hi 30 7; Zeph 2 9; Plur. nur hier; nach Jmm. Löw (Aram. Pflanzennamen S. 173) „nicht eine Brennessel . ., sondern eine Lathyrus-Art". || w כָּסָּה, dieselbe Form Ps 80 11, vgl. כָּפָה Ps 72 20. || x Jes 5 5. || **32.** y אנכי gehört zum Folgenden; denn Groß-Rebia' ist ein größerer Trenner als Dechî. || z שִׂית לֵב vgl. 22 17. אָשִׁית Impf. unter dem Einfluß des Waw consec. in וָאֶחֱזֶה. || **33. 34.** a Diese beiden Verse sind aus 6 10 f hier angefügt worden mit drei kleinen Abweichungen in 34. || b מתהלך; 6 11 בְּמִתְהַלֵּךְ ist wegen כאיש מגן vorzuziehen. || c רישך (רֵישׁ auch 10 15; 13 18); 6 11 רֵאשֵׁךְ (רֹאשׁ auch 30 8). || d ומחסרך; 6 11 ומחסרך. Plur. kommt sonst nicht vor.

25, 1. a Da die Männer Hiskias S I gekannt haben, kann diese Überschrift mitsamt dem „Auch" von ihnen selbst herrühren. „Auch" bezieht sich natürl. auf „Sprr. von Sal.", nicht auf den folgenden Rel.satz. || b העתיקו, Hieron. transtulerunt nämlich von der Fundstelle (schon vorhandenen Sammlungen, daher LXX ἐξεγράψαντο) in diese Sammlung. Die Annahme, daß manche Sprüche aus der mündl. Überlieferung geschöpft sind, ist durch diese a potiori gewählte Aussage nicht ausgeschlossen. || *2—7.* Sprüche über Könige. || **2.** c הַסְתֵּר Inf. constr. Hiph. mit ē selten, vgl. zB Dt 32 8 בְּהַנְחֵל; G 53 k. Verbergen kann eine Sache nur der, welcher sie in seinem Besitz (dies Wort im juristischen Sinne) hat, welcher über sie verfügen kann u. sie kennt. Gott hat alles in seinem absoluten Besitz u. Eigentum, in seinen Schatzkammern (s. zu 2 7), er hat auch in absolutem Sinne Erkenntnis (Hi 11 11; 34 21—23) u. Weisheit (Hi 28). So ist alles menschl. Erkennen unvermögend an Gott hinanzureichen, und gerade seine Unerforschlichkeit ist Gottes Ehre (Dt 29 28; Jes 45 15; Hi 11 8; 15 8; 26 14; Koh 8 17; Rom 11 33 f). || d verborgenes Unrecht aufzudecken u. zu strafen, auf schwierige Fragen, zB in Prozessen (1 K 3) die rechte Antwort zu geben. || **3.** e Die „emblematischen Sprüche", in S I sehr selten (s. 11 22, vgl. auch zu 1 18), sind in S II sehr häufig. Wesentl. derselbe Vergleich wie hier Hi 11 8. || f לְ wie in לְנֹגַהּ 26 2. || g וָאֶרֶץ bei verbindendem Accent wie Jes 65 17, beidemal wohl, um Gleichklang mit dem vorhergehenden שָׁמַיִם zu bewirken. || h nicht für Gott, der vielmehr der Könige Herz wie Wasserbäche lenkt 21 1. Über die Erforschung menschlicher Gedanken durch Menschen vgl. 20 5. || i Inf. absol., zu 12 7. חגה wegscheuchen (Jes 27 8), hier allgemein: entfernen. || k zunächst natürl. die Möglichkeit ein Gerät anzufertigen. Zu יצא vgl. Ex 32 24. || l לִפְנֵי vgl.

Und durch die Gerechtigkeit wird dessen Thron gefestigt werden[m].
[6]Brüste dich[n] nicht vor dem Könige,
Und an den Ort der Großen[o] tritt nicht hin;
[7]Denn besser ist's, daß man zu dir sage[p]: „Rücke herauf!",
Als daß man dich erniedrige vor einem Fürsten[q].
Was deine Augen gesehen haben,
[8]Geh nicht eilends[r] hinaus[s], um ((deswegen)) zu streiten,
Damit nicht[t] ((die Frage)) „was sollst du machen?" am Ende davon[u] ((für dich ent-
Wenn dein Nächster[v] dich mit Schmach bedeckt[w]. [stehe)),
[9]x Deinen eigenen Streit führe mit deinem Nächsten;
Aber das Geheimnis eines andren decke nicht auf, —
[10]Damit nicht dich beschimpfe[y], wer es hört,
Und dein böser Ruf nicht aufhöre[z].
[11]Goldene Äpfel[a] in silbernen Schaugeräten:
Also ein Wort geredet unter den rechten Umständen[b].
[12]Goldener Ring und Geschmeide[c] von feinem Golde:
((Also[d])) ein weiser Ermahner für[e] ein hörendes Ohr.
[13]Wie Kühlung durch Schnee[f] am Erntetage,
Ist ein treuer Bote für die, so ihn entsenden;
Nämlich[h] er erquickt die Seele seines Herrn.
[14]Gewölk[i] und Wind und doch kein Regen:
((Also)) ein Mann, der sich rühmt mit erlogenem Geschenke[k].

22_{29}. || [m] Es ist schon ein Akt der Gerechtigkeit, daß der Fr. erkannt, entfernt, gestraft wird, aber ein Akt nur der negativen Ger; erst nachdem der Fr. entfernt u. unheilvoller Einfluß seinerseits unmögl. gemacht ist, kann die aktive, positive, bauende Ger. ihren segensreichen Einfluß ausüben. || **6.** [n] התהדר Hithp. wie התכבד 12_9. || [o] גדלים 18_{16}. || **7.** [p] אמר־, zu אָרַב 12_6. Zur Sache vgl. Luk 14_{7-11}. || [q] Der נדיב ist wohl identisch mit dem König. אשר ראו עיניך ist nach Hieron. mit Frkb. zum Folgenden zu ziehn, schon deswegen, weil so zwei vierzeilige Strophen sich ergeben. In MT hat V.6f fünf Zeilen, V.8 nur drei. || **8.** [r] מַהֵר ohne zwingenden Grund, anders als in deiner eigenen Angelegenheit (vgl. ריבך $_9$). Daß man unter allen Umständen Frieden habe, fordert auch Paulus (Röm 12_{18}) nicht. || [s] aus dem Frieden deines Hauses, etwa auf den Gerichtsplatz. || [t] פֶּן hier ohne Verb. Übergang aus dem Absichtssatz in einen Fragesatz. || [u] באחריתה Suff. neutrisch (wie Jes 47_7): am Ende des Streitens. || [v] Dein Gegner im Prozeß. || [w] indem er etwas vorbringt, was du nicht widerlegen kannst. בהכלים. Wenn der Inf. constr. sowohl Subj. als auch Obj. bei sich hat, steht das Subj. gewöhnl. voran, doch s. G 115 k. || **9.** [x] Mußt du in deinen Angelegenheiten einen Streit führen, so führe ihn, führe ihn mit Energie; nicht aber bringe dabei ein dir von andren anvertrautes Geheimnis an die Öffentlichkeit. || **10.** [y] wegen des Vertrauensbruches; חסר, zu 14_{34}. || [z] שוב rückgängig werden, weichen. || **11.** [a] תפוח nach Jmm. Löw (aram. Pflanzennamen S. 155f) Apfel, im AT vielleicht mit Einschluß der Quitte. LXX *μῆλον*, Hieron. Plur. mala. זהב wird Sach 4_{12} geradezu für goldhelles Öl gesagt. || [b] אֹפַן Wendung (אוֹפָן das Rad, als das sich drehende); עַל־אֲ wesentl. gleich בְּעִתּוֹ 15_{23}. Zur Form אפניו vgl. אַשְׁרֵי Str 28 hh. Zum Gedanken vgl. den Gsatz Sir 20_{19}. JBarth, ZdmG 1887, 630 u. 1888, 345f leitet die Form ab von einem Sing. אָפְנִי (Stamm פנה; vgl. poet. שָׁדֶה = שְׂדֵה u. zu âw G 93 ss; Str 31 c) u. übersetzt: „nach seiner Richtigkeit". Dagegen Kg Synt. § 257 b. || **12.** [c] חֲלִי (nur noch Hhl 7_2, wo Plur.) ist hier wohl das am Ohrringe hangende, ihn zu einem vollkommenen Schmucke ergänzende Kleinod. Wie der Ohrring mit seinem Geschmeide, so bilden Ermahner u. aufmerksamer Hörer ein schön zus.gehöriges Ganzes. || [d] ohne Waw adaequationis wie V.14; vgl. zu 1_{18}. || [e] על (und, und dazu) wie bei den Verben des Hinzuthuns, Hinzufügens. || **13.** [f] Im Orient kühlt man Getränke durch Schnee, wie wir durch Eis. So bringt man noch jetzt sorgfältig verwahrten Schnee vom Gebirge nach Damaskus, und der Wasserverkäufer ruft, um die Kälte seiner Ware zu rühmen: bâlak snûnak (nimm deine Zähne in acht). || [g] Plur. wie 10_{26}. || [h] נַפְשׁוֹ explikativ. Zum Gedanken vgl. 13_{17}. || **14.** [i] נְשִׁיאִים, nur noch Jer $10_{13} = 51_{16}$ u. (davon abhängig) Ps 135_7. || [k] mit einem Gesch., das er geben wolle, aber nicht gibt. ||

15 Durch Geduld wird ein Richter überredet[l],
Und[m] gelinde Zunge zerbricht Knochen.
16 Haſt du Honig gefunden, ſo iß ſo viel, wie dir genug iſt[n],
Damit du nicht ſeiner ſatt werdeſt und ihn dann ausſpeieſt[o].
17 Laß deinen Fuß ſelten ſein[p] im Hauſe[q] deines Nächſten,
Damit er nicht deiner ſatt werde und dich haſſe.
18 Hammer[r] und Schwert und ſcharfer Pfeil:
Alſo[s] iſt ein Mann, der wider ſeinen Nächſten als falſcher Zeuge[t] redet.
19 Schlechter[u] Zahn und wankender[u] Fuß:
Alſo iſt der Vertrauensgrund[v] auf einen Treuloſen am Tage der Not.
20 Wie einer, der das Kleid ablegt[w] am Tage der Kälte,
Wie Eſſig auf Natron[x]:
Alſo[y] wer mit Liedern zuſingt[z] traurigem[a] Herzen.
21 [b]Wenn deinen Haſſer hungert, ſo ſpeiſe ihn mit Brot,
Und wenn ihn dürſtet, ſo tränke ihn mit Waſſer;
22 Denn glühende Kohlen ſammelſt du auf ſein Haupt[c],
Und Jahve wird dir's vergelten.
23 Wind von Mitternacht[d] bringt Regen hervor[e];

---

15. [l]Wenn jmd ſeine Sache mit leidenſchaftsloſer Ruhe führt, wird der Richter leicht von der Güte dieſer Sache überzeugt. פתה nicht, wie 24 28, sensu malo. || [m] Zu V. b vgl. 15 1 מַעֲנֶה רַךְ יָשִׁיב חֵמָה u.: Gutta cavat lapidem, non vi, sed saepe cadendo. Daß das Zerbrechen (Beſiegen hartnäckigen Widerſtandes) nicht auf Einmal erfolgt, iſt aus V. a zu entnehmen. Die Wirkung der Thätigkeit der Zunge wird 26 28 noch ſtärker durch „zermalmen" bezeichnet. || **16.** [n] nicht mehr, nicht zu viel. Vor unmäßigem Genuß des Honigs wird auch 27 gewarnt. — דיך, das Pauſalſuffix ékkā ſt. ־ָךְ bei Nominibus, ʒB Hi 5 1 Part., צַהֲקָךְ 33 32 Inf., iſt wohl eine ſpäte der Analogie von נֶאֱהָבֶךָ ꝛc folgende Bildung, vgl. Stade § 355b Anm. 3. || [o] וְתָקְאֶתּוּ (Baer, Ginsburg), das Hiph. der ע"י (ע"ו), die zugleich ל"א ſind, wird gew. ohne „Trennungsvokal" gebildet, ſo הֲבִאתִי ꝛc. || **17.** [p] הקר Iptv Hiph. v. יקר. || [q] מִבֵּיתְךָ weil man ſich vom Hauſe des N. fernhalten ſoll. || **18.** [r] מַפִּיץ, nur hier (Nah 2 2?), gemeint iſt der Streithammer, wie מַפָּץ Jer 51 20, was manche auch hier leſen wollen. || [s] ſo gefährl. verwundend. || [t] ſ. zu 6 19. || **19.** [u] Vokaliſiere רָעָה u. מוֹעֶדֶת (Part. Qal). רעה des MT erklärt man gew. als zuſ.gezogen aus רֹעָעָה (Part. Qal v. רָעַע zerbrechen: „zerbröckelnder Zahn". מועדת des MT ſei Part. Pu. ohne מ wie מוֹכָס Jeſ 18 2.7; G 52 8, oder Perfekt-Partizip des Qalpaſſivum (Böttcher, Lehrbuch § 906 u. JBarth, Nominalbildung S. 273). In Wirklichkeit iſt die auffällige Vokaliſierung wohl durch Berückſichtigung einer haggadiſchen Deutung zu erklären („Ein weidender Zahn u. der Fuß eines als ſchädlich bezeugten Tieres" ſ. M. Th. Houtsma in ZatW 1895, S. 151 f). || [v] מִבְטָח st. constr. mit Qamez wie Pſ 65 6; מָתָן Spr 18 16; מִשְׁקָל Eſr 8 30. Zur Bedeutung v. מבטח vgl. Pſ 40 5. Sachl. parallel iſt 18 11: „Des Reichen Habe iſt ſeine feſte Stadt . . . in ſeiner Einbildung". || **20.** [w] עָדָה transiit Hi 28 8; Hiph. (nur hier) wie העביר Jon 3 6. Die in LXX fehlenden Worte מעדה בגד ברום קרה ſind ſo ähnl. den in V. 19 vorhergehenden ‘מועדת גו, daß die Vermutung Frkb.s, ſie ſeien nur eine Duplette, der Wahrſcheinlichkeit nicht ermangelt. Freil. weicht LXX gerade hier auch ſonſt ſtark ab. || [x] E., auf N. gegoſſen, macht dies unbrauchbar. || [y] Ebenſo verkehrt iſt das Thun deſſen, der . . Zur Sache vgl. Abôth 4 18: „Tröſte deinen Nächſten nicht, während ſein Toter noch vor ihm liegt". || [z] שִׁיר עַל־לֵב, vgl. הֲבֵר עַל־לֵב (freundl. zureden) Gn 34 3; 50 21; Jeſ 40 2 ꝛc. || [a] רע, vgl. Gn 40 7 מדוע פניכם רעים. || **21.** [b] Beide Verſe ſind angeführt Röm 12 20 f. In Betreff der Feindesliebe im AT vgl. Ex 23 4 f. || **22.** [c] Er wird dann bittere Reue, ſchmerzl. Bedauern empfinden ob ſeines früheren Denkens u. Thuns dir gegenüber; vgl. Sauls Weinen 1 S 24 17 u. Sauls reuiges Bekenntnis 1 S 26 21. || **23.** [d] צָפוֹן iſt eigentl. die in Dunkel gehüllte (צָפַן) Gegend; daher ſteht ‘צ Am 8 12 im Ggſatz zu מזרח u. wird hier paſſend mit der im geheimen verleumdenden (Pſ 101 5) Zunge verglichen. „Es iſt alſo nicht zu betonen, daß eigentl. nicht der Nordwind, ſondern eher der Nordweſt- u. beſ. der Weſtwind (Luk 12 54) in Paläſtina Regen bringt" (Kph.). || [e] תְּחוֹלֵל Mil'el, daher in genauen Ausgaben Metheg bei

Ebenso macht verdrießliche Gesichter[f] die heimliche Zunge.
24[g]Besser ist das Wohnen auf einer Dachzinne
Als ein zänkisch Weib und ein gemeinsam Haus.
25Kaltes Wasser für eine lechzende Seele:
Also[h] ist gute Kunde aus fernem Lande.
26Eine getrübte[i] Quelle und ein unbrauchbar gewordener Born:
Also ist ein Gerechter, der vor dem Frevler wankt[k].
27Honig in Menge essen ist nicht gut;
Aber auf Schwieriges[l] forschend einzugehn ist Ehre.
28Eine Stadt, in die Bresche gemacht[m], die ohne Mauer ist:
Also ein Mann, dessen Geist keine Selbstbeherrschung[n] hat.

26. [1]Wie Schnee im Sommer und wie Regen[a] in der Erntezeit[a],
Also ist für den Thoren Ehre unangemessen[b].
2Wie der Sperling hinwegeilt, wie die Schwalbe entfliegt[c]:
Also ein grundloser Fluch — er trifft nicht ein[d].
3Eine Peitsche für das Pferd, ein Zaum für den Esel[e]:
Also ein Stock für den Rücken der Thoren[f].
4Antworte nicht dem Thoren gemäß seiner Narrheit[g],
Damit nicht du selbst ihm gleich werdest.
5Antworte dem Thoren gemäß seiner Narrheit[h],
Damit er nicht in seinen Augen weise[i] sei.
6Die Füße haut ((sich)) ab[k], Unbill schluckt[l] der,
Welcher Bestellungen macht durch einen Thoren[m].
7Wie das Herabhangen[n] der Beine von einem Lahmen,
Also[o] ein Weisheitsspruch im Munde von Thoren.
8Wie wenn man einen Stein in einer Schleuder[p] festbindet[q],

---

Zerê, zu 1 19. Zur Verwendung von הוֹלֵל vgl. 26 10. || [f]פָּנִים hat hier Pluralbdtg. || **24.** [g]= 21 9; nur ist hier ל vor שבת weggelassen. || **25.** [h]Das Erquickliche guter Nachricht wird auch 15 30b hervorgehoben. Ein Beispiel Gn 45 27 וַתְּחִי רוּחַ יַעֲקֹב. || **26.** [i]רפשׁ eigentl. mit Füßen treten; speziell, wie Ez 34 18 u. רפס Ez 32 2: Wasser durch Hineintreten trübe machen. || [k]Wankt ein Gerechter so, daß nur andre Gerechte davon wissen, so können diese ihn mit liebevollem Ernste zurechtweisen. Geschieht solch Sündigen aber angesichts von Frevlern, insonderheit in der Öffentlichkeit, so werden die Gottlosen spotten, den Schwachen aber wird ein böses Beispiel gegeben u. sie werden noch leichter fallen. || **27.** [l]Statt des unverständl. MT כְּבֹדָם liest Del.: כְּבֹדֵם, vgl. נְגִידִים 8 6; zum Gedanken V. b vgl. dann V. 2b. Aber die Antithese ist sehr befremdl. Vielleicht hat man nach LXX τιμᾶν δὲ χρὴ λόγους ἐνδόξους mit Frkb. zu lesen וְחַסֵּר דִּבְרֵי כָבוֹד „also sei sparsam mit anerkennenden Worten". || **28.** [m]עִיר פְּרוּצָה, vgl. Hi 16 14 יִפְרָצֵנִי פֶּרֶץ עַל-פְּנֵי פָּרֶץ. || [n]מֵעָצָר ἅπ. λεγ., vgl. עָצַר seq. בְּ herrschen über 1 S 9 17. Zum Gedanken vgl. 16 32.

26, *1—12.* Sprüche über Thoren (mit Ausnahme etwa von V. 2). — **1.** [a]vgl. 1 S 12 17 f. || [b]Denn E. wird ihn in seiner Thorheit nur bekräftigen. Zum Gedanken vgl. 8; 19 10. || **2.** [c]sodaß der Mensch, der den Vogel greifen will, nicht erreicht, wonach er strebt. || [d]er hat keinen Erfolg. לֹא Kethîb, vgl. Thalmud Makkôth 11a. Das Qerê לוֹ würde auf den Flucher gehn (daß der Fluch ihn selbst treffen werde). || **3.** [e]aufsparender Parallelismus; denn sowohl für das Pferd wie für den Esel sind Peitsche und Zaum erforderl. || [f]Prügelstrafe, zu 10 13. || **4.** [g]indem du auf seine dummen Fragen eingehst u. ihn so in seiner Narrheit bestärkst. || **5.** [h]so wie seine Narrheit es verdient, derb abfertigend. || [i]s. V. 12. || **6.** [k]beraubt sich der Möglichkeit zu dem erwünschten Ziele zu kommen. || [l]schluckt die Folgen des von dem thörichten Boten begangenen Unrechts, d. i. leidet Schaden. || [m]Welchen Nachteil ein fauler Bote bringt, s. 10 26. Lob des treuen Boten s. 25 13. || **7.** [n]MT הֲלִיצִי ist unmögl. Für die Anwendung der volleren Form הֲלִיצִי (schlaff hangen herab die Beine von dem Lahmen; Ew.) am Anfange der Rede fehlt es an analogen Beispielen. Somit wird Del. mit הִלְּאוּ das Richtige getroffen haben. || [o]so zwecklos u. unnütz. || **8.** [p]מַרְגֵּמָה nur hier, nach LXX u. Raschi „Schleuder" (sonst מֶקֶלַע). Dav. Kimchi (Wörtb.: „clappier") u. andre: „Steinhaufen", was מ an sich bedeuten könnte; aber die Übersetzung: „Wie ein Beutel

So ist's, wenn man einem Thoren Ehre[r] erweist.
9 Wie ein Dorn, der in eines Trunkenen Hand geraten[s],
So ist ein Weisheitsspruch im Munde von Thoren[t].
10 Viel bringt alles hervor[u];
Aber[v] der Lohn eines Thoren und der Lohnherr selbst fahren dahin[w].
11 [x]Wie ein Hund, der zu seinem Gespei[y] zurückkehrt,
Ist ein Thor, der mit seiner Narrheit wiederkommt[z].
12 Sahst du einen Mann[a], der weise ist in seinen Augen[b]:
Mehr Hoffnung ist für den Thoren als für ihn[c].
13 [d]Es spricht der Faule: Ein Leu[e] ist draußen,
Ein Löwe innerhalb[f] der Straßen.
14 Die Thür dreht sich auf ihrer Angel:
Also[g] der Faule auf seinem Bette[h].
15 [i]Hat der Faule seine Hand in die Schüssel gesteckt,
So ist's ihm lästig[k], sie zu seinem Munde zurückzuführen.
16 Weiser ist der Faule[l] in seinen Augen
Als sieben[m] verständige Antwort Gebende[n].
17 Die Ohren eines vorüberlaufenden[o] Hundes packt an,
Wer sich erregt ob eines Streites, der ihn nichts angeht[p]!
18 Wie ein sich unsinnig Gebärdender[q],

Edelsteine auf einen Steinhaufen (geworfen)" ist unstatthaft, weil אֶבֶן ohne Näherbestimmung hier nicht „Edelsteine" bezeichnen kann. Jos. Kimchi u. Levi ben Gerson vergleichen gar אַרְגָּמָן. || [q] כצרור Inf. constr. vgl. 8 28 בַּעֲזוֹז; לִגְזֹז Gn 31 19; לִסְבֹּב Nu 21 4. צרר bedeutet überall „binden", „einbinden" (auch Hi 26 8; 30 4), nicht „fest hineinlegen" (gegen Del., BN). Also darf man nicht erklären: „Wer einen Stein in die Schleuder einlegt, thut es, um ihn fortzuschleudern. So verschleudert der die Ehre, welcher sie einem Thoren zuerteilt"; sondern (Ew., Be.): „So unverständig, so zwecklos, wie der, welcher den Stein an der Schleuder festbindet (so daß er liegen bleibt, nicht ans Ziel fliegt), handelt der, welcher . ." || [r] vgl. V. 1. || **9.** [s] עלה nehmen wir mit Levi ben Gerson als Rel.satz, vgl. רִמָּה 19. עָלָה בְיָדִי bed., woran Del. erinnert hat, im Thalmud mehrfach: mir ist zu Handen gekommen. || [t] Luth: „Wenn ein Trunkenbold einen Dornbusch in der Hand trägt u. gaukelt, so kratzt er mehr damit, denn daß er die Rosen zu riechen gebe; also thut ein Narr mit Schrift oder Rechtsspruch oft mehr Schaden denn Frommen." Vgl. Sir 20 19. || **10.** [u] Zum Gedanken vgl. zu 1 5. Wer viel hat, der kann, wenn er es nur recht anfängt, damit alles erlangen. || [v] Fängt er es aber thöricht an, so wird er alles verlieren. Dieser hier notwendige Gedanke ergibt sich aus dem sonst unverständl. V. b nur, wenn man mit Del. das erste וְשֹׂכֵר in וּשְׂכַר ändert. Wer einen Thoren dingt, kann leicht nicht nur den Lohn verlieren (שְׂכַר כסיל der dem Th. gegebene Lohn), sondern auch selbst zu Grunde gehn. || [w] עבר vgl. Hi 34 20; Ps 37 36; Jes 29 5. || **11.** [x] s. 2 P 2 22. || [y] קֵאוֹ, die Schreibung mit Çerê ist u. a. durch Dav. Kimchi im Wörtb. ausdrückl. bezeugt. || [z] der, nachdem er zurechtgewiesen, doch wieder thöricht (unrecht) redet u. handelt. שנה ב s. 17 9. || **12.** [a] Zur Form des Bedingungssatzes vgl. חזית איש 22 29; 29 20. || [b] 3 7 a: Sei nicht weise in deinen Augen. || [c] V. b = 29 20 b. || *13—16.* Sprüche über den Faulen, s. zu 6 6. || **13.** [d] fast = 22 13. || [e] שַׁחַל poet., eig. „Brüller", Hi 4 10 ꝛc. || [f] בֵּין, die Straßen werden durch die Häuserreihen gebildet. || **14.** [g] ohne von der Stelle zu kommen. || [h] Vgl. 6 9 f. || **15.** [i] fast = 19 24. || [k] נִלְאָה einer Sache müde werden, hier mit ל u. Inf., sonst (Jes 1 14; Jer 6 11; 20 9) mit bloßem Inf. || **16.** [l] עָצֵל ist 24 30 parallel חֲסַר־לֵב; vgl. auch 6 6. || [m] „sieben", zu 24 16. || [n] Klug zu antworten kann man nur durch anhaltendes Studium erlernen. Der Faule denkt, der gesunde Menschenverstand genüge, ja sei besser, insofern Lernen den Blick für das Einfachste, Nächstliegende trübe. Auch denkt der Faule, der Fleißige komme durch das Arbeiten um den Genuß des Lebens. || **17.** [o] עֹבֵר gehört zu V. a (Euchel, Del.). MT ergibt minder guten Sinn: „An die Ohren eines Hundes greift, wer vorübergehend sich ereifert ꝛc." || [p] ריב לא־לו vgl. Hab 2 6 הַמַּרְבֶּה לֹא־לוֹ „der da mehrt, was nicht sein ist." לֹא bei Baer mit Nachdrucksdagesch, wie nach der Massora noch Gn 19 2; 38 9; 1 S 8 19; Hab 1 6; 2 6. Schon 25 8 war davor gewarnt worden, daß man sich leichtl. in Streit einlasse. || **18.** [q] Hithpalpel von להה nur

Welcher Brandpfeile, Geschosse und Tod[r] schleudert,
[19]Also ist ein Mann, der seinen Nächsten betrogen hat
Und spricht: „Fürwahr[s], ich treibe ((nur)) Scherz".
[20]Wenn das Holz fehlt, erlischt das Feuer,
Und wenn kein Ohrenbläser[t] da ist, schweigt[u] der Zank.
[21]Schwarze Kohle zu glühenden und Holz zum Feuer:
Also ein zänkischer Mann zum Entflammen[v] von Streit.
[22w]Des Ohrenbläsers Worte sind wie Leckerbissen,
Und die dringen hinab in die Tiefen des Innern.
[23]Silberschaum[x], gezogen über eine Scherbe[y]:
Also brünstige[z] Lippen[a] und ein böses Herz[b].
[24]Mit seinen Lippen verstellt sich[c] der Hassende,
Und in seinem Innern bereitet[d] er Trug[e].
[25]Wenn er seine Stimme lieblich macht, glaube ihm nicht;
Denn sieben[f] Greuel sind in seinem Herzen.
[26]Mag[g] Haß sich durch Täuschung[h] verbergen,
Seine Bosheit[i] wird doch kund in öffentlicher Versammlung[k].
[27]Wer eine Grube gräbt, fällt in sie hinein[l];
Und wer einen Stein ((empor))wälzt[m], auf den fällt er zurück[n].
[28]Lügenzunge haßt[o] die von ihr Zermalmten[p],
Und glatter[q] Mund bereitet Sturz[r].

27. [1]Rühme dich nicht des morgenden Tages;
Denn du weißt nicht[a], was ein Tag gebären mag.
[2]Ein anderer[b] möge dich rühmen und nicht[c] dein Mund,

---

hier; der Grundbegriff ist wohl der der Aufgeregtheit. Das Hithpa. hat oft die Bdtg „sich (in einer Eigenschaft) stellen", zB הִתְחַכָּח Pr 13₇. הִתְרַשֵּׁשׁ. Er stellt sich, als sei er unsinnig, um, wenn er ergriffen wird, die schlimmsten Straffolgen seines Thuns von sich fernzuhalten. || [r]„G. u. T." d. i. todbringende Geschosse. || **19.** [s]הלא, zu 8₁. || **20.** [t]zu 16₂₈. || [u]שׁתק eig. von den Wogen des Meeres, Ps 107₃₀. Zum Gedanken vgl. 22₁₀. || **21.** [v]חָרְחַר Inf. Pilpel von חָרַר heiß sein, glühen. || **22.** [w]= 18₈. || **23.** [x]Silberglätte, Bleioxyd, noch jetzt zum Glasieren gebraucht. Des Glasierens geschieht auch Sir 38₃₀ Erwähnung. || [y]Scherbe, nicht „irdenes Geschirr", ist חֶרֶשׂ hier (wie gewöhnl.) zu übersetzen, weil der beabsichtigte Gedanke (Glänzend, aber wertlos; Schein, aber nichts dahinter) so noch deutlicher ausgedrückt wird. || [z]שִׂפְתֵי חֲלָקִים nach erklärt sich daraus, daß das männl. Geschlecht das vorzüglichere, allgemeinere u. daß die hebr. Sprache in der Anwendung der Fem.-endungen überhaupt sparsam war, vgl. zu 1₁₆; vgl. ferner 6₂₁ קָשְׁרֵם u. 8₃₀ אָמוֹן. || [a]Wir reden von glühenden Küssen, feurigen Liebesversicherungen. || [b]Abôth 2₉ bezeichnet Eleasar ben 'Arakh לֵב רע als das, was zu haben man sich ganz bes. hüten müsse. || **24.** [c]נִכַּר, so das Hithp. 1 K 14₅. || [d]ישית Ps 13₃. || [e]zum Gedanken vgl. Jer 9₇; Ps 5₁₀. || **25.** [f]V.₁₆. || **26.** [g]תִּכָּסֶה Hithp., vgl. תִּכְּנֵן Nu 21₂₇; נִכַּפֵּר Dt 21₈ (Nithpa.); חִכַּבֵּס Lv 13₅₅ f (Hothpa'al). Impf. konzessiv. || [h]מַשָּׂאוֹן nur hier, von הִשִּׂיא, täuschen. || [i]רָעָתוֹ die des שׂוֹנֵא. || [k]Wer einen andern haßt, spricht seine Gesinnung Dritten gegenüber aus, u. so wird sie, wenn diese u. der Gehaßte in einer Versammlung bei einander sind, letzterem leicht bekannt. || **27.** [l]vgl. Ps 7₁₆; Koh 10₈; Sir-27₂₆. || [m]nämlich, um ihn auf andre fallen zu lassen; vgl. Ps 21₁₂. || [n]Sir 27₂₅. || **28.** [o]יִשְׂנָא, לשון gewöhnl. Fem. || [p]דָּכָיו, Suff. âw oft defektiv (zu 2₈), hier ohne Qerê. Generis humani est odisse quem laeseris. Es ist also unnötig, mit Fleischer, dem Del. u. Now. folgen, „eine poetische Umstellung der Begriffe (Hypallage) anzunehmen: homo qui lingua ad calumnias abutitur conterit eos quos odit." Zum Ausdruck „zermalmt" vgl. 25₁₅ תשבר. || [q]חָלָק, vgl. 28₂₃; Ps 5₁₀. || [r]מְדֶחָה *ἅπ. λεγ.*, der zum Falle führende Stoß.

27, 1. [a]zu V.ᵇ vgl. Jak 4₁₃–₁₅; Horaz, Od. IV 7₁₇ f: Quis scit, an adiiciant hodiernae crastina summae Tempora di superi?: Seneca, Epist. 101₄: Quam stultum est aetatem disponere! ne crastino quidem dominamur; Euripides, Alc. 783: *Οὐκ ἔστι θνητῶν ὅστις ἐξεπίσταται Τὴν αὔριον μέλλουσαν εἰ βιώσεται.* || **2.** [b]אַחֵר = זָר, zu 6₁. Hier u. 20₁₆ (vgl. 27₁₃) im Parallelismus נָכְרִי, wie mehrfach זָרָה u. נכריה neben einander (s. zu 2₁₆). || [c-]ואל-,

Ein Fremder und nicht deine Lippen.
[3]Schwere des Steines und Last[d] des Sandes[e];
Aber des Thoren Unmut ist schwerer[f] als beide.
[4]Grimmigkeit[g] der Wut und Überwogen[h] des Zorns —
Aber wer kann vor Eifersucht[i] bestehn?
[5]Besser ist offene Rüge[k]
Als verborgene Liebe[l].
[6]Die von einem Liebenden kommenden Verwundungen[m] sind treugemeint,
Aber reichlich[n] sind die Küsse[o] des Hassers.
[7]Eine satte Seele tritt Honigseim mit Füßen;
Wenn aber eine Seele hungrig, ist alles Bittre süß.
[8]Wie ein Vögelchen, das flüchtig geworden[q] aus seinem Neste,
Also ein Mann, der flüchtig geworden aus seiner Heimat[r].
[9]Öl[s] und Räucherwerk[t] erfreut das Herz:
Ebenso süße Rede[u] des Freundes[v] aus wohlüberlegender Seele[w].
[10]Deinen Freund und deines Vaters Freund[x] verlaß nicht[y],
Und in deines Bruders Haus[z] komm nicht[a] am Tage deines Unglücks:
Besser ist ein naher[b] Nachbar als ein ferner Bruder.
[11]Werde weise, mein Sohn, und erfreue mein Herz,
Damit[c] ich demjenigen, der mich schmäht[d], Antwort erteilen kann.

---

das Verb ergänzt sich leicht, wie 17[12]. || **3.** [d]טֶל֫ nur hier. || [e]vgl. Hi 6[3] חוֹל יַמִּים. || [f]er ist völlig unberechenbar. || **4.** [g]אכזריות nur hier. || [h]vgl. Jes 30[28] וְרוּחוֹ כְּנַחַל שׁוֹטֵף. || [i]vgl. 6[34] f. || **5.** [k]wenn sie auch wehe thut; denn man kann aus ihr lernen. || [l]welche sich nicht wirkend äußert, zB auch unterläßt dem Freunde seine Fehler vorzuhalten. || **6.** [m]Selbstverständl. sind solche Zurechtweisungen nicht häufiger, als das Verhalten dessen, dem sie gelten, erforderl. macht. || [n]נֶעְתָּרוֹת (Pathach, zu 12[8]). Aus Ez 35[13] וַתַּעְתְּרוּ עָלַי בְּדִבְרֵיכֶם u. Jer 33[6] עֶתֶרֶת ergibt sich die Bdtg „reichl. sein". Reichl. sind sie, aber falsch: gerade die Reichlichkeit ist geeignet Verdacht zu erregen, s. 14. || [o]Verräterkuß des Judas Lk 22[47]; die selbstsüchtigen Küsse Absalomś 2 S 15[5]. Der Ggsatz, auf den es hier ankommt, ist „Verwundungen" u. „Küsse". || **7.** [p]רעבה נפש, Umstandssatz. || **8.** [q]נודדת, wie Jes 16[2] עוף נוֹדֵד „weggescheucht", „vertrieben"; vgl. 21[16] נֹדֵד „Flüchtling". || [r]Im Altertum bildete weder die Sprache (in Bezug auf sie trat eine, übrigens beschränkte Änderung erst seit der hellenistischen Zeit ein) noch die Religion einen Einigungsgrund für die Völker. So konnte niemand außerhalb seines Volkes u. Landes, *φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης*, sich wohl fühlen, am wenigsten ein Israelit, vgl. zu 2[21] ישכנו ארץ. Des Israeliten wahre Heimat ist das Haus Gottes mit seinen Altären Ps 84[4]. Das deutsche Wort „Elend" bed. eigentl.: fremdes Land, bes. Land der Verbannung. || **9.** [s]s. zu 21[17]. || [t]wie es Wohlhabende zu ihrer eignen u. ihrer Gäste Ergötzung anzündeten, Hhl 3[6]. || [u]מֶתֶק 16[21]. || [v]רעהו des Freundes, den man hat. Das Suff. geht auf die in לב vorausgesetzte Person; ähnl. in רעהו 26[26]. || [w]wörtl.: „aus dem Rate der Seele", d. i. aus dem Rate, den eine (zu raten fähige) Seele gibt. Rat gefällt am meisten, wenn er wohl überlegt ist und freundl. lautet. Nach Analogie von 11[25] נֶפֶשׁ בְּרָכָה erwartet man מִנֶּפֶשׁ עֲצָה. Kph. liest נ׳ מֵעֲצֵי „süßer ist einem der Freund als duftende Hölzer" (zu נפש vgl. Jes 3[20]); aber „Hölzer" ist matt: der Weise hätte gewiß die Wohlgerüche direkt genannt (Ps 45[9]). Die LXX hat nur den Wert, daß sie die Konsonantenfolge ומתק רע als alt bezeugt. || **10.** [x]Das Kethîb ורעה wäre וְרֵעֶה, welche Form noch dreimal, stets als st. constr. u. Milra׳, vorkommt: 2 S 15[37]; 16[16]; 1 K 4[5]. Gemeint ist der vom Vater gleichsam ererbte Freund. || [y]Solches Verlassen wäre unklug, da du, wenn du nicht mit ihnen zus.hältst, im Falle der Not von ihnen Hilfe nicht erwarten kannst. Daß das Verlassen auch unrecht wäre, kommt im Zus.hange des V. nicht in Betracht. || [z]ובית Acc. der Richtung. || [a]Die Abmahnung ist nur eine relative, s. zu 8[10]. Wende dich in erster Linie an den Freund: die Bande der Freundschaft sind oft inniger als die der Verwandtschaft 18[24b], die Bereitwilligkeit des Freundes zu helfen ist oft größer als die der Verwandten 17[17]. || [b]קָרוֹב hier nicht nur „(räuml.) nahe", sondern auch „nahe stehend". || **11.** [c]ואשיבה Finalsatz, G 109d; Str 46d. e. Damit ich den, welcher mich, deinen Erzieher, ob deines bisherigen thörichten Verhaltens schmäht,

12 [e]Hat der Kluge das Unglück gesehn, ((gleich)) verbirgt er sich;
Die Einfältigen gehen weiter, müssen büßen.
13 [f]Nimm sein Kleid weg, denn er hat für einen andern gebürgt,
Und um Fremder willen pfände ihn.
14 Wer seinem Nächsten mit lauter Stimme am Morgen ganz früh[g] Segenswunsch
Dem wird es als Fluch angerechnet[h]. [zuruft,
15 [i]Eine rinnende Dachtraufe am Tage heftigen Regens[k]
Und ein zänkisches Weib gleichen einander[l]:
16 Wer sie birgt, birgt[m] Wind[n]
Und seiner Rechten begegnet[o] Öl[p].
17 Eisen bewirke Schärfung[q] an Eisen:
So schärfe einer die Persönlichkeit[r] des andern!
18 Wer den Feigenbaum hütet, wird seine Frucht essen:
Also wird, wer auf seinen Herrn acht hat[s], geehrt werden[t].
19 Wie im Wasser[u] das Gesicht gegen das Gesicht,
So das Herz des Menschen gegen den Menschen[v].
20 Unterwelt und Abgrund[w] werden nicht satt[x];
Ebenso werden die Augen des Menschen nicht satt[y].
21 Der Tiegel für das Silber und der Schmelzofen für das Gold[z]:
Also ein Mann gemäß seinem Ruhme[a].

---

auf dein jetziges, anderes Verhalten hinweisen kann. Um schlecht geratener Kinder willen müssen sich Eltern, bezw. Erzieher schelten lassen. Israels Verhalten hat oftmals bewirkt, daß der Name Gottes von den Heiden gelästert wurde. || [d]Wortparallele Ps 119 42. || **12.** [e]fast = 22 3. נָסָתָר . . רָאָה hypothetischer Satz, Driver Tenses § 154. || **13.** [f]fast = 20 16, nach welcher Stelle für נכריה zu schreiben sein wird נָכְרִים. || **14.** [g]השכים Inf. absol. Hiph. plene geschrieben wie Jer 25 3 אַשְׁכִּים (nach aram. Weise vorn mit א); Am 9 8 הַשְׁמִיד. || [h]weil sein Thun aus eigennützigen Beweggründen hervorgeht. Vgl. 6. || **15.** [i]vgl. 19 13 b. || [k]סגרירי nur hier, thargumisch wohl nur hier; mehrfach im paläst. Thalmud. || [l]נְשָׁתָּוֶה. D. Kimchi bezeugt die Mil'elbetonung. [m] ist Pausalform der 3. fem. sg. perf. Niph. von שׂוּח mit Transposition des ו, vgl. עַזְלָה für עַוְזָלָה (Böttcher II, 404; Kg Lg I, 591 f); Olsh. § 275; G 75x wollen geradezu נְשָׂוָתָה lesen. || **16.** [m]betreffs der Konstruktion צפניה צפן s. zu 3 18. || [n]So wenig wie man den Wind einsperren kann, vermag man einem zänkischen Weibe das Zanken zu wehren. || [o]יִקָּרֶא = יִקָּרֶה G 75rr; Str 75f. || [p]welches der Hand, die es halten will, entgleitet. || **17.** [q]Es ist an sich wahrscheinl., daß יָחַד V. a (Pausalform) u. יַחַד V. b einunddieselbe Form sind. Da nun יַחַד in V. b einen Akkus. regiert, erklären wir die Form beidemal als verkürztes Impf. Hiph. von חדד = חדר „scharf sein" u. zwar V. a direkt kausativ „Scharfsein bewirken" mit ב „an etwas" (vgl. Ps 12 6 לְלְשׁוֹנֵנוּ נַגְבִּיר „mit (hinsichtl.) unsrer Zunge wollen wir Stärke beweisen"), V. b indirekt kausativ „scharf machen". Nur auf seine Form hin angesehen könnte יָחַד V. a auch Impf. Qal sein, vgl. וַיַּחַץ Gn 32 8 2c; וַיַּחַל 2 K 1 2; וְתַחַז Mi 4 11. Da חדה in der Bdtg „scharf sein" sonst nicht nachzuweisen, lesen viele in V. a יָחַד Impf. Hoph. v. חדד „wird geschärft", in V. b יַחַד (besser כַּחַד) Impf. Hiph. „schärft". || [r]פנים persönliches Erscheinen, Person, vgl. Ps 21 10 לְפָנֶיךָ, 2 S 17 11. Kph. übersetzt: „schärft ein Mann die Schneide des andern". 'פ steht allerdings Ez 21 21; Koh 10 10 von der Schneide des Schwertes; aber von „schneidigen" Menschen (etwa Gardeoffizieren) spricht erst die neueste Zeit. || **18.** [s]שמר vgl. Hos 4 10. || [t]Ehre wird einem treuen Diener als Lohn zu Teil (zu 17 2) wie die Feige dem, der den Feigenbaum hütet. || **19.** [u]wörtl.: „Gleichheit des W., ((wo)) das ((wiedergespiegelte)) Gesicht dem ((hineinblickenden)) Gesicht ((entspricht))". Der Ausdruck ist kurz u. hart; Böttcher, Del., Bℵ lesen כאשר במים. LXX übersetzt, als habe sie כמו, nicht בַּמַּיִם gelesen. || [v]Wie wir im Wasser die eignen Züge wiedergespiegelt finden, so finden wir im Nächsten unsre Gesinnung wieder. Wir beurteilen den Nächsten nach unsrer Denkweise, nach unsren eignen Empfindungen. Der Hinterhaltige wird nicht an die Offenheit seines Nächsten glauben, der Rachsüchtige nicht an Vergebung seitens des andren usw. || **20.** [w]„U. u. A." auch 15 11. אֲבַדּוֹן nur hier für אבדון, vgl. מְגֻרָה = מְגֻרוֹן. || [x]vgl. 30 16, s. auch 1 12. || [y]vgl. das arab. Sprichwort: Nichts füllt das Auge des Menschen als der Grabesstaub. || **21.** [z]V. a = 17 3 a. || [a]gemäß

22 Wenn[b] du den Narren im Mörser zerstößt, mitten unter Körnern[c] mit dem
So wird seine Narrheit von ihm doch nicht weichen[e]. [Stößel[d],
23 Sorgsam erkunden sollst du das Aussehn[f] deines Kleinviehs,
Richte deine Aufmerksamkeit[g] auf Herden[h];
24 Denn nicht für immer währt Vorrat[i],
Und[k] bleibt etwa ein Diadem für kommende Geschlechter[l]?
25 Ist das Gras geschwunden und frisches Grün zum Vorschein gekommen
Und sind der Berge Kräuter[m] eingesammelt,
26 So sind Lämmer da zu deiner Kleidung
Und Böcke als Kaufpreis für einen Acker[n]
27 Und genug Ziegenmilch zu deiner Nahrung, zu[o] deines Hauses Nahrung,
Und Lebensunterhalt[p] für deine Mägde.

28. 1 Es fliehen, ohne daß ein Verfolger da ist[a], die Frevler;
Aber die Gerechten sind gleich einem jungen Löwen[b] gutes Mutes[c].
2 Durch eines Landes Frevel sind seine Fürsten viel[d],
Aber durch einsichtige, verständige[e] Leute gewinnt das Recht[f] lange Dauer.
3 Ein Mann, der ein *Haupt[g] ist und die Geringen bedrückt,
Ist ((wie)) ein Regen, der fortschwemmt[h] und kein Brot bringt.
4 Die die Weisung[i] verlassen, rühmen[k] den Frevler;

---

dem Lobe, das man ihm spendet. מַהֲלָל, das Rühmen, Loben, nur hier. Im Schmelztiegel kommt alle Unreinigkeit des Silbers zum Vorschein; ebenso im Gerede der Menschen das Böse, das jemand gethan oder gesagt hat, vgl. בְּקָהָל 26 26. Vgl. noch zu 3 4. || **22.** [b] אם *ei* rein logischer Bedingungssatz, ohne Rücksicht darauf, ob der Fall eintreten wird (kann) oder nicht. || [c] רְפוֹת zerstoßene Körner, nur noch 2 S 17 19. || [d] בַּעֲלֵי, Artikelvokal Pathach, zu 2 13. עֲלֵי nur hier, vielleicht Ps 12 7 herzustellen (Gb. Nestle). Daß die Worte בתוך חר׳ ב׳ Glosse sind, ist keineswegs „offenbar". || [e] Horaz, Epist. I 10 24: Naturam expellas furca, tamen usque recurret. || *23—27.* Ermahnung zu sorgsamem Betriebe der reichl. lohnenden Viehzucht. || **23.** [f] פנים wie Dn 1 10. || [g] שית לב wie 24 32. || [h] לַעֲדָרִים auf H., d. i. darauf, daß du Herden besitzest. לְעֵי wäre: auf die H., d. i. auf deine H. || **24.** [i] חֹסֶן, auch 15 6, aufgespeicherter Besitz. || [k] וְאִם wie Hi 40 9 nach verneinender Aussage in einer verneinende Antwort erwartenden Frage. Dy. u. G 150 g wollen ואין lesen; unnötig, s. auch Kg Synt. § 353 g. || [l] Kapitalbesitz u. Rang können verloren gehn. Aber (das sagt V. 25 ff) wohlgepflegter Viehbesitz erneuert sich immer wieder; er gewährt sowohl Lebensunterhalt, selbst wenn der Mensch seinen bisherigen Wohnort verlassen muß, wie er auch die Erwerbung weiteren Besitzes ermöglicht. || **25.** [m] die Futterkräuter. עֶשְׂבוֹת Dag. dirimens, zu 4 18. || [n] falls du einen Acker zu erwerben wünschst. || [o] לְלַחְמֶךָ. Das Asyndeton ist lebhafter, nachdrücklicher, als וּלְלַחְמֶךָ sein würde. || [p] Auch alles, was das Leben erhält u. fördert, kann חַיִּים heißen (Del.), vgl. 3 22; 4 22.

28, 1. [a] Das böse Gewissen macht ruhelos u. verzagt, vgl. 17. || [b] רָשָׁע kollektiver Sing., vgl. zB Ps 11 7 יָשָׁר חֲזוּ פָנֵימוֹ; Jes 16 4 תֹּם רֹמֵס מִן־הָאָרֶץ. || [c] dessen Knurren andre erschreckt 19 12; 20 2. || [d] רבשח ist seiner Bdtg nach geeigneter, Präd. zu צדיקים zu sein als Rel.satz zu ככפיר. Der Sing. ist distributiv (individualisierend), vgl. 3 35. || **2.** [d] Wo Gottes Gesetz nicht mehr Richtschnur des Handelns, da hat auch keine menschl. Autorität Bestand. Schnelles Wechseln der Herrscher (bezw. der Regierungsformen) ist ein Unglück für das betroffene Land. Zahlreiche Beweise für die Richtigkeit dieses Satzes liefert die Geschichte (zB Frankreich seit der sog. großen Revolution); der Autor unsres Spruches wird an die des ephraimit. Reiches gedacht haben. || [e] vgl. Neh 10 29 יוֹדֵעַ מֵבִין. || [f] בֵּן vgl. 11 19. Kph. verbindet, von den Accenten abweichend, כן mit ירע: „unter Leuten, die verständig sind, das Rechte kennen, wird er (der Fürst) lange bleiben". || **3.** [g] MT רָשׁ ist, obgleich schon Hieron. danach übersetzt, zu verwerfen; denn *1.* der Arme heißt hebr. רש, nicht גבר רש, *2.* der Arme ist oft Unterdrückter, nie Unterdrücker. Also lese man entweder mit Hitz.: rôsch, (vgl. Hi 29 25 אֶשֵּׁב רֹאשׁ; der Hochgestellte soll die Geringen schützen, nicht unterdrücken) oder nach LXX רָשָׁע u. tilge das folgende וְ. || [h] Solche Regengüsse mehrten sich in Palästina entsprechend der zunehmenden Entwaldung der Höhen. || **4.** [i] תורה ist wie 7. 9 ꝛc zunächst die von den Eltern u. den Weisheitslehrern gegebene; sie ist aber nicht zu trennen von der durch Gott gegebenen Weisung, dem „Gesetze",

Aber die, welche die Weisung beobachten, geraten in Entrüstung über sie[l].
[5]Böse Menschen[m] haben keine Einsicht[n] in das Recht;
Aber die, welche Jahve suchen, haben Einsicht in alles[o].
[6]pBesser ein Armer, der in seiner Unsträflichkeit wandelt,
Als jemand, der in Bezug auf die zwei Wege[q] verkehrt handelt und dabei reich ist.
[7]Wer die Weisung bewahrt[r], ist ein einsichtiger Sohn[s]:
Wer aber mit Prassern umgeht, beschimpft seinen Vater[u].
[8]Wer seine Habe durch Zins und Aufschlag mehrt[v],
Sammelt für den[w], welcher gegen die Geringen[x] mild ist.
[9]Wer sein Ohr wegwendet, daß er die Weisung nicht höre[y],
Dessen Gebet sogar ist ein Greuel[z].
[10]Wer Redliche irreführt auf bösem Wege,
Der wird selbst in seine Grube[a] fallen[b];
Aber die Unsträflichen[c] werden Gutes ererben[d].
[11]Weise ist in seinen Augen[e] ein reicher Mann;
Aber ein Geringer, der einsichtig ist, forscht ihn aus[f].
[12]gWenn die Gerechten frohlocken, ist groß die Herrlichkeit[h];
Aber wenn die Frevler aufkommen, werden die Menschen gesucht[i].
[13]Wer seine Vergehungen[k] bedeckt[l], wird kein Gedeihen haben;
Wer sie aber bekennt und läßt[m], wird Barmherzigkeit erlangen[n].
[14]Glückselig der Mann, welcher stets in Scheu lebt[o];
Wer aber sein Herz verhärtet[p], wird in Unglück fallen.
[15]Ein brüllender Löwe und ein gieriger Bär[q]:
Also ist ein frevelhafter Herrscher über armes Volk.
[16]Ein Fürst[r], der arm an Einsichtigkeit und reich an Bedrückung[r] ist —

---

vgl. 29[18], wo „Offenbarung" im Parallelgliede steht. || [k]יְהֻלָּל, das erste ל ohne Dagesch, aber mit Chateph Pathach, Str 6 f 3. || [l]über die Frevler. || **5.** [m]אנשי רע genetiv. Verbindung, zu 2[12]. || [n]Vgl. 29[7]. || [o]vgl. Vorbemerk. zu 1[7], sowie 1 Kor 2[15]; 1 J 2[20]. || **6.** [p]=19[1], wo jedoch V. b lautet: מעקש שְׂפָתָיו והוא כְּסִיל. Da das Schlußwort עשיר unsrer Stelle wohl das Ursprüngliche ist, beschränkt sich die Differenz auf das drittletzte Wort. || [q]דַּרְכַּיִם, dieser Dual nur noch 18. Zur Bildung weiß ich nur das späte קְרָנַיִם Dn 8[3. 6. 20] (sonst קַרְנַיִם) zu vergleichen; denn aus Ri 7[6] בִּרְכֵיהֶם, vgl. Dn 6[11] בִּרְכוֹתָיו, darf man schwerl. einen Dual בִּרְכַּיִם erschließen. Die zwei Wege sind dann der böse Weg, den der Falsche wirklich geht, u. der gute, den er zu gehn heuchelt (Fleischer). Vgl. 1 K 18[21] u. Sir 2[12] *ἁμαρτωλῷ ἐπιβαίνοντι ἐπὶ δύο τρίβους*. Für die Richtigkeit der Punktation noch Kg Synt. § 257 b; gegen sie Kph. u. G 88 e Note. Vgl. V. 18. || **7.** [b]נוצר תורה ist Subj. (LXX, Symm., Hieron.). נוצר wie Pf 105[45]; 119[2. 22]. || [r]Ein solcher erfreut den Vater 10[1]; 29[3] u. gereicht ihm zur Ehre. || [t]זוללים 23[20] f; רעה, zu 13[20]. || [u]gereicht ihm zum Schimpfe, vgl. 27[11]. || **8.** [v]נֶשֶׁךְ Zins für geliehenes Geld; תרבית Aufschlag für geliehene Lebensmittel. Das gesetzliche Verbot s. Lv 25[36] f; Rüge der Übertretung auch Ez 18[13]; 22[12]; Pf 109[11]; Lob des dem Gesetze entsprechenden Verhaltens Ez 18[8. 17]; Pf 15[5]; 37[26]. || [w]zum Gedanken s. zu 13[22]. || [x]חוֹנֵן Part. Qal wie 14[31]; 19[17] ꝛc. Das Mildsein gegenüber den Armen wird oft gerühmt, zB Pf 37[21. 26]; 112[5]. || **9.** [y]vgl. die nachdrückl. Warnung 1[24] ff. || [z]vgl. 15[8. 29]. || **10.** [a]שַׁחַת, nur hier. || [b]vgl. 26[27]. || [c]תמימים 2[21]. || [d]ינחלו 3[35]; 11[29]. || **11.** [e]בעיניו, wesentl. gleichbedeutend mit בְּמַשְׂכִּיתוֹ 18[11]. Ein Reicher hält sich leicht für weise: weil er reich geworden u. den Reichtum sich selbst u. seiner Klugheit zu verdanken meint; weil viele ihm schmeicheln; weil er durch seinen Reichtum in der That manches kann, was der Arme nicht vermag. || [f]חקרו wie 18[17]. Vgl. auch 20[5]. || **12.** [g]vgl. 28. 29[2]. || [h]vgl. zB die Schilderung der guten salomonischen Zeit 1 K 4[20]; 5[5]. || [i]יֵחָפֵשׂ אדם müssen gesucht werden, weil sie sich verbergen (28), aus Furcht vor Gewaltthaten nicht wagen ihre Häuser oder sonstigen Schlupfwinkel zu verlassen. Vgl. auch 29[16a]. || **13.** [k]פֶּשַׁע, zu 12[13], wo auch 19[11]; 28[21] (רֶשַׁע); 29[6] hinzuzufügen. || [l]Die פְּשָׁעִים andrer soll man bedecken, s. 10[12b]. || [m]עזב, vgl. 9[6]. || [n]Zum ganzen V. vgl. Pf 32. || **14.** [o]vgl. 14[16]. || [p]vgl. Pf 95[8] אַל־תַּקְשׁוּ לְבַבְכֶם. Zu V. b vgl. überhaupt 29[1]. || **15.** [q]Löwe u. Bär zus. auch 1 S 17[34] ff; Am 5[19]; Klgl 3[10]; der Bär allein Spr 17[12]. || **16.** [r-r]נגיד, nach Heidenheim, Ew., Del. ꝛc. Anrede; aber ein einzelner Stand der Bevölkerung

Wer unrechten Gewinn haßt[s], wird lange leben.
17 Ein Mensch, der niedergedrückt[t] ist durch Menschenblut[u],
Flieht[v] bis zur Grube; nicht halte man ihn aufrecht[w]!
18 Wer unsträflich wandelt[x], dem wird geholfen;
Wer aber in Bezug auf die zwei Wege sich verkehrt benimmt[y], fällt in eine
19a Wer seinen Acker bebaut, wird reichlich Brot haben; [*Grube[z].
Wer aber Nichtigem nachjagt, wird reichlich Armut haben.
20 Ein Mann von Treu und Glauben[b] wird viel gesegnet[c];
Wer aber eilt[d] reich zu werden, bleibt nicht ungestraft[e].
21 Die Person zu berücksichtigen ist nicht gut[f],
Und ((schon)) wegen eines Bissens Brot kann sich ein Mann vergehn[g].
22 Es überstürzt sich[h] nach Besitz ein mißgünstiger Mann[i]
Und merkt nicht, daß Mangel[k] über ihn kommen[l] wird.
23 Wer einen Menschen rügt, wird schließlich[m] mehr Dank finden,
Als wer die Zunge glatt macht[n].
24 Wer Vater und[o] Mutter beraubt und sagt: „Es ist keine Sünde[p]",
Der ist ein Genosse[q] dessen, der zu Grunde richtet[q].
25 Der Habgierige[r] erregt Zank[s];
Aber wer auf Jahve vertraut[t], wird reichlich genährt.

---

wird nirgends in Spr angeredet (ein Beispiel v. Anrede s. 24 19). Richtig hat Hitz. V. a als selbständig, abgerissen stehenden Nominativ angesehn, für den in V. b ein aufnehmendes Suffix fehle. Vgl. Jer 44 16; Driver Tenses § 197, obs. 2; Kg Synt. § 341 i. Änderung des Textes ist überflüssig. מְעַשְׁקוֹת nur noch Jes 33 15. [s] Kethîb שׁנאי ist שׂוֹנְאֵי zu lesen; Konstruktion mit singular. Präd. wie 27 16. Gegen die Lesung שׂוֹנְאֵי spricht, daß in den Sprr. sich kein Beispiel des Chireq compaginis findet. Zu V. b vgl. 1 19. || **17.** [t] Zu עָשָׁק vgl. Jes 38 14 עָשְׁקָה־לִּי „mir ist beklommen". Defektive Schreibung wie Ps 97 11 זָרַע. || [u] Auch der Sing. דם steht für: vergossenes Blut, Blutschuld Lv 17 4 2c. || [v] vgl. V. 1 נָסַס; ferner Gn 4 12 die Bestrafung Kains; die Erinnyen. || [w] תמך ב aufrecht erhalten, unterstützen Ps 41 13; 63 9. || **18.** [x] הולך תמים wie Ps 15 2, vgl. Mi 2 7 עִם הַיָּשָׁר הוֹלֵךְ; s. auch zu Spr 2 7. || [y] Niph. v. עקש nur hier. || [z] So, בָּשַׁחַת, Lagarde, Bickell, Kph. nach Pesch. Ob בְּאַחַת „auf Einmal" bedeuten kann, wie aram. בַּחֲדָא, ist zweifelhaft (Jer 10 8 בְּאַחַת = zusammen, allesamt). Schon Abr. ibn Esra hat übr. hier den Plur. הַדְּרָכִים (vgl. zu V. 6) für nötig gehalten; denn er sagt: „es sind nicht nur zwei Wege, denn באחת hat Schwâ unter ב u. bedeutet also ‚auf einem derselben' [der verkehrten Wege]". Über das Geschlecht v. דֶּרֶךְ s. zu 12 15. || **19.** [a] = 12 11; nur lautet dort der Schluß nicht ישבע־ריש, sondern חסר־לב. רִישׁ nur noch 31 7; auch רֵישׁ (10 15; 13 18; 24 23) u. רֵאשׁ (6 11; 30 8) nur in Sprr. || **20.** [b] אֱמוּנוֹת dieser Plur. nur hier, אִישׁ אֱמוּנִים 20 6. || [c] רב ברכות ist nach 27 אֲרוּרוֹת רַב zu erklären. || [d] אָץ 21 5. || [e] V. b vgl. 20 21; נִנָּקֶה לֹא vgl. zu 17 5. || **21.** [f] V. a fast = 24 23 b. || [g] Die Erinnerung selbst an eine sehr unbedeut. empfangene Freundlichkeit, Förderung, Hilfe, oder die Erwartung eines, wenn auch kleinen Vorteils kann schon das Urteil beeinflussen (vgl. Ez 13 19). Das Impf. יחטא ist Potentialis. || **22.** [h] נִבְהָל, ב bei Baer mit Chateph (Qamez), um die Lautbarkeit des Schwâ anzuzeigen, vgl. (Chateph Pathach) 30 17 תְּתַלַּעַג; Gn 21 6 רְצָחֵק; Jer 22 15 הֲתִתְחַלָּלִי; Hi 34 10 (Baer) אֲנָשִׁי. Zum Verb בהל vgl. 20 21. || [i] רע עין 23 6. || [k] חֶסֶר nur noch Hi 30 3. || [l] בוא c. acc. pers., zu 10 24. Zum Gedanken vgl. 20 6. || **23.** [m] אַחֲרֵי Adv. (Ew., Lehrbuch § 220 a) „nachher, zuletzt" ist mit חן ימצא zu verbinden; אָדָם muß den Trenner Groß-Rebia' haben, s. WWickes, Accentuation of Psalms, Proverbs, and Job, Oxford 1881, S. 64. Richtig schon Hieron. gratiam postea inveniet, dann Hitz., Ew. Als Adj. in der Bdtg „rückwärtsgehend" (Del. nach dem Vorgange jüdischer Exegeten; Stade § 301 b, Kg Lg II, S. 119) ist א nicht zu erweisen. Die gewöhnl. Accentuation, אָדָם mit Munach (auch Baer, Ginsburg), bezieht sich auf die thalmudische Deutung, nach der in אחרי Gott das redende Subj. ist. || [n] vgl. Ps 5 10 לְשׁוֹנָם יַחֲלִיקוּן. Dem mit Recht Rügenden gebührt Dank u. er erhält auch oft Dank; dem Schmeichler gebührt kein Dank u., wo man ihn als Schm. erkennt, erhält er auch keinen Dank. || **24.** [o] Sowohl wer den V. beraubt als auch wer die M. beraubt; וְ, zu 4 27. || [p] weil der Eltern Besitz ihm doch später durch Vererbung zufallen werde. || [q] s. zu 18 9. || **25.** [r] נָפְשׁ Gier, vgl. 23 2; sowie Jes 5 14 הִרְחִיבָה

[26]Wer auf sein eignes Herz[v] vertraut, der ist ein Thor[w];
Wer aber in Weisheit wandelt, der wird gerettet werden[x].
[27]Wenn man dem Armen gibt, leidet man ((selbst)) keinen Mangel[y];
Wer aber seine Augen verhüllt[z], wird viel verflucht[a].
[28]bWenn die Frevler aufkommen, verbergen[c] sich die Menschen,
Und wenn sie zu Grunde gehen, mehren[d] sich die Gerechten.
29. [1]Ein viel zurechtgewiesener Mann[a], der ((doch)) den Nacken steif macht[b],
Wird plötzlich[c] zerschellen, ohne daß Heilung eintritt[d].
[2]eWenn die Gerechten sich mehren, freut sich das Volk,
Und wenn der Frevler herrscht, seufzt das Volk.
[3]Ein Mann, der Weisheit liebt, erfreut seinen Vater[f];
Wer aber mit Huren Umgang hat[g], richtet ((seinen)) Besitz zu Grunde[h].
[4]Ein König gibt durch Recht einem Lande Bestand[i];
Aber ein Mann der Steuern[k] zerstört[l] es.
[5]Ein Mann, der seinem Nächsten schmeichelt[m],
Breitet ein Netz[n] über dessen Schritte[o].
[6]In eines bösen Mannes[p] Vergehung liegt ein Fallstrick[q],
Aber der Gerechte wird jubeln[r] und sich freuen.
[7]Der Gerechte kennt[s] die Angelegenheit[t] der Geringen;
Der Frevler hat keine Einsicht in Kenntnis[u].
[8]Männer der Spötterei[v] setzen eine Stadt in Flammen[w];
Aber Weise beschwichtigen den Zorn[x].

שְׁאוֹל נפשׁה. || [s]יגרה מדון, zu 15[18]. || [t]בטח על; בטח 26 בְּ; בטח אֶל 3[5]. Alle drei Konstruktionen sind auch anderweitig bezeugt. || [u]ירשׁן, zu 11[25]. Über den Segen des Gottvertrauens vgl. 16[20]b; 29[25]b. Zu V. a ergänze, daß der Habgierige schließl. in Not gerät (vgl. 22); zu V. b, daß der auf Gott Vertrauende friedliebend ist. || **26.** [v]„Das Herz ist jene Gedankenschmiede, von welcher sich, so wie der Mensch von Natur ist, nichts Gutes sagen läßt, Gn 6[5]; 8[21]“ (Del.). לֵב = Verstand, s. zu 6[32]. || [w]zu V. a vgl. 14. 14[16]. || [x]weil er an der Weisheit eine objektive Richtschnur hat, vgl. S. 11 u. zu 3[1]. Zu יְמַלֵּט vgl. 2[21] 2c. || **27.** [y]zu V. a vgl. 11[25]; 14[21]b; 19[17]; 22[9]. || [z]vgl. Jes 1[15]. || [a]vgl. 11[26]; Ggsatz רב ברכות 28[20]. || **28.** [b]29[2]; 11[10]. || [c]vgl. V. 12. || [d]Diese gewöhnl. Bdtg von רָבָה genügt hier wie 29[2. 16].

29, 1. [a]איש תוכחות, zum Ausdruck vgl. Jes 53[3] אִישׁ מַכְאֹבוֹת. || [b]הקשׁה ערף Dt 10[16] 2c, vgl. מַקְשֶׁה לִבּוֹ Spr 28[14]. || [c]6[15]; נִסְּתָה 1[27]. Gott ist langmütig; wenn aber seine Geduld erschöpft ist, kann das Gerichtsunwetter jeden Augenblick losbrechen, u. es kommt dann gewöhnl. ganz unerwartet, vgl. Hi 34[20] חצות לילה; 25 לילה; 27[19] ff. || [d]V. b = 6[15]b. Zum Gedanken des ganzen V. („Wer nicht hören will, muß fühlen“) vgl. 13[18]; 15[10]. || **2.** [e]vgl. 28[12. 28]. || [f]עַם „die Leute“, vgl. zu 11[26] לְאֻמִּים. Das Stehn, bezw. (s. V. b) das Fehlen des Artikels ist durch Streben nach Rhythmus veranlaßt. || **3.** [f]V. a vgl. 10[1]. || [g]רעה, zu 13[20]. || [h]vgl. 5[10]; 6[26]; Lk 15[30]. Aus V. a ergänze, daß er seinem Vater Kummer macht. || **4.** [i]יעמיד vgl. 1 K 15[4]. Mit dem Lande, bezw. Volke zugleich würde auch des Königs Thron zu Grunde gehn (Hi 34[20]). Daß der Thron durch Gerechtigkeit gefestigt wird, sagen die Sprr 16[12]; 25[5]; 29[14]; mit dem Throne natürlich auch das Land. || [k]zu תְּרוּמוֹת vgl. Ez 45[13] ff; zur Sache 1 K 12[4]; 1 S 8[11–18]. || [l]הֲרָסָנּוּ Segol Str 65hh. || **5.** [m]מַחֲלִיק, ergänze לְשׁוֹן (28[23]) oder אֲמָרָיו (2[16]; 7[5]). || [n]zum Bilde vgl. Hi 18[8–10]. עַל weil die Füße in dem Netze gefangen werden. || [o]Es gibt zwei Arten des Schmeichelns. Viele schmeicheln den von ihnen Gehaßten, um diese sicher zu machen u. dann um so leichter schädigen zu können (26[24] f. 28); andere schmeicheln den Reichen, den Mächtigen (19[6]), um von diesen Geschenke oder sonstige Förderung zu erhalten. Auch Schmeichelei dieser zweiten Art ist für den, dem sie gilt, gefährlich, indem sie ihn verführt mehr auf sich als auf Gott zu vertrauen. || **6.** [p]Auch die Accentuation zieht רע zum Vorhergehenden, vgl. zu 7[26]; 14[6]. || [q]nämlich für ihn selbst; vgl. 12[13]; 18[7]; 20[25]; 22[25]. Die Sünde ist der Leute Verderben. || [r]יָרֹנּן Impf. Qal von רנן mit unregelmäßiger Dehnung des ursprüngl. ŭ zu û, vgl. יָרוּץ Jes 42[4] 2c (von רצץ). || **7.** [s]ידע kennt u. kümmert sich darum; vgl. 12[10]. || [t]דִּין Rechtssache, 22[10]. || [u]vgl. 28[5]. Der Fr. hat überhaupt keine Kenntnis, die diesen Namen verdient, u. insonderheit nicht in Bezug auf דִּין הַלִּים. || **8.** [v]אנשׁי לצון

[9]Rechtet[y] ein weiser Mann mit einem närrischen,
So braust der[z] auf oder[a] lacht, aber es gibt keine Ruhe.
[10]Blutmenschen[b] hassen den Schuldlosen,
Und Redliche — denen trachten sie nach dem Leben[c].
[11]Seinen ganzen Zorn[d] schüttet ein Thor aus;
Aber ein Weiser beschwichtigt[e] denselben hernachmals[f].
[12]g Ein Herrscher, der auf Lügenwort achtet —
Des Diener sind allesamt Frevler.
[13]h Der Arme und der Mann der Bedrückungen[i] begegnen einander;
Der beider Augen erleuchtet[k], ist Jahve.
[14]l Ein König, welcher die Geringen in Treue richtet,
Dessen Thron wird für immer gefestigt sein.
[15]Stock[m] und Rüge bringt[n] Weisheit hervor;
Aber ein sich selbst überlassener[o] Knabe macht seiner Mutter Schande[p].
[16]Wenn die Frevler sich mehren[q], mehrt sich Vergehung;
Aber die Gerechten blicken ((freudig)) auf ihren Sturz[r].
[17]Züchtige deinen Sohn, so wird er dich erquicken[s]
Und wird deiner Seele Leckerbissen geben[t].
[18]Wo Offenbarung[u] fehlt, wird das Volk zügellos[v];
Wer aber Weisung bewahrt[w] — wohl dem[x]!
[19]Mit Worten wird an einem Knechte nicht Zucht geübt[y];
Denn er versteht es zwar, kehrt sich aber nicht daran[z].

---

auch Jes 28[14]. || [w]Über das Unfrieden stiftende Treiben der Spötter s. auch 22[10]. || [x]vgl. 11[b] sowie 15[1. 18]. || **9.** [y]Das am Anfange des Satzes stehende Part. drückt oft eine Bedingung aus; ebenso V. 21; G 116w; Str 47i ε; Driver Tenses § 126. || [z]Subj. der אויל איש. || [a]„oder", zu 4[27]. || **10.** [b]אנשי דמים Ps 26[9]; 55[24]; 139[19]; איש ד' Ps 5[7]. — „hassen", vgl. 27[b]. || [c]נפשו Sing.-Suffix individualisierend. Zum Wechsel des Numerus vgl. ZB Jes 5[23] וְצִדְקַת צַדִּיקִים יָסִירוּ מִמֶּנּוּ; G 145m. Subj. zu יבקשו sind die „Blutmenschen"; denn בקש נפש heißt stets „nach dem Leben jmds trachten" (um es zu vernichten), nie „jmds Leben zu erhalten suchen". Zur Voranstellung des Obj. (im casus pendens) u. folgender Wiederholung desselben durch ein Suff. vgl. ZB Gn 26[15]; Dt 2[28]; Jos 9[12]. Zum Gedanken des V. vgl. Ps 37[14]. Dy. u. Kph. finden diese Deutung sehr künstl. u. lesen nach Ez 34[11] f: יְבַקְּרוּ „aber die Redlichen nehmen sich seiner an". || **11.** [d]רוּחַ Zorn, zu 16[32]. || [e]Indem der Thor alles, was ihn erregt hat, ohne Überlegung herauspoltert, bringt er auch ganz ungegründete Beschwerden vor u. liefert damit dem Weisen, zumal dieser ihn hat austoben lassen ohne dazwischen zu fahren (wie anders handelt der Thor 9[b]!), den Stoff u. die rechte Zeit ihn (den Thoren) zu beruhigen. שָׁבַח Ps 89[10] in Bezug auf die Fluten. || [f]בָּאַחֲרוֹנָה später, zuletzt; vgl. לאחור in Zukunft Jes 41[23]; 42[23]. || **12.** [g]Sir 10[2]. Qualis rex talis grex. || **13.** [h]vgl. 22[2]. || [i]הֲדָכִים nur hier vorkommender Plur. von דַּךְ. || [k]„Gott hat ihnen beiden das Licht ihres Lebens gegeben; von Gott rührt beider Lebenslicht u. Lebensfreude her, vgl. Ps 13[4]; Hi 33[30]; Koh 11[7]" (Zö.). || **14.** [l]vgl. 20[28]; 25[5]. || **15.** [m]Prügelstrafe, zu 10[13]. || [n]יִתֵּן Sing. nach zwei durch וְ verbundnen Subjekten (Masḳ. wegen שֵׂבֶט) wie 27[9]. || [o]מְשֻׁלָּח vgl. Hi 39[7]. || [p]מְבִישׁ, zu 10[5]. Zum Gedanken vgl. 10[1] u. den Ggsatz 23[24] f. || **16.** [q]zu V. a vgl. 28[12b. 28a]; 29[2b]. || [r]Ps 37[34] בְּהַכָּרֵת רְשָׁעִים תֵּרְאֶה; vgl. auch Ps 22[18]; 54[9]. || **17.** [s]wörtl.: dir Ruhe, Sorgenlosigkeit schaffen. הֵנִיחַ in dieser Bdtg mit Acc. wie Jes 63[14]. || [t]dir Freude bereiten. Vgl. 10[1] ꝛc. || **18.** [u]חָזוֹן prophetisches Wort. Da die große Masse der Priester meist wie überhaupt der rechten Gesinnung ermangelte, so insonderheit die Pflicht das Volk über den Willen Gottes zu belehren (Lv 10[11]; Dt 33[10]) unerfüllt ließ, wurden die Propheten die Hauptlehrer des Volkes in geistl. Hinsicht (in den Sprr freil. werden sie nur hier erwähnt); vorbereitend u. ergänzend stand ihnen die durch Salomo begründete Chokhma-Litteratur samt deren menschl. Organen zur seite. || [v]פָּרַע c. acc. jmdm die Zügel schießen lassen, jmdn gewähren lassen Ex 32[25]. Sachl. vgl. 1 S 3[1]. || [w]תּוֹרָה, zu 28[4]. || [x]אשריו = אשרהו 14[21]; 16[20]. Zur Form vgl. die Plurale גְּבוֹרֶיהָ Nah 2[4]; יָרֵיחַ Hab 3[10]; עֵינֵיהוּ Hi 24[23]. || **19.** [y]Bei einem Knechte, will unser Spruch sagen, ist Züchtigung noch mehr als bei einem Kinde erforderl., da jener nicht

20 [t]Schauteſt du einen Mann, der ſich übereilt in ſeinen Worten:
Mehr Hoffnung iſt für den Thoren[u] als für ihn.
21 Wenn jemand ſeinen Knecht von Jugend an verzärtelt[v],
So wird der ((ihn)) ſchließlich[w] verachten[x].
22 Ein zorniger Mann erregt Zank[y],
Und ein Hitziger[z] iſt reich[a] an Vergehungen.
23 [b]Des Menſchen Hochmut wird ihn erniedrigen;
Aber der Demütige[c] wird Ehre erlangen[d].
24 Wer mit dem Diebe teilt, haßt ſeine eigene Seele[e]:
Er hört die Verwünſchung[f] und zeigt nicht an.
25 [g]Das Zittern[h] vor Menſchen legt[i] einen Fallſtrick[k];
Wer aber auf Jahve traut, wird ((der Gefahr)) enthoben[l].
26 Viele ſuchen das Antlitz eines Herrſchers[m];
Aber von Jahve kommt das Recht[n] des Mannes.
27 Ein Greuel für die Gerechten iſt der Mann des Unrechts[o],
Und ein Greuel für den Frevler iſt der, welcher gerade wandelt[p].

VI. Erſter Nachtrag. 30.

Der erſte Nachtrag zum Spruchbuche trägt die Überſchrift: „Worte Agurs, des Sohnes Jaqes“. Auf welche Verſe bezieht ſie ſich? Da הַבְרֵי eine Mehrzahl von Sprüchen ankündigt, wenigſtens bis 14, mit welchem Verſe der vierte Spruch endet; wahrſcheinlich bis (gegen) Ende des 30. Kap., — nicht weiter, weil 31 1 laut der dort ſtehenden Überſchrift ein andrer Nachtrag beginnt. || Die Namen Agur und Jaqe kommen ſonſt nirgends vor; אָגוּר könnte „Sammler“ bedeuten (vgl. יָקוּשׁ „Vogelſteller“ 6 5; Pſ 91 3), יָקֶה deutet man „ſich hütend, fromm“. Da הַמַּשָּׂא V. 1 appellativiſch gedeutet werden muß, iſt uns auch das Vaterland Agurs unbekannt. Darf man aus לְאִיתִיאֵל 30 auf eine Gegend außerhalb des Zentrums der hebr. Sprache ſchließen? Doch muß Agur Israelit geweſen ſein; denn 5 iſt abhängig von dem (davidiſchen) Pſ 18 31 und 6 von Dt 4 2; 13 1. Aus der Abhängigkeit vom Dt läßt ſich aber keine hier in Betracht kommende Folgerung hinſichtlich der Zeit Agurs ziehen; denn die jetzt vielfach mit großer Zuverſichtlichkeit ausgeſprochene Behauptung, das Dt ſei erſt unmittelbar vor dem 18. Jahre des Joſia geſchrieben, iſt weder erwieſen noch wahrſcheinlich. Die Unzulänglichkeit alles menſchlichen Erkennens (vgl. 1–4) iſt lange vor der Zeit des Koheleth betont worden (ſ. namentlich das

---

durch Bande des Bluts u. der Dankbarkeit zur Folgſamkeit angetrieben wird. || [z]wörtl.: es iſt kein Entſprechen da, näml. durch die That. || **20.** [t]vgl. zu 26 12. || [u]wenn er näml. mit Worten an ſich hält, vgl. 17 28. || **21.** [v]פנק ἅπ. λεγ., mehrfach in Thargumen u. Midraſchen, ſowie im Thalmud. || [w]אחריתו vgl. 5 4; 23 32. || [x]מנון (dieſe Schreibung ſchon im Thalmud Sukka 52b) iſt ungewiſſer Bdtg. Am wahrſcheinlichſten vergleicht man mit Ew. u. JBarth äthiop. מנן „verachten, verſchmähen“, arab. minna „Schmach“ u. überſetzt: „zuletzt wird er ein ihn (den Herrn) Verachtender, Beſchimpfender“. Zur Form vgl. פֹּעֲלָנִי „Bedrücker“, Barth Nominalbildg § 27g. || **22.** [y]V. a = 15 18a. || [z]בעל חמה, vgl. בעל אף 22 24. || [a]רַב vgl. 28 20. 27. || **23.** [b]ſ. zu 16 18. || [c]שפל־רוח auch Jeſ 57 15. || [d]תמך wie 11 16. || **24.** [e]weil er Schuld auf ſich lädt u. demnach auch Strafe zu erwarten hat. || [f]durch welche die von der That Wiſſenden Zeugnis abzulegen aufgefordert werden, Lv 5 1; Ri 17 2. || **25.** [g]vgl. Pſ 27 1. || [h]חֶרְדַּת mit feſtem Silbenſchluß, st. constr. von חָרְדָה wie בִּרְכַּת 10 22 von בְּרָכָה. || [i]יִתֵּן Maſk., zu 2 10. || [k]verleitet zur Sünde (ſei es ſo, daß man Böſes thut, ſei es ſo, daß man das Rechte zu thun unterläßt) u. ſtürzt ſomit ins Unglück. || [l]יְשֻׂגָּב vgl. 18 10 וְיִשָּׂגֵב. || **26.** [m]zu V. a vgl. 19 6a. || [n]Jeſ 49 4 מִשְׁפָּטִי אֶת־יי. Gott iſt der Herrſcher aller Herrſcher; er entſcheidet (16 33) u. ſeine Entſcheidung allein iſt maßgebend u. endgiltig. || **27.** [o]עָוֶל in Spr nur hier, wie עַוְלָה in Spr nur 22 8; עַוָּל u. עָוֶל kommen in Spr gar nicht vor. || [p]יְשַׁר־הֲלָכָה, vgl. Pſ 37 14 יִשְׁרֵי־דָרֶךְ.

Buch Hiob). Die künstliche Form der ursprünglich zu Kap. 30 gehörenden Sprüche macht es allerdings wahrscheinlich, daß Agur nicht vor, sondern eher nach der Zeit Hiskias gelebt hat.

Der erste Teil des Kap. besteht aus vier Sprüchen: 1—6; 7—9; 10; 11—14; der zweite aus, vermutlich sechs, Zahlensprüchen (vgl. S. 28): 15a.bα; 15bβ.16; 18.19; 21—23; 24—28; 29—31. Spätere Zusätze sind die Verse 17 (der die Reihe der Zahlensprüche unterbricht; eigtl. wohl eine Glosse zu V. 11, die hernach an unpassender Stelle in den Text geraten ist), 20 und vielleicht auch 32 f.

Besondre Schwierigkeiten hat das Verständnis des ersten Spruches, 1—6, gemacht. Die Worte לאיתיאל לאיתיאל ואכל können nicht, wie die überlieferte Vokalisation will, Namen sein, sondern sie müssen einen Satz enthalten, welcher V. 2 durch כי begründet wird. Mit JGDahler, BN, Zö., Kph., Mühlau, Del., lese man: לָאִיתִי אֵל לָאִיתִי אֵל וָאֵכֶל. Gewöhnlich faßt man den ganzen Spruch als den Ausdruck wirklicher Resignation eines Mannes, welcher sich ernstlich bemüht hat, zum Erkennen des göttlichen Wirkens und Wesens vorzudringen, der sich aber, die Unmöglichkeit solchen Erkennens einsehend, dann bescheidet, nicht mehr zu grübeln, sondern einfach an dem von Gotte in seinem Worte Offenbarten festzuhalten. Zu diesem nicht neuen (s. Hiob 28) und dazu nur in wenigen Versen erreichten Resultate paßt aber nicht die pomphaft ankündende Überschrift נְאֻם הַגֶּבֶר, welche ersichtlich aus der feierlichen Überschrift der letzten Worte Davids 2 S 23 1 entnommen ist. Dieser Ankündigung schickt der in 1bff Redende, als genüge sie ihm noch nicht, die Bezeichnung הַמַּשָּׂא voran, welches Wort, wo es gleich „Ausspruch" ist, sonst ausschließlich von prophetisch vermittelten Gottesworten gebraucht wird. Ferner: wenn unmittelbar auf דברי אגור בן־יקה Worte von Agur selbst folgten, wäre eine zweite Überschrift völlig überflüssig. Sonach bleibt nichts übrig, als mit Ew. und Kph. in 1b—4 (d. h. in 1b von המשׂא an, welches Wort von der Accentuation ungehörig zum Vorhergehenden gezogen wird) den Ausdruck der Afterweisheit eines Zweiflers und Spötters zu finden. Das nichtige, dem energischen Glauben der alttestamentlichen Frommen an einen persönlichen, lebendigen, allmächtigen Schöpfer und Erhalter so durchaus nicht entsprechende Resultat seines Sinnens wird mit starker Ironie durch die vielverheißenden Worte המשא נאם הגבר eingeführt, so daß man an das griechische Sprichwort *Ὤδινεν ὄρος, Ζεὺς δ' ἐφοβεῖτο, τὸ δ' ἔτεκεν μῦν* (Athenäus XIV 6; allbekannt durch Horaz' Übersetzung Ars poetica 139) erinnert wird. Auf die zweifelnden, spöttischen Fragen, was man denn von Gottes Wirken und Wesen wisse, antwortet Agur 5 f.

30. [1]Worte Agurs, des Sohns[a] Jaqes.
((So lautet)) die Kundmachung[b], der Ausspruch des Recken!
*„Abgemüht habe ich mich um Gott[c];
Abgemüht habe ich mich um Gott, und ich schwand dahin[d];
[2]Denn dumm[e] bin ich[f], so daß ich nicht als Mensch anzusehn bin[g],
Und nicht habe ich die Einsicht von Menschen[h],

30, 1. [a]בִּן־, vgl. Dt 25 2 בִּן הַכּוֹת; Jon 4 10 בִּן־לַיְלָה u. stets בִּן־נוּן. || [b]הַמַּשָּׂא, Artikel zur Verstärkung des Eindrucks: der Ausspruch *κατ' ἐξοχήν*, der A., neben welchem kein andrer der Beachtung wert ist. || [c]Abgemüht hat er sich freil., aber nicht in der rechten Weise; darum hat er auch nicht zu dem rechten Resultate kommen können. „um Gott" (so auch Kph.), d. i. um das, was die Menschen אֵל nennen, zu erkennen. Die Übersetzung „o Gott" ist unpassend, weil der hier Redende nicht an Gott glaubt. || [d]וָאֵכֶל. Zur Form vgl. Ex 39 32 וַתֵּכֶל; zur Bdtg von כלה vgl. Ps 84 3; 143 7. || **2.** [e]בַּעַר brutus 12 1; auch Ps 43 11; 73 22; 92 7. || [f]אנכי Munach statt Dechî, zu 7 26. || [g]מֵאִישׁ, zu diesem Gebrauche von מִן vgl. Jes 7 8 יַחַת אֶפְרַיִם מֵעָם; 17 1 הַמֶּשֶׂק מוּסָר מֵעִיר; 50 2 קָצְרָה יָדִי מִפְּדוּת ꝛc. || [h]Der Redende will hier die an einen persönl., lebendigen Gott Glauben-

[3]Und nicht habe ich Einsicht gelernt,
Daß[i] ich die Erkenntnis des ‚Allheiligen'[k] besäße.
[4]Wer[l] ist zum Himmel hinaufgestiegen und dann herabgekommen[m]?
Wer hat den Wind in seine Fäuste gesammelt[n]?
Wer hat die Wasser in ihr Gewand gebunden[o]?
Wer hat alle Enden der Erde festgestellt?
Was ist sein Name? Und was der Name seines Sohnes[p], wenn du es weißt?"

[5][q]Jegliche Rede Gottes ist geläutert;
Ein Schild ist er denen, so bei ihm Zuflucht suchen.
[6][r]Füge ((aber auch)) nicht hinzu[s] zu seinen Worten;
Damit er dich nicht überführe[t] und du dann als Lügner dastündest[u].

[7][v]Zweierlei erbitte ich von dir;
Verwehre es mir nicht, ehe ich sterbe:
[8]Falschheit und Lügenwort[w] halt fern von mir!
Armut und Reichtum[x] gib mir nicht;
Laß mich essen[y] mein zugemessen[z] Brot;
[9]Damit ich nicht, zu satt geworden[a], verleugne
Und sage: „Wer ist Jahve?"

---

den verhöhnen (hinsichtl. des Ausdrucks mag verglichen werden, was Hiob 12$_2$ seinen Freunden spottend zuruft: „Ja, wahrlich, ihr seid das Menschenvolk u. mit euch stirbt die Weisheit"), indem er, der Weltweise, der so vieles gelernt hat, sich ihnen gegenüber für dumm erklärt, da er, was sie glauben, nicht verstehen könne; er ahnt nicht, daß er mit seinen Zweifeln u. seinem Unglauben in der That dümmer ist u. viel weiter von dem Besitz der Wahrheit entfernt als die von ihm Verspotteten. || **3.** [i] Der Folgesatz ist durch וְ mit Impf. angereiht, wie Nu 23$_{19}$ לֹא אִישׁ וְיִכְזָּב; G 166 a. || [k] קְדֹשִׁים, zu 9$_{10}$. Allheilig ist Gott, wenngleich der Redende ihn nur der Bezeichnung der Gläubigen folgend so nennt. Ähnl. sagen die Frevler Hi 21$_{15}$: „Was ist der ‚Allmächtige', daß wir ihm dienen sollten?" || **4.** [l] Die folgenden Fragen sind, wie ומה־שם־בנו beweist, spottend: Ihr behauptet, daß „Gott" das gethan habe u. noch thue. Könnt ihr es mir beweisen? || [m] Nach biblischer Ausdrucksweise steigt Gott herab, um Gericht zu halten (Gn 11$_7$), um den in Not Befindlichen zu helfen (Ps 18$_{10}$), um seinen Willen kundzuthun usw, u. steigt dann wieder hinauf in den Himmel (Gn 35$_{13}$). Zur Voranstellung des Hinauf vgl. Gn 28$_{12}$ עֹלִים וְיֹרְדִים. || [n] Gott ist בֹּרֵא רוּחַ Am 4$_{13}$; er hat den Wind in seinen Speichern Hi 37$_9$; Ps 135$_7$. || [o] Die Bedeckung, Umhüllung der Wasser sind hier die Wolken, s. bes. Hi 26$_8$; vgl. auch Spr 8$_{28}$. [p] „Der Gottesleugner erkundigt sich spöttisch nach der Familie des nie gesehenen Gottes, ähnl. wie andrerseits Elia 1 K 18$_{27}$ den Götzendienern gegenüber meint, ihr Gott sei viell. auf einer Reise begriffen" (Kph.). Die Frage nach dem בן (nicht nach einer אִשָּׁה oder dergl.) erklärt sich wohl aus dem in Kap. 8 über das Verhältnis von Gott zur Chokhma Vorgetragenen (das verschiedene Geschlecht spricht nicht dagegen, „denn auch in אמון 8$_{30}$ tritt die weibl. Bestimmtheit zurück" Del.). || **5.** [q] mit geringen Änderungen aus Ps 18$_{31\,b}$. Agur antwortet: Wir wissen wohl etwas von Gott u. zwar erstens durch sein klares u. wahres Wort, zweitens durch sein Verhalten gegenüber denen, die an ihn glauben (מָגֵן, zu 2$_7$). Wer nicht glaubt, kann freil. solche (durch Erfahrung bewirkte) Kenntnis von Gott nicht haben. || **6.** [r] nach Dt 4$_2$; 13$_1$. Dem וְלֹא־תֹסֵף, bezw. ולא־תגרע im Dt entsprach in $_5$ der Hinweis darauf, daß jede אמרה Gottes צרופה sei; hier wird das לֹא תֹסֵף, bezw. לֹא תִגְרַע betont. || [s] אל־תוסף (ס mit Schwa, ף mit Dageſch) unregelmäßig verkürzt aus אל־תוסיף Dt 3$_{26}$. Dageſch in ף zur Erleichterung der Aussprache, vgl. die Iptve חָשְׂפִי Jes. 47$_2$ u. אִכְּפִי Jer 10$_{17}$, den Plur. רִשְׁפֵי Hohl 8$_6$. || [t] הוכיח mit בְּ nur hier. || [u] ונכזבת, Waw consec., das Verb ist noch von פֶּן abhängig. || *7—9.* [v] zwei an Gott gerichtete Bitten, von denen nur die zweite begründet wird (V. $_9$). || **8.** [w] Die Lügenzunge ist für Gott ein Greuel. || [x] vgl. zu 10$_{15}$ über die verschiedne Schätzung des Reichtums. || [y] חֻקֵּנִי nur hier; vgl. טָרְפֵנִי „Speise", „Nahrung" 31$_{15}$; Mal 3$_{10}$; Ps 111$_5$. || [z] kürzer חֹק „Deputat" 31$_{15}$; Gn 47$_{22}$, vgl. auch Hi 23$_{14}$ חֻקִּים יַשְׁלִים er wird das mir Bestimmte ausführen. || **9.** [a] vgl. das Verhalten

Und damit ich nicht, arm geworden[b], stehle
Und mich vergreife[c] an dem Namen meines Gottes.
[10]Verleumde[d] nicht einen Knecht bei seinem Herrn[e];
Damit er dich nicht verwünsche und du dann büßen müssest[f].
[11]*[g]Ein Geschlecht, das seinen Vater verwünscht
Und seine Mutter[h] nicht segnet;
[12]Ein Geschlecht, das rein[i] ist in seinen Augen
Und doch von seinem Unflat nicht gewaschen[k];
[13]Ein Geschlecht — wie[l] hoch sind[m] seine Augen[n]
Und seine Wimpern erheben sich!;
[14]Ein Geschlecht, dessen Zähne Schwerter
Und dessen Gebisse Messer sind[o],
Um die Geringen wegzufressen[p] von der Erde
Und die Dürftigen aus der Zahl der Menschen.
[15]Der Blutegel[a] hat zwei Töchter[b] Gib her!, gib her[c]!:
*Die Scheol und die Verschlossenheit des Mutterleibes.
Drei sind es, die nicht satt werden;
Vier sagen nicht: Genug!,
[16]((Nämlich)) die Scheol[d] und die Verschlossenheit des Mutterleibes[e],
Die Erde, welche des Wassers nicht satt wird,
Und das Feuer, welches nicht sagt: Genug!
[17]Ein Auge[g], das den Vater verspottet[h]
Und den Gehorsam[i] gegen die Mutter gering achtet,

---

der feist gewordenen Sünder Ps 73 u. Hi 21 15 f.|| [b]אִוָּרֵשׁ, zu 20 13.|| [c]vgl. 19 3; Jes 8 21.|| **10.** [d]Diese Bdtg ist für הלשין gesichert durch das nachbibl. Hebräisch, sowie durch thargumisches מלשינא Ps 120 3 u. מלשינותא Ps 52 4. || [e]אדנו muß (auch abgesehen vom Qerê אדניו) adonâw gelesen werden (defektive Schreibung s. zu 2 8), da אדון vor allen Suffixen (außer dem der 1. sing.) im Plural steht, vgl. בְּעָלָיו Jes 1 3 ꝛc. || [f]der Fluch des Knechtes über den Verleumder würde kein grundloser (vgl. 26 2 קללת חנם) u. daher auch kein erfolgloser sein. || [g]*11—14.* Das gemeinsame Prädikat fehlt, etwa: „Ein Greuel für Jahve ist".|| **11.** [h]Vater u. Mutter, s. zu 20 20. || **12.** [i]vgl. zu 20 9. || [k]Jes 4 4 אִם־רָחַץ אֲדֹנָי אֶת־צֹאַת בְּנוֹת צִיּוֹן.|| **13.** [l]Ausruf statt der Aussage; deutsch etwa: „e. G., dessen A. wunder wie hoch sind". || [m]רָמוּ Milraʿ wie Ps 131 1 wegen des folgenden Kehllauts. || [n]6 17; Ps 131 1. || **14.** [o]vgl. Ps 57 5; 58 7. || [p]אָכַל wie Hab 3 14; Ps 14 4. || **15.** [a]Diese Bdtg ist für עֲלוּקָה durch die Thalmude u. das Syrische gesichert. Das Pathach unter der Präpos. ל kann Artikelvokal sein, vgl. 2 13.17; 24 5; 27 22; mögl. aber auch, daß die Punktation ע' als Eigennamen faßte. Jedenfalls braucht hier nicht an ein vampyrartiges Wesen gedacht zu werden. || [b]„Tochter" zur Bezeichnung der Wesensgemeinschaft, der Gleichartigkeit, „wie wenn Jes 5 1 ein Berghorn בן־שמן heißt, weil ihm Fettigkeit (Fruchtbarkeit) gleichsam angeboren, oder wenn im Arabischen ... der Dieb „Sohn der Nacht", die Nessel „Tochter des Feuers" genannt wird" (Del.). Vgl. ferner בֶּן־בְּלִיַּעַל; auch sei daran erinnert, daß die Elephantiasis Hi 18 13 בְּכוֹר מָוֶת genannt wird. || [c]הב הב (Jptv von יָהַב) lautet ihr Ruf, d. h. sie sind gierig. Die Namen der beiden Töchter fehlen, sind aber unentbehrlich. Scharfsinnig hat Del. aus 16a שאול ועצר רחם ergänzt. Ganz unstatthaft ist es, die ohne diese Ergänzung unverständl. fünf Worte לעלוקה גו' als spätere Einschaltung zu streichen. || **16.** [d]s. zu 1 12. || [e]zu עֹצֶר vgl. עָצַר Gn 16 2; 20 18; zur Begehrlichkeit des noch kinderlosen Weibes vgl. Rahels Worte הָבָה־לִּי בָנִים Gn 30 1. || [f]Schon Hitz. verglich den indischen Spruch (Hitopadesa, Ausgabe v. Lassen S. 66): „Nicht wird das Feuer satt des Holzes, nicht der Ströme das große Meer, nicht der Todesgott aller Lebendigen, nicht der Männer die Schönäugigen"; Del. den arabischen (Freytag, Provv. Arab. III, Nr. 347): „Drei wird von Dreiem nicht gesättigt: Frauenschoß von der Mannheit und Holz vom Feuer und Erdreich vom Regen." || **17.** [g]Voranstellung des Obj., welches hernach in einem Pronomen (Suffix) wiederholt wird, wie 29 10b. Zu „Auge", vgl. טוב עין 22 9 u. רע עין 23 6; 28 22. || [h]תִּלְעַג (Baer), Chateph zu 28 22. || [i]יִקְהַת, dies Nomen (st. absol. יִקְהָה?) nur noch Gn 49 10 u. zwar gleichfalls im st. constr. u. mit Dagesch dirimens (zu 4 13). LXX γῆρας μητρός זִקְנַת אֵם,

Das müssen die Raben am Bache[k] aushacken
Und die jungen Adler müssen es fressen[l].
[18]Drei[m] sind es, die mir zu wunderbar sind,
Und vier, die begreife ich nicht:
[19]Den Weg des Adlers am Himmel[n],
Einer Schlange[o] Weg über einen Felsen,
Eines Schiffes Weg in Meeres Mitte[p]
Und eines Mannes Weg[q] in Bezug auf eine Maid.
[[20]Also[r] der Weg eines ehebrecherischen Weibes:
Sie ißt[s] und wischt sich den Mund
Und sagt: „Nicht habe ich Unrecht gethan".]
[21]Unter Dreien erbebt die Erde[t]
Und unter Vier[u] kann sie es nicht aushalten:
[22]Unter einem Knechte, wenn er Herrscher wird,
Und einem Menschen ohne Überlegung[w], wenn er Brot in Fülle hat[x];
[23]Unter einer Geringgeschätzten[y], wenn sie ((doch noch)) geehelicht wird,
Und einer Magd, wenn sie ihre Herrin verdrängt[z].
[24]Vier sind es[a], die klein sind auf Erden,
Und doch sind sie hervorragend[b] weise:
[25]Die Ameisen[c], ein nicht starkes Volk,
Und doch[d] beschaffen sie im Sommer ihre Nahrung;

---

vgl. 23 22b. || [k] 1 K 17 4. || [l] Die unbeerdigt bleibende Leiche soll den Vögeln zum Fraße dienen, vgl. 1 S 17 44; 1 K 14 11; 16 4; 21 24; Ez 29 5. || **18.** [m] שְׁלֹשָׁה Milra[c], obwohl vornbetontes Wort folgt, Str 13b. || [n] Wunderbar ist ihm erstens „das Fliegen, u. zwar wie ein großer, also schwerer Vogel sich so hoch in die Lüfte erheben kann, Hi 39 27" (Hitz.) und mit großer Schnelligkeit an entfernte Orte gelangt Dt 28 49; Hi 9 26. || [o] Wunderbar ist ihm zweitens, wie die Schlange, obwohl ohne Füße, sich fortzubewegen vermag, und zwar auch auf glattem Felsen, auf dem doch das Roß, obwohl ein sehr starkes u. schnelles Tier, nicht laufen kann, Am 6 12 (ChrBMich.). || [p] drittens, wie ein Schiff, obwohl ohne lebendige Organe zur Fortbewegung, mitten im Meere (בלב־ים anders als 23 34) von der Stelle kommt, vgl. Ps 104 26. || [q] viertens, das Vorgehen des Mannes gegenüber der Maid. Zu דרך vgl. בוא אל־אשה. Im übrigen treffend schon Chr. B. Michaelis: Mira enim res nec satis intelligi potest, qui fiat ut vir aliquis amore virginis quam forte prius nec viderat nec noverat ita corripiatur ut totus eius ducendae desiderio ardeat. Et nec ipse rationem nonnunquam reddere potest, cur amore coniugali erga hanc, non aliam sive pulchriorem sive ditiorem sive moribus excultiorem feratur. Das Wunderbare ist also die Art der Bewegung (so auch Frkb.), nicht, wie fast alle Ausleger, auch die jüdischen, meinen, die Thatsache, daß da keine sichtbare Spur bleibt, vgl. Wsh 5 10–12 (Schiff, Vogel, Pfeil). || **20.** [r] כן weist auf das folgende; denn der wohl nur wegen des gemeinsamen Worts דרך an 19 angefügte Satz hängt mit dem Vorhergehenden nicht zus. (richtig schon Mich.). || [s] Bildl. Ausdruck für den Liebesgenuß, vgl. 9 17. Anderwärts dafür „trinken", zu 5 15. || **21.** [t] אֶרֶץ trotz Athnach ohne pausale Dehnung wie Ps 48 11 (Spr 30 14 u. Ps 35 20 hat Athnach, weil ihm ʿOle wejored vorhergeht, geringere Pausalkraft). Zum Gedanken vgl. Am 8 8. || [u] Dreierlei ist ungehörig, ja unerträglich; aber es gibt ein Viertes, das noch schlimmer. || **22.** [v] vgl. 19 10. || [w] נָבָל, zu 17 7. || [x] Da der נבל auch רָשָׁע, kann man 13 25; Hi 27 14 vergleichen. || **23.** [y] einer sitzen Gebliebenen, einer alten Jungfer. Eine solche, wenn sie schließl. doch noch einen Mann findet, wird leicht übermütig. Nicht darf an eine Geschiedene gedacht werden; denn nach Dt 24 1 ff war es ganz gewöhnl., daß eine Geschiedene wieder sich verheiratete. Zum Ausdruck vgl. Jes 60 15 u. 62 4 f. || [z] ירש hat zwar in dieser Bdtg sonst nur den Akk. von Völkern oder Ländern bei sich (Dt 2 12 2c); doch gibt die Übersetzung „beerben" (Zö., Del. 2c) hier, zumal wenn 17 2 verglichen wird, einen zu matten Sinn. || **24.** [a] הֵם ist wie 29 המה vorgängige Hindeutung auf das Subj., Str 85 c 3; Driver, Tenses § 201. || [b] מְחֻכָּמִים, Pu'al nur Ps 58 6 מְחֻכָּם; mehrfach Pi Hi 35 11 2c. Zum Ausdruck vgl. Ex 12 9 מְבֻשָּׁל. || **25.** [c] vgl. 6 8. || [d] Waw consec. mehrfach (eine Art Oxymoron) zur Einführung nicht einer Folge, sondern eines Gegsatzes Gn 19 9; Hi 10 8; 21 14; 24 11. Das Impf.

[26]Die Klippdachse[e], ein nicht mächtig Volk,
Und doch bereiten sie im Felsen[f] ihre Wohnung;
[27]Keinen[g] König hat die Heuschrecke[h],
Und doch zieht ihr ganzer Schwarm geordnet aus;
[28]Die Eidechse[i] kann man mit den Händen[k] greifen[l],
Und doch ist sie[m] in Königspalästen.
[29]Drei sind es, die stattlich einherschreiten,
Und vier, die stattlich einhergehen:
[30]Der Leu[n], der Held unter den Tieren
Und der nicht umkehrt[o] vor irgend etwas;
[31]Das Tier mit den straffen Hüften[p] oder[q] der Bock
Und ein König . . .[r]
[32]Magst du ohne Überlegung sein[s], indem du dich erhebst[t],
Oder nachgedacht haben — lege die Hand an den Mund[u];
[33]Denn Druck[v] der Milch bringt Butter hervor
Und Druck der Nase bringt Blut hervor,
Und ((ebenso)) bringt Druck auf den Zorn[w] Streit hervor.

VII. Zweiter Nachtrag. 31, 1—9.

Der zweite Nachtrag zum Spruchbuche besteht, wie auch aus dem Inhalte hervorgeht, aus Ermahnungen einer Mutter (2) an ihren Sohn, der (s. 3. 4. 9) König ist: er möge *1.* seine Manneskraft nicht an Weiber vergeuden (3), *2.* sich hüten in Trunksucht zu verfallen (4), weil er sonst in Gefahr komme seine Herrscherpflicht gröblich zu verletzen (5), vielmehr *3.* die Notleidenden und Betrübten durch Wein erquicken (6 f) und *4.* den Schwachen und Bedrängten durch gerechtes Gericht Hilfe

---

ist präsentisch zu übersetzen, G 111 r; Str 64 f. || **26.** [e]Ps 104 18. || [f]wo sie sicher sind. Vgl. die Keniter Nu 24 21, Edom Jer 49 16 u. Ob V. 3. || [g]ארץ nachgestellt, s. G 152 o; Str 41 c. || **27.** [h]vgl. bes. Joel 2 2—9. || **28.** [i]שְׂמָמִית, die Schreibung mit Sin ist besser bezeugt als die mit Schin; vgl. (außer Baer S. 52): das in Codex orient. Fol. 1219 der kgl. Bibliothek zu Berlin enthaltene Verzeichnis der mit ש zu schreibenden Wörter (Lagarde, Symmicta I, 150), das (identische?) Verzeichnis bei Ginsburg, Massorah II, S. 589 a (ש 7), ferner das. II, 590 b Z. 2 (ש 9). Für die Bdtg „Eidechse" vgl. Thargum Lv 11 30 (für לְטָאָה), LXX, Hieron. || [k]mit den bloßen Händen; denn das Tier kann dem Menschen keinen Schaden zufügen. || [l]תְּתָפֵשׂ Pi. nur hier.; 2. Sing. für unser „man", s. zu 19 25. Viell. aber ist mit Böttcher, Mühlau תִּתָּפֵשׂ zu lesen. || [m]vermöge ihrer Klugheit u. Schnelligkeit. || **30.** [n]לַיִשׁ, nur noch Hi 4 11; Jes 30 6. Zur Sache vgl. Jes 31 4. || [o]ולא־ישוב ebenso vom Rosse Hi 39 22 כל .. לא, zu 3 31. || **31.** [p]זַרְזִיר מָתְנַיִם, Symm. *περιεσφιγμένος τὴν ὀσφύν*, ist vermutl. eine poetische Bezeichnung des Rosses (Levy, neuhebr. Wörterb. I 553), wie אַבִּיר für „Stier" u. für „Roß", חַמָּה für „Sonne", לְבָנָה für „Mond". D. Kimchi, Del. ꝛc denken an den Windhund; aber Jagdhunde werden im AT nirgends erwähnt, als im Dienste der Menschen stehend nur Hirtenhunde, u. zwar nur Hi 30 1; Jes 56 10; sonst wird von den Hunden sehr verächtl. gesprochen, 26 11; Jes. 66 3. Die Deutung „Hahn" (schon LXX, Hieron.) läßt sich sprachl. nicht begründen u. nötigt zur Veränderung des überlieferten מתנים. Wenn man an Hi 39 19—25 u. andre alttestamentl. Aussagen über das Roß denkt (vgl. zu 21 31), wird man hier eine Erwähnung desselben erwarten. Zum Ausdruck vgl. Gn 30 41 מְקֻשָּׁרוֹת u. 42 קְשֻׁרִים von kräftigen Tieren. || [q]או ist durch Aq., Theod., Quinta bezeugt. Man erwartet „und". || [r]ומלך אֲלֵיקוּם עִמּוֹ, MT ist verderbt, denn das rein arab. al-qaum „Aufgebot", „Heerbann" darf nicht verglichen werden. Am wahrscheinlichsten Bickell קָם לְעַמּוֹ „der sich zum Schutze seines Volkes aufmacht"; Hitz. אֱלֹהִים, Dy. אֱלֹהִים. || **32.** [s]So ist אם־נבלת wiederzugeben, da ואם־זמות dazu einen Ggsatz bildet. || [t]התנשא, vgl. zB Nu 16 3. Dadurch, daß man sich erhebt, reizt man andre. || [u]Hi 21 5 וְשִׂימוּ יָד עַל־פֶּה. || **33.** [v]מִיץ nur hier, von demselben Stamme מֵץ (Bedrücker) Jes 16 4. || [w]אַפַּיִם (eigentl.: die Nüstern, Nasenlöcher), so bes. in den Wendungen קְצַר א' u. אֶרֶךְ א'.

gewähren (8 f). ‖ Der König heißt nach 4 לְמוּאֵל, welcher Name wahrscheinlich gleichbedeutend ist mit לָאֵל „Gotte zugehörig" Nu 3 24; denn לְמוֹ ist (nur im Buche Hi 27 14; 29 21; 38 40; 40 4 vorkommende) poetische Nebenform für לְ, vgl. בְּמוֹ für בְּ und wie כְּמוֹ für כְּ. Der ū-Vokal in לְמוּאֵל nötigt nicht zur Aufsuchung einer andren Entstehung des Namens; denn auch sonst wechseln ō und ū, vgl. מְגוּרָה u. מָגוֹרָה, מְצוּדָה u. מָצוֹדָה. ‖ Das in V. 2 dreimal vorkommende בַּר ‚Sohn' findet sich sonst (außer Ps 2 12?) nur in den aramäischen Stücken der Bücher Daniel und Esra. Auch die Endung ין in מָלְכִין 3 ist aramäisch. Auffällig ist ferner das Fehlen einer Erwähnung Gottes, weiter das Fehlen des Waw consec.; vgl. וְיִשְׁפַּט 5.7, וְיִשְׁתֶּה 5 (dagegen in den Worten Agurs achtmal: 30 1.3.6.9.10); beachte auch בְּנֵי־עָנְיִי 5 u. בְּנֵי חַלּוֹתָי 8. Die hiernach nicht unwahrscheinliche Annahme, daß diese Mahnworte außerhalb Palästinas verfaßt seien, würde zur Gewißheit werden, wenn die von Hitzig vorgeschlagene, von Zö., Mühlau, Del. u. a. angenommene Übersetzung der Überschrift „Worte Lemuels, Königs von Massa, mit denen ꝛc" sicher wäre, d. i. wenn משא ein Eigenname, Bezeichnung des von L. beherrschten Landes oder Volkes wäre. (Dann denkt man am einfachsten an den Gn 25 14 nach Nebajoth, Kedar und Duma erwähnten Sohn Ismaels. Ptolemäus V 19 2 kennt *Μασανοί* nordöstlich von Duma, und auch in den Keilinschriften der Zeit Asurbanipals werden Mas'u neben Nabatäern und Kedarenern erwähnt, s. Schrader, Keilinschriften und das AT², 148 f). Es ist aber höchst unwahrscheinlich, daß משא hier in ganz andrer Bedeutung als 30 1 steht. Da nun 30 1 appellativische Fassung nötig ist, so auch hier. Allerdings MT (Haupttrenner Athnach bei מֶלֶךְ) „Worte Lemuels, Königs; Ausspruch, mit dem ihn seine Mutter ermahnt hatte" ist unhaltbar: das durch 3 f gesicherte Wort מֶלֶךְ muß eine nähere Bestimmung bei sich gehabt haben. Am einfachsten ergibt sich ein verständlicher Text, wenn man statt מלך mit Kph. חַמְּלֶךָ schreibt.

31. [1]Worte über[a] den *König Lemuel, ein Ausspruch,
Mit dem ihn seine Mutter ermahnt hatte.
[2][b]Was, mein Sohn, und was, o Sohn meines Leibes,
Und was, o Sohn meiner Gelübde[c]?!
[3][d]Nicht gib den Weibern deine Kraft
Noch deine Wege[e] den Königsverderberinnen[f]!
[4]Nicht[g] sei es Sache der Könige[h], Lemoel,
Nicht sei es Sache der Könige, Wein zu trinken[i],
Noch der Fürsten ((zu fragen)): „Wo[k] ist Rauschtrank[l]?"
[5]Er[m] möchte sonst[n] trinken und vergessen, was Gesetz[o] ist,

---

31, 1. [a]zur genetiv. Verbindung vgl. Hi 41 4: Ich will nicht verschweigen דְּבַר גְּבוּרוֹת was zu sagen ist von ꝛc. ‖ **2.** [b] „Die Mutter, die ihrem herzl. geliebten Sohn heilsamen Rat geben will, beginnt mit feierl. Worten, wie sie der Bedeutsamkeit des Augenblicks angemessen sind, gleichsam überlegend, wie sie ihrer wichtigen Pflicht am besten nachkomme" (Kph.). ‖ [c]vgl. 1 S 1 11. ‖ **3.** [d]Vgl. 5 9 u. das deuteronomische Königsgesetz Dt 17 17. ‖ [e]Dy., Kph. lesen הוֹדֶיךָ „deinen Liebkosungen" für דרכיך. ‖ [f]לַמְחוֹת könnte nur Inf. Hiph. sein (mit Synkope des ה, zu 24 17); wegen לנשים in V. a muß hier ein weibl. Part. (oder Subst.) hergestellt werden, am einfachsten לְמֹחֵאת (Ges., Nöld., Del.) iis quae reges perdunt; wenig wahrscheinl. Ew. als Denominativ von מֹחַ (Mark Hi 21 24): denen, welche entmarken. מָלְכִין, die Pluralendung ין bes. in Hi: חַיִּין 24 22; אַחֲרִין 31 10 u. מִלִּין (mehrfach). ‖ **4.** [g]אַל abmahnend. Das Verb fehlt wie 2 S 1 21 אַל־טַל וְאַל־מָטָר עֲלֵיכֶם. ‖ [h]לַמְּלָכִים, מְ in genauen Ausgaben ohne Dageſch, wie fast stets im Part. Pi. u. Pu., G 35 b. ‖ [i]שְׁתוֹ Inf. constr., zu 16 16. ‖ [k]אַי (Ceré), vgl. Gn 4 9 ꝛc. Zur Frage vgl. Hi 15 23 נֹדַד הוּא לַלֶּחֶם אַיּוֹ Kph. vermutet אַל (Noch komme es den F. bei, R. zu trinken). ‖ [l]שֵׁכָר auch 20 1 parallel mit יַיִן. ‖ **5.** [m]Sing., denn im einzelnen Falle ist es ein einzelner König. ‖ [n]פֶּן wörtl.: damit er nicht. ‖ [o]מְחֻקָּק „das was zum Gesetz gemacht ist". Pu. nur hier, vgl. Dal Jes

Und entstellen[p] die Rechtssache aller Elenden[q].
[6]Gebt (vielmehr) den Rauschtrank dem, welcher dem Untergange nahe[r],
Und den Wein[s] den Seelenbetrübten[t]:
[7]Er wird dann trinken und seine Armut vergessen
Und an seine Mühsal nicht mehr gedenken.
[8]Öffne deinen Mund dem Stummen[u] zu gute,
Für die Sache aller, die im Dahinschwinden[v] begriffen sind.
[9]Öffne deinen Mund, urteile Gerechtigkeit[w]
Und richte[x] den Elenden und Dürftigen.

VIII. Dritter Nachtrag. 31,10–31.

Der dritte Nachtrag enthält in der Form eines alphabetischen Liedes den Preis einer wackeren Hausfrau, „ein güldenes ABC für Frauen" (JChrDöderlein). Die Schilderung setzt durchweg geordnete staatliche Verhältnisse (bes. 23.31), blühenden Handel (14.24) und Pflege des Ackerbaus voraus. Man wird demnach als Abfassungszeit etwa die Zeit des Hiskia denken dürfen. Gegen solche Ansetzung ist die alphabetische Form kein Beweis; denn Ps 9/10 ist jedenfalls alt, vgl. ferner Nah 1 (die andren David zugeschriebenen alphabetischen Pss 25. 34. 37. 145 ziehen wir absichtlich hier nicht in Betracht).

31. [10]Ein wackeres Weib[a], wer findet das[b]?
Und höher[c] als Perlen[d] geht ihr Wert[e].
[11]Auf sie vertraut ihres Gatten Herz,
Und an Ausbeute[f] fehlt[g] es ihm nicht.
[12]Sie erweist[h] ihm Gutes und nicht Böses
Alle Tage ihres Lebens.
[13]Sie sorgt für Wolle und Flachs
Und wirkt mit ihrer Hände Lust[i].
[14]Sie[k] ist gleich Kaufmannsschiffen:
Von fern[l] her holt sie ihre Nahrung[m].
[15]Und sie steht auf, während es noch Nacht ist,
Und gibt Zehrung[n] ihrem Hause
Und das Bestimmte[o] ihren Mägden.
[16]Sie sinnt auf einen Acker und erwirbt[p] ihn auch;
Von der Frucht ihrer Hände pflanzt sie einen Weinberg[q].

10_1 הַחֹקְקִים חֹקְקֵי־אָוֶן. || [p]שׁוּת in deterius mutare, wie Hi 14_{20}; hier: durch ungerechten Spruch Recht in Unrecht verkehren. || [q]wörtl.: „aller Kinder des Elends"; stärker als עֲנִיִּים, insofern die elende Lage durch בן als eine angeborene oder doch lange u. fest anhaftende bezeichnet wird. Vgl. בני חלוף 8, vgl. auch בֶּן־בְּלִיַּעַל. || **6.** [r]אוֹבֵד interiturus wi Hi 29_{13}; 31_{19}. || [s]f. Ps 104_{15}. || [t]מרי נפש wie Hi 3_{20}, vgl. מרת נפש 1 S 1_{10}. || **8.** [u]dem, der sein Recht aus irgend einem Grunde, sei er ein körperl. Gebrechen (vgl. auch Hi 29_{15}) oder Furcht vor dem mächtigen Gegner oder was sonst, nicht geltend machen kann. || [v]zu חלוף vgl. Jes 2_{18}. || **9.** [w]צֶדֶק „Akk. des Obj. wie זB משפט שלום Sach 8_{16}, .. so daß G. das Ergebnis deiner richterl. Thätigkeit ist" (Del.). || [x]Gsatz gegen Rechtsverweigerung, vgl. zu 20_8.

10. [a]אשת חיל f. 12_4. || [b]מי ימצא wie 20_6. Wie die Sprüche 18_{22}; 19_{14}, so ist auch unser Gedicht fern von der pessimistischen Auffassung, die sich Koh 7_{26} kundgibt. || [c]hebr., mit einem andren Tropus: רָחֹק מִן „ferner". || [d]פנינים s. zu 3_{15}. || [e]מכרה, Baer unnötig מ mit Dageschi, Str 6b. || **11.** [f]שָׁלָל Gewinn, so nur hier. || [g]חָסַר c. acc. rei wie Ps 34_{11} 2c. || **12.** [h]גמל, zu 3_{30}. || **13.** [i]„Lust u. Liebe zur Arbeit, חֵפֶץ, kann den Händen mit demselben Rechte beigelegt werden, wie Ps 78_{72} Einsichtigkeit" (Del.). || **14.** [k]Sie begnügt sich nicht damit, die in ihrer unmittelbaren Nähe erreichbaren Vorteile sich zu eigen zu machen, sondern späht auch in die Ferne. || [l]Hier ist auch die zeitl. Ferne gemeint, vgl. unser „weitblickend". || [m]die Mittel zur Unterhaltung ihres Hauswesens. || **15.** [n]טֶרֶף s. zu 30_8. || [o]חק, wie 30_8 לֶחֶם חֻקִּי; vgl. auch 11_{24b} יִשָּׁר. Andre erklären gegen den Parallelismus nach Ex 5_{14} „Arbeitspensum". || **16.** [p]לקח, Gsatz 24 נתן „verkaufen". || [q]indem sie für das eingenommene

17 Sie gürtet[r] mit Kraft[s] ihre Hüften
Und zeigt die Stärke ihrer Arme.
18 Sie merkt, daß gut ist ihr Erwerb;
So erlischt nicht in der Nacht[t] ihre Leuchte.
19 Ihre Hände streckt sie nach dem Rocken[u] aus,
Und ihre Finger ergreifen die Spindel[v].
20 [w] Ihre Hand reckt sie dem Elenden hin,
Und ihre Arme streckt sie nach dem Dürftigen aus.
21 Nicht fürchtet sie den Schnee[x] für ihr Haus[y];
Denn ihr ganzes Haus ist in Karmesin[z] gekleidet[a].
22 Sie macht sich Teppiche[b];
Byssus und Purpur[c] ist ihr Gewand.
23 Gekannt[d] ist in den Thoren[e] ihr Gatte,
Wenn er sitzt mit den Ältesten des Landes.
24 Feine Leibwäsche[f] macht sie und verkauft sie dann,
Und einen Gürtel[g] übergibt sie dem Händler[h].
25 Stärke und Hoheit ist ihr Gewand,
Und so lacht[i] sie des kommenden Tages[k].
26 Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit,
Und huldreiche Unterweisung[l] ist auf ihrer Zunge.
27 Sie beobachtet[m] das Thun[n] ihres Hauses,
Und Brot der Faulheit[o] ißt sie nicht.
28 Ihre Söhne treten auf[p] und preisen[q] sie glückselig,
Ihr Gatte ((tritt auf)) und rühmt sie:
29 „Viele sind der Töchter, die sich wacker benommen haben;

Geld Weinstöcke kauft. So nach dem Qerê נטעה. Das Kethîb נֶטַע כרם (oder נְטַע, s. Jes 5 7) wäre zweites Obj. zu וַתִּקַּח. || **17.** [r] sie macht sich zu weiterem thatkräftigem Wirken bereit. „Sich gürten" wie Hi 38 3; 40 7. || [s] עֹז, vgl. 25a. || **18.** [t] לַיִל, auch Klgl 2 19 fordert das Qerê לילה, während Jes 16 3 bei ליל keine Randnote steht. || **19.** [u] כִּישׁוֹר nur hier, wird von Parchon u. den meisten Neueren „Spinnrocken" erklärt. Dazu würde die am nächsten liegende Ableitung von כשר gut passen: der gerade in die Höhe gehende Stock; zur Form vgl. dann קִיטוֹר, כִּידוֹר. Das thargumische כונשרא ist dann ein ganz anderes Wort: Spr 3 8 bedeutet es „Bauchknoten, Nabel", s. NBrüll, Jahrbb. f. Jüd. Geschichte u. Literatur I (1874), 207; demnach kann es 31 15 nicht „Spinnrocken", sondern nur „Wirtel" sein (wie Abulwalid das bibl. כישור erklärt). Vgl. noch PRieger, Technologie u. Terminologie der Handwerke in der Mišnâh I, S. 15 (Berlin 1894). || [v] פֶּלֶךְ nur hier, eigentl. „Wirtel"; hier wie stets im Thalmud „Spindel". || **20.** [w] Wie 15 חֹק zeigte, daß sie ihren Mägden das Gebührende nicht vorenthält, so 20, daß sie den Armen gegenüber mildthätige Liebe beweist. Solche Gesinnung bildet ein Blatt in ihrem Ruhmeskranze, ist aber zugleich auch ein Grund ihrer Erfolge, s. 19 17; 22 9. || **21.** [x] d. i. den Winter mit seiner Kälte. Daß sie ihn nicht fürchtet, ist um so bemerkenswerter, als die alten Hebräer weder Öfen noch Kamine hatten, sondern nur tragbare Feuertöpfe (אח Jer 36 22) oder Feuerbecken, u. auch Glasfenster nicht kannten. Man war also auf warme Kleidung angewiesen. || [y] die Angehörigen ihres Hauses. || [z] In so kostspieliger Weise gefärbte Kleider hatten natürlich auch die wünschenswerte Dicke u. Dauerhaftigkeit. || [a] לָבֶשׁ, defektiv geschrieben wie עָשֻׁק 28 17. || **22.** [b] מרבדים, zu 7 16. || [c] ארגמן Hhl 3 10; 7 6; Jer 10 9; außerdem oft im Priesterkodex. || **23.** [d] נודע d. i. angesehen. || [e] V. 31, s. zu 8 3. || **24.** [f] סָדִין leinenes Unterkleid, noch dreimal (im Plur.) Ri 14 12.13; Jes 3 23; vgl. arab. sadan, sadīn „Schleier", „Vorhang", also wohl eigentl.: Herabhangendes. || [g] einen mit kostbaren Zieraten versehenen, vgl. Jes 3 20; Jer 2 32; goldener Gürtel Dan 10 5; s. auch 2 S 18 11, wo der Gürtel als ein wertvolles Geschenk erwähnt wird. || [h] הכנעני eigentl. der phönicische Kaufmann, vgl. Hi 40 30; Jes 23 8. Vgl. „der Jude" in Rückert's „Vom Bäumlein, das andere Blätter hat gewollt". || **25.** [i] שְׂחֹק wie Hi 5 22; 39 7.18.22; 41 21. || [k] יום אחרון Jes 30 8. || **26.** [l] nicht leidenschaftliches Schelten. || **27.** [m] צוֹפִיָּה, Fem. von צֹפֶה, vgl. הֹמִיָּה 7 11. || [n] הֲלִיכוֹת (Qerê), wörtl.: Gänge. || [o] עַצְלוּת, nur hier, wie עַצְלָה nur 19 15. || **28.** [p] im Thore. || [q] weil sie Grund

Aber du übertriffst sie alle"[r].
[30]Lug[s] ist die Anmut[t] und Nichtigkeit ist die Schönheit[t];
Ein Weib, welches Jahve fürchtet[u], das soll man rühmen.
[31]Gebt ihr von der Frucht ihrer Hände[v],
Und preisen mögen sie in den Thoren ihre Werke!

---

haben zu preisen u. weil sie wohlgeratene Söhne sind. || **29.** [r]כֻּלָּנָה wie Gn 42_{36} = כֻּלָּן, vgl. Gn 21_{29} לְבַדָּנָה; Ez 13_{18} לָכֶנָה. || **30.** [s]vgl. Ps 33_{17} שֶׁקֶר הַסּוּס לִתְשׁוּעָה. || [t]wenn das Innere dem schönen Äußeren nicht entspricht, vgl. 11_{22}. Dazu kommt noch, daß die äußere Schönheit vergängl. ist (vgl. Jes 40_{6}; 1 Ps 1_{24}), während die Gottesfurcht (Weisheit, Gerechtigkeit) dem Menschen einen dauernden Wert gibt in den Augen der Menschen und auch Gottes (vgl. 3_{4}). || [u]יִרְאַת־י״י, st. constr. von יִרְאָה, nicht von יִרְאָה. Aber von טְמֵאָה wird טְמֵאַת Ez $22_{5.10}$ gebildet u. von מְלֵאָה heißt der st. constr. Jes 1_{21} מְלֵאֲתִי משׁפט. || **31.** [v]Lasset sie selbst das Gute genießen, das sie geschafft hat.

Date Due

FACULTY
FACULTY

BS1430 .K42
Die Psalmen fur die 2. Aufl. ubersetzt
Princeton Theological Seminary-Speer Library
1 1012 00047 7457